Cover Page

Universiteit Leiden

The handle http://hdl.handle.net/1887/23627 holds various files of this Leiden University dissertation.

Author: Hoss, Stefanie
Title: Cingulum Militare : Studien zum römischen Soldatengürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr.
Issue Date: 2014-02-11

CINGULUM MILITARE

Studien zum römischen Soldatengürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Stefanie Hoss

CINGULUM MILITARE

Stefanie Hoss

C I N G U L U M M I L I T A R E

Studien zum römischen Soldatengürtel

des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Proefschrift

ter verkrijging van

de graad van Doctor aan de Universiteit Leiden

op gezag van Rector Magnificus prof. mr. C.J.J.M. Stolker

volgens besluit van het College van Promoties

te verdedigen op dinsdag 11 februari 2014

klokke 16.15 uur

door

Stefanie Hoss

geboren te Frankfurt am Main

in 1967

Promotiecommissie:

Promotor:	Prof. Dr. W. J. H. Willems
Overige Leden:	Prof. Dr. S. James, Leicester
	Prof. Dr. Th. Fischer, Köln
	Prof. Dr. F. Theuws, Leiden
	Prof. Dr. R. Halbertsma, Leiden
	Dr. Carol van Driel-Murray, Leiden
	Dr. T. A. Ivleva, Leiden

Cover design and text © S. Hoss

To PFJF

It is only shallow people who do not judge by appearances.
The true mystery of the world is in the visible, not the invisible.
Oscar Wilde

V.S.L.M.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

T E X T

	Inhaltsverzeichnis	
I	Einleitung	1
II	Identität und soziale Gruppe	12
III	Die Soldaten als soziale Gruppe	23
IV	Kleidung und Mode als Ausdruck sozialer Identität	47
V	Ausrüstung und Kleidung der Soldaten	66
VI	Schriftliche Quellen	73
VII	Darstellungen von Gürteln	84
VIII	Leder	170
IX	Technik und Produktion der Metallbeschläge	179
X	Auswertung	191
XI	Schlussfolgerungen	288
XII	Bibliographie	328
	Liste der Abbildungen und Grafiken im Text	409
	Niederländische Zusammenfassung	410
	Curriculum Vitae	418
	Liste der Publikationen	419
	Danksagung	423

A U F C D

XIII	Katalog der Darstellungen	1-113
XIV	Katalog der Metallfunde	1-290
XV	Tafeln zum Katalog der Metallfunde	1-85
XVI	Tafeln zum Katalog der Darstellungen	86-131
	Liste der zusammen gefundenen Gürtelelemente	

I. EINLEITUNG

Der römische Militärgürtel war als Schwertgurt ein Teil der militärischen Ausrüstung des römischen Soldaten, dessen Bedeutung schon an seiner ungewöhnlich reichen Verzierung mit metallenen Beschlägen erkennbar ist. Den besonderen Stellenwert, den der Militärgürtel gehabt haben muss, lässt sich auch anhand der schriftlichen Zeugnisse erkennen, sowie an seiner häufigen und genauen Wiedergabe auf Reliefs mit Soldatendarstellungen. Diese Qualität der historischen, bildlichen und archäologischen Überlieferung gestattet es, ein relativ genaues Bild des Aussehens und der Entwicklung dieses einzigartigen Ausrüstungsgegenstandes zu zeichnen.

Die Absicht dieser Arbeit ist es, die verschiedenen Quellen zum Militärgürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr. zu sammeln und miteinander in Beziehung zu setzen. Um dies zu erreichen, sollen die schriftlichen Zeugnisse mit den Darstellungen von Gürteln und den archäologischen Funden der einzelnen Komponenten der Gürtel kombiniert werden. Neben der umfassenden Analyse der Abbildungen von Soldatengürteln und der typologischen Einordnung sowie der Diskussion der chronologischen und geographischen Verteilung der metallenen Bestandteile des Gürtels sollen dabei auch Aussagen zur sozialen Funktion des Gürtels erarbeitet werden. Diese soziale Funktion ist bedeutend, da der Militärgürtel das hauptsächliche äußerliche Kennzeichen des Soldatenstandes war; er markierte den Träger als Soldaten oder Veteranen.

Wie noch zu sehen sein wird, bildeten die Soldaten der römischen Armee eine spezifische soziale Subgruppe innerhalb der römischen Gesellschaft.[1] Wie bei sozialen Gruppen häufig, wurde die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe auch durch externe Symbole gekennzeichnet.[2] Hierzu zählten selbstverständlich die Waffen und die Rüstung der Soldaten. Diese wurde aber nur auf dem Feldzug oder bei militärischen Übungen getragen. Im Alltag trugen Soldaten normalerweise weder Rüstung noch Waffen - mit Ausnahme von Schwert und Dolch.[3]
Wie die schriftlichen und die Bildquellen beweisen, waren die Soldaten dennoch an markanten Kleidungsstücken als Angehörige ihrer sozialen Gruppe erkennbar.[4] Hierzu zählen der Mantel des Soldaten (*sagum*) und die genagelten Sandalen (*caligae*), die beide sprichwörtlich für Soldaten waren. Während beispielsweise „*saga sumere*“ (= das *sagum* anlegen) übertragen als „in den Krieg ziehen“ verwendet wurde, werden Soldaten in anderen Texten als *caligati* oder als *in caligae* dienend beschrieben.[5]

Das am stärksten symbolbeladene Kleidungsstück, das allein an Soldaten vorbehalten war, war jedoch der metallbeschlagene Gürtel der Soldaten. Diese Tatsache war bereits seit längerem durch schriftliche Quellen, insbesondere aber durch die beinah stereotypische Darstellung auf den Grabsteinen der Soldaten bekannt.

---

[1] Hier sind mit „Soldaten“ alle Ränge vom Rekruten bis einschließlich des Centurio gemeint. Zur Entstehung der sozialen Gruppe der Soldaten siehe Abschnitt III.1 (S. 23-25).
[2] Reinhard 2006, 115. – Peoples/Bailey 2010, 260.
[3] Speidel 2009b, 241-243.
[4] Siehe Abschnitt V.2 (S. 70-71).
[5] Gilliam 1946, 171 (37), 183 (43). - Speidel 2009b, 243.

Der Prozess der Angleichung der Bedeutung des Gürtels an das Schwert, mit dem dieser Gürtel seine Bedeutung erlangt, konnte hier erstmals ausführlich erörtert werden.[6] Kurz gesagt bekam der Gürtel seine Bedeutung durch seine Einheit mit dem an ihm hängenden Schwert. Das Schwert war die Hauptwaffe des römischen Soldaten und zugleich der Kristallisationspunkt der soldatischen Ehre.[7] Gegenstände von solcher Bedeutung sind häufig aufwändig verziert, um ihre Wichtigkeit auch visuell zu verdeutlichen.[8] Da sowohl die Scheide als auch der Gürtel im Alltag eine Einheit mit dem Schwert bildeten, übertrug sich der metaphorischen Status des Schwertes auch auf den Gürtel und die Scheide. Auf diese Weise wurde der Militärgürtel das Standeszeichen des römischen Soldaten.

Wie in dieser Arbeit gezeigt werden soll, fand dieser Statustransfer wahrscheinlich gleichzeitig mit der allmählichen Umwandlung der römischen Armee von einer Armee von Bürgersoldaten zu einer Armee mit professionellen Soldaten statt.[9] Dieser langwierige Prozess, der seine Wurzeln in der späten Republik hatte, wurde erst augusteischer Zeit abgeschlossen. Er führte unter anderem dazu, dass die professionellen Soldaten – vom einfachen *miles gregarius* bis zum Centurio - erstmals eine eigene soziale Gruppe innerhalb der römischen Gesellschaft bildeten. Es erscheint plausibel, dass sie diese Gruppenidentität unter anderem durch äußere Symbole wie den nun erstmals mit Metallbeschlägen und Hängeschurz verzierten Militärgürtel ausdrückten.

Spätestens ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. wurde das Schwert nicht mehr am Gürtel, sondern stattdessen am Schultergurt getragen. Interessanterweise wechselte die Bedeutung des Gürtels als Erkennungsmerkmal und Standeszeichen des Soldaten jedoch mit diesem Wechsel der Schwerttrageweise nicht ebenfalls zum Schultergurt. Offenbar hatte der Militärgürtel zu diesem Zeitpunkt bereits eine solch hohe symbolische Bedeutung erlangt, dass er diese auch nach Verlust des Schwertes – des eigentlichen Bedeutungsträgers der soldatischen Ehre - nicht verlor. Im Gegenteil - die schriftlichen Quellen und die Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. zeigen, dass der Gürtel inzwischen das hauptsächliche Kleidungsmerkmal des Soldatenstandes geworden war.

Wie in dieser Arbeit gezeigt werden soll, kann der mit Metallplatten beschlagene Militärgürtel daher eindeutig als ausschließlich von Soldaten getragenes Kleidungsstück von hohem symbolischem Wert identifiziert werden.[10] In seiner Bedeutung als Vermittler einer deutliche Botschaft zur Identität und ‚*concious affiliation*' seines Trägers glich der Militärgürtel der Toga der römischen Bürger.[11]
So wie diese den römischen Bürger auszeichnete, kennzeichnete der Militärgürtel seinen Träger vom *miles* bis zum Centurio - sowohl nach außen als auch innerhalb der eigenen Gruppe als Soldaten. Er war ein ausschließliches Privileg derjenigen, die ihren Dienst in

---

[6] Eine kurze Zusammenfassung findet sich bereits in Hoss 2013, 321. Siehe auch Abschnitt XI.1, S. 269-272.
[7] Zur militärischen und metaphorischen Bedeutung des Schwertes in der römischen Kultur siehe James 2011, 16-28.
[8] Swift 2009, 4.
[9] Siehe Abschnitt IV.4, S. 64-65.
[10] Siehe hierzu auch Abschnitt XI.1, S. 269-272.
[11] Wallace-Hadrill 2008, 41-42.

der *militia* leisteten oder geleistet hatten und als Veteranen ehrenvoll entlassen worden waren. Zu dieser Gruppe gehörten neben unter Waffen stehenden Soldaten auch Männer, die zu verschiedenen Verwaltungsaufgaben abkommandiert waren und aus denen sich im Lauf des 2. und 3. Jh. n. Chr. ein eigener Zweig von Verwaltungsbeamten im Dienst des Kaisers entwickelte.[12] Der Dienst dieser Beamten hieß *militia*, ihre Ränge waren aus dem Militär übernommen, und sie waren nach ihrer *honesta missio* Veteranen.[13]
Daher können alle Metallbeschläge, die eindeutig dem Gürtel zuzuordnen sind, unabhängig von ihrem Fundort als Teile der Kleidung bzw. Ausrüstung eines römischen Soldaten angesehen werden.

Während die Aussage, dass sein Träger den Status als Soldat bzw. Veteran hatte, dem Militärgürtel inhärent war, konnten durch die Metallbeschläge daneben noch diverse andere Aussagen getroffen werden. Hierzu gehören vor allem Aussagen zum relativen Reichtum des Soldaten - ein Ledergurt mit Metallbeschlägen war im Vergleich zu dem gewöhnlichen Gürtel der Tunika eines Zivilisten, der aus Stoff war, stets teurer. Zusätzlich dazu wurde der Rang des Soldaten wohl durch die Kostbarkeit des für die metallenen Elemente gewählten Materials signalisiert, wobei die deutlichste Kennzeichnung die Verwendung von Silber ab dem Rang des Centurio ist. Durch die gewählten Verzierungen auf den Metallbeschlägen konnten weitere Aussagen visuell ausgedrückt werden, diese reichten von der Loyalität zu bestimmten Kaisern und der Zugehörigkeit zu bestimmten Einheiten bis zu den Göttern, die durch eine Einheit oder den einzelnen Soldaten favorisiert wurden.[14]

Die Bedeutung, die der Militärgürtel als Symbol des ‚Soldat-seins' vom 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. in der römischen Armee erlangte, ist die Voraussetzung für den symbolischen Wert, den dieser Gürtel in den folgenden Jahrhunderten in der römischen Armee und bei den nichtrömischen Kriegern benachbarter Völker, vor allem des germanischen Raumes hatte. Die Militärgürtel des 4. bis 6. Jh. n. Chr. sind in den letzten fünfzig Jahren mehrfach bearbeitet worden.[15] Sie wurden schon in der Studie von H. Bullinger als stark mit sozialer Bedeutung aufgeladen beschrieben.[16] Dabei wurde davon ausgegangen, dass die Militärgürtel ihre Träger stets als Soldaten kennzeichnen und bestimmte Gürtelelemente bzw. Materialien auch den Rang des Soldaten signalisieren. In ähnlicher Weise interpretierten auch H.-W. Böhme und M. Sommer die Gürtel in ihren Bearbeitungen.[17] E. Swift diskutiert in ihrer Einleitung den ausschließlich militärischen Nutzen der Gürtelsets, kommt aber am Ende zu dem Resultat, dass sich eine Reihe von Gürtelelementen durch eine weite Verbreitung über mehrere Provinzen und eine gleichbleibende Form und Verzierung in allen Regionen auszeichnen.[18] Sie interpretiert dies als Nachweis der direkten Produktion und Verteilung dieser Elemente durch die Armee.[19]

---

[12] Speidel 2006a.
[13] Speidel 2006a, 264.
[14] Siehe Abschnitt XI.2, S. 272-299.
[15] Für eine Zusammenfassung hierzu siehe z. B. Swift 2000, 185.
[16] Bullinger 1969.
[17] Böhme 1974. - Sommer 1984.
[18] Swift 2000, 2-3, 208-209.
[19] Swift 2000, 208-209.

Die Umorganisation des Heeres in *limitanei* und *comitatenses, palatini* und *scholae* mit dem Beginn der Tetrarchie (293 n. Chr) soll in dieser Studie als Endpunkt dienen. Die Fülle des Materials erzwingt zusammen mit dem umfassenden Charakter der Fragestellung eine Beschränkung der Studie, damit die Ergebnisse noch publizierbar bleiben.
Wie die Darstellungen durch beispielsweise Sommer und Swift zeigen, stellen die Gürtelelemente des 4. -6. Jh. n. Chr. ebenfalls große Materialkomplexe dar, die zudem mit einer Reihe der Spätantike eigenen Besonderheiten verbunden sind. So kommen die meisten Gürtelfunde dieser Zeitstellung des Kontinents aus Gräbern, was eine ganz eigene Erhaltung und Auswahl voraussetzt, im Gegensatz zu den zahlreichen Funden aus Zerstörungsschichten oder von aufgegebenen Lagern, welche die Funde des späten 2. und 3. Jh. n. Chr. charakterisieren.
Auch spielt in der Spätantike die Diskussion um den Einfluss von Vorbildern aus dem Barbarikum auf die Militärgürtel eine wichtige Rolle. Diesen Umständen und Einflüssen können in einer zukünftigen Publikation besser Rechnung getragen werden. Mit der Wahl des Endpunktes wurde versucht, eine möglichst sinnvolle Aufteilung der Materialfülle zu erreichen. Keinesfalls soll damit angedeutet werden, dass es sich hier um einen völligen Traditionsbruch handelt; im Gegenteil: Die Entwicklung der spätrömischen Militärgürtel ist ohne die Voraussetzungen des 1.-3. Jh. n. Chr. nicht denkbar und die meisten Elemente spätrömischer Militärgürtel haben direkte Vorläufer in dieser Zeit.

Der theoretische Hintergrund des Teiles der vorliegenden Studie, der sich mit der sozialen Funktion des römischen Militärgürtels beschäftigt, liegt im Spannungsfeld der Kennzeichnung sozialer Gemeinschaften durch äußerliche Merkmale und der Art und Weise, wie diese äußerlichen Merkmale sich im Laufe der Zeit verändern.
Die Art und Weise, wie sich eine soziale Gemeinschaft durch den Gebrauch und die physische Erfahrung materieller Objekte definiert, ist seit einigen Jahren ein zentrales Thema der archäologischen Erforschung von Identität. Während individuelle Identität eine komplexe und veränderliche Matrix verschiedener Positionen in einer Gruppe sozialer Beziehungen ist, sind Gruppenidentitäten und Unterschiede zwischen Gruppen deutlich besser für die historische und archäologische Forschung zugänglich.[20]
Der Ausdruck von Gruppenidentitäten in Kleidung wurde in der anthropologischen und archäologischen Forschung schon früh erkannt.[21] Die Rolle äußerlicher Merkmale wie der Kleidung in der menschlichen Gesellschaft wird in der anthropologischen und soziologischen Literatur oft mit einer Sprache oder einem Code verglichen. Dieser Code wird genutzt, um die symbolische Position eines Individuums innerhalb der Gesellschaft zu kommunizieren. Kleidung hierfür besonders geeignet, da sie nicht nur unmittelbar sichtbar ist, sondern auch in der Lage, viele verschiedene Facetten der Identität einer Person gleichzeitig zu kommunizieren. Geschlecht, Status und Gruppenzugehörigkeiten sind essentielle Bestandteile der Identität, die immer (auch) durch Kleidung ausgedrückt werden.

[20] Siehe Davies/Gardner/Lockyear 2001.
[21] Reinhard 2006, 115. – Peoples/Bailey 2010, 260.

I.1. Forschungsgeschichte

Die Beschäftigung mit der römischen Geschichte wurde von Beginn an durch ein Interesse am römischen Militär geprägt, da dieses als Fundament der Macht und Größe des römischen Reiches gesehen wurde. Nachdem sich die Forschung dabei zunächst lange ausschließlich auf die historischen Quellen stützte, kamen ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. auch die sich rasch entwickelnden archäologischen Forschungen hinzu, die bedeutende Beiträge zur Geschichte des römischen Militärs leisten konnten. Neben den Bauten des Militärs stand hierin auch zunehmend die Ausrüstung der römischen Soldaten im Mittelpunkt. Hierbei spielte Ludwig Lindenschmit der Ältere als Initiator der Gründung des „Centralmuseum für Vor- und Frühgeschichte für germanische und römische Altertümer“ (dem heutigen Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz) und dessen erstem Direktor eine bedeutende Rolle. Zusammen mit seinem Sohn und Nachfolger, Ludwig Lindenschmit dem Jüngeren, publizierte er in dem vierbändigen Monumentalwerk „Altertümer unserer heidnischen Vorzeit“ viele römische Ausrüstungsgegenstände, unter anderem auch Gürtelbronzen.

Der erste Beitrag, der sich mit den historischen Quellen zum Soldatengürtel beschäftigt, ist dem Gymnasialprofessor und Direktor des Gymnasiums zu Plön, A. Müller zu verdanken. Er wertete bereits 1873 die damals bekannte antike Literatur in Hinsicht auf das *cingulum militare* aus.[22] Sein Werk blieb lange der Standard und erst 1993 wurden die historischen Quellen erneut und unter Hinzuziehung der inzwischen entdeckten Papyri und anderen dokumentarischen Quellen zusammengefasst.[23]
Im 20. Jh. wurde auf den Gürtel meist nur in Überblickswerken zur Ausrüstung eingegangen. Dabei können vor allem zwei Forschungsansätze beobachtet werden: Zum einen eine Auswertung der römischen Bildwerke (hauptsächlich Reliefs), auf der die Ausrüstung abgebildet ist, und zum anderen die Auswertung der archäologische Funde der Ausrüstungsteile selbst. Als exemplarisch für diese zweigeteilte Forschung können zwei Dissertationen gelten, die beide auf ihre Art die Forschung zum Soldatengürtel in hohem Maße beeinflusst haben. Die erste ist die wegweisende, und lange unpublizierte Dissertation von Hannsjörg Ubl, in der die Grabreliefs aus Noricum und Pannonien anhand eigenhändiger Zeichnungen auf ihre Aussagen zur Ausrüstung ausgewertet wurden.[24] Bei der zweiten handelt es sich um die 1977 erschienene Dissertation von Jürgen Oldenstein, in der die Metallbeschläge der ergrabenen Kastelle des Obergermanisch-Rätischen Limes vorgelegt und analysiert wurden.[25]

Das Interesse an der Ausrüstung des römischen Soldaten nahm ab den späten 1970iger Jahren unter anderem durch das Entstehen von Reenacter-Gruppen zu. Diese versuchten, römische Militäreinheiten so originalgetreu wie möglich nachzustellen. Dabei wurden viele wertvolle Erkenntnisse zur Ausrüstung gewonnen, die sich nur aus dem praktischen Umgang ergeben. Ein weiterer Impuls wurde der Forschung durch die Roman Military

[22] Müller 1873.
[23] Bishop/Coulston 1993.
[24] Die Dissertation wurde 1969 an der Universität Wien eingereicht und im Dezember 2013 endlich publiziert. Siehe Ubl 2013.
[25] Oldenstein 1977.

Equipment Conference gegeben, deren regelmäßige Veranstaltungen seit den 1980iger Jahren den internationalen Kontakt unter den Forschern sehr gefördert haben und in deren Veröffentlichungen (vor allem das Journal of Roman Military Equipment Studies) viele wichtige Beiträge erschienen.
Einen bedeutenden Antrieb für die Forschung zur Ausrüstung des römischen Soldaten stellt auch das 1993 erschienene, zusammenfassende und ausführlich mit weiterführender Literatur versehene Buch von Mike Bishop und Jon Coulston zur römischen Militärausrüstung dar. [26] Es war so erfolgreich, dass nach dreizehn Jahren ein überarbeiteter Zweitdruck erschien, eine seltene Leistung in der Archäologie.[27] Im generellen Auftrieb, den die Forschung zur Ausrüstung des römischen Soldaten in dieser Zeit erfuhr, erschienen viele bedeutende Einzelstudien zum Gürtel und seinem Umfeld, die hier nicht alle aufgeführt werden können, die vorliegende Arbeit aber unendlich bereichern.

Untersuchungen zur Gemeinschaft der Soldaten, im Englischen prägnanter und umfassender ‚military community'[28] genannt, sind ein aus den letzten Jahrzehnten datierender Beitrag der Forschung und beschäftigen sich mit den Soldaten als sozialer Gruppe[29], ihrer ethnischen Herkunft[30], religiösen Affilation[31], und internen Hierarchie[32], ihrer Versorgung[33], ihren Frauen[34], Familien und Dienern[35] und verschiedenen anderen Aspekten der Lebensumstände der Soldaten und ihrer Angehörigen.[36]
Innerhalb dieser Fragestellungen wurde die Ausrüstung zunehmend als Indikator für verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen genutzt, wie beispielsweise die Rückkehr der Soldaten in die Heimat oder die gesteigerte Religiosität der Soldaten während der Reichskrise des 3. Jh. n. Chr.[37]
Hierbei wurden die für die Ausrüstung ausschlaggebenden Studien stark von John Keegans innovativer ‚bottom-up' Studie zum Verlauf von historischen Schlachten inspiriert.[38] Als bislang gelungenste Kombination kann die von Simon James 2011 vorgelegte Studie gelten, welche die Geschichte des römischen Reiches mit der des römischen Militärs und seiner Hauptwaffe, dem römischen Schwert, zu verbinden weiß.[39] Hierdurch werden die Wechselwirkungen zwischen diesen drei Institutionen auf oft überraschende Weise deutlich.

---

[26] Bishop/Coulston 1993.
[27] Bishop/Coulston 2006
[28] Der Begriff wird verschieden definiert, schließt aber immer die Familien der Soldaten (legale und illegale Frauen, Kinder, abhängige Verwandte) mit ein. Daneben können auch die Diener und Sklaven der Soldaten und mit den Soldaten in enger Verbindung stehende Händler und Dienstleister gemeint sein. Siehe Roxan 1991. - Maxfield 1995. - James 2006.
[29] Alston 1995. - Pferdehirt 1995. - Goldsworthy / Hanyes 1999. – James 1999. – Coulston 2005.
[30] Van Driel-Murray 2003. – Derks / Roymans 2006.
[31] Haynes 1993. - Henig 1984. - Irby-Massie 1999.
[32] Speidel 1973. – Breeze / Dobson 1993.
[33] King 1984. – King 1999. – Stallibrass / Thomas 2008.
[34] Roxan 1991, Van Driel-Murray 1998. – Phang 2001. - Brandl 2008.
[35] Speidel 1989. – Phang 2005.
[36] Maxfield 1995. - James 2006. – Anderson 2009.
[37] Nicolay 2007. – Fischer (in Vorbereitung).
[38] Keegan 1976.
[39] James 2011.

Die Forschung zur Kleidung in der Antike hat in den letzten Dekaden neue Impulse erfahren. Diese lassen sich sowohl auf die Neuaufnahme von bereits seit Jahren in Museumsdepots lagernden Kleidungselementen zurückführen als auch auf Neuentdeckungen von durch Feuchtbodenlagerung erhaltenen Textilfunden in Nordwesteuropa.[40] Daneben muss aber vor allem die Funktion von Kleidung als Marker von Identität als Impuls für das neuen Forschungsinteresse gelten, zusammen mit den in den letzten Jahren stärker in den Vordergrund gerückten Forschungsgebieten des antiken Alltags und der antiken Wirtschaft.[41]
Das verstärkte Interesse an antiker Kleidung fand besonderen Ausdruck in dem von 2006 bis 2012 stattfindenden europaweiten Forschungsprogramm „DressID“, das mit Mitteln der Europäischen Union finanziert wurde.[42] Durch die innerhalb des Projektes angeregten und finanzierten Forschungsarbeiten und Konferenzen wurden dem gesamten Forschungsbereich bedeutende Impulse gegeben.[43] Diese erstreckten sich auch auf die Kleidung des Militärs: In einer 2008 in Kopenhagen stattfindenden Tagung wurde neben den identitätsstiftenden Eigenschaften bestimmter Kleidungsstücke auch die Textilproduktion für das Militär in diversen Beiträgen diskutiert.[44]

I.2. Konzept

Der Ausgangspunkt dieser Arbeit war meine im Sommersemester 1997 an der Universität zu Köln eingereichten Magisterarbeit, in der ich die historischen, bildlichen und archäologischen Quellen zum Militärgürtel des 1.-2. Jh. n. Chr. in den germanischen Provinzen und Raetien auswertete. Nach Abschluss meiner Dissertation kehrte ich im Rahmen einer Post-Doc-Studie im Sommer 2002 zum Soldatengürtel zurück. Diese wurde ein Jahr lang mit Hilfe des Denkmalförderungsprogrammes des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Land Nordrhein-Westfalen gefördert, was mir ermöglichte, den Katalog um einen Großteil der Funde aus dem Rest des Reiches zu erweitern. Nach dem Ende des Stipendiums wurde der Katalog in den anschließenden Jahren trotz anderweitiger Arbeit weiterhin ergänzt, allerdings geschah dies nun sporadischer. Zudem ergaben sich immer öfter Gelegenheiten, verschiedenen Artikel im Zusammenhang mit dem Soldatengürtel zu publizieren.

Der Wechsel von der deutschen in die niederländische Forschung öffnete mir vor zehn Jahren nicht nur beruflich neue Möglichkeiten, sondern zeigte mir auch neue Forschungsansätze auf. Während die so genannte theoretische Archäologie in der deutschen Forschung erst jetzt langsam Fuß zu fassen scheint, wurde die niederländische Archäologie schon Jahrzehnte früher stark aus dem angelsächsischen Raum mit seiner auf Theorie ausgerichteten Archäologie beeinflusst. Die theoretische Archäologie versucht, mit Hilfe neuartiger Fragestellungen, theoretischer Modelle und

[40] Paetz gen. Schieck 2005.- Möller-Wiering 2011.
[41] Sebesta/Bonfante 1994. - Cleland et al. 2005 (mit einer Zusammenfassung der Forschungsgeschichte in der Einleitung). – Edmonson/Keith 2008. – Rothe 2009. - Rothe 2010 – Ivleva 2012 – Grabherr et al. 2013.
[42] Siehe http://www.dressid.eu/.
[43] Die vollständige Bibliographie der 222 mit dem Projekt verbundenen Publikationen kann hier eingesehen werden: http://www.dressid.eu/publications/bibliographies.
[44] Nosch 2011.

anthropologischer Vergleiche neues Licht auf bekannte Phänomene zu werfen und so unsere Kenntnis der Antike zu vergrößern. Dies gilt insbesondere für Fragen nach der sozialen Nutzung von Gegenständen, die in der Vergangenheit häufig in Dichotomien von römisch-einheimisch oder reich-arm stecken blieben. Hier können Fragestellungen, die mit Hilfe von psychologischer Forschung oder Vergleichen mit anderen Kulturen entwickelt wurden, eventuell anthropologische Konstanten entdecken, die weitergehende Einsichten verschaffen.

Andererseits ist die gründliche Bearbeitung von Funden und insbesondere ihre Typologisierung eine Stärke der deutschen Forschungstradition. Dabei wird die Erstellung einer Typologie nicht als simpel und daher langweilig angesehen, sondern als eigenständige wissenschaftliche Leistung, wie auch ein ausführlicher und gut strukturierter Katalog.
Diese beiden wichtigen Hilfsmittel der Archäologie sind in den Niederlanden durch die Betonung der theoretischen Archäologie ins Hintertreffen geraten. Arbeiten, die sich mit Funden befassten, nutzten zwar meist Typologien, erklärten sie jedoch nicht mehr. Die Funde werden nur sehr knapp und tabellarisch erschlossen und meist nur noch in Auswahl abgebildet. Auf diese Weise wird es unmöglich, die Einordnung der Funde in bestimmte Typen selbst beurteilen zu können und so die Argumentation des Autors nachzuvollziehen.
Die Unterbewertung von fundbezogenen Arbeiten resultierte auch darin, dass stets weniger Abschlussarbeiten sich mit Funden befassten und die gründliche Kenntnis der Funde und Typologien auf diese Weise in den Hintergrund geriet. Aber auch eine Arbeit mit einem theoretischen Überbau kann nur dann überzeugen, wenn sie auf einem guten Fundament gründlicher Fundkenntnis und einer klar strukturierten und gut erklärten sowie durch Abbildungen nachvollziehbaren Typologie steht.

Für die hier vorliegende Arbeit ergab sich hieraus ein Mischkonzept, dass versucht, die Vorteile beider Forschungskulturen miteinander zu verbinden. Der deutschen Forschungstradition sind der Katalog mit seiner relativ detaillierten Typologie mit Datierung und Verbreitung der Typen und den Abbildungen der Funde geschuldet, wie auch die ausführliche Auseinandersetzung mit den Darstellungen des Gürtels. Eher der niederländisch-angelsächsischen Tradition entspringen die Teile der Arbeit, die sich mit der sozialen Nutzung des Gürtels befassen oder die hierfür den theoretischen Hintergrund bilden.

I.3 Struktur

Nach einer allgemeinen Einführung und einem Überblick über die Struktur des Buches in der Einleitung, sollen im anschließenden Kapitel die sozialwissenschaftliche Basis für das Verständnis von Identität und sozialer Gruppe erläutert werden.

Im dritten Kapitel werden die Entwicklung und das Aussehen der spezifischen sozialen Gruppe der Soldaten beschrieben. Dies dient dazu, den sozialen Nährboden für die Entwicklung des Soldatengürtels zum Standesmerkmal der Soldaten zu erläutern. Hierzu wird zunächst der Aufbau der römischen Armee erläutert, um anschließend einen Überblick über die Lebensumstände und – soweit aus den historischen Quellen erschließbar - die geistige Haltung der Soldaten zu geben. Am Ende werden die Resultate der ersten beiden Kapitel miteinander verbunden, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Im folgenden Kapitel werden die sozialwissenschaftlichen Hintergründe für den Ausdruck von Identität durch Kleidung und Mode dargelegt. Dabei wird insbesondere auf die Kleidung von Kriegern und Soldaten eingegangen.
Um den Gürtel als Kleidungsstück vor dem Hintergrund der Kleidung der Soldaten besser bewerten zu können, wird im fünften Kapitel die soziale Bedeutung der Kleidung in der römischen Kaiserzeit allgemein und die Entwicklung der Kleidung der Soldaten im Besondern beschrieben. Auch her schließt eine gemeinsame Betrachtung der erlangten Resultate das Kapitel ab.

Im anschließenden Kapitel wird auf die schriftlichen Quellen zum römischen Soldatengürtel eingegangen. Neben Aussagen zu Aussehen, Wert und Besitz des Gürtels soll auch versucht werden, die korrekte lateinische Bezeichnung zu ermitteln. Überdies wird auf die verschiedenen Quellen eingegangen, in denen der Soldatengürtel als emblematisches Kleidungsstück beschreiben wird.

Das siebte Kapitel analysiert die Darstellungen der Soldatengürtel anhand eines Kataloges von fast 300 Monumenten mit Reliefs oder rundplastischen Darstellungen von Gürteln sowie unter Heranziehung der wesentlich kleineren Gruppe zweidimensionaler Darstellungen (Mumienportraits, Wandmalereien und Mosaiken). Bei den meisten archäologischen Funden handelt es sich um einzelne, aus dem Zusammenhang gerissene Metallbeschläge, die nur in wenigen Fällen (Grab- und Schatzfunde) zum Aussehen des Gürtels und der Anbringung der Metallbeschläge beitragen können. Glücklicherweise steht uns mit dem Korpus der Soldatengrabsteine und den Reliefs der Triumphalarchitektur eine große Gruppe von Darstellungen der Soldaten mit ihren Gürteln zur Verfügung, die uns die Rekonstruktion der Trageweise des Gürtels und der Anbringung der verschiedenen Beschläge mit einiger Sicherheit erlauben. Da diese Monumente verschiedene Ziele und ein unterschiedliches Publikum haben und die Darstellungen der Gürtel von verschiedener Qualität und Genauigkeit sind, ist es nötig, diese Faktoren in die Überlegungen einzubeziehen, um die Zuverlässigkeit der Darstellungen in Bezug auf den Gürtel beurteilen zu können.

Im folgenden Kapitel sind die wenigen Informationen, die zum Ledergurt des Gürtels aus den Quellen zu gewinnen sind, zusammengetragen. Da bislang – bis auf minimale Reste - keine zum Militärgürtel gehörigen Ledergurte gefunden wurden, handelt es sich hauptsächlich um allgemeine Erkenntnisse zur Lederverarbeitung und eine Auswertung der bildlichen Darstellungen.

Im neunten Kapitel werden die verschiedenen Techniken der Herstellung und Verzierung der metallenen Beschläge erklärt und die Organisationsmöglichkeiten der Produktion dieser Gegenstände anhand der Quellen diskutiert.

Das folgende Kapitel stellt einen Überblick über die Entwicklung der Formen der Metallbestandteile des Gürtels und ihrer chronologischen und regionalen Verbreitung dar. Dies wurden in Perioden aufgeteilt, für die jeweils auch ein kurzer Überblick der relevanten Ergebnisse aus andren Kapiteln gegeben wird.
Dem schließt sich ein Kapitel mit den aus diesen Daten gewonnenen Schlussfolgerungen an. Hier soll auf die visuellen, akustischen und physischen Besonderheiten der verschiedenen Gürteltrachten und ihr Einfluss auf die Körperhaltung der Soldaten eingegangen werden. Daneben wird der Gürtel wird in Verbindung mit den anderen Teilen der Ausrüstung und Kleidung des Soldaten diskutiert. Auch soll auf die Entwicklung der verschiedenen Gürtelmoden eingegangen werden. Es soll versucht werden, Fragen zur Verbreitung der verschiedenen Moden und der Gleichartigkeit der Ausrüstung einzelner Einheiten wie auch der Unterschiede zwischen den verschiedenen Waffengattungen (Infanterie, Kavallerie, Marine) zu klären. Abschließend soll auf die soziale Bedeutung des Gürtels und die Gruppenidentität der Soldaten, der sozialen Funktion des Gürtels und der Funktion und Funktionsweise der Gürtelmoden eingegangen werden.
Hieran schließt sich der technische Teil der Arbeit mit der Bibliographie, den Katalogen und Tafeln. an

Die beiden zum Text gehörigen Kataloge und die zu ihnen gehörigen Tafeln sind auf der beigegebenen CD zu finden. Der Katalog der Gürtelbestandteile ist wie folgt aufgebaut: Die metallenen Gürtelelemente sind nach ihrer Funktion (Gürtelschließe, Beschläge, Scheidenbefestigung, Teile des Schurzes, Gürtelnieten und Riemenanhänger) gegliedert, innerhalb dieser Kategorien sind die Funde in Typen eingeteilt, die wiederum ungefähr chronologische geordnet sind. Die Einführung zu jedem Typ gibt neben einer Beschreibung der Charakteristika dessen Datierung und Verbreitung an, gefolgt durch einen Katalog der relevanten Funde. Bei diesen handelt es sich ausschließlich um publizierte Funde aus Grabungspublikationen, Museumskatalogen oder Aufsätzen. Geographisch wurden die Funde nicht weiter eingeschränkt, die Fundorte liegen im gesamten Römischen Reich und über dessen Grenzen hinaus. Die chronologische Begrenzung des Kataloges bildet das sogenannte Prinzipat (27 v. Chr. – 293 n. Chr.). Sie beginnt mit den ersten Funden von beschlagenen Gürteln um die Zeitenwende und endet noch vor der Einführung der spätantiken Gürtel.

Die Tafeln zu den Funden von Gürtelelementen enthalten (bis auf wenige Ausnahmen) die Abbildungen der im Katalog aufgeführten Funde. Die Zeichnungen wurden aus den

Originalpublikationen entnommen und auf 1:2 konvertiert. Die Literaturverweise zu den Abbildungen entsprechen den Literaturangaben zu den entsprechenden Stücken im Katalog.

Der Katalog der Darstellungen von Gürteln mit den relevanten Informationen und der Literatur zu den Monumenten schließt sich hieran an. Auch die Abbildungen der Monumente mit Darstellungen von Gürteln wurden aus den Originalpublikationen und von zwei Internet-Bilddatenbanken zu römischen Reliefs (Ararchne und VBI ERAT LVPA) übernommen. Die Literaturverweise zu den Abbildungen entsprechen den fett gesetzten Literaturangaben zu den entsprechenden Stücken im Katalog.

Daneben findet sich auf der CD eine Liste aller Gürtelteile, die in Zusammenhang mit anderen Gürtelelementen gefunden wurden. Die Absicht ist, dem Leser die Rekonstruktion dieser Gürtel zu erleichtern.

II. IDENTITÄT UND SOZIALE GRUPPE

Die zentrale These dieser Studie ist, dass der römische Militärgürtel das äußerliche Erkennungsmerkmal der sozialen Gruppe der römischen Soldaten vom *miles gregarius* bis zum Centurio war. Der metallbeschlagene Gürtel schied die Gruppe der professionellen Soldaten von den Zivilisten und war damit ein Ausdruck ihrer Identität als Soldaten. Um zu zeigen, wie in welcher Weise soziale Gruppen bestimmend für die Identität eines Menschen sind, sollen in diesem Kapitel die hierzu relevanten Konzepte der Identität und der sozialen Gruppe sowie der spezifischen Gruppe des Militärs untersucht werden.

Die Gemeinschaft der Soldaten, bzw. die ‚military community' als soziale Gruppe ist in den letzten Jahren vielfältig auf ihre verschiedenen archäologisch, epigraphisch und historisch fassbaren Ausdrucksformen hin untersucht worden.[45]
Allerdings wird die Gruppe in den einzelnen Studien z. T. verschieden definiert: Während sie immer alle Berufssoldaten der Ränge vom Centurio abwärts umfasst, sind in einigen Studien auch die Familien der Soldaten, d. h. ihre *de-facto* Frauen und Kindern enthalten. Andere schließen auch mit dieser Familie zusammen lebende Verwandte, sowie Diener und Sklaven der Soldaten mit ein.
Wiederum andere Studien fassen die Gruppe noch größer und rechnen auch die mit den Soldaten in enger Verbindung stehenden und in den *canabae legionis* und *vici* wohnenden und arbeitenden Händler und Dienstleister hinzu.
Während es für alle diese Auslegungen gute Gründe gibt, fällt doch auf, dass die gemeinte Gruppe in den Studien nur selten genau definiert wird. Hiervon stellen einige Arbeit eine Ausnahme dar, unter ihnen die Studie von Lisa Anderson zu den Begräbnissitten der ‚military community' und die Dissertation von Tatiana Ivleva zur Mobilität der Britonen, die sich hauptsächlich mit den aus Britannien stammenden Soldaten befasst.[46]
Für die Zwecke dieser Arbeit wird die soziale Gruppe der Soldaten definiert als alle diejenigen Männer, die Dienst in der *militia* leisteten bzw. geleistet hatten: Alle Soldaten vom einfachen Soldaten bis zum Centurio, unter Einschluss der für Verwaltungsaufgaben abkommandierten Soldaten sowie alle Veteranen.[47]

II.1. Identität

Identität ist als Konzept schwierig zu definieren und wird in vielen verschiedenen, sich oft überschneidenden oder widersprechenden Bedeutungen verwendet. Die in der Sozialpsychologie und den Sozialwissenschaften entwickelten Modelle sind wohl am besten geeignet, um die diversen Konzepte von Identität zu beschreiben. Hierbei ist die Definition der persönlichen Identität von Individuen besonders schwierig, da es sich um ein komplexes und veränderliches Netzwerk verschiedener Positionen in einer Gruppe

[45] Siehe Einleitung, S. 6.
[46] Anderson 2009. – Ivleva 2012.
[47] Speidel 2006a, 264.

sozialer Beziehungen handelt.

Gruppenidentitäten und Unterschiede zwischen Gruppen sind dagegen deutlich besser für die historische und archäologische Forschung zugänglich und wurden in den letzten Jahren häufiger erforscht. Allerdings wurde bei diesen Forschungen häufig ein vereinfachtes, dualistisches Verständnis von Identität gehandhabt, bei dem Gegensatzpaare wie römisch–einheimisch, zivil-militärisch, männlich-weiblich oder reich-arm verwendet wurden.[48]

In den beiden letzten Jahrzehnten wurde zunehmend deutlich, dass solch einfachen Dichotomien die mit archäologischen Mitteln erschließbare antike Wirklichkeit nicht korrekt beschreiben. Identität wurde zunehmend als mehrschichtig und aus einer Reihe von Elementen bestehend verstanden. Diese Elemente können einander ergänzen oder widersprechen und sind im Laufe der Zeit veränderlich. Die Konstruktion und Definition von Identität findet unter anderem durch die Nutzung und die physische Erfahrung materieller Objekte und Strukturen statt.[49]

Durch die Sozialpsychologie und die Sozialwissenschaften werden drei verschiedene Arten von Identität definiert[50]:
(1) *Persönliche Identität* beschreibt den jedem Menschen eigenen Sinn einer einheitlichen und von anderen verschiedenen Persönlichkeit. Während sich die Elemente dieser Identität im Lauf der Zeit ändern (können), bleibt der Gesamtabstand zu andere Individuen bestehen.[51]
(2) *Situationsabhängige Identität* umschreibt die Rolle(n), die das Individuum in einer bestimmten Situation in der Interaktion mit anderen Individuen einnimmt.[52]
(3) *Soziale Identität* beinhaltet die Zugehörigkeit zu bzw. die Identifikation mit einer Gruppe aufgrund einer oder einer Reihe geteilter Merkmale oder Überzeugungen. In einer solchen Gruppe wird kein Element von allen Mitgliedern in gleichem Maße geteilt und nicht alle Mitglieder identifizieren sich in gleicher Art mit der Gruppe.

Die persönliche Identität wird durch die diversen sozialer Identitäten eines Individuums geformt, die von ihm verschieden gewichtet werden. Ein antikes Beispiel hierfür ist Paulus, der gleichzeitig Mann, Jude, Bürger von Tarsos und römischer Bürger, aber auch Missionar, Schiffbrüchiger und Sohn war.
In der Interaktion innerhalb der sozialen Gruppe wendet das Individuum die situationsabhängige Identität an. Am Beispiel des Paulus beschrieben, konnte er sich an die Mitglieder der von ihm besuchten Gemeinden als Missionar, an seinen Vater als Sohn und an seine Richter als römischer Bürger wenden.

Die verschiedenen Aspekte der sozialen Identitäten eines Individuums lassen sich in zwei Klassen einteilen: Die einen werden dem Individuum von außen zugeschrieben und sind

[48] Anderson 2009, 25.
[49] Eckardt 2000, 8.
[50] Im Folgenden nach Anderson 2009, 26-28.
[51] MacInnes 2004, 533.
[52] Hewitt 2003,100.

meist schon bei der Geburt vorhanden, wiewohl nicht alle unveränderbar (Alter, Geschlecht, sozialer Status, ethnische Zugehörigkeit). Die Aspekte der zweiten Klasse sind durch das Individuum erarbeitet (Ausbildung, Freundeskreis, Beruf, Hobby) und daher meist mit einer aktiven Gruppenzugehörigkeit verbunden.[53] Um für das Individuum Bedeutung zu bekommen und zu behalten, muss die soziale Identität in beiden Fällen durch eine geteilte Kultur, d. h. durch geteilte Überzeugungen, Praktiken und Gegenstände verstärkt werden.[54]

Die Identifikation mit einer sozialen Gruppe ist von vielen Faktoren abhängig, beispielsweise dass wichtige Merkmale oder Überzeugungen mit der Gruppe geteilt werden und dass die Zugehörigkeit zu der Gruppe über einen längeren Zeitraum hin besteht. Auch muss die Verbindung ständig verstärkt und neu gestaltet werden, um für das Individuum relevant zu bleiben. Dies kann sowohl durch Kontakt zur Gruppe geschehen, oder - bei einer Trennung von ihr - durch den Wunsch des Individuums, als Teil der Gruppe gesehen zu werden.[55]

Die Theorie der sozialen Identität wurde ursprünglich durch Henri Tajfel und John Turner als Mittel zur Beschreibung von Verhalten zwischen Gruppen entwickelt.[56] Soziale Gruppen bilden sich durch Interaktion mit und insbesondere durch Abgrenzung von anderen Gruppen.[57] Der Kontrast zwischen den auffälligen (oft äußeren) Merkmalen der eigenen, so genannten *ingroup* und der so genannten *outgroup* (ein Begriff, der eine andere, relevante Gruppe beschreibt) verdeutlicht hierbei die Gleichheit der Mitglieder der *ingroup* und repräsentiert wichtige Werte der Gruppe.[58]

Die Theorie der Selbstkategorisierung beschreibt, dass ein Individuum seine verschiedenen sozialen Identitäten definiert, indem es sich mit den jeweiligen relevanten sozialen Gruppen vergleicht. Diese Selbstdefinition sorgt dafür, dass es die für seine soziale Gruppe typische Verhaltensweisen bevorzugt, was die Bindung mit der Gruppe verstärkt.[59]

II.2. Soziale Beeinflussung

Sobald sich ein Mensch mit einer sozialen Gruppe identifiziert, werden die Normen und Werte sowie Verhaltensweisen der *ingroup* vom ihm/ihr übernommen. Gleichzeitig distanziert sich der Mensch von den Normen, Werten und Verhaltensweisen der *outgroup/s.*

[53] Anderson 2009, 28.
[54] Anderson 2009, 28.
[55] Anderson 2009, 27-28.
[56] Tajfel/Turner 1979.
[57] Hogg et al. 1995.
[58] Sommer 2012, 259.
[59] Hogg et al. 1995, 259-260.

Die von Pierre Bourdieu entwickelt Theorie des ‚*habitus*' ist besonders geeignet, die umfassende Natur der geteilten Praktiken und materiellen Kultur einer sozialen Gruppe zu beschreiben. Er beschreibt ‚Geschmack' als eine Art sozialen Kompass, der alle Individuen innerhalb eines bestimmten sozialen Rahmens zu den ihnen angemessenen Positionen und den für diese Position angemessenen Praktiken und Waren leitet.[60] Nach seiner Theorie ist symbolisches Kapital (Prestige, Ehre) eine entscheidende Quelle von Macht, der den Inhaber bemächtigt, symbolische Gewalt (= Macht) über Nicht-Inhabende auszuüben. Um diese symbolische Gewalt zu bekommen, muss man bestimmten gesellschaftlichen Erwartungen entsprechen (der 'richtigen' Art zu sprechen, zu essen, usw.).

Während Bourdieu mit dieser These erforschte, wie Eltern ihre Kinder lehren, diesen Erwartungen zu entsprechen, kann das Konzept überzeugend auch auf andere soziale Gruppen übertragen werden. Ähnlich wie Familien sind beispielsweise Armeeeinheiten eng miteinander verbundene und hierarchische Gruppen, in denen eine Reihe von Verhaltensweisen und Regeln von einer Gruppe älterer und/oder höherrangiger Männer an eine Gruppe jüngerer und/oder niedrigrangiger Männer weiter gegeben wird.[61]

Sowohl in Familien wie in Armeeeinheiten werden neben formalen Regeln und Können auch informelle Regeln weitergegeben. Als Beispiel formaler Regeln in der Armee kann das 'technische' Wissen des Berufs (Kampftechniken, Lagerbau, Reinigen der Rüstung, usw.) gelten. Hierzu gehören aber auch andere inhärente Regeln der Organisation wie die korrekte Form des Grüßens von Höherrangigen oder andere Formalien.

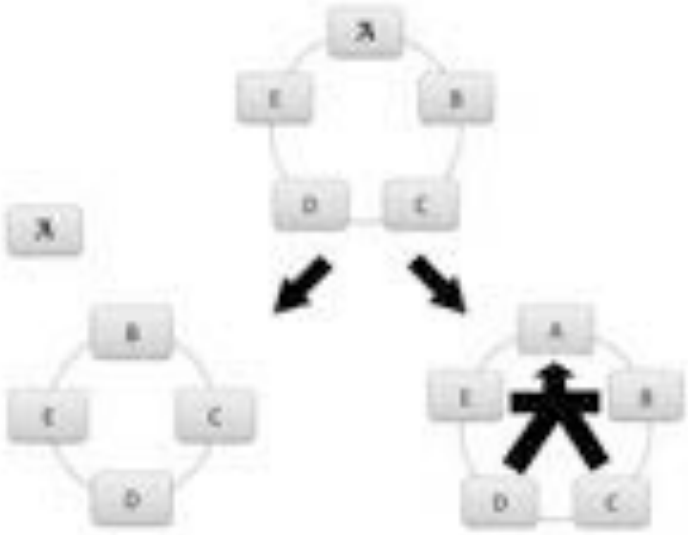
Zu den informellen Regeln gehören solche, die einen sozialen Charakter haben und einen weiten Bereich abdecken. Hierzu gehören die ‚richtige' Art des Kleidens, Laufens, Sprechens, Essens, sowie die gewählten Freizeitbeschäftigungen und der persönliche ‚Geschmack' in Bezug auf Essen, Kleidung, Möbel, Theaterstücke - auf grundsätzlich alle Äußerungen der materiellen und immateriellen Welt.

Es ist anzunehmen, dass in einer stark durchstrukturierten und traditionellen Gesellschaft wie der Armee die älteren und/oder höherrangigen Soldaten einer Einheit bezüglich der sozialen Regeln den Ton angaben. Sie bestimmten, welche informellen Normen und Praktiken (z. B. Moden, wie die Trageweise des Baretts) akzeptiert wurden und welche nicht. Diese wurden dann mit Hilfe verschiedener sozialer Praktiken durchgesetzt.[62]

Wenn ein Unterschied zwischen einem Mitglied (A) der *ingroup* und den anderen Gruppenmitgliedern (B-E) bemerkt, so können zwei mögliche Verhaltensweisen folgen: Entweder verlässt das Mitglied (A) die Gruppe oder die anderen Mitglieder (B-E) versuchen, sozialen Einfluss auf (A) auszuüben, um (A) an das Gruppenideal anzupassen.[63]

---

[60] Bourdieu 1984, 466.
[61] Goldsworthy 1996, 249, 251-252.
[62] James 2006, 252.
[63] Turner/Reynolds 2008. – Livingstone et al. 2011.



Grafik II.1: Reaktion auf Unterschiede zwischen Mitglied A und dem Rest der Gruppe

Soziale Beeinflussung wird der Effekt genannt, den die Handlungen oder Aussagen oder selbst die reine Anwesenheit anderer Menschen auf die Gedanken, Gefühle, Einstellungen und das Verhalten eines Individuums heben können. Der Versuch sozialer Beeinflussung kommt in allen sozialen Gruppen vor. Zu den verschiedenen Faktoren, die eine erfolgreiche soziale Beeinflussung wahrscheinlicher machen zählen die Wichtigkeit der Gruppe für das Individuum, die physische Nähe der Gruppe zum Individuum und die Anzahl der Menschen in der Gruppe.[64]

Die genaue Art der sozialen Beeinflussung kann selbstverständlich für die Antike nicht festgestellt werden. Allgemein kann jedoch festgehalten werden, dass insbesondere zwei Mechanismen besonders häufig in Gruppen genutzt werden:

(a) *Peer Pressure* - ein sozialer Mechanismus, bei dem ein Individuum davon überzeugt wird, etwas zu tun, das es vielleicht nicht möchte, aber dennoch tut, um eine positive Beziehung zu anderen Individuen zu behalten oder bekommen.
(b) *Konformität* - umschreibt eine Veränderung in Verhalten, Überzeugungen und Denken bei der diese auf die Normen der sozialen Gruppe ausgerichtet werden.

II.3. Externe Identitätsmerkmale

Identität wird zu einem gossen Teil durch soziale Praktiken Gestalt gegeben, für die bestimmte Objekte verwendet werden. Alle Objekte, die Menschen in ihrer persönlichen Sphäre nutzen, können als Ausdruck ihrer Identität gelten.[65] Auf diese Weise tragen Objekte zur Konstruktion von Identität bei. Dies bedeutet nicht, dass sich eine bestimmte

[64] Latane 1981.
[65] Sommer 2012, 257.

Identität von einem Objekt ‚ablesen' lässt, sondern dass das Objekt durch den Gebrauch in alltäglichen oder besonderen Praktiken zur Konstruktion und Modifikation von Identität verwendet wird.[66]
Dabei ist es wichtig, den jeweiligen Kontext, in dem die Objekte genutzt wurden zu beachten, da Objekte in verschiedenen Kontexten verschiedene Bedeutungen haben können. Andererseits kann ein Objekt im Laufe seines Bestehens ebenfalls verschiedene Identitäten annehmen bzw. ausdrücken.[67] Dies gilt in noch stärkerem Masse für eine Klasse von Objekten. Da eine Klasse von Objekten länger bestehen kann als einzelne Objekte, wandelt sich die Bedeutung dieser Objekte im Lauf längerer Perioden.[68] Zudem kann nicht nur dasselbe Objekt zur Konstruktion abweichender Identitäten verwendet werden, sondern auch ähnliche Identitäten mithilfe verschiedener Objekte konstruiert werden.[69]

Zwei aus der englischsprachigen Forschung kommende Begriffe spielen bei der Nutzung von Objekten zur Konstruktion von Identität eine wichtige Rolle, zum einen der Begriff ‚*Routinisation*', der alle Gewohnheits- und Routinepraktiken umfasst und zum anderen ‚*Evocation*', welches die emotionale Beziehung zu sozialen Praktiken beschreibt.[70] Durch u. a. *Evocation* werden Praktiken Routine, und bei routinierten Praktiken werden ähnliche Objekte auf ähnliche Art genutzt. Dies stellt eine Möglichkeit dar, den Kontext, in dem die Objekte verwendet wurden zu verstehen, und sich damit der Identität, die sie ausdrücken, zu nähern.

Dabei ist selbstverständlich, dass Routinepraktiken archäologisch besser fassbar sind, da sie häufig ausgeführt wurden und daher vermutlich relativ viele archäologische Spuren hinterlassen haben. Es muss allerdings nicht vergessen werden, dass auch Praktiken, die im Laufe eines Lebens nur ein Mal oder nur wenige Male stattfinden, die Identität eines Menschen entscheidend prägen können.[71] Diese sind wegen ihrer Seltenheit aber meist deutlich schwieriger archäologisch zu fassen.

Externe Merkmale der Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe wurden schon früh als unabdingbar zur Konstruktion und Definition von Identität erkannt.[72] Sie spielen – wie auch die restliche materielle Kultur einer Gruppe - eine aktive Rolle in der Formung der sozialen Identität dieser Gruppe, da sie sowohl Medium wie Produkt sind.[73] Ein Beispiel eines externen Merkmals von Identität ist die Sprache eines Individuums, die sowohl zugeschriebene Identität (nationale, regionale und soziale Herkunft) wie erarbeitete

[66] Eckardt 2005, 157. - Ivleva 2012, 8.
[67] Ivleva spricht von den ‚Biographien' der Objekte. (Ivleva 2012, 8-9). So kann ein Schmuckstück zunächst ein Liebesbeweis und eine Generation später ein Erbstück sein.
[68] Als Beispiele für Objekte, deren soziale Bedeutung sich im Laufe der letzten 100 Jahre völlig verändert hat können Hüte und andere Kopfbedeckungen gelten: Diese waren für beide Geschlechter vor 100 Jahren in Nordwesteuropa unentbehrliche Kleidungsstücke, die täglich genutzt wurden und den ‚Anstand' einer Person symbolisierten. Heute sind Kopfbedeckungen in Nordwesteuropa sehr selten geworden und die Art, wie sie in anderen Kulturen den ‚Anstand' einer Person ausdrücken, wird häufig mit Missbilligung betrachtet.
[69] Wells 2001, 25. – Jones 2007, 52.
[70] Ivleva 2012, 7, mit weiterer Literatur.
[71] Hierzu zählen insbesondere Übergangsrituale: Taufe, Heirat, Mutterschaft, usw.
[72] Davis 1992, 25. - Lucy 2005, 102. – Sommer 2012, 259.
[73] Revell 2009, 3.

Identität (Bildung, Beruf, Hobby oder Zugehörigkeit zu anderen sozialen Gruppen) spiegelt.[74]
Andere Merkmale sind gegenständlicher Natur und können die gesamte materielle Kultur umfassen.[75] Hierbei spielen Modifikationen des Körpers (Frisur, Körperbehaarung, Tätowierung, Ohrlöcher, etc.) und die Kleidung eine besonders herausragende Rolle.[76] Der Grund hierfür liegt in ihrer erfahrenen Unmittelbarkeit; wie eine zweite Haut rahmen sie sozusagen das Individuum und werden daher durch Andere als direkt mit ihm verbunden und es definierend erfahren.[77]
Kleidung ist ein kulturelles Ausdruckmittel, dass häufig den Kern komplexer soziologischer und politischer Prozesse von Stabilität und Veränderung, Konformität und Herausforderung des *status quo* berührt.[78]

Je wichtiger die Gruppe für das Individuum ist, desto besser sind die Gruppenbindung und Zusammenarbeit, insbesondere wenn eine einheitliche Kleidung getragen wird.[79] Sichtbare und geteilte Merkmale oder Attribute können Symbole werden, die zu Kristallisationspunkten der Identität werden.[80] Hierzu zählen neben Kleidungsstücken auch Flaggen und Maskottchen. Je stärker die Identifikation eines bestimmten Attributs mit einer bestimmten sozialen Gruppe ist, desto wahrscheinlicher wird es, dass diese Attribut auch durch Nichtmitglieder der sozialen Gruppe getragen wird; sei es um sich die Vorteile der Gruppe zu eigen zu machen oder als ironischer Kommentar in Umkehrung der sozialen Normen.[81]

II.4. Krieger versus Soldaten

Nach der Definition einer militaristischen Gesellschaft von Edward James haben in einer militarisierten Gesellschaft alle freien Männer das Recht, Waffen zu tragen und sowohl Waffen wie Kriegsführung spielen eine wichtige Rolle im öffentlichen und privaten Leben.[82] Kriegsführung und die Teilnahme an Feldzügen wird von den Männern einer bestimmten Klasse (meist des Adels) erwartet und alle jungen Männer werden hierin ausgebildet. Die Krieger solcher „*Warrior societies*“ werden in der Kriegsforschung grundsätzlich von professionellen Soldaten unterschieden.
Erstere werden durch Otterbein definiert als „*fighting for personal glory [and] the aquisition of honour and trophies*“[83] In Kriegergesellschaften sind Krieg und kriegerische Taten in den sozialen und religiösen Werten der Gesellschaft verankert und werden positiv bewertet. In diesen Gesellschaften werden kriegerische Leistungen nach dem Grad an Tapferkeit klassifiziert und mit einem entsprechenden Zuwachs an Ehre

[74] Anderson 2009, 30.
[75] Wells 2001, 39. - Lucy 2005, 102. - Pitts, 2007, 701. – Sommer 2012, 257.
[76] Dettwyler 2011, 341-346.
[77] Davis 1992, 25. – Sommer 2012, 257.
[78] Griffin 2002, 225.
[79] James/Greenberg 1989. - van Knippenberg 2000.
[80] Anderson 2009,
[81] Anderson 2009, 31.
[82] James 1997, 19.
[83] Otterbein 2004, 6.

und Prestige belohnt.[84] Für die Krieger solcher Gesellschaften ist Krieg der Lebenszweck und Ehre das Lebensziel. Sie versuchen, sich in herausragende Leistungen zu überbieten, da sie hierdurch an Ehre gewinnen und Anführer werden können. Daher kämpfen sie eher als Einzelkämpfer denn als Teile einer disziplinierten Formation.
Die Kriegsführung der „*warrior societies*" wird durch die geringe Disziplin der Krieger und eine nur informelle und eingeschränkte Kontrolle durch ihre Anführer charakterisiert. Die Krieger dieser Gesellschaften stellen eine eigene soziale Gruppe mit hohem Prestige innerhalb der Gesellschaft dar, die sich auch durch äußere Merkmale auszeichnet.
Die beiden sich ergänzenden Konzepte Ehre und Scham – die beiden Seiten derselben Münze – sorgen in Kriegergesellschaften dafür, dass ein bestimmter Verhaltenskodex eingehalten wird. Scham und Schande wurde für die Krieger dieser Gesellschaften oft schlimmer empfunden als der Tod – und oft galt der Freitod als einzige Möglichkeit, um große Schande wiedergutzumachen oder zu abzuschwächen. Dies half dem Krieger selbst nicht mehr, aber da Scham und Schande immer eine Strafe für die gesamte Familie war, wurde auf diese Weise immerhin die Schande für die Familie verringert.

In Staaten organisierte Gesellschaften haben professionelle Armeen, deren Soldaten meist der Unterklasse angehören.[85] Sie werden durch Offiziere geleitet, die Mitglieder der Oberklasse bzw. Aristokratie sind und oft ist der Oberkommandierende gleichzeitig der Leiter des betreffenden Staates. Der Gehorsam der Soldaten wird durch eine Kommandostruktur aufrechterhalten, in der Zwang, Leibstrafen und die Todesstrafe eingesetzt werden, um die Disziplin zu wahren. Die Soldaten marschieren und exerzieren typischerweise in Einheiten und unter Leitung ihrer Offiziere. Die Einheiten bestehen hauptsächlich aus Infanterie, die in dichtgedrängter Masse eingesetzt wird. Die hauptsächlichen Taktiken professioneller Armeen sind Schlachten und Belagerungen.
Die Gesamtgesellschaft ist in einen zivilen und einen militärischen Bereich geteilt und die männliche Bevölkerung in eine Mehrheit von Zivilisten und eine Minderheit von Soldaten.

Sanders räumt ein, dass alle professionellen Armeen noch Merkmale der Kriegergesellschaften zeigen.[86] Hierzu zählen die Verleihung von Auszeichnungen für Tapferkeit an einzelne Soldaten und ganze Einheiten. Auch werden in Armeen Rituale eingesetzt, die denen der Kriegergesellschaften gleichen.
Diese Rituale, insbesondere die initiierenden Rituale, dienen dazu die Angehörigen einer Einheit zu sozialisieren und den *ésprit de corps* zu fördern. Auf diese Weise wird die Loyalität mit den Kameraden gestärkt, und die Identität als Mitglied der Einheit begründet. Mit den Ritualen werden militärischer Werte vermittelt und die Soldaten gleichzeitig auf diese verpflichtet, wobei zu den wichtigsten Disziplin und Gehorsam zählen. Der entscheidende Unterschied zwischen Kriegern und Soldaten ist nach Sanders, dass persönlicher Ruhm und individuelle Kampfeskraft einzelner Soldaten in professionellen Armeen an die technische Effizienz der Masse sowie die Strategie untergeordnet werden.

[84] Im folgenden nach: Otterbein 2004, 6-7. - Sanders 2008, 140.
[85] Im folgenden nach: Otterbein 2004, 5.
[86] Im folgenden nach Sanders 2008, 137, 146.

II.5. Die Armee als Institution

In der Fachsprache der Sozialwissenschaftler umschreibt eine ‚*total institution*' eine Institution, in der man sich gezwungen aufhält, kaum Kontakt zur Außenwelt hat und alle Facetten des Lebens eines Individuums durch die Institution kontrolliert werden (psychiatrische Anstalten, Gefängnisse). Das Militär und einige andere Institutionen (Internate, Kloster) werden als ‚*quasi-total institution*' beschrieben, in der Menschen zusammen leben, arbeiten und miteinander auch in ihrer Freizeit sozial interagieren.[87]
Durch diesen vielfältigen und lang andauernden Kontakt derselben Menschen miteinander sind diese Institutionen besonders geeignet, die sozialen Bindungen dieser Menschen untereinander zu verstärken und damit die Internalisierung der formellen, Institutions-inhärenten und der von den Individuen zusätzlich eingebrachten, informellen Normen und Praktiken zu befördern.[88]

Unter den verschiedenen *quasi-total institutions* zeichnet sich das Militär durch eine relativ lange Ausbildungsphase zu Beginn aus, die neben der Vermittlung von Fachwissen und –können auch als Indoktrinationsphase zur Internalisierung von Normen und Praktiken, dass heißt im Sinne des ‚*habitus*'-Konzeptes genutzt wird.[89]
Die Motivation hierzu ist die aktive Förderung der Entstehung einer Gruppenidentität, um so die soziale Kohäsion innerhalb einer Einheit zu begünstigen und damit die Effektivität der Gruppe bei der Bewältigung der ihr aufgetragenen Aufgaben zu steigern. Soziale Kohäsion wird durch gemeinsam verbrachte Zeit, gemeinsame Erlebnisse und gemeinsam Ziele geformt und gilt in der Forschung zur Sozialpsychologie des Militärs als essentiell zur Konstruktion und Erhaltung von Kameradschaft, *esprit de corps* und Moral.[90]

Dieselben Umstände im Lebens eines Soldaten, die sich nachteilig auf seine Beziehungen mit Familie und Freunden auswirken können, tragen vermutlich zur stärkeren Kohäsion innerhalb des Militärs - oder zumindest der eigenen Einheit – bei: Das Risiko von Verletzung und Tod, häufige Versetzungen, Trennung von Familie und Freunden und Stationierung außerhalb der Heimatregion bzw. im Ausland.[91] Die Soldaten füllen also vermutlich zumindest teilweise die soziale Lücke der Familie und Freunde füreinander. Wegen der Intensität der gemeinsam erlebten Situationen – konstante Gemeinschaft, gelegentliche Lebensgefahr – können die sozialen Bindungen zwischen Soldaten selbst wichtiger als Familienbande werden.[92]

Innerhalb der verschachtelten Gruppen einer Armeeeinheit besteht eine Hierarchie der Kohäsion, wobei diese in kleinen Einheiten mit täglichem direktem Kontakt (*buddy-groups*) am stärksten ist. Die Kohäsion wird in größeren, übergeordneten Einheiten stets

[87] Ashford/Meal 1989, 28. – Anderson 2009, 32-33.
[88] Beispiele für die formellen Normen und Regeln der Armee sind die korrekte Reinigung der Waffe, die Trageweise der Uniform, die korrekte Art des Marschierens. Beispiele für informelle Regeln sind hauptsächlich spezifische für einzelne Einheiten und können u. a. die Trageweise von Teilen der Uniform, Spitznamen für Ränge oder Ausrüstungsteile und Regeln beim Essen oder Trinken beinhalten.
[89] Anderson 2009, 33.
[90] Boer 2001, 33. – Anderson 2009, 34.
[91] Anderson 2009, 35.
[92] Anderson 2009, 36.

schwächer.[93]

Sind die Männer erst fest in die Gemeinschaft der Soldaten integriert, so bleibt diese soziale Identität häufig bestimmend für ihr weiteres Leben.[94] Die während des Militärdienstes geformten Beziehungen bleiben nach dem Ende der Dienstzeit bestehen. Dies gilt selbst dann, wenn die betreffenden Veteranen in ihrer Dienstzeit keine Gefechte mitgemacht haben, aber ist deutlich stärker, wenn die Veteranen gemeinsam gefochten haben.[95] Militärische Praktiken, Verhaltensweisen und Symbole werden durch Veteranen auch nach ihrer Dienstzeit häufig beibehalten. Auch tragen die Veteranen zu speziellen Anlässen oft noch ihre Uniformen oder, wenn das aus juristischen Gründen nicht möglich ist, Teile der Uniform oder mit ihrer Einheit verbunden Symbole.[96]

Fahnen und Standarten oder andere Symbole der Einheiten sind Fokuspunkte der Identifikation für Soldaten und werden daher zu einer Versinnbildlichung der Einheit selbst, welche die der Einheit zukommenden Ehrungen erfährt und deren Verlust oder Beschädigung die zerstörte oder kompromittierte Einheit repräsentiert.[97]
Ein anderer Kristallisationspunkt soldatischer Identität ist das Tragen von Uniformen.[98] Armeeuniformen werden in Europa mit dem Aufkommen von Pulverdampf auf dem Schlachtfeld und der zunehmenden Entfernung vom Gegner verbunden, davor waren sie nicht üblich.[99] Uniformen kennzeichnen die Mitgliedschaft in einer Gruppe oder Organisation und werden häufig als Sinnbild diese Gruppe gesehen.

II. 6. Zusammenfassung

Man kann also zusammenfassen, dass die persönliche Identität eines Menschen aus diversen sozialen Identitäten besteht, die sich in Abgrenzung zu anderen sozialen Identitäten formen. Während einige soziale Identitäten in der individuellen Identität eines Menschen einen nur kleinen Raum einnehmen, können andere bestimmend für den Menschen sein.
Die soldatische Identität ist häufig ein dominanter Teil der persönlichen Identität aufgrund des langen Zeitraumes der Indoktrination und ihrer hohen Intensität. Alle Faktoren, die eine soziale Identität verstärken können sind im Militär vertreten: Lang andauernde Bindung an die Gruppe, gemeinsame Erlebnisse und Ziele, Identifikation durch gemeinsame Symbole und Kleidung. Die Identifizierung mit der Gemeinschaft der Soldaten ist häufig auch für Veteranen bestimmend für ihr weiteres Leben.

Äußerliche Merkmale der Gruppenzugehörigkeit sind wesentlich für die Bildung und Erfahrung der Gruppe und können die verschiedensten Formen haben, allerdings nehmen Körpermodifikationen und Kleidung eine zentrale Rolle ein.

---

[93] Anderson 2009, 36.
[94] Anderson 2009, 38-39.
[95] Mouthaan et al. 2005.
[96] Joseph 1986, 29, Anm. 13.
[97] Anderson 2009, 37.
[98] Siehe S. 55-59.
[99] Childs 1982, 73-4, 185-90, 200. - Black 1994, 39-41, 225. Siehe auch Abschnitte V.1, S. 66-67.

Innerhalb der sozialen Gruppe wird auf die Einhaltung bestimmter Normen und Praktiken, u. a. in der Kleidung geachtet. Weicht ein Individuum ab, so werden verschiedene Techniken der sozialen Beeinflussung eingesetzt, um dies zu ändern.
Die mit ‚Geschmack' umschriebene Neigung, bestimmte Objekte und Praktiken zu bevorzugen wird neben dem Gruppendruck auch durch die Macht, die sie dem Individuum über Individuen von untergeordnetem Status verleiht, angetrieben.

III. DIE SOLDATEN ALS SOZIALE GRUPPE

Eine soziale Gruppe ist das Produkt ihres Ortes und ihrer Zeit, sowie der Individuen aus denen sie besteht. Um eine solche Gruppe beschreiben zu können, ist es daher unumgänglich, zunächst ihre Grenzen zu beschreiben. Daher wird im Folgenden die Struktur des römischen Militärs kurz zusammengefasst. Eine Beschreibung des ‚*Lifestyle*' der Soldaten betrachtet die allgemeinen Lebensumstände, während die Beschreibung des ‚*Mindset*' der Soldaten die Motivationen und die Dynamik innerhalb der Gruppe der Soldaten erörtert.

III.1 Aufbau der römischen Armee

Die Armee der frühen Republik bestand aus Bürgersoldaten, die nach ihrem Besitz in verschiedenen Klassen gestaffelt waren, da sie ihre Ausrüstung selbst anschaffen mussten.[100] Die Dienstzeit dieser Bürgersoldaten variierte zwischen sechs und sechzehn Feldzügen im Laufe ihres Erwachsenenlebens, diese mussten aber nicht direkt aufeinander folgen.[101] Zwischen den meist im Sommer stattfindenden Feldzügen kehrten die Soldaten zurück zu ihren Familien und Bauernhöfen, um ihr Land zu bestellen. Bei einer erneuten Kampagne wurden die Soldaten nicht zwingend in die gleichen Einheiten eingeteilt und hatten daher oft nicht dieselben Dienstpflichten oder Kameraden wie auf früheren Feldzügen.[102]
Bereits während der punischen Kriege wurden erste Änderungen an diesem Systems vorgenommen, da die Feldzüge stets längerer wurden und an weiter entfernten Orten stattfanden.[103] Diese Entwicklung setzte sich in den Bürgerkriegen fort und führte zu Einsätzen im gesamten Mittelmeerraum. Schrittweise entwickelte sich eine professionelle Armee, deren Soldaten Freiwillige waren, die ihren Dienst gegen Sold und eine Prämie nach Dienstende leisteten. Die Prämie bestand nach den Reformen des Marius in den meisten Fällen aus einer Landzuteilung, wobei viele Veteranen ehemaliges Feindesland erhielten.

Die Entstehung einer erkennbaren sozialen Gruppe von Soldaten innerhalb der Gesamtgesellschaft lässt sich auf diese zunehmende Professionalisierung der römischen Bürgerarmee im 2. Jh. v. Chr. zurückführen.[104] Allerdings wird dies erst in den letzten Jahren der Republik besonders deutlich: Die zusammen in Kolonien niedergelassenen Veteranen nennen nun ihren Militärdienst auf in den Inschriften auf Grabsteinen und Altären und bezeugen damit die Wichtigkeit des Soldat-seins für ihre Eigenerfahrung als eine von der Mehrheit der Zivilisten deutlich unterschiedene soziale Gruppe.[105]

Die Entwicklungen hin zu einer Berufsarmee wurden unter Augustus abgeschlossen und

[100] Keppie 1998, 33.
[101] Keppie 1998, 34.
[102] Keppie 1998 179.
[103] Rawlings 2007, 50.
[104] Alston 2007, 178, 180.
[105] Keppie 1977, 3-11.

reguliert: Soldaten waren nun eine eigene Berufsgruppe, mit eigenen Rechten und Pflichten, und mehr oder weniger abgesondert von der Welt der Zivilisten (siehe unten).[106]

Die Umformung der verschiedenen republikanischen Legionen und Hilfstruppen durch Augustus zu dem, was gemeinhin als „die römische Armee" verstanden wird war ausgesprochen tiefgreifend und hatte weitreichende Folgen, die der Princeps selbst vermutlich weder voraussah noch beabsichtigte. Insbesondere die Veränderungen in der Rekrutierung und den Bedingungen, zu denen ein Soldat diente, führten zu gesellschaftlichen Veränderungen, deren Konsequenzen letztlich bis in die Spätantike wirkten.[107]

Die Armee bestand nun aus professionellen Langzeitsoldaten, die von Offizieren kommandiert wurden, die diese Posten als politisches Amt in einer Ämterreihe militärischer und Verwaltungsaufgaben im Auftrag des Kaisers innehatten.[108] Offiziere wie Soldaten der Legionen und Auxilia schworen ihren Treueeid auf den Kaiser und bekamen ihren Jahreslohn (in mehreren Raten) sowie ihren Veteranenbonus und die *donativa* bei wichtigen Ereignissen wie Thronbesteigungen direkt aus der kaiserlichen Privatkasse.[109]

Legionen und Auxiliareinheiten wurden permanente Einheiten und in den Provinzen stationiert. Durch die Bildung zweier in Misenum und Ravenna stationierter Mittelemeerflotten zur Bekämpfung von Piraten und die Schaffung der Prätorianer als Leibwache und Spionagetruppe des Prinzeps, versuchte Augustus, die innere Sicherheit des Reiches zu gewährleisten.[110]

Darüber hinaus machte Augustus aus den bislang ad hoc aus Verbündeten gebildeten Auxiliareinheiten reguläre und standardisierte Einheiten und zementierte damit die Unterschiede zwischen den Legionen, die aus römischen Bürgern bestanden und die schwere Infanterie stellten und den Auxiliaren und der Flotte, die aus Männern ohne Bürgerrecht bestanden und die Flottensoldaten, Kavallerie, leichte Infanterie und diversen Spezialtruppen (Bogenschützen, Steinschleuderer) stellten.[111]

Während der Militärdienst durch Konskriptionen nun in der Gesellschaft der Mittelmeerwelt und besonders in Italien eine immer kleinere Rolle spielte, wurde durch die Schaffung der Auxilia den Nichtbürgern innerhalb und außerhalb des römischen Reiches die Möglichkeit gegeben, durch den Militärdienst römischer Bürger zu werden.[112] Auch hierbei handelt es sich um die Formalisierung einer Praxis, die schon in der späten Republik üblich war.[113]

Wegen der Stationierung der meisten Armeeeinheiten in den Grenzprovinzen des Reiches war der Anblick von Soldaten (mit Ausnahme der Prätorianer) schon bald eine Ausnahme im Kern des Reiches, gehörte jedoch in den Provinzen zum Alltag. Da sich die Veteranen meist in der Nähe ihre alten Einheit nieder ließen und Einheimische

[106] Gilliver 2007a, 184-185.
[107] James 2011, 121.
[108] Goldsworthy 2003, 76-81.
[109] James 2011, 126.
[110] James 2011, 125.
[111] Goldsworthy 2003, 56.
[112] James 2011, 128-129.
[113] Beispielsweise wurde die *legio V Alaudae* durch Caesar in der Gallia Transalpina ausgehoben. Siehe James 2011, 128-129.

heirateten, entwickelte sich im Lauf der Zeit in den Provinzen eine ganz eigene Form der *romanitas*, die stark durch das Militär geprägt war.[114]

Die römische Armee des 1.-3. Jh. n. Chr. war grundsätzlich in drei Teile aufgeteilt, die hierarchisch gegliedert waren, was sich auch im Grundsold ausdrückte[115]: An der Spitze standen die in Italien und Rom stationierten Truppen der Prätorianer, *Cohortes Urbanae* und Vigiles, sowie die berittenen Garde des Kaisers.[116] Der am wenigsten angesehene Teil der Armee war die Flotte mit zwei großen Stationierungsorten in Miseunum und Ravenna und diversen provinzeigenen Flotten wie der *Classis Germaniae*. Die große Mitte wurde durch die Legionen und Auxiliareinheiten gebildet, die hauptsächlich in den Provinzen entlang der Grenzen des Reiches stationiert waren. Die Gesamtheit der Soldaten der hohen Kaiserzeit wird von Speidel auf 400.000 bis 450.000 Mann geschätzt, auf eine Gesamtbevölkerung von 50-80 Millionen.[117]

In der ersten Gruppe können die Prätorianer und die berittene Garde des Kaisers trotz ihrer Verschiedenheit als besonders privilegiert bezeichnet werden. Nur römische Bürger konnten Prätorianer werden, Prätorianer waren ausgebildet und bewaffnet wie Legionäre, aber mit prunkvollerer Ausrüstung und Waffen. Sie hatten ihre eigenen Feldzeichen, erhielten mehr Sold und mussten nur 16 Jahre dienen.[118] Die Gardereiter waren dahingegen *Peregrini* und ihre Organisation ähnelte im Aufbau einer *ala*.[119] Beide Einheiten hielten sich normalerweise in Rom auf, waren aber auf Reisen mit dem Kaiser unterwegs.
Von den andren, in Italien stationierten Truppen nahmen die *Cohortes urbanae* polizeiartige Aufgaben wahr, während die Vigiles Nachtwache und Feuerwehr waren.[120] Die Vigiles scheinen nur in Rom stationiert gewesen zu sein, die *Cohortes* dagegen auch in Ostia, Puteoli, Lyon und Karthago.[121]

Die römische Flotte war in verschiedene einzelne Flotten aufgeteilt, die vermutlich von ihren jeweiligen Hauptquartieren aus mehr oder weniger unabhängig voneinander agierten. Während der größte Teil der Flotte sicherlich an verschiedenen Orten im Mittelmeer lag, sind diverse Flotten der Provinzen bekannt, die wie die *classis Britannicae* zum Teil auch auf hoher See fuhren. Andere Flotten, wie die *classis Germaniae,* patrouillierten hauptsächlich auf Flüssen.
Die Bemannung jedes Schiffes war in zwei verschiedene Gruppen geteilt, das seemännische Personal einerseits und die Marineinfanterie andererseits, beide mit einem eigenen Kommandeur.[122] Die Marineinfanteristen scheinen ähnlich wie Auxiliarkohorten organisiert gewesen zu sein: Die Soldaten waren *peregrini* und sie wurden wie

[114] James 2011, 129-130.
[115] Im folgenden nach Speidel 1994, 387-388.
[116] Diese hatte im Laufe der Zeit verschiedene Namen: *Germani/Caesaris corporis custodes*, *equites singulares*, und *equites singulares Augusti*. Southern 2006, 118.
[117] Dies entspricht etwa 5% - 7,5% und ist nur wenig mehr als der prozentuale Anteil in modernen westlichen Staaten (3%-5%). Speidel 2009a, 474-475.
[118] Southern 2006, 115-117.
[119] Southern 2006, 118.
[120] Southern 2006, 119-120.
[121] Southern 2006, 199-120.
[122] Fischer 2012, 353.

Infanteristen ausgebildet und bewaffnet. Allerdings war ihr Ansehen und ihr Sold noch geringer als das der Auxiliarinfanteristen, während ihre Dienstzeit mit 26 Jahren die längste war.[123] Das Hauptquartier der *classis Germaniae* in Köln-Alteburg ist einer der wenigen bekannten Flottenstützpunkte. Die geringe Größe lässt hier jedoch vermuten, dass nicht alle zur *classis Germaniae* gehörenden Soldaten ganzjährig dort untergebracht gewesen sein.[124]

Die hauptsächlichen Kampftruppen waren die Legionäre und Auxiliarsoldaten, die beide überwiegend in den Provinzen entlang der Grenzen des römischen Reiches stationiert waren. Die Legionen formten den Kern der Armee, sie bildeten die in den meisten Schlachten unabdingbare schwere Infanterie und hatten unter den Kampftruppen das größte Ansehen. Zu jeder Legion gehörten aber auch Artillerieeinheiten und eine kleine Truppe Reiter, sowie *exploratores* und *speculatores* (Aufklärer und Kundschafter). Nur römische Bürger konnten Legionäre werden, sie erhielten neben ihrem Sold regelmäßige *donativa* und nach Abschluss der Dienstzeit eine substanzielle Prämie. Ihre Dienstzeit betrug seit Augustus 20 Jahre plus 5 Jahre als Veteranen, nach der Abschaffung des Veteranendienstes unter Domitian 25 Jahre.[125] In der Republik und der Spätantike war Wehrdienst, bzw. die Zwangsaushebung nicht selten, während es sich bei den Rekruten der Kaiserzeit meist um Freiwillige handelte.[126]

An der Spitze einer Legion standen mit dem *legatus legionis* und seinem Stellvertreter zwei Offiziere senatorischen Ranges.[127] Ihnen waren eine Reihe Tribune equestrischen Ranges (*tribuni angusticlavii*) unterstellt. Für diese Offiziere equestrischen und senatorischen Ranges, stellte der Militärdienst nur ein Teil ihrer Ämterlaufbahn dar. Im Gegensatz dazu war der *praefectus castrorum* (Quartiermeister) - wie alle Dienstgrade unter ihm – Berufssoldat und aus den unteren Rängen zu diesem Posten aufgestiegen.[128]
Der Rang des Centurio war – bis auf den des Lagerpräfekten - der höchste, den ein Berufssoldat erreichen konnte. Jedem Centurio standen *principales* zur Seite, bestehend unter anderem aus dem Optio als Stellvertreter sowie dem Signifer und dem Tesserarius, die diverse Verwaltungsaufgaben übernahmen.[129] Daneben gab es eine Vielzahl verschiedener Ränge und Aufgaben, von denen der des *immunes* noch erwähnt werden sollte: Ein Soldat diesen Ranges war von einer Reihe Routinepflichten entbunden, um sich anderen Aufgaben besser widmen zu können, beispielsweise als Waffenschmied.[130]
Die verschiedenen Ränge innerhalb der Gruppen der *principales* und der *immunes* scheinen in sich ebenfalls hierarchisch gegliedert gewesen zu sein, was aber wegen der nicht allzu guten Quellenlage nicht mehr genau zu rekonstruieren ist.[131] Soldaten konnten die verschiedensten Posten haben: Tätigkeiten in der Verwaltung, der Ausbildung von Soldaten, der Beschaffung oder Anfertigung bzw. Reparatur von Material bis hin zum Folterer sind belegt, Soldaten konnten aber auch abkommandiert werden, beispielsweise

[123] Speidel 1994, 388.
[124] Schmidts 2012, 363-364.
[125] Speidel 1994, 388.
[126] Goldsworthy 2003, 76.
[127] Goldsworthy 2003, 60.
[128] Goldsworthy 2003, 60.
[129] Goldsworthy 2003, 68.
[130] Speidel 1995aa, 384.
[131] Speidel 1994, 385.

zur Beschaffung oder Produktion von Material an einem andern Ort, zur Unterstützung des Stabes des Provinzgouverneurs oder zu polizeiähnlichen Aufgaben in den Provinzen wie die *benificarii*.[132]

Im Gegensatz zu den Legionären bestanden die Auxiliareinheiten aus *Peregrini*, die erst nach dem Ende ihrer fünfundzwanzigjährigen Dienstzeit römische Bürger wurden.[133] Sie stellten die leichte Infanterie (*cohortes*), die Kavallerie (*alae*), gemischte Einheiten mit beiden Kampfgattungen (*cohors equitata*) und die relativ undefinierbaren Einheiten der Numeri.[134] Die Mehrzahl dieser Einheiten wurde zunächst als ethnische Einheiten gegründet, was sich auch in ihren Namen spiegelte. Spätestens im Laufe des 2. Jh. n. Chr. ging dieser einheitliche Charakter aber verloren und die meisten Einheiten rekrutierten sich zum größten Teil aus den Regionen in der Nähe der Stationierungsorte, mit Ausnahme der Bogenschützen und Steinschleuderer.

Die einzelnen Einheiten unterschieden sich nicht nur nach Bewaffnung und Herkunft, sondern auch nach Größe, Prestige und Besoldung. Die Hierarchie innerhalb der Auxiliareinheiten, die sich auch in der Bezahlung der Soldaten ausdrückte, sah die *alea* an der Spitze, gefolgt von den Reitern der *cohortes equitatae* und der Infanterie der *cohortes* mit den *numeri als* Schlusslicht.[135] Die Cohortes wurden meist von einem *praefectus* oder *tribunus* kommandiert, während die *alae* in *turmae* eingeteilt waren, die von einem *decurio* befehligt wurden. Im Laufe der Kaiserzeit wurde die Offiziersklasse der Auxiliareinheiten zunehmend von Männern equestrischen Ranges dominiert. Oft durchliefen sie eine Reihe Kommandanturen verschiedener Einheiten, wobei Infanterieeinheiten offenbar einen niedrigeren Rang hatten als Kavallerieeinheiten.

Unter Domitian und Constantin änderte sich ab dem 4. Jh. n. Chr. der Aufbau der römischen Armee, sie wurde in ein besser bezahltes und ausgerüstetes Bewegungsheer (*comitatenses*) und ein entlang der Grenzen stehendes Heer (*limitanei*) aufgeteilt. Hierdurch und durch die zunehmende Rekrutierung von Germanen in die Truppe, änderte sich der Charakter der römischen Armee deutlich. Dies spiegelt sich auch in ihrer materiellen Kultur und insbesondere im Gürtel der römischen Soldaten, der nun von Vorbildern aus dem germanischen Raum bestimmt wird. Daher endet der in dieser Studie untersuchte Zeitraum mit dem Beginn der Tetrarchie 293 n. Chr.

---

[132] Goldsworthy 2003, 68.- LeRoux 2011. - Fuhrmann 2012, 201-238, 249-252.
[133] Die Ausnahme waren Einheiten römischer Bürger, die diesen Umstand in ihrem Titel führten. Der Unterschied wurde 212 n. Chr. durch die Contitutio Antoniana aufgehoben. Speidel 1995aa, 287-288.
[134] Bei letzteren handelt es sich um ethnische Einheiten, die sich vermutlich aus irregulären Truppen entwickelten und offenbar keine feste Größe hatten. Sie hatten verschiedenste Aufgaben – als berittene Bogenschützen oder Aufklärer oder bei der Grenzbewachung in Kleinkastellen und wurden meist von einem Legionscenturio kommandiert. Dieser führte dem Titel *praepositus* oder *curator*, der den provisorischen Charakter dieses Kommandos ausdrückt. Southern 2006, 123-124.
[135] Speidel 1994, 387-388.

III.2. ‚Lifestyles' der Soldaten

Eine kurze Charakterisierung der allgemeinen Lebensumstände der Soldaten soll helfen, diese soziale Gruppe besser zu verstehen. Dabei soll auf ihre finanziellen Möglichkeiten, ethnische Zusammensetzung, familiäre Umstände und rechtliche Stellung geachtet werden. Es kann sich dabei selbstverständlich nur um eine mehr oder weniger grobe Verallgemeinerung handeln, da die Lebensumstände so vieler verschiedener Personen in so verschiedenen Regionen über einen so langen Zeitraum selbstverständlich große Unterschiede aufweisen.

Für die Trennung von Soldaten und Zivilisten in verschiedene Gruppen galten und gelten verschiedene Definitionen. In römischer Zeit wurde dieser Unterschied durch das Recht des Soldaten, Waffen zu tragen definiert.[136] Die Stadt Rom selbst war von diesem Recht ausgenommen, innerhalb des *pomerium* durften ursprünglich keine Waffen getragen werden.[137] Im Rest des römischen Reiches jedoch gehörten Waffen und Rüstung sozusagen zum Berufsbild des Soldaten und durften zu jeder Zeit öffentlich und selbstverständlich getragen werden. Im Gegensatz dazu war es Zivilisten nur in relativ unscharf definierten Ausnahmesituationen erlaubt, Waffen zu tragen, beispielsweise auf der Reise oder auf der Jagd.[138] Hierbei galten Schwerter, Schilde und Speere als legitime Jagdwaffen (z. B. gegen Raubtiere, aber auch Wildschweine), nicht jedoch Rüstung oder Helme.[139]

Diese Trennung der Gesellschaft in einen zivilen und einen militärischen Bereich und die damit einhergehende Trennung der männlichen Bevölkerung in eine Mehrheit von Zivilisten und eine Minderheit von Soldaten verdeutlicht, dass es sich bei der römischen Gesellschaft um eine zivile Gesellschaft handelt.[140] Die römische Gesellschaft und Kultur der Wende des 1. Jh. v. Chr. zum 1. Jh. n. Chr. zeigt zwar noch deutliche Spuren ihrer Vergangenheit als militaristische Gesellschaft, wie beispielsweise die Tatsache, dass die typische Ämterlaufbahn der Ritter und Senatoren abwechselnd aus zivilen und militärischen Ämtern bestand, ist aber nach James als Zivilgesellschaft anzusehen.[141] Diese Entwicklung zur Zivilgesellschaft begann bereits in der späten Republik und wurde unter Augustus erfolgreich abgeschlossen. Er versuchte - vermutlich unter dem Eindruck der Bürgerkriege - die kriegerischen Aspekte der römischen Kultur zurückzudrängen und auf die Gruppe der Berufssoldaten zu beschränken.

Soldaten waren demnach als Gruppe von den Zivilisten getrennt. Diese Trennung wurde verstärkt durch die besonderen Vorrechte und Einschränkungen, die für Soldaten galten.[142] Zu den Vorteilen gehörten regelmäßige Bezahlung, eine Grundversorgung mit

---

[136] Brunt 1975.
[137] Dieses sakralrechtliche Gesetz aus republikanischen Zeiten wurde ab der späten Republik zunehmend aufgeweicht. Mit der Gründung der Prätorianer als Leibgarde des Kaisers durch Augustus ca.28/27 v. Chr. waren konstant bewaffnete Soldaten innerhalb Roms. Southern 2006, 115.
[138] Reise: Dig. 48.6.1 (Marcianus).
[139] Coulston 2005, 141, Anm. 39.
[140] Siehe Abschnitt II.4, S. 18-19.
[141] James 1995, 19.
[142] Campbell 1984, 207-242, 254-264. - R.A. Alston, Soldier and Society in Roman Egypt, London 1995, 53-68. – Adams 2007, 211-213, 219-220.- Phang 2008, 178.

Nahrung, Kleidung und Unterkunft und eine vergleichsweise gute medizinische Versorgung. Daneben galten für die Soldaten auch rechtliche Privilegien. Die wichtigsten von ihnen waren das *testamentum militare* und das *perculium castrense*. Während ersteres bedeutet, dass der Soldat das Recht hat, noch zu Lebzeiten des eigenen Vaters ein Testament machen zu dürfen, gibt das zweite dem Soldaten das Recht, über die Einnahmen aus der Soldatentätigkeit frei zu verfügen. Da ein Sohn im römischen Recht normalerweise zu Lebzeiten seines Vaters keinerlei eigenes Vermögen hatte und nicht frei über sein Erbe bestimmen konnte, wurde die Bedeutung dieser Privilegien ausgesprochen hoch angesetzt.[143] Sie galten nach Beendigung der Rekrutenzeit ab der Einschreibung bei einer Einheit.[144] Laut Pferdehirt erteilte Titus dieselben rechtlichen Privilegien an alle Soldaten, auch Nichtrömer.[145]
Dem standen aber auch deutliche Einschränkungen gegenüber, wie das Verbot der legalen Ehe, und die Tatsache, dass Soldaten sich einer strengen Disziplin unterwerfen mussten, die eine Reihe von Strafen beinhaltete, die als erniedrigend angesehen wurden und von denen römische Bürger normalerweise ausgenommen waren (Leibstrafen und die Todesstrafe).[146]

Der Unterschied zwischen Zivilisten und Soldaten wurde von Zivilisten erkannt und auch in der Literatur der Zeit beschrieben, beispielsweise durch Juvenal:
"*Who can count up, Gallius, all the prizes of prosperous soldiering? I would myself pray to be a trembling recruit if I could but enter a favoured camp under a lucky star: for one moment of benignant fate is of more avail than a letter of commendation to Mars from Venus, or from his mother, who delights in the sandy shore of Samos.*
Let us first consider the benefits common to all soldiers, of which not the least is this, that no civilian will dare to thrash you; if thrashed himself, he must hold his tongue, and not venture to exhibit to the Praetor the teeth that have been knocked out, or the black and blue lumps upon his face, or the one eye left which the doctor holds out no hope of saving. If he seeks redress, he has appointed for him as judge a hob-nailed centurion with a row of jurors with brawny calves sitting before a big bench. For the old camp law and the rule of Camillus still holds good which forbids a soldier to attend court outside the camp, and at a distance from the standards. "Most right and proper it is," you say, "that a centurion should pass sentence on a soldier; nor shall I fail of satisfaction if I make good my case." But then the whole cohort will be your enemies; all the maniples will agree as one man in applying a cure to the redress you have received by giving you a thrashing which shall be worse than the first. So, as you possess a pair of legs, you must have a mulish brain worthy of the eloquent Vagellius to provoke so many jack-boots, and all those thousands of hobnails. And besides who would venture so far from the city? Who would be such a Pylades as to go inside the rampart? Better dry your eyes at once, and not importune friends who will but make excuses. When the judge has called for witnesses, let the man, whoever he be, who saw the assault dare to say, "I saw it," and I will deem him worthy of the beard and long hair of our forefathers. Sooner will you

[143] Soldaten durften – anders als Zivilisten – ihr Erbe an Menschen deren Rechtsstaus Lateiner oder Peregriner war, vererben, ebenso an Unverheiratete und Kinderlose. Siehe Pferdehirt 2002, 219.
[144] Pferdehirt 2002, 219.
[145] Pferdehirt 2002, 219-220.
[146] Phang 2001, 197-228. – Phang 2008, 111-152.

find a false witness against a civilian than one who will tell the truth against the interest and the honour of a soldier.
And now let us note other profits and perquisites of the service. If some rascally neighbour has filched from me a dell or a field of my ancestral estate, and has dug up, from the mid point of my boundary, the hallowed stone which I have honoured every year with an offering of flat cake and porridge; or if a debtor refuses to repay the money that he has borrowed, declaring that the signatures are false, and the document null and void: I shall have to wait for the time of year when the whole world begin their suits, and even then there will be a thousand wearisome delays. So often does it happen that when only the benches have been set out----when the eloquent Caecilius is taking off his cloak, and Fuscus has gone out for a moment----though everything is ready, we disperse, and fight our battle after the dilatory fashion of the courts. But the gentlemen who are armed and belted have their cases set down for whatever time they please; nor is their substance worn away by the slow drag-chain of the law.
Soldiers alone, again, have the right to make their wills during their fathers' lifetime; for the law ordains that money earned in military service is not to be included in the property which is in the father's sole control. This is why Coranus, who follows the standards and earns soldier's pay, is courted by his own father, though now tottering from old age. The son receives the advancement that is his due, and reaps the recompense for his own good services. And indeed it is the interest of the General that the most brave should also be the most fortunate, and that all should have medals and necklets [torques] to be proud of."[147]

Durch die Nennung des Rechtes, Zivilisten ungestraft zu verprügeln gibt Juvenal den Privilegien der Soldaten eine satirische Wendung, jedoch werden die oben genannten Privilegien nicht nur präzise beschrieben, sondern es wird auch sehr anschaulich illustriert, dass die Armee eine eigene, parallele Gesellschaft innerhalb der römischen Gesamtgesellschaft darstellte, in der andere Regeln galten.

Da es sich bei den Autoren der meisten literarischen Werke der römischen Zeit um Angehörige der Oberschicht handelt, ist davon auszugehen, dass das Bild der Soldaten entsprechend den Vorurteilen dieser Klasse verzerrt wurde.[148] Tatsächlich werden Soldaten meist als Angehörige des Mobs geschildert, ungebildet, grob und oft bis ins Komische dumm.[149] Auch die Überlieferung der Provinzbevölkerung ist nicht gerade schmeichelhaft, wie am Beispiel der historischen Quelle der Provinzbevölkerung von Judäa-Palästina, dem Talmud Yerushalmi (Palästinensischen Talmud) deutlich wird.[150] Dieses Bild wird durch viele dokumentarische Quellen bestätigt, die hauptsächlich über Soldaten und ihre Taten klagen.[151]
Coulston spricht von einem '*universal howl of complaint*', schränkt aber zu Recht ein, dass es sich bei den Quellen um Klageschriften bei offiziellen Stellen handelt, weswegen

[147] Juvenal Satires XVI (translation G. G. Ramsay 1918).
[148] Phang 2008, 18.
[149] Apuleius, *Metamorphoses* 9:39-42. - Juvenal *Satirae* , 16. - Petronius, *Satyricon* 82. – Campbell 1984, 246-254. - Speidel 1995b, 518, bes. Anm. 10. - Coulston 2005, 133.
[150] Goodman 1983, 142-143.
[151] Alston 2007, 192-193. - Adams 2007, 216-219. – Speidel 2009a, 485-500, bes. Anm. 39, 47 (mit weiterführender Literatur). – Speidel 2011.

man auch keine Lobpreisungen erwarten dürfe.[152] Er entwickelt im Gegenzug ein fiktives Bild des Zivilisten aus der Perspektive des Soldaten, in dem die Zivilisten – vom Händler bis zum Senator - als habgierige und machthungrige Ausbeuter der Soldaten gezeigt werden.[153] Durch diese Darstellung wird der Konflikt zwischen den beiden Gruppen verdeutlicht und die polemischen Beschreibungen von Soldaten durch Zivilisten können anders gewichtet werden.
Im Gegensatz zu den Quellen über sie präsentieren sich die Soldaten in ihren eigenen epigraphischen und dokumentarischen Zeugnissen als Angehörige der Mittelklasse, romanisiert und des Lesens und Schreibens durchaus fähig – und zwar sowohl Legionäre als auch Auxiliarsoldaten.[154]

Was die Bezahlung der Soldaten angeht, so war diese – neben den gesellschaftlichen Aufstiegsmöglichkeiten sowie der Sicherheit von Nahrung, Wohnung und einer guten medizinischen Versorgung - sicherlich ein Anreiz, Soldat zu werden.[155] Im Vergleich zu den meisten Zivilisten waren die Soldaten nicht nur gut bezahlt, im Gegensatz zur Landbevölkerung - die nur selten über Bargeld verfügte - bekamen Soldaten ihre Bezahlung in regelmäßigen Abständen und in bar. Die Höhe der Bezahlung war an den Rang in der Armee gekoppelt und ein Kennzeichen dieses Ranges, was in einigen Rängen der Auxiliartruppen auch durch die Benennung des Ranges mit dem Multiplikationsfaktor des Grundgehaltes (*sesquipliclarii, duplicarii*) besonders betont wird.[156] Nach Speidel bekam ein einfacher Legionssoldat im 2. Jh. n. Chr. 1.200 Sesterzen im Jahr.[157] Reiter waren sowohl in den Legionen als auch den Auxiliartruppen etwas besser besoldet als Infanteristen, allerdings mussten sie ihre Pferde bzw. deren Futter wohl selbst bezahlen.[158] Schon die unteren Ränge der *principales* wurden jedoch wie oben genannt anderthalbfach oder doppelt bezahlt, ein gewöhnlicher Legionscenturio bezog selbst den fünfzehnfachen Sold.[159]

Dazu kamen Geldschenkungen des Kaiserhauses (*donativa*) an Einheiten oder einzelne Soldaten und in Kriegszeiten der Erlös vom Verkauf der Beute.[160] Auch konnten viele Soldaten zusätzlich durch Geldverleih, den Erwerb von Land oder die Ausübung von Berufen hinzuverdienen.[161] Daneben muss auch der in den Klageschriften oft auftauchende Hang der Soldaten zur Schutzgelderpressung als Einnahmequelle genannt werden.[162] Bei Beendung der Dienstzeit konnte der Soldat zudem mit einer Prämie rechnen, deren Höhe an dem zuletzt innegehabten Rang bemessen wurde.[163]

---

[152] Coulston 2005, 133, bes. Anm. 4.
[153] Coulston 2005, 134.
[154] Coulston nennt es eine ‘militärischen Variante der *romanitas*’. Coulston 2005, 135. – Speidel 1995b, 533-534. - Haynes 1999, 170-172. – Stauner 2004, 14-17; 214-218. - Phang 2007, 286-305. - Phang 2008, 18.
[155] Speidel 1995b, 543. – Pferdehirt 2002.
[156] Speidel 1994, 386-387.
[157] Speidel 1995a, 381. Nach Goldsworthy konnten einfache Arbeiter in großen Städten ebensoviel und mehr verdienen, allerdings fehlte ihnen die Einkommenssicherheit. Goldsworthy 2003, 77.
[158] Speidel 1994, 383-384.
[159] Speidel 1994, 384-385.
[160] Speidel 1994, 386. – Goldsworthy 2003, 95-96. - Southern 2006, 107.
[161] Southern 2006, 107.
[162] Southern 2006, 107.
[163] Speidel 384.

Die Soldaten bekamen ihren Sold in drei - später wohl vier - *stipenida* zu festgelegten Terminen im Jahr.[164] Wenn die bei Josephus überlieferte Soldauszahlung während der Belagerung von Jerusalem keine Ausnahme darstellt, so war dies mit viel Zeremoniell und Paraden verbunden, die mehrere Tage dauern konnten.[165]

Von dieser Summe wurden dem Soldaten bestimmte, wohl standardisierte Beträge für Verbrauchsgüter wie Ausrüstung, Kleidung, Essen, und das Futter für Pferde oder Maultiere abgezogen.[166] Daneben wurden wohl auch oft Beträge für Begräbniskassen und den Ruhestand direkt zurückgelegt, d. h. sie wurden dem Soldaten nicht ausgezahlt, sondern ihm angeschrieben und erst beim Austritt aus der Armee bzw. der Wechsel zu einer anderen Einheit ausgezahlt.[167] Es scheint, dass die Soldaten ihre Essenszuteilungen ab 218 n. Chr. kostenlos bekamen.[168] Ein weiteres geldwertes Privileg des Soldatenstandes war es, dass Soldaten und Veteranen sowie ihre Frauen, Kinder und Eltern von Steuern befreit waren.[169] Man könnte zusammenfassend sagen, dass die Soldaten als Gruppe finanziell sicherlich zur unteren Mittelschicht des römischen Reiches zählten, die Centurionen hingegen bereits zur oberen Mittelschicht und ein *primus pilus* oder *praefectus castrorum* zur Oberschicht.

Mit der zunehmenden Stabilisierung der Grenzen ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr., die in der Schaffung von festen Grenzbefestigungen ihren Höhepunkt fand, blieben auch die Einheiten der Soldaten stets länger an einem Ort stationiert.[170] Dies führte dazu, dass sich um die Stationierungsorte die Angehörigen der Soldaten sowie Händler und Dienstleister niederließen, entweder in den direkt bei den Lagern und Kastellen liegenden Siedlungen (*canabae* und *vici*) oder in etwas entfernter liegenden Städten, Orten oder Bauernhöfen.[171] Soldaten waren dennoch relativ viel außerhalb der Lager unterwegs. Abgesehen von Trainingsmärschen, Patrouillen und der Begleitung des Gouverneurs, Steuereintreibers oder anderen Offiziellen in den Provinzen reisten Soldaten auch oft zur Beschaffung der verschiedensten Güter für ihre Einheit kürzere oder weitere Stecken, wobei sie gelegentlich auch mehrere Provinzen durchquerten.[172] Daneben konnten sie auch Urlaub beantragen, um beispielsweise ihre Familie an ihrem Heimatort zu besuchen.[173]

Neben den Angelegenheiten, die zum direkten Aufgabengebiet einer Armee zu rechnen sind, wie Kriegsführung, Sicherung der Grenzen und Straßen durch Patrouillen und Kontrollen, Ausbesserung und Erneuerung von Material und Bauten sowie dem Trainieren der Truppe hatten die Soldaten in den Provinzen auch noch eine Reihe anderer Aufgaben zu erfüllen. Diese konnten von Provinz zu Provinz verschieden sein, je nach

[164] Goldsworthy 2003, 94.
[165] Allerdings suggeriert Goldsworthy, dass Titus in diesem Fall die Zahlungen nutzte, um die Moral der Truppe durch vier Tage voller Zeremoniell, Paraden und Festlichkeiten zu stärken. Goldsworthy 2003, 94.
[166] Tac. Ann, 1.17. - Breeze et al. 1976. – Goldsworthy 2003, 95.
[167] Watson 1969, 104-107.
[168] Pollard 2000, 182.
[169] Southern 2006, 107.
[170] Fischer 2012, 298-300.
[171] Speidel 1995b, 593. - Allison 2011, 163.
[172] Goldsworthy 2003, 144-151.
[173] Speidel 1995b, 530. - Southern 2006, 149.

vorhandener Infrastruktur und Verwaltung. In den Nordwestprovinzen war beides vor der Eroberung durch die Römer ausgesprochen unterentwickelt bzw. so gut wie nicht vorhanden. Die Eroberer mussten schnell Abhilfe schaffen, um ihre großen Armeen zu versorgen und die Regionen in den Griff zu bekommen. Daher wurden Soldaten nicht nur zum Bau militärischer Anlagen wie Legionslagern und Kastellen oder Grenzbefestigungen wie dem obergermanischen Limes eingesetzt, sondern auch bei diversen infrastrukturellen und öffentlichen Bauten wie Brücken, Strassen oder Tempel.[174] Daneben waren von ihrer Einheit abgestellte Soldaten auch für die Produktion und den Abbau verschiedenster Erzeugnisse zuständig, von Ziegeln über Bausteine bis zu Edelmetallen.[175] Schließlich stellten ebenfalls von ihrer Einheit abkommandierte Soldaten nach Speidel von Beginn an den größten Teil der Provinzverwaltung.[176] Obwohl ihr Alltag sicherlich von dem der Soldaten in den Legionslagern und Kastellen abwich, wurden sie dennoch als Soldaten betrachtet, die ihren Dienst, die *militia,* ableisteten.

Bezüglich der ethnischen Zusammensetzung waren in den Legionen die Italiker bis in das 2. Jh. n. Chr. in der Mehrheit, danach begannen zunehmend Bürger der älteren Provinzen (Gallia Narbonensis, Baetica, Africa und Macedonia) als Legionäre ihren Militärdienst zu leisten – was deutliche rechtliche und finanzielle Vorteile gegenüber dem Dienst als Auxiliarsoldat bot.[177] Im Laufe des 2. Jh. n. Chr. vergrößerte sich die Anzahl der römischen Bürger in allen Provinzen des römischen Reiches - nicht zuletzt durch die Verleihung des Bürgerrechtes an ehrenvoll entlassene Auxiliarsoldaten - wodurch sich die Rekrutierungsbasis der Legionen in den Provinzen noch weiter ausdehnte.[178] Die Legionen bestanden dann in zunehmendem Maße aus Provinzialen, oft den Söhnen von Soldaten.[179]

Die meisten Auxiliartruppen waren schon während des 1. Jh. n. Chr. relativ weit entfernt von ihrem ursprünglichen Rekrutierungsgebiet stationiert, aus dem sie jedoch noch stets ihre Rekruten bezogen. In den Spezialtruppen der Bogenschützen und Steinschleuderer scheint diese Rekrutierungspolitik beibehalten worden zu sein.[180] In anderen Einheiten änderte sich jedoch die Rekrutierung während des 2. Jh. n. Chr. und es wurden Einheimische aus den nahe gelegenen Regionen in die an den Grenzen stationierten Einheiten rekrutiert[181]. Aber auch in diesen Einheiten waren Soldaten aus anderen, teils weit entfernten, Regionen keine Seltenheit.
Während sowohl die Legionen als auch die Auxiliareinheiten folglich im 1. Jh. ethnisch noch relativ einheitlich waren, wurde die ethnische Mischung innerhalb der Einheiten im Laufe des 2. Jh. bunter.[182] Dies war wohl auch Absicht. Nach den Quellen scheint es, als ob darauf geachtet wurde, in den Legionen, der Flotte und den Auxiliareinheiten immer

[174] Goldsworthy 2003, 146-147.
[175] Goldsworthy 2003, 148-149.
[176] Speidel 2006, 4-6.
[177] Southern 2006, 131.
[178] Southern 2006, 142-143.
[179] Southern 2006, 132.
[180] Southern 2006, 143.
[181] Southern 2006, 133, 143.
[182] Southern 2006, 143.

eine gewisse Mischung von Rekruten aus verschiedenen Provinzen zu haben.[183] Dies sollte nach Speidel die Bildung von Gruppen gleicher Herkunft innerhalb der Einheit begünstigen, und zudem auch die Verbreitung bestimmter Fähigkeiten und Techniken (Bogenschiessen, Reiten, Schwimmen) fördern, die bei einigen Völkern üblicher waren als bei anderen.[184]
Spätestens ab der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. und in zunehmendem Maße ab dem 4. Jh. n. Chr. scheinen Rekruten von außerhalb des Reiches, oft aus germanischen Stämmen zu kommen.

Rekruten mussten einer Reihe von körperlichen Grundanforderungen genügen, zu denen allgemeine Gesundheit, gutes Sehvermögen und eine körperliche Mindestlänge zählten. Vegetius schildert, dass die Mindestlänge für einen Legionär 1.72-1.77 m war, was unter Berücksichtigung der häufig suboptimalen Ernährung vieler Rekruten in ihrer Kinderzeit eine beachtliche Länge darstellt. Allerdings warnt er auch davor, die körperliche Länge zu überschätzen; wichtiger seien Mut, Kraft, Beweglichkeit und Ausdauer.[185] Junge Landarbeiter waren wegen ihrer Gewöhnung an harte Arbeit bei jedem Wetter im Freien als Rekruten besonders geschätzt.[186] Es ist überliefert, dass die Fähigkeit, Latein verstehen zu können und Grundkenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen bei der Rekrutierung von zumindest Legionären eine positive Rolle gespielt haben.[187] Verschiedene Quellen berichten auch, dass Empfehlungsbriefe hilfreich bei der Aufnahme in die gewünschte Einheit bzw. auf den gewünschten Posten sein konnten, wie wohl auch Bestechung.[188]
Idealerweise waren Rekruten zwischen 18 und 21 Jahre alt, aber aus Grabinschriften kann geschlossen werden, dass das Alter zwischen 17 und Ende Zwanzig liegen konnte.[189] Nach ihrer körperlichen Untersuchung (*probatio*) und dem Fahneneid (*sacramentum*), bekamen die Rekruten Erkennungsmarken (*signaculum*).[190] Anschließend wurden sie ihren zukünftigen Einheiten zugeteilt und bekamen für die Reise Gelder (*viaticum*).[191] Bei der Einheit angekommen, wurden sie in die Stammrolle eingetragen und einem ersten, gründlichen Training unterzogen.[192] Dies bestand unter anderem aus Fitnesstraining, Märschen, Waffen- und Formationstraining.[193] An dieses konnten sich je nach Berufsgruppe innerhalb der Armee viele weitere anschließen. Daher kann man wohl zusammenfassend davon ausgehen, dass die Mehrzahl der Soldaten größer, kräftiger und trainierter war als durchschnittliche Männer ihrer Zeit. Sie scheinen sich nach den Schriftquellen auch durch eine besondere Haltung ausgezeichnet zu haben, wie die berühmte Passage in der satirischen Erzählung „Metamorphosen“ des Apuleius andeutet, in welcher der Erzähler einen Soldaten an “*habitus atque habitude*” (Kleidung und Haltung) als “*miles e legione*” (Soldat und Legionär) erkennt.[194]

[183] Speidel 2007.
[184] Speidel 2007, 233.
[185] Vegetius. Epitoma Rei Militaris 1.4-5. – Goldsworthy 2003, 78.
[186] Southern 2006, 132-133.
[187] Speidel 1995b, 531-532. - Goldsworthy 2003, 78. - Southern 2006, 132-133.
[188] Goldsworthy 2003, 79-80.
[189] Goldsworthy 2003, 78. - Southern 2006, 133.
[190] Goldsworthy 2003, 78-79. - Southern 2006, 133.
[191] Southern 2006, 133.
[192] Southern 2006, 133, 134-137.
[193] Goldsworthy 2003, 80-81.
[194] Apuleius, Metamorphosis IX, 39.

Während die römische Armee, wie Southern bemerkt ‚*an all-male institution*' war und Frauen nicht in die Armee eintreten konnten, spielten sie sowohl im Lagerleben wie auch im Leben der Soldaten durchaus eine Rolle.[195] Laut Gesetz war es Soldaten unterhalb des Ranges eines Centurio bis 197 n. Chr. verboten, zu heiraten.[196] Zum Zeitpunkt der Rekrutierung bestehende Ehen wurden aufgelöst und die hieraus hervorgegangenen Kinder für unehelich erklärt.[197] Dies hinderte die Soldaten jedoch nicht, mit Frauen zusammenzuleben und Kinder mit ihnen zu haben.[198] Diese lebten wohl oft in den *vici* und *canabae legionis* direkt neben den Lagern.[199] Sei einigen Jahrzehnten wird immer deutlicher, dass die seit dem 19. Jh. vorherrschende Idee, Soldaten und Zivilisten hätten streng getrennt voneinander gewohnt, so nicht mehr gelten kann. Man muss im Gegenteil davon ausgehen, dass neben Soldaten auch Zivilisten in den Lagern und Kastellen wohnten.[200] Eindrückliche schriftliche Beweise hierfür wurden auf den Schreibtäfelchen aus Vindonissa gefunden, auf denen zwei gegenüber dem großen Bad im Lager gelegene Häuser offenbar von zwei Frauen als Tavernen betrieben wurden.[201] Archäologische Nachweise stellen beispielsweise die Schuhe von Frauen und Kindern aus dem Kastell Vidolanda dar, aber auch die vielen, mit Frauen und Kinder zu verbindenden Funde aus dem Legionslager Xanten-Fürstenberg (Vetera I) und dem Kastell Ellingen.[202] Man hat sich die Lager daher als eine Siedlung mit einer Mehrheit von Soldaten und einer verschieden großen Komponente von nicht-militärischem Personal (Dienern, Sklaven), Frauen, Kindern, Handwerkern und Händlern vorzustellen.[203]

In den bei den Stationierungsorten gelegenen Siedlungen und allgemein in den Grenzprovinzen des römischen Reiches, entwickelte sich eine eigene, stark durch das Militär aber auch durch die Mischung vieler ethnisch verschiedener Bevölkerungsgruppen geprägte Gesellschaft.[204] Die Anwesenheit reisender Händler, welche die Armee in großen Mengen oder die Soldaten als Individuen belieferten, in Verbindung mit dem regen Briefverkehr der Soldaten mit ihrer Familie in der Heimat und Kollegen an anderen Standorten sowie der Reisetätigkeit vieler ihre *commilitones* und dem konstanten Kommen und Gehen kaiserlicher Kuriere machte diese ‚*military community*' sicher zu einer der bestinformierten Bevölkerungsgruppen des Reiches.[205]
In dieser Gruppe, und besonders im Militär, entwickelte sich im Laufe der Zeit ein eigener, von der zivilen Gesellschaft des Mittelmeerraumes abweichender Stil in Kleidung und persönlichen Accessoires.

---

[195] Southern 2006, 144.
[196] Phang 2001, 16-136.
[197] Maxfield 1995, 19.
[198] Speidel 1995b, 527-528. - Phang 2001, 142-324. - Allison 2011, 162.
[199] Speidel 1995b, 526-529, Goldsworthy 2003, 105. - Allison 2011, 171-172.
[200] Van Driel-Murray 1993. - Van Driel-Murray 1998. - Hassall 1999. - Allison 2005. – Allison 2006b. – Allison 2011, 162.
[201] Speidel 1995b, 522.. - Speidel 1996, 55, 80, 186-187.
[202] Vindolanda: Van Driel-Murray 1993. – Xanten: Allison 2004. – Ellingen: Allison 2006b. – Zusammenfassend: Allison 2011, 173-182.
[203] Speidel 1995b, 529. - Speidel 1996. – Goldsworthy/Haynes 1999. - Hassall 1999. –Speidel 1999. – Allison 2010, 171-172.
[204] Speidel 1995b, 517.- Allison 2011, 163.
[205] Speidel 1995b, 535-536.

III.3. ‚*Mindsets*' der Soldaten[206]

Neben den Lebensumständen der Soldaten spielen die Dynamik innerhalb der Gruppe der Soldaten und die Vorstellungen, welche die Soldaten motivierten, eine wichtige Rolle beim Verständnis dieser sozialen Gruppe.

Ehre und Scham wurden schon in römischer Zeit als zentrale Motivationen der römischen Gesellschaft erkannt.[207] In den letzten Jahrzehnten sind einige sehr erhellende Beiträge zu diesem Konzeptpaar erschienen.[208] Ehre und Scham durchdrangen die römischen Gesellschaft in ihrer gesamten Tiefe und Breite und motivieren – anders als früher gedacht – nicht nur Aristokraten, sondern Kinder und Erwachsene, Männer und Frauen, Aristokraten und Sklaven.[209]
Die römische Kultur war eine Kultur des Wettbewerbs, zentriert um den Gewinn an Ehre.[210] Die Ehre eines Menschen führte beinah ein eigenes Leben und bestimmte das Leben der Einzelnen.[211] Der Wettbewerb in Ehre galt sowohl für den Einzelnen, der durch Aktionen an Ehre gewinnen oder verlieren konnte, wie auch für Institutionen, beispielsweise Städte oder Völker. In der römischen Gesellschaft hatte Ehre viele Facetten, sie war das öffentliche Urteil über die Qualitäten und den Status eines Menschen, einer Familie oder einer Institution.[212] Überdies wurde Ehre stark wettbewerbsorientiert aufgefasst: „Tugend schrumpft ohne einen Gegner".[213] Unser heutiges Konzept von Ehre ist nur ein schwaches Abbild des aggressiven Verständnisses dieser Qualität im Altertum.[214]
In ähnlicher Weise wird auch Schande in der heutigen Zeit anders verstanden und gewichtet. Für den antiken Menschen lag die größte Gefahr von eigenem Fehlverhalten in der Bloßstellung und dem unvermeidlichen Schaden an der eigenen Ehre - der Schande - den diese Entdeckung über ihn bringen könnte.[215] Nach Barton wurde Gesichtsverlust durch Schande als so zerstörerisch empfunden, dass es dem Verlust der Seele gleichgesetzt wurde.[216] Wie in vielen vormodernen Kulturen, hatte Schande in der römischen Gesellschaft eine Abschreckungsfunktion als Ersatz für die ursprüngliche Vendetta und wurde seit frührepublikanischer Zeit als Strafe eingesetzt.[217] Aus dieser Funktion leitet sich auch die häufig theatralische Form römischer Strafen ab, die auf die Demütigung und Beschämung des Bestraften abzielte.[218] Den ebenso theatralischen Gegensatz dieser Strafen im römischen System formten die Ehrungen, die ebenfalls nur durch ein während der Ehrungen anwesendes Publikum verständlich werden.

---

[206] Ein Teil dieses Abschnitts wurde bereits publiziert, siehe Hoss 2010b.
[207] Cicero, De finibus, 5.22.61. – Cicero De republica 5,4. - Cicero De partitione oratoria 23.79.
[208] Lendon 1997. – Barton 2001. - Kaster 2005, 29, 37-38, 42-43, 47, 56-57.
[209] Barton 2001, 11-14.
[210] Lendon 1997, 34-35. - Barton 2001, 32.
[211] Lendon 1997, 25.
[212] Lendon 1997, 36-37.
[213] Seneca, De providentia 2,4.
[214] Lendon 1997, 27-28.
[215] Lendon 1997, 41.
[216] Barton 2001, 64.
[217] Barton 2001, 18, insbes. Anm. 4; 22.
[218] Barton 2001, 22-23.

Die Armee formte innerhalb der römischen Gesellschaft eine eigene Parallelgesellschaft, in der zum Teil eigene Regeln galten. Daneben hatten viele Prinzipien der Gesamtgesellschaft, ein noch stärkeres Gewicht. Als ein Beispiel können soziale Hierarchien genannt werden, die in der römischen Gesamtgesellschaft bereits ausgesprochen ausgeprägt waren; in der Armee mit ihrer starken Durchstrukturierung in verschiedene Ränge jedoch noch kleinteiliger und starrer waren.
Innerhalb dieser Parallelgesellschaft der Armee war zudem der Wettbewerb um Ehre sowohl für den einzelnen Soldaten wie für alle Einheiten, vom *contubernium* bis zur Legion noch deutlicher. Als eine der Besonderheiten der Armee kann das im Vergleich zur Gesamtgesellschaft noch stärker ausgeprägte Ehrgefühl der Soldaten gelten. So war die Hauptmotivation, einen höheren Rang anzustreben nach Speidel - trotz des wohlbekannten Strebens der Soldaten nach Geld - nicht der damit verbundene höhere Sold, sondern der Zuwachs an Ehre.[219]
Militärische Einheiten wurden mit anderen bekannten Einheiten der römischen Welt (Familien, Städte, Stämme bzw. Völker) gleichgesetzt, die ebenfalls den Gesetzen von Ehre und Scham unterlagen.[220]

Virtus und *disciplina* waren die beiden hauptsächlichen moralischen Eigenschaften, die den idealen römischen Soldaten auszeichneten.[221] Während *virtus* zunächst Kampfesmut und vor allem Geschick im Kampf bedeutete, wandelte sich diese Auffassung im Laufe der späten Republik und der frühen Kaiserzeit zu einer moralischen Eigenschaft, Mannhaftigkeit.[222]
Virtus ließ Soldaten tapfer kämpfen, führte aber auch dazu, dass sie Befehle missachteten und Risiken eingingen, die letztendlich den gesamten Schlachtausgang gefährdeten. Ein Übermaß an *virtus* wurde auch als Grund angeführt, wenn Soldaten ihre Kommandanten mit Hohn und Spott zum Angriff aufforderten.[223]
Soldaten und Offiziere versuchten, sich gegenseitig in *virtus* zu überbieten. Dieser Wettbewerb in *virtus* wird durch Lendon in die Zeit der frühen Republik zurückverfolgt, in der sie die Domäne der Aristokraten war. Diese versuchten sich durch vor der Schlacht vor dem versammelten Heer ausgefochtene Duelle in *virtus* zu übertreffen und auf diese Weise ihre Macht über die Soldaten zu legitimieren.[224] Mit dem Rückzug eines großen Teiles der Aristokratie aus den Kampfeshandlungen im Laufe der späten Republik wurden die Centurionen und Feldzeichenträger zu *exempla* in *virtus*.[225] Hundert Jahre später, im jüdischen Krieg, sind es nach Lendon vermehrt einfache (Auxiliar-) Soldaten, die sich durch wagemutige Aktionen auszeichnen.[226] Im Gegensatz zu Lendon sieht Goldsworthy hier keine progressive Entwicklung, sondern weiterhin die Centurionen als Vorbilder in '*leadership*'; er nennt daneben aber auch einfache Soldaten.[227]

---

[219] Speidel 1994, 386-387.
[220] Lendon 1997, 249-251.
[221] Siehe u. a. Phang 2008, Lendon 2005.
[222] Phang 2008, 242-243.
[223] Phang 2008, 75. - Lendon 2005, 221.
[224] Lendon 2005, 218. – Goldsworthy 1996, 265.
[225] Lendon 2005, 219-220, 229-230. – Gilliver 2007b, 137. - Ein Beispiel ist der Wettbewerb zwischen Titus Pullo und Lucius Vorenus in Caesars Gallischem Krieg. Caesar, De Bello Gall. V, 44.
[226] Lendon 2005, 242.
[227] Goldsworthy 1996, 257-258; 264-271, 276-279. – Gilliver 2007, 138.

Die tollkühnen Aktionen Einzelner überzeugten nach Goldsworthy, die Soldaten davon, dass der Gegner geschlagen werden konnte. Während Disziplin und Angst vor der Schande und der Strafe die Soldaten befähigte, trotz Angst um Leib und Leben in einem Gefecht nicht weg zu laufen, motivierten die '*individual acts of bravery*' die Soldaten, vorzurücken und das Gefecht zu gewinnen.[228] Die hohen Belohnungen für diese individuellen Aktionen zeigen, wie wichtig diese für den Sieg in einem Gefecht waren. Andererseits waren diese Aktionen nicht nur für die Augen der *commilitones* gedacht, sondern man versuchte auch, den Vorgesetzten – im Idealfall dem Kaiser – aufzufallen.[229] Obwohl die Römer eigentlich keine posthum verliehenen Auszeichnungen kannten, zeigen verschiedene Textpassagen doch, dass der Ruhm einer mutigen Tat auch dann fortlebte, wenn der Soldat seine Tat nicht überlebte. Vermutlich gedachten die Kameraden innerhalb der Einheit seiner Taten, vielleicht wurden sie gelegentlich auch öffentlich memoriert.[230]

Soldaten betrachteten sich selbst als ehrenhaft und aufrecht und Tapferkeit war in ihren Augen das höchste Gut eines Soldaten.[231] Zivilisten wurden von ihnen dagegen im Laufe des 2. und 3. Jh. n. Chr. zunehmend misstrauisch gesehen, insbesondere die Bevölkerung im Mittelmeergebiet. Dieser unterstellten sie, ein sorgenfreies Leben mit dem Feiern von Festen zu verbringen, während sie selbst zur Verteidigung dieses Lebensstils Schwerstarbeit leisteten und ihr Leben riskierten.[232]

Im Gegensatz zu *virtus* war *disciplina* eine Eigenschaft, welche die *virtus* zügelte und in die richtigen Kanäle lenkte. *Disciplina* umfasste im Ideal ein Packet verschiedener Maßnahmen.
Hierzu gehören ein festgesetzter Lohn und eingeschränkte *donativa* zu festgesetzten Gelegenheiten, harte Arbeit (*labor)* und Bescheidenheit in Kleidung und Nahrung, aber natürlich auch der Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten.[233]
Übermäßiger Lohn und übertriebene *dontavia* sorgten nach der Meinung antiker Schriftsteller dafür, dass die Balance zwischen Soldaten und Herrschenden gestört wurde. Diese Balance funktioniert nach denselben Prinzipien wie die Balance zwischen Klient und Patron, und verteilte sowohl Ehre wie Dankbarkeit gleichmäßig auf beide Seiten.[234]

In der antiken Definition von *labor* ist das Trainieren der auf dem Feldzug und im Kampf benötigten Fähigkeiten ebenso enthalten wie der Bau von militärischer und ziviler Infrastruktur oder anderen Bauten.[235] Freizeit (*otium*) galt als gefährlich für Menschen aus niedrigeren Klassen, da sie (aus der Sicht der schreibenden Oberklasse) nicht damit umgehen konnten.[236] Soldaten, die dem Müßiggang frönten, verfielen nach dem literarischen *topos* der Zeit schnell dem luxuriösen Leben; sie prassten, soffen und fielen

[228] Goldsworthy 1996, 279-81.
[229] Lendon 1997, 258-259.
[230] Goldsworthy 1999, 206-208.
[231] Speidel 1995b, 537-538.
[232] Speidel 1995b, 538, 544.
[233] Phang 2008, 171.
[234] Phang 2008, 17.
[235] Adams 2007, 224-226.
[236] Phang 2008, 32, 221-223.

über Frauen und Knaben her. Ein Übermaß an Freizeit führte demnach zum Verlust der Kampfeskraft und in letzter Instanz durch die Gewöhnung an das ‘süsse Leben’ zu Ungehorsam, d. h. zu Aufständen.[237]
Bescheidenheit in der Nahrung bedeutete eine Ernährung deren Hauptbestandteil Getreide war; ein Übermaß an Fleisch wurde als schädlich angesehen, zudem kam es den einfachen Soldat nicht zu.[238] Während bescheidene Mengen Fleisch als nötig angesehen wurden, um die *virtus* aufrecht erhalten zu können, führte übermäßiger Fleischkonsum in den Augen der Oberschicht zur Korruption durch Luxus und letztendlich zu dem Verlust von *virtus* und *disciplina*, mit der militärischen Niederlage als Folge.[239] Auch die Art und Weise des Essens und Trinkens hatten ‚bescheiden’ zu sein. Nach Roth benutzten disziplinierte Armeen einfache Becher und Schalen/Teller aus Ton und Holz zum Essen und sie saßen oder standen während des Essens und lagen nicht, wie es für (wohlhabende) Römer üblich war.[240]

Die Bescheidenheit in der Kleidung entsprang der Sorge um den Verlust der Maskulinität durch *luxuria* und dem Resultat der Feminisierung der Soldaten. Bunte, aufwendig dekorierte oder mit Juwelen besetzte Kleidung und auffälliger Schmuck - insbesondere mit Juwelen oder Perlen - galt als feminin. Herodian erwähnt die Verachtung römischer Soldaten für Gold und Juwelen als unmännlichem Schmuck:

„*He [Macrinus] appeared in public resplendent in brooches and wearing a belt lavishly adorned with gold and precious gems, extravagances of which the Roman soldiers did not approve because such ornaments seemed more appropriate to barbarians and women. [...] they had only contempt for Macrinus' extravagant behavior.*“[241]

Allerdings muss eingeschränkt werden, dass zur Verzierung genutztes Edelmetall an sich noch nicht feminin besetzt war. Dies kann zumindest aus den metallenen Muskelpanzern und anderen Teilen der Rüstung geschlossen werden, die oft mit anderen Metallen eingelegt, ziseliert oder versilbert bzw. vergoldet waren. Erst der Einsatz von Juwelen machte – mit Ausnahme des Siegelringes – einen femininen Eindruck.[242]

Nach von Rummel lässt sich diese Luxuskritik auf griechische Wurzeln zurückführen; sie setzt sich ab dem 2. Jh. v. Chr. auch in Rom durch, wo sie ein Ausdruck der Besorgnis um die politische Ordnung war: Prunk und Luxus, insbesondere auf dem Gebiet der Kleidung wurden direkt mit dem Königtum, bzw. mit Tyrannei und Bürgerkrieg in Verbindung gebracht.[243] Besonders auffällig wird dies in der *Historia Augusta*, in der ‚gute’ Kaiser diesem *topos* entsprechend in schlichte, weiße Gewänder bzw. der Toga gekleidet gingen und ‚schlechte’ Kaiser bunte und juwelengeschmückte Kleidung aus kostbaren Materialien (Seide) tragen.[244] Aber auch die Verbindung mit

[237] Phang 2008, 32, 221-227.
[238] Auch dies war ein Luxus, den die Oberklasse als gefährlich (für die anderen Klassen) definierte. Phang 2008, 279.
[239] Phang 2008, 253-256, 279.
[240] Roth 1999, 55.
[241] Herodian, BH 5.2.4-5.
[242] Sebesta 1994b, 68-72. - Stout 1994. – Harlow 2004, 54. – von Rummel 2007, 118. - Phang 2008, 198.
[243] Von Rummel 2007, 95.
[244] Harlow 2005. - Von Rummel 2007, 118-119.

Verweiblichung ist ein häufiges *topos* der römischen Literatur. Neben ihrem beschränkten Intellekt und angeborenem Draufgängertum wurde die geradezu weibliche Freude an Schmuck und exzessiver Verzierung als Charakteristikum westlicher Barbaren gesehen.[245]

Durch den Einsatz von *disciplina* wurde es nach Phang für die kaiserzeitlichen Soldaten, ihre Kommandanten und die Kaiser selbst möglich, *virtus* zu demonstrieren ohne zu kämpfen. *Virtus* war nun umdefiniert als zu einer Eigenschaft, die auch durch *labor* und Genügsamkeit in Kleidung und Nahrung ausgedrückt werden konnte.[246]
Im 2. Jh. n. Chr. entwickelte sich neben dem schon aus republikanischer Zeit bekannten Kult der *virtus* auch ein Kult der *disciplina*, wobei die Frage offen bleibt, ob diese Entwicklung ein Zeichen der Zufriedenheit über die *disciplina* der Soldaten war oder ein Versuch, Missstände zu beheben.[247]
Wie auch die *virtus* war *disciplina* eine sehr kompetitive Eigenschaft und eine Quelle der Ehre für den einzelnen Soldaten und seine Einheit. Nach Lendon wurden die beiden Konzepte aus römischer Sicht als strukturell ähnlich und von gleicher Bedeutung aufgefasst.[248]

Die Armee war demnach eine eigene Gesellschaft, die noch stärker als die allgemeine römische Gesellschaft durch einen Wettbewerb um Ehre und dem zugehörigen intensiven Gefühl für Scham und Schande gekennzeichnet war.[249]
Der kompetitive Charakter der beiden Eigenschaften *virtus* und *disciplina* galt sowohl für den einzelnen Soldaten wie für ganze Einheiten, von der kleinsten Einheit des *contuberniums* über die Kohorte und Legion bis zur Armee eines Feldherrn.[250] Hierzu trug die starke Durchstrukturierung in verschiedene Gruppen stark bei. Während die kleinste Einheit des (acht Mann starken) Contuberniums sicherlich den größten Einfluss auf den Einzelnen hatte, waren die Centurie und die Legion die hauptsächlichen Fokuspunkte der Identifikation für die Soldaten.[251] Daneben gab es noch inoffizielle Gruppen innerhalb jeder Einheit, die sich aufgrund gleicher Herkunft, gleichen Rekrutierungsjahrgangs, Berufes oder Dienstrangs zusammenfanden.[252]

Wie bereits genannt erzeugt die Schaffung von kleinen Einheiten von Soldaten - in der modernen militärischen Psychologie '*buddy-groups*' genannt - eine hohe Gruppenkohäsion.[253]
Im Gegensatz zu diesen kleinen Einheiten, die mit dem Ausscheiden Einzelner ihren Charakter – Centurien sogar ihren Namen[254] – verlieren konnten, hatten größere Einheiten (Auxiliarkohorten, Legionen), wegen ihrer Dauerhaftigkeit eine sehr deutliche

[245] Stewart 2012, 196-198.
[246] Phang 2008, 287.
[247] Goldsworthy 197.
[248] Lendon 2005, 252.
[249] Lendon 1997, 243-252, 249.
[250] Lendon 1997, 250.
[251] Goldsworthy 1996, 256-257. - Goldsworthy 1999, 201.
[252] Speidel 2007, 233.
[253] Goldsworthy 1999, 202. - Campbell 2002, 36. – Burke 2008, 215.
[254] Da die Centurien ihre Namen von ihrem Centurio erhielten, veränderte dieser sich, wenn der Centurio wechselte. Rankov 2007, 64.

eigene Identität und waren dadurch geeigneter, Traditionen, einen *ésprit de corps* sowie die zugehörige Rivalität zu entwickeln.[255] In der Literatur der Zeit werden viele Beispiele der verschiedenen Identitäten von Legionen genannt.[256] Die Annahme, dass auch Auxiliareinheiten ähnliche Reputationen entwickelten kann aus dem bei Tacitus geschilderten Auftreten der batavischen Auxiliareinheiten gegenüber der 14. Legion geschlossen werden.[257]

Die Reputationen der Einheiten beruhten hauptsächlich auf ihren Einsätzen im Kampf oder bei der Belagerung und Eroberung von Städten.[258] In geringerem Masse trugen sicher auch militärische und zivile Bauprojekte (Belagerungsbauten, Lager, Strassen, Aquädukte, usw.) zum Renommee bestimmter Einheiten bei. Zudem waren sie ein Instrument zur Stärkung der Disziplin und Erzeugung von Gemeinschaftssinn durch Kohäsion und '*esprit de corps*'.[259]
Sowohl beim Kampftraining wie auch beim Bau von Befestigungen und von infrastrukturellen oder zivilen Bauten wurden Einheiten immer im Wettbewerb gegeneinander eingesetzt.[260] Dieser Wettbewerb wurde von den Befehlshabern bewusst eingesetzt. So konnte zum einen die vorhandene Kommandostruktur optimal genutzt werden und zum anderen die Gruppenkohäsion und die Identifikation mit der Gruppe gefördert werden.[261] Gleichzeitig sorgte der Wettbewerb zwischen den Einheiten für einen erfolgreichen Feldzug bzw. eine schnelle Fertigstellung des Bauprojektes.

Neben der - in ihrer Wichtigkeit als Instrument für die Erhöhung der Ehre des Einzelnen oder einer Institution/Einheit nicht zu unterschätzende - anekdotischen Überlieferung der Heldentaten wurden Gewinne von Ehre auch durch greifbare Auszeichnungen institutionalisiert. Diese wurde zunächst nur an Einzelpersonen verliehen: Torques, *phalerae* und *armillae* wurden an die niedrigeren Ränge verliehen, die *hasta pura*, das *vexillum* und verschiedenen *coronae* an die Ränge oberhalb des Centurio.[262]

Ehrenzeichen und kostbar geschmückte Waffen und Ausrüstung wurden von den Soldaten enorm geschätzt und viele legten ihr Vermögen in solchen ostentativen Gegenständen an, wie die Klagen des Plinius über Silbereinlagen an Schwertern und Gürtelbeschlägen und der Einsatz von Waffen und Gürteln als geldwertem Zahlungsmittel zeigen.[263] Die zahlreichen mit Bildern der kaiserlichen Propaganda geschmückten Ausrüstungsgegenstände beweisen, dass dieser Charakterzug der Soldaten durch das Kaiserhaus zur stärkeren Bindung der Soldaten genutzt wurde.[264] Neben echten Auszeichnungen wurden auch die Ausrüstungsgegenstände den Soldaten vermutlich aufgrund besonderer Ereignisse wie der Teilnahme an einer bestimmten Schlacht

[255] Goldsworthy 1996, 253. - Campbell 2002, 37. – Rankov 2007, 65. – Burke 2008, 215.
[256] Goldsworthy 1996, 253. – Lendon 1997, 250. - Goldsworthy 1999, 200-201.
[257] Tac. Hist. II, 66.
[258] Lendon 1997, 251.
[259] Goldsworthy 1999, 2203-203. - Driessen 2007, 16-23, 170-173 (178-181).
[260] Kampf: Lendon 1997, 251. - Training: Phang 2008, 39-40, 61. – Bauten: Phang 2008, 244. – Goldsworthy 1999, 202.
[261] Goldsworthy 1999, 202. - Campbell 2002, 37.
[262] Maxfield 1981, 86-91 - Goldsworthy 1996, 249. - Campbell 2002, 40. - Lendon 2005, 247-248. – von Rummel 2007, 124-128. - Phang 2008, 197-198.
[263] Plin. Nat. Hist. XXXIII, 54. – Tac., Hist. I, 57.
[264] Speidel 1995b, 537.

anlässlich von Paraden verliehen.[265] Paraden waren nicht nur nach siegreichen Schlachten oder Kriegszügen üblich, sondern wohl auch bei den vierteljährlichen Soldzahlungen, zum Geburtstag des Kaisers und zur jährlichen Erneuerung des Fahneneides an Neujahr. Zu diesen Gelegenheiten wurden die Soldaten vom Kommandanten - gelegentlich wohl auch vom Kaiser selbst - mit Namen aufgerufen und empfingen aus seiner Hand (aber immer im Namen des Kaisers) die Auszeichnungen, Beförderungen oder Ehrenzeichen.[266] Wie viel wichtiger hierbei den Soldaten der übertragene im Gegensatz zum Geldwert der Gegenstände war, zeigt bei Valerius Maximus überlieferte Schilderung einer Ehrung durch Metellus Scipio im Jahre 47 v. Chr.: Scipio verweigerte einem Soldaten goldene *armillae*, da es sich um einen ehemaligen Sklaven handelte, dem goldene Schmuckstücke als Freigelassener nicht zustanden. Sein Kommandant Labienus wollte ihm anstatt dessen Gold(münzen) im gleichen Wert geben, dies lehnte der Soldat jedoch ab. Als Scipio ihm daraufhin anbot, ihm silbernen *armillae* zu verleihen, nahm er überglücklich an.[267]

Auch den Traditionen der größeren Einheiten (Auxiliarkohorten, Legionen) wurden spätestens seit dem Prinzipat durch Nummern, Namen und Feldzeichen Form gegeben; sie empfingen Auszeichnungen, die an den Standarten der Einheiten angebracht wurden und sich gelegentlich auch im Namen wieder finden.[268] Die Nähe zum Kaiserhaus kam in vielen Ehrennamen von Einheiten zum Ausdruck, daneben sind insbesondere von Legionen inoffizielle Namen bekannt, die verschiedene Eigenschaften beschrieben, meist in Verbindung mit Kampfesmut.[269]

In ähnlicher Weise wurde auch die Schande institutionalisiert. Die in vielen Fällen aus republikanischer Zeit noch überlieferte Todesstrafe für diverse Vergehen wurde dabei durch Strafen ersetzt, die den Täter öffentlich beschämten und dem allgemeinen Spott aussetzten.[270] Zu diesen Strafen gehörte, die Soldaten zu entlassen, oder in einen niedrigeren Rang zurück zu versetzen (bzw. den Soldaten in eine rangniedrigere Einheit zu versetzen), die Einheit aufzulösen und der *damnatio memoriae* preiszugeben, die Soldaten ihr Zelt außerhalb des Schutzes des Lagers aufschlagen zu lassen, ihre Getreiderationen auf Hafer zu setzten (Hafer galt als Tierfutter) und das teilweise oder völlige Entkleiden.[271] Die häufigste beschämende Strafe dieser Art scheint jedoch das *discingere* gewesen zu sein, bei dem die Soldaten den Gürtel abgenommen bekamen und oft innerhalb des Lagers - für alle *commilitonen* gut sichtbar - Wache zu stehen hatten.[272] Neben der Schande ohne Schwert zu sein, fiel zudem die Tunika ohne den Gürtel locker

---

[265] Künzl 1994. – Künzl 1996.
[266] Goldsworthy 96-97.
[267] Valerius Maximus, Factorum et dictorum memorabiliumlibri novem, VIII, 14,5.
[268] Ein Beispiel ist die *Cohors I Brittonum Ulpia torquata Pia Fidels civicum Romanorum*. – Lendon 1997, 262-265. - Goldsworthy 1999, 253-255. - Campbell 2002, 37-38. – Rankov 2007, 65-66.
[269] Beispiele für Legionsnamen mit Bezug zum Kaiser: *Claudia Pia Fidelis, Flavia Felix, Traiana Fortis*. Beispiele für Namen mit Bezug auf Eigenschaften: *Victrix* (die Siegreiche), *Ferrata* (die Eiserne), *Fulminata* (die mit Blitzen bewaffnete). - Speidel 1995b, 537.
[270] Phang 2008, 140-143.
[271] Speidel 1994, 389. - Goldsworthy 1999, 206. - Roth 1999, 18. - Phang 2008, 142. – Hafer: Front. Strat. 4.1.25.- Liv. XXVII, 13, 9. Plut., Marc. 24,6. – Plut. Ant. 38,7. – Polyb. 6,38,4. Polyaenus 8.24.1. – Suet., Aug. II, 24. - Entkleiden: Val. Max. II, 7.
[272] Liv., XXVII, 13, 9. – Front., Stratag. IV, I, 26-27, 43. – Val. Max. II, 7, 9. – Plut. Luc. 15, 7. – Suet. Aug. 24. – Herod. Hist. II, 13, 8-9. - HistAug Avidius Cassius 6. – Siehe auch S. 81.

bis zum Knie, was bei römischen Betrachtern Assoziationen von Frauentuniken oder den voluminösen und weich fallenden Tuniken verweiblichter Männer auslöste.[273]
Die Strafe des *discingere* konnte auch außerhalb des Lagers angewandt werden: Nach der vermutlich aus dem 4. Jh. n. Chr. stammenden Historia Augusta ließ Avidius Cassius Soldaten, die in der Stadt Daphne 'gegürtet' angetroffen wurden, 'ungegürtet' zurück ins Lager gehen (*si quis cinctus inveniretur apud Daphnen, discinctus rediret*).[274]
Der Gürtel konnte den Soldaten bei einer unehrenvollen Entlassung aus der Armee auch dauerhaft abgenommen werden.[275]

So ergaben sich sowohl für Ehre wie für Schande starke Bilder: Der ehrenvolle Soldat im Schmucke seiner Auszeichnungen und mit seinem prachtvoll beschlagenen Gürtel mit Schwert auf der einen Seite und auf der anderen der ehrlose Soldat, der ohne Gürtel und Schwert und in langer Tunika im Lager dem Spott seiner Kameraden ausgesetzt ist.
Dieses System von Ehre und Scham ist in engen und durch Hierarchie geprägten Gruppen besonders wirksam.[276] Zudem verstärkt Strafe durch Scham die Gruppenidentität unter den nicht Gestraften durch die Betonung ihres ehrenhaften Status im Gegensatz zu dem der Bestraften.[277]
Die starke Wirkung von Scham kann auch an der heftigen Reaktion der Soldaten auf – für den heutigen Betrachter – relativ harmlose Scherze gesehen werden: Als die Truppen des Vitellius in der Nähe von Rom lagerten, kamen viele neugierige Römer aus der Stadt in das Lager. Einige von ihnen durchschnitten zum Scherz heimlich die Gürtel der Soldaten, um sie dann zu fragen ob sie bewaffnet seien. Die Soldaten griffen zu den Waffen und töteten viele der Umstehenden, darunter auch Unschuldige.[278]

Für den einzelnen Soldaten war das Leben in der Armee geprägt durch sein schrittweises Durchlaufen der komplexen internen Rangstruktur mit den dazugehörigen, teilweise nur subtilen Statusunterschieden.[279] Dies wird durch die Aufzählung der Karriere mit der genauen Nennung der verschiedenen innegehabten Ränge auf vielen Soldatengrabsteinen deutlich.[280] Neben den verschiedenen Rängen nennen, bzw. zeigen die Soldaten auch ihre Orden und Auszeichnungen, was ihre Wichtigkeit für die Soldaten verdeutlicht.[281] Auch dies kann als Zeichen einer kompetitiven Interpretation des Status „Soldat-sein" gedeutet werden.
Es kann daher abschließend gesagt werden, dass römische Soldaten vorwiegend durch einen Wettbewerb in Ehre motiviert wurden, der sich auch in Äußerlichkeiten ausdrückte. Mit dieser Motivierung durch persönliche Ehre stehen die römischen Soldaten trotz ihres Dienstes in einer professionellen Armee Kriegern in sogenannten Kriegergesellschaften noch sehr nahe.

---

[273] Harlow 2004, 54. – Davies 2005, 124. - Phang 2008, 198. Zum Makel der Verweichlichung, bzw. Verweiblichung: Lendon 1997, 241-242.
[274] HistAug Avidius Cassius 6.
[275] Herod., Hist. II, 13, 8-10. - Festus 104. - Cod. Theodos. XII, 1, 181 §1.
[276] Phang 2008, 143.
[277] Phang 2008, 140.
[278] Tacitus, Hist. 2,88.
[279] Goldsworthy 1996, 252.
[280] Als Beispiel kann der Grabstein des Tiberius Claudius Maximus dienen, der durch die Gefangennahme des Dakerkönigs Decebalus berühmt wurde. Siehe Speidel 1970.
[281] Maxfield 1981, 47-49.

Bei der Art der äußerlichen Kennzeichnung des persönlichen Ruhms muss neben den militärischen Auszeichnungen auch an besonders verzierten Waffen und Rüstungen gedacht werden. Das hauptsächliche Merkmal eines ehrenhaften Soldaten, welches er bereits mit der Indienststellung erhielt, war jedoch sein Gürtel.

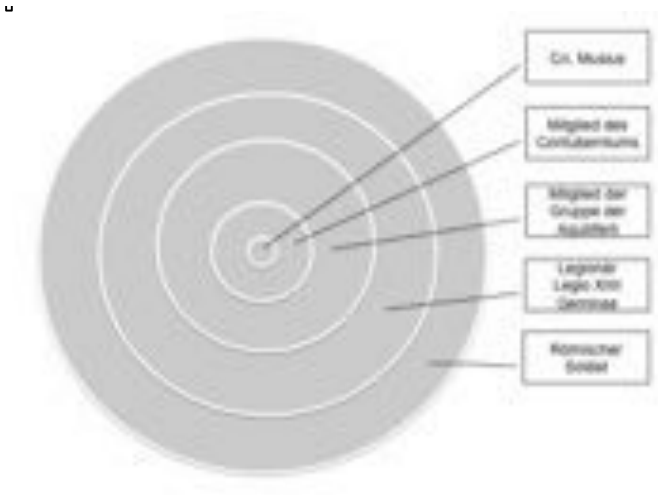
III.4. Ergebnis

Vergleicht man die in diesem Kapitel geschilderten Realitäten der römischen Armee mit den theoretischen Überlegungen des vorigen Kapitels so können die folgenden Schlüsse gezogen werden:
Die römische Gesellschaft war grundsätzlich eine Zivilgesellschaft, in der Elemente ihrer Vergangenheit als martialische bzw. Kriegergesellschaft noch deutlich spürbar waren.[282]
Die Trennung der Gesellschaft in Soldaten und Zivilisten durch rechtliche und soziale Unterschiede sind ein Merkmal einer Zivilgesellschaft. Die ‚*mindsets*' der Zivilisten und Soldaten mit ihrer starken Motivation durch Ehre und dem Ausdruck von Ehre durch öffentliche Auszeichnungen und äußerlich sichtbare Merkmale sind hingegen ein Merkmal, welches noch stark an Kriegergesellschaften erinnert, ebenso wie die Angst vor Scham durch unehrenhaftes Verhalten oder unehrenhafte Strafen.

Die Nutzung von Leibstrafen und der Todesstrafe sind, wie im vorigen Kapitel genannt, typisch für die Armeen von Staaten.[283] Die Nutzung von theatralischen Strafen, die der Beschämung des Bestraften dienen sind wiederum eher typisch für Kriegergesellschaften, in denen der Tod gegen Scham und Schande vorzuziehen war.[284]
Auch was den Aufbau der Armee und ihren Kampfstil betrifft, nimmt die römische Armee mit ihren Soldaten eine Zwischenstellung ein:
Die Soldaten der römischen Armee entstammten meist der Unterklasse und wurden von Offizieren geleitet, die der Oberklasse entstammten; die Armee war in Einheiten aufgeteilt, die permanent waren und der Hauptteil bestand aus Infanterie die in Schlachten und Belagerungen in dichtgedrängter Masse eingesetzt wurden.
Andererseits waren die Soldaten und Einheiten untereinander in einem ständigen aggressiven Wettstreit um einen Zugewinn an Ehre, der durchaus gleichartigen Bestrebungen von Kriegergesellschaften entspricht. Dies gilt auch für die Tatsache, dass die Waffen und Ausrüstung Eigentum der Soldaten selbst waren und sie großen Wert auf eine prächtige und glänzende Erscheinung legten.

Nach Aussage der Quellen kann die römische Armee als ‚*quasi-total institution*' gesehen werden, in der die Soldaten nach ihrer Aufnahme durch eine lange Zeit der Indoktrination und der engen Gemeinschaft mit ihren *commilitones* vollständig in ihre soziale Gruppe integriert wurden und deren formelle, Institutions-inhärente Regeln sowie die informellen Normen und Praktiken internalisierten.

[282] Zu dieser Vergangenheit siehe beispielsweise James 2011, 38-70.
[283] Siehe II.4, S. 18-19.
[284] Siehe II.4, S. 18-19.



Grafik III.1: Militärischen „Identitäten" des Cn. Musius nach seinem Grabstein (DKat. Nr. 40)

Zu den Elementen einer ‚*quasi-total institution*' zählen auch die gesetzlichen und sozialen Vor- und Nachteile des Soldatenstandes im römischen Reich, der die Soldaten von ihren Mitmenschen trennte und ihnen beispielsweise den Ehestand – und damit hauptsächlich legitime Nachkommen – verwehrte.

Andererseits konnten Soldaten offenbar Beziehungen mit Frauen eingehen und diese konnten oft nahe bei den Soldaten in den *canabae* und *vici* oder im Lager selbst wohnen. Auch hatten Soldaten nach ihrer ehrenhaften Entlassung die Möglichkeit, ihre Kinder nachträglich zu legitimieren. Soldaten konnten ‚nebenher' mit Geschäften oder einem Handwerk Geld verdienen. Auch konnten sie sich offenbar relativ häufig auf offiziellen Reisen außerhalb der Lager und Kastelle aufhalten, ohne als Einheit unterwegs zu sein. Durch diese Beispiele wird deutlich, dass der Einfluss der römischen Armee geringer war, als der moderner Armeen und damit die römische Armee noch weniger eine ‚*total institution*' war, als dies für moderne Armeen gilt.

Dennoch kann man den hohen Grad an Identifikation den römische Soldaten mit ‚ihrer' Armee an vielen Äußerungen der Soldaten feststellen, aber auch aus Zeugnissen der umgebenden Zivilisten schließen. Drückt man es in den durch die Sozialwissenschaft genutzten Termen aus, so war die Zugehörigkeit zur römischen Armee ein wichtiger Teil der erarbeiteten sozialen Identität der Soldaten. Allerdings muss einschränkend hinzugefügt werden, dass die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Einheit oder einer bestimmten Ranggruppe bzw. Gruppe mit speziellen Aufgaben als deutlich wichtiger empfunden wurde. Die verschiedenen militärischen „Identitäten" eines Soldaten lagen wie Matrjoschkapuppen ineinander, wie in Grafik III.1 anhand der nach seinem Grabstein erschlossenen „Identitäten" des Cn. Musius gezeigt. Sie waren vermutlich – anders als auf der Grafik gezeigt – komplex miteinander verwoben und wurden situationsbedingt angewandt. Dabei wurden je nach Situation bzw. zu konfrontierender ‚*outgroup*' verschiedene Teile als wichtiger empfunden: Gegenüber Zivilisten fühlte

(und benahm man sich) als Soldat, gegenüber Auxiliarsoldaten als Legionär, gegenüber Centuironen als Aquilifer, usw.

Die soziale Beeinflussung, die in diesen Gruppen vermutlich stattfand, kann lediglich anhand ihrer archäologisch fassbaren oder aus den historischen Quellen zugänglichen Ergebnissen erkannt werden. Hierzu gehören das aus den Quellen bekannte aggressive Auftreten der Soldaten, ihre Sentimentalität und ihr Aberglaube. Zu den archäologisch fassbaren Zeugnissen der sozialen Beeinflussung können vermutlich diejeingen äußeren Merkmale gezählt werden, die bei den meisten Soldaten auffallend gleichartig waren. Hierzu zählen Kleidung und Dekoration der Ausrüstung, aber ebenso die Bevorzugung einer bestimmten Form von Grabstein.

Externe Merkmale der Gruppenzugehörigkeit wurden bereits im vorigen Kapitel als unabdingbar zur Konstruktion und Definition der Gruppenidentität aber auch der Identität der Gruppemitglieder beschrieben. Die gesamte geteilte materielle Kultur einer Gruppe spielt eine aktive Rolle als sowohl Medium wie Produkt in der Formung der sozialen Identität einer Gruppe. Hierzu können die obengenannten äußeren Merkmale (Kleidung, Dekoration der Ausrüstung, Grabsteine, usw.) gerechnet werden. Hierauf soll in den folgenden beiden Kapiteln im Zusammenhang mit Kleidung genauer eingegangen werden.

IV. KLEIDUNG UND MODE ALS AUSDRUCK SOZIALER IDENTITÄT

Wie bereits beschrieben, steht im Zentrum dieser Untersuchung die Annahme, dass der Militärgürtel als symbolhafter Teil der Kleidung bzw. Ausrüstung alle römischen Soldaten kennzeichnete. Um den zweiten Teil dieser These theoretisch zu unterbauen, sollen in diesem Kapitel die Konzepte des Ausdrucks von Identität mit Hilfe der Gestaltung von Kleidung, Mode und Ausrüstung untersucht werden. Von den vielen verschiedenen Funktionen der Kleidung (siehe Grafik IV.1, S. 42) soll hier hauptsächlich auf die für diese Studie relevanten Funktionen der Signalisierung sozialer Identitäten eingegangen werden.

IV.1. Kleidung und äußere Erscheinung

Die Tatsache, dass die menschliche Kleidung nicht nur praktische, sondern auch eine Reihe soziale Funktionen hat, wurde wohl durch die Sozialanthropologin Kate Fox am prägnantesten formuliert: „*Apart from the obvious need for warmth in cold climates, and for protection from the elements, dress, in all cultures, is essentially about three things: sex differentiation, status signals and affiliation signals. Sex differentiation is usually the most obvious […]. By 'status' I mean social status or position in the broadest sense, and I am including age-differentiation in this category. Affiliations, to a tribe, clan, sub-culture, social or 'lifestyle' group, covers pretty much everything else.*"[285]

Forschungen zu Kleidung und Mode begannen bereits vor über hundert Jahren und wurden mit dem zunehmenden Interesse an Identität und ihrer Konstruktion seit den 1960iger Jahren intensiviert.[286] Die historische und soziologische Forschung beschäftigte sich hauptsächlich mit den Moden der westlichen Welt seit dem hohen Mittelalter, während die anthropologische Forschung den Einfluss der westlichen Mode auf andere Kulturen erforschte. Beide konnten zeigen, dass dieses zuvor als frivol angesehene Forschungsgebiet tiefgründiger als gedacht war und abstrakten Prinzipien gehorchte.
Bereits Stone konnte nachweisen, dass Kleidung und Moden zur non-verbalen Kommunikation gehören, wie auch Körpersprache und Gestik.[287] Andere Forscher vergleichen die beiden Phänomene Kleidung und Mode in ihrer Vielfältigkeit und Bedeutung mit Sprachen.[288] Diese Analogie wird von einigen Forschern jedoch abgelehnt, da Kleidung und Moden nicht wie Sprachen mit Hilfe von definierten Begriffen und klar strukturierter Grammatik relativ deutlich Informationen vermitteln, sondern im Gegenteil Mehrdeutigkeit und Ambivalenz bei der Vermittlung der Botschaft wichtige Rollen spielen.[289]

---

[285] Fox 2004, 267.
[286] Im Folgenden nach Rothe 2009, 5.
[287] Stone 1962.
[288] Davis 1992, 6.
[289] Davis 1992, 5.

Grafik IV.1: Funktionen von Kleidung (nach Brather 2009, Abb. 3).

Fred Davies vergleicht sie daher in der Einleitung zu seiner Arbeit zunächst mit Musik, um dann aber wenige Seiten später und unter Nutzung der Theorie der Semiotik den Vergleich mit einem Code vorzuziehen.[290] Der Vergleich mit Musik ist insoweit treffend, als dass Kleidung als Kommunikationsmittel oft eher Eindrücke und Stimmungen vermittelt als klare Bilder.

Kleidung wird durch die Sozialwissenschaft als vestimentäre Codes beschrieben, die - trotz der durch Davis zu Recht angeführten Ambivalenz und Mehrdeutigkeit - innerhalb einer Gesellschaft und Periode weitgehend gleichartig interpretiert werden.[291] Vestimentäre Codes strukturieren die Signale der Kleidung durch drei Hauptregeln:
(a) *paradigmatische* - Bedeutung der Signale
(b) *syntagmatische* – Komposition der Signale
(c) *pragmatische* – Relation der Signale zum Kontext

Die Möglichkeiten der Signale bestehen aus Variationen der verwendeten Materialien, Farben und Schnitte. Die mit diesen Kombinationen verbundenen Bedeutungen sind meist *‚conventionally arbitrary'*, dass heißt das Ergebnis einer sozio-kulturellen Übereinkunft. Sommer führt als Beispiel an, dass nicht in jeder Kultur schwarz Trauerfarbe ist oder ein Rock als weibliches Kleidungsstück angesehen wird. Allerdings sind dieser Beliebigkeit Grenzen gesetzt. Bestimmt Kleidungsstücke eignen sich durch ihre inhärenten Qualitäten besser für bestimmte Aussagen.[292] So sind Kleidungsstücke, die einen trippelnden oder unsicheren Gang hervorrufen (hohe Schuhe, enge Röcke) eher dazu geeignet, Hilflosigkeit und Niedlichkeit zu betonen als Entschlossenheit und Gefährlichkeit.

Wie bereits im Kapitel zur Identität erläutert, hat die persönliche Erscheinung – also Kleidung, Schmuck und Modifikationen des Körpers (Frisur, Ohrlöcher, etc.) – durch ihre hohe Unmittelbarkeit und die direkte Verbindung mit dem Individuum eine

[290] Davis 1992, 3, 5.
[291] Im Folgenden nach Sommer 2012, 257-258.
[292] Sommer 2012, 257.

außerordentlich wichtige Rolle bei der Definition und gleichzeitigen Konstruktion der Identität des Menschen. Durch das Mittel der Kleidung im weitesten Sinne (also zusammen mit Accessoires und Körpermodifikationen) verändern Menschen ihren biologischen Körper in eine sozial bedeutungsvolle Manifestation, mit der sie ihre Identität für Andere gleichzeitig erschaffen und visualisieren.[293] Durch die Interaktion zwischen der Präsentation dieser non-verbalen Kommunikationsmittel der Identität des Trägers und dem Eindruck, den der Betrachter gewinnt entsteht der berühmte ‚erste Eindruck', der entscheidet, ob weiterer Kontakt – beispielsweise in der Form von Sprache – überhaupt stattfindet.[294]

Die Manipulation der eigenen Erscheinung durch Kleidung, Schmuck, Accessoires und Körpermodifikationen muss als direkte und täglich[295] wechselnde, durch das Individuum aktiv gelenkte Kommunikation mit der Umgebung verstanden werden.[296] Die Trägheit dieser Kommunikation sorgt dafür, dass die Identität des Trägers für diejenigen, die mit ihm oder ihr interagieren, längerfristig stabil bleibt. Damit formt die vestimentäre Kommunikation eine solide Basis für die mehr variablen Anteile der Kommunikation wie Sprache oder Gestik.[297]

Der soziale Einsatz von Kleidung (und den anderen Dingen, die zur äußerlichen Erscheinung zu zählen sind) beruht meist auf mehreren Signalen, die einander verstärken, modifizieren oder selbst widersprechen können. Die Kleidung eines Individuums muss daher als ein Gesamtkonzept begriffen werden, das eine Reihe der verschiedenen Facetten seiner oder ihrer sozialen Identität erkennen lässt.
Dabei bevorzugen die Träger für sich selbst einen Kleidungsstil, mit dem sie ihr ideales Selbstbild verbinden.[298] Von den Beobachtern wird der Träger jedoch auf zwei Ebenen wahrgenommen; zum einen auf einer rein körperlichen Ebene (Körperlänge, Figur, Haarfarbe, usw.) und zum anderen werden bestimmte psychologische und soziale Merkmale aus der Kleidung geschlossen, zu denen der soziale Status und die sozialen Rollen einer Person sowie ihre Gruppenzugehörigkeiten gehören.[299] Diese Interpretation der Kleidung führt zu entsprechenden und oft folgenreichen Entscheidungen über den weiteren Umgang mit dem Träger / der Trägerin.[300]

Die Wahl der Kleidung ist neben den sozialen Ausdrucksmöglichkeiten natürlich auch durch andere Faktoren beschränkt. Hierzu zählen neben den Kosten auch Klassensysteme, die bestimmte Kleidungen an bestimmte Gruppen vorbehalten oder sie ihnen verbieten.[301] Auch spielt die durch die Gesamtgesellschaft geteilten und/oder die für eine spezifische soziale Gruppe gültigen Auffassungen von Anstand und Sittsamkeit

[293] Sommer 2012, 257.
[294] Sommer 2012, 257.
[295] Je nach dem wie häufig andere Kleidung angelegt wird: mehrfach täglich, täglich oder seltener. Sommer 2012, 258.
[296] Rothe 2009, 5. – Sommer 2012, 257.
[297]Sommer 2012, 258.
[298] Sommer 2012, 258.
[299] Sommer 2012, 258.
[300] Sommer nennt die Entscheidung, jemanden zu beschäftigen oder zu helfen oder ihn/sie bei der Polizei anzuzeigen. Sommer 2012, 258.
[301] Reinhard 2006, 115.

im Sinne der Bedeckung bestimmter Körperregionen eine wichtige Rolle. Dennoch bleibt auch in den rigidesten Gesellschaften noch viel individueller Spielraum, wie Tarlo anhand der ländlichen Kastengesellschaft Indiens zeigen konnte[302]: Auch dort nutzten die Menschen ihre persönliche Erscheinung bewusst, um ihren Platz in der Gesellschaft auszutarieren und konnten sie innerhalb eines bestimmten Rahmens frei entscheiden. Je enger der Rahmen ist, desto subtiler werden die gesetzten Zeichen – allerdings nimmt die Empfänglichkeit der Umgebung auch in gleichem Maße zu.[303]

Nach Sommer werden Kleidungscodes von sozialen Gruppen in Symbol vermittelnder Interaktion geschaffen und verändert.[304] In komplexen Gesellschaften zerfällt der vestimentäre Code der Gesamtgesellschaft in mehrere Subcodes (Gruppenstile), welche die spezifischen Identitäten und Wertorientierungen einer gesellschaftlichen Subfraktion ('soziale Milieus') manifestieren. Die verschiedenen Subcodes existieren nicht nur nebeneinander, sondern konkurrieren zum Teil auch miteinander. Sie richten sich sowohl an die Außenwelt wie an die einzelnen Gruppenmitglieder. Letztere werden durch die Kleidung gleich in doppelter Hinsicht der Gruppe verpflichtet: Zum einen in ihrer Eigensicht, zum anderen in der Sicht der Außenstehenden.[305] Auf diese Weise konsolidiert der gemeinsame Kleidungscode die kollektive Identität der Gruppe und die soziale Identität des Individuums. Mode wird so als ein die ganze Gesellschaft durchziehendes, die einzelnen Kleidungscodes aber unterschiedlich berührendes Phänomen aufgefasst.

IV.2. Mode

Mode als Konzept muss von dem der Kleidung unterschieden werden. Obwohl beide Konzepte als Kommunikationsform dienen, ist Mode bisher noch nicht in allen Gesellschaften nachgewiesen. Mode bezeichnet die in einem bestimmten Zeitraum und einer bestimmten sozialen Gruppe als zeitgemäß geltenden Praktiken und Objekte oder Waren. Mode unterliegt einem konstanten Wandel, da der soziale Stellenwert dieser als zeitgemäß geltenden Praktiken/Objekte/Waren innerhalb der betroffenen Gesellschaft relativ schnell verfällt. Diese werden dann durch andere ersetzt, die nun als zeitgemäß gelten und folglich einen hohen sozialen Stellenwert haben. Moden sind demnach Momentaufnahmen in einem Prozess des kontinuierlichen Wandels, der durch die sozialen Prozesse der Definition und Konstruktion von sozialen Identitäten angetrieben wird.[306] Jede neue Mode etabliert neue Muster, die das Verhalten, Denken und Gestalten des Individuums beeinflussen und somit bestehende Phänomene der menschlichen Umwelt neu bewerten. Mode ist demzufolge als eine gesamtgesellschaftliche Form von

[302] Tarlo 1996, 1. Zitat nach: Rothe 2009, 5.
[303] So nutzen viele Frauen in islamischen Gesellschaften, in denen sie nur in der Abbaja den öffentlichen Raum betreten dürfen, ihr Schuhwerk, um ihren individuellen Stil aus zu drücken. Junge Männer achten dort daher besonders auf die Schuhe der ansonsten verschleierten Frauen.
[304] Im folgenden nach Sommer 1992 und Sommer 2012, 258-9.
[305] Sommer 2012, 258-259.
[306] Sommer 2012, 259.

Kommunikation über soziale Identitäten zu verstehen, die durch sozialen Wandel gesteuert wird.[307]

Nach Davis nutzt Mode symbolische Mittel, um bestimmte Bilder, Gedanken und Gefühle zu vermitteln. Menschen kommunizieren durch Kleidung und Mode bestimmte Fakten über sich selbst, was auf kollektiver Ebene darin resultiert, dass sie sich selbst innerhalb eines strukturierten (symbolischen) Universums von Status und sozialen Gruppen positionieren.[308] Die Ambivalenz der verschiedenen sozialen Identitäten eines Individuums führt dazu, dass es bei der individuellen Zusammenstellung des Ensembles zwischen verschiedenen Signalen oszilliert, die einander verstärken, modifizieren oder selbst widersprechen können.

Aber Mode ist nicht nur auf individueller Ebene ambivalent. Mode drückt auch gesellschaftliche Ambivalenzen aus, durch spielerisch mit Anspielungen und Doppeldeutigkeiten zu arbeiten.[309]
So können sich gesellschaftliche Ambivalenzen in Bezug auf die Rollen der Geschlechter beispielsweise darin ausdrücken, dass Frauen beginnen, Kleidungsstücke tragen, die bis dahin Männern vorbehalten waren. Diese werden dann aber entweder mit „typisch weiblichen" Elementen kontrastiert oder aber enorm übertrieben „maskulinisiert", d. h. noch stärker an maskuline Ideale (Größe, Schulterbreite, etc) angepasst.[310] Beides sind stilistische Charakteristika von Mode, welche die oberflächliche Botschaft auf den Kopf stellen und so dafür sorgen, dass der „männliche" Kleidungsstil dazu beträgt, weibliche Ideale (Kleinheit, Zartheit) zu betonen.

Ein Beispiel der Ambivalenz im Bereich des Status ist die Neigung einer lang etablierten patrizischen Klasse, die mit einer aufstrebenden Schicht Neureicher konfrontiert wird, Objekte zu bevorzugen, deren Geldwert gering ist, die aber entweder eine „vornehme Schlichtheit" ausdrücken oder ihren Wert aus ihrem Alter und der stetigen Nutzung innerhalb derselben Familie („altes Geld") beziehen.[311] Solche kalkulierten Brüche mit geltenden Regeln des Code (teuer = hoher Status) finden sich im Zentrum des modischen Wechsels (wie im übrigen auch in der Kunst). Sie können paradoxerweise auf lange Sicht, die ursprünglichen Regeln beleben und wiedereinsetzen.[312]

Andere Regionen, auf denen sich nach Davis die Ambivalenz in Mode ausdrückt, sind Alter, Klasse und Sexualität (keusch/erotisch). Daneben zeigen anthropologische Forschungen deutlich, dass auch ethnische oder religiöse Zugehörigkeit zu diesen Regionen zählen. Vermutlich sind alle Facetten des Individuums betroffen. Dabei

[307] Sommer 2012, 259.
[308] Davis 1992, 4.
[309] Davis 1992, 22.
[310] Davis 1992, 25.
[311] Beispiele hierfür finden sich immer dann, wenn der gesellschaftliche Aufstieg auch vielen Individuen aus niedrigeren Klassen möglich ist und sich so eine wohlhabende Mittelschicht bildet, wie beispielsweise im römischen Reich, im Großbritannien der Regencyperiode und viktorianischen Zeit oder im Frankreich der 1950iger Jahre.
[312] Davis 1992, 23, Anm.3.

werden besonders diejenigen Teile der individuellen Identität berücksichtigt, die einen kollektiven Charakter haben, d. h. die sozialen Identitäten.[313]
Die Ambivalenz und Veränderung der kollektiven sozialen Identität von Gesellschaften und der einzelnen sozialen Identitäten von Gruppen ist folglich die Quelle und treibende Kraft hinter den Veränderungen, die wir Mode nennen.[314]

IV.3 Mode in der römischen Periode?

Die Forschung zur Mode ging lange davon aus, dass diese Phänomen erst im dem ausgehenden Mittelalter (14./15. Jh. n. Chr.) entstanden ist. Dabei wird für ältere Kulturen wie auch für vormoderne Kulturen anderer Weltteile eine Statik angenommen, die Kleidung zwar als Kommunikationsmittel nutzt, Mode aber nicht kennt.[315] Diese traditionelle Kleidung wird als über einen langen Zeitraum gleich bleibend beschrieben und meist als ‚Tracht' bezeichnet. Der Grund für das Fehlen modischer Entwicklungen wird im Fehlen der Ambivalenz sozialer Identitäten vermutetet.[316]

Diese Annahme zeigt aber nur, wie wenig die kulturellen Voraussetzungen antiker Kulturen in der Forschung zur Mode bekannt waren oder verstanden wurden. Gerade die uns durch eine literarische Überlieferung bekannten antiken Kulturen (u. a. die römische, griechische und jüdische) zeigen einen hohen Grad der Ambivalenz von Identitäten und dadurch bedingter Besorgtheit über die Aussagen der Kleidung. Dies hatte den Schriftquellen zufolge einen hohen Symbolwert verschiedener Kleidungsstücke zur Folge, wie Ursula Rothe zeigen konnte:
„*Sartorial symbolism was used to a much greater degree by the Romans than any modern society I am aware of.* Anulo aureo donari *was to acquire equestrian rank; to assume the* sagum *was to prepare for war; a common ditty sung to celebrate the subjugation of the Gauls described them as having taken off their trousers and replaced them with the* laticlavus. Stolata *was a common adjective used to denote female respectability,* togata *was its antonym. [...] In his list of markers of Roman culture taken on by the Britons, Tacitus claims that the Roman style of dress came to be worn and the* toga *could be seen everywhere. In* Naturalis Historia*, Pliny identifies Transalpine Gaul as Gallia Bracata, trousers being for him the distinguishing mark of the identity of the Transalpine Gauls. Recent studies, largely based on literary evidence of the role of dress in the functioning of the social order in Roman Italy reveal a society practically obsessed with appearances and dress*."[317]

Ein weiterer Grund für die Vermutung, es hätte in der Antike keine Moden gegeben, liegt in der Schnelllebigkeit des Phänomens. Im Allgemeinen werden in der Forschung mit Moden kurzfristige Äußerungen des Zeitgeistes beschrieben, die rasch aufeinander

[313] Davis 1992, 25-28.
[314] Davis 1992, 21.
[315] Davis 1992, 28. - Belfanti 2009. – Reinhard 2006, 120.
[316] Davis 1992, 28-29.
[317] Rothe 2009, 9. Genannte Studien: Cleland et al. 2005, Edmonson/Keith 2008. Text ditty (Liedchen): „*Galli bracas deposerunt, latum clavum sumpserunt*" Freie Übersetzung Harlow: „They've put those Gallic trousers down, they put on a purple-bordered citizen gown" Harlow 2004, 48.

folgen. Dies war in der Antike nicht der Fall. Allerdings wird hier das Phänomen Mode mit seinem „Transportmittel“ verwechselt. Die Schnelllebigkeit der Moden ist abhängig von der Schnelligkeit, mit der Bilder kommuniziert werden können. Die Verbreitung von Moden ist sehr stark vom Erfahren oder Sehen von durch andere Menschen getragenen Kleidungsstücken abhängig. Dies kann direkt geschehen, dann wird die neue Mode an einer lebenden Person wahrgenommen. Es kann aber auch anhand von Bildern geschehen, die einen möglichst umfasssenden Eindruck von den verschiedenen Eigenschaften der Kleidung (Schnitt, Fall, Farbe) vermitteln. Der Zeitpunkt, der im Allgemeinen als Beginn der Mode in Europa genannt wird, das 14.-15. Jh. n. Chr., lässt eine Beschleunigung der verschiedenen Modezyklen erkennen.[318] Diese ist vermutlich mit der zunehmenden Verbreitung des Holzschnittes und damit von Abbildungen modisch gekleideter Frauen und Männer (wiewohl oft Heilige dargestellt sind) in Verbindung zu bringen ist.

Wegen der relativ langsamen Verbreitung von Bildern, auf denen Menschen in der neuesten Mode abgebildet waren und der relativ zur Gesamtbevölkerung nur kleinen Anzahl von Menschen, die von Ort zu Ort reisten, konnten sich Moden in der Antike nur langsam innerhalb des kulturellen Raumes des römischen Reiches verbreiten. Ein Beispiel eines relativ langsamen Wandels der Mode in der römischen Männerkleidung, der sich anhand von erhaltenen Abbildungen dennoch fassen lässt, ist der allgemeine Wandel von Tuniken mit kurzen, sogenannten „Scheinärmeln“ des 1. und 2. Jh. n. Chr. zu den Tuniken mit bis zum Handgelenk reichenden, schmalen Ärmeln (*tunica manicata*) des 3. und 4. Jh. n. Chr.[319]
Ein Vorbild eines schnelleren Modewandels stellen die mindestens einmal pro Generation wechselnden Frisuren der Kaiserinnen dar.[320] Sie wurden auf Münzbildern innerhalb weniger Jahre im ganzen Reich verbreitet und offenbar durch die Damen der besseren Gesellschaft kopiert, wie an vielen weibliche Portraitköpfe der römischen Periode sichtbar ist. Moden in Kleidung und Fibelschmuck waren aber offenbar auch lokal und lassen sich in verschiedenen Provinzen des römischen Reiches nachweisen, wie Ursula Rothe zeigen konnte.[321]

IV.4. Kleidung und Ausrüstungsgegenstände von Kriegern und Soldaten

Studien zur sozialen Bedeutung der Kleidung von Soldaten und zum Einfluss, den Mode auf die Kleidung und Ausrüstung haben konnte, sind bislang selten. Die wenigen Ansätze beschränkten sich chronologisch auf die neuere und neueste Geschichte und thematisch auf Beiträge zu den Uniform und Orden der Soldaten. Die Kleidung oder Körpermodifikationen von antiken Kriegern aus sogenannten Kriegergesellschaften wurden ebenfalls in nur wenigen Studien untersucht.[322] Daher kann hier nur sehr allgemein auf diese Aspekte eingegangen werden.

[318] Davis 1992, 28. - Belfanti 2009. – Reinhard 2006, 120
[319] Croom 201, 33-38.
[320] Mannsperger 1998, 29-75.
[321] Rothe 2009. - Rothe 2012. - Rothe 2013.
[322] Treherne 1995. - Kristiansen/Larsson 2005, 225, 227-228. – Jones 2010.

Generell kann festgehalten werden, dass in Gesellschaften, in denen Krieger eine hohe gesellschaftliche Wertschätzung genossen, Waffen und Rüstung zu den Statusmerkmalen dieser Krieger gehörten.[323] Zudem macht der Besitz und die ostentative Zurschaustellung prächtiger Waffen und Rüstung dem Betrachter jederzeit deutlich, dass der Träger ein wohlhabender Mann ist.
Neben Waffen und Rüstung können zahlreiche Körpermodifikationen, Element der Kleidung und andere Gegenstände den Status der Krieger symbolisieren. Hierzu können Tätowierungen und andere dauerhafte Körpermodifikationen (Beschneidung, Piercing) genauso zählen wie Frisuren, Körperbemalung, Kleidungsstücke, und eine Reihe von Gegenständen, die selbst völlig arbiträr sein können, wie z. B. ein Kamm.[324] Von diesen verschiedenen Markern lassen sich nur wenige im archäologischen Fundmaterial identifizieren. Dies gilt auch für die Körperhaltung, Sprache und Gestik, die ebenfalls Ausdrucksweisen des Kriegerstatus sein können.

Der Besitz und die ostentative Zurschaustellung prächtiger Waffen und Rüstung hat nach Jones aber auch einen direkten psychologischen Effekt, der hauptsächlich auf dem Schlachtfeld eine Rolle spielt.[325] Jones vergleicht die kriegerische Zurschaustellung prächtiger Waffen und Rüstung in Analogie mit „*display*“ (Zurschaustellung) in der Natur. Diverse Tier- und Pflanzenarten nutzen die Zurschaustellung bestimmter Merkmale für verschiedene Ziele, sowohl zur Drohung oder Warnung, aber auch für andere Zwecke wie dem Anlocken von Beute, dem Finden sexueller Partner, dem Verbergen vor Fressfeinden, usw. Für den Vergleich mit der Zurschaustellung auf dem Schlachtfeld sind die Merkmale, die Drohung und Warnung im Tierreich vermitteln am relevantesten.

Jones nennt verschiedene Beispiele wie die Nutzung von leuchtenden Warnfarben durch Insekten und Amphibien, um ihre Giftigkeit zu signalisieren und die aggressive Reaktion auf Bedrohung, bei der das Tier seinen Körperumfang bzw. seine Körpergröße vergrößert (wie beispielsweise Bären, die sich auf die Hinterbeine stellen – aber auch Amphibien, Reptilien und Vögel). Auch werden bedrohliche Lautäußerungen genutzt, um ein Tier gefährlicher wirken zu lassen.
Alle diese Signale wurden auch nach Jones auch auf dem Schlachtfeld eingesetzt, da ihr Effekt auf Menschen angeboren ist. Dieser Effekt betrifft den Kämpfer genauso wie sein Gegenüber.[326]
Wiewohl sich Jones' Studie mit mittelalterlichen Schlachtfeldern beschäftigt, gilt doch auch für römische Schlachtfelder ähnliches. Die römische Rüstung vergrößerte den Körperumfang und betonte die Schultern – im Falle des Schienenpanzers verbreiterte sie die Schulter sogar. Die glänzenden Metalloberflächen der Rüstung können mit den

[323] Siehe beispielsweise diverse Artikel in Theuws/Nelson 2000.
[324] Tätowierung siehe Hesselt van Dinter 2007, 253-255. - Beschneidung: siehe Tignor 1972. – Piercing u. a. siehe Geller 2003.- Gegenstände: Der hölzerne Kamm ist eines der fünf Symbole der Khalsa, der Kriegerkaste der Sikhs. Die anderen sind: ungeschnittenes Haar, ein stählernes Armband, ein bestimmte Form von Unterhose und ein Dolch. Daneben kann der Turban als Symbol der ‚Ehre' eines Sikh-Kriegers gelten. Siehe Dhavan 2011, 6, 142.
[325] Im folgenden nach: Jones 2010, 5-9.
[326] Jones 2010, 7-8.

irisierenden Warnfarben von Käfern und anderen Tieren vergleichen werden. Dagegen trugen die bunt bemalten Schilde andere leuchtende Warnfarben wie rot und gelb.
Imponierendes Aussehen in der Schlacht konnte daher lebensrettend sein. Ein beeindruckend aussehender Soldat oder eine ebensolche Einheit zeigte durch diese Ausstattung ihren Erfolg in früheren Schlachten und betonte so seine bzw. ihre Gefährlichkeit. Der Gedanke dahinter ist, dass ein imponierend ausgestatteter Krieger oder Soldat bereits viele Gegner besiegt und viel Beute gemacht hat. Einem solchen Kämpfer bzw. solchen Einheiten weicht man auf dem Schlachtfeld lieber aus, da sie vermutlich viel Übung haben. Die Absicht imponierender Ausrüstung war daher, den Gegner ‚das Fürchten zu lehren' und auf diese Weise die eigenen Überlebenschancen zu erhöhen.

Auch die hörbaren Signale des Schlachtfeldes (Schlachtrufe, Blasinstrumente) werden von Jones mit den Lauäußerungen des Tierreiches verglichen, wobei die Wiederholung des gleichen Rufes zur Identifikation einer Gruppe bzw. Person gedient habe.[327] In einer sehr anschaulichen Passage wird beschrieben, wie bei der Schlacht von Hastings die englischen Soldaten auf die Schilde schlugen und Schlachtrufe ausstießen. Dieses Verhalten vergleicht Jones mit dem stereotypischen Brustschlagen von Gorillas. Diese Handlungen bauen im Menschen Aggression auf und bewirken einen Ausstoß von Adrenalin, sie bereiten damit physisch und psychisch auf die Konfrontation vor.[328] Beim Gegner soll sie Angst bis hin zur Panik erzeugen.

Die Nutzung der Uniform zur Einschüchterung und Betonung der männlichen Form wird in den Studien zu Uniformen des 19. Jh. klar benannt, da Uniformen in dieser Zeit bewusst auf diesen Effekt hin entworfen wurden (bzw. da es uns aus dieser Zeit überliefert ist).[329] Dies ist nach Jones im Gegensatz zu den meisten Studien antiker oder mittelalterlicher Kleidung und Ausrüstung von Kriegern und Soldaten. [330]

Allgemein kann festgehalten werden, dass Uniformen von Organisationen eingesetzt werden, um die Gruppenkohäsion zu fördern und die Mitglieder der Gruppe für Befehle empfänglicher zumachen.[331] Studien haben gezeigt, dass das Tragen einer Uniform oder standardisierten Kleidung, Gruppen dazu befähigt, besser zusammen zu arbeiten.[332] Auch sind Individuen in einer gleich gekleideten Gruppe eher bereit, risikovolle Verhaltensweisen zusammen mit der Gruppe oder für sie zu einzugehen.[333]

Uniform und Orden werden als symbolische Stellvertreter der positiven Eigenschaften der (eigenen) Armee beschrieben. Um die unrechtmäßige Aneignung solcher Symbole zu verhindern, wurden sie oft durch komplizierte Vorschriften und Gesetze kontrolliert.[334] Diese erkennen den kommunikativen Wert der Uniformen und Auszeichnungen

[327] Jones 2010, 69.
[328] Jones 2010, 78.
[329] Myerly 1996.
[330] Jones 2010, 7.
[331] Tallet 1992, 120.
[332] James/Greenberg 1989. - van Knippenberg 2000.
[333] Hogg/Abrams 1988, 135-156, bes. 140-142.
[334] Burke 2008, 214.

innerhalb des Militärs und der allgemeinen Gesellschaft an. Sie regeln das Tragen der Uniformen und Auszeichnungen in einer Weise, die nach Kasturi mit den Kleiderordnungen des Mittelalters vergleichbar ist, da sie dazu genutzt werden, eine spezifische soziale Hierarchie zu bewahren.[335]

Neben vollständigen Uniformen können auch kleine, aber wesentliche Teile einer Uniform als *pars pro toto* die gesamte Uniform und damit die Gruppe oder Organisation selbst repräsentieren.[336] Moderne Beispiele hierfür sind die inoffiziellen Namen von Einheiten, die sich auf Kopfbedeckungen oder Abzeichen beziehen und so anzeigen, wie stark die Einheit durch diese Uniformelemente repräsentiert wird.[337] Teile der Uniform oder Ausrüstung, welche die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Eliteeinheit kennzeichnen, können zu visuelle Statussymbolen innerhalb einer Armee werden.[338]

In den europäischen Armeen des 18. bis zur Mitte des 19. Jh. spielte das Aussehen einer Armee eine entscheidende und allgemein anerkannte Rolle, die in einigen Fällen sogar so weit ging, dass die Erscheinung als wichtiger bezeichnet wurde als die Kampfkraft.[339] Dies stand in Verbindung mit dem martialischen Eindruck, der auf dem Schlachtfeld und während der Parade die Gegner bzw. die Zuschauer von den überlegenen Fähigkeiten der entsprechenden Einheiten überzeugen sollte. Die Paradetruppen wurden von den Herrschern bewusst eingesetzt, um ausländische Beobachter und ihre Herrscher zu beeindrucken und ihr persönliches Prestige zu steigern. Paraden wurden von besuchenden Monarchen dazu genutzt, die militärische Schlagkraft ihres Gastgebers einzuschätzen und eine ‚splendide Erscheinung' war ein Grundprinzip, nach dem dieses Instrument der Macht bewertet wurde. Das Bild der Truppe beeinflusste daher das internationale militärische Renommee des Staates und spielte eine nicht zu unterschätzende Rolle in der internationalen Politik.[340]

Erst mit dem späten 17. Jh. war die Mehrzahl der Kämpfenden auf den europäischen Schlachtfeldern in Uniformen gekleidet und erst im 18. Jh. wurde die Kleidung des Militärs und das Aussehen der Uniformen durch die Bürokratie der entstehenden Staaten detailliert reguliert.[341] Die sechs Funktionen von Uniformen sind nach Laver die Steigerung des individuellen Ansehens, ein negativer Effekt auf die Moral des Feindes, Kennzeichnung auf dem Schlachtfeld, Steigern des *ésprit de corps*, Verdeutlichung von Rangunterschieden und Schutz ohne Behinderung.[342]

Militärische Uniformen werden seit ihrem Entstehen von den (Beauftragten der) Herrschenden entworfen, gehorchen aber dennoch Moden.[343] So ist auffällig, dass

[335] Kasturi 2012, 1, 14-15.
[336] Joseph 1986, 24-25.
[337] Kopfbedeckung: Green Berets (USA), Blue Caps (GB), Krapovyi beret (RU), Képi blanc (FR), Aardbeien (= rote Barette, NL). – Abzeichen: Bengal Tigers, Black Knots, Death or Glory Boys, Double X (alle GB). - Joseph 1986, 24-25.
[338] Abler 1999, 15.
[339] Myerley 1996, 1, 21.
[340] Myerley 1996, 37.
[341] Abler 1999, 4, 13.
[342] Laver 1969, 63.
[343] Myerley 1996, 34.

Feldzüge und Kriege regelmäßig neue Moden initiieren.[344] Einige der in oder nach einem Krieg oder Feldzug an den Uniformen vorgenommen Änderungen können sicher mit praktischen Erwägungen verbunden werden, die aus den Erfahrungen des militärischen Alltags in dieser neuen Kriegssituation resultieren. Neue Entwicklungen, auf die mit veränderten Uniformen reagiert wurde, können taktische Natur sein oder aus der Tatsache von Feldzügen in bislang unbekanntem Terrain oder Klima resultieren. Ein großer Teil solcher Änderungen hat jedoch wenig oder nichts mit praktischen Erwägungen, und dagegen viel mit Konzepten von militärischer Ehre und Zurschaustellung (*display*) zu tun.
Dabei sind militärische Moden außergewöhnlich imitierend – insbesondere in schmückenden Details.[345] Dies gilt sowohl innerhalb einer Armee, in der die Kleidung erfolgreicher Einheiten kopiert wird, wie auch zwischen den Armeen verschiedener Nationen. Hier wird die Armee, die als „die Beste der Welt" gilt, von weniger erfolgreichen Armeen kopiert.

Neben Orden sind auch Uniformen oder Ehrenzeichen, die Einheiten nach Schlachten oder Feldzügen verliehen werden, Teile der militärischen Memorialkultur. In dieser soll meist der Mut und die Standfestigkeit der betreffenden Einheit überliefert werden. Hierbei ist nicht entscheidend, ob die Einheit bei einem bestimmten Ereignis siegreich war. Wichtiger ist, dass ihr Verhalten als „ehrenvoll" angesehen wird.
Zu dieser Memorialkultur gehören sowohl Zeichen, deren Aussehen nicht direkt mit dem Ereignis verbunden ist (Ehrenkordel, Abzeichen) wie solche, die direkter mit dem zu memorierenden Einsatz verbunden sind (z. B. blutrote Farbe von Uniformteilen). Die stärksten Symbole sind jedoch solche, die dem Gegner direkt abgenommen wurden. Als Beispiel kann hier die Bärenfellmütze der British Genadier Guards gelten, die nach der Schlacht von Waterloo von den Grenadieren der französischen kaiserlichen Garde übernommen wurde.[346] Aber auch die Uniformen – oder Uniformteile - von anderen Einheiten, die sich im Feld gegen die eigene Armee ausgezeichnet hatten, wurden übernommen.[347]
Dem Gegner Waffen und Statussymbole wegzunehmen, entwaffnet ihn nicht nur, sondern ist auch eine sehr effektive Erniedrigung. Gleichzeitig wird der Status des Siegers hierdurch erhöht, insbesondere, wenn der Gegner respektiert und gefürchtet war. Dieses Konzept ist von allen kriegerischen Auseinandersetzungen bekannt und stellt ein anthropologisches Kontinuum dar.[348]

Weitere Inspirationsquellen für die modische Veränderung von Uniformen waren als besonders kriegerisch geltenden Völker oder Stämme, die in den Randgebieten von Imperien lebten und von diesen als irreguläre Einheiten genutzt wurden.[349] Eine der bekanntesten und am meisten kopierten Uniform eines solchen Volkes ist die Uniform der Husaren.[350] Die ursprünglichen Husaren waren eine hauptsächlich von den Ungarn

[344] Myerley 1996, 34.
[345] Abler 1999, 16.
[346] Fraser 1998, 14.
[347] Myerley 1996, 37.
[348] Sanders 2008, 138, 140.
[349] Abler 1999, 23.
[350] Abler 1999, 23.

gegen die Türken eingesetzte Reiterei, die ab 1481 schriftlich nachgewiesen ist.[351] Im Laufe der folgenden Jahrhunderte entwickelte sie sich zu einer sehr erfolgreichen leichten Reiterei, welche die typischen Aufgaben dieser Truppenart - Aufklärung und leichte Scharmützel, sowie das Aufrechterhalten der Kommunikationslinien - hervorragend erfüllen konnte. Das habsburgische Imperium war das erste, das im späten 17. Jh. Husaren in seine Armee integrierte, aber andere Staaten folgten bereits wenige Jahre später.[352] Die in fast allen europäischen Armeen aufgestellten Husarenregimenter bestanden zunächst zum größeren Teil aus Soldaten der entsprechenden Gebiete des Balkans.[353] Die Uniform und Frisur (Zöpfe, langer Schnurrbart) dieser Truppen rezipierte Elemente der ungarischen Volkstrachten des späten 17. Jh.[354] Schon bald wurden jedoch in den verschiedenen europäischen Staaten auch Einheimische in diese Regimenter aufgenommen, so dass der ethnische Charakter rasch verloren ging.[355] In einer weiteren Entwicklung wurden auch in einigen Ländern Husarenregimenter aufgestellt, ohne dass jemals Soldaten aus dem Balkan angeworben worden waren.[356] Ähnlich sind die Entwicklungen bei den Uniformen der Ulanen, Kosaken und Zouaven, die ebenfalls in vielen europäischen Armeen (und von beiden Seiten des amerikanischen Bürgerkrieges) übernommen wurden.[357] In allen Fällen wurde die Tracht oder Uniform der entsprechenden Einheiten schnell mit ihrer wahrgenommenen Tollkühnheit und dem Erfolg auf dem Schlachtfeld gleichgesetzt.
Die schottischen Regimenter wurden von der britischen Armee aus zwei Gründen aufgestellt. Zum einen zur Befriedung der Highlands (durch den Einsatz der jungen Männer an anderen Grenzen) und zum anderen wegen des martialischen Rufes der Männer der Highland-Stämme.[358] Die Aufstellung von Regimentern der Gurkhas und Sikhs im britischen Empire bzw. der Kosaken im zaristischen Russland hatte vergleichbare Gründe.[359] Elemente der Tracht dieser Stämme wurden in die Uniformen der entsprechenden Einheiten integriert.[360]

Die Übernahme spezifischer Kleidungselemente der lokalen Kleidung einer Grenzbevölkerung bzw. eines Feindes durch Angehörige einer imperialen Armee hängt nach Abler neben der Anerkennung der martialischen Qualitäten dieser Gruppen auch mit dem Status und Prestige einer Truppe bzw. des einzelnen Soldaten/Offiziers innerhalb einer imperialen Armee zusammen.[361] In dieser wird eine kämpfende Truppe höher gewertet als solche, die im Inneren des Reiches stationiert waren (Paradetruppen). Der visuelle Nachweis einer solchen Position kann durch das Aneignen einzelner Kleidungselemente der Grenzbevölkerung bzw. des Feindes erbracht werden.[362]

---

[351] Rogers 2010, 306.
[352] Abler 1999, 24, 28-29.
[353] Abler 1999, 28.
[354] Abler 1999, 26-28.i
[355] Abler 1999, 28, 32-33.
[356] Cowley/Parker 1996, 215. Die am weitesten vom Unsprungsgebiet entfernte Rekrutierung war wohl die eines Regimentes in Indonesien, der Java Husaren. Abler 1999, 39.
[357] Cowley/Parker 1996, 111. - Abler 1999, 47-65, 99-110.
[358] Abler 1999, 67-72. – James 2011, 146.
[359] Abler 1999, 89. – James 2011, 146.
[360] Abler 1999, 69-70.
[361] Im Folgenden nach Abler 1999, 8.
[362] Abler 1999, 143-144.

Ein weiterer Schritt bei der Integration von (Teilen von) Trachten einheimischer Stämme/Völker des Grenzlandes die als zunächst irregulärer Truppen in einer imperialen Armee kämpfen, ist die Transformation dieser Tracht in eine stilisierte und aufwändige Form, die zur regulären Uniform der in die Armee integrierten Einheiten wird.[363] Diese modifizierte Tracht wurde von Einheiten getragen, deren militärische Rolle der Rolle der Truppe/des Volkes ähnelte, deren Tracht sie übernahmen, beispielsweise wurde die Husarentracht durch andere leichte Reiterei übernommen.

In einem dritten Schritt können nach Abler einzelne Elemente selbst den Charakter eines generellen militärischen Symbols bekommen und so Soldaten im Allgemeinen charakterisieren, anstatt nur eine bestimmte Einheit.[364] Ein Beispiel hierfür sind Litzen, die ursprünglich nur bei Husarenregimentern verwendet wurden und heute noch auf den Uniformen vieler Nationen zu sehen sind. Ein entscheidendes Element bei allen drei Schritten der Übernahme ist die Reputation der jeweiligen Truppen. Nur wenn diese als martialisch und siegreich empfunden wird, werden die Kleidung oder Elemente der Kleidung übernommen.[365] Interessanterweise bestand bezüglich den Uniformen kolonialer Einheiten die Tendenz, die Trachten eines Volkes aus den Grenzgebieten des Imperiums auch den Einheiten der Völker anderer Grenzgebiete als Uniform zu geben. Dies wird von Abler mit einer eurozentristischen Sehweise in Verbindung gebracht, nach der alle Völker an den Rändern der Zivilisation gleich sind.[366]

Vor der Entwicklung von Nationalstaaten mit Massenarmeen und dem regelhaften Einsatz von Kanonen und Gewehren auf dem Schlachtfeld (deren Folge Pulverdampf war), waren Uniformen – die sich vermutlich zunächst aus finanziellen Gründen entwickelten – nur für Garderegimenter üblich, und auch bei diesen bestanden sie oft nur aus Jacken.[367] In den Armeen des Mittelalters und der frühen Neuzeit trug die Mehrheit der Soldaten entweder „normale“, d. h. Zivilkleidung oder wurde auf Kosten und nach dem Geschmack der jeweiligen Anführer einer Einheit gekleidet.[368] In der Schlacht wurden von den Soldaten zur Unterscheidung von Freund und Feind so genannte Feldzeichen getragen, die aus Halstüchern, Schärpen oder manchmal auch nur Zweigen oder Farn bestanden.[369]

Im Mittelalter bestanden Armeen zum größten Teil aus temporär rekrutierten Gefolgsleuten, die nach Ablauf des Feldzuges in ihre Heimat und ein ziviles Leben zurückkehrten. Ab dem Spätmittelalter kamen zunehmend Söldner auf, die als Infanteristen in einem durchorganisierten Massenheer freiwillig und gegen Bezahlung dienten. Den Beginn machten im 15. Jh. die Schweizer Reisläufer, gefolgt von den Landsknechten des 16. Jh.[370] Beide Gruppen können als professionelle Soldaten betrachtet werden, die das Kriegshandwerk als ihren Beruf ansahen.[371]

---

[363] Abler 1999, 73-930
[364] Abler 1999, 154.
[365] Abler 1999, 155.
[366] Abler 1999, 155.
[367] Hale 1985, 163-164. - Tallet 1992, 120.
[368] Von Seggern 2003, 73, 75.
[369] Hale 1985, 163-164. - Tallet 1992, 120. – von Seggern 2003, 73-75.
[370] Von Seggern 2003, 30-35.
[371] Hale 1985, 127-129.

Sowohl die Reisläufer wie die Landsknechte wurden auch von außen als eigene soziale Gruppe wahrgenommen, und dies drückte sich am sichtbarsten durch ihre Kleidung aus.[372] Während die von den Söldnern getragenen Moden im Laufe des 15. und 16. Jh. wechselten, bleiben einige Elemente bestimmend[373]: Das erste ist die starke Farbigkeit der Kleidung, d. h. die Stoffe der Kleidungsstücke waren in sehr auffälligen (und teuren) Farben gefärbt. Die Farbigkeit wurde durch zwei weitere Elemente unterstützt und betont: Zum einen durch die starke Schlitzung der Kleider, mit deren Hilfe die darunter getragenen, andersfarbigen Stoffe sichtbar wurden und durch das so genannte *Mi-parti*, bei dem die Kleidungsstücke farblich entlang der vertikalen Körpermittellinie geteilt wurden.

Ein weiteres Element war die zunehmende Weite der Kleidung, deren Höhepunkt die ab 1550 übliche geschlitzte Pluderhose war, bei der aus den Schlitzen der darunter liegende Stoff hervorquoll.[374] Ebenfalls typisch war der stark betonte Hosenlatz, die so genannte Schamkapsel. Diese war oft mit Schleifen und Stickereien geschmückt und mit Material ausgestopft. Alle Elemente dieser Kleidung - die vielen und hellen Farben, der verschwenderische Umgang mit Stoff – waren teuer, aber die Schamkapsel war daneben auch ein deutliches sexuelles Signal. Diese wurden durch den in den bekannten Darstellungen überlieferten körperlichen *habitus* der Landsknechte noch verstärkt, der von Hale als „*sexually agressive strut* " bezeichnet wird.[375]

Die Quellen weisen das Entstehen der meisten dieser Elemente den städtischen Oberschichten in Norditalien zu.[376] Nur die Pluderhose kann als eigenständige Mode der Landsknechte angesehen werden, die sich von dieser Gruppe aus in die Männermode verbreitete.[377] Nach von Seggern entwickelte sich die Mode der Landsknechte analog zu ihrer Selbsterfahrung als Gruppe: „Am Anfang des 16. Jh. besaßen die Landsknechte noch kein ausgeprägtes Standesbewusstsein, sie orientierten sich daher an den allgemeinen modischen Erscheinungen. Mit dem Beginn der gesellschaftlichen Eigenständigkeit, ab etwa 1530, geht die Ausprägung eines eigenen Kleidungsstils einher, der sich vor allem in den weitgeschnittenen [sic] Kleidungsstücken und deren starker Schlitzung ausdrückt. [...] Nach der Jahrhundertmitte wussten sie, dass sie eine eigenständige, politisch einflussreiche Gruppe bildeten. Sie brachten dieses Bewusstsein u. a. in ihrem aufwendigsten und auffälligsten Kleidungsstück, der Pluderhose, zum Ausdruck.[378]

Die Hauptelemente der Söldnerkleidung, aber auch die anderen, schneller wechselnden Moden, waren wie bereits bemerkt, alle teuer und waren in der ständischen und durch Kleiderordnungen stark vestimentär strukturierten Gesellschaft der Zeit ursprünglich der Oberschicht vorbehalten. Die Aneignung dieses extravaganten Kleidungsstils durch die

[372] Von Seggern 2003, 54.
[373] Im Folgenden nach von Seggern 2003, 54-76.
[374] Von Seggern 2003, 64.
[375] Hale 1985, 127. – von Seggen 2003, 49.
[376] Von Seggern 2003, 69, 71-72.
[377] Von Seggern 2003, 67.
[378] Von Seggern 2003, 67-68.

Landsknechte, die zum größten Teil den Unterschichten entstammten, wurde als besonders provokant erfahren und wird in den schriftlichen Quellen der Zeit mit entsprechend großer Missbilligung beschrieben.[379]
Die Beschreibung der verschiedenen Moden verdeutlicht, dass der Kleidungsstil der Landsknechte sie zwar deutlich von anderen gesellschaftlichen Gruppen abgrenzte, jedoch war eine Unterscheidung zwischen den verschiedenen Parteien auf dem Schlachtfeld – wie sie eine Uniformierung ermöglichen würde - nicht gegeben.[380] Den Kriegs- und Werbeherren war es nach von Seggern gar nicht möglich oder daran gelegen, ihren Söldner eine so weitgehend einheitliche Kleidung vorzuschreiben, wie sie eine Uniformierung suggeriert. Ihnen fehlten hierzu die finanziellen Mittel, überdies wechselten die Söldner häufig die Seiten. Bis auf wenige Ausnahmen wurden die gegnerischen Kriegsparteien auf dem Feld – wie bereits genannt - durch unterschiedliche Feldbinden oder andere Abzeichen gekennzeichnet. [381]
Eine Unterscheidung der einzelnen Einheiten war nicht auf allen Ebenen gegeben und fand meist in Form von Identifikationsobjekten wie einer Fahne oder der Kleidung bzw. Ausrüstung der Trompeter und Trommler statt.[382]
Die Ränge innerhalb einer Truppe wurden nach von Seggern zum größten Teil durch die für ihr Amt nötige Ausstattung oder Attribute (Fahne, Instrument) gekennzeichnet. Nur einige höhere Chargen wurden durch mit ihrem Amt unverbundene Symbole gekennzeichnet, wie Amtsketten, Kommandostäben, Schärpen oder eine besonders prächtiger Ausrüstung.[383]

Während den Kriegsherren die Einheitlichkeit der Kleidung gleichgültig war, war die einheitliche Bewaffnung und Ausrüstung der Soldaten eine Grundanforderung. Diese war nicht einfach zu erfüllen, da die Söldner ihre Kleidung und Ausrüstung selbst bezahlten. Sie konnten sie auch von ihrem Anführer geliehen bekommen und durch Abzüge von ihrem Sold abbezahlen.[384] Dabei muss angemerkt werden, dass von einer gleich*wertigen* Ausrüstung auszugehen ist, im Gegensatz zu einer völlig gleich aussehenden.

Im Spanisch-Niederländischen Krieg (1568-1648) bestanden die durch die spanische Seite eingesetzten Einheiten aus freiwillig Angeworbenen aus unterschiedlichen Ländern, wobei sorgfältig darauf geachtet wurde, dass die Männern nicht nur Söldner waren, sondern auch aus Gebieten kamen, die loyal zur Habsburger Krone standen.[385]
Diese Truppen wurden durch die spanische Krone eingekleidet, wobei Parker festhält, dass jeder Soldat in aktivem Dienst einen kompletten Anzug (Mantel, Jacke, Kniehosen, Hemd, Unterwäsche und Strümpfe) und ein Paar Schuhe pro Jahr verbrauchte.[386]

[379] Hale 1985, 127-128.
[380] Von Seggern 2003, 73.
[381] Von Seggern 2003, 73-74.
[382] Von Seggern 2003, 74.
[383] Von Seggern 2003, 74-75.
[384] Von Seggern 2003, 47-49, 76.
[385] Parker 1972, 29. Die Ausnahme hiervon bildeten die Soldaten von den britischen Inseln.
[386] Parker 1972, 164-165.

Die spanische Regierung hatte große Mühe, die Soldaten entsprechend zu versorgen und ließ verschiedentlich Verträge über die Kleidung der Truppen ausfertigen. Hierbei musste der Vertragsnehmer einen ihm gezeigten kompletten Anzug (siehe oben) in zwei Größen kopieren, und zwar in Stückzahlen von tausend oder mehr.[387] Parker bemerkt, dass keinerlei Einfluss auf die Vertragsnehmer bezüglich der Farbe der Anzüge genommen wurde.[388] Es ist daher anzunehmen, dass sie verschiedene Farben hatten. Die Feldzeichen Spaniens (ein Andreaskreuz und ein rotes Band, Tuch oder eine rote Feder am Hut) wurde als ausreichend zur Unterscheidung auf dem Schlachtfeld gesehen. Man war der Ansicht, dass die Kampkraft der Männer durch Uniformen geschwächt würde: „*There has never been a regulation for dress and weapons in the Spanish infantry because that would remove the spirit and fire which is necessary in a soldier. It is the finery, the plumes and the bright colours which give spirit and strength to a soldier so that he can with furious resolution overcome any difficultuy or accomplish any valorous exploit*.“[389] Es scheint, dass diverse spanische Einheiten (*tercio*) für einen bestimmten Kleidungsstil bekannt waren, ein bestimmter *tercio* für ihre schwarze Kleidung, die ihnen den Spitznamen „Küster“ einbrachte, während ein anderer *tercio* so extravagant gekleidet waren, dass sie als Dandies bezeichnet wurden.

Das wichtigste Motiv individueller Kleidung von Kriegern und Soldaten ist sozialer Art und mit der Kriegsführung aus der Nähe und dem direkten Kontakt zum Gegner verbunden (siehe oben): Zum einen ist bei einer individuellen Erkennbarkeit des Soldaten sicher gestellt, dass besonders mutige Handlungen dem Richtigen zugeschrieben und entsprechend belohnt werden. Die Bedeutung dieser Begründung wird durch ihre stete Wiederholung in den Quellen deutlich.
Zum anderen ist ein reich gekleideter Krieger oder Soldat immer auch ein erfolgreicher Krieger oder Soldat, der bereits viele Gegner besiegt und viel Beute gemacht hat. Einem solchen Kämpfer weicht man auf dem Schlachtfeld lieber aus, da er vermutlich viel Übung hat. Dies gilt auch für ganze Einheiten.

Auch waren Armeen, die gut mit Kleidung versorgt waren, meist auch gut mit anderen wichtigen Dingen wie Essen oder Munition, versorgt. Es lohnt sich also sowohl für den einzelnen Soldaten, den Gegner auf diese Art zu beeindrucken, als auch für eine gesamte Armee.
Die beiden genannten Funktionen – Erkennbarkeit und Abschreckung - von reicher Kleidung und kostbaren Ausrüstungsgegenständen sind meiner Ansicht der Hintergrund für die reiche Ausstattung im Kampf von sowohl Soldaten als auch Kriegern der verschiedensten Kulturen, die in direktem Kontakt zum Gegner kämpften.

Eine andere Wirkung von Kleidung ist ihr Einfluss auf die Haltung und den Bewegungsablauf eines Menschen. Denkt man an die Art, wie Frauen von hohem Status in verschiedenen Kulturen durch Kleidung dazu gebracht werden, mit kleinen und unsicheren Schritten zu gehen, so wird unmittelbar deutlich, dass hiermit ein weibliches Ideal dieser verschiedenen Kulturen zum Ausdruck kommt.

[387] Parker 1972, 164.
[388] Parker 1972, 164.
[389] Parker 1972, 164.

Im Gegensatz hierzu zielt männliche Kleidung in den meisten Kulturen auf eine besonders gerade und aufrechte Haltung, bei der die Schultern zurückgenommen und die Brust heraus gesteckt wird. Diese Haltung vergrößert und verbreitert den Körper optisch und dieser Effekt wird zur Demonstration von Macht und Dominanz nicht nur von Männern, sondern auch von männlichen Tieren vieler Arten verwendet.[390]

Dies gilt auch für die römische Kleidung, für die sich die *toga* als Beispiel anführen lässt.[391] Eine *toga* bestand aus einer sehr langen und schweren Bahn Wollstoff, die auf eine bestimmte Weise um den Körper gewickelt, aber nicht befestigt wurde. Sie konnte nur mit Hilfe von mindestens zwei Dienern angelegt werden und die sorgfältige Drapierung der Falten war ausgesprochen wichtig. Da diese bei heftigeren Bewegungen ins Rutschen gerieten, sorgte die *toga* so für eine aufrechte Haltung, einen würdigen Gang und gemessene Gestik.[392] Besonders auffällig ist der Ausdruck einer besonders männlichen Körperhaltung in den Togastatuen, die die *toga* ohne Eingriff ihres Trägers perfekt drapiert zeigen und zum anderen die aufrechte und breitschultrige Haltung im Gegensatz zu Darstellungen von Männern im *pallium*.[393]

Gürtel sind als besondere, ja beinah magisch zu nennende, Kleidungsstücke schon aus den ersten historischen Quellen der klassisch antiken Kulturen des Mittelmeerraumes und Vorderen Orients bekannt.[394] Daneben werden sie ähnlich auch von vielen außereuropäischen Kulturen beschrieben. Hierbei hat der Gürtel, dessen Hauptfunktion nicht in der Bedeckung großer Körperflächen liegen kann, eine breit gefächerte Palette von symbolischen Bedeutungen.
So trennt er in vielen Kulturen den Körper in zwei unterschiedlich bewertete Teile; einen oberen, rational-menschlichen und positiv besetzten und einen unteren, instinkthaft-tierischen und negativ besetzten.[395] Auch scheint der biblische Ausdruck „sich die Lenden zu gürten“ im Sinne von „sich vorbereiten auf etwas Unangenehmes“ auf einer anthropologischen Konstante zu beruhen.[396] Hierin wird das Gefühl des „sich Zusammenreißens“ beschrieben und somit eine innere Anspannung, mit deren Hilfe man hofft, die negative Situation zu überstehen.

Daneben unterscheiden sich die symbolischen Bedeutungen stark je nach Geschlecht des Trägers. Bei Männern ist der Gürtel meist im Zusammenhang mit seiner Funktion als Befestigung für Waffen – hauptsächlich das Schwert – ein kriegerisches Statussymbol.[397] Als übertragene Bedeutung wird der Gürtel auch selbst zum Statussymbol und verkörpert Macht.[398] In den verschiedenen antiken Kulturen des heutigen Iran war der Gürtel auch

[390] Davies 2005, 122.
[391] Davies 2005.
[392] Goette 2013, 42-47.
[393] Davies 2005, 123-127. Interessanterweise zeigen die Statuen von Frauen im weiblichen Pendant zur *toga*, der *stola* diese stets mit einer Hand an der *stola* zupfend.
[394] Schopphoff 2009, 90-104.
[395] Schopphoff 2009, 191-195.
[396] Der Ausdruck wird für beide Geschlechter verwendet. Siehe Schopphoff 2009, 90-91.
[397] Schopphoff 2009, 105-111, 234-239..
[398] Schopphoff 2009, 91, 112-113.

das physische Symbol der Verbindung zwischen einem Vasall und seinem Herrn und wurde in Investiturzeremonien eingesetzt.[399]

IV.4. Zusammenfassung

Kleidung kann demnach als wesentliches Medium für die Definition, Konstruktion und Kommunikation der Identität von Individuen und Gruppen angesehen werden. Die Ambivalenz der verschiedenen sozialen Identitäten eines Individuums führt dazu, dass es bei der individuellen Zusammenstellung des Ensembles zwischen verschiedenen Signalen oszilliert, die einander verstärken, modifizieren oder selbst widersprechen können.

Eine Untergruppe des Codes der Kleidung bilden die Codes der Mode, da Mode ohne Kleidung (oder andere Körpermodifikationen) nicht existieren kann, Kleidungscodes aber ohne Mode bestehen können. Solche modelosen Kleidungscodes würden langfristig dieselben Aussagen zu sozialen Identitäten machen, ein Umstand, der ‚Tracht' genannt wird.[400] Moden sind kurzfristige Manifestationen in einem kontinuierlichen sozialen Prozess der Definition und Konstruktion von sozialen Identitäten. Hierbei bauen sich in der Gesellschaft – oder einer sozialen Gruppe - über einen längeren Zeitraum Spannungen bezüglich ihrer Wertvorstellungen und Ziele auf, die dann plötzlich in eine neue Mode umgesetzt werden. Spezifische Kleidungscodes artikulieren die Identität einer Gruppe und sind ein sozial wirksamer Ausdruck ihrer Lebensumstände, der sowohl an die Außenwelt wie an die Eigensicht der Mitglieder gerichtet ist. Diese Prinzipien gelten für alle komplexen Gesellschaften, wozu eine Reihe der antiken Gesellschaften zweifellos gehört.

Armeen vertrauen in der Schlacht und in Friedenszeiten nicht nur auf ihre kämpferischen Fähigkeiten, sondern auch auf ihr Aussehen. Ein besonders eindrucksvolles Aussehen trägt sowohl für die Armee, bzw. Einheit als auch für den individuellen Soldaten dazu bei, den Gegner zu verunsichern. Dies wird erreicht, durch den mit einem glänzenden Erscheinungsbild verbundenen Eindruck erfolgreicher Professionalität.
Zudem erhöhte ein solches Erscheinungsbild ‚seiner' Armee das Prestige des Staates, des Herrschers und des Individuums in dieser Armee. Dabei werden die Uniformen und Accessoires als besonders martialisch geltender Gruppen übernommen, um von ihrem Furcht erregenden Ruf zu profitieren.
Ein weiteres Merkmal soldatischer Kleidung und Ausrüstung ist der Ausdruck, den die soldatische Memorialkultur in diesen Kommunikationsmitteln findet. Die Erinnerung an bestimmte Ereignisse in der ‚Biographie' einer Einheit wird u. a. durch Veränderungen der Kleidung aufrechterhalten und so die Identität der Einheit gestärkt.

---

[399] Widengren 1968, 140-146.
[400] Allerdings stellt sich die Frage, ob die Existenz solcher Trachten nicht hauptsächlich damit zusammenhängt, dass die als statisch beschriebenen Kleidungscodes nicht lange genug und genau genug beobachtet wurden. Nimmt man die europäischen Trachten als Beispiel, so stellt man schnell fest, dass sich ihre soziale Bedeutung und das Aussehen der einzelnen Elemente in den 200 Jahren seit ihrer ersten Beschreibung weitestgehend verändert haben. Siehe auch Harlow 2004, 46.

Während Uniformen eine Entwicklung des 17. Jh. sind, setzten sich bereits die Söldner der großen Infanterieheere der frühen Neuzeit vestimentär von den Zivilisten ab. Sie bevorzugten Kleidung, die bezüglich ihrer Qualität (Farbigkeit, Stoffmenge) eigentlich ihrem Stand nicht entsprach. Da sie jedoch von den Kleiderordnungen ausgenommen waren, konnte der Zustand durch die Zivilisten nur beklagt werden.

Die meisten Kleidungsstücke unterstützen eine bestimmte Körperhaltung. Diese ist hauptsächlich durch das Geschlecht und den sozialen Status bestimmt.

Gürtel sind in vielen Kulturen verschiedener Perioden hoch symbolische Kleidungsstücke. Als Waffengurte erhalten sie in den verschiedensten Kulturen ihre Bedeutung durch die an ihnen getragenen Waffen.

V. KLEIDUNG UND AUSRÜSTUNG DER SOLDATEN

Um erfassen zu können, welche soziale Funktion der Gürtel als Kleidungsstück für die Gruppe der Soldaten hatte, ist es nötig, die Kleidung des Soldaten zu definieren. Dabei soll zunächst auf die Idee einer Uniform in der römischen Armee eingegangen werden. Im Anschluss werden die Kleidungsstile der Soldaten in der Periode zwischen dem 1. und 3. Jh. n. Chr. behandelt.

V.1. Uniform

Viele Aspekte der römischen Armee - ein stehendes Heer, eine feste Rangordnung und regelmäßige Manövern und Übungen - gleichen modernen Armeen. In Analogie dazu ging man auch lange davon aus, römische Soldaten hätten Uniformen getragen. Diese Unterstellung wurde jedoch bereits vor einigen Jahren von Coulston wiederlegt, da sie auf völlig falschen Vorstellungen beruht.[401] In der Antike bestand keinerlei Notwendigkeit für eine Uniformierung. Moderne Armeen haben Uniformen entwickelt, um Freund und Feind auf Abstand und selbst mit schlechter Sicht durch Pulverrauch schnell voneinander unterscheiden zu können.[402] Vor der flächendeckenden Nutzung von durch Pulver angetriebenen Schusswaffen war die Unterscheidung zwischen Freund und Feind erst auf kürzerem Abstand nötig.
Römische Truppen trafen nur im Bürgerkrieg in der Schlacht auf einen Gegner, der ihnen ähnlich sah. Alle anderen Feinde der Römer - von den Briten, Germanen, Galliern und Hispaniern über die Nomaden der Steppen Osteuropas, Nordafrikas und des Nahen Ostens bis zu den Armeen der Parther und Sassaniden - waren auf dem Schlachtfeld mühelos von römischen Truppen zu unterscheiden.[403]
Des Weiteren verlangt eine Uniform eine einheitliche Gestaltung und Fertigung und eine koordinierte Verteilung an alle Soldaten.[404] Die Voraussetzungen für eine solche Standardisierung waren im römischen Reich mit seinem Stand der Technik, Infrastruktur und Kommunikation und seinen Ressourcen nicht gegeben.[405]

Es ist im Übrigen auch sehr fraglich, ob die römischen Soldaten Uniformen überhaupt akzeptiert hätten. Angesichts der Motivierung der Soldaten durch Ehre und Scham und des Wettbewerbes unter den Soldaten ist es wahrscheinlich, dass die Soldaten versuchten, sich auch auf dem Gebiet der Kleidung und Rüstung gegenseitig zu überbieten.[406] Hierbei gilt, dass sich Unterschiede zwischen Soldaten betreffend Rang und Ehre in der Kleidung und Ausrüstung erkennbar werden.

Wie bereits geschildert, hatte die römische Armee eine lange Tradition wagemutiger Aktionen Einzelner.[407] Solche Taten wurden nicht im Verborgenen getan, im Gegenteil.

---

[401] Im folgenden nach Coulston 2005, 143-146.
[402] Childs 1982, 73-4, 185-90, 200. - Black 1994, 39-41, 225.
[403] Coulston 2005, 146. – Goldsworthy 1999, 48-51, 58-59, 66-67.
[404] Coulston 2005, 144-145.
[405] Coulston 2005, 146.
[406] Rankov 2007, 58. Siehe auch S. 41-42.
[407] Lendon 2005, 242. Siehe auch S. 37-38.

Die Absicht war es, durch eine auffällige Aktion den Vorgesetzen - im besten Fall, dem Kaiser – aufzufallen, denn dies hatte nicht nur militärische Auszeichnungen zur Folge, sondern oft auch eine Beförderung.[408] Zudem darf der Statuszuwachs (Zuwachs an 'Ehre') innerhalb der Gruppe nicht unterschätzt werden.[409]

Die Voraussetzung hierfür war es jedoch, individuell erkennbar zu sein, so dass die Identität des Soldaten auch von weitem deutlich war. Polybios beschreibt, dass die *velites* (Plänkler) der römischen Armee des 2. Jh. v. Chr. ihre Helme aus Gründen der individuellen Erkennbarkeit mit Wolfsfellen und Ähnlichem bedeckten, „so dass die Offiziere der Einheit sehen können, ob er [in der Schlacht] Mut oder das Gegenteil zeigt".[410] Für die Kaiserzeit nennt Dio Cassius einen General des Domitian, der in den dakischen Kriegen einführte, dass die Soldaten ihren Namen und den ihres Centurio auf den Schilden trugen, um sie erkennbar zu machen.[411] Die Fortführung derselben Idee in die Spätantike wird durch die Beschreibung der Belagerung von Bezabde durch Ammianus Macellinus bestätigt, in der Soldaten trotz der Gefahr durch Bogenschützen ihre Helme abnehmen, um für den Kaiser individuell erkennbar zu sein.[412] Ob diese Beispiele alle wahr und so geschehen sind, ist für unsere Zwecke weniger wichtig – bedeutungsvoller ist, dass die antiken Schriftsteller den hohen Wert der individuellen Erkennbarkeit so selbstverständlich fanden.
Die individuelle Erkennbarkeit des Soldaten war demnach eine wichtige Motivation, die eine 'Uniformität' der römischen Armee verhinderte.

V.2. Die Kleidung der Soldaten[413]

Die Kleidung eines Menschen und seine ethnische, soziale und politische Identität waren in der antiken Welt direkt miteinander verbunden. Für die Römer war die Toga gleichzeitig Privileg und Symbol des römischen Bürgers.[414] Dies wird durch eine Zeile in der Aeaneis des Vergil besonders deutlich: „*Romanos, rerum dominos gentemque togatam*" (Römer, die Herren der Welt und das Volk dass die Toga trägt).[415] Die Toga hatte als symbolhaftes Kleidungsstück ein besonders langes Leben, vom 4. Jh. v. Chr. bis zum späten 5. Jh. n. Chr. Wie häufig sie von den Bürgern tatsächlich getragen wurde, scheint jedoch während dieser Periode geschwankt zu haben.[416] Das weibliche Gegenstück zur Toga war die Stola, die nur von verheirateten Bürgerinnen getragen werden durfte.[417] In ähnlicher Weise waren auch andere Kleidungsstücke deutliche

[408] Goldsworthy 1999, 147, 205-206. – Goldsworthy 1996, 276-277.
[409] Goldsworthy 1996, 264-271.
[410] Polybios Hist. 6,22.
[411] Dio Cassius, Hist. 67, 10.
[412] Ammianus Macellinus, Hist, 20,11,12.
[413] Ein Teil dieses Abschnitts ist bereits als Artikel erschienen. Siehe Hoss 2010b.
[414] Toga: Stone 1994. – von Rummel 2007, 83-90 - Edmonson 2008. – Goette 2013, 39, 41-47. Das weibliche Gegenstück zur Toga war die Stola, die nur von verheirateten Bürgerinnen getragen werden durfte. Sebesta 1994a. - von Rummel 2007, 93-94.
[415] Virgil, Aeneid 1.282. Übersetzung Edmonson 2008, 21.
[416] Harlow 2004, 49.
[417] Sebesta 1994a. - von Rummel 2007, 93-94. – Larsson Lovén 2013, 99-100.

Kennzeichen von Status und Position des Trägers.[418] Senatoren trugen breite Purpurstreifen, die *lati clavi* auf der Tunika, während Ritter schmale Purpurstreifen trugen (*angusti clavi*).[419] Selbst die Schuhe der Oberklasse (*calcei*) waren in drei Ranggruppen aufgeteilt (*patricii, senatorii* und *equestrii*).[420] Aber auch unterhalb dieser Ränge waren bestimmte Kleidungsstile typisch für bestimmte Bevölkerungsgruppen.

In der Armee wurden scheinbar grundsätzlich zwei verschiedene Ausrüstungen verwendet, eine für die professionellen Soldaten vom *miles gregarius* bis zum Centurio und eine andere für die Offiziere. Die Ausrüstung der höheren Offiziere - vom Auxiliarpräfekten bis zum Kaiser selbst - blieb nach Aussage der Darstellungen von der Republik bis in die späte Kaiserzeit unverändert.[421] Diese bestand vornehmlich aus einem oft reich ornamentierten und mit Buntmetall eingelegten Muskelpanzer, dessen Vor- und Rückseite durch Lederschnüre an den Seiten verbundenen waren. Die Schultern wurden durch zusätzliche Metallstreifen geschützt, die an den beiden Platten befestigt waren. Unter dem Panzer trug man auf der Haut eine Wolltunika und darüber eine spezielle, mit Leder verstärkte Tunika, deren gefütterte Lederstreifen an den Schultern und an der Unterkante der Tunika herabhingen. Eine breiter Stoffgürtel war auf Brusthöhe um den Panzer geschlungen und mit einem aufwändigen Knoten (Herakleskno ten) vorne geschlossen. An diesem Gürtel war ein zeremonieller Dolch befestigt. Knöchelhohe, vorne offene Lederschuhe und ein weiter Militärmantel komplettierten das Bild.

Allerdings muss angemerkt werden, dass es sich hier um eine ikonographische Tradition handelt.[422] Es ist überaus wahrscheinlich, dass selbst hohe Offiziere diese Ausrüstung nur zu Paradezwecken trugen, während sie im Feld die deutlich praktischere Ausrüstung der Soldaten bevorzugten.
Die mehrfach überlieferte Angewohnheit von Kaisern, die Kleidung der einfachen Soldaten zu tragen (oder ihre Söhne tragen zu lassen, wie im Falle Caligulas[423]) hat hingegen sicherlich auch mit der Selbstdarstellung dieser Kaiser als „*commilitones*“, also ‚Mitsoldaten' ihrer Armeen zu tun. Diese Art der Anbiederung an die Soldaten, die sich auch auf die Mahlzeiten und Reiseumstände des jeweiligen Kaisers beziehen konnten, war offenbar sehr geeignet, die Sympathien dieser für den Kaiser entscheidenden sozialen Gruppe zu wecken.[424]

Im Gegensatz dazu änderte sich die Tracht der römischen Soldaten (d. h. der Ränge vom *miles gregarius* bis einschließlich des Centurio) im Laufe der Zeit deutlich: Im 1. Jh. n. Chr. trugen die Soldaten nach Aussage der schriftlichen und bildlichen Quellen normalerweise eine gegürtete, kurzärmlige Tunika, genagelte Sandalen (*caligae*) und einen langen, schweren Wollmantel (*sagum*), der auf der rechten Schulter von einer Fibel

[418] Die Bedeutung war derart deutlich, dass Kleidungsstücke zur Anmaßung von Status verwendet wurden. Siehe Reinhold 1971, 282-286.
[419] Goette 2013, 40-41, Abb. 4a.
[420] Goldman 1994, 116-122. – von Rummel 2007, 92. – Goette 2013, 49-50.
[421] Rankov 2007, 62.
[422] Lendon geht davon aus, dass es sich hierbei um eine archaische Tracht handelt und vergleicht sie mit den Perücken des britischen Rechtssystems. Lendon 2005, 275.
[423] Caligula: Gilliam 1946, 185 (45). – Adams 2007b, 76-78. - Tacitus, *An*. 1,69. -Sueton, *De Vita Caesarum*, Caligula 1,1. - Seneca, *Dialoge*, 2, 18, 4.
[424] Herodian, *Hist.* 4,7. – Cass. Dio, *Hist.* LXXVIII, 13.

zusammengehalten wurde.[425] Dieser konnte ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. auch von einem Kapuzenmantel (*paenula*) ersetzt werden.[426] Die Tunika fiel in gegürtetem Zustand normalerweise nur bis knapp über das Knie und hatte kurze Scheinärmel, so dass die Soldaten nackte Arme und Beine hatten. Es handelt sich wohl um die alltägliche Kleidung der Soldaten, die diese die meisten Zeit trugen („camp dress").[427]

Von den genannten Kleidungsstücken waren neben dem Gürtel zwei typisch für Soldaten, nämlich der Mantel (*sagum*) und die genagelten Sandalen (*caligae*). Beide waren sogar sprichwörtlich für Soldaten: Während beispielsweise „*saga sumere*" (= das *sagum* anlegen) übertragen als „in den Krieg ziehen" verwendet wurde, werden Soldaten in anderen Texten als *caligati* oder als *in caligae* dienend beschrieben.[428]

Sowohl während der Übungen von Kampf, Marsch und Aufbau des Feldlagers als auch während der Feldzüge ist davon auszugehen, dass die Soldaten Rüstung trugen. Unter der Rüstung wurde natürlich eine Tunika getragen, diese war aber vielleicht nicht dieselbe, die der Soldat normalerweise trug.[429]
Im Gegensatz dazu können die Schuhe durchaus dieselben gewesen sein - was zumindest die Zahlungen für *claviarium* ('Nagelgeld') anzudeuten scheinen.[430] Es ist jedoch auch denkbar, dass die Soldaten mehrere Paar Schuhe besaßen. Sowohl die Tunika als auch die Schuhe waren in jedem Fall vom selben Schnitt wie die Exemplare, die der Soldat auch alltäglich, sowohl während wie außerhalb des Dienstes trug. Der Mantel wurde nicht in der Schlacht getragen, war aber auf dem Marsch und beim Wachestehen unentbehrlich, da er der einzige Regenschutz und gleichzeitig auch die Decke des Soldaten war.

Die feste Anbringung der Schwertscheide am Gürtel spricht dafür, dass die meisten Soldaten vermutlich nur über einen Gürtel verfügten, der alltäglich auf der Tunika und in der Schlacht über der Rüstung getragen wurde. Dies machte eine verstellbare Festsetzung des Gürtels nötig, da der Soldat in Rüstung selbstverständlich einen deutlich größeren Umfang hatte als ohne.

Im 2. Jh. n. Chr. kann nur eine leichte Veränderung der Tracht festgestellt werden: Der Tunikabausch scheint voluminöser zu werden und die *paenula* ersetzt offenbar häufig den einfachen Wollmantel.[431]

---

[425] Rankov 2007, 58.
[426] *Paenula*: ein wollener Kapuzenmantel, dessen Spitzen vorne oft bis zur Mitte des Oberschenkels fallen. Sie stellte auch in zivilem Kontext ab dem 2. Jh. n. Chr. eine echte Konkurrenz zur Toga dar. Siehe von Rummel 90-92, insbes. Anm. 53.
[427] In der provinzialrömischen Archäologie wird diese 'Soldatentracht' meist "*camp dress*" genannt. Speidel 1976, 124; Bishop/Coulston 2006, 253.
[428] Gilliam 1946, 171 (37), 183 (43). - Speidel 2009b, 243.
[429] Es ist möglich, dass man für den '*camp dress*' die beste Qualität verwendete, die man sich leisten konnte. Für den Einsatz unter der Rüstung kann auch an alte Tuniken oder solche von schlechterer Qualität gedacht werden.
[430] Mit 'Nagelgeld' ist eine einmalige Zahlung gemeint, die den Soldaten die Abnutzung der genagelten Sandalen (Ersatz der verlorenen Nägel) auf langen Märschen vergüten sollte. Tac. Hist. 3,50.
[431] *Paenula*: ein wollener Kapuzenmantel, dessen Spitzen vorne oft bis zur Mitte des Oberschenkels fallen. Sie stellte auch in zivilem Kontext ab dem 2. Jh. n. Chr. eine echte Konkurrenz zur Toga dar. Siehe von Rummel 90-92, insbes. Anm. 53.

Die Grabsteine des 3. Jh. n. Chr. zeigen dahingegen eine deutlich veränderte Tracht. Die gegürtete Tunika hat nun lange, eng anliegende Ärmel und fällt bis zum Knie über eine eng anliegende Hose.[432] Hier lässt sich eine beträchtliche Zunahme von Körperbedeckung beobachten; waren Arme und Beine des Soldaten des 1. Jh. n. Chr. noch nackt, so waren die seines Kollegen aus dem 3. Jh. bedeckt.[433]
Besonders auffällig an dieser Tracht ist die Hose. War in der späten Republik und der frühen Kaiserzeit der Begriff *bracati*[434] noch eine Bezeichnung für Gallier und andere Barbaren, so waren die Hosen im 3. Jh. Teil der soldatischen Tracht geworden. Sie waren selbst so integriert, dass Severus Alexander Soldaten Hosen (*bracae*) und Stiefel zum Geschenk machte.[435] Auch die genagelten Sandalen wurden nicht mehr verwendet, an ihre Stelle waren geschlossene, relativ hohe Lederschuhe getreten.[436] Ferner trugen die Soldaten einen auf der rechten Schulter mit einer Fibel zusammen gehaltenen schweren Wollmantel, der meist bis zum Knie fiel und an der Unterkante mit Fransen verziert war.

Die Gürtung der Tunika war eine Frage des Anstandes, ungegürtet zu sein wurde als ausgesprochen anstößig und weibisch empfunden.[437] Die Gürtel, den Männer und Frauen zum Gürten der Tunika verwandten, waren wohl textiler Art, entweder kordelartig oder durch Brettchenweberei hergestellt.[438] Es ist anzunehmen, dass die Soldaten einen textilen Gürtel unter dem ledernen Militärgürtel trugen.
Während wir für die Farbigkeit der Tuniken von Soldaten für die ersten beiden Jahrhunderte n. Chr. kaum Nachweise haben, deuten Wandmalereien und Mosaiken an, dass im 3. Jh. n. Chr. Soldaten weiße oder cremefarbene Tuniken mit bunten *clavii* trugen.[439] Im Gegensatz dazu beschreibt Vegetius, dass die Tuniken von Flottenangehörigen wie auch die Segel der Schiffe Farben hatten, die leicht mit der Umgebung verschmolzen und daher schwerer zu entdecken waren, vermutlich also meeresfarben, d. h. blau-grün.[440] Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass die betreffenden Soldaten diese ‚Tarnkleidung' nur während ihres Dienstes tragen mussten. Diese soldatische Tracht aus eng anliegender Hose und gegürteter, langärmeliger Tunika war noch im 4. und 5. Jh. n. Chr. als Amtstracht der spätrömischen *militia*, also der Armee und der Verwaltung gebräuchlich.[441]

Untersucht man den Aussagewert der verschiedenen Kleidungsstücke der Soldaten, so lässt sich feststellen, dass die Tunika und der Mantel sich nach der bisherigen Forschung nicht wesentlich von der Kleidung der Zivilisten unterscheiden. Freilich handelt es sich hierbei um die Kleidung wohlhabender Zivilisten.[442] Die (allerdings erst für das 3. Jh. n.

---

[432] Lange Ärmel und eine lange Tunika wurden noch in der frühen Kaiserzeit als feminin angesehen. Siehe Davies 2005, 124. – Harlow 2005, 148.
[433] James 2006, 246, 249.
[434] Die „Behosten", von *bracae*, Hose.
[435] Harlow 2004, 47, 64-65.
[436] Van Driel-Murray 2001, 364-366.
[437] Pausch 2003, 89-96.
[438] Dies kann beispielsweise aus der Bestellung einer Tunika mit einem Gürtel geschlossen werden. Papyrus BGU 7, 1567, siehe http://papyri.info/hgv/9473/ (last accessed 04-04-2013). Siehe auch Pausch 2003, 95-96.
[439] Wandmalerei: James 2006, 39, fig. 18; Mosaiken: Caradini et al. 1982, figs. 17, 119, 121, 122, 125, 126, 130. Tuniken : Harlow, 2004, 54-62.
[440] Vegetius, Epitoma Rei Militaris 4,37.
[441] Von Rummel 2007, 210.
[442] Coulston 2005, 142.

Chr.) bekannten Farben der Tuniken der Soldaten – weiß oder wollweiß bzw. ecru/cremefarben[443] - entspricht der Farbe der Tuniken wohlhabender (männlicher) Dargestellter auf Mumienportraits, Mosaiken und Wandmalereien.[444]
Lediglich bei den Sandalen und dem Gürtel kann von soldatenspezifischen Kleidungsstücken gesprochen werden, die den Soldaten auch dann als *miles* auswiesen, wenn er keine Rüstung trug.[445]

Obwohl *caligae* auch von Zivilisten getragen wurden, galten sie doch als typisch für Soldaten.[446] In literarischen Texten wie Inschriften werden Soldaten *expressis verbis* als *caligati* oder als *in caligae* dienend beschrieben.[447] Aber auch bei Josephus und Juvenal werden die genagelten Sandalen und ihre Träger gleichgesetzt.[448] Sowohl das Geräusch wie die Spuren der genagelten Soldaten waren offenbar so mit der Anwesenheit von römischen Soldaten verbunden, dass es zu einem Verbot genagelter Sandalen in der jüdischen religiösen Gesetzgebung führte; man wollte nicht den Unterdrückern gleichen.[449] Auch der Spitzname *Caligula* („Sandälchen"), den die Soldaten dem kleinen, stets in Soldatentracht gekleideten Sohn des Germanicus gaben, weist darauf, wie sehr das Schuhwerk den Berufsstand symbolisierte.[450]
Die Bedeutung des Gürtels als Standesmerkmal und ‚Ausweis' des Soldaten wird anhand der Schriftquellen im folgenden Kapitel unter IV.4 erörtert.

V.3 Ergebnis

Vergleicht man die in diesem Kapitel geschilderte Kleidung der römischen Soldaten mit den allgemeinen theoretischen Überlegungen zur Kleidung und zur Kleidung von Soldaten des vorigen Kapitels so können die folgenden Schlüsse gezogen werden:

Kleidung vermittelt Informationen über das Gegenüber und nutzt dazu hauptsächlich zwei Systeme: Zum einen kann über bestimmte Kleidungsstücke, die bestimmten Klassen/Gruppen vorbehalten waren ganz konkret die Zugehörigkeit des Trägers zu dieser Klasse/Gruppe definiert werden. Andererseits kann aber Status auch durch eine Reihe vager Merkmale kommuniziert werden, die häufig an Kostbarkeit bzw. Seltenheit von Materialien oder Verzierungstechniken gekoppelt ist.

Die Kleidung römischer Soldaten vom *miles gregarius* bis zum Centurio enthielt Elemente aus beiden Kommunikationssystemen. Eine Reihe der uns bekannten durch die

[443] Eine Farbbezeichnung, die die Farbe ungebleichter Wolle weißer Schafe meint.
[444] *Mosaiken*: Dunbabin 1978, fig. 22-30, 33, 40, 42, 44, 46-49, 53, 55, 75, 88, 109, 114. - Dunbabin 1999, Pl. 116, 118,122-24, 137-8,, 142-3, 160-1, 227. - *Wandmalerei*, Ling 1991, pl. 203, 206. –Dunbabin 2003, pl. VII, IX, X, XII, XIII, XV; fig. 52-53,58,75, 90, 102-108, 111, 119-120. – *Mumienportraits*: Borg 1996, 161-163. Bis auf zwei Ausnahmen tragen alle dargestellten Männer eine weißliche Tunika mit clavii. Diese datieren von der julisch-claudischen Periode bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr.(Julisch-claudisch: 1; flavisch: 3; trajanisch-hadrianisch 9; antoninisch 7; severisch- Mitte 3. Jh.: 10).
[445] Phang 2008, 84, Coulston 2005, 141.
[446] Goldman 1994, 122-123.
[447] Gilliam 1946, 171 (37), 183 (43).
[448] Josephus *BellJud*, 6:85, Juvenal, Satires 3.248, 16:25
[449] Siehe Roussin 1994, 188 und Stiebel, 2003, 223, Anm. 108.
[450] Gilliam 1946, 185 (45). - Sueton, *De Vita Caesarum*, Caligula 1,1. - Seneca, *Dialoge*, 2, 18, 4.

Soldaten getragenen Kleidungsstücke waren auch bei Zivilisten gebräuchlich, wie die Tunika und der gallische Kapuzenmantel (*paenula*). Nach den Aussagen der spätantiken Bildquellen trugen die Soldaten die wollweißen Tuniken wohlhabender Zivilisten, was eine subtile Statusaussage zum Vermögen der Soldaten enthält, während die Kapuzenmäntel wohl auch angeben, dass Soldaten bei jedem Wetter draußen waren/sein mussten. Wie bereits in der Einleitung genannt, waren das *sagum* und die genagelten Sandalen (*caligae*) typisch für Soldaten und entsprechen daher dem ersten Kommunikationssystem, bei dem Status durch bestimmte Kleidungsstücke angegeben wird.[451] Dies gilt auch für den römischen Militärgürtel (siehe Abschnitt XI.1, S. 269-272). Inwieweit der Militärgürtel auch Elemente des zweiten Kommunikationssystems enthielt, wird in Abschnitt XI.2, S. 273-299 erläutert.

[451] Siehe S. 1.

VI. SCHRIFTLICHE QUELLEN

In diesem Kapitel sollen die schriftlichen Quellen zum römischen Militärgürtel ausgewertet werden Diese Quellen sind vielfältig und umfassen Erwähnungen in der historischen und satirischen Literatur der Zeit genauso wie auch Briefe und Verwaltungsdokumente. Diese ungleichen Gruppen wurden in unterschiedlichen Absichten und für verschiedenes Publikum geschrieben; sie müssen daher auch unterschiedlich ausgewertet werden, will man den Inhalt nicht missverstehen.

VI.1 Zum Namen: *cingulum* oder *balteus* – oder beides?

In der provinzialrömischen Archäologie hat sich die Bezeichnung *cingulum militare* für den um die Körpermitte getragenen Schwertgürtel eingebürgert, während mit dem Terminus *balteus* ein von der Schulter quer über den Körper zur Hüfte führender Gurt bezeichnet wird, an dessen tiefstem Punkt die Schwertscheide hängt.[452] Dieser ersetzt ab dem 2. Jh. n. Chr. die Trageweise des Schwertes am Gürtel um die Körpermitte. Allerdings ist es schwierig, die antiken Begrifflichkeiten mit den heutigen Bezeichnungen in Einklang zu bringen.

In den meisten erhaltenen antiken Quellen ab dem 1. Jh. v. Chr. wird das lateinische Substantiv *balteus* oder die griechische Entsprechung βάλτιν (*baltin)* als Bezeichnung für den Schwertgurt gebraucht. Die einzige direkte Überlieferung des Begriffes balteus/βάλτιν stammt aus einigen Briefen zweier Familiearchive, die zu einer Gruppe erhaltener Papyri und Ostraka aus Karanis gehören, einer griechischen Siedlung am Nordrand des Fayyum in Ägypten.[453] Sie sind auch deswegen so wertvoll, da die Autoren der Briefe keine Angehörigen der römischen Elite waren; die Briefe geben uns daher einen Einblick in den Wortgebrauch von durchschnittlichen Menschen in Ägypten.

In den griechisch geschriebenen Briefen wird der Ausdruck *baltin* für den Schwertgurt verwendet. Im ältesten der Briefe aus dem Archiv der Familie des Tiberianus, der aus dem Jahre 99 n. Chr. stammt, berichtet die Schreiberin ihrem Mann/Bruder, dass sie von Thermouthas gehörte habe, dass er sich ein Paar Gürtel besorgt habe, was sie sehr erfreue.[454]
Interessant ist, dass hier von einem *Paar* Gürtel die Rede ist, was zu der von Grabsteinen bekannten Doppelgürteltracht passen würde.[455] Die letzten beiden gut datierbaren Grabsteine, die diese Tracht abbilden werden in das Jahr 82 n. Chr. datiert.[456]

In einem anderen griechischen Brief aus dem frühen 2. Jh. n. Chr. berichtet die Schreiberin ihrem Bruder/Mann, man habe Isidoros zu ihm geschickt, um seine Gürtel zu

[452] Bishop 1983, 102-3.
[453] Youtie / Winter 1951, Nr. 464.
[454] Youtie/Winter 1951, Nr. 464. - White 1986, 101, 1986.
[455] siehe Abschnitt VII.1.4.1.1, S. 92-103.
[456] Siehe DKat. Nr. 43, 44.

bringen.[457] Auch hier ist von mehreren Gürteln die Rede. Der dritte für uns wichtige Brief dieses Archivs wurde von Claudius Terentianus im frühen 2. Jh. n. Chr. an seinen Vater Claudius Tiberianus geschrieben. In dem nur sehr fragmentarisch erhaltenen lateinischen Brief wird der Terminus „*balteum militare*“ verwandt.[458]

In einem Brief aus einem anderen Archiv, dem Archiv des Paniskos, der ca. 296-297 n. Chr. datiert ist, bittet Paniskos seine Frau Ploutogenia: „Schicke mir meinen Helm, und meinen Schild und fünf Lanzen und meine Brustplatte und meinen Gürtel“.[459] Auch in diesem griechischen Brief wird der Ausdruck *baltin* verwendet, das Wort ist hier jedoch im Singular verwendet. Hier ist nicht deutlich, ob mit dieser Bezeichnung der Gürtel oder der Schultergurt gemeint ist.

Ein weiterer Hinweis könnte ein Fund auf den Schreibtafeln von Vindolanda sein, die ebenfalls in das späte 1. und frühe 2. Jh. n. Chr. datieren. Bei einer der nur in Fragmenten lesbaren Tafel handelt es sich offenbar um eine an einen Offizier gerichtete lateinischen Petition über den Diebstahl eines Gürtels, wobei ebenfalls das Wort *balteum* verwendet wird.[460]

Auch in den literarischen Texten der Zeit wird der Terminus *balteus* für den (um die Körpermitte getragenen) Schwertgürtel verwandet. Dies gilt insbesondere für die Quellen aus dem 1. Jh. v. und dem 1. Jh. n. Chr.[461] Besonders interessant ist eine Definition aus einem antiken etymologischen Werk, *de lingua latina* von M. Terentius Varro aus dem 1. Jh. v. Chr.: „*Balteum, quod cingulum e corio habebant bullatum, balteum dicitur.*“[462] In der Übersetzung: „*balteum*, weil sie einen Ledergurt trugen mit einem Amulett (*bulla*), [darum] sagt man *balteum*)“[463] Ein *balteus* ist hier also ein spezieller Gürtel (*cingulum*). Die Textstelle macht durch die Spezifikation des Gürtels als einem Ledergürtel auch wahrscheinlich, dass die meisten anderen Gürtel nicht aus Leder waren. Die alltäglich zum Gürten der Tunika verwendeten Gürtel waren nach allen bisherigen Erkenntnissen textiler Art.[464]
Auch Tacitus verwendet den Begriff *balteus* in seinem Bericht über die versuchte Usurpation des Vitellius im Jahre 69 n. Chr., für die dieser unter den Soldaten Geld einsammeln ließ. Die Soldaten gaben neben Geld auch „*balteos phalerasque, insignia armorum argento decora, loco pecuniae tradebant“*, also anstelle von Geld ihre Gürtel, Orden und die mit versilberten Auszeichnungen geschmückten Waffen.[465]
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es die uns zur Verfügung stehenden Quellen sehr wahrscheinlich machen, dass der Terminus *balteus* vermutlich vom um die

[457] Youtie/Winter 1951, Nr. 474, Zeile 8-9.
[458] Youtie/Winter 1951, Nr. 470, Zeile 6.
[459] Winter 1927, 66-8.
[460] Vindolanda Inventory No. 88.966. Siehe Vindolanda Tablets Online (http://vindolanda.csad.ox.ac.uk/TVII-322)
[461] De Vaan 2008, 114. – ThesLingLat III, 1069. - Caesar, De Bello Gall. V, 44. – Ovid, Met. IX, 171. - Propert. IV, 10, 22. - Tacitus, Histor. I, 57; II, 88. - Vergil Aen. V, 286; XII, 257, 273, 919. - Silius Italicus, X, 180-181.
[462] Varro, Ling. V,116.
[463] transl. R. Kent.
[464] Dies kann beispielsweise aus der Bestellung einer Tunika mit einem Gürtel geschlossen werden. Papyrus BGU 7, 1567, siehe http://papyri.info/hgv/9473/ (last accessed 04-04-2013). Siehe auch Pausch 2003, 95-96.
[465] Tacitus, Hist. I, 57.

Körpermitte getragenen Gürtel zum Schultergurt wechselte, nachdem das Schwert im Laufe des 2. Jh. n. Chr. am Schultergurt getragen wurde. Dies würde bedeuten, dass der Ausdruck *balteus* den Schwertgurt meinte, während das Substantiv *cingulum* mit „Gürtel“ gleichgesetzt werden kann. Letzteres wird auch durch eine Reihe anderer Quellen bestätigt.[466] Wenn es sich um einen Militärgürtel handelt, wird zudem regelhafte der Zusatz *militare* gebraucht, der aus einem normalen *cingulum* (= Gürtel) einen Militärgürtel (= *cingulum militare*) macht. Nachweise des Gebrauches der Bezeichnung *balteus,* in denen ein Schultergurt gemeint ist, sind folglich erst ab dem späteren 2. Jh. n. Chr. zu erwarten.[467]

In der Spätantike wird dann der Ausdruck *cingulum militare* für den um die Körpermitte getragenen Gürtel der *militia* leistenden Soldaten und Beamten üblich.[468] Hierbei handelt es sich um ein stark symbolisch beladenes Standesabzeichen. Dies wird durch eine Reihe spätantiker Hagiographien bestätigt.[469] Die (später heilig gesprochenen) Männer sind Soldaten, die bereits seit längerem in der Armee dienen und wohl auch schon seit längerem Christen waren. Der Anlass, nun plötzlich den Dienst zu verweigern, kann hauptsächlich in den öffentlich zu leistenden Opfern und Eiden gesehen werden, bei denen der Soldat die Götter anrufen, bzw. den Kaiser als Gott verehren musste. In den Augen der frühen Christen war aber genau dies Götzendienst und damit eine der schlimmsten Sünden überhaupt. Daher weigern die Soldaten sich öffentlich, ihren Militärdienst fortzusetzen, indem sie ihren Gürtel *coram publico* ablegen.[470]
Allerdings ist in zwei Fällen vom *balteus* die Rede, den der Soldat ablegt.[471] In zwei weiteren ist das *cingulum militare* genannt, wobei es sich in einem Fall um eine wörtliche Übersetzung ins Griechische handelt (*zona apobaloon*).[472]

Dass die beiden Begriffe *cingulum* und *balteus* in der Spätantike nebeneinander existierten wird durch eine Erklärung in der Enzyklopädie des Isidor von Sevilla (ca. 560-636) verdeutlicht: „*Balteum cingulum militare est dictum pro quod ex eo signa dependant ad demonstrandam legionis militaris summam, id est sex milium sescentorum, ex quo numero et ipsi consistunt. Unde et balteus dicitur non tantum quod cingitur, sed etiam a quo arma dependant*.“[473] In der Übersetzung von L. Möller: „Balteum ist ein Soldatengürtel, so benannt, weil an ihm die Zeichen hingen, die die Gesamtzahl der Soldaten der Legion anzeigten, d. h. 6600, aus welcher Zahl sie auch bestand. Woher es auch *balteum* genannt wurde, nicht nur das, was umgebunden wurde, sondern auch woran die Waffen hingen.“[474] A. Müller übersetzte das genannte Zitat etwas anders und schließt daraus, dass der *balteus* sowohl (*non tantum*) gegürtet wurde als auch (*et etiam*)

[466] De Vaan 2008, 114. – ThesLingLat. III, 1069.
[467] Tucker 1931, 32. – ThesLingLat. II, 1900-1906, 1711.
[468] Cod. Theodos. XII, 1, 181 §1.
[469] Im Folgenden nach: Woods 1993, 55-60.
[470] Woods 1993, 55-60.
[471] St. Theogenis, AnalBoll 2, 206-210, hier 207: *balteum*. - Lanata 1974, 513: *dicingere balteus*.
[472] St. Typasius AnalBoll 9, 107-134, hier 119: *arma et cingulum*. - St Menas; AnalBoll 3, 258-70, hier 260: *zona apobaloon*.
[473] Isidor Orig. XIX, 33, 2.
[474] Möller 2008, 703.

als Waffengehenk gedient habe.[475] Dies deutet die Möglichkeit an, dass die beiden Begriffe *balteus* und *cingulum militare* verschiedene Eigenschaften von Gürteln bezeichnen konnten. Der Begriff *balteus* würde dann die Eigenschaft als Schwertgurt bezeichnen; da er laut Isidor „*balteus* genannt wurde, [...] da die Waffen daran hingen." Der Begriff *cingulum militare* würde dagegen einen Gürtel meinen, der den Träger als Mitglied der *militia* ausweist.
Sollte diese Annahme zutreffen, so kann der Gürtel mit daran hängendem Schwert eines spätantiken Soldaten des 4. Jh. n. Chr. im aktiven Dienst, der sein Schwert am um die Hüften getragenen Gürtel trug sowohl als *balteus* (also Schwertgurt) wie auch als *cingulum militare* (also Standeszeichen) bezeichnet worden sein. Der schwertlose Gürtel eines der *militia* angehörenden Beamten wäre dann als *cingulum militare* bezeichnet worden, da er das Zeichen seines Standes als Angehöriger der *militia* war. Der Schwertgurt eines Mannes, der nicht der *militia* angehörte, wäre hingegen nur als *balteus* bezeichnet worden.

Eine Bestätigung dieser Annahme kann in der Beschreibung einer Gruppe germanischer Krieger durch Sidonius Apollinaris gefunden werden. In einem Brief, der um das Jahr 469 n. Chr. datiert, beschreibt der Autor den Einzug des germanischen Prinzen Sigismer mit seinen Begleitern am burgundischen Königshof in Lyon: „Ihre Schwerter hingen in Wehrgehängen von der Schulter herab und drückten gegen die Taille, die von einem edelsteinverzierten Ledergürtel umgeben war".[476] („*penduli ex umero gladii balteis supercurrentibus strinxerant clausa bullatis latera rhenonibus*".[477]) Hier wird deutlich, dass die Krieger sowohl einen quer über den Köper führenden *balteus* mit daran hängendem Schwert trugen, wie auch einen Gürtel um die Hüften - jedoch kein *cingulum militare,* da sie nicht der römischen Armee angehörten.

Im Gegensatz zur Verwendung von *cingulum*, wird das Verb *cingere* (gürten, umschliessen) mit seinen Ableitungen *accingere,* (gürten), *succingere* (umschließen, auch einengen), *discingere* (den Gürtel abnehmen) und *in procinctu* ('gegürtet sein' im Sinne von 'bewaffnet sein') schon in republikanischer Zeit häufig gebraucht.[478]
Die Ausdrücke *classis procincta* für ein in Schlachtordnung aufgestelltes Heer und *testamentum in procinctu* für das öffentliche, im Angesicht des zum Feldzug angetretenen Heeres gemachte Testament sind zwar aus einer Zeit weit vor dem 1. Jh. n. Chr., zeigen aber, dass es eine Gleichsetzung von 'sich gürten' und 'bereit sein zum Kampf' gab.[479] Auch der Satz *„Omnes, qui militant, cincti sunt*" des Grammatikers Servius (Beginn 5. Jh. n. Chr.) verdeutlicht den Gebrauch des Verbs: Alle, die Militärdienst leisten, sind gegürtet.[480]

---

[475] Müller 1873, 6.
[476] von Rummel 2007, 172-174.
[477] Sidonius Apollinaris, Ep. IV, 20.
[478] Frontius, Stratagem. IV, 1, 26-27; 43 - Gellius, Noctes Atticae XV, 27, 3. – HistAug, Avidius Cassius 6. - Horat. Satirae I, Gedicht 2. - Liv. Ab urbe I, 47, 4; XXVII, 13, 9. – Lucret. Rerum Nat. II, 991. - Ovid, Metamorph. IV, 55.- Suet. Div. Aug. 24. Tacitus Ann. XI, 18. - Tacitus, Histor. II, 88; III, 2. – Tertullian, De corona milities 1, 3. - Val. Max. II, 7. - Vergil. Aen VIII, 671 . - Vergil, Georg. III, 1. – Veget. Epitoma rei milit. III, 8. - Digesten XXIX, I, 25; 38 §I , 43. - Cod. Theod. VII, 2, 2.
[479] *Classis procincta*: Gschnitzer 2003, 312-321. - *Testamentum in procinctu:* Mayer-Maly 1999, 191. - Der Kleine Pauly, Band 5 Spalte 624.
[480] Servius, Commentarius in Vergilii Aeneida VIII,724.

Es ist wahrscheinlich, dass diese Gleichsetzung von militärischem Einsatz und Gürtel mit der ursprünglichen Einheit von Gürtel und dem daran hängenden Schwert, der Hauptwaffe der römischen Soldaten, zusammenhängt: Wer Militärdienst leistete war gegürtet, um sein Schwert am Gurt zu tragen.

VI.2. Zum Aussehen und der Trageweise

Die Angaben zum Aussehen von Gürteln sind meist entweder poetisch oder polemisch und müssen daher entsprechend vorsichtig ausgewertet werden. Die Verleumdung von Gegnern als verweichlicht und dem luxuriösen Leben verfallen, ist ein *topos* der römischen Literatur, der sich letztlich auf griechische Vorbilder zurückführen lässt.[481] Diese Luxuskritik tritt schon im 1. Jh. n. Chr. auf: Bei der Beschreibung des Metalls Silber und seiner Verwendungen in der Naturalis Historia klagt Plinius der Ältere in typischer Luxuskritik über die inzwischen häufige Verwendung von Silber durch Soldaten – denen dieses ihrem Stand gemäß eigentlich nicht zustand: "Sogar unsere Soldaten verachten selbst Elfenbein und lassen die Griffe ihrer Schwerter aus ziselierten Silber machen; ihre Schwertscheiden klingeln mit Silberketten und ihre Gürtel (*baltea*) mit den Silberplatten, mit denen sie beschlagen sind."[482]

Die Historia Augusta mit ihrer Einordnung von guten und schlechten Kaisern ist in dieser Hinsicht besonders deutlich.[483] Die Überlieferung juwelenbesetzter Gürtel für beispielsweise Gallienus muss als deutliche polemische Diskreditierung des Gallienus verstanden werden.[484] Andererseits kann mit Berücksichtigung der Funde von z. B. Tekija und Porto Novo durchaus von sehr kostbar gefertigten Gürtelbeschlägen ausgegangen werden.[485] Auch wird in der in einer Aufzählung luxuriöser Geschenke, die Valerian dem späteren Kaiser Claudius Gothicus gemacht haben soll, ein vergoldeter Gürtel aus Silber beschrieben. Da auch hier die Absicht deutlich polemisch ist, muss diese Mitteilung mit Vorsicht behandelt werden. Gürtel mit vergoldeten Silberbeschlägen haben jedoch in Analogie zu ähnlichen Fibeln vermutlich existiert.[486]
Die meisten Beschreibungen – wie die bereits erwähnte Stelle bei Varro - schildern glaubhaft, dass der Gürtel normalerweise aus Leder war.[487] Die bereits erwähnte mehrfache Erwähnung von mit *bullae* verzierten Gürteln erklärt Müller mit der Deutung des Begriffes *bulla* nicht als Amulettanhänger, sondern "größere oder kleinere kugel- oder halbkugelförmige Metallknöpfe", also Zierniete.

Das mehrfach erwähnte glänzende Aussehen von Rüstung und Waffen kann vermutlich auch auf den Gürtel übertragen werden. Diverse Quellen berichten davon, dass glänzende

---

[481] Von Rummel 2007, 95.
[482] Nat. Hist. XXXIII, 12, 152. Bei den genannten Silberketten handelt es sich vermutlich um eine Schmuckkette, die an der Schwertscheide hing. Siehe Ortisi 2009 und S. 222, Abb. X.9..
[483] Von Rummel 2007, 118-119.
[484] Historia Augusta, Gallienus XVI.
[485] Tekija: Kat. Nr. A.435, A.436, B.638-643. – Porto Novo Kat. Nr. A.430, B.734-735.
[486] HistAug Claudius Gothicus 14.
[487] Varro, De lingua Latina, 116. - Propertius IV, 10, 22.

Waffen und Rüstung der Stolz der Soldaten sei und es zur Pflicht der Offizieren gehöre, dafür zu sorgen.[488]

Schon Polybios berichtet, dass das Schwert des römischen Soldaten „am rechten Schenkel hängt". [489] Im Gegensatz dazu beschreibt Flavius Josephus in seiner bewundernden Schilderung des römischen Heeres, der römische Infanterist habe zwei Schwerter getragen, ein längeres (das Schwert) links und ein kürzeres (den Dolch) rechts. Der Reiter habe hingegen ein langes Schwert an der rechten Seite getragen.[490] Diese Trageweise ist bei den Infanteristen genau umgekehrt zu der auf den bekannten Darstellungen. Da es unwahrscheinlich ist, dass Josephus hier einen Fehler machte – er war schließlich während der Belagerung von Jerusalem lange Zeit in engem Kontakt zur Armee - muss man andere Erklärungen für diese Beschreibung finden. Es könnte sein, dass Josephus hier die Trageweise des Schwertes bei Offizieren beschreibt. Oder es liegt ein Übertragungsfehler der Handschriften vor. Das Schwert wurde vom 3. Jh. n. Chr. bis in die Moderne links getragen, es ist gut möglich, dass sich hier im Mittelalter die aus eigener Anschauung des Kopisten bekannte Trageweise von Schwertern in den Text eingeschlichen hat.

Hansjörg Ubl entdeckte als Erster am Torso des als Spolie im Castello di Cassacco verbauten Soldatengrabsteins (Kat. Nr. 83) eine Schärpe bzw. Bauchbinde, die unter dem Gürtel getragen wurde.[491] Die Binde wurde vermutlich als *fascia ventralis* (oder abgekürzt als *fascia* bzw. *ventrale*) bezeichnet, ein Begriff, der zumindest für ähnliche Binden aus zivilen Kontexten belegt ist.[492] Einen zusätzlichen Hinweis auf diese Bezeichnung liefert das Papyrusdokument P. Gen. Lat. 1. Es handelt sich um eine Soldabrechnung, die nachweist, dass für zwei Soldaten unter anderem jeweils 12 *drachmae* (= 3 Denare) für *caligas et fascias* einbehalten wurden.[493] Andere Autoren übersetzen diese *fascias* hingegen mit "Riemen" bzw. "Bändern". [494] Auf den Schreibtafeln von Vindolanda wird hingegen sicher von einer Bauchbinde (*ventralis*) gesprochen, die zweimal erwähnt ist.[495]

Schließlich soll noch kurz die Verwendung des Militärgürtels als Geldbörse erwähnt werden: "*Stipendium in balteo, non in popina habeat*" soll Aurelian an einen Untergebenen geschrieben haben.[496] Hierbei wird der Gürtel als pars pro toto für den am Gürtel getragenen Geldbeutel genannt, eine damals allgemein übliche Aufbewahrungsweise.[497]

---

[488] Josephus, 5,9,1. – Arrian, Traktat, 38,3. – Vegetius 2, 12, 14. – Speidel 2006b, 35.
[489] Polybios, Historiae, VI, 23.
[490] Josephus, BellIud III, 5, 5.
[491] Ubl 1989.
[492] siehe Rich 892, unter *ventrale*, und Müller 1873, 21.
[493] Fink 1971, 243-249 (Nr. 68).
[494] Ubl 1989, 71.
[495] Wild 2013, Tabelle auf Seite 240.
[496] „Das Gehalt soll man im Gürtel und nicht in der Kneipe halten." Flavius Vopiscus, Aurelian. 7, 6.
[497] Horaz beschreibt einen Soldaten, der sein Geld aus dem Gürtel verlor. Horat. Epist. II, 2, 40. Zivile Gürtel: Gellius, Noctes Atticae XV, 12, 4.

VI.3. Zum Besitz

Dokumentarische Quellen (hauptsächlich Papyri) und andere schriftliche Quellen zeigen, dass dem Soldat beim Eintritt in die Armee eine Grundausrüstung aus dem Waffenarsenal der Einheit (*armamentarium*) ausgegeben werden konnte.[498] Hierfür bezahlten die Soldaten durch Abzüge ihres Soldes, eine Maßnahme die den sorgfältigen Umgang mit dem Material sicher förderte.[499] Obwohl es in keiner Quelle explizit erwähnt wird, erscheint ein ähnliches System auch für die Gürtel glaubhaft, zumal sie auch in den Lagern selbst hergestellt werden konnten.[500] Sobald der Soldat über genügend Geld verfügte, konnte er diese Grundausrüstung erweitern und eigene Teile kaufen. Soldaten aus wohlhabenden Familien konnten bereits bei Dienstantritt eine völlig neue Ausrüstung kaufen. Überzählig gewordene Stücke konnten vermutlich an die Einheit oder an Kollegen oder Rekruten verkauft werden.[501]

Da bei der Aufnahme in eine Einheit direkt hohe Kosten für die vielen verschiedenen Ausrüstungsgegenstände anfielen, ist anzunehmen, dass ärmere Soldaten zunächst einen relativ schlichten oder vielleicht einen von der Einheit angekauften und daher mit altmodischen Beschlägen geschmückten Gürtel hatten. Dagegen konnten andere mit der finanziellen Hilfe von Eltern oder Gönnern vermutlich direkt eine erstklassige Ausrüstung kaufen. Dies wird durch einen Brief Plinius' des Jüngeren belegt, in dem er schildert, dass er einem gewissen Metilius Crispus eine Centurionenstelle besorgt habe und ihm zur Ausrüstung zusätzlich 40.000 Sesterzen gegeben habe.[502]

Neben den bereits genannten Briefen aus Ägypten, in denen vom Gürtel als persönlichem Besitz des Soldaten ausgegangen wird, kann als Nachweis dieser Tatsache auch die bereits zu Beginn genannte Stelle in Tacitus' Historia angeführt werden. Tacitus beschreibt einige Soldaten, die ihre silberdekorierten Gürtel und Abzeichen/Orden anstelle von Geld abgeben, was zeigt, dass diese sowohl wertvoll als auch in ihrem eigenen Besitz gewesen sein müssen.[503] Neben dem Nachweis des Besitzes gibt die Stelle auch einen Hinweis auf eine Verwendung des Gürtels als mobile Wertanlage: In guten Zeiten konnte der Soldat hier Beschläge nach den neuesten Moden aus kostbaren Materialien anbringen lassen, und in schlechten Zeiten konnte er diese – wenn nötig selbst Stück für Stück – verkaufen, bzw. als Geldwert einsetzen.
Gegenüber Münzen hatte der Gürtel nicht nur den Vorteil, öffentlich sichtbar den Status des Soldaten innerhalb der Truppe und in der römischen Gesellschaft deutlich zu erhöhen, sondern er war sicherlich auch schwieriger zu verlieren oder zu stehlen.

---

[498] Breeze et al. 1976, 93. – Nicolay 2007, 166-171. - Rathbone 2007, 163, 168-168.
[499] Alston 1994, 113-123. - Rathbone 2007, 168. – Rankov 2007, 58. -Tac., Ann., 1,17.
[500] Siehe Abschnitt IX.2, S. 180-182.
[501] Dass die Ausrüstung beim Ausscheiden oder Tod gewöhnlich an die eigene Einheit (zurück) verkauft wurde, ist sicher. Breeze et al. 1976, 94.
[502] Dies war eine sehr große Summe, was durch die Tatsache bestätigt wird, dass der junge Mann auf der Reise zu seinem ersten Posten Opfer eines Raubmordes wurde. Plinius, Ep. VI, 25, 2-3.
[503] Tacitus, Historia, I, 57.

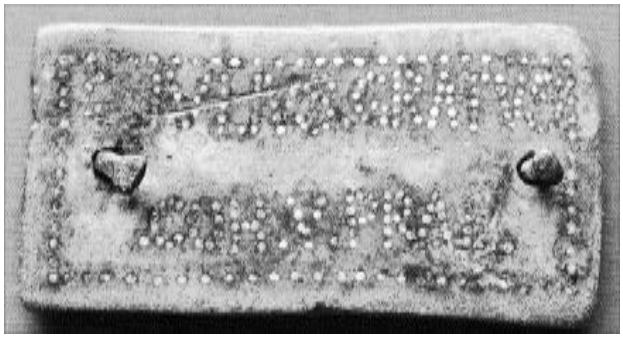


Abb. VI.1: Gürtelbeschlag Kat. Nr. 162 (nach Fischer 2012, Abb. 89).

Als Besitznachweis müssen auch auf Papyrus ausgestellte Schuldscheine aus Ägypten gelten. In einem Beispiel aus dem Jahre 27 n. Chr. werden als Pfand diverse silberne bzw. versilberte Ausrüstungsgegenstände genannt.[504] In einem anderen Pfandbrief aus dem Jahre 153 n. Chr. werden lediglich Waffen als Pfand genannt, der geliehene Betrag ist mit 50 *denarii* jedoch recht hoch.[505]
Dies hängt vielleicht mit der Tatsache zusammen, dass der Leihnehmer *eques alaris* ist und als Reiter über eine besonders teure Ausstattung verfügt. Die Gabe als Pfand beweist, dass die Gegenstände dem Soldaten selbst gehörten. Die Pfandgeschäfte dieser offenbar einfachen Reiter und Soldaten zeigen, dass auch sie über wertvolle Waffen verfügen konnten. Auch wenn hier die Gürtel nicht explizit genannt sind, ist doch anzunehmen, dass mit diesen ähnlich verfahren wurde.

Als weiterer Nachweis kann ein Gürtelbeschlag mit einer Besitzerinschrift gelten (Kat. Nr. 162).[506] Der bronzene Beschlag ist rechteckig und hat zwei Nietlöcher in der Mitte der Schmalseiten. Er ist mit einer gerahmten Inschrift verziert. Sowohl die Inschrift wie der Rahmen bestehen aus Punkten eingelegten Silbers. Die Inschrift lautet: C IVLIVS GRATVS / COH V PRAE. Sie nennt damit den Namen und die Einheit des Besitzers. Das Stück ist aus dem Kunsthandel bekannt geworden und befindet sich heute in Privatbesitz.

Die Annahme, dass die Gürtel Privatbesitz der Soldaten waren, wird auch durch die Funde von Gürtelteilen in Gräbern und Tempeln bestätigt.[507] Da die Militärgürtel vermutlich bei einer unehrenhaften Entlassung abgenommen wurden, war der Besitz des Militärgürtels für einen Veteranen vermutlich ein sichtbares Zeichen der ehrenhaften Entlassung.[508] Das ist eine Erklärungsmöglichkeit für die Tatsache, dass unter dem

[504] Es handelt sich um einen (ver)silberten Helm, ein nicht näher beschriebenes (ver)silbertes Abzeichen und eine Dolchscheide, die mit Silber und Elfenbein verziert war (P.Vindob. L 135). Siehe Harrauer/Seidler 1979. - Obmann 1999, 196. – Nicolay 2007, 167.
[505] P Fuad 45 (= CPL 189, Cairo, Egyptian Museum JdE 72083). Siehe Online Datenbank Trismegistos Nummer 20991 (http://www.trismegistos.org/text/20991).
[506] Im Folgenden nach Fischer 2012, 99, Abb. 89.
[507] Breeze et al. 1976. Zu Waffen in Tempeln, siehe beispielsweise van Driel Murray 1994 und Bödecker 2010. Zu Gürtelfunden in Gräbern als Zeichen des Veteranenstatus siehe Mackensen 1987, 158-159.
[508] Ein bronzenes Militärdiplom war eine der möglichen offiziellen Nachweise der ehrenhaften Entlassung eines Soldaten. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass es auch offizielle Akten gab, die bei der Einheit lagen. Van Driel-Murray 2003, 211.

Material aus den ländlichen Siedlungen des Gebietes der Cananefaten die Gürtelbeschläge und Schwertscheidenteile in der Mehrheit sind.[509]

VI.4. Zum Gürtel als Teil der Soldatenkleidung[510]

Die charakteristische Kleidung der Soldaten ist der Hintergrund verschiedener literarischer und nichtliterarischer Quellen, von denen die berühmteste wohl aus dem Schelmenroman des Apuleius „Metamophosen oder der Goldene Esel“ stammt: Der Erzähler berichtet, er habe an “*habitus atque habitude*” (Kleidung und Haltung) einen Mann als “*miles e legione*” (Soldat und Legionär) erkannt.[511] Wiewohl hier der Aspekt der ‚Haltung’ im Sinne von Körperhaltung gemeint ist, kann auch das in der Erzählung auf diese Szene folgende Benehmen des Soldaten mit seinem herrischen und arroganten Auftreten hierzu gerechnet werden.
In gleicher Weise ist auch Juvenals’ 16. Satire zu verstehen[512], in der die Soldaten als „jene, die bedeckt sind mit Waffen und umschlungen von Schwertgurten“ beschrieben werden; oder im Original: “*illis quos arma tegunt et balteus ambit*”. [513] Diese Beschreibung zeigt, wie stark das Bild der Soldaten von Waffen und dem Gürtel geprägt wurde.

Lederne Gürtel spielten in der antiken Kleidung nach allen Quellen keine Rolle. Es galt zwar für Männer als unanständig und weibisch, sich in ungegürteter Tunika in der Öffentlichkeit sehen zu lassen, aber die zur Gürtung der Tunika verwendeten Gürtel waren textile Kordeln oder Bänder.[514] Es ist nicht unwahrscheinlich, dass lederne Gürtel auch durch andere Berufe verwendet wurden, bei denen es praktisch war, Gegenstände stets zur Hand zu haben (z. B. Zimmermänner). Hierzu gibt es aber bisher meines Wissens keine Nachweise. Soldaten setzten sich daher vermutlich bereits durch die Tatsache, dass sie einen Ledergürtel trugen, vom Rest (oder zumindest dem größten Teil) der männlichen Bevölkerung ab.

Der Gürtel erlangte seinen hohen Status aus seiner Einheit mit dem Schwert, das in der am Gürtel befestigten Schwertscheide hing. Das Schwert war die hauptsächliche Waffe des römischen Soldaten und sein Verlust wurde als ausgesprochen ehrenrührig angesehen: Der oben genannte Soldat in Apuleius’ Metamorphosen fürchtet die Rache des Genius des Fahneneides, nachdem er sein Schwert verloren hat. [515] In einer Übertragung des Status, den das Schwert genoss, wurde auch der Gürtel mit vergleichbarer Bedeutung ausgestattet.
Die Einheit von Schwertgurt und Schwert kann auch indirekt aus verschiedenen Stellen geschlossen werden: Tacitus berichtet, Corbulo habe einen Soldaten, der beim Schanzen

[509] Van Roemburg 2011. Die Cananefaten siedelten in der Region, die heute ungefähr Noord- und Zuid-Holland umfasst.
[510] Ein Teil dieses Abschnitts wurde bereits publiziert, siehe Hoss 2013.
[511] Apuleius, Metamorphosis IX, 39.
[512] Siehe Abschnitt III.2, S. 28-35.
[513] Juvenal Satires XVI (translation G. G. Ramsay 1918).
[514] Pausch 2003, 89-96.
[515] Apuleius Metamorphosen, IV, 41.

gar nicht, und einen anderen, der nur mit dem Dolch gegürtet gewesen sei, töten lassen.[516] Wie bereits erwähnt waren Uniformen in der römischen Armee unbekannt; die Unvollständigkeit der Uniform kann demnach nicht die Ursache für die Strafe gewesen sein. Die Maßnahme des Corbulo bezog sich offensichtlich auf das Schwert, nicht auf den Gürtel, an dem es getragen wurde. Das heißt, der Soldat sollte auch bei der Arbeit das Schwert zur Hand haben, um bei Überraschungsangriffen gerüstet zu sein. Der Gürtel ist hier nur als *pars pro toto* genannt; wer seinen Schwertgurt trug, hatte sein Schwert zur Hand. Genauso gedeutet werden muss die Vorschrift des Vegetius, nachdem die Soldaten beim Aufwerfen des Lagerwalls mit dem Schwert gegürtet (*cincti gladio*) sein mussten.[517]
Die besondere Bedeutung des Gürtels wird auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass Soldaten, die in einem Triumphzug durch Rom marschierten, ihre Waffen nicht tragen durften, wohl aber ihre Gürtel.[518]

Die Wegnahme des Gürtels als erniedrigende Strafe (*discingere*) zeigt ebenfalls den hohen Stellenwert dieses Ausrüstungsgegenstandes.[519] Wie Frontius zeigt, mussten die Soldaten für ihre *commilitones* gut sichtbar Wache stehen und einen Stab oder ähnliches Objekt halten:
"*Because Gaius Titius, commander of a cohort, had given way before some runaway slaves, Lucius Piso ordered him to stand daily in the headquarters of the camp, barefooted, with the belt of his toga cut and his tunic ungirt, and wait till the night-watchmen came. […]Sulla ordered a cohort and its centurions, though whose defences the enemy had broken, to stand continuously at headquarters, wearing helmets and without belts*."[520]
Nach einer Kapitulation oder bei unehrenhafter Entlassung wurde den Soldaten der Gürtel auch dauerhaft abgenommen.[521]

Weitere Beweise für die Bedeutung des Gürtels als Symbol des „Soldat-seins" sind in den Akten der spätantiken Soldatenmärtyrer zu finden. Diese verweigern den weiteren Dienst in der Armee durch den symbolischen Akt, ihren Gürtel vor Zeugen mit großer Geste abzulegen.[522] Zu diesem Zeitpunkt, dem 4. Jh. n. Chr., wurde das *cingulum militaris* sowohl durch bewaffnete Soldaten wie durch Verwaltungsbeamte getragen. Der Grund hierfür war die Tatsache, dass die gesamte Verwaltung der Nordwestprovinzen – auch der Teil, den man üblicherweise Zivilverwaltung nennen würde - von Anfang an personell vom Militär bestimmt wurde.[523] Die Ursache hierfür war das völlige Fehlen einer solchen Verwaltung vor der Eroberung dieser Regionen. Im Gegensatz dazu verfügten die im Mittelmeergebiet eroberten Provinzen des Römischen Reiches

[516] Tacitus Ann. XI, 18.
[517] Vegetius, De re militari III, 8.
[518] Rankov 2007, 44.
[519] Livius, XXVII, 13, 9; Frontinus, Stratagemata IV, I, 26-27, 43; Valerius Maximus II, 7, 9; Plutarch Luc. 15; Sueton Octavian 24.
[520] Frontius Strategemata IV, 1 (translation: Charles E. Bennett).
[521] Herodianus, Hist. II, 13, 8-10; Festus 104, Codex Theodosianus XII, 1, 181 §1.
[522] Der Grund für die Verweigerung des weiteren Dienstes dieser meist altgedienten Soldaten war in den meisten Fällen der jährliche Treueschwur an den Kaiser oder die Opfer für den Kaiser, die für Christen das Problem der Götzenanbetung beinhalteten. Woods 1993, 55-60.
[523] Im folgenden nach: Speidel 2006.

größtenteils bereits bei der Eroberung über eine eigene Zivilverwaltung, die meist einfach übernommen wurde. Die militärische geprägt „Zivil“verwaltung galt jedoch als effizienter und unbestechlicher, so dass sie im Laufe des 2. und 3. Jh. in zunehmendem Maße für das gesamte Kaiserreich übernommen wurde. Der Dienst dieser Beamten hieß *militia*, ihre Ränge waren aus dem Militär übernommen, und sie waren nach ihrer *honesta missio* Veteranen.[524]

Während dies eine legale Erweiterung des Kreises war, der das *cingulum militare* trug, gab es auch zahlreiche Versuche, den sehr einträglichen Status der Soldaten illegal zu erreichen. Prokop berichtet über eine Kontrolle der Stammrollen der Soldaten unter Justinian, bei der denjenigen, die sich unrechtmäßig zur Erlangung einer Altersversorgung hatten eintragen lassen, ihre Gürtel abgenommen wurden. Ohne dieses äußere Kennzeichen des Soldatenstandes bekamen sie keine staatliche Leistung mehr.[525] Laut Reinhold war das Ansehen und der Einfluss der Soldaten im 4. Jh. n. Chr. so hoch, dass viele Männer versuchten, sich für Soldaten oder Veteranen auszugeben.[526] In einem Versuch dem entgegenzuwirken, wurden mehrfach Gesetze erlassen, um sicherzustellen, dass nur diejenigen, die "*sub armorum labore*" (unter Waffen arbeiten) die militärische Kleidung trugen – nämlich den Gürtel.[527] Dass es sich hierbei um ein altes Problem handelt, kann aus dem ältesten uns bekannten Gesetz gegen die widerrechtliche Anmaßung des militärischen Status geschlossen werden; es stammt aus dem frühen 3. Jh. n. Chr.[528]

Während die offizielle Gesetzgebung gegen die widerrechtliche Anmaßung militärischer oder ziviler Ränge und der zugehörigen Statussymbole häufig war, ist Sozialgesetzgebung dieser Art letztendlich nur programmatisch und konnte nicht durchgesetzt werden. Das Satyrikon des Petronicus illustriert eine viel einfachere und vermutlich deutlich effektivere Methode, mit der verhindert werden konnte, dass sich Zivilisten den begehrten Status und die Statussymbole der römischen Soldaten aneigneten:
“*So saying, I gird on a sword […] and stalk like a madman through all the public colonnades. As I was prowling thus [...] a soldier observed me [...] "Ho, there! comrade,“ he cried, "what's your legion, and who's your Centurion?“ I named both legion and Centurion with confident mendacity. "Come, come," he retorted, "do the men of your division go about the streets in Greek pumps?" Then, my face and my agitation sufficiently betraying the imposture, he ordered me to drop my weapon and have a care I did not get into trouble*.”[529]
Da es im Interesse der Soldaten selbst lag, ihre Statussymbole vor Missbrauch zu schützen, werden sie vermutlich gewalttätig reagiert haben, wenn Zivilisten sich anmaßten, diese zu tragen.

[524] Speidel 2006a, 264.
[525] Prokop, Anekdota XXIV,
[526] Reinhold 1971,
[527] Cod. Theodos. VII, 20, 12 (400 AD) VII, 21, 1 (313 AD), XIV, 10 (382 AD)
[528] Paul's Sententiae V,25,12
[529] Petronius Satyricon XI, 32 (translation: A. R. Allinson)

VII. DARSTELLUNGEN

VII.1. Voraussetzungen

Eines der Hauptprobleme bei der Bearbeitung des römischen Militärgürtels ist die Rekonstruktion des Aussehens und der Trageweise der Gürtel. Die archäologischen Funde sind für eine Rekonstruktion in den meisten Fällen ungeeignet, da es sich - bis auf seltene Einzelfunde - nicht um vollständig erhaltene Gürtel, sondern um Einzelteile handelt, die ohne ihre ursprünglichen Zusammenhang in den Boden gelangten.
Die Darstellungen sind daher die hauptsächliche Quellengattung zur Klärung des Aussehens und der Trageweise des Militärgürtels. Von den verschiedenen möglichen erhaltenen Bildträgern solcher Darstellungen sind die Reliefs mit Abstand am zahlreichsten. Diese lassen sich wiederum anhand ihrer Auftraggeber in zwei Hauptgruppen ordnen: Die erste Gruppe beinhaltet die Monumente mit Gürteldarstellungen, die durch Soldaten oder ihre Angehörigen aufgestellt wurden. Als einzelne Monumente handelt es sich hierbei sowohl bei den Infanteristen als auch den Reitern um die größte Gruppe.[530] In der zweiten Gruppe sind verschiedene andere Darstellungen von Militärgürteln zusammengefasst. Sie ist bei den Infanteristen wesentlich inhomogener als bei den Reitern und beinhaltet unter anderem offizielle römische Staatsmonumente, die zum Teil Soldaten auf dem Feldzug, beim Triumph oder bei anderen Pflichten (Verbrennung von Steuertafeln) darstellt und zum Teil aus reinen Darstellungen von Waffen, sogenannten Waffenfriesen bestehen. Bei den Reitern besteht die Gruppe der offiziellen Monumente fast ausschließlich aus Triumphalreliefs.
Auch Darstellungen, die nicht direkt militärischen Charakter haben, wurden bei der Auswertung der bildlichen Quellen zum Aussehen des Militärgürtels berücksichtigt. Dazu gehören Reliefs mit Götterdarstellungen, die soldatische Tracht zeigen oder die Sarkophage kaiserlicher Beamter, die sich mit Militärgürtel darstellen ließen. Den ungewöhnlichsten und interessantesten Teil dieser Gruppe bilden schließlich drei persische Triumphalreliefs, die unter anderem die besiegten römischen Kaiser mit militärischer Gürtelform zeigen.
Bei der Auswertung dieser inhomogenen Darstellungen ist es besonders wichtig, zwischen den verschiedenen Auftraggebern zu unterschieden, da sie vielleicht verschiedene Anforderungen an die Realitätstreue der Darstellung der Gürtel stellten.
Daneben lassen sich die Denkmäler auch in verschiedene Gattungen gliedern. So können die Grabmonumente beispielsweise in Grabsteine und Sarkophag-Reliefplatten unterteilt werden, während die zweite – deutlich inhomogenere Gruppe - Gruppe Sarkophage, TriumphalReliefs und Götterdarstellungen beinhaltet.
Zusätzlich gibt es einen Unterschied zwischen den Abbildungen der Soldaten mit ihren Gürteln und Abbildungen der Gürtel allein. Diese kommen – allerdings nur bei den Infanteristen - sowohl auf Staatsmonumenten vor, wie auch auf den Grabsteinen.

[530] Rechnet man auf den Staatsmonumenten die Darstellungen jedes der Soldaten einzeln, so sind dort natürlich viel mehr Soldaten zu sehen. Allein die Traianssäule zeigt 1732 römische Soldaten. Allerdings hat laut Coulston schon diese Menge allein vermutlich zu einer gewissen schematischen Darstellung geführt. Siehe Coulston 2007, 529.

Neben den verschiedenen Reliefgruppen werden auch die Darstellungen von Soldaten auf Wandmalereien, Mumienporträts und Mosaiken in der Auswertung berücksichtigt. Sie sind deutlich seltener, geben aber unverzichtbare Hinweise auf die Farbgebung der Gürtel und Beschläge.

VII.2. Katalog

Um einen Überblick über die Darstellungen der Militärgürtel der Infanteristen zu bekommen, wurde ein Katalog mit 295 Einträgen erstellt. Er ist in zwei Teile unterteilt, die jedoch fortlaufend nummeriert sind. Im ersten Teil werden die Denkmäler aufgeführt, die Infanteristen darstellen. Zu dieser Gruppe wurden auch die Angehörigen der Flottensoldaten gerechnet, da sich ihre Tracht und Bewaffnung nicht von der anderer Infanteristen – seien sie Legionäre oder Auxiliare – unterscheidet. Der zweite Teil ist den Denkmälern der Reiter gewidmet. Dabei sind zu den Reitern nur solche gerechnet worden, die durch die Darstellung von Pferden in der Szene eine eindeutige Zuordnung erlauben oder die anhand ihrer Inschrift eindeutig als Reiter zu identifizieren sind. Dies ist insbesondere im 3. Jh. n. Chr. von Wichtigkeit, da viele Grabsteine der Zeit Reiter in der gleichen Tracht wie Infanteristen darstellen. Es kann daher durchaus sein, dass einige der inschriftenlosen Steine des 3. Jh. Reitern gewidmet waren, die jedoch nicht mehr als solche identifiziert werden können. Diese Steine sind bei den Infanteristen zu finden. Auch bei den Staatsmonumenten wurden nur diejenigen Soldaten als Reiter gewertet, die zu Pferde oder die Zügel eines Pferdes haltend abgebildet sind. Unter den Soldaten beispielsweise einer Adlocutio-Szene können demnach auch Reiter sein, die unerkannt bleiben. Die Staatsmonumente, die beide Gruppen darstellen, wurden auch in beiden Teilen als Katalognummer aufgeführt, so dass beispeilsweise die Traianssäule die Katalognummern DKat. Nr. 222 (Infanteristen) und 287 (Reiter) hat.

Innerhalb dieser Aufteilung sind die Denkmäler jeweils anhand ihrer Auftraggeber in zwei Gruppen geordnet worden: Die erste Gruppe beinhaltet die (Grab-) Monumente, die von den Soldaten selbst oder von ihren Angehörigen oder Kameraden in Auftrag gegeben wurden. Die zweite Gruppe wird von verschiedenen Monumenten gebildet, denen gemeinsam ist, dass ihre Auftraggeber offenbar nicht römische Soldaten oder deren direkte Angehörige waren.[531]
Bis auf wenige Ausnahmen wurden nur publizierte Grabsteine in den Katalog aufgenommen. Diese unpublizierten Grabsteine sind von den publizierten Grabsteinen durch kursiv gestellte Katalognummern zu unterscheiden. Da mir die nicht veröffentlichten Grabsteine nur durch einige Fotos zugänglich waren, lagen eine Reihe von Daten zu beispielsweise den Maßen und dem genauem Fundort der Steine nicht vor, auch die Inschriften fehlen.
Es wurden nur solche Monumente in den Katalog aufgenommen, die über das reine Vorhandensein eines Gürtels hinausgehende Aussagen treffen. Dies schließt z. B. die meisten Darstellungen von Reitern oder auch von Soldaten aus, bei denen die *paenula*

[531] Als römische Soldaten werden hier – im Unterschied zu Offizieren – alle Ränge bis zum Centurio bezeichnet.

über den Gürtel hängt. Bei diesen Abbildungen kann man nur vom Vorhandensein und der Trageweise des Schwertes auf das Vorhandensein eines Gürtels schließen.
Alle mir bekannten Denkmäler, welche den oben genannten Voraussetzungen entsprachen, wurden aufgenommen. Eine Aufnahme aller Soldatengrabsteine mit einer Darstellung des Soldaten in militärischer Tracht wäre wünschenswert. Viele Grabdenkmäler stehen unerkannt in Depots oder sind noch unpubliziert, obwohl sie teilweise gut bekannt und öffentlich zugänglich sind, wie z. B. die lange im Hof der als Museum dienenden Karawanserei von Qa'lat al-Mudik-*Apameia* (Syrien) aufgestellten Grabsteine. Der Katalog erhebt folglich keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ist aber immerhin groß genug, um allgemein gültige Aussagen über das Aussehen von Gürteln auf verschiedenen Denkmälern treffen zu können.
Der Katalog der Darstellungen und die zugehörigen Tafeln sind auf der im hinteren Teil des Buches eingelegten CD zu finden.

VII.3. Darstellung

Die verschiedenen Probleme bezüglich der Realitätstreue der Darstellungen sind seit geraumer Zeit bekannt. Diese sind hauptsächlich von den Quellen des Bildhauers über die Ausrüstung auf der einen Seite und die künstlerische *koine,* in der er arbeitete auf der anderen Seite bestimmt.[532]
Für die stadtrömischen Monumente kann man Musterbücher, Skizzen des Feldzuges, Beobachtungen triumphierender oder dort stationierter Truppen (z. B. Prätorianer) sowie erbeuteter und im Triumphzug mitgeführter Waffen voraussetzen. Die durch eigene Beobachtung bekannten Waffen und Ausrüstungsgegenstände hätten demnach „korrekt" dargestellt werden können.
Das Gegengewicht dazu bilden verschiedene Gründe des Künstlers, das Abgebildete zu stilisieren. Dazu gehören z. B. der Maßstab und die Position der Figur auf einem Denkmal, die eine Verkleinerung oder Vergrösserung bestimmter Ausrüstungsgegenstände nötig macht. Ein weiterer Grund zur Stilisierung sind die Absichten des Künstlers bei der Darstellung des Geschehenen. Es mag sein, dass er z. B. versucht, das Geschehen zu heroisieren und daher die Beteiligten einer Schlacht unbewaffnet darstellt. So entspricht die Darstellung von Kaisern, die ohne Helm in die Schlacht reiten, einem heldenhaften ikonigraphischen *topos* und höchstwahrscheinlich nicht der Wirklichkeit.
Ein weiterer Faktor war die künstlerische Tradition, die zur Verkleinerung von Schilden, Wangenklappen, Pferden und Landschaften auf Reliefs führte. In der hellenistischen Kunstauffassung, in deren Tradition auch die römischen Künstler standen, steht der menschliche Körper im Mittelpunkt und soll möglichst ungehindert zu erkennen sein. Daher wurden die den Körper verdeckenden Schilde und Wangenklappen verkleinert und in einer Szene die Landschaft und die Tiere kleiner als maßstabsgetreu abgebildet.
Diese künstlerische Tradition ist auch ein Grund für die Faszination der antiken Künstler am Faltenwurf der Kleiderstücke, der von ihnen dazu genutzt wird, den darunter befindlichen Körper sichtbar zu machen. Diese Vorliebe für den Faltenwurf hat in Form

[532] Coulston 1983a, 24f

des über den Gürtel hängenden Bausches der Tunika bei vielen – hauptsächlich stadtrömischen - Monumenten dazu geführt, dass der eigentliche Gürtel nicht zu erkennen ist.
Unbekannt – da den antiken Quellen nicht zu entnehmen – ist allerdings, ob diese Details für den antiken Betrachter von Bedeutung waren. Es mag sein, dass auch hier gewisse, allgemein bekannte Schemata eingesetzt wurden, die bestimmte, dem antiken Betrachter bekannte Assoziationen hervorriefen und daher wichtiger waren als eine naturnahe Abbildung.
Eine weitere Besonderheit der Staatskunst ist ihre Vorliebe für anachronistische Darstellungen der Ausrüstung und Kleidung. Dies wird am Beispiel der Gürtel durch die Darstellung von Hängeschurzen und Gürtelbeschläge mit Mittelbuckel weit nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. oder von am Gürtel getragenen Schwertern auf dem in das frühe 3. Jh. n. Chr. zu datierenden Severusbogen verdeutlicht. All dies wurde zum Zeitpunkt der Erbauung der Monumente nachweislich durch die Soldaten nicht mehr getragen, sondern ist ein Beweis des konservativen Charakters der Staatskunst, die offenbar altmodische Ausrüstung und Bewaffnung gegenüber wirklichkeitsgetreuer Darstellungen bevorzugte. Dies kann durch eine gewisse Ehrfurcht der traditionsgelenkten römischen Gesellschaft vor den *maiores* erklärt werden.[533]

Provinzielle Darstellungen hatten – theoretisch - die Grenzarmeen als Vorbild. Der Künstler kannte die Ausrüstung seiner Auftraggeber vermutlich aus eigener täglicher Anschauung und war – unter der Berücksichtigung seiner Fähigkeiten, die nicht immer gleichwertig mit denen der stadtrömischen Bildhauer waren - in der Lage, diese „korrekt“ darzustellen.
Dies führt einerseits zur häufig genauen Darstellung von Details wie z. B. der Nieten auf den Schurzriemen oder der Konstruktion der Schwertscheide. Es ist aber auch möglich, dass das gemeinsame Wissen von Bildhauer und Klient (oft ebenfalls Soldat *ex testamento*) zu Zeit und damit Kosten sparenden Vereinfachungen von Details führte. So kann die quadratische Rosette bei Darstellungen von Dolchscheiden und Militärgürteln sowohl eine korrekte Nachbildung des Gürtels des Verstorbenen, dessen Beschläge mit (niellierten) Rosetten verziert waren als auch die Bevorzugung eines einfach wiederzugebenden Motivs durch den Bildhauer sein. Die Möglichkeit solcher nicht durch das Objekt, sondern den Bildhauer vorgegebenen "Lückenfüller" muss bei der Interpretation berücksichtigt werden.
Andererseits kann an einigen häufig übergroß dargestellten Details festgestellt werden, dass auf bestimmte Dinge besonderer Wert gelegt wurde. Es handelt sich dabei zumeist um Gegenstände mit hohem Symbolwert, wie das Schwert. Dieses wurde oft entweder als Ganzes überdimensioniert oder der Griff als pars pro toto. Auch das Symbol eines Ranges wie z. B. eine Standarte, Orden (*phalerae*) oder die *vitis* können besonders groß oder detailreich dargestellt sein.[534] Andere Eigentümlichkeiten leiten sich aus dem (nicht) vorhandenen Platz her, wie z. B. die Verkleinerung eines Pferdes, damit es in eine

[533] Allerdings ist die Darstellung heroisierter Kämpfer mit altmodischer Ausrüstung und Bewaffnung sowie Kleidung auch aus anderen Kulturen bekannt.
[534] Siehe z. B. die Grabsteine des C. Allius Oriens, C. Marius, Cn. Musius, usw. Vergl. V. A. Maxfield, The Military Decorations of the Roman Army, London 1981, Taf. 6 a, 10a, 11a, 11b.

aedicula paßt, verzerrte Schildformen und Schildgrößen und Ähnliches. Alle diese Dinge können bei der Interpretation leicht in die Irre führen.

Gemeinsam ist den Reliefs der Staatsmonumente und den privaten Grabsteinen, dass sie auf den ersten Blick wirken, als stellten sie die Realität getreu dar. Bei näherem Hinschauen lassen sie den Betrachter aber im Stich: Die genaue Konstruktion der Ausrüstungsgegenstände, die zumindest zum Teil dargestellt sein müsste, ist in den meisten Fällen nicht zu erkennen.
Trotzdem sind die Reliefs besonders geeignet, die Rolle und Position verschiedener Kleinfunde, insbesondere metallener Lederbeschläge (wie z. B. des Militärgürtels oder des Zaumzeugs) und der vergänglicheren Objekte (wie Kleidung, lederne Ausrüstung oder Schilde) zu klären.

Gürtelformen

Um die Beschreibung möglichst kurz zu halten und die Analyse zu vereinfachen, wurden verschiedene Gürtelformen definiert:

Gürtelform A: Infanterist mit einfachem Gürtel mit D-förmiger Schnalle und unverzierten Beschlägen dekoriert, die aus der Riemenzunge geschnittenen Riemen sind mit Anhängern verziert.

Gürtelform B: Infanterist mit zwei gekreuzt getragenen, mit verzierten Beschlägen dekorierten Gürteln mit D-förmigen Schnallen, an jeweils einem Gürtel Schwert (r) und Dolch (l).

Hängeschurz a: Langherabhängender Hängeschurz, beschlagen mit Nieten und versehen mit Anhängern.

Gürtelform C: Infanterist mit einfachem, mit verzierten Beschlägen dekorierten Gürtel mit D-förmigen Schnallen daran Schwert (r) und gegebenenfalls Dolch (l).

Hängeschurz b: wie a, aber umgeschlagen.

Gürtelform D: Infanterist mit einfachem, beschlagenem Gürtel und schmalem Schwertgurt (von linker Schulter zu rechter Seite), Schwert rechts getragen. Da das Schwert weiterhin an der rechten Seite zwischen Taille und Hüfte getragen dargestellt wird, ist nicht klar, ob das Schwert am Schultergurt oder am Gürtel getragen wird.

Gürtelform E: Reiter mit Gürtel, von dem das Schwert an zwei verschieden langen Riemen hängt („gallische“ Gürtelform).

Gürtelform F: Reiter ohne Gürtel, Schwert am Schultergurt rechts.

Gürtelform G: Reiter ohne Gürtel, Schwert am Schultergurt links.

Gürtelform H: Infanterist oder Reiter mit Gürtel mit Ring- oder Rahmenschließe, Schwert am breiten Schultergurt links.

VII.4. Auswertung: Infanteristen

Die Grabsteine von Legionären und auxiliaren Infanteristen bis einschließlich des Ranges eines Centurio konnten anikonischen Formen haben oder zivile Darstellungen umfassen, zu denen die sogenannten Totenmahlszenen und Büstendarstellungen mit Familienangehörigen zu zählen sind. Daneben gibt es aber auch die Gruppe der Grabsteine, die den Verstorbenen in militärischer Tracht zeigen.[535] Der allgemeine Aufbau dieser Grabsteine ist provinzübergreifend stereotyp: Die Männer sind frontal breitbeinig stehend dargestellt, gekleidet in die Standard-Soldatentracht aus kurzärmliger Tunika, Mantel und *caligae*. Sie sind offenbar bewusst nicht in Rüstung dargestellt, sondern in einer Tracht, die durch die Forschung als „Interimskostüm", oder „Dienstuniform"[536], „*fatigues*"[537] oder (inzwischen meist) „*camp dress*"[538] bezeichnet wird.
Die meisten sind nur mit einem Schwert und einem Dolch bewaffnet. Seltener werden auch Schild und Lanze oder der Helm dargestellt. Die militärische Kleidung und insbesondere der Militärgürtel wurden offenbar als charakteristisch genug empfunden, um den Verstorbenen visuell eindeutig als Soldat zu identifizieren. Höhere Ränge oder Soldaten in oder nach einer zusätzlichen Ausbildung wurden dagegen immer mit einem Attribut dargestellt, das ihren Rang verdeutlichte. Zu diesen visuellen Merkmalen kam noch die Inschrift hinzu, die Einheit und Rang und oft auch die Dienstjahre des Verstorbenen nannte.
Untersucht man die Unterschiede in der Ausrüstung und Bewaffnung von Legionären und Auxiliaren anhand der Grabsteine, so können nur wenige Unterschiede festgestellt werden[539]: Da der Adler als Signum nur Legionen zustand, können Darstellungen von Signifern mit Adlern klar als Legionäre angesehen werden. Und auch die Darstellung von Soldaten mit Pilum sind nach Wieland eindeutig Legionären zuzuordnen, während Auxiliare mit Lanzen dargestellt wurden. Allerdings ist auf vielen Grabsteinen wieder ein Signum noch Lanze oder Pilum dargestellt. Fehlt hier auch die Inschrift, kann nicht entschieden werden, ob es sich um einen Legionär oder einen Auxiliar handelt.[540]
Die Darstellung der Flottensoldaten entspricht den Darstellungen von Legionären und Auxiliaren: Auch sie sind frontal stehend dargestellt, bekleidet mit einer Tunika mit kurzen Ärmeln und einem Mantel (die meisten tragen die *paenula*[541]). Einige sind mit einem Schwert und/oder Dolch bewaffnet. Alle Soldaten tragen ihre Tunika mit einem Militärgürtel, bei einigen ist ein Riemenschurz (2-4 Riemen) sichtbar. Während einfache

535 Siehe zur Forschungsgeschichte sowie zur Entstehung und Entwicklung des Bildmotivs „stehender Soldat" Boppert 1992, 47-52. - Wieland 2008, 7-11, 16-17.
536 Beide Begriffe nach Ubl 1989, 62.
537 De Haas 1991, 7. - Sumner 2002, 3.
538 Speidel 1976, 124.
539 Hierbei wurden natürlich nur die Grabsteine berücksichtigt, welche die Einheit des Soldaten nennen. Im folgenden nach: Wieland, 2008, 45-49.
540 Wieland, 2008, 45-49.
541 Bishop - Coulston (1993) 100, 119.

Soldaten ihre Waffen oder *tesserae* bzw. einen *codex ansatus* als Bildungsnachweis mit sich führen, halten höhere Ränge rangspezifische Abzeichen wie die *vitis* in der Hand.
Weder Kleidung noch Bewaffnung oder Attribute geben einen Hinweis darauf, dass es sich bei den Verstorbenen um Marinesoldaten und nicht um Infanteristen handelt. Ihre Bewaffnung war mit jener der Landstreitkräfte identisch. Sie unterschieden sich von diesen nur durch eine längere Dienstzeit und der Tatsache, dass die Martinetruppen vorwiegend aus Peregrinen bestanden.[542] Sie hatten weder eine eigene Bezeichnung noch hatten ihre Grabsteine einen eigenen ikonographischen Typus.

Darstellungen von römischen Soldaten mit Gürteln sind bereits von republikanischen Denkmälern bekannt. Das älteste hiervon ist der Fries des 168 v. Chr. errichteten Pfeilerdenkmal für L. Aemilius Paullus.[543] Die abgebildeten Krieger tragen zeitgenössische Bewaffnung mit einem Kettenpanzer, und darüber einem Gürtel, der einfach glatt dargestellt ist - weder Beschläge noch Anzeichen von Nähten sind erkennbar. Zwei Figuren haben an der Seite in den Gürtel gebohrte Löcher, vermutlich zur Anbringung eines aus Bronze gefertigten Schwertes.
Ein weiteres Relief, das vermutlich aus ersten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. stammt und sich heute im Louvre befindet zeigt einen *census.*[544] Es handelt sich um die Feststellung des Vermögens aller Bürger zur Einteilung in die fünf verschiedenen Steuerklassen und zur Musterung in die Armee samt dem zugehörigen Opfer an Mars. Von den Soldaten, die auf dem Relief zu sehen sind, sind alle bis auf einen so positioniert, dass nur noch ein Teil des Kettenpanzers und der Gürtel als glatter Streifen in der Mitte zu sehend ist. Bei einem Soldat ist jedoch zu erkennen, dass das Schwert an seiner rechten Seite am Gürtel befestigt ist. Der Gürtel dieses Soldaten scheint eine verdickte Ober- und Unterkanten zu haben, was auf einen Ledergurt mit Nähten an den Längsseiten schließen lässt.[545] Ähnlich sind auch die Gürtel auf dem westlichen Sockelrelief des Grabmals der Julier in St. Remy/Glanum dargestellt, das in die Jahre 35-25 v. Chr. datiert wird.[546]

Das Motiv des frontal stehenden Soldaten in militärischer Tracht kommt zunächst in Italien auf und erreicht seine erste Blüte in tiberischer Zeit bei der Rheinarmee.[547] Der älteste Grabstein dieser Art ist der des Minucius Lorarius, der etwa 42 v. Chr. datiert wird.[548] Da der Verstorbene hier als Vollfigur dargestellt ist, ist der Gürtel an besonders prominenter Stelle sichtbar. Durch die visuellen Merkmale des Gürtels, der Bewaffnung mit Dolch und Schwert sowie dem Rangabzeichen der *vitis* wird der Dargestellte als Soldat und Centurio erkennbar.[549] Dies wäre bei einer Darstellung als Portrait oder Halbfigur nicht möglich gewesen. Offenbar war es wichtig, dass der Verstorbene durch die Abbildung von Gürtel und Waffen sofort und eindeutig als Soldat identifizierbar war, was durch die Ausweitung des Bildfeldes nach unten ermöglicht wurde und auch Raum

[542] Viereck 1975, 93-94.
[543] Kähler 1965. - Fischer 2012, 34-35, Abb. 12, 14.
[544] Kähler 1966. – Miks 2007, Taf. 294. - Fischer 2012, 35-37, Abb. 16-17. Das Relief wurde lange für den Teil eines Altars für Domitius Ahenobarbus gehalten. Siehe Arachne Nr. 24409.
[545] Siehe Kapitel VIII.
[546] Rolland 1969, Taf. 25. – Miks 2007, Taf. 296-299.
[547] Boppert 1992, 48-50. – Wieland 2008, 16-17.
[548] DKat. Nr. 91.
[549] Wieland 2008, 16.

für Rangabzeichen wie die *vitis* bot, die ihn optisch als Centurio ausweist.[550] Das Motiv scheint sich jedoch nicht direkt durchgesetzt zu haben, da es in den folgenden ein bis zwei Generationen nicht mehr überliefert ist.

Auf der Grundlage der allgemeinen oberitalischen Stelentradition wurde in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. im Rheinland dann das Bildmotiv des „stehenden Soldaten" weiter ausgestaltet[551]: Nachdem die oberitalische Bildhauertradition mit dem Militär das Rheinland erreicht hatte, bildeten sich in Köln und Mainz bildhauerische Zentren. Hier wurden zunächst nur halbfigurige Portraits produziert, wobei sich die Soldaten in Köln sogar wie Zivilisten in Toga abbilden ließen und nur durch die Inschrift als Soldaten identifizierbar sind.[552] Ab tiberischer Zeit entstand offenbar als rheinische Weiterentwicklung die Nischenstele, die für ganzfigurige Darstellungen genutzt wurde.[553] Diese Form wurde von Soldaten bevorzugt, die sich auf den Grabsteinen militärisch gewandet und ausgerüstet darstellen ließen. Vermutlich verbreitete sich der Bildtypus durch Truppenverlegungen außerhalb des Rheinlandes in Richtung Britannien und Donauraum und „zurück" nach Oberitalien.[554] Die Anzahl der dortigen Beispiele ist jedoch viel kleiner und auch die Qualität ist meist deutlich schlechter.[555] Ab flavischer Zeit wählen die Soldaten im Rheinland dann zunehmend neue Bildtypen.[556]

Auch im 2. Jh. n. Chr. werden Soldaten noch im selben Bildtypus dargestellt. Die Anzahl ist jedoch deutlich geringer und die Darstellungen sind für das Studium des Gürtels nicht besonders ergiebig, da auf vielen Grabsteinen der Periode der Gürtel durch die Trageweise *paenula* vollständig verdeckt – diese wurden nicht in den Katalog der Grabsteine aufgenommen.[557] Nur die Grabsteine, auf denen noch ein Stück des Gürtels oder noch sichtbare Riemen des Hängeschurzes zu sehen sind, wurden aufgenommen. Interessanterweise stammt die Mehrzahl der Grabsteine dieser Periode von Flottensoldaten des Mittelmeerraumes, die offenbar das Motiv des „stehenden Soldaten" übernahmen, die Figur jedoch um ungefähr die Hälfte verkleinerten. Die kleinere Anzahl der Darstellungen dieses Bildtyps lassen sich vermutlich auf die Bevorzugung anderer Bildtypen zurückführen (siehe unten).[558]
Ab severischer Zeit nimmt die Anzahl der Grabsteine mit figürlicher militärischer Darstellung wieder deutlich zu. Dies zeugt sowohl von der größeren finanziellen Potenz der Soldaten als auch von ihrem deutlich gesteigerten Selbstbewußtsein.[559] Zudem kann

[550] Wieland 2008, 16.
[551] Im folgenden nach Wieland 2008, 16.
[552] Wieland 2008, 16.
[553] Wieland 2008, 16.
[554] Wieland 2008, 16.
[555] Wieland 2008, 16.
[556] Wieland 2008, 17.
[557] Beispielsweise auf den Grabsteinen mit den Lupa Nummern 79, 15522, 2836, 2837, 2839, 2875, 3265, 4677, 4981, 5042, 5987, 7079, 10456, 11636, 15572, 16467, 16625, 18990 und den RIB Nummern 6189, 673 sowie den CSIR-Nummern D II,14,52 und 14,54; D III,1,10.
[558] Wieland 2008, 17.
[559] Die Solderhöhungen unter Septimius Severus führten dazu, dass viele Soldaten nach Speidel „in ansehnlichem Masse über Geld und Vermögen verfügten". Zudem verlieh ihnen Septimius Severus u. a. das Eherecht während ihrer Dienstzeit, wodurch die in der Dienstzeit geborenen Kinder der Soldaten ihre legalen Erben wurden. Auch nach Ablauf ihrer Dienstzeit erleichterten ihnen diverse Privilegien (Erlassung der *munera*) das Leben in der zivilen Gemeinschaft. Dadurch war das Militär zu einer neuen Elite geworden. Speidel 2000a, 91-93. – Grant 1996, 35.

ab dem 3. Jh. n. Chr. eine erneute Tendenz zur ganzfigurigen Darstellung auf Soldatengrabsteinen als reichsweites Phänomen festgestellt werden.[560]

Wie genannt waren wohl bereits im 1. Jh. n. Chr. Truppenverlegungen der Grund für die weite Verbreitung des Motivs „stehender Soldat“ auf Grabsteinen. Darstellungen dieser Art sind aus den meisten Grenzprovinzen bekannt und außerdem auch aus solchen Orten, in denen häufig Soldaten auf Feldzügen durchmarschierten. Ein von Cornely aufgearbeitetes Beispiel einer solchen Region ist die Propontis, die vor dem Hintergrund der Kriege des 3. Jh. n. Chr. gegen die Parther und Sassaniden als Umschlagplatz für die Truppen funktionierte.[561] Die aus den Nordwestprovinzen zusammengeführten Truppen durchquerten diese Region auf dem Weg in den Osten und - wie einige Grabsteine bezeugen - starb ein Teil der Soldaten auf dem Weg. In Rom finden sich ebenfalls Soldatengrabsteine mit dem Motiv des frontal stehenden Soldaten; diese sind kaiserlichen Elitetruppen (Equites Singulares Augusti) zuzurechnen, die diese Sepulkralform aus ihrer Heimat an der Donau mitbrachten.[562]
Interessant ist dabei, dass sich Verschiedenheiten in der für den Grabstein bevorzugten Darstellung nach Cornely auch durch die Situation des Soldaten zum Todeszeitpunkt erklären lassen.[563] Darstellungen, die den zivilen Aspekt betonen, wie die sogenannten Totenmahldarstellungen, Grabsteine mit Büsten von Familienangehörigen oder Freunden und Opferdarstellungen finden sich ab dem 2. Jh. besonders häufig, wenn die Soldaten zu einem Zeitpunkt verstarben, in dem sie in ihrem zilvilen und familiären Umfeld eingebunden waren, d. h. an ihrem gewöhnlichen Stationierungsort.[564] Verstarben sie jedoch auf dem Feldzug, so ist eine Darstellung in voller militärischer Tracht bei weitem die häufigste. Cornely begründet dies mit den verschiedenen Stiftern der Grabdenkmäler: In der Heimat wurden die meisten Soldaten von ihren Verwandten bestattet, die bei den Grabsteinen verständlicherweise den zivilen und verwandtschaftlichen Aspekt stärker betont sehen wollten. Auf dem Feldzug wurden die Soldaten jedoch in der Mehrheit von Kameraden bestattet, die natürlich besonderen Wert auf die Darstellung des Verstorbenen als Angehöriger ihrer gemeinsamen Berufsgruppe legten. Der Soldat sollte sofort als solcher erkennbar sein und auch sein Rang und sein beruflicher Erfolg (Auszeichnungen) innerhalb der Armee wurden ikonographisch besonderes hervorgehoben.
Diese durch Cornely für die Soldatengrabsteine des 3. Jh. n. Chr. erstellte These kann meiner Meinung auch zum Teil den Wechsel der Darstellungsweise auf Soldatengrabsteinen an der Wende vom 1. zum 2. Jh. n. Chr. erklären. Die domitianische Umstrukturierung der Grenzen in den Nordwestprovinzen lässt die Stationierungen der Einheiten relativ statisch werden. Hierdurch nehmen für die Familien der Soldaten die Möglichkeiten zu, in den *vici* und *canabae* der Stationierungsorte - und damit in direkter Nähe - zu wohnen. Eine weitere Folge war, dass viele Soldaten an ihrem Stationierungsort verstarben. Dort wurden ihre Grabdenkmäler von ihren Verwandten gestiftet. Diese wählten eher Themen, mit denen verwandtschaftliche Aspekte durch die

[560] Boschung 1987, 34f, Anm. 541.
[561] Cornely 2003, 70.
[562] Speidel 1994. - Busch 2003.
[563] Im folgenden nach Cornely 2003, 103-106.
[564] Die Anzahl der Grabsteine, auf denen die Soldaten nicht in voller Rüstung und Waffenausstattung abgebildet sind, nimmt laut Speidel im Laufe der Jahrhunderte generell zu. Siehe Speidel 2006, 237.

Darstellung von beispielsweise Frau und Kindern visuell besser ausgedrückt werden konnten.

VII.4.1. Grabsteine des 1. und 2. Jh. n. Chr.

Die in das 1. und 2. Jh. n. Chr. datierenden Darstellungen unterscheiden sich in der Gürtelform in vielen Details. Um einen besseren Überblick zu geben, wurden die Denkmäler hier anhand der beiden Hauptmerkmale ihrer Gürtelformen in Gruppen geordnet und gesondert analysiert. Zunächst werden alle Grabsteine, die den Gürtel am Mann zeigen nach der Anzahl der Gürtel gruppiert. Anschließend werden die Grabsteine analysiert, die den Gürtel nicht am Körper, sondern als eine Art Stillleben zeigen. Schließlich werden alle Grabsteine nach der Art der Hängeschurze unterschieden (herabhängend, umgeschlagen).
Einige Grabsteine zeigen eine so ungewöhnliche Gürtelform bzw. Kombination von Merkmalen, dass sie in keine Gruppe aufgenommen, sondern einzeln abgehandelt werden. Dies gilt auch für den ältesten bekannten Soldatengrabstein des Minucius Lorarius, der in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert.[565] Der Dargestellte trägt über der Tunika einen einfachen, scheinbar unbeschlagenen Gürtel, an dem links das Schwert hängt, von dessen Befestigung drei Riemen herabhängen.
Der Gürtel ist in der Mitte leicht gewölbt und an den Rändern eingefasst, was darauf hin deutet, dass es sich um einen gefütterten Lederschlauch mit Nähten an den Langseiten handelt.[566] Die über der Mitte des Körpers sitzende Schnalle ist D-förmig, der Dorn gut zu erkennen. Die aus der Schnalle führende Riemenzunge führt zunächst im Bogen nach unten und zeigt zwei weitere Gurtlöcher. Der Verlauf des Riemens wird von dem darunter befestigten Doch verdeckt. Der Dolch wird unterhalb des Gürtels und parallel zu ihm vor dem Bauch getragen. Die Riemenzunge kommt an der anderen Seite des Dolches wieder zum Vorschein und besteht nun aus mehreren dünnen Riemen. Der Dolch wird offenbar mit Hilfe von mehreren der genannten Riemen der Riemenzunge befestigt. Die genaue Konstruktion ist undeutlich, aber sowohl um den Dolch wie um den darüber liegenden Gürtel sind mehrere Riemen gewickelt, und unter dem Dolch hängen entweder drei relativ breite Riemen mit einer der Längsrichtung folgenden Verzierung oder – was wahrscheinlicher ist - drei Gruppen von jeweils vier Riemen herunter. Das Relief stellt vermutlich eine Gürtelmode dar, die mangels Metallbeschlägen in den Funden bisher nicht zu fassen ist. Möglich ist auch, dass die Darstellung durch einen inkompetenten Steinmetzen verunklart wurde.

Der älteste (sicher datierbare) rheinländische Grabstein ist der tiberisch datierte Stein des C. Musius.[567] Sein Gürtel ist mit unverzierten dargestellten rechteckigen Platten beschlagen. Er endet in vier Riemenzungen, von denen die oberste durch die D-förmige Schnalle gezogen ist. Die übrigen hängen in der Körpermitte bis fast auf den Saum der Tunika herab. Alle enden in tropfenförmigen Anhängern, sind aber sonst nicht beschlagen. Knauf, Griff und Parierstange einer horizontal befestigten Waffe sind auf der

[565] DKat. Nr. 91.
[566] Diese Konstruktion taucht zum ersten Mal bei dem bereits erwähnten *census*-Relief aus der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. auf. Zur Umsetzung in Leder siehe Kapitel VIII.
[567] D.Kat. Nr. 40.

rechten Seite am Gürtel dargestellt. Ob es sich dabei um ein Schwert (CSIR) oder einen Dolch (Franzoni) handelt, kann daher nicht beurteilt werden.
Es scheint sich hier um die früheste Gürtelform (Gürtelform A) zu handeln. Da die Periode zwischen den beiden Steinen – von den 40er Jahren des 1. Jh. v. Chr. bis in tiberische Zeit sehr lang ist, und nur zwei Grabsteine aus ihr bekannt sind, können die Entwicklungen nicht gut nachvollzogen werden. Sicher scheint jedoch, dass am Beginn der Periode der Gürtel unbeschlagen war, aber eine Gürtelschnalle hatte. Der Riemen des Gürtels wurde länger getragen, als dies für das Gürten der Schnalle nötig war und der überstehende Teil wurde der Länge nach in mehrere Riemen geschnitten. Der Grabstein des Minucius Lorarius zeigt diese Riemen noch ohne Anhänger (und um den Dolch gewickelt). Am Ende der Periode, das durch den Grabstein des Cn. Musius repräsentiert wird, war der Gürtel mit unverzierten – vermutlich versilberten oder verzinnten - Beschlägen dekoriert und auch die aus der Riemenzunge geschnittenen Riemen waren mit Anhängern verziert.

VII.4.1.1. Gürtelform B: Zwei Gürtel

Zunächst sollen alle Grabsteine, auf denen die Soldaten mit zwei Gürteln dargestellt sind analysiert werden (siehe Tabelle VII.1). Es handelt sich um 35 Monumente aus julisch-frühclaudischer bis flavischer Zeit (15 bis 96 n. Chr.). Die meisten (18) wurden in der Provinz Germania Superior gefunden, gefolgt von 10 in Germania Inferior. Nur wenige Grabsteine wurden außerhalb des Rheingebiets gefunden: Zwei stammen aus Italia und je einer aus Achaea, Britannia, Dalmatia, Mauretania Caesariensis und Pannonia.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.
48	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch
27	Bato	Bingerbrück	tiberisch-frühclaudisch
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch
23	Unbekannter	Bingen	claudisch
28	Pintaius	Bonn	claudisch
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch
40	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch
74	M. Favonius Facilis	Colchester	43 bis max. 60 n. Chr.

64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)
50	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt
105	Unbekannter	Cavtat	unbekannt
		insgesamt	35

Tabelle VII.1: Gürtelform B - Darstellungen mit zwei Gürteln.

Von diesen 35 Grabsteinen werden in 22 Fällen die beiden Gürtel überkreuz getragen dargestellt („cowboy-fashion“, wie es Bishop und Coulston treffend nennen[568]), und in 13 Fällen parallel (siehe Tabelle VII.2).

Die Grabsteine mit parallel getragenen Gürteln sind von ihrer bildhauerischen Qualität oft eher einfach, so dass es sich dabei vielleicht um eine Vereinfachung der Darstellungsweise der Tracht mit gekreuzten Gürteln anstatt einer eigenen Trageweise der Gürtel handelt (siehe Tabelle VII.2).

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	überkreuz	parallel
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.		x
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x	
48	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“	x	
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch		x
27	Bato	Bingerbrück	tiberisch-frühclaudisch	x	
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	x
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x	
23	Unbekannter	Bingen	claudisch	x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch		x

[568] Bishop / Coulston 1993, 96

84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch	x	
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..		x
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x	
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch		x
74	M. Favonius Facilis	Colchester	43 bis max. 60 n. Chr.	x	
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.		x
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x	
49	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)		x
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.	x	
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x	
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch		x
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch		x
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.	x	
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt		x
105	Unbekannter	Cavtat	unbekannt	x	
		insgesamt	28	22	13

Tabelle VII.2: Gürtelform B - Gürtel überkreuz getragen versus parallel getragen.

Bei fünf Darstellungen der Gruppe lässt sich bezüglich der Beschläge auf den Gürteln keine Aussage machen.[569] Bei 21 Darstellungen ist auch ohne die Bemalung zu erkennnen, dass (mindestens ein) Gürtel mit Metallplatten beschlagen war, dagegen zeigen neun Darstellungen einen offensichtlich unbeschlagenen Gürtel, der glatt und manchmal durch Verdickungen an den Längsseiten als gesäumt dargestellt ist (siehe Tabelle VII.3).[570] Sechs Darstellungen lassen zwar Metallplatten erkennen, diese sind aber als unverzierte Platten dargestellt. In zwei Fällen ist eine Rahmung des Gürtelbeschlages zu erkennen. Von diesen insgesamt 13 Darstellungen datiert ungefähr die Hälfte in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Allerdings sind die Grabsteine ohne Metallplatten bzw. mit unverzierten Metallplatten aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. von schlechterer bildhauerischer Qualität. Dies könnte der Grund für das Fehlen in Stein dargestellter Metallplatten sein. Vermutlich waren die Platten aufgemalt, was deutlich einfacher und daher wohl auch preiswerter war.
Von den verzierten Gürtelblechen sind bei zwölf Gürteln Rosetten auf den Beschlägen zu erkennen und bei weiteren vier Mittelbuckel, während acht Gürtel andersartige Verzierungen (Rauten, Rechtecke mit eingezogenen Seiten) zeigen.
Da hier die Verzierungen per Gürtel und nicht per Darstellung beschrieben werden, kommt es selbstverständlich zu Mehrfachnennungen.

[569] DKat. Nr. 18, 27, 49, 50, 105. Diese sind daher in der Tabelle nicht dargestellt.
[570] Zur Konstruktion siehe S. 151-152.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	unbeschlagen dargestellt	unverzierte Metallplatten	gerahmte Metallplatten	Metallplatten mit Rosette	Metallplatten mit Mittelbuckel	Metallplatten mit anderen Mustern
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.		x				
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.		x				
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch		x				
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch				x		x
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch				x		x
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch						x
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch				x		
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch						x
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch				x		
23	Unbekannter	Bingen	claudisch				x	x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch					x	
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch	x		x			x
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.						x
37	Unbekannter	Köln	1. Jh. n. Chr..				x		
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x	x		x		
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x			x		
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch					x	
74	M. Favonius Facilis	Colchester	43 bis max. 60 n. Chr.				x		
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.						x
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.				x	x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x			x		
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.	x		x			
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch						x
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x					

46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x					
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch	x					
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x				
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x				
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.				x		
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt	x					
		insgesamt	30	9	6	2	12	4	8

Tabelle VII.3: Gürtelform B – Gürtelbeschläge.

Diese werden durch die Kombination eines verzierten und eines unverzierten Gürtels[571], die Verwendung verschiedener Muster bei den Beschlägen eines Gürtels[572] oder die Differenzierung der beiden Gürtel durch verschiedene Dekoration[573] verursacht.
Während die Rosettenmuster in tiberischer Zeit beginnen und bis in neronische Zeit durchlaufen, treten die Mittelbuckelverzierungen erst ab claudischer Zeit auf. Dies passt zur Datierung der Gürtelbleche mit Mittelbuckel, die in claudischer Zeit ihre Blüte erlebten.
Die bereits oben kurz erwähnte Frage ob es sich bei den Darstellungen von Metallblechen mit Rosettenverzierung um die Darstellung von nielloverzierten Gürtelblechen (mit Stern/Kreuzmotiv o. ä.) oder aber einen bildhauerischen „Trick“ handelt (das Blech sollte verziert dargestellt werden und diese Verzierung war relativ einfach herzustellen) kann nicht sicher entschieden werden. Die Datierungen der nielloverzierten Bleche mit Stern/Kreuzmotiv (augusteisch-tiberisch bis frühneronisch, siehe S. 187-190) und der Darstellungen von Rosettenblechen (tiberisch-claudisch bis neronisch) stimmen relativ gut überein. Beide Verzierungen gehören zum Standardrepertoire der griechisch-römischen Kunst. Es ist daher durchaus möglich, dass es sich bei der Wahl zweier so ähnlicher Verzierungen um einen Zufall handelt. Allerdings sind die Gürtelbleche mit Stern/Kreuzmotiv die häufigste Variante unter den niello-verzierten Blechen und sie treten hauptsächlich entlang des Rheins auf - wie auch die Grabsteine mit rosettenverzierten Gürtelblechen.
Dieser Umstand und die erwähnte Ähnlichkeit der beiden Verzierungen lassen es etwas wahrscheinlicher erscheinen, dass es sich bei den Rosettenverzierungen auf Gürtelblechdarstellungen um eine umgesetzte Darstellung von niello-verzierten Gürtelblechen mit Stern/Kreuzmotiv handelt.

In 27 Fällen ist zu erkennen, an welchem der Gürtel der Dolch bzw. das Schwert befestigt ist (siehe Tabelle VII.4).[574] Von diesen tragen 17 Soldaten das Schwert am äußeren Gürtel und 10 am inneren.

[571] DKat. Nr. 40, 41, 46, 54.
[572] DKat. Nr. 16, 31, 36, 83.
[573] DKat. Nr. 17, 30, 41.
[574] Nicht erkennbar ist dies bei den DKat. Nr. 27, 50, 54, 64, 105. Diese sind daher in der Tabelle nicht dargestellt.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	am äußeren / oberen Gürtel	am inneren / unteren Gürtel
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x	
48	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“		x
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch		x
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		x
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x	
23	Unbekannter	Bingen	claudisch	x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch	x	
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch		x
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch		x
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch		x
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	x	
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)		x
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.	x	
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x	
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch		x
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch	x	
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x
		insgesamt	27	17	10

Tabelle VII.4: Gürtelform B - Schwert am äußeren/oberen versus am inneren/unteren Gürtel getragen.

Die Trageweise des Schwertes am Körper ist bei 34 Darstellungen zu erkennen und bei einer zu erschließen (siehe Tabelle VII.5).[575] Das Schwert wird mit fünf Ausnahmen immer rechts getragen. Dabei sitzt das Schwert recht hoch, so dass der Schwertknauf ungefähr auf der Höhe der unteren Rippen ist.

[575] Bei der DKat. Nr. 23 ist die rechte Körperseite des Soldaten nicht mehr erhalten. Da er jedoch an der linken Seite einen Dolch trägt, ist anzunehmen, dass das Schwert an der rechten Seite hing. Bei DKat. Nr. 54 ist die Trageweise wegen des Erhaltungszustandes unbekannt, sie ist daher in der Tabelle nicht dargestellt.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Schwert rechts	Schwert links
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x	
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x	
48	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“	x	
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch		x
27	Bato	Bingerbrück	tiberisch-frühclaudisch	x	
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		x
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x	
23	Unbekannter	Bingen	claudisch	x (?)	
28	Pintaius	Bonn	claudisch		x
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch	x	
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x	
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	x	
74	M. Favonius Facilis	Colchester	43 bis max. 60 n. Chr.		x
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.	x	
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x	
49	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)		x
105	Unbekannter	Cavtat/HR	unbekannt	x	
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.		x
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x	
44	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
45	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch		x
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x	
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x	
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt	x	
		insgesamt	34	28	6

Tabelle VII.5: Gürtelform B - Schwert rechts versus links getragen.

Der Dolch ist auf 30 Darstellungen zu erkennen und wird mit vier Ausnahmen stets auf der linken Seite getragen dargestellt (siehe Tabelle VII.6).[576] In sieben Fällen ist auch die Befestigung des Dolches mit Hilfe einer Knopfschließe deutlich erkennbar.[577]

[576] Kein Dolch erkennbar ist bei den DKat. Nr. 13, 24, 50, 54. Diese sind daher in der Tabelle nicht dargestellt.
[577] Zum Aussehen und der Konstruktion von Knopfschließen siehe Kapitel Funde.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Dolch links	Dolch rechts	KnopfSchließe erkennbar
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x		
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x		x
48	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“	x		
27	Bato	Bingerbrück	tiberisch-frühclaudisch	x		
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x		x
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x		
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		x	
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x		
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x		x
23	Unbekannter	Bingen	claudisch	x		
28	Pintaius	Bonn	claudisch		x	
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch	x		
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x		x
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..	x		x
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x		x
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x		
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	x		
74	M. Favonius Facilis	Colchester	43 bis max. 60 n. Chr.		x	
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.	x		
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x		
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x		
105	Unbekannter	Cavtat	unbekannt	x		
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.		x	
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x		
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x		
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x		
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch		x	x
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x		
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x		
		insgesamt	30	26	4	7

Tabelle VII.6: Gürtelform B - Dolch links versus rechts getragen.

Die Trageweise des Schwertes rechts und des Dolches links ist demnach bei den Darstellungen die Norm, von der nur fünf Steine abweichen. Diese sind qua Datierung und regionaler Verteilung verschieden, so dass hier nicht von einer chronologischen oder regionalen Variante ausgegangen werden kann. Andere Erklärungen müssen für die abweichende Darstellung gefunden werden. Nur bei dem Grabstein des Signifers Pintaius lässt sich direkt ein Grund erkennen: Da dieser rechts das Signum trug, ist die Befestigung des Schwerts links logisch.[578] Der Grabstein aus Voerde-Mehrum ist auf der rechten Seite schwer beschädigt, zudem ist auf der linken Seite nur der Griffknauf des waagerecht dargestellten Schwertes sichtbar – die Zuordnung ist also nicht sicher und die Darstellung zudem ungewöhnlich.[579] Auch das Schwert des Grabsteines aus Bingen ist waagerecht dargestellt und nur der Griffknauf ist sichtbar.[580] Der Grabstein des Favonius Facilis ist dagegen aus anderen Gründen ungewöhnlich: Der Dargestellte trägt sein Schwert an einem Schultergurt links, zudem trägt er zwei sehr ungewöhlich dargestellte Gürtel.[581] Bei den beiden restlichen Grabsteinen sind jedoch sowohl Schwert wie Dolch vertikal dargestellt.[582] Hier ist kein Grund für die umgekehrte Trageweise zu erkennen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	nach rechts	nach links
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x	x
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.		x
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch	x (2)	
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	?	?
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	?	?
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch		x
28	Pintaius	Bonn	claudisch		x
83	Unbekannter	Cassacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.		x (2)
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	?	?
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	?	?
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x	
49	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)	x	
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch		x
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	?	?
		insgesamt	17	7	7

Tabelle VII.7: Gürtelform B - Gürtelschnalle D-förmig.

Alle 17 erkennbaren Gürtelschnallen sind D-förmig dargestellt (siehe Tabelle VII.7). Die Schnallen werden mittig über dem Körper bzw. rechts oder links neben dem Schurz getragen dargestellt. Von den Darstellungen ist auf 12 Darstellungen die Richtung der

[578] DKat. Nr. 28.
[579] DKat. Nr. 49.
[580] DKat. Nr. 24.
[581] DKat. Nr. 74.
[582] DKat. Nr. 18 und 41.

Schnalle erkennbar. Hiermit ist gemeint, welche in Richtung die Spitze der Schnalle zeigt. Auf zwei Darstellungen sind jeweils zwei Schnallen erkennbar, daher konnten 14 Schnallen ausgewertet werden, die genau zur Hälfte nach rechts oder links zeigen.[583]

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	Riemenzunge eines Gürtels	Riemenzungen beider Gürtel	Riemenzunge mit Anhänger
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.		x	
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.		x	x
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch	x		
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x		x
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x		x
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x		
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x		
23	Unbekannter	Bingen	claudisch			
28	Pintaius	Bonn	claudisch	x		
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	x		
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x		x
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x		
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch		x	x
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x		
50	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)	x		
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x		
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x	
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x	x
		insgesamt	19	13	5	6

Tabelle VII.8: Gürtelform B – Riemenzungen.

Die Darstellung D-förmiger Schnallen macht wiederum deutlich, dass durch die inzwischen fehlende Bemalung der Steine vermutlich viele ursprünglich dargestellte Details fehlen. Unter den Funden sind ab mittelaugusteischer Zeit schlichte, D-förmige

[583] Heute werden nach rechts zeigende Schnallen häufig von Linkshändern getragen, da der Gurt so einfacher festzuzurren ist.

Schnallen vorhanden, diese scheinen bei der Gürtelform des Infanteristen jedoch ab tiberischer Zeit zunehmend durch Schnallen mit Voluten abgelöst worden zu sein, die bis weit in das 2. Jh. n. Chr. die dominierende Schnallenform bleiben. Daher ist es wahrscheinlich, dass die meisten der hier beschriebenen D-förmigen Schnallen ursprünglich mit aufgemalten Voluten verziert waren.
Die Darstellung der Gürtel zeigen in 18 Fällen echte Riemenzungen, d. h. der Rest des durch die Schnalle gezogenen Gürtelriemens (siehe Tabelle VII.8). Davon zeigen 13 Darstellungen nur die Riemenzunge eines Gürtels, fünf zeigen die Riemenzungen beider Gürtel. Die Riemenzungen sind in sechs Fällen mit einem Anhänger versehen, davon sind fünf blattförmig und einer halbrund.[584]

Kat.	Name/Bezeichnung; Fundort	Fundort	Datierung
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch
23	Unbekannter	Bingen	claudisch
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch
		insgesamt	12

Tabelle VII.9: Gürtelform B – Schärpe.

In einem Fall endet der Gürtel in sieben schmalen Riemen, von denen nur der oberste durch die Schnalle geführt ist.[585] Die restlichen Riemen fallen wie ein Hängeschurz herab und sind mit runden Metallbeschlägen versehen. Hierin gleicht diese Darstellung der des Cn. Musius.[586] Beide Grabsteine datieren in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr.
Auch drei andere Darstellungen integrieren die Riemenzungen in den Hängeschurz.[587] Die Anhänger der Riemenzungen sind dann dieselben wie die der Hängeschurzriemen.

Unterhalb des Gürtels ist in einigen Fällen eine Faltung zu erkennen, die wegen ihrer mehr oder weniger horizontalen Richtung nicht zur Tunika gehört haben kann und wegen des eindeutig textilen Charakters der Darstellung auch nicht zum Gürtel (siehe Tabelle VII.9). Es wird inzwischen als nachgewiesen angesehen, dass es sich hierbei um eine mehrfach um den Körper geschlungene Bauchbinde handelt. Sie wurde als erstes von

[584] DKat. Nr.16.
[585] DKat. Nr. 83.
[586] DKat. Nr. 40.
[587] DKat. Nr. 28-30.

Ubl anhand des Grabsteins aus Cassacco erkannt.[588] Die Binde wurde vermutlich als *fascia ventralis* bezeichnet, ein Begriff, der zumindest für ähnliche Binden aus zivilen Kontexten belegt ist (siehe auch Kapitel VI.2, 62).[589] Gut vergleichbare Abbildungen von Bauchbinden dieser Art sind auch auf zivilen Reliefen aus dem Rheinland nachgewiesen.[590] Zudem trägt auch der Krieger von Vachères (siehe oben) eine Stoffbinde unter dem Gürtel.
Die Schärpe ist bei zwei Darstellungen besonders gut zu erkennen: Ein doppelt gelegter, und faltenreicher Stoffstreifen ist um die Leibesmitte geschlungen.[591] Eines der beiden Enden bildet durch die Doppelung eine Schlaufe, durch die das andere Ende gezogen ist. Eine andere Variante zeigt der neuentdeckte Grabstein eines Unbekannten aus Köln.[592]

Kat.	Name/Bezeichnung; Fundort	Fundort	Datierung
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch
23	Unbekannter	Bingen	claudisch
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt
		insgesamt	10

Tabelle VII.10: Gürtelform B - Schreibtäfelchen dargestellt.

Hier ist die Bauchbinde nach Wieland „hauptsächlich durch eine 5 bis 5,7 cm hohe, glatte und geringfügig eingetiefte Fläche wiedergegeben, die oben durch eine horizontale Kante von der *tunica* abgesetzt ist. [... Auch ist] links und rechts des hinter dem oberen Gürtel steckenden „Schreibtäfelchens“ vor dem glatten Hintergrund der Bauchbinde jeweils ein größerer Stoffzipfel zu erkennen“[593]

In die Schärpe in der Körpermitte von oben „hinter“ die Gürtel geschoben steckt in sieben Fällen ein rechteckiges Plättchen (siehe Tabelle VII.10). Diese kann in Analogie zu den Schreibtäfelchen der Magistratsgehilfen auf norditalischen Reliefs als zusammengeklappte Schreibtäfelchen identifiziert werden. [594]

[588] DKat. Nr. 83, Ubl 1989.
[589] Siehe Rich 1892, unter *ventrale*, und Müller 1873, 21.
[590] Zwei Darstellungen wurden bereits von Wieland erwähnt (Wieland 2008, 23, Anm. 111): Zum einen ein Steuermann auf einem wohl spätflavischen Relieffragment vom Rheinufer in Köln (Neu 1989, 342-348, Nr. 43), zum anderen ein Sklavenführer auf dem Relief der linken Nebenseite des Familiengrabmales von Nickenich (Bauchhenß 1975, Taf. 37,2). Beide Männer tragen wie die Soldaten unter der Bauchbinde eine geschürzte Tunika und darüber eine *paenula*.
[591] DKat. Nr. 35, 46.
[592] DKat. Nr. 37.
[593] Wieland 2008, 28.
[594] Schäfer 1989, 123ff und Baatz 1983.

Bei der Darstellung des Schreibtäfelchens handelt es sich um einen Nachweis der eigenen Bildung in Bildform, wie er auch auf anderen Grabmälern vorkommt. Soldatengrabsteine späterer Perioden zeigen auf ähnliche Art Schreibmaterialien, entweder *volumina* (Schriftrollen) oder *tesserae,* mehrere Schreibtäfelchen, die in einem Bündel zusammengebunden wurden.

VII.4.1.2. Gürtelform C: Ein Gürtel

Im Folgenden werden alle Grabsteine, auf denen die Soldaten mit nur einem Gürtel dargestellt sind analysiert (siehe Tabelle VII.11). Es handelt sich um 18 Monumente von aus claudischer bis antoninischer Zeit (40 bis 160 n. Chr.); von vier Grabsteinen (= 21%) ist allerdings die Datierung unbekannt. Auch kann man die Datierung des Grabsteins von Rufus Lucilius in Zweifel ziehen, da sie hauptsächlich aufgrund des fehlenden Cognomen und der Abwesenheit seiner Einheit aus Carnuntum zwischen der Mitte des 1. Jh. n. Chr. und dem Beginn der flavischen Periode beruht.[595] Die Gürtelform und insbesondere die dargestellte Trageweise der *paenula* bei Rufus Lucilius sind jedoch meiner Ansicht nach frühestens in die flavische Zeit zu datieren. Der Grabstein würde dann aus der zweiten Phase der Legionen an diesen Orten ab flavischer Zeit datieren.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	mit paenula	mit Tunika bausch
124	Q. Philippicus	Celei	claudisch		
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.	x	
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x	
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch	x	
108	Ser. Ennius Fuscus	Muć	spätflavisch	x	
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch		
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch		
174	M Lucillus Germanus	Budapest	um 100 n. Chr.	x	
90	Unbekannter	Novara	1.-2. Jh. n. Chr.	x	
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch	x	
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.	x	
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.		x
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x	
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt		
67	Unbekannter	Athen	unbekannt	x	
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt	x	
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt	x	
		insgesamt	17	12	1

Tabelle VII.11: Gürtelform C - mit einem Gürtel.

[595] DKat. Nr. 117. Siehe Lupa-Nr. 12.

Die geographische Herkunft ist in dieser Gruppe sehr inhomogen. Jeweils sechs Grabsteine wurden in Achaea und Pannonien gefunden, zwei in Germania Superior und zwei in Italia, sowie und je einer in Dalmatia, Mauretania Caesariensis und Moesia Inferior (bzw. Dacia).
Generell kann gesagt werden, dass die bildhauerische Qualität der meisten Grabsteine schlechter ist als die der vorigen Gruppe, was dazu führt, dass nur wenige Darstellungen detailfreudig genug sind, um die folgenden Fragen zu beantworten.
Auch wird der Blick auf den Gürtel bei vielen Darstellungen entweder durch die *paenula* oder der Tunikabausch verhindert. Während bei den meisten Grabsteinen entweder der Gürtel selbst oder einige Schurzriemen zwischen oder unter den Zipfeln der *paenula* erkennbar sind, ist auf einem Grabstein der Gürtel durch die *paenula* vollkommen verdeckt.[596] Die Darstellung ist relativ klein und datiert in die antoninische Periode.
Weder die Form der Gürtelschnallen, noch eine *fascia ventralis* noch in den Gürtel geschobene Schreibtäfelchen sind bei den Darstellungen dieser Gruppe erkennbar. Lediglich bei den Riemenzungen kann konstatiert werden, dass zwei Darstellungen Riemenzungen zeigen; davon ist eine unbeschlagen und eine mit runden Nieten beschlagen und mit einem blattförmigen Anhänger verziert.[597]

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	unbeschlagen dargestellt	unverzierte Metallplatten	Metallplatten mit Rosette	Metallplatten mit Mittelbuckel
124	Q. Philippicus	Celei	claudisch		x		
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr. (flavisch)		x		
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch	x			
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch				x
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch			x	
90	Unbekannter	Novara	1.-2. Jh. n. Chr.		x		
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.	x			
		insgesamt	7	2	3	1	1

Tabelle VII.12: Gürtelform C – Gürtelbeschläge.

Nur bei sieben Grabsteinen können die Gürtelbeschläge erkannt werden (siehe Tabelle VII.12). Hiervon sind zwei ohne Beschläge und drei mit unverzierten Beschlägen

[596] DKat. Nr. 177.
[597] Unbeschlagen: DKat.Nr. 57. – Mit Nieten und Anhängern: DKat.Nr. 175.

dargestellt. Bei je einer Darstellung sind Rosettenverzierungen bzw. Mittelbuckel zu erkennen. Keine der Darstellungen zeigt gerahmte Gürtelbleche oder andere Muster als die genannten beiden. Wie bereits bei der Gürtelform B genannt, stimmt die Datierung der Gürtelbleche mit Mittelbuckel (Blüte in claudischer bis frühflavischer Zeit) mit den Darstellungen des Typs überein.

Anhand der Analyse der Gürtelform B konnte ebenfalls festgestellt werden, dass auch die Datierungen der Darstellungen von Rosettenblechen relativ gut mit den Datierungen der nielloverzierten Bleche mit Stern/Kreuzmotiv übereinstimmen (tiberisch bis neronisch). Dies gilt jedoch nicht für den hier betrachteten Grabstein des C. Valerius Crispus, dessen Gürtel mit Rosettenblechen verziert ist. Der Grabstein wird aufgrund der Truppengeschichte der Einheit flavisch – bevorzugt domitianisch – datiert und fällt damit aus dem Datierungsrahmen der nielloverzierten Bleche. Die Darstellung auf dem Stein enspricht – bis auf die Verzierung mit Rosettenblechen – gut anderen, gleichzeitig datierten Darstellungen, einen Grund diese anzuzweifeln sehe ich bislang nicht.
Eine Gürtelschnalle ist nur bei einem Gürtel dargestellt, sie ist D-förmig.[598]

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Schwert rechts	Schwert links
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr. (flavisch)		x
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x	
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch		x
108	Ser. Ennius Fuscus	Mućˊ	spätflavisch	x	
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch		x
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch	x	
90	Unbekannter	Novara	1.-2. Jh. n. Chr.	x	
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch	x	
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x	
189	Aelius Septimus	Budapest	171/172 n. Chr.	x	x
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt	x	
67	Unbekannter	Athen	unbekannt	x	
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt	x	
		insgesamt	14	10	4

Tabelle VII.13: Gürtelform C - Schwert rechts versus links getragen.

Auf 14 Darstellungen ist das Schwert zu erkennen, hiervon tragen alle Soldaten bis auf vier das Schwert rechts (siehe Tabelle VII.13).

In acht Fällen ist auch ein Dolch erkennbar, dieser wird links getragen, mit Ausnahme von drei Grabsteinen (siehe Tabelle VII.14). Knopfschließen sind in keiner Darstellung auszumachen.

[598] DKat. Nr. 92.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Dolch links	Dolch rechts
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr. (flavisch)		x
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x	
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch		x
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch		x
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch	x	
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt	x	
67	Unbekannter	Athen	unbekannt	x	
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt	x	
		insgesamt	8	5	3

Tabelle VII.14: Gürtelform C – Dolch links versus rechts getragen.

VII.4.1.3. Gürtelform B und C: Stillleben

Neun Gürtel sind als Stillleben auf den Grabsteinen dargestellt (siehe Tabelle VII.15). Die Gruppe soll hier zusammengefasst werden, da sie alle die Gürtel nicht „am Mann" zeigen. Sie datieren relativ ungenau in das 1. Jh. n. Chr., bzw. in dessen zweite Hälfte. Nur eine Darstellung wird deutlich später, nämlich antoninisch datiert, während eine undatiert ist.[599] Ein Stein stammt aus Istanbul, drei wurden in Pula / Kroatien gefunden und fünf stammen aus Oberitalien.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	ein Gürtel	zwei Gürtel
78	C. Firmidius Rufus	Aquileia	1. Jh. n. Chr.		x
82	P. Marcius Probus	Bergamo	1. Jh. n. Chr.	x	
110	C. Caulinus Maximus	Pula	1. Jh. n. Chr.	x	
111	Unbekannter	Pula	1. Jh. n. Chr.	x	
80	Cottiedius Attianus	Unbekannt	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.		x
88	L. Sinicius	Monselice	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
109	Unbekannter	Pula	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
160	Severius Acceptus	Kadiköy/Istanbul	antoninisch	x	
79	Unbekannter	Aquileia (?)	unbekannt	x	
		insgesamt	9	7	1

Tabelle VII.15: Gürtelform B und C: Stillleben.

[599] antoninisch: DKat. Nr. 160.

In vier Fällen ist sind Gürtelbeschläge auf den Darstellungen erkennbar (siehe Tabelle VII.16). Allerdings ist keine der Darstellungen so gut erhalten bzw. so detailreich gearbeitet, dass die Dekoration der Gürtelbleche feststellbar ist.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Gürtelbeschläge erkennbar
78	C. Firmidius Rufus	Aquileia	1. Jh. n. Chr.	x
82	P. Marcius Probus	Bergamo	1. Jh. n. Chr.	
110	C. Caulinus Maximus	Pula	1. Jh. n. Chr.	
111	Unbekannter	Pula	1. Jh. n. Chr.	x
80	Cottiedus Attianus	Unbekannt	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	
109	L. Sinicius	Monselice	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	
79	Unbekannter	Pula	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	
160	Severius Acceptus	Kadiköy/Istanbul	antoninisch	
79	Unbekannter	Aquileia (?)	unbekannt	
		insgesamt	9	4

Tabelle VII.16: Stillleben – Gürtelbeschläge.

Sechs Gürtelschnallen sind D-förmig dargestellt, während interessanterweise zwei rechteckig geformt sind (siehe Tabelle VII.17).[600] Die Hauptform der rechteckigen Gürtelschnallen datiert in die flavische bis hadrianische Periode, was zu den genannten Datierungen der beiden Steine passen würde. Es könnte sich demnach um eine Spiegelung dieser Mode handeln.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	D-förmig	rechteckig
78	C. Firmidius Rufus	Aquileia	1. Jh. n. Chr.	x	
82	P. Marcius Probus	Bergamo	1. Jh. n. Chr.	x	
110	C. Caulinus Maximus	Pula	1. Jh. n. Chr.		x
111	Unbekannter	Pula	1. Jh. n. Chr.	x	
80	Cottiedius Attianus	Unbekannt	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x (2)	
88	L. Sinicius	Monselice	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
109	Unbekannter	Pula	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x	
160	Severius Acceptus	Kadiköy/Istanbul	antoninisch		x
79	Unbekannter	Aquileia (?)	unbekannt	x	
		insgesamt	11	8	2

Tabelle VII.17: Stillleben – Gürtelschnallen.

[600] DKat. Nr. 110, 160.

Keiner der Gürtel hat einen Hängeschurz. Bei zwei Steinen sind keine Riemenzungen erkennbar, dreimal ist eine Riemenzunge und je einmal sind zwei, drei und vier Riemenzungen zu erkennen (siehe Tabelle VII.18). Eine Darstellung zeigt zwei Gürtel, von denen der eine vier und der andere fünf Riemenzungen hat. Eine andere Darstellung zeigt vier Riemenzungen mit unterschiedlichen Anhängern, einmal einen blattförmigen und zweimal Lunulae.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Riemenzunge	Anhänger
78	C. Firmidius Rufus	Aquileia	1. Jh. n. Chr.	1	
82	P. Marcius Probus	Bergamo	1. Jh. n. Chr.	3	blattförmig
111	Unbekannter	Pula	1. Jh. n. Chr.	3 & 1	lunulae und blattförmig
80	Cottiedius Attianus	Unbekannt	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	4 und 5	blattförmig
88	L. Sinicius	Monselice	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	2	lunulae
109	Unbekannter	Pula	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	1	lunula
79	Unbekannter	Aquileia (?)	unbekannt	1	blattförmig

Tabelle VII.18: Stillleben – Riemenzungen.

VII.4.1.4. Zusammenfassung

Die älteste Trageweise des Gürtels ist sicher Gürtelform A, bei welcher der Gürtel zunächst unbeschlagen war und später mit unverzierten Beschlägen dekoriert wurde. Sie zeichnet sich durch die Riemenzunge aus, die in mehrfache Riemen mit Anhängern zerschnitten ist.

An diese Gürtelform schließt sich Gürtelform B an, sie datiert nach den Darstellungen mindestens ab tiberischer Zeit und läuft gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. aus. In ihr werden zwei Gürtel gekreuzt (*cowboy-fashion*) getragen, die beide mit verzierten Beschlägen und D-förmigen Schnallen versehen sind. Die Riemenzungen dieser Schnallen werden jedoch nicht in verschiedene Riemen zerschnitten, sondern fallen einfach nach unten, manchmal mit einem einzelnen Anhänger geschmückt. Das Schwert wird rechts an einem Gürtel (meist dem äußeren/oberen) und der Dolch links am anderen Gürtel (meist dem unteren/inneren) getragen, bei letzterem sind in einigen Fällen die runden Befestigungsknöpfe erkennbar.

Nach den bisherigen Datierungen beginnen die Darstellungen von Gürtelform C ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. und laufen erst nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. aus. Wie bereits

erwähnt, kann aber mindestens die Datierungen eines der beiden Grabsteine in Zweifel gezogen werden, hier schient eine flavische Datierung wahrscheinlicher.[601]
Dies würde bedeuten, dass in den Jahren der Bürgerkriege und des jüdischen Krieges - vermutlich zunächst nur bei einer Gruppe der Soldaten - Gürtelform B modisch durch Gürtelform C ersetzt wurde. Im Laufe der folgenden dreißig Jahre setzte sich diese Gürtelform dann immer mehr durch.
Die Darstellungen der „Stillleben“ scheinen zu größten Teil ebenfalls in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren. In dieser Periode waren demnach Darstellungen der Soldaten mit ihren Gürteln deutlich häufiger als in den Perioden direkt davor und danach. Zwei Steine stellen jeweils zwei Gürtel (einer mit Schwert und einer mit Dolch) dar und können somit zur ZweiGürtelform (B) gerechnet werden, der Rest stellt nur einen Gürtel mit Schwert dar. Ob es sich dabei um die Gürtelform C mit nur einem Gürtel und ohne Dolch handelt oder der Dolchgürtel durch den Soldaten zwar getragen, aber nicht dargestellt wurde, kann nicht entschieden werden.

Von den Gürtelbeschlägen kann zusammenfassend gesagt werden, dass die verzierten Gürtelbleche die Mehrheit darstellen und dass von diesen wiederum die Rosetten mit zwölfmal die größte Gruppe stellen, während bei nur fünf Gürteln Mittelbuckel und bei acht Gürtel andersartige Verzierungen festgestellt wurden.
Wie bereits erwähnt, stimmt das Auftreten der Rosettenmuster und der Mittelbuckelverzierungen gut mit der Datierung der Gürtelbleche mit Stern/Kreuzmotiven in Niello bzw. Mittelbuckel überein.
Von den 25 erkennbaren Gürtelschnallen der Gürtelformen A, B und C sind 23 D-förmig dargestellt und an insgesamt 29 Gürteln sind Riemenzungen erkennbar, die in 14 Fällen beschlagen sind.

In der Literatur wird mehrfach behauptet, dass die Gürtelform B mit doppelten Gürteln beim Kettenpanzer zum Einsatz gekommen sei, während Gürtelform C mit nur einem Gürtel über dem Schienenpanzer bzw. Schuppenpanzer getragen worden sei.[602] Um dies zu überprüfen wurde eine Tabelle angelegt, in der die Panzerung mit der Gürtung verbunden wurde (siehe Tabelle VII.19). Zwölf Grabsteine zeigen Soldaten im Panzer. Die Panzer sind auf allen Reliefen glatt dargestellt (sie waren vermutlich entsprechend bemalt). Kleine Hinweise des Schnitts (Schlitze an Ärmeln und Hüften, Schulterdoppelung, umgeschlagener Halsausschnitt) lassen jedoch erkennen, dass es sich bei den meisten um Kettenpanzer handelt. Von den dargestellten Soldaten tragen neun Gürtelform B mit zwei Gürteln und nur zwei Gürtelform C mit einem Gürtel. In nur einem Fall ist ein Muskelpanzer mit einem Schultergurt dargestellt.[603] Dies deutet darauf hin, dass die Art der Gürtung nicht von der Art des Panzers abhing. Allerdings ist die Aussage nicht eindeutig, da keine Darstellungen mit Schienen- oder Schuppenpanzer auf den Denkmälern der Soldaten erhalten sind.

---

[601] DKat. Nr. 117.
[602] Ubl 1989, 61-62. – Beck/Chew 1991, 57f. – Grew/Griffith 1991, 51f. – Bishop/Coulston 1993, 96. - Deschler-Erb 1996b, 86.
[603] DKat. Nr. 92. Sollte es sich tatsächlich um einen Muskelpanzer handeln, dann wäre er hier in einer - vorsichtig ausgedrückt - ausgesprochen ungewöhnlichen Kombination zusammen mit einem Gürtel mit Hängeschurz dargestellt. D’Amato / Sumner 2009.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Panzer: K=Kette, S=Schuppen, M=Muskel	Zwei Gürtel	ein Gürtel mit Schwert und Dolch	ein Gürtel mit schmalem Schulterriemen
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	K	x		
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	K	x		
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	K	x		
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	K	x		
40	Cn. Musius	Mainz-Zahlbach	vor 43 n. Chr..	K		x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch	K	x		
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	K	x		
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	K	x		
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	K	x		
74	M. Favonius Facilis	Colchester	wahrscheinlich vor 60	K/ S	x		
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	K			
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	K			
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch	M?			x
173	C. Castricius Victor	Budapest	letztes Viertel 1. Jh. n. Chr.	K		x	
			insgesamt	*14*	9	2	1

Tabelle VII.19: Darstellung mit Panzer: Doppelter oder einfacher Gürtel?

Vergleichen wir die beiden Gürtelformen B und C miteinander, so kann die dargestellte Trageweise des Schwertes rechts und des Dolches links als Konstante festgestellt werden. Die jüngsten Grabsteine mit dieser Trageweise datieren in antoninische Zeit. Bei insgesamt 46 Darstellungen der Gürtelformen B und C ist zu sehen, ob das Schwert rechts oder links getragen wird, sie wurden oben besprochen. Hierzu kommen aus dem Katalog noch acht Grabsteine, die in das 1. und 2. Jh. n. Chr. datieren, aber in keiner der beiden Gruppen aufgenommen wurden (siehe Tabelle VII.20).[604]

[604] Es handelt sich hauptsächlich um Darstellungen, bei denen die *paenula* oder der Tunikabausch den oder die Gürtel soweit verdeckt, dass kaum weiteren Aussagen möglich sind. Einige Darstellungen wurden auch aus anderen Gründen einzeln abgehandelt.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Schwert links	Schwert rechts
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch		x
75	"Camomile Street Soldier"	London	flavisch		x
108	Ser. Ennius Fuscus	Mućˊ	spätflavisch		x
55	Unbekannter	Trier	1. Jh. n. Chr.	x	
52	L. Valerius Albinus	Offenburg	70-100		x
32	Unbekannter	Bonn	spätes 1. bis Anfang 2. Jh.		x
62	Q. Statius Rufinus	Athen	hadrianisch		x
93	Unbekannter	Rom	2. Jh. n. Chr.		x
		insgesamt	8	1	7

Tabelle VII.20: Schwert links getragen.

Von diesen zusammen 55 Darstellungen zeigen nur 10 (= 18 %) das Schwert links.
Bei den hier zusammengestellten Steinen kann die Trageweise des Schwertes links meist durch die Datierung der Steine erklärt werden: Ab spätflavisch-frühtraianischer Zeit wird das Schwert zunehmend an einem Schultergurt getragen und auch stets häufiger links. Der Schultergurt ist allerdings oft unter der *paenula* verborgen.
Auch beim Dolch wurden neben den 38 bereits besprochenen Darstellungen zwei weitere Grabsteine in keine der beiden Gruppen von Gürtelformen aufgenommen; diese beiden zeigen den Dolch links.[605] Von den nun insgesamt 41 Darstellungen zeigen demnach sieben (=17%) den Dolch rechts. Auch hier kann die Datierung in den meisten Fällen als Erklärung dienen.

In fünf Fällen wird eine Kombination von einem Gürtel und einem Schultergurt sichtbar dargestellt (siehe Tabelle VII.21). Bei weiteren elf Grabsteinen aus dem Katalog wäre es möglich, dass ebenfalls ein Schultergurt getragen wird. Bei diesen Grabsteinen ist es aber wegen der Trageweise der *paenula* (die vorn bis über den Gürtel fällt) nicht möglich zu erkennen, ob dies auch der Fall ist. Da aber auch bei den Grabsteinen des 3. Jh. n. Chr. der Mantel (*sagum*) oft den Schultergurt verdeckt, kann hier in Analogie geschlossen werden, dass bei den Darstellungen, die nur die *paenula* und das Schwert zeigen vermutlich auch ein Schultergurt getragen wurde.

[605] DKat. Nr. 21, 52.

Kat.	Name/Bezeichnung; Fundort	Fundort	Datierung	Schwert rechts	Schwert links	Schultergurt gesichert	Schultergurt unter Mantel möglich
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x			x
108	Ser. Ennius Fuscus	Mućˊ	spätflavisch	x			x
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch	x		x	
52	L. Valerius Albinus	Offenburg	74 bis ca. 100 n. Chr	x			x
90	Unbekannter	Novara	1.-2. Jh. n. Chr.	x			x
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch	x			x
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x			x
67	Unbekannter	Athen	unbekannt	x			x
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt	x			x
74	M. Favonius Facilis (Centurio)	Colchester	43 bis max. 60 n. Chr.		x	x	
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.		x		x
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch		x	x	
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch		x	x	
55	Unbekannter	Trier	1. Jh. n. Chr.		x		x
189	Aelius Septimus	Budapest	171/172 n. Chr.		x	x	
		insgesamt	16	5	11	10	6

Tabelle VII.21: Schultergurt / Schwert (Katalog).

Das Schwert ist in den meisten Fällen an der Hüfte auf der selben Höhe zu sehen, wie dies bei einer Anbringung am Gürtel der Fall wäre, so dass nicht sicher ist, ob das Schwert am Gürtel oder am Schultergurt getragen wurde. Hier kann neben einer Anbringung am Schultergurt auch an eine Funktion des – relativ schmal dargestellten – Schultergurtes als Hilfsgurt gedacht werden. In dieser Form könnte er beispielsweise fest oder abknöpfbar neben dem Schwert am Gürtel angebracht gewesen sein und so verhindern, dass das schwere Schwert den Gürtel an dieser Stelle nach unten zieht.

Der Unterschied in der Trageweise des Schwertes – rechts oder links – hat einen Unterschied in der Art und Weise, wie das Schwert gezogen wird zur Folge und weist

damit auf veränderte Taktiken im Kampf hin. Daher ist der Unterschied zwischen der Trageweise des Schwerts auf der rechten und der linken Seite von Bedeutung.
Die Gruppe der Grabsteine mit vermutlich am Schultergurt getragenem Schwert (des 2. Jh. n. Chr.) wird durch die Seite, an der das Schwert getragen wird geteilt (siehe Tabelle VII.21). Die Kombination von Gürtel und schmalem Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Seite, an der das Schwert getragen wird, ist Gürtelform D. Die Grabsteine mit der Darstellung dieser Gürtelform werden von spätflavischer bis in antonianische Zeit (96-161 n. Chr.) datiert. Als Ausnahme ist dabei der vor 60 n. Chr. datierende Grabstein des M. Favonius Facilis zu betrachten, da er einen Centurio darstellt.[606] Diese trugen das Schwert schon im frühen 1. Jh. n. Chr. an einem Schultergurt links.
Die Kombination eines Gürtels mit einem breiten Schultergurt von der rechten Schulter zur linken Seite, an der das Schwert hängt, ist Gürtelform H. Sie wird bei den Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. die Norm, die ersten Darstellungen einer solchen Gürtelform datieren jedoch bereits früher. Von den Grabsteinen, auf denen der Schultergurt sichtbar ist, ist er in drei Fällen allerdings eher schmal dargestellt.[607] Der Grabstein des Aelius Septimus zeigt dagegen zwar einen breiten Schultergurt, aber der Soldat ist im Muskelpanzer dargestellt und trägt keinen Gürtel. Es handelt sich bei den Darstellungen mit dem Schwert an der linken Seite scheinbar um eine abweichende Gürteltrageweise, die gelegentlich dargestellt wird.

Um zu überprüfen, ob die Trageweise des Schwertes an der linken Seite vielleicht doch stärker verbreitet war, wurden in einer weiteren Tabelle die Grabsteine zusammengestellt, die nicht in den Katalog aufgenommen worden waren, da die *paenula* bei den Darstellungen den Gürtel vollständig bedeckte und nur noch die Anbringung des Schwertes sichtbar war (siehe Tabelle VII.22).

Hier kann konstatiert werden, dass bis auf einen Grabstein alle Darstellungen das Schwert rechts zeigen. Auch bei diesen Darstellungen ist eine Trageweise am Schultergurt möglich, der dann durch die *paenula* verdeckt wird. Es kann festgehalten werden, dass bei insgesamt 30 Grabsteinen gesichert ist, bzw. die Möglichkeit besteht, dass ein Schultergurt getragen wird.
Auch ist bei von allen insgesamt 69 Grabsteinen des 1. und 2. Jh. n. Chr. das Schwert bei nur 11 (= fast 16 %) auf der linken Seite befestigt.

Versucht man den schmalen Schultergurt genauer zu beschreiben, so fällt auf dem Grabstein des Castricius Victor nicht nur auf, dass er von der linken Schulter zur rechten Hüfte verläuft, sondern auch, dass er mit runden Nieten beschlagen ist.[608] Ein ähnlich verzierter Schultergurt ist auch auf einer Statue mit Muskelpanzer dargestellt.[609] Der Muskelpanzer und die um ihn geknotete Schärpe (*cinctorium*) lässt vermuten, dass die Statue einen Offizier darstellt. Der schmale Schultergurt verläuft von der rechten

[606] DKat. Nr. 74.
[607] DKat. Nr. 74, 92, 173.
[608] DKat. Nr. 173.
[609] Lupa Nr. 4518.

Schulter zur linken Seite und ist mit runden Nieten in regelmäßigen Abständen geschmückt.

Quelle	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Schwert rechts	Schwert links
CSIR D II,14,52-54	Scenus	Bingerbrück	claudisch-neronisch	x	
Lupa-Nr. 79	L. Plotidius Vitalis	Carnuntum	75-100		x
Lupa-Nr. 15572	Unbekannter	Bonn	Wende 1. / 2. Jh. n. Chr.	x	
Faust 184	Oclatius	Neuss	Wende 1. / 2. Jh. n. Chr.	x	
Lupa-Nr. 2839	Soldatenfamilie	Budapest	Traianisch	x	
CSIR D III,1,10	Unbekannter	Xanten	Traianisch	x	
RIB 619	Cintusmus	Templeborough	erstes Drittel 2. Jh. n. Chr.	x	
Lupa-Nr. 5042	Claudius Secundus	Budapest	120-140 n. Chr.	x	
Lupa-Nr. 4981	C Attius Quadratus	Budapest	120-160 n. Chr.	x	
Lupa-Nr. 5987	Unbekannter	Esztergom	100-150 n. Chr.	x	
Lupa-Nr. 2875	Soldatenfamilie	Budapest	antoninisch	x	
Lupa-Nr. 2938	P. Aelius Mestrius	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x	
Lupa-Nr. 4677	Unbekannter	Budapest	antoninisch	x	
Lupa-Nr. 10456	Unbekannter	Tác	unbekannt	x	
Lupa-Nr. 16467	Unbekannter	Mainz	unbekannt	x	
		insgesamt	15	14	1

Tabelle VII.22: Schultergurt / Schwert (andere).

Diese Schultergurte gleichen auch denen in einer Reihe von Mumienportraits aus dem Fayyum in Ägypten.[610] Die Porträts sind Brustbilder von Männern im besten Alter, die von Paetz gen. Schieck in zwei Typengruppen geordnet wurden: Die erste Gruppe besteht aus zehn Porträts, die hauptsächlich anhand der Darstellung eines gefibelten Sagums mit Fransen als Soldaten identifiziert werden konnten. Die Männer auf neun Porträts der zweiten Gruppe tragen hingegen alle Schultergurte mit Nieten. Sie sind mit

[610] Im Folgenden nach Speidel 1999 und Paetz gen. Schieck 2010, 92-93.

einer weißen Tunika mit blauen *clavii* bekleidet. Auf ihrer linken Schulter liegt – ungetragen, aber gefibelt - ein dunkelblauer Mantel. Quer über die Brust von der rechten Schulter zur linken Seite führt ein schmaler roter Riemen, der in regelmäßigen Abständen mit goldfarbenen Nieten besetzt ist. Der Riemen führt zur rechten unteren Bildecke, in der eine rundliche Form zu erkennen ist, der Knauf des Schwertes. Dieses wird von den Soldaten – ähnlich den Darstellungen auf einigen Reliefs – horizontal getragen, so dass der Knauf in Aufsicht erscheint.
Von dieser Darstellungsart gibt es nur eine Ausnahme in dieser Gruppe: Der Mann auf diesem Porträt trägt ebenfalls eine weiße Tunika, aber einen braunroten Mantel, der auf der linken Schulter mit einer goldenen Bogenfibel verschlossen ist.[611] Quer über die Brust, direkt unterhalb des Schlüsselbeins verläuft der Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Seite. Er ist rot und mit goldenen, oval scheinenden Nieten verziert. Bezüglich der abweichenden Richtung des Schultergurtes, die auch bei einem der Porträts der Männer in blauem Mantel auftritt, wurden einige Erklärungen geäußert, von denen bislang jedoch keine überzeugte. Die Porträts werden von hadrianischer Zeit bis in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert.[612]

Diese Porträts zeigen nicht nur, dass der schmale (ungefähr 5 cm breit), von der linken Schulter zur rechten Hüfte verlaufende Schultergurt bereits in hadrianischer Zeit in der römischen Armee etabliert war, sondern auch, dass er rot gefärbt und mit runden Nieten dekoriert war, deren goldene Farbe in den meisten Fällen vermutlich Messing oder Bronze meinte.

Hängeschurze

Nach der Betrachtung der Gürtelformen soll nun der Hängeschurz analysiert werden. Hier können die Darstellungen in solche mit hängendem und solche mit umgeschlagenem Hängeschurz unterschieden werden.

VII.4.1.5. Hängeschurz a – herabhängend.

Die regionale Verteilung der 41 Darstellungen mit herabhängendem Hängeschurzen ist relativ weit gestreut (siehe Tabelle VII.23): Mehr als die Hälfte kommt aus dem Rheinland, während der Rest im Donauraum, Italien und dem Mittelmeergebiet gefunden wurde. Zeitlich lassen sie sich zwischen spätestens tiberischer Zeit und der Mitte des 2. Jh. n. Chr. einordnen.

Der Schurz scheint bei neun Darstellungen an der sogenannten „Schurzplatte“ zu beginnen (siehe Tabelle VII.24).[613] Dieses Unterteil des Hängeschurzes ist bislang nur von Darstellungen bekannt.

[611] Katalog Augenblicke, Kat. Nr. 86,
[612] Paetz gen. Schieck 2011b, 95-96.
[613] In sechs Fällen war wegen der Art der Darstellung oder der Erhaltung keine Aussage zu treffen (DKat. Nr. 27, 49, 50, 64, 83, 105). Diese sind daher in der Tabelle nicht dargestellt.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.
49	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch
27	Bato	Bingerbrück	tiberisch-frühclaudisch
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch
23	Unbekannter	Bingen	claudisch
28	Pintaius	Bonn	claudisch
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)
50	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch
75	Unbekannter	London	flavisch
52	Lucius Valerius Albinus	Offenburg	74 bis ca. 100 n. Chr.
55	Unbekannter	Trier	1. Jh. n. Chr.
108	Ser. Ennius Fuscus	Muć	spätflavisch
32	Unbekannter	Bonn	spätes 1. bis Anfang 2. Jh.
175	Unbekannter	Budapest	erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.
93	Unbekannter	Rom	2. Jh. n. Chr.
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.
81	Sal. Viscus	Belgioioso	Mitte 2. Jh. n. Chr.
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt
67	Unbekannter	Athen	unbekannt
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt
105	Unbekannter	Cavtat	unbekannt
		insgesamt	41

Tabelle VII.23: Darstellungen mit Hängeschurz a.

Die Platte wurde von Bishop vorsichtig als ein Versuch interpretiert, mehrere zueinander passende rechteckige Beschläge auf dem oberen Teil der Riemen darzustellen.[614] Solche Beschläge wurden bisher nicht in ausreichender Anzahl gefunden.
Meiner Ansicht nach handelt es sich um die Darstellung eines rechteckigen Stückes Leder, das nach den Darstellungen mit seiner Oberkante an einem der Gürtel befestigt war. Die Schurzriemen beginnen auf den Darstellungen ohne Übergang an der Unterkante des Stückes, was darauf deutet, dass der untere Teil des ledernen Rechtecks in Streifen geschnitten war und so als Hängeschurz funktionierte. Die auf diese Weise gebildeten Riemen wurden zusätzlich beschlagen und mit Anhängern versehen. Die Schurzplatte ist in fünf Fällen gerahmt dargestellt und in zwei Fällen ist sie verziert.[615]

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch
23	Unbekannter	Bingen	claudisch
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch
		insgesamt	9

Tabelle VII.24. Hängeschurz a mit versus ohne sichtbare Schurzplatte.

Ohne sichtbare Schurzplatte zeigen andere Darstellungen die Schurzriemen. Sie beginnen dann direkt an der Unterseite des Gürtels und sind scheinbar auf der Innenseite befestigt. Da die Datierungen der Darstellungen mit und ohne Schurzplatte vergleichbar sind und auch keine regionalen Gruppierungen auffallen, kann es sich um zwei gleichzeitige Befestigungsweisen des Hängeschurzes handeln. Wahrscheinlicher scheint mir aber, dass bei den Darstellungen ohne erkennbare Schurzplatte, diese lediglich die Breite des Gürtels hat, an dem der Hängeschurz befestigt ist. Sie verschwindet somit gänzlich hinter dem Gurt.
Der Hängeschurz ist mit vier Ausnahmen immer am Dolchgürtel befestigt dargestellt, sowohl bei den Exemplaren mit Schurzplatten wie bei denen, welche die Riemen direkt am Gürtel befestigt zeigen (siehe Tabelle VII.25). Eine solche Anbringung vereinfacht das Ablegen des klingelnden Hängeschurzes in den Situationen, in denen akustische Signale der Anwesenheit von Soldaten unerwünscht waren, das Schwert aber dennoch nötig.
Die Zahl der Schurzriemen kann variieren, auch sind nicht bei allen Darstellungen alle Schurzriemen erhalten (siehe Tabelle VII.26).[616] Von den 18 Darstellungen, die eine Aussage zulassen, haben sechs Stück acht Schurzriemen und fünf Darstellungen sechs

[614] Bishop 1992a, 98
[615] Gerahmt: DKat. Nr. 16, 17, 22, 23, 25. – Verziert mit Rosetten: DKat. Nr. 36, mit Rauten DKat. Nr. 59.
[616] In sieben Fällen war wegen der Art der Darstellung oder der Erhaltung keine Aussage zu treffen (DKat. Nr. 23, 24, 27, 49, 50, 83, 105). Diese sind daher in der Tabelle nicht dargestellt.

Schurzriemen. Je dreimal kommen vier und fünf Schurzriemen vor, während drei Schurzriemen nur einmal vorkommen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	am Dolchgürtel	am Schwertgürtel	am einzigen Gürtel
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x		
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x		
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch	x		
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x		
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x		
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		x	
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x		
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x		
23	Unbekannter	Bingen	claudisch	x		
28	Pintaius	Bonn	claudisch		x	
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch		x	
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.			x
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x		
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x		
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch		x	
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x		
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x		
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch			x
75	Unbekannter	London	flavisch			x
108	Ser. Ennius Fuscus	Mućˊ	spätflavisch			x
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.			x
93	Unbekannter	Rom	2. Jh. n. Chr.			x
175	Unbekannter	Budapest	erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.			x
81	Sal. Viscus	Belgioioso	Mitte 2. Jh. n. Chr.			x
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.			x
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt			x
67	Unbekannter	Athen	unbekannt			x
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt			x
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt			x
		insgesamt	31	14	4	13

Tabelle VII.25: Befestigung Hängeschurz a am Gürtel.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	1	2	3	4	5	6	8
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.							x
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.						x	
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch							x
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch							x
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch				x			
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch				x			
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch						x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch							x
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch						x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch							x
23	Unbekannter	Bingen	claudisch							x
28	Pintaius	Bonn	claudisch				x			
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch					x		
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.						x	
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch						x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch				x			
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.					x		
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.						x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)						x	
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch				x			
75	Unbekannter	London	flavisch	x						
108	Ser. Ennius Fuscus	Muć	spätflavisch			x				
52	Lucius Valerius Albinus	Offenburg	74 bis ca. 100 n. Chr.	x						
55	Unbekannter	Trier	1. Jh. n. Chr.	x						
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.		x					
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.				x			
93	Unbekannter	Rom	2. Jh. n. Chr.							
81	Sal. Viscus	Belgioioso	Mitte 2. Jh. n. Chr.			x				
175	Unbekannter	Budapest	erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.			x				
67	Unbekannter	Athen	unbekannt				x			
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt		x					
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt		x					
		insgesamt	32	3	3	3	7	2	7	6

Tabelle VII.26:Hängeschurz a - Anzahl Schurzriemen.

Allerdings ist in zwei Fällen die Riemenzunge eines Gürtels in den Hängeschurz integriert.[617] In beiden Fällen handelt es sich um Hängeschurze mit einer ungeraden Anzahl Schurzriemen, die durch die Integration der Riemenzunge die üblichere, gerade Anzahl Schurzriemen bekommt. Die beiden anderen Darstellungen mit einer ungeraden Anzahl Schurzriemen stammen aus dem Mittelmeerraum.[618]
Die Darstellungen mit acht bzw. sieben Schurzriemen datieren früh, bis in die claudische Periode, ab spätclaudischer Zeit kommen höchstens sechs Schurzriemen vor.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	beschlagen	unbeschlagen
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x	
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch		x
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch	x	
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch		x
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x	
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x	
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	x	
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.	x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)		x
50	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)	x	
75	Unbekannter	London	flavisch	x	
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x	
52	Lucius Valerius Albinus	Offenburg	74 bis ca. 100 n. Chr.		x
55	Unbekannter	Trier	1. Jh. n. Chr.	x	
108	Ser. Ennius Fuscus	Muć	spätflavisch	x	
32	Unbekannter	Bonn	spätes 1. bis Anfang 2. Jh.	x	
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.	x	
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.		x
81	Sal. Viscus	Belgioioso	Mitte 2. Jh. n. Chr.	x	
175	Unbekannter	Budapest	erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.	x	
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt		x
13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt		
67	Unbekannter	Athen	unbekannt	x	
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt	x	
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt	x	
		insgesamt	30	24	6

Tabelle VII.27: Hängeschurz a - Riemen beschlagen versus unbeschlagen.

[617] DKat. Nr. 28, 30.
[618] DKat. Nr. 64, 84.

Die Schurzriemen sind in der überwiegenden Anzahl der Fälle mit runden oder quadratischen Nieten beschlagen dargestellt (siehe Tabelle VII.27). Bei einigen besonders gut gearbeiteten Darstellungen ist auch der rechteckige Endbeschlag zu erkennen sowie das darunter sitzende taillierte Plättchen. Dieses endet wiederum in einer Verdickung, unter der ein gut zu erkennendes Scharnier sitzt, an dem der Anhänger hängt.[619]

In 16 Fällen ist auch die Form der Schurzriemen-Anhänger erkennbar – mit sieben Ausnahmen sind alle blattförmig (siehe Tabelle VII.28).[620]

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	blattförmige	lunulae
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x	
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x	
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x	
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch		x
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch	x	
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch		x
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x	
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x	
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.		x
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.	x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x	
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x	
75	Unbekannter	London	flavisch		x
108	Ser. Ennius Fuscus	Muć	spätflavisch	x	
32	Unbekannter	Bonn	spätes 1. bis Anfang 2. Jh.		x
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.		x
175	Unbekannter	Budapest	erste Hälfte 2. Jh. n. Chr.	x	
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt	x	
67	Unbekannter	Athen	unbekannt		x
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt	x	
		insgesamt	27	20	7

[619] Siehe auch die Beschreibungen der DKat. Nr. 16, 17, 22, 25, 59.

[620] In neun Fällen war wegen der Art der Darstellung oder der Erhaltung keine Aussage zu treffen (DKat. Nr. 23, 24, 27, 36, 49, 50, 64, 83, 105). Diese sind daher in der Tabelle nicht dargestellt.

Tabelle VII.28: Hängeschurz a - Form der Schurzriemenanhänger.

Die blattförmigen Anhänger stellen offensichtlich die Norm dar. Anhänger in *lunula*-Form scheinen typisch für den Hängeschurz der niedergermanischen Soldaten zu sein, allerdings kommen einige der Darstellungen mit *lunulae* weit außerhalb von *Germania Inferior* vor (Athen, Korinth, London).[621]

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Beginn Oberschenkel	Mitte Oberschenkel	Knie
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.		x	
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.			x
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch		x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		x	
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch		x	
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch		x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch		x	
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch			x
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch		x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch		x	
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.	x		
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.			x
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch		x	
52	Lucius Valerius Albinus	Offenburg	74 bis ca. 100 n. Chr.		x	
108	Ser. Ennius Fuscus	Mućˊ	spätflavisch		x	
55	Unbekannter	Trier	1. Jh. n. Chr.	x		
93	Unbekannter	Rom	2. Jh. n. Chr.	x		
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.	x		
		insgesamt	18	4	11	3

Tabelle VII.29:Hängeschurz a – Länge.

Der Hängeschurz endet in den meisten Fällen auf der Mitte der Oberschenkel, nur in wenigen Fällen fällt er nur bis zum Beginn der Oberschenkel oder ist länger und fällt bis auf die Knie (siehe Tabelle VII.29).

VII.4.1.6. Hängeschurz b - umgeschlagen.

[621] Wieland 2008, 32. Auch die sehr schlecht erhaltenen Darstellungen DKat. Nr. 32, 75 zeigen (je einen) Hängeschurzriemen mit einem Anhänger in Form einer *lunula*.

Die vierzehn Darstellungen mit umgeschlagenem Hängeschurz datieren von der Mitte bis an das Ende des 1. Jh. n. Chr., eine Darstellung in Athen wird jedoch in späthadrianisch-antoninische und eine in Budapest in antoninische Zeit datiert (siehe Tabelle VII.30).

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch.
176	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.
		insgesamt	14

Tabelle VII.30: Darstellungen mit Hängeschurz b.

Die Grabsteine kommen hauptsächlich aus dem Rheinland, mit nur fünf Grabsteinen aus dem Donauraum und dem Mittelmeergebiet. Das Umschlagen des Hängeschurzes wird erreicht, durch die nach unten hängenden Riemen über die Innenseite des Gürtels zu schlagen und über die Außenseite hängen zu lassen. Wie an den besser gearbeiteten Darstellungen gut erkennbar, handelt es sich hier immer noch um dieselbe Machart wie bei Hängeschurz a, allein die Trageweise ist eine andere.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	2	3	4	5	6
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.		x			
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..					x
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.			x		
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch		x			
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch			x		
56	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch			x		
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.			x		
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.			x		
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch	x				
173	C. Castricius	Budapest	domitianisch				x	

	Victor							
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch			x		
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.			x		
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch.		x			
176	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x				
		insgesamt	14	2	3	7	1	1

Tabelle VII.31 Hängeschurz b - Anzahl Schurzriemen.

Die Anzahl der sichtbaren Schurzriemen variiert (siehe Tabelle VII.31): Sieben mal wurden vier Schurzriemen dargestellt, drei mal drei, zwei mal zwei und je ein mal fünf und sechs Schurzriemen.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	beschlagen	unbeschlagen
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.	x	
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr.	x	
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.	x	
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x	
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x	
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x	
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch	x	
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch	x	
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch	x	
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.	x	
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch.		x
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x	
		insgesamt	14	13	1

Tabelle VII.32: Hängeschurz b - Riemen beschlagen versus unbeschlagen.

Bis auf eine späte Darstellung zeigen alle Abbildungen mit Nieten beschlagenen Schurzriemen (siehe Tabelle VII.32).

Die Form der Anhänger ist in fünf Fällen blattförmig und in sechs Fällen handelt es sich um *lunulae* – allerdings stammt nur die Hälfte hiervon aus Niedergermanien (siehe Tabelle VII.33).

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	blatt förmige	lunulae
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.		x
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..		x
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch		x
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x	
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch		x
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch	x	
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.		x
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch.	x	
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.	x	
		insgesamt	14	5	6

Tabelle VII.33: Hängeschurz b - Form der Schurzriemenanhänger.

Bis auf zwei Grabsteine endet der Schurz in allen Fällen am Beginn der Oberschenkel. Diese Länge ist konsistent mit der Verkürzung durch Umschlagen des Hängeschurzes (siehe Tabelle VII.34).

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	Beginn Oberschenkel	Mitte Oberschenkel	Knie
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.	x		
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr.	x		
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.	x		
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x		
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x		
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch	x		
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x		

44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.	x		
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch	x		
173	C. Castricius Victor	Budapest	domitianisch			x
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch	x		
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.	x		
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch.	x		
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.		x	
		insgesamt	14	12	1	1

Tabelle VII.34: Hängeschurz b - Länge

VII.4.1.7. Zusammenfassung

Eine Vorläuferform des Hängeschurzes ist bei Gürtelform A zu beobachten, bei der die Riemenzunge in mehrere Riemen zerschnitten und mit Anhängern versehen wurde. Diese Trageweise des Riemenzunge nimmt durch die Anhänger bereits die beiden herausragenden visuellen und akustischen Merkmale des Hängeschurzes (glitzernd und klingelnd) vorweg.
Ähnlich in der Verzierung der Riemenzunge sind auch die Gürtel auf vier anderen Grabsteinen dargestellt, die den Gürtel als Stillleben zeigen.[622] Auch bei diesen Darstellungen sind die Gürtel mit Metallplatten beschlagen, haben D-förmige Schnallen und die Riemenzungen sind in mehrere Riemen geschnitten, die mit Anhängern dekoriert sind. Allerdings unterscheiden sich die Darstellungen dadurch, dass die Gürtelbeschläge hier dekoriert sind. In einem Fall sind auch zwei Gürtel auf einem Stein dargestellt (Gürtelform B).[623] Die Darstellungen kommen aus Nordostitalien und dem angrenzenden Kroatien und werden eher allgemein in das 1. Jh. n. Chr. bzw. in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert. Während in den Provinzen nördlich der Alpen bereits der Hängeschurz getragen wurde, scheinen hier demnach die geschlitzten Riemenzungen noch länger Mode gewesen zu sein.

Die einfach herabhängende Trageweise des Hängeschurzes ist deutlich die ältere der beiden Möglichkeiten, sie kommt ab spätestens tiberischer Zeit vor. Ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. wird der Hängeschurz dann auch umgeschlagen dargestellt. Beide Trageweisen haben nach Aussage der Grabsteine nebeneinander bestanden. Die jüngsten Darstellungen auf Grabsteinen datieren in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.
Mit Hilfe der Darstellung einer ‚Schurzplatte' bei den Abbildungen des herabhängenden Hängeschurzes a kann meiner Ansicht nach auf die Verwendung eines langrechteckigen Lederstückes geschlossen werden, das an der Innenseite eines Gürtels fest angebracht

[622] DKat. Nr. 80, 82, 88, 111.
[623] DKat. Nr. 80.

wurde und dessen untere zwei Drittel in Riemen geschnitten und mit Nieten, rechteckigen Beschlägen und Anhängern verziert waren. Einige Darstellungen zeigen die Schurzriemen auch scheinbar direkt am Gürtel befestigt, vermutlich auf der Innenseite. Obwohl dies sicher möglich wäre, scheint es mir aus technischen Gründen wahrscheinlicher, dass hier die Schurzplatte lediglich die Breite des Gürtels hat, an dem der Hängeschurz befestigt ist. Sie verschwindet somit gänzlich hinter dem Gurt. Der Grund für diese Annahme liegt in der Mehrarbeit, die durch die Anbringung jedes einzelnen Riemens auf der Innenseite des Gürtels entsteht. Es ist dagegen viel einfacher, ein rechteckiges Stück Leder an der Innenseite fest zu nähen. Die Annahme, dass die Hängeschurze angenäht waren beruht auf der Tatsache, dass sie an der Innenseite der Gürtel befestigt waren, wo Nieten schmerzhafte Druckstellen hervorgerufen hätten. Die Darstellungen mit und ohne sichtbare Schurzplatte unterscheiden sich weder in ihrer Datierung noch in ihrer regionalen Gruppierung. Daher handelt es sich vermutlich um zwei gleichzeitige Befestigungsweisen des Hängeschurzes.
Auch zeigen die Darstellungen der hängenden Schurze deutlich, dass die Hängeschurze in den meisten Fällen am Dolchgürtel befestigt waren. Diese Anbringung ist auch für die umgeschlagenen Schurze anzunehmen, bei denen sie durch den Schurz verdeckt ist.

Die Anzahl der Schurzriemen scheint im Laufe der Zeit abzunehmen: Frühe Darstellungen zeigen noch bis zu acht Schurzriemen, ab spätclaudischer Zeit kommen höchstens sechs Schurzriemen vor und ab flavischer Zeit scheint die Tendenz zu vier Schurzriemen zu gehen.
Auffällig ist, dass darauf geachtet wird, dass es sich um eine gerade Anzahl Hängeschurzriemen handelt.[624] Die Menge der Riemen ist nur dann ungerade, wenn die Riemenzunge (von einem der beiden Gürtel) in den Hängeschurz integriert ist, was zweimal vorkommt. Beide Steine stammen aus Bonn – vielleicht handelt es sich hier um eine Spezialität eines dortigen Steinmetzen.

Die Schurzriemen sind in 36 von 43 Fällen als mit Nieten beschlagen dargestellt. Bei einigen besonders gut gearbeiteten Darstellungen ist auch der rechteckige Endbeschlag zu erkennen sowie das darunter sitzende taillierte Plättchen. Dieses endet wiederum in einer Verdickung, unter der ein gut zu erkennendes Scharnier sitzt, an dem der Anhänger hängt.
Bei den Darstellungen, bei denen die Anhänger noch zu erkennen sind, sind sie entweder blattförmig oder haben die Form von *lunulae*, wobei die blattförmigen bei weitem überwiegen (25:13). Anhänger in *lunula*-Form scheinen typisch für den Hängeschurz der niedergermanischen Soldaten zu sein – auch wenn einige der Darstellungen mit *lunulae* weit außerhalb des Hauptverbreitungsgebietes vorkommen.[625] Eine Darstellung eines Gürtels als Stilleben zeigt, dass nicht immer alle Riemenanhänger gleichartig sein mussten: Auf dem Grabstein aus Pula (DKat. Nr. 111) ist zwar kein Hängeschurz abgebildet, aber der Gürtel endet in vier Riemenzungen, von denen drei Lunula-Anhänger haben, während eine in einem blattförmigen Anhänger endet.

[624] Hiervon sind nur zwei Darstellungen die Ausnahme, beide sind aus dem Mittelmeerraum (DKat. Nr. 64, 84).
[625] Wieland 2008, 32.

Die hängenden Schurze reichen meist ungefähr bis zur Mitte der Oberschenkel, während die umgeschlagenen Schurze nur bis ungefähr zum Beginn der Oberschenkel reichen. Dies ist ein Hinweis auf den Zweck dieser Trageweise, nämlich eine Verkürzung des Hängeschurzes, die Gehen und Laufen vereinfachen sollte.

Der Hängeschurz wurde umgeschlagen, durch die nach unten hängenden Riemen von unten über die Innenseite des Gürtels zu schlagen und über die Außenseite hängen zu lassen. Die Riemen bilden somit eine Schlaufe um den Gürtel. Wie an den besser gearbeiteten Darstellungen gut erkennbar, handelt es sich hier immer noch um dieselbe Machart des Hängeschurzes, allein die Trageweise hat sich verändert. Dies bedeutet, dass sich der umgeschlagene Hängeschurz sowohl in seiner Konstruktion als auch den einzelnen Elementen nicht vom hängenden Hängeschurz unterscheidet.[626] Lediglich die Trageweise – hängend oder umgeschlagen – ist unterschiedlich. Vielleicht handelte es sich um eine persönliche Vorliebe oder um eine Mode bestimmter Truppenteile. In der hier erstellten Tabellen (siehe Tabellen VII.35 und VII.36) ließ sich keine geografische Konzentration feststellen, daher handelte es sich vielleicht um kleinere Einheiten innerhalb einer Legion oder Auxiliareinheit. Diese Untereinheiten konnten spezifische Aufgaben haben oder auch anderweitig ausgezeichnet sein, wie beispielsweise die erste Centurie einer Legion.

[626] Viele Rekonstruktionen von Gürteln lassen erkennen, dass die Konstruktion des umgeschlagenen Hängeschurzes missverstanden wurde.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	mit Hängeschurz a	mit Hängeschurz b	nicht zu erkennen
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x		
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x		
49	Attio	verm. Mainz	„julisch-claudisch“	x		
24	Unbekannter	Bingen	tiberisch	x		
27	Bato	Bingerbrück	tiberisch-frühclaudisch	x		
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch	x		
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x		
18	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch	x		
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch	x		
36	Unbekannter	Koblenz	tiberisch-claudisch	x		
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch	x		
23	Unbekannter	Bingen	claudisch	x		
28	Pintaius	Bonn	claudisch	x		
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch	x		
83	Unbekannter	Casacco	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.	x		
37	Unbekannter	Köln	Mitte 1. Jh. n. Chr..	x		
47	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x		
41	Unbekannter	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch	x		
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch	x		
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.	x		
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.			x
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)	x		
50	Unbekannter	Voerde-Mehrum	neronisch (?)	x		
42	C. Faltonius Secundus	Mainz	um 60 n. Chr.			x
31	Unbekannter	Bonn	neronisch - frühflavisch	x		
45	Genialis	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch		x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch oder flavisch		x	
186	Crescens	Esztergom	frühflavisch			x
43	Q. Luccius Faustus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x	
44	C. Valerius Secundus	Mainz	flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.		x	
54	Unbekannter	Remagen	1. Jh. n. Chr.		x	

13	Unbekannter	Cherchel	unbekannt	x	x	
105	Unbekannter	Cavtat	unbekannt			x
		insgesamt	34	25	6	4

Tabelle VII.35: Gürtelform B und Hängeschurz-Varianten a und b.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	mit Hängeschurz a	mit Hängeschurz b	nicht zu erkennen
117	Ruf. Lucilius	Petronell	39-40/44 n. Chr.		x	
125	Q. Philippicus	Celei	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.			x
21	Unbekannter	Baden-Baden	flavisch	x		
92	Montanus Capito	Ravenna Classe	spätflavisch		x	
108	Ser. Ennius Fuscus	Muć	spätflavisch	x		
173	C. Castricius Victor	Budapest	Letztes Viertel 1. Jh. n. Chr.		x	
57	C. Valerius Crispus	Wiesbaden	domitianisch		x	
174	M Lucillus Germanus	Budapest	um 100 n. Chr.			x
90	Unbekannter	Novara	1.-2. Jh. n. Chr.			x
61	M. Julius Sabinianus	Athen	späthadrianisch-antoninisch		x	
66	M. Valerius Capito	Athen	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.	x		
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.	x		
175	Unbekannter	Budapest	antoninisch, 130-160. n. Chr.			x
12	Balaterus	Cherchel	unbekannt			x
67	Unbekannter	Athen	unbekannt	x		
68	T. Flavius Maximus	Athen	unbekannt	x		
69	T. Taronius Celer	Piräus	unbekannt	x		
		insgesamt	20	8	5	6

Tabelle VII.36: Gürtelform C und Hängeschurz-Varianten a und b.

Die Tabelle VII.36 zu Gürtelform C zeigt eine andere Entwicklung. Gürtelform C setzt erst später als Gürtelform B ein, die ältesten Grabsteine mit Gürtelform C werden ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert. Die beiden Trageweisen B und C existierten demnach von der Mitte des 1. Jh. n. Chr. bis in flavische Zeit nebeneinander.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die umgeschlagene Trageweise des Hängeschurzes deutlich seltener ist, als die herabhängende Trageweise: Von den 44 Darstellungen, bei denen die Trageweise des Hängeschurzes erkennbar ist, zeigen 33 herabhängende (=75%) und nur 11 (=25%) umgeschlagene Schurze. Diese kleine Anzahl hängt vermutlich damit zusammen, dass ab dem Beginn des 2. Jh. n. Chr. - und damit noch während die umgeschlagene Trageweise üblich war - Grabsteine mit Frontaldarstellungen der Soldaten seltener wurden.

Um der Frage nachzugehen, ob auf den Darstellungen bestimmte Schurzanhänger gehäuft mit bestimmten Verzierungen der Gürtelbleche kombiniert werden, wurde ebenfalls eine Tabelle erstellt (siehe Tabelle VII.37). Diese zeigt alle Grabsteine, bei denen sowohl die Verzierung der Gürtelbleche wie die Anhängerform erkennbar sind. Hier wird deutlich, dass sich keine Gruppen bilden lassen, die einzige Besonderheit ist, dass *lunulae* nicht zusammen mit Rosettenverzierungen auftreten und nur zweimal mit Mittelbuckelverzierungen.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	unverzierte Metallplatten	gerahmte Metallplatten	Metallplatten mit Rosette	Metallplatten mit Mittelbuckel	Metallplatten mit anderen Mustern	blatt förmige	lunulae
59	Largennius	Strassburg-Koenigshoffen	9 - 43 n. Chr.	x					x	
35	P. Flavoleius Cordus	Klein-Winternheim	zwischen 15 und 43 n. Chr.	x					x	
16	Firmus	Andernach	tiberisch-claudisch			x		x	x	
17	Unbekannter	Andernach	tiberisch-claudisch			x		x	x	
25	T. Iul. Abdes Pantera	Bingerbrück	tiberisch-claudisch					x	x	
26	Hyperanor	Bingerbrück	tiberisch-claudisch			x			x	
22	Annaius Daverzus	Bingen	claudisch			x			x	
28	Pintaius	Bonn	claudisch				x			x
84	L. Sertorius Firmus	Cellore d'Illasi	claudisch		x			x	x	
46	Unbekannter	Mainz-Weisenau	claudisch bis frühneronisch	x		x			x	
29	Q. Petilius Secundus	Bonn	spätclaudisch-frühneronisch				x			x
64	C. Valerius Valens	Korinth	45-70 n. Chr.					x		x
56	Licarius	Wiesbaden	spätclaudisch, vor 54 n. Chr.			x	x		x	
30	Unbekannter	Bonn	neronisch (?)			x			x	
63	Q. Calpurnius Eutychos	Athen	2. Jh. n. Chr.	x						x
		insgesamt	15	4	1	7	3	5	11	4

Tabelle VII.37: Motive Gürtelbleche versus Schurzanhänger.

VII.4.2. Staatsmonumente des 1. und 2. Jh. n. Chr.

Eine weitere Kategorie der zur Rekonstruktion heranzuziehenden Denkmäler sind die stadtrömischen und provinziellen Staatsmonumente. Obwohl sie aus den bereits genannten Gründen nicht dazu geeignet sind das Vorbild genauer Rekonstruktionen zu sein, können sie doch zumindestens Anhaltspunkte liefern.

Wie die Grabsteine mit Darstellungen von Gürteln als „Stillleben“ zeigen auch die Darstellungen von Waffenfriesen und Tropaia auf dem augusteischen Bogen von Carpentras und dem tiberischen Bogen von Orange mit Metallplatten beschlagene Gürtel, die D-förmige Schnallen haben.[627] Die Metallplatten sind fast quadratisch und mit Kreisrillen verziert. Die Gürtelenden sind dreigeteilt, aber unverziert. Alle in den Basisreliefen dargestellten Soldaten tragen über dem Panzer einen unbeschlagenen Gürtel.
Dem entspricht auch die Darstellung eines Gürtels auf dem „Congeries armorum“ Relief aus Marseille (erste Hälfte 1. Jh. n. Chr.), auf dem sogar die in den Ecken der Metallplatten sitzenden Nieten zu erkennen sind.[628] Der Gürtel hat hier vier Riemenzungen, die in herz/blattförmigen Anhängern enden.
Diese Darstellungen können wegen der geschlitzten Riemenzungen als Gürtelform A beschrieben werden. Die Darstellung der Gürtelbleche könnten sich auf Gürtelbeschläge mit eingedrehten Kreisrillen beziehen (Typ B.3.2 Tekija), deren früheste Vertreter bereits in Haltern und in frühen Schichten auf dem Magdalensberg gefunden wurden, auch wenn ihre Blüte erst in claudisch-flavischer Zeit liegt.

Im Gegensatz zu diesen Darstellungen zeigt das Relief des Claudiusbogens in Rom die schmalen und unbeschlagenen Gürtel „am Mann“.[629] In einem Fall ist rechts ein Schwert zu erkennen. Die Hängeschurze der Soldaten bestehen aus drei über den Gürtel geschlagenen, aber unbeschlagen dargestellten Riemen mit herz/blattförmigen, bzw. „double caterpillar“-förmigen[630] Anhängern.
Das ebenfalls claudisch datierende Relief eines Loricatus mit Pferd zeigt hingegen einen mit quadratischen Metallplatten beschlagenen Gürtel, dessen Platten mit einer sternförmigen Verzierung versehen sind.[631] Es könnte sich dabei um eine Darstellung der in claudischer Zeit sehr beliebten niellierten Gürtelbeschläge mit ‚Stern/Kreuzmotiv’ handeln. Auch hier wird das Schwert rechts getragen.
Das domitianisch datierende Cancelleria-Relief mit der Darstellung einer Profectio Domitians zeigt einen Soldaten - vielleicht einen Prätorianer - von dessen Gürtel durch den Tunikabausch nur der Rest des Hängeschurzes sichtbar ist.[632] Er besteht aus drei Riemen, die mit je drei flachen runden Nieten besetzt sind und in herz/blattförmigen Anhängern enden.
Die drei Darstellungen lassen sich mit Gürtelform C mit umgeschlagenem Hängeschurz beschreiben.

---

[627] DKat. Nr. 205, 210.
[628] DKat. Nr. 208.
[629] DKat. Nr. 216.
[630] Bishop 1992, 91.
[631] DKat. Nr. 217.
[632] DKat. Nr. 218.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Gürtelform C	Gürtelform D	Gürtelform F	Gürtelform G	Gürtel beschlagen
321	Monument Adamclisi	Adamclisi	108/109	x	x		x	
215	Traiansbogen	Puteoli	traianisch	x				
219	Plutei anaglypha Traiani	Rom	traianisch		x			
220	Gr. Traian. Schlachtenfries	Rom	traianisch	x				x
221	Chatsworth-Relief	Rom	traianisch		x			
222	Traianssäule	Rom	113 n. Chr.	x	x	x		x
223	Relief Mark Aurel	Rom	zw. 161-180 n. Chr.	x	x	x		
224	Markussäule	Rom	nach 180 n. Chr.	x	x	x	x	
226	Relieffragment loricatus	Rom	aurelisch-severisch		x			x
227	Ehrenbogen Severus	Rom	severisch	x	x	x	x	
		insgesamt		7	8	4	3	3

Tabelle VII.38: Staatsmonumente – Gürtel.

Bei den Darstellungen der Gürtelform auf den Staatsmonumenten des 2. Jh. n. Chr. lassen sich grundsätzlich vier Gürtelformen unterscheiden (siehe Tabelle VII.38):
(C) Infanterist mit nur einem Gürtel, Schwert an der rechten Hüfte (offenbar am Gürtel befestigt)
(D) Infanterist mit einem Gürtel und einem Schwertgurt (von linker Schulter zu rechter Seite), Schwert rechts getragen[633]
(F) Reiter ohne Gürtel, Schwert am Schultergurt rechts.
(G) Reiter ohne Gürtel, Schwert am Schultergurt links

Meist ist die Gürtelform mit bestimmter Kleidung bzw. Ausrüstung vergesellschaftet, was den Eindruck erweckt, dass auf diese Weise verschiedene „Typen“ von Soldaten charakterisiert werden sollen.[634] Wenn Infanteristen jedoch im Schienenpanzer dargestellt sind, so tragen sie auf dem großen traianischen Schlachtenfries und der Traianssäule meist Gürtelform C, bei der das Schwert an der rechten Hüfte befestigt ist.[635] Es ist wahrscheinlich, dass mit einer der Schienen der Gürtel gemeint ist. Diese Vermutung geht von der evidenten Ähnlichkeit der den Schienenpanzer darstellenden, um den Leib der Soldaten liegenden Bänder mit der Darstellung eines Gürtels aus.

[633] Da das Schwert weiterhin an der rechten Seite zwischen Taille und Hüfte getragen dargestellt wird, ist nicht klar, ob das Schwert am Schultergurt oder am Gürtel getragen wird.
[634] Coulston 1989, 31.
[635] DKat. Nr. 220, 222.

Abbildung VII.1: Traianssäule Rom: Soldat mit vier Gürteln.

Hierzu trägt auch die Darstellung des Hängeschurzes bei, der meist an der zweiten Schiene von unten (manchmal auch an einer höheren Schiene) beginnt - was von der Konstruktion her unmöglich ist. Daher muss diese Schiene den Gürtel darstellen, der ursprünglich vermutlich farblich vom restlichen Schienenpanzer abgesetzt war und bei einigen Soldaten auch mit rechteckigen Metallplatten beschlagen dargestellt ist. Diese Vermutung kann anhand einer Darstellung auf der Traianssäule bestätigt werden, bei welcher der Bildhauer irrtümlich vier Schienen des Panzers durch die Ausarbeitung von Metallplatten zu Gürteln hat werden lassen (siehe Abbildung VII.1).

Soldaten im Schienenpanzer tragen in einigen Szenen auf der Traianssäule das Schwert auch am Schultergurt. Auch hier stellt die zweitunterste Schiene vermutlich den Gürtel dar (Gürtelform D).[636]

Soldaten im Ketten- oder Schuppenpanzer können theoretisch sowohl Infanteristen wie Reiter darstellen, letztere sind nur durch die Darstellung eines Pferdes zu unterscheiden. Daher sind alle Soldaten, die nicht zu Pferde dargestellt sind oder die Zügel eines Pferdes halten, zu den Infanteristen gerechnet. Diese tragen auf dem großen traianischen Schlachtenfries und der Traianssäule das Schwert am Schultergurt rechts und sehr hoch (Gürtelform F).[637] Es wird besonders groß dargestellt und ist genauso lang wie der Körper des Reiters.

Auf der Marcussäule tragen die meisten Infanteristen im Schienenpanzer noch stets Gürtelform C, bei der das Schwert an der rechten Hüfte befestigt ist.[638] Sie tragen auch noch einen umgeschlagenen Hängeschurz aus vier Riemen. Dies entspricht der

[636] DKat. Nr. 222.
[637] DKat. Nr. 288.
[638] DKat. Nr. 224.

Darstellung eines Soldaten auf dem Schlachtensarkophag Portonaccio, der in die 90iger Jahre des 2. Jh. n. Chr. datiert wird.[639] In zwei Szenen der Marcussäule tragen Soldaten mit Schienenpanzer jedoch einen Schultergurt, an dem rechts das Schwert hängt (Gürtelform D). Diese Tracht wird auch auf einem Relieffragment in der Villa Albani dargestellt.[640] Dort ist der schmale Schultergurt in regelmäßigen Abständen mit Nieten geschmückt.
Die Soldaten im Ketten- oder Schuppenpanzer tragen auf der Marcussäule das Schwert meist rechts am Schultergurt (Gürtelform F). Nur in fünf Szenen trägt jeweils ein Soldat im Ketten- oder Schuppenpanzer das Schwert links am Schultergurt (Gürtelform G).641
Die Reiter auf der Marcussäule tragen das Schwert meist am Schultergurt rechts (Gürtelform F), nur in einer Szene trägt ein Reiter das Schwert am Schultergurt links (Gürtelform G).642

Aus severischer Zeit sind nur die Darstellungen von Infanteristen auf dem Ehrenbogen des Septimius Severus erhalten (geweiht 203 n. Chr.).[643] Auch hier tragen Infanteristen im Schienenpanzer das Schwert am Gürtel, an dem ein umgeschlagener Hängeschurz hängt (Gürtelform C). Einige Soldaten im Schienenpanzer tragen auch Gürtelform D mit einem Schultergurt und dem Schwert an der rechten Seite.
Soldaten im Kettenpanzer tragen immer einen Schultergurt und keinen Gürtel. Allerdings ist hier die Anzahl der Soldaten mit Schwert am Schultergurt rechts (Gürtelform F) und Schwert am Schultergurt links (Gürtelform G) beinah gleich.

Aus dem Charakter der Szenen und der Beschäftigung der Soldaten kann geschlossen werden, dass es sich bei den Soldaten im Schienenpanzer um Legionäre handelt, während die Soldaten im Ketten- oder Schuppenpanzer Auxiliare darstellen sollen. Auch die Soldaten in Tunika mit Gürtel sollen vermutlich Legionäre (wahrscheinlich sogar Prätorianer) darstellen, da sie mit der Verbrennung der Steuertafeln römischer Bürger beschäftigt sind. Diese Darstellungen können als Konventionen gelten, die zur einfacheren Identifikation der Soldaten auf den historischen Reliefs genutzt wurden. Man kann keineswegs daraus schließen, dass die entsprechenden Truppenteile tatsächlich ausschließlich die entsprechenden Panzer nutzten, wie Funde beweisen.[644]
Die Langlebigkeit der Darstellungen insbesondere der beiden Typen „Legionär“[645] und „Auxiliar“[646], die noch auf dem Severusbogen genutzt werden, lässt vermuten dass es sich hier um Schemata handelt. Diese werden auf den zu Recht von Coulston „Propagandakunst“ genannten historischen Reliefs zur Darstellung der entsprechenden Truppenteile genutzt.[647] Die Darstellung des Typs „Legionär“ mit Gürtelform C war auf den traianisch datierenden Monumenten noch relativ aktuell, wie aus den gleichzeitigen Darstellungen auf den Grabsteinen geschlossen werden kann. Gegen Mitte des 2. Jh. n.

[639] DKat. Nr. 225. Der Sarkophag gehört allerdings weder zu den Staatsmonumenten noch zu den Soldatengrabsteinen.
[640] DKat. Nr. 226.
[641] DKat. Nr. 224.
[642] DKat. Nr. 288.
[643] DKat. Nr. 227.
[644] Fischer 2012, 165-166.
[645] Mit Schienenpanzer und Gürtel mit Hängeschurz, an dem rechts das Schwert hängt (Gürtelform C).
[646] Mit Ketten- bzw. Schuppenpanzer und Schultergurt, an dem rechts das Schwert hängt (Gürtelform F).
[647] Bishop/Coulston 2006, 2.

Chr. werden jedoch die Hängeschurze auf den Grabsteinen nicht mehr dargestellt und man kann annehmen, dass der Schultergurt nun generell üblich ist.
Auch entsprechen die drei Darstellungen von Beschlägen sicher nicht zeitgenössischen Beschlägen: Zwei traianischen Darstellungen zeigen rechteckige Beschläge mit Mittelbuckel, während die aurelisch-severische Darstellung nur rechteckige Beschläge zeigt. Nach den Funden laufen die Beschläge mit Mittelbuckel bereits in flavischer Zeit aus.

Andererseits scheinen sich im Laufe der Zeit zeitgenössische Darstellungen „einzuschleichen", bei denen auch an Legionären Schultergurte dargestellt werden und Auxiliare ihre Schwerter am Schultergurt links tragen. Dies wird am Severusbogen besonders deutlich, an dem die beiden Trageweisen F und G des Schultergurtes ungefähr gleich häufig sind. Die gleichzeitigen Grabsteine zeigen hingegen durchgängig Gürtel mit Ringschließen und das Schwert am Schultergut links (Gürtelform H).

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	umgeschlagen	Anzahl Schurzriemen	beschlagen	mit Anhänger
230	Monument Adamclisi	Adamclisi	108/109				
214	Traiansbogen	Puteoli	traianisch		4	x	x
218	Plutei anaglypha Traiani	Rom	traianisch		4		x
219	Gr. Traian. Schlachtenfries	Rom	traianisch		6	x	x
220	Chatsworth-Relief	Rom	traianisch	x	3	x	x
221	Traianssäule	Rom	113 n. Chr.	x	3 oder 4	x	x
223	Relief Mark Aurel	Rom	zw. 161-180 n. Chr.				
222	Markussäule	Rom	nach 180 n. Chr.	x	4		
225	Relieffragment loricatus	Rom	aurelisch-severisch	x	4	x	x
226	Ehrenbogen Severus	Rom	severisch				
		insgesamt		4		5	6

Tabelle VII.39: Staatsmonumente – Hängeschurze.

Wenn die Verbindung von Hängeschurz und Gürtel nicht durch den Tunikabausch verdeckt wird, ist der Hängeschurz umgeschlagen dargestellt (siehe Tabelle VII.39). Er kann 3-6 Schurzriemen haben, die meisten Abbildungen zeigen jedoch 4 Stück. Die Riemen sind in fünf Fällen beschlagen und enden in ebenfalls fünf Fällen in herz/blattförmigen Anhängern sowie einmal in *lunulae*.

VII.4.2.1. Zusammenfassung

Die Staatmonumente der augusteischen Periode zeigen offenbar die Gürtelform A und die der claudischen Zeit die Gürtelform C. Gürtelform B mit zwei Gürteln kommt auf den Staatsmonumenten nicht vor und scheint - mit vier Ausnahmen - auf das Gebiet nördlich der Alpen beschränkt zu sein.[648] Im Mittelmeergebiet scheint nach der augusteischen Periode Gürtelform C vorzuherrschen.
Während die Staatsmonumente des 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. noch die zeitgenössischen Gürtelformen C (für Schienenpanzerträger) und D (für Ketten/Schuppenpanzerträger) zeigen, verselbstständigen sich offenbar im Laufe des 2. Jh. n. Chr. die beiden Gürtelformen und werden zu Darstellungsschemata für „Legionär“ und „Auxiliar“. Diese werden so kennzeichnend für die entsprechenden Truppenteile, dass sie auch noch eingesetzt werden, lange nachdem sich die Gürtelformen geändert haben. Auf den großen Monumente aus der Periode nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. (Marcussäule, Schlachtenfries, Severusbogen) mit ihren hunderten Soldaten sind nur in wenigen Darstellungen zeitgenössische Gürtelform zu sehen.

VII.4.3. Grabsteine des 3. Jh. n. Chr.

Die Grabsteine mit Darstellungen von Soldaten in militärischer Tracht nehmen mit dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. explosionsartig zu. Im Katalog stellen die Grabsteine der Periode von um 200 bis um 300 n. Chr. die Hälfte aller Grabsteine.
Die meisten Darstellungen zeigen den Soldaten breitbeinig und mehr oder weniger frontal abgebildet im „camp dress“[649]: Er trägt eine langärmlige Tunika (*tunica manicata*), die mit einem Gürtel mit Ringschließe gegürtet ist und unter denen fast immer knie- bis knöchellange und relativ enge Hosen (*bracae*) getragen werden. Darüber trägt er einen manchmal mit Fransen besetzten knielangen Mantel (*sagum*), der auf der rechten Schulter gefibelt und über die linke Schulter zurückgeschlagen wird. Das Schwert ist mit einer Ausnahme immer links getragen dargestellt.[650]
Die Darstellungen lassen sich nach der Trageweise des Schwertes in vier Gruppen ordnen, innerhalb derer Datierungen aus dem gesamten 3. Jh. vorkommen. Hierbei ist nicht eine grundsätzlich andere Gürteltrageweise gemeint – es handelt sich immer um Gürtelform H – sondern lediglich unterschiedliche Darstellungsweisen.

Die erste Gruppe besteht aus nur zwei Grabsteinen mit Darstellungen, auf denen das Schwert klar am um die Hüften getragenen Militärgürtel befestigt ist. Von diesen beiden Grabsteinen ist nur einer erhalten.[651] Er wurde in Ägypten gefunden und wird in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert. Der Mantel des Dargestellten fällt – im Gegensatz zu den meisten anderen Darstellungen - nicht über den linken Arm, er ist über die linke Schulter zurückgeworfen. Daher ist die Befestigung des Schwertes links am Gürtel deutlich

[648] DKat. Nr. 13, 80, 83, 84, 105.
[649] Speidel 1976, 124.
[650] DKat. Nr. 16.
[651] DKat. Nr. 6.

erkennbar. Es ist allerdings durchaus wahrscheinlich, dass es sich hier um einen Fehler des Bildhauers handelt, der „vergessen“ hat, den Schultergurt anzugeben.
Der zweite Grabstein wurde in Mainz gefunden, ist aber seit 17. Jh. verschollen – lediglich ein Kupferstich des Steins von Huttich ist erhalten.[652] Dieser ist stark von der damaligen Tracht der Landsknechte beeinflusst. Daher ist die visuelle Aussage des Stichs, das Schwert sei ohne Schwerttragegurt rechts am Gürtel befestigt gewesen, als unwahrscheinlich anzusehen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
7	Vexillarius	Ägypten	2.-3. Jh. n. Chr.
106	Aur. Naso	Dreković / HR	212-222 n. Chr.
133	Aur. Mucianus	Qa'alat al Madik / SYR	215 – 218 n. Chr.
3	Datios	Alexandria	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
158	Aurel. Surus	Beyazit/Istanbul	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
144	Felicius Victorinus	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
148	Aurel. Ingenuis	Qa'alat al Madik / SYR	242 – 244 n. Chr.
94	M. Aurelius Vitalis	Rom	2. Viertel 3. Jh. (230–250)
168	Unbekannter	Marmara Ereğlisi	2. Viertel 3. Jh. (230–250)
169	Unbekannter	Marmara Ereğlisi	2. Viertel 3. Jh. (230–250)
150	M. Aurelius	Qa'alat al Madik / SYR	2. Viertel – Mitte 3. Jh. n. Chr.
130	Fann. Florentinus	Velika Nedelja bei Ptuj /SRB	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr..
15	Unbekannter	Teteven / Romania	Mitte bis 2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
192	(Claudii)	Külsővat /HU	250-300 n. Chr.
95	L. Septimus Valerinus	Rom	3. Jh. n. Chr. (260–270 n. Chr)
71	Unbekannter	Carrawburgh / GB	3. Jh. n. Chr..
97	M. Aur. Lucianus Horiundus	Rom	3. Jh. n. Chr..
99	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr..
103	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr..
159	Unbekannter	Beyazit/Istanbul	3. Jh. n. Chr..
194	Unbekannter	Pécs /HU	3. Jh. n. Chr..
65	Flavius Maximus	Piräus	-
73	Unbekannter	Chester	-
116	Unbekannter	Danielsberg / AU	-
118	Unbekannter	? jetzt Mus. Graz	-
119	Iulius Aufidius	? jetzt Mus. Graz	-
185	Unbekannter	Dunaújváros /HU	-
104	Unbekannter	Rom	Erste Jahrzehnte des 4. Jh. n. Chr.
		insgesamt	28

Tabelle VII.40: Gürtelform H: Darstellungen mit Schwert am Schultergurt.

Die zweite Gruppe aus 28 Grabsteinen zeigt das Schwert klar am Schultergurt befestigt (siehe Tabelle VII.40). Die Steine stammen aus fast allen Provinzen im römischen Reich,

[652] DKat. Nr. 47.

in denen sich Truppen aufhielten. Der erste Grabstein, der diese Art der Befestigung des Schwertes darstellt, stammt aus Komáron (*Brigetio*) und datiert in die Jahre 171/172 n. Chr.[653] Der Soldat auf dem Grabstein trägt Muskelpanzer und darüber einen breiten Schultergurt, an dem links die Schwertscheide hängt – aber keinen Gürtel. Durch die Darstellung des Soldaten im Muskelpanzer wird dieser visuell an die Darstellungen von höheren Offizieren angeglichen, die regelhaft im Muskelpanzer abgebildet wurden. Zu dieser Tracht gehört auch, dass sie keinen Gürtel tragen und ihr Schwert links an einem Schultergurt tragen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
163	Aur. Marcellus	Marmara Ereğlisi	Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.
183	M. Aur. Deisan	Dunaújváros	210-220 n. Chr..
134	Aur. Moucianos	Qa'alat al Madik / SYR	215 – 218 n. Chr.
135	Aur. Zoilus	Qa'alat al Madik / SYR	215 – 218 n. Chr.
164	Paulus	Marmara Ereğlisi	215 – 218/9 n. Chr.
165	Iul. Firmianus	Marmara Ereğlisi	1. Fünftel 3. Jh. n. Chr.
166	Flavius Maximus	Marmara Ereğlisi	1. Fünftel 3. Jh. n. Chr.
1	Aurelius Sabius	Alexandria	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
10	Unbekannter	Ägypten	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
4	Aurelius Alexandrus	Alexandria	2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
8	Lucius Kyro	Ägypten	2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
122	Aur. Victor Ailius Getulius	? wahrscheinl. Ägypten	2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
197	Unbekannter	Százhalombatta	220-270 n. Chr.
137	Ael. Longinus	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
138	Sept. Dardisanus	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
139	Sept. Mucapor	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
140	Verinius Marinus	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
141	Aur. Alexandros	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
142	Aur. Plotinus	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
143	L. Vibius Ianuarius	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
145	Aur. Antigonos (?)	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
146	Claudius Urbicus	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
147	Q. Noventius	Qa'alat al Madik / SYR	231 – 233 n. Chr.
149	Felsonius Verus	Qa'alat al Madik / SYR	242 – 244 n. Chr.
129	Aur. Victor	Sv. Miklavž bei Dobrna / SRB	238-269 n. Chr.
127	Val. Castus	Dunareni / ROM	231 – 270 n. Chr.
9	Unbekannter	Ägypten	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
11	Unbekannter	Ägypten	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
151	Sept. Gais	Qa'alat al Madik / SYR	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
152	Ael. Victorinus	Qa'alat al Madik / SYR	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
153	Unbekannter	Qa'alat al Madik / SYR	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
154	Aur. Alexandrus	Qa'alat al Madik / SYR	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
155	Unbekannter	Qa'alat al Madik / SYR	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
156	Unbekannter	Qa'alat al Madik / SYR	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
167	Aprilius Lecterus	Marmara Ereğlisi	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.

[653] DKat. Nr. 189.

178	Unbekannter	Budapest	200-260 n. Chr.
120	Unbekannter	Wien	268 n. Chr.
70	Unbekannter	Bath	3. Jh. n. Chr.
107	M. Cocceius Sup. und Val. Lucilianus	Lobor / HR	3. Jh. n. Chr.
170	Unbekannter	Marmara Ereğlisi	3. Jh. n. Chr.
177	C. Iulius Sabinus	Budapest	3. Jh. n. Chr.
181	M. Aur. Silvanus	Dunaújváros-Dunapentele	3. Jh. n. Chr.
182	M. Aurelius	Dunaújváros-Dunapentele	3. Jh. n. Chr.
198	Unbekannter	Tác	3. Jh. n. Chr.
200	Ael. Serenos und Ael. Serenianus	Vértesacsa	3. Jh. n. Chr.
39	Unbekannter	Langenau	-
58	Unbekannter	Saint-Ambroix-sur Arnon / F	-
86	Unbekannter	? jetzt Mus. Florenz	-
89	Aur. Abitus	vermutl. Neapel	-
96	Unbekannter	Rom	-
98	Unbekannter	Rom	-
100	M. Aur. Vitalinus	Rom	-
101	Unbekannter	Rom	-
123	Unbekannter	Alba Julia /ROM	-
126	Unbekannter	Sarmizegetusa	-
131	Unbekannter	? vermutl. Serbien	-
161	Unbekannter	Karadeniz Ereğli	-
162	Apirilius Spicatus	? Mus Istanbul	-
188	Unbekannter	Gyõrszentmárton	-
193	Unbekannter	Pécs	-
195	Unbekannter	Szõny	-
199	L. Aelius [...]anus	Tatabánya	-
		insgesamt	62

Tabelle VII.41: Gürtelform H: Darstellungen durch Mantel oder Schild verdeckt.

Die Breite des hier dargestellten Schultergurtes scheint jedoch um die 10 cm zu liegen und gleicht damit den Schultergurten des 3. Jh. n. Chr. Die restlichen Grabsteine der Gruppe datieren vom Beginn bis zum Ende des 3. Jh. n. Chr., in einem Fall sogar an den Beginn des 4. Jh. n. Chr.[654]

Bei der dritten Gruppe kann durch den Fall des Mantels, die Verdeckung durch einen Schild oder durch die Qualität oder Erhaltung der Darstellung keine Aussage zur Befestigung des Schwertes (am Gürtel oder am Schultergurt?) gemacht werden, es ist allerdings immer an der linken Hüfte dargestellt (siehe Tabelle VII.41). Die 62 Grabsteine dieser Gruppe wurden ebenfalls in fast allen Stationierungsprovinzen der römischen Armeen gefunden. Sie datieren – soweit genauer feststellbar – von Beginn bis mindestens in das dritte Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Die vierte Gruppe zeichnet sich dadurch aus, dass die Soldaten ohne Schwert dargestellt sind (siehe Tabelle VII.42). Offenbar wird die Gürtelform mit Gürtel mit Ringschließe

[654] DKat. Nr. 104.

als ausreichend empfunden, um den Dargestellten als Soldaten zu kennzeichnen. Die 32 Monumente dieser Gruppe lassen ebenfalls keinen regionalen Schwerpunkt erkennen. Sie datieren von der Wende des 2. zum 3. Jh. bis zur Wende vom 3. zum 4. Jh. n. Chr.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
196	Aelius Carus	Szászár	150-330 n. Chr.
20	Unbekannter	Augsburg	spätseverisch (c. 145 – 211 n. Chr.)
34	Unbekannter	Regensburg-Harting / D	spätseverisch
76	Vivius Marcianus	London	nach 197 n. Chr.
33	Titus Flavius Felix	Neustadt-Eining / D	1. Dezember 211 n. Chr.
85	[...]teius Vitalis	? jetzt Mus. Fiseole	nach 211 n. Chr.
172	2 Unbekannte	Budaörs	ca. 215 n. Chr..
132	Ael. Verecundinus	Qa'alat al Madik / SYR	215 – 218 n. Chr.
179	Aur. Bitus	Budapest	212-230 n. Chr.
136	Petro. Proculus	Qa'alat al Madik / SYR	222- 235 n. Chr.
2	Gnaeus Damianus	Nikopolis/Alexandria	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
5	Pompeius Verinus	Nikopolis/Alexandria	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
190	P. Aelius Mercator	Komaron	230 – 270 n. Chr.
157	Fl. Surillio	Beyazit/Istanbul	244-249 . n. Chr.
121	Unbekannter	? jetzt Schloss Gollerdorf / AU	250-300 n. Chr.
19	Titus Flavius Martialis	Augsburg	3. Jh. n. Chr.
114	M. Aur. Glabrio	Sisak / HR	3. Jh. n. Chr.
115	Unbekannter	Sisak / HR	3. Jh. n. Chr.
128	Restitutus Silvanus	Sremska Mitrovica /SRB	3. Jh. n. Chr.
171	Aur. Salvianus	Sewastopol-Khersones/UKR	3. Jh. n. Chr.
178	Aur. Bito und Sohn	Budapest	3. Jh. n. Chr.
201	P. Ael. Fronto	Vereb (Fejér)	3. Jh. n. Chr.
38	Unbekannter	Köln	-
51	Unbekannter	Oberdolling / D	-
53	Unbekannter	Regensburg	-
72	M. Aurelius Nepos	Chester	-
77	Unbekannter	Aquileia	-
87	2 Unbekannte	vermutl. Mailand	-
102	Unbekannter	Rom	-
113	Aur. Pontianus	Solin / HR	-
184	Unbekannter	Dunaújváros	-
202	6 Unbekannte	?	-
		insgesamt	34

Tabelle VII.42: Gürtelform H: Darstellungen ohne Schwert.

Zu diesen Grabsteinen kommt ein weiteres (unpubliziertes) rundplastisches Steindenkmal im Museum von Veliko Tarnovo in Bulgarien, dass vermutlich aus *Nicopolis ad Istrum* (Nikyup, bei Veliko Tarnovo) stammt. Nur die Bauchpartie des

Stücks ist erhalten, die den beiden Stücken aus Alba Julia ähnelt.[655] Der Verstorbene trägt sein Schwert auf der rechten Seite, der Schwertgurt ist durch den Mantel verdeckt. In der rechten Hand hält er eine Schriftrolle. Der Gürtel hat verdickte Ränder, die vermutlich auf umgenähte Längsseiten deuten. Die Ringschließe ist sehr groß und facettiert. Beiderseits der Schnalle sind die Nieten zum Festsetzen der Gürtelenden erkennbar, das Gürtelende ist auf der rechten Seite in einer Schlaufe unter den Gürtel gesteckt. Von dort fällt es nach unten und teilt sich. An beiden Riemen ist eine langdreieckige Riemenzunge mit einem Scharnier (ähnlich den Anhängern vom Typ Budapest-Sakrau) befestigt.

Eine mögliche Erklärung für die Darstellung der Soldaten mit einem Gürtel mit Ringschließe, aber ohne Schwert könnte darin liegen, dass die Dargestellten keine Soldaten der kämpfenden Truppe waren, sondern Verwaltungsbeamte. Seit dem Beginn der Eroberungen von Provinzen stellten von ihrer Einheit abkommandierte Soldaten den größten Teil der Provinzverwaltung.[656] Sie wurden als Soldaten betrachtet, die ihren Dienst, die *militia,* bis zu ihrer *honesta misso* ableisteten, auch wenn sie meist an keinen Kämpfen teilnahmen.

Der Unterschied zwischen der kämpfenden Truppe und den Verwaltungsbeamten wurde im 4. Jh. n. Chr. mit verschiedenen Gesetzesentwürfen anerkannt, die dafür sorgen sollen, dass nur die Soldaten die *‚sub armorum labore'* (unter Waffen stehen) militärische Kleidung – d. h. den Schwertgurt (*balteus*), der zu dieser Zeit bereits der Schultergurt war – tragen durften.[657] Eine Darstellung ohne Schwert wäre eine Möglichkeit einer solchen Unterscheidung vor diesen Gesetzen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
20	Unbekannter	Augsburg	spätseverisch (c. 145 – 211 n. Chr.)
130	Fann. Florentinus	Velika Nedelja bei Ptuj /SRB	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr..
194	Unbekannter	Pécs	3. Jh. n. Chr..
198	Unbekannter	Tác	3. Jh. n. Chr.
200	Ael. Serenos / Ael. Serenianus	Vértesacsa	3. Jh. n. Chr.
95	L. Septimus Valerinus	Rom	3. Jh. n. Chr. (260–270 n. Chr)
86	Unbekannter	? jetzt Mus. Florenz	-
101	Unbekannter	Rom	-
123	Unbekannter	Alba Julia /ROM	-
126	Unbekannter	Sarmizegetusa	-
184	Unbekannter	Dunaújváros	-
185	Unbekannter	Dunaújváros	-
188	Unbekannter	Gyõrszentmárton	-
199	L. Aelius [...]anus	Tatabánya	-
		insgesamt	14

Tabelle VII.43: Gürtelform H: Befestigungsnieten auf Gürtel erkennbar.

[655] DKat. Nr. 123-124.
[656] Speidel 2006, 4-6.
[657] Cod. Theodos. VII, 20, 12 (400 AD) VII, 21, 1 (313 AD), XIV, 10 (382 AD). Siehe auch Kapitel IV.

Zusätzlich zu den genannten Aussagen, die die Darstellungen der Gürtelform des 3. Jh. n. Chr. bezüglich der Trageweise des Schwertes machen können, können andere Merkmale der Gürtelform beobachtet werden. Diese verteilen sich relativ gleichmäßig auf alle Gruppen.
Auf 14 Darstellungen sind die neben der Ringschließe auf dem Gürtel sitzenden Nieten, die mit der Feststellung des Gürtels zur Schließung dienten, zu erkennen (siehe Tabelle VII.43).[658] Meist sitzen diese auf beiden Seiten der Ringschließe, gelegentlich auch nur auf einer der beiden Seiten. Gelegentlich sind auch andere Beschläge auf dem Gurt erkennbar.[659]

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	beide	nur rechts
130	Fann. Florentinus	Velika Nedelja bei Ptuj / SRB	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.		x
97	M. Aur. Lucianus Horiundus	Rom	3. Jh. n. Chr.	x	
103	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr.		x
194	Unbekannter	Pécs	3. Jh. n. Chr..		x
184	Unbekannter	Dunaújváros	-		x
		insgesamt	5	1	4

Tabelle VII.44: Gürtelform G: Riemenenden im Bogen zurückgeführt.

In fünf Fällen sind die Gürtelenden dekorativ im Bogen seitlich der Körpermitte unter den Gürtel gesteckt (siehe Tabelle VII.44). In nur einem Fall geschieht dies auf beiden Seiten, in den restlichen vier nur auf der rechten Seite.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	rechtes Riemen ende	mit Anhänger
133	Aur. Mucianus	Qa'alat al Madik / SYR	215 – 218 n. Chr.	x	
71	Unbekannter	Carrawburgh	3. Jh. n. Chr..	x	
128	Restitutus Silvanus	Sremska Mitrovica /SRB	3. Jh. n. Chr.	x	
171	Aur. Salvianus	Sewastopol-Khersones / UKR	3. Jh. n. Chr.	x	x
178	Aur. Bito und Sohn	Budapest	3. Jh. n. Chr.	x	x
194	Unbekannter	Pécs	3. Jh. n. Chr.	x	
		insgesamt	7	7	2

Tabelle VII.45: Gürtelform H: Riemenende hängt lang herab.

[658] DKat. Nr. 18, 81, 91, 96-97, 99, 122, 187-191, 194-196.
[659] DKat. Nr. 104.

Das rechte Ende des Gürtels kann auch dekorativ herabhängen, teilweise bis zum Knie, teilweise bis zum Tunikasaum (siehe Tabelle VII.45). In zwei der sechs Fälle ist es auch mit einer blattförmigen, bzw. ovalen Riemenzunge verziert.

Kat.	Name/ Bezeichnung	Fundort	Datierung	rechtes	linkes
20	Unbekannter	Augsburg	spätseverisch (c. 145 – 211 n. Chr.)	x	
139	Verinius Marinus	Qa'alat al Madik /SYR	215 – 218 n. Chr.	x	
129	Aur. Victor	Sv. Miklavž bei Dobrna / SRB	238-269		x
168	Unbekannter	Marmara Ereğlisi	2. Viertel 3. Jh. (230–250)	x	
169	Unbekannter	Marmara Ereğlisi	2. Viertel 3. Jh. (230–250)	x	
39	Unbekannter	Langenau	-	x	
161	Unbekannter	Karadeniz Ereğli	-	x	
162	Apirilius Spicatus	? Mus Istanbul	-	x	
		insgesamt	7	6	1

Tabelle VII.46: Gürtelform H: Soldat hält Riemenende in der Hand.

Auf sieben Darstellungen hält der Soldat mit einer Hand ein Ende des Gürtels in einem zeigenden Gestus fest (siehe Tabelle VII.46). Bis auf eine Ausnahme handelt es sich dabei immer um die rechte Seite.

In 21 Fällen ist eine betonte Mittelfalte der Tunika unterhalb der Ringschließe erkennbar (siehe Tabelle VII.47).

Auch zum Aussehen des Schwertes können Aussagen getroffen werden. Trotz der Einberechnung der häufig übertrieben großen Darstellung dieser symbolisch wichtigen Waffe kann konstatiert werden, dass es sich bei den dargestellten Schwertern des 3. Jh. n. Chr. um die Spatha, ein Langschwert, handeln muß. Dieses ist in einigen Darstellungen mit einem Adlerkopf versehen, in anderen ist ein Dosenortband dargestellt, in einem Fall auch ein peltaförmiges Ortband.[660]

[660] Adlerkopfknauf: DKat. Nr. 97, 99, 101, 103, 104, 185. – Dosenortband: DKat. Nr. 4, 8, 65, 70, 73, 87, 97, 104, 116, 120, 123, 130, 134, 145, 151, 164. – peltaförmiges Ortband: DKat. Nr. 139.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
158	Aurel. Surus	Beyazit/Istanbul	1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
129	Aur. Victor	Sv. Miklavž bei Dobrna/SRB	238-269
122	Aur. Victor Ailius Getulius	wahrscheinlich Ägypten	2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
130	Fann. Florentinus	Velika Nedelja bei Ptuj/SRB	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
178	Unbekannter	Budapest	200-260 n. Chr.
97	M. Aur. Lucianus Horiundus	Rom	3. Jh. n. Chr..
99	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr..
103	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr..
177	C. Iulius Sabinus	Budapest	3. Jh. n. Chr.
39	Unbekannter	Langenau	-
53	Unbekannter	Regensburg	-
89	Aur. Abitus	vermutl. Neapel	-
98	Unbekannter	Rom	-
100	M. Aur. Vitalinus	Rom	-
101	Unbekannter	Rom	-
116	Unbekannter	Danielsberg / AU	-
118	Unbekannter	? jetzt Mus. Graz	-
119	Iulius Aufidius	? jetzt Mus. Graz	-
131	Unbekannter	? vermutl. Serbien	-
149	Felsonius Verus	Qa'alat al Madik /SYR	-
162	Apirilius Spicatus	? Mus Istanbul	-
		insgesamt	19

Tabelle VII.47: Gürtelform H: Mittelfalte Tunika.

VII.4.3.1. Zusammenfassung

Die Gürtelform des 3. Jh. n. Chr. ist durch den Gürtel mit Ringschließe bestimmt, der immer getragen wird und auch ohne weiteres den Träger als Soldaten kennzeichnet. Wird ein Schwert getragen, so ist das stets auf der linken Seite und am Schultergurt. Ich gehe hierbei davon aus, dass auch in den Fällen, in denen eine genaue Befestigung nicht festzustellen ist, ein durch den Mantel oder den Schild verdeckter Schultergurt vorauszusetzen ist. Gelegentlich wird anstelle einer Ring- eine Rahmenschließe getragen. Die Gurtenden sind mit Nieten seitlich der Schnalle festgesetzt und es können auch andere Beschläge auf dem Gürtel sitzen. Die rechte Riemenzunge ist sehr lang, sie kann von der rechten Niete aus auf der rechten Seite lang herabhängen oder im Bogen seitlich der Körpermitte unter den Gürtel zurückgesteckt werden bzw. in der Hand gehalten werden.
Die häufige Betonung der Tunikafalte unterhalb der Schnalle hebt diese noch besonders hervor. Das Schwert, eine Spatha, hat in einigen Fällen einen Adlerkopf und häufig ein

Dosenortband, der Schwertgurt kann mit runden oder rautenartigen Beschlägen geschmückt und mit einem blattförmigen Abschluss versehen sein.[661]

VII.4.4. Andere Monumente des 3. Jh. n. Chr.

Von den nicht durch Soldaten oder ihre Angehörigen aufgestellten Steine stellen drei vielleicht Militärangehörige in weiterem Sinne dar (siehe Tabelle VII.48). Obwohl sie bezüglich ihrer Deutung umstritten sind, gleicht die dargestellte Gürtelform den vorherigen Gruppen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
230	Pfeilermonument	Mödling	170 – 230 n. Chr.
204	Weihealtar	Mainz	severisch / um 200 n. Chr.
232	Sogen. Grabrelief	Kaiseraugst	spätseverisch
214	Triumphalrelief Sharpur	Naqsh-i-Rustam VI	241-272 n. Chr.
212	Triumphalrelief Sharpur	Bishapur I	244-272 n. Chr.
213	Triumphalrelief Sharpur	Bisharpur II	260-272 n. Chr.
229	Eberjagdsarkophag	Rom	260-270. n. Chr.
233	Collegium Iuventutis	Haidin	2. Hälfte 3. Jh. n. Chr..
228	Eberjagdsarkophag	Rom	4. Viertel 3. Jh. n. Chr.
203	Stele Merkur & Göttin	Freckenfeld	-
206	Stele Merkur & Göttin	Châtenois	-
207	Stele Gott & Göttin	Hérange	-
209	Stele Gott & Göttin	Seebach-Oberseebach	-
211	Altar Jupiter O M	Wallsend	-
		insgesamt	13

Tabelle VII.48: Darstellungen Gürtelform H auf anderen Monumenten

Dazu gehört ein Relief aus Kaiseraugst, dessen Verwendung (Grabstein oder Weihung?) umstritten ist. Dargestellt ist ein Paar, der Mann trägt „camp dress“ und Gürtel mit Ringschließe.[662]

In gleicher Weise unsicher in der Zuweisung ist auch ein Relief eines Pfeilers aus Österreich.[663] Dargestellt ist ein Mann mit kurzer Tunika und einem Gürtel mit Ringschließe. Er trägt um den Hals einen Torques und darunter eine Kette aus viereckigen Gliedern. An der rechten Seite trägt er ein Langschwert in einer Scheide mit Dosenortband, in den Händen einen Helm mit Nackenschutz und Wangenklappen. Die Angehörigen eines *Collegium Iuventutis*, einer Art paramilitärischen Jugendgruppe, sind auf einem Stein aus Slowenien dargestellt.[664] Sie alle tragen "camp dress" mit Gürtel mit

[661] DKat. Nr. 185.
[662] DKat. Nr. 227.
[663] DKat. Nr. 225.
[664] DKat. Nr. 228.

Ringschließe, von dessen Schnalle eine Riemenzunge zur rechten Hüfte führt. Sie ist dort mit einem großen Nietknopf fixiert und fällt dann in zwei Zungen geschlitzt bis auf die rechte Wade herab.
Die vergleichsweise zahlreichen Denkmäler mit Darstellungen des Gürtels mit Ringschließe, die nicht Grabsteine einfacher Soldaten und Unteroffiziere waren, zeigen die weite Verbreitung dieser Gürtelform. Vermutlich handelt es sich bei einigen dieser Darstellungen um zivile Beamte, die ihre *militia* ableisteten und daher auch einen Militärgürtel trugen.[665]

Die so genannten Jagdsarkophage, auf denen der Verstorbene bei der Löwen- oder Eberjagd dargestellt werden, sind ein weiteres Beispiel. Hier sind die Verstorbenen stets zu Pferde dargestellt, sie tragen den „camp dress“ und einen Gürtel mit Ringschließe, wie in einigen Fällen auch der hinter ihnen stehende Jagdgehilfe. Die Sarkophage lassen sich nach B. Andrae in Sarkophage mit einer oder mit zwei Jagdszenen (Aufbruch und Treffen auf den Löwen/Eber) aufteilen. Auf den zweiszenigen Sarkophagen ist der Verstorbene zweimal dargestellt, einmal (beim Aufbruch) im Panzer und einmal – meist zu Pferde - auf der Jagd.[666] Die Pferdeführer auf den Sarkophagen halten einen für den Jagdherren bestimmten Helm in der Hand, der nach Andreae ein realistisch dargestellter Gesichtshelm der Zeit ist. Solche Paradehelme wurden nicht nur bei den bei Arrian beschriebenen Reiterspielen, sondern auch bei Totenfeiern für verstorbene hohe Offiziere getragen. Die Verstorbenen werden von Andreae daher unter den höheren Offiziersrängen vermutet.[667]
Da nach ihm die einszenigen Sarkophage ausschliesslich in Rom gefunden wurden und durch die fehlende Rüstung die militärische Komponente weniger stark betont worden sei, geht er davon aus, dass es sich bei auf ihnen dargestellten Verstorbenen um hochrangige Zivilbeamte gehandelt habe.[668]
Nach Andreae spiegelt sich in der Differenzierung in ein- und zweiszenige Sarkophage auch die gesellschaftlichen Entwicklungen. Sie habe zu einer Zeit stattgefunden (238/240-253/60 n. Chr.), als sich auch die Oberklasse des Reiches in eine militärische und eine zivile Oberklasse auseinander differenziert habe.[669] Sollte diese Einteilung stimmen, dann bliebe die Frage, warum auf nur zwei der zweiszenigen Jagdsarkophage von den dort dargestellten hohen Offizieren der Gürtel mit Ringschließe getragen wird, ist dies doch eine nach Aussge der anderen Denkmäler im 3. Jh. n. Chr. die geradezu stereotype militärische Gürtelform. Ohne genauer auf die Problematik eingehen zu können, läßt sich immerhin sagen, dass die Sarkophage einen Nachweis dafür darstellen, dass die Gürtelform des Gürtel mit Ringschließe – sicher mit Unterschieden in der Qualität - bis in die höchsten zivilen und militärischen Ränge des römischen Reiches verbreitet war.

---

[665] Der zivile Verwaltungsdienst wurde bereits im 1. Jh. n. Chr. *militia* genannt. Die Bezeichnung der Ränge der Verwaltungshierarchie mit Namen militärischer Ränge ist bereits für das 2. Jh. n. Chr. nachgewiesen. Den Nachweis, dass die Verwaltungsbeamten auch das *cingulum militare* trugen ist zwar erst aus dem 4. Jh. n. Chr. überliefert (Speidel 2006, 264, 266-267), es ist jedoch meiner Ansicht nach sehr wahrscheinlich, dass dies bereits von Anfang an geschah, da vermutlich bereits von Beginn an Soldaten in der Provinzverwaltung tätig waren.
[666] DKat. Nr. 274, 277.
[667] Andreae 1980, 31-32.
[668] Andreae 1980, 136. - DKat. Nr. 222-223, 272-273, 278- 279.
[669] Andreae 1980, 136-140.

Dies wird durch Darstellungen von Kaisern mit Gürtel mit Ringschließe bestätigt. Diese befinden sich auf vier in den Fels gehauenen persischen Triumphalreliefs des sassanidischen Königs Shapur I (Regierungszeit 240/2 – 270/2 n. Chr.).[670] Drei der Reliefs befinden sich in der Nähe der Stadt Bishapur (westlich von Shiraz im heutigen Iran) und ein weiteres in Nashq-e-Rustam, ca. 12 km nordwestlich von Persepolis.
Nach Herrmann ist die Datierung und demnach die interne Reihenfolge der Reliefs noch unklar.[671] Die Identifizierung der Kaiser folgt McDermott, der die Figuren mit Hilfe der etwa gleichzeitigen Ka' ba-i Zardusht Inschrift identifizieren konnte.[672] Die Korrelation zwischen der jeweiligen Position der Kaiser (kniend oder stehend) und ihrer Gürtelform zwischen den Reliefen von Nashq-e-Rustam und Bishapur bestätigt meiner Ansicht nach, dass dieselbe Person gemeint war.
Allen vier Reliefen ist eine Szene gemeinsam, die den König Shapur I zu Pferde zeigt, während die römischen Kaiser um ihn stehen bzw. knien oder liegen.
In Nashq-e-Rustam ist der König von rechts kommend abgebildet.[673] Er hält in seiner rechten Hand das rechte Handgelenk von Valerian, den er 260 n. Chr. gefangen nahm.[674] Als Zeichen des Respekts vor dem König ist die Hand des Kaisers in dessen Ärmel versteckt. Kaiser Philippus Arabs ist kniend von links vor dem Pferd des Königs abgebildet. Philippus Arabs bat 244 n. Chr. nach dem Tode Gordians um Frieden und konnte nach Zahlung eines hohen Lösegeldes die Reste der römischen Armee zurückführen. Er trägt deutlich erkennbar über dem „camp dress" einen Schultergurt und einen Gürtel mit Ringschließe. Der stehende Valerian ist gleich gekleidet, sein vermutlich vorhandener Schultergurt lässt sich jedoch nicht mehr von den vielen Rissen im Stein unterscheiden. Deutlich ist immerhin, dass sein Gürtel mit einer Rahmenschließe geschlossen ist. Die Gürtelenden sind auf beiden Seiten im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und darunter fest gesteckt, so dass die Enden frei nach unten hängen.

Auf dem Relief van Bishapur I sind zentral zwei einander gegenüber stehende Reiter dargestellt.[675] Der von links kommende Gott Ahuramazda reicht dem von rechts kommenden Shapur das Symbol der Macht, den Cydaris-Ring. Während das Pferd des Ahuramazda über dem Teufel Ahriman steht, ist es beim Pferd des Königs Shapur der Körper des toten Kaisers Gordian, der während seines Feldzuges gegen Shapur 244 starb. Die zentrale, kniende Figur ist mit Philippus Arabs zu identifizieren. Der römische Kaiser trägt „camp dress" mit einem Schultergurt, der in einer großen runden Platte endet. An diesem hängt ein Adlerkopfschwert. Der Gürtel ist mit einer Rahmenschließe geschlossen, die nur noch zum Teil sichtbar ist. Die Identifizierung ist nicht völlig gesichert (es könnte sich auch um Valerian handeln), aber die Übereinstimmung von Tracht und Körperhaltung zu den anderen Reliefen macht es meiner Ansicht nach wahrscheinlich, dass es sich tatsächlich um Philippus Arabs handelt.

---

[670] DKat. Nr. 207-209.
[671] Herrmann 1998, 41.
[672] McDermott 1954, 76-80.
[673] DKat. Nr. 213.
[674] Herrmann 1989.
[675] DKat. Nr. 211.

Die Reliefs Bishapur II und III sind ähnlich aufgebaut. Die zentralen Szenen werden auf beiden Seiten von mehreren Registern flankiert, die untergeordnete Personen zeigen. In beiden Fällen sind die von rechts kommenden Männer zu Pferde und die von links kommenden zu Fuß. Die zentrale Szene des Reliefs von Bishapur III ist sehr stark beschädigt ist, lässt aber noch eine ähnliche Aufstellung der Figuren wie die des Reliefs von Bishapur II erkennen.
Die zentrale Szene des Reliefs von Bishapur II zeigt alle drei von Shapur besiegten römischen Kaiser.[676] König Shapur ist zu Pferde von links kommend zu sehen. Mit seiner rechten Hand hält er die im Ärmel versteckte Rechte des stehenden Valerian. Dieser trägt den „camp dress“ mit einem Gürtel mit Rahmenschließe und einem großem rundem Zierniet zur Befestigung des im Bogen zurückgeführten Riemenendes. Das Schwert hängt nicht sichtbar am Schultergurt, der mit einem runden Beschlag und einem herzförmigen Anhänger geschmückt ist. Dem Pferd Shapurs gegenüber kniet Philippus Arabs, die zusammengelegten und ausgestreckten Hände erhoben. Auch er trägt „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe und einen Schultergurt mit einem runden Beschlag und einem herzförmigen Anhänger. Von diesem hängt ein Schwert mit einem Griff, der eine grob ausgeführte Version eines Adlerkopfs sein könnte. Unter dem Pferd König Shapurs liegt auf dem Bauch der Körper des toten Gordian.[677]

Eine weitere Gruppe von Darstellungen besteht aus fünf Weihereliefs aus Ostgallien (Deutschland und Frankreich) mit Götterdarstellungen. Dargestellt ist immer ein Götterpaar, dessen männlicher Teil jeweils mit Merkur, Sucellus und Smertius identifiziert wird. Alle männlichen Figuren tragen Tunika, Mantel und lange Hosen sowie einen Gürtel mit Ringschließe.
In seiner Analyse dieser Darstellungen kommt Sigmar von Schnurbein zu dem Schluß, dass es sich dabei nicht um Darstellungen eines Gottes als Soldat gehandelt habe.[678] Im Gegesatz zur klassischen Darstellung des Merkur mit Mantel, Flügelschuhen und Hut wird beispielsweise Merkur hier in gallischer Tracht dargestellt. Diese „*interpretatio gallica*“ des römischen Gottes hat vermutlich mit der Einordnung der Darstellungen in den Bereich der Volkskunst der Zeit zu tun. Sie zeigt aber in jedem Falle die weite Verbreitung der Gürtelform mit Ringschließe. Es ist nicht auszuschließen, dass hier der Gott als hoher Beamter des Reiches dargestellt ist, diese trugen – wie bereits erwähnt – ebenfalls Ringschließengürtel.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass auch auf anderen Monumenten der Gürtel mit Ringschließe als eindeutiges Kennzeichen des Soldaten eingesetzt wurde.

[676] DKat. Nr. 212.
[677] Göbl 1974 – Meyer 1990, 237-302.
[678] Im folgenden nach: von Schnurbein 1995, 147.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	mit Schwert
230	Pfeilermonument	Mödling	170 – 230 n. Chr.	x
214	Triumphalrelief Sharpur	Naqsh-i-Rustam VI	241-272 n. Chr.	x
212	Triumphalrelief Sharpur	Bishapur I	244-272 n. Chr.	x
213	Triumphalrelief Sharpur	Bisharpur II	260-272 n. Chr.	x
233	Collegium Iuventutis	Haidin	2. Hälfte 3. Jh. n. Chr..	x
		insgesamt		5

Tabelle VII.49: Gürtelform H auf anderen Monumenten: Schwert.

Von den 13 Monumenten mit Darstellung von Ringschließen ist auf fünf auch ein Schwert zu erkennen, es wird stets links und am Schultergurt getragen (siehe Tabelle VII.49).

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Riemenende zurückgeführt	Riemenende hängt lang herab
214	Triumphalrelief Sharpur	Naqsh-i-Rustam VI	241-272 n. Chr.	x	
213	Triumphalrelief Sharpur	Bisharpur II	260-272 n. Chr.	x	
233	Collegium Iuventutis	Haidin	2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.	x	x
		insgesamt	13		

Tabelle VII.50: Gürtelform H auf anderen Monumenten: Riemenenden.

In drei Fällen lassen die Reliefs erkennen, dass die rechten Riemenenden des Gürtels zum Gürtel zurückgeführt werden, aber bei nur zwei Darstellungen sind die Gürtelnieten erkennbar, mit denen sie am Gürtel befestigt wurden (siehe Tabelle VII.50).[679] Bei der linken Figur des Reliefs aus Kaiseraugst fällt diese dann von dort in zwei Zungen geschlitzt bis auf die rechte Wade herab.[680]

Eine weitere Gruppe von Monumenten, die wichtige Informationen zu den Gürteln liefern kann, sind die Wandmalereien und Mosaike. Diese befassen sich im 3. Jh. n. Chr. zum ersten Mal auch mit zeitgenössischen Soldaten und können - im Gegensatz zu den heute meist farblosen Reliefen - Hinweise auf möglichen Farben der Gürtel liefern.
Hierbei kommt einer Wandmalerei aus dem Tempel des Bel in Dura Europos besondere Bedeutung zu. Das Gemälde stellt Soldaten der Cohors XX Palmyrenorum mit ihrem Tribun Terentius bei einer Opferhandlung dar und wird rund 230 n. Chr. datiert.[681] Terentius, der mit einer Beischrift benannt ist, steht neben einem kleinen Opferaltar, auf den er mit der rechten Hand libiert. Seine Männer stehen neben und hinter ihm in zwei

[679] DKat. Nr. 212, 232.
[680] DKat. Nr. 231.
[681] Im folgenden nach: James 2006, 39, fig. 18

Reihen aufgereiht, während der Standartenträger auf der anderen Seite des Altars steht. Alle Soldaten tragen weiße Tuniken über dunklen, eng anliegenden Hosen; die Tuniken des Tribuns und des Standartenträgers sind mit Purpurstreifen versehen. Die einfachen Soldaten tragen mittelbraune Mäntel, der Mantel des Tribuns ist weiß. Alle Männer tragen einen Gürtel, der in der Bauchmitte mit einer Schnalle versehen ist. Während die meisten Gürtel braun dargestellt sind, sind einige rot abgebildet und somit offenbar gefärbt. Es scheint zudem, als ob diese nur auf einer Seite gefärbt sind, da die umgeschlagenen Teile des Gürtels farblos dargestellt sind. [682]

Auch die Darstellung eines römischen Soldaten auf einem Leichentuch der ersten Hälfte des 3. Jh. aus Luxor zeigt den Gürtel, allerdings nur gerade noch am Bildrand erkennbar.[683] Er ist sehr schmal dargestellt, rot gefärbt sowie mit Gold eingefasst.[684] Die goldfarbene Ringschließe sitzt auf der Bauchmitte und wird von zwei silberfarbenen Pilzkopfnieten flankiert, von denen der linke nur noch vage erkennbar ist. Deutlicher erkennbar sind der silberfarbene Niet auf der rechten Seite des Soldaten sowie das Riemenende, das auf der rechten Seite in einer Schlaufe unter den Gürtel gesteckt ist.[685]

Interessanterweise wurden ähnliche Farben von einem in das zweite Jahrzehnt des 3. Jh. n. Chr. datierten Sarkophag aus Budaörs bei Budapest (*Aquincum*).[686] Der Sakrophag wurde bei der Notgrabung eines römischen Friedhofes entdeckt und zeigte noch Farbspuren der ursprünglichen Bemalung.[687] Anhand dieser Spuren wurde die Bemalung rekonstruiert, nach der die beiden dargestellten Soldaten (ein Aquilifer und ein Signifer) weiße Tuniken über roten Hosen trugen und darüber ockerfarbene Mäntel. Der Gürtel des Signifer ist rot gefärbt.

Auch auf einigen Mosaiken der Villa Romana del Casale in Piazza Amerina (Sizilien) aus dem ersten Viertel des 4. Jh. n. Chr. sind Soldaten und Offiziere dargestellt. Breite, rote Gürtel tragen verschiedene, durch die Bearbeiter als diverse Würdenträger bzw. Offiziere bezeichnete Männer: In einer Szene stehen drei Männer in einer Gruppe, die von den Bearbeitern als Dux mit seinen Leibwachen in Ägypten bezeichnet werden.[688] Zwei von ihnen tragen breite rote Gürtel mit schmalen, Gürtelriemenenden, die auf der rechten Seite eine unter den Gürtel gesteckte Schlaufe formen. Die Gürtel sind mit viereckigen Beschlägen versehen und von ihnen hängen an der rechten Hüfte ein Beutel bzw. eine Pilgerflasche herab. Auch zwei durch die Bearbeiter als „Inspektoren“ (der Häfen Roms und der Post) bezeichnete Männer tragen rote Gürtel.[689]
Aber auch weniger herausgehobene Persönlichkeiten tragen breite rote Gürtel, teilweise mit goldglänzenden Beschlägen, wie die Soldaten bei der Greifenjagd in Indien und der Nashornjagd in Afrika und beim Verladen der Tiere, sowie in einer Szene, in der laut dem Bearbeiter ein Soldat einen Sklaven schlägt.[690] Eine Reihe von ihnen trägt auch zum

[682] Dies kann allerdings auch mit der Erhaltung des Gemäldes zusammenhängen. James 2006, 61.
[683] Paez gen. Schieck 2011, Abb. 1.
[684] Paetz gen. Schieck 2011, 315.
[685] Paetz gen. Schieck 2011, 315.
[686] DKat. Nr. 172.
[687] Mrav / Ottományi 2005, 182-186, Abb. 5.
[688] Carandini et al. 1982, Abb. 17.
[689] Carandini et al. 1982, Abb. 16 und 18.
[690] Carandini et al. 1982, Abb. 12, 130. – Gentili 1959, Abb. 32.

Gürtel passende, rote Schultergurte mit goldglänzenden Beschlägen.[691] Die Gürtel einer Reihe anderer Soldaten sind braun.[692]
Besonders aussagekräftig ist eine Szene, in der ein Tiger im Hafen abgeladen wird.[693] Die beiden Soldaten tragen rote Gürtel, die abwechselnd mit propellerförmigen und runden Beschlägen versehen sind, was sehr genau den damals üblichen Gürtelbeschlägen entspricht. Obwohl also die Gürtelbeschläge die Darstellungen deutlich später datieren als unsere Gürtel, kann davon ausgegangen werden, dass sowohl das Rotfärben von Ledergürteln wie auch der optische rot-gold Gegensatz von Gürtelleder und Beschlägen bereits in früheren Perioden geschätzt und angewandt wurde.
Da im 4. Jh. n. Chr. die schriftlichen Quellen eindeutig aussagen, dass das *cingulum militare* nur durch diejenigen getragen werden durfte, die im Dienst des Kaisers die *militia* leisteten (siehe Kapitel IV.1, 59), steht fest, dass es sich bei den hier Dargestellten um Soldaten handeln muss. Diese wurden offenbar neben den „gebräuchlichen" Dienstaufgaben auch zum Beschaffen der wilden Tiere für den Circus in Rom eingesetzt.[694]

VII. 5. Zusammenfassung

Die früheste Gürtelform der Infanteristen (Gürtelform A) datiert ab den 40er Jahren des 1. Jh. v. Chr. bis in tiberische Zeit und bestand aus einem Gürtel mit D-förmiger Schnalle, der am Beginn der Periode unbeschlagen war. Am Ende der Periode in tiberischer Zeit war der Gürtel dann mit unverzierten und vermutlich versilberten oder verzinnten Gürtelbeschlägen geschmückt. Der über die Gürtelschnalle hinausragende Riemen des Gürtels wurde der Länge nach in mehrere Riemen geschnitten, die gegen Ende der Periode mit Anhängern verziert waren.

Ab tiberischer Zeit wurde über der Tunika zunächst eine breite Schärpe oder Bauchbinde aus Stoff, die *fascia ventralis* getragen. Da der Reiterkrieger von Vachères ebenfalls eine Stoffbinde unter dem Gürtel trägt, kann vorsichtig angenommen werden, dass diese Tradition vielleicht auf gallische Vorbilder zurückgeht.[695] Eine solche Binde konnte den Bauch- und Hüftbereich des Soldaten vor dem Druck des schweren Gürtels schützen und Wundscheuern verhindern. Auch wird angenommen, dass die Binde es erlaubte, die Gürtel rutschfest um den Bauch zu schnallen, so dass Schwert und Dolch immer gut greifbar waren und der Hängeschurz auf seinem Platz blieb. Vermutlich wurde die Binde auch als Tasche zur Aufbewahrung kleinerer Gegenstände genutzt.[696] Die Darstellungen zeigen immerhin, dass Schreibtäfelchen in die Binde hinter den Gürtel gesteckt wurden.

Über der Stoffbinde wurde eine Gürtelform aus zwei eher schmalen und über dem Körper gekreuzten Gürteln getragen (Gürtelform B). Diese Gürtelform wird noch auf Grabsteinen aus flavischer Zeit dargestellt. Mit der Ausnahme von Centurionen und

[691] Gentili 1959, Abb. 32.
[692] Carandini et al. 1982, Abb. 119, 121, 122, 125, 126.
[693] Carandini et al. 1982, Abb. 118.
[694] MacKinnon 2006, 7.
[695] Pernet 2010, 220-221, Pl. 82.
[696] Schreibtäfelchen, Geldbörse, etc. Siehe Ubl 1989, 67.

Feldzeichenträgern trugen die Soldaten Schwert und Dolch jeweils an einem eigenen Gürtel: Den *gladius* an der rechten und den *pugio* an der linken Hüfte.[697] Hierbei wurde bei den meisten Darstellungen beobachtet, dass das Schwert am äußeren bzw. oberen dieser beiden Gürteln hing und der Dolch am inneren bzw. unteren Gürtel.

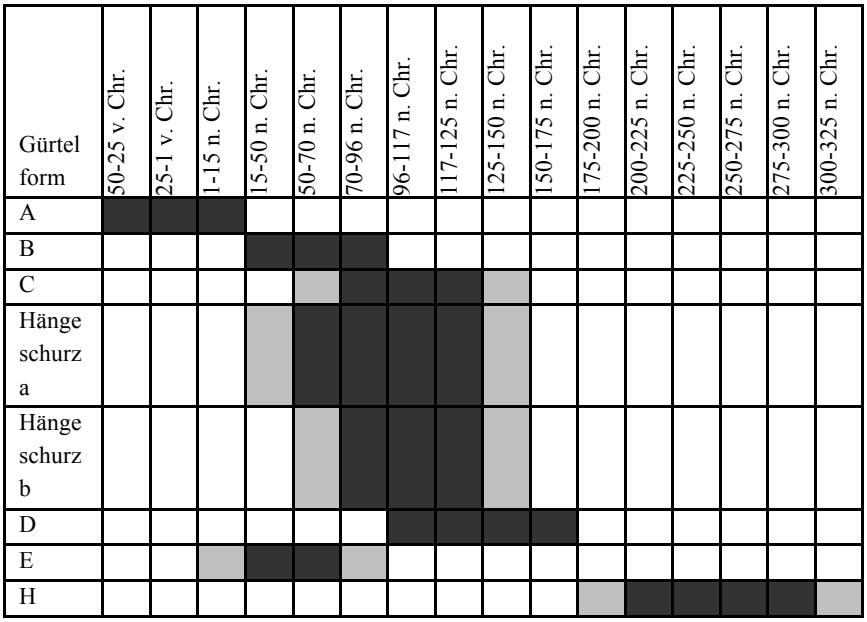


Tabelle VII.51 Datierungen der Gürtelformen der Infanteristen.

Wenn man davon ausgeht, dass die Darstellungen ein korrektes Bild von der Trageweise der beiden Waffengürtel vermitteln, kann man vermuten, dass die Trageweise der schwereren und längeren Waffe am äußeren Gürtel vielleicht mit der Tatsache zusammenhängt, dass man diese schneller ablegen können will.
Die Tatsache, dass für beide Waffen jeweils ein Gürtel vorgesehen wurde, wird auch durch die Darstellungen von Gürteln als „Stillleben“ demonstriert: Auf den Darstellungen, auf denen sowohl das Schwert wie der Doch dargestellt sind, sind beide Waffen an eigenen Gürteln befestigt.[698] Die anderen Grabsteine unterstützen diese Annahme insoweit als dass sie nur Schwertgürtel zeigen, an denen aber keine Dolche befestigt sind.

Ebenfalls ab tiberischer Zeit wird ein Hängeschurz in einfach herabhängende Trageweise (a) getragen. Dieser bestand vermutlich aus einem langrechteckigen Lederstück, das an der Innenseite eines Gürtels (vermutlich durch Annähen) fest angebracht wurde und dessen untere zwei Drittel in Riemen geschnitten wurden. Diese waren mit Nieten, rechteckigen Beschlägen und Anhängern verziert. Diese Anbringung ist auch für die umgeschlagenen Schurze anzunehmen, bei denen sie durch den Schurz verdeckt ist. Meist waren die Hängeschurze am Dolchgürtel befestigt.
Die Anzahl der Schurzriemen nimmt im Laufe der Zeit ab: In tiberischer Zeit sind es noch bis zu acht Schurzriemen, ab spätclaudischer Zeit kommen höchstens sechs

[697] Centurionen und Feldzeichenträger trugen ihr Schwert links.
[698] DKat. Nr. 78, 80.

Schurzriemen vor und ab flavischer Zeit scheint die Tendenz zu vier Schurzriemen zu gehen. Die Schurzriemen sind mit runden, leicht gewölbten Nieten beschlagen und tragen am Ende blattförmige oder Lunula-Anhänger.

Ab spätestens flavischer Zeit wird nur noch ein einfacher, mit verzierten Beschlägen geschmückter Gürtel getragen, an dem sowohl Schwert wie auch (wenn vorhanden) der Dolch hängen. Dies bedeutet vermutlich, dass in den Jahren der Bürgerkriege und des jüdischen Krieges die Gürtelform mit zwei Gürteln unüblich wurde und zunehmend durch die Gürtelform mit nur einem Gürtel ersetzt wurde. Die Gürtelform mit einem Gürtel scheint ab flavischer Zeit auch im Mittelmeergebiet Mode zu sein, wie die Grabsteine diverser Marinesoldaten aus Athen, Piräus und Ravenna zeigen.
Ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. wird der Hängeschurz dann auch umgeschlagen dargestellt. Die verschiedene Länge hängenden Schurze (Mitte Oberschenkel) und umgeschlagener Schurze (Beginn Oberschenkel) weist auf den hinter dieser Trageweise zu vermutenden Zweck, nämlich eine Verkürzung des Hängeschurzes, die Gehen und Laufen vereinfachen sollte. Beide Trageweisen haben nach Aussage der Grabsteine nebeneinander bestanden. Die jüngsten Darstellungen von Hängeschurzen auf Grabsteinen datieren in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.

Die jüngsten Grabsteine, die einen Gürtel zeigen, von dem Hängeschurzriemen herabhängen, datieren in späthadrianisch-antoninische Zeit, bzw. das zweite Drittel des 2. Jh. n. Chr. Allerdings verhindern bei vielen Darstellungen entweder die *paenula* oder der Tunikabausch, die Sicht auf den Gürtel. Auch kann hierdurch oft nicht festgestellt werden, ob das Schwert am Gürtel oder am Schultergurt getragen wird. Auf vielen Grabsteinen sind nur einige Schurzriemen zwischen oder unter den Zipfeln der *paenula* erkennbar.
Die drei frühesten Darstellungen von Schultergurten (von der linken Schulter zur rechten Hüfte) – auf Grabsteinen, die ansonsten die typisch frühflavische Gürtelform mit Hängeschurz zeigen - werden in spätflavischer Zeit datiert.[699] Entweder wurde der Schultergurt also schon zu dieser Zeit Mode oder die Datierungen der drei Grabsteine müssen revidiert werden.

Die Reliefs der besser erkennbaren Grabsteine, der Mumienporträts und einige Darstellungen auf Staatsmonumenten machen es wahrscheinlich, dass seit spätestens traianisch-hadrianischer Zeit Gürtelform D getragen wird; eine Kombination aus dem einfachen, mit verzierten Gürtelbeschlägen dekorierten Gürtel und einem schmalen Schwertgurt, der vielleicht am Gürtel angebracht war und als Hilfsgurt diente.
Im Gegensatz dazu kann ein Grabstein aus Budapest als Hinweis auf eine direkte Befestigung des Schwertes am Schultergurt gelten. Der Grabstein datiert in antoninische Zeit (130-160 n. Chr.).[700] Auf der Darstellung bedeckt zwar die *paenula* den Gürtel großflächig (nur zwei Hängeschurzriemen sind erkennbar), aber an der rechten Seite ist das Schwert gut sichtbar. Bishop erkannte auf der Schwertscheide einen Schwertriemenbügel, zu dem ein Riemen führt.[701] Auf den in der Internet-Datenbank

[699] DKat. Nr. 57, 92, 173.
[700] DKat. Nr. 175.
[701] Bishop/Coulston 2006, fig. 79.

Ubi-erat-Lupa veröffentlichten Fotos des Grabsteines ist der Schwertriemenbügel nicht zu erkennen und der Riemen nur sehr schwach.[702] Allerdings zeigen Fotos, die sich auf die Schwertscheide konzentrieren, den Schwertriemenbügel deutlich.[703] Es handelt sich daher vermutlich um die erste Darstellung eines Schwertriemenbügels auf einem Grabstein. Weitere Darstellungen dieser Befestigungsart aus dem 2. Jh. n. Chr. finden sich auf der Marcussäule.[704] Da die Form der Schwertscheidenbefestigung sehr wahrscheinlich auch bedingt, ob das Schwert am Gürtel oder am Schultergurt getragen wurde, könnte dies ein erster Hinweis darauf sein, dass das Schwert vermutlich nach den Dakerkriegen zunehmend rechts am Schwertgurt getragen wurde.

Die Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. sind durch Gürtelform H, den Gürtel mit Ringschließe bestimmt, der immer getragen wird und ohne weiteres den Träger als Soldaten kennzeichnet. Wird ein Schwert getragen, so ist das stets auf der linken Seite und am Schultergurt. Gelegentlich wird anstelle einer Ring- eine Rahmenschließe getragen. Die Gurtenden sind mit Nieten seitlich der Schnalle festgesetzt und es können auch andere Beschläge auf dem Gürtel sitzen. Die rechte Riemenzunge ist sehr lang, sie kann vom rechten Niet aus auf der rechten Seite lang herabhängen oder im Bogen seitlich der Körpermitte unter den Gürtel zurückgesteckt werden bzw. in der Hand gehalten werden.
Die häufige Betonung der Tunikafalte unterhalb der Schnalle hebt diese noch besonders hervor. Der Schwertgurt kann mit runden oder rautenartigen Beschlägen geschmückt und mit einem blattförmigen Abschluss versehen sein.[705]

VII.6. Auswertung: Reiter[706]

Die militärischen Reitergrabsteine zeigen, so sie die Reiter nicht völlig zivil gekleidet abbilden, wie beispielsweise beim Totenmahl oder dem Familiengrabstein mit Büsten, oder ihn zwar als Soldaten, nicht aber als Reiter zeigen - wie einige Grabsteine des 3. Jh. n. Chr. - zwei Grundformen: Die erste stellt einen meist von links kommenden bewaffneten Reiter zu Pferde dar.[707] Er stößt seine Lanze in einen unter dem Pferd liegenden Barbaren. Dem Reiter folgt oft ein Pferdeknecht (*calo*) mit Lanzen. Die Kleidung ist meist nur relativ grob angedeutet und daher ist keiner der Männer allein anhand seiner Tracht als Soldat zu identifizieren. Erst aus der Kombination der Darstellung von Aktion (Niederreiten des Feindes) und Bewaffnung mit der Inschrift ergibt sich der Status des Verstorbenen als Soldat.[708]

---

[702] Lupa Nr. 2840.
[703] Diese wurde freundlicherweise von Dr. O. Lang, BHM Aquincum Museum angefertigt und mit zugesandt.
[704] DKat. Nr. 224, 288.
[705] DKat. Nr. 185.
[706] Ein Teil dieses Abschnitts wurde bereits publiziert, siehe Hoss 2010a.
[707] Der Reiter ist meist mit einer Kombination aus Schwert, Lanze, Pfeil und Bogen bewaffnet. Einige halten auch Gegenstände in einer Hand, die ihren Rang und ihre genaue Funktion innerhalb der Armee verdeutlichen, wie z. B. *cornu, tuba, signum, vitis*.
[708] Cornely 2003, 57.

Dieses Motiv des triumphierenden Reiters stammt nach Coulston nicht von kultischen Darstellungen ab, bei denen ein männlicher Reitergott Menschen nieder reitet, sondern wurde von östlich-hellenistischen Vorbildern der Grabkunst beeinflusst.[709] Das Motiv wird bei den Grabsteinen von Reitern der rheinischen Alen in tiberischer Zeit zuerst verwendet. Es ist in den beiden germanischen Provinzen während des gesamten 1. Jh. verbreitet, wird jedoch im 2. Jh. ungebräuchlich und taucht erst im 3. Jh. n. Chr. wieder vereinzelt auf, allerdings ohne das Element des gefallenen Barbaren.[710] Mit den Truppenverlegungen der rheinischen Truppen gelangt das Motiv schon am Ende des 1. Jh. n. Chr. in den Donauraum. Hier wird eine reduzierte Variante bevorzugt, bei der der Reiter samt Pferd allein im Bildfeld zu sehen ist. Dies wird offenbar als ausreichend empfunden, um den Status des Verstorbenen als Reiter zu vermitteln.[711] Im Gegensatz dazu ist das Motiv in den östlichen Provinzen des Reiches nur wenig verbreitet. Nach Schleiermacher stehen die Darstellungen hier in der Tradition hellenistischer Reiterreliefs, sie stellen zudem durch bestimmte Bildelemente eine sakrale oder heorisierende Aura her.[712]

Die zweite Hauptform, die sogenannte Pferdevorführszene, ist in zwei verschiedenen Ausprägungen bekannt. Die eine zeigt einen in Tunika gekleideten Mann, der das vor ihm nach rechts schreitende Pferd am langen Zügel führt. Die Dargestellten werden meist als Pferdeknecht (*calones*) interpretiert.[713] Diese Interpretation ist umstritten, M. Mattern argumentierte, dass es sich bei dieser Art der „Vorführung“ wegen der Steuerung des Pferdes von hinten mit Hilfe der langen Leine nicht um das bloße Heranführen des Pferdes durch einen Pferdekecht handeln kann. Ihrer Ansicht nach ist die Darstellung als ein besonders Pferdetraining zu verstehen, das sie in Analogie zum modernen Pferdesport mit dem Arbeiten an der langen Leine oder der Longe gleichsetzten möchte.[714] Da diese Art der Dressur vom Ausbilder des Pferdes hervorragende Kenntnisse und Fähigkeiten verlangt, und die dargestellt Person zudem häufig behelmt ist, geht sie davon aus, dass es sich dabei um den Reiter selbst handeln muß, der hier seine Fähigkeiten und die seines Pferdes in der Dressur demonstriert.[715] Obwohl Busch ebenfalls davon ausgeht, dass es sich bei diesen Darstellungen um Dressurszenen handelt, ist sie der Ansicht, dass es sich bei den Dargestellten um *calones* handelt.[716] Der Besitz eines guttrainierten Pferdes und eines ebenso gut trainierten Pferdeknechtes werden von ihr als Statussymbole interpretiert.
Diese Aussage der Darstellungen, die das Können von Pferd und Mann (sei er Reiter oder *calo*) als Statussymbol sieht, scheint mir hier entscheidend, da es dem Auftraggeber offensichtlich wichtig war, den Status des Verstorbenen als Reiter auch bildlich deutlich zu machen. Pferdevorführszenen sind meist Nebenszenen eines Grabsteines, auf dem im Hauptbild andere Darstellungsformen gewählt wurden, die die Verstorbenen

[709] Coulston 2007, 540 (Anm. 53 – contra Schleiermacher 1984).
[710] Schleiermacher 1984, 57. - Bauchhenß 1978, 9. – Boppert 1998, 27-34. - Boppert 1992, 57, 61. - Faust 1998, 84f.
[711] Hofmann 1905, 49. - Schober 1923, 169. - Faust 1998, 85.
[712] Schleiermacher 1984, 57ff.
[713] Mattern 2003, 294
[714] Mattern 2003, 298.
[715] Mattern 2003, 298, 301-302.
[716] Busch 2003, 689.

portraitierten (Büsten, Totenmahl). Diese konnten ihn nicht als Reiter kennzeichnen und eine den Berufsstand visualisierende Darstellung wurde offenbar als nötig empfunden.
Grabsteine mit Pferdevorführungen mit einem Pferd, das von einer Person hinter dem Pferd am langen Zügel geführt wird waren im 1. Jh. n. Chr. im Rheinland verbreitet. Sie sind aus dem 2. Jh. n. Chr. auch von norisch-pannonischen Grabdenkmälern bekannt. Im 2. Jh. und insbesondere 3. Jh. n. Chr. kommen sie in der Nekropole der berittenen kaiserlichen Leibgarde der Equites Singulares vor, die diese Sepukralform wohl aus ihrer Heimat mitbrachten.[717]

Die zweite Form der Pferdevorführung zeigt einen Mann, der zwischen zwei (seltener drei) sich gegenüberstehenden Pferden steht und die Tiere am Zaumzeug faßt. Der Mann ist stets unbewaffnet und mit einer gegürteten, langärmligen Tunika bekleidet. Darüber trägt er häufig ein weiteres Kleidungsstück, das von der rechten Schulter schräg vor dem Oberkörper unter dem linken Arm hindurchgeführt wird; vermutlich ein zusammengerollter Mantel, der um den Körper gelegt ist. Auch er wird meist als *calo* interpretiert. Die zu diesen Darstellungen gehörigen Inschriften der Grabsteine zeigen jedoch, dass die Verstorbenen Alen-Offiziere (*sesquiplicarii* oder *duplicarii*) waren und – wie ihre Bezeichnung angibt - einen höheren Sold empfingen. Als weiteres Privileg verfügten sie offenbar über mehrere (zwei bis drei) Pferde, und die Darstellung dieser Tatsache auf dem Grabstein sollte diesen Rang verdeutlichen.[718] Daher ist es für das Verständnis der Szene nicht entscheidend, ob der Dargestellte ein *calo* oder der Reiter selbst sein soll.[719] Ikonographisch ist dies auch nicht eindeutig zu klären. Die Bekleidung mit einer gegürteten Tunika ist sowohl für Pferdeknechte als auch Reiter üblich und auch die Handlung des Pferdehaltens ist nicht eindeutig als dienende Tätigkeit einzuordnen. Es gibt einige Darstellungen auf Soldatengrabsteinen, in denen die Pferdevorführung eindeutig von Soldaten vorgenommen wird.[720] Die durch die Darstellung beabsichtigte Aussage, dass der Verstorbene in Vermögen und Rang über den gewöhnlichen Reitern stand, bleibt in jedem Falle bestehen.
Pferdevorführungen dieser Art sind ebenfalls bereits aus dem Rheinland der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. bekannt. Ab dem 2. und insbesondere dem 3. Jh. n. Chr., sind sie an den Stand- und Einsatzorten von fast aller Reitereinheiten vertreten.[721]

Sowohl bei den Darstellungen des triumphierenden Reiters wie bei den sogenannten Pferdevorführszenen ist die Darstellung des Reiters in mehr oder minder vollständiger Ausrüstung eine, die durch die Einbeziehung des Pferdes einen notwendig kleineren Maßstab des Menschen impliziert. Das führt dazu, dass der Gürtel des Reiters sehr klein dargestellt ist. Zudem sind bei den triumphierenden Reitern die Figuren in Seitenansicht gegeben. Dann kann der Gürtel meist nur aus dem an ihm befestigten Schwert

[717] Mattern 2003, 306. - Busch 2003, 690-91.
[718] Eine gleiche Aussage haben auch die Reliefs anderer höherer Armeeränge (*duplicarius*, *decurio)*. Siehe: Ubl 2013, Kat. 66. 68. 140. 141 Taf. 25,95. 25,96. 25, 98. 48,184. 49,185. – Speidel 1994, 7. 9 Kat. Nr. 524. 570. – Speidel 2000b, 481; Busch 2003. Den Besitz zweier Pferde für *sesquiplicarii* und *duplicarii* sowie dreier Pferde für Dekurionen belegt auch Hyginus Mun. Castr. 16
[719] Cornely 2003, 61-62.
[720] Busch 2003, 689, Abb. 4.
[721] Boppert 1992, Kat. Nr. 52. - Busch 2003, 689, Anm.75. - Mosser 2003a, Nr. 85. – Lupa Nr. 23, 73, 80, 88, 584, 627, 694, 2709, 2743, 2792, 2838, 2849, 2937, 2939, 2978, 3554, 3569, 3581, 3595, 6347, 6816, 7164.

erschlossen werden. Aussagen zum Gürtelverschluß bzw. der Schnalle oder einer eventuellen Dekoration der Vorderseite sind aus diesen Darstellungen nicht abzuleiten, sieht man einmal von der Feststellung des Offensichtlichen ab, nämlich dass die Gürtel offenbar nicht auf der rechten Seite gegürtet wurden.

VII.6.1. Grabsteine des 1. Jh. n. Chr.

Soweit erkennbar, zeigen alle Reitergrabsteine dieser Zeitstellung einen im Verhältnis ungefähr heutigen Gürtelbreiten entsprechenden Gürtel (4-6 cm). Er ist immer unbeschlagen und unverziert dargestellt, allerdings können solche Verzierungen aufgemalt gewesen sein.
Im Übrigen lassen sich die Grabsteine anhand der Gürteldarstellungen in sechs Hauptgruppen ordnen, die ungefähr mit der Datierung der Steine übereinstimmen.
Die erste Gruppe besteht aus zehn Grabsteinen aus spättiberischer bis flavischer Zeit und ist geographisch auf die germanischen Provinzen beschränkt (siehe Tabelle VII.52). Hier fällt auf, dass die Reiter rechts ein besonders lang dargestelltes Schwert, vermutlich das reitertypische Hiebschwert, tragen.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
252	Linicius	Worms	spättiberisch-frühclaudisch
254	Leubius	Worms	claudisch-neronisch
238	Vonatorix	Bonn	claudisch-neronisch
237	Vellaunus	Bonn	zwischen 40 und 69 n. Chr.
240	Reburrus	Bonn	neronisch
236	Niger	Bonn	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
253	Carminius Ingenuus	Worms	Mitte 1. Jh. n. Chr..
251	Dolanus	Wiesbaden	flavisch
255	Unbekannter	Worms	flavisch
250	T. Flavius Bassus	Köln	kurz vor 96 n. Chr.
		insgesamt	

Tabelle VII.52: Reiter mit sichtbarer Gürtelform E ("gallische" Schwertaufhängung).

Lange Hiebschwerter wurden von der Kavallerie wegen des größeren Abstandes vom Reiter zum Feind eingesetzt. Sie sind besonders effektiv im Einsatz gegen Infanteristen. Da es aber auch nicht unwahrscheinlich ist, dass das Schwert als symbolisch bedeutende Waffe übertrieben groß dargestellt wurde, kann hier nicht mir letzter Sicherheit von einer Darstellung eines Hiebschwertes ausgegangen werden.[722]. Die Schwertscheide ist an einer besonderen Aufhängung befestigt (Gürtelform E): Dargestellt sind schmale, vom Gürtel zum Schwert führenden Riemen. Es scheint sich dabei um Riemen zu handeln, die vom Gürtel zur Schwertscheide führen und mit denen das Schwert frei schwingend und schräg nach hinten am Gürtel hing.[723] Auf dem Grabstein des Carminius Ingenuus führen

[722] Siehe auch Miks 2007, 19-23.
[723] Dies konnte durch eine verschiedene Länge der beiden Riemen erreicht werden, wobei der hintere kürzer war.

diese Riemen zu an der Schwertscheide angebrachten Ösen, die der Befestigung dienten.[724] Eine weitere besonders gut zu erkennende Darstellung dieser Variante ist der Grabstein des Vonatorix aus Bonn.[725]

Bishop nennt diese Gürtelform den „keltischen Gürtel", da ein ähnlicher Gürtel auch an der Statue des „gallischen Kriegers" von Vachères zu sehen ist.[726] Die Statue wird in die Jahre 50-30 v. Chr. datiert wird und ist mit einer Tunika und darüber einem bis zur Mitte des Oberschenkels reichenden Kettenhemd bekleidet.[727] Der Krieger trägt um den Hals einen Torques, und über dem Kettenhemd ein *sagum*, das mit einer Fibel vom Typ Alesia gefibelt ist sowie einen Gürtel.[728] Dieser scheint aus mit runden Nieten beschlagenem Leder zu sein. Die Gürtelschnalle ist halbrund und mit einem kräftigen Quersteg versehen. Von ihr fällt wellig und spitz der überstehenden Riemen herab. Das Schwert des Kriegers ist auf der rechten Seite am Gürtel befestigt. Unter dem nietenbeschlagenen Ledergürtel trägt der Krieger einen Stoffgurt, der vielleicht das Gewicht des Kettenpanzers auf die Hüften verteilen und zudem ein Scheuern des Schwertgurtes verhindern sollte.

Dieselbe Art der Schwertbefestigung ist auch auf einem Reliefblock aus Arlon zu sehen, der vermutlich zu einem Pfeilergrabmal gehörte.[729] Das Grabmal wird neronisch bis frühflavisch datiert.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
242	C. Tutius	Mainz	tiberisch
243	Cantaber	Mainz	vorclaudisch
245	Petronius Disacentus	Mainz	spätclaudisch
244	Togito	Mainz-Gustavsburg	claudisch-neronisch
240	Reburrus	Bonn	neronisch.
256	Albanus	Chalon-sur-Saône	um die Mitte des 1. Jh. n. Chr.
246	C. Romanius Capito	Mainz-Zahlbach	spätneronisch
247	Annauso	Mainz	flavisch
248	Abaius	Mainz	flavisch
258	S. Valerius Genialis	Cirencester	2. Hälfte 1. Jh. n. Chr..
249	Unbekannter	Köln	flavisch-spätflavisch
273	T. Flavius Mikkalus	Perinthos	spätflavisch
		insgesamt	11

Tabelle VII.53: Reiter mit möglicher Gürtelform E.

Eine Kampfszene zeigt drei Reiter in Kettenpanzern und mit wurfbereitem Speer in der erhobenen Rechten. Bei dem Reiter auf der linken Seite kann die Schwertaufhängung noch erkannt werden: Das rechts getragene lange Schwert hängt an zwei schmalen Riemen, die durch seitlich an der Scheide angebrachte Ösen führen.

[724] DKat. Nr. 253.
[725] DKat. Nr. 238.
[726] Bishop / Coulston 2006, 107,109.
[727] Im Folgenden nach Pernet 2010, 220-221, Pl. 82.
[728] Diese Fibel ist nach Pernet der Hauptgrund, die Figur in die Periode 50-30 v. Chr. zu datieren.
[729] D. Kat. Nr. 280.

Die zweite Gruppe umfaßt acht Grabsteine aus tiberischer bis spätflavischer Zeit und neben Grabsteinen aus Germanien auch je einen aus Cirencester, Chalon-sur-Saône und Perinthos (siehe Tabelle VII.53). Auch hier wird ein langes Schwert rechts getragen, die Schwertscheide ist jedoch offenbar ohne die Riemen direkt am Gürtel befestigt, wobei die genaue Art der Befestigung nicht erkennbar ist.

Diese beiden Darstellungsweisen können entweder verschiedenen Aufhängungen der Schwertscheide meinen, oder sie entsprechen verschiedener Sorgfalt bei der Ausführung der Reliefs. Darstellungen, bei denen das Schwert zu tief hängt, um am eigentlichen Gürtel befestigt zu sein, die aber keine eigene Befestigung des Schwertes am Gürtel zeigen, sind Hinweise darauf, dass es sich wahrscheinlich um eine mehr oder weniger sorgfältige bildhauerische Ausführung der selben Befestigungsweise handelt.[730]

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
259	Dannicus	Cirencester	flavisch
234	Licaus	Cherchel	Ende 1. Jh. n. Chr.
235	Liccaius	Cherchel	Ende 1. Jh. n. Chr.
		insgesamt	3

Tabelle VII.54: Kurzes Schwert.

Die dritte Gruppe datiert flavisch bzw. an das Ende des 1. Jh. n. Chr. (siehe Tabelle VII.53). Die drei Grabsteine stammen aus Algerien und Großbritannien. Die hier dargestellten Schwerter sind deutlich kürzer. Auch sie werden rechts getragen und sind auf nicht näher bestimmbare Weise am Gürtel befestigt. Zu dieser Gruppe läßt sich ein weiteres Relief aus Naoussa (Griechenland) zählen, dessen Darstellung den genannten entspricht, das aber nicht sicher als Grabstele zu bestimmen ist.[731]

Der Grabstein des C. Marius aus Bonn ist einzigartig, da er als einziger Grabstein des 1. Jh. n. Chr. kein Schwert zeigt.[732] Ob dieses als auf der nicht sichtbaren linken Seite hängend gedacht ist, ist nicht sicher. Es kann auch sein, dass hier die Darstellung als unnötig empfunden oder vom Bildhauer vergessen wurde.

VII.6.2. Grabsteine des 2. Jh. n. Chr.

Die Darstellungen des 2. Jh. n. Chr. können in zwei Gruppen geordnet werden, die in der Laufrichtung der Schultergurte bzw. der Trageweise des Schwertes differieren. In der ersten Gruppe verläuft der Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Hüfte und wird das an ihm hängende Schwert folglich rechts getragen (Gürtelform F). In der zweiten Gruppe verläuft der Gurt von der rechten Schulter zur linken Hüfte und wird das Schwert folglich links getragen (Gürtelform G).

[730] DKat. Nr. 241, 254.
[731] DKat. Nr. 285.
[732] DKat. Nr. 239.

Eine Darstellung der Gürtelform F zeigen nur zwei Grabsteine. Der erste ist der Kenotaph des Insus, der erst 2005 in Lancaster entdeckt wurde.[733] Der Reiter ist in einer Nische zu Pferd von links kommend dargestellt. Er hält mit der Rechten ein ungewöhlich kurz dargestelltes Schwert sowie den Kopf eines enthaupteten Barbaren an den langen Haaren. Er trägt einen Kettenpanzer über einer langen Hose und einem auf der Mitte der Brust gefibelten Mantel. Von der rechten Schulter zur linken Seite verläuft ein schmaler Schultergurt. Der zweite ist der des Respectus aus Heidelberg, der in das 3. Jh. n. Chr. datiert wird.[734] Diese Datierung ist angesichts der Darstellung allerdings höchst zweifelhaft, da sie im Schema ganz den Darstellungen des 1. Jh. entspricht und die Gürtelform am ehesten an den Anfang des 2. Jh. n. Chr. datiert. Respectus trägt ein sehr klein dargestelltes Schwert rechts an einem schmalen, von der linken Schulter zur rechten Seite verlaufenden Schultergurt.
Eine Reihe Staatsmonumente traianischer Zeitstellung zeigen dieselbe Trageweise: Auf dem großen traianischen Schlachtenfries tragen die beiden Reiter, bei denen das Schwert erkennbar ist, das Schwert rechts. Bei einem von ihnen ist der schmale, von der linken Schulter zur rechten Seite führende Schultergurt erkennbar, beim anderen nicht.[735] Die Reiter auf der Traianssäule tragen das Schwert ebenso.[736] Auch auf der Marcussäule tragen alle Reiter bis auf einen das Schwert rechts am Schultergurt.[737]
Ein Relief aus antoninischer Zeit läßt dieselbe Trageweise erkennen: Auf dem die Inschrift begleitenden Relief eines Steins mit Entfernungsangaben ("Bridgness Distance Slab") vom Endpunkt des Antoninuswall ist ein Reiter zu sehen, der einen schmalen Schultergurt trägt, der von der linken Schulter zur rechten Seite verläuft.[738] Auf den Darstellungen dieses Schemas ist das Schwert oft relativ lang und sitzt sehr hoch, so dass der Griff vor der Brust des Reiters zu liegen scheint. Es handelt sich wohl in beiden Fällen um Darstellungskonventionen, damit das Schwert gut erkannt werden konnte. Wie bei den Darstellungen des 1. Jh. n. Chr. ist nicht sicher, inwieweit die Schwertlänge übertrieben dargestellt wurde.

Auch zu den Darstellungen der Gürtelform G kann bislang nur ein Grabstein gerechnet werden. Es handelt sich um den Grabstein des Lucius Pompeius Marcellinus aus Ephesos aus der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.[739] Die Trageweise des Schwertes auf der linken Seite kann hier nur aus der Führung des Schultergurtes von der rechten Schulter zur linken Hüfte geschlossen werden. Dieselbe Trageweise des Schwertes ist auf den vier Metopen des Siegesmonumentes von Adamclisi mit Darstellungen von Reitern zu erkennen.[740] Alle Reiter tragen einen Schultergurt, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft. Das Schwert ist demnach unsichtbar an der linken Hüfte zu vermuten. Auch die Reiter auf den Dekursio- Szenen der Basis der Säule des Antoninus Pius (161-169 n. Chr.) tragen einen schmalen Schultergurt von der rechten Schulter zur linken Seite, an dem das Schwert hängt.[741]

[733] DKat. N. 261.
[734] DKat. Nr. 241, 259.
[735] DKat. Nr. 286.
[736] DKat. Nr. 287.
[737] DKat. Nr. 289.
[738] DKat. Nr. 285. Der Fundort heisst nun Bridgeness-Bo'ness.
[739] DKat. Nr. 260. Der Fundort ist nach den Angaben entweder Ephesos oder Smyrna.
[740] D.Kat. Nr. 294.
[741] DKat. Nr. 288.

Es hat den Anschein, dass die beiden unterschiedlichen Gürtelformen F und G während des 2. Jh. n. Chr. lange Zeit nebeneinander getragen wurden. Die Trageweise G gleicht der Gürtelform H des 3. Jh. n. Chr., bei welcher der Schultergurt ebenfalls von der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft. Daher ist es wahrscheinlich, dass dies die spätere Trageweise ist.
Bei der Datierung der Gürtelformen spielt andererseits die Einschätzung der Darstellungstreue der Monumente eine große Rolle. Die stadtrömischen Monumente lassen anhand der Infanteristen sehen, dass die Darstellungen spätestens in nachtraianischer Zeit schematisch werden. Dies bedeutet, dass den beiden Monumenten aus den Provinzen - dem Siegesmonument in Adamclisi und dem Bridgness Distance Slab - besondere Bedeutung zukommt. Allerdings ist auf dem traianischen Monument Trageweise G dargestellt, während auf dem antoninischen Bridgness Distance Slab Trageweise F dargestellt ist. Daher kann die genaue Datierung der beiden Trageweisen sowie ein eventueller Übergang noch nicht festgestellt werden.

VII.6.3. Grabsteine des 3. Jh. n. Chr.

Die letzten beiden Gruppen werden von den Reitergrabsteinen des 3. Jh. n. Chr. gebildet. Ihnen ist gemeinsam, dass es sich nicht mehr um Darstellungen triumphierender Reiter handelt, sondern dass die Grabsteine entweder eine Pferdevorführszene zeigen oder nur durch ihre Inschrift als Reitergrabsteine zu identifizieren sind. Die letztere Gruppe Darstelllungen unterscheidet sich nicht mehr von den gleichzeitigen Grabsteinen von Legionären, Flotten- oder Auxiliarsoldaten. Eine weitere Gemeinsamkeit mit den gleichzeitigen Grabsteinen der Infanteristen ist die Tatsache dass alle Dargestellten einen Gürtel mit Ringschließe tragen. Die Gürtel der Reiter haben sich also spätestens seit der Einführung des Gürtels mit Ringschließe nicht mehr von den Gürteln der Infanteristen unterschieden.
Die erste der beiden Gruppen besteht aus Grabsteinen der Nekropole der Equites Singulares an der Via Labicana in Rom sowie einer Reihe Grabsteine der Donauarmee aus Ungarn und Rumänien (siehe Tabelle VII.55). Auf diesen Grabsteinen ist das Schwert des Soldaten dargestellt. Es handelt sich hier sicher um eine *spatha*, die meist mit einem Dosenortband (in einem Fall ein peltaförmiges Ortband[742]) wiedergegeben ist. Das Schwert wird links am Schultergurt getragen, ist jedoch in neun von zehn Fällen durch den Mantel verdeckt.
Auf dem Grabstein des Aurelius Fronto ist deutlich zu erkennen, dass das Schwert am Schultergurt hängt.[743] Es ist sicher, dass dieselbe Trageweise auf den anderen Grabsteinen gemeint ist.

[742] DKat. Nr. 269.
[743] DKat. Nr. 264.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	sichtbar	verdeckt
276	Barsemis Abbeius	Dunaújváros	210-220 n. Chr.		x
279	Aur. Ianuarius	Császár	222-235 n. Chr.		x
262	Flavius Mocianus	Rom	Anfang 3. Jh. n. Chr.		x
263	Unbekannter	Rom	Anfang 3. Jh. n. Chr.		x
264	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr.		x
265	Ulpius Valens	Rom	3. Jh. n. Chr.		x
267	Ulpius Victorinus	Rom	3. Jh. n. Chr.		x
277	M. Aurelius Valens	Dunaújváros	2. Hälfte 3. Jh. n. Chr.		x
268	Aurelius (?) Fronto	Rom	Ende 3. Jh. n. Chr.	x	
269	Decurio	Rom	Ende 3. Jh. n. Chr.		x
		insgesamt	10	1	9

Tabelle VII.55: Gürtelform H: Darstellungen mit Schwert am Schwertgurt.

Die zweite Gruppe besteht aus weiteren Grabsteinen der Nekropole der Equites Singulares sowie Grabsteinen der Donauarmee aus Ungarn und Rumänien (siehe Tabelle VII.56). Auf diesen Grabsteinen wird auf die Darstellung des Schwertes verzichtet, hier genügt die Kleidung und der Gürtel mit Ringschließe um den Soldaten als solchen zu identifizieren.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
274	Unbekannter	Budapest	um 200
257	Aur. Glykon	? Mus. Thessaloniki	nach 212/13 n. Chr.
266	Aurelius Martinus	Rom	3. Jh. n. Chr.
270	M. Aur. Bithus	Rom	3. Jh. n. Chr.
271	Unbekannter	? Mus. Saló	3. Jh. n. Chr.
275	Unbekannter	Budapest	3. Jh. n. Chr.
278	Unbekannter	Dunaújváros	3. Jh. n. Chr.
272	Aur. Maximos	Gorna Bešovica	Ende 3. Jh. n. Chr.
		insgesamt	8

Tabelle VII.56: Gürtelform H: Darstellungen ohne Schwert.

Alle Grabsteine machen durch die auf ihnen dargestellten Szenen deutlich, dass die Verstorbenen Reiter waren. Von den drei Grabsteinen mit erhaltener Inschrift sind zwei *equites singularis Augusti* und gehören damit der berittenen Garde des Kaisers an. Da es unwahrscheinlich ist, dass Soldaten dieser Eliteeinheit reine Verwaltungsaufgaben hatten, kann die These als widerlegt gelten. Daher muss wohl die visuelle Aussage, die durch den Ringschließengürtel und die restliche Tracht gemacht wurde, für eine Identifikation als Soldat ausreichend gewesen sein.

Auch bei den Grabsteinen der Reiter lassen sich weitere Merkmale der Gürtelform mit Ringschließe finden. So sind auf dem Grabstein des Aurelius Ianuarius aus Császár die

Befestigungsniete neben der Ringschließe auf dem Gürtel deutlich zu erkennen.[744] Auf dem Grabstein eines Unbekannten aus Rom ist der Gürtel mit deutlich verdickten Langseiten dargestellt.[745]

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	beide im Bogen zurückgeführt	nur rechts im Bogen zurückgeführt	Riemenende fällt bis zum Knie
264	Unbekannter	Rom	3. Jh. n. Chr.		x	x
275	Unbekannter	Budapest	3. Jh. n. Chr.			x
269	Decurio	Rom	Ende 3. Jh. n. Chr.		x	
268	Aurelius (?) Fronto	Rom	Ende 3. Jh. n. Chr.	x		
		insgesamt	4	1	2	2

Tabelle VII.57: Gürtelform H: Riemenenden.

Auf einer Reihe von Reitergrabsteinen sind die Riemenenden gut erkennbar (siehe Tabelle VII.57). In vier Fällen ist mindestens ein Riemenende sehr lang, allerdings werden verschiedene Variationen gezeigt: in einem Fall sind beide Riemenenden im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und untergesteckt, in drei Fällen nur das rechte. In zwei Fällen fällt das Riemenende bis zum Knie. Das letzte Drittel der Riemenzunge ist in zwei Teile geschlitzt, die je einen ovalen Anhänger tragen.[746]
Die betonte Mittelfalte der Tunika ist in vier Fällen zu erkennen (siehe Tabelle VII.58).

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung
262	Flavius Mocianus	Rom	Anfang 3. Jh. n. Chr.
265	Ulpius Valens	Rom	3. Jh. n. Chr.
267	Ulpius Victorinus	Rom	3. Jh. n. Chr.
269	Decurio	Rom	Ende 3. Jh. n. Chr.
		insgesamt	4

Tabelle VII.58: Gürtelform H: Mittelfalte Tunika.

VII.6.4. Andere Monumente

Bei den nicht von Soldaten oder ihren Angehörigen gestifteten Reliefen, die Reiter in Ringschließentracht zeigen, handelt es sich um Jagd- oder Schlachtensarkophage, die für Angehörige der zivilen und/oder militärischen Oberschicht bestimmt waren (siehe Tabelle VII.59). Wie bereits beschrieben, zeigen die Sarkophage den Verstorbenen bei der Löwen- oder Eberjagd zu Pferde. Sie tragen den „camp dress“ und einen Gürtel mit

[744] DKat. Nr. 279.
[745] DKat. Nr. 264.
[746] DKat. Nr. 264.

Ringschließe, wie in einigen Fällen auch der hinter ihnen stehende Jagdgehilfe. Ein Schwert ist auf keiner der Darstellungen zu erkennen. In einem Fall ist jedoch deutlich zu sehen, dass der Gürtelgurt verstärkte Längsseiten hat.[747] Auf drei Sarkophagen ist das Riemenende des Gürtels auf der rechten Seite im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und auf nicht erkennbare Art befestigt.

Kat.	Name/Bezeichnung	Fundort	Datierung	Riemenende rechts im Bogen zurückgeführt
280	Löwenjagdsarkophag	? Mus. Dresden	Mitte 3. Jh. n. Chr.	
285	Löwenjagdsarkophag	Rom	Mitte 3. Jh. n. Chr.	x
287	Schlachtensakophag	Rom	Mitte 3. Jh. n. Chr.	
286	Löwenjagdsarkophag	Rom	frühgalliensch	x
288	Löwenjagdsarkophag	Rom	260-280 n. Chr.	
281	Löwenjagdsarkophag	? Mus München	270-280 n. Chr.	
282	Löwenjagdsarkophag	? Mus Paris	270-280 n. Chr.	x
		insgesamt	7	5

Tabelle VII.59: Gürtelform H auf Sarkophagen.

VII.6.5. Zusammenfassung

Aus dem Grabsteinen und den anderen Monumenten mit Reiterdarstellungen lassen sich demnach hauptsächlich drei verschiedene Gürteltrachen rekonstruieren, die auch zeitlich aufeinander folgen (sihe Tabelle VII.60):
Im ersten Jahrhundert wurde von den Reitern ein Gürtel getragen, von dem wegen der Darstellungsweise im Profil nur die Aufhängung des Schwertes relativ sicher ist (Gürtelform E); diese bestand aus Riemen, die vom Gürtel zur Schwertscheide führten und mit denen das Schwert frei schwingend und schräg nach hinten am Gürtel befestigt war. Die Gürtel sind stets unbeschlagen dargestellt. Dies kann mit der heute fehlenden Bemalung der Denkmäler erklärt werden; vielleicht waren die metallenen Beschläge der Gürtel aufgemalt. Es kann auch sein, dass diese Darstellung mit der Tatsache zusammenhängt, dass viele Gürtel des 1. Jh. n. Chr. vielleicht nur auf der Vorderseite mit Beschlägen verziert waren. Eine weitere - und meiner Ansicht nach die wahrscheinlichste - Möglichkeit ist, dass hier die Realität abgebildet wurde und die Gürtel der Reiter im 1. Jh. n. Chr. unbeschlagen waren und keinen Hängeschurz, aber sicher eine Schnalle besaßen.

Hierfür sprechen auch die praktischen Anforderungen eines Gürtels, der auch bei längerem Sitzen und heftiger Bewegung bequem bleiben musste, was bei einem Gürtel mit steifen Metallbeschlägen und Hängeschurz ausgesprochen fraglich ist.

[747] DKat. Nr. 291.

Gürtelform	50-25 v. Chr.	25-1 v. Chr.	1-15 n. Chr.	15-50 n. Chr.	50-70 n. Chr.	70-96 n. Chr.	96-117 n. Chr.	117-125 n. Chr.	125-150 n. Chr.	150-175 n. Chr.	175-200 n. Chr.	200-225 n. Chr.	225-250 n. Chr.	250-275 n. Chr.	275-300 n. Chr.	300-325 n. Chr.
E																
F																
G																
H																

Tabelle VII.60 Datierungen der Gürtelformen der Reiter.

In nachflavischer Zeit scheint sich die Tracht zu wandeln, obwohl dies aus Mangel an Darstellungen nur schwer fassbar ist. Folgt man den Darstellungen auf den Staatsmonumenten, so tragen die Reiter keine Gürtel mehr, sondern nur noch Schultergurte. Zunächst scheint das Schwert an einem schmalen, von der linken Schulter zur rechten Hüfte führende Schultergurt erkennbar getragen zu werden (Gürtelform E). Im Laufe des 2. Jh. n. Chr. wechselt die Trageweise und wird das Schwert an einem Schultergurt getragen, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte führt (Gürtelform F). Das Schwert ist demnach unsichtbar an der linken Hüfte zu vermuten.

Die Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. zeigen schließlich dieselbe Gürtelform, die auch die Infanteristen tragen, den Gürtel mit Ringschließe (Gürtelform G). Der Weihestein des Barsemis Abbeius zeigt, dass es sich bei dem Schwert nun grundsätzlich um eine Spatha mit Dosenortband handelte und der Grabstein des Aurelius Fronto, dass das Schwert inzwischen am Schultergurt getragen wird. Der Gürtel mit Ringschließe diente augenscheinlich ausschließlich als Kennzeichen des Militärs (d. h. derjenigen, die *militia* leisteten), was auch durch die zweite Gruppe der Grabsteine aus dem 3. Jh. gestützt wird. Auf diesen Darstellungen wird der Gürtel mit Ringschließe ohne Schwert getragen; dieses wurde demnach als ausreichend zur Identifizierung des Soldaten empfunden.

VIII. Die ledernen Bestandteile des Gürtels: Aussehen, Funktion, Produktion und Verteilung.

Im Folgenden soll mit Hilfe von diversen Quellen die ledernen Bestandteile des Gürtels beschrieben werden. Hierbei muss direkt angemerkt werden, dass die möglichen Ergebnisse dieses Kapitel durch die schlechtere Erhaltung organischer Fundgruppen sehr viel stärker eingeschränkt ist, als dies bei den metallenen Bestandteilen des Gürtels der Fall ist.
Obwohl Leder seit der frühen Vorgeschichte bis in jüngste Zeit ein überaus wichtiges Material zur Herstellung verschiedenster Gegenstände war, sind nur bei außergewöhnlichen Erhaltungsbedingungen archäologische Funde überliefert. Diese Erhaltungsbedingungen zeichnen sich hauptsächlich durch die Abwesenheit von Luftsauerstoff aus, wie sie bei Feucht(boden)erhaltung vorliegen.[748] Hier können die Lederfunde aus Chesterholm (*Vindolanda*, GB) oder aus den diversen Moorfunden in Deutschland und Skandinavien als Beispiel dienen.[749] Aber auch ein sehr trockenes Wüstenklima ist für die Erhaltung von Lederfunden vorteilhaft, wie Funde aus Ägypten, Syrien und Israel beweisen.[750]

Auch aus den schriftlichen Quellen lassen sich Erkenntnisse über die Produktion gewinnen. Sowohl von Erstproduzenten (Gerbern) als auch von in der Weiterverarbeitung von Leder Beschäftigten (z. B. Schuhmachern) sind Inschriften aus römischer Zeit erhalten, die allerdings alle aus dem Mittelmeerraum stammen.[751] Der Gerbprozess wird von diversen antiken Autoren auch direkt beschrieben.[752] Lederprodukte werden überdies in verschiedenen Quellen häufiger genannt, dies gibt aber nur selten Einblick in die Produktion, wie z. B. bei den *Vindolanda Tablets* (siehe unten).

Vegetabiles gerben ist ein hauptsächlich chemischer Vorgang, der Tierfelle in haltbares Leder verwandelt. Er wurde wohl ab dem späten 5. Jh. v. Chr. angewendet.[753] Die Tierhäute wurden von Fett, Fleischresten und Haaren befreit und über einen Zeitraum von neun bis zwölf Monaten in stets stärkere chemische Bäder gelegt. Die Chemikalien wurden aus der Rinde bestimmter Bäume gewonnen. Frühmoderne Vergleiche zeigen, dass der gesamte Prozess sehr geruchsbelästigend war. Das Leder wurde abschließend getrocknet und eingefettet, wonach die Weiterverarbeitung beginnen konnte. Nach den Funden zu urteilen, war der Prozess des Gerbens reichsweit gleich.[754]

Die Vielzahl der aus Leder gefertigten Gegenstände in der Antike wird anhand einer Auflistung deutlich: Leder wurde zur Bekleidung (Schuhe, Handschuhe, Gürtel, Hosen, Schürzen), zum Transport (Schläuche zum Transport von Öl und Wein, Wasserbeutel, Taschen, Beutel), als Verbindung (Riemen, Halterungen, Zaumzeug, Wagengeschirr), zum Schutz vor Witterung (Wagen- und

[748] Van Driel-Murray 1985, 43.
[749] Vindolanda: van Driel-Murray 1993. – Moorfunde: z. B. in Thorsberg, siehe Gräf 2010 und Gräf (in Vorbereitung).
[750] Es handelt sich hauptsächlich um Schuhe und Teile von beschrifteten Pergamenten. Siehe z. B. Goldman 1994, 101, 127, Fußnote 3. - van Driel-Murray 2000 und Veldmeijer 2007.
[751] Hierzu zählen sowohl Grabinschriften einzelner Berufsangehöriger als auch Weihinschriften von Berufsvereinigungen. Siehe Flohr 2012.
[752] Die Beschreibung des Theophrastus (c. 371 – c. 287 v. Chr.) ist die älteste, die ein Verständnis des Prozesses zeigt (Hist. Pl. 3.8.6, 4.2.8.), aber auch Plinius der Ältere beschreibt den Prozess (Hist.Nat. 12.26, 24.91, 34.123-4.). Siehe Flohr 2012.
[753] Im folgenden nach Flohr 2012.
[754] Flohr 2012.

Zeltplanen, Schildbezüge, Bogenfutterale, Pfeilköcher, Schwert-, Messer- und Dolabrascheiden) als Futter (Helmeinlagen, Rüstung) und für diverse andere Zwecke (Blasebälge, Sättel, Peitschen, Bälle, teilweise sogar Segel) genutzt. In Form von Pergament wurde es als Schreibmaterial und mit dem Aufkommen des Kodex auch als Bucheinband verwendet, aber bereits früher sind lederne Wachstafelhüllen bekannt.[755]
Der Bedarf an Leder muss dementsprechend in allen antiken Gesellschaften sehr hoch gewesen sein. Führt man die verschiedenen Produktionszweige in der Rangfolge ihrer Wichtigkeit für die antike Wirtschaft auf, so nimmt die Lederproduktion nach der Versorgung mit Lebensmitteln und der Textilproduktion vermutlich den dritten Platz ein.[756]
Trotz der vielfachen Verwendung von Leder im zivilen Bereich, war das römische Militär sicher der größte Abnehmer für Leder im römischen Reich.[757] Von den oben aufgelisteten Gegenständen sind fast alle auch oder hauptsächlich für das römische Militär – inklusive der Flotte – belegt.[758] Führt man sich vor Augen, dass ein Zelt für ein *contubernium* von acht Mann laut van Driel-Murray 70 Ziegenfelle benötigte, es pro Legion mehr als 600 davon gab und man im 1. Jh. n. Chr. mit ca. 30 Legionen rechnen muss, wird die Größe des Bedarfs deutlich.[759]

VIII.1. Quellen

Militärische Einrichtungen der Römer weckten schon früh (und bis heute) ein besonderes Interesse bei Laien und Ausgräbern, was dazu führte, dass sie relativ häuft ausgegraben wurden. Dabei wurde in der Frühzeit der archäologischen Ausgrabungen nicht immer in ausreichendem Maße auf Lederfunde geachtet. Auch wurden sie oft in der Auswertung nicht bearbeitet oder nicht abgebildet. Dennoch sind vergleichsweise viele Lederfunde bekannt, die als Bodenfunde bei Grabungen in Lagern, den zugehörigen *vici* und *canabae* sowie ihren Abfallhalden gefunden wurden. Beispielhaft hierfür können Funde aus Chesterholm (*Vindolanda*), Valkenburg, Velsen, Zwammerdam, dem Flottenlager Alteburg bei Köln, der *fabrica* „Am Bonner Berg“, den Kastellen Kleiner Feldberg, Saalburg und Zugmantel, dem kleinem Feldberg in Vindonissa und auf dem Petersberg in Basel genannt werden.[760]

Wie auch bei allen anderen archäologischen Funden stellt das erhaltene Leder nur einen kleinen Teil des ursprünglich vorhandenen Leders dar. Hierzu hat insbesondere die Tatsache beigetragen, dass nur das vegetabil gegerbte Leder feuchte Erhaltungsbedingungen überlebt, Leder, das mit Hilfe von Alaun, Rauch, Fett oder Öl gegerbt wurde, verrottet in Wasser.[761] Auf diese Weise bearbeitetes Leder hat sich demnach nur unter sehr trockenen Wüstenbedingungen erhalten können.[762]

Feuchtbodenfunde werden meist in tiefer gelegenen Befundsituationen gemacht, wie beispielsweise Brunnen, Latrinen, Gräben oder Gewässern, die oft mit Abfall gefüllt wurden. Daher handelt es sich

[755] Träubel 2004, 1-2, bes. Fußnote 3. - van Driel-Murray 1985, 44.
[756] van Driel-Murray 2002, 109.
[757] van Driel-Murray 2002, 111.
[758] van Driel-Murray 1985, 44.
[759] van Driel-Murray 1985, 46
[760] Träubel 2004, 3. - Vindolanda: van Driel-Murray 1993. – Valkenburg: Hoevenberg 1993, 220 ff. - Alteburg: Freundliche Mitteilung Th. Fischer und N. Hanel. – Kleiner Feldberg, Zugmantel: Göpferich 1986, 6 und Busch 1965, 161. – Vindonissa: Gansser-Burckhardt 1942. – Petersberg: Gansser-Burckhardt 1940, 11.
[761] van Driel-Murray 1985, 44 – Träubel 2004, 5-6.
[762] Träubel 2004, 6.

bei den dort erhaltenen Lederresten auch hauptsächlich um Abfall: Anderweitig nicht mehr verwendbare Reste bzw. Verschnitt aus der primären (Gerberei) oder sekundären Produktion, oder Stücke, die entsorgt wurden, nachdem sie nicht mehr reparabel oder wiederverwertbar waren.[763] Dies können Fragmente verschiedener Kleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sein, am häufigsten erhalten sind jedoch die relativ robusten Sohlen diverser Schuh- und Sandalentypen.[764]

Interessanterweise sind jedoch bisher keine Funde von (Teilen von) Gürteln bekannt geworden. Dies kann daran liegen, dass kleinere, abgenutzte und vermutlich weggeworfene oder abgerissene Teile von Gürteln wahrscheinlich nur schwer zuzuordnen sind. Vermutlich können Gürtel erst sicher erkannt werden, wenn mindestens ein durch eine Schnalle oder Metallbeschläge gesichert identifizierbares Exemplar gefunden wurde.[765]
Aufgrund dieser Einschränkungen kann hier nur relativ allgemein auf Fragen zur Herstellung und dem Aussehen der Ledergurte von Gürteln eingegangen werden.

VIII.2. Lederproduktion

Wie im Kapitel zur Produktion der metallenen Teile erwähnt wird, sind gibt es bezüglich der Produktion von Ausrüstungsteilen diverse, einander nicht ausschließende Möglichkeiten - von einer rein privaten Produktion am einen zu einer rein militärischen Produktion am anderen Ende der Skala, mit einer reichen Palette dazwischen.[766]

Nach van Driel-Murray waren die Völker nördlich der Alpen mit der Technik des vegetabilen Gerbens von Leder nicht vertraut, woraus man folgern kann, dass diese Technik mit der römischen Armee aus dem Mittelmeerraum importiert wurde.[767] Nach den bisherigen Funden zu schließen beschränkte sich die Lederverarbeitung in den Gebieten nördlich der Alpen bis zur römischen Eroberung auf diverse einfachere Methoden wie räuchern und/oder mit Fett einreiben (Chamois- oder Sämischgerbung).[768] Auf diese Weise gegerbtes Leder wurden vermutlich in kleinen Mengen in häuslicher Produktion hergestellt.[769]
In den Regionen nördlich der Alpen waren demnach keine in der Produktion vegetabil gegerbten Leders ausgebildete Fachkräfte vorhanden. Daher konnte eine Versorgung der römischen Armee mit Leder in den eroberten Gebieten zunächst nicht von einheimischer Seite her erfolgen. Dass es sich hierbei um einen Mangel an geschulten Fachkräften gehandelt haben muss und nicht einen Mangel an Häuten zeigen die Knochenfunde – für die Ernährung der Soldaten wurden schon kurz nach dem Eintreffen der Armee viele Tiere geschlachtet.[770]

---

[763] van Driel-Murray 1985, 43, 46-51. - van Driel-Murray 1986, 1.
[764] van Driel-Murray 1985, 52-54.
[765] Dieser Vorgang ist bereits für andere Teile der ledernen Soldatenausrüstung bekannt. Siehe van Driel-Murray 1986, 1. Die Veröffentlichung auch unscheinbarer Reste bietet hier die Chance, Lederfragmente auch im Nachhinein identifizieren zu können. Van Driel-Murray 2002, 119-121.
[766] Siehe Abschnitt IX.2, 165-167.
[767] van Driel-Murray 2002, 111.
[768] van Driel-Murray 2002, 111. Träubel 2004, 6.
[769] van Driel-Murray 2002, 111.
[770] van Driel-Murray 2002, 111.

Der hohe Bedarf der Armee an Lederprodukten und die enormen Transportkosten sprechen andererseits gegen eine längere Abhängigkeit von Importen aus dem Mittelmeergebiet. Daher kann für die Frühzeit während und kurz nach der Eroberung der Provinzen eine Erstproduktion (Gerbung) in den eroberten Gebieten entweder direkt durch Militärangehörige oder durch angeworbene Gerber aus dem Mittelmeergebiet angenommen werden. Diese könnte im Bereich der so genannten Versorgungslager stattgefunden haben.[771]

Es ist wahrscheinlich, dass die Versorgung in späteren Perioden auf regionaler Ebene und vermutlich auch unter stärkerer Einbindung ziviler Produzenten stattfand. Da die Vegetabilgerbung am effektivsten als kontinuierlicher Prozess abläuft, ist von einer Versorgung mehrerer Lager einer Region durch einen oder mehrere regionale Produzenten auszugehen.[772] In den Lagern fielen viele Häute als Nebenprodukt der zur Nahrungsversorgung geschlachteten Tiere an, die vermutlich zur Lederproduktion verwendet wurden. Es kann sein, dass die Häute in den Lagern gesammelt und vielleicht getrocknet oder anderweitig vorbehandelt wurden, bevor sie zur weiteren Gerbung an einen anderen Ort geschickt wurden. Dies wird jedenfalls durch einen Fund aus den frühen Perioden von Vindolanda (bis 106 n. Chr.) suggeriert: Auf Verschnitten gegerbter Rinderhäute wurden Stempel der dort stationierten Einheit gefunden, die offenbar vor dem Gerben angebracht worden waren.[773]

Die Versorgung mit gegerbtem Leder durch einen Mittelsmann, der Rohhaut aus verschiedenen militärischen und privaten Quellen aufkaufte und gerben ließ, und neben militärischen Kommissionen auch private Aufträge von Soldaten annahm, wird durch einen Brief auf einer der Wachstafeln von Vindolanda sowie auch durch Quellen aus Ägypten bestätigt.[774] Eine große Anzahl verschiedener Stempel auf Lederabschnitten diverser Fundorte ist mit zivilen Gerbern (bzw. Gerbereibesitzern) in Verbindung zu bringen, von denen einige offenbar römische Bürger waren, da sie die *tria nomina* gebrauchen.[775]

Die Weiterverarbeitung des Leders fand nach van Driel-Murray nur selten in Kastellen statt – man scheint sich dort hauptsächlich auf Reparaturen und Wiederverwendung beschränkt zu haben.[776] In den *fabricae* der Legionslager weisen jedoch relativ viele Funde von Erstabschnitten auf die Produktion von ledernen Gegenständen - nach van Driel-Murray vermutlich eher die standardisierten und komplexen Teile der ledernen Ausrüstung wie z. B. Zelte und Schilde.[777] Dies würde wiederum auf eine Herstellung von Gürtelgurten entweder in Lagern und Kastellen oder in den *canabae* und *vici* deuten.

Die Versorgung der römischen Armee mit Leder und Lederprodukten war demnach vermutlich – wie auch die Versorgung mit anderen Verbrauchsgütern je nach Periode, Region und Umständen verschieden geregelt.[778]

---

[771] van Driel-Murray 2002, 111.
[772] van Driel-Murray 2002, 111.
[773] Die Stempel waren nach van Driel-Murray vermutlich vor der Gerbung angebracht worden und stammen aus den Perioden I und II. Siehe van Driel-Murray 2002, 111.
[774] van Driel-Murray 2002, 111-112. Der Brief stammt aus Periode IV von Vindolanda. Im Vergleich mit dem durch die Stempeln der Periode I und II suggerierten Modell lässt sich also auch eine zeitliche Entwicklung der Lederproduktion in Vindolanda fassen.
[775] van Driel-Murray 2002, 112.
[776] van Driel-Murray 2002, 113.
[777] van Driel-Murray 2002, 113.
[778] van Driel-Murray 1985, 65-66. - Herz 2010,116-117.

VIII.3. Genutzte Ledersorten

Nach van Driel-Murray waren wurden römische Schuhe aus Rindsleder hergestellt, während andere Gegenstände aus Leder nach Aussage der Funde meist aus dem Leder von Ziegen oder kurzhaarigen Schafen gefertigt wurden.[779] Das Leder von Rehen oder langhaarigen Schafen wurde vermutlich mit Hilfe von Fetten zu besonders weichem Sämischleder gegerbt, welches sich nur selten erhalten hat.[780] Ziegenleder hat den Vorteil, dass es leichter als Rindsleder ist, andererseits ist es auch flexibler und daher dehnbarer. Dies wäre für einen Gürtel, an dem mit dem Schwert mindestens ein sehr schwerer Gegenstand hing, eher unpraktisch. Als Gegenargument kann man anführen, dass Zelte, die ja auch starken Zugbelastungen, z. T. in nassem Zustand ausgesetzt waren, offenbar regelhaft aus Ziegenleder gefertigt wurden.[781]

Da keine Ledergurte von Schwertgurten aus dem römischen Reich bekannt sind, kann vielleicht ein Blick über die Grenzen des römischen Reiches hinaus die Möglichkeiten der genutzten Lederarten aufzeigen.
Die einzigen bekannten Funde ungefähr vergleichbarer Gegenstände, nämlich Ledergurte zum Tragen des Schwerts, sind vier Schulterschwertgurte aus den Mooren von Thorsberg und Vimose. Inwieweit es sich hier um originär römische Funde oder aber einheimische Nachahmungen handelt, ist zumindest für die Thorsberger Stücke nicht sicher.[782] Andererseits weist ihre gute Erhaltung auf eine vegetabile Gerbung und ihre Maßverhältnisse stimmen mit den Angaben für Wehrgehänge aus dem diokletianischen Preisedikt überein.[783] Dies trifft auch auf die beiden Stücke aus dem Vimose zu. Sie sind zudem mit Stickereien bzw. Ziernähten versehen, die in ihren Motiven deutlich römisch geprägt sind. Ähnliche Motive finden sich auch auf Metallbeschlägen von Schulterschwertgurten aus klar militärisch zu deutenden Funden innerhalb des Reiches und auf römischen Darstellungen von Schulterschwertgurten.[784] Die Ledergurte aus Vimose sollen in den nächsten Jahren bezüglich der Art und Herkunft des Leders analysiert werden.[785] Die Lederarten der Thorsberger Funde zeigen immerhin, dass verschiedene Möglichkeiten genutzt wurden: Der eine der beiden erhaltenen Schulterschwertgurte ist aus einlagigem Rindsleder, während der andere aus Ziegenleder ist.[786]

VIII.4. Zum Aussehen des Ledergurtes

Die vier Funde von Schulterschwertgurten aus den Mooren von Thorsberg und Vimose geben neben Hinweisen auf die möglicherweise verwendeten Lederarten auch Hinweise auf weitere, neben der Anbringung von Metallbeschlägen möglichen Verzierungsarten von Ledergurten. Während die Gurte

[779] van Driel-Murray 2002, 109-110.
[780] van Driel-Murray 2002, 110. – Träubel 2004, 6.
[781] van Driel-Murray 2002, 109-110.
[782] Gräf 2009, 132-135.
[783] Zwischen 4 und 6 digit, das entspricht 7,4 bzw. 11,1 cm. Siehe Gräf 2009, 134-136.
[784] Gräf 2009, 133, Abb. 4-5. - Oldenstein 1976, 228.
[785] Freundliche Mitteilung X. Pauli-Jensen, Nationalmuseet Kopenhagen (Mail vom 30.11.2011). Neben der Bestimmung des Leders ist eine Strontiumanalyse zur Bestimmung der Herkunft der Häute vorgesehen. Allerdings ist die Analyse von einer noch ausstehenden Finanzierung abhängig.
[786] Gräf 2009, 133. Die Strontiumanalyse eines der beiden Ledergurte ergab kein von der Umgebung abweichendes Ergebnis, was jedoch auch mit der langen Lagerung im Moor zusammenhängen kann. Der zweite Gurt wurde nicht beprobt. Siehe Gräf 2009, 136.

aus Vimose mit reichen Stickereien bzw. Ziernähten (teils mit Golddraht) versehen waren, haben die Funde aus Thorsberg offensichtlich Ausschneideverzierungen.[787] Neben diesen beiden Möglichkeiten sind auch Bemalungen und Verzierungen durch Ausbrennen oder Stempeln denkbar. Solche Verzierungen sind wegen der Tatsache, dass sie im Sitzen nicht unbequem sind vor allem für die Gürtel der Reiter wahrscheinlich.[788]
Die Länge des Gurtes wurde wohl individuell an den Körperumfang des Soldaten angepasst. Hierbei muss der Unterschied in der Länge eingerechnet gewesen sein, der auf den Unterschied der Trageweise mit und ohne Körperpanzerung zurückzuführen ist und durchaus 5-10 cm betragen haben kann.[789] Eine Anpassungsmöglichkeit mit Hilfe von Gürtellochung ist daher wahrscheinlich. Eine andere Möglichkeit ist natürlich, dass die Soldaten mehrere Gürtel besaßen.

VIII.5. Darstellungen von Gürtelgurten

Die Abbildungen von Soldatengürteln auf Reliefs und Wandmalereien können neben Informationen zur Anbringung der Schnalle und Metallbeschläge auch einige Informationen zum Ledergurt des Gürtels liefern.
Wie im Kapitel zu den Darstellungen ausgeführt, zeigen die Reliefs des 1. Jh. n. Chr., dass der Ledergurt nach der Schnalle entweder in kurze, spitz zulaufende Gurtenden oder in eine echte, mit einem Anhänger versehene Riemenzunge auslief. In beiden Fällen war der Gurtriemen so geschnitten, dass er sich kurz vor oder in der Schnalle verjüngte.
Die Breite des Gurtes kann anhand der Breite der den Gurt komplett verdeckenden Metallbeschläge gemessen werden. Diese schwankt bei der Masse der Stücke zwischen 2-4 cm - es gibt aber auch einige abweichende Stücke, die breiter oder schmaler sind. Generell ist eine Entwicklung von schmal zu breiter zu verzeichnen. Zum Beginn des 2. Jh. werden die Beschläge deutlich schmaler, zwischen 1,5-2,5 cm. Allerdings kann mit dem Beginn der durchbrochenen Beschläge nicht mehr damit gerechnet werden, dass der Beschlag den Gurt vollständig bedeckte, d.h. letzterer kann auch durchaus breiter gewesen sein. Ein genaueres Bild zum Aussehen des Ledergurtes in dieser Zeit können wir uns wegen des Mangels an Darstellungen nicht machen.

Ab dem 3. Jh. n. Chr. werden die Darstellungen von Gürteln wiederum häufiger. Es fällt auf, dass nun nicht mehr der gesamte Gürtel mit Beschlägen flächig verziert ist. Dies erlaubt einen Blick auf den Gürtelgurt.
Einige bildhauerisch besonders gut gearbeitete Grabsteine dieser Periode, die zumeist aus Rom stammen, lassen am Ledergurt verdickte Längsränder erkennen.[790] Hierbei handelt es sich vermutlich um die Darstellung der Nähte, mit denen ein aus zwei Lederlagen zu einem hohlen Schlauch zusammengenähter (und vermutlich mit Textil oder Rohwolle ausgefütterter) Gürtelgurt fixiert war. Solche Nähte machen lederne Riemen widerstandsfähiger gegen Verformungen und waren allgemein gebräuchlich, wie die beiden erwähnten Schulterschwertgurte aus Vimose und der bekannte Altfund

[787] Gräf 2009, 133, Abb. 1, 4, 5.
[788] Hoss 2010.
[789] Matešić (im Druck).
[790] Beispielsweise auf dem Grabstein eines Unbekannten aus Rom (Kat. Nr. 100).

eines Schurzriemens aus dem Rhein bei Mainz (siehe unten) zeigen.[791] Auch die moderne Nutzung solcher Nähte (u. a. an Riemen des Pferdegeschirrs) beweist die Zweckmäßigkeit. Beide können als Indizien dafür gelten, dass diese Konstruktion der Gürtelleders auch schon im 1. Jh. n. Chr. gebräuchlich war.
Die zumindest gelegentliche Füllung von zweilagigen Gurten mit Textilien wird durch die mikroskopischen Reste von Textilien an den Laschen von Gürtelbeschlägen bestätigt, die sich durch die Korrosionsprodukte des Metalls – anders als das Leder – gelegentlich erhalten haben.[792] Sie könnten der Stabilisierung des Gurtes und insbesondere der befestigten Metallbeschläge gedient haben.

Zur Breite der Gurte im 3. Jh. lassen sich nur ungefähre Angaben machen, ausgehend von der Aussage der Darstellungen in denen die Gurtbreite nur etwas schmaler als die Höhe der Ring- bzw. Rahmenschnallen ist. Die Höhe der sicher identifizierten Ring- und Rahmenschnallen schwankt zwischen 2,5-4 cm, die Gurtbreite war daher mindestens 2 cm und höchstens 4 cm.
Was die Gurtlänge betrifft, kann man anhand der Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. auf einen sehr langen Gurt schließen: Von den im Katalog gesammelten Darstellungen haben die meisten mindestens auf einer Seite ein verlängertes Gürtelende. Meist handelt es sich um die rechte Seite, manchmal sind auch beide Seiten länger als für das Umschließen des Körpers nötig. Die Gurtenden wurden nach dem Durchführen durch die Ring- oder Rahmenschnalle dekorativ im Bogen seitlich der Körpermitte zurückgeführt und unter den Gürtel gesteckt, bzw. dort mit einem Niet fixiert.[793] Die verlängerte rechte Seite fällt bei einigen Darstellungen von diesem Punkt bis zu den Knien und ist mit einem oder zwei Riemenanhängern versehen. Auch hält der Soldat das rechte Ende des Gurtes auf einer Reihe von Darstellungen mit der rechten Hand fest.[794]

Die im Kapitel VII.4.4, (131-133) besprochenen Wandmalereien und Mosaike können uns wichtige Hinweise auf die Farbigkeit von Gürteln geben. Neben brauen Gürteln, die offenbar ungefärbt waren, waren auch rote gefärbte Gürtel gebräuchlich.[795] Die Wandmalerei aus dem Tempel des Bel in Dura Europos zeigt, dass Gürtel vielleicht auch nur auf einer Seite gefärbt waren, da die umgeschlagenen Teile des Gürtels farblos dargestellt wurden. [796]
Auch die Darstellung eines römischen Soldaten auf einem Leichentuch der ersten Hälfte des 3. Jh. aus Luxor zeigt einen roten, mit Gold eingefassten Gürtel.[797]
Auch einige Mosaike der Villa Romana del Casale in Piazza Amerina (Sizilien) aus dem ersten Viertel des 4. Jh. n. Chr. zeigen Soldaten und Offiziere. Verschiedene, durch die Bearbeiter als diverse Würdenträger bzw. Offiziere bezeichnete Männer tragen breite, rote Gürtel mit goldfarbenen Beschlägen.[798] Dieselben werden aber auch von einfachen Soldaten getragen.[799] Eine Reihe von ihnen

[791] Nach Gräf schützte die untere Lederlage des in Thorsberg gefundenen Schulterschwertgurtes auch die Stickereien der oberen Lagen, die ansonsten durchscheuern würde. Siehe Gräf 2009, 133.
[792] Beispielsweise in zwei römerzeitlichen, nicht näher datierten Gräbern der Bonner Nordstraße (Inv.-Nr. 84.4295) und aus Andernach (Inv.-Nr. 1349,1). Siehe Linscheid 2011, 72.
[793] Kat. Nr. 18, 93, 98-99, 122, 164, 188, 275, 278, 279.
[794] Kat. Nr. 11, 18, 100, 132, 153, 160-161.
[795] Zu diesen können auch rot gefärbte Schultergurte gerechnet werden, wie sie auf einer Reihe von Mumienporträts zu sehen sind, siehe S. 114-115).
[796] Dies kann allerdings auch mit der Erhaltung des Gemäldes zusammenhängen. James 2006, 61.
[797] Paetz gen. Schieck 2011, 315.
[798] Carandini et al 1982, Abb. 16-18.
[799] Carandini et al 1982, Abb. 12, 130. – Gentili 1959, Abb. 32.

trägt auch zum Gürtel passende, rote Schulterschwertgurte mit goldglänzenden Beschlägen.[800] Andere Soldaten tragen braune Gürtel.[801] Vielleicht sind hier unterschiedliche Einheiten gemeint.

VIII.6. Darstellungen: Hängeschurz

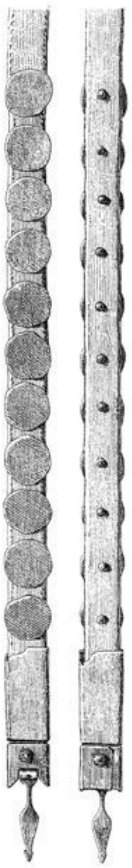


Abb. VIII.1: Schurzriemen aus dem Rhein bei Mainz (nach Lindenschmit 1858-89)

Die ledernen Bestandteile des Hängeschurzes sind mit einer Ausnahme ebenfalls nur aus den Darstellungen zu erschließen. Die genannte Ausnahme ist ein Altfund aus dem Rhein bei Mainz, der in der Publikation von Lindenschmit aus dem Jahre 1870 abgebildet und inzwischen verschollen ist (siehe Abbildung VIII.1).[802]

Obwohl es sich um einen Originalfund handelt, ist die Beschreibung so knapp gehalten, dass die Abbildungen der beiden Seiten eigentlich die einzige Überlieferung darstellen. Lindenschmit beschreibt, dass der Fund beim „Diemeser Ort“ (eine Uferstrecke des Rheins) aus dem Rhein geborgen wurde, also wahrscheinlich aus dem Gebiet des römischen Hafens von Mainz stammt.

Es handelt sich um einen Lederriemen von ca. 1,35 cm Breite und min. 22,5 cm Länge, mit einer Reihe Nahtlöcher auf jeder Schmalseite, die im oberen, nicht mit Nieten beschlagenen Bereich noch als Zacken erkennbar sind. Darauf sind elf runde, flache Beschläge mit einem Durchmesser von ungefähr 1,1 cm befestigt. Auf der Rückseite haben die Beschläge kleine, runde Gegenknöpfe. Das untere Riemenende ist von einem rechteckigen profilierten Beschlag, der vorne in zwei Spitzen ausläuft, umschlossen. Dieser scheint mit einem einzigen Niet fixiert zu sein, die auf Vorder- und Rückseite konische Köpfe hat. Zwischen den Spitzen scheint eine Öse oder ein Draht zu sitzen, an dem der schmale lanzettförmige Anhänger mit Endknöpfchen frei schwingend aufgehängt ist.

VIII.7. Zusammenfassung

Die in diesem Kapitel zusammengetragenen Informationen zeigen, dass über den Ledergurt des römischen Soldatengürtels bislang nicht viel bekannt ist. Er bestand vermutlich aus zwei Lederstreifen, die schlauchartig zusammen genäht und mit Textilien oder Rohwolle gefüllt waren. An den Langseiten wurde der so entstandene Ledergurt durch Nähte verstärkt und fixiert. Das Leder konnte rot gefärbt sein, war offenbar aber auch oft naturfarben, d. h. braun.

Der Streifen war zwischen 2 cm und 4-5 cm breit und konnte verschieden lang sein. Der Gürtel selbst musste auf verschiedene Längen einstellbar sein, da ein Unterschied von 5-10 cm zwischen der Trageweise auf der Rüstung und ohne Rüstung bestand.

[800] Gentili 1959, Abb. 32.
[801] Carandini et al 1982, Abb. 119, 121, 122, 125, 126.
[802] Lindenschmit 1858-1889, Taf. IV.

Der Hängeschurz bestand aus einem rechteckigen Stück Leder, das mit seiner Oberkante an einem der Gürtel befestigt war. Der untere Teil des ledernen Rechtecks war in Streifen geschnitten und beschlagen und bildete so den Hängeschurz.
Es ist zu hoffen, dass in zukünftigen Ausgrabungen Teile von Gürtelledergurten gefunden werden, die unser Wissen um diesen Teil des Soldatengürtels erweitern werden.

IX. TECHNIK UND PRODUKTION DER METALLBESTANDTEILE DES GÜRTELS

In diesem Kapitel soll kurz auf den aktuellen Stand der Diskussion zur Produktion der Gürtelelemente des römischen Soldaten eingegangen werden, da eine eingehende Betrachtung der Problematik den Rahmen der Arbeit sprengen würde. Ich möchte zunächst die bei der Herstellung der Gürtelbestandteile verwendeten Techniken kurz besprechen, um anschließend die Organisation dieser Herstellung und der „Verteilung" der Gürtelteile zu behandeln.

IX.1. Technik

IX.1.1. Material und Oberflächenbelag

Das mit Abstand häufigste Material für alle erhaltenen Bestandteile des Gürtels ist Bronze. Die Bezeichnung „Bronze" soll hier für alle Kupferlegierungen stehen, da es keine Möglichkeit der Überprüfung der genauen Zusammensetzung der Legierungen gab. Bronze ist eine Legierung von Kupfer mit Zinn als hauptsächlichem Zusatzstoff, während eine Legierung mit Zink als hauptsächlichem Legierungsstoff Messing ergibt.
In den letzen Jahren konnte bei seriellen Überprüfungen der Kupferlegierungen in römischen Trachtenbestandteilen konstatiert werden, dass Messing die am häufigsten verwendete Legierung ist.[803] Dies hängt vermutlich mit der ausgesprochen goldartigen Färbung von Messing zusammen, die deutlich heller als Bronze ist.

Eisen, Silber, Gold, Bein und Elfenbein fanden ebenfalls gelegentlich Verwendung. Bei der Nutzung von Silber und Gold kann wegen des Materialwertes in der Antike sicher von einer Aufwertung im Sinne einer hochwertigeren und daher deutlich teuren Ausführung ausgegangen werden. Die Verwendung von Eisen kann dagegen auf eine preiswertere Ausführung bzw. auf Nachschubschwierigkeiten deuten (siehe unten).

Bei den meisten Schnallen, die nach den Angaben aus Elfenbein sind, ist nicht deutlich, ob es sich nicht um Bein handeln kann. Die beiden Materialien Bein und Elfenbein unterscheiden sich neben ihren unterschiedlichen Beschaffungskosten auch in ihren physikalischen Eigenschaften und können unter dem Mikroskop unterschieden werden.[804] Wenn die genaue Zuweisung nicht geklärt ist, kann daher nicht mit letzter Sicherheit davon ausgegangen werden, dass es sich um Elfenbein handelt. Während echtes Elfenbein sicherlich ein Luxusartikel darstellte, war Bein einfach zu beschaffen. Bei einer Verwendung von Bein ist von einer preiswerten Ausführung auszugehen, die Elfenbein imitieren sollte.

Die häufige Nutzung von Eisen oder Bein in frührömischer Zeit kann zwei Gründe haben, die beide mit der Nachschubsituation in den neuen Provinzen zusammen hängt: Zum einen kann es sich um eine Versorgungslücke gehandelt haben, bei der Eisen oder Bein als Ersatzmaterial für Bronze genutzt wurden. Bein war wegen der massenhaften Schlachtung von Tieren für die

[803] Bayley/Butcher 2004, 12-24.
[804] Zusammenfassend dazu siehe Deschler-Erb 1998, 59-60. Elfenbein wird hauptsächlich aus den Stoßzähnen von Elefanten gewonnen. Daneben gibt es auch noch solches aus den Zähnen von Mammuts, Nilpferden, Wildschweinen, Walrossen, Pottwalen und Narwalen. Die verschiedenen Elfenbeinsorten weisen unterschiedliche Färbungen und Eigenschaften auf. Deschler-Erb 1998, 92.

Fleischversorgung einfach zu beschaffen und auch Eisen war sicher in frührömischen Lagern in größeren Mengen vorhanden als Bronze.
Die zweite Möglichkeit ist, dass ein Fachkräftemangel herrschte und nicht genügend Bronzeschmiede vorhanden waren, um eventuell verlorene oder kaputt gegangene Stücke zu ersetzen. Dahingegen ist davon auszugehen, dass jede Einheit über einen Eisenschmied verfügte, da es eine große Menge an Waffen und alltäglichen Nutzgegenständen zu erhalten und neu anzufertigen gab.
Bezogen auf Bein kann man feststellen dass Bein im Gegensatz zu Bronze relativ leicht zu bearbeiten ist. Es war daher vermutlich auch Laien möglich, eine beinerne Schnalle oder einen Ösenknopf anzufertigen.
Die wahrscheinlichste Möglichkeit ist jedoch, dass es sich um eine Kombination von Nachschubschwierigkeiten und einem Fachkräftemangel in jeweils verschiedener Gewichtung handelte.

An Oberflächenbelag wird sowohl Silber wie Zinn und Zink genannt. Da in den meisten Fällen keine chemische Analyse durchgeführt wurde, muss hier von einem Weißmetallüberzug gesprochen werden, der wohl bei den meisten Stücken aus den preiswerteren Metallen Zinn und Zink bestand. Der beabsichtigte Effekt war in beiden Fällen, den Eindruck zu erwecken, das ganze Stück sei aus massivem Silber.

Die metallenen Teile des Gürtels wurden in zwei Verfahren, gießen und treiben, hergestellt. Die meisten Teile wurden in Formen gegossen, einige Formen und andere Produktionsnachweise sind in den Kastellen gefunden worden.

IX.1.2. Ziertechniken

Unter Verzierung sind „alle Veränderungen der Objektoberfläche zu verstehen, die nicht mit dem Artefakttyp und seiner Herstellung in direktem Zusammenhang stehen“.[805] Hierbei beziehe ich mich hier nur auf die Techniken, die zur Verzierung des meistverwendeten Materials Bronze genutzt wurden. Sie sind zum größten Teil auch für die anderen Metalle Gold, Silber und Eisen anwendbar. Bei der Bearbeitung und Verzierung von Bein und Elfenbein kamen jedoch völlig andere Techniken zum Einsatz.[806]

IX.1.2.1. Punktieren, Gravieren, Kerben.

Beim Punktieren werden auf der Metalloberfläche mit Hilfe kleiner Meißel mit abgerundeter Spitze durch Verdrängung des Metalls kleine punktartige Vertiefungen angebracht. Die entstehenden Vertiefungen haben einen abgerundeten Boden. Diese Verzierungstechnik ist bei Bronzegegenständen sehr beliebt und kommt bereits auf mittellatènezeitlichen Fibeln vor.[807]
Gravieren bezeichnet hingegen ein Verfahren, bei dem mit einem scharfen Stichel im Metall Rillen oder Kerben gezogen werden, wobei Späne entstehen.[808] Diese Vertiefungen haben einen V-förmigen Boden.

---

[805] Deschler-Erb 1998, 111.
[806] Zu den Techniken der Bearbeitung von Bein und Elfenbein siehe Deschler-Erb 1998, 93-120.
[807] Riha 1979, 24.
[808] Riha 1979, 25.

Beim Kerben werden in erhabene Leisten, Stege oder Randkanten quer liegende Einschnitte (Querrillen) gefeilt.[809]

IX.1.2.2. Pressblechauflagen

Aus dünnem (versilbertem oder vergoldetem) Bronzeblech werden plastische Ornamente mit Hilfe einer Patritze (vermutlich aus Hartholz[810]) getrieben, d. h. von innen herausgedrückt. Diese werden anschließend mit der bronzenen Grundplatte verbunden, was entweder durch Auflötung der Kanten der Pressblechauflage oder mit Hilfe eines einen zentralen Niets oder Knopfes und manchmal auch durch beide gleichzeitig geschehen kann. [811]

Auch die Gürtelbeschläge des Typs Vindonissa (B.4) wurden getrieben, allerdings wohl mittels eines Stempels, denn ein Exemplar eines Stempels zur Herstellung der Gürtelbeschläge des Typs B.4.a wurde in Sheepen bei Colchester gefunden.[812] Er ist aus Rotguß (einer Mischung aus Kupfer, Zinn, Zink und Blei) gegossen, rechteckig und entspricht in der Größe den Gürtelplatten. Auf seiner Rückseite ist ein kurzer, stummelförmiger Stab angebracht, an dem wahrscheinlich ein hölzerner Griff befestigt war. Nach Robinson wurde er vermutlich mit einer Gegenform, einem Gesenk verwendet.[813] Ein Streifen Bronzeblech wurde nach seiner Ansicht mit einer Reihe Eindrücke versehen, auseinander geschnitten und überarbeitet. Hierbei wurden unter anderem die Pseudoscharnierachsen umgebogen und die Punzierung des Hintergrunds aufgebracht. Diese Art der Herstellung ist nach Bishop nicht sehr kompliziert und benötigt eher einen guten Handwerker denn einen Künstler, wie häufig in der Forschung zu lesen.[814]

Die nielloverzierten und die unverzierten Nieten wurden nach einem ähnlichen Verfahren aus einem scheibenförmig ausgestanzten Bronzeblech getrieben.[815] Aus dieser Herstellungsweise erklärt sich der stark nach unten umbiegende Rand.

IX.1.2.3. Kreisrillen

Die auf den Gürtelbeschlägen Typ B.3 zu findende Verzierungen mit mittigen konzentrischen Kreisrillen sind entweder mit Hilfe einer Drehbank eingedreht oder direkt mit gegossen.[816] Einige der auf Gürtelblechen angebrachten Verzierungen sind so präzise kreisförmig gestaltet, dass Mutz davon ausgeht, sie seien tiefgezogen.[817] Das bedeutet, dass das Blech mit Hilfe einer Presse in einer zweiteiligen Form gepresst und dann nachgearbeitet wurde. Da die Römer über Öl- und Weinpressen mit Schrauben verfügten, ist davon auszugehen, dass sie über solche Pressen theoretische verfügt haben könnten, auch wenn diese bisher nicht nachgewiesen sind. Zur Herstellung der entsprechenden Pressformen hält Mutz „eine gute Drehbank [für] unerlässlich“.[818]

IX.1.2.4. Opus interrasile

Die Bezeichnung *opus interrasile* wird für eine Technik verwendet, die darauf abzielt, Gegenstände so zu durchbrechen, dass eine Figur oder ein Ornament stehen bleibt. Im Allgemeinen wurde auf

[809] Riha 1979, 25.
[810] Deschler-Erb et al. 1991, 25, Anm. 123.
[811] Riha 1979, 25. – Deschler-Erb et al, 1991, 25. - Grew / Griffith, 1991, 49.
[812] Im folgenden nach: Bishop / Coulston. 1993 1993, 192, Abb. 138, 1.
[813] zit. nach Bishop / Coulston. 1993 1993, 192.
[814] Bishop / Coulston. 1993 1993, 192.
[815] Ulbert 1971, 278.
[816] Deschler-Erb et al. 1991, 28. – Ulbert 1959, 69.
[817] Mutz 1962, 751f.
[818] Mutz 1962, 751.

Metallblechen zunächst ein Muster angezeichnet. An den Stellen, an denen Durchbrüche vorgesehen waren, wurden Löcher gebohrt oder geschlagen, die anschließend mit Hilfe kleiner Meißel vergrößert wurden.[819] Eine andere Möglichkeit ist der Gebrauch von Punzen.[820] Mit diesen vorgeformten Schlagstempeln konnten Löcher einer bestimmten Form geschlagen werden.
Hierbei sind es nur die besonders filigranen Arbeiten, die zu recht mit *opus interrasile* bezeichnet werden, wie beispielsweise die Schwertscheidenbleche des Typs Mainz, die sich durch ausgesprochen feingliedrige Dekorationen aus mediterran inspirierten Ornamentkompositionen auszeichnen.[821] . Die meisten Gürtelbeschläge haben dagegen deutlich einfachere Muster, auf die eher der englische Ausdruck "openwork" zutrifft, der deutlich weiter gefasst ist und dem deutschen Begriff „Durchbruchsarbeit" entspricht. Dies ist der Grund, warum die Typen als „Beschläge mit Durchbruchsarbeit" bezeichnet wurden.

IX.1.2.5. Niello

Nach La Niece werden eine großen Bandbreite von schwarzen Einlegeverzierungen als Niello bezeichnet, der Terminus bezieht sich jedoch eigentlich auf ein schwärzliches Material aus einem oder mehreren Metallsulfiden. Diese wurden erhitzt, bis sie sich vermengten und nach dem Abkühlen zu Pulver zermahlen.[822] In die zu dekorierende Metalloberfläche wurde ein Negativmuster mit Hilfe von Punzen oder Sticheln eingetieft, in das die Sulfide als Pulver oder angerührt mit Wasser als Brei eingebracht wurden. Nun wird das Werkstück langsam erhitzt, bis das Niellopulver geschmolzen ist und eine Verbindung mit dem Trägermaterial eingegangen ist.[823] Allerdings ist diese Verbindung wenig beständig, was auch durch die vielen Gegenstände mit ausgefallenem Niello bestätigt wird. Abschließend wurde das Werkstück poliert und dann bildete das Niello ein schwarzes Muster auf dem silbrig oder golden glänzenden Metalluntergrund.

Als Verzierungstechnik ist Niello auf hellenistischen Silbergefäßen nachgewiesen, ab frührömischer Zeit wurde es auf silbernen Tafelgefäßen, Statuen und Statuetten sowie Prunkbetten verwendet, allerdings eher selten.[824] Ausgesprochen häufig waren Nielloverzierungen dagegen auf kleinen persönlichen Metallgegenständen wie Fibeln, Toilettgerät und Zierelementen von Gürteln und Pferdegeschirr.
In römischer Zeit wurden einzelne Metallsulfide bevorzugt, die bereits bei ungefähr 600° C weich genug für die Verarbeitung werden.[825] Verzinnen findet bei noch niedrigeren Temperaturen statt, so dass dieser Arbeitschritt nach dem Niellieren stattfinden konnte, Emaillieren benötigt dahingegen höhere Temperaturen und musste daher vor dem Niellieren geschehen.[826]
La Niece fand bei ihren Untersuchungen heraus, dass man in römischer Zeit häufig bei den für das Niello gewählten Sulphiden das gleiche Material nutzte, welches auch das Trägermaterial für das Niello bildete. So wurde Kupfersulphid bei Gegenständen aus Bronze verwendet und Silbersulphid bei silbernen Gegenständen. War ein Bronzegegenstand versilbert, so wurde wiederum auf Silbersulphid zurückgegriffen. Da nach La Niece kein technischer Vorteil mit diesem spezifischen

[819] Allason-Jones 1991b, 126.
[820] Miks 2007, 235.
[821] Miks 2007, 235.
[822] Deschler-Erb 2000, 383.
[823] La Niece 1983, 279. – Riha 1979, 26. – Deschler-Erb 2002, 383.
[824] Im Folgenden nach: Deschler-Erb 2000, 383-385.
[825] Bayley/Butcher 2004, 46.
[826] Bayley/Butcher 2004, 46.

Materialgebrauch verbunden ist, geht sie davon aus, dass es sich um eine Verwendung der Reste des für den Gegenstand gebrauchten Materials zur Herstellung des Sulphids handelt. [827]

Die Gürtelbleche mit Nielloeinlage wurden wohl zunächst massiv gegossen. Dann wurden auf der Schauseite mit verschieden geformten Punzen kleine Vertiefungen in diversen Motivkombinationen eingeschlagen, die mit Niello gefüllt wurden. Nachdem die Oberfläche glatt geschliffen worden war, wurde das Blech verzinnt. Aus dieser Herstellungsweise erklärt sich auch, warum kein Stück dem anderen genau gleicht. Gerade bei einer Massenproduktion, wie sie für diese Gürtelbeschläge anzunehmen ist, ist die Herstellung ähnlicher Beschläge mit gleichartigen Mustern erheblich einfacher als eine genaue Kopie desselben Motivs.[828]
Zwei Gürtelbeschläge aus Hod Hill waren mit Niello aus reinem Kupfersulphat eingelegt, einer Legierung mit einem wesentlich höheren Schmelzpunkt als Bronze. Deshalb vermuten Grew/Griffith, dass in diesem Fall die Einlagen zurechtgeschnitten und eingehämmert wurden, ähnlich dem Prinzip der Tauschierung.[829]

Bayely/Butcher konnten an den Fibeln der Sammlung aus Richborough beobachten, dass die Vertiefungen für die Aufnahme von Niello meist viel schmaler waren als diejenigen, in denen ursprünglich Email saß, so dass auch bei vollständigem Verlust der Füllung deutlich war, welche Verzierungsart ursprünglich vorhanden war.[830] Der Grund hierfür ist die relativ schlechte Haftung von Niello auf dem Trägermaterial, die breitere Dekorationen nicht zuließ.[831]

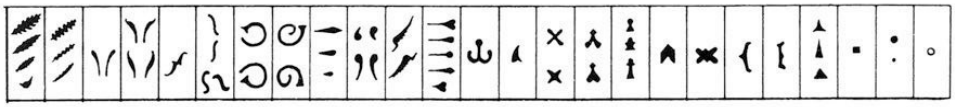


Abb. IX.1: Stempelelemente zur Erstellung der Motive auf niellierten Gürtelbeschlägen (o.M.). Nach Deschler-Erb 2000, 387, Abb. 5.

Die Stempelelemente, aus denen die Nielloverzierungen kombiniert wurden, wurden von Eckhard Deschler-Erb zusammengestellt. Aus der Kombination dieser einzelnen Elemente wurden eine Reihe von Motivgruppen gebildet, die neben geometrischen Dekorationsmotiven auch solche umfasst, die einen deutlichen Bezug zu Sieg (Lorbeer-/Eichenkranz), Jupiter (Blitzbündel) oder der durch Augustus eingeläuteten ‚*aurea aetas*' (Ranken, Kreuzmotive) haben.[832]

IX.1.2.6. Email

Der Begriff Email bezeichnet einen Grundstoff aus leicht fließendem Glas, der durch das Verschmelzen von Quarz, Feldspat und eisenfreier Soda unter Zufügung von Kreide, Kohlensäure, Magnesium und Bleiweiß entsteht.[833] Dieser farblosen Masse können durch die Zufügung von Borax und verschiedenen Mineralien - meist Metalloxiden - die verschiedensten Farben gegeben werden. Den so entstandenen Rohstoff zum Emaillieren bezeichnet man – in Analogie zur

[827] La Niece 1983, 285.
[828] Deschler-Erb et al. 1991, 27.
[829] Grew / Griffith 1991, 56.
[830] Bayley/Butcher 2004, 46.
[831] Deschler-Erb 2000, 383.
[832] Siehe S. 204-205.
[833] Im folgenden nach: Brom 1937, 102.

Glasverarbeitung - als Email-Fritten. Diese können zu Puder verrieben und mit Wasser oder organischen Klebeflüssigkeiten zu einer Paste verarbeitet werden, die anschließend auf ein metallenes Trägermaterial (z. B. Kupfer, Bronze, Silber, Gold) aufgetragen und durch Einbrennen in einer oder mehreren Schichten fest mit ihm verbunden werden. Email kann transparent, undurchsichtig oder auch milchig-durchscheinend sein.
Die ältesten echten Emailarbeiten sind vermutlich sechs goldene Ringe mit Cloisonné-Email aus dem 11. Jh. v Chr. Sie wurden in einem mykenischen Grab in Kouklia auf Zypern gefunden.[834]
Die hauptsächlich in den Nordwestprovinzen verbreitete Nutzung von Email zur Dekoration von Metallgegenständen beruht vermutlich zumindest teilweise auf älteren, vorrömischen Traditionen in dieser Region. Böhme nennt als Nachweis hierfür emaillierten Fibeln aus vortraianischer Zeit.[835]
Riha weist die Existenz von emaillierten Fibeln in der 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. in Gallien nach und kann diesen auch Fibeln aus schichtdatierten Funden des 1. Jh. n. Chr. aus Augst zur Seite stellen.[836] Durchgesetzt hat sich die Mode von vielfältig bunten Emailverzierungen aber erst zu Beginn des 2. Jh. n. Chr., ab dieser Zeit ist sie bis zum Beginn des 3. Jh. n. Chr. sehr häufig, wird aber auch später noch gelegentlich verwendet.
Die zur Emailverarbeitung nötige Werkzeuge und der Ofen sind nach Bateson gut vergleichbar mit den zur Herstellung einfacher Glasobjekte benötigten Werkzeuge und Einrichtungen.[837] In römischer Zeit wurde Email fast ausschließlich auf Kupferverbindungen angewendet, eiserne, silberne und goldene emaillierte Objekte sind selten.[838]
Hier sollen nur kurz die auf Gürtelelementen gebräuchlichen Emailtechniken erklärt werden. Es handelt sich dabei um drei Techniken: Cloisonné, Champlevé und Millefiori. Alle drei Namen sind modernen Ursprungs, bezeichnen aber in der Archäologie Techniken, die im Altertum gebräuchlich waren.[839]

Cloisonné-Email: Auf einer metallenen Oberfläche werden mit dünnen Drähten oder Leisten aus demselben Metall Motive gebildet, die auf dem Untergrund (meist durch Anlöten) befestigt werden. Die verschiedenen Felder werden mit verschiedenfarbigem Emailpuder oder Emailpaste gefüllt und das Stück erhitzt, bis das Email geschmolzen ist und die Zellen ausfüllt. Sowohl moderne Versuche als auch antike Objekte zeigen, dass dazu manchmal mehrere Schichten nötig waren.[840]

Champlevé-Email oder Grubenschmelz: Das Emailpuder bzw. die Emailpaste wird in Vertiefungen im Metall gegeben, die zuvor mit dem Beitel ausgehoben oder direkt mit gegossenen worden waren. Anschließend wir der Gürtelbeschlag erhitzt, bis die Emailmasse geschmolzen ist. Die meisten emaillierten Gürtelbestandteile sind in dieser Technik verfertigt. Auch hier wurde manchmal mit mehreren Schichten gearbeitet.
Bateson unterscheidet bei Champlevé-Email zwischen einfachen und komplexen Formen.[841] Bei den einfachen Formen wird pro Zelle nur eine Farbe verwendet, die komplexeren haben zwei oder

[834] Pierides 1971.
[835] Böhme 1972, 50.
[836] Riha 1979, 29-30.
[837] Bateson 1981, 86-88.
[838] Butcher 1976, 44.
[839] Cloisonné und Champelevé, siehe Bateson 1981, 81. Der Begriff Millefiori („Tausendblumen“) leitet sich von der venezianischen Bezeichnung einer Verzierungstechnik für Glasgefäße ab. Er wurde von der Archäologie zunächst für frühkaiserzeitliche Glasgefäße verwendet und dann auch für das von dieser Technik abgeleitete Dekorverfahren (Millefiori-Email) für emaillierte Gegenstände gebraucht. Siehe Flügel et al., 2004, 531-532.
[840] Bateson 1981, 88.
[841] Im folgenden nach Bateson 1981, 91-93.

mehr Farben pro Zelle, d.h. die Farben werden nicht durch eine metallene Trennwand voneinander geschieden. Diese Gruppe lässt sich wiederum aufteilen nach der Verwendung verschiedener Techniken. Bei der ersten liegen zwei oder drei verschiedene Farben in einer langrechteckigen oder rund-ovalen Zelle nebeneinander. Die unregelmäßigen, aber klaren Ränder der Farben machen es wahrscheinlich, dass sie als zugeschnittene Emailstücke und nicht als Puder oder Paste in die Zelle eingebracht wurden.
Bei der zweiten Technik handelt es sich um einen einfarbigen Hintergrund, auf dem andersfarbige Punkte eingebracht sind. Hier wurde wahrscheinlich die Hintergrundfarbe als Puder oder Paste in die Zelle eingebracht und anschließend die zugeschnittenen Farbtupfer vorsichtig eingelassen, bevor diese zusammen gefeuert wurden. Manche Objekte lassen es auch wahrscheinlich erscheinen, dass die Punkte direkt in die soeben aus dem Ofen genommene, noch heiße Masse gedrückt wurden. Manchmal wurden auch Punkte einer Farbe durch einen Ring in einer anderen Farbe umgeben, eine Verzierung die auf Glasperlen „Augen“ genannt wird.[842] Auch diese waren vermutlich bereits zugeschnitten, bevor sie in die umgebende Masse eingefügt wurden.

Millefiori-Email: Bei dem Verfahren wird Glas in kleinen Mengen zu Stäben verschiedener Stärke (0,10-0,18 cm) gezogen. Diese werden so zusammengestellt, dass sie im Querschnitt das gewünschte Muster formen und zusammengeschmolzen. Nach dem Abkühlen wird der Block Glasstäbe in ca. 0,3 cm dicke Scheiben geschnitten. Diese können nun beliebig in Vertiefungen auf Metallobjekten eingelassen und mit diesen entweder verklebt oder durch Erhitzung verbunden werden.
Bei den Gürtelbestandteilen sind Millefiori-Elemente in Schachbrettmuster die Regel. Millefiori-Blumen aus einem mittleren Punkt, umgeben von einem Kreis andersfarbiger Punkte sind ebenfalls häufig.[843]
Das Einbringen kleiner Glaskügelchen, Glasplättchen oder Millefiori-Felder in eine noch weiche Emailmasse in einem Champlevé-Feld (wie es beispielsweise bei den emaillierten Beschlägen mit profiliertem Stab häufiger ist) zeigt die Anwendung verschiedener Emailtechniken an einem Stück.

Einige Objekte zeigen eine unbearbeitete Oberfläche, bei den meisten wurde jedoch nach dem Abkühlen sowohl die Emailmasse als auch das Metall poliert, um dem Metall seinen Glanz zurückzugeben und dem Email eine glatte und ebene Oberfläche zu geben.[844]
Wie Bayley/Butcher anmerken, ist es oft schwierig die originale Farbe von Email richtig einzuschätzen. Email kann durch die Bodenumstände, Verfall des Emails selbst und durch Korrosionsprodukte des darunter liegenden Metalls stark verfärben.[845]

IX.3. Technische Entwicklungen

Der Gürtel des römischen Soldaten erfuhr im Laufe der ersten drei Jahrhunderte seiner Entwicklung eine Reihe von technischen Veränderungen. Die wichtigsten hiervon hängen mit der Verzierungstechnik und der Befestigung der Gürtelbleche und Schnallen zusammen.
Während die augusteischen Beschläge noch mit losen Nieten, die in vor gebohrten Löchern saßen, auf dem Leder des Gürtels befestigt wurden, wurden ab tiberischer Zeit spitze Nieten auf der

[842] Bayley/Butcher 2004, 47.
[843] Für eine Reihe von häufigen Mustern siehe Bayley/Butcher 2004, fig. 30.
[844] Butcher 1976, 44.
[845] Bayley / Butcher 2004, 48-49.

Beschlagrückseite direkt mit gegossen.[846] Ab ungefähr antoninischer Zeit ändert sich das Aussehen dieser Nieten, sie trugen nun an ihrem Ende ein kleines flaches Plättchen, ein sogenanntes „Füsschen“.[847] Oldenstein entwickelte die These, dass sie so durch Schlitze im Leder auf den Gurt ‚aufgeknöpft' und bei Bedarf auch einfach vom Gurt entfernt werden konnten.[848]

Im gesamten 1. Jh. n. Chr. waren die Mehrzahl der Schnallen frei beweglich mit Scharnieren am ersten Gürtelbeschlag befestigt.[849] Dies erfordert eine genaue Gusstechnik, da die einzelnen Scharnierösen des Beschlags und der Schnalle bzw. des Befestigungsknopfes genau ineinander passen müssen und nur kleinere Anpassungen durch Feilen möglich sind. Dies gilt insbesondere für die Schnallen mit weit auseinander stehenden und vielen Scharnierösen. Die Schnallen vom Typ A.4 mit nur zwei Scharnieren waren vermutlich etwas einfacher anzupassen, wie einige Exemplare mit verbogenen Scharnierösen zeigen. Mit dem Einsetzen der Scharniere mit eng beieinander stehenden Scharnierösen in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. n. Chr. mussten offenbar Schnallen wie die Nummer A.505 angepasst werden. Die Scharnierösen der Schnalle sind so gegossen, dass sie relativ weit auseinander stehen, die Schnalle wurde jedoch später durch Verbiegen der Scharniere an ein Scharnier mit eng beieinander stehenden Scharnierösen angepasst.
Die Befestigung der Schnallen vom Typ Osterburken (A.5[850]) mit Hilfe eines Metallstreifens, der laschenähnlich in eine Aussparung der Schnalle greift, ist deutlich einfacher herzustellen. Nach dem ersten Jh. n. Chr. kann daher von einer Vereinfachung bei der Produktion der Funktionselemente gesprochen werden.

Dies gilt auch für die Befestigungsknöpfe der Dolch- und Schwertscheiden. Diese waren im frühen 1. Jh n. Chr. noch relativ simpele Ösenknöpfe, deren Verzierungen mit dem um 40 n. Chr. modischen Glasmedaillons (Typ C.1.e[851]) bereits technisch etwas komplizierter wurden. Den Höhepunkt des technischen Aufwandes stellen hier aber sicher die Befestigungsknöpfe mit Scharnierösen (Typ C.2[852]) dar, deren Scharniere die oben genannten Anforderungen genügen mussten und die zudem drei Stegen hatten, die zu einem Punkt zusammenlaufen. Auf diesem wurde in einem weiteren Arbeitsgang ein gesondert gefertigter Knopf angebracht (gelötet). Diese arbeitsaufwändige Form wurde nur von neronischer bis in vespasianische Zeit produziert. Anschließend wurden wiederum einfache Ösenknöpfe oder Gürtelplatten mit direkt mit gegossenen Knöpfen verwendet.

Auch die Gürtelbeschläge des 1. Jh. n. Chr. sind gegenüber den späteren Beschlägen herausragend in ihrer technischen Qualität. Dies gilt zwar nicht unbedingt für die unverzierten Beschläge vom Typ Velsen (B.1[853]), aber sicher für die nielloverzierten Beschläge (Typ B.2[854]), sowie die Beschläge mit Mittelbuckel und mit figurativen Verzierungen (B.3-4[855]). Die aus dem Mittelmeerraum stammenden Gürtelelemente des letzten Typs sind in ihrer technischen Qualität bisher unübertroffen. Dies ist sicher mit ihrer Produktion im Mittelmeergebiet in Zusammenhang

[846] Deschler-Erb et al., 1991, 28. Hierbei muss natürlich berücksichtigt werden, dass ein abgebrochener Niet durch einen losen Niet ersetzt werden konnte.
[847] Diese sind allerdings häufig abgebrochen.
[848] Oldenstein 1977, 60.
[849] Diese Befestigung erfordert, dass mindestens ein Gürtelbeschlag am Gürtel getragen werden muss, an dem die Schnalle befestigt werden kann.
[850] Siehe Kapitel X.6.2, 217-219.
[851] Siehe Kapitel X.3.4, 197.
[852] Siehe Kapitel X.3.4, 197-198.
[853] Siehe Kapitel X.3.3, 185.
[854] Siehe Kapitel X.3.3, 185-188.
[855] Siehe Kapitel X.3.3, 189-196.

zu bringen, sowie mit der Tatsache, dass es sich hier um Produkte für sehr wohlhabende Kunden gehandelt haben muss. Diese haben sich im Vesuvgebiet erhalten, da das Fundspektrum hier wegen der plötzlichen und vollkommenen Zerstörung vollständiger erhalten ist als in den meisten anderen Orten. Es ist anzunehmen, dass auch außerhalb des Mittelmeerraumes Gürtelbeschläge ähnlicher Qualität getragen wurden, die aber vermutlich wegen ihres Materialwertes weder eingeschmolzen wurden.

Wiewohl die Verzierungen in Treibtechnik ab der spätflavischen Zeit gänzlich wegfallen und Nielloverzierungen erst im späten 3. Jh. n. Chr. wieder aufgegriffen werden, ist dennoch auch bei den anderen Verzierungstechniken eine Entwicklung fest zu stellen. So ist das Email der frühen emaillierten Beschläge (B.5-8[856]) noch in relativ einfachen Champlevé-Technik aufgebracht. Die einige Jahrzehnte später datierenden Beschläge in Millefiori-Technik (B.9) sind jedoch bereits in einer sehr aufwändigen Technik dekoriert, und auch die Emailverzierungen auf den Beschlägen vom Typ South Shields (B.24[857]) zeigen eine souveräne Beherrschung verschiedener Emailtechniken.
Die zweite Verzierungstechnik, bei der eine Entwicklung von einfachen zu aufwändigeren Formen beobachtet werden kann, ist die Durchbruchstechnik. Wiewohl auch schon bei den frühen Gürtelbeschlägen in dieser Technik (B.11[858]) gelegentlich Exemplare mit dem ausgesprochen aufwändigen *opus interrasile* verziert sind, kann doch eine generelle Tendenz zu komplizierten Mustern beim späteren Typ B.12 festgestellt werden.[859]

Mit der Ausnahme dieser beiden Verzierungstechniken sind die Gürtelelemente jedoch ab dem Beginn des 2. Jh. n. Chr. in ihrer Produktion technisch meist relativ anspruchslos und auf den Guss, eine Überarbeitung zur Abarbeitung der Gussstege und –nähte und das abschließende Polieren beschränkt. Diffizilere Details wie die profilierten Stäbe des Typs South Shields (B.24[860]) und vielleicht auch des Typs Lechința de Mureş (B.14[861]) wurden gesondert gefertigt und in den Gürtelbeschlag von hinten eingesetzt. Obwohl auch Scharniere in den Scharnierbeschlag-Anhängern vom Typ H.6 wieder vorkommen, waren sie doch in ihrem Aufbau sehr einfach, mit insgesamt nur drei Ösen.[862]

Erst mit der Zunahme von Grabfunden im späten 3. Jh. n. Chr. und den Funden von Gürteln in Prachtausführung können wiederum aufwändige Verzierungstechniken und kostbare Materialien beobachtet werden. Bei allen Schließen, Beschlägen, Nieten und Scharnierbeschlägen der Typen Budapest-Zakrzów (A.7, B.31, G.2.b, H.6.3[863]) ist das Trägermaterial Silber, das auf zwei Arten verziert sein konnte. Die erste Verzierungsmöglichkeit war eine um ausgesprochen aufwändiges *opus-interrasile*-Dekor, das mit Goldblech hinterlegt war. Die zweite bestand aus sehr feinen Nielloverzierungen, die zum Teil feuervergoldet waren. Während Feuervergoldungen nach Martin-Kilcher nach der Regierungszeit des Gallienus (253-268 n. Chr.) nicht mehr üblich waren, waren die kostbaren Ausführungen der Militärgürtel auch nach dieser Zeit aus nielloverziertem Silber.[864]

[856] Siehe Kapitel X.4.3, 209.
[857] Siehe Kapitel X.7.3, 233-234.
[858] Siehe Kapitel X.5.3, 215-216.
[859] Siehe Kapitel X.6.2, 219-220.
[860] Siehe Kapitel X.7.3, 233-234.
[861] Siehe Kapitel X.6.2, 220.
[862] Siehe Kapitel X.8.5, 245.
[863] Siehe Kapitel X.8.2.-X.8.4, 241-245.
[864] Martin-Kilcher 1993, 299-312.

Hierbei lassen die Nielloverzierungen in ihrem Dekorationschemata bereits Entwicklungen erkennen, die in die späteren Kerbschnitt-Gürtelgarnituren münden.

IX.2. Produktion

Wie bereits im Kapitel zu den schriftlichen Quellen festgestellt, waren die Militärgürtel Privatbesitz der Soldaten selbst. Ob ihre Bestandteile jedoch durch Privatleute oder durch Angehörige des Militärs in dessen Auftrag hergestellt wurden oder nicht, ist damit noch nicht gesagt.
Im Mittelmeergebiet erfolgte die Herstellung von metallenen Gürtelbeschlägen aufgrund der langen Tradition und hoch entwickelten Produktion von Bronzegegenständen vermutlich in privaten Werkstätten in Städten und Kleinstädten (*towns*).[865] Nach der Eroberung der Gebiete nördlich der Alpen befand sich die römische Armee in Regionen, in denen die Produktion von Bronzegegenständen nicht entwickelt genug war, um die erforderlichen enormen Mengen zu produzieren. Daher ist es wahrscheinlich, dass sich die Armee gezwungen sah, alle Waffen und Ausrüstungsgegenständen inklusive der Gürtelbeschläge zunächst selbst produzieren.[866] Dies wird durch Funde und Befunde aus den Militärlager bewiesen, so beispielsweise durch die Schmelzöfen des Lagers Dangstetten, das in die Jahre 15 - 9 v. Chr. datiert.[867] Zu den Nachweisen zählen weiterhin Schmelztiegel, Halbfabrikate und andere Hinweise wie zum Einschmelzen gesammelte Bronzeabfälle.[868]

Oldenstein hat eine Reihe Fundplätze mit Nachweisen für die Produktion von Bronzegegenständen gesammelt, die vom 1. bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr. datieren.[869] Diese Liste wurde durch Bettine Gralfs erweitert.[870] Doina Benea sammelte die Nachweise für militärische Produktion in Dakien.[871] Diese verdeutlichen, dass man über die gesamte Zeit der Kastellbelegungen und wohl in jedem Kastell auch mit der Produktion von Gürtelbestandteilen zu rechnen hat.

Schriftliche Quellen und Inschriften zeigen, dass die Produktion an den Standorten durch die Soldaten und durch Zivilisten im Dienste der Armee erfolgte.[872] Es konnte sich dabei bei den Soldaten sowohl um *cohortales* handeln (die von Herz als einfache Soldaten angesehen werden) als auch um *immunes*, Soldaten die von gewissen Dienstpflichten befreit waren.[873] Bei letzteren geht man davon aus, dass die Dienstbefreiung mit der Fachkenntnis dieser Soldaten zusammenhängt, sie also Spezialaufgaben wie z. B. die Produktion von Waffen, Verwaltungsaufgaben in der *Principia* oder die Krankenversorgung wahrnahmen.
Die Anwesenheit von Zivilisten in militärischen Werkstätten wird durch einen Papyrus aus Ägypten wahrscheinlich, der vermutlich eine Art Tagesbericht der eingesetzten Männer und

[865] Bishop/Coulston 2006, 233. – Ortisi 2005. – Ortisi 2007.
[866] Bishop/Coulston 2006, 234.
[867] Oldenstein 1977, 74.
[868] Oldenstein 1977, 71-73. – Bishop/Coulston 2006, 234.
[869] Oldenstein, 1977, 69, 184.
[870] Gralfs 1994, 40-43.
[871] Benea 2002, Benea 2008.
[872] Wierschowski1984, 173. - Herz 2010, 120-123.
[873] Herz 2010, 122.

gefertigten Waffen und Ausrüstung einer *fabrica* der Legio II Traiana ist.[874] Es ist jedoch unsicher, in welchem Verhältnis die in diesem Dokument als *pagani* bezeichneten Männer zur Armee standen. Zu den Möglichkeiten zählen ein festes Dienstverhältnis, Tagelöhnerschaft oder Zwangsverpflichtung.[875]

Gürtelbeschläge konnten sowohl in großen Quantitäten in den *fabricae* als auch in kleineren Mengen und in weniger professionell ausgestatteten Werkplätzen produziert werden.[876] In vielen Kastellen und Legionslagern werden Gebäude mit einer offenen Hofstruktur oder solche ohne jede klare Innenstruktur häufig ohne weitere Nachweise als „*fabricae*" bezeichnet. Dagegen kann die Identifizierung der *fabricae* von beispielsweise Exeter, Hofheim und Mainz (Oberstadt) durch ihre Einbauten von Öfen, Trögen und holzverkleideten Gruben sowie durch Funde von Schlacken, Halbprodukten und Produktionsabfällen als gesichert gelten. [877]
Eine zusammenfassende Arbeit über die *fabricae* und ihre Rolle in der Produktion von Waffen und Ausrüstung, in der sowohl die schriftlichen Nachweise für *farbicae* als auch die Funde und Befunde der als *fabricae* bezeichneten Bauten genauer untersucht werden, ist seit langem ein Desiderat der Forschung.

Die meisten Nachweise für die Produktion von Bronzegegenständen in den Lagern und Kastellen stammen aus dem 2. und 3. Jh. n. Chr. Ab dem 2. Jh. n. Chr. nehmen auch die Nachweise der Produktion in den Städten und Orten bei den Legionslagern und Kastellen (*canabae* und *vici*) deutlich zu.[878] Dabei ist es noch stets nicht deutlich, ob diese Produktionsstätten zivil oder militärisch waren. Es ist wahrscheinlich, dass Veteranen, die sich in der Nähe ihrer alten Kameraden in den *canabae* und *vici* niederließen, ihre in der Armee gelernten Handwerke weiterhin ausübten.[879] Aber ob ihre Werkstätten wirklich privat waren oder nur aus dem Kastell oder Lager ausgelagert, um die Feuergefahr zu verringern, ist noch stets in der Diskussion. Es ist auch gut möglich, dass die Handwerker hauptsächlich unter Kontrakt für die Armee produzierten, daneben aber auch private Aufträge annehmen konnten.[880]
Die Zunahme von Produktionsnachweisen in den Lagern und Kastellen sowie in den *canabae* und *vici* ab dem 2. Jh. n. Chr. ist zeitgleich mit der beobachteten deutlichen Vereinfachung der Produktionstechniken der Schnallen und Beschläge (siehe oben).

Nicolay entwickelte die These, dass die essentiellen Waffen und Ausrüstungsgegenstände durch die Armee selbst produziert wurden, während die dekorativen Elemente des Gürtels und Pferdegeschirrs durch private Werkstätten produziert wurden.[881] Dem steht jedoch entgegen, dass relativ viele Nachweise der Produktion dekorativer Gegenstände wie Gürtelbeschläge von Standorten der Armee bekannt sind, während andererseits auch Waffen in privaten Werkstätten in den *vici* und *canabae* sowie in Städten gefunden wurden.[882]

---

[874] Papyrus ‚Chartae Latinae Antiquiores ed. A. Bruckner, R. Marechal, Part X, Germany I (Berlin/DDR) Zürich 1979, Nr. 409 = Berlin inv. 6765'. Siehe Herz 2010, 121-123.
[875] Herz 2010, 122-123.
[876] Bishop/Coulston 2006, 233-240, fig. 149.
[877] Bishop/Coulston 2006, 234-235 (Exeter, Hofheim). Mainz: Quellenlose Nennung im deutschen Wikipedia-Artikel zu Mogontiacum (http://de.wikipedia.org/wiki/Mogontiacum, retrieved 12-02-2013).
[878] Gschwind 1997, 619-621.
[879] Van Driel-Murray 2002, 111-113.
[880] Van Driel-Murray 2002, 111.
[881] Nicolay 2007, 157.
[882] Zur Produktion von Waffen in *vici* und *canabae*: Bishop 1991. - Gralfs 1994, 47. – Sauer 1995. - Buora 2002. - Deschler-Erb /Deschler-Erb 2002. – Feugère/Poux 2002.

Die Existenz einer privaten Waffenproduktion wird auch durch diverse Inschriften bewiesen, die Handwerker nennen, die sich als *gladiarius*, *scutarius*, usw. bezeichnen. Diese sind aus verschiedenen Städten, unter anderem auch Rom, bekannt.[883] Aus den Nordwestprovinzen ist ein *negotiator gladiarius* in Mainz bekannt.[884] Wenn selbst die Hauptwaffe der römischen Armee privat angeschafft werden konnte, muss dies für die Gürtelbeschläge in noch größerem Maße gelten.

Es sind für die Produktion von Gürtelbeschlägen demnach verschiedene Modelle denkbar, die einander nicht ausschließen. Am einen Ende der Skala liegt die rein private Produktion außerhalb des Lagers, nachgewiesen durch zahlreiche Werkstätten in den *vici* und *canabae* und zivilen Siedlungen. Hier konnte auf eigene Rechnung und mit für die Werkstatt aus eigenem Vermögen angeschafftem Material Gürtelteile angefertigt werden. Am anderen Ende der Skala liegt die rein militärische Produktion in den *fabricae* aus den Vorräten der Armee durch Militärangehörige bzw. von der Armee hierfür bezahlten Zivilisten. Diese Werkstätten konnten sowohl innerhalb der Lager liegen, oder ausgelagert sein, wie die *fabrica* der Legio I Minerva am Bonner Berg. Die so hergestellten Gürtelteile wurden wohl durch Abzüge bei der folgenden Soldauszahlung bezahlt.[885] Zwischen diesen beiden Extremen liegen eine Reihe von Produktionsmöglichkeiten, in denen beispielsweise Armeeangehörige auf eigene Rechnung „nebenher“ Gürtelteile produzieren, mit eigenem Material, aber in der durch die Armee gestellten Werkstatt mit ihrer Ausstattung an Werkzeug und anderen Mitteln.

[883] Gralfs 199448.
[884] Gralfs 1994, 48, z. B. CIL 13,6677 (107).
[885] Gilliam 1967, 237–238. - Alston 1994, 113-123. - Rathbone 2007, 168. – Rankov 2007, 58. -Tac., Ann., 1,17.

X. AUSWERTUNG

An dieser Stelle sollen die in den anderen Kapiteln gewonnenen Informationen zusammengestellt und mit den archäologischen Quellen verbunden werden, um so ein möglichst genaues Bild der Entwicklungen in der Trageweise, Form und Verzierung des römischen Soldatengürtels zu bekommen. Um die Voraussetzungen und Einschränkungen der archäologischen Quellen zu erläutern, wurde eine Diskussion dieser Quellengattung vorangestellt. Da versucht wurde, in diesem Kapitel die Beschreibung der einzelnen Typen sowie der Begründungen für die Datierungen so kurz wie möglich zu halten, wird hierzu auch auf den Katalog verwiesen. Im Katalog werden die einzelnen Typen ausführlich beschrieben und ihre Datierung und Verbreitung wird ebenfalls erläutert. Die Abbildungen der beschriebenen Funde finden sich auf den Tafeln, auf die ebenfalls an entsprechender Stelle verwiesen wird. Der Katalog und die Tafeln sind auf der im hinteren Teil des Buches eingelegten CD zu finden. Hier findet sich auch eine Liste der zusammen gefundene Gürtelelemente. Mit ihrer Hilfe lassen sich die verschiedenen Elemente der einzelnen, (mehr oder weniger) vollständig gefundenen Gürtel erschließen.

X.1 Archäologische Quellen

X.1.1. Fundumstände

Die im Katalog der Metallfunde gesammelten archäologischen Quellen bestehen aus den – bis auf eine Ausnahme[886] – metallenen Elementen des Gürtels, die im Boden oder in Gewässern gefunden wurden. Dabei können die Funde sowohl absichtlich wie unabsichtlich dorthin gekommen sein. Unabsichtlicher Verlust während des Tragens ist insbesondere bei den kleineren Teilen der Gürteltracht - wie zum Beispiel den Anhängern - sicher ein alltägliches Ärgernis vieler Soldaten gewesen. Als unabsichtliche Verluste können auch die Gürtelteile gelten, die auf Schlachtfeldern wie in Kalkriese, bei Belagerungen wie in Dura-Europos oder bei Katastrophen wie dem Vesuvausbruch verloren gingen. Daneben haben sicher auch viele kleinere Katastrophen wie Hausbrände oder Schiffsuntergänge zu unabsichtlichen Verlusten geführt.

Absichtlich wurden dahingegen Gürtel beispielsweise in Gräbern den Toten mitgegeben oder den Göttern in Tempeln geopfert. Der antike Glaube schloss bei diesen Opfern eine Rückführung der Gegenstände in den alltäglichen Gebrauch aus. Im Gegensatz dazu wurden Hortfunde bei drohenden Gefahren wie einem Überfall zwar auch absichtlich zusammengestellt und versteckt, die Besitzer planten hier jedoch, die Horte wieder auszugraben, nachdem die Gefahr vorüber war. Archäologisch überliefert sind selbstverständlich nur die Hortfunde, bei denen dies nicht geschah. Daher gehören Hortfunde in eine Zwischenkategorie; sie wurden absichtlich zusammengestellt, aber unabsichtlich nicht wieder geborgen.

[886] Dabei handelt es sich um einen ledernen Hängeschurzriemen, der samt der zugehörigen Beschläge, Nieten und Anhänger im Rhein bei Mainz gefunden wurde. Siehe Abschnitt VIII.6, Abb. VIII.1, 153.

Im Gegensatz dazu wurde Metallabfall absichtlich entsorgt, ob er nun weggeworfen oder zum Einschmelzen gesammelt wurde. In der Forschung wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass in römischer Zeit alle Metallgegenstände wegen ihres Materialwertes grundsätzlich eingeschmolzen wurden. Dies bedeutet, dass alle Fundstücke, die nicht absichtlich als Hortfunde, Opfer an die Götter oder Grabbeigaben in die Erde kamen oder nach Katastrophen nicht mehr gerettet werden konnten, nur zufällig erhalten blieben. Dem stehen große Fundkomplexe offensichtlichen Abfalls entgegen, in denen große Mengen an Metall zutage kamen wie der Schutthügel von *Vindonissa* (CH) und die Häfen von Alphen aan den Rijn und Forum Hadriani (beide NL) sowie in Xanten und neuerlich in Köln (beide D). Offenbar wurde an diesen Stellen allgemeiner Abfall entsorgt, in dem sich auch ein nicht unbeträchtlicher Anteil theoretisch durch Einschmelzen wieder verwertbarer Metallfunde befand. Allerdings kann hier vielleicht auch von einer Kombination unbeabsichtigten Verlustes, durch die das Stück in einer größeren Ansammlung von Abfall landete, und absichtlicher Beseitigung von Abfall ausgegangen werden.

An allen militärischen Standorten - Lagern, Kastellen, Wachtürmen und Straßenstationen - und den zugehörigen Siedlungen sind Funde von Gürtelteilen der Soldaten zu erwarten. Die dortigen Funde stellen eine Mischung aus absichtlich zur Wiederverwertung gesammeltem bzw. weggeworfenem Abfall und unabsichtlich verlorenen oder bei Feuern vernichteten Gürtelelementen dar.[887] Hierbei können die Feuer sowohl gewöhnliche Schadfeuer wie beispielsweise im Flottenlager Köln-Alteburg sein als auch im Brandschutt eines durch Feinde völlig zerstörten Lagers resultieren, wie das Beispiel des während der Markomannenkriege zerstörten Holz-Erde-Lagers von Iža zeigt.[888]

Für die Gürtelfunde aus zivilen Siedlungen kann eine Reihe von Erklärungen gefunden werden: Zum einen waren Soldaten in allen Provinzen sowohl offiziell wie privat unterwegs, dies gilt in verstärktem Maße für die Grenzprovinzen[889] und zum anderen waren kleinere militärische Einheiten an vielen Orten – oft auch nur temporär – stationiert. Daneben konnten Einwohner aus zivilen Siedlungen Gürtelelemente produzieren und schließlich fanden auch in vielen zivilen Siedlungen Kampfhandlungen statt, sei es bei den Auseinandersetzungen verschiedener Thronprätendenten wie im Vierkaiserjahr oder gegen Eindringlinge von außerhalb des Reiches wie im 3. Jh. n. Chr.[890]

Funde aus Gewässern können unabsichtliche Verluste sein, entweder durch Schiffbruch, Kämpfe am Ufer oder unglücklichen Verlust beim Überqueren einer Fährstelle oder Furt. Während die Funde aus dem Wrack im Golf von Porto Novo ein Beispiel eines Schiffbruchs ist, wurden Kämpfe beispielsweise in Xanten als Ursache von Gewässerfunden angenommen. [891] Die im Rhein bei Mainz gefundenen

[887] Fischer 2012, 87-88.
[888] Köln-Alteburg: Fischer 2005. – Iža: Rajtár 2005.
[889] Siehe Abschnitt III.2, S. 32.
[890] Fischer 2002a. - Fischer 2012, 88-89.
[891] Schiffbruch: Bernard et al. 1998. – Kämpfe: von Detten 1993.

frühkaiserzeitlichen Militaria scheinen auf Verluste beim Überqueren einer Furt oder Fährstelle zu deuten, da die Funde gleichzeitig mit der Erbauung einer festen Rheinbrücke in flavischer Zeit nachlassen.[892]

Absichtliche Opfer von wertvollen Objekten wie Waffen und Ausrüstungsgegenständen in Gewässern und Mooren sind aus der vorrömischen Eisenzeit für die Nordwestprovinzen bekannt.[893] Die Interpretation von Funden aus der römischen Periode ist allerdings umstrittener. Während einige Forscher viele Funde als Opfergaben interpretieren, sind andere wegen der fehlenden Tradition in der römischen Kultur skeptisch.[894] Als sicher kann immerhin gelten, dass die eisenzeitlichen Traditionen von Gewässerdeponierungen innerhalb des römischen Reiches in frührömischer Zeit noch fortbestanden. Es scheint, als ob einige dieser Traditionen außerhalb des Reiches noch länger fortbestanden, wie die mehr als 20 antiken Kriegsbeuteopfer aus Norddeutschland und Südskandinavien zeigen. An den Opferplätzen wurden – unter anderem - große Mengen Waffen und militärische Ausrüstungsgegenstände gefunden, die als Kriegsbeute besiegter Heere gedeutet werden.[895] Einige der Fundplätze (Thorsberg, Vimose, Illerup Ådal) enthalten große Mengen von Gegenständen provinzialrömischer Herkunft der Periode B2-C1b (2. – 3. Jh. n. Chr.).[896] Hierzu gehören vor allem römische Schwertklingen, aber auch andere Ausrüstungsgegenstände und persönliche Objekte (Fibeln). Neben Gegenständen, wie sie auch aus den römischen Provinzen vorliegen, wurden auch solche gefunden, die modifiziert worden waren, sowie einheimische Waffen und Ausrüstungsgegenstände. Daher wird davon ausgegangen, dass es sich bei den ursprünglichen Besitzern um einheimische Krieger handelte, die teilweise über römische Waffen und Ausrüstungsgegenstände verfügten.[897]

In Gräbern gefundene Gürtelelemente sind den Toten sicher absichtlich worden. Allerdings war in den Nordwestprovinzen vom 1. bis 3. Jh. n. Chr. die Brandbestattung für Römer und Romanen die hauptsächliche Bestattungsart.[898] Dabei war es unüblich, den Toten über seine Kleidung hinaus Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs oder Status indizierende Gegenstände in das Grab mit zu geben. Im Gegensatz dazu wurden Waffen und andere (insbesondere Status indizierende) Gegenstände häufiger in Gräbern der vorrömischen Eisenzeit gefunden. Sie sind auch aus vielen Gräbern der römischen Periode außerhalb des Reiches bekannt.[899] Gräber mit Gürtelbeigabe sind daher in frührömischer Zeit eher selten. Die Ausnahmen stammen oft von kriegerischen Auseinandersetzungen, wenn Soldaten eher hastig beseitigt als bestattet wurden, wie der in einen Brunnen geworfene Soldat aus Velsen oder der wohl nur eilends verscharrte Soldat aus Rheingönheim.[900] Ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. kann eine Steigerung der Anzahl von Körpergräbern und der Gräber mit Gürtelbeigabe konstatiert werden; eine Tendenz die im Laufe des 3. Jh. n. Chr. stetig zunimmt. Dies hängt mit einem

[892] Künzl 1996, 438-449.
[893] Müller 2002, 127-148. – Testart 2013.
[894] Torbrügge 1972. – Müller 2002a, 154-155.
[895] Blankenfeldt/Rau 2009.
[896] Pauli-Jensen 2007.
[897] Matešić (im Druck). – Pauli-Jensen 2007.
[898] Fischer 2012, 89.
[899] Fischer 2012, 89.
[900] Morel/Bosman 1989. - Fischer 2012, 89.

veränderten Bestattungsritus zusammen, der ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. häufiger wird. Dieser Ritus tritt im Barbarikum bereits früher auf und kann daher vielleicht mit einer wachsenden Anzahl Soldaten aus diesen Gebieten in Verbindung stehen.

Die Kenntnis der Fundumstände kann auf diese Weise viel zur viele Informationen zum Umgangs mit den Elementen des römischen Soldatengürtels in römischer Zeit liefern. Darüber hinaus trägt die Berücksichtigung der Verlustumstände dazu bei, die Datierung des betreffenden Stückes besser einschätzen zu können – in Hortfunden wurden beispielsweise auch oft Altstücke gefunden, während bei Funden von Schlachtfeldern davon ausgegangen werden kann, dass das Stück zum Zeitpunkt des Verlustes in aktiver Nutzung war.
Überdies können mit den aus dokumentierten Grabungen gewonnen Erkenntnissen über die Erhaltung und Patina von Fundstücken aus bestimmten Kontexten (beispielsweise der goldglänzenden Wasserpatina) auch jene Stücke besser eingeschätzt werden, die ohne dokumentierte Grabung und von unbekannter Provenienz sind.[901]

X.1.2 Periodisierung

Die Einteilung in Entwicklungsphasen wird in der Archäologie häufig nach Jahrhunderten oder deren Hälften bzw. Vierteln vorgenommen. In dieser Arbeit soll jedoch der durch Bishop und Coulston erstmals 1993 vorgenommenen Einteilung gefolgt werden, bei der große kriegerische Ereignisse wie die traianischen Dakerkriege oder die Markomannenkriege die Zäsuren darstellen.[902] Dies ist aus drei Gründen sinnvoll: Zum einen sind aus Kriegen, Bürgerkriegen und anderen kriegerischen Handlungen oft besonders viele Funde von Waffen und Ausrüstungsgegenständen überliefert, da die Kampfhandlungen meist deutliche Spuren hinterließen, die oft nicht beseitigt wurden.

Zum anderen waren kriegerische Handlungen stets ein Katalysator neuer Entwicklungen in Kleidung, Ausrüstung, Bewaffnung und Taktik.[903] Neueroberte Gebiete stellten durch ihr Terrain oder Wetter bislang unbekannte Anforderungen an Kleidung und Ausrüstung, oder die Bewaffnung und Taktik der Gegner machte in diesen Bereichen ein Umdenken in der römischen Armee nötig. So wird das Tragen knielanger Hosen durch römische Soldaten nach der Eroberung der Nordwestprovinzen mit den kühleren Temperaturen dieser Regionen in Verbindung gebracht und die Neuentwicklung von Helmen mit Kreuzbügeln während der Dakerkriege mit der Verwendung des langen, gebogenen Hiebschwertes (*falx*) durch die dakischen Krieger.[904]

Drittens wurden in längeren und verlustreicheren Feldzügen meist viele Soldaten getötet, deren Waffen und Ausrüstung damit für die römische Seite auch verloren waren.[905] In

[901] Fischer 2012, 87.
[902] Bishop/Coulston 1993.
[903] Fischer 2012, 75-76. Dies ist auch für andere Armeen überliefert, siehe Abschnitt IV.4, S. 56-57.
[904] Helme: Fischer 2012, 152.
[905] Nach einer Schlacht wurde den getöteten oder verwundeten Soldaten der Gegenseite von den Siegern alles abgenommen (de Liberio 2009, 281-283). Hierbei gingen Römer wie auch ihre Feinde gleich vor; die anschließende Verwendung unterschied sich aber leicht. Die Römer stellten die erbeuteten Waffen

den Jahrzehnten nach verlustreichen Feldzügen wie den Dakerkriegen Traians mussten nicht nur die Verluste an Männern ausgeglichen werden, sondern die neuen Rekruten mussten auch mit neuen Waffen und Ausrüstungen versehen werden.[906]

Diese großen Ausstattungswellen werden in der Forschung zu den römischen Soldaten gelegentlich als „Ausrüstungsreformen" beschrieben. Dies geht jedoch von den völlig falschen Voraussetzungen einer Armee mit der zentralen Ausgabe von Uniformen, Waffen und Ausrüstung aus. Es handelt sich bei der Neuausrüstung nicht um das von oben verordnete Auswechseln von alten Ausrüstungsteilen oder Waffen gegen neue, sondern um eine Erstausrüstung von neu rekrutierten Soldaten, die diese aus eigenen Geldern finanzierten – entweder direkt oder gegen Abzüge vom Sold. Dabei wurden selbstverständlich Waffen und Ausrüstungsgegenstände nach den neuesten Modellen gewählt.[907]

Daher ist die Einteilung in Entwicklungsphasen, die jeweils mit großen, relativ langwierigen und für die Periode prägenden Feldzügen und Kriegen beginnen, auch bei der Betrachtung der Gürtel sinnvoll.
Die Entwicklungen der republikanischen Zeit werden von dieser Einteilung ausgenommen, da einerseits nur sehr wenige Funde dieser Zeit bekannt sind und diese andererseits als Vorläufer des eigentlichen Soldatengürtels gelten können. Auch der abschließende Ausblick in die tetrarchische Zeit ist von dieser Einteilung ausgenommen.

X.1.3. Katalog

Der Katalog der Metallfunde wurde anhand publizierter Grabungsberichte, Aufsätze und Monographien und den Katalogen von Museen, Ausstellungen und Auktionshäusern erstellt. Da in jedem Jahr die Zahl der publizierten Grabungen wächst und die genutzten Bibliotheken in Deutschland und den Niederlanden nicht immer optimalen Zugang zur archäologischen Literatur anderer Länder bieten, muss davon ausgegangen werden, dass unzählige Teile des Gürtels nicht in diesen Katalog aufgenommen werden konnten. In den letzten Jahren sind zudem einige überraschende Entdeckungen von bis dato völlig unbekannten Formen und Typen metallener Gürtelelemente bekannt geworden, leider zumeist aus dem Kunsthandel. Es ist illusorisch anzunehmen, dass der Katalog ein vollständiges Bild aller Formen und Typen der metallenen Elemente des römischen Soldatengürtels geben kann. Ich habe mich daher auf eine Zusammenfassung der bisher identifizierten Typen beschränkt, mit dem Ziel, von jedem Typ zumindest so viele Stücke zu sammeln, dass zutreffende Aussagen über das Aussehen, die Verbreitung und die Datierung möglich sind.

---

trophäenartig aus, eine direkte Weiterverwendung feindlicher Waffen ist von den römischen Soldaten der Kaiserzeit nicht bekannt (Müller 2002, 93-111). Durch Funde konnte nachgewiesen werden, dass erbeutete Waffen auch durch Kelten als Trophäe verwendet wurden (Müller 2002, 111-126). Von den Germanen ist bekannt, dass sie nur die Waffen als solche weiter nutzten, die sie bei ihrer Kampfesweise gebrauchen konnten, meist Schwerter. Alle anderen Waffen wurden - oft noch auf dem Schlachtfeld selbst – zerlegt und entweder den Göttern geopfert oder eingeschmolzen, um das Metall zu nutzen (Fischer 2012, 93, 95).

[906] In folgenden nach: Fischer 2012, 75-76. – Eck 2010.

[907] Deschler-Erb 2000, 389. - Fischer 2012, 76.

Um den Katalog möglichst übersichtlich zu halten, wurde bei der Erstellung anstatt der inklusiven eine exklusive Vorgehensweise gewählt. Das heißt, dass nicht alle Stücke aufgenommen wurden, bei denen eine Zugehörigkeit zum Militärgürtel möglich ist, sondern nur Funde solcher Typen, deren Zugehörigkeit durch einen eindeutig dem Gürtel zuweisbaren Fund gesichert ist. Zudem wurden nur solche Typen aufgenommen, bei denen eine klare typologische Trennung zu anderweitig verwendetem Material möglich war.
Ein Beispiel stellen die mit flachen runden Nieten dar, mit denen nach den Darstellungen und den beiden erhaltenen Funde aus Mainz und Tekije die Riemen des Hängeschurzes beschlagen waren. Unverzierte Nieten dieser einfachen Form sind typologisch nicht von Nieten zu trennen, die auf anderem militärischem und zivilem Lederzeug (Pferdegeschirr, Wagen, Taschen usw.) Verwendung fanden. Daher wurde auf die Aufnahme der unverzierten Nieten verzichtet, die verzierten Nieten jedoch wurden in den Katalog aufgenommen.

Bei der Definition von Typen wurde zunächst auf grundlegende Konstruktionsmerkmale wie z. B. Scharniere geachtet. Da es sich bei den Gürtelelementen jedoch hauptsächlich um Verzierungen handelt, sind nur wenige dieser Merkmale als entscheidend für die intendierte Wirkung und Funktion anzusehen. So hat beispielsweise die Befestigung der Gürtelbeschläge mit spitzen Nietstiften oder mit Nietstiften mit Gegenplättchen auf das Aussehen der Vorderseite der Platten am fertigen Gürtel keine Auswirkung.[908]

Da das Ziel dieser Arbeit eine Untersuchung des Soldatengürtels als Symbol der Gruppenzugehörigkeit römischer Soldaten ist, ist die Ermittlung unterschiedlicher Verzierungsstile, die dieser Identität Form verleihen, wichtiger als die Umsetzung dieser Stile mit unterschiedlichen handwerklichen Mitteln und Können. Daher wurde auf die Definition eng gefasster Typen, die auf der Beobachtung von Details der Fertigung und Verzierung beruhen, weitgehend verzichtet. Hiermit ist die Definition und Lokalisierung von sogenannten ‚Werkstattkreisen', in denen die Gürtelelemente (soweit bei Einzelanfertigungen möglich) genau dieselbe Form haben, gemeint.
Eine solche genaue Einteilung ist eigentlich nur nach Autopsie der Stücke möglich, d. h. nachdem sie in Augenschein genommen wurden. Dies ist bei der Menge der Gürtelelemente für einen Überblick über das gesamte Reich und drei Jahrhunderte eine mehrjährige Aufgabe für eine größere Gruppe Forscher. Eine Analyse der Stücke nach den Aussagen in den Publikationen ist durch die in der Präzision und Ausführlichkeit der Beschreibung ausgesprochen unterschiedlichen Publikationen der Funde unmöglich gemacht worden. Als vorbildlich dürfen dabei Publikationen gelten, die nicht nur die Funde mit ihren Maßen, ihre ursprüngliche Fertigung und den heutigen Zustand genau beschreiben, sondern auch die Datierung der Gürtelelemente durch Nennung der Beifunde mit ihrer Datierung erläutern sowie den exakten Fundort nennen.[909] Andere Publikationen begnügen sich oft mit der lakonischen Erwähnung „Schnalle" oder „Beschlag" ohne weitere Angaben. Leider sind es oft dieselben Publikationen, in denen auch die Abbildungen nur minimale Informationen liefern, da die Stücke nur von der

[908] Zur technischen Entwicklung der Befestigung siehe Abschnitt IX.3, S. 77-80.
[909] Als Beispiel einer solchen Publikation kann Deschler-Erb 1996b gelten.

Vorderseite gezeigt werden. Aus den Seitenansichten und insbesondere Rückseiten können jedoch häufig die entscheidenden Informationen zur genauen Fertigung eines Stücks gewonnen werden.

Diese Tatsache, sowie die vorhergehenden Überlegungen haben zur Definition relativ weit gefasster Typen geführt. Bei diesen wurde mehr auf die ‚Verzierungsintention' als auf Varianten in Details oder Fertigung, wie sie Werkstattkreise kennzeichnen, geachtet. So liegen beispielsweise bei den Volutenschnallen Exemplare des gleichen Dekorationsschemas in verschiedenen Fertigungsweisen vor: Massiv aus Bronze gegossen, aus Bronzeblech herausgearbeitet und aus Knochen geschnitzt. Diese verschiedenen Herstellungsarten lassen sich noch weiter in Untertypen und Varianten einteilen, deren lokale Verteilung untersucht werden kann. Da die Gürtelelemente noch nicht monographisch vorgelegt wurden, bestand der erste Schritt zunächst darin, die Verzierungstypen zu definieren, zu ordnen und ihre Datierung und Verbreitung zu notieren. Auf diese Weise ist eine Grundlage geschaffen worden, auf der in der Zukunft weitere, mehr ins Detail gehende Untersuchungen nach Werkstattkreisen und Variantenverbreitungen stattfinden können.

Auf die Erstellung von Verbreitungskarten wurde aus verschiedenen Gründen verzichtet. Hier ist zunächst die sehr ungleichgewichtige Publikationslage zu nennen. Die Stationierungsorte der römischen Armee können in Großbritannien, den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Österreich und der Schweiz als großflächig erforscht und größtenteils publiziert gelten. Dahingegen sind die Forschungen in Spanien, Italien und Frankreich noch lückenhaft, wie auch in den Donauländern südlich von Österreich. Die Stationierungsorte in den Provinzen Nordafrikas oder der Levante können dagegen mit sehr wenigen Ausnahmen als unerforscht gelten. Hier sind Funde von Gürtelelementen hauptsächlich aus zwei Orten bekannt, *Volubilis* (Walili/MA) und Dura-Europos (bei Salhiyé/SY). Karten, die auf dieser Grundlage erstellt werden, zeigen demnach sicher eine stark verzerrte Verteilung.
Das zweite Argument gegen eine derartig visualisierte Form der Informationsübertragung sind die sehr großen Unterschiede in der Menge der Funde eines Typs. Betrachtet man dabei nur die gut erforschten Gebiete Nordwesteuropas (GB/NL/B/D/AT/CH), so fällt direkt auf, dass aus einigen Fundplätzen hunderte Funde eines Typs bekannt sind und aus anderen nur einer. Dieser Diskrepanz ist selbst unter Einsatz verschieden großer bzw. hoher Markierungspunkte nur schwierig Rechnung zu tragen.
Da es sich bei den meisten Typen um nach den bisherigen Erkenntnissen zeitgleich in der gesamten römischen Armee verbreitete Formen handelt, wurde daher auf die Erstellung von Verbreitungskarten verzichtet. Eine Beschreibung der bisher bekannten Verbreitung ist allerdings in die jedem Typ im Katalog vorangestellten Typbeschreibung aufgenommen. Dort finden sich auch die Datierung des Typs sowie weitere Informationen. Die meisten dieser Informationen werden – mit Ausnahme genauerer technischer Beschreibungen – auch in diesem Kapitel erwähnt.[910]

[910] Eine Doppelung erschien jedoch sinnvoll, da die vorliegende Arbeit auch zur Nutzung bei der archäologischen Bearbeitung von Funden gedacht ist. Wie ich aus eigener Erfahrung weiß, ist dabei eine

Die Tatsache, dass die Erstellung des Kataloges in mehreren, oft durch Jahre voneinander getrennten Schüben geschah, ermöglichte die Beobachtung, dass lange bestehende Lücken in der Verteilung bestimmter Typen oft auf Forschungstraditionen, bzw. dem Mangel an diesen beruhte.
Hier hat insbesondere das in den letzten beiden Jahrzehnten zunehmende Interesse der Forschung und Forscher in Ost- und Südeuropa an den Fragestellungen der provinzialrömischen Archäologie zur Publikation vieler neuer Funde geführt. Daher ist davon auszugehen, dass auch die Grenzregionen des römischen Reiches, aus denen momentan noch keine oder kaum Funde von Gürtelelementen bekannt sind - insbesondere Nordafrika und der Nahe Osten - diese ursprünglich besaßen. Einzelne publizierte Grabungen (siehe oben), zeigen dabei das Potential dieser Regionen. Zukünftige Ausgrabungen können hier vermutlich noch viel zur Kenntnis der provinzialrömischen Archäologie wie auch zur Verbreitung einzelner Gürtelformen beitragen.

Allerdings ist die Ausraubung archäologischen Fundstätten mit Metalldetektoren ein einschränkender Faktor. Die so „gewonnenen“ Funde werden meist ohne verlässliche Ortsangabe im Kunsthandel verkauft und können daher nur mit Vorsicht als Nachweis der Anwesenheit römischer Soldaten an einem Ort angesehen werden. Zudem ist natürlich ihr Informationswert durch die Tatsache stark eingeschränkt, dass sie aus ihrem archäologischen Zusammenhang gerissen wurden und damit beispielsweise keine Datierung durch Beifunde vorgenommen werden kann.

möglichst direkte Verbindung zwischen Abbildung des Fundes, Katalogeintrag und relevanten Informationen zu Datierung und Verbreitung nützlich.

X.2 Republikanische Gürtel

X.2.1 Darstellungen

Die römische Armee wandelte sich durch die Reformen des Marius um die Wende vom 2. zum 1. Jh. v. Chr. von einer Armee wehrpflichtiger Bürger mit einem Mindestvermögen in eine semi-professionelle Armee, deren Soldaten zumeist über kein nennenswertes Vermögen verfügten.[911] Es ist anzunehmen, dass ab dieser Zeit die Soldaten stets stärker als eigene soziale Gruppe erfahren wurden, sowohl von anderen wie auch in der Eigenperspektive. Hierzu trug sicher auch die gemeinsame Ansiedlung in Kolonien bei.
Allerdings manifestiert sich dieses neue Selbstbewusstsein erst ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. - mehr als eine Generation später - auch in der materiellen Kultur: Auf den Grabsteinen und Stiftungen der Veteranen wird nun erstmals ihr Militärdienst genannt. Dies ist ein Nachweis der Wichtigkeit dieses Status für die Erben, die den Stein aufstellen ließen.[912] Es bezeugt zudem, dass sich die Soldaten als Gruppe sahen - im Gegensatz zur Mehrheit der Zivilisten.[913] Dies hängt sicher zum einen mit der Intensivierung der Eigenerfahrung als soziale Gruppe während der langen und häufig außerhalb Italiens stattfindenden Feldzüge der Bürgerkriege zusammen und zum anderen mit der Ansiedlung der Veteranen in gemeinsamen Siedlungen, in denen die Erinnerung an den Militärdienst vermutlich durch die Veteranen und ihre Nachfahren aufrechterhalten wurde. Man darf dabei aber auch nicht aus den Augen verlieren, dass die „epigraphic habit“[914], mit der das Aufstellen von Grabsteinen mit Inschriften gebräuchlich wurde, erst ab der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. einsetzt und wir erst ab dieser Zeit epigraphische Nachweise eines womöglich bereits länger bestehenden Statusunterschiedes haben.

Auf den Grabsteinen werden im Lauf der Zeit zunehmend auch visuelle Anspielungen auf den Militärdienst eingesetzt. Ein Beispiel hierfür ist der Büstengrabstein des Gessius, der den Verstorbenen mit Frau und Sohn zeigt und in die Periode 50-35 v. Chr. datiert wird.[915] Der Soldat trägt einen Kettenpanzer und auf seiner linken Schulter ist noch eine Falte des Soldatenmantels zu sehen. Mit der Rechten hält er den Knauf seines Schwertes. Durch die visuellen Beweise des Militärdienstes ist eine Erwähnung in der Inschrift unnötig und konsequenterweise auch weggelassen.

Der erste Grabstein eines Soldaten, auf dem auch der Gürtel des Soldaten angegeben ist der Grabstein des Minucius Lorarius, der etwa 42 v. Chr. datiert wird.[916] Durch die Darstellungen des Verstorbenen in Vollfigur wird hier der Gürtel buchstäblich in den Mittelpunkt der Statue gerückt und durch den Gesamteindruck der Kleidung und

[911] Es handelt sich dabei natürlich um einen längeren Prozess, dem vermutlich durch Marius abschließende Gestalt gegeben wurde. Goldsworthy 2003, 46-49. - Alston 2007, 178, 180.
[912] Wiewohl die Soldaten nach ihrem Dienst Land und vielleicht auch Geld erwarten konnten, war die Verleihung des Bürgerrechtes an Soldaten der Hilfstruppen noch kein Standard. Goldsworthy 2003, 49.
[913] Keppie 1997, 11-12.
[914] Keppie 1997, 11.
[915] Keppie 1997, 12-13, fig. 2.
[916] DKat.Nr.91.

Bewaffnung mit Dolch und Schwert sowie dem Rangabzeichen der *vitis* wird der Dargestellte als Soldat und Centurio erkennbar.[917]

Wie in Kapitel VII dargelegt, sind Darstellungen von römischen Soldaten mit Gürteln bereits von früheren Denkmälern bekannt.[918] Das älteste ist das Pfeilerdenkmal für L. Aemilius Paullus in Delphi aus der Mitte des 2. Jh. v. Chr., während ein stadtrömisches Relief, dass einen *census* darstellt in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert wird. Das dritte ist ein Relief, das zum 35-25 v. Chr. datierten Grabmal der Julier in Glanum bei Saint-Rémy-de-Provence gehört. Sie alle zeigen einfach glatt angegebene Gürtel, jedoch ist bei einem der Soldaten des *census*-Reliefs zu erkennen, dass das Schwert an der rechten Seite am Gürtel befestigt ist und der Gürtel verdickte Ober- und Unterkanten hat.[919]

X.2.2. Funde des 2. Jh. v. Chr.

Die ersten Funde, die als Bestandteile des römischen Militärgürtels interpretiert werden können, stammen aus den republikanischen Lagern der Circumvallationslinie um Renieblas und Numantia in Spanien. Die Lager wurden am Beginn des 20. Jh. durch Adolf Schulten ausgegraben und teilweise publiziert. Die Funde wurden durch Martin Luik erneut bearbeitet.[920] In allen Lagern können mehrere Perioden vermutet werden, jedoch sind die Funde aufgrund der unzureichenden Grabungstechnik der Zeit diesen nicht mehr zuweisbar. Die Datierungen der Funde beginnen laut Luik mit den Feldzügen des Cato 195 v. Chr.; die Mehrzahl der Funde datiert ab der Mitte des 2. Jh. v. Chr. (Numantinische bzw. Sertoriuskriege) und auch das 1. Jh v. Chr. ist im Fundgut vertreten.[921]
Die Gürtelfunde lassen sich in zwei Gruppen einteilen, die verschiedenen Einheiten innerhalb der römischen Armeen zugeordnet werden können. Die erste Gruppe besteht aus einer Reihe verschieden gestalteter Gürtelbestandteile, von denen sieben Gürtelbleche durch ihre Breite von um die 8-8,5 cm auffallen. Sie zeichnen sich durch denselben Dekorationsstil aus und haben echte Scharniere, mit denen einige miteinander verbunden sind.[922] Ihnen können nach der Anordnung der verzierten Nieten fünf weitere, schmale Beschläge (8,4 x 2,2 cm) zugeordnet werden, die vermutlich hochkant verwendet wurden, da sie dann die gleiche Höhe wie die anderen Beschläge hätten[923] Die restlichen, unterschiedlich verzierten Beschläge sind ca. 4 cm breit und entsprechen so der Gürtelbreite, wie sie auch von späteren Gürteln bekannt ist.[924] Von diesen Blechen fällt eines, das mit einem Flechtband dekoriert ist, durch seine Länge von 14,7 cm besonders auf.[925]

---

[917] Wieland 2008, 16.
[918] Abschnitt VII.4, S. 89.
[919] Dies ist ein Hinweis auf die Konstruktionsart, siehe hierzu Abschnitt VIII.5, S. 167-169.
[920] Luik 2002, 52-55, 74-75, Abb. 32-33, 45, 79, 170.
[921] Luik 2002, 172.
[922] Luik 2002, 189, Kat. Nr. C45-51,C 62 Abb. 79.
[923] Luik 2002, 189, Kat. Nr. C. 52-56, Abb. 79.
[924] Luik 2002, 189-190, Kat. Nr. 57-68, Abb. 79-80.
[925] Luik 2002, 189, Kat. Nr. C 62, Abb. 79.

Luik interpretiert die Funde als Teile der iberischen Gürteltracht, die jedoch in ihren Dekorationsmotiven von den bekannten Beispielen teilweise abweichen. Sie werden von ihm in eine Periode vom 4./3. Jh. bis in das frühe 1. Jh. n. Chr. datiert.[926] Diese Gürtel können vermutlich den spanischen Hilfstruppen zugewiesen werden, deren Einsatz auf der iberischen Halbinsel durch Schriftquellen ab dem 5. Jh. v. Chr. und verstärkt ab dem zweiten punischen Krieg (218-201 v. Chr.) belegt ist.[927] Wie auch der Fund einer *falcata* im Lager von Cáceres el Viejo zeigt, behielten diese Söldnertruppen ihre einheimische Ausrüstung bei.[928]

Im Gegensatz zu diesen Funden können die Gürtelschnallen wohl eher nichtiberischen Truppenteilen zugeordnet werden. Es handelt sich hierbei um die ersten nachgewiesenen Exemplare dieser Art des Riemenverschlusses überhaupt, denn vor dieser Neuerfindung wurden Gürtel mit Gürtelhaken geschlossen.[929]
In den Lagern wurden sechs Schnallen verschiedener Größe gefunden, die zu verschiedenen Gruppen gehören. Die beiden Schnallen mit halbrundem Bügel haben eine D-förmige Grundform, die aus dem halbrunden Bügel und der Achse geformt wird.[930] An dieser wurden das Gürtelleder bzw. der erste Gürtelbeschlag und auch der Dorn befestigt. Der Bügelquerschnitt ist D-förmig oder rechteckig und an den Enden des Bügels befinden sich quer gestellte Ösen zur Aufnahme der Achse. Dies sind die ersten Exemplare eines Typs, der sich als ausgesprochen langlebig erweisen sollte. Eine Variante mit dreieckigem bis dachförmigem Bügelquerschnitt war von spätestens mittelaugusteischer Zeit bis zum Ende des 1. Jh. n. Chr. am Soldatengürtel in Gebrauch (Typ A.1.1[931]). Letztendlich werden Gürtelschnallen dieser Grundform heute noch hergestellt.
Daneben wurde in den Lagern auch eine rechteckige Schnalle mit eingezogenen Seiten gefunden, deren eng nebeneinander liegenden Ösen in der Mitte der dem Gürtelleder zugewandten Seite sitzen.[932] Zwei weitere Schnallen haben einen ovalen und eine dritte einen fast völlig kreisförmigen Bügel.[933]

Die - im Vergleich zu den Waffenfunden aus den Lagern - kleine Anzahl von Gürtelfunden zeigt, dass der beschlagene Soldatengürtel in dieser Periode wohl noch nicht sehr verbreitet war. Neben den 8 cm breiten iberischen Gürteln mit Scharnier gab es anscheinend auch schmalere Gürtel von nur 4 cm Höhe, die von Luik anhand der Dekoration ebenfalls iberischen Vorbildern zugeordnet werden.[934] Sowohl die breiten wie die schmalen iberischen Gürtel wurden vermutlich mit Haken geschlossen, die aber nicht erhalten sind.[935]
Die mit Gürtelschnallen geschlossenen Gürtel wurden vermutlich von gallischen oder norditalischen Truppen (aus Gallia Cisalpina) verwendet, wie jüngere Vergleichsfunde

[926] Ulbert 1984, 69-71. - Luik 2002, 52-54.
[927] Luik 2002, 156.
[928] Ulbert 1984, 109
[929] Fischer 2012, 116.
[930] Luik 2002, 190, Kat. Nr. C71-C75, R44-R45, Abb. 80, 170
[931] Siehe Abschnitt X.3.2, 184-186.
[932] Luik 2002, Kat. Nr. R44, 222, Abb. 170.
[933] Luik 2002, Kat. Nr. C73-75, 190, Abb. 80.
[934] Luik 2002, 55.
[935] Luik nennt unter den Vergleichen der iberischen Gürtel keine Verschlusssysteme. Luik 2002, 52-55.

zeigen (siehe unten). Gallische Krieger verdingten sich ebenfalls seit dem 5. Jh. v. Chr. in Hilfstruppen.[936] Diese Gürtel waren vermutlich unbeschlagen, wie es auch die gleichzeitigen gallischen Gürtel mit Gürtelhaken waren. Bei diesen handelt es sich um die übliche Form des Schwertgürtels in der Spätlatènezeit.[937] Interessanterweise sind aus den Lagern um Renieblas und Numantia keine Gürtelhaken bekannt. Die sorgfältige Dokumentierung auch unscheinbarer oder ihm unbekannter Metallfunde durch Schulten lässt vermuten, das es sich hierbei nicht um eine dem damaligen Forschungsstand geschuldete Lücke in der Archivierung der Funde handelt. Ein möglicher Grund für die Nichterhaltung der Schnallen könnte sein, dass sie aus Eisen gefertigt waren. Eisenfunde haben sich in den Fundorten deutlich schlechter erhalten als Bronzefunde.

X.2.3. Funde des 1. Jh. v. Chr.

Auch das Lager Cáceres el Viejo wurde durch Adolf Schulten ausgegraben, allerdings nur in Vorberichten publiziert. Eine Gesamtpublikation der Funde wurde erst 1984 von Günther Ulbert vorgelegt. In diesem, in das Jahr 80 v. Chr. datierten Lager wurden verschiedene Elemente diverser Gürtelformen gefunden.[938] Hierzu gehören fünf iberische Gürtelplatten, von denen vier mit Scharnieren versehen sind. Die fünfte ist tauschiert und hat Aussparungen für Gürtelhaken.[939] Zu den Gürtelschnallen, die vermutlich ebenfalls gallischen oder norditalischen (*Gallia Cisalpina*) Truppen zuzurechnen sind, gehören vier halbrunde Schnallenbügel mit rundem und einer mit rechteckigem Querschnitt.[940] Auch wurde eine weitere Schnalle mit rechteckiger Grundform und eingezogenen Seiten gefunden, die auf allen vier Ecken Knöpfchen trägt.[941] Bemerkenswert ist, dass auch in diesem Lager keine Gürtelhaken angetroffen wurden.

Weitere Funde von sowohl Schnallen mit halbrundem Bügel wie solchen mit rechteckiger Grundform und eingezogenen Seiten der iberischen Halbinsel kommen aus *Conimbriga* (Condeixa-a-Nova near Coimbra/PT).[942] Wiewohl hier die Kontexte der Schnallen (soweit bekannt) jüngere Konstruktionsphasen aus flavischer und traianischer Zeit sind, können die Schnallen anhand ihrer Form denselben Typen zugeordnet werden, wie die Schnallen der republikanischen Lager.[943]

Zwei weitere Schnallen mit rechteckiger Grundform und eingezogenen Seiten wurden in Paris auf dem Gelände des heutigen Senats gefunden. Sie wurde im Grabschacht eines gallischen Soldaten der spätrepublikanischen Hilfstruppen entdeckt, der anhand einer Reihe von Funden auf die Jahre 60-30 v. Chr. datiert wurde.[944]

---

[936] Sievers 1993, 56. – Pernet 2010, 21-34.
[937] Sievers 1993, 59.
[938] Ulbert 1984, 69-70, Taf. 10-11.
[939] Ulbert 1984, 69-71, 217-218, Kat. Nr. 65 (tauschiert) und 66-68 (Scharnier), Taf. 10-11.
[940] Ulbert 1984, 69, 217, Kat. Nr. 59-61 (runder Querschnitt) und 64 (rechteckiger Querschnitt), Taf. 10.
[941] Ulbert 1984, 69, 217, Kat.Nr. 62, Taf. 10.
[942] Eine einheimische Siedlung, die 138 v. Chr. durch die Römer erobert wurde.
[943] Alarcão et al. 1979, 100, Kat. Nr. 60-61, 63-64, 67-68, Pl. XX. Vermutlich waren die Schnallen in verschiedenen Abfallansammlungen diverse Mal umgelagert worden, bevor sie in die Bauschichten gelangten.
[944] Poux 1999, 153-154, Abb. 61-62, 71:3.

Ein Schwert mit einem kompletten Gürtelensemble - bestehend aus einer Schnalle mit rechteckiger Grundform und einem rechteckigen Gürtelblech mit vier Nieten in den Ecken sowie zwei kleinen Schnallen mit halbrunden Bügeln - wurde auf Delos ausgegraben. Das Ensemble lag im Brandschutt auf einem aufgegebenen Pflaster des Hafens, das durch den 69 v. Chr. von der römischen Armee verursachten Brand zerstört wurde.[945] Die beiden kleinen Schnallen wurden vermutlich zur Schwertaufhängung verwendet, hierfür werden in derselben Periode auch zum ersten Mal die später häufigen Ösenknöpfe verwendet (siehe unten). Die Schnalle aus Delos hat eine sehr einfache Form und ist in Blech ausgeführt. Sie ähnelt damit Schnallen aus den Lagern Dangstetten und Augsburg-Oberhausen und vom Magdalensberg.[946]

Lionel Pernet hat bei seiner Untersuchung der Bewaffnung gallischer Auxiliare an verschiedenen Fundorten 11 Gürtelschnallen nachweisen können, die in die Periode von La-Tène D (~80 v. Chr.) bis in die augusteische Zeit (27 v. Chr. – 14 n. Chr.) datieren.[947]

Ortsname	Datierung	Anzahl	Seite	Tafel
Giubiasco, Grab 471	LT D	1	225	103, 9
Jastres (Oppidum)	LT D2	2	212	52
Boé, Brandgrab	LT D2b (50-25 v. Chr.)	1	232	151
Malintrat Chaniat, Grube 5889	LT D2b (50-25 v. Chr.)	1	238	173
Boé	LT D2b (50-25 v. Chr.)	1	233-234	151, 8
Paris, Sénat Grube A19	LT D2b (60-30 v. Chr.)	1	242	186-187
Ribemont-sur-Ancre (Heiligtum)	LT D2b bis augusteisch	2	257-258	233
Idrija pri Bači, Grab 17	augusteisch	1	230	114 B, 6
Reka pri Cerknem, Grab 3	augusteisch	1	230	136, 8
	insgesamt	11		

Tabelle X.1: Gürtelschnallen gallischer Auxiliare (Daten aus Pernet 2010)

In anderen Fundorten ungefähr derselben Periode (LaTène C2 / 175 v. Chr. bis augusteisch) wurden dagegen Gürtelhaken gefunden, die darauf hinweisen, dass beide Verschluss-Systeme gleichzeitig nebeneinander bestanden.
Dies wird auch durch den Fund beider Systeme in einem Grab unterstützt: Das durch Beifunde augusteisch datierte Grab 3 in Reka pri Cerknem/SI enthält sowohl eine Gürtelschnalle wie einen Gürtelhaken; es ist davon auszugehen, dass hier zwei Gürtel in das Grab gelegt wurden.[948] Zu beachten ist, dass die Gürtelhaken in der durch Pernet zusammengestellten Gruppe fast hundert Jahre früher einsetzten als die Gürtelschnallen. Beide Verschluss-Systeme bestanden bis in die augusteische Zeit gleichzeitig nebeneinander, danach sind Gürtelhaken in römischen Zusammenhängen nicht mehr nachweisbar.

[945] Bulletin de Correspondence Hellénique 111, 1987, 637-638. - Poux 1999, 75, fig. 75.
[946] Augsburg-Oberhausen: Hübener 1973, 72, 1:5, Taf. 23, 41. – Dangstetten: Fingerlin 1986, Fundstelle 268:15.- Magdalensberg: Deimel 1987, 281, Taf. 74,13.
[947] Pernet 2010.
[948] Pernet 2010, 230, Pl. 136.

Ortsname	Datierung	Anzahl	Seite	Tafel
Oleggio, Grab 258	LT C2	1	206-207	34, 3
Nîmes La Ranquette, Grab	LT C2-D1 (175-125 v. Chr.)	1	214	62, 3
Corent (Oppidum und Heiligtum)	LT D	1	234-235	156
Novo Mesto, Beletov, Grab 169	LT D1	1	223	122, 5
Tesson, Brandgrab	LT D1b	1	244	191, 17
Verna (Brandgrab)	LT D1b (100-80 v. Chr.)	1	221-222	85
Ornavasso, San Bernardo, Grab 31	LT D2	1	225-226	125, 2-3
Verdun pri Stopičah	LT D2	1	223	141, B
Forêt de Rouvray, Grab	LT D2	1	258-259	235
Esvres-sur-Indre, Grab F.135	LT D2 (80-40 v. Chr.)	1	235	161, 3
Feurs, Grab S9	LT D2b (50-25 v. Chr.)	1	236	16, 3
Ménestreau-en-Vielette, Grab	Ende LT D2-Beginn augusteisch	1	239	177, 2
Giubiasco, Grab 119	LT D2-augusteisch	1	225	97
Sainte-Aubin-Routot, Grab 271bis	LT D2-augusteisch	1	259	236 B
Reka pri Cerknem, Grab 3	augusteisch	1	230	136, 7
	insgesamt	15		

Tabelle X.2: Gürtelhaken gallischer Hilfstruppensoldaten (Daten aus Pernet 2010)

So genannte Ösenknöpfe zur Befestigung des Schwertes tauchen ebenfalls zum ersten Mal bei den von Pernet zusammengestellten Fundorten auf. Sie werden ungefähr gleichzeitig mit den ersten Gürtelschnallen datiert, nämlich ab LaTène D2 (80-40 v. Chr.). Es handelt sich hier um die Vorläufer der Ösenknöpfe für Schwerter und Dolche (siehe unten).

Ortsname	Datierung	Anzahl	Seite	Tafel
Jastres (Oppidum)	LT D2	1	212	52
Idrija pri Bači, Grab 17	augusteisch	4	230	114 B, 5
Ornavasso, Persona, Grab 102	augusteisch	1	225-227	134 B, 1
Châtelet de Gourzon, Siedlung	augusteisch	1	246	196, 27
	insgesamt	7		

Tabelle X.3: Ösenknöpfe gallischer Hilfstruppensoldaten (Daten aus Pernet 2010)

In den frühesten augusteischen Lagern, aus denen ausreichend Fundmaterial bekannt ist, wurden bereits hauptsächlich Gürtelschnallen und nur wenige Gürtelhaken gefunden.[949] Die in diesen Lagern gefundenen bronzenen Gürtelhaken mit Knebelverschluss gehören vermutlich zu den letzten Exemplaren ihrer Art.[950] Insgesamt kann man von einer Übergangszeit zwischen Gürtelhaken und Gürtelschnallen ausgehen, die von LaTène D bis in die spätaugusteisch/frühtiberische Zeit dauerte.

[949] Fischer 2012, 116.
[950] Fischer 2012, 116.

Ortsname	Datierung	Gürtel haken	Gürtel schnallen
Dangstetten	15-10 v. Chr.	1	16
Oberaden	11 - 8/7 v. Chr.	0	23
Haltern	8 v. Chr. - 9. n. Chr.	1	45
Augsburg-Oberhausen	8/5 v. Chr.- 15/16 n. Chr.	7	14
insgesamt			

Tabelle X.4: Gürtelschnallen versus Gürtelhaken in frühen augusteischen Lagern (Daten aus Hübener 1973, Fingerlin 1986, Kühlborn 1992, Fingerlin 1998, Müller 2002)

Gürtelschnallen tauchen im 1. Jh. v. Chr. auch auf Darstellungen auf. Neben dem Grabstein des bereits erwähnten Minucius Lorarius, der in die Periode um 42 v. Chr. datiert wird und eindeutig eine Gürtelschnalle zeigt, kann auch die ca. 50 cm hohe und in das 1. Jh. v. Chr. datierte Statuette eines gallischen Kriegergottes aus dem Heiligtum von Saint-Maur angeführt werden.[951] Der Kriegergott trägt einen bis auf die Oberschenkel reichenden Panzer, mit einem breiten Gürtel mit Gürtelschnalle darüber. Auch die Statue eines gallischen (Reiter-)Kriegers aus Vachères/F, die in die Jahre 50-30 v. Chr. datiert wird, trägt einen Gürtel mit Gürtelschnalle, an dem auf der rechten Seite das Schwert hängt. Der Gürtel ist mit runden Nieten beschlagen.

Sowohl die Funde wie die Darstellungen zeigen demnach, dass das Schwert am Gürtel getragen wurde und dass dieser beschlagen sein konnte – zumindest bei den gallischen oder norditalischen Hilfstruppen der Römer.
Auch setzt sich offenbar im Laufe des 1. Jh. v. Chr. die Dornschnalle zur Feststellung des Gürtels immer mehr durch. An der Wende zum 1. Jh. n. Chr. waren Dornschnallen die hauptsächliche verwendeten Gürtelschließen. Mit ihnen ließ sich die Weite des Gürtels einfach adjustieren, um den unterschiedlichen Umfang eines Trägers mit oder ohne Kettenhemd auszugleichen. Die Lochung des Gürtelriemens bot daher eine einfache Möglichkeit festgelegter Arretierungen für beide Situationen.
Nachdem sie sich durchgesetzt hatten, wurden Dornschnallen auch für andere Zwecke genutzt, sowohl militärisch wie zivil - vom Schienenpanzer über das Geschirr von Reit- und Zugtieren bis zu Taschen. Dornschnallen blieben bis in das späte 2. Jh. n. Chr. der einzige Riemenverschluss am Gürtel des Soldaten. Obwohl ab dieser Zeit auch andere Formen verwendet wurden, blieb die Dornschnalle weiterhin im Gebrauch.[952] Ab dem 4. Jh. n. Chr. bis heute ist die Dornschnalle wieder die hauptsächliche Gürtelschließe in Europa.

Ebenfalls eine Erfindung des 1. Jh. v. Chr. sind die Ösenknöpfe, mit denen das Schwert oder der Dolch am Gürtel befestigt werden konnten. Ihre Herleitung ist bisher nicht

[951] Minucius Lorarius DKat. Nr. 91. – Kriegergott: Pernet 2010, 165, fig. 120. – Archéologie de la France 1989, 290, fig. 168.1.
[952] Gürtelschließen anderer Formen des 2. und 3. Jh. n. Chr. sind die Ring- und Rahmenschließen sowie die Gürtelschließen vom Typ Großprüfening (siehe unten).

sicher geklärt, aber da sie ebenfalls im gallischen Raum zuerst auftreten, kann davon ausgegangen werden, dass auch sie hier entwickelt wurden.

Man kann also feststellen, dass wichtige Teile des römischen Soldatengürtels gallische Erfindungen sind und von den Römern übernommen wurden. Die Gallier hatten in der Antike einen hervorragenden Ruf bezüglich der Qualität ihrer Metallarbeiten und waren auf diesem Gebiet ausgesprochen innovativ, so dass die Entwicklung der Gürtelelemente nicht überrascht.
Aber auch die Übernahme durch die Römer ist nicht ungewöhnlich, da sie häufig Waffen, Ausrüstungsteile oder Taktiken eines Gegners übernahmen, wenn sich diese als überlegen erwiesen.[953] Auch wurden nachweislich Ehrenzeichen übernommen. Die *torques* (Halsringe) und *armillae* (Armreifen) gallischer Krieger wurden von diesen als persönlicher Schmuck und – im Falle der *torques* – auch als Zeichen ihrer adeligen Herkunft und ihres hohen sozialen Status getragen. Wie ein bei Cicero überlieferten Vorfall zeigt, wurde der Schmuck den auf dem Schlachtfeld besiegten Gegnern zunächst als Trophäe abgenommen – eine ausgesprochen effektive Erniedrigung[954]: Titus Manlius forderte einen Gallier bei der Schlacht am Anio 361 v. Chr. zum Duell, tötete ihn und nahm ihm den *torques* ab, den er daraufhin ständig selber trug, so dass er den Beinamen Torquatus erhielt.[955] Seit dieser Zeit waren *torques* und *armillae* offizielle römische Auszeichnungen, die von höheren Offizieren an die Chargen bis zum Centurio verliehen wurden.[956]

Die schrittweise und langjährige Eroberung Galliens durch die Römer im 2. und 1. Jh. v. Chr. stellte einen kriegerischen Kontakt zwischen beiden Völkern her, der auf römischer Seite zu Respekt vor einerseits dem ungezügelten Kampfgeist und andererseits den Waffen und Ausrüstungsteilen der gallischen Krieger führte. Dies bildete die Grundlage für die Übernahme verschiedener Ausrüstungsteile, wie unter anderem dem Kettenhemd und einer Helmform.[957]
Vermutlich war aber die Übernahme der Gürtelelemente durch die römischen Soldaten nicht nur durch praktische Überlegungen zur einfachen Adjustierbarkeit der Gürtels motiviert, sondern hing auch mit dem Status des Gürtels als Schwertgurt in der gallischen Kriegergesellschaft zusammen. Dabei ist sicher auch wichtig, dass ein hoher Anteil der Legionäre und Auxiliare der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. aus Gallia Cisalpina und den durch Caesar eroberten gallischen Provinzen stammte.

[953] Fischer 2012, 76.
[954] Siehe S. 57.
[955] Cicero, De officiis III, 31.
[956] Maxfield 1981, 86-91.
[957] Fischer 202, 140-141, 165.

X.3. Augustus (Germanenkriege) bis Nero (12 v. Chr. – 68 n. Chr.)

X.3.1 Allgemein

Nach dem Ende der Republik wurden mit der grundlegenden Umstrukturierung der römischen Armee durch Augustus die Voraussetzungen geschaffen, die dem Soldatenstand in den folgenden Jahrhunderten seine in der römischen Gesellschaft außergewöhnliche Position garantierten.[958] Hiermit wurden langfristige Entwicklungen der späten Republik formalisiert und abgeschlossen.[959] Augustus betrieb daneben eine ausgesprochen expansionistische Politik, mit dem Abschluss der Eroberungen der hispanischen Halbinsel sowie Feldzügen in Ägypten, auf dem Balkan und in Deutschland.

Aus dieser Periode liegen uns zahlreiche Funde von Grabsteinen und Gürtelelementen vor. Wie in Abschnitt VII.4 (S. 88-91) erläutert, kommt ab tiberischer Zeit der Grabstein mit ganzfiguriger Darstellung im Rheinland und Oberitalien in Mode, der in claudisch-neronischer Zeit seine Blüte erlebt und bis in die flavische Periode häufig verwendet wird. Was die Funde betrifft, so sind sowohl die augusteischen Fundkomplexe der Germanienfeldzüge als auch die der claudischen Britannienfeldzüge gut erforscht und publiziert. Der bedeutendste Fundplatz dieser Zeitstellung ist aber sicher der berühmte Schutthügel von *Vindonissa*, dessen überaus zahlreiches Material für gewisses Ungleichgewicht in der Fundverteilung sorgt.

Die früheste Gürteltracht der Infanteristen (Gürteltracht A) wird durch nur zwei Grabsteine dargestellt, den bereits erwähnten Stein des Minucius Lorarius, der in die 40er Jahre des 1. Jh. v. Chr. datiert wird und den Grabstein des Cn. Musius, der in tiberische Zeit datiert.[960] Beiden gemeinsam ist, dass das Schwert am Gürtel getragen wird und der Gürtel mit einer D-förmigen Gürtelschnalle geschlossen wird: Die Riemenzunge der Gürtel beider Steine reicht lang über die Schnalle hinaus und ist der Länge nach in mehrere Riemen geschnitten. Zwischen den beiden Steinen ist aber auch eine deutliche Entwicklung zu erkennen, da auf dem ersten der Gürtel unbeschlagen dargestellt ist und die verschiedenen Lederriemen der Riemenzunge keine Anhänger haben, während beim zweiten der Gürtel mit unverzierten Beschlägen dekoriert ist und die aus der Riemenzunge geschnittenen Riemen mit Anhängern verziert sind. Diese Konstruktion ähnelt bereits in den beiden herausragenden visuellen und akustischen Merkmalen (glitzernd und klingelnd) dem Hängeschurz.
Wenn man den Datierungen der Grabsteine vertrauen kann, scheint die Gürteltracht A mit beschlagenem Gürtel und in mehrere Riemen zerschnittene Riemenzunge im Mittelmeergebiet länger Mode geblieben zu sein als nördlich der Alpen, wie vier Grabsteine zeigen, die den Gürtel als Stillleben darstellen und in das 1. Jh. n. Chr. bzw. die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden.[961]

---

[958] Siehe S. 23-25
[959] James 2011, 128-129.
[960] DKat. Nr. 40.
[961] DKat. Nr. 80, 82, 88, 111.

Von tiberischer bis neronischer Zeit trugen die Infanteristen den Darstellungen zufolge über der Tunika eine breite Schärpe oder Bauchbinde aus Stoff, die *fascia ventralis*. Die Darstellung einer Stoffbinde unter dem Gürtel des Kriegers von Vachères deutet darauf, dass diese Tradition vielleicht ebenfalls auf gallische Vorbilder zurückgeht.[962] Der Vorteil einer solchen Binde konnte in einer Schutzwirkung gegen Wundscheuern und der rutschfesten Fixierung des Gürtels bestehen, zudem wurde sie vermutlich zur Aufbewahrung kleinerer Gegenstände genutzt. So sind auf vielen Grabsteinen Schreibtäfelchen in die Binde hinter den Gürtel gesteckt dargestellt. Was die oft angezweifelte Praktikabilität einer solchen Binde angeht, so wurden hierzu bereits in den frühen 1990iger Jahren Versuche durchgeführt.[963] Dazu wurde ein der Länge nach doppelt gelegtes Stück Wollstoff von 3,50 m Länge und 30 cm Breite dreimal um den Körper gewickelt. Der Proband berichtete, dass die Binde in Bezug auf Druckverminderung, Rutschfestigkeit und Aufbewahrung gut funktionierte. Zudem erhöhe sie die Stabilität im Rumpfbereich (vergleichbar mit modernen Gewichthebergürteln) und erleichterte auf diese Weise das Tragen der schweren Ausrüstung und Bewaffnung auf längeren Märschen erheblich.
Der Militärgürtel des Infanteristen bestand nach den Darstellungen von tiberischer bis flavischer Zeit aus zwei eher schmalen Gürteln, die so getragen wurden, dass sie sich in der Körpermitte kreuzen, was von Bishop/Coulston treffend mit ‘cowboy-fashion’ umschrieben wurde.[964] Hierbei wurden die beiden Blankwaffen Schwert und Dolch jeweils an einem eigenen Gürtel getragen: Der *gladius* an der rechten und der *pugio* an der linken Hüfte. Die Ausnahme hiervon bildeten Centurionen und Feldzeichenträger, die ihr Schwert links (und den Dolch gegebenenfalls rechts) trugen. Die meisten Darstellungen zeigen überdies, dass das Schwert am äußeren bzw. oberen dieser beiden Gürteln hing und der Dolch am inneren bzw. unteren Gürtel. Dies könnte damit zusammenhängen, dass man die schwerere und längere Waffe schneller ablegen können will.

Im Gegensatz zu detaillierten Darstellungen des Gürtels auf den Grabsteinen der Infanteristen lassen die Grabsteine der Reiter durch die Darstellung auf dem Pferd und von der Seite vom Gürtel nur die Aufhängung des Schwertes erkennen. Dieses ist besonders lang dargestellt und meint höchstwahrscheinlich das reitertypische Hiebschwert, die *spatha*.[965] Lange Hiebschwerter wurden von der Kavallerie wegen des größeren Abstandes vom Reiter zum Feind eingesetzt. Sie konnten gegen Reiter eingesetzt werden, waren aber besonders effektiv im Einsatz gegen Infanteristen.[966] Die Schwertscheide war mit schmalen Riemen am Gürtel befestigt. Die Riemen führten von den beiden Ösen an der Schwertscheide zum Gürtel und waren unterschiedlich lang, wobei der hintere Riemen kürzer war. Dies führte dazu, dass das Schwert in der Scheide frei schwingend und schräg nach hinten/unten zeigend am Gürtel befestigt war. Bishop

[962] Pernet 2010, 220-221, Pl. 82.
[963] Im Folgenden nach De Haas 1991, 8.
[964] Bishop/Coulston 2006, 106.
[965] Da es nicht unwahrscheinlich ist, dass das Schwert als symbolisch bedeutende Waffe übertrieben groß dargestellt wurde, kann hier nicht mir letzter Sicherheit von einer Darstellung eines Hiebschwertes ausgegangen werden. Siehe auch Miks 2007, 19-23.
[966] Bishop/Coulston 2006, 82.

nennt dies den „keltischen Gürtel“, da ein ähnlicher Gürtel auch an der Statue des „gallischen Kriegers“ von Vachères zu sehen ist.[967]

Die Gürtel sind stets unbeschlagen dargestellt, und auch Schnallen sind wegen ihrer vermutlichen Position auf der Körpervorderseite des Reiters nicht sichtbar. Während man aufgrund der Statue des Kriegers von Vachères und der allgemeinen Verbreitung von Gürtelschnallen im 1. Jh. n. Chr. davon ausgehen kann, dass die Reiter wohl auch Gürtelschnallen trugen, ist es deutlich unwahrscheinlicher, dass ihre Gürtel auch Beschläge oder gar Hängeschurze aufwiesen. Gegen beide sprechen die praktischen Anforderungen des Reiters an den Gürtel, der auch bei längerem Sitzen und heftiger Bewegung bequem bleiben muss, was bei einem Gürtel mit steifen Metallbeschlägen oder womöglich einem Hängeschurz ausgesprochen fraglich ist. Nicht unterschätzt werden darf auch, dass durch die Position des Reiters auf dem Pferd einer der Hauptzwecke der Gürtelbeschläge und des Hängeschurzes nicht erfüllt werden konnte, nämlich ein beeindruckendes Aussehen.

Dieses war in der antiken Gesellschaft immer wichtig, bekam aber im Krieg noch zusätzliche Bedeutung, die häufig über Leben und Tod entschied.[968] Je beeindruckender der einzelne Soldat – und die gesamte Einheit – aussahen, desto gefürchteter waren sie und desto wahrscheinlicher war ein Überleben in der Schlacht. Da der Gürtel in der Sicht des Feindes von vorne durch den Hals des Pferdes völlig verdeckt war, erfüllte ein geschmückter Gürtel seinen Zweck – nämlich den Feind zu beeindrucken - nicht. Die optischen und akustischen Signale prächtig blitzenden und klingelnden Metalls, die für die römische Soldatenausrüstung so typisch waren, wurden von Reitern hauptsächlich mit Hilfe ihrer prächtigen Helme und der vielen Beschläge und Anhänger am Pferdegeschirr übermittelt. Die Gürtel der Reiter waren demnach im 1. Jh. n. Chr. unbeschlagen, hatten keinen Hängeschurz, aber sicher eine Schnalle.

Nach allen Informationen kann es demnach als wahrscheinlich gelten, dass die Reiter im 1. Jh. n. Chr. andere Gürtel trugen als die Infanteristen. Diese waren vermutlich entweder nur mit einer Schnalle oder mit einer Schnalle mit anhängendem, ersten Beschlag versehen (der die Schnalle am Gürtel befestigt). Über das Aussehen der Gürtelschnallen der Reiter kann nur spekuliert werden. Zum einen fehlen uns hierfür die bildlichen Quellen, zum anderen kann unter den Funden der Reiterkastelle nicht zwischen den Gürtelschnallen der Infanteristen und denen der Reiter unterschieden werden.[969] Allerdings ist bei der Frage nach der Form dieser Schnalle bereits von Karl-Heinz Lenz auf die einfachen D-förmigen Schnallen mit profiliertem Bügel und Querriefen (Typ A.1.1) hingewiesen worden (siehe unten).[970]

[967] Bishop / Coulston 2006, 107,109.
[968] Siehe S. 54-55.
[969] Siehe Hoss 2010a.
[970] Lenz 2006, 26.

Abbildung X.1: Schnallen und andere Teile des Pferdegeschirrs aus einem Stall der casa del Meandro in Pompeii. (A. Maiuri, reproduziert in: Mackensen 2001, Abb.8).

X.3.2. Schnallen

Darstellungen zufolge wurden die Schnallen ungefähr auf Höhe des Bauchnabels rechts bzw. links vom Hängeschurz getragen. Aus den Gürtelschnallen fallen meist Riemenzungen, die in einigen Fällen (26 %) auch mit Anhängern versehen sind. Letztere entsprechen den Anhängern der Schurzriemen und werden daher nicht gesondert besprochen. Die dargestellten Gürtelschnallen sind meistens D-förmig, was durch archäologische Funde bestätigt wird, da von mittelaugusteischer Zeit bis in die flavische Periode alle Schnallentypen D-förmige Bügel haben.

Die Funde zeigen, dass während des gesamten 1. Jh. n. Chr. Schnallen mit Voluten vorherrschten. Allerdings können einfache D-förmige Schnalle bereits früher datiert werden. Michel Feugère wies 2002 darauf hin, dass bei solch einfachen Schnallenformen damit gerechnet werden muss, dass dieselbe Form für verschiedene Zwecke genutzt wurde und eine klare Unterscheidung zwischen Schnallen für Gürtel und Schnallen für beispielsweise Pferdegeschirr nicht möglich ist.[971] Er führte als Beispiel die Schnallen an, die nach Maiuri in einem Stall (*stablum*) der *casa del Meandro* in Pompeji gefunden wurden.[972] Mindesten zwei von ihnen sind mit Ritz- oder Nielloverzierungen versehen und könnten aus diesem Grund leicht für Gürtelschnallen gehalten werden.

[971] Feugère 2002, 76.
[972] Feugère 2002, 76-77, Abb. 2

Nach dem Fundkatalog der *casa del Meandro* (Pompeij I,10,4) von Allison wurden in dem als ‚*stablum*' bezeichneten Raum Nummer 34 keine Schnallen gefunden.[973] Zwei Schnallen stammen aus Räumen, denen von Allison die Typennummer 16 zugeteilt wurde. Dieser Typ Raum wird von ihr als „anderer Raum außer Eingangshalle oder Garten" bezeichnet (*repositorium, cubiculum, stabulum, praefurnium*). Von diesen beiden Schnallen ist eine aus Gold, einem Material, dass für die Anbringung an Pferdegeschirr zu kostbar erscheint.[974] Daher ist es wahrscheinlich, dass es sich bei den Schnallen nicht um Pferdegeschirr handelt, sondern um Gürtelschnallen.

Die älteste Form der Gürtelschnalle, ist eine sehr einfache, D-förmige Schnalle (Typ A.1.1[975]), die vermutlich von den republikanischen Schnallen abgeleitet. Die sehr schlichte Form zeichnet sich durch einen profilierten Bügel aus und hat oft Querriefen vor den Achslöchern im Bügel. Die Schnallen wurden vermutlich direkt am Leder des Gürtels befestigt. Der Lederriemen wurde mit einem Schlitz in der Breite der Dornachse versehen, um die Schnallenachse herumgeführt und auf der Rückseite festgenäht.[976]
Die Schnallen liegen sowohl aus Bronze wie aus Bein vor, in einem Verhältnis von ungefähr 2:1. Dies ist ein ungewöhnlich hoher Anteil Beinschnallen, bei anderen Formen sind lediglich vereinzelt Stücke aus Bein gearbeitet. Dies könnte mit der einfachen Form zusammenhängen, die sich für eine Ausarbeitung in Bein besser eignete als beispielsweise die Volutenschnallen. Es könnte sich aber auch um einen Mangel an Fachkräften oder Bronze-Nachschub handeln, der in diesen frühen Lagern vermutlich eine Rolle gespielt hat. Die Stücke vom Magdalensberg, aus Dangstetten und Haltern zeigen, dass mit einem Beginn dieser schlichten Schnallenform wohl in mittelaugusteischer Zeit zu rechnen ist. Ein Auslaufen der Form ist schwieriger festzulegen; das Auftauchen der peltaförmigen Schnallen mit eingerollten Bügelvoluten scheint die Trageweise am Gürtel des Infanteristen jedoch in spätneronischer bis frühflavischer Zeit abzulösen. Das Fortleben dieser einfachen Schnallenform im gesamten 1. Jh. n. Chr. ist vermutlich mit der Nutzung an den Gürteln der Auxiliar- und Legionsreiter zu erklären.[977]

Die etwas jüngeren Schnallenformen des 1. Jh. n. Chr. werden durch ihre Scharniere charakterisiert (Typ A.2-A.4). Diese verbinden durch meist zwei, seltener vier weit auseinander stehende Scharnierösen die Schnalle mit dem ersten Beschlag, der fest auf dem Lederriemen montiert war. Der Dorn bildete mit einem Ende die fünfte Öse der Scharnierachse, so dass er beweglich blieb. Die Scharnierösen werden durch einen Achsenstift, bzw. einen einfachen Draht zusammengehalten, der an beiden Enden durch Knöpfchen (oder durch Umbiegen des Drahtes) gesichert wurde.[978] Diese Konstruktion der Schnallenbefestigung wurde bei drei Arten von Schnallen angewandt, die von tiberischer Zeit bis an die Wende zum 2. Jh. n. Chr. datieren:

---

[973] Die folgenden Überlegungen wurden mit Hilfe der online Datenbanken erstellt, die begleitend zu Allison 2006 unter http://www.stoa.org/projects/ph/home veröffentlicht wurden (last accessed 01-07-2013). Nach Allison zeigt auch der Vergleich der Fundassemblage und der Raumnamen, dass eine entsprechende Nutzung der Räume bis auf wenige Ausnahmen nicht nachweisbar ist. Allison 2006, 161-177.
[974] Die Inventarnummern der goldenen Schnalle ist 4626, die der anderen 4921.
[975] Katalog Metallfunde 1-8, A.1-A.109, Taf. 1-3.
[976] Auf ähnliche Weise werden noch heute Lederriemen an Gürtelschnallen befestigt.
[977] Lenz 2006, 26.
[978] Deschler-Erb et al., 1991, 22 und Böhme 1978, 206.

(a) peltaförmigen Volutenschnallen mit Quersteg (Typ A.2)
(b) Rechteckschnallen (Typ A.3)
(c) Volutenschnallen ohne Quersteg (Typ A.4)

Der Dorn ist - soweit vorhanden - bei allen drei Schnallenarten gleich. Er ist entweder gerade oder dreiarmig mit einer zentralen Dornspitze und zwei Seitenarmen.

Von den drei Typen sind die so genannten „Peltaförmigen“ Schnallen mit eingerollten Bügelvoluten (Typ A.2[979]) der für das 1. Jh. n. Chr. bestimmende Typ. Sie haben einen breiten, halbrunden Bügel, der sich zum geraden Quersteg hin verjüngt, um auf ihn treffend umzubiegen und sich innen dann zu Voluten aufzurollen.

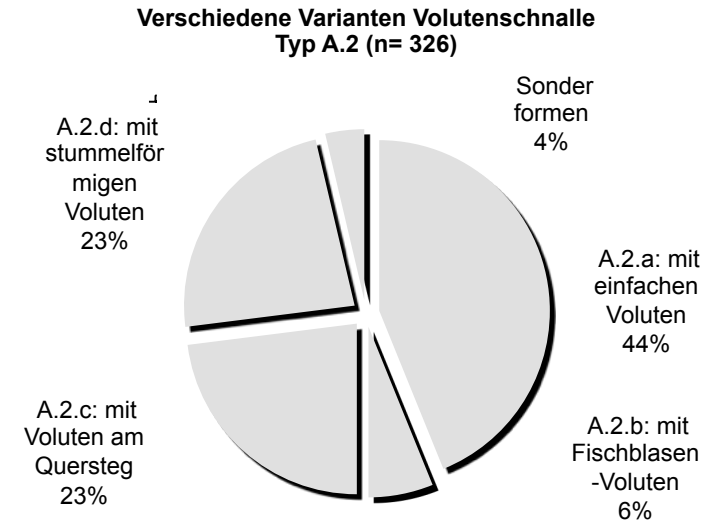
Das charakterisierende Merkmal dieser Schnallenform ist die vage vegetabile Gestaltung des Bügels mit Voluten, die an Ranken erinnert. Diese Grundform findet sich auch an Schlüsselringen und Messer-Aufhängungen.[980] Auch Gefäßhenkel können so geformt sein. Die Form scheint aus einem D-förmig gebogenen Metallstab entstanden zu sein, der an einem weiteren Stab befestigt wurde.[981] Rankenartige oder Voluten-Verzierungen finden sich an vielen Gegenständen verschiedener Materialien in frührömischer Zeit.[982]

Innerhalb des Typs gibt es verschiedene Varianten der Gestaltung. Diese ließen sich noch weiter nach Material, Herstellungsart und zusätzlicher Verzierung unterteilen, darauf soll aber hier verzichtet werden. Die Anteile der verschiedenen Varianten der Form am Gesamtvolumen werden in Grafik X.1 gezeigt.

Reste von Versilberung bzw. Verzinnung werden häufig erwähnt, weitere Verzierungen sind jedoch eher selten. Niello- bzw. Punzverzierungen treten unabhängig von den Varianten auf, während sich Emailverzierungen auf die Variante A.2.d zu beschränken scheinen, was vermutlich mit ihrer späteren Datierung zusammenhängt. Besonders ausgearbeitete Formen sind aus dem Vesuvgebiet (Pompeji und Herculaneum) und aus den Grabfunden von Chassenard und Tekije, sowie aus Privatsammlungen (d. h. vermutlich auch aus Grabfunden) bekannt.

Die Schnallenform war im ganzen römischen Reich verbreitet, jedoch mit einem Schwerpunkt an den Stationierungsorten der Rheinarmee. Die verschiedenen Varianten lassen sich dabei kaum voneinander absetzten, lediglich die späte Variante A.2.d findet sich häufiger an späteren Stationierungsorten. Das ebenfalls häufige Vorkommen dieser Schnallenform in Großbritannien hängt mit der Eroberung und Sicherung dieser Provinz im 1. Jh. n. Chr. zusammen, für die Truppen aus den germanischen Provinzen und Rätien nach Britannien verlegt worden waren. Der sehr gute Forschungs- und Publikationsstand in Großbritannien spielt daneben auch eine wichtige Rolle.

[979] Katalog Metallfunde 9-30, A.110-A.439, Taf. 3-12.
[980] Grew / Griffith 1991, 49
[981] Grew / Griffith 1991, 4
[982] Zanker 1990, 184-188.



Grafik X.1: Anteile der verschiedenen Varianten der Volutenschnallen Typ A.2

Ein ausgezeichneter Forschungs- und Publikationsstand hat – zusammen mit den besonders guten Erhaltungsbedingungen – auch zu der besonders hohen Anzahl von Funden aus *Vindonissa* geführt.
Leider ist der Stand der Forschung und besonders der Veröffentlichung in den östlichen Provinzen des Mittelmeers und in Nordafrika vergleichsweise schlecht. Aber die Publikation des Materials aus Marokko zeigt, dass auch hier dieselben Formen im Gebrauch waren wie in den Nordwestprovinzen. Das erste Auftreten der Form (Variante A.2.a) wird von Deschler-Erb et al. in die tiberische Zeit gesetzt.[983] Der Schwerpunkt liegt in claudischer Zeit, ab flavischer Zeit wird sie von Variante A.1.2.c abgelöst. Die mit Email verzierten Schnallen werden von ihnen in flavisch-traianische Zeit datiert.[984]

X.3.3. Beschläge

Nach den Funden bedeckten die Metallbeschläge im 1. Jh. n. Chr. das Gürtelleder zumindest auf der Vorderseite vollständig. Diese Beschläge waren rechteckig und versilbert oder verzinnt. Hierbei stellt Verzinnen die preiswertere Variante dar, die Versilberung nachahmt. Dass Gürtelelemente versilbert oder selbst ganz aus Silber waren ist durch die Schriftquellen für das 1. Jh. nachgewiesen und ist in einigen Ausnahmen auch erhalten.[985] Obwohl eine letztendliche Sicherheit erst durch die Beprobung großer Mengen Gürtelbleche mit Spuren von Versilberung oder Verzinnung erreicht werden kann, ist meiner Ansicht nach die Mehrzahl der erhaltenen Gürtelelemente mit entsprechenden Spuren des 1. Jh. n. Chr. verzinnt, da dies die preiswertere Methode ist. Das Fehlen silberner Gürtelteile beruht hauptsächlich auf der

[983] Deschler-Erb et al, 1991, 23.
[984] Deschler-Erb et al, 1991, 23.
[985] Schriftquellen: Tacitus, Hist. I, 57. – Plin. Nat. Hist. XXXIII, 12, 152. Siehe auch Abschnitt VI.2, S. 76.

Tatsache, dass die meisten Funde von Gürtelelementen dieser Zeitstellung – im Gegensatz zu späteren Jahrhunderten – nicht aus Gräbern, sondern aus Abfallkontexten kommen. Silber war (im Gegensatz zu Eisen und Bronze) in römischer Zeit von einem Wert, der eine Wiederverwendung durch Einschmelzen sehr lukrativ machte. Nur katastrophale Ereignisse führten in einigen Fällen dazu, dass solche Funde erhalten blieben, wie die Gürtelbeschläge aus Pompeji und Herculaneum sowie die mit silbernen Beschlägen und Halbedelsteinen geschmückte Schwertscheide aus Kalkriese zeigen.[986] Der Hortfund von Tekije zeigt dagegen, dass Silber als Wertanlage oder Opfer an die Götter versteckt wurde.

Auf den meisten Abbildungen ist erkennbar, dass der Gürtel mit rechteckigen Gürtelblechen beschlagen war. Von diesen zeigen sechs Darstellungen unverzierte Gürtelbeschläge, die denen des Typs Velsen (B.1) entsprechen. Die Darstellungen datieren von augusteischer bis in die flavische Zeit, mit einem Schwerpunkt bei den frühen Datierungen. Dies zeigt, dass auch hier die Darstellungen mit den Funden übereinstimmen.
Die Gürtelbeschläge des Typs Velsen (B.1[987]) datieren ab mittelaugusteischer bis in die frühflavische Zeit. Die Blüte dieses Typs liegt jedoch in claudischer Zeit, er läuft in neronischer Zeit langsam aus. Die augusteischen Beschläge wurden durch vorgebohrte Löcher mit Nieten am Leder des Gürtels befestigt, ab tiberischer Zeit wurden die spitzen Nieten fest auf der Beschlagrückseite angebracht.

Von den verzierten Gürtelblechen sind bei elf Gürteln Rosetten auf den Beschlägen zu erkennen und bei weiteren vier Mittelbuckel, während acht Gürtel andersartige Verzierungen zeigen. Die Rosettenmuster auf den Grabsteinen beginnen in tiberischer Zeit und laufen bis in neronische Zeit durch. Bei diesen Darstellungen von Metallblechen mit Rosettenverzierung kann es sich einerseits aber auch um die Darstellung von nielloverzierten Gürtelblechen (mit Kreuzverzierung) handeln. Andererseits ist auch möglich, dass hier die Bildhauer einen „Trick“ anwandten - das Blech sollte verziert dargestellt werden und diese Verzierung war relativ einfach herzustellen. Dieser Sachverhalt kann letztlich nicht sicher geklärt werden. Zwar stimmen die Datierung der nielloverzierten Bleche mit Kreuzverzierung (augusteisch-tiberisch bis frühneronisch) und der Darstellungen von Rosettenblechen (tiberisch-claudisch bis neronisch) relativ gut überein. Allerdings gehören beide Verzierungen zum Standardrepertoire der griechisch-römischen Kunst. Es ist daher durchaus möglich, dass es sich bei der Wahl zweier ähnlicher Verzierungen um einen Zufall handelt. Andererseits sind die Gürtelbleche mit Kreuzverzierung die häufigste Variante unter den nielloverzierten Blechen und sie treten hauptsächlich entlang des Rheins auf - wie auch die Grabsteine mit rosettenverzierten Gürtelblechen.
Dieser Umstand und die erwähnte Ähnlichkeit der beiden Verzierungen lassen es meiner Ansicht nach wahrscheinlich erscheinen, dass es sich bei den Rosettenverzierungen auf Gürtelblechdarstellungen um eine umgesetzte Darstellung von nielloverzierten Gürtelblechen mit Kreuzverzierung handelt.

[986] Miks 2007, Kat. Nr. A72.
[987] Katalog Metallfunde 69-83, B.1-B.220c, Taf. 25-29.

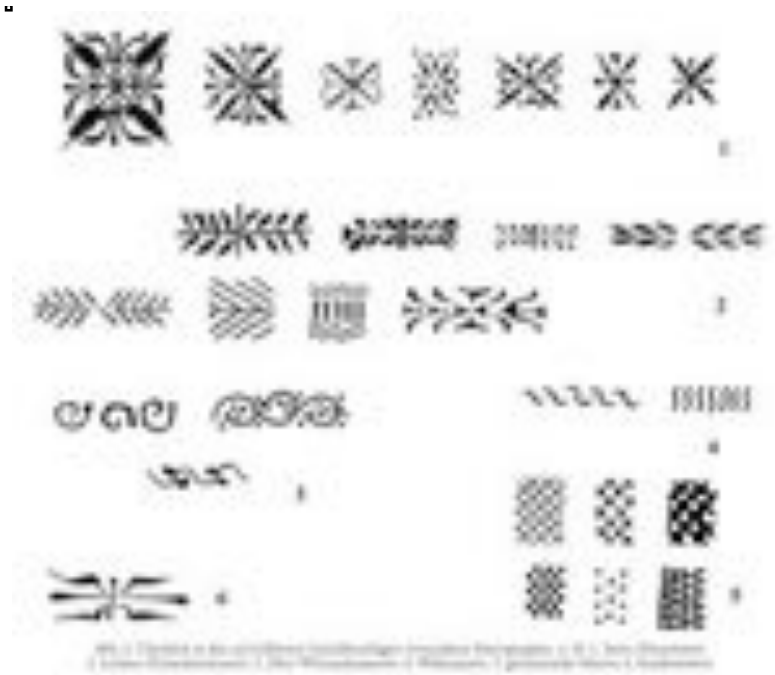


Abb. X.2: Überblick der Motivgruppen niellierter Gürtelbeschläge (o.M., nach Deschler-Erb 2000, Abb. 6).

Solche Nielloverzierungen treten auf Gürtelblechen ab tiberischer Zeit auf (Typ B.2 Hod Hill [988]), haben jedoch ihre Blüte in claudisch-neronischer Zeit und laufen in spätneronisch-flavischer Zeit aus.
Eckhard Deschler-Erb wies bereits darauf hin, dass die Mode der niellierten Militaria durch die Neuausrüstung der Armeen an der Rheingrenze nach der Varusniederlage mit ihren hohen Verlusten von Mensch und Material begünstigt wurde.[989]

Gleichartige Motive wurden sowohl auf Gürteln, wie auf Dolch- oder Schwertscheiden und auf Bestandteilen des Pferdegeschirrs verwendet. Hier muss neben dem Einfluss der herrschenden Mode auch an die Gestaltung von Sets gedacht werden, bei denen zumindest die Gürtelbeschläge und die Scheiden der Schwerter und Dolche auf einander abgestimmt waren. Neben der Verzierung verschiedenartiger Gegenstände mit gleichen Motiven sind diese auch in verschiedenen Verzierungsarten belegt. So können in Niello geläufigen Formen ähnlich auch in *opus interrasile* beobachtet werden.[990] Auch wurde ein Verzierungsmotiv in Email übernommen (siehe unten).

Die vorkommenden Grundelemente umfassen Punkte, Herzen, Dreiecke, Quadrate, Rauten, gerade, X, S- und kommaförmige Linien, vasenartige Formen, Ranken, sowie blatt-, palmettenartige und akanthusähnliche Formen, die auf vielfältige Weise zu größeren Motivgruppen kombiniert wurden. Die verschiedenen Motivgruppen wurden von Eckard Deschler-Erb in einer Übersicht zusammengestellt (siehe Abb. IX.2).

[988] Katalog Metallfunde 84-98, B.221-B.451, Taf. 29-34.
[989] Deschler-Erb 2000, 389.
[990] Miks 2007, 235, Abb. 39.

Abb. X.3: Quadrans des Hadrian mit Adler auf dem Avers und Blitzbündel auf dem Revers.[991]

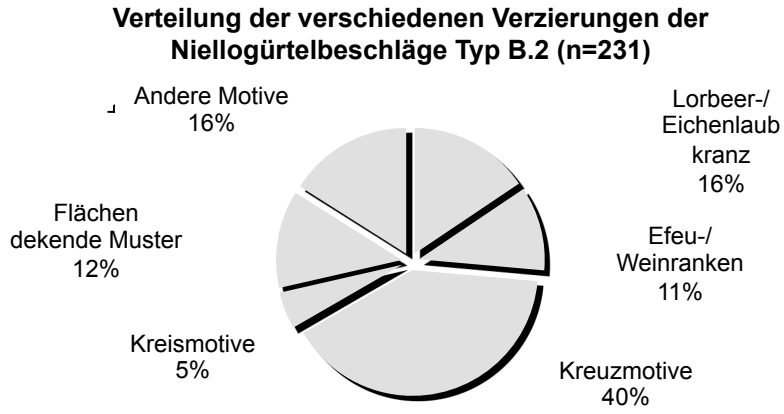
Das unter Nummer 6 gezeigte Motiv stellt eine stark stilisierte Variante eines geflügelten Blitzbündels mit Donnerkeil dar, wie es auch von Schilden, Scheidenverzierungen und insbesondere von Münzen (siehe Abb. XI.3) bekannt ist.[992] Auch wurden bisher fünf figürlich verzierte Gürtelbeschläge, die Blitzbündel mit Donnerkeilen darstellen, gefunden (siehe unten).

Die unter 1 zusammen gefassten Kreuzmotive bestehen aus zwei überkreuz gelegten Blitzbündeln mit Donnerkeilen. Die Motivgruppe 2 besteht aus verschiedenen stilisierten Versionen eines Lorbeer- oder Eichenlaubkranzes. Diese drei Motive haben eindeutige Verbindungen zu Sieg und Triumph sowie zum kapitolinischen Jupiter Optimus Maximus, dessen Insignie die Krone aus Eichenlaub war.[993]

Die Motivgruppe 3 umfasst Efeu- oder Weinranken, die als Pflanzen Baccus zugeordnet waren, aber gleichzeitig auch als ein Ausdruck der durch Augustus eingeläuteten ‚*aurea aetas*' aufgefasst werden können.[994] Die unter 4 zusammengefassten Wellenmotive, sowie die unter 5 gesammelten geometrischen, flächig verwendeten Motive sind dagegen vermutlich ohne weitere Bedeutung und dienten hauptsächlich zur Ergänzung und Rahmung anderer Motive.
Echard Deschler-Erb stellte fest, dass die beiden Motivgruppen Lorbeer-/Eichenkranz und Efeu-/ Weinranken die kleinste Variantenbreite aller Gruppen haben.[995]

In der Forschung wurde versucht, die unterschiedlichen Muster in geographische oder chronologische Gruppen zu ordnen, die zur Klärung von Fragen nach der Produktion und Verteilung der frührömischen Gürtelbleche dienen könnten. Da meiner Ansicht nach die Symbole im mittleren Bereich die wichtigsten sind, habe ich die Gürtelbleche nach den Motiven in der Mitte angeordnet. Aufgrund des vorliegenden Materials wurde den durch

[991] Numismatik Lanz München, Auktion 156/2013, Lot: 322.
[992] Deschler-Erb 2000, 388. Siehe auch Kat. Nr. 314. Scheidenverzierungen: Miks 2007, Kat. Nr. A699, A790, Taf. 193.
[993] Ein römischer Triumphator trug während des Triumphs eine Krone aus Lorbeerblättern auf dem Haupt, während ihm ein Sklave eine Krone aus Eichenlaub über das Haupt hielt.
[994] Künzl 1996, 420-422.
[995] Deschler-Erb 2000, 388.



Grafik X.2: Anteile der verschiedenen Verzierungen der Niellogürtelbeschläge Typ B.2

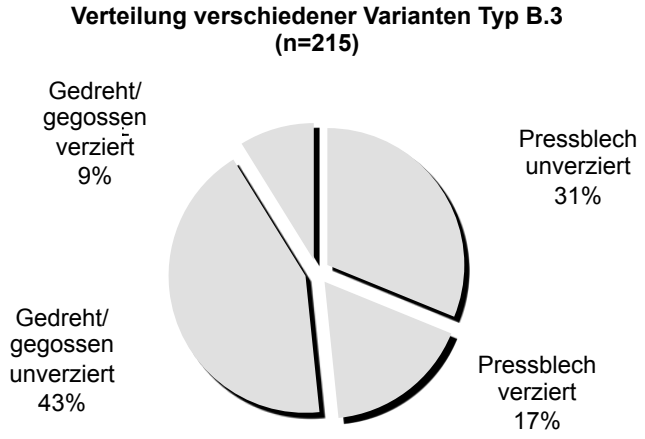
Deschler-Erb definierten Gruppen eine weitere hinzugefügt, die vage vegetabile Motive in Kreisen zeigt.

Demnach sind die Lorbeer- bzw. Eichenzweige Variante B.2.a, Efeu- oder Weinranken die Variante B.2.b, Kreuzmotive die Variante B.2.c und vegetabil gefüllte Kreismotive Variante B.2.d. Die diversen flächigen geometrischen Muster (Kreuze, Schachbrett, Dreieckteppich) bilden Variante (B.2.e). In der Variante B.2.f sind Motive zusammengefasst, die im hier gesammelten Material höchstens dreimal vorkommen und daher keine eigene Gruppe rechtfertigen.
Die Verteilung der verschiedenen Motive auf den Funden (siehe Grafik X.2) ergab, dass die Kreuzmotive mit 39% deutlich die größte Gruppe stellten.[996]

Allerdings lassen sich keine Unterschiede in der Datierung und Verteilung der verschiedenen Varianten nachweisen, so dass Werkstattkreise anhand dieses Materials (noch) nicht zu fassen sind.
Die Beschläge mit Nielloverzierung wurden vermutlich durch Beschläge mit Email abgelöst, die ab flavischer Zeit in Mode kamen. Dies ist besonders gut an den Beschlägen vom Typ Caerleon (B.5[997]) zu erkennen, da sie die Motive der Gruppe 2 von Deschler-Erb (Lorbeer- /Eichenlaubkränze) in Emailausführung tragen.

Im Gegensatz zu den Rosetten treten die Mittelbuckelverzierungen auf den Darstellungen erst ab claudischer Zeit auf. Dies passt zur Datierung der Gürtelbleche, die in claudischer Zeit ihre Blüte erleben. Auch sie waren ursprünglich verzinnt oder versilbert und haben an den Schmalseiten wie Scharniere wirkende, sogenannte Pseudoscharnierachsen, obwohl sie mit vier Nieten auf dem Gürtelriemen befestigt wurden. Bei den meisten Beschlägen sind Röhrenpseudoscharniere, bei einigen aber auch massive Pseudoscharniere erhalten.[998] Die Pseudoscharnierachsen waren nach von Gonzenbach zur Versteifung der seitlichen Blechseiten nötig, die der seitlichen Biegung des Gürtels

[996] Dies wurde auch schon durch Deschler-Erb beobachtet, siehe Deschler-Erb 2000, 388, Abb. 7.
[997] Siehe Abschnitt X.4.3., 211-212.
[998] Niemeyer 2010, 7.



Grafik X.3: Anteile der verschiedenen Varianten der Beschläge Typ B.3.

am meisten ausgesetzt waren. Auch sollten sie ein Ausreißen der Nietlöcher verhindern.[999]
Dies ist möglich, da die Beschläge aus relativ dünnem Blech bestehen. Meiner Ansicht nach spielte die optische Angleichung der Gürtelbleche an das erste Gürtelblech, das durch eine wirkliche Scharnierachse mit der Gürtelschnalle verbunden war, eine viel größere Rolle. Auch die Befestigungsknöpfe für die Befestigung der Dolchscheiden waren mit einem Scharnier versehen.

Durch die Gestaltung mit Imitationen von Scharnierachsen auf den einfachen Gürtelblechen konnten diese in ihrem Aussehen an die Gürtelbleche mit funktionalen Scharnierachsen angeglichen werden. Wie bereits Niemeyer feststellte, handelt es sich dabei um ein typologisches Rudiment, bei dem aus einem Funktionselement ein Dekorationselement wird.[1000]
Die Herkunft der Scharniere als verbindendes Element zwischen Gürtelblechen stammt vielleicht noch von den mit Scharnieren versehenen iberischen Gürteln der republikanischen Zeit (siehe oben).[1001] Dafür sprechen insbesondere die im Vergleich zum Gürtelblech relativ großen dekorativen Achsköpfe der iberischen Gürtel, die auch die römischen Gürtel aufweisen.

Die Gürtelbeschläge mit Mittelbuckel (B.3, Typ Rheingönheim[1002]) sind mit einer zentralen runden Verzierung dekoriert und lassen sich durch das Aussehen und die Herstellung dieser Verzierung in zwei Hauptgruppen gliedern: Zum einen Pressbleche mit einem zentralen Mittelbuckel und konzentrisch darum gelegten Wülsten, die vermutlich mit Hilfe einer Drehbank tiefgezogen bzw. eingedrückt wurden.[1003] Zum anderen Bleche, deren konzentrisch um die Mitte gelegte Kreisrillen auf der Drehbank

[999] von Gonzenbach 1966, 184
[1000] Niemeyer 2010, 6.
[1001] Luik 2002, 189, Kat. Nr. C45-51,C 62 Abb. 79.
[1002] Katalog Metallfunde 98-113, B.452-B.665, Taf. 34-39.
[1003] Mutz 1962, 751.

eingedreht oder direkt mit gegossen wurden.[1004] Die hier gesammelten Stücke sind ungefähr zu gleichen Teilen auf die beiden Herstellungsweisen aufgeteilt, mit 104 Exemplaren der Pressbleche und 111 Exemplaren der gedrehten oder gegossenen Beschläge (siehe Grafik X.3). Diese beiden Herstellungsvarianten sind hier erstmals unterschieden, sie gleichen sich jedoch sowohl bezüglich der Datierung als auch der Verbreitung.[1005]
Wie einige Funde von Beschlägen der ersten Gruppe mit ausgebrochenem Buckel beweisen, war der Randumbruch zum Buckel die „Sollbruchstelle" dieser Beschläge, eine Tatsache, die angesichts der starken Materialbelastung an diese Stelle nicht überrascht.[1006]
Das Hauptverbreitungsgebiet umfasst die Stationierungsgebiete der Armee entlang des Rheins, im Voralpengebiet und in Großbritannien. Auch hier ist eine hohe Anzahl von Funden aus *Vindonissa* zu beobachten, die mit dem sehr guten Forschungs- und Publikationsstand zusammenhängt. Neben den Fundorten der Rheinarmee sind aber auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl Funde aus dem unteren Donaugebiet. Dies weist darauf hin, dass es sich bei der Fundverteilung vielleicht auch um eine Spiegelung des Forschungsstandes handelt.
Die ersten sicher datierbaren Funde kommen aus Haltern, Kalkriese und vom Magdalensberg und weisen auf einen Beginn der Form in augusteisch-tiberischer Zeit. Die weiteste Verbreitung fand dieser Typ unter den Soldaten der claudisch-neronischen Periode, auch wenn die Funde aus Großbritannien und den Niederlanden in dieser Gruppe nicht ganz so zahlreich sind, wie in der vorhergehenden. Demnach muss auch hier mit einer Datierung von den ersten Anfängen in augusteischer Zeit, einer Blüte unter Claudius und einer Nutzung bis in die frühflavische Zeit gerechnet werden.
Zusätzlich zum Mittelbuckel ist eine Reihe der Bleche noch mit Niello- oder roten Emaileinlagen verziert. Während die Nielloeinlagen meist vage vegetabile oder geometrische Motive zeigen und die flachen Teile des Bleches zieren, sitzen die runden Emaileinlagen auf der Spitze des Buckels und betonen diesen.

Aus diesem Typ entwickelten sich vermutlich die Beschläge mit konzentrischen Motiven (Typ B.4[1007]), da auch hier ein zentrales, rundes Motiv aus dem Blech erhaben herausgearbeitet ist. Die Beschläge haben ebenfalls Pseudoscharnierachsen und Perlstäbe. Die Art der Herstellung und insbesondere die aufwändige Verzierung von hoher Qualität unterscheiden diesen Typ jedoch von dem vorigen. Die Gürtelbleche wurden über einer Patrize herausgepresst und zusätzlich innerhalb des runden, die Verzierung begrenzenden Perlkranzes punktpunziert.[1008]
Runde Exemplare könnten sowohl Scheibenknöpfe der Dolchscheidenbefestigungen (ähnlich den Stücken aus Herculaneum und Pompeij) als auch ausgebrochene Stücke normaler Gürtelbleche sein.[1009] Wegen der größeren Menge der Gürtelbleche ist es wahrscheinliche, dass fragmentierte runde Exemplare ohne originalen Rand aus

[1004] Deschler-Erb et al. 1991, 28. - Ulbert 1959, 69.
[1005] Da die Einteilung in die beiden Gruppen aus der Beschreibung bzw. Abbildung in der jeweiligen Publikation entnommen wurde, sind Fehler möglich.
[1006] Kat. Nr. 496, 498, 499, 555, 603.
[1007] Katalog Metallfunde 114-122, B.666-747, Taf. 39-41.
[1008] Deschler-Erb et al, 1991, 25.
[1009] Schönberger 1978, 208.

Gürtelblechen ausgebrochen sind, sie sind daher diesen zugeteilt. Verzierungen aus erhabenen, runden, mit einem Perlkranz eingerahmten Medaillons mit figürlicher Dekoration sind auch von Kästchenblechen bekannt.[1010]

Die in den Nordwestprovinzen verbreiteten Varianten haben hauptsächlichen vier Motive: Lotosblüten, eine Jagdszene, die Lupa Romana, sowie eine von zwei Füllhörnern flankierte Büste. Daneben sind auch kriegerische Szenen und – hauptsächlich aus dem Mittelmeergebiet – Darstellungen von Göttern und ihren Attributen bekannt. Während die aus den Nordwestprovinzen bekannten Motive bereits als sehr fein gearbeitet gegen andere gleichzeitige Gürtelbleche derselben Zeitstellung und Provenienz abstechen, sind die Stücke vom Golf von Neapel nicht nur in der Qualität der Metallarbeit hervorragend, sondern zeigen auch anspruchsvollere Figuralthemen.[1011] Die Gruppe der Gürtelbeschläge mit figurativer Dekoration wurde vor einigen Jahren von Ernst Künzl zusammenfassend bearbeitet und von Barbara Niemeyer zuletzt um einige weitere Funde ergänzt.[1012]

Bis auf eine Ausnahme zeigen alle Gürtelbeschläge mit Jagdmotiv (Typ B.4a[1013]) eine Tierhatz um einen erhöhten Mittelbuckel (von Gonzenbach vermutete einen Reiterrundschild[1014]). Das besterhaltene Gürtelblech zeigt, dass eines der Tiere ein Eber ist und ein weiteres vielleicht ein Hirsch. Die restlichen müssen dem Thema entsprechend Hunde sein, sind aber nicht genau zu erkennen. Das Motiv der Gürtelbeschläge mit Jagd wird von Francis Grew mit *phalerae* aus dem Schatzfund von Sark und aus Oberaden, Helden und Stara Zagora in Bulgarien verglichen.[1015] Diese weisen stilistische Einflüsse aus dem Osten auf und datieren zum Teil schon in das 1. Jh. v. Chr. Die *phalera* aus Oberaden datiert sicher mittelaugusteisch.[1016] Allerdings zeigen auch Scheidenblechverzierungen ähnliche Motive mit Tiere und Pflanzen.[1017]
Als der früheste Fund von Gürtelblechen mit diesem Motiv können wohl die beiden Gürtelbleche vom Magadalensberg (B.687, B.689) angesehen werden. Die Funde aus Chichester und Valkenburg weisen in die claudische Zeit. Insgesamt muss also mit einem Beginn der Form in tiberischer Zeit und einer Blüte unter Claudius gerechnet werden. Vermutlich wurde die Form noch bis in die frühflavische Zeit genutzt
Die Bleche mit Lotosmotiv (Typ B.4b[1018]) stellen zwei oder vier Lotosblüten dar, die antithetisch auf beiden, bzw. allen vier Seiten des erhöhten Mittelbuckels angeordnet sind. Dieses Motiv hat laut Deschler-Erb die Gürtelbeschläge mit Jagdmotiv zum Vorbild und wurde von ihm abgeleitet. Hierauf weisen auch einigen Beschläge mit Tieren und Pflanzen (Arkanthus, Lotos) hin.[1019] Auch hier weisen die Datierungen der Beifunde oder Fundorte darauf, dass der Typ in tiberischer Zeit beginnt, eine Blüte unter Claudius erlebt und noch bis in die frühflavische Zeit genutzt wurde.

[1010] Alföldi 1957, Abb.69.
[1011] Künzl 1994, 43.
[1012] Künzl 1996. – Niemeyer 2010.
[1013] Katalog Metallfunde 114-115, Taf. 39.
[1014] von Gonzenbach 1966, 202, G 16.
[1015] Grew / Griffith 1991, 55.
[1016] Es wurde mit Münzen des Augustus gefunden, auch wurde das Kastell 8 v. Chr. verlassen.
[1017] Miks 2007, Kat. Nr. B114-1, B328-112, B300-7, B114-4, A783, B100-59, Taf. 192-193.
[1018] Katalog Metallfunde 115-118, Taf. 39-40.
[1019] Deschler-Erb et al., 1991, 26. Mischformen: Kat. Nr. 675-676, 705.

Die Gürtelbeschläge mit Lupadarstellung (Typ B.4.c[1020]) stellen die Rücken an Rücken sitzenden Zwillinge Romulus und Remus unter der nach links gewandten Wölfin (Lupa Capitolina) dar, die mit zurückgewendetem, gesenktem Kopf auf die Säuglinge blickt. Oberhalb der Wölfin stehen sich zwei Tiere gegenüber (Eber links, Bär rechts). Ein Beispiel der Verwendung dieses Motivs in der Kleinkunst ist das bronzene Futteralblech eines Taschenspiegels, auf dem ebenfalls Romulus und Remus mit der Wölfin dargestellt sind, allerdings in Kombination mit dem Profil des Jupiter. Der Spiegel stammt aus Grab 1209 des Gräberfeldes von Günzburg.[1021]
Der *topos* der Romulus und Remus säugenden römischen Wölfin war ein bereits republikanisches, aber spätestens seit der von Augustus eingeführten Bildersprache gebräuchliches Thema der römischen Kunst, ein Symbol der durch göttliche Vorsehung bestimmten römischen Geschichte.[1022] Von Gonzenbach führt die häufige Darstellung in der römischen Kleinkunst auf die Neuerrichtung eines Denkmals der Monumentalkunst zurück und schlägt das von Augustus „wiedererrichtete“ Lupercal vor, da die dortige Darstellung der auf den Gürtelbeschlägen am ehesten entspricht.[1023] Entscheidend ist meiner Ansicht nach allerdings nicht, ob das Lupercal oder die ebenfalls vorgeschlagene Ara Pacis das Vorbild für die Darstellung waren. Wichtiger scheint mir, dass die Darstellung quasi das „Wappen“ Roms war, was auch durch die Verwendung als Schildzeichen der Dea Roma auf dem Apotheosisrelief der Basis der Säule des Antoninus Pius demonstriert wird.[1024] Das Motiv kommt auch auf Scheidendekorationen vor.[1025] Die bis jetzt 20 bekannten Exemplare dieser Variante lassen sich von nur wenigen unterschiedlichen Patrizen ableiten, was für einen gemeinsamen Ursprungsort der meisten Gürtelbeschläge dieser Art spricht.[1026] Sie werden nach den Beifunden zweier Gürtelbleche aus Augst und Bregenz tiberisch-claudisch datiert.

Die Gürtelbeschläge mit Kaiserportrait (Typ B.4.d[1027]) zeigen eine Büste, die über einem Globus schwebt und von gekreuzten Füllhörnern eingerahmt wird. Diese Motiv wird auf die Münzprägung des Tiberius zurückgeführt: Neben einem um 20 n. Chr. in Commagene geschlagenen Dupondius, handelt es sich um einen Sesterz den Tiberius 22/23 n. Chr. zu Ehren von Drusus II. Der Revers dieser Münze zeigt die Büsten der im Jahre 19 n. Chr. geborenen Zwillingssöhne des Drusus (Germanicus und Tiberius Gemellus). Beide Büsten haben eine *bulla* umgehängt und schweben über gekreuzten Füllhörnern, zwischen denen ein geflügelter *caduceus* steht.[1028] Die Symbolik stellt eine Verbindung von glückhafter Fülle und der Kontinuität der julisch-claudischen Dynastie dar. Die Schmückung von Waffen und Ausrüstungsgegenständen der Soldaten mit Darstellungen der Herrscher oder direkten Anspielungen auf sie sind laut Künzl eine Neuentwicklung der augusteischen Zeit.[1029] Trotz der leicht abweichenden Darstellung auf den Gürtelblechen ist eine Abhängigkeit von der auf den Münzen überlieferten

[1020] Katalog Metallfunde 118-119, Taf. 40-41.
[1021] Czysz 2002, 152, Abb. 172.
[1022] Zanker 1990, 206.
[1023] von Gonzenbach 1966, 190.
[1024] Vogel 1973, 32-33.
[1025] Miks 2007, Kat. Nr. B300-3
[1026] Deschler-Erb et al., 1991, 26.
[1027] Katalog Metallfunde 119-120, Taf. 41.
[1028] Künzl 1994, 43. - Miks 2007, 246, Abb. 45.
[1029] Künzl 1996, 400.

Symbolik wahrscheinlich und so ist der Produktionsbeginn der Gürtelbleche vermutlich kurz nach der Münzemission 22/23 n. Chr. anzusetzen.[1030] Dieser zeitliche Ansatz wird durch die Gürtelbleche aus dem Reitergrab von Chassenard /Frankreich bestätigt, dass durch Beifunde von Münzstempeln für die Jahre 25 bis 37 n. Chr. um 40 n. Chr. datiert wird.[1031] Auch bei den Beschlägen deren Darstellung Tiberius zwischen Füllhörnern zeigt wird aufgrund der wenigen Patrizen, von denen sie geformt wurden eine gemeinsame Werkstatt angenommen.

Die vier genannten Gruppen sind die bislang bekanntesten Motivgruppen der figurativ verzierten Gürtelbleche. Allerdings verdeutlichen zwei weitere, deutlich inhomogenere Gruppen, dass auch andere Themen für Gürtelbleche gebräuchlich waren. Die erste der beiden umfasst Szenen, in denen Krieg und Sieg thematisiert werden - ein Themenkomplex, der sich für die Gürtelbleche der Soldaten selbstverständlich geradezu anbietet. Die Gruppe (Typ B.4.e[1032]) beinhaltet verschiedene Darstellungen die eine Unterwerfung, das Schmücken eines Tropaions, kämpfende Eroten, einen den Feind nieder reitenden Reiter und eine weitere, wegen ihres fragmentierten Status nicht erschließbare Szene mit Waffen zeigen.[1033] Die Darstellungen sind unter anderem mit den Verzierungen von Scheidenblechen vergleichbar.[1034]
Zwei der Stücke kommen – da gussgleich – aus *Vindonissa*, zwei weitere aus einem Schiffswrack vor Korsika. Jeweils eines wurde in Speyer und Xanten gefunden, während ein drittes unbekannter Provenienz ist. Zur Datierung können nur zwei Funde beitragen: Zum einen der Fund aus dem Wrack von Porto Novo, dessen Begleitfunde in die Regierungsperioden der Kaiser Tiberius und Caligula datieren. Der zweite gut datierte Fund ist der Fund aus London, dessen Beifunde in das letzte Drittel des 1. Jh. n. Chr. datieren - vermutlich ein als Altstück in den Boden gekommenes Exemplar.

Die zweite Gruppe (Typ B.4.f[1035]) umfasst neben fünf Darstellungen eines geflügelten Blitzbündels auch verschiedene Götterdarstellungen aus dem Mittelmeerraum, deren Material (Silber), exzellente Qualität und Komplexität der Motive sie deutlich von den einfacheren Beschlägen der Nordwestprovinzen scheidet. Hierbei ist auffallend, dass von den nur fünf erhaltenen Darstellungen zwei Roma und Viktoria zeigen.[1036] Dies deutet darauf hin, dass auch im Mittelmeergebiet in dieser Periode Themen bevorzugt wurden, die dem Kaiserhaus und seiner Propaganda nahe standen. Ein Beschlag stellt Othryades dar und zeigt so ebenfalls – wie die Motive der Nordwestprovinzen - ein kriegerisches Thema.[1037] Die übrigen zwei Darstellungen zeigen mit Neptun und Minerva einerseits und um einen Baitylos tanzenden Eroten andererseits eher allgemeine Themen.

[1030] Miks 2007, 246.
[1031] Künzl 1996, 460, Kat. C4-6. - Kat. Nr. 717-719.
[1032] Katalog Metallfunde 120-121, Taf. 41.
[1033] Bei letzterer ist der kriegerische Inhalt nicht gesichert, aber durch die Darstellung eines behelmten Kopfes wahrscheinlich.
[1034] Miks 207, Unterwerfung: Kat. Nr. A790, B18-6, B230-1, B300-4, B328-64, B328-65, Taf. 190. – Reiter: Kat. Nr. A790, Taf. 189, B328-144, Taf. 190. - Tropaion: Kat. Nr. A790, Taf. 189.
[1035] Katalog Metallfunde 121-122, Taf. 41.
[1036] Auch hierfür lassen sich Vergleiche auf Scheidenblechen finden: Miks 2007, Kat. Nr. B328-62, B328-63, TAF. 190.
[1037] Zur Legende um Othryades siehe Künzl 1996, 419. - Lendon 2005, 39-40, 51, 56-57.

Die Thematik der Darstellungen und die Qualität der Ausführung sind sicher mit der Produktion im Mittelmeergebiet in Zusammenhang zu bringen. Es ist wahrscheinlich, dass es sich hier um eine teure Ausführung von Gürtelbeschlägen handelt, wie sie von Höherrangigen vermutlich sowohl im Mittelmeerraum als auch außerhalb davon getragen wurde. Vergleichbare Stücke könnten also auch in den Nordwestprovinzen existiert haben, aber wegen ihrer Seltenheit nicht überliefert worden sein. Dieser Verdacht wird durch die Fundorte Pompeji bzw. Herculaneum bestärkt, da hier wegen der plötzlichen und vollkommenen Zerstörung ein kompletteres Fundspektrum vorliegt, als das in den meisten Orten der Nordwestprovinzen der Fall ist. Zur Datierung lässt sich nur anmerken, dass wir lediglich einen *terminus ante quem* haben - den Vesuvausbruch 79 n. Chr.

Bei den Darstellungen von geflügelten Blitzbündeln mit Donnerkeil ist die Anbringung auf dem Gürtel wegen der noch nicht nachgewiesenen Befestigung noch unbekannt.[1038] Das Motiv ist jedoch auch auf Scheidenblechen nachgewiesen und kann klar mit Jupiter als oberstem und Wettergott verbunden werden.[1039] Das Motiv ist - stark abstrahiert – auch auf den Gürtelbeschlägen mit Nielloverzierung zu finden.

Barbara Niemeyer nimmt an, dass die kostbaren Gürtelbeschläge wegen ihres hohen Gewichts und des Risikos eine Beschädigung bei intensivem, d. h. militärischem Gebrauch eher im Privatleben genutzt wurden.[1040] Dem widersprechen die Schriftquellen, die mehrfach den Gebrauch für Silber an Gürteln auch für einfache Soldaten im Kriegsgebiet erwähnen.[1041] Dabei muss berücksichtigt werden, dass auch Centurionen aus der Sicht der Schriftsteller aus der Oberschicht einfache Soldaten waren, da sie meist aus der Unterschicht stammten und sich hochgearbeitet hatten. Die Kostbarkeit des Materials ist ein Indikator, dass es sich vermutlich um die Gürtel höherer Ränge (ab Centurio aufwärts) handelt, die entsprechend weniger körperliche Schwerstarbeit leisten mussten. Da Militärgürtel nur von Soldaten bzw. Veteranen getragen wurden/werden durften, kann es sich nicht um einen reinen ‚Privatgebrauch' durch Zivilisten handeln. Allerdings besteht die Möglichkeit, dass es sich um den Gürtel eines wohlhabenden Veteranen oder den in der Heimat genutzten ‚Zweitgürtel' eines höheren Ranges handelt. Am wahrscheinlichsten ist jedoch, dass es sich um Teile regulärer Militärgürtel von Centurionen oder höheren Rängen handelte, die zur der Flotte von Misenum bzw. Ravenna gehörten.[1042]
Von den Beschlägen mit Lupa Romana und mit Kaiserportrait (B.4.c und d) wurde wegen ihrer stark propagandistischen Themen angenommen, dass sie direkt vom Hof des Kaisers in Rom beeinflusst waren und auf diesem Wege den Soldaten allgemeine „Grundwerte" des Kaisers vermitteln sollten, wie z. B. seine *felicitas Caesaris*.[1043]

[1038] Hier wäre eine Publikation der Beschläge mit ihrer Rückseite sinnvoll und wünschenswert.
[1039] Miks 2007, Kat. Nr. A699, A790.
[1040] Niemeyer 2010, 6.
[1041] Plin. Nat. Hist. XXXIII, 12, 152. - Tacitus, Hist. I, 57. Siehe auch Abschnitt VI.2, S. 76.
[1042] Künzl 1996, 419, 424.
[1043] von Gonzenbach 1966, 199-200.

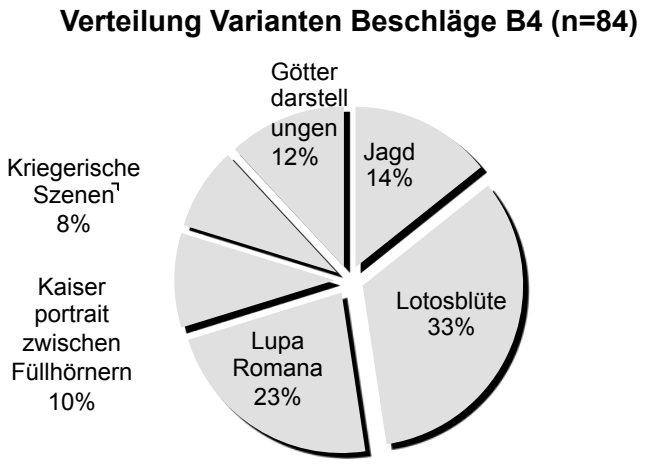
Abb. X.4: Karte mit der Verbreitung der Beschläge vom Typ B.4.c und B.4.d.

Künzl zeigte die starke Ähnlichkeit der Gürtelbeschläge zu Schwertscheidenmundblechen auf, die er als ikonographische Einheit sieht.[1044] Dies wird durch Miks aufgegriffen, der allerdings der Ansicht ist, dass man nicht von einer „von höchster Stelle initiierte[n] reichsweite[n] Emission" ausgehen müsse, vielmehr handele es sich vermutlich „um Loyalitätsbekundungen bestimmter Armeeteile oder gar nur einzelner Einheiten [...], veranlasst etwa durch den Feldherrn oder sogar nur einzelne Legaten."[1045]

Meiner Ansicht nach zu Recht plädiert Miks dafür, den Motivaufbau dieser Darstellungen provinzialer Provenienz nicht den gleichen strengen Interpretationskriterien zu unterwerfen wie offizielle Staatsmoumente. Er bringt zudem die Produktion der Gürtelbleche und Schwertscheidendekorationen mit propagandistischen Motiven in Verbindung mit lokalen militärischen Ereignissen, die unter Beteiligung der prospektiven Träger dieser Gegenstände stattgefunden hatten. Diese sehr plausible Erklärung beruht auf der Annahme, dass die Dekorationen der Gürtel und Schwertscheiden zum Gedenken an entscheidende Ereignisse, insbesondere Feldzüge und andere militärische Aktionen, für die daran beteiligten Soldaten angefertigt wurden.[1046] Vermutlich wurden sie den Soldaten angefertigt bei den auf Schlachten und abgeschlossene Feldzüge folgenden Paraden verliehen.

Für die Gürtelbleche mit Kaiserportrait und Lupa Romana nennt er die Niederschlagung des gallischen Aufstandes 21 n. Chr. unter Julius Florus und Julius Sacrovir. In der entscheidenden Schlacht bei Autun waren auf römischer Seite nach Tacitus zwei (unidentifizierte) Legionen unter dem Befehl des Legaten C. Silius Largus beteiligt.[1047] Miks nimmt wegen der geographischen Nähe (auch) eine Teilnahme der in *Vindonissa*

[1044] Künzl 1994, 43.
[1045] Miks 2007, 242.
[1046] Miks 2007, 246.
[1047] Tacitus, Ann, III,40-47.



Grafik X.4: Anteile der verschiedenen Verzierungen der figürlich verzierten Gürtelbeschläge Typ B.4.

stationierten Legionen an (siehe Abbildung X.4). Der Erfolg in dieser Schlacht habe den Anstoß zur Fertigung der Gürtel- und Schwertscheidenbleche gegeben.[1048]
Diese Erklärung beruht natürlich auch auf den vergleichsweise häufigen Funden von Gürtel- und Schwertscheidenblechen mit diesen Motiven im Schutthügel der Legion von *Vindonissa* (Gürtelbleche Lupa Romana 9 von 21, Kaiserportrait: 2 von 7). [1049]
Wie anhand der Grafik X.4 deutlich wird, wird die mit Abstand größte Variantengruppe durch die Lotosbleche gebildet. Rechnet man die verschiedenen Bleche mit propagandistischen Motiven (Lupa, Kaiserportrait und kriegerische Szenen) zusammen und stellt sie der Gruppe der dekorativen Motive (Lotos, Jagd und Götterdarstellungen) gegenüber, wird deutlich, dass jeweils die Hälfte der Gürtelbleche zu einer der beiden Gruppen gehört.
Das Verbreitungsgebiet der Gürtelbeschläge vom Typ *Vindonissa* liegt innerhalb der Stationierungsgebiete der frühkaiserzeitlichen Armee entlang des Rheins, in der Schweiz und in Großbritannien, mit einem eindeutigen Schwerpunkt um *Vindonissa*.

Diese Konzentration ist allerdings auf den dort gefundenen Schutthügel zurück zu führen. In Britannien wurden sie im Süden und Westen gefunden, wo die Legio II Augusta (voriger Stationierungsort Straßburg) nach der Einnahme von Camulodunum kämpfte. Daneben sind Funde aus dem Mittelmeergebiet bekannt, aus dem Vesuvgebiet und von einem vor Korsika gesunkenen Schiff.
Die Datierung der Gruppe ist relativ genau einzugrenzen. Die Variante B.4.d ist sicher tiberisch, während die Variante B.4.c von Deschler-Erb et al. spättiberisch-frühclaudisch datiert wird. Ihrer Ansicht nach schließen sich die Lotos- und Jagdbeschläge dieser Datierung an, waren aber wohl länger, bis in claudische Zeit, in Gebrauch.[1050]

[1048] Miks 2007, 246.
[1049] Deschler-Erb et al., 1991, 26
[1050] Deschler-Erb et al., 1991, 26

X.3.4. Schwert- und Dolchscheidenbefestigungen

Wie bereits erwähnt, trugen die Soldaten das Schwert rechts und den Dolch links an jeweils einem Gürtel befestigt.[1051] Dolch und Schwert konnten mit Hilfe von Lederriemen an großen runden Knöpfen befestigt werden. Dies ist sowohl durch die Darstellungen wie durch den Fund von Velsen für den Dolch seit längerem bekannt.[1052] Dass dieselbe Art der Befestigung auch beim Schwert angewandt wurde, ist durch einen Fund aus *Vindonissa* deutlich geworden. Hier wurde in einer Grube ein Schwert mit darum gewickeltem Gürtel gefunden, bei dem sich neben rechteckigen Gürtelbeschlägen auch ein vollständiger Ösenknopf mit zwei Ösen befand, sowie ein rundes, mit Pressverzierungen versehenes Blech, das vielleicht zu einem weiteren Knopf gehörte.[1053]

Solche Ösenknöpfe bestanden aus leicht pilzförmig gewölbten runden Scheiben, die auf der Rückseite auf einem breiten, flachen und abgeknickten Steg saßen, aus dem ein oder zwei runde Löcher herausgearbeitet waren. Sie leiten sich von gleichartigen, relativ schlichten Knöpfen der republikanischen Periode her, die in verschiedenen Gräbern gallischer Auxiliare entdeckt wurden (siehe oben). Allerdings ist die Frage, inwieweit es sich dabei um eine funktional festgelegte Form handelt, noch offen. Die großen Mengen der in Großbritannien gefundenen Exemplare (über 250 Stück) lassen vermuten, dass die Ösenknöpfe auch als Kleidungsverschluss verwendet wurden.[1054] Ob eine typologische Unterscheidung zwischen den als Kleidungsverschlüssen und den als Scheidenaufhängungsknöpfe genutzten Ösenknöpfen möglich ist, ist bislang unbekannt. Daher wurden nur solche Exemplare in den Katalog aufgenommen, die hierfür ausreichend groß und solide genug erschienen.

Die Art der Befestigung der Schwertscheide mit Hilfe von Ösenknöpfen am Gürtel zeigen die beiden Rekonstruktionsvorschläge von Miks (siehe Abb. X.5).[1055] In beiden Fällen wurde der Ösenknopf durch einen horizontalen Schlitz im Gürtelleder gesteckt. Lediglich die Anordnung der Ösen auf der Rückseite ist unterschiedlich (horizontal oder vertikal). Lederne Riemen verbanden die Ösen und die Ringe der Scheidenzwingen.

Die frühesten Formen der Ösenknöpfe treten bereits in den augusteischen Lagen auf. Hierzu gehören die Ösenknöpfe mit unverzierten flachen oder gewölbten Köpfen (Typ C.1 bzw. C.2[1056]) sowie die Ösenknöpfe mit Medallions aus Bronze oder mit Einlagen aus Glas und Stein (C.3 bzw. C.4[1057]).

[1051] Centurionen und Feldzeichenträger trugen ihr Schwert links.
[1052] Morel/Bosman 1989.
[1053] Deschler-Erb 1996b.
[1054] Wild 1970, 145-146. – James 2004, 84
[1055] Miks 2007, 244-245, Abb. 44.
[1056] Katalog Metallfunde 180-185, C.1-C.68, Taf. 65-66.
[1057] Katalog Metallfunde 85-88, C.69-C.85, Taf. 66-67.

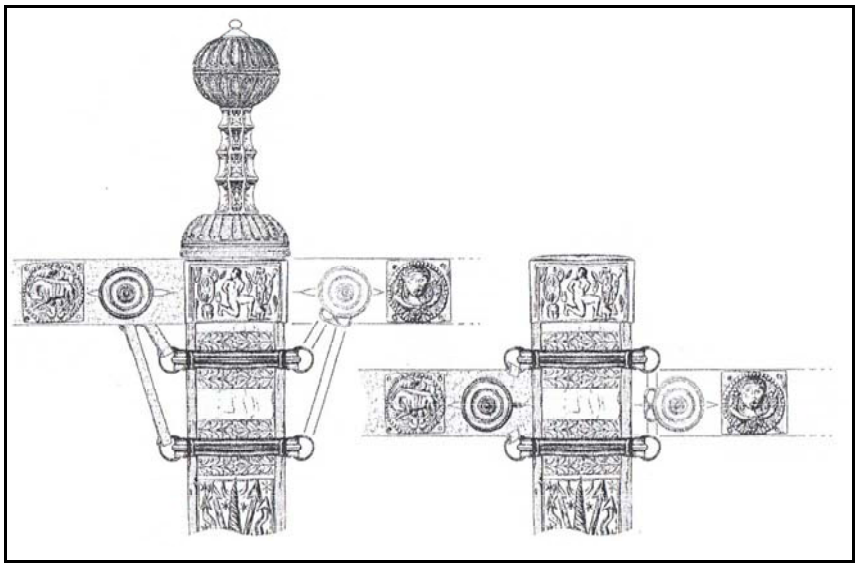


Abb. X.5: Rekonstruktionsvorschläge a (links) und b (rechts) der Scheidenbefestigung mittels Ösenknopf (nach Miks 2007, Abb. 44)

Die Medaillons aus Glas oder Stein waren vermutlich alle ursprünglich in Fassungen montiert, wie einige vollständige Exemplare zeigen, die in der Vertiefung eines kleinen Bronzetellers montiert waren. Auf der Rückseite der Bronzefassung zeigt ein flacher Steg mit einem Knick nach unten, an seinem Ende hat er zwei Löcher, mit dem die Ösenknöpfe auf dem Lederriemen befestigt wurden.

Wegen ihrer relativ kostbaren Fertigung und der auf ihnen dargestellten Themen (siehe unten) kann man bei den Medaillons davon ausgehen, dass es sich um Auszeichnungen handelte, die vermutlich im Zusammenhang mit lokalen militärischen Ereignissen verliehen wurden (siehe Abschnitt X.3.3, S. 203-213).[1058] Die auf den Medaillons abgebildeten Darstellungen beziehen sich auf das Kaiserhaus und propagieren zum größten Teil dynastische Themen. Einige der Darstellungen sind auch auf Scheidenreliefen zu finden, wie z. B. Tiberius zwischen zwei kleinen Büsten, die Germanicus und Drusus minor darstellen sollen.[1059]
Töpfer stellt die Glasmedaillons in Verbindung mit den von ihm bearbeiteten Medaillons an Feldzeichen.[1060] Er geht besonders auf die Darstellungen der weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses ein, die in beiden Kategorien vorkommen. Sie wurden vermutlich dazu genutzt, die Soldaten durch visuelle (und vermutlich auch anderweitige) Propaganda an die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses zu binden. Töpfer kann feststellen, dass die Darstellungen von Frauen nach der julisch-claudischen Periode sowohl von den Feldzeichen wie den Auszeichnungen verschwinden.

[1058] Miks 2007, 246.
[1059] Künzl 1996, 412-415.
[1060] Im Folgenden nach Töpfer 2009, 288-290.

Abb. X.6: Rekonstruktion der Dolchscheidenbefestigung mittels Befestigungsköpfen mit Scharnierösen anhand des Gürtels aus dem Brunnenfund von Velsen 1 (nach Morel/Bosman 1989, Abb. 182).

Dies geht wohl mit einer allgemeinen Abnahme der direkt auf den Kaiser bezogenen Dekorationen auf militärischen Ausrüstungsgegenständen in flavischer Zeit einher, der bereits von Künzl konstatiert wurde.[1061] Andererseits war die Sicherung der dynastischen Nachfolge durch Frauen mit dem Abbrechen der julisch-claudischen Dynastie zunächst nicht mehr nötig. Die flavische Dynastie verfügte beim Antritt Vespasians bereits über zwei Nachfolger, von denen einer erwachsen und sogar schon Kommandant war. Die auf diese Dynastie folgenden Adoptivkaiser hatten ebenfalls keine Gelegenheit zur Sicherung dynastischer Nachfolgen, die erst mit Marc Aurel wieder auftrat.[1062]
Während die datierbaren Funde der Ösenknöpfe mit aufwändigen, im Stil an Münzen orientierten Bronzemedaillon auf eine Nutzung in augusteischer Zeit deuten, können die Medaillons mit Glas- oder Steineinlagen nach Dietrich Boschung um 40 n. Chr. datiert werden.[1063]

Die einfachen, unverzierten Ösenknöpfe wie auch die Ösenknöpfe mit einfachen Verzierungen in Form eines menschlichen Gesichtes wurden nach Aussage der Funde mindestens bis in flavische Zeit genutzt. Die undekorierten Ösenknöpfe werden offenbar allmählich durch solche mit konzentrischen Verzierungen (Typ C.5[1064]) ersetzt. Diese passen von ihrer Verzierung besonders gut zu den Gürtelbeschlägen mit Mittelbuckel, was für ein gleichzeitiges Einsetzten der Formen ab der claudischen Periode spricht. Ein Auslaufen der Form kann noch nicht festgelegt werden.

[1061] Künzl 1996. - Töpfer 2009, 288.
[1062] Töpfer 2009, 289-290.
[1063] Boschung 1987b, 195.
[1064] Katalog Metallfunde 189-191, C.86-C.113, Taf. 67-68.

Interessanterweise sind die beinernen Exemplare dieses Typs (Variante C.5.b) alle aus Fundplätzen, die bereits früh gegründet wurden. Wie auch die beinernen Schnallen scheinen die beinernen Ösenknöpfe typisch für frührömische Zusammenhänge zu sein.

In einem zweiten Trage-System wurden Knopf-ähnliche, runde Platten mittels dreier abstehender Stege an einem Scharnier befestigt (Typ C.8[1065]). Mit dessen Hilfe waren sie an einer entsprechenden, ebenfalls mit einem Scharnier versehenen Gürtelplatte befestigt (siehe Abb. X.6). Diese wurden wie andere Gürtelplatten auch mit Hilfe von Nietstiften oder Nieten am Gürtelleder befestigt. Die hierfür genutzten Stücke werden von mir als Befestigungsknöpfe mit Scharnieren bezeichnet, da sie dem Prinzip des Knopfes gleichen.[1066]

Sie sind im Design den anderen Gürtelbeschlägen der Periode angepasst. Es kommen demnach unverzierte, nielloverzierte und solche mit sehr aufwändigen Verzierungen vor (Typ C.8a-c[1067]). Letztere gehören wegen ihrer ausgezeichneten Qualität und dem dargestellten Thema (Othryades) zu den Gürtelbeschlägen mit Götterdarstellungen.[1068] Bei den Scharnierbefestigungsknöpfen handelt es sich um eine Neuentwicklung, die in den früh- oder mittelaugusteischen Lagern wie beispielsweise Dangstetten noch nicht auftritt.[1069] Lenz datiert sie in die tiberische bis neronisch-frühvespansianische Zeit.[1070] Dieser Zeitraum wird durch die aus den Begleitfunden gewonnenen Datierungen der hier gesammelten Stücke bestätigt.

X.3.5. Hängeschurz

Der Hängeschurz war ein Dekorationselement des Soldatengürtels. Nach den Darstellungen bestand er vermutlich aus einem langrechteckigen Lederstück, das an der Innenseite des Gürtels fest angebracht wurde und dessen untere zwei Drittel in Riemen geschnitten und mit Nieten, rechteckigen Endbeschlägen mit Öse und blattförmigen oder halbmondförmigen Anhängern verziert waren.[1071] Es können zwei unterschiedliche Trageweisen rekonstruiert werden (siehe Abb. X.7). Die einfach herabhängende Trageweise des Hängeschurzes (a) ist die deutlich ältere der beiden Möglichkeiten, sie kommt ab spätestens tiberischer Zeit vor. Ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. wird der Hängeschurz dann auch umgeschlagen (b) dargestellt. Die beiden Trageweisen bestanden seitdem bis zur Aufgabe des Hängeschurzes nebeneinander. Die jüngsten Darstellungen des Hängeschurzes auf Grabsteinen datieren in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.

Die hängenden Schurze reichen bis zur Mitte der Oberschenkel, während die umgeschlagenen Schurze nur bis zum Beginn der Oberschenkel reichen. Dies weist auf

[1065] Katalog Metallfunde 193-201, C.118-C.235, Taf. 68-71.
[1066] Bei Deschler-Erb 1999, S. 40 werden sie als Knopfschließen bezeichnet, aber da sie nichts schließen, schien mir der Ausdruck Befestigungsknöpfe sinnvoller.
[1067] Katalog Metallfunde 193-201, C.118-C.235, Taf. 68-71.
[1068] Katalog Metallfunde 200-201, Taf. 71.
[1069] Lenz 2006, 31.
[1070] Lenz 2006, 31.
[1071] Siehe S. 115-122.

den hinter dieser Trageweise zu vermutenden Zweck, nämlich eine Verkürzung des Hängeschurzes, die vielleicht Gehen und Laufen vereinfachen sollte. Das Umschlagen des Hängeschurzes wird dadurch erreicht, dass die nach unten hängenden Riemen über die Innenseite des Gürtels geschlagen und über die Außenseite hängen gelassen werden. Wie an den besser gearbeiteten Darstellungen gut erkennbar ist, unterscheiden sich umgeschlagene Hängeschurze weder in ihrer Konstruktion noch in ihren einzelnen Elementen wie den Beschlägen und Anhängern von den hängenden Schurzen, sondern lediglich in ihrer Trageweise.[1072]

Da beide Trageweisen nebeneinander bestanden, kann es sich um eine Mode bestimmter Truppenteile gehandelt haben. Eine geografische Konzentration lässt sich nicht feststellen, es handelt sich daher vielleicht um eine Mode, die von Soldaten mit besonderen Aufgaben oder von kleineren Einheiten innerhalb einer Legion oder Auxiliareinheit getragen wurde. Man stellt sich jedoch schnell die Frage, warum der Hängeschurz, wenn er denn gekürzt werden sollte, nicht einfach kürzer hergestellt wurde. [1073] Offenbar wurde die Länge des Hängeschurzes beibehalten und das Umschlagen war zunächst eine temporär gedachte Maßnahme. Die Trageweise hat sich dann vielleicht verselbstständigt, so dass sie ein Teil der Tracht wurde.

Diese Annahme wird durch die Darstellungen der umgeschlagenen Trageweise auf den Grabsteinen die Soldaten bestätigt. Die Grabsteine zeigen die Soldaten höchstwahrscheinlich in einer typischen und auch durch den nichtmilitärischen Betrachter erkennbaren Tracht. Es ist unwahrscheinlich, dass hier eine Tracht dargestellt wurde, die von den Soldaten beispielsweise nur in der Schlacht getragen wurde. Es könnte sein, dass es sich bei der Trageweise um eine Art Auszeichnung handelt, die nur Soldaten einer bestimmten Untereinheit (erste Cohorte?) oder solchen mit einem bestimmten Aufgabengebiet, Dienstzeit oder Erfahrungslevel zugestanden wurde.

Der Hängeschurz ist nach Aussage der Darstellungen in den meisten Fällen am Dolchgürtel befestigt. Eine solche Anbringung würde das Ablegen des klingelnden Hängeschurzes in den Situationen vereinfachen, in denen akustische Signale unerwünscht waren - etwa die Anwesenheit von versteckten Soldaten verraten hätten - das Schwert aber dennoch nötig war.

Der separat gearbeitete Schurz beginnt auf den besser erkennbaren Darstellungen an der so genannten „Schurzplatte“, einer rechteckigen Platte, die unter den Gürteln hervorkommt. Dabei handelte es sich wahrscheinlich um ein rechteckiges Stück Leder, dessen eine Schmalseite innen an einem der Gürtel befestigt war und dessen unterer Abschnitt in Riemen zerschnitten war und so den Hängeschurz bildete. Diese Platte ist auf einigen Abbildungen gerahmt oder anderweitig verziert dargestellt, vermutlich war sie bestickt, was das Leder an den Rändern auch am Aufrollen hinderte. Die meisten Darstellungen lassen jedoch keine Schurzplatte erkennen.

[1072] Viele Rekonstruktionen lassen erkennen, dass die Konstruktion des umgeschlagenen Hängeschurzes missverstanden wurde.
[1073] Freundliche Anmerkung S. Matešić.

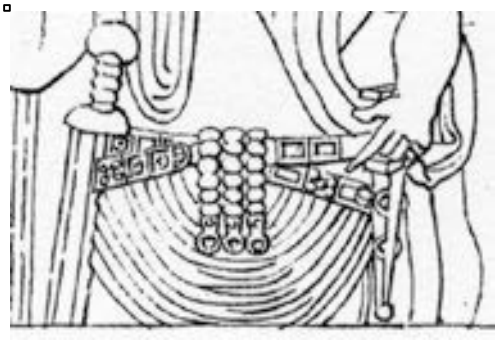


Abb. X.7: Hängeschurz a und b (anhand der Abbildungen der Grabsteine des Firmus aus Andernach und eines Fragments aus Bonn; DKat. Nrs 16 und 31.).

Hier scheint es mir aus technischen Gründen wahrscheinlich, dass die Schurzplatte maximal die Breite des Gürtels aufwies. Sie wäre dann in gleicher Weise am Hängeschurz befestigt gewesen und hinter dem Gurt nicht sichtbar.[1074]
Bei den bildlichen Darstellungen ist die Anzahl der Schurzriemen (bis auf zwei Ausnahmen) immer gerade, allerdings nimmt die Menge im Laufe der Zeit ab: Während frühe Darstellungen noch bis zu acht Schurzriemen haben, kommen ab spätclaudischer Zeit höchstens sechs Schurzriemen vor und ab flavischer Zeit scheint die Tendenz zu vier Schurzriemen zu gehen. Die Schurzriemen sind im oberen Teil mit meist runden, manchmal etwas quadratisch dargestellten Nieten beschlagen dargestellt. Wie auf einigen besonders gut gearbeiteten Darstellungen zu erkennen ist, sitzen am unteren Ende rechteckige Endbeschläge mit einer Öse bzw. taillierte Plättchen mit einem Scharnier, an dem der Anhänger hängt.
Unter den Anhängern stellen offenbar die blattförmigen Anhänger die Norm dar, während Anhänger in lunula-Form nach den Darstellungen eher typisch für den Hängeschurz der niedergermanischen Soldaten zu sein scheinen.[1075]

Die einzelnen Bestandteile des Hängeschurzes können eigentlich nur mit Hilfe der Darstellungen von Hängeschurzen von diversen ähnlich aussehenden Beschlägen und Anhängern anderer Funktion, die vermutlich hauptsächlich zum Pferdegeschirr zu zählen sind, unterschieden werden. Allerdings ist diese Identifikation wegen der bereits genannten ungenauen Darstellung im Detail nicht zweifelsfrei erwiesen.[1076] Dies wird durch das Fehlen eines geschlossenen Komplexes mit einem Gürtel mit vollständigem Hängeschurz erschwert. Hier ist die Bestattungssitte sicher mit verantwortlich[1077]: Im 1. Jh. n. Chr. wurden nur sehr selten Gürtel in das Grab mitgegeben und bis jetzt wurde nur ein Grab mit einem Gürtel mit Hängeschurz bekannt (aus Aznalcazar in Spanien).[1078]

[1074] Siehe S.115-122.
[1075] Wieland 2008, 32.
[1076] Zur Ungenauigkeit der Darstellungen siehe Abschnitt VII.3, 70-71.
[1077] Siehe hierzu auch Abschnitt X.1.1, S. 191-194.
[1078] Aurrecoechea Fernández 1998.

Daher wurden für den Schurz nur die Funde in den Katalog aufgenommen, bei denen eine Verwendung am Hängeschurz gesichert erscheint.

Das einzig bislang bekannte erhaltene Fragment eines Hängeschurzes ist ein einzelner Schurzriemen aus dem Rhein bei Mainz.[1079] Die Herkunft wird bei Lindenschmit mit "in dem römischen Pfahlbau am Diemeser Ort bei Mainz" angegeben.[1080] Nach Bishop war der „Diemenser Ort“ im Nordwesten des Kastells und der Stadt Mogontiacum das Hafengebiet der Stadt.[1081] Die Beschreibung „Pfahlbau“ könnte bedeuten, dass das Stück aus mit dem Hafen zusammenhängenden Bauten stammt. Der Riemen ist inzwischen nicht mehr erhalten, wird aber bei Lindenschmit scheinbar sehr präzise und von beiden Seiten abgebildet. Es handelt sich um einen Lederriemen von ca. 1,35 cm Breite und min. 22,5 cm Länge, mit einer Reihe Nahtlöcher an jeder Schmalseite.

Darauf befestigt sind elf runde, flache Nieten von ungefähr 1,1 cm Kopfdurchmesser. Auf der Rückseite sitzen kleine runde Gegenknöpfe der Nietstifte, mit denen sie auf dem Riemen befestigt waren. Das untere Riemenende ist mit zwei Beschlägen versehen: Im oberen Teil sitzt (wohl nur aufgeschoben) ein tüllenartiger Beschlag, den man sich vermutlich mit einem rechteckigen Querschnitt vorstellen muss. Darunter ist mit Hilfe eines Niets ein rechteckiger, ebenfalls tüllenartiger profilierter Beschlag angebracht, der auf der Vorderseite in zwei Spitzen ausläuft. Zwischen den Spitzen sitzt ein Stift, in der hierdurch gebildeten Öse hängt ein schmaler lanzettförmiger Anhänger mit Endknöpfchen frei schwingend. Der diesen Beschlag fixierende Niet hat auf Vorder- und Rückseite konische Köpfe. Zum Material notiert Lindenschmit "Erz", vermutlich ist eine der beiden in römischer Zeit gebräuchlichen Kupferlegierungen (Bronze/Messing) gemeint.

Schurzbeschläge werden in den meisten Publikationen mit einer Reihe von kleineren Beschlägen identifiziert (siehe Abb. X.8 rechts). Sie sind langrechteckig oder quadratisch und haben eine Breite von ca. 1-1,5 cm. Sie wurden entweder mit losen Nietstiften, die durch vorgebohrte Löcher gesetzte wurden oder mit fest auf der Rückseite angebrachten Nietstiften auf Lederriemen befestigt. Aber auch sehr viel kleinere Beschläge mit einer Breite von unter einem Zentimeter werden zu den Schurzbeschlägen gerechnet, hier wird von einer horizontalen Anbringung ausgegangen. Diese Beschläge sind meist um 1 cm lang und haben zwei fest auf der Rückseite angebrachte Nietstifte.

Die beiden genannten Beschlagtypen tauchen auf den Darstellungen nicht auf. Die Reliefs zeigen nur runde Nieten, die manchmal auch quadratisch mit abgerundeten Ecken sein können und einen am Riemenende sitzenden Endbeschlag mit einer Öse, an dem der Anhänger hängt. Daher wurden nur solche Endbeschläge in den Katalog aufgenommen.

[1079] Siehe Abschnitt VIII.6, 153.
[1080] Lindenschmit 1858-1889, Taf. IV.
[1081] Bishop 1992, 94.

Abb. X.8: Als zum Schurz gehörig identifizierte Beschläge und Riemenende aus Kalkriese (nach Franzius 1992)

Ein weiterer häufig als Schurzbestandteil angesehener Beschlagtyp kann als Riemenendbeschlag beschrieben werden, der meist mit einer profilierten Leiste endet, an der ein ebenfalls profiliertes, zylinderförmigen und vermutlich mit Blei gefülltes kleines Gewicht zum Beschweren hängt (siehe Abb. X.8 links). Da an diesen Riemenbeschwerern aber keine Anhänger angehangen werden können, kann es sich nicht um Schurzbeschläge handeln.

Bisher konnten jedoch nur zwei Typen mit einiger Sicherheit als Schurzbeschläge – oder genauer, Schurzriemenendbeschläge - identifiziert werden. Der erste Typ (D.1[1082]) kann anhand des Schurzriemens aus Mainz definiert werden und besteht aus einem tüllenartig umgebogenen Stück Blech mit rechteckigem Querschnitt, das den Riemen umschließt.

Da keine Nieten gefunden wurden, ist davon auszugehen, dass die Tülle einfach aufgeschoben wurde und lediglich durch den darunter sitzenden Beschlag mit Anhänger gesichert war. Die wenigen Funde lassen Aussagen zur Verbreitung nicht zu, die Funde aus Velsen 2 zeigen aber, dass der Typ vermutlich nach 42 n. Chr. datiert, dem dendrochrolonogischen Beginndatum des Fortes Velsen 2.[1083] Der zweite Typ (D.2[1084]) konnte anhand der Funde aus Aznalcazar und Tekije definiert werden und datiert flavisch.[1085]

[1082] Katalog Metallfunde 204-205, D.-D.7, Taf. 72.
[1083] Bosman 2012.
[1084] Katalog Metallfunde 205-206, D.8-D.20, Taf. 72.
[1085] Siehe Abschnitt X.4.5, S. 243-244.

Unverzierte Nieten sind einer der häufigsten Metallfunde römischer Militärplätze der Nordwestprovinzen und hatten offenbar ein großes Variationsspektrum von Größe, Form und offenbar auch Funktion, wie schon Bishop trocken feststellte.[1086] Er konnte anhand der Funde aus Mainz und Tekije nur ein typologisches Detail identifizieren, nämlich einen kleinen erhöhten Ring auf der Kopfunterseite.[1087] Dieser sollte vermutlich den Kopf gleichmäßig auf dem Leder aufliegen lassen und verhindern, dass sich die scharfen Kanten des Nietkopfes in das Leder einarbeiten. Bishop schließt aus den Funden aus Mainz und Tekije, dass die ungefähre Größe des Nietkopfes zwischen 14 und 18 mm Durchmesser lag. Diesen Rahmen hält er aber selbst für möglicherweise in die eine oder andere Richtung erweiterbar.[1088]

Wiewohl es sehr wahrscheinlich ist, dass dieser Nietkopf typisch für Schurznieten war, bedeutet dies nicht, dass alle Nieten dieses Typs Schurznieten waren. In den meisten Publikationen werden Nieten nicht genau genug beschrieben oder abgebildet, um solche Details zu erkennen. Daher konnten für diese Arbeit nur die verzierten Nieten sicher typologisch von Nieten anderer Funktion getrennt werden. Zu den Ausnahmen zählen Funde aus einem geschlossenen Kontext, in dem auch andere Gürtelteile gefunden wurden.

Im domitianisch datierten Hortfund aus Tekije, der eine Reihe metallene Gürtelelemente sowie einige Münzen umfasste, wurden 48 Schurznieten, sieben Schurzendbeschläge und acht Schurzanhänger gefunden. Die 48 flachen, runden Nieten haben konzentrische plastische Verzierungen und einen Kopfdurchmesser von 14-18 mm.[1089] Da in der Veröffentlichung vier Gürtelschnallen erwähnt sind, ist es wahrscheinlich, dass mehr als ein Gürtel und vielleicht auch mehr als nur ein Set von jeweils einem Schwert- und Dolchgürtel in den Hortfund gelangte.[1090] Vorausgesetzt, dass der Fund vollständig ist und alle Nieten gefunden wurden und unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ab flavischer Zeit die meisten Darstellungen nur noch vier Hängeschurzriemen zeigen[1091] würde eine Verteilung der 48 gefunden Nieten auf 8 Riemen 6 Nieten pro Riemen bedeuten. Dies wird durch den Fund von 8 Schurzanhängern unterstützt. Man kann daher vermutlich von zwei Sets von Schwert- und Dolchgurt ausgehen, die mit jeweils einem Hängeschurz ausgestattet waren.

Der neben den Schurznieten mit Ring auf der Kopfrückseite relativ sicher zu den Schurznieten zu zählende Typ, sind nielloverzierte Nieten (E.1[1092]). Sie sind entweder mit einem einfachen Kreuz geschmückt oder mit floralen Motiven, die den Kreuzmotiven ähneln.[1093]

[1086] Bishop 1992a, 96: „ Studs are one of the commonest of metallic finds in Roman military sites in the north-west of the empire. There were wide rages of sizes, shapes, and – evidently – functions".
[1087] Bishop 1992a, 96.
[1088] Bishop 1992a, 96.
[1089] Mano-Zisi 1957, 86, Pl. XV, 25, XVI, 25.
[1090] Mano-Zisi 1957, 80-86, Pl. VIII, 17-18.
[1091] Siehe Abschnitt VII.4.1.7, S. 125-130.
[1092] Katalog Metallfunde 207-209, E.1-E.41, Taf. 72-73.
[1093] Die einfachen, nur mit einem Kreuz verzierten Stücke werden von Bishop dem Pferdegeschirr zugerechnet (Bishop 1992a, 99, Abb. 17, 1-3). Ich bin jedoch der Ansicht, dass sie dafür zu klein sind. Pferdegeschirr wurde so konzipiert, dass es seine beste Wirkung in einem gewissen Abstand (2-5 m) hatte.

Abb. X.9: Pressblechscheiben (Privatsammlung) und Schwertscheidenverzierungen aus Mainz, (nach Fischer 2012, Abb. 117, 118).

Eine weitere Variante ist mit radialen Motiven verziert. Geht man davon aus, dass die Nieten gleichzeitig mit den ebenso verzierten Gürtelbeschlägen datieren, müssten die niellierten Nieten von tiberischer bis in claudisch-neronische Zeit genutzt worden sein.

Bronzene Pressblechscheiben mit figürlicher Dekoration (siehe Abb. X.9, links), die oft mit Nietstiften versehen sind, wurden dagegen wohl nicht als Schurznieten genutzt. Der Typ wurde bereits von Ulbert und Feugère ausführlich bearbeitet, die ihn zum Schurz rechneten und seine Darstellungen ikonographisch allgemeinen Siegesthemen oder der Verherrlichung der julisch-claudischen Dynastie zuordneten.[1094]
Auch die Funde mehrerer aus geflochtenem Metalldraht gefertigten Kettchen mit solchen Scheiben, an deren Ende Anhänger mit gefüllten *lunulae*[1095] hängen (aus Heddernheim, London, Mainz und Sarmizegetusa) wurden lange für Schurzteile gehalten (siehe Abb. X.9, rechts).[1096]

Anhand einer Schwertscheide aus Herculaneum, auf der eine Reihe vergleichbarer Scheiben ankorrodiert waren, konnte Salvatore Ortisi jedoch 2009 nachweisen, dass es sich sowohl bei den Funden aus den Nordwestprovinzen wie dem Fund aus Herculaneum um Verzierungen der Schwertscheide handelt.[1097]

Bei diesem Abstand ist die Dekorationswirkung der Nielloverzierung vernachlässigbar. Daher nehme ich eine Nutzung auf Lederriemen an, die auf eine kürzere Distanz betrachtet wurden.
[1094] Feugère 1985. – Ulbert 1971. – Weitere Funde siehe Fischer 2012, 119, Abb. 117.
[1095] Gefüllte Lunulae sind halbmondförmige Anhänger, die mit den Spitzen nach unten hängen und in der so entstehenden Rundung einen Anhänger tragen.
[1096] Ortisi 2009, 542, Abb. 5. Diesen können vermutlich auch zwei Funde aus Mainz zur Seite gestellt werden: Lindenschmit 1870, Taf. IV. – Fischer 2012, 119, Abb. 118.
[1097] Ortisi 2009.

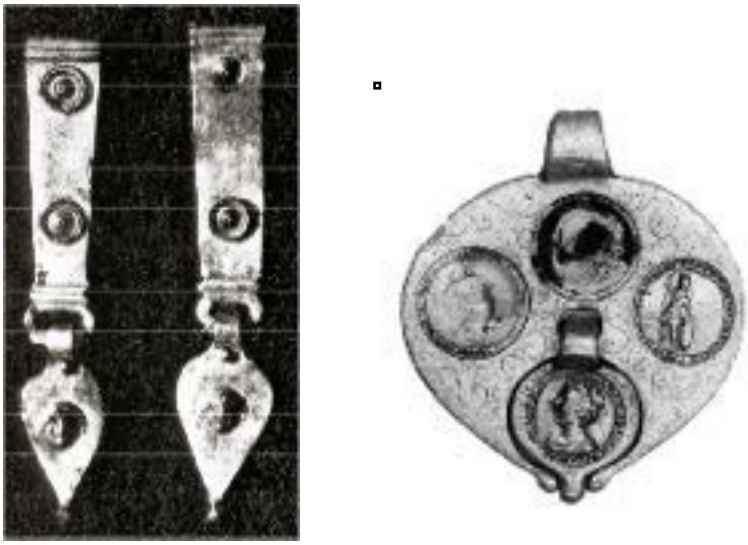


Abb. X.10: Schurzriemenanhänger mit Pressblechscheibenverzierung aus Tekije und dem Römisch-Germanischen Museum Köln (nach Mano-Zisi 1957, Taf. 16 und Schleiermacher 1996, Abb. 120).

Diese ist auch auf den Schwertscheiden einiger Soldatengrabsteine dargestellt, so auf denen des Annaius und Hyperanor (DKat Nr. 22, 26). Die wohl frei beweglichen Anhänger trugen nach Ortisi zum Klimpern und Klappern des Soldaten bei.[1098]
Daneben wurde bereits durch Künzl vermutet, dass die medaillonartigen Scheiben mit Portraits der Angehörigen des Kaiserhauses auf Schwertscheiden verwendet wurden.[1099]

Zwei blattförmige Anhänger des Hortfundes von Tekije und zwei Lunula-Anhänger, davon ein besonders prächtiges Exemplar unbekannter Provenienz (heute im Römisch-Germanischen Museum Köln) geben einen Hinweis auf eine weitere Nutzung der Pressblechscheiben, nämlich als Unterteile von Schurzanhängern bzw. Riemenzungenanhängern (siehe Abb. X.10).[1100]
Die Anhänger sind mit Pressblechscheiben geschmückt, die ca. 15 mm im Durchmesser aufweisen und mit einer Füllmasse in runde Vertiefungen geklebt waren, wie anhand der beiden ausgebrochen Verzierungen auf der Lunula ersichtlich ist. Hier zeigen die beiden erhaltenen Pressbleche einen männlichen, bekränzten Kopf (von Mrav als Kaiserportrait bezeichnet[1101] und sicherlich an Münzdarstellungen orientiert, siehe Abb. X.10, rechts) nach links und eine Darstellung des Mars Gradivus, während die Anhänger aus Tekije einen frontalen Kopf eines Kindes (?) zeigen (siehe Abb. X.10, links).

Nimmt man diesen Fund zusammen mit den Funden der Schwertscheidenanhängern und Scheidenmedaillons, wie sie von Künzl und Ortisi beschrieben sind, wird es wahrscheinlich, dass die Pressblechscheiben auf verschiedene Weise in Teile der Gürteltracht oder andere Ausrüstungsteile integriert wurden. Sowohl die Ikonographie

[1098] Ortisi 2009, 543.
[1099] Künzl 1996, 434.
[1100] Kat. Nr. F.11, F.12, F.33
[1101] Mrav 2008, 282.

als auch die Fundverbreitung der aus den Nordwestprovinzen bekannten Scheiben führten schon Feugère zu der Annahme, sie seien den Soldaten des Rhein-Donau-Limes zu besonderen Gelegenheiten gegeben worden.[1102] Dies passt zu den Überlegungen von Miks zur Verleihung von Schwertscheiden- und Gürtelverzierungen an Soldaten bestimmter Einheiten als Erinnerung an bestimmte Schlachten oder Kämpfe.[1103] Die Pressblechscheiben könnten gut zu den Gegenständen gehört haben, die zu solchen Anlässen verliehen wurden.

Am Ende der Riemen hingen frei bewegliche Anhänger, die bei jeder Bewegung blitzten, klingelten und klimperten. Diese waren nach Aussage der Darstellungen hauptsächlich in zwei Formen gestaltet: Blattförmige Anhänger oder Lunula-Anhänger (Typ F.1[1104] und F.2[1105]). Für die blattförmigen Anhänger ist keine apotropäische Bedeutung bekannt, Lunula-Anhänger können dagegen zu den Amuletten gerechnet werde.
Sie waren bereits in vorrömischer Zeit verbreitet und wurde hauptsächlich von Frauen und gelegentlich auch von Kindern als Schutz gegen das ‚böse Auge' getragen.[1106] Da die Form ein Symbol der Göttin Luna (Mond) und der oft mit ihr gleichgesetzten Artemis/Diana war, wird im Allgemeinen davon ausgegangen, dass dieses Symbols hauptsächlich oder ausschließlich von Frauen genutzt wurde.
Während bei den lunulaförmigen Anhängern des Pferdegeschirrs noch mit einer Verwendung an Stuten argumentiert werden könnte, macht die Nutzung am Hängeschurz von Soldaten jedoch deutlich, dass die geschlechtliche Zuordnung nicht auf die weibliche Sphäre beschränkt werden kann. Inwieweit auch am Hängeschurz von einer apotropäische Verwendung ausgegangen werden kann, ist nicht sicher.

Korrelationen zwischen den Typen der Gürtelbeschläge und den Anhängerformen sind anhand der Darstellungen nicht festzustellen. Wiewohl es theoretisch möglich wäre, dass verschiedene Anhängerformen an einem Hängeschurz getragen wurden, wird dies auf nur einer Darstellung gezeigt. Es handelt sich um einen Grabstein aus Pula, auf dem der Gürtel als Stilleben dargestellt ist.[1107] Allerdings wird auf dem Stein kein Hängeschurz abgebildet, sondern eine Riemenzunge, deren Riemen in mehrere schmale Riemen geschnitten ist. An den vier Riemen hängen drei Lunula-Anhänger und ein herzförmiger Anhänger.

Die Erstellung einer gesicherten Typologie der Anhänger wird aus den bereits bei den Schurzbeschlägen genannten Gründen erschwert. Die wenigen durch ihre Fundsituation gesicherten Funde von Schurzanhängern – genauer gesagt, die Funde des Schurzriemens aus Mainz, des Hortfundes von Tekije und des Grabfundes aus Aznalcazar – zeigen drei unterschiedliche Anhängerformen. Während der Fund aus Mainz[1108] einen eher kleinen und schmalen rautenförmig-blattförmigen Anhänger hat, der - *mutatis mutandis* - den

[1102] Feugère 1985, 123, 125.
[1103] Miks 2007, 246.
[1104] Katalog Metallfunde 210-211, F.1-F.22, Taf. 73.
[1105] Katalog Metallfunde 211, F.23-214, Taf. 73-74.
[1106] Oldenstein 1977, 140-142. - Zadoks-Josephus Jitta/Witteveen 1977. – Gschwind 2004, 170–172.
[1107] DKat. Nr. 111. Riemenzungen sind der überstehende Teil des Gürtelgurtes, der durch die Schnalle geführt wurde. Schurzriemen haben dagegen keine technische Funktion.
[1108] Siehe S. 169.

beiden blattförmigen Anhängern von Tekije (Kat. Nr. F.11, F.12) entspricht, ist der blattförmige Anhänger aus Aznalcazar (F.22) eher rundlich und relativ groß. Daher wurden drei Typen gebildet, bei den Typ F1 die schmalen blattförmigen Anhänger umfasst, F.2 die breiten blattförmigen und F.3 die Lunula-Anhänger.[1109]

Auffallend ist, dass alle Funde (bis auf den Anhänger des Schurzriemens aus Mainz) zusätzliche Verzierungen haben. Diese Verzierungen können aus mit dem Stichel angebrachten Punktlinien bestehen, die das Innere des Anhängers gliedern (z. B. die blattförmigen Anhänger mit Blattadern versehen) oder aus Niello- oder Emailleverzierung.
Die bereits genannten Beispiele einer Lunula unbekannter Herkunft und der beiden blattförmigen Anhänger aus Tekije (F.11, F.12, F.47) weisen auch auf eine Verzierung durch das Anbringen von zusätzlichen Pressblechverzierungen.
Eine andere Art der Dekoration ist das Anbringen von weiteren, frei beweglichen Anhängern, die sowohl den glitzernden wie den klimpernden Effekt des Hängeschurzes noch verstärkten. Dies kann durch das Einhängen von kleinen Anhängern in die Rundung der Lunula geschehen, aber auch dadurch, dass Löcher im Körper des Anhängers mit weiteren kleinen Anhängern gefüllt werden. Einige Schurzriemenendbeschläge zeigen, dass auch an diesen noch ein Anhänger angebracht sein konnte (Kat. Nr. D.13-D.15).
Solche kleinteiligen Verzierungen sind nur dann „erfahrbar“, wenn sie aus relativer Nähe gesehen werden. Am Pferdegeschirr kann man eher Anhänger erwarten, die auch von weitem Abstand (mindestens 1-2 m) noch gut sichtbar sind. Eine Anbringung am Pferdegeschirr ist daher für diese Anhänger auszuschließen. Anhand dieser Details können in Zukunft vermutlich weitere Anhänger als sicher zum Schurz gehörig identifiziert werden.

Die genaue Datierung dieser Gruppe durch Beifunde ist durch den Hortfund von Tekije und den Grabfunde von Aznalcazar nur für die Lunula-Anhäger möglich, sie datieren flavisch. Die frühesten Grabsteine mit Darstellungen von Hängeschurzen mit Lunula-Anhängern datieren jedoch bereits claudisch. Vermutlich wurde in dieser Zeit eine andere Lunula-Form verwendet, die unter den vielen unterschiedlichen Lunula-Anhängern noch nicht mit Sicherheit zu identifizieren ist. Die beiden Typen blattförmige Anhänger können nur sehr ungefähr in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Auch hier sind Darstellungen auf Grabsteinen deutlich älter (tiberisch). Daher ist davon auszugehen, dass auch hier ältere Typen der Schurzanhänger bisher im Fundmaterial nicht eindeutig identifiziert werden konnten.

[1109] Katalog Metallfunde 210-214, F.1-F.47, Taf. 73-74.

X.4. Vierkaiserjahr bis Nerva (69-98 n. Chr.)

X.4.1. Allgemein

In flavischer Zeit beginnt die Anzahl der Grabsteine langsam abzunehmen und gegen Ende der flavischen Periode werden nur noch wenige Grabsteine mit dem Soldaten ganzfigurig in „camp dress“ dargestellt gesetzt. Bezüglich der Funde sind aus diversen Zerstörungsschichten des Bataveraufstandes gut datierbare Gürtelelemente gefunden worden, dies gilt auch für die wenigen Funde aus dem jüdischen Krieg. Allerdings fehlen aus domitianischer Zeit gut datierte Fundkomplexe mit Gürtelelementen.

Nach den Darstellungen wird das Ensemble des Gürtels ab spätestens flavischer Zeit einfacher (Gürteltracht C): Es wird nur noch ein Gürtel getragen, an dem sowohl das Schwert wie auch (falls vorhanden) der Dolch hängen, während der Hängeschurz oft einmal von innen um den Gürtel geschlagen ist, um seine Länge einzukürzen. Leider verhindern bei vielen Darstellungen entweder die *paenula* oder der Tunikabausch, die Sicht auf den Gürtel. Auch kann hierdurch oft nicht festgestellt werden, ob das Schwert am Gürtel oder am Schultergurt getragen wird. Trotzdem sind bei vielen Grabsteinen mindestens einige Schurzriemen zwischen oder unter den Zipfeln der *paenula* erkennbar. Die Form der Gürtelschnallen ist bei keiner Darstellung erkennbar. Auch eine *fascia ventralis* oder ein in den Gürtel geschobenes Schreibtäfelchen sind bei den Darstellungen dieser Gruppe nicht zu sehen.

Die meisten Grabsteine mit der Darstellung von Gürteltracht C datieren in flavische Zeit, während zwei Grabsteine schon früher ab der Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert werden. Allerdings kann man die Datierungen dieser beiden Steine in Zweifel ziehen, die meiner Ansicht nach eher in spätflavische Zeit einzuordnen sind.[1110]
Dies würde bedeuten, dass im Vierkaiserjahr und den Jahren des jüdischen Krieges - vermutlich zunächst nur bei den hierin aktiven Teilen der Truppe – die Doppelgürteltracht B modisch durch die einfache Gürteltracht C ersetzt wurde. Im Laufe der folgenden dreißig Jahre setzte sich diese Gürteltracht dann immer mehr durch. Die spätesten Darstellungen der Doppelgürteltracht B datieren in flavische Zeit. Da es sich um Grabsteine handelt, ist aber mit einem gewissen Hiatus zwischen Ausrüstungsanschaffung und Grablege zu rechnen.[1111] Die Gürteltracht mit nur einem Gürtel scheint ab flavischer Zeit auch im Mittelmeergebiet Mode zu sein, wie die Grabsteine diverser Marinesoldaten aus Athen, Piräus und Ravenna zeigen.

Es ist als wahrscheinlich anzusehen, dass Schwert- und Dolchscheiden weiterhin mit Ösenknöpfen am Gürtel befestigt wurden. Die einzelnen Elemente des Schurzes (Beschläge, Nieten, Anhänger) wie auch ihre Anbringung lassen anhand der Darstellungen keine Veränderung erkennen. Lediglich die Trageweise veränderte sich ab

[1110] siehe S. 104.
[1111] Der Soldat schaffte sich seine Ausrüstung schließlich meist einige Zeit vor seinem Tod an. Aber auch wenn man annimmt, dass auf den Grabsteinen nicht die spezifische Ausrüstung dieses Soldaten, sondern nur die allgemein übliche Mode dargestellt wurde, ist es wahrscheinlich, dass nicht die allerneuesten Ausrüstungstrends dargestellt wurden.

der Mitte des 1. Jh. n. Chr. bei einem Teil der Soldaten zur umgeschlagenen Trageweise. Die Beliebtheit dieser Trageweise nahm ab flavischer Zeit stark zu. Bei den Funden lassen die Dekorationen der Schurzbeschläge und –nieten mit Niello vermuten, dass sie nur zusammen mit ebenfalls mit Niello dekorierten Gürtelblechen genutzt wurden und demnach in flavischer Zeit bereits altmodisch waren. Die Schurzanhänger (in Blatt-, Herz- und Lunulaform) scheinen dahingegen sicher bis in domitianische Zeit genutzt worden zu sein.

X.4.2. Gürtelschnallen

Bildlichen Darstellungen zufolge waren die meisten Gürtelschnallen noch immer D-förmig, nur zwei Darstellungen zeigen Rechteckschnallen.[1112] Die Datierung der beiden Grabsteine (1. Jh. n. Chr. bzw. antoninisch) stimmt gut mit der Datierung der Funde von Rechteckschnallen überein (siehe unten), so dass auch hier von einer relativ realitätsgetreuen Darstellung ausgegangen werden kann.

Nach den Funden blieb der Typ der Volutenschnalle mit Quersteg weiterhin in Mode, wobei nun die Variante A.2.d mit stummelförmigen Voluten und gelegentlichem Emaildekor vorherrscht.[1113]
Eine neuer Typ der flavischen Zeit, der aber von der Konstruktion noch zu den Schnallen mit Quersteg und mit weit auseinander stehenden Scharnieren gehört, sind die Rechteckschnallen mit eingezogenen Seiten und klar abgesetzte Knöpfchen an den vorderen Ecken (Typ A.3[1114]). Die Form erinnert an Schnallen der norisch-pannonischen Frauentracht, ein Zusammenhang ist jedoch laut Böhme nicht nachzuweisen.[1115] Deutlicher ist die Beziehung zwischen den Schnallen dieser Form und einer Form der Rechteckschnalle aus dem 1. Jh. v. Chr. (siehe oben).[1116] Ein Nachweis einer direkten Verbindung ist allerdings momentan mangels Funden nicht möglich. Ein Nachweis der Schnallenform aus vorflavischer Zeit fehlt, ihre Hauptnutzungsphase scheint klar in der flavischen Periode zu liegen. Allerdings geben einige Schnallen, die sicher aus nachflavischen Zusammenhängen stammen an, dass die Schnallenform bis mindestens in die hadrianische Zeit genutzt wurde.

Ab der Wende zum 2. Jh. n. Chr. kommen auch erstmals Schnallen mit zwei Scharnierösen direkt am Bügel auf. Auch dieser Typ ist mit Voluten verziert; er kommt in zwei Varianten vor. Bei der ersten (A.4.a[1117]) ist der Zwischenraum zwischen den Voluten und den Scharnierösen nicht geschlossen und die Scharnierösen stehen weit auseinander. Die meisten Exemplare sind vom obergermanisch-rätischen Limes und aus Großbritannien bekannt, dies scheint aber am Forschungsstand zu liegen, wie Funde aus Frankreich, Marokko, Rumänien und Syrien zeigen. Demnach war die Schnallenform im ganzen Reich verbreitet. Die ersten Beispiele dieser Form sind bereits aus Halten

[1112] DKat. Nr. 110, 160.
[1113] Katalog Metallfunde 24-28, A.353-A.427, Taf. 10-12.
[1114] Katalog Metallfunde 30-35, A.440-A.495, Taf. 12-14.
[1115] Böhme 1978, 206f.
[1116] Raddatz 1956. – Poux 1999, 69-80; Abb. 71. – Luik 2002, 74-75, Abb. 170, R44.
[1117] Katalog Metallfunde 35-38, A.496-A.525, Taf. 14.

bekannt, aber der Typ wird erst mit der Wende zum 2. Jh. n. Chr. häufiger. Die Funde von Schnallen dieser Form in Dura Europos bezeugen die lange Laufzeit. Es hat den Anschein, als ob diese Form zwar niemals in großen Mengen hergestellt und getragen wurde, der Typ aber seit durch das gesamte 2. Jh. und bis mindestens zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. vertreten ist.

X.4.3. Beschläge

Beschläge des Typs Velsen wurde weiterhin genutzt. Die langrechteckigen Beschläge (B.1.a[1118]) laufen wohl schon in frühflavischer Zeit aus, während die schmalen Beschläge mit Scharnierösen in verschiedenen Ausführungen (B.1.b-B.1.d[1119]) wohl länger - Variante B.1.d vielleicht sogar bis in hadrianische Zeit - genutzt wurden.

Emaillierte Beschläge mit Motiven in mehreren Zonen in Grubenemail-Technik (Champlevé) sind eine Neuentwicklung dieser Periode (Typ B.5-B.8[1120]). Bis auf vier Exemplaren haben alle vollständig erhaltenen Stücke an einer Schmalseite Scharnierösen, mit denen Scharnierschnallen an den Beschlägen befestigt waren. Da keine vollständig erhaltenen gleichartigen Beschläge ohne Scharnierösen gefunden wurden, kann davon ausgegangen werden, dass die Gürtel entweder mit andersartigen Beschlägen verziert waren oder ansonsten unbeschlagen waren. Allen Typen ist gemeinsam, dass sie bisher in nur wenigen Exemplaren gefunden wurden. Diese Seltenheit und das fast völlige Fehlen von Funden gleichartig verzierter Beschläge ohne Scharnierösen könnten darauf deuten, dass dieser Typ von Reitersoldaten getragen wurde. Dies wird durch einen Fund aus dem Kastell Koblenz-Niederberg gestützt[1121]: In einer Grube (vermutlich ein Grab) an der *via sagularis* des Kastells wurde ein Gürtelbeschlag des Typs (B.5.b) zusammen mit einer Schnalle und einer 75 cm langen *spatha* gefunden (Kat. Nr. A.365, B.769). Die Tatsache, dass das Kastell der Standort der *Cohors VII Raetorum equitata* war kann neben dem Fund der *spatha* als Nachweis für die Nutzung des Gürtels durch einen Reiter dienen. Der Fund bestätigt auch, dass die Beschläge zusammen mit einer Schnalle die einzigen metallenen Gürtelelemente waren.

Die emaillierten Beschläge können vier verschiedene Dekorationsmotive haben: Die Verzierung der Beschläge des ersten Typs (B.5[1122]) zeigt in der mittleren von drei horizontalen Zonen stilisierte Zweige, während die äußeren beiden Zonen Dreieckfriese tragen. Wegen der formalen Ähnlichkeit der Dekoration mit den niellierten Beschlägen mit Lorbeerzweigen (B.2.b[1123]), handelt es sich vermutlich um eine Weiterentwicklung dieses Typs. Die Verbreitung der Beschläge mit diesem Dekor ist auf Grossbritannien beschränkt, sie datieren vermutlich in flavische bis spätflavische Zeit.

[1118] Katalog Metallfunde 70-79, B.1-B.162, Taf. 25-28.
[1119] Katalog Metallfunde 79-83, B.163-B.220c, Taf. 28-29.
[1120] Katalog Metallfunde 123-129, B.748-B.801, Taf. 41-43.
[1121] Im Folgenden nach Jost 2007, 53-54.
[1122] Katalog Metallfunde 123-124, B.748-B.763, Taf. 41-42.
[1123] Katalog Metallfunde 86-87, B.252-B.270, Taf. 29-30.

Das Dekorationsmotiv der Beschläge mit geometrischen emaillierte Felder in drei oder fünf Zonen (Typ B.6[1124]) wurde auch bei den Ortbändern vom Typ Nijmegen-Doncaster verwendet und greift auf die in Niello ausgeführten Dreieckverzierungen der niellierten Gürtelbleche zurück.[1125] Ähnliche Verzierungen sind zudem von einigen Fibeln des späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. aus Grossbritannien und der Schweiz bekannt.[1126] Die Verbreitung dieses Typs reicht von Grossbritannien über die Rhein- und Donaugrenze bis nach Rumänien, mit einer Konzentration vom Mittelrhein bis nach Budapest. Die aus den wenigen Stücken nur unsicher zu ermittelnde Datierung spricht für ein Einsetzen kurz nach dem Beginn des zweiten Jahrhunderts. Eine genaue Enddatierung ist anhand der bisher bekannten Funde nicht zu ermitteln.

Der dritte Typ (B.7[1127]) zeigt so genannte „keltische“ Motive. Der Beschlag ist meist in drei vertikale Felder geteilt. Im mittleren Feld bilden Stege eine Dekoration aus Reihen von Dreiecken und Rauten, in den beiden äußeren bilden Ovale und Kreise eine blütenähnliche Dekoration. Die Verbreitung ist – soweit bei den wenigen Funden eine Aussage zulässig scheint – bisher auf Grossbritannien beschränkt. Auch dieser Typ beginnt wohl in der Zeit kurz nach der Wende zum 2. Jh. n. Chr. und war noch in den zwanziger Jahren des 2. Jh. n. Chr. in Gebrauch, eine genauere Enddatierung ist auch hier aus Mangel an genau datierten Funden nicht zu ermitteln.

Der vierte Typ (B.8[1128]) ist mit drei langrechteckigen, horizontalen Feldern mit farblich abgesetzten Email-Einlagen verziert. Diese Gürtelbeschläge sind die ersten, bei denen kleine Ösen an den Längsseiten der Gürtelbeschlägen angebracht sind. Sie sind als nach unten zeigend zu verstehen und wurden vermutlich zur Anbringung kleinerer Gegenstände wie einem Messer oder einem Beutel genutzt. Zur Verbreitung kann wegen der wenigen Funde keine genaue Aussage gemacht werden. Zur Datierung stehen ebenfalls nur wenige Anhaltspunkte zur Verfügung. Die Beschläge aus dem Grab in Chichester wurden zusammen mit einer Schnalle vom Typ Newstead (A2.4.a) gefunden.[1129] Diese kann in eine Periode zwischen dem ersten Viertel des 2. Jh. n. Chr. bis zum Wechsel vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Das Fehlen weiterer Beschlagformen kann als Forschungslücke gelten; es ist als sicher anzunehmen, dass die Datierung einiger nun älter oder jünger datierter Typen mit der Entdeckung neuer Funde noch erweitert werden kann.

[1124] Katalog Metallfunde 125-127, B.764-B.791, Taf. 42.
[1125] Miks 2007, 320.
[1126] Bayley/ Butcher 2004,94-95, fig. 75. - Hattat 1987, 160-162, Cat. No 1112-115, fig. 53 – Ettlinger 1973, 116-118, Taf. 27, 7-8 – Riha 1979, 199-200, Kat. Nr 1726, Taf. 66.
[1127] Katalog Metallfunde 128, B.792-B.796, Taf. 42.
[1128] Katalog Metallfunde 129, B.797-B.801, Taf. 42-43.
[1129] Kat. Nr. aller Elemente des Gürtelfundes: A.509, B.798-801.

X.4.4. Scheidenbefestigungen

Gleichzeitig mit den emaillierten Beschlägen werden auch Ösenknöpfe (C.6[1130]) mit Email produziert. Ösenknöpfe mit Emailverzierung kommen vermutlich gleichzeitig mit anderen Gürtelelementen mit Emailverzierung in spätflavischer Zeit auf. Die verschiedenen Befestigungsknöpfe könnten darauf deuten, dass weiterhin ein Dolch am Gürtel getragen wurde.

X.4.5. Hängeschurz

Zu den wenigen sicher zuweisbaren und datierbaren Elementen des Hängeschurzes gehören die Schurzriemenendbeschläge vom Typ Aznalcazar (D.2[1131]), der wurde vor einigen Jahren durch Zsolt Mrav beschrieben wurde.[1132] Es handelt sich um Beschläge die aus einem um das lederne Riemenende gebogenen Blechstreifen bestehen, der auf Vorder- und Rückseite die gleichen Merkmale zeigt: Im oberen Teil ist der Streifen profiliert oder mit Ausbuchtungen verziert und mit einem oder zwei Nieten versehen. Diese haben halbrunde Köpfe, die durchbohrt sein können. An einer in der Durchbohrung angebrachten Drahtöse hängt dann meist ein kleiner blattförmiger Subanhänger. Am unteren Ende haben die Beschläge ein mit zwei Ausbuchtungen verziertes Loch, in dem der eigentliche Hauptanhänger hängt. Die wenigen bisher sicher bekannten Funde haben eine sehr weite Streuung, von Spanien bis Ungarn und von Xanten bis in die Schweiz. Daher ist vermutlich mit Beschlägen dieser Art an allen gleichzeitigen Truppenstandorten zu rechnen. Schurzanhänger dieser Art werden von Mrav flavisch datiert.[1133]

Während die beiden blattförmigen Schurzanhänger-Typen (F.1, F.2[1134]) vermutlich während der gesamten zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. genutzt wurden, sind die Lunula-Anhänger (Typ F.3[1135]) dank des Hortfundes von Tekije und des Grabes von Aznalcazar präzisier auf die flavische Periode datiert.[1136]

In nachdomitianischer Zeit scheinen Schurzanhänger auszulaufen, die Funde aus dem 2. Jh. n. Chr. sind vermutlich Altfunde. Allerdings wurden den Darstellungen auf den Soldatengrabsteinen zufolge noch bis in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. Hängeschurze mit Anhängern verwendet und auf den Staatsmonumenten treten sie bis an den Beginn des 3. Jh. n. Chr. auf. Wahrscheinlich handelt es sich bei den Darstellungen auf den Staatsmonumenten spätestens ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. um eine Darstellungstradition, bei der die Darstellung bestimmter Ausrüstungskombinationen zu einer Chiffre für bestimmte Truppenteile wurde: Schienenpanzer und Gürtel mit Hängeschurz bedeutet Legionär und Kettenpanzer mit Schultergurt bedeutet Auxiliar.[1137] Inwieweit die Darstellungen auf den Soldatengrabsteinen jedoch die Realität

[1130] Katalog Metallfunde 192, C.114-117, Taf. 68.
[1131] Katalog Metallfunde 205-206, D.8-D.20, Taf. 72.
[1132] Mrav 2008, 280-84.
[1133] Mrav 2008, 284.
[1134] Katalog Metallfunde 210-212, F.1-F.22, Taf. 73.
[1135] Katalog Metallfunde 212-214, F.23-47, Taf. 73-74.
[1136] Mano-Zisi 1958, 83.
[1137] siehe S. 132-133.

widerspiegeln und ob das Fehlen von Schurzelementen, die in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datieren eine Forschungslücke ist oder ein Nachweis für das Ende dieser Verzierungsform des Gürtels kann momentan noch nicht entschieden werden.

X.5. Traian bis Antoninus Pius (98-161 n. Chr.)

X.5.1. Allgemein

Trotz der Feldzüge Traians in Dakien ist die Anzahl der Funde von Gürtelelementen in dieser Region eher bescheiden. Da noch nicht allzu viele der Kastelle und Lager der Feldzüge in Rumänien erforscht sind, kann hier auf weitere Funde gehofft werden.
Die Gürtelelemente, die zwischen den Dakerfeldzügen Traians und den Markomannenkriegen Marc Aurels Mode waren, sind archäologisch nur schwer zu fassen. Militärische Aktivitäten fanden in diesem Zeitraum nur in Schottland statt und die dortigen Lager und Kastelle wurden planmäßig verlassen. Da sie sich in Feindesland befanden, wurde besonders sorgfältig darauf geachtet, dass kein eventuell vom Feind nutzbares Material zurückblieb, wie das Vergraben von Eisengegenständen inklusive eines Großvorrats an Nägeln in Inchtuthil beweist. Daher haben diese Lager auch nur sehr wenig Fundmaterial erbracht.[1138] Daneben können auch die Funde aus den Türmen am Hadrianswall relativ genau datiert werden. Sie waren in den Jahren 120-140 und 160-180 n. Chr. besetzt, bevor sie endgültig aufgegeben wurden.[1139]

Die Anzahl der Grabsteine mit Darstellungen von Soldaten in militärischer Tracht bzw. als triumphierende Reiter nimmt im 2. Jh. n. Chr. rasch ab und spätestens mit der Mitte des Jahrhunderts bricht die Tradition für fast 50 Jahre ab. Darstellungen von Soldaten in militärischer Tracht kommen von diesem Zeitpunkt bis zum Beginn des 3. Jh. n. Chr. nur noch auf Staatsmonumenten vor, während für die Grabsteine von Soldaten allgemein übliche „zivile“ Themen wie die so genannten Totenmahl-Darstellungen, Grabsteine mit Büsten und Opferdarstellungen bevorzugt werden.
Dies hängt indirekt mit den domitianischen Umstrukturierungen der Grenzen in den Nordwestprovinzen zusammen, durch die viele Einheiten relativ lange an einem Ort stationiert bleiben. Hierdurch nehmen die Möglichkeiten für die Familien der Soldaten, in direkter Nähe zu ihren Angehörigen in den *vici* und *canabae* der Stationierungsorte zu wohnen, zu. Zivile Darstellungen auf den Grabsteinen von Soldaten finden sich dementsprechend besonders häufig, wenn die Soldaten an ihrem gewöhnlichen Stationierungsort begraben wurden.[1140] Die Stifter der Grabdenkmäler waren dann meist die Verwandten der Soldaten, die eher allgemein übliche Themen wählten, da diese verwandtschaftliche Aspekte (durch die Darstellung von beispielsweise Frau und Kindern) auch visuell besser ausdrücken konnten. Wurden die Soldaten jedoch auf dem Feldzug begraben, so waren die Stifter der Grabmäler meist *commilitones*, die eine

[1138] So wurde im Lager Inchtuthil nur ein einziges bronzenes Beschlagstück gefunden, ein mit Emaille verzierter Pferdegeschirrbeschlag. Siehe Pitts/St.Joseph 1985, 287-288, fig. 85.
[1139] Allason-Jones 1988, 219-221.
[1140] Im folgenden nach Cornely 2003, 103-106. Siehe auch Abschnitt VII.4, 75-76.

Darstellung in voller militärischer Tracht bevorzugten, da diese die Soldaten visuell als Angehörige ihrer gemeinsamen Berufsgruppe identifizierte.

Im Gegensatz zur Entwicklung bei den Grabsteinen stehen uns mit den traianischen Reliefs, dem Monument von Adamklissi und der Traianssäule eine reiche Überlieferung staatlicher Monumente zur Verfügung, die Soldaten darstellen. Allerdings zeichnen sich die Darstellungen auf den Staatsmonumenten gerade in dieser Periode durch ausgesprochen anachronistische Darstellungen der Gürtel aus: Selbst auf aurelisch-severisch datierenden Denkmälern werden noch Hängeschurze und Gürtelbeschläge mit Mittelbuckel dargestellt, die nach den Funden zu diesem Zeitpunkt sicher zwei Generationen lang nicht mehr getragen wurden.[1141]

In der Art der Darstellungen setzen sich die Entwicklungen ab flavischer Zeit nahtlos fort. Wie auch im vorigen Zeitabschnitt ist die Darstellung der Gürteltracht auf den Grabsteinen durch die Verdeckung des Gürtels mit den Zipfeln der *paenula* nicht sehr aussagefähig; meist ist zwischen den Spitzen des Mantels nur ein kleiner Teil der Körpermitte mit einigen Schurzriemen zu sehen. Obwohl auf den meisten Darstellungen das Schwert an der rechten Seite des Dargestellten sichtbar ist, kann durch die *paenula* nicht festgestellt werden, ob es am um die Hüften getragenen Gürtel befestigt war. Der Soldatenstatus des Verstorbenen ist auf diesen Darstellungen visuell nur aus der *paenula* und dem Schwert zu erschließen.

Auf einem Grabstein wird eine Kombination von einem Gürtel und einem sichtbaren, schmalem Schultergurt dargestellt, der von der linken Schulter zur rechten Seite führt, an der das Schwert hängt (Gürteltracht D).[1142] Theoretisch könnte aber auch bei den Darstellungen, auf denen die *paenula* den Oberkörper völlig verdeckt, das Schwert am Gürtel oder an einem Schultergurt befestigt sein. Dies gilt umso mehr, da bei den Grabsteinen des 3. Jh. n. Chr. der Mantel (*sagum*) oft ebenfalls den Schultergurt verdeckt.

Die 23 Grabsteine mit der Darstellung der Gürteltracht mit Hängeschurz und (vielleicht unter der *paenula* verborgenem) schmalem Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Seite werden von spätflavischer bis in antoninische Zeit (96-161 n. Chr.) datiert.[1143]

Zur Dekoration dieses Schultergurtes kann auf den Grabstein des Castricius Victor verwiesen werden, der runde Nieten in regelmäßigen Abständen zeigt, wie auch eine rundplastische Abbildung.[1144] Gleichartige Schultergurte sind auch bei einer Gruppe von neun Mumienportraits aus Ägypten dargestellt.[1145] Diese Porträts geben durch ihren Maßstab nicht nur die Breite des Schultergurtes genauer an (ca. 5 cm), sondern stellen auch seine Farbigkeit dar: Rot mit goldfarbenen Nieten, hier ist vermutlich Messing oder Bronze gemeint. Die Porträts datieren von hadrianischer Zeit bis in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.

[1141] DKat. Nr. 223, 224, 226, 227.
[1142] DKat. Nr. 57.
[1143] Als Ausnahme ist dabei der vor 60 n. Chr. datierende Grabstein des M. Favonius Facilis (DKat. Nr. 74) zu betrachten, da er einen Centurio darstellt.
[1144] DKat. Nr. 173, Lupa Nr. 4518.
[1145] Siehe S. 157-158.

Einen Hinweis zur Trageweise des Schwertes am Gürtel oder am Schultergurt gibt ein Grabstein aus Budapest, der in antoninische Zeit datiert (130-160 n. Chr.).[1146] Auf der Darstellung bedeckt zwar die *paenula* den Gürtel großflächig (nur zwei Hängeschurzriemen sind erkennbar), aber an der rechten Seite ist das Schwert gut sichtbar. Auf der Schwertscheide ist noch gut der Schwertriemenbügel zu sehen, zu dem ein Riemen führt.[1147] Es handelt sich damit um die erste Darstellung eines Schwertriemenbügels auf einem Grabstein. Weitere Darstellungen dieser Schwert-Befestigungsart aus dem 2. Jh. n. Chr. finden sich auf der Marcussäule.[1148]
Die frühesten Funde von Schwertriemenbügeln kommen nach Miks aus einer spättraianisch-frühhadrianischen Brandschicht im Flottenlager Köln-Alteburg und aus der 130/140 aufgegebenen *fabrica legionis* am Bonner Berg.[1149] Dies ist etwas früher als die Datierung des Grabsteins, würde aber wegen des einzurechnenden Hiatus zeitlich passen.[1150] Die Darstellung von dakischen/sarmatischen Schwertscheiden mit Schwertriemenbügel auf den Sockelreliefs der Traianssäule lässt Miks vermuten, dass dieser Form der Schwertscheidenbefestigung während der dakischen Kriege von einem der beiden (oder beiden) Völkern übernommen wurde.[1151]
Es ist sehr wahrscheinlich, das die Form der Schwertscheidenbefestigung ebenfalls bedingt, ob das Schwert am Gürtel oder am Schultergurt getragen wurde. In diesem Fall zeigen die Funde von Schwertriemenbügeln, dass das Schwert offenbar nach den Dakerkriegen zunehmend rechts am Schultergurt getragen wurde.

Die Träger dieser frühen Schultergurte waren vermutlich die Reiter. Da aus dem 2. Jh. n. Chr. nur zwei Reitergrabsteine erhalten sind, auf denen die Schwerttrageweise überhaupt erkennbar ist, muss hier in stärkerem Maße auf die Darstellungen der Staatsmonumente zurückgegriffen werden.[1152] Gemeinsam ist allen diesen Darstellungen, dass die Reiter keine Gürtel mehr tragen, sondern nur noch Schultergurte. Hierbei sind zwei Trageweisen möglich. Bei der einen wird das Schwert an einem schmalen, von der linken Schulter zur rechten Hüfte führende Schultergurt getragen (Gürteltracht F). Die frühesten Darstellungen dieser Trageweise sind stadtrömische, traianisch dateriende Reliefs, während die jüngste Darstellung ein antoninisch datierendes Relief vom Hadrianswall ist.

Bei der anderen Trageweise hängt das Schwert an einem schmalen Schultergurt, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte führt (Gürteltracht G). Diese Gürteltracht ist ein Vorläufer der späteren Gürteltracht H, bei der ein Ring- oder Rahmenschließengürtel mit einem von der rechten Schulter zur linken Seite verlaufenden Schultergurt mit daran hängendem Schwert kombiniert wird. Neben einem Grabstein aus Ephesos wird Gürteltracht G auf dem Siegesmonument von Adamklissi und dem Dekursio-Relief der

[1146] DKat. Nr. 176.
[1147] Bishop/Coulston 2006, fig. 79. Die plastische Darstellung des Schwertriemenbügels ist ausgesprochen selten, meist war sie wohl aufgemalt. Weitere Beispiele: DKat. Nr.: 269, 295.
[1148] DKat. Nr. 224, 288.
[1149] Miks 2007, 284.
[1150] Der auf dem Grabstein dargestellte Soldat hat seine Ausrüstung vermutlich einige Zeit vor seinem Tod angeschafft.
[1151] Miks 2007, 284, Taf. 313.
[1152] DKat. Nr. 241, 261. Der erste Stein wird meiner Ansicht nach zu Unrecht in das 3. Jh. n. Chr. datiert (siehe S. 104).

Säule des Antoninus Pius dargestellt. Die Datierungen der beiden Trageweisen sind demnach gleich. Dies verändert sich auch nicht, wenn man die Darstellungstreue der Monumente berücksichtigt. Wie bereits erläutert, werden die Darstellungen der stadtrömischen Monumente spätestens in nachtraianischer Zeit schematisch.[1153] Daher kommt den beiden Monumenten aus den Provinzen - dem Siegesmonument in Adamklissi und dem Bridgeness Distance Slab vom Hadrianswall - besondere Bedeutung zu. Allerdings ist auf dem traianischen Siegesmonument von Adamklissi Trageweise F dargestellt, während auf dem antoninischen Bridgeness Distance Slab Trageweise G dargestellt ist. Da Trageweise G der Gürteltracht H des 3. Jh. n. Chr. gleicht, ist sie jedoch wahrscheinlich die spätere Trageweise. Die genaue Datierung der beiden Trageweisen sowie ein eventueller Übergang kann offenbar noch nicht festgestellt werden.

Generell kann trotzdem eine erste Veränderung der Nutzung des Gürtels festgestellt werden. Der Gürtel verliert seine Bedeutung als Schwertgurt, da diese Funktion zunehmend auf den Schultergurt übertragen wird.
Interessanterweise charakterisierte der Gürtel weiterhin den römischen Soldaten auch nach der Einführung des Schultergurts - obwohl er seine Verbindung zum Schwert verloren hatte. Dies ist ein Zeugnis seines inzwischen ikonischen Status als „Standeszeichen“ des Soldaten. Die Tatsache, dass der Schultergurt trotz seiner Funktion als Schwertgurt nicht das neue Standeszeichen wurde, ist ein Beweis für den konservativen Charakter der römischen Armee, die den Gürtel als Standeszeichen beibehielt.

X.5.2. Schnallen

Spätestens ab dieser Periode werden Volutenschnallen (Variante A.4.b[1154]) Mode, bei der die Scharnierösen direkt am Bügel sitzen, der Zwischenraum zwischen den Voluten und den Scharnierösen aber geschlossen ist und deren Scharnierösen eng beieinander stehen. Auch von diesem Typ wurden die meisten Funde am obergermanisch-rätischen Limes und in Großbritannien gemacht, die Funde aus Frankreich, Kroatien, Marokko, Rumänien, Syrien und Ungarn beweisen jedoch, dass diese Schnallenform vermutlich im ganzen Reich vorkommt.
Der Wechsel von weit auseinander stehenden zu eng beieinander stehenden Scharnierösen kann nach Jilek vermutlich domitianisch-traianisch datiert werden.[1155] Es ist demnach anzunehmen, dass die Schnallenform etwa vom Beginn des 2. Jh. bis zum Beginn, vielleicht sogar bis zum ersten Viertel des 3. Jh. n. Chr. gebräuchlich war.

[1153] Siehe S. 156-157.
[1154] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.
[1155] Jilek 2005b, 178.

X.5.3. Beschläge

Ein weiteres Merkmal dieser Periode ist die Vielzahl und Verschiedenheit der Beschlagtypen. Hierbei treten zum ersten Mal Beschläge auf, deren Verzierungswirkung auf einem Durchscheinen des Ledergurtes beruht. Die Versilberung oder Verzinnung von Gürtelbeschlägen und Schnallen wird ab dieser Periode auch seltener beobachtet. Vermutlich bestand der optische Reiz nun hauptsächlich im Kontrast von rotgefärbtem Leder und goldfarbenem Messing/Bronze, wie dies auch bei den Schultergurten auf den Mumienporträts zu erkennen ist.

Während viele Gürtel noch mit gleichartigen Beschlägen verziert sind, kommen ab dieser Periode auch Gürtel mit der Kombination verschiedener Beschläge vor. Darüber hinaus ändert sich ab dieser Zeit die Befestigungstechnik: Die Gürtelbeschläge wurden nun mit direkt mitgegossenen Stiften ausgestattet, die an ihrem Ende ein kleines flaches Plättchen tragen, ein sogenanntes „Füsschen". Diese können durch Schlitze im Ledergürtel geschoben werden. So kann der Gürtelbeschlag bei Bedarf einfach wieder vom Gurt entfernt werden.

Während die Vorliebe für emaillierte Beschläge fortdauert, werden neben Grubenemail auch komplizierte Techniken angewandt, wie die Beschläge mit Millefiori-Emaille in Feldern (Typ B.9[1156]) zeigen.[1157] In der Verzierungstechnik sind diese Beschläge leicht mit den Platten hexagonaler metallener Tintenfässer verwechselbar, die Rückseite mit den typischen Nieten mit Füßchen ist jedoch der Nachweis einer Verwendung als Gürteldekoration.[1158] Die Gürtelbeschläge dieses Typs wurden in Grossbritannien und an den Stationierungsorten entlang der mittleren Donau sowie in Rumänien gefunden. Chr. Flügel datiert den Typ in die Zeit von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr.[1159]

Bei einem weiteren Typus Gürtelbeschläge handelt es sich um diverse einfache, rechteckige und offenbar unverzierte bronzene Beschläge (Typ B.10[1160]). Diese Form kommt nicht nur auf Gürteln sondern auch anderen ledernen Riemen und auch Holzkästchen vor. Daher wurden nur Beschläge aufgenommen, die noch an einer Schnalle anhängend gefunden wurden, bzw. einem solchen Beschlag gleichen. Im Vergleich zu anderen Typen sind die Beschläge diesen Typs daher eine heterogene Gruppe, deren gemeinsame Merkmalen ihre langrechteckige Form und die Verzierung durch Email ist. Die Beifunde der Gräber von Derby und Stari Kostolac (*Viminacium*) weisen auf die Mitte bzw. kurz nach die Mitte des 2. Jh. n. Chr. Der Komplex Mušov-Burgstall wird nach Tejral zwischen 80 und 180 n. Chr. datiert.[1161] Daher kann vorsichtig eine Datierung der Beschlaggruppe in die zweite Hälfe des 2. Jh. n. Chr. postuliert werden. Der Typ wurde nur sporadisch, aber dafür recht weit gestreut gefunden.

[1156] Katalog Metallfunde 130-132, B.802-B.829, Taf. 42-43
[1157] Daneben existieren als Einzelstücke auch Schnallen mit Emaille in Millefiori-Dekoration (aus Eining-Unterfeld, Osterburken und Zugmantel). Sie sind unter ihrem jeweiligen Konstruktionstyp abgehandelt.
[1158] Eine Fundliste solcher Platten wird in Flügel et al. 2004, 540, Anm. 27 gegeben. Ergänzend dazu siehe Alicu et al. 1990, 661, Pl. 31 und Allason-Jones 1993, 172, Kat. Nr. 64, Fig. 10.5.
[1159] Flügel et al. 2004, 540-541.
[1160] Katalog Metallfunde 132-134, B.830-B.851, Taf. 43.
[1161] Tejral 2002, 93.

Allerdings ist vermutlich sowohl die Datierung wie die Verbreitung durch die kleine Anzahl der publizierten Funde verzerrt.

Die große Gruppe der Beschläge mit Durchbruchsornamentik (Typ B.11[1162]) umfasst verschiedene Typen von Durchbruchsverzierungen. Sie bestehen alle aus einer rechteckigen Platte mit einem Rahmen, der ein unterschiedlich durchbrochen gestaltetes Mittelfeld einfasst. Innerhalb des Typs lassen sich verschiedene Gruppen bilden, die als Untertypen gelten können. Die älteste und größte Gruppe sind die Beschläge mit einfachen Rahmen (B.11.1), die wiederum in drei Verzierungsvarianten und zwei funktionell unterscheidbare Varianten unterteilt werden können: Zu den Verzierungsvarianten gehören Beschläge mit gitterförmiger Durchbruchsornamentik (B.11.1.a [1163]), und Beschläge mit vegetabilen Durchbruchsmustern (Variante B.11.1.b[1164]), die sich durch Pelten und nieren- oder kommaförmige Motive auszeichnen. Zu den Funktionsvarianten gehören Beschläge mit einer Lasche oder einem Haken an einer Schmalseite (Variante B.11.1.c[1165]), die zur Anbringung der Schnalle an den Beschlag genutzt wurden. Eine vierte Variante (B.11.1.d[1166]) hat eine peltaförmige Dekoration an einer Schmalseite.

Das Verbreitungsgebiet der gesamten Form reicht von Schottland über eine erste Konzentration am Hadrianswall und in den größeren Städten und Stationierungsorten in Grossbritannien zu einer zweiten Konzentration entlang des Limes an Rheins und Donau. Südöstlich des bayrischen Donaulimes ist die Fundkonzentration geringer. Dieser Umstand hängt vermutlich mit der Ausgrabungssituation zusammen, da in gut ausgegrabenen zivilen und vor allem militärischen Siedlungen entlang der Donau viele Beschläge dieses Typs gefunden wurden. Auf eine weite Verbreitung an vermutlich allen zu dieser Zeit besetzten Stationierungsorten der römischen Armee weisen auch die Funde aus Marokko und Dura Europos. Die ältesten Funde stammen wohl aus Castledykes und Strageath, die in antoninischer Zeit erneut in Gebrauch genommen wurden,[1167] sowie aus Turm 52a vom Hadrianswall. Die Türme waren nach Allason-Jones vermutlich nur zwischen den 120iger und 140iger Jahren sowie den 160iger und 180iger Jahren besetzt.[1168] Aus welcher der beiden Besetzungsphasen der Beschlag stammt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, es ist jedoch wahrscheinlich, dass es sich um die zweite Phase handelt. Man kann demnach davon ausgehen, dass die Beschläge von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. datieren.

Ein weiterer Typ aus der Gruppe der Beschläge mit Durchbruchsornamentik sind die Beschläge mit Worten (Typ B.11.2[1169]). Auf den Beschlägen sind ganze Wörter zu lesen, die vermutlich ursprünglich zusammen mit anderen Beschlägen (vielleicht auch des Schultergurts) einen Sinnspruch bildeten. Darüber hinaus kann das dargestellte Wort

[1162] Katalog Metallfunde 134-148, B.852-B.1027, Taf. 43-46.
[1163] Katalog Metallfunde 135-139, B.852-B.925, Taf. 43-44.
[1164] Katalog Metallfunde 139-141, B.926-B.956, Taf. 44-45.
[1165] Katalog Metallfunde 141-142, B.957-B.966, Taf. 45.
[1166] Katalog Metallfunde 142-146, B.967-B.1008, Taf. 45-46.
[1167] Gschwind 2004, 156.
[1168] Allason-Jones 1988, 220.
[1169] Katalog Metallfunde 146-147, B.1009-B.1017, Taf. 46

auch als *pars pro toto* des Sinnspruches angesehen werden. Dies gilt sicher für das dreimal vertretenen „Iovis“, das ebenso oft vorkommende „Servus“ ist dagegen rätselhaft. Je ein Beschlag zeigt „Bona“ und „Uter“. Letzteres ist vermutlich eine Verschreibung von „Utere“ und muss zu „Utere felix“ ergänzt werden.
Gürtel mit demselben Sinnspruch - hier jedoch aus einzelnen Buchstaben geformt - wurden aus Buchstabenbeschlägen vom Typ Lyon (B.26[1170]) geformt. Man kann demnach von einer Mode des Tragens von Sinnsprüchen in dieser Periode ausgehen. Der Fund eines Beschlags in einem Brandgrab zusammen mit andersartigen Beschlägen lässt es wahrscheinlich erscheinen, dass die Beschläge häufiger als Einzelstücke in Kombination mit anderen Beschlagtypen verwendet wurden.

Das Verbreitungsgebiet der Beschläge liegt – sofern man sich bei der geringen Anzahl überhaupt ein zutreffendes Bild machen kann – in Großbritannien und am Rheinlimes und hat nur eine kleine Überschneidung mit dem Verbreitungsgebiet der Beschläge mit Tierszene am Oberlauf der Donau. Auch bei der Datierung können wegen der kleinen Fundmenge kaum zutreffende Aussagen gemacht werden. Dennoch ist wegen der Gleichartigkeit der Technik anzunehmen, dass sie wohl der Datierung der Beschläge mit Ornamenten in Durchbruchsmotiven entsprechen dürfte und von der Mitte des 2. bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. reicht.

Auch die Beschläge mit Tierdarstellungen (Typ B.11.3[1171]) gehören zur Gruppe der Beschläge mit Durchbruchsornamentik, die schattenrissartig in einen Rahmen gesetzt sind. Bei den Tieren handelt es sich entweder um eine Jagdszene mit Hund und Hase oder - vermutlich als *pars pro toto* – auch nur um einen laufenden Hund. Die beiden von diesem Motivschema abweichenden Stücke stellen einen Delphin bzw. einen Löwen, der eine Antilope schlägt dar. Vom Thema her gleiche Darstellungen, die jedoch rundplastischer sind, sind auch von den Gürtelbeschlägen mit plastischen Jagdszenen (B.22[1172]) bekannt. Auch die Gürtelbeschläge des Typs mit Löwen in einem profilierten Mittelfeld (Typ B.16[1173]) sind deutlich plastischer gestaltet, sowohl bezüglich der Figur des Löwen wie des ihn umgebenden Rahmens. Offenbar waren Jagdthemen in dieser Zeit beliebt und wurde in verschiedenen Stilen umgesetzt.

Auffällig ist bei diesem Typ der Beschläge mit planen Tierdarstellungen die starke Ähnlichkeit einiger Funde untereinander, die den Verdacht weckt, dass sie aus derselben Werkstatt stammen oder sehr getreue Kopien sind. Die Verbreitung ist auf den Osten des Reiches beschränkt und sie sowie diejenige der vorhergehenden Untergruppe B.11.2 schließen sich - bis auf eine Überlappung an der oberen Donau - aus. Wie auch bei der vorhergehenden Variante kann aus Mangel an Funden kein eigener Datierungsansatz entwickelt werden. Es ist auch hier wahrscheinlich, dass die Datierung der Stücke mit der Datierung der Beschläge mit Ornamenten in Durchbruchsmotiven (ca. 150-250 n. Chr.) entspricht.

[1170] Katalog Metallfunde 161-168, B.1648-B.1762, Taf. 60-62.
[1171] Katalog Metallfunde 148, B.1018-B.1027, Taf. 46.
[1172] Katalog Metallfunde 184, B.1483-B.1484, Taf. 56.
[1173] Katalog Metallfunde 142-146, B.967-B.1008, Taf. 45-46.

X.5.4. Scheidenbefestigungen

Bei den Dolchscheidenbefestigungen wurde - neben der Weiternutzung der Ösenknöpfe, die nun oft mit Email verziert waren - ein neuer Typus entwickelt: die Beschläge mit direkt angebrachtem Knopf (C.9 [1174]). Sie bestehen aus verschieden verzierten Gürtelplatten mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Auf der Oberseite ist an einer Schmalseite ein Stift mit darauf einem runden, mit gegossenen und meist unverzierten Knopf angebracht. Die Stücke entsprechen bis auf den Knopf ganz den gleichartig verzierten Gürtelbeschlagtypen und lassen sich in der Datierung und Verbreitung an diese anschließen. Auch hier könnten die Befestigungsknöpfe darauf deuten, dass weiterhin ein Dolch am Gürtel getragen wurde.

X.6. Marc Aurel bis Pertinax (161-193 n. Chr.)

X.6.1. Allgemein

Aus der Zeit der Markomannenkriege sind einige sehr eng datierte Zerstörungshorizonte bekannt, zudem wurden einige Lager nur während dieser kriegerischen Ereignisse genutzt. [1175] Zur ersten Gruppe gehören Zerstörungshorizonte in den Kastellen Regensburg-Kumpfmühl und Straubing sowie in einer Reihe von zivilen Siedlungen; zur zweiten Gruppe zählen die kurzfristig genutzten Kastelle Eining-Unterfeld, Iža, Mušov-Burgstall und einige Marschlager in Tschechien. Da die Anzahl der Grabfunde mit Gürtelbeigabe nach den Markomannenkriegen deutlich zunimmt, sind die Datierungen vieler Typen in dieser Periode besser einzugrenzen.

Aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. sind keine Grabsteine mit der Darstellung von Infanteristen oder Reitern mit erkennbarem Gürtel überliefert, daher sind wir auf die stadtrömischen Monumente angewiesen. [1176] Diese zeigen hauptsächlich die beiden inzwischen bekannten Schemata: „Legionär“ im Schienenpanzer, bei der eine der Schienen den Gürtel darstellt, an dem rechts das Schwert hängt (gemeint ist Gürteltracht C) und mit umgeschlagenem Hängeschurz aus vier Riemen. Das andere Darstellungsschema zeigt einen „Auxiliar“ oder „Reiter“ im Ketten/Schuppenpanzer mit Schultergurt, an dem rechts das Schwert hängt (Gürteltracht F).

In zwei Szenen der Marcussäule tragen „Legionäre“ mit Schienenpanzer jedoch einen Schultergurt, an dem rechts das Schwert hängt (Gürteltracht D). Diese Tracht wird auch auf einem Relieffragment in der Villa Albani dargestellt. [1177] Dort ist der schmale Schultergurt in regelmäßigen Abständen mit Nieten geschmückt.

[1174] Katalog Metallfunde 241-243, C.236-C.259, Taf. 71.
[1175] Siehe Fischer 2009. - Komoróczy 2009.
[1176] Siehe hierzu auch S.156-157.
[1177] DKat. Nr. 226.

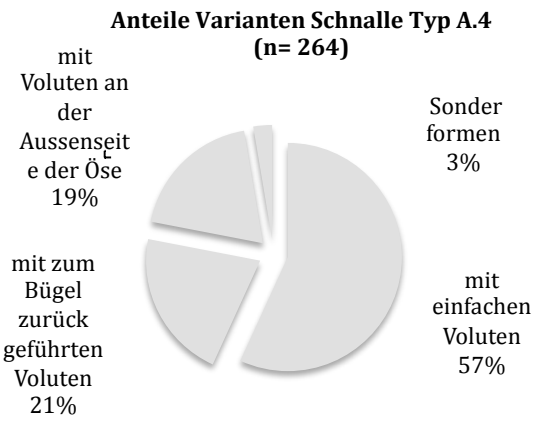


Abb. X.11: Links: Befestigung der Schnallen vom Typ A.5 am Gürtel (nach James 2004, fig. 27).
Rechts Grafik X.5: Anteile der verschiedenen Varianten der Volutenschnallen Typ A.4.

Auf insgesamt sechs Szenen der Marcussäule tragen „Auxiliaren" oder „Reiter" im Ketten- bzw. Schuppenpanzer das Schwert links am Schultergurt (Gürteltracht G). Während demnach die meisten Darstellungen anachronistisch sind, schleichen sich im Laufe der Zeit offenbar zeitgenössische Darstellungen der Gürteltrachten D und G ein: Legionäre tragen neben dem Gürtel einen Schultergurt, an dem das Schwert rechts getragen wird und Auxiliare tragen ihre Schwerter am Schultergurt links.

X.6.2. Schnallen

Bei den Schnallen werden offenbar weiterhin Schnallen des Typs A.4.b (Typ Saalburg[1178]) genutzt. Daneben kommen auch Schnallen auf, die nicht mit Scharnierösen am Gürtel befestigt sind. Diese neue Schnallenform (Typ A.5 [1179]) kann als schlüsselochförmig beschrieben werden: Während die D-förmige Schnalle an der Innenseite noch immer mit Voluten dekoriert war, hatte die dem Gürtel zugewandte Seite eine ungefähr dreieckige Öse. Durch diese wurde eine Metalllasche geführt, die mit ihrer anderen Seite zwischen dem Leder des Gürtels und dem ersten Gürtelbeschlag befestigt wurde (siehe Abb. X.11). Bei einfacheren Versionen wurde vermutlich auch das Leder des Gürtels in der Öse mittels einer genähten Schlaufe befestigt.
Von diesem Typ können drei Varianten der Verzierung mit Voluten erkannt werden, die sich allerdings in ihrer Verbreitung überhaupt nicht und in der Datierung bislang nur gering unterscheiden.
Die Schnallen sind im gesamten römischen Reich an den Stationierungsorten verbreitet, wobei die Schwerpunkte am Hadrianswall, dem Taunus-Wetterau-Limes und dem

[1178] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.
[1179] Katalog Metallfunde 40-57, A.556,-A.819, Taf. 15-21.

Donaulimes liegen. Auch auf der Krim ist eine erstaunlich große Menge dieser Schnallen gefunden.
Das dort gelegene bosporanische Reich kann zum Einflussbereich des römischen Reiches gerechnet werden. Nach epigraphischen und archäologischen Zeugnissen intensivierten sich im 2. und 3. Jh. n. Chr. erneut die Kämpfe mit den Stämmen der Steppe (Taroskythen, Sarmaten, Siraker, Alanen, usw.), während derer sowohl viele bosporanische Befestigungen errichtet als zerstört wurden.[1180]

Nach Treister können die Funde eindeutig römischer Ausrüstungsstücke der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfe des 3. Jh. n. Chr. mit in der Region agierenden römischen Truppen in Verbindung gebracht werden, die zuvor in Britannien, Germanien und Rätien stationiert waren.[1181] Dies animierte ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. einheimische Werkstätten zur Produktion von Kopien. Die Schnallen der dort gefundenen Gürtel sind recht genaue Kopien der römischen Schnallen, während die Gürtelbeschläge in ihrer Technik an durchbrochene Beschläge erinnern, die verwendeten Formen jedoch auf sarmatische Symbole rekurrieren.[1182] Im Gegensatz dazu interpretierte Daniil Korstomichov die Reihenfolge anders, seiner Ansicht nach datieren die frühesten einheimischen Stücke früher als die römischen. Dies würde bedeuten, dass die Idee der Schnalle mit Riemenendbeschlagöse aus dem bosporanischen Raum stammt.[1183] Zur Datierung kann zusammenfassend gesagt werden, dass die Schnallen dieses Typs ungefähr von den Markomannenkriegen bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

X.6.2. Beschläge

Die Beschläge dieser Periode zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus, bei den Motiven tauchen jedoch oft gleiche oder ähnliche Elemente auf. Dies gilt insbesondere bei den Verzierungen der Schmalseiten, hier werden meist peltaförmige oder dreizipflige bis kleeblattförmige Ausformungen verwendet, aber auch Lunulae kommen vor.

Die Beschläge mit Durchbruchsornamenten erfahren eine Weiterentwicklung. Die Durchbruchsornamentik im Mittelteil ist nun so fein, dass sie als echtes *opus interrasile* gelten kann. Sie ist in einen rechteckigen, doppelten und erhöhten Rahmen gesetzt und mit dekorierten Schmalseiten versehen. (Typ B.12). Hier lassen sich zwei Verzierungsvarianten der Schmalseiten feststellen. Bei der einen (B.12.a[1184]) sind die Schmalseiten mit einer rundovalen, von Bögen gerahmte Verzierung der einen Seite und mit zwei Scharnierösen auf der anderen Seite versehen, es handelt sich daher um Schnallenbeschläge für Schnallen des Typs Saalburg (A.4.b[1185]). Die zweite Variante

[1180] Podossinov 2002, 33.
[1181] Im folgenden nach Treister 2000, 363-373.
[1182] Siehe Treister 2000, Abb. 1-4, 1-5 sowie Abb. 2.
[1183] Vortrag D. Kostromichov auf der XVIII Roman Military Equipment Conference in Kopenhagen, 11. Juni 2013. Der entsprechende Artikel wird voraussichtlich in der Publikation der Akten der Konferenz erscheinen und dann hier eingearbeitet.
[1184] Katalog Metallfunde 149-150, B.1028-B.1045, Taf. 47.
[1185] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.

(B.12b[1186]) hat wellenartige Verzierungen an beiden Schmalseiten. Der Typ zeigt eine deutliche Konzentration am Donaulimes. Die Funde aus Großbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Marokko und Spanien lassen aber vermuten, dass die Form im ganzen Reich verbreitet war.
Bezüglich der Datierung lassen sich kaum genauere Aussagen machen. Nach Oldenstein legen die Funde einen Benutzungszeitraum vom letzten Drittel des 2. bis zur 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. nahe.[1187] Die hier vorliegenden Funde bestätigen diesen Ansatz weitestgehend, da der älteste Fund in Markomannenkriege datiert werden kann und der jüngste durch seine Beifunde um 235 n. Chr. datiert ist.

Die verschiedenen Typen der Gruppe rechteckiger Beschläge mit betontem Mittelfeld (Gruppe 4) haben alle einen unterschiedlich verzierten rechteckigen Rahmen, der ein Mittelfeld rahmt. Die Schmalseiten aller Beschläge können verschiedene Schmuckornamente aufweisen. Hierbei handelt es sich zum größten Teil um dieselben Verzierungen, die auch an anderen, zeitgleichen Beschlägen auftauchen, meist peltaförmige oder dreizipflige bis kleeblattförmige Ausformungen sowie auch Lunulae kommen vor.

Beim zahlenmäßig am stärksten vertretenen Typ (B.13[1188]) ist das Mittelfeld verschieden verziert, aber immer leer und somit auf Sichtbarkeit des darunter liegenden Lederriemens gearbeitet. Die Beschläge haben ihre hauptsächliche Verbreitung am Handrianswall und dem Limes an Rhein und Donau. Einige Stücke sind auch aus Rumänien und Marokko bekannt. Die Form taucht zum ersten Mal während der Markomannenkriege auf, ihr Ende ist allerdings schlechter belegt, da eng datierte Funde fehlen. Oldenstein geht davon aus dass der Typus bis zur Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war.[1189]
Beim Typ Lechința de Mureş (Typ B.14[1190]) sitzt im leeren Mittelfeld ein rundprofilierter Stab. Eine Verwandtschaft zu den emaillierten Beschlägen mit profiliertem Stab im Mittelfeld (Typ B.25) ist deutlich zu erkennen, es handelt sich wohl um den Vorläufer dieses Typs. Sowohl zur Verbreitung als auch zur Datierung können wegen der geringen Fundmenge keine sicheren Aussagen gemacht werden. Auffällig ist, dass die Mehrheit der Funde aus Rumänien stammt, ein bislang nur auf einem Foto publizierter Beschlag aus Serbien zeigt aber, dass die Verbreitung sicher etwas weiter zu fassen ist.[1191] Es ist anzunehmen, dass die Datierung in etwa der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. entspricht.

Bei den Beschlägen vom Typ B.15[1192] ist das Mittelfeld verschieden gestaltet, aber immer profiliert. Die Beschläge dieses Typs kommen verstreut von der britischen Insel bis Rumänien vor. Auch dieser Typ kann bislang nur in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert werden.

[1186] Katalog Metallfunde 150-151, B.1046,-B.1062, Taf. 47.
[1187] Oldenstein 1977, 197.
[1188] Katalog Metallfunde 153-156, B.1063-B.1117, Taf. 47-49.
[1189] Oldenstein 1977, 197
[1190] Katalog Metallfunde 156-158, B.1118-B.1136, Taf. 49.
[1191] Museum Kostolac: Spasić-Đurić 2002, 74, Abb. 53.
[1192] Katalog Metallfunde 158-161, B.1037-B.1170, Taf. 49-50.

Die Beschläge vom Typ Zauschwitz mit Löwendarstellung (B.16[1193]) haben im Mittelfeld einen nach rechts laufenden Löwen. Im Vergleich zu den Tierdarstellungen in Durchbruchsmotiven (Typ B.11.3[1194]) sind die Beschläge des hier besprochenen Typs deutlich plastischer gestaltet, sowohl was den Rahmen betrifft als auch die Tierfigur, die gesondert gefertigt und in den Rahmen eingesetzt wurde. Der Rahmen bildet auch den Unterschied zu den Gürtelbeschlägen mit Tierdarstellungen in Trompetenornamentstil (B.22[1195]).
Sowohl zur Verbreitung als auch zur Datierung können wegen der geringen Fundmenge keine sicheren Aussagen gemacht werden. Ein Indikator ist jedoch der Fund von fünf Beschlägen dieser Art, die in einem Brandgrab in Zauschwitz/Sachsen zusammen mit einem Beschlag mit Schrift in Durchbruchsornamentik (IOVIS) gefunden wurden. Der Bearbeiter des Zauschwitzer Fundes, H.-J. Hundt, datiert die Gürtelgarnitur mit Hilfe des im Grab gefundenen Schwertriemenhalter in die erste Hälfte des 3. Jhd. n. Chr.[1196] Die an den Gürtelbeschlag B.1174 ankorrodierten Schnalle des Typs A.4.b datiert vom ersten Viertel des 2. Jh. bis mindestens zum Beginn des 3. Jh. n. Chr. Die Beschläge dürften daher an die Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. datieren.

Eine weitere Gruppe von Beschlägen, die für die Periode nach den Markomannenkriegen bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. bestimmend ist, wird gebildet durch die durchbrochenen Beschläge mit unterschiedlicher Rankenornamentik. Diese lassen sich je nach der Art der Rankendarstellung in verschiedene Typen einteilen.
Die rechteckigen Beschläge mit dreidimensionalen Rankenornamenten (Typ B.17[1197]) zeichnen sich innerhalb dieser Gruppe durch einen schlichten langrechteckigen Rahmen und die dreidimensionale Gestaltung der rankenartigen Verzierungen aus - einige ähneln Trompetenornamenten (Typ B. 21[1198]). Die Beschläge sind teilweise an den Schmalseiten mit Peltenverzierungen versehen. Die Verbreitung scheint auf eine Konzentration am Donaulimes hinzuweisen. Die Stücke aus Volubilis und Dura-Europos deuten jedoch an, dass eine weitere Verbreitung durchaus möglich ist. Der Fund aus Newstead bezeugt ein Auftreten der Form vor 180 n. Chr. während die Stücke aus Eining, Zugmantel und Dura-Europos einen *terminus ante quem* von vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. geben. Demnach ist mit einer Datierung zwischen der Mitte des 2. und der Mitte des 3. Jh. n. Chr. zu rechnen.

Die Gürtelgarnituren des Typs Neuburg-Donau mit leierförmigen Ornamenten (Typ B.18[1199]) bestehen aus einigen durchbrochen gearbeiteten Beschlägen mit Zierelementen in der sogenannten „keltischen Tradition“. Diese Elemente werden in der Literatur oft als „leierförmig“ beschrieben. Allerdings handelt es sich auch hier um eine Variante der rankenartigen Dekorationen, wie die geschwungenen Formen klar erkennen lassen.
Die Beschläge zeigen zwei Varianten: Bei der einen werden die leierförmigen Elemente von geraden Leisten unterbrochen, bei einer zweiten handelt es sich um spitz zulaufende

[1193] Katalog Metallfunde 161-162, B.1171-B.1179, Taf. 50.
[1194] Katalog Metallfunde 148, B.1018-B.1027, Taf. 46.
[1195] Katalog Metallfunde 184, B.1483-B.1484, Taf. 56.
[1196] Hundt 1960.
[1197] Katalog Metallfunde 163-164, B.1180-B.1199, Taf. 50-51.
[1198] Katalog Metallfunde 175-184, B.1322-B.1482, Taf. 53-56.
[1199] Katalog Metallfunde 164-169, B.1200-B.1254, Taf. 51-52.

durchbrochene Beschläge, die Riemenendbeschlägen ähneln, so dass sie vielleicht mit dem spitzen Ende nach unten angebracht waren und dann über den Gürtel nach unten hingen. Allerdings sind Nietlöcher an beiden Enden vorhanden und die an einigen Stücken vorhandenen Endstücke weisen Parallelen zu rechteckigen Beschlägen auf, die darauf hinweisen, dass die Beschläge in der Längsachse angebracht waren. Da ohne die genaue Beobachtung und anschließende Publikation der präzisen Fundumstände von Gürtelbestandteilen in Gräbern die genaue Position der Bestandteile (noch) nicht deutlich ist, kann hier noch keine Entscheidung getroffen werden.
Die Streuung der Funde ist konzentriert auf eine Region vom Mittelrhein bis an die obere Donau, die beiden Funde aus Vechten/NL und Samaria-Sebaste/PAL machen jedoch deutlich, dass weitere Funde bzw. Neuzuschreibungen diese Verbreitung noch verändern können. Nach den bisherigen Funden kann der Typ wohl von der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Eine stark abstrahierte Variante der rankenartigen Ornamente zeigt der Typ Isaccea (B.19[1200]), aber auch hier meinen die geschwungenen Formen wohl Ranken. Vermutlich sind viele der Beschläge bislang nicht als Gürtelbeschläge erkannt, sondern wurden Kästchenbeschlägen zugerechnet. Ein klarer Nachweis des Gebrauchs als Gürtelbeschläge bilden jedoch zwei Beschlagsätze aus Gräbern der Gräberfelder von Isaccea (bei Tulcea/RO) und *Viminacium* (bei Kostolac/RS), der bisher nur als Foto veröffentlicht wurde.[1201] Die Verteilung der Funde ist wegen der kleinen Anzahl nicht aussagekräftig und eine genauere Datierung ist aus demselben Grund nicht möglich. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sie sich an die Datierung der beiden vorigen Typen anschließt.
Die ebenfalls zur Gruppe der Beschläge mit Rankenornament gehörenden Beschläge vom Typ Klosterneuburg (B.20[1202]) werden häufig mit den Beschlägen vom Typ Trompetenornament zusammen genommen, unterscheiden sich aber durch ihre Gestaltung im Detail.[1203]
Ihr Hauptmotiv besteht aus einem kreuzförmigen Mittelsteg, dessen vier Enden durch geschwungene und vegetabil wirkende Rankenbögen miteinander verbunden sind.[1204] Die Gestaltung der Stege und der Bögen ist teilweise ausgesprochen plastisch, die Rankenbögen sind dann im oberen Teil sprossartig, knicken aber in einer Reihe von Beispielen ab der Bogenmitte zu einer stilisierten Knospe ab. Es handelt sich um die stark stilisierte Darstellung einer Pflanze, wobei der Mittelsteg den Hauptspross bildet und die Rankenbögen als Seitensprosse zu verstehen sind. Beschläge mit solchem Hauptmotiv werden häufiger mithilfe von mehreren plastischen Stegen (meist drei) an einen in dieser Zeit gebräuchlichen Endbeschlag mit Peltenverzierung gekoppelt.

Gleichartige Endbeschläge kommen u. a. auch an den Gürtelbeschlägen mit Trompetenornament vor. Die Endbeschläge zeigen eindeutig, dass das Motiv der Ranke (anders als häufig dargestellt) horizontal auf dem Gurt verlief. Der Typ kommt in zwei

[1200] Katalog Metallfunde 169-170, B.1255-B.1268, Taf. 52.
[1201] Spasić-Đurić 2002, 74, Abb. 53.
[1202] Katalog Metallfunde 170-174, B.1269-B.1321, Taf. 52-53.
[1203] Gschwind 2007, 160.
[1204] Wieser 1999, 51.

Varianten vor, mit geschlossenen Rankenbögen und mit Rankenbögen, von denen an den vier äußeren Ecken weitere Sprosse abstehen.[1205] Die letztere Variante ist in ihrer Verbreitung auf eine kleine Region an der Donau zwischen Eining und *Carnuntum* beschränkt, so dass eine Produktion durch eine lokale Werkstatt wahrscheinlich erscheint.

Da sich beim namengebenden Grabfund aus Klosterneuburg keine Schnalle, sondern nur drei Beschläge, sowie je eine Aufhängevorrichtung und eine Riemenzunge fand, schlug Fischer vor, dass Gürtel dieser Art vielleicht keine Schnalle hatten, sondern geknotet worden seien.[1206] Dies kann jedoch nun durch einen Lesefund (bestehend aus einem Beschlag und einer Schnalle) aus Deutschkreutz/AT wiederlegt werden.[1207] Somit ist auch bei den Gürteln vom Typ Klosterneuburg – vielleicht nicht ausschließlich, aber zumindest auch - mit Schnallen vom Typ Osterburken zu rechnen.[1208]
Die Verbreitung der bekannten Stücke scheint auf eine Konzentration am Donaulimes, bzw. genauer in Nordwestpannonien hinzuweisen. Allerdings ist es möglich, dass viele Stücke nicht als Gürtelbeschläge erkannt wurden und die Verbreitung ursprünglich deutlich weiter gestreut war, was auch durch das Stück aus Dura-Europos angedeutet wird. Die Datierung deutet auf eine Nutzung vom Ende des 2. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Die Beschläge mit Trompetenornament vom Typ Faimingen (B.21 [1209]) sind vergleichsweise plastisch gearbeitete durchbrochene Beschläge. Der Name erklärt sich aus der Form der verwendeten Zierelemente, deren meist kommaförmige Gestalt mit trichterartig erweiterter Mündung einer Trompete vergleichbar gestaltet ist.[1210]
Das Trompetenornament war als Beschlag auf allen möglichen Lederriemen - nicht nur des Gürtels und Pferdezaumzeuges - und vermutlich auch auf Ledertaschen beliebt. Daher kann bei den im Katalog aufgeführten Funden eine Anbringung auf dem Gürtel nicht als gesichert gelten, mit Ausnahme der Stücke, die entweder als Ensemble im Grab oder zusammen mit einer Schnalle der passenden Größe gefunden wurden. Deswegen wurde bei der Erstellung des Kataloges darauf geachtet, nur Stücke von einer Breite und Größe aufzunehmen, die eine Anbringung auf dem Gürtel wahrscheinlich machen.
Die Beschläge des Typs können in drei Varianten untergliedert werden: Zum einen einfach Beschlagstücke mit Trompetenornament. Die zweite Variante besteht aus Beschlagstücken, die zusätzlich an einer Schmalseite einen rechteckigen flachen Beschlag haben. Die dritte Variante besteht aus spitz zulaufenden Beschlägen mit Verzierungen in Trompetenornament. Letztere sind bislang nur aus *Lauriacum* (Enns/AT) und *Carnuntum* (Bad Deutsch-Altenburg/Petronell/AT) bekannt.
Ihre Form weist auf eine enge Verwandtschaft zu den spitz zulaufenden Beschlägen des mit leierförmigen Ornamenten versehenen Typs Neuburg-Donau, jedoch werden hier die Ornamente aus Trompetenornamenten gebildet. Diese enge Verwandtschaft zeigt nicht nur die Gleichzeitigkeit der verschiedenen Beschläge mit Rankenornament, sondern

[1205] Wieser 1999, 51.
[1206] Fischer 1990, 80.
[1207] Kat. Nr. B.1158
[1208] Gschwind 2004, 160.
[1209] Katalog Metallfunde 175-184, B.1322-B.1482, Taf. 53-56.
[1210] von Jenny 1935, 33.

auch, dass es sich für den antiken Betrachter um eine ähnlich aufgefasste Ornamentik handelte.

Die Verbreitung der Gürtelbeschläge zeigt eine deutliche Konzentration am Donaulimes, aber auch eine weite Verbreitung an den Stationierungsorten der römischen Armee vom Hadrianswall bis Marokko. Wegen der vielfältigen Verwendungen der Beschläge mit Trompetenornament ist es wahrscheinlich, dass Gürtelbeschläge nicht selten anderen Verwendungen zugeordnet wurden. Eine größere Fundmenge ist daher möglich. Bereits Oldenstein schlug eine Datierung in die zweite Hälfte des 2 Jh. n. Chr. und die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. vor.[1211] Dies wird sowohl durch die vorliegenden Stücke mit Fundortdatierung wie auch durch die Stücke mit einer Datierung durch Beifunde weitgehend unterstützt.

Die beiden Beschläge mit plastischen Jagdszenen von Typ Kristein (Typ B.22[1212]) zeigen eine Jagdszene (Hund jagt Hase) in einer plastischen Ausführung, die Ähnlichkeit mit der Gestaltung der Beschläge mit Trompetenornamente hat. Ähnliche Szenen sind von den Beschlägen mit Durchbruchsornamentik (Typ B.11.3[1213]) bekannt. Hier sind die Darstellungen jedoch sehr zweidimensional, fast schattenrissartig und in einen Rahmen platziert. Auch die Gürtelbeschläge des Typs mit Löwen in einem profilierten Mittelfeld (Typ B.16[1214]) sind vergleichbar. Sie sind ebenfalls plastischer gestaltet, sowohl bezüglich der Figur des Löwen wie des ihn umgebenden Rahmens. Offenbar waren auch Jagdthemen in dieser Zeit beliebt und wurden in verschiedenen Stilen umgesetzt. Die hier vorliegenden Stücke sind beides Endstücke, die mit einem profilierten Steg an ein rechteckiges, mit Pelten dekoriertes und mit einem Nietloch versehenen Stück verbunden sind. Die Gestaltung der Beine des Hundes und des Laufuntergrundes insbesondere des Beschlags aus Kristein lässt die formale Nähe zu den rankenartigen Ornamenten erkennen.

Die Beschläge vom Typ Porolissum (B.23[1215]) haben als Gemeinsamkeit eine ovale oder peltaförmige Öse. Sie waren vermutlich so auf dem Gürtelleder angebracht, dass die Öse frei unterhalb des Gürtels hing. Dies kann aus der formalen Analogie zu Gürtelbeschlägen anderer Typen mit ähnlichen Ösen geschlossen werden. Sie wurden vermutlich zur Anbringung kleinerer Gegenstände am Gürtel genutzt. Eine Anbringung des Dolches an diesen Ösen wie sie verschiedentlich vorgeschlagen wurde, scheint mir auf Grund der relativ geringen Größe und der dünnen Machart der Ösen unwahrscheinlich.[1216]

Die Verwendung solcher Beschläge am Gürtel ist für zwei Stücke sicher belegt, da sie aus Grabfunden mit weiteren Gürtelbestandteilen stammen.[1217] Die Gruppe besteht aus vier verschiedenen Varianten, die sich durch unterschiedliche Formen des

[1211] Oldenstein 1977, 206-207.
[1212] Katalog Metallfunde 184, B.1483-B.1484, Taf. 56.
[1213] Katalog Metallfunde 148, B.1018-B.1027, Taf. 46.
[1214] Katalog Metallfunde 161-162, B.1171-B.1179, Taf. 50.
[1215] Katalog Metallfunde 185-189, B.1485-B.1546, Taf. 56-57.
[1216] Wieser 1999, 73, Anm. 316.
[1217] MKat. Nr. B.1532, B.1539b.

Beschlagkörpers (stabförmig, trapezoid, rundlich, trompetenformartig) auszeichnen. Daneben wurden alle Funde, bei denen lediglich die Öse erhalten ist in einer Gruppe zusammengefasst.
Die Verbreitung scheint sich nach dem bisherigen Stand der Forschung auf ein Gebiet von den westlichen Donauprovinzen bis Dakien zu beschränken. Ein Datierungsansatz wird durch den Fund aus dem Grab von Klosterneuburg gegeben. Neugebauer und Grünewald datieren das Grab anhand der beigegebenen Keramik an das Ende des 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr.[1218] Zumindest das Enddatum wird auch durch andere Stücke bestätigt: Die Beschläge aus Eining, Weissenburg, Zugmantel und Dura-Europos müssen vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. in den Boden gekommen sein.

X.6.3 Riemenanhänger und Riemenendbeschläge

Ab dieser Periode wurden die Gürtelriemen besonders lang getragen und das über die Schnalle herausstehende Teil wurde längs in zwei Riemen geschnitten, die mit verschiedenen Beschlägen und Anhängern geschmückt wurden. Dies kann zumindest aus der Tatsache geschlossen werden, dass in den meisten Gräbern zwei Riemenanhänger gefunden wurden. Wie die Darstellungen zeigen, fielen die langen Riemenenden bis zum Knie oder noch tiefer und wurden oft unter dem Gürtel eingesteckt. Vergleichbar mit den Schurzanhänger des 1. Jh. n. Chr. klimperte auch dieser Riemenschmuck bei jeder Bewegung, wenn auch vermutlich leiser.

Als Riemenanhänger werden die Anhänger bezeichnet, die am Ende der Riemenzunge des Gürtels hingen und diesen funktionalen Teil des Gürtels schmückten. Sie hängen mit einer Öse frei schwingend an Riemenendbeschlägen, die das Ende des Lederriemens umfassen und unterschiedlich gestaltet waren.[1219] Während sie durch das Herunterziehen des Ledergurtes sicherlich auch einen technischen Zweck erfüllten, lag ihr Hauptzweck doch sicher in ihrer schmückenden Funktion.

In der hier betrachteten Periode treten die Riemenanhänger vom Typ Klosterneuburg (H.1[1220]) neu auf. Sie haben eine rechteckige bis halbrunde Öse, die mit Fortsetzungen verziert sein können. Der Körper ist zungen- oder lanzettförmigen und meist recht flach, am unteren Ende haben sie ein Endknöpfchen. Die Riemenanhänger dieses Typs wurden nach Aussage der Grabfunde mit verschiedenen Gürtelbeschlägen und Gürtelschließen getragen. Ihre Verbreitung kann als reichsweit beschrieben werden, mit einer Konzentration im Donauraum.
Wie die Funde mit einer genaueren Datierung durch Beifunde erkennen lassen, war der Typ ausgesprochen langlebig. Die ältesten Funde sind vermutlich zwei Rimenanhänger (H.113, H.114), die aus einem Grab stammen, das in das letzte Viertel des 2. Jh. n. Chr. datiert wird, der jüngste Fund (H.41) hat einen *terminus post quem* von 341/346 n. Chr.

[1218] Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153.
[1219] Oldenstein 1977, 142-143.
[1220] Katalog Metallfunde 262-274, H.1-H.217, Taf. 76-79.

Im Gegensatz zu den Riemenanhängern sind Riemenendbeschläge mit ihrem geschlitzten oder gespleissten Ende am Ende des Lederriemens selbst angebracht und durch einen oder mehrere Nieten gesichert.
Profilierte Riemenendbeschläge (H.2[1221]) bestehen aus der Riemenzwinge im oberen Teil, die meist leicht dreieckig geformt ist und ein Nietloch hat sowie einem im Querschnitt runden unteren Teil, der profiliert ist. Ein Vorläufer dieses Typs wurden bereits in der frühen Kaiserzeit genutzt, wie Funde aus dem Kastell von Hod Hill und der Siedlung auf dem Magdalensberg zeigen.[1222] Der frühkaiserzeitliche Typ hatte allerdings auch zwischen Riemenzwinge und dem keulenförmigen Mittelstück eine Profilierung, im Gegensatz zu dem fließenden Übergang der späteren Stücke.[1223] Auch ist die Nutzung am Gürtel für die Frühkaiserzeit nicht sicher belegt, während einige der Funde des hier besprochenen Typs aus Gräbern mit Gürtelelementen stammen und so den Nachweis für eine Nutzung am Gürtel geben.
Das gesammelte Material ist noch nicht ausreichend, um die Verbreitung des Typs zu verdeutlichen. Die weite Streuung des bekannten Materials zeigt jedoch bereits, dass der Typ vermutlich an vielen Standorten der Armee vertreten war. Nach Oldenstein wurde das Exemplar aus Unterschwaningen in der obersten Brandschicht gefunden und hängt damit vermutlich mit der Aufgabe des Platzes um die Mitte des 2. Jahrhunderts zusammen.[1224] Es dürfte sich daher um eines der ältesten Stücke handeln. Die Gräber in Lyon und Viminiacum weisen dagegen auf eine Datierung in das späte bis sehr späte 2. Jh. n. Chr., vermutlich wurde der Typ noch bis in das beginnende 3. Jh. n. Chr. genutzt.[1225]

Zweiteilige Ensembles von Riemenendbeschlägen mit Riemenanhängern wurden vermutlich ebenfalls ab dieser Periode genutzt. Wie u. a. die beiden vollständigen Stücke aus dem Kunsthandel (H.255, H.256) zeigen, war der Riemenendbeschlag mit einem Niet im oberen Teil am Lederriemen befestigt. Das untere Ende lief in einen Metallstreifen aus, der nach hinten umbiegend eine Schlaufe formte und auf der Rückseite des Lederriemens an demselben Niet befestigt war. In der so geformten Schlaufe hing ein Anhänger an einer Öse. Diese Anhänger sind an der halbrunden Öse zu erkennen, deren Form ein Eingreifen einer Aufhängung (Schlaufe) nur am geraden Stück zulässt.

Die Stücke sind durch ihre leicht unterschiedlichen Dekorationen miteinander verbunden, die alle aus Durchbruchsverzierungen aus dem Spektrum der Rankenornamente bestehen, wie sie auch von den Gürtelbeschlägen (B.17-B.21[1226]) bekannt sind. Es ist anzunehmen, dass die Riemenendbeschläge und Anhänger zusammen mit den Gürtelbeschlägen ein passendes Set bildeten und ähnlich verziert waren. Daher kann man davon ausgehen, dass ihre Verbreitung und Datierung sich an die der Gürtelbeschläge mit Rankenornamenten anschließt (Mitte des 2. bis Mitte des 3. Jh. n. Chr.). Dieser Ansatz wird durch das Exemplar aus einem Keller in Pocking

[1221] Katalog Metallfunde 275-276, H.218-H.238, Taf. 79-80.
[1222] Hod Hill: Brailsford 1962, 4, Abb. 5, Kat. Nr. A131. - Magdalensberg: Deimel 1897, 77, Taf. 57.
[1223] Oldenstein 1977, 146.
[1224] Oldenstein 1977, 146.
[1225] Wuilleumier 1950, 147.
[1226] Siehe S. 255-257.

(H.244) bestätigt. Seine Zerstörung wird aufgrund der Funde zweier prägefrischer Münzen des Maximinus Thrax und des Gordianus III um bzw. nach 241/242 datiert.[1227] Die gesamte Münzreihe der Siedlung zeigt, dass die Siedlung erst um 260 aufgegeben wurde.[1228]

Unter den Verzierungen der Riemenenden fallen drei Arten seit längerem durch ihre Formen besonders auf. Es handelt sich um Riemenendbeschläge, die Benificarierabzeichen darstellen (H.5.1[1229]), Riemenanhänger, die Ringknaufschwerter darstellen (H.5.2[1230]) und frei anzubringende Dekorationen, die Reflexbögen darstellen (H.5.3 [1231]). Während die Riemenendbeschläge mit Benificarierabzeichen unterschiedliche Formen haben, sind die Anhänger in Form eines Ringknaufschwertes und die Dekorationen in Form eines Reflexbogens einander sehr ähnlich.

Wegen der Art der dargestellten Gegenstände und ihrer Verbindung mit einem besonderen beruflichen Status wurden die Riemenendbeschläge und die Riemenanhänger bereits seit längerem in der Forschung intensiv besprochen, die einen in Studien zu den Benificariern, die anderen auch in Studien zu Ringknaufschwertern.[1232]
Daher möchte ich hier nicht näher auf die Diskussion zur Nutzung dieser Abzeichen eingehen, sondern nur kurz darauf hinweisen, dass zwar Ringknaufschwerter die einzigen auf Kleinfunden (Gürtelelementen, Fibeln, usw.) zusammen mit Beneficarierabzeichen dargestellten Schwerter sind, dies aber nicht bedeutet, dass es sich um eine für Beneficarier spezifische Waffe handelt. Dagegen spricht nach Christian Miks schon die relativ große Menge der gefundenen Ringknaufschwerter. Vermutlich wurde die Form wegen ihres dekorativen und leicht zu erkennenden Charakters als Chiffre für „Schwert“ gewählt.[1233] Wie schon Oldenstein vermutete, könnte es sich um die Symbolisierung des *ius gladii* (Scharfrechts) des Statthalters handeln, dem die Soldaten unterstellt und zugeteilt waren.[1234]

Auf die Bedeutung der Dekorationen mit Reflexbögen ist bisher nicht genauer eingegangen worden, allerdings sind hier die Möglichkeiten durch die wenigen Funde, die (bis auf einen) ohne Zusammenhang mit einem Gürtel gemacht wurden, auch stark eingeschränkt. In Analogie zu den Beneficaierabzeichen und zu Fibeln mit Darstellungen von spezifischen Ausrüstungsteilen, kann man mit einiger Sicherheit annehmen, dass es sich um ein Kennzeichen einer Bogenschützeneinheit handelt.[1235]

Die Verbreitung dieser Typen scheint auf den ersten Blick am Obergermanischen Limes besonders hoch; es kann sich hier jedoch gut um den Forschungsstand handeln, wie Stücke von der Donau, der Krim und aus Dura-Europos andeuten. Zur Datierung gibt es

[1227] Kellner 1960, 142.
[1228] Wandling/Ziegaus 1993, 127, 138–142.
[1229] Katalog Metallfunde 283-284, H.329-H.349, Taf. 82.
[1230] Katalog Metallfunde 284-285, H.350-H.365, Taf. 82-83.
[1231] Katalog Metallfunde 285, H.366-H.370, Taf. 83.
[1232] Benificarier: zuletzt Kovács 2005. – Mrav 2011b. – Ringknaufschwerter: Miks 2007, 187, Abb. 28.
[1233] Miks 2007, 187.
[1234] Oldenstein 154.
[1235] Beispielsweise einer Fibel in Form eines *cornu,* oder einer in Form einer Schwertschiede, siehe Fischer 2012, Abb. 362, 259.

zwei Anhaltspunkte, die den Beginn und das Ende der möglichen Nutzungsperiode markieren. Es handelt sich einerseits um die Einführung des Ringknaufs am Schwert in der römischen Armee, die laut Miks im ersten Viertel des 2. Jh. n. Chr., vermutlich während der traianischen Dakerkriege, stattfand. Häufig scheint diese Griffform aber erst in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu werden.[1236] Dies wird durch die Kastelldatierungen bestätigt: Die Funde vom Feldberg und aus Osterburken können laut Oldenstein nicht vor 150 n. Chr. in den Boden gekommen sein und der Fund aus Niederbieber erst nach 180/190 n. Chr.[1237] Der Beschlag H.322 wurde zusammen mit einigen Münzen in einem Keller des *vicus* von Zugmantel gefunden; die jüngste Münze ist ein Denar der Julia Mammaea. Den Endpunkt des Typs kann in den Funden aus den übrigen Limeskastellen und aus Dura-Europos gesehen werden. Diese müssen vor dem Fall des obergermanisch-rätischen Limes um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. bzw. der Eroberung und Zerstörung von Dura 2576/257 n. Chr. in den Boden gekommen sein. Wie bereits erwähnt wurden die Ringknaufschwerter vermutlich als Chiffre für „Schwert“ eingesetzt. Es ist wahrscheinlich, dass dies erst möglich war, nachdem die Ringkäufe weit verbreitet geworden waren. Daher ist damit zu rechnen, dass die Riemenendbeschläge mit Einheitskennzeichen von der zweiten Hälfte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. datieren.

X.7. Septimius Severus bis Alexander Severus (193-235 n. Chr.)

X.7.1 Allgemein

Aus dieser Periode sind bislang nur wenige gut datierte Fundkomplexe mit Funden von Gürtelelementen überliefert, allerdings wird dies durch einige recht gut datierte Gräber mit Gürtelfunden ausgeglichen. Die Darstellungen der Gürteltracht zeigen eine starke Diskrepanz zwischen der des einzigen überlieferten Staatsmonuments und den Grabsteinen dieser Periode. Die Anzahl der Grabsteine mit Darstellungen von Soldaten in militärischer Tracht nimmt mit der Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. stark zu und stellt im Katalog ungefähr die Hälfte aller aufgeführten Grabsteine.
Aus severischer Zeit sind nur die Darstellungen von Infanteristen auf dem Ehrenbogen des Septimius Severus erhalten (geweiht 203 n. Chr.).[1238] Hier tragen Infanteristen im Schienenpanzer wiederum das Schwert am Gürtel, an dem ein umgeschlagener Hängeschurz hängt (Gürteltracht C). Einige Soldaten im Schienenpanzer tragen auch Gürteltracht D mit einem Schultergurt und dem Schwert an der rechten Seite. Soldaten im Kettenpanzer tragen immer einen Schultergurt und keinen Gürtel. Allerdings ist hier die Anzahl der Soldaten mit Schwert am Schultergurt rechts (Gürteltracht F) und Schwert am Schultergurt links (Gürteltracht G) beinah gleich.

Auf den Grabsteinen der Periode wird jedoch Gürteltracht H getragen, bestehend aus einem Gürtel mit Ring- oder Rahmenschließe und einem breiten Schultergurt, der von

[1236] Miks 2007, 185.
[1237] Oldenstein 1977, 156.
[1238] DKat. Nr. 227.

der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft und an dem das Schwert hängt. Auf einigen Grabsteinen ist der Soldat nur mit einem Gürtel mit Ringschließe dargestellt. Offenbar wurde die Darstellung des Gürtels und die abgebildete Szene als ausreichend empfunden, um den Soldaten visuell zu identifizieren.

Auf verschiedenen Grabsteinen mit Ringschließe sind auch die Gürtelnieten bzw. Doppelknöpfe zur Fixierung des Lederriemens (siehe unten) gut sichtbar. Auch zeigen die Grabsteine, dass mindestens das rechte der beiden Gürtelenden von den Nieten ausgehend im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und dort untergesteckt wurde. Das rechte Gürtelende konnte lang herabhängen oder durch den Soldaten in der rechen Hand gehalten werden, was den Blick des Betrachters zusätzlich auf den Gürtel als kennzeichnenden Ausrüstungsgegenstand lenkt. Es kann sein, dass es sich dabei auch um die Spiegelung eines häufigen Gestus der Soldaten handelt, bei dem die Soldaten die Riemenenden umherwirbelten.

Auf den Darstellungen hebt die häufige Betonung der Tunikafalte unterhalb der Schnalle diese noch besonders hervor. Das Schwert, eine Spatha, hat auf den Grabsteinen in einigen Fällen einen Adlerkopfgriff und häufig ein Dosenortband, der Schwertgurt kann mit runden oder rautenartigen Beschlägen geschmückt und mit einem blattförmigen Abschluss versehen sein.

X.7.2 Schnallen und Schließen

Dornschnallen vom Typ Saalburg (A.4.b[1239]) und Osterburken (A.5[1240]) kamen ab dem Ende des 2. Jh. n. Chr. und insbesondere im 3. Jh. n. Chr. beinahe völlig aus der Mode und wurden zunehmend durch verschiedene andere Methoden, den Gürtel zu schließen ersetzt. Die gelegentlichen Funde von Dornschnallen beweisen jedoch, dass die Typen bis in das späte 3. bzw. frühe 4. Jh. n. Chr. nie völlig aufgegeben wurden.
Wie die Darstellungen zeigen kam auch eine neue Art der Gürtelschließe auf, die Ring- und Rahmenschließen (Typ A.6[1241]). Diese sind von ihrer Konstruktion her keine Schnallen, da sie keinen Dorn besitzen. Sie bestehen aus einem Ring oder einem rechteckigen Rahmen, der in der Mitte geteilt sein kann.[1242] Um den Gürtel schließen zu können, waren nach Aussage der Grabfunde zudem Nieten mit rundlichen Köpfen nötig, die seitlich der Körpermitte auf der Vorderseite des Gürtels saßen.[1243]

Sowohl Ring- wie Rahmenschließen saßen nach den Darstellungen auf Gürteln, die breiter (oder gleich breit) waren wie die Schließe. Vermutlich war das Leder so zugeschnitten, dass die durch die Schließe geführten Teile schmaler waren als der Rest.

[1239] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.
[1240] Katalog Metallfunde 40-57, A.556-A.819, Taf. 15-21.
[1241] Katalog Metallfunde 58-64, A.820-A.882, Taf. 21-23.
[1242] Daher werden sie hier „Schließen“ genannt.
[1243] Siehe Gürtelnieten Typ Alba Julia, Katalog Metallfunde 255-260, G.1-G.69, Taf. 74-75.
.

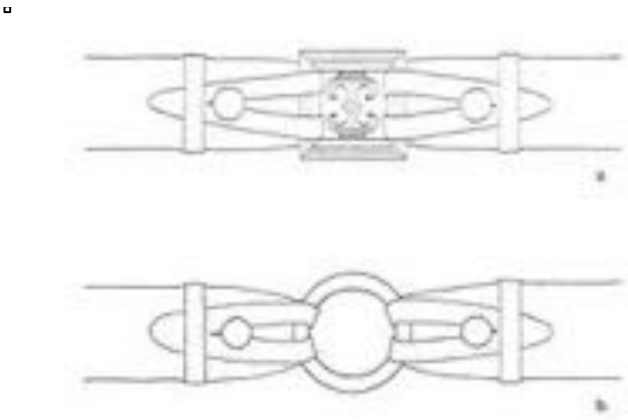


Abb.X.12: Rekonstruktion der Funktionsweise der Ring- und Rahmenschließen (nach von Schnurbein 1977, Abb. 13).

Eine allgemein anerkannte Diskrepanz existiert zwischen den Darstellungen und den Funden. Bei den Darstellungen überwiegen die Ringschließen: Von allen Grabsteinen aus dem 3. Jh. n. Chr. ist auf nur vieren eine Rahmenschließe zu erkennen, die restlichen Grabsteine zeigen Ringschließen.[1244]

Unter den Funden ist jedoch eindeutig die Rahmenschließe häufiger. Von Schnurbein versuchte, diese Diskrepanz mit einer Bemalung der Grabsteine zu erklären: die „Details der Tracht […] [wurden] nur durch die Bemalung der Reliefs wiedergegeben.[1245] Wie schon Wieser bemerkte, erklärt das jedoch nicht die häufigen Darstellungen von Ringschließen.[1246]

Dagegen scheint es sehr wahrscheinlich, dass die Ringschließe eigentlich der häufigere Typus war und die kleine heute bekannte Fundmenge damit zusammenhängt, dass die einfachen Ringe häufig nicht als Bestandteile der Gürteltracht erkannt wurden, bzw. eindeutig zu identifizieren sind.[1247] Einfache Ringe haben eine Reihe von verschiedenen Gebrauchsmöglichkeiten (siehe unten). Sie können selbst in Grabfunden nur dann sicher einem Ringschließengürtel zugeordnet werden, wenn sie zusammen mit den anderen typischen Gürtelbeschlägen der Ring- und Rahmenschließengürtel gefunden wurden. Bei Körpergräbern können sie auch durch ihre Position im Grab (in Taille- bzw. Hüftgegend des Skeletts) als Gürtelverschluss identifiziert werden.

Jürgen Oldenstein entwickelte die Theorie, dass es sich auch bei den sogenannten Omega- oder Ringfibeln mit Ansatz um Ringschließen handele.[1248] Dies wird seit längerem in der Forschung bezweifelt, da die Omega- bzw. Ringfibeln in Gräberfeldern meist im Schulterbereich gefunden werden.[1249]

[1244] DKat Nr. 101, 178, 183, 200.
[1245] Von Schnurbein 1977, 147.
[1246] Wieser 1999, 43.
[1247] von Schnurbein 1977, 90.
[1248] Oldenstein 1977, 218-219.
[1249] Ibolya Sellye hat die entsprechenden Funde aus Pannonien gesammelt und eine Typologie erstellt, siehe Sellye 1990.

Abb. X.13: Ringfibel aus Silber (Kunsthandel) mit Nielloverzierung und facettierten, abnehmbaren Fibelfuß (nach Fischer 2012, Abb. 148.)

Bisher konnte jedoch die Nutzung als Gürtelschließe nicht ausgeschlossen werden. Das Auftauchen einer nielloverzierten silbernen Ringfibel mit Ansatz aus dem Kunsthandel beendet nun die Spekulationen (siehe Abb. X.13).[1250] Diese Fibel ist mit einem facettierten, abnehmbaren Fibelfuß ausgestattet, der auch bei den frühen Zwiebelknopffibeln vom Typ Keller 1 vorkommt. Die Gleichartigkeit der Konstruktion beider Füße spricht eindeutig dafür, dass es sich in beiden Fällen um gleich genutzte Gegenstände, nämlich Mantelfibeln, handelt. Die Fibel ist damit der Beweis, dass die Ringfibeln mit Ansatz Mantelfibeln sind.

Die Ringschließen Typ Regensburg (A.6.1[1251]) bestehen aus Ringen, wie sie häufig in römischen (und anderen) Zusammenhängen gefunden wurden. Solche Ringe konnten an Zaumzeug und Wagen und in Haus und Hof zu den verschiedensten Zwecken eingesetzt werden. Besonders zum Zaumzeug gehörige Bronzeringe sowie Bronzeringe, die als Henkel von Kästchen eingesetzt wurden, können wegen ihrer ungefähr gleichen Größe leicht mit den Ringschließen verwechselt werden.[1252] Die Grabfunde von Ringen zusammen mit pilz- oder hutförmigen Nieten sind bisher der einzige Nachweis dieser Gürtelform. Da solche Ringe vorläufig nur als Grabfund sicher als zur Gürteltracht gehörig eingeordnet werden können, sind nur Exemplare aus Gräbern in den Katalog aufgenommen worden. Die ursprünglich anzunehmende Fundmenge dürfte deutlich größer sein.

Neben unverzierten Ringen sind auch Ringe mit eingepunzten kleinen „Kreisaugen“ in gesicherten Zusammenhängen gefunden worden, wie auch Ringe mit Facettierung bzw. Profilierungen. Diese sind durch ihre Fundumstände sicher als Ringschließen zu identifizieren, zudem werden auf mindestens drei Monumenten die Ringschließen auch

[1250] Im folgenden nach Fischer 2012, 128, Abb.148.
[1251] Katalog Metallfunde 58-60, A.820-A.829, Taf. 21.
[1252] Die Ringe der Kästchen sind jedoch auf der Innenseite oft mit einem Grad versehen oder sehr rau. Riha 2001, 33-35, Taf. 11.

facettiert bzw. profiliert dargestellt.[1253] Ringe mit solchen Profilierungen und Kreisaugen sowie den richtigen Dimensionen (äußerer Dm. zwischen 4,5 und 5 cm) könnten daher in Zukunft vielleicht auch ohne eine eindeutige Fundsituation zu den Ringschließen gezählt werden.

Allerdings haben Tintenfässer der Form Bienert 85 tellerartig flache, vorkragende Deckel, die den facettierten Ringschließen sehr ähnlich sehen und vergleichbare Dimensionen haben.[1254] Die Deckel sind ringförmig gestaltet, um die Tintenflüssigkeit größtenteils abzudecken und so die Verdunstung einzuschränken, aber einen Zugang mit dem Schreibgerät (Feder oder Schilfröhrchen) noch zu ermöglichen. Die Größe der zentralen Öffnung ist ca. 1,5-2 cm. Um das Fass ganz zu verschließen, diente ein kleinerer Deckel, der oft mit einem kleinen Scharnier am inneren Ring des Ringdeckels angebracht war. Die Größe der ringförmigen Deckel schwankt zwischen 4 und 6.5 cm Außendurchmesser. Ohne einen Ansatz des Deckelscharniers für den Deckel der Zentralöffnung können Tintenfassdeckel dieser Form mit Ringschließen verwechselt werden.

Sowohl die Verbreitung wie die Datierung der Ringschließen alleine ist kaum als aussagefähig anzusehen, sie kann vermutlich an die der häufiger gefundenen (bzw. identifizierten) Rahmenschließen angeschlossen werden (siehe unten).

Rechteckige Rahmenschließen vom Typ Faimingen (A.6.2[1255]) erfüllten dieselbe Funktion wie die Ringschließen. Diese haben in der Mitte einen unterschiedlich geformter Teiler, der von oben nach unten führt. Es wurden auch Stücke ohne Teiler gefunden. Zumindest bei diesen einfachen Formen kann man davon ausgehen, dass viele nicht als Bestandteile der Gürteltracht erkannt wurden. Die tatsächliche Fundmenge dürfte daher auch bei dieser Fundgruppe größer sein. Rahmenschließen sind bei der Auffindung häufig gebrochen, wobei die Brüche meist im Rahmen außerhalb der Mittelstegverzierung liegen. Schon Wieser stellte fest, dass diese Art der Brüche auf Zugbelastung zurückzuführen ist.[1256]
Die Rahmenschließen wurden durch von Schnurbein und Fischer nach der Gestaltung der verzierten Teiler in vier Varianten eingeteilt.[1257] Gschwind merkte an, dass die Variante A.6.c mit einem Teiler aus einander zugewandeten Pelten bisher nur in Raetien gefunden wurde und sie daher vielleicht für diese Gebiet spezifisch sein könnte.[1258] Dies konnte durch jeweils zwei Funde der Variante aus *Noricum* und *Dacia* wiederlegt werden. Auch bei den anderen Varianten lassen sich keine regionalen Gruppen bilden. Bei der geringen Anzahl an Funden scheint eine derartige Auswertung auch noch verfrüht. Bei den Sonderformen ist eine Schließe mit einem mittleren Teiler in Form

[1253] Es handelt sich um drei beinah völlig rundplastische Darstellungen, von denen zwei aus Alba Julia (Apulum/Rumänien) stammen (DKat. Nr. 124-125), während die dritte aus *Nicopolis ad Istrum* stammt und im nahegelegenen Museum von Veliko Tarnnovo/BG ist (siehe auch S. 138).
[1254] Bienert 2007, 210, 214, Kat. Nr. 249, 250 (mit weiterer Literatur).
[1255] Katalog Metallfunde 60-64, A.829-A.882, Taf. 22-23.
[1256] Wieser 1999, 25-26.
[1257] von Schnurbein 1977, 87-88. - Fischer 1988, 181. Die Rahmenschließen haben entweder keinen Teiler (6.2.a) oder einen Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen (6.2.b), einen schmalen Steg aus einander zugewandeten Pelten (6.2.c) oder einem breitem Steg aus einander abgewandten Pelten (6.2.d).
[1258] Gschwind 2004, 164-165.

einer Benefiziarierlanze zu vermelden (Kat. Nr. A882). Ebenfalls eine Ausnahme bildet die Schließe aus Dura-Europos (Kat. Nr. A.880). Sie hat einen breiten Teiler aus einem ovalen Blech, das mit vier kommaartigen und einem mittleren rautenförmigen Durchbruch verziert ist. Dadurch wirken die Durchzüge zu beiden Seiten wie zwei schmalere Rahmen. Zudem schreibt James, dass die Schließe laut Fundregister aus einer Silberlegierung besteht. Sie stellt – wie auch die Schließe aus Pfaffenhofen (B.878) einen Übergang zu den zurückspringenden Rahmenschließen Typ A.7[1259] dar.

Die verschiedene Häufigkeit von Ring- und Rahmenschließen könnte auch damit zusammenhängen, dass Rahmenschließen praktischer waren als Ringschließen. Durch die innere Wölbung des Ringes der Ringschließe wurde der Gürtelriemen vermutlich an den Seiten stärker gedehnt als in der Mitte.[1260] Dies kann recht schnell zu Dehnungsspuren im Leder führen und damit einer Schwächung des Leders, die schon bald in Bruchstellen endet. Im Gegensatz dazu wurde der Gürtelriemen bei den Rahmenschließen durch die glatte Umschlagstelle weniger stark beansprucht.
Nach Aussage der Darstellungen war der Gürtelriemen ungefähr gleich breit wie die Ring- und Rahmenschließen selbst, nach den erhaltenen Exemplaren also ca. 4,5-5 cm. Da die Breite des Ringes oder Rahmens mit mindestens 1 cm angesetzt werden kann (oft auch breiter), war demnach die lichte Weite der Öffnung mit 2,5-3 cm deutlich schmaler als der Gürtelriemen. Daher musste der Riemen zum Durchführen durch die Schließen vermutlich schmaler sein, was durch Zuschneiden des Leders erreicht werden konnte.

Die Rahmenschließen waren wohl reichsweit verbreitet. Zwar kommen momentan relativ viele Funde aus den Provinzen entlang der Donau, dies hängt vermutlich mit der besonders häufigen Beigabe des Gürtels und dem besonders guten Forschungsstand der spätantiken Gräberfelder in dieser Region zusammen.

Schon Ubl datierte anhand der Grabsteine die Einführung der Ringschließen in die Regierungszeit des Caracalla.[1261] Der früheste Grabstein, auf dem eine Ringschließe dargestellt ist und der durch seine Datumsangabe genau datiert ist, ist der Weihestein des Titus Flavius Felix aus Eining vom 1. Dezember 211 (DKat. Nr. 33). Der späteste sicher datierte Grabstein mit Ringschließe ist der durch die Konsulnnennung auf 268 n. Chr. datierte Grabstein eines unbekannten Praefectus legionis aus Wien (DKat. Nr. 120).
Nach von Schnurbein datieren sowohl die Rahmenschließen wie die Ringschließen vom späten 2. bis in das mittlere Drittel des 3. Jh. n. Chr.[1262] Diese Datierung wird durch einen Grabfund aus Regensburg bestätigt, der durch einen Antoninian des Gallienus nach 253 n. Chr. zu datieren ist. Die Ringschließe aus der Brandschicht eines Schadfeuers im Legionslager von Lauriacum (Enns) kann anhand der keramischen Beifunde an das Ende des 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Und auch die Ringschließe aus Grab 152 der Südnekropole von *Matrica* (Százhalombatta-Dunafüred/Ungarn) hat anhand des beigegebenen Antoninians des Probus einen terminus post quem von 276 n. Chr. Die

[1259] Katalog Metallfunde 65-66, A.883-A.893, Taf. 23-24.
[1260] Die folgenden Überlegungen zur Praktikabilität der Ring- und Rahmenschließen verdanke ich S. Matešić.
[1261] Ubl 1969, 238-9.
[1262] von Schnurbein 1977, 88.

Funde von zwei Rahmenschnallen aus einer um 280 n. Chr. datierten Zerstörungsschicht des Lagers Regensburg zeigen, dass die Schließen mindestens bis zu diesem Zeitpunkt genutzt wurden.
Die Forschung ist sich generell darüber einig, dass diese Form der Gürtelschließe keine römischen Vorläufer besitzt.[1263] Als Hinweis auf eine Herkunft von außerhalb des Reiches wies K. Raddatz bereits 1953 auf eine Reihe von Funden aus Gräberfeldern des germanischen und sarmatischen Raumes und postulierte eine sarmatische Herkunft der Ringschließen.[1264] Allerdings schreibt er selbst, dass der Verschluss bei Germanen, Römern und Sarmaten etwa zur gleichen Zeit aufkam, was für eine eindeutige Zuweisung der Ringschließe als ursprünglich sarmatische Form (noch) zu ungenau sei. [1265] Letztendlich war keiner der genannten Vorschläge zur Herkunft der Gürtelschließe überzeugend. Dagegen konnte Simon James zeigen, dass die Herkunft der Form aus dem Sassanidischen Reich sehr wahrscheinlich ist.[1266]

Funde von Ringschließen aus dem Sassanidenreich, und insbesondere aus dem Iran, sind bislang ohne Kontext und nur unsicher datiert. Es wird aber angenommen, dass sie aus Gräbern im südlichen Iran stammen. [1267] Die deutlichste Herleitung dieser Gürtelschließenform kann aus den Darstellungen auf Reliefs Schapurs I (240/42-270/72 n. Chr.) gewonnen werden. Dieser bildete seine Siege über die römischen Kaiser in fünf TriumphalReliefs ab, von denen in vier Szenen auch römische Kaiser zu sehen sind.[1268]
Nach Herrmann ist die Datierung und daher die Reihenfolge der Reliefs nicht abschließend geklärt, aber für die hier relevante Frage ist es interessanter, dass die Ringschließen auf den Reliefs auf zwei verschiedene Arten dargestellt sind.[1269]
Allen vier Reliefs ist eine Szene gemeinsam, die den König Shapur I zu Pferde zeigt, während die römischen Kaiser um ihn stehen bzw. knien oder liegen. In allen erkennbaren Fällen, tragen die römischen Kaiser ein Schwert am Schultergurt und einen Gürtel mit Ring- oder Rahmenschließe. Die Gürtelenden sind auf beiden Seiten im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und darunter fest gesteckt, so dass die Enden frei nach unten hängen.

Die Reliefs Bishapur II und Bishapur III zeigen zusätzlich Register zu beiden Seiten der Hauptszene, in denen weniger wichtige und daher kleiner dargestellte Personen zu sehen sind, die auf den König zugehen, bzw. zureiten. Links des Königs handelt es sich auf beiden Reliefs um Reiter, die von vorne gesehen dargestellt sind, so dass die Köpfe der Pferde ihre Gürtel verdecken. Die auf den Reliefs von rechts kommenden Männer sind alle zu Fuß und einige von ihnen bringen Objekte und Tiere zum König. Auf dem Relief Bishapur II tragen alle von rechts kommenden Männer einen Ringschließengürtel, auf dem Relief Bishapur III sind es nur die Männer der oberen drei (von fünf) Registern. Bei

[1263] Ubl 1969, 238-9. - Oldenstein 1977, 218, Anm. 732. - von Schnurbein 1977, 89. - Fischer 1988, 189-190. - Fischer 1990, 79. – Boube-Piccot 1994, 75-77, Nr. 84-87. – von Schnurbein 1995, 140.
[1264] Aus dem Stammesgebiet der Jazygen, d. h. zwischen Donau und Theiss. Raddatz 1953, 74.
[1265] Raddatz 1953, 76.
[1266] James 2004, 249-250. - James 2012, 215, fig. 66, 76.
[1267] James 2004, 250.
[1268] Der folgende Abschnitt zur Herkunft der Ringschließe ist eine Zusammenfassung eines bereits publizierten Artikels. Siehe Hoss (im Druck).
[1269] Herrmann 1998, 41.

der Trägern der Ringschließengürtel handelt es sich sowohl um Gepanzerte mit langen Schwertern als auch um unbewaffnete Männer, die Gegenstände tragen.
Die Art der Darstellung lässt sich gut mit anderen persischen Reliefs vergleichen, die verschiedene eroberte Völkerschaften zeigen, die Tribut bringen.[1270] Von Gall und Herrmann haben versucht, die Nationalität der Männer auf der rechten Seite der Reliefs zu identifizieren und kamen zu widersprüchlichen Ergebnissen. Einig waren sie sich jedoch darüber, dass jede Gruppe eine andere Nationalität meint.[1271]
Interessanterweise bemerkten beide Forscher nicht, dass die durch sie als Vertreter verschiedener Völkerschaften angesehenen Männer alle Gürtel mit Ringschließen tragen. Dies geschieht allerdings auf zwei verschiedene Weisen: Während bei mehreren Gruppen die aus der Ringschließe hervortretenden Riemenenden als kurze Enden frei herabhängen, tragen zwei andere Gruppen diese lang und in einem Bogen zum Gürtel zurückgeführt und dort unter gesteckt.

Da es sich sowohl um bewaffnete wie auch unbewaffnete Männer handelt, ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich hierbei um die übliche Gürtelmode für sowohl Krieger als auch Zivilisten im sassanidischen Einflussbereich handelt. Während die Diskussion um die genaue Identifizierung der auf den Reliefs dargestellten Völkerschaften noch nicht beendet ist, ist zumindest sicher, dass sie keine Römer darstellen können. Diese hätten ihr Schwert am Schultergurt getragen und auch ihre Kleidung wäre von derjenigen der von rechts kommenden Männer sehr unterschiedlich gewesen. Sowohl die Hosen wie die Tuniken der Männer sind faltenreich dargestellt, während römische Hosen und Tuniken vergleichsweise eng geschnitten waren, wie anhand der identifizierten Darstellungen der römischen Kaiser auf den Reliefs gut zu sehen ist. Diese Darstellungen zeigen, dass die sassanidischen Bildhauer in der Lage waren, die römische Tracht und die römischen Ausrüstungsgegenstände korrekt wieder zu geben.

Die Reliefs geben uns einen Hinweis auf die Datierung, den Ursprung und die Art und Weise, in der diese Gürtelform durch die römischen Soldaten übernommen wurde. Sie zeigen, dass der Gürtel mit Ringschließe aus dem sassanidischen Reich stammt, und während der Kriege in Persien in der römischen Armee zur Mode wurde. Wie bereits im Kapitel IV dargestellt, ist das Abnehmen der Waffen und Ausrüstungsgegenstände des Gegners ein Akt, der den Besiegten zusätzlich erniedrigt und das Prestige des Siegers erhöht, insbesondere wenn der Gegner gefürchtet war.

Der symbolische Wert des Gürtels war im persischen und parthischen Reich stets sehr hoch und blieb im sassanidischen Reich erhalten.[1272] Während seine Hauptbedeutung im religiösen Bereich die Trennung der zwei körperlichen Sphären von oben/unten bzw. *ratio/* Instinkt war, war der Gürtel auch ein bei Investiturzeremonien verwendetes Symbol, das Herr und Gefolgsmann aneinander band.[1273] Es ist daher wahrscheinlich, dass dieser von den Kriegern der sassanidischen Armee hoch geschätzt war.

[1270] Herrmann 1998, 42.
[1271] Herrmann 1998, 45-48. - von Gall 1998, 53-55.
[1272] Ghirshman 1979. - Peck 1990. - Sarkhosh Curtis 2001. - James 2004, 249
[1273] Widengren 1968, 140-146

Der Kampfesmut und Erfolg der sassanidischen Armee muss die römischen Soldaten in Persien beeindruckt haben, was diese außergewöhnliche Gürtelform zu erstklassigen Trophäen machte. Zunächst wurden sie vermutlich auf dem Schlachtfeld besiegten Gegnern durch einzelne Soldaten abgenommen. Nachdem sie im Feld Mode geworden waren, wurden sie wohl auch durch andere Teilnehmer des Feldzuges kopiert, die keine Zugang zu Originalen hatten.

Da die Armeen, die im Osten kämpften, aus Vexillationen verschiedener Legionen und Auxiliareinheiten bestanden, ist demnach wahrscheinlich, dass diese Gürtelmode als Ehrenzeichen der Soldaten galt, die an den Feldzügen in Persien teilgenommen hatten, im Gegensatz zu denen, die an den Standorten verblieben waren. Dies würde sowohl zu der in Kapitel IV beschriebenen Übernahme von Details der Uniform des Feindes passen, wie zu der in Kapitel III beschriebenen Kultur der Ehre und des Wettbewerbs um Ehre der Soldaten untereinander.[1274] Typisch für die menschliche Natur wäre es, wenn sich durch den hohen Status dieser Gürtelmode im Laufe der Zeit der Kreis der Träger auch auf Soldaten erweiterte, die nicht an den Feldzügen in Persien teilgenommen hatten.

X.7.3. Beschläge

Die Beschläge dieser Periode können mit verschiedenen Schnallen- und Schließenformen kombiniert sein. Während ein Typ mit eng stehenden Scharnieren nur mit Schnallen vom Typ Saalburg (A.4.b[1275]) kombiniert werden kann, sind andere Beschläge zusammen mit Schnallen vom Typ Osterburken (A.5[1276]) gefunden worden. Wieder andere Beschläge wurden bislang nur zusammen mit Ring- und Rahmenschließen (A.6) gefunden. Allerdings zeigen eine Reihe von Neufunden, dass zumindest eine Reihe von Typen sowohl in Kombination mit Ringschließen als auch mit Schnallen vom Typ Osterburken vorkommt.

Die emaillierten Beschläge Typ South Shields (B.24[1277]) sind rahmenartig und haben im leeren Mittelfeld einen profilierten Stab, der mit emaillierten Rundeln geschmückt ist. Die Längsseiten sind mit emaillierten und durch Stege unterteilten Längsfeldern in Champlevé oder Millefiori Technik verziert, wobei die Champlevé-Felder oft zusätzlich mit andersfarbigen Punkten versehen wurden, die vor dem Feuern als zugeschnittene Stücke in die umgebende Farbpaste eingesetzt wurden. Häufig sind auch die Schmalseiten mit Emailfeldern versehen. Zusätzlich sitzen an den Schmalseiten oft mehrere Ringösen. Der profilierte Mittelstab wurde gesondert angefertigt und auf der Rückseite in zwei passende Schienen geschoben. Die aufwändigeren profilierten Rundstäbe sind so gestaltet, dass neben den emaillierten Rundeln zwei Tierköpfe antithetisch nach außen blicken.
Die Gürtelbeschläge wurden in einigen Publikationen als Gürtelschnallen angesehen; dies ist bei Exemplaren mit verlorenem Mittelstab vermutlich aus der Beobachtung des

[1274] Siehe S. 57-59 und 36-38.
[1275] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.
[1276] Katalog Metallfunde 40-57, A.556-A.819, Taf. 15-21.
[1277] Katalog Metallfunde 190-198, B.1547-B.1625, Taf. 57-59.

halbrunden Abschlusses und des leeren Mittelfeldes entstanden. Bei keinem der Gürtelbeschläge wurde jedoch ein Dorn beobachtet – oder eine Möglichkeit, einen Dorn einzusetzen. Es handelt sich daher definitiv nicht um Gürtelschnallen. Auch als Rahmenschließen sind sie ungeeignet, da der Hauptteil der aufwändigen Dekoration des Rahmens durch den Gürtelriemen verdeckt worden wäre.

Die Beschläge sind vermutlich eine Weiterentwicklung des Typs Lechința de Mureş, der eine einfachere Rahmengestaltung hat (B.14[1278]). Der vorliegende Typ lässt sich nach der Gestaltung der Schmalseiten des rechteckigen Rahmens in drei Varianten teilen[1279]: Bei der ersten Variante (B.25.a[1280]) hat der Rahmen auf beiden Schmalseiten einen wellenförmigen Abschluss, der mit zwei emaillierten Punkten beiderseits eines emaillierten halbrunden Feldes dekoriert ist. Die zweite Variante (B.25.b[1281]) hat halbrunde Schmalseiten. Die dritte Variante (B.25c[1282]) hat an den Schmalseiten einen sogenannten Peltapfeil, der aus zwei „Hörnern“ besteht, die einen Pfeil flankieren.[1283] Zu den Sonderformen können sechs Beschläge gerechnet werden; zwei haben anstelle eines leeren Mittelfeldes Emaillefelder und ein weiterer ein Tier in Durchbruchsarbeit, während zwei Beschläge aus Marokko ein dreieckiges Element als Abschluss an der Schmalseite haben.
Von den hier gesammelten 53 Exemplaren haben sicher zehn zwei eng beieinander stehende Scharnierösen an einer Schmalseite. Dies deutet auf eine Nutzung zusammen mit einer Schnalle vom Typ Saalburg (A.4.b[1284]).

Die Verbreitung des Typs ist für einige Stationierungsorte der römischen Armee im 2. und 3. Jh. n. Chr. belegt, der Typ kommt aber auch außerhalb des römischen Reiches, im dänischen Kriegsbeuteopferplatz von Vimose vor. Zur Datierung können die wenigen Stücke beitragen, die durch Begleitfunde datiert sind. Hierzu gehört insbesondere ein Hortfund, der kurz nach 200 n. Chr. datiert wird.[1285] Daneben haben eine Reihe von Funden einen terminus ante quem um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dies gilt für den Fund aus Dura-Europos (gefallen 256 n. Chr.) sowie die Stücke aus den Kastellen des obergermanisch-rätischen Limes, die vor dem Limesfall von ungefähr 260 n. Chr. in den Boden gekommen sein müssen. Drei weitere Funde wurden in Kontexten des 4. Jh. n. Chr. gefunden. Insgesamt wird dadurch eine Datierung in das 3. Jh. n. Chr. wahrscheinlich. Die Anbringung von eng beieinander stehenden Scharnierösen an einigen Gürtelbeschlägen zeigt – wie bereits erwähnt - eine Nutzung zusammen mit Schnallen vom Typ Saalburg (A.4.b[1286]). Die Schnallen werden vom Beginn des 2. Jh. bis zum ersten Viertel des 4. Jh. n. Chr. datiert.

[1278] Katalog Metallfunde 156-158, B.1118-B.1136, Taf. 49.
[1279] Padley / Cracknell 1989, 27.
[1280] Katalog Metallfunde 190, B.1547-B.1552, Taf. 57.
[1281] Katalog Metallfunde 190-195, B.1547-B.1588, Taf. 57-58.
[1282] Katalog Metallfunde 195-197, B.1589-B.1603, Taf. 58-59.
[1283] Wieser 1999, 94.
[1284] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.
[1285] Croom 1995.
[1286] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.

Die Gruppe der schmalen profilierten Beschläge mit rechteckiger Kopfplatte (B.25[1287]) ist durch zwei Funde mit Schnallen vom Typ Osterburken (A.5[1288]) gesichert als Gürtelbeschläge anzusehen. Die Verbreitung des Typs ist bei dem geringen Fundaufkommen natürlich nicht sicher anzugeben, bis jetzt scheint sich aber eine Konzentration im rätisch-norisch-pannonischen Raum abzuzeichnen. Wie Wieser zu Recht anmerkt, sind die mit den Beschlägen gefundenen Schnallen des Typs Osterburken auch die einzige Möglichkeit einer ungefähren Datierung dieser Gruppe.[1289] Da die mit den Beschlägen mit Kopfplatte gefundenen Schnallen eher zu den späteren Ausprägungen des Typs gehören, kann mit einer Datierung der Beschläge vom Ende des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. gerechnet werden.

Zur Gruppe der Beschläge, die sowohl mit Schnallen vom Typ Osterburken (A.5[1290]) wie mit Ringschließen (A.6[1291]) kombiniert wurden zählen die Buchstabenbeschläge vom Typ Lyon (B.26[1292]).[1293] Es handelt sich bei dieser Fundgruppe um Gürtelbeschläge die entweder einzelne Buchstaben oder zwei Buchstaben (meist VT) in Ligatur formen. Dabei bildet die Ligatur den Beginn des Sinnspruches FELIX VTERE („Benutze es als Glückliche/r!“), zu denen sich die Buchstaben des bisher einzigen vollständigen Fundes aus dem Grab von Lyon zusammenfügen ließen. Hierauf weist die Stellung der Schnalle der beiden Gürtelfunde aus Lyon und Varaždinske Toplice hin und dies wird auch durch die typischen Endstücke bestätigt: Diese sind rechteckige, mit Pelten dekorierte Stücke mit einem Nietloch, die mit einem profilierten Steg an die Ligatur VT angebunden sind. Legt man nun die Schnalle und das Endstück in die Mitte einander gegenüber, wie es die Gürtelfunktion erfordert, so ergibt sich die genannte Reihenfolge.
Der Wunsch „Utere Felix!“ ist auch in anderen Zusammenhängen als Inschrift auf Gebrauchsgegenständen bekannt.[1294] Hierzu zählen hauptsächlich kleinere Objekte des täglichen persönlichen Gebrauchs wie z. B. Ringe, Fibeln, Armreifen, Ohrringe, Löffel, Trinkgefäße oder Lampen, auf denen der Wunsch offenbar zuerst erscheint.[1295] Später

[1287] Katalog Metallfunde 199-200, B.1626-B.1647, Taf. 59-60.
[1288] Katalog Metallfunde 40-57, A.556-A.819, Taf. 15-21.
[1289] Wieser 1999, 90.
[1290] Katalog Metallfunde 40-57, A.556-A.819, Taf. 15-21.
[1291] Katalog Metallfunde 58-64, A.820-A.882, Taf. 21-23.
[1292] Katalog Metallfunde 201-208, B.1648-B.1762, Taf. 60-62.
[1293] Der folgende Abschnitt zu den Gürtelbeschlägen Typ Lyon wurde in großen Teilen bereits publiziert, siehe Hoss 2006.
[1294] Die epigraphische Datenbank Clauss/Slaby (http://db.edcs.eu/epigr/epi_de.php, last accessed 25-06-2013) nennt 175 Inschriften mit VTERE FELIX aus Africa Proconsularis, Aquitania, Baetica, Belgica, Britannia, Dacia, Dalmatia, Gallia Lugdunensis und Narbonensis, Germania inferior und superior, Hispania citerior, Italia (Aemilia, Etruria, Latium et Campania, Liguria, Picenum, Roma, Umbria, Venetia et Histria), Lusitania, Mauretania Caesariensis, Moesia superior, Noricum, Numidia, Pannonia inferior und superior, Raetia, Syria und Thracia. Die Heidelberger Epigraphische Datenbank (http://edh-www.adw.uni-heidelberg.de/home, last accessed 25-06-2013) nennt 42 Inschriften, die sich teilweise mit den bei Clauss/Slaby genannten decken. Es ist zu vermuten, dass eine große Zahl dieser Kleininschriften noch unpubliziert ist.
[1295] Ringe: RIB II 2422.41, 2423.28, 2423.29 – AE 1979, 474 - AE 1980, 711 – CIL 09 6083,189-191. - CIL 03 1639,4. – CIL 03 10189, 7-9. – CIL 13, 10024, 95-101.158-159. – CIL 03 10188,19 & 28. – Noll 1984. – Henkel 1913, 308ff. – Keminger 1997, 143, Kat. Nr. IV/C-24 – Fibeln: Behrends 1950, 10 f. – Noll 1952, 397ff. – Böhme 1972, 29 (Anm. 179), Abb. 1,6 - Jobst 1975, 184, Nr. 235 Taf. 64 – Hainzmann/Visy Pécs 1991, Kat. Nr. 146 - AE 1937, 18 - CIL 13, 6016,7=12030,4 - RIB 2421.56, 2421.57, 2421.58 (alles Kniefibeln) - Britannia 11, 1980, 413, 45 - Britannia 29, 1998, 438, No. 19 (Kniefibel). - Armreifen: AE 1978, 509 - Britannia 25, 1994, 306-8, No. 62, pl. IX b (in opus interrasile) - Pirling 1989, Grab 2917, 3177, Taf. 35,6. – Ohrringe: Noll 1987. - Löffel: Milojčić 1968, 111-152. - Sherlock 1973, 203-211. - RIB 2420.52. - Glas: Kisa 1908, 958, Kat. Nr. 208. – Keramische Trinkgefässe: Künzl 1991, 101, 132, Kat. Nr.

taucht er – nun oft zusammen mit dem Christusmonogramm Chi Rho (XP) eindeutiger christlich zu interpretieren – auch in anderen Zusammenhängen (Bleikästen, Mosaiken) auf.[1296]

Die beiden meist in Ligatur geformten Buchstaben VT wurden anfänglich für LAE, AE, LAF oder AF gehalten, was zu einer Ergänzung des Spruches in „[VT]ERE FELIX LAE[TE]“ durch Wuilleumier führte. Diese Verwechslung war möglich, da das U um 180 Grad gedreht einem A gleicht: Es ist, wie in lateinischen Inschriften üblich, wie ein V geschrieben und gelegentlich mit einem Quersteg versehen.[1297] Zusätzlich sind die beiden Buchstaben meist mit ein bis zwei - oft verzierten - Stegen mit einer senkrechten Leiste verbunden. Dadurch wird das VT leicht mit einem AF oder AE verwechselbar.

Die Möglichkeit der einzelnen Darstellung der Buchstaben zeigt der Gürtel aus Ljublen, dessen V und T weder zur Ligatur verschmolzen, noch mit einer Leiste und einem verzierten Abschluss versehen sind. Auch der Endbuchstabe X desselben Gürtels ist nicht mit einem Verbindungsstück versehen oder mit der Schnalle verbunden. Den ersten Hinweis auf Gürtel mit anderen Wünschen bildete ein Buchstabenbeschlag des Buchstabens S. Dieser war so an einem Gegenstück angebracht, dass er vermutlich den Beginn eines Wortes formte, was auch durch die Form des Buchstabens mit dem größeren Bogen nach unten angedeutet wurde.[1298] Eine Möglichkeit der Interpretation wäre “Servus“, ein Wort, dass auch bei den Beschlägen mit Inschrift in Durchbruchsornamentik (Typ B.11.2[1299]) auftaucht.

Neben diesem sind vor kurzem auch zwei andere Gürtel aus dem Kunsthandel aufgetaucht, deren Inschriften gänzlich anders gestaltet sind: Der erste von beiden ist ein Gürtel mit Ringschließe, dessen Buchstaben und Zahlzeichen sich zu „LEG III CYR“ zusammensetzen lassen. Es handelt sich dabei vermutlich um die Legion des Gürtelträgers.[1300] Mitgefunden, aber nicht publiziert wurden ein Beschlag des Typs Enns (B.27), ein Beschlag in Form eines Reflexbogens (H.5.3) sowie zwei Riemenzungen mit Ring in der Mitte (Typ H.4). Die Legio III Cyrenaica war eine der ältesten Legionen der römischen Armee und spätestens ab hadrianischer Zeit in Bosra in Syrien stationiert.[1301]

Der Gürtel ist in mehrfacher Hinsicht besonders: Zum einen formen die Buchstaben eine völlig andere Inschrift, die keinerlei Wunsch ausdrückt, sondern (vermutlich) eine Zugehörigkeit angibt. Zum anderen ist dies der erste Gürtel, bei dem Buchstabenbeschläge mit einer Ringschließe kombiniert gefunden wurden.

Der zweite ungewöhnliche Buchstabengürtel wird aus rankenverzierten Silberbuchstaben gebildet, wobei der letzte Beschlag eine Ligatur der Buchstaben N und I darstellt.[1302] Kombiniert zu dem Wort LEONI wurden sie zusammen mit einer rechteckigen Scharnierschnalle und zwei spitzovalen Doppelknöpfen gefunden. Die Inschrift entspricht der auf einem massiven, herzförmigen Balteusendbeschlag und wird von

---

ALE 1, 230, Kat. Nr. TRI 180. –Lampen: Iványi 1935, 90, Kat. Nr. 768, Taf 75,1; 97,14. (Für Literaturhinweise danke ich M. Scholz).

[1296] Bleikästen: RIB 2416,8 - Britannia 31, 2000, 442-443, No. 42. - Mosaiken: AE 1988, 288 - AE 1989, 474 bis - AE 2000, 1722.

[1297] Ulbert 1974, 213. - Bullinger 1972, 279-280.

[1298] Dies schließt eine Verschreibung von Felix zu Felis aus, wie es auf Spruchbechern vorkommt, siehe Bös 1958, 20-25; hier 23.

[1299] Katalog Metallfunde 146-147, B.1009-B.1017, Taf. 46

[1300] Kat. Nr. der publizierten Elemente des Gürtelfundes: A.829, B.1735-B.1740, B.1762.

[1301] Fischer 2012, 127, Abb. 139.

[1302] Kat. Nr. der publizierten Elemente des Gürtelfundes: A.495, B.1752-B.1755.

Fischer mit einer Beschreibung der barbarischen Leibwache des Caracalla bei Cassius Dio in Verbindung gebracht, die der Kaiser seine „Löwen“ zu nennen pflegte und denen er Waffen (und vermutlich auch andere Ausrüstungsgegenstände) schenkte.[1303]

Schon durch seine Schrift außergewöhnlich ist auch der Gürtelfund in griechischer Schrift.[1304] Griechische Inschriften sind auf römischen Militaria ausgesprochen selten.[1305] Die Buchstabenbeschläge formen das Wort “MNHMΩN” (mnêmôn). Zu seiner Bedeutung muss zunächst bemerkt werden, dass es sich um mehrere grammatikalische Möglichkeiten einer Wortgruppe handeln kann.[1306] Zum einen den femininen Genitiv pluralis von μνημη, was Einnerung (sowohl als Konzept wie als einzelne Erinnerung) oder Aufzeichnung bedeutet. Die andere Möglichkeit ist der Nominativ singular des Verbs μναομαι mit der Bedeutung sich erinnern / jemanden (an etwas) erinnern.[1307] Davon abgeleitet kommen für die Bedeutung von MNHMΩN hauptsächlich drei Möglichkeiten in Betracht. Erstens kann es sich um den Namen einer Person handeln: In Rom sind drei Personen dieses Namens sicher belegt.[1308] Der Name taucht ebenfalls viermal auf griechischen Papyri aus Ägypten und Israel auf.[1309]
Zweitens könnte sich auch um einen Titel handeln, der mit dem eines Magistrats bzw. Archivars vergleichbar ist und verschiedentlich belegt ist.[1310]
Von diesen Möglichkeiten ist es in Analogie zu den Gürtelbeschlägen mit FELIX VTERE wahrscheinlich, dass es sich auch hier um die dritte Möglichkeit, einen Wunsch handelt. Dies würde eine Übersetzung von MNHMΩN als „Gedenke“ oder „Erinnere“ glaubhaft machen. Ein ähnlich formulierter Wunsch ist von verschiedenen formgeblasenen Gläsern des 1. Jh. n. Chr. bekannt.[1311] Hier muss direkt einschränkend gesagt werden, dass die Glasgefäße keine direkte Parallele zu dem griechischen Gürtel darstellen. Die Verbindung besteht zum einen in der Knappheit der Formulierung, die durch den zur Verfügung stehenden Raum bedingt ist. Zum anderen wird in beiden Fällen ohne einen Grabzusammenhang zum Gedenken aufgefordert, was unter den bekannten Kurzinschriften sehr außergewöhnlich ist. Eine weitere Verbindung ist der Gebrauch des Koine-Griechischen, der lingua franca der Osthälfte des römischen Reiches. Da es wahrscheinlich ist, dass dieser Gürtel ursprünglich zusammen mit einem Schultergurt getragen wurde, ist nicht auszuschließen, dass auf den Beschlägen des zweiten Gürtels der Gegenstand des Gedenkens genannt wurde. In Größe und Machart

[1303] Fischer 2012, 125. – Welwei 1992. - Cass. Dio. Epitom. 79, 6, 1.
[1304] Kat. Nr. der Elemente des Gürtelfundes: A.761, B.1756-B.1761. Im Kunsthandel sind zwei weitere griechische Buchstaben aus Bronze bekannt geworden. Sie bilden ein H und ein M und gleichen den entsprechenden Buchstaben des MNHMWN-Gürtels (Freundliche Mitteilung H. von Grawert).
[1305] Eines der wenige Beispiele ist der spätantike Reiterhelm 1 von Berkasovo, siehe Manojlović-Marijanski 1973.
[1306] Für Ihre freundliche Hilfe bei der Auflösung und Interpretation der Inschrift danke ich G. Alföldy (Universität Heidelberg), F. Daubner (Universität Stuttgart), J.H.M. de Jong und A.P.M.H. Lardinois (beide Radboud Universiteit Nijmegen).
[1307] Lidell/Scott 1996, Lemma 1139.
[1308] Solin 2003, 795; Bd. III, 1426.1.
[1309] Papyrus 9405 (Z. 26) aus dem Jahr 75 v. Chr. In: Sammelbuch VI 1963. – Papyrus 558 (Z. 2), Datierung unbekannt. In: BGU II. - Papyrus Masada 741 aus den Jahren 73/74 n. Chr. In: Arzt 1998. - Papyrus 353 (Z. 3) aus dem Jahr 192 n. Chr. In: Grenfell 1902.
[1310] Lidell/ Scott (Anm. 48) Lemma 1139.
[1311] Bekannt sind 13 Glasgefäße des Ennion aus Italien, Israel, Zypern und Deutschland, vier des Iason aus Syrien und Palästina, zwei des Meges aus Zypern und Palästina, drei des Neikaios aus Israel und Syrien und ein Gefäß ohne Produzentensignatur, vermutlich aus Kleinasien. Harden 1935.- Fasold 1985, 206, 214, Kat. Nr. 19. - Harden et al. 1997, 164, Kat. Nr. 86. – Stern 1995, 102.

gleichen die Buchstaben des griechischen Gürtels den leicht divergierenden Größen der VTERE FELIX-Gürtelbeschläge.

Im Gegensatz zu der von Wuilleumier und Bullinger geäußerten Vermutung, dass die Buchstabenbeschläge auf dem quer über den Körper von der Schulter zur Hüfte verlaufenden Schwertgurt befestigt waren, gehen bereits Ulbert und Petculescu von einer Befestigung auf dem über der Hüfte getragenen Gürtel aus, was durch Petculescu mit verschiedenen Argumenten begründet wird: Zum einen weisen die Ösen an den Unterkanten der Buchstaben auf eine waagerechte Anbringung hin.[1312] Des Weiteren sind die Buchstaben für eine Anbringung auf dem Schultergurt kleiner als die bekannten Beschläge. Von diesen sind die vollständig erhaltenen mindestens 6 cm breit und zwischen 6 und 12 cm hoch.[1313] Dies macht zwar eine Anbringung auf dem Schultergurt nicht technisch unmöglich, aber doch unwahrscheinlich. Und schließlich weisen die beiden damit kombinierten Schnallen auf ein Befestigungssystem wie es vom Gürtel, nicht aber vom Schultergurt bekannt ist.

Die Buchstabenbeschläge können in vier Varianten aufgeteilt werden. Neben den einfachen lateinischen Buchstaben (B.26.a[1314]), sind auch mit Ranken verzierte Buchstaben (B.26.b[1315]), griechische Buchstaben (B.26.c[1316]), sowie ein Zahlzeichen (B.26.d[1317]) bekannt. Während die Beschläge grundsätzlich wohl an allen Stationierungsorten des Imperiums verbreitet waren - wie die Stücke aus Frankreich, Grossbritannien, Marokko, und Syrien zeigen – kann eine deutliche Fundkonzentration entlang des Donaulimes konstatiert werden. Zur Datierung können die beiden Grabfunde aus Ljublen und Lyon beitragen: Der Grabfund aus Lyon wird von Wuilleumier um 197 n. Chr. datiert während der Grabfund aus Ljublen von Ovčarov nach den Begleitfunden an das Ende des ersten Viertels des 3. Jh. n. Chr. datiert wird.[1318] Der Buchstabenbeschlag von Potaissa wird von Petculescu in die Jahre 222 bis 271 n. Chr. datiert.[1319] Zusammenfassend können die Buchstabenbeschläge damit wohl in die Periode vom Ende des 2. Jh. bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Der 2002 durch Ubl publizierte Fund einer Gürtelgarnitur aus der Brandschicht eines Contuberniums des Legionslagers von Enns (*Lauriacum*) ist der erste sichere Nachweis der Verwendung von Beschläge des Typs Enns (B.27[1320]) als Gürtelbeschläge eines Ringschließengürtels.[1321] Die Beschläge liegen in einigen Varianten vor, allen ist jedoch gemeinsam, dass sie einen verdickten, nach hinten gebogenen Rand haben, was auf eine Anbringung an einem Riemenende deutet. Wieser schien eine waagerechte Anbringung auf dem Gürtel mit Ring- oder Rahmenschließe unwahrscheinlich, da bei diesem die

[1312] Petculescu 1995, 392-93.
[1313] Siehe beispielsweise die relativ vollständigen Stücke Oldenstein 1977, Tafel 83, Kat. Nr. 1092, 1097, 1099, 1101.
[1314] Katalog Metallfunde 201-207, B.1648-B.1740, Taf. 60-61.
[1315] Katalog Metallfunde 207-208, B.1741-B.1751, Taf. 61.
[1316] Katalog Metallfunde 208, B.1751-B.1756, Taf. 62
[1317] Katalog Metallfunde 208, B.1762, Taf. 62.
[1318] Wuilleumier 1950, 147. - Ovčarov 1979, 46.
[1319] Petculescu 1991a, 392-395.
[1320] Katalog Metallfunde 209-211, B.1763-B.1791, Taf. 62
[1321] Ubl 2002, 277-278.

beiden Enden des Lederriemens von hinten durch jeweils eine Seite des Ringes oder Rahmens nach vorn geführt, umgeschlagen und dann mittels eines Schlitzes im Leder an den Nieten befestigt wurde. Wäre eines der Riemenenden mit dem Beschlag beschwert, so würde es durch das Gewicht störend auf den pilzförmigen Knopf zurückfallen. Ihr schien eine senkrechte Anbringung auf dem Schultergurt wahrscheinlicher.[1322]

Wie bereits erwähnt kann bei den Gürteln mit Ring- oder Rahmenschließen davon ausgegangen werden, dass die eine der beiden Befestigungen als fest zu denken ist (in dem Sinne, dass sie zum An- und Ablegen des Gürtels nicht genutzt wurde), während die andere Seite vermutlich die tatsächlich benutzte Öffnung darstellt. Dies ist auch aus den Darstellungen zu entnehmen, die oft ein recht kurzes Gürtelende auf der linken Körperseite des Soldaten zeigen. Das Riemenende auf der rechten Seite des Gürtels ist dagegen zunächst an einem Niet befestigt und dann in einem langen Bogen zur rechten Köperseite geführt. Dort ist es entweder unter den Gürtel gesteckt oder mit einem dritten pilzförmigen Niet befestigt. Von dort fällt es noch bis zum Knie und trägt eine Riemenzunge als Abschluss.

In Analogie zu den Gürteln mit Schnallen ist davon auszugehen, dass dieses rechte Ende die täglich benutzte Öffnung des Gürtels darstellte. Die Befestigung des linken Riemenendes war demnach vermutlich fest. Zu der Gürtelgarnitur aus Enns gehörten – im Gegensatz zu den sonst üblichen Gürtelgarnituren mit Ring- oder Rahmenschließen – jedoch nicht zwei oder drei pilzförmige Nieten, sondern nur eine. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass der andere Niet vergangen ist, was durch den Fund einer Konzentration zu hellgrünem Staub zerfallener Korrosionsmasse unterstützt wird.[1323] Eine andere Möglichkeit wäre, dass der zweite Niet durch den Beschlag ersetzt wurde, der das linke Riemenende an dem darunter liegenden Gürtel fixierte.[1324] Die Beschläge dieses Typs haben demnach das linke Riemenende von Ring- und Rahmenschließengürtel fixiert. Hierbei ist die von Wieser genannte Größe der Stücke kein Gegenargument, da Ring- und Rahmenschließen eine ähnliche Größe haben und die Beschläge demnach auf den Gürtelriemen passen müssten.

Die Beschläge lassen sich anhand ihrer Verzierung in drei Varianten einteilen, die sich jedoch in Verbreitung und Datierung bisher nicht unterschieden.[1325] Die Verbreitung der Beschläge ist wegen der wenigen bekannten Funde kaum als aussagefähig anzusehen. Vorsichtig könnte man von einer leichten Konzentration am Donaulimes sprechen, auch wenn die Beschläge auch an anderen Orten des Reiches gefunden wurden. Eine genaue Datierung des Typs ist aus dem gleichen Grund nicht möglich. Sie dürfte sich jedoch an die allgemeine Datierung der Ring- und Rahmenschließen vom späten 2. bis in das mittlere Drittel des 3. Jh. n. Chr. anschließen. [1326]

[1322] Wieser 1999, 70-71.
[1323] Ubl 2002, 177, Anm. 11.
[1324] Ubl 2002, 281.
[1325] Die erste Variante (B.27.a) gleicht einem Puzzlestück, die zweite (B.27.b) ist mit Pelten verziert und die dritte (B.27.c) ist mit Durchbruchsverzierungen geschmückt.
[1326] von Schnurbein 1977, 88.

Die Verwendung von quadratischen Beschlägen mit Durchbruchsmustern (B.28[1327]) auf Gürteln mit Ring- und Rahmenschließen wird durch die Vergesellschaftung in Grab 664 aus Regensburg bewiesen. Auch entspricht die Höhe der Beschläge der Höhe von Ringschließen. Die Verzierung weist ein Muster mit einem diagonalen Kreuz auf, entweder positiv als stehen gelassener Steg oder als dekorativer Durchbruch. Die Beschläge können anhand dieser Muster in zwei Varianten eingeteilt werden, von denen die Variante mit Durchbruchsverzierungen lokal auf die obere Donau begrenzt zu sein scheint. Insgesamt ist nach den Funden die Verbreitung des Typs wohl reichsweit. Anhand der nur wenigen Funde kann der Typ vom Ende des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

X.7.4. Gürtelnieten

Als Gürtelnieten werden knopfartig geformte Nieten bezeichnet, die einen verschieden geformten Kopf haben, an dem ein gerader Schacht sitzt, der in einer flachen und meist ungefähr runden Platte endet. Sie wurden auf dem Gürtelleder so befestigt, dass die flache runde Platte auf der Innenseite des Gürtelleders saß. Gürtelnieten der Typen G.1 und G.2 wurden auf Ring- oder Rahmenschließengürteln verwendet, ohne sie war der Gürtel nicht sicher verschließbar (siehe Abb. X.12). Gürtelnieten des Typs Alba Julia (G.1[1328]) haben einen hut- bzw. pilzförmigen – seltener halbkugeligen – Kopf auf einem runden Schacht und enden in einer meist flachen runden Scheibe.

Nach den Funden können Nieten mit halbkugeligen oder pilzförmigen Köpfen sowohl zum Gürtel wie zum Pferdegeschirr gehören.[1329] Daneben war auch eine Verwendung am Schultergurt möglich, wie die Funde von Schultergurten aus einigen nordeuropäischen Mooren nahe legen.[1330] Markus Gschwind konnte anhand einiger gesicherter Grabfunde von Pferde- bzw. Wagengräbern und von Einzelbestattungen mit Ring- und Rahmenschließen nachweisen, dass die auf Gürteln verwendeten Nieten größer waren, als die am Pferdegeschirr verwendeten.[1331] Die zusammen mit Ring- oder Rahmenschließen gefundenen Nieten hatten einen Kopfdurchmesser von 1,8 bis 3,3 cm bei einer Höhe von 1,4 bis 2,6 cm. Die Nieten aus den Pferde- und Wagengräbern hatten dagegen nur einen Kopfdurchmesser von 1,6 bis 1,9 cm und auch ihre Höhe betrug nur 1,6 bis 1,9 cm.
Die von Suzana Matešić an den Doppelknöpfen von Thorsberg vorgenommenen Messungen lassen erkennen, dass die Nieten, die vermutlich auf dem Schwertgurt saßen, ähnliche Kopfdurchmesser haben, wie die zum Pferdegeschirr zu rechnenden Nieten, aber eine geringere Höhe (zwischen 1 und 1,5 cm). Die Höhe der Nieten ist von Bedeutung, da sie ein Indikator für die Dicke des Gürtels ist und für die Anzahl der Lederlagen, die der Niet halten musste. Die lange Schachtlänge der Gürtelnieten war vermutlich nötig, weil sie auf einem Gürtel saßen, der mindestens aus zwei Lederlagen,

[1327] Katalog Metallfunde 212-213, B.1792-B.1813, Taf. 62-63.
[1328] Katalog Metallfunde 255-260, G.1-G.69, Taf. 74-75.
[1329] Gschwind 2004, 169-170.
[1330] Miks 2007, 287-288. - im Druck.
[1331] Gschwind 2004, 169-170.

vermutlich jedoch sogar aus einem mit Textilen gepolsterten Lederschlauch bestand.[1332] Außerdem mussten sie zusätzlich noch das Riemenende sicher fixieren können.

Zum Typ G.1 wurden demnach die Nieten gerechnet, deren Kopfdurchmesser über 1,7 cm liegt und deren Schacht länger als 1,3 cm ist. Neben den Maßen ist auch das Verhältnis von Schacht zu Kopf von Bedeutung; der Kopf muss relativ weit überstehen, um das festgeklemmten Riemenende gut zu halten.

Von den drei Varianten des Typs ist die erste (G.1.a) mit hut- oder pilzförmigem Kopf die bei weitem zahlreichste, die beiden Varianten G.1.b mit halbkugeligem Kopf und Variante G.1.c aus Bein sind beide mit nur wenigen Exemplaren vertreten.[1333] Im Fundgut kommen allgemein viele Nieten mit halbkugeligen Köpfen oder aus Bein gefertigt vor, diese sind aber meist zu klein oder haben einen zu kleinen Kopf.
Vermutlich waren Nieten mit einem halbkugeligen Kopf weniger gut in der Lage, die Riemenenden fest zu klemmen, da sie keine scharfen Kanten hatten, die das Leder zusätzlich halten. Dies könnte auch der Grund für die wenigen Exemplare aus Bein sein. Zur Verbreitung kann konstatiert werden, dass die Nieten an vielen Fundorten des 3. Jh. n. Chr. vorkommen und daher vermutlich reichsweit verbreitet waren. Was die Datierung betrifft, so können sie sicher an die Ring- und Rahmenschließen angeschlossen werden; sie datieren demnach vom späten 2. Jh. n. Chr. bis an das Ende des 3. Jh. n. Chr.

X.8. Soldatenkaiser bis zum Beginn der Tetrarchie (235-293 n. Chr.)

Die auf den Befunden des Kastells Niederbiber beruhende Datierung des Zusammenbruchs der Grenzverteidigung am obergermanisch-rätischen Limes auf das Jahr 260 n. Chr. wurde durch die Forschung traditionell als Zäsur interpretiert.[1334] Allerdings wird in letzter Zeit zunehmend deutlich, dass dies weder für die Organisation der Verwaltung oder des Heeres noch für die Wirtschaftsstruktur des Reiches oder die Sachkultur gelten kann. Es scheint sich im Gegensatz dazu eher um eine graduelle Entwicklung mit kontinuierlichen Veränderungen zu handeln. Neben den gut datierten Zerstörungshorizonten einiger Kastelle aus dieser Periode nahm die Grabsitte der Bestattung im vollen Ornat und unter Münzbeigabe offensichtlich weiter zu, was der Archäologie eine Reihe münzdatierter Grabfunde mit Gürtelbeigabe bescherte, so dass uns eine Reihe von recht gut datierten Fundkomplexen zur Verfügung stehen.
Die Darstellungen auf den Grabsteinen zeigen auch in dieser Periode fast ausschließlich Gürtel mit Ringschließen, die wenigen Ausnahmen zeigen Rahmenschließen. Auch andere Darstellungen, beispielsweise auf den Sarkophagen der römischen Elite, zeigen Ringschließen. Selbst römische Kaiser tragen Ring- bzw. Rahmenschließen, wie auf den bereits erwähnten sassanidischen Triumphalreliefs deutlich wird.

[1332] Siehe S. 167-168.
[1333] Katalog Metallfunde Variante G.1.a: 255-259, G.1-G.62, Taf. 74-75. Variante G.1.b 259, G.63-G.73, Taf. 75. Variante G.1.c: 259-260, G.74-G.78, Taf. 75.
[1334] Im Folgenden nach Gschwind 2004, 177-178.

Abb. X.14: Rekonstruktion Trageweise Rahmenschließen Typ A.7 (nach Fischer 1988, Abb. 8)

X.8.2. Schnallen und Schließen

Wenige Funde von Dornschnallen vom Typ Saalburg (A.4.b[1335]) und Osterburken (A.5 [1336]) zeigen die Nutzung der Typen auch in dieser Periode. Ring- und Rahmenschließen blieben auch in dieser Periode in Mode, daneben wurden aber auch andere Verschlussformen genutzt.

Zu der ersten Gruppe sind die zurückspringenden Rahmenschließen vom Typ Budapest-Zakrzów (A.7) zu rechnen. Sie zeichnen sich durch einen zweiteiligen Aufbau aus: Die Schließe (A.7.a[1337]) entspricht grundsätzlich einer Rahmenschließe. Der Rahmen der Schließe springt an den Schmalseiten jedoch rechteckig zurück und der Teiler in der Mitte ist ein spindelförmiger, im Querschnitt fast halbrunder Steg. Zugehörig ist eine sogenannte Schlitzplatte (A.7.b[1338]), eine rechteckige Platte mit langrechteckigem Durchbruch und einem auf der rechten Seite der Platte sitzenden beweglichen langrechteckigen Bügel, die zur Fixierung des Gürtels diente.

Fischer hat das Gürtelensemble von München wie folgt rekonstruiert: Die Rahmenschließe sitzt vor der Mitte des Körpers und bildet den Mittelpunkt des Gürtels. Auf der (vom Träger aus gesehen) linken Seite der Rahmenschließe wird das Gürtelleder von vorn durch die linke Seite der Rahmenschließe geführt, über deren Bügel nach links geschlagen und auf der Gürtelrückseite - vermutlich mit Befestigungsknöpfen - fixiert. Rechts von der Schließe ist die täglich genutzte und an den Körperumfang des Trägers

[1335] Katalog Metallfunde 38-40, A.526-A.555, Taf. 14-15.
[1336] Katalog Metallfunde 40-57, A.556-A.819, Taf. 15-21.
[1337] Katalog Metallfunde 65-66, A.883-A.887, Taf. 23.
[1338] Katalog Metallfunde 66, A.888-A.893, Taf. 23-24.

angepasste Öffnung. Das lange Riemenende wurde von vorn durch die Schließe geführt und hinter dem Gürtel nach rechts durchgezogen. Nun wurde der Riemen durch den rechts der Rahmenschließe auf dem Gürtel sitzenden Schlitzbeschlag gezogen, in dem man ihn von hinten durch den Schlitz von Beschlag und Gürtel führte, über den Bügel legte und wieder zurück führte. Der Zug des Riemens drückte nun den beweglichen Bügel und das Riemenende gegen den Gürtel und verschloss ihn so. Das lange, sich verschmälernde und in zwei schmale Riemen geteilte Riemenenende wurde nun in einem langen Bogen zum Gürtel zurückgeführt und dort eingesteckt.[1339] Die beiden mit Scharnierbeschlägen geschmückten äußersten Enden baumelten vermutlich von dort noch bis zum Knie und klingelten bei jedem Schritt.

Die hier in einem Typ zusammengestellten Exemplare dieser Prunkausführungen von Rahmenschließen sind in ihrer Form und Verzierung nicht gänzlich identisch. Andererseits sind ihre Funktion und der genutzte Verschlussmechanismus gleichartig, so dass sie zu einem Typ gerechnet werden können. Die Systematik der Schnalle lässt klar erkennen, dass es sich um eine Weiterentwicklung der Rahmenschließen handelt. Diese Entwicklung wird insbesondere durch die Rahmenschließe aus Dura Europos (B.880) aufgezeigt. Allerdings kann hier schon allein wegen des kostbaren Grundmaterials (Silber) und der aufwändigen Verzierung durch Feuervergoldung bzw. Niello von einer Prachtausführung gesprochen werden. Die Nielloverzierung lässt in ihrem Dekorationsschema bereits Entwicklungen erkennen, die zu den späteren Kerbschnitt-Gürtelgarnituren überleiten. Die Stücke sind bisher ausschließlich aus Grabfunden bekannt.

Die Verbreitung der wenigen Exemplare dieser Schnallenvariante ist innerhalb des römischen Reiches auf den unteren Donauraum konzentriert. Die Funde aus Zakrzów im heutigen Polen und aus Budapest können nach Werner als Bestattungen von aus dem römischen Dienst zurückgekehrten Soldaten angesehen werden.[1340] Zur Datierung kann die mitverkaufte Fibel der heute in der Archäologischen Staatssammlung München befindlichen Garnitur aus dem Kunsthandel beitragen, die von Fischer in das 3. Jh. n. Chr. datiert wird.[1341] Dies wird auch durch die Feuervergoldung der Garnitur unterstützt, die nach Martin-Kilcher nach der Zeit des Gallienus (253-268 n. Chr.) nicht mehr üblich war. Die kostbaren Ausführungen der Militärgürtel sind nach dieser Zeit aus nielloverziertem Silber.[1342]
Die Funde aus Zakrzów und Budapest zeigen jedoch, dass die Schnallenform noch im letzten Viertel des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war. Daher ist mit Fischer eine Datierung in das letzte Drittel 3. Jh. n. Chr. wahrscheinlich.[1343]

Eine einzigartige Verschlussform des Gürtels stellen die Gürtelschließen mit verstellbarem Verschluss aus durchbrochenen rechteckigen Platten vom Typ Großprüfening (A.8[1344]) dar. Sie bestehen aus zwei durchbrochenen, rechteckigen

[1339] Fischer 1988, 183.
[1340] Werner 1989.
[1341] Fischer 1988, 169, 173-174, 180.
[1342] Martin-Kilcher 1993, 299-312.
[1343] Fischer 2012, 128.
[1344] Katalog Metallfunde 67-68, A.894-A.909, Taf. 24

Beschlägen mit je vier Nietlöchern. Eine der beiden Platten weist Löcher in T-Form auf (A.8.a[1345]), die andere hat eine mittige Durchbruchsverzierung und auf der Rückseite zwei querstehende T-förmige Haken an der Schmalseite (A.8.b[1346]). Ließ man die Haken in ein Paar der T-förmigen Löcher einrasten, war der Gürtel geschlossen. Bei den drei relativ vollständig erhaltenen Exemplaren waren drei Einstellungen möglich.

Zugehörig kann nach Aussage des Grabfundes aus Großprüfening auch eine runde durchbrochenen Scheibe sein, durch deren Mittelloch ein Splint geschoben ist, der die Scheibe am Ledergürtel fixiert und gleichzeitig auf der Vorderseite einen Ring hält (siehe Typ B.26[1347]). Dieselbe Funktion kann auch eine etwa gleich große Scheibe mit Mittelloch haben, die einen angegossenen rechteckigen Rahmen mit eingezogenen Seiten hat.

Die Einzelteile wurden zuerst von Thomas Fischer als Teile einer Gürteltracht erkannt, da in einem der durch ihn bearbeiteten Gräber aus dem Umland von Regensburg ein kompletter Satz der Gürteltracht zutage kam.[1348] Die Einzelteile wurden vermutlich häufig nicht als Teile einer der Gürteltracht erkannt, sondern eher zu Kästchenbeschlägen und insbesondere in der englischsprachigen Literatur als sogenannte ‚*saddle plates*' zum Pferdegeschirr gerechnet.

Daher kann man davon ausgehen, dass die tatsächliche Fundmenge größer sein dürfte. Über die Verbreitung der Gürtelschließen können wegen der geringen Fundmenge momentan keine zuverlässigen Aussagen gemacht werden, aber die Funde von der oberen Donau, aus Rumänien, Marokko und Syrien sprechen für eine reichsweite Verbreitung. Das Einsetzten der Form kann mit Hilfe der Zerstörungsschichten der Kastelle von Niederbieber und Zugmantel auf einen Zeitpunkt vor 260 n. Chr. fest gelegt werden, was durch die Exemplare aus Dura Europos bestätigt wird. Eine weitere Einschränkung kann zurzeit nicht vorgenommen werden.

X.8.3. Beschläge

Zu den Gürtelgarnituren der Gürtelschließen mit verstellbarem Verschluss aus durchbrochenen rechteckigen Platten vom Typ Großprüfening (A.8[1349]) gehören nach den Grabfunden auch runde, durchbrochene Scheiben mit Mittelloch und Ring oder Öse (B.29[1350]). Die Beschläge kommen in verschiedenen Varianten vor, denen jedoch eine runde Scheibe mit Mittelloch und einer Verzierung in Durchbruchsmustern gemeinsam ist. Zwei der drei Varianten haben einen mit der Scheibe gegossenen festen Rahmen mit eingezogenen Schmalseiten, sie unterschieden sich lediglich im Dekor. Die Funktion des Rahmens zur Aufhängung kleinerer Gegenstände (Messer, Beutel) am Gürtel konnte aber auch von einem Ring übernommen werden, der mit Hilfe eines Splintes (durch das Mittelloch) befestigt wurde und gleichzeitig auch die Scheibe am Ledergürtel fixierte.

[1345] Katalog Metallfunde 67-68, A.894-A.907, Taf. 24.
[1346] Katalog Metallfunde 68, A.908-A.909, Taf. 24.
[1347] Katalog Metallfunde 201-208, B.1648-B.1762, Taf. 60-62.
[1348] Fischer 1990, 78.
[1349] Katalog Metallfunde 67-68, A.894-A.909, Taf. 24.
[1350] Katalog Metallfunde 214-215, B.1814-B.1835, Taf. 63.

Nach den bisherigen Funden ist diese Form charakteristisch für die Donauprovinzen und der Fund aus Caerleon ist als Ausnahme anzusehen. Die beiden Funde aus Großprüfening weisen in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dies wird durch die Funde aus der Saalburg und Zugmantel bestätigt, die beide um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. aufgelassen wurden.

Zu den Rahmenschließen vom Typ Budapest-Zakrzów können auch gleichartig verzierte Beschläge (B.30 [1351]) gerechnet werden. Sie zeichnen sich durch ein dichtes, geometrisches und an Kerbschnittverzierungen erinnerndes Niellodekor aus. Die hier in einer Gruppe zusammengestellten Stücke sind vor allem in der Verzierung nicht identisch. Allerdings kann hier schon allein wegen des kostbaren Grundmaterials (Silber) und der aufwändigen Verzierung durch Feuervergoldung bzw. Niello von einer Prachtausführung gesprochen werden, bei der im allgemeinen häufiger Unterschiede in der Verzierung auftreten, vielleicht as Ausdruck persönlichen Geschmacks. Die Nielloverzierung lässt in ihrem Dekorationsschema bereits Entwicklungen erkennen, die in die späteren Kerbschnitt-Gürtelgarnituren münden. Die Stücke sind bisher ausschließlich aus Grabfunden bekannt. Die Verbreitung und Datierung dieser Beschläge ist dieselbe wie die der Schließen (siehe oben).

Die Beschläge mit *opus interrasile* in Prachtausführung (B.31[1352]) zeichnen sich durch ihre feinen Durchbruchsverzierungen aus, die in einem mit Goldblech hinterlegten Mittelfeld sitzen, umgeben durch einen aus Pelten und S- oder blattförmigen Verzierungen gebildeten Rahmen. Sie tragen auf der Rückseite vier Nieten mit Gegenknopf. Der Mittelteil ist als Hohlraum konzipiert, wie die offensichtlich abschließend angebrachte Rückseite zeigt, die mit vier kopflosen Nietstiften verschlossen ist. Anhand der – inklusive der Schließen - bisher nur vier Funde dieser Art kann keine Aussage zur Verbreitung gemacht werden. Die Konstruktion der Schließen als Prachtausführung der Rahmenschließen vom Typ Budapest- Zakrzów gibt durch die Datierung dieser Gruppe aber die Möglichkeit, auch die Gürtelbeschläge mit Fischer in das letzte Drittel des 3. Jh. n. Chr. zu datieren.[1353]

Die verschiedenen kostbaren Ausführungen der Militärgürtel dieser Zeit nehmen in einer Reihe von Merkmalen die Entwicklungen der spätrömischen Militärgürtel vorweg. Die Gürtel stammen alle aus Gräbern und verdeutlichen dadurch den Wandel der Bestattungssitte, bei der zunehmend Körperbestattungen und die Beigabe persönlicher und Status indizierender Beigaben üblicher werden. Die Gürtelbestandteile sind aus kostbarem Silber gefertigt und ausgesprochen aufwändig verziert. Dies deutet nach Fischer bereits auf eine Nutzung durch höhere Offiziere. [1354] Aber auch die Nielloverzierungen nutzen bereits Dekorationsschemata, die den späteren Kerbschnitt-Gürtelgarnituren gleichen.

[1351] Katalog Metallfunde 216-217, B.1836-B.1847, Taf. 64
[1352] Katalog Metallfunde 217-218, B.1848-B.1852, Taf. 64.
[1353] Fischer 2012, 128.
[1354] Fischer 1988, 187.

X.8.4. Gürtelnieten

Zusammen mit den Prachtausführungen der Gürtelbeschläge und Rahmenschließen kommen auch besonders prächtige Gürtelnieten auf. Die Gürtelnieten des Typ Silistra (G.2[1355]) unterscheiden sich von denen des Typs G.1 nur durch ihren Kopf. Dieser ist im Querschnitt auch gerundet, in der Aufsicht jedoch bootförmig bzw. spitzoval gestaltet. Die Verwendung der Prachtausführung an Gürteln mit Rahmenschließen vom Typ Budapest- Zakrzów (A.7[1356]) spricht dafür, dass die Gürtelnieten gleichartig verwendet wurden wie die des Typs G.1. Daher datieren sie wohl ebenfalls in das 3. Jh. n. Chr.[1357] Neben den Prachtvarianten (G.2.b) aus Silber mit Niellodekor wurde auch eine Variante aus Bronze genutzt, die auf dem Kopf eine Längsprofilierung hat (G.2.a).

X.8.5. Riemenanhänger und Riemenzungen

Ebenfalls an den Prachtgürteln kommen Riemenzungen mit Ring vor, diese sind allerdings häufiger aus Bronze gefunden worden. Dieser Typ der Riemenzungen (H.3[1358]) besteht aus einem langdreieckigen und geschlitzten oberen Teil, in dem das Ende des Lederriemens steckte und durch einen Niet gesichert wurde. Der anschließende, gerade Teil wurde durch einen Ring oder eine Kugel verziert, der entweder am Ende der Riemenzunge oder ungefähr in der Mitte sitzen konnte. Dementsprechend werden auch die drei Varianten eingeteilt: Die erste Variante H.3.a endet in einem Ring, bei der zweiten Variante H.3.b liegt der Ring ungefähr in der Mitte der Länge und bei der dritten Variante H.3.c ersetzt eine Kugel den Ring.
Die Verteilung dieses Typs scheint reichsweit zu sein, die Datierung in das 3. Jh. n. Chr. wird durch einige Grabfunde mit besser datierten Gürtelelementen oder anderen Beifunden (H.245) wahrscheinlich. Wiewohl die anderen zugehörigen Gürtelelemente der beiden Riemenzungen in Prachtausführung (H.292-H.293) in das späte 3. Jh. n. Chr. datieren, zeigt das Stück aus Dura-Europos mit seinem *terminus ante quem* von 256 n. Chr., dass dieser Typus bereits vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. gebräuchlich war.
Eine Weiterentwicklung der Riemenendbeschläge mit Rankenornamenten (H.3[1359]) stellen die Scharnierbeschläge (H.6) dar. Sie bestehen ebenfalls aus zwei Teilen, von denen der obere am Ende des Lederriemens angebracht wurde, während der untere frei schwingend hing. Während die Riemenendbeschläge vom Typ H.3 jedoch durch die für das 2. Jh. n. Chr. typische Konstruktion von Öse und Lasche (aus einem Metallstreifen) miteinander verbunden waren, wurden die Exemplare dieses Typs durch ein Scharnier miteinander verbunden.
Die beiden Teile spiegeln einander und haben meist eine langdreieckige Grundform, die an den beiden Spitzen miteinander verbunden ist. Die Schanierbeschläge haben im oberen Drittel eine Riemenzwinge, in die das Ende des Lederriemens gesteckt und mit einem Niet gesichert wird. Scharnierbeschläge kommen in drei Varianten vor, die sich

[1355] Katalog Metallfunde 660-261, G.80-G.91, Taf. 75.
[1356] Katalog Metallfunde 65-66, A.883-A.893, Taf. 23-24.
[1357] Weber 2007, 160.
[1358] Katalog Metallfunde 279-282, A.272-A.328, Taf. 80-82.
[1359] Katalog Metallfunde 276-278, A.239-A.271, Taf. 80.

hauptsächlich durch ihr Dekor unterschieden: Die erste Variante (H.6.1[1360]) ist nur durch Einkerbungen, Profilierungen ober- bzw. unterhalb des Scharniers und einen gezahnten bzw. mit Fortsätzen geschmückten Abschluss verziert, der sich aus einem Peltenabschluss herleitet.

Die zweite Variante (H.6.2 [1361]) ist daneben auch mit unterschiedlichen Durchbruchsverzierungen geschmückt, die meist nierenförmige Elemente am Ende einschließt.
Die Exemplare der dritten Variante (H.6.3[1362]) sind unterschiedlich verziert, können aber aufgrund ihres kostbaren Materials und der aufwändigen Dekoration als Prachtausführungen angesprochen werden. Sie zeichnen sich daneben zum Teil auch durch ihre besondere Größe aus.
Obwohl Scharnierbeschläge nach den bisher bekannten Stücken an der Donau besonders häufig sind, deuten die Stücke aus Dura-Europos an, dass diese Verteilung mit den Stationierungsorten der römischen Armee dieser Periode zusammenhängt.

Die Funde aus den Kastellen Zugmantel und Osterburken datieren vermutlich von vor dem Limesfall um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. und die Funde aus Dura-Europos vor 256/257 n. Chr. Der Fund aus dem Legionslager von Regensburg (H.415) stammt aus einem Zerstörungshorizont, der um das Jahr 280 n. Chr. datiert wird. Ein Fund (H.429) wird durch die mitverkaufte und daher vermutlich mitgefundene Fibel in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert, während das Grab aus Zakrzów (Sakrau, H.424-425) durch eine Münze des Claudius Gothicus in das letzte Drittel des 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann. Insgesamt kann der Typ daher vermutlich in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

X.9 Die Gürtel der spätrömischen Armee: Ein Ausblick

Da der chronologische Rahmen dieser Arbeit auf die ersten drei Jahrhunderte n. Chr. beschränkt ist, wurden die Gürtelformen der spätantiken Armee der Tetrarchie nicht mehr in den Katalog aufgenommen. Obwohl zu diesem Thema eine Reihe von zusammenfassenden Studien erschienen ist, ist ein chronologisch und vor allem geographisch weit gefasster Gesamtüberblick dieser Fundgattung nach wie vor ein Desiderat der Forschung.[1363] Hierbei fällt insbesondere die bisher nur sehr punktuelle Aufarbeitung der Donauprovinzen und der Provinzen in Nordafrika und dem Nahen Osten auf.

Ab dem Ende des 3. Jh. n. Chr. kamen Dornschnallen erneut in Mode. Daneben waren die Gürtel dieser Periode mit einer Vielzahl von Beschlägen geschmückt, von denen

[1360] Katalog Metallfunde 286-288, H.371-H.401, Taf. 83-84.
[1361] Katalog Metallfunde 288-289, H.402-H.421, Taf. 84.
[1362] Katalog Metallfunde 289-290, H.422-435, Taf. 84-85.
[1363] Riegl 1927. – Bullinger 1969. – Keller 1971. – Böhme 1975. – Simpson 1976. – Böhme 1986. – Sommer 1984. – Swift 2000. -Bishop/Coulston 2006.

einige mit Aufhängevorrichtungen versehen waren, an denen Messer, Feuerzeuge, Geldbeutel und ähnliche Gegenstände getragen werden konnten. Während auch jetzt noch die Mehrzahl der Beschläge aus Bronze war, nahmen die Prachtausführungen in Silber, vergoldetem Silber und selbst Gold zu. Dies kann zum einen mit der zunehmenden Überlieferung kostbarer Gürtel zusammenhängen, die aus dieser Zeit meist als Grabbeigabe gefunden wurden. Andererseits nimmt in der römischen Kultur in der der Spätantike scheinbar die Abneigung gegen kostbare, mit Gold und Juwelen verzierte Kleidung ab.[1364]
Die Gürtel wurden in Kombination mit Zwiebelknopffibeln aus denselben Materialien getragen.[1365] Da von diesen bereits länger bekannt ist, dass ihr Materialwert dazu genutzt wurde, Rangunterschiede zu markieren, kann man davon ausgehen, dass dies auch für die Gürtel galt.[1366] Hierbei kann die Änderung der Struktur der Armee mit einer Einteilung des Heeres in *limitanei* und *comitatenses* ihren Ausdruck auch in verschiedenen Gürtelelementen gefunden haben.

Die Dekoration der Gürtelbeschläge hat traditionell eine große Rolle in der Diskussion um die kulturellen Veränderungen in der spätrömischen Armee gespielt, die oft mit dem Begriff der „Barbarisierung“ umschrieben werden.[1367] Hiermit ist die im Laufe des 4. Jh. ansteigende Zahl von Rekruten aus den Gebieten des sogenannten Barbarikum gemeint. Zum einen kamen viele Männer einzeln oder in kleinen Gruppen von jenseits der Grenzen des römischen Reiches, um als Freiwillige in der römischen Armee zu dienen. Andererseits wurde eine beachtliche Anzahl von Männern auch aus den Stämmen rekrutiert, die sich mit kaiserlicher Erlaubnis im römischen Reich niederlassen durften – unter anderem gegen die regelmäßige Stellung einer bestimmten Anzahl von Rekruten.[1368] Wie seit einiger Zeit deutlich wird, handelt es sich bei diesen Phänomenen allerdings um eine mehr oder weniger kontinuierliche Entwicklung seit mindestens dem 2. Jh. n. Chr.[1369]

Die Herleitung der spätrömischen Gürtelelemente aus Vorläufern des späten 2. und 3. Jh. n. Chr. aus dem germanischen Raum, ist mittlerweile in der Diskussion.[1370] Die häufige Beigabe von Gürteln in Gräbern und die Opferung von Gürteln besiegter Feinde in den Kriegsbeuteopfern in einigen Mooren Norddeutschlands und Südskandinaviens sind die besonders günstigen archäologischen Bedingungen, die eine solche Herleitung ermöglichten.[1371]
Coulston bemerkt hierzu jedoch, dass sich die verwendeten Dekorationsmuster, die meist als „germanisch“ interpretiert wurden, zwanglos aus dem römischen Motivrepertoire herleiten lassen und in ihrem typischen, stark kontrastreichen Design visuell eng an die dekorativen Elemente (*clavi* und *obiculi*) der gleichzeitigen Tuniken anlehnen.[1372] Die

[1364] Harlow 2004, 58, 60, 67.
[1365] Paul 2011, 60-65, 99-100.
[1366] Fischer 1988, 187. - Paul 2011, 24-60. - Fischer 2012, 128.
[1367] Coulston 2013, 467-468.
[1368] Goldsworthy 2003, 208. – Fischer 2009. - Fischer 2012, 130-131.
[1369] Grane 2007b. - Rushworth 2009.
[1370] Pro: Siehe Fischer 2012, 128, 130-131. – Contra: Siehe Coulsten 2013, 468-470.
[1371] Engelhardt 1863. - Engelhardt 1869. - von Carnap-Bornheim/Ilkjær 1996. – von Carnap-Bornheim 2003. - Gräf 2009. – Rau 2010. – Fischer 2012, 128-134.
[1372] Coulston 2013, 468.

einzelnen Metallelemente der spätantiken Militärgürtel lassen sich durchaus von den breiten römischen Militärgürteln des 3. Jh. n. Chr. herleiten, wie sie bestanden sie aus einer frontalen Schließe, einem schmalen, überstehenden Gürtelriemen, der auf der rechten Hüfte eingesteckt wurde und einem daran hängenden metallenen Riemenende.[1373]
Die Angehörigen der spätrömischen Armee werden in den überlieferten Schriften des 4. und 5. Jh. n. Chr. geregelt als „barbarisch" in Benehmen und Aussehen (Haartracht und Kleidung) beschrieben. Philipp von Rummel konnte jedoch nachweisen, dass die beschriebenen Trachtelemente meist römisch waren.[1374] Sie waren sogar seit langem typisch für die militärische Tracht der Grenzprovinzen, insbesondere des Nordwestens des Imperiums, während die Verfasser der verächtlichen Beschreibungen Angehörige der zivil-aristokratischen Oberschichten des Mittelmeergebietes waren. Diese diffamierten die militärisch geprägte Tracht ihrer Konkurrenten um die Macht als „barbarisch".[1375]
Man kann daher vermutlich eher von einer durch die Grenzprovinzen geprägten visuellen Kultur sprechen, aus der sich auch die Gürteldekorationen entwickelten.

Interessanterweise lassen sich einige Elemente der im Barbarikum gefundenen Gürtel der älteren und jüngeren Römischen Kaiserzeit wiederum auf den Gürtel der römischen Armee zurückführen. Dabei kann man von der Annahme ausgehen, dass auch in den Kriegerkulturen dieser Regionen der Hauptgrund für die Schmückung des Gürtels in seiner Funktion als Schwertgurt lag.
Nach Aussage der skandinavischen Kriegsbeuteopfern des 2. und 3. Jh. n. Chr. trugen die einheimischen Krieger dieser Region zwar einen Leibgurt, verziert war aber hauptsächlich der Schultergurt. Dieser war oft aufwändig und mit aus dem römischen Kulturkreis entlehnten Mustern bzw. direkt von dort stammenden Beschlägen geschmückt.[1376] Dies ist sicherlich ein Beweis der Wichtigkeit des Schultergurtes als Schwertgurt in diesen Kulturen.
Im Gegensatz dazu wurden in den Gräbern des mitteleuropäischen Barbarikums häufiger aufwändig dekorierte Leibgürtel gefunden.[1377] Hierbei ist die Nutzung von Dornschnallen an diesen Gürteln ein besonders wichtiges Element, zeigt sie doch die Übernahme einer ursprünglich aus dem römischen Reich stammenden Form.

Für die mittel- und nordeuropäischen Krieger der älteren und jüngeren römischen Kaiserzeit war die römische Armee vermutlich die erfolgreichste Armee der ihnen bekannten Welt. Die Ausrüstung dieser erfolgreichen Soldaten war daher sicher in hohem Maße begehrt und nachahmenswert. Wie die Anzahl von fast 600 römischen Schwertklingen im mittel- und osteuropäischen sowie dem skandinavischen Barbarikum zeigt, galt dies sicher für die Schwerter, die den germanischen Produkten materialtechnisch überlegen waren.[1378] Allerdings wurden nach Matešić die

[1373] Coulston 2013, 268.
[1374] Von Rummel 2007, 97-196.
[1375] Von Rummel 2007, 376-382, 390-394.
[1376] Gräf 2009.
[1377] Beispielsweise in Mušov (von Carnap-Bornheim 2002), Neudorf-Bornstein (von Carnap-Bornheim 2003, Wrocław-Zakrzów (Przybyla 2005), Hagenow Grab 9/1995 (Voß 2009, 354), Gommern (Becker 2000), Lübsow (Schuster 2010, 157-159, Abb. 66).
[1378] Miks 2008, 532-771. – James 2011, 210-211.

Schwertscheiden und Schwertgriffe nach einheimischen Vorstellungen modifiziert.[1379] Auch diese zeigen jedoch im Detail römische Einflüsse.[1380]

Römische Waffen wurden demnach übernommen und nachgeahmt. Es erscheint denkbar, dass die Übernahme der Dornschnalle und der Idee metallener Gürtelbeschläge durch die Germanen ebenfalls dem bereits in genannten Mechanismus folgt, bei dem ein äußeres, modisches Merkmals einer erfolgreichen Armee durch andere Armeen übernommen und modifiziert wird.[1381]
Die metallbeschlagenen Ledergürtel der römischen Soldaten waren im römischen Reich Kennzeichen ihres Status als ehrenhafter Soldat. Dieses Kennzeichen wurde durch die Krieger des germanischen Raumes nachgeahmt, um ihnen einen ähnlichen Status wie den Soldaten der überlegenen römischen Armee zu verleihen. Die von Kriegszügen, aber sicher auch von heimkehrenden Veteranen, mitgebrachten Soldatengürtel konnten hierbei als generelle Vorbilder dienen. Aus diesen wurden metallbeschlagene Gürtel entwickelt, deren Verzierungen eigenen Moden folgten. Die Machart und das Aussehen der Funde aus dem Barbarikum beweisen, dass sich die Entwicklung nach dem Empfang eines ersten bzw. mehrerer Impulse vermutlich von ihren Wurzeln loskoppelte und in der Folgezeit unabhängig von römischen Vorbildern verlief.

Was den Zeitpunkt der ersten Impulse angeht, geben die Gürtelfunde des Barbarikums hierzu einige Hinweise. Die Dornschnalle war eine in vorrömischer Zeit im Barbarikum unbekannte Verschlussart, sie taucht aber schon bei den frühesten mit Gürtelbeschlägen versehenen Gürteln aus den Gräbern der Lübsow-Gruppe der älteren Römischen Kaiserzeit auf.[1382] Die Übernahme römischer Gürtelmoden ist demnach wohl bereits auf die ersten längerfristigen Kontakte mit der römischen Armee im 1. Jh. n. Chr. anzusetzen.[1383]

Ab dem 2. Jh. n. Chr. zeigen die Funde aus dem germanischen Raum auch eine Übernahme des Schultergurts mit Beschlägen, der durch die römische Armee im 2. Jh. n. Chr. getragen wurde. Hier kann vielleicht ein zweiter Impuls gefasst werden, da in diesem Jahrhundert mit den Markomannenkriegen auch lange und für beide Seiten verlustreiche Auseinandersetzungen zwischen Germanen und Römern stattfanden.

[1379] Matešić im Druck.
[1380] Matešić 2006, S. 93-94, 98-100. - Matešić im Druck.
[1381] Siehe IV.4, S. 57-59.
[1382] Als Beispiel kann hier eine in Klempau, Kr. Lauenburg (südlich von Lübeck) gefundene Schnalle dienen, die durch ihre blechartige Form und die Ritzverzierung mit Palmetten den Schnallen aus Aislingen und Bentumersiel (Kat. Nr.) besonders ähnlich ist. Allerdings fehlen der germanischen Schnalle die Voluten und der Quersteg. Siehe Raddatz 1956, 101, Abb. 2,1.
[1383] Die ersten Kontakte mit einer römischen Armee datieren vermutlich in caesarische Zeit. Allerdings sind diese eher als sporadisch zu bezeichnen.

XI. Schlussfolgerungen

Im vorigen Kapitel wurde versucht, eine Geschichte des römischen Soldatengürtels vom 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. zu zeichnen. In diesem Kapitel sollen nun die aus allen Kapiteln gezogenen Schlussfolgerungen zur Entwicklung und Bedeutung des Gürtels dargelegt und mit den theoretischen Überlegungen der Kapitel II und IV verglichen werden.

XI.1 Der Gürtel als „Standeszeichen" der Soldaten

Die Entstehung des „Soldatenstandes" als einer von der römischen Gesamtgesellschaft unterscheidbaren sozialen Gruppe lässt sich auf die zunehmende Professionalisierung der römischen Bürgerarmee ab der Wende des 2. zum 1. Jh. v. Chr. zurückführen, die ihren Abschluss in den Reformen des Augustus fand.[1384]
Spätestens seit augusteischer Zeit waren alle Ränge der römischen Armee vom *miles gregarius* bis zum Centurio professionelle Langzeitsoldaten, ob sie nun in den Legionen, den verschiedenen Auxiliartruppen oder der Marine dienten. Sie stellten eine eigene soziale Gemeinschaft dar, die durch ihren Beruf vom Rest der Gesellschaft abgesondert war. Hierzu trugen die den Soldaten auferlegten Verpflichtungen und Einschränkungen ebenso bei wie die ihnen gewährten Rechte.[1385] Zu diesen rechtlichen Unterschieden zwischen Soldaten und Zivilsten kamen die unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen der Soldaten sowie ihre starke Sozialisierung in das Armeeleben hinzu.

Wie in Abschnitt III.4 festgestellt, kann die römische Armee mit einem modernen soziologischen Terminus als eine ‚*quasi-total institution*' beschrieben werden, in der die Soldaten nach ihrer Aufnahme als Rekruten zunächst einen relativ langen Zeitraum der Ausbildung und ‚Indoktrination' erlebten und hierdurch sowie durch die konstante und enge Gemeinschaft mit ihren Kameraden vollständig in die soziale Gruppe der *commilitones* integriert wurden. Sie internalisierten sowohl die formellen Regeln der Armee als auch die informellen Normen und Praktiken. Auch die oben genannten rechtlichen und sozialen Vor- und Nachteile des Soldatenstandes im römischen Reich können zu den Elementen einer ‚*quasi-total institution*' gezählt werden, da sie die Soldaten von ihren Mitmenschen trennte.
Auf diese Weise bildete die Gemeinschaft der Soldaten eine eigene soziale Gruppe innerhalb der Gesamtgesellschaft. Solche Gruppen erzeugen einen großen Teil der sozialen Identität ihrer Mitglieder durch einen als positiv empfundenen Vergleich zwischen den Mitgliedern der eigenen sogenannten ‚*ingroup*' - in unserem Fall den Soldaten - und einer relevanten sogenannten ‚*outgroup*' – den Zivilisten.[1386] Die erarbeitete soziale Identität der Männer, die als römische Soldaten dienten war daher vermutlich stark von ihrem Status als Soldat geprägt.[1387]

[1384] Siehe Abschnitt III.1, S. 24-25.
[1385] Siehe hierzu Abschnitt III.2, S. 28-35.
[1386] Tajfel / Turner 1986. Siehe auch Abschnitt II.1, S. 14.
[1387] Siehe Abschnitt III.4, 44-46.

Während die relativ große Gemeinschaft der Soldaten sicher ein Kontinuum in der sozialen Identität ihrer Angehörigen bildete, waren es doch die sozialen Identitäten kleinerer Gruppen innerhalb dieser Gemeinschaft (Einheit, Ranggruppe, Berufsgruppe, Contubernium), die für den Soldaten im Alltag bestimmender waren (siehe XI.2.2).[1388] Diese verschiedenen Identitäten wiedersprachen sich nicht, sondern bildeten gemeinsam ein komplexes Geflecht, das situationsbedingt angewendet wurde. Die Wichtigkeit der jeweiligen Identität wurde dabei vermutlich von den Soldaten an die zu konfrontierender ‚*outgroup*' angepasst: Gegenüber Zivilisten fühlte (und benahm er sich) als Soldat, gegenüber Auxiliarsoldaten als Legionär, gegenüber Centuironen als Aquilifer.

Die Entwicklung des mit Metallbeschlägen geschmückten Militärgürtels scheint gleichzeitig mit der Entstehung des Soldatenstandes in der römischen Gesellschaft verlaufen zu sein. Der Gürtel erlangte seine soziale Bedeutung als Marker der soldatischen Identität durch die praktische Einheit mit dem an ihm hängenden Schwert. Die militärische und metaphorische Bedeutung des Schwertes in der römischen Kultur war sehr hoch.[1389] Wie auch in vielen anderen Gesellschaften war es ein Symbol der Ehre des Soldaten.[1390] Derartig mit sozialer Bedeutung aufgeladene Gegenstände sind häufig aufwändig verziert, um ihre Wichtigkeit auch visuell zu vermitteln.[1391]
Das Schwert wurde im Alltag aus praktischen Gründen in einer Scheide getragen und war daher bis auf den Schwertgriff unsichtbar. Schwert und Scheide sind als durch den Gebrauch miteinander verbundene Gegenstände zu verstehen, da das Schwert ohne Scheide nicht auf lange Zeit mitgeführt werden konnte. Die Schwertscheide war wiederum fest am Gürtel befestigt und bildete eine technische Einheit mit ihm. Wolle man das Schwert ablegen, so legte man das Schwert in der Scheide und zusammen mit dem Schwertgürtel ab, wie zahlreiche Abbildungen zeigen.[1392] Die Einheit von Schwertgurt und Schwert kann auch indirekt aus verschiedenen historischen Quellen geschlossen werden.[1393] Daher wurden die Scheide und der Gürtel, an dem die Scheide und das Schwert im Alltag getragen wurden, zu den Trägern der Dekoration zur Betonung der Bedeutung des Schwertes.

Der Schwertgurt war demnach eins der externen Symbole, welche die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe – den römischen Soldaten – in der römischen Gesellschaft ab der augusteischen Periode kennzeichnete. Seine Nutzung war für die Bildung, die Definition und das Erleben der sozialen Gemeinschaft der Soldaten bestimmend und drückte ihre Gruppenidentität auf sozial adäquate Weise aus. Dabei war diese Demonstration der Gruppenidentität sowohl an die Außenwelt gerichtet als auch an die Mitglieder der Gruppe, die auf diese Weise stets aufs Neue der Gruppe verpflichtet werden – sowohl in ihrer eigenen Sicht wie in der Sicht der Außenwelt.[1394]

[1388] Siehe Abschnitt III.4, S. 44-46.
[1389] Siehe James 2011, 16-28.
[1390] Siehe Abschnitt VI.4, S. 54
[1391] Swift 2009, 4.
[1392] Siehe Kapitel VII, Tabelle VII.15, S. 110.
[1393] Siehe S. 80-81.
[1394] Sommer 2012, 258-259.

Die Tatsache, dass es sich hierbei um ein äußerliches Merkmal, ein Kleidungsstück, handelt kann dabei als typisch für die Rolle als Marker einer sozialen Identität angesehen werden.[1395] Solche Marker zeichnen sich sowohl durch eine wahrgenommenen hohe Unmittelbarkeit und direkte Verbindung mit dem Individuum aus, wie durch die Möglichkeit, sie abzulegen.[1396]

Immerhin muss damit gerechnet werden, dass das Individuum kurzfristig eine andere, situationsbedingte Identität annehmen will – der Soldat beispielsweise als Priester in einem Tempel opfern will.
Auch besteht die Möglichkeit, dass das Individuum wegen Fehlverhaltens aus der sozialen Gruppe ausgestoßen wird. Eine sozial effektive Umsetzung dieser Trennung von der Gruppe lässt sich durch eine öffentliche „ent-kleidung" der sozialen Marker-Kleidungsstücke erreichen.[1397] Der Einsatz dieser Praxis für den römischen Militärgürtel ist nachgewiesen und wurde sogar mit einem eigenen Verb beschrieben: *discingere* (= „ent-gürteln").[1398]

In der stark vestimentär durchstrukturierten römischen Gesellschaft waren Kleidung und Schmuck ausgesprochen häufig genutzte Marker der sozialen Identität. Hierfür wurden die verschiedensten Kleidungsstücke von Mänteln (*toga, stola*) über die Dekoration von Tuniken (*clavi*) bis hin zu Schuhen (*calcei*) genutzt, aber auch Schmuck bzw. bestimmte Materialien (Gold, Eisen) waren indizierend für die sozialen Status bzw. Rang einer Person.[1399]

Neben dem Schwertgürtel waren auch andere Gegenstände äußerliche Merkmale der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Soldaten, wie die schriftlichen und die Bildquellen nachweisen.[1400] Hierzu gehörten einerseits selbstverständlich die „Werkzeuge" der Soldaten, d. h. ihre Waffen und Rüstung. Diese wurden jedoch nur auf dem Feldzug und während der Übungen getragen. Hiervon waren nur Schwert und Dolch ausgenommen, die auch im Alltag getragen wurden, und zwar am Gürtel.[1401] Andere, für Soldaten typische Kleidungsstücke waren der Mantel (*sagum*) und die genagelten Sandalen (*caligae*).[1402]
Das am stärksten symbolbeladene Kleidungs- bzw. Ausrüstungsstück, das an Soldaten vorbehalten war, war jedoch durch seine Verbindung zum Schwert der metallbeschlagene Gürtel.

In einer Periode zwischen den Dakerkriegen Traians und dem Ende der Regierungszeit Hadrians veränderte sich die Trageweise des Schwertes, es wurde nun nicht mehr am Gürtel sondern am Schultergurt getragen. Die soziale Bedeutung des Militärgürtels als

[1395] Siehe Abschnitt IV.1, S. 47-50.
[1396] Reinhard 2006, 115. – Peoples/Bailey 2010, 260.
[1397] Die Bedeutung der „Einkleidung" in Amtskleidung ist noch in den Worten Investitur und „*to devest*" (eines Amtes entheben) enthalten, die beide ihren Ursprung in Latein haben (*vestire* =„kleiden", *investire* = „ein-/bekleiden").
[1398] Siehe S. 81-82.
[1399] Siehe Abschnitt IV.3, S. 52-53 und V.2, S. 70-71.
[1400] Siehe Kapitel V-VII.
[1401] Speidel 2009b, 241-243.
[1402] Siehe S. 61. - Gilliam 1946, 171 (37), 183 (43). - Speidel 2009b, 243.

Standeszeichen des Soldaten wechselte jedoch nicht zum Schultergurt. Offenbar hatte der Militärgürtel in den mehr als hundert Jahren seit seiner Entstehung eine solch hohe symbolische Bedeutung erlangt, dass er diese auch nach Verlust des Schwertes – des eigentlichen Bedeutungsträgers der soldatischen Ehre - nicht verlor.
Im Gegenteil - die Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. zeigen, dass der Gürtel inzwischen das hauptsächliche Kleidungsmerkmal des Soldatenstandes geworden war. Während wir nur wenige Grabsteine mit Darstellungen von Soldaten aus dem 2. Jh. n. Chr. haben, stellen die meisten Soldatengrabsteine des 3. Jh. n. Chr. die Soldaten in ‚*camp dress*' dar, also ohne Waffen und Rüstung, sondern höchstens mit dem Schwert bewaffnet.[1403] Auf eine Reihe von Grabsteinen wird sogar auf das Schwert verzichtet.[1404] In beiden Fällen sind die Soldaten an ihrem Gürtel als Angehörige de Armee erkennbar.

Ebenfalls aus dem 3. Jh. n. Chr. stammen die ersten uns bekannten Gesetze gegen die widerrechtliche Anmaßung des militärischen Status.[1405] Dass ein solcher Betrug mit der Aneignung eines Militärgürtels einhergehen konnte zeigen andere historische Berichte.[1406] Nur mit einem solchen Gürtel wurden beispielsweise die den Veteranen zustehenden staatlichen Leistungen vergeben.[1407] Gegen solche Betrügereien wurde mehrfach Gesetze erlassen, die sicher stellen sollten, dass nur diejenigen, die tatsächlich unter Waffen standen ("*sub armorum labore*") den Militärgürtel trugen.[1408] Weitere Beweise für die anhaltende Bedeutung des Gürtels als Symbol des „Soldat-seins" sind in den Akten der spätantiken Soldatenmärtyrer zu finden. Diese verweigern den weiteren Dienst in der Armee durch den symbolischen Akt, ihren Gürtel vor Zeugen mit großer Geste abzulegen.[1409]

Der mit Metallplatten beschlagene Militärgürtel kann eindeutig als ausschließlich von Soldaten getragenes Kleidungsstück identifiziert werden. Er war ein visueller Vermittler einer deutliche Botschaft zur Identität und ‚*concious affiliation*' seines Trägers. In dieser Funktion ist der Militärgürtel vergleichbar mit der Toga; während diese den römischen Bürger auszeichnete, kennzeichnete der Militärgürtel seinen Träger vom *miles* bis zum Centurio sowohl nach außen als auch innerhalb der eigenen Gruppe als Soldaten.

Der Militärgürtel war ein ausschließliches Privileg derjenigen, die ihren Dienst in der *militia* leisteten oder geleistet hatten und als Veteranen ehrenvoll entlassen worden waren.[1410] Zu dieser Gruppe gehörten neben den stehenden Soldaten auch die Gruppe der *militia*-leistenden Verwaltungsbeamten, deren Dienst sich im Laufe des 2. und 3. Jh. n. Chr. aus dem normalen Militärdienst entwickelt und verselbstständigt hatte.[1411]
Man kann daher davon ausgehen, dass alle Metallbeschläge, die eindeutig dem Gürtel

[1403] Siehe S. 75 und Abschnitt VII.4.3, S. 148-149.
[1404] Siehe Tabelle VII.42, S. 144.
[1405] Paul's Sententiae V,25,12
[1406] Siehe Reinhold 1971, 296-298.
[1407] Prokop, Anekdota XXIV,
[1408] Cod. Theodos. VII, 20, 12 (400 AD) VII, 21, 1 (313 AD), XIV, 10 (382 AD)
[1409] Der Grund für die Verweigerung des weiteren Dienstes dieser meist altgedienten Soldaten war in den meisten Fällen der jährliche Treueschwur an den Kaiser oder die Opfer für den Kaiser, die für Christen das Problem der Götzenanbetung beinhalteten. Woods 1993, 55-60.
[1410] Siehe S. 82.
[1411] Siehe S. 82 und Speidel 2006a, 264.

zuzuordnen sind, unabhängig von ihrem Fundort als Teile der Kleidung bzw. Ausrüstung eines römischen Soldaten oder Veteranen angesehen werden können.

XI.2 Die Dekorationsaussagen des Gürtels

XI.2.1 Die Umsetzung der Hauptaussage: allgemeines „Standeszeichen" der Soldaten

Die ersten Abbildung eines Militärgürtels stammt vom Grabstein des Minucius Lorarius (DKat Nr. 91, siehe Abb. XI.1 links), der etwa 42 v. Chr. datiert wird und auf dem der Verstorbene als Vollfigur dargestellt ist, so dass der Gürtel mit Schwert und Dolch an besonders prominenter Stelle sichtbar sind.[1412] Offenbar war es dem Auftraggeber wichtig, dass der Verstorbene durch die Abbildung von Gürtel und Waffen sofort und eindeutig als Soldat identifizierbar war.

Das technische Hauptelement des Gürtels, die Schnalle, ist auf diesem Grabstein bereits abgebildet, während die Befestigung des Dolches und des Schwertes am Gürtel offensichtlich durch Riemen geschieht.[1413] Sowohl die Erfindung der Schnalle als auch die Befestigung von Schwert und Dolch mit Hilfe von Ösenknöpfen stammen aus dem gallischen Raum und wurden offenbar während der Eroberungskriege des 2. und insbesondere des 1. Jh. v. Chr. in Gallien durch die Römer übernommen.[1414]

Die beiden Elemente, die für die optische und akustische Wirkung des Militärgürtels charakteristisch sind, die Metallbeschläge und Anhänger, sind jedoch auf dem Gürtel des Minucius Lorarius noch nicht erkennbar. Sie scheinen erst eine Erfindung der augusteischen Periode zu sein, da sie auf den Grabsteinen der tiberischen Zeit regelmäßig vorkommen.[1415]

Wie der Grabstein des Cn. Musius (DKat. Nr. 40, siehe Abb. XI.1 rechts) zeigt, hatte die Verzierung des Gürtels mit Metallbeschlägen, welche die Vorderseite des Gürtels völlig bedecken, zu tiberischer Zeit bereits eine Norm erreicht, die das gesamte 1. Jh. n. Chr. gelten sollte. Allerdings trägt der Soldat keinen Hängeschurz, sondern das Gürtelende ist in Längsrichtung in vier Riemenzungen geschnitten, von denen die oberste durch die Schnalle gezogen ist. Die übrigen hängen in der Körpermitte bis fast auf den Saum der Tunika herab und enden in tropfenförmigen Anhängern, sind aber sonst nicht beschlagen. Die Konstruktion dieser Riemenzungen ähnelt zwar bereits in ihren herausragenden visuellen und akustischen Merkmalen (glitzernd und klingelnd) dem Hängeschurz, war aber im Gebrauch deutlich unpraktischer, da ein schnelles Anlegen des Gürtels vermutlich durch die Vielfalt der Riemen erschwert wurde.

[1412] Siehe auch DKat. Nr. 91.
[1413] Siehe S. 91-92.
[1414] Siehe Abschnitt X.2.3, S. 202-206.
[1415] Siehe Tabelle VII.2, S. 96-97 und Tabelle VII.23, S. 120.

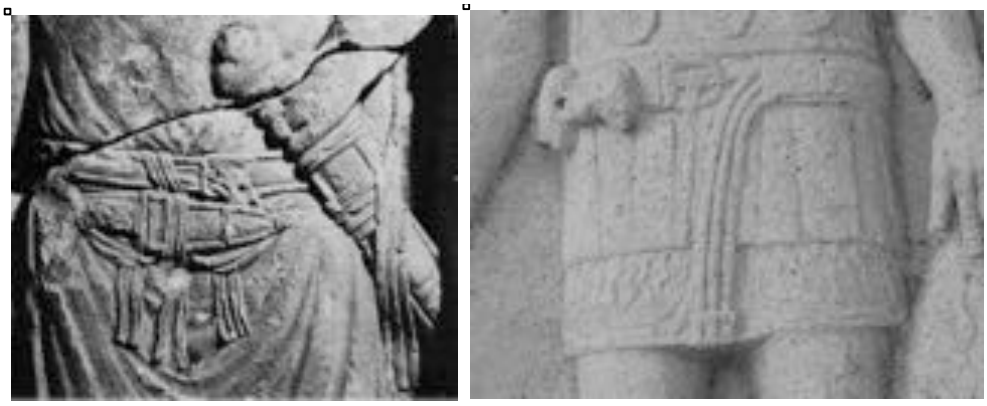


Abb. XI.1: Links: Detail des Grabsteins des Minucius Lorarius, Padua, ca. 42 v. Chr. (DKat. Nr. 91, nach Franzoni 1987, No 26). Rechts: Detail des Grabsteins Grabstein des Cn. Musius vor 43 n. Chr. (DKat. Nr. 40, ©Wikicommons).

Die in einem folgenden Schritt offenbar erfolgte Loslösung der Riemen mit ihren klingelnden Anhängern von der Schnalle und ihre Anbringung an der Innenseite eines Gürtels machte aus einem verzierten technischen Element des Gürtels – dem in Riemenzungen geschnittenen Gürtelende – ein reines Zierelement, den Hängeschurz.

Die Funktionskontinuität dieses Schmuckes ist auch durch die Position des Hängeschurzes am Körper des Soldaten zu erkennen: Wie auch die Riemen der Riemenzuge hing der Hängeschurz mittig vorn, unterhalb des Bauchnabels. Diese Herleitung aus dem in Riemen geschnittenen Gürtelende verdeutlicht auch, warum die Annahme, der Hängeschurz hätte als echter oder auch nur psychologischer Schutz für den Unterleib gedient, gänzlich fehlgeleitet ist.[1416] Der Nutzen des Schurzes lag in seiner Funktion als deutlich sichtbarem und hörbarem Schmuck des Gürtels.

Auch die metallenen Gürtelbeschläge hatten nur einen geringen praktischen Nutzen: Sie versteifen den Gürtel und verhindern das Aufrollen des Gürtelleders in Längsrichtung, das insbesondere bei Gürteln, die mit schweren Gegenständen behangen sind, ein Problem darstellen kann.
Die Nachteile der Gürtelbeschläge wiegen dagegen buchstäblich schwer, das Gewicht eines ohnehin mit schweren Waffen beladenen Gürtels wird durch sie mit ungefähr 220 g erhöht.[1417] Rechnet man den Hängeschurz hinzu, erhöht sich das Gewicht um nochmals ca. 500-600 g.[1418] Bei der Doppelgürteltracht wie sie beispielsweise Largennius trägt (DKat. 59, siehe Abb. XI.2) muss also mit einem zusätzlichen Gewicht von mehr als einem Kilo gerechnet werden, das nur durch die metallenen Gürtelbeschläge und den Hängeschurz entsteht.

[1416] Die experimentelle Archäologie hat nachgewiesen, dass das Gegenteil der Fall ist: Bei heftigen Bewegungen (z.B. beim Laufen) sind die zwischen den Beinen des Trägers schwingenden, mit Metall beschwerten Riemen eher schmerzhaft. Bishop/Coulston 2006, 110.
[1417] Errechnet anhand der Menge der Gürtelbeschläge des Gürtels aus Velsen (8 Beschläge) mit durchschnittlichen Gewichten von Beschlägen derselben Zeitstellung aus Vindonissssa. Schnallen und Befestigungsknöpfe wurden wegen ihrer Funktionalität am Gürtel nicht eingerechnet. Eine Schnalle und zwei Befestigungsknöpfe wiegen aber ungefähr 30 g.
[1418] Errechnet anhand des Hängeschurzes von Annaius Daverzus mit durchschnittlichen Gewichten von Nieten, Endbeschlägen und Anhängern derselben Zeitstellung aus Vindonissssa.

Abb. XI.2: Grabstein des C. Largennius (Straßburg),vor 43 n. Chr. (nach Bishop 2006).

Dies ist ein substanzielles zusätzliches Gewicht, wenn man bedenkt dass die Soldaten auf dem Marsch c. 45 Kilogramm an Ausrüstung und Essen tragen mussten.[1419]
Um diesen Nachteil aufzuwiegen müssen die Metallbeschläge und Anhänger demnach eine wichtige Funktion gehabt haben. Diese Funktion ist in der visuellen und akustischen Markierung dieses sozial bedeutungsvollen Kleidungsstücks zu sehen.

Die Dekoration des Gürtels griff zwei typische Elemente der Ausrüstung des römischen Soldaten auf und verstärkte sie. Das erste ist die visuelle Wirkung glänzender Metalloberflächen, die in der Ausrüstung der Soldaten relativ häufig waren, in der Kleidung und Ausrüstung von Zivilisten jedoch sozusagen gar nicht vorkamen.[1420]

Das zweite Merkmal sind die charakteristischen Geräusche, die von der Ausrüstung ausgingen. Mit der Ausnahme von Schwert und Dolch bestanden alle Teile der Ausrüstung aus ledernen und metallenen Elementen, gelegentlich in Kombination mit Holz.[1421] Sobald der Soldat sich bewegte, erzeugten die verschiedenen Elemente hörbare Geräusche, nämlich das Knarzen von Leder und das leise Klingeln von aneinander schlagendem Metall. Diese Geräuschkulisse kennzeichnete den Soldaten in Bewegung und unterschied ihn auch akustisch von einem Zivilisten.[1422]
Diese akustischen Merkmale der funktionalen klingelnden Metallelemente der Ausrüstung wurden durch die nicht funktionale Hinzufügung von Anhängern an die

[1419] Die Schnallen und Scheidenbefestigungen können als technisch für die Nutzung des Gürtels als Schwert- bzw. Dolchgurt unabdingbar angesehen werden (siehe S. 2) Sie werden daher hier nicht mit eingerechnet. Zum Gewicht der Ausrüstung siehe Roth 1999, 71-77.
[1420] Soldat: Helm, Schildbeschläge, Details des Panzers, Scheiden von Schwert und Dolch, Fibel. Zivilist: Fibel(n) und Messerscheiden (nicht alle waren beschlagen).
[1421] Helm: Metall mit Lederinnenfutter, Rüstung: Metall mit Lederstreifen, Scheiden: Holz mit Lederfutter und Metallbeschlägen, Schild: Holz mit Metallbeschlägen und Lederfutteral, Caligae: Leder mit genagelter Sohle.
[1422] Zivilisten trugen an Kleidung außer Schuhen kein Leder (Ledergürtel waren selten) und außer Fibeln keine Metallgegenstände. Wegen der meist stoff- und faltenreichen Kleidung war ihre Geräuschkulisse vermutlich durch textiles Rascheln gekennzeichnet.

Riemenzunge und spätestens seit mitteltiberischer Zeit durch den akustisch wesentlich effektiveren Hängeschurz verstärkt. Das Geräusch einer vorbei marschierenden Legion war durch das kombinierte Klingeln der Ausrüstung und des Hängeschurzes sowie durch das Geräusch der genagelten Ledersohlen der Sandalen vermutlich sehr beeindruckend.[1423] Aber auch der einzelne Soldat war an dieser Geräuschkulisse erkennbar. Zusammen mit dem Klang der genagelten Sandalen war das Klingeln des Gürtels wahrscheinlich typisch für Soldaten; ein charakteristisches Geräusch, das ihre Anwesenheit ankündigte. Dies wird auch durch die Anbringung weiterer klingelnder Teile wie der Schwertscheidenkettchen deutlich.[1424]

Auch nach der Aufgabe des Schurzes wurden ähnlich ‚klingende' Symbole verwendet. Das Riemenende des Gürtels war ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. sehr lang, oft geschlitzt und mit zwei Anhängern versehen. Es wurde auf der rechten Seite unter den Gürtel gesteckt, von wo es bis zum Knie hing. Auch diese Anhänger müssen bei jeder Bewegung leise geklingelt haben.[1425] Der 'Sound' war sicherlich weniger beeindruckend als der des Schurzes, auffällig ist dennoch, dass hörbare Signale der Anwesenheit von Soldaten weiterhin beliebt waren.

Diese beiden Elemente wurden also in der Verzierung des Gürtels verstärkt und auf eine andere Ebene gehoben. Waren die blitzenden und blinkenden Metallbeschläge der restlichen Ausrüstung funktional, so wurde der Gürtel neben seinen minimalen funktionellen Beschlägen (Schnalle, Aufhängung Schwert und Dolch) großzügig mit weiteren Beschlägen versehen, die seine Wirkung als Blickfänger intensivierten. Durch die flächendeckende Anbringung von Metallbeschlägen auf der Vorderseite wurde im 1. Jh. n. Chr. die optische Illusion eines glänzenden Metallgürtels erzeugt (zur Dekoration späterer Gürtel siehe XI.2.3). In gleicher Weise wurde durch die Anbringung des klingelnden Hängeschurzes die Geräuschkulisse der Soldaten aufgegriffen und verstärkt.
Die Nutzung dieser charakteristischen optischen und akustischen Elemente der Soldatenrüstung zur Gürtelverzierung macht wahrscheinlich, dass es sich hierbei um eine symbolhafte Überhöhung der genannten Elemente handelt; der Soldatengürtel als ‚Standeszeichen' des Soldatenstandes repräsentierte auf diese Weise symbolisch die gesamte Ausrüstung des Soldaten.

XI.2.2 Die Umsetzung weiterer Aussagen: Wohlstand, Rang, Einheit

Während die Aussage, dass sein Träger den Status als Soldat bzw. Veteran hatte, dem Militärgürtel inhärent war, konnten durch die Metallbeschläge daneben noch diverse andere Aussagen getroffen werden. Hierzu gehören vor allem Aussagen zum relativen Reichtum des Soldaten - ein Ledergurt mit Metallbeschlägen grundsätzlich teurer als der gewöhnliche, aus Stoff gewebte oder geflochtene Gürtel der Tunika eines Zivilisten.[1426]

[1423] Bishop/Coulston 2006, 110.
[1424] Ortisi 2009, 543. Siehe auch S. 235-37.
[1425] James 2006, 61.
[1426] Pausch 2003, 95-96.

Die Beschläge boten den Soldaten daher die Möglichkeit, durch äußeren Prunk ihren Status als wohlhabende Männer zu verdeutlichen. Diverse Quellen berichten davon, dass glänzende Waffen und Rüstung der Stolz der Soldaten sei.[1427] Man kann davon ausgehen, dass diese Aussage auch für den Gürtel gilt. Hierdurch wurde zum einen der Rang innerhalb der Armee verdeutlicht (siehe unten) und zum anderen, die Ausnahmestellung der Gemeinschaft der Soldaten betont.
Wie bereits in Abschnitt VI.2 gezeigt, wurde die Nutzung von Silber und Elfenbein durch die Soldaten von den antiken Autoren heftig kritisiert.[1428] Diese Luxuskritik entspringt dem Sozialgefüge der Zeit. Wie bereits beschrieben, war Kleidung und Schmuck in der stark hierarchischen römischen Gesellschaft ein Standesmerkmal.[1429] Bestimmte Kleidungsstücke, Schmuckstücken oder kostbare Materialien (Gold, Silber, Elfenbein, Seide, Purpur, Edelsteinen) waren ein Privileg der Oberschichten. Daher wurde die „unrechtmäßige“ Aneignung solch privilegierter Kleidung, Schmuck oder Materialien durch Angehörige der niedrigeren Schichten nicht nur strafrechtlich verfolgt, sondern auch ausgesprochen kritisch kommentiert, insbesondere von Autoren, die selbst dem senatorischen Stand und damit den Oberschichten angehörten.[1430] Die giftigste Kritik findet sich jedoch in den Satiren des 1. Jh. n. Chr., wie dem Gastmahl des Trimalchio oder in den Satiren Martials.[1431]

Die Kritik war im 1. Jh. n. Chr. besonders heftig, da der Status der lang etablierten Oberklassen der Republik in der neuen Gesellschaftsordnung unter Augustus gefährdet war, sowohl durch Abstieg einiger Familien wie durch den Aufstieg und die Aufwertung anderer Gruppen, wie beispielsweise der Soldaten. In einer solchen Situation werden durch Angehörige der Oberschichten häufig Waren bevorzugen, die eine „vornehme Schlichtheit“ ausdrücken oder ihren Wert aus ihrem Alter und der stetigen Nutzung innerhalb derselben Familie beziehen.[1432] Auf der anderen Seite wird der demonstrative Konsum insbesondere von bislang der Oberschicht vorbehaltenen Objekten durch als inferior angesehene Schichten scharf kritisiert.

Die Soldaten der römischen Kaiserzeit kamen ursprünglich zum größten Teil aus den unteren bzw. mittleren Schichten der Gesellschaft, verdienten aber im Vergleich zu diesen deutlich besser.[1433] Wie die Landsknechte der frühen Neuzeit waren die Soldaten als professionelle Soldaten eine vom Rest der Gesellschaft abgesonderte Gruppe, die sich in ihren Verpflichtungen und Privilegien deutlich vom Rest der männlichen Bevölkerung unterschied.[1434] Römische Soldaten sind auch in Bezug auf ihre Kleidung mit den Landsknechten vergleichbar: Beide Gruppe trugen bewusst Kleidung, die sie als Angehörige dieser sozialen Gruppe kennzeichnete, sowohl in ihrer eigenen Sicht wie in der Sicht der Außenwelt.[1435] Und beide drückten in ihrer Kleidung unter anderem ihren spezifischen Status aus, der es ihnen ermöglichte, sich als Gruppe außerhalb der üblichen

[1427] Josephus, 5,9,1. – Arrian, Traktat, 38,3. – Vegetius 2, 12, 14. – Speidel 2006b, 35.
[1428] Plin., Nat. Hist. XXXIII, 12, 152. Siehe auch S. 76.
[1429] Siehe V.2, S. 67-68.
[1430] Siehe Reinhold 1971.
[1431] Petronius, Satyricon, I. 27-41,8.
[1432] Siehe S. 51.
[1433] Siehe S. 31-32, 44.
[1434] Siehe S. 59-61.
[1435] Sommer 2012, 258-259.

gesellschaftlichen Normen zu bewegen. Hierzu gehörte auch ihre Verwendung von Silber (und Versilberung), welches ihnen nach Ansicht der Oberschicht nicht zustand (siehe unten).
Daneben wurde vermutlich auch der Rang des Trägers durch das Material seiner Gürtelbeschläge verdeutlicht. Die Frage der Sichtbarmachung des Rangs hat die Forscher lange verwundert, da offizielle Rangabzeichen auf dem sogenannten ‚*camp dress*' also der alltäglichen Kleidung vollständig zu fehlen scheinen.
Hierbei wird oft vergessen, dass während der Schlacht die Ränge in ihrer Rüstung sehr klar unterscheidbar waren, und zudem noch gekennzeichnet durch die Qualität und Dekoration der Ausrüstung. Im Alltag waren die Kostbarkeit der Kleidung und Accessoires (Fibeln) ein Indikator des Ranges der Person, wie dies auch für das Zivilleben galt. Hinzu kommt ein System, dass in römische Zeit bekannter war als heute: Die Anzahl der um eine Person herumstehenden bzw. dieser Person folgenden Menschen ist ebenfalls ein guter Gradmesser der Wichtigkeit dieser Person.

Das Material der Beschläge des Militärgürtels bildetet eine weitere Möglichkeit, um den Rang des Trägers auszudrücken. Die meisten Gürtelbeschläge waren aus Bronze, einem Material, das – wenn auch nicht wertlos – in der römischen Gesellschaft nicht sehr exklusiv war. Silberne Gürtelbeschläge kommen dagegen vereinzelt, aber regelmäßig vor. Sie treten ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. häufiger auf. Dieser Eindruck ist vermutlich aber vor allem der Tatsache zu verdanken, dass ab derselben Periode die Anzahl der Körpergräber zunimmt. Diese – sowie die Sitte dem Verstorbenen statusindizierende Gegenstände in das Grab mit zu geben sind die Voraussetzungen für die Erhaltung kostbarer Gürtel.[1436] Das Material des 1. Jh. n. Chr. aus der Vesuvregion zeigt jedoch, dass auch zu dieser Zeit silberne Gürtelbeschläge existierten, die aber vermutlich aufgrund der römischen Bestattungssitte nicht in die Gräber gelangten. Die meisten dieser Gürtelbeschläge wurden vielleicht zunächst durch die Nachfahren des Trägers aufbewahrt und letztendlich wegen ihres Materialwertes wahrscheinlich eingeschmolzen.

Zu den silbernen Prunkgürtel des späten 2. und des 3. Jh. n. Chr. wurden vor allem zwei Forschungsmeinungen vertreten: Die eine Richtung sah die Zunahme silberner Prunkgürtel hauptsächlich im Zusammenhang mit der zunehmenden ‚Barbarisierung' der römischen Armee durch Germanen.[1437] Die andere Richtung setzte die Gürtel in Prunkausführungen in Silber und vergoldetem Silber in ihrer Funktion zur Sichtbarmachung des Ranges gleich mit den gleichzeitigen Fibeln in verschiedenen Materialausführungen (versilberte Bronze, Silber, vergoldetes Silber, Gold).[1438]
Dabei widersprechen sich die beiden Auffassungen nicht immer, wie anhand eines silbernen Buchstabengürtels gezeigt werden kann.

[1436] Toynbee 1971, 40.
[1437] Martin-Kilcher 1985, 174.
[1438] Fischer 1988, 169.

Abb. XI.3: Gürtelensemble aus dem Kunsthandel (nach Fischer 2012, Abb. 133).

Dieser aus dem Kunsthandel stammende Gürtel besteht aus einer Schnalle, zwei spitzovalen Nieten und vier Buchstabenbeschlägen, die mit Hilfe einer Ligatur das Wort „LEONI“ bilden (siehe Abb. XI.3). Wie bereits erläutert, werden die Gürtelelemente von Fischer mit der Leibwache des Caracalla in Verbindung gebracht.[1439] Dieser hatte nach Cassius Dio „Skythen und Germanen um sich, freie Männer wie auch Sklaven, die er ihren Herren und Frauen abgenommen hatte und denen er offensichtlich größeres Vertrauen als seinen eigenen Soldaten schenkte; neben anderen Ehrungen her zeichnete er sie auch durch die Ernennung zu Centurionen aus und nannte sie seine Löwen.“[1440] Da es sich bei dem durch die Buchstaben gebildeten Wort LEONI um den Dativ handelt („dem Löwen“), handelt es sich hierbei wohl um ein Geschenk des Kaisers an einen Soldaten seiner Leibwache.[1441] Die Verwendung von Silber für die Gürtel der Leibwache des Kaisers, die alle Centurionen waren, deutet auf die Verwendung dieses Materials ab dem Rang des Centurionen.[1442] Die Tatsache, dass es sich bei diesen Soldaten um Germanen und Skythen handelt, verdeutlicht daneben den zunehmenden Einfluss von Soldaten von außerhalb des Reiches.

Berücksichtigt man die starke Hierarchisierung der römischen Gesellschaft im Allgemeinen und der römischen Armee im Besonderen, so erscheint es jedoch logisch, dass sich der Rang eines Soldaten bereits vor der Mitte des 2. Jh. n. Chr. in der Qualität seiner Ausrüstung und vor allem seines Gürtels spiegelte. Es ist daher wahrscheinlich, dass die Verwendung von Prachtausführungen in Silber durch Centurionen und andere höhere Offiziere bereits viel früher, vermutlich sogar ab dem 1. Jh. n. Chr. üblich war. Da die meisten Centurionen aus den Soldatenrängen befördert worden waren, widerspricht dies nicht der eingangs genannten, von den Autoren der römischen Oberschicht so stark kritisierten Nutzung kostbarer Materialien durch niedrigere Schichten.

[1439] Fischer 2012, 125. Siehe auch Welwei 1992.
[1440] Cass. Dio epitom. 79, 6, 1.
[1441] Neben dem Gürtel ist auch ein bronzener Balteusbeschlag mit einer in Silber eingelegten Inschrift „LEONI“ bekannt, ebenfalls aus dem Kunsthandel. Siehe Fischer 2012, 125, Abb. 134.
[1442] Fischer 2012, 125.

Unterschiede zwischen den Militärgürteln verschiedener Teile der römischen Armee (Legionen, Auxiliarinfanterie, Auxiliarkavallerie und Flotte) sind schwierig nachweisbar. Die meisten Lager wurden während ihrer Laufzeit von verschiedenen Truppeneinheiten genutzt und auch bei nur kurz belegten Lagern muss mit einer Belegung aus Vexillationen verschiedener Legionen und Hilfstruppen gerechnet werden, die ganz nach Bedarf eingesetzt wurden.[1443] Diese vermutlich während der gesamten römischen Kaiserzeit übliche Mischbelegung führte zu einem stark gemengtem archäologischem Fundmaterial in den meisten Lagern, mit den entsprechenden Folgen für die Zuweisung bestimmter Artefakte zu bestimmten Einheiten.

Eine weitere Möglichkeit, diesbezügliche Aussagen zu treffen ist, die Grabsteine der Soldaten zu untersuchen. Hierfür kommen nur diejenigen Grabsteine in Fragen, auf denen die Gürteltracht erkennbar ist und die gleichzeitig die Einheit des Soldaten bzw. seinen Status nennen. Eine Untersuchung nach den Unterschieden in der Darstellung von Infanteristen (Legionären versus Auxiliare) wurde bereits durch Martin Wieland anhand der Grabsteine des 1. und 2. Jh. n. Chr. vorgenommen.[1444] Dabei konnte er keine Unterschiede in der Darstellung der Gürtel oder Hängeschurze feststellen.[1445] Dies wird durch das hier gesammelte Material bestätigt und kann auf die Grabsteine des 3. Jh. n. Chr. erweitert werden.

Ein auf den Grabsteinen sichtbaren Unterschied gab es demnach nur zwischen den Gürteln der Infanteristen (Legionäre, Auxiliare und Flottensoldaten) auf der einen Seite und den Gürteln der Reitern auf der anderen Seite. Da im 1. Jh. n. Chr. die Gürtel der Reiter ausschließlich im Profil dargestellt wurden, ist nur die Aufhängung des Schwertes relativ sicher; diese bestand aus Riemen, die vom Gürtel zur Schwertscheide führten und mit denen das Schwert frei schwingend und schräg nach hinten am Gürtel befestigt war. Ansonsten scheinen die Gürtel alle unbeschlagen und unverziert zu sein. Sie hatten keinen Hängeschurz, aber vermutlich eine Schnalle. In nachflavischer Zeit kann anhand der Darstellungen konstatiert werden, dass die Reiter keine Gürtel tragen, sondern nur Schultergurte, an denen das Schwert hängt. Die Darstellungen des 3. Jh. n. Chr. zeigen schließlich dieselbe Gürtelform, die auch die Infanteristen tragen, den Gürtel mit Ringschließe.

Die Frage ist nun, ob dieser Unterschied in der Gürteltracht vom 1. Bis zum Beginn des 3. Jh. n. Chr. vielleicht mit einem Statusunterschied zwischen den Infanteristen und den Reitern zu erklären ist.
Reiter wurden zwar grundsätzlich besser bezahlt als Infanteristen, aber dies hing wohl zum Teil damit zusammen, dass sie die Ausrüstung und das Futter für ihre Pferde selbst bezahlen mussten.[1446]

[1443] Bishop 1999, 114-117.
[1444] Wieland 2008, 45-49.
[1445] Wieland 2008, 47-48
[1446] Siehe Speidel 1994, 383-388.

In der interne Rangfolge der Armee standen sie zwar unterhalb der Legionäre, aber oberhalb der Auxiliarinfanterie. Da diese beiden Infanterieteile anhand der Gürtel nicht voneinander zu unterscheiden sind, kann es sich bei demnach nicht um einen Statusunterscheid handeln.

Vermutlich ist der Unterschied rein funktional zu betrachten. Wegen der Position des Reiters auf dem Pferd, bei dem der Hals des Pferdes die Bauchregion des Reiters von vorn verdeckt, konnte eine der beiden Hauptfunktionen des mit Gürtelbeschlägen geschmückten Gürtels – das beeindruckende Aussehen - nicht erfüllt werden. Die optischen und akustischen Signale prächtig blitzenden und klingelnden Metalls, die für die römische Soldatenausrüstung so typisch waren, wurden durch die Reiter hauptsächlich mit Hilfe ihrer prächtigen Helme und der vielen Beschläge und Anhänger am Pferdegeschirr übermittelt. Aber auch dieser Unterschied wird nach Aussage der Grabsteine im 3. Jh. n. Chr. aufgehoben. Die Grabsteine dieser Periode zeigen Infanteristen wie Reiter in der stereotypen Gürteltracht mit Ringschließe.

Eine dritte Möglichkeit, Aussagen zu Unterschieden zwischen verschiedenen Truppengattungen zu treffen, ist mit Hilfe von Gräbern, die den Gürtel des Bestatteten als Beigabe enthalten. Solche Gräber sind jedoch selten und ihre Beigaben führen oft eher zu noch mehr Unklarheit.
Das berühmte Grab von Chassenard (Dept. Alliers) aus tiberischer Zeit wird als Grab eines lokalen Adeligen interpretiert, der in sein Grab u. a. eine Helmmaske (die ihn als Reiter ausweist) und einem Gürtel mit einer kunstvoll mit Jagdszenen verzierten und vergoldeten Schnalle und drei vergoldeten Gürtelplatten mit einer Verzierung, die Tiberius zwischen Füllhörnern darstellt mitgegeben bekam. [1447]

Dies scheint zunächst eine Bestätigung zu sein, dass auch Reiter mit aufwändigen Metallbeschlägen verzierte Gürtel trugen. Eine weitere mögliche Erklärung ist, dass der Bestattete ursprünglich Infanterist war, bevor er Reiter wurde. Dies ist eine Karriere, wie sie auch von Anderen inschriftlich überliefert ist.[1448] Es scheint jedoch wahrscheinlicher, dass der Verstorbene den Gürtel als Auszeichnung und/oder kaiserliches Geschenk bekam. Diese Erklärung würde auch der Interpretation des Grabes durch die Ausgräber entsprechen. Ihnen zufolge handelte es sich bei dem Bestatteten um ein hochrangiges Mitglied der Stammeselite, das persönlich eine Reiter-Auxiliareinheit seiner Stammesgenossen anführte; eine Karriere wie sie für mehrere Treverer überliefert ist.[1449]
Mit der Ausnahme einer Trennung von Reitern und Infanteristen scheint es daher nach dem jetzigen Stand der Forschung nicht möglich zu sein, Legionäre, Auxiliare und Flottensoldaten anhand ihrer Gürtel zu unterscheiden.

[1447] Kat. Nr. A.402, B.715-717. - Siehe auch Beck/Chew 1992.
[1448] Ein Beispiel einer solchen Karriere ist der ungefähr eine Generation jüngere Tiberius Claudius Maximus, der durch die Gefangennahme des Dakerkönigs Decebalus berühmt wurde. Siehe Speidel 1970.
[1449] Beck/Chew 1992. – Goldsworthy 1999, 54-55.

Abb. X.4: Grabinhalt des Grabes von Chassenard (nach Beck/Chew 1992)

Eine mögliche Unterscheidung von verschiedenen Einheiten kann in der Trageweise von umgeschlagenen Hängeschurzen gesehen werden (siehe auch Abb. X.7, S. 223). Wie gezeigt, handelt es sich um dieselbe Konstruktionsweise der Schurze, die durch das Umschlagen lediglich eingekürzt werden, vermutlich um das Gehen und Laufen zu vereinfachen. [1450] Nach Aussage der Darstellungen bestanden beide Trageweisen nebeneinander. Daher kann es sich um eine Mode bestimmter Truppenteile gehandelt haben. Eine geografische Konzentration, die auf eine bestimmte Legion oder Auxiliareinheit hinweisen würde, lässt sich nicht feststellen. Die Tatsache, dass der Hängeschurz nicht einfach kürzer hergestellt wurde, deutet darauf hin, dass es sich um eine zunächst eine temporär gedachte Maßnahme handelte, die sich in der Tradition der entsprechenden Truppe verselbstständigte, so dass sie ein Teil der Tracht wurde. Es könnte sein, dass es sich bei der Trageweise um eine Art Auszeichnung handelt, die nur Soldaten einer bestimmten Untereinheit (erste Cohorte?) oder solchen mit einem bestimmten Aufgabengebiet, Dienstzeit oder Erfahrungslevel zugestanden wurde.

[1450] Siehe Tabelle VII.34, S. 129, Abb. X.7, 231.

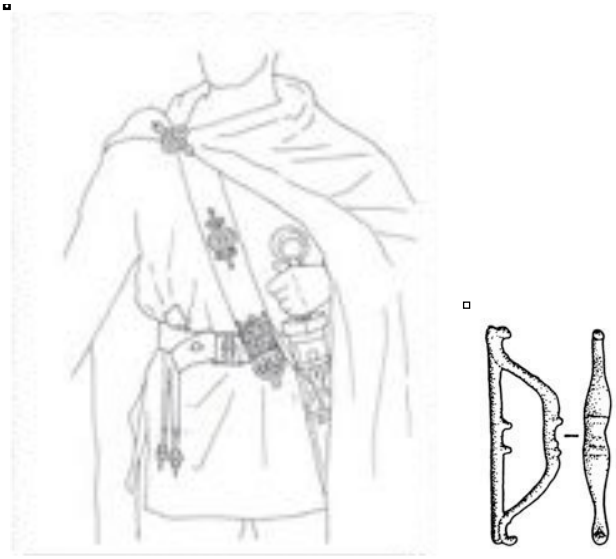


Abb. XI.5: Links: Rekonstruktionsvorschlag einer Ausstattung eines Beneficariers mit Fibel, Schultergurt-Beschlägen, Gürtelschließe und Riemenanhängern mit Beneficariermotiv (nach Mrav 2011b, Abb. 18). Rechts: Riemenanhänger in Form eines Kompositbogens, Dura Europos, (nach James 2004, no. 100, fig. 38).

Interessanterweise haben dagegen im 3. Jh. n. Chr. Sondereinheiten wie die Benefiziarier ihre Gürtel mit Beschlägen dekoriert, die Symbole ihres Standes darstellten (siehe Abb. XI.5).[1451] Hierzu zählen neben dem bislang singulären Fund einer Rahmenschließe mit Benifiziarierlanze als Teiler (Kat. Nr. 882) insbesondere die Riemenendbeschläge mit Anhänger, die eine stilisierte Benefiziarierlanze mit einem Ringknaufschwert kombinieren (Typ H.5.1-2).
Auch Bogenschützen scheinen durch Beschläge in Form eines Reflexbogens ihre Zugehörigkeit zu einer solchen – offensichtlich elitären – Einheit kundgetan zu haben (Typ H.5.3). Es ist zu erwarten, dass zukünftig nicht nur weitere Exemplare dieser drei Typen gefunden bzw. zugeordnet werden, sondern auch weitere Beispiele ‚sprechender' Gürtelbeschläge und Anhänger anderer Einheiten erkannt werden. Daneben muss natürlich auch mit Beschlägen auf den Schultergurten gerechnet werden.

An diesen Beispielen lässt sich gut nachweisen, dass für den einzelnen Soldaten neben der Zugehörigkeit zur sozialen Gruppe der Soldaten insbesondere die Zugehörigkeit zu einer spezifischen Untereinheit von Bedeutung war. Diese prägte sein Leben noch stärker als die generelle Zugehörigkeit zur Armee und mit ihr identifizierte der einzelne Soldat sich weit stärker als mit der armorphen Masse aller Soldaten, ein Umstand, der sich in allen Armeen beobachten lässt.[1452] Diese Einstellung wurde offenbar spätestens seit dem 3. Jh. n. Chr. – vielleicht aber auch schon weit früher - auch durch die Verzierung des Gürtels ausgedrückt.

[1451] Siehe auch S. 261-262.
[1452] Siehe S. 20-21.

XI.2.3. Signifikante Moden

Die generellen Verzierungsprinzipien der Gürtel ändern sich im Lauf der drei hier beschriebenen Jahrhunderte relativ langsam. Hierbei ist auffallend, dass die Schnallenformen ausgesprochen langlebig sind, während die Mode bei den Beschlägen häufiger wechseln: Die verschiedenen Typen der Scharnierschnallen mit Voluten beherrschen mehr als 150 Jahre das Bild und auch die Ösenschnallen vom Typ Osterburken und die Ring- und Rahmenschließen werden mehr als 100 Jahre lang genutzt.

Schnallentyp	50-25 v. Chr.	25-1 v. Chr.	1-15 n. Chr.	15-50 n. Chr.	50-70 n. Chr.	70-96 n. Chr.	96-117 n. Chr.	117-125 n. Chr.	125-150 n. Chr.	150-175 n. Chr.	175-200 n. Chr.	200-225 n. Chr.	225-250 n. Chr.	250-275 n. Chr.	275-300 n. Chr.	300-325 n. Chr.
A.1																
A.2																
A.3.a																
A4.a																
A.4.b																
A.5																
A.6																
A.7																
A.8																

Tabelle XI.1: Nutzungszeiträume Schnallen.

Im Gegensatz dazu bleiben die Typen der Gürtelbeschläge nur selten ein Jahrhundert lang in Mode; meist hängen solch lange Datierungszeiträume mit Perioden zusammen, aus denen nur wenig gut datierte Funde überliefert sind.

Generell können verschiedene modische Tendenzen beobachtet werden. Im 1. Jh. n. Chr. waren die Gürtel mit gleichartigen, rechteckigen Gürtelbeschlägen zumindest vorne deckend beschlagen. Ihr Verzierungsprinzip beruhte auf der Wirkung metallisch glänzender Oberflächen.
Die versilberten oder verzinnten Gürtelbeschläge vom Typ Velsen (B.1) stellen eine augusteisch-tiberische Mode dar, deren beabsichtigte optische Wirkung von ihrer silbrig-glänzenden Oberfläche ausging. Die ‚Reparatur' der offenbar abgenutzten Versilberung der Gürtelbeschläge aus dem Brunnenfund in Velsen (Kat. Nr. 53-60) mit einer dünnen Silberfolie zeigt, wie wichtig den Soldaten diese Wirkung offenbar war.
Silber war, wie bereits erwähnt, ursprünglich ein Privileg der Oberschichten und silberne Gürtel (oder solche die silbern wirkten) stellten eine ausgesprochene Provokation dar, was durch die Kritik antiker Autoren bewiesen wird.[1453] Die ‚sprechende' Aussage dieser

[1453] Plin., Nat. Hist. XXXIII, 12, 152.

Gürteldekorationen ist demnach als selbstbewusste Übertretung gesamtgesellschaftlicher Regeln zu verstehen (siehe hierzu S. 279-282).

Die Gürtelbeschläge vom Typ Hod Hill beziehen ihre optische Wirkung aus der Wechselwirkung ihrer silbrig glänzenden Oberfläche und den schmalen, schwarzen Nielloverzierungen. Niello wurde als Verzierungstechnik hauptsächlich auf kleineren Metallgegenständen des persönlichen Gebrauchs wie Fibeln, Toilettgerät und diversen Militaria verwendet. Bei den Gürtelelementen sind Nielloverzierungen auf den Beschlägen häufiger als auf den Schnallen und Scheidenbefestigungen. Während Nielloverzierungen auf Silber sowohl in augusteischer Zeit als auch aus dem 3. und 4. Jh. n. Chr. bekannt sind, wurde diese Technik nur von tiberischer bis flavischer Zeit auf Buntmetall verwendet.[1454]
Allerdings waren auch die Buntmetallgegenstände immer versilbert oder verzinnt, so dass ihre beabsichtigte optische Wirkung der eines Silbergegenstandes mit Nielloverzierung entsprach.[1455]

Auf eine Ähnlichkeit in der Wirkung dieser kontrastbetonten Dekorationen mit den Dekorationen jüdischer Ossuarien in Judäa-Palästina wurde bereits durch Will und neuerlich durch Miks hingewiesen. [1456] Während eine direkte Abhängigkeit unwahrscheinlich erscheint, ist eine Beeinflussung beider Motive durch den Zeitgeschmack und seine allgemeine Bevorzugung kontrastreicher Dekorationen mit Schwarz-Weiss-Effekt plausibel. Dies zeigt sich auch auf den gleichzeitigen Schwertscheidenblechen mit *opus interrasile*-Dekoration oder den Mosaiken. Der Ursprung dieser Mode kann dabei durchaus im Osten des Reiches zu finden sein.

Durch die optische Wirkung eines Silbergegenstandes mit Nielloverzierung gleicht die Statusaussage dieser Gürtelbeschläge der des vorigen Typus. Allerdings kommen hier noch die Aussagen der Nielloverzierungen hinzu, von denen zwei vermutlich ohne weitere Bedeutung sind und hauptsächlich zur Ergänzung und Rahmung anderer Motive dienten. Andere treffen dagegen deutlichere Aussagen: Die Darstellungen von Eichen- bzw. Lorbeerblättern spielen auf Sieg an, Blitzbündel symbolisieren Jupiter und Efeu- bzw. Weinranke verkörpern als Symbole des Baccus gleichzeitig die *aurea aetas*.[1457]

Auch die Beschläge mit Mittelbuckeln wurden nach dem einzigen Fund eines vollständigen Gürtels aus einem Grab bei Rheingönheim mit sechs Beschlägen wohl so getragen, dass die gesamte Vorderseite bedeckt war. Die Dekoration der Beschläge lässt an Schildumbones denken, ohne jedoch direkt Bezug auf diese zu nehmen.

Auch diese Beschläge waren versilbert oder verzinnt. Als Ausdruck einer sich wandelnden Mode kann angesehen werden, dass einige Exemplare mit Nielloverzierungen neben den Buckeln versehen sind, während andere bereits Emailverzierung in der Mitte bzw. auf der Spitze des Buckels tragen.

[1454] Deschler-Erb 2000, 391.
[1455] Deschler-Erb 2000, 389.
[1456] Will 1954, 271 ff, - Miks 2007, 261, Abb. 48.
[1457] Siehe S. 216-217.

Von den Gürteln mit Beschlägen mit figürlichen Motiven kann anhand zweier Funden von vermutlich vollständigen Gürtelsets mit einerseits drei (Chassenard) und andererseits fünf Beschlägen (Grube Windisch) angenommen werden, dass auch hier die Beschläge das Gürtelleder an der Vorderseite völlig bedecken konnten, aber nicht mussten.[1458] Das Verzierungsprinzip dieser Beschläge nimmt Bezug auf zahlreiche reliefierte Metallgegenstände der Kleinkunst dieser Zeit. Ihre Gesamtaussage variiert natürlich je nach Darstellung. [1459] Die Beschläge mit Jagdmotiv haben ein häufig auf Gürtelbeschlägen wiederkehrendes Thema. Die Jagd galt in der römischen Gesellschaft als ehrenhafte und männliche Freizeitbeschäftigung, die gut auf den Krieg vorbereitet.

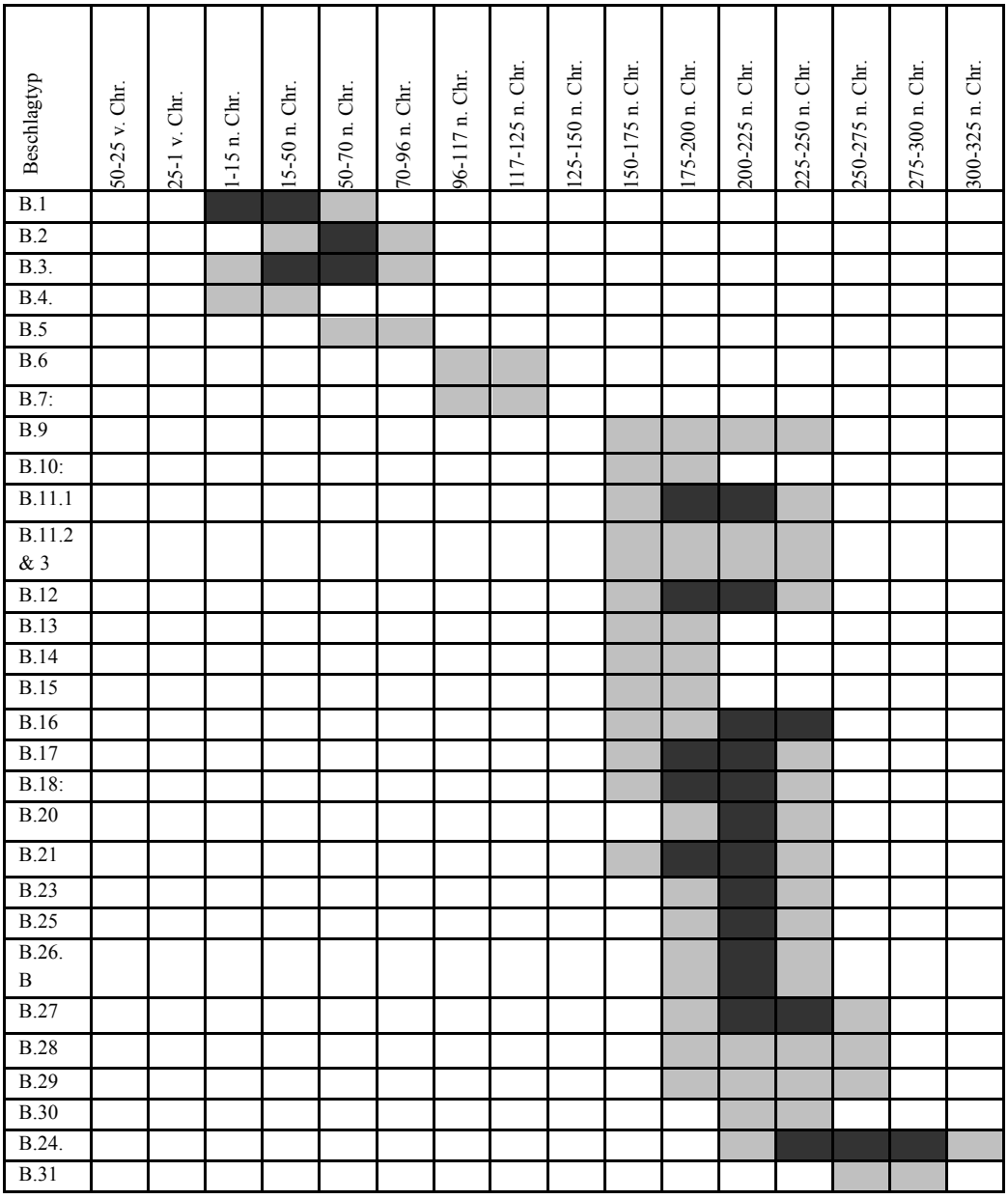


Tabelle XI.2: Nutzzungszeiträume Gürtelbeschläge.

[1458] B.4, siehe Kapitel X.3.3, 213-225.
[1459] Siehe S. 225-229.

Die Beschläge mit Lupa Romana und mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern können als Ausdruck der Loyalität gegenüber Rom bzw. Tiberius gelten.
Die Götterdarstellungen und die Blitzbündel als Symbol Jupiters stellen den Träger unter den Schutz dieser Götter. Dabei ist auffällig, dass in den Nordwestprovinzen die Götter niemals selbst dargestellt, sondern nur durch ihre Attribute vertreten sind, während auf den Beschlägen des Mittelmeergebiets die Götter selbst dargestellt sind. Von diesen sind die am häufigsten dargestellten Götter, Viktoria und Mars, direkt mit Krieg in Verbindung zu bringen, während andere Roma symbolisieren (Roma). Auch die Darstellungen von Neptun und Minerva oder von Eroten gehören zum Kanon der offiziellen Staatsreligion.

Die Darstellungen der kriegerischen Szenen sind vielleicht zu ähnlichen Anlässen (Sieg über Barbaren) verliehen worden, wie sie für die Tiberius und Lupa-Bleche angenommen werden. Thematisch würden die Darstellungen jedenfalls gut in die römische Siegesikonographie wie sie aus der Triumphalarchitektur bekannt ist, passen. Mit den Beschlägen mit Lotosmotiv war vielleicht ebenfalls eine – allerdings vage – Idee einer *aurea aetas* verbunden.

Die im 1. Jh. vorherrschenden Verzierungsprinzipien änderten sich am Beginn des 2. Jh. n. Chr., vermutlich im Zusammenhang mit den Dakerkriegen und der Einführung des Schultergurtes. Nun wurden weniger Beschläge per Gürtel verwendet, offensichtlich war der Gürtel nicht mehr vollständig beschlagen. Auch wurde bunte Emaildekoration in dieser Zeit modisch und die Gürtel waren deutlich schmaler (ca. 4 cm). Aber immer noch wurde die gesamte Höhe des Gürtelriemens durch den Beschlag eingenommen.
Die Schmalheit der Gürtel hängt vermutlich mit der Tatsache zusammen, dass der Schwertgurt nun das Hauptgewicht des Schwertes tragen musste und ein schmalerer Gürtel möglich war. Die zahlreichen Emailverzierungen dieser Zeitstellung zeugen von einem anderen „Geschmack“ der Soldaten. Hier scheint zum ersten mal sich eine neue ‚Designkultur’ durchzusetzen, die sich aus den verschiedenen kulturellen Einflüssen der Nordwestprovinzen speist. Zu diesen Einflüssen zählen römischen Motive und Techniken wie auch solche, die ihren Ursprung in den vielen Kulturen der Provinzen nördlich der Alpen hatten. So können die Darstellungen von Lorbeerblättern mit den Beschlägen mit Niellodekor verglichen werden – sie sind nur eine Umsetzung in einem anderen Material. Andere Beschläge zeigen auch Formen, die durch ihre gerundete Form und ihre „Gegenstandlosigkeit“ eher mit einheimischen Traditionen verglichen werden.[1460]

Um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. und somit vermutlich unter Einfluss der Markomannenkriege änderten sich die Verzierungsprinzipen erneut. Hier treten zum ersten Mal Beschläge auf, deren Verzierungswirkung auf dem Durchscheinen des Ledergurtes beruht. Die Versilberung oder Verzinnung von Gürtelbeschlägen und Schnallen wird ab dieser Periode auch seltener beobachtet. Vermutlich bestand der optische Reiz nun hauptsächlich im Kontrast von rotgefärbtem Leder und goldfarbenem Messing/Bronze, wie dies auch bei den Schultergurten auf den gleichzeitigen

[1460] Siehe S. 241-242.

Mumienporträts zu erkennen ist.[1461] Auffällig ist auch die Vielzahl und Verschiedenheit der Beschlagtypen, die zwar meist noch rechteckig und recht flach sind, aber deren Dekoration schon oft etwas dreidimensionaler und geschwungener ist. Generell kann man sagen, dass die Gürtelbeschläge dieser Zeit mehr Variation zeigen; es scheint als ob mehrere verschiedenartige Beschlagarten gleichzeitig Mode waren. Während viele Gürtel noch aus gleichartigen Beschlägen zusammengestellt sind, kommen ab dieser Periode auch Gürtel mit der Kombination von Beschlägen mindestens zweier unterschiedlicher Typen vor.

Die Beschläge mit Durchbruchsarbeiten sind in ihre verschiedenen Ausführungen aufgeteilt. Diese haben nicht nur verschiedene Rahmen, sondern zeichnen sich auch durch unterschiedliche Durchbruchsverzierungen aus. Neben einfachen, gitterförmigen Durchbruchsarbeiten kommen auch solche mit vegetabilen Verzierungen vor. Diese lassen sich gut mit einigen *opus interrasile* Dekorationen an Schwert- und Dolchscheidenteilen in Spätlatèneform, bzw. Spätlatènetradition vergleichen. Die Schau- bzw. Mundbleche der Schwertscheiden aus Stara Zagora, Goeblingen-Nospelt (Grab C), der Dolchscheide aus Amiens und eines Fragments aus dem Grab von Chassenard zeigen alle Ornamentformen, die auch auf den Gürtelblechen vorkommen.[1462] Die Stücke datieren jedoch wesentlich früher (soweit überhaupt genauer datiert) nämlich in frühclaudische Zeit bzw. das 3. Viertel 1. Jh. v. Chr. Eine direkte Abhängigkeit ist hier also unwahrscheinlich. Vielmehr handelt es sich vermutlich um einen gemeinsamen stilistischen Hintergrund, der gebildet wird aus ursprünglich „römische“ Motiven, die auf einheimische Art umgesetzt werden. Man kann daher eher von einer Verschmelzung mehrerer Traditionen sprechen.

Eine besonders auffällige Verzierung der Schmalseiten von Gürtelbeschlägen verschiedener Typen dieser Zeitstellung wird meist als Peltaverzierung oder dreizipflige Verzierung bezeichnet. Die typologische Entwicklung der Verzierung kann anhand einer Reihe von Beschlägen nachvollzogen werden. Die Abb. XI.6 zeigt, wie sich die Verzierung von einer Peltaform, die mit dem Rücken zum Beschlag angebracht (Reihe a) ist zu einer verflachten Form entwickelt, die eher als dreizipflig bezeichnet werden kann und in verschiedenen Ausführungen existiert. In einer weiteren Vereinfachung werden die Zipfel geschlossen und es bleibt ein kurzes, querrechteckiges Stück mit nierenförmigen Durchbrüchen über.
Bei der zweiten Verzierung (siehe Abb. XI.7) beginnt die Entwicklung mit einer Peltaform, die mit dem Rücken nach außen steht (Reihe b) und sich zu einer knopfartigen Erweiterung des Gürtelbeschlages entwickelt.

Neben Gürtelbeschlägen werden Peltenmotive auch bei den Teilern der Rahmenschließen verwendet, hier werden stets zwei Pelten kombiniert, entweder einander zugewandt oder voneinander abgewandt.

[1461] Siehe S. 157-158.
[1462] Siehe Miks 2007, 236-237, Abb. 40.

Abb. XI.6: Typologische Entwicklung der Reihe a der Verzierungen mit Pelta an den Schmalseiten von Gürtelbeschlägen.

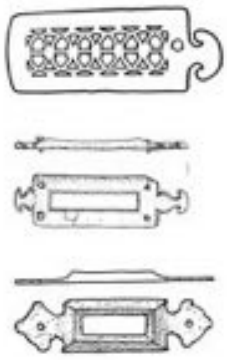


Abb. XI.7: Typologische Entwicklung der Reihe b der Verzierungen mit Pelta an den Schmalseiten von Gürtelbeschlägen

Pelten können als apotropäische Symbole gelten, wie Ellen Swift anhand von Schwellenmosaiken zeigen konnte.[1463] Sie sind auch auf Objekten der militärischen Ausrüstung ein häufig vorkommendes Dekorationsmotiv. Sie kommen regelmäßig als Ortbandverzierung von Schwertscheiden des 2. Jh. n. Chr. vor und auch auf den dekorativen Scheiden von Messern.[1464]

[1463] Swift 2009, 34-43.
[1464] Miks 2007, 327-335. - Berger 2002, 25-35

Abb. XI.8: Motivgruppe der Ranken aus dem Überblick zu den auf niellierten Gürtelbeschlägen verwendeten Motive (o. M.). Nach Deschler-Erb 2000, 387, Abb. 6 (für den Gesamtüberblick siehe Abb. IX.1).

In beiden Fällen sollten sie wohl den empfindlichsten Punkt eines Schwertes oder Messers, die Spitze, schützen. Auch bei den verschiedenen Elementen des Pferdegeschirrs der Periode ab der zweiten Hälfte des 2. bis zum Ende des 3. Jh. n. Chr. war die Pelta eine häufiges Dekorationsmotiv.[1465]

Zu den wiederkehrenden Dekorationselementen gehören auch unterschiedlich ausgearbeiteten Varianten von Rankenornamenten, die auf den Beschlagtypen 17 bis 21 vorkommen.[1466] Die Varianten unterscheiden sich in ihrer Plastizität und der Freiheit der Ausgestaltung der Ranken. So sind die Ranken des Typs 17 noch in rechteckige Rahmen eingepasst, aber bereits sehr dreidimensional, während andere wie die Typen 18 und 19 eher flach sind, aber dafür keinen Rahmen mehr haben. Beschlagtypen, deren Ranken dreidimensional und ohne Rahmen sind, sind die Beschläge der Typen 20 und 21.

Die letzten beiden Typen werden häufig zusammen genommen, unterscheiden sich aber durch ihre Gestaltung im Detail.[1467] Während das Hauptmotiv der Beschläge Typ 20 (Klosterneuburg) aus einem kreuzförmigen Mittelsteg besteht, dessen Enden durch Rankenbögen miteinander verbunden sind, zeichnen sind die Beschläge Typ 21 (mit Trompetenornament) durch Elemente mit einer meist kommaförmigen Gestalt mit trichterartig erweiterter Mündung (Trompete) aus.

Insbesondere dieses Ornament wird in der Literatur häufig als Rückgriff auf keltische Traditionen („keltische Renaissance“) angesehen. Allerdings handelt es sich auch hier um eine Variante der rankenartigen Dekorationen, wie die geschwungenen Formen klar erkennen lassen. Dies wurde zu Beginn des 20. Jh. durch einige Forscher erkannt, die dieses Dekorationselement als Fortentwicklung römischer Rankendekorationen beschrieben.[1468] In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich jedoch eine andere

[1465] Siehe z. B. Oldenstein, Taf. 34, Kat. Nr. 274-276, Taf. 53, Kat. Nr. 622-642, Taf. 54, Kat. Nr. 643-663, Taf. 55, Kat. Nr. 664-674, Taf. 87, Kat. Nr. 1134. Der Einsatz apotropäischer Symbole in den Dekorationen des Pferdegeschirrs ist auch durch andere Symbole wie *phalli* und *lunulae* belegt. Siehe Oldenstein 1977, 140-142. - Zadoks-Josephus Jitta/Witteveen 1977. – Gschwind 2004, 170–172.
[1466] Siehe S. 247-248.
[1467] Gschwind 2007, 160.
[1468] Eine Zusammenfassung der älteren Forschung zum Trompetenornament findet sich bei Oldenstein 1976, 204, Anm. 687.

Auffassung, die von einem Einfluss keltischer, insbesondere britisch-keltischer („inselkeltischer“) Traditionen ausging.[1469]

In ihrer Publikation eines Grabes aus Müllendorf mit einem Kästchen mit Beschlägen mit Trompetenornamenten konnte Helga Sedelmayer jedoch in unter Hinzuziehung einer Reihe verschiedener durchbrochen gearbeiteter Gegenstände aus dem 1. und 2. Jh. n. Chr. nachweisen, dass es sich um eine in römischer Tradition stehende Verzierungsform handelt, die sich eigenständig – und vermutlich unter dem Einfluss einheimischer Traditionen - weiter entwickelte.[1470]
Die von Sedelmayer gebildete typologische Reihe beginnt mit den streng linear und symmetrisch komponierten Rankendekorationen augusteisch-tiberischer Scheidenbleche und setzt sich mit einem Schlossblech aus Monreal (Rheinland-Pfalz) aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. fort, welches bereits eine freiere Auffassung der Ornamentik zeigt.[1471] Die ersten Durchbruchsornamente, die mit Trompetenornamenten vergleichbar sind, lassen sich in den Aussparungen der in Durchbruchsmuster gearbeiteten Augenschutzkörbe von Rossstirnen des 1. und 2. Jh. n. Chr. finden.[1472] Die Entwicklung wird durch durchbrochene Beschlägen von Messerfutteralen, die sogenannten Thekenbeschlägen, aus der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. fortgesetzt, da diese bereits asymmetrisch angeordnete Rankendekorationen haben. Ihren Höhepunkt erreicht die Entwicklung im Trompetenornament der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.[1473]
Zu dieser Argumentationskette, bei der ausschließlich Durchbruchmuster verwendet wurden, können auch Dekorationselementen in anderen Materialen hinzugezogen werden. Als ein Beispiel aus dem Bereich der Gürteldekorationen können die Niellodekorationen des 1. Jh. n. Chr. genannt werden, bei denen bereits trompetenartige Stempel zur Gestaltung von Ranken Verwendung fanden (siehe Abb. XI.8).

Man kann daher nicht von einer „Renaissance keltischer Traditionen“ sprechen, sondern eher von einer ursprünglich der römischen Bildtradition entstammenden Rankenornamentik, die im Laufe der Zeit stets „einheimischer“ ungesetzt wurde. Daher wäre es richtiger, von einer (gelungenen) Neuschaffung auf der Basis verschiedener Traditionen zu sprechen. Dabei ist die Umsetzung in Form der Trompetenornamente sicher die Variante, die am weitesten von der ursprünglichen römischen Rankenform entfernt ist. Jedoch zeigen die fünf verschiedenen Versionen des Themas Ranke die Beliebtheit dieses Motivs in der Periode von der zweiten Hälfte des 2. Jh. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Eine weiterer bemerkenswerter Stil dieser Zeit ist die Mode für Gürtelbeschläge mit Motto; diese waren meist recht einfache Wünsche wie „Utere felix“ (= Trage es glücklich!). In ihrer ältesten Form, die ab der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert waren sie in einen Beschlag mit *opus interrasile* Dekoration eingeschrieben. Ab dem späteren 2. Jh. n. Chr. kommen auch einzelne Buchstabenbeschläge vor. Aber Mottos

[1469] Oldenstein 1976, 204-205. – Berger, 2002, 18-24.
[1470] Sedelmayer 1996, 14-16.
[1471] Scheidenbleche: Miks 2007, 235-237. – Schlossblech: Ebel 1989, 29, 77, Taf. 37.60.
[1472] Garbsch 1978, 13, Taf. 45-47.
[1473] Berger 2002.

waren zu dieser Zeit nicht nur auf Gürteln beliebt. Hier muss man vor allem an die Schultergurte der Soldaten denken, die auch mit Metallplatten beschlagen waren, die zum Teil mit Mottos in *opus interrasile* geschmückt waren. Aber auch völlig andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs wie Ringe, Fibeln, Löffel und Trinkschalen waren mit Sprüchen verziert.[1474]
Ab der Mitte des 2. Jh. n. Chr. hatten unterschiedliche Typen Gürtelbeschläge nach unten zeigende Ringe, an denen ein Lederbeutel, ein Messer oder andere Utensilien befestigt werden konnten. Ab dem späteren 2. Jh. n. Chr. konnte diese Funktion auch von den Beschlägen des Typs Porolissum wahrgenommen werden.

Die Gürtel des 2. Jh. n. Chr. sind alle Zeugen einer neuen ‚Designkultur', einer Mischung der verschiedenen kulturellen Einflüssen, die auf die Soldaten einwirkten. Hierzu zählen sowohl römische Motive und Techniken wie auch solche, die ihren Ursprung in den vielen Kulturen der Heimatregionen der Soldaten hatten. Man kann von der Entstehung einer „Soldatenkultur" sprechen, deren Ästhetik sich immer weiter vom Zentrum des römischen Reiches entfernte. Sie wurden von allgemeinen Moden beeinflusst, waren aber andererseits allein schon durch die Masse an Soldaten in den Grenzprovinzen (insbesondere wenn man die Familienangehörigen mitrechnet) daneben auch ein Einfluss auf die allgemeine Mode.

Die zunehmende Häufigkeit von apotropäischen Motiven und Buchstabenbeschlägen mit glückverheißenden „Sinnsprüchen" deutet dabei auf eine Sichtbarwerdung anderer Formen von Religiosität. Die auf den Gürtelelementen abgebildeten religiösen Symbole des 1. Jh. n. Chr. gehörten alle zum offiziellen Staatskult: Neben den Darstellungen von direkt mit Krieg verbundenen Göttern wie Mars und Viktoria handelte es sich hauptsächlich um Attribute des Jupiter und allgemeine Siegessymbole (Eichen- bzw. Lorbeerblätter). Daneben treten auch andere Götter auf, die aber ebenfalls zum Kanon der auf offiziellen Monumenten abgebildeten Staatskulte gehören.[1475]

Die auf den Gürtelelementen des 2. Jh. und 3. Jh. n. Chr. abgebildeten ‚religiösen' Symbole gehören keiner durch den römischen Staat offiziell sanktionierten Religion an, sondern bewegen sich eher im Bereich der ‚magischen' und inoffiziellen Religion. Während davon auszugehen ist, dass diese inoffiziellen Formen der Religiosität bereits im 1. Jh. n. Chr. bestanden, fällt doch auf, dass sie erst jetzt auch ihren Wiederhall auf den Gürteldekorationen fanden – offenbar hatte sich die Auffassung von dem, was „passend" für die Dekoration des Gürtels war, gewandelt.

Zudem lässt sich die Zunahme apotropäischer Symbole und glückverheißender Sprüche auf den Gürtelelementen in Verbindung bringen mit der gleichzeitigen Zunahme von Götterdarstellungen auf Helmen und Rüstungen. [1476] Auch bei diesen Ausrüstungsgegenständen wurden im 1. Jh. n. Chr. vornehmlich Götter des Staatskultes und Siegessymbolik dargestellt – zu einer Zeit als die römische Armee noch

[1474] Hoss, 2006, 237 (Anm. 3, 4), 244.
[1475] S. 306.
[1476] Im Folgenden nach Bongartz (in Vorbereitung), Fischer (in Vorbereitung) und Schamper (in Vorbereitung).

hauptsächlich siegreich war. Ab dem zweiten Viertel des 2. Jh. n. Chr. treten hier deutliche Veränderungen auf. Zum einen werden eine Vielzahl von verschiedensten Göttern dargestellt, von denen einigen keinen Platz im offiziellen Kult hatten. Zum anderen vermehren sich die Götterdarstellungen pro Ausrüstungsteil. Nicht mehr nur die Wangenklappen, sondern auch die Stirn, Seiten und die Rückseite eines Helms wurden nun dekoriert, zudem oft mit apotropäischen Motiven. Dieser Versuch, sich vermehrt göttlichen Schutzes gegen Tod und Verletzung in der Schlacht zu versichern kann wohl mit den verlustreichen und oft erfolglosen Kriegen dieser Zeit in Verbindung gebracht werden und spiegelt sich auch in den Dekorationen der Gürtel.

Mit der Einführung der Ring- bzw. Rahmenschließen um 200 n. Chr. als Folge der Kriege mit den Sassaniden änderte sich die Gestaltung des Gürtels wiederum grundlegend. Die Schließe bildete den Fokuspunkt des Gürtels, die Anzahl der Gürtelbeschläge konnte drastisch abnehmen, da neben der Schließe nur noch zwei rundköpfige Nieten nötig waren. Allerdings zeigen verschiedene Grabfunde, dass auch reich mit Gürtelbeschlägen versehene Gürtel noch getragen wurden. Hierauf weisen auch die drei bislang nur mit Ring- bzw. Rahmenschließen gefundenen Beschlagtypen hin. Geht man von den Darstellungen aus, so waren im 3. Jh. n. Chr. Gürtel mit Ringschließen die herrschende Tracht.

Allerdings wurden nach Aussage der Funde daneben auch die prächtigen emaillierten Beschläge vom Typ South Shields mit Scharnierschnallen getragen.[1477] Wenn die fünf als Bestandteile eines Versteckfundes mit Militaria in South Shields gefundenen Beschläge (Kat. Nr. 1566-1570) dieses Typs zu einem Gürtel gehört haben, so war dieser sicher auf der gesamten Vorderseite mit Beschlägen verziert. Dies gilt auch für die Gürtel mit zurückspringenden Rahmenschließen und Beschlägen vom Typ Budapest-Zakrzów, die als Prachtversionen der Ring- und Rahmenschließengürtel gelten können.[1478] In ihnen sind bereits Entwicklungen zu erkennen, die in der Folgezeit zu den kerbschnittverzierten Militärgürteln der Spätantike führen. Neben den Dekorationsschemata mit den flächendeckenden und streng symmetrisch ausgerichteten Ornamenten ist hierzu auch die Größe der Platten zu rechnen, die einen vergleichsweise breiten Gürtel völlig bedecken.

XI.3 Die Funktionsweise der Mode[1479]

Man kann man davon ausgehen, dass die Waffen und Ausrüstungsgegenstände römischer Soldaten bestimmten funktionalen Mindestanforderungen genügen mussten. Im Gegensatz zu Schwertern oder Helmen können an den Gürtel allerdings nur besonders wenige kampftechnisch sinnvolle Anforderungen gestellt werden:

(a) Tauglichkeit als Schwerttragegurt (bis zur Einführung des Schultergurtes).
(b) Tauglichkeit zum Verteilen des Gewichtes des Körperpanzers auf die Hüften.

[1477] Siehe S. 270-271.
[1478] Siehe S. 279-280; 282.
[1479] Ein Teil dieses Abschnittes wurde bereits publiziert, siehe Hoss 2011.

(c) schnelles Anlegen

Diese Minimalanforderungen wurden durch die vielen und verschiedenen Verzierungen des Gürtels offenbar nicht behindert – selbst nicht durch den Hängeschurz, der und nachgewiesenermaßen äußerst ungeeignet für energische Bewegungen, geschweige denn Kämpfe, ist.[1480]

Das genaue System der Überprüfung der Tauglichkeit der Ausrüstung ist nicht bekannt, die Tatsache der Existenz solcher Überprüfungen ist hingegen durch ein Schreibtäfelchen aus Carlisle aus dem späten 1. Jh. n. Chr. nachgewiesen.[1481] Simon James schlägt eine relativ subjektive Überprüfung durch den Vorgesetzten vor, die sich größtenteils auf visuelle Eindrücke sowie bei Waffen zusätzlich auf die Handhabung beschränkte.[1482]

Unter den Ausrüstungsstücken des römischen Soldaten stellte der Gürtel ohnehin eine Ausnahme dar, da seine Gestaltung mehr von der Mode als von militärischen Entwicklungen wie Waffentechnik oder Taktik abhängig war. Die Gestaltung der Verzierung auf Waffen und Ausrüstungsgegenständen römischer Soldaten war diesen wahrscheinlich stets frei gestellt – schließlich handelte es sich um den persönlichen Besitz der Soldaten.[1483]

Allerdings kann davon ausgegangen werden, dass die Auswahl der Themen für die Verzierung auf als „passend“ empfundene Themen eingeschränkt war.[1484] Hier muss vor allem mit dem Urteil der anderen Soldaten der eigenen Einheit gerechnet werden, die mit den üblichen Mitteln des sozialen Gruppendrucks (*peer pressure*) als ‚unpassend' empfundene Gürtel aburteilten und den Träger dafür abstraften, beispielsweise, indem sie sich über ihn lustig machten. Durch diese sicherlich sehr effektive Methode der Kontrolle war ein Einschreiten von Vorgesetzten sicher selten nötig, aber nicht vollkommen ausgeschlossen.

Wie anthropologische Betrachtungen zeigen, entstehen neue Uniformmoden oft in Kriegen.[1485] Hier spielt zum einen die Übernehme von dekorativen Teilen der Ausrüstung des Gegners eine Rolle. Diese werden als Trophäe zunächst von einigen Soldaten dem Gegner buchstäblich abgenommen und in einem zweiten Schritt von anderen Soldaten nachgeahmt.[1486]

[1480] Bishop/Coulston 2006, 110. - James 2006, 61.
[1481] Tomlin 1998.
[1482] James 2011, 148.
[1483] Zum Besitz siehe S. 78-80.
[1484] Zu den ikonographischen Themen auf Waffen und Ausrüstungsgegenständen siehe Schamper (in Vorbereitung).
[1485] Siehe 56-59.
[1486] So waren die *torques* und *armillae* keltischer Krieger zunächst Trophäen, die getöteten Feinden abgenommen worden waren. Später wurden sie als Auszeichnungen in die Reihe der römischen Ehrenzeichen aufgenommen. Maxfield 1981, 86-91.

Ein weiteres wichtiges Element bei der Übermittlung von Modetrends in Kriegen ist die Konzentration vieler Einheiten in einer Region, die sonst weit verstreut lagerten. Diese sorgte nicht nur für einen schnellen Informationsaustausch, sondern auch für eine starke Konkurrenz zwischen den Einheiten, die beide die Entstehung neuer Modetrends fördern. Hierbei spielt das römische System der Vexillation eine wichtige Rolle. In Feldzügen wurden oft nicht vollständige Legionen eingesetzt, sondern nur bestimmte Teile (*vexillationes*) der Legionen abkommandiert. So kamen auf einem Feldzug die Einheiten verschiedenster Legionen zum Einsatz, was zum einen die Konkurrenz verstärkte und zum anderen dafür sorgte, dass die Soldaten dieser Vexillationen nach der Rückkehr zu ihrer Legion die neuesten technischen und modischen Entwicklungen der Ausrüstung an viele Standorte mitnahmen.

Die unterschiedlichen, im Lauf der Zeit auftretenden Moden in der Verzierung der Gürtel mit Beschlägen entwickelten sich vermutlich in den unteren Rängen (vom Centurio abwärts) spontan und ohne eine bewusste Organisation. Die Verzierung der Gürtel war der hauptsächliche Ausdruck der Gruppenidentität der Soldaten. Dieser Umstand führte zu einer großen Homogenität quer durch das gesamte römische Reich vom Hadrianswall bis zum Euphrates und von Marokko bis Rumänien, die durch „niemals konkretisierte, abstrakte Ideen zur Identität und Selbstwert des römischen Soldaten“ gespeist wurde.[1487] Zu diesen Ideen zählten nach Aussage der Dekorationen Loyalität an Rom und bestimmte Kaiser ebenso wie der Glaube an die Schutzfunktion bestimmter Götter und apotropäischer Zeichen. Dabei wandelten sich im Laufe der Zeit die nicht nur die Themen der Gürtelbeschläge, sondern auch die Dekorationstechniken und die handwerklichen Techniken, mit denen sie umgesetzt werden. Mit dem Aufkommen von Email und Durchbruchsmustern sowie Beschlägen mit schwungvollen Ranken lassen sich erstmals Moden fassen, die sich vom visuellen Vorbild des Mittelmeerraumes verabschiedet haben und einen eigenen „Soldatenstil“ der Grenzprovinzen bilden. Dessen Vorbilder lassen sich zwar auch aus römischen Bildtradition herleiten, diese sind jedoch durch zahlreiche Einflüsse aus den Kulturen der Heimatländer der Soldaten ergänzt.

Wie in II.2 erläutert bildete die Armee eine eigene Gesellschaft innerhalb der römischen Gesamtgesellschaft mit eigenen Regeln und Verhaltensmustern, die zum Teil von denen der übrigen Gesellschaft abwichen und zum Teil deren Prinzipien noch verstärkten. Letzteres gilt insbesondere für soziale Hierarchien, die zwar bereits in der römischen Gesellschaft ausgeprägt waren, innerhalb der Armee jedoch noch kleinteiliger ausgelegt wurden. Auch war der Wettbewerb um die Vermehrung der Ehre intensiver, sowohl für einzelne Soldaten wie für Einheiten; das besonders stark ausgeprägte Ehrgefühl der Soldaten kann als eine der Besonderheiten der römischen Armee gelten. Andererseits wurden Soldaten auch durch ihr starkes Gefühl einer gemeinsamen Identität geeint.

[1487] James 2006, 261.

Lendon vergleicht diese kompetitive Form der Loyalität mit der einer modernen Spotmannschaft.[1488]

Römische Soldaten gehörten durch diesen Status einer sozialen Gruppe an, die in vielem außerhalb der römischen Gesellschaft stand.[1489] Diesen Status drückten sie unter anderem in ihrer Kleidung und der Gestaltung ihrer Ausrüstung aus. Hierbei wählten sie gerne Elemente, die innerhalb der römischen Gesamtgesellschaft eigentlich Schichten oberhalb ihrer eigenen Herkunft (aus der Unterschicht und der unteren Mittelschicht) vorbehalten waren.[1490]

Durch ihren Kleidungsstil kennzeichneten sich die Soldaten in ihrer eigenen Wahrnehmung und in der Wahrnehmung von außen als Mitglieder des Soldatenstandes.[1491] Dieser gemeinschaftliche '*dress code*' half, die kollektive Identität zu konsolidieren und auf diese Weise auch die Identität des Einzelnen zu befestigen. Dabei wurden keineswegs absolut gleiche Kleidung bzw. Gürteldekorationen getragen. Man muss hier eher von einer Gleichartigkeit ausgehen, die wiederkehrende Elemente immer wieder neu kombiniert, so dass zwar jeder einzelne Soldat individuell gekleidet, aber dennoch als Mitglied der Gruppe erkennbar ist. Ein modernen Menschen vertrauter Vergleich ist der mit modischen Jugendgruppen des späten 20. und frühen 21. Jh. (Rocker, Mods, Punks, Goths): Während in diesen Gruppen keine echte Uniformität herrscht, sondern alle Individuen unterschiedlich gekleidet sind, werden doch die einzelnen Elemente in verschiedenen Kombinationen bei allen Gruppenmitgliedern so häufig wiederholt, dass sie sofort als Mitglieder ihrer Gruppe identifizierbar sind.
Obwohl die Wahl der Kleidung und der Ausrüstungsdekorationen der Soldaten sicherlich mit den allgemeinen Moden in Verbindung stand, wurden sie doch vermutlich durch zwei Hauptkräfte bestimmt: Zum einen die ständige Konkurrenz der Soldaten untereinander, die sich auch in prächtig geschmückten Waffen und Ausrüstungsstücken äußerte und zum anderen durch den inneren Druck der Gruppe, wie sie durch Bourdieus Theorie zu *habitus* und Geschmack beschrieben wird.[1492]

Die überraschende Gleichartigkeit zeitgleicher römischer Militärgürtel war demnach nicht 'von oben' angeordnet, sondern ein Produkt des Wunsches nach Konformität der Soldaten selbst. In einer seltenen Interaktion zwischen dem internen Druck, sich an die Traditionen und Gebräuche der eigenen Einheit anzupassen und dem Wunsch nach Neuem entwickelten sich die Gürtelmoden als Ausdruck der gemeinsamen Identität römischer Soldaten.[1493]

[1488] Lendon 2005, 255-256.
[1489] Siehe S. 28-30.
[1490] Hoss (in Vorbereitung).
[1491] Sommer 2012, 258-259.
[1492] Bourdieu 1984, 466.
[1493] James 2006, 261.

XI.4 Regionalität und geografische Verteilung

XI.4.1. Vergleich der geografischen Verteilung der Grabsteine und Funde

Wie in Abschnitt X.1.3[1494] erwähnt, war es nicht das Ziel der Arbeit, die regionale Verteilung eng gefasster Typen, die auf der Beobachtung von Details der Fertigung und Verzierung beruhen (‚Werkstattkreise'), zu ermitteln. Dies ist mit den Möglichkeiten einer Studie, die auf der Erfassung von Funden aus Publikationen verschiedener Qualitäten beruht, nicht zu leisten.

Dennoch können einige generelle Beobachtungen zur Regionalität gemacht werden. Dies betrifft zunächst den Vergleich zwischen der Herkunft der Denkmäler, auf denen Gürtel abgebildet sind und der Funde auf der anderen Seite.[1495] Wie im Kapitel zu den Darstellungen aufgeführt, stammt die Mehrzahl der überlieferten Grabsteine des 1. Jh. n. Chr. von der Rheingrenze – d. h. aus den germanischen Provinzen.[1496] Dies kann – weitet man den Begriff der Rheingrenze auch auf den westlichen Teil Raetiens aus - generell auch für die Funde des 1. Jh. n. Chr. beobachtet werden. Hierbei spielt natürlich die historische Entwicklung dieser Region in der römischen Zeit und ihre vergleichsweise ausgezeichnete Erforschung in der Neuzeit eine entscheidende Rolle. Sowohl die Fundplätze der augusteischen Germanienfeldzüge als auch die der claudischen Britannienfeldzüge sind im Fundspektrum nachvollziehbar. Die Gleichartigkeit der Funde im Rheinland und Großbritannien hängt mit der Eroberung und Sicherung dieser Provinz zusammen, für die Truppen aus den germanischen Provinzen und Rätien nach Britannien verlegt worden waren. Der mengenmäßig bedeutendste Fundplatz dieser Zeitstellung ist aber sicher der berühmte Schutthügel von *Vindonissa.*

Die Fundregionen der Grabsteine und der Funde sind daher mehr oder weniger deckungsgleich. Dies ist für das 2. Jh. n. Chr. nicht zu ermitteln, da die Anzahl der Grabsteine mit Darstellungen von Soldaten in militärischer Tracht stark abnimmt.[1497] Von den acht eindeutig in das 2. Jh. n. Chr. datierbaren Grabsteine stammt nur einer aus dem Donauraum, die anderen wurden in Griechenland und der Türkei gefunden.[1498]

Die meisten Funde des 2. Jh. n. Chr. zeigen dagegen eine Verbreitung von Großbritannien über die Rhein- und Donaugrenze bis nach Rumänien, mit einer Konzentration vom Mittelrhein bis nach Budapest. Gürtelfunde aus den Dakerfeldzügen Traians in Rumänien sind bisher kaum publiziert. Auch die Gürtelelemente, die zwischen den Dakerfeldzügen Traians und den Markomannenkriegen Marc Aurels Mode waren, sind archäologisch nur schwer zu fassen, da in dieser Periode kaum militärische

---

[1494] S. 196-197.

[1495] Hierbei werden nur die Grabsteine der Soldaten berücksichtigt, da die Staatsmonumente hauptsächlich in Rom standen.

[1496] Siehe Tabelle VII.1, VII.11 und VII.15, S. 96, 107, 110. Von den insgesamt 61 Grabsteinen des 1. Jh. n. Chr. wurden 30 in den germanischen Provinzen gefunden, 6 in Pannonien und 12 in einer Region, die das heutige Oberitalien und den Nordwesten Kroatiens umfasst. Die restlichen Grabsteine wurden in verschiedenen anderen Regionen gefunden.

[1497] Cornely 2003, 103-106. Die Anzahl der Grabsteine, auf denen die Soldaten nicht in voller Rüstung und Waffenausstattung abgebildet sind, nimmt laut Speidel im Laufe der Jahrhunderte generell zu. Siehe Speidel 2006, 237. Siehe hierzu auch Abschnitt VII.4, S. 90-91.

[1498] Siehe Tabellen VII.11 und VII.15, S. 107, 110.

Aktivitäten stattfanden. Die Funde der Markomannenkriege sind dagegen in der Region des Kriegsschauplatzes an der oberen Donau konzentriert. Diese Zusammenfassung verdeutlicht, wie stark das Fundaufkommen einzelner Formen von militärischen Ereignissen in römischer Zeit und von ihrer archäologischen Erforschung und Publikation abhängig ist. Dies steht im Gegensatz zur Beigaben von Gürteln in Gräbern, da diese unabhängig von kriegerischen Ereignissen stattfindet. So ist durch die steigende Anzahl der Grabfunde mit Gürtelbeigabe nach den Markomannenkriegen die Datierung vieler Typen in dieser Periode besser einzugrenzen. Für einen aussagefähigen Beitrag zur Verbreitung bestimmter Typen ist die Anzahl der Grabfunde dagegen noch zu klein.

Mit 44 Stück wurden die meisten der 103 Grabsteinen des 3. Jh. n. Chr. in den Provinzen entlang der Donau gefunden.[1499] Allerdings wurden auch viele Grabsteine in Ägypten und Syrien gefunden (36) wobei die letzte Gruppe aus den Grabsteinen eines einzigen Gräberfeldes in Apamea /Syrien besteht. Gleiches gilt auch für die zehn Grabsteine aus Rom, die größtenteils vom Gräberfeld der *Equites Singulares Augusti* stammen. Sie illustrieren, wie sehr der Fund und die Publikation eines Fundkomplexes das Bild verändern kann. Die 13 Grabsteine der Propontis sind nach Cornely hingegen der Niederschlag zahlreicher Transporte von Soldaten der Donaugrenze zu den Feldzügen im Osten des Reiches. [1500]

Die meisten Funde von Gürtelelementen des 3. Jh. n. Chr. wurden den Provinzen entlang der Donau und hier vor allem in Pannonien gemacht. Eine Ausnahme stellen die Funde aus den verschiedenen Zerstörungshorizonten von Kastellen dar, die mit dem Zusammenbruch der Grenzverteidigung am obergermanisch-rätischen Limes 260 n. Chr. in Zusammenhang gebrachten werden. Diese Fundverteilung und die Häufigkeit der Soldatengrabsteine stehen in Einklang miteinander, insbesondere wenn man die zahlreichen Soldatengrabsteine hinzuzählt, auf denen die Soldaten nicht in militärischen Tracht dargestellt sind.[1501]
Die Konzentration der Fundmeldungen in Pannonien spiegelt vermutlich nicht die historische Situation der römischen Zeit wieder, sondern ist eine Folge von Unterschieden in der Forschungstradition zwischen Österreich und Ungarn auf der einen Seite und den Ländern südlich an der Donau andererseits. In diesen Ländern hat jedoch das Interesse in den letzten Jahren zugenommen und die Publikation großer Fundkomplexe und neuer Grabungen sind in naher Zukunft zu erwarten.

Man kann daher zusammenfassend feststellen, dass die regionale Fundverteilung im 1. Jh. n. Chr. an der Rheingrenze konzentriert ist und sich mit den Markomannenkriegen im 2. Jh. n. Chr. an die obere Donau verlagert. Auch im 3. Jh. n. Chr. ist die größte Fundkonzentration an der Donaugrenze zu beobachten, allerdings verlagert sie sich zunehmend Donauabwärts.

[1499] Siehe Tabellen VII.40-VII.42, S. 141-144. Propontis: 13, SYR/ÄGYP 36, Donauraum 44, Rom 10.
[1500] Cornely 2003, 70.
[1501] Diese wurden in dieser Studie nicht mit berücksichtigt, sind aber in der Internet-Datenbank Ubi-erat-Lupa.org aufgeführt.

Diese Fundverteilung lässt erkennen, dass wir hier den Niederschlag der Feldzüge und vor allem der Grenzstationierung der römischen Armee in Europa fassen. Die entsprechenden Funde der Feldzüge und Grenzkastelle und Lager des Nahen Ostens und Afrikas sind dagegen mit wenigen Ausnahmen noch nicht archäologisch erforscht.

XI.4.2. Regionalität und zentrale Produktion und Verteilung

Während die meisten Gürtelbeschläge demnach reichsweit gleichen Moden folgten, lassen sich einige Fälle von nur regionalen verbreiteten Typen und von zentraler Produktion nachweisen.
Ein besonders gutes Beispiel für die zentrale Produktion von Gürtelelementen sind die reliefverzierten nietenähnlichen Verzierungen der Schwertscheidenkettchen der flavischen Zeit.[1502] Die Darstellungen auf den Pressblechscheiben können laut Ulbert und Feugère ikonographisch allgemeinen Siegesthemen oder der Verherrlichung der julisch-claudischen Dynastie zugeordnet werden.[1503] Ihre Verteilung im Gebiet des Rhein-Donau-Limes und die hohe Fundkonzentration in Besançon (mindestens 200 Stück) machen es in Verbindung mit ihrer Ikonographie nach Feugère wahrscheinlich, dass sie in einer offiziellen Werkstatt in Besançon hergestellt und den Soldaten des Rhein-Donau-Limes zu besonderen Gelegenheiten als Teil der kaiserlichen Propaganda verliehen worden sind.[1504]

Ein weitere Gruppe die auf ähnliche Weise ihre Verbreitung fand, sind laut Künzl die Gürtelbeschläge mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern (siehe Abb. X.4).[1505] Er ist der Ansicht, dass es sich bei diesen Stücken um kaiserlicher Propaganda handelt.[1506] Auch bei den Gürtelbeschlägen mit Darstellungen der Lupa Romana nimmt von Gonzenbach an, daß es sich wegen ihres stark propagandistischen Themas um direkt vom Kaiserhaus beeinflusste Motive, die auf diesem Weg den Soldaten, die diese Gürtel trugen oder sahen allgemeine „Grundwerte“ des Kaisers vermitteln sollten, z. B. seine *felicitas Caesaris*.[1507]

Die Art der Verteilung dieser Beschläge ist unbekannt, ein „normaler“ Erwerb scheint jedoch angesichts der Themenwahl der Dekoration und ihrer Vergleichbarkeit mit anderen *donativa* wie beispielsweise *phalerae* unwahrscheinlich.[1508] Es ist andererseits nicht vorstellbar, dass die Stücke den Soldaten aufgezwungen wurden, vielmehr ist es

[1502] Siehe S. 235-237.
[1503] Feugère 1985. – Ulbert 1971. – Weitere Funde siehe Fischer 2012, 119, Abb. 117.
[1504] Feugère, 1985, 123, 125.
[1505] Typ B.4.d, siehe S. 221-222. Abb. X.4, 224.
[1506] Künzl 1994, 43.
[1507] Von Gonzenbach 1966, 199f.
[1508] Künzl 1994, 45.

mehr als wahrscheinlich, dass sie unter den Soldaten sehr begehrte Ehrenzeichen waren.[1509]

Christian Miks konnte anhand diverser Schwertscheidenbleche des 1. Jh. n. Chr., deren Darstellungen von ihm ausführlich analysiert wurden, zeigen, dass vermutlich bestimmte Darstellungen auf den Schwertscheidenbleche mit bestimmten Ereignissen wie Feldzügen oder Schlachten zusammen hängen.[1510] Einen ähnlichen Zusammenhang darf man auch bei den mit propagandistischen Motiven geschmückten Gürtelbeschlägen, Ösenknöpfen und Pressblechnieten vermuten. Dies macht es sehr wahrscheinlich, dass die so geschmückten Beschläge und Nieten nicht privat von einem Bronzeschmied hergestellt wurden, sondern von einem hohen Offizier einer Einheit bestellte Emissionen waren, die von bestimmten Einheiten oder Sub-Einheiten getragen wurden. Sie wurden den Soldaten vermutlich bei den auf Schlachten und abgeschlossene Feldzüge folgenden Paraden verliehen und stellten eine Loyalitätsbekundung dar.[1511] Es kann davon ausgegangen werden, dass solche Gürtel- und Schwertscheidendekorationen ausgesprochen begehrte Zeichen der Teilnahme an wichtigen Ereignissen waren, die den sozialen Status der Träger erhöhten.

Die zentrale Produktion von Gürtelelementen kann bisher nur für Funde des 1. Jh. n. Chr. nachgewiesen werden. Sie kam jedoch vermutlich auch im 2. und 3. Jh. n. Chr. vor, wie beispielsweise der Fund eines Buchstabengürtels zeigt, der vermutlich von Caracalla an den Träger geschenkt wurde.[1512]

Bei der Betrachtung der Verteilung als Ausdruck einer rein regionalen Produktion oder Mode („Regionalität“) muss berücksichtigt werden, dass hier kleine Fundmengen oft den falschen Eindruck von Regionalität wecken. Ein warnendes Beispiel ist diesbezüglich die momentan bekannte Verteilung der Funde von Ringschließen: Die 11 Funde mit bekanntem Fundplatz wurden alle in Gräberfeldern der Donauprovinzen gefunden.[1513] Wie die Grabsteine mit Darstellungen von Soldaten mit Ringschließe zeigen, waren diese jedoch reichsweit verbreitet.

Die auf Großbritannien beschränkte Verbreitung der beiden emaillierten Gürtelbeschlagtypen B.5, B.7 und B.8 könnte eine regionale Produktion und Verteilung spiegeln.[1514]

[1509] Bishop/Coulston 2006, 267.
[1510] Miks 2007, 241-251.
[1511] Miks 2007, 242.
[1512] Siehe S. 280-281 und Abb. XI.3.
[1513] Siehe Katalog Metallfunde S. 58-60.
[1514] Siehe 233-234 und Katalog Metallfunde S. 1223-124, 128-129.

XI.5 Erkenntnisse zum Einfluss des Gürtels auf die Körperhaltung und die Handhabung de Schwertes.

XI.5.1 Die Körperhaltung der Soldaten

Bei einer Reihe von Grabsteinen ist erkennbar, von welcher Seite aus der Ledergurt in die Dornschnalle geführt wird, d. h. in welche Richtung die Schnalle zeigt. Dies ist insoweit bedeutungsvoll, als die Richtung der Schnalle die Handhabung des Gürtels anzeigt, d. h. in welcher Hand die Schnalle gehalten wurde, um den Ledergurt einzufädeln. Heute werden von den meisten Menschen von links kommende und nach rechts zeigende Dornschnallen getragen, da die Schnalle so einfach mit der linken Hand festgehalten werden kann, während der Gurt mit der rechten Hand eingefädelt wird. Dornschnallen die von rechts kommen und nach links zeigen werden dagegen eher von Linkshändern getragen.
Rechthändigkeit oder Linkshändigkeit kann demnach bei der Handhabung des Gürtels eine Rolle spielen. Da der Umstand dass die Mehrheit der Menschen rechtshändig ist wahrscheinlich genetisch bedingt ist, ist davon auszugehen, dass dies auch in der Antike zutraf.[1515] Dies wird durch die Gleichsetzungen von rechts mit richtig und links mit falsch in den bekannten antiken Sprachen bestätigt.
Von den Darstellungen auf den Grabsteinen des 1. und 2. Jh. n. Chr. zeigt jeweils ungefähr die Hälfte der erkennbaren Schnallen nach rechts und nach links. Auf dem Stein des Largennius zeigen die Schallen der beiden Gürtel selbst in verschiedene Richtungen.[1516] Die Anbringung und Verzierung der Gürtelbeschläge mit figurativen Motiven gibt ebenfalls Aufschluss über die Trageweise der Gürtelschnallen.[1517] Da die Darstellungen - mit Ausnahme der um einen Mittelbuckel herum angeordneten Motive – eine Grundlinie mit darauf angeordneten Tieren oder Personen haben, kann geschlossen werden, welche Seite des Beschlages oben ist. Bei den beiden Beschlägen, die noch an Schnallen befestigt sind kann hieraus auch geschlossen werden, ob die Schnalle von rechts oder von links auf den Gürtelriemen traf. Die Gürtelbeschläge zeigen, dass offenbar beide Möglichkeiten genutzt wurden. Während die Kat. Nr. A430 zeigt, dass die Schnalle von der (aus der Eigensicht) linken Körperhälfte des Soldaten kam, zeigt die Kat. Nr. A.434 das Gegenteil.
Auch die Anbringung der Gürtelbeschläge mit Buchstaben gibt Aufschluss über die Trageweise der Gürtelschnallen (des späten 2. Jh. n. Chr.) Da sie lesbar angebracht waren, kann geschlossen werden, welche Seite des Beschlages oben ist. Bei den Beschlägen, die noch an Schnallen befestigt sind kann hieraus auch geschlossen werden, ob die Schnalle von rechts oder von links auf den Gürtelriemen traf. Auch hier zeigen die Gürtelbeschläge, dass offenbar beide Möglichkeiten genutzt werden. Bei der Schnalle des griechischen Buchstabengürtels (Kat. Nr. 761) muss die Schnalle von der (aus der

[1515] Holder 1997.
[1516] DKat. Nr. 59.
[1517] Niemeyer 2010, 6.

Eigensicht) linken Körperhälfte des Soldaten kommen und nach rechts zeigen, bei der Schnalle Kat. Nr. 516 ist dies umgekehrt.[1518]
Dies gilt nicht für die Ring- und Rahmenschließen des 3. Jh. n. Chr. Wiewohl diese Schließen gänzlich anders funktionierten als Dornschnallen, war auch hier eine der beiden Befestigungen zu Seiten des Ringes fest, d. h. sie wurde nicht täglich geöffnet. Die andere Seite stellte dagegen die tatsächlich zum Umlegen des Gürtels benutzte Öffnung dar. Die „feste" Seite war die (vom Träger aus gesehen) linke Seite des Gürtels. Dies wird durch die Darstellungen von Rahmenschließengürteln unterstützt, auf denen häufig das (vom Träger aus) rechte der beiden Enden des Lederriemens als besonders lang und verziert dargestellt wird. Dieses wurde unter den Gürtel gesteckt und hing von dort herab oder konnte spielerisch in die Hand genommen werden. Es ist daher davon auszugehen, dass im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Jahrhunderten die Ring- und Rahmenschließengürtel des 3. Jh. n. Chr. alle auf der rechten Seite geöffnet wurden.
Nachdem also in den ersten beiden Jahrhunderten Gürtelschnallen von recht oder links geöffnet werden konnten, wurden die Gürtelschließen im 3. Jh. n Chr. wohl einheitlicher nur von einer Seite geöffnet.

Das Gewicht des - ohnehin mit schweren Waffen beladenen - Gürtels erhöhte sich durch die metallenen Gürtelelemente um ungefähr 220 g und durch den Hängeschurz um ca. 500-600 g. Bei der Doppelgürteltracht muss daher mit ungefähr einem Kilo Gewicht der Gürtel zusätzlich zum Gewicht von Schwert und eventuell Dolch mit Scheiden gerechnet werden. Aus Versuchen in der experimentellen Archäologie ist bekannt, dass die Schwere des Gürtels dazu führt, sich auf eine bestimmte Art und Weise zu bewegen und zu stehen.[1519] Während schnelle und ungestüme Bewegungen (insbesondere Rennen) damit schwierig ist, lässt der schwere Gürtel den Träger eher aufrecht und breitbeinig stehen und auf sehr charakteristische, breitbeinig-wiegende Weise gehen.[1520]
Zusammen mit den modernen Erfahrungen der experimentellen Archäologie scheint daher alles darauf hin zu deuten, dass die Soldaten als Gruppe zu einer breitbeinig-wiegenden Art des Gehens und Stehens neigten. Als Vergleich können verschiedene Gürtel der Neuzeit genannt werden, die durch die an ihnen befestigten Werkzeuge (Zimmermannsgürtel), Waffen (Pistolengurt) bzw. eine Kombination von beidem (Polizeigurt) wohl qua Gewicht vergleichbar sind und auch zu einer recht breitbeinig-wiegenden, oft angeberisch wirkenden Gangart und Haltung führen.
Auch aus den antiken Quellen wird deutlich, dass die Soldaten eine bestimmte, erkennbare Haltung hatten, charakterisiert durch einen stolzierenden Gang, angeberische Frechheit und eine arrogante Pose, die sie auch als Teil ihrer Einschüchterungstaktik

[1518] Der Buchstabenbeschlag, der mit dieser Schnalle verbunden ist, zeigt zwar den Buchstaben X, der in beiden Richtungen lesbar ist, aber da er deutlich zu einer Gürtelgarnitur vom Typ Utere felix gehört und hier das x der letzte Buchstabe ist, ist die Richtung der Schnalle dennoch deutlich.
[1519] Petronius, Satyricon, 82. - Bishop/Coulston 2006, 254. - James 2006, 257.
[1520] James schränkt ein, dass diese Haltung im Kampf natürlich nicht eingehalten wurde. Während einer Schlacht waren die Soldaten gepanzert und ohne Mantel, was vermutlich zu einer anderen Haltung führte. Sie ist jedoch zum Verständnis der Bewegungsmuster des stehenden und laufenden ungepanzerten römischen Soldaten unabdinglich. Zudem können diese Bewegungsmuster zum '*habitus*' des Soldaten gerechnet werden. Siehe James 2006, 257. Zum *habitus* siehe auch James 1999.

gegenüber Zivilisten verwandten.[1521] Römische Soldaten waren nach Roth im Durchschnitt wohl größer als Zivilisten und man kann davon ausgehen, dass sie auch meist trainierter waren, was vermutlich zu ihrer Haltung betrug.[1522]
Diese arrogante Haltung lässt sich auch auf den Grabsteinen und anderen Darstellungen der Soldaten erkennen und wird auf verschiedenen Grabsteinen des 3. Jh. n. Chr. noch durch einen Gestus verstärkt, bei dem der Soldat das lange Ende der Riemenzunge in der rechten Hand hält.[1523] Es ist nach Coulston wahrscheinlich, dass es sich um die Darstellung eines täglich auf der Strasse zu beobachtenden Gestus handeln, bei dem die Soldaten das Riemenzungenende ihres Gürtels herumwirbelten. Die arrogante Bedrohlichkeit, die aus dem Herumwirbeln des Riemenendes mit seinen aneinander klickenden Metallenden spricht, ist augenfällig.[1524]

Wie in Abschnitte IV.3 erklärt, ist die gerade und aufrechte Haltung, mit zurückgenommenen Schultern und herausgestreckter Brust ein männliches Ideal vieler Kulturen, dass durch die Kleidung unterstrichen und unterstützt wird. Der Körper wird durch diese Haltung optisch vergrößert und verbreitert, ein Effekt, der zur Demonstration von Macht und Dominanz nicht nur von Männern, sondern auch von männlichen Tieren vieler Arten verwendet wird.[1525]
Die breitbeinige und raumgreifende Gangart fügt dem noch eine lässig-bedrohlich Komponente hinzu, die ebenfalls aus verschiedenen Kulturen bekannt ist. Die Kleidung und der Gürtel der römischen Soldaten trugen demnach zu ihrer arrogant-bedrohlichen Körperhaltung bei.

XI.5.1 Überlegungen zur Trageweise des Schwertes

Die Bildquellen zeigen im 1. Jh. n. Chr. eine so hohe Befestigung des Schwertes an der rechten Seite des Gürtels, dass der Schwertknauf auf der rechten Seite ungefähr in Höhe der unteren Rippen sitzt.[1526] Dies wirft die Frage auf, wie dieses Schwert von Rechtshändern gezogen wurde.[1527] Aus Mangel an antiken Quellen hierzu ist in der praktischen Erfahrung der experimentellen Archäologie eine Lösung gefunden worden, deren Machbarkeit zwar feststeht, deren Gebrauch in der Antike aber nicht nachweisbar ist: Die Schwertscheide wird mit der rechten Hand leicht nach vorn gedrückt, dann der Schwertknauf mit der rechten Hand gefasst und das Schwert nach vorn aus der Scheide gezogen.[1528] Auf diese Weise kann das Schwert gezogen werden, ohne mit dem Schild in Berührung zu kommen. Die Tatsache dass Centurionen und Standartenträger, die keinen

[1521] Z. B. Apuleius, Metamorphosen IX, 39.
[1522] Roth 1999, 9-10. – Tac. Hist. 4,1. - Siehe auch S. 34.
[1523] DKat. Nr. 163, 168, 169.
[1524] Coulston 2005, 151.- Grabsteine: Herakleia Pontica in: Coulston 1987, pl. 4. - Perinthos in: Sayar 1998, Cat. N° 86, 87, p. 22, fig. 83, 84. - Siehe auch Tabelle VII.46, S.147.
[1525] Davies 2005, 122. – Siehe S. 63.
[1526] Siehe S. 100.
[1527] Zur Rechtshändigkeit siehe oben.
[1528] Freundliche Mittteilung Chr. Miks.

Schild trugen, dass Schwert links am Gürtel tragen, spricht dafür, dass die Trageweise rechts mit dem Schild zusammenhängt.[1529]

Hieraus ergibt sich die Frage nach dem Platz, der dem einzelnen Soldaten zum Ziehen des Schwertes in der Schlacht zur Verfügung stand. Nach Goldsworthy sind die Angaben von Vegetius hierzu glaubhaft, da er sich auf Angaben zur republikanischen Armee beziehe.[1530] Vegetius nennt 3 Fuß (ca. 90 cm) in die Breite und 7 Fuß (2 m) in die Tiefe als den Raum, den ein Legionär in der Schlacht zur Verfügung hatte (plus 1 Fuß – 30 cm – für sich selbst). Die große Tiefe des Raumes hängt mit dem *pilum* zusammen, dass der Legionär werfen können musste, ohne seinen Hintermann zu verletzen. Goldsworthy gibt an, dass der erwähnte Platz im Vergleich zu neuzeitlichen Armeen des 18. und 19 Jahrhunderts relativ großzügig bemessen war. Dem Soldaten habe so genug Raum zum Kämpfen mit dem Schwert zur Verfügung gestanden, andererseits seien seine Kameraden nah genug gewesen, um seine Moral zu stärken.[1531] Sowohl Goldsworthy wie Gilliver räumen ein, dass auch deutlich lockere Formationen möglich gewesen seien.[1532] Generell kann wohl gesagt werden, dass enge Formationen zur Verteidigung häufiger waren, insbesondere bei Angriffen schwerer Kavallerie. Dagegen konnten im Angriff, insbesondere gegen Infanterie eher lockere Formationen gebildet werden.

In der Forschung wurden diverse Theorien zum den Grund für den Wechsel der Trageweise des Schwertes vom um die Hüften getragenen Gürtel zum von der rechten Schulter zur linken Seite verlaufende Schultergurt entwickelt. Nachdem nun feststeht, dass sich diese Entwicklung sowohl bei den Reitern wie bei den Infanteristen in zwei Schritten vollzogen hat, muss die Frage dementsprechend für beide Gruppen ebenfalls in zwei Schritten abgehandelt werden.

Bei den Reitern ist ein Wechsel spätestens nach den Dakerkriegen zu beobachten, die Reiter scheinen dann keine Gürtel mehr zu tragen, sondern nur noch Schultergurte, die von der linken Schulter zur rechten Hüfte führen und an denen rechts das Schwert hängt (Gürteltracht E). Im Laufe des 2. Jh. n. Chr. wechselt die Trageweise des Schultergurtes und wird das Schwert an einem Schultergurt getragen, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte führt (Gürteltracht F). Wiewohl man aus generellen Überlegungen vermuten kann, dass ein Schultergurt zu Pferde praktischer ist als ein Gürtel, kann hier zurzeit kein taktischer Grund für diese beiden Entwicklungen angeführt werden.

Auch bei den Infanteristen wird seit spätestens traianisch-hadrianischer Zeit Gürteltracht D getragen; eine Kombination aus dem einfachen, mit verzierten Gürtelbeschlägen dekorierten Gürtel und einem schmalen Schwertgurt, der vielleicht am Gürtel angebracht war und als Hilfsgurt diente. Bereits Bishop/Coulston haben vermutet, dass dies durch

[1529] Rankov 2007, 59.
[1530] Im Folgenden nach: Goldsworthy 1999, 179.
[1531] Goldsworthy 1999, 179.
[1532] Goldsworthy 1999, 179-180. – Gilliver 2007, 133-134.

den Wechsel von zwei Gürteln zu einem Gürtel verursacht wurde.[1533] Die Trageweise von Schwert und Dolch an einem Gürtel habe einen Hilfsschultergurt (Fangriemen) erforderlich gemacht. Da sich nach Aussage der Darstellungen die Trageweise des Schwertes ansonsten nicht zu verändern scheint – es wird weiterhin rechts und ungefähr auf derselben Höhe getragen – kommt dieser Theorie eine hohe Wahrscheinlichkeit zu.

Der Wechsel der Trageweise des Schwertes von rechts nach links, der ungefähr auf die Periode zwischen den Markomannenkriegen und dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann, geht einher mit einer Reihe von Veränderungen in der Bewaffnung und daher wohl auch der Taktik der römischen Armee. Eine der wichtigsten Neuerungen ist, dass auch Infanteristen ab dieser Zeit zunehmend anstelle des kurzen Stichschwertes (*gladius*) das längere Hiebschwert (*spatha*) nutzen.[1534] Daher wurde angenommen, dass dieser Wechsel vom Schwert ausgelöst wurde, da dieses zu lang sei, um bequem am Gürtel getragen zu werden.[1535] Der Schultergurt, dessen tiefster Punkt deutlich höher liegt als der Gürtel, würde im Gegensatz dazu das Tragen dieses längeren Schwertes ermöglichen. Hierzu kann angemerkt werden, dass ab dem 4. Jh. n. Chr. das Schwert wiederum am Gürtel getragen wird, bei ungefähr gleicher Länge. Daher war die Schwertlänge wohl nicht der Grund für den Wechsel zum Schultergurt.

Ein Hinweis auf die hinter dem Wechsel liegenden Gründe ist wohl, dass neben dem Wechsel der Schwertbewaffnung gleichzeitig auch ein Wechsel der Schildbewaffnung stattfand: Das *scutum*, welches ein Ziehen des Schwertes von der linken Seite durch seine starke Krümmung bisher erschwert hatte, wird um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. zunehmend durch nur leicht gebogene ovale Schilde ersetzt.[1536] Da die römischen Soldaten im Kampf sowohl das Schwert wie den Schild aktiv einsetzten, kann es als wahrscheinlich gelten, dass die beiden Neuerungen zusammen eingeführt wurden.[1537] Der Wechsel der Schwerttrageweise von rechts nach links macht deutlich, dass ein Ziehen des Schwertes durch diese Schilde nicht behindert wurde, und dass dem Soldaten mehr Platz zur Verfügung stand, so dass das Schwert nun quer über den Körper gezogen werden konnte. Im Ganzen deuten diese Veränderungen daher auf eine geänderte Kampfesweise, vermutlich kämpften die Soldaten nicht mehr in so eng aufgestellten Formationen.

Auf einigen Darstellungen aus spätflavischer bis antoninischer Zeit sind schmale Schultergurte abgebildet (oder unter der *paenula* zu vermuten), die von der linken Schulter zur rechten Hüfte führen.[1538] Dabei ist in den meisten Fällen das Schwert auf

[1533] Bishop/Coulston 2006, 83.
[1534] Miks 2007, 21, 463. – James 2011, 184-185.
[1535] Nach Miks sind die längsten noch auswertbare Klingen über 900 mm lang, diese sind aber mit nur zwei Exemplaren sehr selten. Miks selbst definiert alle Klingen über 600 mm als *spathae*, die Mehrheit dieser Gruppe scheint zwischen 676 mm und 825 mm lang zu sein. Siehe Miks 2007, 20-23, Abb. 1-3.
[1536] Nabbefeld 2008, 18-20. - James 2011, 187.
[1537] James 2011, 186-187.
[1538] Siehe Tabelle VII.21.

derselben Höhe an der Hüfte zu sehen, wie dies bei einer Anbringung am Gürtel der Fall wäre. Es ist daher nicht sicher, ob das Schwert am Gürtel oder am Schultergurt getragen wurde. Hier könnte neben einer Anbringung am Schultergurt auch an eine Funktion des relativ schmalen Schultergurtes als Hilfsgurt gedacht werden. In dieser Form könnte er beispielsweise abknöpfbar neben dem Schwert am Gürtel angebracht gewesen sein und so verhindern, dass das schwere Schwert den Gürtel auf einer Seite nach unten zieht. Eine ähnliche Konstruktion ist vom spätantiken Gürtel des 4. Jh. n. Chr. bekannt.[1539]

In ihrer Arbeit zu den römischen Militaria des Kriegsbeuteopferfundes von Thorsberg diskutiert Suzana Matešić, ob eine ähnliche Konstruktion eines Gürtels mit Fangriemen bereits früher genutzt wurde.[1540] Sie erwägt eine Nutzung von besonders hohen Doppelknöpfen (mit besonders langem Nietstift) als knöpfbarer Verbindung zwischen dem Gürtel und dem Schultergurt. Als Beispiel führt sie das bekannte Grab aus Lyon an, in dem ein Gürtel mit Buchstabenbeschlägen in Kombination mit einem Schultergurt mit Schwert gefunden wurde.[1541] Einer der im Grab gefundenen Knöpfe weist einen Rosettenkopf auf. Sein Nietstift ist nach Matešić doppelt so lang wie der Nietstift der Befestigungsniete des Balteus-Endbeschlages und somit lang genug für die Verbindung zweier Riemen.[1542] Dieser Knopf könnte demnach für eine abknöpfbaren Verbindung zwischen Schultergurt und Gürtel gesorgt haben.

Wie bereits erwähnt, ist eine solche Verbindung ist bei einer Trageweise des Schwertes am Gürtel zu Verteilung des Gewichts sinnvoll. Die Erfahrung diverser praktischer Versuche in der experimentellen Archäologie zeigt aber auch, dass sie auch bei einer Trageweise des Schwertes am Schultergurt nützlich ist, da sie Schultergurt mit dem schweren Schwert am Hin- und Herschwingen und Verrutschen hindert und so dafür sorgt, dass das Schwert stets an der selben Stelle fixiert ist.[1543]

Suzana Matešić schlägt eine Rekonstruktion vor, bei der zwei Nieten beiderseits der Schwertscheide den Schultergurt mit dem Gürtel verbinden und so eine Tragezwinge bilden.[1544] Die These einer solchen Verbindung wird auch durch einige Darstellungen bestätigt: In der zentralen Szene des sassanidischen Reliefs von Bishapur II tragen sowohl der stehende wie der kniende römische Kaiser (Valerian bzw. Philippus Arabs) einen Ring- bzw. Rahmenschließengürtel und einen Schultergurt von der rechten Schulter zur linken Hüfte. Der Schwertgurt beider Kaiser hat eine runde Schließe, die auf der Höhe des Gürtels dargestellt ist. Beim knienden Philippus Arabs ist sogar deutlich zu erkennen, dass die runde Schließe direkt neben dem Schwertriemenbügel sitzt, mit dem

[1539] Ruprechtsberger 1999, 31-40, bes. Abb. 13-14. – Fischer 2002, 91, Abb. 6.
[1540] Matešić im Druck.
[1541] Wuilleumier 1952. – Bishop/Coulston 2006, fig 101.
[1542] Matešić im Druck.
[1543] Dies wird in der experimentellen Archäologie heute oft gelöst, indem der Gürtel über dem Schwertgurt getragen wird.
[1544] Matešić im Druck. Die Konstruktion entspricht in etwa der Rekonstruktion a bei Miks (siehe Abb. X.5 auf S. 201). Miks 2007, 287, Abb. 64.

die Schwertscheide am Schultergurt befestigt ist.[1545] Auch bei einigen besser ausgearbeiteten Grabsteinen ist die runde Schieße zu erkennen, sie sitzt dann ebenfalls auf der Höhe des Gürtels.[1546]

Für das Ensemble aus dem Grab von Lyon ist durch den Fund eines Schwertriemenbügels ebenfalls die Anbringung am Schultergurt wahrscheinlich, aber die Schwerttrageweise des 4. Jh. n. Chr. zeigt, dass eine Schwertaufhängung am Gürtel mit einem Fangriemen auch möglich ist.

XI.6. Zusammenfassung

Die Anbringung von metallenen Beschlägen auf dem Leder von Gürteln hat neben ihrer Wirkung zur Versteifung des Gürtelleders eigentlich nur dekorativen Nutzen, der die soziale Bedeutung des so dekorierten Gegenstandes betont. Wie alle dekorativen Gegenstände, die an auffälligen Stellen am Körper getragen werden beinhaltet auch der römische Soldatengürtel eine Reihe Botschaften zur sozialen Identität des Trägers an die Betrachter.

Der Gürtel bekam seine Bedeutung als Erkennungszeichen und "Statussymbol" der Soldaten, dessen Verlust als ehrenrührig empfunden wurde, durch seine Einheit mit dem daran hängenden Schwert, der Hauptwaffe der römischen Soldaten.

In einer Übertragung der Bedeutung des Schwertes gewann auch der Gürtel, an dem das Schwert getragen wurde, an Bedeutung. Dieser Prozess vollzog sich gleichzeitig mit dem Wandel des Bürger-Soldaten zum professionellen Soldaten in der späten Republik und wurde vermutlich mit den Reformen unter Augustus abgeschlossen. Wie bereits die ersten Grabsteine der Soldaten nachaugusteischer Zeit zeigen, war der Gürtel zum typischen Bekleidungsstück der Soldaten geworden.

Ab dieser Zeit war der Militärgürtel immer mit aufwändigen Schnallen, Schließen, Beschlägen, Riemenzungen und anderen Anhängern aus Metall versehen, die ihn sowohl schwer als auffällig machten und bei selbst kleinen Bewegungen für ein klingelndes Geräusch sorgten.

Nach den Dakerkriegen kann mit der Einführung des Schultergurtes eine erste Veränderung der Nutzung des Gürtels festgestellt werden. Spätestens nach dem Wechsel der Trageweise des Schwertes am Schultergurt ist der Gürtel von seiner ursprünglichen Funktion losgelöst. Obwohl er also damit seine Verbindung zum Schwert verloren hatte, charakterisierte der Gürtel auch nach der Einführung des Schultergurts den römischen Soldaten. Dies ist ein Zeugnis seines inzwischen ikonischen Status als „Standeszeichen“ des Soldaten. Die Tatsache, dass der Schultergurt trotz seiner Funktion als Schwertgurt nicht das neue Standeszeichen wurde, ist ein Beweis für den konservativen Charakter der römischen Armee, die ihr altes Standeszeichen beibehielt.

[1545] DKat. 213. - Matešić im Druck.
[1546] DKat. Nr. 97, 124, 129, 168, 268.

Dies wird auch durch die spätantiken Hagiographien einer Reihe von heilig gesprochenen Soldaten verdeutlicht. Die Quellen schildern, wie die Soldaten sich öffentlich weigern, ihren Militärdienst fortzusetzen, indem sie ihren Gürtel ablegen.[1547]

Im Gegensatz zu den Infanteristen trugen die Reiter des 1. und 2. Jh. n. Chr. aus zwei Gründen keinen mit Gürtelbeschlägen versteiften und mit Hängeschurz versehenen Gürtel. Der erste Grund ist praktischer Art und hängt mit der Unbequemlichkeit eines solchen Gürtels beim Reiten zusammen. Da dies aber auch zumindest teilweise (Hängeschurz) für Infanteristen gilt, ist zu vermuten dass der Hauptgrund in der mangelnden Wirkung des Gürtels lag. Da der Gürtel eines Reiters zu Pferde nicht gut sichtbar war, war ein geschmückter Gürtel zwecklos. Dieser konnte höchstens beim abgesessenen Reiter seine Wirkung entfalten. Wiewohl ein den Betrachter direkt beeindruckendes Aussehen in der in der antiken Gesellschaft immer wichtig genommen wurde, bekam es im Krieg und auf dem Schlachtfeld eine zusätzliche Bedeutung, die häufig über Leben und Tod entschied.[1548] Je beeindruckender der einzelne Soldat – und die gesamte Einheit – aussahen, desto gefürchteter waren sie und desto wahrscheinlicher war ein Überleben in der Schlacht.

Für den einzelnen Soldaten war das Leben in der Armee geprägt durch sein schrittweises Durchlaufen der komplexen internen Rangstruktur mit den dazugehörigen, teilweise nur subtilen Statusunterschieden.[1549] Dies wird durch die Aufzählung der Karriere mit der genauen Nennung der verschiedenen innegehabten Ränge auf vielen Soldatengrabsteinen deutlich.[1550] Neben den verschiedenen Rängen nennen, bzw. zeigen die Soldaten auch ihre Orden und Auszeichnungen. Diese sind als Rangabzeichen zu verstehen, deren Wichtigkeit für die Soldaten durch die Darstellung verdeutlicht wird.[1551] Auch dies kann als Zeichen einer kompetitiven Interpretation des Status „Soldat-sein“ gedeutet werden. Es kann daher abschließend zusammengefasst werden, dass römische Soldaten vorwiegend durch einen Wettbewerb in Ehre motiviert wurden, der sich auch in Äußerlichkeiten ausdrückte. Hier muss neben den militärischen Auszeichnungen auch an besonders verzierten Waffen und Rüstungen gedacht werden.
Das hauptsächliche Merkmal eines ehrenhaften Soldaten, welches er bereits mit der Indienststellung tragen durfte, war jedoch sein Gürtel. Daher kommt diesem eine Bedeutung als Standessymbol für die gesamte Berufsgruppe zu. So wie die Toga das Symbol und Vorrecht des römischen Bürgers war, so war der Militärgürtel das Symbol und Vorrecht des römischen Soldaten; ein klassisches Vorbild eines „emblematischen“ Kleidungsstückes, welches einer ausgewählten Zielgruppe eine deutliche Botschaft über die „*concious affiliation*“ und Identität des Trägers übermittelt.[1552]

[1547] Woods 1993, 55-60.
[1548] Siehe S. 54-55.
[1549] Goldsworthy 1999b, 252.
[1550] Als Beispiel kann der Grabstein des Tiberius Claudius Maximus dienen, der durch die Gefangennahme des Dakerkönigs Decebalus berühmt wurde. Siehe Speidel 1970.
[1551] Maxfield 1981, 47-49.
[1552] Wallace Hadrill 2008, 41-42.

XII. BIBLIOGRAPHIE

Es gelten die Abkürzungsregeln der Römisch-Germanischen Kommission mit den folgenden Ergänzungen. Alle Titel werden in der Fussnote mit Autorennamen und Erscheinungsjahr abgekürzt vermerkt. Die Abkürzungen werden hier aufgelöst.

Monographien und Aufsätze werden unter dem Namen des Autors und dem Erscheinungsjahr genannt. Kataloge ständiger Ausstellungen, in denen kein Autor genannt ist, werden unter dem Museumsort und dem Erscheinungsjahr und Sonderausstellungen unter dem Namen der Ausstellung und dem Erscheinungsjahr genannt.

Klein geschriebene Namensteile wie ‚van' und ‚von' o. ä. werden bei der alphabetischen Einordnung nicht berücksichtigt. Bei mehreren Autoren wird das Werk unter dem Nachnamen des Erstgenannten eingeordnet, bei Autoren mit mehreren Nachnamen unter dem ersten Nachnamen. Inschriftencorpora werden unabhängig von ihren Autoren oder Herausgebern unter der Abkürzung des Corpus aufgeführt.

ABKÜRZUNG	VOLLSTÄNDIGES ZITAT
ABLER 1999	T. S. Abler, *Hinterland Warriors and Military Dress: European Empires and Exotic Uniforms*, Oxford 1999.
ABRAMIC 1925	M. Abramić, Poetovio. *Führer durch die Denkmäler der römischen Stadt*, Wien 1925
ABRAMIC / HOFFILLER 1924	M. Abramic, V. Hoffiller (Hrsg.), *Strena Buliciana*. Festschrift F. Bulic, Zagreb / Split 1924
ADAMS 2007A	C. Adams, *War and Society*. In : Sabin et al. 2007, 198-234.
ADAMS 2007B	G. E. Adams, *The Roman Emperor Gaius 'caligula' and His Hellenistic Aspirations*. Boca Raton (USA) 2007.
AKIMOVA/KOROVINA 1987	D. I. Akimova/ A. K. Korovina *Antičnaja skul'ptura iz sobranija Gosudarst. Muzeja Izobrazitel*. Iskusstv Im. A. S. Puskina, Moskau 1987.
ALARCÃO ET AL 1979	J. Alarcão, R. Etienne, Adilia Moutinho Alarcão, S. de Ponte; *Fouilles de Conimbriga VII: Trouvailles Diverses - Conclusions Générales*. Mission Archéologique française au Portugal et Musée monographique de Conimbriga. Paris 1979
ALEXANDRESCU 2007	C. G. Alexandrescu, *Blasmusiker und Standartenträger im römischen Heer. Untersuchungen zu deren Benennung, Funktion und Ikonographie*, Beihefte Bonner Jahrbücher 2007.
ALEXANDRU VIANU	M. Alexandrescu Vianu, Sur la chronologie de la stèle de

1977	Quintus Philippicus, in: D.M. Pippidi / Em. Popescu (eds.) *EPIGRAPHICA. Travaux dédiés au VIIe congrès d'épigraphie grecque et latine*, Constantza sept. 1977, Bucarest 1977.
ALFÖLDI 1957	M. A. Alföldi, Schnallen, Riemenzungen und andere Gürtelverzierungen. In:. M. A. Alföldi, L. Barkóczi, J. Fitz, K. Sz. Póczy, A. Radnóti, A. Salamon, K. Sági, J. Szilágyi, E. B. Vágó, *Intercisa II (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit*, Archaeologica Hungarica (S. N.) XXXVI, Budapest 1957, 456-477
ALFÖLDI ET AL. 2000	G. Alföldy, B. Dobson, W. Eck (Hrsg.), *Kaiser, Heer und Gesellschaft in der Römischen Kaiserzeit,* Gedenkschrift E. Birley, 2000
ALFS 1938	J. Alfs, Zu dem Soldatengrabstein aus Mehrum. *Germania* 22, 1938, 121
ALICU ET AL. 1979	D. Alicu, C. E. Pop, V. Wollmann, *Figured Monuments from Sarmizegetusa*, BAR Int. Ser. 55, 1979
ALICU ET AL. 1990	D. Alicu, S. Cocis, C. Ilies, A. Soroceanu; *Small finds from Ulpia Traiana Sarmizegetusa*. Cluj-Napoca 1994
ALLASON-JONES 1983	L. Allason-Jones, *Bronzes*. In: R. Miket, *The Roman Fort at South Shields: Excavation of the Defences 1977-1981*, Tyne and Wear County Council Museums, 1983.
ALLASON-JONES 1984	L. Allason-Jones, Metal In: D. Haigh, M. Savage, Sewingshields. In: *Archaeologia Aeliana* 5 Ser. XII, 1984, 74-99.
ALLASON-JONES 1988	L. Allason-Jones, *'Small finds' from Turrets on Hadrian's Wall*. In: J. C. Coulston (ed.), *Military Equipment and the Identity of Roman Soldiers*. Proceedings of the Fourth Roman Military Equipment Conference. BAR International Series 394, 1988, 197-233.
ALLASON-JONES 1989	L. Allason-Jones, *The Small Finds*. In: M. C. Bishop, J. N. Dore, *Corbridge, Excavations of the Roman fort and town 1947-1980*. Historic Buildings and Monuments Commission for England, London 1989, 159-218.
ALLASON-JONES 1991A	L. Allason-Jones, The Aemilia Finger Ring. In: *Review National Art Collections Fund* 87, 1991, 126-9
ALLASON-JONES 1991B	L. Allason-Jones, Objects of copper alloy. In: N. Holbrook, P. T. Bidwell, *Roman finds from Exeter*, Exeter 1991, 242-262.
ALLASON-JONES 1993	L. Allason-Jones, Small Finds. In: P. J. Casey, J. L. Davies, J. Evans, *Excavations at Segontium (Caernarfon) Roman Fort, 1975-1979*, CBA Research Report 90, 1993, 165-210.

ALLASON-JONES 1997	L. Allason-Jones, Museum Note 1996: Roman Military and Domestic Artefacts from Great Chesters. In: *Archaeologia Aeliana*, Ser. 5, XXIV, 1997, 192-211.
ALLASON-JONES 2008	L. Allason-Jones, The metalwork (excluding brooches and enamelled objects). In: H.E.M. Cool , D.J.P. Mason (eds), *Roman Piercebridge: Excavations by D.W. Harding and Peter Scott 1969 – 1981.* Architectural and Archaeological Society of Durham and Northumberland Research Report 7, Durham 2008, D11 (downloaded from http://archaeologydataservice.ac.uk/archives/view/piercebridge_eh_2008/downloads.cfm).
ALLASON-JONES / BISHOP 1988	L. Allason-Jones, M. C. Bishop, *Excavations at Roman Corbridge: the Hoard*. English Heritage Archaeological Report No. 7, Nottingham 1988.
ALLASON-JONES / MIKET 1984	L. Allason-Jones, P. Miket, *The catalogue of Small Finds from South Shields Roman Fort*, Society of Antiquaries of Newcastele upon Tyne Monographs 2, 1984
ALLASON-JONES / MCKAY 1985	L. Allason-Jones, B. McKay, *Coventina's Well. A Shrine on Hadrian's Wall*. Chesters 1985
ALLISON 2004	P. M. Allison (with contributions from C Blackall, S Ellis and A Fairbairn), Extracting the social relevance of artefact distribution within Roman military forts, *Internet Archaeology*, issue 17.4, 2004
ALLISON 2006A	P. M. Allison, *The Insula of the Menander at Pompeii. III. The Finds*. Oxford 2006.
ALLISON 2006B	P. M. Allison, Artefact distribution within the auxiliary fort at Ellingen: evidence for building use and for the presence of women and children. *Bericht der Römisch-Germanischen Kommission* 87, 2006, 387-452.
ALLISON 2011	P. M. Allison, Soldiers' Families in the Early Roman Empire. In: B. Rawson, *A Companion to Families in the Greek and Roman Worlds*, Malden 2011, 161-182.
ALSTON 1994	R. Alston, Roman Military pay from Ceasar to Diocletian. *Journal of Roman Studies* 84, 1994.
ALSTON 1995	R.A. Alston, *Soldier and Society in Roman Egypt*, London 1995.
ALSTON 2007	R. Alston, *The military and poiltics*. In: Sabin et al. 2007, 176-197.
AMY ET AL. 1962	R. Amy/ P.-M. Duval, J. Formigé, J.-J. Hatt, A. Piganiol, Ch. Picard , G.-Ch. Picard, *L'Arc d'Orange*. XVe Supplément a "Gallia". Paris 1962

ANDERSON 2009 — L. M. Anderson, *The Roman Military Community as Expressed in its Burial Customs during the First to Third Centuries CE.* Unpublished Dissertation Brown University 2009.

ANDREAE 1956 — B. Andreae, *Motivgeschichtliche Untersuchungen zu den römischen Schlachtsarkophagen*, 1956

ANDREAE 1980 — B. Andreae, *Die römischen Jagdsarkophage. Die antiken Sarkophagreliefs 1,2*, Berlin 1980.

ANDREAE 1985 — B. Andreae, *Die Symbolik der Löwenjagd*. Gerda-Henkel-Vorlesung Düsseldorf 23. Mai 1984, Opladen 1985.

ANDREAE 1992 — B. Andreae, Von Pergamon bis Raffael. Vorbilder, Eigenart und Wirkung römischer Sarkophage. In: *Antike Welt* 23, 1992, 41ff.

ARZT 1998 — P. Arzt, Abaskantos an Iudas: Neuedition von P. Masada 741. *Archiv für Papyrusforschung* 44/2, 1998, 228-239.

ASHFORD / MEAL 1989 — B. E. Ashforth, F. Mael, Social Identity Theory and the Organization. In: *The Academy of Management Review*, 14:1, 1989, 20-39.

AURRECOECHEA FERNÁNDEZ 1997 — J. Aurrecoechea, Roman horned buckles: the evidence from Hispania, *Arma* 9, 1997:2, 15-19.

AURRECOECHEA FERNÁNDEZ 1998 — J. Aurrecoechea Fernández, Apron fittings from Flavian times found in Spain. In: *Journal of Roman Military Equipment Studies* 9, 1998, 37-41.

AURRECOECHEA FERNANDEZ 1999 — J. Aurrecoechea Fernández, Late Roman belts in Hispania. *Journal of Roman Military Equipment Studies*, vol. 10, 1999, 55-71.

AURRECOECHEA FERNÁNDEZ 2001 — J. Aurrecoechea Fernández, *Los cinturones romanos en la Hispania del Bajo Imperio*. Montagnac, 2001

AURRECOECHEA FERNANDEZ 2002 — J. Aurrecoechea Fernández: *Aproximación al conocimiento de los cinturones militares de época altoimperial en Hispania a través de sus accesorios metálicos*. In: A. Morillo Cerdán (ed.): *Arqueología militar romana en Hispania. Gladius, Anejos 5. Implantación y estrategia militar romana durante los periodos republicano y altoimperial* 2002, 419-436.

AURRECOECHEA FERNANDEZ 2006 — J. Aurrecoechea Fernández, Talleres dedicados a la producción de equipo militar en los campamentos romanos de León" = [The production of military equipment in León]. *Arqueología Militar Romana en Hispania* II, 2006, 309-334.

BAATZ 1983 — D. Baatz, Lederne Gürteltaschen römischer Soldaten? Archäologisches Korrespondenzblatt 13, 1983, 359-361 (mit

Taf. 44.45).

BAKKER 1985 — L. Bakker, *Militärische Funde aus Augusta Raurica*. In: Katalog Ausstellung *Die Römer in Schwaben*. Jubiläumsausstellung 2000 Jahre Augsburg. Arbeitshefte bayrisches Landesamt für Denkmalpflege 27, 1985, 82-89.

BALTY 1981 — J.-C. Balty, *Guide d´Apamée*, 1981.

BALTY 1988 — J. Ch. Balty, *Apamea in Syria in the second and third century*, Journal of Roman Studies 78, 1988, 91 – 104.

BALTY / VAN RENGEN 1993 — J. Ch. Balty – W. van Rengen, *Apamée de Syrie. Quartiers d`hiver de la IIe Légion Parthique. Monuments funeraires de la nécropole militaire*, Brüssel 1993.

BÁLIK / ŠEDO 1996 — M. Bálik, O. Šedo, Das frühkaiserzeitliche Lager bei Mušov – Zeugnis eines augusteischen Feldzugs ins Marchgebiet? In: *Germania* 74 (2) 1996, 399-414.

BARBULESU 1997 — M. Barbulescu, *Das Legionslager von Potaissa (Turda)*. Führer zu den archäologischen Denkmälern in Dacia Porolissensis, Zalau 1997.

BARKOCZI 1944 — L. Barkóczi, *Brigetio*, Dissertationes Pannonicae Ser. II, No. 22, Budapest 1944.

BARKÓCZI ET AL. 1957 — L. Barkóczi, G. Erdélyi, E. Ferenczy, F. Fülep, J. Nemeskéri, M. R. Alföldi, K. Ságy, *Intercisa I. (Dunapentele-Sztálinváros) Geschichte der Stadt in der Römerzeit*. Budapest 1957.

BARKÓCZI 1973 — L. Barkóczi, *Beiträge zur Steinbearbeitung in Pannonien am Ende des 3. und zu Beginn des 4. Jahrhunderts*, Folia Archaeologica XXIV, 1973

BARKÓCZI 1982/83 — L. Barkóczi, Die südöstlichen und orientalischen Beziehungen der Darstellungen auf den ostpannonischen Grabstelen, *Mitteilungen des archäologischen Instituts der ungarischen Akademie der Wissenschaften* 12/13, 1982/83, 123-369.

BARKÓCZI 1984 — L. Barkóczi, Az Intercisai Mitológikus És Állatjelenetes Dombormüvek Idörendje Ès Felhasználása, *Különlenyomat az Archaeologiai Értesitö* 111. Évfolyam 1984.

BARKÓCZI 1985 — L. Barkóczi, *Römerzeitliche Steindenkmäler aus dem dritten Jahrhundert im Komitat Fejér*, Alba Regia XXII, 1985.

BARTON 2001 — C. A. Barton, *Roman Honor. The Fire in the Bones*. Berkeley 2001.

BATESON 1981 — J. D. Bateson, *Enamel-working in Iron Age, Roman and Sub-Roman Britain*, B.A.R. British Series 93, 1981,

BAUCHHENSS 1975	G. Bauchhenss, Römische Grabdenkmäler aus den Randgebieten des Neuwieder Beckens. *Jahrbuch Römisch-Germanisches Zentralmuseum* 22, 1975, 81-95, Taf. 27-37.
BAUCHHENSS 1978	G. Bauchhenss, *Germania Inferior, Bonn und Umgebung*, CSIR Deutschland, Bd III, 1, Bonn, 1978
BAUM 1949	A. Baum, Die Gegenstände aus Metall. In: Chr. Albrecht (Hrsg.) *Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe.* Veröffentlichungen aus dem Städtischen Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund, Band II, Heft 2, Dortmund 1949.
BAYLEY / BUTCHER 2004	J. Bayley, S. Butcher, *Roman Brooches in Britain. A Technological and Typological Study based on the Richborough Collection*, London 2004.
BATZER 1925	E. Batzer, Zur Geschichte des Offenburger Centurio-Steines. In: *Badische Fundberichte* 1, 1925.
BAZELMANS 2002	J. Bazelmans, Moralities of dress and the dress of the dead in early medieval Europe. In: Y. Hamilakis, M. Pluciennik, S. Tarlow, *Thinking through the body: archaeologies of coporeality*. New York (NY, USA) 2002, 71-84.
BÉAL 1983	J. C. Béal, *Catalogue des objects de Tabletterie du Musée de la civilisation Gallo-Romanine de Lyon*, Lyon 1983
BÉAL 1984	J.-C. Béal, *Les objets de tablettterie antique du Musée Archéologique de Nîmes. Cahiers des Musées et Monuments de Nîmes 2*, Nîmes 1984.
BECATTI 1957.	G. Becatti, *Colonna di Marco Aurelio*, Milan 1957
BECHERT 1974	T. Bechert, *Asciburgium – Ausgrabungen in einem römischen Kastell am Niederrhein*. Duisburger Forschungen 20, 1974
BECHERT 1989	T. Bechert, *Die Römer in Asciburgium*. Duisburger Foschungen 36, 1989
BECK / CHEW 1991	F. Beck, H. Chew, Katalog Ausstellung *„Masques de fer. Un officier romain du temps de Caligula“* Museum St.-Germain-en-Laye 6.11.1991-4.2.1992
BECKER 2000	M. Becker, Bekleidung – Schmuck – Ausrüstung. In: *Gold für die Ewigkeit. Das germanische Fürstengrab von Gommern*. Katalog Asstellung 2000-2001, 127-147.
BENDER ET AL. 2003	H. Bender, G. Moosbauer, *Das römische Donaukastell Schlögen in Oberösterreich. Die Funde aus den Grabungen 1957-1959, 1984 und die Altfunde*. Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 8, 2003.

BEHRENDS 1912 — G. Behrends, *Neue Funde aus dem Kastell Mainz*, Mainzer Zeitschrift VII, 1912, 82ff

BEHRENDS 1913/14 — G. Behrends, *Neue Funde aus dem Kastell Mainz*, Mainzer Zeitschrift VIII, 1913/14, 9f

BEHRENDS 1917/18 — G. Behrends, *Neue und ältere Funde aus dem Legionskastell Mainz*, Mainzer Zeitschrift XII-XIII, 1917/18, 21ff

BEHRENDS 1950 — G. Behrends, Römische Fibeln mit Inschrift. In: G. Behrends, J. Werner (Hrsg.) *Festschrift zum 75. Geburtstag von Paul Reinecke*, Mainz 1950.

BELFANTI 2009 — C. M. Belfanti, The Civilization of Fashion: At the Origins of a Western Social Insittution. In: *Journal of Social History* 43: 2, 2009, 261-283.

BENEA 2002 — D. Benea, Römische Werkstätten in Dakien (I) (mit Bezugnahme auf die Herstellung von Schmuckstücken und militärischen Ausrüstungsgegenständen aus Bronze). In: Kuzmová et al 2002, 31-54.

BENEA 2008 — D. Benea, Ateliere militare în Dacia Romană (106-271). In: D. Benea (ed.), *Dacia în sistemul socio-economic roman. Cu privire la atelierele meşteşugăreşti locale*. Bibliotheca Historica et Archaeologica Universitatis Timisiensis 2008, 376-388.

BENDER 1996 — H. Bender; Katalog der mit Metallsonden entdeckten Kleinfunde. In: H. Bender (Hrsg.) *Das „Bürgele" bei Gundremmingen. Die Grabung 1971 und neue Funde*. Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 3, Espelkamp 1996, 105-132.

BENSEDDIKK 1982 — N. Benseddik, *Les troupes auxiliaires de l'armée Romaine en Maurétanie Césarienne sous le Haut-Empire*, Algiers 1982.

BERNHARD 1989 — H. Bernhard, *Das römische Speyer*. In: Katalog Ausstellung *„Unter dem Pflaster von Speyer Archäologische Grabungen von 1987-1989"*. Speyer 1989, 15-23

BERGER 2002 — L. Berger, *Durchbrochene Messerfutteral-Beschläge (Thekenbeschläge) aus Augusta Raurica. Ein Beitrag zur provinzial-römischen Ornamentik*. Forschungen in Augst 32, Augst 2002.

BERNARD ET AL. 1998 — H. Bernard, J.-C. Bessac, P. Mardikian, M. Feugère, *L'épave romaine de marbre de Porto Novo*. In: Journal of Roman Archaeology 11, 1998, 53-81.

BERTRAND 1998 — I. Bertrand, *Objets de parue et instrumentum domesticum du théâtre du Vieux-Poitiers (Naintré, Vienne)*. Chauvigny:Association des publications chauvinoises,

Cahiers du pays chauvinois, n° 18. 1998.

BERSU 1964 — G. Bersu, *Das „Bürgele“ bei Gundremmingen*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 10, 1964, 61, Kat. Nr. B. 14, Taf. 10, 4 und Taf. 20,1.

BGU II — Aegyptische Urkunden aus den Königlichen Museen zu Berlin, *Griechische Urkunden II*, Berlin 1892, Ristampa 1972.

BIDWELL 1979 — P. T. Bidwell, *The Legionary Bath-House and Basilica and Forum at Exeter*, Exeter 1979

BIDWELL 1985 — P. T. Bidwell, *The Roman Fort of Vindolanda at Chesterholm, Northumberland*, Historic Buildings and Monuments Commission for England Archaeological Report 1, London 1985

BIENERT 2007 — B. Bienert, *Die römischen Bronzegefäße im Rheinischen Landesmuseum Trier*. Beihefte Trierer Zeitschrift 21, Trier 2007.

BIENKOWSKI 1919 — P. von Bienkowski, *Zur Tracht des römischen Heeres in der spätrömischen Kaiserzeit*. In: Beiblatt zu den Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien XIX-XX 1919, 258-279.

BIRLEY 1977 — R. Birley, *Vindolanda. A Roman Frontier Post on Hadrian's Wall,* London 1977.

BIRLEY 1963 — R. Birley, The Roman Fortress at Carpow, Perthshire. *Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland* XCVI 1963-64, 184-207.

BISHOP 1983 — M.C. Bishop, The Camomile Street soldier reconsidered. In: *Transactions of the London and Middlesex Archaeological Society* 34, 1983, 31-48

BISHOP 1985 — M. C. Bishop, (ed.), *The Production and Distribution of Roman Military Equipment, Proceedings. of the 2nd Military Research Seminar*. British Archaeological Reports International Series 275, 1985.

BISHOP 1989A — M. C. Bishop, *Naming the parts – did the Roman army use technical terminology?* In: Exercitus 2, 1989, 102-103.

BISHOP 1989B — M. C. Bishop, Belt fittings in Buxton Museum, *Arma* Vol 1, No. 1, June 1989, 11-13.

BISHOP 1991 — M. C. Bishop, *Soldiers and Military Equipment in the Towns of Roman Britain*. In: Maxfield / Dobson 1991, 21-27.

BISHOP 1992A — M. C. Bishop, *The early imperial "apron"*. In: Journal of

Roman Military Equipment Studies, Vol. 3, 1992, 81-104.

BISHOP 1992B — M. C. Bishop, *Early Enamelled Belt Plates from Britain*. In: Arma, Vol. 4, No. 2, Dec 1992, 17-18.

BISHOP 1996 — M.C. Bishop, *Finds from Roman Aldbrough*, Oxbow Monograph 65, 1996.

BISHOP 1998 — M. C. Bishop, *The military equipment*. In: H. E. M. Cool, C. Philo, *Roman Castelford. Excavations 1974-85,* Vol. I: *The Small Finds*, Exeter 1998, 61-81.

BISHOP 1999 — M. C. Bishop, *Praesidium: provincial army distribution in the early principate*. In: Goldsworthy / Haynes 1999, 111-118.

BISHOP / COULSTON 1993 — M. C. Bishop, J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment from the Punic wars to the fall of Rome*, London [1]1993.

BISHOP / COULSTON 2006 — M. C. Bishop, J. C. N. Coulston, *Roman Military Equipment from the Punic wars to the fall of Rome*, London [2]2006.

BISHOP / GRIFFITH 1993 — M. C. Bishop, N. Griffith, *Some Military Fittings from Caerwent (Venta Silurum)*. In: Arma Vol 5, No. 2, Dec 1993, 18-20.

BLACK 1994 — J. Black, *European Warfare, 1660-1815*, London 1994

BLANCKENFELDT / RAU 2009 — R. Blanckenfeldt, A. Rau, Skandinavische Kriegsbeuteopfer: Befunde, Funde und Interpretationen. In: Katalog Varusschlacht 2009, 132-139, 410.

BLAGG / KING 1984 — T. F. C. Blagg, A. C. King (eds.), *Military and Civilian in Roman Britain: Cultural Relationships in a Frontier Province*, BAR Brit. Ser. 136, 1984.

BOBU FLORESCU 1965 — F. Bobu Florescu, *Das Siegesdenkmal von Adamklissi*, Bonn Bukarest 1965.

BODOR / WINKLER 1979 — A. Bodor, I. Winkler, *Un atelier de artizanat la Dierna (Orşova)*. In : Acta Musei Napocensis XVI, 1979, 141-156.

BÖDECKER 2010 — S. Bödecker, Waffen für Vagdavercustis. In: Der Limes. Nachrichtenblatt der Deutschen Limeskommission 4:2, 2010, 16-19.

BONGARTZ (IN VORBEREITUNG) — Astrid Bongartz, Studien zu römischen Helmen. Dissertation Universität zu Köln Wintersemster 2013, (Druck in Vorbereitung).

BÖHME 1972 — A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, *Saalburg-Jahrbuch* 29, 1972, 5-112.

BÖHME 1978 — A. Böhme, *Metallfunde*. Und: A. Böhme, *Gegenstände aus Knochen*, *Hirschgeweih, Glaspaste, Kieselkeramik*, Leder. In.: H. Schönberger, *Kastell Oberstimm. Die Grabungen von*

1968 bis 1971. Limesforschungen, Berlin 1978, 164-226, 285-288.

BÖHME 1974 — H. W. Böhme, *Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jh. n. Chr. zwischen unterer Elbe und Loire*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 19, 1974.

BÖHME 1986 — H. W. Böhme, Bemerkungen zum spätrömischen Militärstil. In: H. Roth (ed.), *Zum Problem der Deutung frühmittelalter Bildinhalte*, Sigmaringen 1986, 25-49.

BOER 2001 — P. C. Boer, Small Unit Cohesion: The Case of Fighter Squadron 3-Vl.G.IV. In: *Armed Forces and Society*, 28:1, 2001, 33-54.

BÖS 1958 — M. Bös, Aufschriften auf rheinischen Trinkgefäßen der Römerzeit. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 3, 1958, 20-25.

BOGAERS / HAALEBOS 1980 — J. E. A. Th. Bogaers, J. K. Haalebos, *Opgravingen in de Romeinse legionsvestingen te Nijmegen III*. Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheiden te Leiden LXI, 1980, 39-111.

BÓNIS 1983 — E. B. Bónis, *Das Militärhandwerk der Legio I Adiutrix in Brigetio*. In : Studien zu den Militärgrenzen Roms III ; 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983, Forschungen und Berichte zur Ur- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20, 1986, 301-307

BOON 1969 — G. C. Boon, *Belgic and Roman Silchester: the Excavations of 1954-8 with an Excursus on the Early History of Calleva*. In : Archaeologia or Miscellaneaous Tracts Relating to Antiquity. Society of Antiquaries of London Vol. CII, Oxford 1969, 1-82

BOPPERT 1992 — W. Boppert, *Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung*, CSIR Deutschland Bd II, 5, Mainz 1992.

BOPPERT 1998 — W. Boppert, *Römische Steindenkmäler aus Worms und Umgebung*, CSIR Deutschland II, 10, 1998

BORELL 1989 — B. Borell, *Statuetten, Gefäße und andere Gegenstände aus Metall. Katalog der Sammlungen antiker Kleinkunst des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg* Band 3, 1. Mainz 1989.

BORG 1996 — B. Borg, *Mumienprotraits - Chronologie und kultureller Kontext*, Mainz 1996

BOSCHUNG 1987A — D. Boschung, *Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms*. Acta Bernensia 10, Bern 1987

BOSCHUNG 1987B — D. Boschung, *Römische Glasphalerae mit Protraitbüsten*. Bonner Jahrbücher 187, 1987, 193-258.

BOSCHUNG 2012 — D. Boschung, Bildquellen des römischen Militärs. In: Fischer 2012, 32-61.

BOSMAN 1992 — A. V. A. J. Bosman, Velserbroek B6, Military Equipment from a Rural Site. In: *Arma*, Vol. 4, N°1 June 1992, 5-9.

BOSMAN 1997 — A. V. A. J. Bosman, *Het culturele vondstmateriaal van de vroeg-Romeinse versterking Velsen 1*. Amsterdam 1997.

BOSMAN 2012 — A.V.A.J. Bosman, *Velsen 2, Het onderzoek naar de Vroeg Romeinse basis in de periode 1945 – 2005*, TML rapport 211, Woerden 2012.

BOSMAN ET AL. 1998 — A. V. A. J. Bosman, W. J. Bosman, M. D. de Weerd, *De Vroeg-Romeinse Basis Velsen 2. Het onderzoek in het tracé van de drinkwatertransportleiding in den Zuiderscheg in september 1997*. Rapport uitgebracht aan de NV PWN Waterleidingbetrijf Noord-Holland, 1998.

BOSMAN / DE WEERD 2004 — A. V. A. J. Bosman, M. D. de Weerd, *Velsen: The 1997 Excavations in the Early Roman Base and a Reapprisal of the Post-Kalkriese Velsen/Vechten Dating Evidence*. In: F. Vermeulen, K. Sas, W. Dhaeze (Hrsg.) *Archaeology in Confrontation. Aspects of Roman Military Presence in the Northwest. Studies in Honour of Prof. Em. Hugo Thoen*, Archaeological Reports Ghent University 2, 2004, 31-62.

BOTTI 1898 — G. Botti, *Plan de la ville d'Alexandrie à l'époque ptolemaïque : monuments et localités de l'ancienne Alexandrie d'après les écrivains et les fouilles*, Alexandria, 1898.

BOTTI 1900 — G. Botti, *Catalogue des monuments exposés au Musée Gréco-Romain d`Alexandrie*, Alexandria 1900.

BOUBE-PICCOT 1980 — Chr. Boube-Piccot, *Les bronzes antiques du Maroc III: Les chars et l'attelage*. Musée des Antiquites Rabat, 1980.

BOUBE-PICCOT 1994 — Chr. Boube-Piccot, *Les bronzes antiques du Maroc IV. L'équipment militaire et l'armement.* Paris 1994.

BOUCHER 1971 — S. Boucher, *Bronzes Antiques de Vienne. Inventaire des Collections Publiques de France* 17, Paris 1971

BOUCHER ET AL. 1980 — S. Boucher, G. Perdu, M. Feugère, *Bronzes Antiques du Musée de la civilisation Gallo-Romanie a Lyon*. Vol II : *Instrumentum, Aegyptiana*. Lyon 1980.

BOURDIEU 1984 — P. Bourdieu, *Distinction: a Social Critique of the Judgment of Taste*. (transl. by Richard Nice), Cambridge (USA) 1984.

BOWMAN 2003 — A. K. Bowman, *Life and Letters on the Roman Frontier: Vindolanda and Its People*, London 2003.

BRAILSFORD 1962	J. W. Brailsford, *Hod Hill*, Vol. I: *Antiquities from Hod Hill in the Durden Collection*. London 1962
BRANDL 2008	U. Brandl (Hrsg.), *Frauen und Römisches Militär: Beiträge eines Runden Tisches in Xanten vom 7. bis 9. Juli 2005*, BAR Int. Ser. 1759, 2008.
BRATHER 2009	S. Brather, Ethnische Identitäten aus archäologischer Perspektive. In : S. Zimmer, Kelten am Rhein. Akten des dreizehnten Internationalen Keltologiekongresses. Beihefte Bonner Jahrbücher 58, Mainz 200, 171-180.
BRECCIA 1911	E. Breccia, *Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée d`Alexandrie. Iscrizioni greche e latine*, Kairo 1911.
BRECCIA 1922	E. Breccia, *Alexandrea ad Aegyptum. A guide to the ancient and modern town, and to its Graeco-Roman Museum*. Bergamo 1922.
BREEZE ET AL. 1976	D. J. Breeze, J. Close-Brooks, J. N. Graham Ritchie, Appedix: *The Ownership of Arms in the Roman Army*. In: D. J. Breeze, J. Close-Brooks, J. N. Graham Ritchie, *Soldiers' Burials at Camelon, Stirlingshire, 1922 and 1957*. In: Britannia 7, 1976, 93-95.
BREEZE / DOBSON 1993	D. J. Breeze, B. Dobson, *Roman Officers and Frontiers*, Marvors X, 1993.
BREŠČAK 1989	D. Breščak, Verdun pri Stopičak. Arheološke Raziskave Antičnega Grobišča (1983-1988) *Arheo* 1989, 1-14.
BREŠČAK 1990	D. Breščak, Verdun pri Stopičak. *Arheo* 1990, 99-102.
BRILLIANT 1967	R. Brilliant *The Arch of Septimius Severus in the Roman Forum*, Memoirs of the American Academy in Rome Vol. XXIX, Rom 1967.
BRISING 1911	H. Brising. *Antik Konst i Nationalmuseum*. Stockholm 1911.
BROM 1937	J. Brom, De Ontwikkelingsgeschiedenis der Emailkunst. In: *Het Gildeboek: Tijdschrift voor kerkelijke kunst en oudheidkunde* 20, 1937, 102-122.
BROWN 1986	R. A. Brown, *The Iron Age and Romano-British Settlement at Woodcock Hall, Saham Toney, Norfolk*. In: Britannia XVII 1986, 1-58.
BRUSIN 1958	G. Brusin, Di un tipo di stele sepolcrale caratteristico di Verona. *Bonner Jahrbücher* 158, 1958, 36-44
BRUNŠMID 1908/09	J. Brunšmid, *Die Steindenkmäler des kroatischen Nationalmuseums in Zagreb*. In: Vjesnik Hrvatskoga arheoloskoga drustva, NS X 1908/09.

BRUNT 1976 — P. A. Brunt, *Did Rome disarm her citizens*? In: Phoenix 29, 1976, 260-270.

BULL 2007 — S. Bull, *Triumphant Rider - The Lancaster Roman Cavalry Tombstone*, Lancaster 2007.

BULLINGER 1969 — H. Bullinger, *Spätantike Gürtelbeschläge: Typen, Herstellung, Trageweise und Datierung*. Brügge 1969.

BULLINGER 1972 — H. Bullinger, *Utere Felix: À propos de la garniture de Ceinturion de Lyon.* In: Gallia XXX 1972, 276-283

BUORA 1996 — M. Buora, Militaria da Aquileia e lungo la via dell'ambra (I sec. a. C. – I sec. d. C.). In: M. Buora, (Hrsg.), *Lungo la via dell'Ambra. Apporti altoadriatici alla romanizzazione dei territori del Medio Danubio (I sec. a. C. – I sec. d. C.). Atti del Convegno di Studio (Udine-Aquileia 16–17 settembre 1994)*. Udine 1996, 157–184.

BUORA 2002 — M. Buora, *Militaria in Aquiliea*. In: ROMEC XIII 2001, Jb Ges. Pro Vidonssia 2001(2002), 41-53.

BURAND (IN VORBEREITUNG) — B. A. Burand, Die Gürtel der republikanischen Armeen. Ein Vergleich der Darstellungen und Funde (in Vorbereitung).

BURKE 2008 — J. Burke, *Military culture*. In: Fink 2008, 209-224.

BURMEISTER 1998 — S. Burmeister, *Vicus und spätrömische Befestigung von Seebruck-Bedaium*. Materialhefte zur Vorgeschichte Reihe A 76, Kallmünz, Opf. 1998

BUSCH 1965 — A. L. Busch, *Die römerzeitlichen Schuh- und Lederfunde der Kastelle Saalburg, Zugmantel und kleiner Feldberg*, Saalburg Jahrb., 22, 1965.

BUSCH 2003 — A. W. Busch, *Von der Provinz ins Zentrum – Bilder auf den Grabdenkmälern einer Elite-Einheit*. In: Noelke 2003, 679-694.

BUSCH 2007 — A.W. Busch, *'Militia in urbe'. The Military Presence in Rome*. In: L. De Blois, E. Lo Cascio, *The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476). Econimic, Social, Political, Religious and Cultural Aspects. Proceedings of the Sith Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, 200 BC – AD 476), Capri, Mach 29 – April 2, 2005*, Leiden, 2007.

BUSCH 2011 — A. W. Busch, *Militär in Rom. Militärische und paramilitärische Einheiten im kaiserzeitlichen Stadtbild*, Palilia 20, 2011.

BUSHE-FOX 1915 — J. P. Bushe-Fox, *Second Report on the Excavations on the Site of the Roman Town of Wroxeter, Shropshire 1913*,

Oxford 1915.

BUSHE-FOX 1916 — J. P. Bushe-Fox, *Third Report on the Excavations on the Site of the Roman Town at Wroxeter Shropshire* 1914, Oxford 1916

BUSHE-FOX 1928 — J. P. Bushe-Fox, *Second report on the Excavation of the Roman Fort at Richborough, Kent*. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London VII, 1928

BUSHE-FOX 1932 — J. P. Bushe-Fox, *Third report on the Excavation of the Roman Fort at Richborough, Kent*. Reports of the research Committee of the Society of Antiquaries of London X, 1932.

BUSHE-FOX 1949 — J. P. Bushe-Fox, *Fourth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent*. Reports of the Reseach Committee of the Society of Antiquaries of London XVI, Oxford 1949

BUTCHER 1976 — S. Butcher, Email. In: D. Strong, D. Brown, *Roman Crafts*, London 1976, 43-50.

CABALLERO ZOREDA 1974 — L. Caballero Zoreda, *La necropolis tardorromana de Fuentespreadas (Zamora) Un asentamiento en el valle del Duero*, Excavaciones Arqueológicas en España, 80, Madrid 1974

CAHN ET AL. 2003 — E.-M. Cahn, Th. Fischer, N. Hanel, C. Höpken, H. Rose, *Ausgewählte Kleinfundgattungen der Ausgrabungen des Jahres 1998 im Flottenlager an der Alteburg in Köln*. Kölner Jahrbuch 36, 2003, 683ff.

CAMPBELL 1984 — J. B. Campbell, *The Emperor and the Roman Army 31 BC – AD 235*. Oxford, 1984.

CAMPBELL 2002 — B. Campbell, *War and Society in Imperial Rome 31 BC – AD 284*. London 2002.

CARANDINI ET AL. 1982 — A. Carandini, A. Ricci, M. de Vos, *Filosofiana. The villa of Piazza Armerina, the image of a Roman aristocrat at the time of Constantine*, Palermo 1982.

VON CARNAP-BORNHEIM 1994 — C. von Carnap-Bornheim, *Beiträge zu römischer und barbarischer Bewaffnung in den ersten vier nachchristlichen Jahrunderten*. Akten des 2. Internationalen Kolloquiums in Marburg a. d. Lahn 20.bis 24. Februar 1994, Veröffentlichungen des vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderband 8, Marburg1994

VON CARNAP-BORNHEIM 2002 — C. von Carnap-Bornheim, Der Trachtschmuck, die Gürtel und das Gürtelzubehör (C1-C6). In: J. Peska, J. Tejral, *Das germanische Königsgrab von Musov in Mähren*. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz Bd. 55/1-3, Text 189–305, Katalog 537–557.

VON CARNAP-BRONHEIM 2003 — C. von Carnap-Bornheim, Pragtbælterne fra Ejsbøl mose og Neudorf-Bornstein. In: L. Jørgensen/B. Storgaard/L. Gebauer Thomsen, *Sejrens Triumf – Norden i skyggen af det romeske Imperium*. Katalog Ausstellung Kopenhagen 2003, 240-245.

VON CARNAP-BORNHEIM / ILKJAER 1996 — C. v. Carnap-Bornheim/J. Ilkjær, *Illerup Ådal 5-7. Die Prachtrüstungen*. Jutland Archaeological Society Publications 25:5-7, Aarhus 1996.

CARUANA 1990 — I. D. Caruana, The Small Finds. In: M. R. McCarthy, C. M. Brooks, A Roman, *Anglian and Medieval Site at Blackfriars Street, Carlisle: Excavations 1977-9*. Cumberland and Westmoreland Antiquarian and Archaeological Society, Research Series 4.

CASTAGLIGONE 1967 — L. Castiglione, *Kunst und Gesellschaft im römischen Ägypten*, Acta antiqua Academiae scientiarum Hungaricae 15, 1967, 107-152

CERDÁN 2002 — A. Morillo Cerdán*, Arqueología militar romana en Hispania.* Consejo Superior de Investigaciones Científicas, Instituto Histórico Hoffmeyer, Anejos de Gladius 5, Madrid 2002.

CHAPMAN 2005 — E. M. Chapman, *A Catalogue of Roman Military Equipment in the National Museum of Wales*. British Archaeological Reports International Series 388, Oxford 2005.

CHAPOT 1886 — V. Chapot, *La flotte de Misène. Son historie, son recruitment, son regimen administratief*. Dissertation Paris 1886

CHILDS 1982 — J. Childs, *Armies and Warfare in Europe, 1648-1789*, Manchester 1982

VON CHLINGENSPERG AUF BERG 1896 — M. von Chlingensperg auf Berg, *Die römischen Brandgräber bei Reichenhall in Oberbayern,* Braunschweig 1896. Google Scan at: http://www.archive.org/details/diermischenbran00berggoog

CIGLENEČKI 1991 — S. Ciglenečki, K problemu datacije nastanka rimskodobnih višinskih utrdb v jugovzhodnoalpskem prostoru. (Zum Datierungsproblem der Entstehung der römerzeitlichen Höhenbefestigungen im Südostalpenraum). *Arheološki Vestnik* 41, 1991, 147-180.

CIUGUDEAN 1997 — D. Ciugudean, Aspecte privind restaurarea şi reconstituirea unei piese de echipament militar Roman. In: *Apulum* XXXIV, 1997, 685-689.

CIUGUDEAN / CIUGUDEAN 2000 — D. Ciugudean / H. Ciugudean, Un Mormânt de Militar Roman de la Apulum. In : *Apulum Arheologie* 37/1, 2000, 341-349.

CLAIRMONT 1975	C. W. Clairemont, *Excavations at Salona, Yuguslavia (1969-1972)*, Park Ridge, New Jersey (USA) 1975, Kat. Nr. 14, 224, Taf. 58.
CLARKE 2000	S. Clarke, The west annexe at Newstead (Trimontium), Roxburghshire. In: *Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland* 130, 2000, 457–467.
CLELAND ET AL. 2005	L. Cleland, M. Harlow, L. Llewellyn-Jones (eds), *The Clothed Body in the Ancient World*, Oxford 2005.
COLLINGWOOD 1931	R. G. Collingwood, *Roman Objects form Stanwix and Thatcham*. In: Antiquaries Journal XI, 1931, 37-46
CONOLLY 1981	P. Conolly, *Greece and Rome at war*. London 1981
CONRAD 2004	S. Conrad, *Die Grabstelen der Moesia Inferior. Untersuchungen zu Chronologie, Typographie und Ikonographie*. Leipzig 2004
CONZE 1911	A. Conze, *Die attischen Grabreliefs*, Bd. IV, Berlin 1911-1922.
CORNELY 2003	A. Cornely, *Römische Soldatengrabsteine im griechischen Osten. Ikonographische Untersuchungen*. Unpublizierte Magisterarbeit, Universität zu Köln 2003
COULSTON 1983A	J. C. Coulston, *Arms and Armour in Sculpture*. In: M. C. Bishop (Hrsg), *Roman Military Equipment*. Proceedings of a Seminar held in the Department of Archaeology and Ancient History at the University of Sheffield, 21st March 1983, Sheffield 1983, 24-26.
COULSTON 1983B	J.C.N. Coulston, A fragmentary altar to Jupiter from Wallsend, *Archaeologia Aeilana series* 5, 11, 1983
COULSTON 1987	J. C. Coulston, *Roman Military Equipment on Third century tombstones*. In: M. Dawson (Hrsg), *Roman Military Equipment. The accoutrements of war*. Proceedings of the 3rd Roman Military Equipment Research Seminar. BAR Int. Ser. 336, 1987, 141-156.
COULSTON 1989	J. C. Coulston, The value of Trajan's column as a source for military equipment. In: van Driel-Murray 1989, 31-44.
COULSTON 2005	J. C. N. Coulston, Military Identity and personal Self-Identity in the Roman Army. In: L. de Ligt, E. A. Hemelrijk, H. W. Singor (eds.), *Roman Rule and Civic Life: Local and Regional Perspectives*. Impact of Empire 4, Amsterdam 2005, 133-152.
COULSTON 2007	J. C. Coulston, *Art, Culture and Service: The Depiction of Soldiers on Furnerary Monuments of the 3rd Century AD*. In: L. De Blois, E. Lo Cascio, *The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476). Econimic, Social, Political,*

Religious and Cultural Aspects. Proceedings of the Sixth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, 200 BC – AD 476), Capri, Mach 29 – April 2, 2005, Leiden, 2007.

COULSTON 2013 — J. C: Coulston; Late Roman Military Equipment Culture. In: A. Sarantis, N. Christie (eds.) War and Warfare in Late Antiquity (2 vol.) 2013, 463-492.

COWAN 2003 — R. Cowan, *Imperial Roman Legionary AD 161-284.* Osprey Warrior 72, Oxford 2003.

COWLEY / PARKER 1996 — R. Cowley, N.G. Parker (eds), *The Reader's companion to military history*, New York 1996.

CROOM 1992 — A. T. Croom, An enamelled belt plate from South Shields. In: *Arma* Vol. 4, No. 1, June 1992, 10-12, Abb. 1

CROOM 1995 — A. Croom, A Hoard of Roman Military Equipment from South Shields. *The Arbeia Journal* 4, 1995, 45-53.

CROOM 2010 — A. Croom, Roman Clothing and Fashion, Stroud, 2010.

CRUMMY 1992 — P. Crummy, *Excavations at Culver Street, the Gilbert School, and other sites in Colchester 1971-85*, Colchester Archaeological Reports 6, 1992

CRUMMY 1995 — N. Crummy, *Colchester Archaeological report 2: The Roman small finds from excavations in Colchester 1971-9*. Colchester Archaeological Trust Colchester ^{2}1995.

CSIR DEUTSCHLAND BD I, 1 — F. Wagner, G. Gamer, A. Rüsch; *Raetia (Bayern südlich des Limes) und Noricum (Chiemseegebiet)*, CSIR Deutschland Bd I, 1, Bonn 1973.

CSIR DEUTSCHLAND BD II, 5 — W. Boppert, *Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung*, CSIR Deutschland Bd II, 5, Mainz 1992.

CSIR DEUTSCHLAND II, 10 — W. Boppert, *Römische Steindenkmäler aus Worms und Umgebung*, CSIR Deutschland II, 10, 1998

CSIR DEUTSCHLAND BD II, 11 — M. Mattern, *Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebiets von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel*, CSIR Deutschland Bd II, 11, Mainz 1999

CSIR DEUTSCHLAND, BD III, 1 — G. Bauchhenß, *Germania Inferior, Bonn und Umgebung*, CSIR Deutschland, Bd III, 1, Bonn, 1978

CSIR GREAT BRITAIN BD I, 1 — E. J. Phillips, *CSIR Great Britain I, 1: Corbridge, Hardian's Wall East of the North Tyne*, Oxford 1977, 65, Kat. Nr. 194., Taf. 49

CSIR GREAT BRITAIN BD I, 2 — B. Cunfliffe, M. G. Fulford, *CSIR Great Britain I 2: Bath and the rest of Wessex*, Oxford 1982.

CSIR SCHWEIZ BD II	C. Bossert-Radtke, *CSIR Schweiz Band III: Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst*, Forschungen in Augst 16, 1992.
CSIR SCOTLAND, BD I	L. J. F. Keppie, B. J. Arnold, *Scotland. CSIR Great Britain* Bd. I, 4. Oxford 1994.
CSIR UNGARN II	Z. Farkas, D. Gabler, *CSIR Ungarn II: Die Skulpturen des Stadtgebietes von Scarbantia und der Limesstrecke Ad Flexum -Arrabona*, 1994.
CSIR UNGARN VII	A. Sz. Burger, *CSIR Ungarn VII: Die Skulpturen des Stadtgebietes von Sopianae und des Gebietes zwischen der Drau und der Limesstrecke Lussonium – Altinum*, 1991.
CSIR UNGARN VIII	Ch. Ertel, S. Palágyi, F. Redő, *Die Skulpturen des Stadtgebietes von Salla und Mogetiana sowie des Balaton-(Plattensee-)Oberlandes in den Komitaten Zala und Veszprém*, CSIR Ungarn VIII, 1999.
CUNLIFFE 1968	B. W. Cunliffe, *Fifth Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent*. Reports of the Reseach Committee of the Society of Antiquaries of London XXIII, Oxford 1968
CUNLIFFE 1971	B. Cunliffe, *Excavations at Fishbourne 1961-1969*, Volume II: *The Finds*. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London XXVII, Leeds 1971
CÜPPERS 1990	H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz*, Stuttgart 1990.
CURLE 1911	J. Curle, *A Roman Frontier Post and it's People. The Fort of Newstead in the Parish of Melrose*, Glasgow 1911
CZYSZ 1994	W. Czysz, *Wiesbaden in der Römerzeit*, Stuttgart 1994.
CZYSZ 1999	W. Czysz, *Der Tod im Topf. Ausgrabungen im römischen Gräberfeld von Oberpeiching bei Rain am Lech*, Friedberg 1999.
CZYSZ 2002	W. Czysz, *Gontia - Günzburg in der Römerzeit. Archäologische Entdeckungen an der bayrisch-schwäbische Donau*, Friedberg 2002.
CZYSZ ET AL. 1995A	W. Czysz, C.-M. Hüssen, H.-P. Kuhnen, C. S. Sommer, G. Weber, *Provinzialrömische Forschungen*. Festschrift G. Ulbert, Espelkamp 1995.
CZYSZ ET AL. 1995B	W. Czysz, K. Diez, Th. Fischer, H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern*. Stuttgart 1995.
DAICOVICU ET AL. 1993	H. Daicovicu, D. Alicu, S. Cocis, A. Diaconuescu, C. Pop, C. Opreanu, A. Paki, *Săpăturile arheologice din 1984 de la Ulpia Traiana Sarmizegetusa*. In: Acta Musei Napocensis

26-30, 1989-1993, 400-433.

D'AMATO / SUMNER 2009 — R. D'Amato, G. Sumner, *Arms and Armour of the Imperial Roman Soldier: From Marius to Commodus, 112 BC-AD 192*, London 2009.

DANNHEIMER 1980 — H. Dannheimer, *Prähistorische Staatssammlung, Museum für Vor- und Frühgeschichte München: Die Funde aus Bayern*. (München 1980)

DAVIES / SPRATLING 1976 — J. L. Davies, M. G. Spratling,, The Seven Sisters hoard: a centenary study. In: G.C. Boon and J.M. Lewis (eds.), *Welsh Antiquity: Essays Mainly on Prehistoric Topics Presented to H.N. Savory upon his Retirement as Keeper of Archaeology*, Cardiff 1976, 121-47

DAVIES ET AL. 2001 — G. Davies, A. Gardner, K. Lockyear (eds.). *TRAC 2000: Proceedings of the Tenth Annual Theoretical Roman Archaeology Conference*, University College London, April 2000, Oxford 2001.

DAVIES 2005 — G. Davies What made the Roman Toga *virilis*? In: Cleland et. al. 2005, 121-130.

DAVIS 1992 — F. Davis, Fashion, Culture and Identity, Chicago 1992

DAWSON 1990 — M. Dawson, *Roman military equipment on civil sites in Dacia*. In: Journal of Roman Military Equipment Studies 1, 1990, 7-15

DEARNE 1990 — M. J. Dearne, Military Equipment from Romano-British Caves. In: *Arma* Vo. 2, No. 2, December 1990, 26-28.

DEIMEL 1987 — M. Deimel, *Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg*. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 9, Kärntner Museumsschriften 71, Klagenfurt 1987

DERKS / ROYMANS 2006 — T. Derks, N. Roymans, Returning auxiliary veterans: some methodological considerations. In: *Journal of Roman Archaeology* 19, 121-136.

DESBAT 1984 — A. Desbat (Hrsg.), *Les fouilles de la rue des Farges á Lyon 1974-1980*. Publié par le Group Lyonnaise de Recherche en Archéologie Gallo-Romaine avec le concours du Centre National de la Recherche Scientifique, et de la Ville de Lyon., Lyon 1984

DESCHLER-ERB 1996A — E. Deschler-Erb, *Die Kleinfunde aus Edelmetall, Bronze und Blei*. In: E. Deschler-Erb (Hrsg.) *Beiträge zur römischen Oberwinterthur – Vitudurum 7. Ausgrabungen am Unteren Bühl. Die Funde aus Metall. Ein Schrank mit Lararium des 3. Jahrhunderts*. Zürich 1996, 13-139

DESCHLER-ERB 1996B — E. Deschler-Erb, *Vindonissa : Ein Gladius mit*

reliefverzierter Scheide und Gürtelteilen aus dem Legionslager. Jahresberichte Gesellschaft Pro Vindonissa 1996, 13-31.

DESCHLER-ERB 1999 — E. Deschler-Erb, *Ad Arma! Römisches Militär des 1. Jh. n. Chr. in Augusta Raurica*. Forschungen in Augst 28, 1999

DESCHLER-ERB 1998 — S. Deschler-Erb, *Die Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typus und Chronologie*. Forschungen in Augst 27, 2 Bände, Augst 1998.

DESCHLER-ERB 2000 — E. Deschler-Erb, Miellierung auf Buntmetall: Ein Phänomen der frühen römischen Kaisierzeit. In: Akten des 14. Internationalen Kongresses für Antike Bronzen in Köln 21. bis 24. September 1999. *Kölner Jahrbuch* 33, 2000, 383-396.

DESCHLER-ERB / DESCHLER-ERB 2002 — E. Deschler-Erb, S. Deschler-Erb, Der Nachweis militärischer Präsenz in der Koloniestadt Augusta Raurica/Schweiz aufgrund archäologischer und archäozoologischer Untersuchungen. In: Akten zur XIII. Roman Military Equipment Conference in Vindonissa/Windisch-Brugg. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 2001 (2002) 23-29.

DESCHLER-ERB / AKERET — S. Deschler-Erb, Ö. Akeret, Archäobiologische Forschungen zum römischen Legionslager von Vindonissa und seinem Umland: Status quo und Potenzial. In: *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 2010,13-36.

DESCHLER-ERB ET AL. 1991 — E. Deschler-Erb, M. Peter, S. Deschler-Erb, *Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt*, Forschungen in Augst 12, 1991

VON DETTEN 1993 — D. von Detten, *Katalog Militaria*. In: H.-J. Schalles, Ch. Schreiter, *Geschichte aus dem Kies. Neue Funde aus dem Alten Rhein bei Xanten*, Köln 1993, 178-228

DETTWYLER 2011 — K. A. Dettwyler, *Cultural Anthropology & Human Experience: The Feast of Life*, Long Grove (IL, USA), 2011.

DHARVAN 2011 — P. Dharvan, *When Sparrows Became Hawks: The Making of the Sikh Warrior Tradition, 1699-1799*. Oxford 2011.

DIACONESCU / OPREANU 1987 — A. Diaconescu, C. Opreanu, *A Note on Military Equipment from Romania*. In: M. Dawson (ed.), *Roman Military Equipment: The Accoutrements of War*. Proceedings of the Third Roman Military Equipment Research Seminar. BAR. Int. Ser. 336, 1987, 157-166.

DIETZ ET AL 1979 — K. Dietz, U. Osterhaus, S. Rieckhoff-Pauli, K. Spindler, *Regensburg zur Römerzeit*, Regensburg 1979

DINKELMEIER ET AL. 1987	M. Dinkelmeier, M. Erdrich, M. Klein, Ausgrabungen im römischen Kastellvicus von Weißenburg i. Bay., *Das Archäologische Jahr in Bayern* 1987, 114-118.
DJURIC 2001	B. Djuric, Ossuaria Poetovionensia: iconography and structure. In T. A. S. M. Panhuysen (ed.), *Die Maastrichter Akten des 5. Internationalen Kolloquiums über das provinzialrömische Kunstschaffen im Rahmen des CSIR: Typologie, Ikonographie und soziale Hintergründe der provinzialen Grabdenkmäler und Wege der ikonographischen Einwirkung. Maastricht 29. Mai bis 1. Juni 1997*. Maastricht 2001, 117–129.
DOLENZ ET AL. 1995	H. Dolenz, Chr. Flügel, Chr. Öllerer, Militaria aus einer Fabrica auf dem Magdalensberg. In: Czysz et al. 1995, 51-80.
VON DOMACZEWSKI 1885	A. von Domaczewski, *Die Fahnen im römischen Heere*. Abhandlungen des Archäologisch- Epigraphischen Seminars der Universität Wien V, Wien 1885 = Aufsätze zur römischen Heeresgeschichte (Unveräderter Nachdruck), Darmstadt 1972, 75, Abb. 90.
DOPPELFELD 1953	O. Doppelfeld, *Hafenfunde vom Altermarkt in Köln*. Bonner Jahrbücher 153, 1953, 102ff
DOPPLER 1976	H. W. Doppler, *Der römische Vicus Aquae Helveticae Baden*. Archäologische Führer der Schweiz 8; Baden 1976.
DOWN 1971	A. Down, *The Roman Cemetery at St. Pancreas*. In: A. Down, M. Rule, *Chichester Excavations I*, Oxford 1971.
DOWN 1974	A. Down, *Chichester Excavations II*, Oxford 1974
DOWN 1978	A. Down, *Chichester Excavations III*, Chichester 1978
DOWN 1989	A. Down, *Chichester Excavations VI*, Oxford 1989.
DRAGENDORFF / KRÜGER 1911	H. Dragendorff/E. Krüger (Red.), Museographie für das Jahr 1908/09. *Berichte Römisch-Germanische Komission* 5, 1909 (1911) 3-72.
VAN DRIEL-MURRAY 1985	C. van Driel-Murray, The Production of Military Leatherwork in the first and second centuries AD: A Review of the Archaeological Evidence. In: Bishop 1985
VAN DRIEL-MURRAY 1986	C. van Driel-Murray, Leatherwork in the Roman Army I. In: *Exercitus* 2, no.1, 1986, 1-6.
VAN DRIEL-MURRAY 1989	C. van Driel-Murray (Hrsg.), *Roman Military Equipment: the sources of evidence.* Proceedings of the fifth Roman military equipment conference, BAR International series 476, Oxford 1989.

VAN DRIEL-MURRAY 1993 — Carol van Driel-Murray, The Leatherwork. In: Carol van Driel-Murray, John Peter Wild, Mark Seaward, Jennifer Hillman, *The early wooden forts: preliminary reports on the leather, textiles, environmental evidence and dendrochronology*. Vindolanda Research Reports II, Hexham 1993

VAN DRIEL-MURRAY 1994 — C. van Driel-Murrray, *Wapentuig voor Hercules*. In: N. Roymans, T. Derks, *De Tempel van Empel. Een Hercules-heiligdom in het woongebied van de Bataven*. S-Hertogenbosch 1994, 92-107.

VAN DRIEL-MURRANY 1998 — C. van Driel-Murray, Women in Forts? *Jahresbericht Gesellschaft Pro Vindonissa* 1997, 55-61.

VAN DRIEL-MURRAY 2000 — C. van Driel-Murray, Leather and Skin Products. In: P. T. Nicholson, I. Shaw (eds), *Ancient Egyptian Materials and Technologies*, Cambridge 2000, 299-319.

VAN DRIEL-MURRAY 2001 — C. Van Driel-Murray, Foortwear in the Northwestern provinces of the Roman Empire. In: O. Goubitz, C. van Driel-Murray, W. Groenman-van Waateringe (eds.), *Stepping through time: archaeological footwear from prehistoric times until 1800*, Zwolle 2001, 362-402.

VAN DRIEL-MURRAY 2002 — C. van Driel-Murray, *The leather trades in Roman Yorkshire and beyond*. In: P. Wilson, J. Price (eds.), *Aspects of industry in Roman Yorkshire and the North*. Oxbow 2002, 109-123.

VAN DRIEL-MURRAY 2003 — C. van Driel-Murray, *Ethnic soldiers: The experience of the Lower Rhine Tribes*. In: Th. Grünewald, S. Seibel (eds.), *Kontinuität und Diskontinuität. Germania inferior am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft. Beiträge des deutsch-niederländischen Kolloquiums in der Katholieke Universiteit Nijmegen 27.-30. Juni 2001*, Ergänzungsband Reallexikon Germanische Altertumskunde 35, Berlin 2003, 200-218.

VAN DRIEL-MURRAY / GECHTER 1984 — C. van Driel-Murray, M. Gechter, *Funde aus der fabrica der legio I Minervia am Bonner Berg*. In: *Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4*. Rheinische Ausgrabungen 23, Bonn 1984, 1-84.

DRIESSEN 2007 — M. Driessen, *Bouwen om te blijven. De topografie, bewoningscontinuïteit en monumentaliteit van Romeins Nijmegen*. Rapportage Archeologische Monumentenzorg 151, Amersfoort 2007.

DROOP ET AL. 1931 — J. P. Droop, Newstead, *Excavations in the Deanery Field, 1928*. In: Annals of Archaeology and Anthropology issued by the Institute of Archaeology Liverpool Vol. XVIII, 1931, 113-154.

DUDLEY / WEBSTER 1965	D. R. Dudley, G. Webster, *The Roman Conquest of Britain A.D. 43-57*. London 1965
DULIÈRE 1964	C. Dulière, *Beschlagbleche aus Bronze mit dem Bild der römischen Wölfin*. Jahresberichte der Gesellschaft Pro Vindonissa 1964, 5ff.
DULIERE 1979	C. Dulière, *Lupa Romana: Recherches d'iconographie et essai d'interprétation*. Tome II *Catalogue des monuments figurés et illustrations*. Institut historique Belge de Rome, Brüssel 1979.
DUNBABIN 1978	K. M. D. Dunbabin, *The mosaics of Roman North Africa. Studies in iconography and patronage*. Oxford 1978.
DUNBABIN 1999	K. M. D. Dunbabin, *Mosaics of the Greek and Roman world*, Cambridge 1999.
DUNBABIN 2003	K. M. D. Dunbabin, *The Roman Banquet - Images of Conviviality*, Cambridge 2003.
DURRY 1924	M. Durry, *Musée de Cherchel*. Musées et collections archéologiques de l'Algérie et de La Tunisie, Paris 1924.
EBEL 1989	W. Ebel, *Die römischen Grabhügel des ersten Jahrhunderts im Treverergebiet*, Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 12, 1989.
ECK 2010	W. Eck, Friedenssicherung und Krieg in der römischen Kaiserzeit. Wie ergänzt man das römische Heer? In: Eich 2010, 87-110.
ECKARDT 2000	H. Eckardt, Illuminating Roman Britain. In: G. Fincham, G. Harrison, R. R. Holland, L. Revel (eds.), T*RAC 99: Proceedings of the Ninth Annual Theoretical Roman Archaeology Conference*, Oxford 2000, 8-21.
ECKARDT 2005	H. Eckardt, The social distribution of Roman artefacts: the case of nail-cleaners and brooches in Roman Britain. In: *Journal of Roman Archaeology* 18, 2005, 139-160.
ECKHART 1954	L. Eckhart, Ausgewählte Kleinfunde der Grabung 1952 ohne Keramik und Münzen. In: W. A. Jenny, H. Vetters, *Die Plangrabung in der Zivilstadt* 1952, Forschungen in Lauriacum 2, 1954, 75-84
EDMONSON 2008	J. Edmonson, *Public Dress and Social Control in Late Republic and Early Imperial Rome*. In: Edmonson / Keith 2008, 21-46.
EDMONSON / KEITH 2008	J. Edmonson, A. Keith (eds.), *Roman dress and the fabrics of Roman culture*, Toronto 2008
EGGER 1926	R. Egger, *Das zweite Amphitheater*. Der römische Limes in

Österreich XVI, 1926, 69-158.

EIBL 1994 — K. Eibl, *Gibt es eine spezifische Ausrüstung der Beneficiarier*?, in: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.): *Beneficiarii. Kolloquium über eine römische Heereschargе*. Vom 3. bis 5. Dezember 1990 in Osterburken. Vorträge. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.): *Der römische Weihebezirk von Osterburken* II, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 49, Stuttgart 1994, 273 – 299.

EICH 2010 — A. Eich (Hrsg.), *Die Verwaltung der kaiserzeitlichen römischen Armee. Studien für Hartmut Wolff*. Historia Einzelschriften 211, 2010

ELTON 1996 — Elton, Hugh (1996). *Warfare in Roman Europe, AD 350–425*, Oxford 1996.

ENGELHARDT 1863 — C. Engelhardt, *Thorsbjerg Fundet*, Kjöbenhavn 1863.

ENGELHARDT 1869 — C. Engelhardt, *Vimose Fundet, Fynske Mosefundet II*, Kjöbenhavn 1869.

ERDÉLYI 1957 — G. Erdélyi, *Steindenkmäler*. In: Barkóczi et al. 1957, 169-231.

ERDÉLYI 1974 — G. Erdélyi, Apollo Könyvtar 5, *A Római Köfaragás és Köszofrászat Magyarországon*, Budapest 1974

ERDKAMP 2007 — P. Erdkamp (ed.), *A Companion to the Roman Army*, Chicester 2007,

ERTL 2005 — Chr. Ertl, *Befundauswertung der Ausgrabungen und Sondierungen im Bereich der Spittelwiese*. In: Rupprechtsberger 2005, 55-120.

ERTL ET AL. 1999 — Chr. Ertl, V. Gassner, S. Jilek, H. Stieglitz, *Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum, Band 1: Der archäologische Befund*. Der römische Limes in Österreich 40, Wien, 1999

ESPERANDIEU 1907 — E. Espérandieu, *Recueil Général des bas-reliefs de la Gaule Romaine*. Tome I, Paris 1907.

ESPERANDIEU 1915 — E. Espérandieu, *Recueil Général des bas-reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine*. Tome VI, Belgique, 2ième Part, Paris 1915

ESPERANDIEU 1918 — E. Espérandieu, *Recueil Général des bas-reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine*. Tome VII, Gaule Germanique, 1ière Part, Paris 1918

ESPERANDIEU 1922 — E. Espérandieu, *Recueil Général des bas-reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine*. Tome VIII, Gaule Germanique,

2ième Part, Paris 1922

ESPERANDIEU 1925 — E. Espérandieu, *Recueil Général des bas-reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine*. Tome IX, Gaule Germanique, 3ième Part, Paris 1925

ESPERANDIEU 1928 — E. Espérandieu, *Recueil Général des bas-reliefs, Statues et Bustes de la Gaule Romaine*. Tome X, Supplement, Paris 1928.

ESPERANDIEU 1931 — E. Espériandieu, *Recueil Général des bas-reliefs, Statues et Bustes de la Germaine Romaine*, Paris 1931

ETIENNE ET AL. 2004 — R. Etienne, I. Piso, A. Diaconescu, Les fouilles du Forum Vetus de Sarmizegetusa. Rapport general. *Acta Mus. Napocensis* 39/40, 2002-2003 (2004) 59-154.

ETTLINGER 1973 — E. Ettlinger, *Die römischen Fibeln in der Schweiz*, Bern 1973.

FABER 1994 — A. Faber, *Das römische Auxiliarkastell und der vicus von Regensburg-Kumpfmühl*. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 49, München 1994.

FAHR 2005 — R. Fahr, *Frühkaiserzeitliche Militärausrüstung von Gelände eines Feldlagers aus dem Bataveraufstand – Hinterlassenschaften eines Gefechts?* In: „*Archäologie der Schlachtfelder – Militaria aus Zerstörungshorizonten*." In: Jilek 2005, 109-136.

FARINE 1999 — B. Farine, *Le Site gallo-romaine de La Croisée à Breaux (Côte-d'Or) - 12 années de recherches (1985-1996)*. Association pour l'étude et la sauvegarde du Site Antique de Braux. Marmagne 1999.

FASOLD 1985 — P. Fasold, Die früh- und mittelrömischen Gläser von Kempten-Cambodunum. In: J. Bellot/W. Czysz/G. Krahe (Hrsg.), *Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayrisch-Schwaben*. Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 14, Augsburg 1985, 197-230.

FAUST 1998 — W. Faust, *Die Grabstelen des 2. und 3. Jahrhunderts im Rheingebiet*, Beihefte Bonner Jahrbücher Köln 1998.

FERRI 1933 — S. Ferri, *Arte romana sul Danubio: considerazioni sullo sviluppo, sulle derivazioni e sui caratteri dell'arte provinciale romana*, Mailand 1933

FERRUA 1949. — A. Ferrua, *Antichità Christiane. La guardia a cavallo*. Cività Cattolica 1949, 523-31, 664-661.

FEUGÈRE 1985 — M. Feugère, *Nouvelles observations sur les cabochons de bronze estampés du cingulum Romain*. In: M. C. Bishop (Hrsg.), *The production and distribution of military equipment*. Proceedings of the second Roman military

equipment seminary. BAR International Series 275, 1985, 117-141

FEUGÈRE 1986 — M. Feugère, Autres objectes non céramique. In: J.-L. Fiche, *Les maisons gallo-romaines d'Ambrussum Villetelle-Hérault). La fouille de secteur IV 1976-1980*. Documents d'Archéologie Française N° 5, Paris 1986, 96-112.

FEUGERE 1993 — M. Feugère, *Les armes des Romaines de la République á l'Antiquité tardive*; Paris 1993.

FEUGERE 2002 — M. Feugère, Militaria de Gaule Méridionale. Le mobilier militaire Romain dans le département de l'Hérault (F). In: *Gladius* XXII, 2002, 73-126.

FEUGERE / POUX 2002 — M. Feugère, M. Poux, Gaule pacifée, Gaule liberée? Enquête sur les militaria en Gaul civile. In: Akten zur XIII. Roman Military Equipment Conference in Vindonissa/Windisch-Brugg. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 2001 (2002), 79-95.

FEYDER-FEITMANS 1979 — G. Feyder-Feitmans, *Les Bronzes Romaines de Belgique*, Mainz 1979

FICHES ET AL. 1995 — J.-L. Fiches, G. B. Rogers, Habitats de l'Âge du fer et structures agraires d'époque romaine aux Escarvatiers. In: *Gallia* 52, 1995, 205-261.

FINGERLIN 1986 — G. Fingerlin, *Dangstetten I. Katalog der Funde*, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 22, Stuttgart 1986

FINGERLIN 1998 — G. Fingerlin, *Dangstetten II. Katalog der Funde*, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 69, Stuttgart 1998

FINK 1971 — R. O. Fink, *Roman Military Records on Papyrus*. Philological Monographies American Philological Association 26, Cleveland 1971.

FINK 2008 — G. Fink (ed.), *Stress of War, Conflict and Disaster*, Oxford 2008

FIRATLI 1964 — N. Firatli. *Les stèles funéraires de Byzance gréco-romaine*, Bibliothèque Archéologique et Historique de l'Institut français d'Archéologie d'Istanbul 15, Paris 1964.

FISCHER 1973 — U. Fischer, *Grabungen im römischen Steinkastell von Heddernheim 1957-1959*, Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 2, 1973

FISCHER 1998 — U. Fischer et al.; *Grabungen im römischen Vicus von Nida-Heddernheim 1961-1962*. Schriften des Frankfurter Museums für Ur- und Frühgeschichte Archäologisches Museum 14, 1998.

FISCHER 1984	T. Fischer, *Eine Bronzegießerei im Lagerdorf des römischen Kastells Pfünz, Gde. Walting, Landkreis Eichstätt*, Oberbayern. Bayrische Vorgeschichtsblätter 49 1984, 299-300
FISCHER 1988	T. Fischer, *Zur römischen Offiziersausrüstung im 3. Jahrhundert*. In: Bayrische Vorgeschichtsblätter 53, 1988, 167-190.
FISCHER 1990	T. Fischer, *Das Umland des römische Regensburg*. Veröffentlichungen der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien, München 1990.
FISCHER 1995	T. Fischer, *Ein römischer Hortfund aus Affecking, Stadt Kelheim*. In: Czysz et al. 1995, 339-347.
FISCHER 2002A	Th. Fischer, Waffen und militärische Ausrüstung in zivilem Kontext – grundsätzliche Erklärungsmöglichkeiten. In: Akten zur XIII. Roman Military Equipment Conference in Vindonissa/Windisch-Brugg. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 2001 (2002), 13-18.
FISCHER 2002B	Th. Fischer, Zu einer römischen Soldatendarstellung aus Lentia/Linz an der Donau. In: Kuzmová et al. 2002, 89–96.
FISCHER 2005	Th. Fischer, Militaria aus Zerstörungsschichten in dem römischen Flottenlager Köln – Alteburg. In: Jilek 2005, 153 - 163
FISCHER 2009	Th. Fischer, Zerstörungshorizonte: Germanische Übergriffe und ihr archäologischer Niederschlag. In: Katalog Varusschlacht 2009, 109-113.
FISCHER 2011	T. Fischer, Teile von römischen Waffen und militärischer Ausrüstung aus den Grabungen auf dem Dülük Baba Tepesi in den Jahren 2004-2009. In: E. Winter, *Von Kummuh nach Telouche: archäologische und historische Untersuchungen in Kommagene*. Asia Minor Studien 64, Münster 2011, 105-119, Taf. 1-4.
FISCHER 2012	T. Fischer, *Die Armee der Caesaren*, Regensburg 2012.
FISCHER, IN VORBEREITUNG	T. Fischer, Götterbilder auf römischen Waffen.
FISCHER / RIECKHOFF-PAULI 1983	T. Fischer, S. Rieckhoff-Pauli, *Von den Römern zu den Bajuwaren. Stadtarchäologie in Regensburg*. Bavaria Antiqua 1983
FISCHER/SPINDLER 1984	T. Fischer, K. Spindler, *Das römische Grenzkastell Abusina-Eining. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern, Niederbayern 1*, Stuttgart 1984.
FITZ 1991	J. Fitz, *Die römischen Inschriften Ungarns V*, 1991.

FLOHR 2012	M. Flohr 'Tanning, tanners', 'Leather, Leather Production' In: R. S. Bagnall, K. Brodersen, C. B. Champion, A. Erskine, S. R. Huebner (eds.) *The Encyclopedia of Ancient History*, Malden (USA) 2012.
FLÜGEL ET AL. 2004	Chr. Flügel, E. Blumenau, E. Deschler-Erb, St. Hartmann, E. Lehmann, *Römische Cingulumbeschläge mit Millefiorieinlagen*. In: Archäologisches Korrespondenzblatt 34, 2004, 531-546.
FORRER 1927	R. Forrer, *Straßburg-Argentorate* IIme Volume. Straßburg 1927.
FORSTER/KNOWLES 1910	R. H. Forster, W. H. Knowles, Corstopitum: Report on the Excavations in 1908. *Archaeologia Aeliana*, 3rd series, 6 (1910), 204–272.
FOX 1940	A. Fox, *The Legionary Fortress at Caerleon in Monmothshire*, Archaeologica Cambrensis 95, 1940, 101-152
FOX 1993	S. A. Fox, *Objects of Copper Alloy*. In: J. D. Zienkiewicz, *Excavations in the Scamnum Tribunorum at Caerleon*: The Legionary Museum Site 1983-5. In: Britannia XXIV 1993, 27-140.
FOX 2004	K. Fox, *Watching the English: the hidden rules of English behaviour*, London 2004.
FRANK / JACOBS 1907	Chr. Frank, J. Jacobs, *Ergebnisse der Ausgrabung Christian Franks auf dem Auerberg im Allgäu in den Jahren 1901-1906*. Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns 16, 1907
FRANKE 2009	R. Franke, *Römische Kleinfunde aus Burghöfe 3: Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronzegeschirr und –gerät*. Rahden/Westfalen 2009.
FRANZIUS 1992	G. Franzius, *Die Fundgegenstände aus Prospektion und Grabungen in der Kalkrieser-Niewedder Senke bei Osnabrück*. In: W. Schlüter, *Archäologische Zeugnisse zur Varusschlacht?* In: Germania 70 (2) 1992, 349-383
FRANZIUS 1999	G. Franzius, *Beschläge einer Gladiusscheide und Teile eines* cingulums *aus Kalkriese, Lkr. Osnabrück*. In: Germania 77 (2), 1999, 567-608.
FRANZONI 1982	C. Franzoni, Il monumento funerario patavino di un militare e un aspetto dei rapporti artistici tra zone provinciali. *Rivista Archaeologica* 6, 1982, 47-51
FRANZONI 1987	C. Franzoni, *Habitvs atqve habitvdo militis. Monumenti funerari di militari nella Cisalpina Romana*. Rom 1987.

FRASER 1998	D. Fraser, *The Grenadier Guards*. Men-at-Arms 73, London 1989.
FRISCH / TOLL 1949	T. G. Frisch, N. P. Toll; *The Bronze Objects*, Fascicle 1: *Pierced Bronzes, Enameld Bronzes and Fibulae*. In: M. I. Rostovzeff et al. (Hrsg.), *The Excavations at Dura-Europos - Final Report IV*, London 1949
FRERE / STOW 1983	S. S. Frere, S. Stow, *Excavations in the St George's Street and Burgate Street Areas. The Archaeology of Canterbury VII*, Maidstone 1983, 169, Kat. Nr. 5, Abb. 61.
FRERE / WILKES 1989	S. S. Frere, J. J. Wilkes, *Strageath, Excavations within the Roman Fort 1973-86*, London 1989
FRIEDHOFF 1991	U. Friedhoff, *Der römische Friedhof an der Jakobsstraße zu Köln*. Mainz 1991.
FRÖHLICH 2003	H.-W. Fröhlich, Pintaius – Ein hispanischer Soldat am Rhein. In: *Antike Welt* 34, 2003, H. 6, 651-652
FÜLEP 1977	F. Fülep, *Roman cemeteries on the Territory of Pécs (Sopianae)*, Budapest 1977
FUHRMANN 2012	Chr. J. Fuhrmann, *Policing the Roman Empire: Soldiers, Administration, and Public Order*. Oxford, 2012.
FULFORD ET AL. 2000	M. Fulford / J. Timby, Late Iron-Age and Roman Silchester. Excavations on the Site of the Forum-Basilica 1977, 1980-1986. Bitannia Monograph Series 15, London 2000.
FURGER / DESCHLER-ERB 1992	A. Furger, S. Deschler-Erb, *Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater*, Forschungen in Augst 15, 1992
GABELMANN 1973	H. Gabelmann, *Die Werkstattgruppen der oberitalischen Sarkophage*, Beihefte Bonner Jahrbücher 34, 1973.
GABLER 1991	D. Gabler, Steinmetzkunst in Arrabona. In: S. Palágyi (Hrsg.), 2. Internationales Kolloquium über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens, Veszprém 1991, 205-224.
GALIĆ / RADMAN-LIVAJA 2006	M. Galić, I. Radman-Livaja, *VTERE FELIX – Pojasna garnitura iz Varaždinskih Toplica*. In: Vjesnik Arheološkog muzeja u Zagrebu 3.s, XXXIX 2006, 165-186.
GANSSER-BURCKHARDT 1940	A. Gansser-Burckhardt, *Die frühzeitliche Handwerkersiedlung am Petersberg in Basel*, Zeitschrift für schweizerische Architektur und Kunstgeschichte, Band 2, Heft 1, 1940, 10 – 29.
GANSSER-BURCKHARDT 1942	A. Gansser-Burckhardt, *Das Leder und seine Verarbeitung im römischen Legionslager Vindonissa*, Basel 1942.

GASSNER ET AL. 2000	V. Gassner, S. Groh, S. Jilek, A. Kaltenberger, W. Pietsch, R. Sauer, H. Stieglitz, H. Zabehlicky, *Das Kastell Mautern-Favianis*. Der römische Limes in Österreich 39, Wien 2000.
GARBSCH 1978	J. Garbsch, *Römische Paraderüstungen*. Katalog Nürnberg-München, Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 30, München 1978, 13, Taf. 45-47
GARBSCH 1991	J. Garbsch, *Beobachtungen an Fibeln des Mars*. In: Bayrische Vorgeschichtsblätter 56, 1991, S. 187-197
GAZDAC 1995	C. Gazdac, *Bronzuri Romane de la Gherla*. In: Acta Musei Napocensis 32, 1995, 401-430
GENČEVA 2002	E. Genčeva, *Pierwszy obóz wojskowy w Novae, prowincja Mezja (Północna Bulgaria) ze sstreszczeniem w języku polskim*. Sofia-Warschawa 2002
GECHTER / KUNOW 1983	M. Gechter, J. Kunow, Der frühkaiserzeitliche Grabfund von Mehrum. Ein Beitrag zur Frage von Germanen in römischen Diensten. In: *Bonner Jahrbücher* 183, 1983, 450-468.
GELLER 2003	P. L. Geller, Read My Lips ... Ears, Nose, Head, and Teeth. Interpreting permanent bodily ornaments. In : University of Pennsylvania Museum of Archaeology and Anthropology Expedition Magazine 45 :2, July 2003, 12-14.
GENTILI 1959	G. V. Gentili, *I Mosaici Figurati. La villa ercula di Piazza Amerina*. Rom 1959
GETOV 1981	L. Getov, *тракийски могилен некропол от римската епоха при кабиле [The Necropolis of Thracian tumuli from the Roman period at Kabile*]. Kabile 1, Sofia 1982
GHETTI 1951	A. Ghetti, A. Ferrua, L. Kaas, *Esplorazioni sotto la confessione di San Pietro in Vaticano eseguite negli anni 1940 - 1949*, Rom 1951.
GHIRSHMAN 1979	R. Ghirshman "La ceinture en Iran," *Iranica Antiqua* 14, 1979, pp. 167-95.
GILLIAM 1946	S. F. Gilliam, *Milites Caligati*. Transactions and Proceedings of the American Philological Association 77, 1946, 183-191. Reprinted in: Roman Army Papers. MAVORS II, 1986, 43-191.
GILLIAM 1967	J. F. Gilliam, The Deposita of the Auxiliary Soldier (P. Columbia inv. 325). In: *Bonner Jahrbücher* 167, 1967, 233-243, reprinted in J. F Gilliam, *Roman Army Papers,* Amsterdam 1986, 317-327.
GILLIVER 2007A	K. Gilliver, The Augustean Reform and the Structure of the Imperial Army. In: Erdkamp 2007, 183-200.

GILLIVER 2007B	C. M. Gilliver, *Battle*. In: Sabin et al. 2007, 122-157.
GIULIANO 1984	A. Giuliano (ed.), *Museo Nazionale Romano I: Le sculture*, Sopprintenza Archeologica di Roma, Rom 1984,
GLASBERGEN / GROENMAN-VAN WAATERINGE 1974	W. Glasbergen und W. Groenman-van Waateringe, *The Pre-Flavian Garrisons of Valkenburg Z. H*. Cingula II, Amsterdam 1974.
GLASER 1992	F. Glaser, *Die römische Stadt Teurnia*, Klagenfurt 1992, 133.
GÖBL 1974	R. Göbl, *Der Triumph des Sāsāniden Šahpuhr über die Kaiser Gordianus, Philippus und Valerianus*. In: Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Klasse 1116, 1974
GÖPFERICH 1986	J. Göpferich (mit Beiträgen von Gerd Rupprecht und Dietwulf Baatz), *Römische Lederfunde aus Mainz*, Saalburg Jahrbuch, 42, 1986, 5 – 67.
GOETTE 2013	H. R. Goette, Die römische 'Staatstracht' – *toga, tunica* und *calcei*. In: Tellenbach et al. 2013, 39-52.
GOLDMAN 1994	N. Goldman, *Roman foortwear*. In: Sebesta/Bonfante 1994, 101-132.
GOLSWORTHY 1996	A. K. Goldsworthy, *The Roman Army at War, 100 BC - AD 200*, Oxford 1996.
GOLDSWORTHY 1999A	A. K. Goldsworthy, *Community under pressure: the Roman army at the siege of Jerusalem* In: Goldsworthy / Haynes 1999, 197-210.
GOLDSWORTHY 1999B	A. K. Goldsworthy, *The Roman Army at War 100 BC – AD 200*. Oxford 1999.
GOLDSWORTHY 2003	A. Goldsworthy, *The complete Roman Army*, London 2003.
GOLDSWORTHY / HAYNES 1999	A. Goldsworthy, I. Haynes, *The Roman Army as a Community*. Journal of Roman Archaeology Supplementary Series 34, Portsmouth, Rhode Island 1999
VON GONZENBACH 1966	V. von Gonzenbach, Tiberische Gürtel- und Schwertscheidenbeschläge mit figürlichen Reliefs. In: R. Degen, W. Drack, R. Wyss (Hrsg.), *Helvetica Antiqua*. Festschrift E. Vogt. Zürich 1966, 183.
GOODBURN 1974	R. Goodburn, *Objects of Bronze* In: S. S. Frere, J. K. St. Joseph, *The Roman Fortress at Longthorpe*. In: Britannia V, 1974, 1-129, Hier: 42-88.
GOODBURN 1984	R. Goodburn, *The Non-Ferrous Metal Objects*. In: S. S: Frere, *Verulamium Excavations, Vol. III*, 19-68

GOODMAN 1983	M. Goodman, *State and society in Roman Galilee, A.D. 132-212*, Oxford 1983.
GORE 1984	R. Gore, The dead do tell tales at Vesuvius. In: *National Geographic* Vol. 165, No. 5 (May 1984), 572-625.
GRABHERR ET AL. 2013	G. Grabherr/ B. Kainrath/T. Schierl (eds.), *Relations Abroad. Brooches and other elements of dress as sources for reconstructing interregional movement and group boundaries from the Punic Wars to the decline of the Western Empire.* Proceedings of a conference held 27th-29th April 2011 in Innsbruck , IKARUS 8, Innsbruck 2013
GRÄF 2009	J. Gräf, *Die Schwertgurte aus dem Thorsberger Moor.* In: H.-J. Schalles, A. W. Busch, *Waffen in Aktion. Akten der XVI. International Roman Military Equipment Conference*. Xantener Berichte 16, 2009, 131-136.
GRÄF (IN VORBEREITUNG)	J. Gräf (in Vorbereitung), Die Lederfunde. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), *Studien zu den Thorsberger Funden 1*.
GRALFS 1994	B. Gralfs, *Metallverabreitende Werkstätten im Nordosten des Imperium Romanum*. Antiquitats 8, 1994.
GRANE 2007A	Th. Grane, *The Roman Empire and Southern Scandinavia - a Northern Connection! A re-evaluation of military-political relations between the Roman Empire and the Barbaricum in the first three centuries AD with a special emphasis on southern Scandinavia.* Ph.D.-dissertation at the SAXO-Institute, University of Kopenhagen, 2007.
GRANE 2007B	Th. Grane, Southern Scandinavian *foederatii* and *auxiliarii*? In: Th. Grane (ed.), *Beyond the Roman Frontier: Roman influences on the Northern Barbaricum*, Rom 2007., 83-104.
GRANT 1996	M. Grant, *The Severians. The changed Roman Empire*, London 1996, 35.
GRENFELL 1902	B.P. Grenfell, *The Tebtunis Papyri II*, London 1902.
GREW / GIFFITH 1991	F. Grew, N. Griffith, *The Pre-Flavian Military Belt: The Evidence from Britain*. Archaeologia or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity. Society of Antiquaries of London, Vol. CIX, 1991, 47-84.
GREIFENHAGEN 1933	A. Greifenhagen, Antiken in Braunsberg, *Archäologischer Anzeiger* 1933, 450ff Abb. 29.
GRIFFIN 2002	R. Griffin, Afterthought: redressing the body politic. In: W. Perkins (ed.) *Fashioning the Body Politic*, Oxford 2002, 217-226.
GRIFFITH 2001	N. Griffith, The Roman Army in Wiltshire. In: P. Ellis (Hrsg.), *Roman Wiltshire and After. Papers in Honour of*

Ken Annable. Devizes, 2001, 39-72.

GRIMES 1930 — W. F. Grimes, *Holt, Denbighshire: The Works-Depot of the Twentieth Legion at Castle Lyons*. In: y Cymmrodor. XLI, London 1930.

VON GROLLER 1908 — M. v. Groller, *Die Grabungen in Carnuntum*. Der Römische Limes in Österreich IX, 1908, 1-80.

VON GROLLER 1924 — M. v. Goller, *Die Grabungen im Lager Lauriacum*. Der Römische Limes in Österreich VIV 1924, 1-54.

GRÖNKE / WEINLICH 1991 — E. Grönke, E Weinlich, *Die Nordfront des römischen Kastells Biriciana-Weissenburg. Die Ausgrabungen 1986/1987*. Kataloge der Präshistorischen Staatssammlung 25, Kallmünz / Opf 1991

GRÜNEWALD 1981 — M. Grünewald, *Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik (Grabungen 1968-1974).* Der römische Limes in Östereich, Heft XXXI, Wien 1981

GRÜNEWALD 1986 — M. Grünewald, *Keramik und Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum (Grabungen 1976-1977).* Der römische Limes in Östereich, Heft XXXIV, Wien 1986.

GSCHNITZER 2003 — F. Gschnitzer, *Exercitus – Zur Bezeichnung und Geschichte des Heeres in frühen Rom*. Kleine Schriften zum griechischen und römischen Altertum. Historia Einzelschriften 167, Stuttgart 2003.

GESCHWANDLER / WINTER 1989 — K. Gschwandler, H. Winter, *Bronzewerkstätten in de Austria Romana*. In: Römisches Österreich, Österreichische Gesellschaft für Archäologie 17/18, 1989/1990, 107-141.

GSCHWIND 1997 — M. Gschwind, Bronzegießer am raetischen Limes, Zur Versorungung mittelkaiserzeitlicher Auxiliareinheiten mit militärischen Ausrüstungsgegenständen. In: *Germania* 75, 2, 1997, 607-638

GSCHWIND 1998 — M. Gschwind, Pferdegeschirrbeschläge der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. aus Abusina/Eining .In: *Saalburg-Jahrbuch* 49 1998, 112-138

GSCHWIND 2004 — M. Gschwind, *Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jh. n. Chr*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 53, 2004.

GUDEA 1989 — N. Gudea, *Porolissum - un complex daco-roman la marginea de nord a Imperiului Roman*. Acta Musei Porolissensis XIII, Zarlău 1989

GUDEA 1996 — N. Gudea, *Porolissum - un complex daco-roman la marginea de nord a Imperiului Roman*. Vama Romana II, Bibliotheca Musei Napocensis XII, Cluj-Napoca 1996

GUDEA ET AL. 1992	N. Gudea, E. Chirilă, Al. Matei, I. Bajusz, D. Tamba, *Report preliminar privind săpăturile de la Porolissum*. In: Acta Musei Porolissensis XVI, 1992, 143-184.
GUDEA / CHIFOR 1978	N. Gudea, I. Chifor, *Citeca descoperiri arheologice la Gherla*. In: Acta Musei Porolissensis II, 1978, 63-65, Taf. I-III.
GUDEA / POP 1971	N. Gudea, I. Pop, *Das Römerlager von Rişnov (Rosenau) CVMIDAVA*. Beiträge zu den Limesuntersuchungen im Südosten des römischen Dazien. Braşov 1971
GUDEA / POP 1972	N. Gudea, C. Pop, *Waffen und Ausrüstungsgegenstände*. In: E. Chirilă, N. Gudea, V. Lucăcel, C. Pop, *Das Römerlager von Buciumi. Beiträge zur Untersuchung des Limes der Dacia Porolissensis*. Muzeul de Istorie şi artă Zalău. Cluj 1972, 62-77
GUDEA / TAMBA 1992	N. Gudea, D. Tamba, *Podoabe din bronz cu email din Dacia Porolissensis. I. Aplici*. In: Acta Musei Porolissensis XVI, 1992, 305-320.
GUGL 2000	Chr. Gugl, *Archäologische Forschungen in Teurnia. Die Ausgrabungen auf den Wohnterassen 1971-1978. Die Latènezeitlichen Funde vom Holzer Berg*. Sonderschriften Österreichisches Archäologisches Institut 33, Wien 2000
HAARLEBOS 1977	J.K. Haalebos, *Zwammerdam - Nigrum Pullum. Ein Auxiliarkastell am Niedergermanischen Limes*. Cingula III, Amsterdam 1977
HAALEBOS / LANZING 2000	J.K Haalebos, J.J. Lanzing, *Aanvullend archeologisch onderzoek aan de Groenendaal te Woerden*. ADC-Rapport 25, 2000.
DE HAAS 1991	P. de Haas, The fascia ventralis: A follow-up. *Arma* Vol 3, No 1, Juni 1991, 6-8
HÄNGGI ET AL 1994	R. Hänggi, C. Doswald und K. Roth-Rubi, *Die frühen römische Kastelle und der Kastell-Vicus von Tenedo-Zurzach*, Windisch 1994
HAINZMANN / SCHUBERT 1986-87	M. Hainzmann, P. Schubert, *Inscriptionum Lapidarum Latinarum Provinciae Norici*, 1986-87
HAINZMANN / VISY 1991	M. Hainzmann, Z. Visy, INSTRVMENTA INSCRIPTA LATINA. *Das römische Leben im Spiegel der Kleininschriften*. Ausstellung Pécs 1991
HALE 1985	J. R. Hale, *War and Society in Renaissance Europe: 1450-1620*. London, 1985.
HAMPEL 1907	J. Hampel, A Pannoniai Síremlékek Áttekintö Osztályozása, *Archaeologiai Értesitö* XXVII, Budapest 1907

HAMPEL 1908 — J. Hampel, *A Nemzeti Múzeum Legrégibb Pannoniai Sibtáblái*, Budapest 1906, Értekezések 1908

HANEL 1995 — N. Hanel, *Vetera I. Die Funde aus den römischen Lagern auf dem Fürstenberg bei Xanten*, Köln 1995

HARDEN 1935 — D. B. Harden, Romano-Syrian Glasses with Mold-blown Inscriptions. *Journal of Roman Studies* XXV, 1935, 163-186.

HARDEN ET AL. 1997 — D.B. Harden, H.-G. Hellenkemper, K. Painter, D. Whitehouse, *Glass of the Ceasars*. Austellungskatalog Römisch-Germanisches Museum Köln, Mailand 1997.

HARLOW 2004 — M. Harlow, *Clothes maketh the man: power dressing and elite masculinity in the later Roman world*. In: L. Brubaker, J. M. H. Smith (eds), *Gender in the Early Medieval World, East and West, 300-900*. Cambridge 2004, 44-69.

HARLOE 2005 — M. Harlow, Dress in the Historia Augusta: the role of dress in historical narrative. In: Cleland et al. 2005, 143-153.

HARRAUER / SEIDLER 1979 — H. Harrauer, R. Seidler, Ein neuer lateinischer Schuldschein: P.Vindob. L 135. In: *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 36, 1979, 109.

HASSAL 1999 — M. Hassall, Homes for heroes: married quarters for soldiers and veterans. In: Goldsworthy and Haynes 1999, 35-40.

HATT 1970 — J.J. Hatt, *Celtes et Gallo-romains*, coll. Archeologia mundi, Genève, 1970

HATT 1980 — J.J. Hatt, *Strasbourg romain*, Strasbourg, 1980

HATTAT 1987 — R. Hattat, *Brooches of Antiquity. A third selection of Iron Age to Medieval brooches from the author's collection, with references to continental types as well as British, and notes on their manufacture,* Oxford 1987.

HAUG / SIXT 1914 — F. Haug, G. Sixt, *Die römischen Inschriften und Bildwerk Württembergs*, Stuttgart 1914, (Nachdruck Aalen 1970)

HAUSER 1904 — O. Hauser, *Vindonissa. Das Standquartier römischer Legionen*, Zürich 1904.

HAWKES / HULL 1947 — C.F.C. Hawkes, M. R. Hull, *Camulodunum. First report on the Excavations at Colchester 1930-1939*. Reports of the Research Comitee of the Society of Antiquaries of London No. XVI, London 1947

HAYNES 1993 — I. Haynes, The Romanization of Religion in the *Auxilia* of the Roman Imperial Army from Augustus to Septimus Severus. In: *Britannia* 24, 141-157

HAYNES 1999 — I. Haynes, *Military service and cultural identity in the*

auxilia. In: A. Goldsworthy, I. Haynes, *The Roman Army as a Community*. Journal of Roman Archaeology Supplementary Series 34, Portsmouth, Rhode Island 1999, 165-174.

HECKLER 1910 — A. Heckler, Római ezüst övdiszek. In: *Archaeologiai Èrtesitö*, 30, 1910, 244-47

HEITZ 2005 — C. Heitz, Des Kaisers neue Kinder. Romanitas und Barbarentum am Trajansbogen von Benevent. Mit einem Anhang zur Felltracht der Signiferi. *Römische Mitteilungen* 112, 2005/2006, 207-224

HENIG 1984 — M. Henig, Throne, altar and sword: civilian religion and the Roman army in Britain. In: Blagg and King 1984, 227-248.

HENKEL 1913 — F. Henkel, *Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete*, Berlin 1913.

HENNING 1912 — R. Henning, *Denkmäler der Elsässischen Altertums-Sammlung zu Strassburg in Elsas. Von der neolithischen bis zur karolingischen Zei,t* Strassburg 1912.

HENRY 1933 — F. Henry, *Émailleurs d'Occident*. In: *Préhistoire*. Tome II, Fascicule I, Paris 1933, 9-146

HERRMANN 1980-83 — Herrmann, G. 1980-83. *The Sasanian Rock Reliefs at Bishapur, Iranische Denkmäler, Iranische Felsreliefis, Ser. F*, Berlin. Part 1. Bishapur III, triumph attributed to Shapur I and Part 3. Bishapur I, the investitute/triumph of Shapur I? Bishapur II, triumph of Shapur I. Sarab-i Bahram, Bahram II enthroned. Rock relief at Tang-i Qandil (inscription by D.N. MacKenzie)

HERRMANN 1989 — Herrmann, G. 1989. *The Sasanian Rock Reliefs at Naqsh-i Rustam*: Naqsh-i Rustam 6, The Triumph of Shapur I. Iranische Denkmaler, II 13. Berlin.

HERRMANN 1998 — Herrmann, G. 1998. Shapur in the East. Reflections from his Victory Reliefs. In: Sarkhosh-Curtis, V. / Hillenbrand, R. / Rogers, J. M. (eds) 1998. *The Art and archaeology of Ancient Persia. New Light on the Parthian and Sassanid Empires*. London, 38-51.

VON HESBERG 1999 — H. von Hesberg (ed.), *Das Militär als Kulturträger in römischer Zeit*. Schriften des archäologischen Institus der Universität zu Köln, Köln 1999.

HESSELT VAN DINTER 2005 — M. Hesselt van Dinter, *The World of Tattoo: An Illustrated History*, Amsterdam 2005.

HETTNER 1893 — F. Hettner, *Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier mit Ausschluss der Neumagener Monumente*. Trier 1893

HERZ 2010	P. Herz, Die Versorgung der römischen Armee mit Waffen und Ausrüstung. In: Eich 2010, 111-132.
HEWITT 2003	J. P. Hewitt, *Self and Society: A Symbolic Interactionist Social Psychology*, (9th edition), Boston 2009.
HILD 1930	A. Hild, Archäologische Forschungen in Bregenz. In: *Jahreshefte Österreichisches Archäologisches Institut* 26, 1930
HILD 1948	A. Hild, *Archäologische Forschungen in Bregenz 1920-1944*. Beiblatt Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien XXXVII, 1948, Sp. 123ff
HÖCK 1994	A. Höck, *Militaira aus Mechel*. Beilagenband zu denVeröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum Innsbruck 74, 1994, 45-56.
HOCHULI-GYSEL ET AL 1991	A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E.Ruoff, V. Schaltenbrand Oberecht, *Chur in römicher Zeit. Band II Ausgrabungen Areal Marktplatz, Historischer Überblick*, Basel 1991
HODGSON 2003	N. Hodgson, *The Roman Fort at Wallsend (Segedunum)*. Arbeia Society, Tyne and Wear Museums Archaeological Monograph 2, Newcastle upon Tyne 2003
HOEVENBERG 1993	J. Hoevenberg, Leather Artefacts. In: R. M. van Dierendonck, D. P. Hallewas, K. E. Waugh, *The Valkenburg Excavation. 1985 - 1988*, Nederlandse Oudheden, 15, Amersfoort, 1993, 217 – 238.
HOFMANN 1905	H. Hofmann, *Römische Militärgrabsteine der Donauländer*, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts V, Wien 1905
HOFFILLER / SARIA 1934	V. Hoffiller, B. Saria, *Antike Inschriften aus Jugoslavien,* Heft I *Noricum und Pannonia Superior*, Internationaler Verband der Akademien, Zagreb 1938.
HÖLBLING IN VORBEREITUNG	Eva Hölbling, *Das römische Gräberfeld von Pottenbrunn. Untersuchungen einer ländlichen Nekropole bei Aelium Cetium. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes der Jahre 2000 – 2002*, Fundberichte Österreich Materialhefte A, in Vorbereitung.
HOGG / ABRAMS 1988	M. A. Hogg, D. Abrams, *Social Identifications: A Social Psychology of Intergroup Relations and GroupProcesses*, London 1988.
HOGG ET AL. 1995	M. A. Hogg, D. J. Terry, K. M. White, A Tale of Two Theories: A Critical Comparison of Identity Theory with Social Identity Theory. In: *Social Psychology Quarterly*, 58:4, 1995, 255-269.

HOLDER 1997	M. K. Holder, Why are more people righ-handed? In: *Scietific American* 18. August 1997. http://www.scientificamerican.com/article.cfm?id=why-are-more-people-right (last accessed 18-04-2013).
HOSKINS 1998	J. Hoskins, *Biographical Objects: How Things Tell the Stories of People's Lives*, London 1998.
HOSS / VAN DER CHIJS 2005	S. Hoss, F. A. van der Chijs, Metaal. In: G. Tichelmann (ed.), *Het villacomplex Kerkrade-Holzkuil*. ADC-rapport 155, Amersfoort 2005, 230-231, Abb. 7.9
HOSS 2006	S. Hoss, *VTERE FELIX und MNHMNWN - Zu den Gürteln mit Buchstabenbeschlägen*. In: Archäologisches Korrezpondenzblatt 2006/2, 237-253
HOSS 2010a	S. Hoss, *The military belts of the equites*. In: . In: H.-J. Schalles, A. W. Busch, *Waffen in Aktion. Akten der XVI. International Roman Military Equipment Conference*. Xantener Berichte 16, 2010, 313-322.
HOSS 2010b	S. Hoss, Der Gürtel als „Standeszeichen“ der römischen Soldaten. In: *Self and Society: An International DressID Workshop on Clothing and Identities in the Roman World*, Sheffield, Mannheimer Geschichtsblätter 19, 2010, 96-110.
HOSS 2011	S. Hoss, The Roman Military Belt. In: Nosch 2011, 29-44.
HOSS 2013	S. Hoss, A Theoretical Approach to Roman Military Belts. M. Sanader, A. Rendić-Miočević, D. Tončinić, I. Radman-Livaja (eds.) *Proceedings of the XVII Roman Military Equipment Conference Zagreb 24-27th May 2010*, Zagreb 2013, 317-326.
HOSS, IM DRUCK	S. Hoss, The origin of the ring buckle belt and the Persian wars of the 3rd century. In: L. Vagalinski, *Proceedings of the XXII International Limes (Roman Frontiers) Conference in* Ruse, September 2012.
HOSS, IN VORBEREITUNG	S. Hoss, Dressing the Roman Soldier – but not in uniform: In: Th. Grane, X. Pauli-Jensen, *Proceedings of the XIII Roman Military Equipment Conference in Copenhagen, Juni 2013*.
HOWARD-DAVIES 2000	C. Howard-Davies, Copper alloy. In: K. Buxton, C. Howard-Davies (Hrsg.), *Bremetenacum. Excavations at Roman Ribchester* 1980, 1989-90, Lamcaster Imprints 9, 2000.
HUDCZEK 2004	E. Hudczek, *Die Römersteinsammlung des Landesmuseums Joanneum: Ein Führer durch das Lapidarium*, Graz 2004.
HÜBENER 1963/4	W. Hübener, *Zu den provinzialrömischen Waffenfunden*. Saalburg-Jahrbuch XXI, 1963/64, 20ff

HÜBENER 1973 — W. Hübener, *Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen*, Kallmünz / Opf. 1973.

HUMER 1993/94 — F. Humer, A. Rauchenwald, *Carnuntum- Zivilstadt 1991-1993*. In: Carnuntum-Jahrbuch 1993/94, 237-327.

HUMER / RAUCHENWALD 1997 — F. Humer, A. Rauchenwald, *Archäologische Untersuchungen und Fundbergungen nach dem Denkmalschutzgesetz im Jahre 1995*. In: Carnuntum-Jahrbuch 1997, 121-146.

HUNDT 1960 — H.-J. Hundt, Der römische Schwertriemenhalter aus einem Brandgrabe von Zauschwitz. In: *Arbeits- und Forschungsberichte zur Bodendenkmalpflege Sachsens* 8, 1960, 39-53.

IRBY-MASSIE 1999 — G. L. Irby-Massie, *Military Religion in Roman Britain*, Leiden 1999.

ISTENIČ 1995 — J. Istenič, Poetovio, *Zahodna Grobišča I. Grobne celote iz Deželnega muzeja Johanneuma v Gradcu*. [Poetovio, the Western Cemeteries I. Grave-Groups in the Landesmuseum Johanneum, Graz], Narodni muzej Slovenije, Ljubljana 1995.

ISTVÁNOVITS / KULCSAR 1994 — E. Istvánovits, V. Kulcsar, *Roman and Germanic elements in the armament of the barrow-graves of the 2nd-3nd centuries A.D. in the Great Hungarian Plain*. In: von Carnap-Bornheim 1994, 405-416

IVANOVA ET AL. 1976 — A. P. Ivanova, A. P. Tchubova, L. G. Kolesnikova, *Antičnaja skul'ptura Chersonesa*, Kiev 1976.

IVÁNYI 1935 — D Iványi, *Die pannonischen Lampen*, Budapest 1935

IVLEVA 2012 — T. A. Ivleva, *Britons abroad. The Mobility of Britons and the circulation of British-made objects in the Roman Empire*. Dissertation University of Leiden 2012.

JABLONKA 2001 — P. Jablonka, *Die Gurina bei Dellach im Gailtal: Siedlung, Handelsplatz und Heiligtum.* Klagenfurt 2001

JACOBI 1897 — L. Jacobi, *Das Kastell Saalburg bei Homburg vor der Höhe*, Homburg 1897

JAE 2000 — M. Jae, Eine Flächengrabung im Numeruskastell Miltenberg-Ost auf der Gemarkung der Marktgemeinde Bürgstadt im Jahre 1998. Erste Einblicke in die innere Struktur des Kastells. In: *Beiträge zur Archäologie in Unterfranken*. Mainfränkische Studien 67, 2000, 103-146.

JALABERT ET AL. 1955 — L. Jalabert, R. Mouterde, C. Mondesert, *Inscriptions grecques et latines de la Syrie IV. Laodicée. Apamène*, 1955.

JAMES 1997 — E. James, The militarisation of Roman society, 400-700. In: A.N. Jørgensen and B.L. Clausen, (eds), *Military Aspects of Scandinavian Society in a European Perspective, AD 1-1300*. Copenhagen (Danish National Museum) 1997, 19-24.

JAMES 1999 — S. James, *The community of the soldiers: a major identity and centre of power in the Roman empire*. In: P. Baker, S. Jundi, R. Witcher (eds), *TRAC 98: Proceedings of the Eighth Annual Theoretical Roman Archaeology Conference*, Leicester 1998, Oxford, 14-25.

JAMES 2001 — S. James, *Soldiers and civilians: identity and interaction in Roman Britain*. In: S. James, M. Millett, *Britons and Romans: advancing an archaeological agenda*, CBA Research Report 125, York 2001, 187-209.

JAMES 2004 — S. James, *The Excavations at Dura-Europos conducted by Yale University and the French Academy of Inscriptions and Letters 1928 to 1937. Final report VII: The Arms and Amour and other Military Equipment.* British Museum Press, London 2004.

JAMES 2006 — S. James, Engendering change in our understanding of the structure of Roman military communities. In: *Archaeological Dialogues* 13, 1 (2006), 31-36.

JAMES 2011 — S. James, *Rome and the Sword: How Warriors and Weapons Shaped Roman History*, London 2011.

JAMES / GREENBERG 1989 — K. James, J. Greenberg, In-group salience, intergroup comparison, and individual performance and self-esteem. In: *Personality and Social Psychology Bulletin*, Vol. 15, 1989, 604-616.

JENNY 1935 — W. A. von Jenny, Zur Herkunft des Trompetenornaments, *Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst* X, 1935, 31ff.

JESCHECK 1995 — G. Jeschek, Bronze- und Beinfunde. In: T. Lorenz, Chr. Maier, M. Lehner, *Der römische Vicus von Gleisdorf. Bericht über die Ausgrabungen von 1988-1990*. Veröffentlichungen des Instituts für klassische Archäologie der Karl-Franzens-Universität Graz 1995, 165-176.

JEVREMOV 1989 — B. Jevremov, *Vodnik po lapidariju: Pokrajinski Muzej Ptuj*; Ptuj 1989.

JILEK / STIGLITZ 1986 — S. Jilek, H. Stieglitz, Vorläufige Untersuchungsergebnisse der Notgrabung B9 im Abschnitt Petronell 1985, *Jahrbuch Carnuntum* 1986, 171-192.

JILEK 2005A — S. Jilek (Hrsg.), *Archäologie der Schlachtfelder – Militaria aus Zerstörungshorizonten.* Akten des 14. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMEC) Wien

27.-30. August 2003. Canuntum-Jahrbuch 2005.

JILEK 2005B — S. Jilek, *Militaria aus einem Zerstörungshorizont im Auxiliarkastell von Carnuntum*. In: Jilek 2005, 165-180.

JOBST 1975 — W. Jobst, *Die römischen Fibeln aus Lauriacum*. Forschungen in Lauriacum 10, Linz 1975

JOBST ET AL. 1986 — W. Jobst, D. Knibbe, G. Kremer, H. Thür, *Carnuntum-Pfaffenberg 1985. Vorbericht über die Rettungsgrabungen und Forschungsarbeiten im Heiligtum des Jupiter Karnuntinum*. In: Carnuntum-Jahrbuch 1986, 65-128.

JØRGENSEN ET AL. 2003 — L. Jørgensen, F. Kaul, J. Ilkjær, C. von Carnap-Bornheim, U. Lund Hansen, *Sieg und Triumph. Der Norden im Schatten des Römischen Reiches*. Ausstellungskatalog Katalog 2003.

JONES 1964 — A.H.M. Jones, *The Later Roman Empire, 284-602: A Social Economic and Administrative Survey*, Norman (OK, USA) 1964.

JONES 2007 — S. Jones, Discourses of identity in the interpretation of the past. In: T. Insoll (ed.), *The archaeology of identities: a reader.* London 2007.

JONES 2010 — R. W. Jones, *Bloodied Banners. Material Display on the Medieval Battlefield,* Woolbridge 2010.

JOSEPH 1986 — N. Joseph, *Uniforms and Nonuniforms: Communication Through Clothing*, Contributions in Sociology 61, New York (USA) 1986.

JOST 2007 — C. A. Jost, *Vorbericht zu den Ausgrabungen 2002-2004 im Limeskastell Niederberg bei Koblenz*. In: A. Thiel (Hrsg.) *Forschungen zur Funktion des Limes*. Beitrage zum Welterbe Limes 2, Stuttgart 2007, 49-55.

JUNKELMANN 1992 — M. Junkelmann, *Die Reiter Roms III. Zubehör, Reitweise, Bewaffnung*. Mainz 1992.

JÜTTING 1995 — I. Jütting, *Die Kleinfunde aus dem römischen Lager Eining-Unterfeld*. Bayrische Vorgeschichtsblätter 60, 1995, 161ff

KABAKČIEVA 1996 — G. Kabakčieva, Frührömische Militärlager in Oescus (Nordbulgarien) Ergebnisse der Ausgrabungen 1989-1993. In: *Germaina* 74 (1) 1996, 95-117

KÄHLER 1951 — H Kähler, Der Trajansbogen in Puteoli. In: G. E. Mylonas (Hrsg.), *Studies presented to David Moore Robinson*, St. Louis (USA) 1951

KÄHLER 1965 — H. Kähler, *Der Fries vom Reiterdenkmal des Aemilius Paullus in Delphi*, Berlin 1965

KÄHLER 1966	H. Kähler, *Seethiasos und Census. Die Reliefs aus dem Palazzo Santa Croce in Rom*, Berlin 1966.
KALINKA 1898	E. Kalinka, *Zur historischen Topographie Lykiens*, Berlin 1898.
KARNITSCH 1970	P. Karnitsch, *Die Kastelle von Lentia*, Textband. Linzer Archäologische Forschungen, Sonderheft; IV/1. Linz 1970
KARRER ET AL. 2000	L. Karrer, M. M. Rind, B. Ziegaus, Baugebiet Einig-Fürstenäcker, Stadt Neustadt: Ausgrabungen, ein Silberdenarhort und Einzelfunde aus dem Kastellvicus. In: M. M. Rind, *Geschichte ans Licht gebracht. Archäologie im Landkreis Kehlheim* 3 (1997-1999), Büchenbach 2000, 141-149.
KASTER 2005	Robert A. Kaster, *Emotion, Restraint, and Community in Ancient Rome*, Oxford 2005
KASTURI 2012	R. Kasturi, Stolen Valor: A Historical Perspective on the Regulation of Military Uniform and Decorations. *Yale Journal on Regulation* 2012, 1-36.
KATALOG AALEN 2004	*Der Soldat und die Götter*, Katalog Ausstellung Limesmuseum Aalen 2004
KATALOG AUGENBLICKE 1999	K. Parlasca, H. Seemann (Hrgs.), *Augenblicke – Mumienporträts und ägyptische Grabkunst aus römischer Zeit*. Frankfurt 1999.
KATALOG AUTUN 1985	Katalog Ausstellung *„Autun - Augustodunum. Capitale des Èduens*“ Ville d'Autun, Musée Rolin , 16. 3. - 27. 10. 1985
KATALOG GORNY & MOSCH 2012	Giessener Münzhandlung Gorny & Mosch GmbH *Auktion Kunst der Antike 20 Juni 2012*, Katalog 2016, München 2012.
KATALOG VARUSSCHLACHT 2009	Varusschlacht im Osnabrücker Land GmbH – Museum und Park Kalkriese (ed.), *2000 Jahre Varusschlacht: Konflikt.* Katalog Ausstellung Kalkriese, Stuttgart 2009.
KATALOG VINDOBONA 1978	Katalog Ausstellung „*Vindobona - Die Römer im Wiener Raum*“, Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien 52, 1978
KEEGAN 1976	J. Keegan, *The Face of Battle*, London, 1976.
KEELEY 1996	L. H. Keeley, *War before civilization*. Oxford 1996.
KELLER 1971	E. Keller, *Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 14, 1971.
KELLER 1984	E. Keller, *Die frühkaiserzeitliche Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte

37, 1984.

KELLNER 1960 — H.-J. Kellner, *Die römische Ansiedlung bei Pocking (Niederbayern) und ihr Ende*. Bayrische Vorgeschichtsblätter 25, 1960, 132-164.

KELLNER 1971 — H.-J. Kellner, *Die Römer in Bayern*, München 1971.

KELMAN 1958 — H. Kelman, Compliance, identification, and internalization: Three processes of attitude change. In: *Journal of Conflict Resolution*, 1, 1958, 51-60.

KEMINGER 1997 — B. Keminger, Ringe. In H. Ubl (Hrsg.) *Katalog zur Schausammlung „Römerzeit" des Museums Lauriacum in Enns*. Forschungen in Lauriacum 12.2, Sonderband I/2, Wien 1997.

KENYON 1957 — K. M. Kenyon, Miscellaneous Objects in Metal, Bone and Stone. In: J. W. Crowfoot, G. M. Crowfoot, K. M. Kenyon; *The objects from Samaria*, London 1957, 439-468.

KEREBEL 2001 — H. Kerébel, *Corseul (Côtes-d'Armor), un quartier de la ville antique. Les fouilles de Monterfil II*. Documents d'Archéologie Française 88, Paris 2001

KEPPIE 1997 — L. J. F. Keppie, Military service in the Late Republic: the evidence of inscriptions and sculpture. In : *Journal Roman Militray Equipment Studies* 8, 1997 (2000), 3-11. Reprint in L. J. F. Keppie, *Legions and Veterans. Roman Army Papers*, 1971-2000, Mavors 12, Stuttgart 2000.

KEPPIE 1991 — L. J. F. Keppie, A centurion of *legio Martia* at Padova? Journal Roman Militray Equipment Studies 2, 1991, 115-121

KEPPIE 1998 — L. J. F., *The Making of the Roman Army: From Republic to Empire*, Norman, Oklahoma (USA) 1998.

KIESERITZKY-WATZINGER 1909 — G. Kieseritzky-Watzinger, *Griechische Grabreliefs aus Süd-Russland*, Berlin 1909

KING 1984 — A. C. King, Animal bones and the dietary identity of military and civilian groups in Roman Britain, Gaul and Germany. In: Blagg and King 1984, 187-217.

KING 1999 — A. C. King, Animals and the Roman army: The evidence of animal bones. In Goldsworthy and Haynes 1999, 139-49.

KISA 1896 — A. Kisa, *Bonner Jahrbücher* 99, 1896, 45ff.

KISA 1908 — A. Kisa, *Das Glas im Alterthume III*, Leipzig 1908,

KLEEMANN 1994 — K. Kleemann, *Das Römische Museum Remagen*. Rheinische Kunststätten Heft 401, Köln/Neuss 1994

KLEINER 1987	D. E. E. Kleiner, *Roman imperial funerary altars with portraits*, Rom 1987
KLEINER 1992	D. E. E. Kleiner*, Roman Sculpture*, London 1992
KLOIBER 1957	Ä. Kloiber, *Die Gräberfelder von Lauriacum. Das Ziegelfeld*. Forschungen in Lauriacum 4/5, 1957
VAN KNIPPENBERG 2000	D. van Knippenberg, Work, Motivation and Performance: A Social Identity Perspective. In: *Applied Psychology: An International Review* 49:3, 2000, 357-371.
KOCH / SICHTERMANN 1982	G. Koch / H. Sichtermann, *Römische Sarkophage*, Handbuch der Archäologie, 1982
KOEPPEL 1983	G. M. Koeppel, Die historischen Relifs der römischen Kaiserzeit I, Stadtrömischen Denkmäler unbekannter Bauzugehörigkeit aus augusteiischer und julisch-claudischer Zeit. In: *Bonner Jahrbücher* 183, 1983, 61-145.
KOEPPEL 1984	G. M. Koeppel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit II. Stadtrömische Denkmäler unbekanner Bauzugehörigekeit aus flavischer Zeit. In: *Bonner Jahrbücher* 184, 1984
KOEPPEL 1985	G. M. Koeppel, Die historische Reliefs der römischen Kaiserzeit III. Stadtrömische Denkmäler unbekannter Bauzugehörigkeit aus trajanischer Zeit. In: *Bonner Jahrbücher* 185, 1985, 141-213.
KOEPPEL 1986	G. M. Koeppel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit IV. Stadt römische Denkmäler unbekannter Bauzugehörigkeit aus hadrianischer bis konstantinischer Zeit. In: *Bonner Jahrbücher* 186, 1986, 1-90
KOEPPEL 1989	G. M. Koeppel, Die historischen Relief der römischen Kaiserzeit IV. Reliefs von bekannten Bauten der augusteischen bis antoninischen Zeit. In: *Bonner Jahrbücher* 189, 1989, 17-72.
KOEPPEL 1990	G. M. Koeppel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit VII, Der Bogen des Septimius Severus, die Decennalienbasis und der Konstantinsbogen. In: *Bonner Jahrbücher* 190, 1990
KOEPPEL 1991	G. M. Koeppel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit VIII, Der Fries der Trajanssäule in Rom, Teil 1. In: *Bonner Jahrbücher* 191, 1991, 135-198.
KOEPPEL 1992	G. M. Koeppel, Die historischen Relifs der römischen Kaiserzeit IX, Der Fries der Trajanssäule in Rom, Teil 2. Bonner Jahrbücher 192, 1992, 61-122.
KOMORÓCZY 2009	B. Komoróczy, *Marcomannia. Der Militärschlag gegen die Markomannen und Quaden – ein archäologischer Survey.*

In: Katalog Ausstellung Varusschlacht 2009, 114-125.

KONRAD 2005 — M. Konrad, *Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg. Band II: Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung*. Münchner Beiträge zur Vor- un Frühgeschichte 57, München 2007.

KORAC – GROLUBOVIC 2009 — M. Korać / S. Golubović, *Viminiacium - Više grobalja, Vol. 3: Graves 281 – 530 (Cremation), 268 – 550 (Inhumation)*, Belgrade 2009.

KORTÜM – LAUBER 2004 — K. Kortüm, J. Lauber, *Walheim I. Das Kastell I und die nachfolgende Besiedlung*.. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 95, Stuttgart 2004

KOŠČEVIĆ ET AL. 1995 — R. Koščević, R. Makjanic, *Siscia, Pannonia Superior, Part II: Finds and Metalwork Production.* BARInternational Series 621, 1995.

KOSTROMICHYOV 2005 — D. Kostromichyov, Три погребения римских солдат из некрополя Херсонесаmore [Three Burials of Roman Soldiers from the Necropolis of Chersonesos]. In: *Materials in Archaeology, History and Ethnography of Tauria*, Vol. XI, 2005, 94-118.

KOSTROMICHYOV 2006 — D. Kostromichyov, Римское военное снаряжение из Херсонеса [Roman military equipment from Chersonesos]. In: *Materials in Archaeology, History and Ethnography of Tauria*, Vol. XII/1, 2006, 43-128.

KOSTROMICHYOV 2008 — D. Kostromichyov, Детали оружия и военного костюма из „цитадели“ Херсонеса [Details of weapon and military Costume from the "citadel" of Chersonesos]. In: *Materials in Archaeology, History and Ethnography of Tauria*, Vol. XIV, 39-60.

KOVÁCS 2005 — P. Kovács, Beneficiarius lances and ring-pommel swords in Pannonia. In: Zs. Visy (ed.), *Limes XIX. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies held in Pécs, Hungary 2003.* Pécs 2005, 955–970.

KRAMER 1994 — S. Kramer, Das Grabmonument des T. Flavius Mikkalus aus Perinth. In: *Kölner Jahrbuch* 27, 1994

KRÄMER 1957 — W. Krämer, *Campodunumforschungen 1953-I. Die Ausgrabungen von Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstrasse*, Materialhefte zur Bayrischen Vorgeschichte 9, Kallmünz /Opf 1957

KREMER 2001 — G. Kremer, *Antike Grabbauten in Noricum: Katalog und Auswertung von Werkstücken als Beitrag zur Rekonstruktion und Typologie*. Sonderschriften Österreichisches Archäologisches Institut Wien 36, 2001.

KREKOVIC 1995	E. Krekovic, *Military equipment on the territory of Slovakia*. In: Journal of Roman Military Equipment Studies 5, 1995, 211-25;
KRIER / REINERT 1993	J. Krier, F. Reinert, *Das Reitergrab von Hellingen. Die Treverer und das römische Militär der frühen Kaiserzeit*. Luxemburg 1993.
KRISTIANSEN / LARSSON 2005	K. Kristiansen, Th. B. Larsson, *The Rise of Bronze Age Society: Travels, Transmissions and Transformations*, Cambridge 2005.
KRONBERGER 1997	M. Kronberger, *Ausgewähltes keramisches Fundmaterial aus stratifizierten Fundkomplexen.* In: Stiglitz / Jilek 1997, 77-135.
KÜHLBORN 1992	J.-S. Kühlborn, *Das Römerlager in Oberaden III: Die Ausgrabungen im nordwestlichen Lagerbereich und weitere Baustellenuntersuchungen der Jahre 1962-1988*, Münster 1992.
KÜNZL 1991	S. Künzl, *Die Trierer Spruchbecherkeramik. Dekorierte Schwarzfirniskermaik des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr*. Beihefte Trierer Zeitschrift 21, 1991, 101.
KÜNZL O. J.	E. Künzl, *Römische Steindenkmäler 1*. Kleine Museumshefte Rheinisches Landesmuseum Bonn 2, Bonn o. J.
KÜNZL 1994	E. Künzl, *Dekorierte Gladii und Cingula: Eine ikonographische Statistik*. In: Journal of Roman Military Equipment Studies **5**, 1994, 33-58.
KÜNZL 1996	E. Künzl, *Gladiusdekorationen der frühen römischen Kaiserzeit: Dynastische Legitimation, Victoria und Aurea Aetas*. In: Jahrbuch Römisch-Germanisches Zentralmuseum 43, 1996, 383-474, Taf. 39-64.
KÜNZL 2010	E. Künzl, *Der Traum vom Imperium. Der Ludovisisarkophag - Grabmal eines Feldherren Roms*, Mainz 2010
KUZMOVÁ ET AL. 2002	K. Kuzmová, K. Pieta, J. Rajtár (Hrsg.), *Zwischen Rom und dem Barbaricum. Festschrift T. Kolník*, Nitra 2002.
KUZSINSZKY 1934	V. Kuzsinszky, *Aquincum, Ausgrabungen und Funde*, Budapest 1934.
LABAUME 1964	P. La Baume, *Römisches Kunstgewerbe*, Köln 1964, 293.
LAKOS 1941	I. Lakos (née Sellye), *Vue d'ensemble des objects de bronze ajourés de Pannonie II*. In : Archaeologiai Értesitö Ser. III, Vol. II, 1941, 79-97, Taf. X-XXII.
LANATA 1974	G. Lanata, Gli atti del processo contro il centurione

Marcello, *Byzantion* 42, 1974, 509-22.

LA NIECE 1983 — S. La Niece, *Niello: An Historical and Technical Survey*. In: Antiquarian Journal 63, 1983, 279-297.

LARSSON LOVÉN 2013 — L. Larsson Lovén, Römische Frauen, Kleidung und öffentliche Identitäten. In: Tellenbach et al. 2013, 98-103

LATANE 1981 — B. Latané, The psychology of social impact. *American Psychologist*, 36, 1981, 343-356.

LATYCHEV 1895 — V. Latychev, *Inscriptiones antiquaeorae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae*, Petersburg 1895-1901, Neudruck Hildesheim 1965.

LAVER 1969 — J. Laver, *Modesty in Dress. An Enquiry into the Fundamentals of Fashion.* Boston 1969.

LEBOHEC 1993 — Y. Le Bohec, *Die römische Armee*, 1993

LE CLOIREC 2001 — G. Le Cloirec, *Les bronzes antiques de Corseul (Côtes-d'Armor)*, Monographies instrumentum 18, Montagnac 2001

LEHMANN / WIEGELS 2007 — G. A. Lehmann, R. Wiegels, *Römische Präsenz und Herrschaft im Germanien der augusteischen Zeit. Der Fundplatz von Kalkriese im Kontext neuerer Forschung und Ausgrabungsbefunde. Beiträge zu der Tagung des Fachs Alte Geschichte der Universität Onsabrück und der Kommission ‚Imperium und Barbaricum' der Göttinger Akademie der Wissenschaften in Onsabrück von 10. Bis 12. Juni 2004*. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen Philologisch-Historische Klasse Dritte Folge Band 279. Göttingen 2007.

LEHNER 1904 — H. Lehner, *Die Einzelfunde von Novaesium*. In: Bonner Jahrbücher 1904, S?

LEHNER 1910 — H. Lehner (Red.), Berichte über die Tätigkeit der Altertums- und Geschichtsvereine und über die Vermehrung der städtischen und Vereinssammlungen innerhalb der Rheinprovinz. *Bonner Jahrbücher* 119, 1910 (Berichte) 106-154.

LEHNER 1918 — H. Lehner, *Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn*, Bonn, 1918

LENDON 1997 — J. E. Lendon, *Empire of Honour. The Art of Government in the Roman World*. Oxford 1997.

LENDON 2005 — J. E. Lendon, *Soldiers & Ghosts. A History of Battle in Classical Antiquity*. New Haven (USA) 2005.

LENZ 2006 — K. H. Lenz, *Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten).* Bonn, 2006.

LEROUX 2011	P. Le Roux, Armées et ordre public dans le monde romain à l'époque impériale. In: P. Le Roux, *La toge et les armes*. *Rome entre Méditerranée et Océan*, Rennes, 2011, pp. 217-237.
DE LIBERO 2009	L. de Libero, Vae victis! Das Schicksal der Besiegten in der römischen Antike. In: Katalog Varusschlacht 2009, 280-284.
LIDELL / SCOTT 1996	H. G. Lidell, R. Scott, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1996.
LIEBEL 1994	D. Liebel, Fundkonservierung. In: A. Furger et al., Augusta Raurica. Jahresbericht 1993. Jahresberichte Augst und Kaiseraugst 14, 1994, 23 ff.
LINDENSCHMIT 1858-1889	L. Lindenschmit (Hrsg.) *Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit, nach den in öffentlichen und Privatsammlungen befindlichen Originalien zusammengestellt und herausgegeben von dem Römisch-Germanischen Centralmuseum in Mainz durch Ludwig Lindenschmit*. 4 Bände, Mainz 1858–1889.
LINDENSCHMIT 1889	L. Lindenschmit (Sohn), *Das römisch-germanische Central-Museum in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen*., Mainz 1889
LING 1991	R. Ling, *Roman Wallpainting*, Cambridge 1991.
LINSCHEID 2011	P. Linscheid, Textile Bodenfunde der römischen Kaiserzeit und der Merowingerzeit im Bestand des LVR-LandesMuseums Bonn. In: Landschaftsverband Rheinland – Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege (Hrsg.), *Textilien in der Archäologie.* Bonn 2011, 69-79.
LIVINGSTON ET AL. 2011	A. G. Livingstone, S. A. Haslam, T. Postmes, J. Jetten, „We Are, Therefore We Should": Evidence That In-Group Identification Mediates the Acquisition of In-Group Norms. In: *Journal of Applied Social Psychology* 41/8 2011, 1857–1876.
LLOYD-MORGAN 1988	G. Lloyd-Morgan, The Ivory Buckle. In: S. Ward (ed.) *Excavations at Chester, 12 Watergate Street 1985 – Roman headquarters building to Medieval Row*. Chester 1988, 22-23.
LLOYD-MORGAN 1995	G. Lloyd-Morgan, *Roman non-ferrous metalwork*. In: D. Philips, B. Heywood, *Excavations at York Minster, Vol. I, From Roman fortress to Norman cathedral, Part 2 The Finds*, London 1995, 378-393
LLOYD-MORGAN 1996	G. Lloyd-Morgan: *Copper alloy and Bone objects*. In: P. M. Booth, *Asthall, Oxfordshire: Excavations in a Roman 'Small Town'*. Thames Valley Landscape Mongraph No. 9; Oxford 1997

LLOYD-MORGAN 1997 — G. Lloyd-Morgan, Objects of copper alloy and silver. In: A. G. Marvell and H. S. Owen-John. *Leucarum: excavations at the Roman auxiliary fort at Loughor, West Glamorgan 1982-84 and 1987-88*, Britannia Monograph 12 (London; 1997), 234-76.

LLOYD-MORGAN 2000 — G. Lloyd-Morgan, *Items of military use*. In: E. Evans, *The Caerleon Canabae. Excavations in the Civil Settlement 1984-90*. Britannia Monograph Series 16, 2000, 370-383

LÖRINCZ 2001 — B. Lörincz, *Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit*. Wiener Archäologische Studien 3, 2001

LOPREATO 1979 — P. Lopreato, Presenze archeologiche romane nell'area nord-occidentale del territorio di Aquileia. *Antichità Altoadriatiche* 15/1, 1979, 291-323

LÖRINCZ/KELEMEN — B. Lőrincz/M. H. Kelemen, Neue römische Inschriften aus Esztergom-Solva. *Klio* 79, 1997, H. 1, 178-193

LUCY 2005 — S. Lucy, 2005, Ethnic and cultural identities. In: M. Diaz-Andreu, S. Lucy (eds.), *The archaeology of identity: approaches to gender, age, status, ethnicity and religion*. London 2005, 86-109.

LUIK 1996 — M. Luik, *Köngen-Grinario I. Topographie, Fundstellenverzeichnis, ausgewählte Fundgruppen*. Stuttgart 1996.

LUIK 2002 — M. Luik, *Die Funde aus den römischen Lagern um Numantia im Römisch-Germanischen Zentralmuseum*. Mainz 2002.

LUPA — F. und O. Harl, www.ubi-erat-lupa.org (Bilddatenbank zu antiken Steindenkmälern)

LYMPEROPOULOS 1984 — S. G. Lymperopoulos, *Untersuchungen zu den nachklassischen attischen Grabreliefs unter besonderer Berücksichtigung der Kaiserzeit*, Phil. Diss. Universität Hamburg1984.

MACINNES 2004 — J. MacInnes, The sociology of identity: social science or social comment? In: *British Journal of Sociology*, Vol. 55, No. 4, 2004, 531-543.

MACKENSEN 1987 — M. Mackensen, *Die frühkaiserzeitliche Kleinkastelle Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau*. Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, München 1987

MACKENSEN 2001 — M. Mackensen, Militärische oder zivile Verwendung frühkaiserzeitlicher Pferdegeschirranhänger aus der Provinz Africa Proconsularis und den Nordwestprovinzen. *Germania*

79, 2001, 325-346.

MACKINNON 2006 — M. MacKinnon, Supplying exotic animals for the Roman Amphitheatre games: new reconstructions combining archaeological, ancient textual, historical and ethnorgraphic data. In: Mouseion, Series III, Vol. 6, 2006, 1-25.

MADYDA-LEGUTKO 1991 — R. Madyda-Legutko, Importe von metallenen Gürtelteilen des römischen Heeres im mitteleuropäischen Barbaricum. *Archeologia* (Warsawa) 42, 1991, 82–115.

MAIER-WEBER 1991 — U. Maier-Weber, *Wesel in römischer Zeit*. In: J. Prieur (Hrsg.) *Geschichte der Stadt Wesel*, Bd. 1, Düsseldorf 1991, 55-76.

MAISANT 1994 — H. Maisant, Katalog der Funde. In: A. Miron (Hrsg.), *Das gallorömische Quellheiligtum von Ihn (Kreis Saarlouis)*. Bericht der Staatlichen Denkmalpflege im Saarland, Abteilung Bodendenkmalpflege, Beiheft 2, Saarbrücken 1994.

MANN 1994 — J. E. Mann, Other artefacts. In: M. J. Jones, *The Defences of the Lower City. Excavations at The Park and West Parade 1970-2 and a Discussion of other sites excavated up to 1994. The Archaeology of Lincoln Vol. VII-2*, Council for British Archaeology Research Report 114, 1994, 224-235

MANNSPERGER 1998 — M. Mannsperger, Frisurenkunst und Kunstfrisur. Die Haarmode der römischen Kaiserinnen von Livia bis Sabina, Bonn 1998.

MANO-ZISI 1957 — D. Mano-Zisi, *Nalaz iz Tekije (Les trovaillers de Tekiya)*. Anika II, Narodni Muzej Beograd, Belgrad 1957

MANOJLOVIC-MARIJANSKI 1973 — M. Manojlović-Marijanski, Der Fund von Berdasovo, Jugoslawien. In: H. Klumbach (Hrsg.), *Spätrömische Gardehelme*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 15, München 1973,15-38, Taf. 5-11.

MAROTI 2003 — E. Maróti, *Die römischen Steindenkmäler von Szentendre - Ulcisia Castra.* Szentendre 2003

MARTIN-KILCHER 1985 — Ein silbernes Schwertortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. *Jahresberichte Augst und Kaiseraugst* 5, 1985, 147-204.

MARTIN-KILCHER 1993 — S. Martin-Kilcher, A propos de la tombe d'un officier de Cologne (Severinstor) et de quelques tombes à armes vers 300. In : F. Vallet et M. Kazanski (eds.), *L'armée romaine et les Barbares du IIIe au VIIe siècle*. Memoires Association Française d'Archéologie Mérovingienne et Musée des Antiquités Nationales V, Condé-sur- Noireau 1993, 299-312.

MASYAKIN 2009 — V. V. Masyakin, Roman Fibulae and Parts of a Belt-set from the Zavetnoe Necropolis. In: *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 15, 2009, 261-286.

MAYER-MALY 1999 — Th. Mayer-Maly, *Römisches Recht*, Hamburg 1999.

MATEŠIĆ 2005 — S. Matešić, Fibeln, *Militaria, Pferdegeschirr und Wagenteile der Gersbach-Grabung im Bonner Legionslager*. Unveröffentlichte Magisterarbeit Universität zu Köln 2005.

MATEŠIĆ 2008 — S. Matešić, Militaria im Thorsberger Moorfund - Zeugnisse römisch-germanischer Kontakte. In: A. Abegg-Wigg/A. Rau (Hrsg.), *Aktuelle Forschungen zu Kriegsbeuteopfern und Fürstengräbern im Barbaricum. Internationales Kolloquium unterstützt durch Carlsbergfondet, Schleswig 15.-18. Juni 2006.* Schriften des Archäologischen Landesmuseums Ergänzungsreihe Band 4 (Neumünster 2008) 85-104.

MATEŠIĆ (IM DRUCK) — S. Matešić, *Die militärischen Ausrüstungen aus dem Thorsberger Moor. Vergleichende Untersuchung zur römischenund germanischen Bewaffnung während der jüngeren römischen Kaiserzeit*. Unveröffentlichte Dissertation Universität zu Köln 2012.

MATT 1981 — Chr. P. Matt, Die römische Station Gross Chastel im Solothurner Jura. Ein Vorbericht. In: *Archäologie der Schweiz*, 4, 1981, 2, 75-81.

MATTERN 1989 — M. Mattern, Die reliefverzierten römischen Grabstelen der Provinz Britannia. Themen und Typen. *Kölner Jahrbücher* 22, 1989, 707-801

MATTERN 1999 — M. Mattern, *Die römischen Steindenkmäler des Stadtgebiets von Wiesbaden und der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel*, CSIR Deutschland Bd II, 11, Mainz 1999.

MATTERN 2003 — M. Mattern, *Bilder römischer Reitkunst*. In: Noelke 2003, 291-306.

MAUNE 1998 — S. Mauné, *Les campagnes de la Cité de Béziers dans l'Antiquité. Partie nord-oriental, II s. av. J.-C. - VI s. ap. J.-C*. Montagnac, 1998.

MAXFIELD 1981 — V. A. Maxfield, *The Military Decorations of the Roman Army*, London 1981.

MAXFIELD 1995 — V. A. Maxfield, *Soldier and Civilian: Life Beyond the Ramparts*, Eighth Annual Caerleon Lecture: in Honorem Aquilae Legionis II Augustae. National Museum of Wales, Cardiff 1995.

MAXFIELD / DOBSON 1991 — V. A. Maxfield, M. J. Dobson, *Roman Frontier Studies 1989*. Proceedings of the XVth International Congress of Roman Frontier Studies. Exeter 1991.

MAY 1922	Th. May, *The Roman Forts of Templeborough near Rotherham*, Rotherham 1922.
MCDANIEL 2006	J. McDaniel, The Small Finds. In: S. Th. Parker, *The Roman Frontier in Central Jordan. Final Report on the Limes Arabicus Project, 1980-1989, Part VI: Reports on Material Culture*, Dumbarton Oaks Research Library and Collection 2006, 293-328.
MCDERMOTT 1954	McDermott, B. C., Roman Emperors in the Sassanid Reliefs. In: *Journal of Roman Studies* 44, 1954, 76-80.
MENDEL 1914	G. Mendel, *Catalogue des sculptures grecques, romaines et Byzantines*. *Musées Impériaux Ottomans*, Istanbul 1912-1914.
METZLER 1995	J. Metzler, *Das treverische Oppidum auf dem Titelberg. Zur Kontinuität zwischen der spätkeltischen und der frührömischen Zeit in Nord-Gallien.* Dossiers d'Archélologie du Musée National d'Histoire et d'Art III, Luxembourg 1995
MEYER 1990	M. Meyer, Die Felsbilder Shapurs I. In: *Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts* 105, 1990.
MEYER-FREULER 1989	Chr. Meyer-Freuler, *Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa*, Baden 1989.
MICHALOWSKI / DZIEWANOWSKI 1970	K. Michalowski, A. Dziewanowski, *Alexandria*, Wien 1970
MIKET 1983	R. Miket, *The Roman Fort at South Shields: Excavation of the Defenses 1977-1981*, Tyne and Wear Country Council Museums, Gateshead 1983
MIKKLER 1997	H. Mikkler, *Die römischen Funde aus Bein im Landesmuseum Mainz*. Monographies instrumentum 1, Montagnac 1997.
MIKS 2007	Chr. Miks, *Studien zur römischen Schwertbewaffnung in der Kaiserzeit*. Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen 8, Rahden/ Westf. 2007.
MILOJČIĆ 1968	V. Milojčić, Zu den spätkaiserzeitlichen und merowingischen Silberlöffeln, *Berichte Römisch-Germanische Kommission*, 1968, 111-152.
MÖLLER 2008	L. Möller, *Die Enzyklopädie des Isidor von Sevilla*, Wiesbaden 2008.
MÖLLER-WIERING 2011	S. Möller-Wiering, *War and Worship: Textiles from 3rd to 4th-century AD Weapon Deposits in Denmark and Northern Germany*, Ancient Textiles Series 9, Oxford 2011.

MOLD 2002 — Q. Mold, *Metalwork*. In: P. R. Wilson, *Cataractonium: Roman Catterick and its hinterland. Excavation and Research 1958-1997*, Part II. CBA Research Report 129, 2002.

MOMMSEN 1875 — Th. Mommsen, *Ephemeris Epigraphica* 2, 1875.

MOOCK 1998 — D. W. von Moock, *Die figürlichen Grabstelen Attikas in der Kaiserzeit*, Mainz 1998.

MOREL / BOSMAN 1989 — J.-M.A.W. Morel und A.V.A.J. Bosman, *An early Roman burial in Velsen I.* In: van Driel-Murray 1989, 167ff

MOSSER 2003A — M. Mosser, *Die Steindenkmäler der legio XV Apollinaris*. Wiener Archäologische Studien 5, 2003

MOSSER 2003B — M. Mosser, *Frühe Romanisierung in Nordwest-Pannonien?* In: Noelke 2003, 385-393.

MOUTHAAN ET AL. 2005 — J. Mouthaan, M. C. Euwema, J. M. P. Weerts, Band of Brothers in U.N. Peacekeeping: Social Bonding among Dutch Peacekeeping Veterans. In: *Military Psychology*, 17:2, 2005, 101-114.

MRAV 2008 — Z. Mrav, Beschläge eines flavierzeitlichen Schurzcingulums aus Baláca (Komitat Veszprém, Ungarn). In: L. Kocsis (ed.), *The Enemies of Rome. Proceedings of the 15th International Roman Military Equipment Conference, Budapest 2005*. Journal of Roman Equipment Studies 16, 2008, 279-294.

MRAV 2010 — Z. Mrav, Egy késő 3. századi nielloberakással díszített középgyűrűs bronz szíjvég-veret Brigetióból [A late third century niello-inlaid strap terminal from Brigetio]. *Komárom-Esztergom Megyei Múzeumok Közleményei* 16, 2010, 13-40.

MRAV 2011A — Z. Mrav, Egy késő 3. századi niellóberakásos övlemez töredéke a Magyar Nemzeti Múzeumban. Előzetes közlés. [Fragment of a Late Third-Century Niello-Inlay Belt Mounting at the Hungarian National Museum. A Preliminary Report]. In: Tóth E. - Vida I. (szerk.): *Corolla Museologica Kovács Tibor dedicata*. Libelli Archaeologici Ser. N. 4. Budapest 2011, 365-401.

MRAV 2011B — Z. Mrav, Utazókocsira applikált „beneficarius-jelvények" két ÉK-pannoniai kocsisírból [Auf Reisewagen applizierte "Benefiziarierabzeichen" aus zwei nordostpannonischen Wagengräbern. Die eraviskische Stammeselite im Dienste Roms]. *Archaeologiai Értesítő* 136 (2011) 21-61.

MRAV 2012 — Z. Mrav, Kora császárkori militaria a Budaörs-Kamaraerdei dűlői vicus területéről – 1st Century Militaria from the Vicus at Budaörs-Kamaraerdei dűlő (Pest County, Hungary) and the Veterans Settled in North-Eastern Pannonia. In: K. Ottományi (ed.) *Római Vicus Budaörsön Régészeti*

Tanulmányok - Roman Vicus Budaörs Archaeological Studies. Budapest 2012, 529-525.

MRAV / OTTOMÁNYI 2005 — Z. Mrav, K. Ottományi, De{i}fu(n)c(tus) exp(editione) Germ(anica) Lauri(aco) mort(e) sua - Sarkophag eines während der alamannischen Expedition Caracallas verstorbenen Soldaten aus Budaörs. *Acta Archaeologica Academae Scientiarum Hung.* 56, 2005, 177-212.

MUCKE 2007 — S. Mucke, *Das römische Auxiliarkastell Remagen/*Rigomagus (Ungedruckte Diss. Universität zu Köln 2007)

MÜLLER 1873 — A. Müller, *Programm des Gymnasiums zu Ploen* Ploen 1873.

MÜLLER 1979 — G. Müller, *Ausgrabungen in Dormagen 1963-1977*, Köln 1979

MÜLLER 1999 — M. Müller, *Faimingen-Phoebiana II. Die römischen Grabfunde*. Limesforschungen 26, Mainz 1999

MÜLLER 2002A — F. Müller, *Götter – Gaben – Rituale. Religion in der Frühgeschichte Europas*, Mainz 2002.

MÜLLER 2002B — M. Müller, *Die römischen Buntmetallfunde von Haltern*, Bodenaltertümer Westfalens 37, Mainz 2002

MUTZ 1962 — A. Mutz, *Cingulum militis legionarii. Römische Gürtelbeschläge*. Pro Metall, Journal professionnel de l'industrie Suisse des Métaux cuivreux 90, 15, 1962, 749ff

MUSIL 1993 — J. Musil, Römische Waffenfunde in Böhmen. In: H. Friesinger, J. Tejral, A. Stuppner (Hrsg.), *Markomannenkriege – Ursache und Wirkung. VI: Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet"* Wien 1993, Brno 1994, 159 – 166.

MYERLEY 1996 — S. H. Myerley, *British military spectacle: from the Napoleonic Wars through the Crimea*, Cambridge, (USA)

NABBEFELD 2008 — A. Nabbefeld, Römische Schilde. Studien zu Funden und bildlichen Überlieferungen vom Ende der Republik bis in die späte Kaiserzeit.. Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen 10, Rahden/Westfalen 2008.

NEUGEBAUER / GRÜNEWALD 1975 — J.-W. Neugebauer, M. Grünewald, *Weitere römische Grabfunde aus Klosterneuburg, P. B. Wien Umgebung*. Römisches Österreich 3, 1975, 152-153, Taf. 13.

NAGY 1946 — L. Nagy, *Az Eskü-Téri Római Eröd, Pest Város Öse*, Budapest 1946

NAGY 1971 — T. Nagy, *Köfaragás és szobrászat Aquincumban*, Budapest

Régiségei. XXII, 1971, 103ff.

NAGY 1987/88 T. Nagy Vettia Fortunata szarkofágja és mellékletei. In: *Archaeologiai Értesitö* 114- 115, 1987/88, 236-242.

NASH-WILLIAMS 1932 V. E. Nash-Williams, The Roman legionary fortress at Caerleon in Monmouthshire: Report on the excavations carried out in the Prysg Field 1927–9. Part I. In: *Archaeologia Cambrensis* 86, 1931 (1932), 99–157.

NÉMETH 1991 E. Németh, Römische Ausrüstungsgegenstände aus Tibiscum. In: *Dacia* N.S. 35, 1991, 205-10.

NÉMETH 1999 M. Németh, *Vezetö Az Aquincumi Múzeum Kötárában*, Budapest 1999.

NEROUTSOS 1888 T. Neroutsos, *L`Ancienne Alexandrie*, Paris 1888.

NEU 1989 S. Neu, Römische Reliefs vom Kölner Rheinufer. In: *Kölner Jahrbücher* 22, 1989, 241-364.

NEWSTEAD 1928 R. Newstead, *Report on the Excavations on the Site of the Roman Fortress at the Deanery Field, Chester*. In: Annals of Archaeology and Anthropology issued by the Institute of Archaeology Liverpool Vol. XV, 1928, 3-32.

NICOLAY 2001 J. A. W. Nicolay*, Interpreting Roman military equipment and horse gear from non-military contexts. The role of veterans*. In: ROMEC XIII 2001, Jb. Ges. Pro Vindonissa 2001, 2002, 53-65.

NICOLAY 2007 J. A. W. Nicolay, *Armed Batavians. Use and Significance of Weaponry and Horse Gear from non-military contexts in the Rhine Delta (50 BC to AD 450)*. Amsterdam Archaeological Studies 11, Amsterdam 2007.

NIEMEYER 2010 B. Niemeyer, Zwei identische *cingulum*-Beschäge mit Eroten im Vindonissa-Museum in Brugg und in der Antikensammlung Berlin. *Jahresberichte Gesellschaft Pro Vindonsissa* 2010, 3-12.

NOELKE 1983 P. Noelke, Ein neuer Soldatengrabstein aus Köln. In: *Studien zu den Militärgrenzen Roms III*. 13. Internationaler Limeskongreß Aalen 1983, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 20, Stuttgart 1986, 213 – 226.

NOELKE 2003 P. Noelke, F. Naumann-Steckner, B. Schneider (Hrsg.) *Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen. Akten des VII. Internationalen Colloquiums über Probleme des Provinzialrömischen Kunstschaffens Köln, 2. bis 6. Mai 2001*, Mainz 2003.

NOLL 1984 R. Noll, Zwei römerzeitliche Grabfunde aus Rumänien in

der Wiener Antikensammlung. Jahrbuch Römisch-Germanisches Zentralmuseum 31, 1984, 435-454.

NOLL 1987 — R. Noll, Eine neue goldene „Herkuleskeule“ mit Inschrift aus Carnuntum. In: *Carnuntum-Jahrbuch* 1987, 115-118.

NOLL 1988 — R. Noll, Kostbare Tintenfässer. In: *Bayrische Vorgeschichtsblätter* 53, 1988, 83-97.

NORWICH 2009 — J. J. Norwich, *Croatia: aspects of art, architecture and cultural heritage*, London 2009.

NOSCH 2011 — Nosch, M.-L. (ed), *Wearing the Cloak. Dressing the Soldier in Roman Times*. Ancient Textiles Series vol. 10, Oxford 2011

NUBER 1974. — H. U. Nuber, Römisches Steinkastell Hofheim, Vorbericht. In: *Fundberichte Hessen*, 14, 1974, 227-250.

OBMANN 1997 — J. Obmann, *Die römischen Funde aus Bein von Nida-Hedderheim*. Schriften des Frankfurter Museums fur Vor- und Frühgeschichte XIII, 1997.

OBMANN 1999 — J. Obmann, Waffen – Statuszeichen oder alltäglicher Gebrauchsgegenstand? In: Hesberg 1999, 189-200.

OBMANN 2000 — J. Obmann, *Studien zu römischen Dolchscheiden des 1. Jahrhunderts n. Chr. Archäologische Zeugnisse und bildliche Überlieferung*. Kölner Studien zur Archäologie der römischen Provinzen 4, Rahden/Westf. 2000

OHLENROTH 1953 — L. Ohlenroth, Grabmäler römischer Ehepaare aus Augsburg, *Germania* 31 1953

OLDENSTEIN 1977 — J. Oldenstein, *Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten*. In: Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 57, 1976, 49-284.

OLDENSTEIN 1985 — J. Oldenstein, *Manufacture and Supply of the Roman army with bronze fittings*. In: Bishop 1985, 82 – 94.

OLDENSTEIN 1997 — J. Oldenstein, Mit *hasta* und *lorica* Wache schieben. Rekonstruktion der Ausrüstung eines Auxiliarsoldaten aus severischer Zeit. In: E. Schallmayer (Hrsg.), *Hundert Jahre Saalburg. Vom römischen Grenzposten zum europäischen Museum*. Sonderhefte Antike Welt. Zaberns Bildbdände zur Archäologie, Mainz 1997.

ORTMAYR / SIEGEL 1906 — P. Ortmayr/L. Siegel, Ein Paar militärischer Grabsteine in Verona. Jahreshefte Österreichisches Archäologisches Institut 9, 1906 (Beiblatt) Sp. 49-56.

ORTISI 2001 — S. Ortisi, *Die Stadtmauer der raetischen Provinzhauptstadt Aeila Augusta – Augsburg. Die Ausgrabungen lange Gasse 11, Auf dem Kreuz 58, Heilig-Kreuz-Str. 26 und 4*.

Augsburger Beiträge zur Achäologie 2, 2001, S. 49, Abb. 30, 2

ORTISI 2005 — S. Ortisi, Pompeij und Herculaneum – Soldaten in den Vesuvstädten. In: *„Archäologie der Schlachtfelder – Militaria aus Zerstörungshorizonten.“ Akten des 14. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMEC) Wien 27.-30. August 2003*. Canuntum-Jahrbuch 2005, 143-151.

ORTISI 2007 — S. Ortisi, *The Roman Military in the Vesuvius Area*. In: L de Blois, E. Lo Cascio (eds.), *The Impact of the Roman Army (200 BC – AD 476). Econimic, Social, Political, Religious and Cultural Aspects*. Impact of Empire 6, Leiden 2007, 343-353.

ORTISI 2009 — S. Ortisi, *Vaginae catellis, baltea lamnis crepitent...* - ein neues Zierelement am Schwertgehänge. In: Archäologisches Korrespondenzblatt 39, 2009, 539-545.

OTTERBEIN 2004 — K. F. Otterbein, *How war began*. College Station (TX, USA) 2004.

OTTERBEIN 2008 — K. F. Otterbein, *Clan and tribal conflict*. In: Fink 2008, 153-160.

OVERBECK 1982 — B. Overbeck, *Geschichte des Alprheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse, Teil I: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung.* Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 20, 1982.

PADLEY / CRACKNELL 1989 — T. G. Padley, P. M. Cracknell, *Copper alloy belt plates from Britain*. In: *Arma* Vol. 1, No. 2, December 1989, 27-28.

PAETZ GEN. SCHIECK 2005 — A. Paetz gen. Schieck, *Die koptischen Textilien – Gewebe und Gewänder des ersten Jahrtausends aus Ägypten*, Kolumba 19, Köln 2005.

PAETZ GEN. SCHIECK 2010 — A. Paetz genannt Schieck, Mumienportraits und ihre kulturellen Bezugssysteme – Formen der Selbstdarstellung und des Totengedenkens im römischen Ägypten. In: M. Carroll, U. Rothe, Self and Society: An International DressID Workshop on Clothing and Identities in the Roman World, Sheffield, *Mannheimer Geschichtsblätter* 19, 81-98.

PAETZ GEN. SCHIECK 2011A — A. Paetz genannt Schieck, Über das Bildnis eines römischen Offiziers aus Ägypten und pfeilförmige Clavi aus militärisches Rangabzeichen im 3. Jahrhundert n. Chr. In: J. Drauschke, R. Prien, S. Ristow (eds), *Untergang und Neuanfang. Tagungsbeiträge der Arbeitsgemeinschaft Spätantike und Frühmittelalter 3 und 4. Studien zu Spätantike und Frühmittelalter 3*, Hamburg 2011, 305-333.

PAETZ GEN. SCHIECK 2011B — A. Paetz gen. Schieck, A Late Roman Painting of an Egyptian Officer and the Layers of its Perception. On the

Relation between Images and Textile Finds. In Nosch 2011, 85-108.

PANCIERA 1987 — S. Panciera (ed.), *La collezione epigrafica die Musei Capitoline. Inediti – revisioni – contributi al riordino* 6, Rom 1987.

PARIBENE 1932 — R. Paribeni, *Le Terme di Diocleziano e il Museo Nazionale Romano*, 1932.

PARKER 1972 — G. Parker, *The Army of Flanders and the Spanish Road 1567-1659. The Logistics of Spanish Victory and Defeat in the Low Countries' War*. Cambridge 1972.

PAUL 2011 — M. Paul, *Spätrömische Fibeln und Gürtelzubehör aus Augusta Vindelicum / Augsburg*. Münchner Beiträge zur provinzialrömischen Archäologie 3, Wiesbaden 2011.

PAULI-JENSEN 2006 — X. Pauli Jensen, *Vimose - nyt liv til et gammelt fund*. Nyt fra Nationalmuseet 113, 2006, 12-15.

PAULI-JENSEN 2007 — X. Pauli Jensen, Preliminary remarks on Roman Military Equipment from the War Booty Sacrifice at Vimose, Denmark. In: T. Grane (red.): *Beyond the Roman Frontier: Roman Influences on the Northern Barbaricum.* Analecta Romana Instituti Danici 38, 227, 131-136.

PAUSCH 2003 — M. Pausch, *Die römische Tunika. Ein Beitrag zur Peregrinisierung der antiken Kleidung*, Augsburg 2003.

PECK 1969 — E. H. Peck, "The Representations of Costumes in the Reliefs of Taq-i-Bustan," *Artibus Asiae* 31, 1969, pp. 101-23.

PECK 1990 — E. H. Peck, Belts in the Parthian and Sasanian periods. In: *Encyclopaedia Iranica* IV, 132-136.

PEOPLES /BAILEY 2010 — J. G. Peoples, G. A. Bailey, *Humanity: An Introduction to Cultural Anthropology*, Belmont (CA, USA) ^{6}2010.

PERNET 2010 — L. Pernet, *Armement et auxiliaires gaulois (IIe et Ier siècles avant notre ère)*. Protohistoire Européenne 12, Montagnac 2010.

PESKA 1991 — J. Peška et al., *Die Königsgruft von Mušov*. Sonderausstellung Regionalmuseum Mikulov 1991

PESKA/TEJRAL 2002 — J. Peška, J. Tejral, *Das germanische Königsgrab von Musov in Mähren*. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz Bd. 55/1-3.

PETRONIO 1954 — M. Delani Petronoi, *Fibule Aquileiesi d'epocha tarda*. In: Aquileia Nostra 24 / 25, 1953/54, 97-110.

PETCULESCU 1991A — L. Petculescu, *'VTERE FELIX' and 'OPTIME MAXIME CON(SERVA)' Mounts from Dacia*. In: Maxfield / Dobson

1991, 392-396.

PETCULESCU 1991B — L. Petculescu, *Evidence for the production of Roman Military Equipment*. In: Arma Vol. 3, No. 1 June 1991, 9-10.

PETCULESTCU 1994 — L. Petculescu, Roman military equipment in the Dacian hill-fort at Ocnita. In: von Carnap-Bornheim 1994, 60-77.

PETCULESCU 1995 — L. Petculescu, *Military Equipment Graves in Roman Dacia*. In: van Driel-Murray 1994. In: Journal of Roman Military Equipment Studies 6, 1995, 105-145.

PETCULESCU 1998 — L. Petculescu, *The equipment graves from Tomis*. In: *Thraco-Dacia*, 1998, t. 19, 1-2, 153-156.

PETCULESCU 1999 — L. Petculescu, *Roman Military Equipment in Barbaricum in the Proximity of the Dacian Limes*. In: N. Gudea (ed.) *Roman Frontier Studies*. Proccedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies, Zalău 1999, 895-905.

PETRU 1972 — S. Petru, *Emonske Nekropole*, Katalogi in Monografije Izdaja Narodni Muzej v Ljubkjani 7, Ljubljana 1972.

PETRU / PETRU 1978 — S. Petru, P. Petru, *Neviodunum (Drnovo pri Krškem)*, Ljubjana 1978

PFAHL / REUTER 1996 — S. F. Pfahl, M. Reuter, Waffen aus römischen Einzelsiedlungen rechts des Rheins. In: *Germania* 74, 1996, 119-167.

PFERDEHIRT 1995 — B. Pferdehirt, *Das Museum für Antike Schifffahrt* I, Mainz 1995.

PFERDEHIRT 2002 — B. Pferdehirt, *Die Rolle des Militärs für den sozialen Aufstieg in der römischen Kaiserzeit*. Mainz 2002

PFLUG 1989 — H. Pflug, *Römische Porträtstelen in Oberitalien. Untersuchungen zu Chronologie, Typologie und Ikonographie*, Mainz 1989.

PFUHL / MÖBIUS 1978 — E. Pfuhl, H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs*. Mainz 1978.

PHANG 2001 — S. E. Phang, The marriage of Roman soldiers (13 BC– AD 235): law and family in the imperial army, Leiden 2001

PHANG 2005 — S. E. Phang, Soldiers' slaves, 'Dirty work' and the Social Status of Roman Soldiers. In: J.-J. Aubert (ed.), *A Tall Order. Writing the Social History of the Ancient World*. Festschrift William V. Harris. Beiträge zur Altertumskunde, München 2005, 203-228.

PHANG 2007 — S. E. Phang, Military Documents, Languages, and Literacy. In: Erdkamp (ed.), 2007, 286-305.

PHANG 2008	S. E. Phang, *Roman Military Service. Ideologies of Discipline in the Late Republic and Early Principate*. Cambridge (USA) 2008.
PHILIP 1981	B. Philip, *The Excavation of the Roman forts of the Classis Britannica at Dover 1970-1977*. Third Research Report in the Kent Monograph Series, Renfrew 1981
PHILLIPS 1975	E. J. Phillips, The Gravestone of M. Favonius Facilis at Colchester. *Britannia* 6, 1975.
PIERIDES 1971	A. Pierides, *Jewellery in the Cyprus Museum*, Republic of Cyprus, Nikosia 1971
PILHOFER 2006	S. Pilhofer, *Romanisierung in Kilikien? Das Zeugnis der Inschriften*. (= Quellen und Forschungen zur Antiken Welt; Bd. 46) München 2006.
PIRLING 1989	R. Pirling, *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1966-1975*, Stuttgart 1989.
PITTS / ST.JOSEPH 1985	L.F. Pitts, J.K. St.Joseph, *Imchtuthil. The Roman Legionary Fortress.* Britannia Monograph Series 6, 1985.
PITTS 2007	M. Pitts, The Emperor's new clothes? The utility of identity in Roman archaeology. In: *American Journal of Archaeology* 111, 693-713.
PLANCK 1975A	D. Planck, *Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil*. (Stuttgart 1975)
PLANCK 1975B	D. Planck, Das Limesfreilichtmuseum am raetischen Limes im Ostalbkreis. Ein Beitrag zum europäischen Denkmalschutzjahr 1975, Ellwanger Jahrbücher 25, 1973/74.
PLOUIN 2001	S. Plouin, M. Reddé, C. Boutantin, *La frontière Romanine sur le Rhin supérieur. Á propos des foilles récentes de Bieshiem-Kunheim*. Expsoition Musée gallo-romaine de Biesheim 31.8-20.10.2001
PODOSSINOV 2002	A. V. Podossinov, Am Rande der griechischen Oikumene. In: J. Fornasier/B. Böttger (Hrsg.), *Das Bosporanische Reich: der Nordosten des Schwarzen Meeres in der Antike*. Mainz, 2002, 21-38.
POGORZELSKI 2012	R. Pogorzelski (Hrg.), *Die Traianssäule in Rom. Politkunst in Farbe erläutert in Wort und Bild*, Köln 2012.
POLLAK 1993	M. Pollak, *Spätantike Grabfunde aus Favianis / Mautern.* Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der österreichischen Akademie der Wissenschaften 28, Wien 1993

POLLARD 2000	N. Pollard, Soldiers, *Cieties & Civilians in Roman Syria*. Ann Abor, (USA) 2000
POROSZLAI / KOZMA 1993/94	I. Poroszlai, K. Kozma, *Százhalombatta története*, Százhalombatta 1993/94.
POTTER 1979	T. W. Potter, *Romans in North-West England. Excavations at the Roman forts of Ravenglass, Watercrook and Bowness on Solway*. Cumberland and Westmoreland Antiquarian and Archaeological Society Research Series Volume 1, Kendal 1979
POUX 1999	M. Poux, *Puits funéraire d'époque gauloise à Paris (Sénat)*, Montagnac 1999
POUX / ROBIN 2000	M. Poux, S. Robin, Les origins de Lutèce. Acquis chronologiques. Nouveaux indices d'une présence militaire à Paris, rive gauche. In: *Gallia* 57, 2000, 181-226
PRAMMER 1993	J. Prammer, Ausgrabungen und Funde im Stadtgebiet Straubing 1992. In: *Jahresbericht des Historischen Vereins Straubing und Umgebung* 94, 1992 (1993), 11-30.
PRZYBYLA 2005	M. Przybyla, Ein Prachtgürtel aus dem Grab 1 von Wrocław-Zakrzów. Ein Rekonstruktionsversuch. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 35, 2005, 105-122.
RADDATZ 1953	K. Raddatz, *Zweck und Herkunft einer jungkaiserzeitlichen Ringform*. In: Offa-Hefte 12, 1953, 73-77.
RADDATZ 1956	K. Raddatz, *Germanische und römische Schnallen der Kaiserzeit*. In: Saalburg Jahrbuch. XV, 1956, 95-101.
RADMAN-LIVAJA 2005A	I. Radman-Livaja, *Militaria Sisciensia - Nalazi rimske vojne opreme iz Siska u fundusu Arheoloskoga muzeja u Zagrebu. Militaria Sisciensia - finds of the Roman military equipment in Sisak in the holdings of the Archaeological museum in Zagreb*. Zagreb, Arheoloski Muzej, 2005.
RADMAN-LIVAJA 2005B	I. Radman-Livaja, *Finds of Roman Military Equipment from Teutoburgium*. In: Z. Visy (ed.), *Limes XIX*. Proceedings of the XIXth International Congress of Roman Frontier Studies, Pécs. 2005, 939-951.
RADMAN-LIVAJA 2008	I. Radman-Livaja, *Roman belt-fittings from Burgenae*. In: Journal of Roman Military Equipment Studies 16, 2008, 295-308.
RADNÓTI 1957	A. Radnóti, *Gebrauchsgegenstände und Gegenstände aus Bronze*. In: Bakóczi et al. 1957, 225-240.
RAJTÁR 1994	J. Rajtár, *Waffen und Ausrüstungsteile aus dem Holz-Erde-Lager von Iža*. In: C. van Driel-Murray (ed.), *Military equipment in context*. Proceedings of the Ninth International Roman Military Equipment Conference, Leiden. Journal of

Roman Military Equipment Studies 5, 1994, 83-95.

RAJTÁR 2005 — Jan Rajtár, *Der Zerstörungshorizont des Holz-Erde-Lagers in Iza aus der Zeit der Markomannenkriege*. In: Jilek 2005,

RANKOV 2007 — B. Rankov, *Military forces*. In: Sabin et al. 2007, 30-78.

RATHBONE 2007 — D. Rathbone, *Military finance and supply*. In: Sabin et al. 2007, 158-175.

RAU 2010 — A. Rau. *Nydam mose – Die personengebundenen Gegenstände*. 2 Bd, Jernalderen i Nordeuropa. Jysk Arkæologisk Selskabs Skrifter 72, 2010.

RAWLINGS 2007 — L. Rawlings, Army and Battle During the Conquest of Italy (350-264 BC). In Erdkamp 2007, 45-62

REBUFFAT 1965 — R. Rebuffat, *Thamusida. Fouilles du service des antiquités du Maroc I, 2* Bände, Text und Tafeln, Rom 1977

REBUFFAT 1977 — R. Rebuffat, *Thamusida. Fouilles du service des antiquités du Maroc III*, Rom 1977

REINHARD 2006 — W. Reinhard, *Lebensformen Europas. Eine historische Kulturanthropologie*, München ^{2}2006.

REINHOLD — M. Reinhold, Usurpation of Status and Status Symbols in the Roman Empire. In: *Historia* 20: 2/3, 1971, 275- 302

REUTER 1999 — M. Reuter, Studien zu den numeri des römischen Heeres, *Berichte Römisch-Germanische Komission* 80, 1999.

REUTER 2005 — S. Reuter, Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der *Retentura* des Legionslagers *Reginum*/Regensburg. Die Ausgrabungen in der Grasgasse-Maximilianstrasse 26 in den Jahren 1979/80. In: *Bayrische Vorgeschichtsblätter* 70, 2005, 183-281.

REVELL 2009 — L. Revell, *Roman imperialism and loca identities*. Cambridge 2009.

RIB — R. G. Collingwood, R. P. Wright, R. S. O. Tomlin, *The Roman Inscriptons of Britain.* Vol. I: *Inscriptions in Stone*. Oxford 1995

RIU 01 — L. Barkóczy, A. Mócsy *Die römischen Inschriften Ungarns*, 1. Lieferung, 1972.

RIU 02 — L. Barkóczy, A. Mócsy, *Die römischen Inschriften Ungarns*, 2. Lieferung, 1976.

RIU 03 — L. Barkóczy, S. Soproni, *Die römischen Inschriften Ungarns*, 3. Lieferung, 1981.

RIU 04 — A. Sz. Burger, F. Fülep, *Die römischen Inschriften Ungarns*,

4. Lieferung, 1984.

RIU 05 — J. Fitz, *Die römischen Inschriften Ungarns*, 5. Lieferung, 1991.

RIU 06 — J. Fitz, A. Mócsy, S. Soproni, *Die römischen Inschriften Ungarns*, 6. Lieferung, 2001.

RICH 1862 — A. Rich, *Illustriertes Wörterbuch der römischen Alterthümer*, Paris/Leipzig 1862.

RICHMOND 1940 — I. A. Richmond, *The Romans in Rensdale*. Northumberland County History 15, Newcastle upon Tyne 1940.

RICHMOND 1968 — I. Richmond, *Hod Hill, Vol. II: Excavations carried out between 1951 and 1958 for the trustees of the British Museum*, London 1968

RICHTER 2004 — D. Richter, *Das römische Heer auf der Trajanssäule. Propaganda und Realität. Waffen und Ausrüstung, Marsch, Arbeit und Kampf*. Mentor 3, Mannheim 2004.

RIEGL 1927 — A. Riegl, *Spätrömische Kustindustrie*. Österreichisches Archäologisches Institut, Wien 1927

RIHA 1979 — E. Riha, *Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst*, Forschungen in Augst 3, Basel 1979.

RIHA 2001 — E. Riha, *Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica*, Forschungen in Augst 31, Augst 2001.

RINALDI TUFI 1988 — S. Rinaldi Tufi, *Militari Romani sul Reno. L'iconografia degli ‚stehende Soldaten' nelle stele funerarie del I secolo d.C.* Archeologica 92 (Rom 1988).

ROBERTSON 1964 — A. Robertson, *The Roman Fort at Castledykes*, Edinborough 1964

ROCCETTI 1967 — L. Roccetti, *Su una stele del periodo tetrachico*. In: Annuario della Scuola Archeologica die Atene, Vol. XLV-XLVI 1967-1968, 487-498.

ROGERS 2010 — C. J. Rogers, *The Oxford encyclopedia of medieval warfare and military technology*, Oxford 2010.

ROTH 1999 — J. P. Roth. *The Logistics of the Roman Army at War (264 B.C. - A.D. 235)*, Leiden 1999

ROTHE 2009 — U. Rothe, *Dress and Cultural Identity in the Rhine-Mosell Region of the Roman Empire*. BAR IN. Ser. 2038, Oxford 2009.

ROTHE 2010 — U. Rothe, Gallische Frauenkleidung in römischer Zeit. *Mannheimer Geschichtsblätter* 19, 2010, 65-80

ROTHE 2012 — U. Rothe, Clothing in the Middle Danube provinces. The garments, their origins and their distribution. In: *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts* 81, 2012, 137-232.

ROTHE 2013 — U. Rothe, Die norisch-pannonische Tracht – gab es sie wirklich? In: Grabherr et al. 2013, 33-49.

RITTERLING 1913 — E. Ritterling, *Das frührömische Lager von Hofheim im Taunus*. Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, vierzigster Band 1912, Wiesbaden 1913, 1ff.

RODENWALDT 1936 — G. Rodenwaldt, Zur Kunstgeschichte der Jahre 220 bis 270. In: Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instiuts Rom 51, 1936

VAN ROEMBURG 2011 — J. van Roemburg, *Unarmed Cananefates? Roman Military Equipment and Horsegear from Non-military Contexts in the civitas Cananefatium*. MA-Thesis 2011, Leiden University.

ROLLAND 1969 — H. Rolland, *Le mausolée de Glanum (St-Remy-de-Provence)*. XXIe supplément à Gallia, CNRS,, Paris 1969.

ROUSSIN 1994 — L. Roussin, Costume in Roman Palestine: archaeological remains and the evidence from the Mishnah. In: J. L. Sebesta, L. Bonfante (eds), *The world of Roman costume*. Madison 1994, 182-190.

ROXAN 1991 — M. Roxan, Women on the Frontiers. In: Maxfield and Dobson 1991, 462-467.

VON RUMMEL 2007 — Ph. von Rummel, *Habitus barbarus - Kleidung und Repräsentation spätantiker Eliten im 4. und 5. Jahrhundert*, Reallexikon der germanischen Altertumskunde Ergänzungsbände 55, Berlin 2007.

RUPPRECHT 1987 — G. Rupprecht, *Cingulumbeschlag mit Lupadarstellung aus Mainz*, Archäologisches Korrespondenzblatt 17, 1987, 223ff

RUPPRECHTSBERGER 1982 — E. M. Rupprechtsberger, *Römerzeit in Linz – Bilddokumentation*. Linzer Archäologische Forschungen 11, 1982, 7, Abb. 93, rechts.

RUPPRECHTSBERGER 1988 — E. M. Ruprechtsberger, Römische Funde aus Ovilavis / Wels. In: K. Holter, *Beiträge zur Topogrphie des römischen Wels*. Wels 1988, 1-97.

RUPPRECHTSBERGER 1998 — E. M. Rupprechtsberger, *Archäologische Forschungen im Linzer Raum und in Baalbek (Libanon)* Linzer Archäologische Forschungen Sonderheft XX, Linz 1998.

RUPPRECHTSBERGER 1999 — E. M. Ruprechtberger, *Das spätantike Gräberfeld von Lentia (Linz). Ausgrabung Tiefer Graben/Flügelhofgasse*, RGZM

Monographien 18, Mainz 1999.

RUPPRECHTSBERGER 2005 — E. M. Rupprechtsberger, *Neue Beiträge zum römischen Kastell von Lentia / Linz*. Linz 2005.

RUSH ET AL. 2000 — P. Rush, B. Dickinson, B. Hartley, K.F. Hartley, *Roman Castleford. Excavations 1974-85, Volume III: The Pottery*. Yorkshire Archaeology 6, Leeds 2000.

RUSHWORTH 2009 — A. Rushworth, Franks, Frisians and Tungrians: garrisons at Housesteads in the 3rd century AD. In: A. Morillo Cerdán, N. Hanel, E. Martín Fernández (eds), *Limes XX: XX Congreso International de Estudios sobre al frontera Romana* (Gladius Anejos 13) Madrid 2009, 1147-1156.

RUSTOIU 1996 — A. Rustoiu, *Metalurgia bronzului la Dacia (sec. II î. Chr. - sec. I d. Chr.) Tehnici, ateliere si produse de bronz*. Institutul român de tracologi, Bibliotheca Thracologica XV, Bukarest 1996.

SABIN ET AL. 2007 — Ph. Sabin, H. van Wees, M. Whitby (eds), *The Cambridge History of Greek and Roman Warfare*, Vol. II, Cambridge 2007.

SADURSKA 1953 — A. Sadurska, *Inscriptions latins et monuments funéraires romains au Musée national de Varsovie*, Warschau 1953.

SÁGY 1954 — K. Ságy, *Die Ausgrabungen im römischen Gräberfeld von Intercisa im Jahre 1949*. In: Barkóczi et al. 1954, 61-123.

SANDERS 2008 — A. Sanders, Anthropology of Warriors. In: L. R. Kurtz, *Encyclopedia of Violence, Peace, and Conflict*, Oxford ^{2}2008, 2432-2442.

SAMMELBUCH VI 1963 — *Sammelbuch griechischer Urkunden aus Aegypten* VI, Berlin 1963.

SANADER ET AL. 2008 — M. Sanader, T. Šeparović, D. Toninčić, *Das Projekt Tilurium*. In: *Journal of Roman Military Equipment Studies* 16, 2008, 309-315.

SANDERS 2008 — A. Sanders, The Anthropology of Warriors. In: Fink 2008, 137-145.

SANTROT 1983 — M.-H. Santrot, J. Santrot, *Objets en Bronze*. In: D. Tassaux, F, Tassaux, *Aulnay-de-Saintonge: un camp augusto-tibérien en Aquitaine*. In: Aquitania 1, 1983, 49-97.

SARKHOSH-CURTIS 2001 — V. Sarkhosh Curtis, Parthian belts and belt clasps, In: *Iranica Antiqua* 36, 2001, 299-32.

ŠAŠEL KOS 1978 — M. Šašel Kos, A Latin inscription of a Roman legionary from Corinth, *Journal of Roman Studies* LXVIII 1978

SAUER 1995 — S. Sauer, Ein *fabrica*-Bau in den Neusser *canabae legionis*.

In: *Archäologie im Rheinland* 1995, 86-87.

SAYAR 1998 — M. H. Sayar, *Perinthos-Herakleia (Marmara Ereglisi) und Umgebung. : Geschichte, Testimonien, griechische und lateinische Inschriften*, Veröffentlichungen der Kleinasiatischen Kommission 9, Wien 1998.

SCHÄFER 1989 — Th. Schäfer, *Imperii insignia. Sella curulis und Fasces: zur Repräsentation Römischer Magistrate*. Mitteilungen des Deutschen Archaeologischen Instituts. Römische Abteilung; Ergänzungsheft 29, Mainz 1989.

SCHALLMEYER 1989 — E. Schallmayer, *Das römische Baden-Baden* (Führer zu archäol. Denkmälern in Baden-Württemberg 11), 1989

SCHALLMEYER ET AL. 1990 — E. Schallmeyer, K. Eibl, J. Ott, *Der römische Weihebezirk von Osterburken I. Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiarier-Inschriften des Römischen Reiches*, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 40, Stuttgart 1990.

SCHAMPER (IN VORBEREITUNG) — J. Schamper, *Studien zu den sogenannten Paraderüstungen*. Dissertation Universität zu Köln (in Vorbereitung).

SCHIFFER 1999 — M. B. Schiffer (with the assistance of A. Miller), *The Material Life of Human Beings. Artifacts, behavior, and communication*, London 1999.

SCHLEGEL 2000 — O. Schlegel, *Germanen im Quadrat. Die Neckarsweben im Gebiet von Mannheim, Ladenburg und Heidelberg während der frühen römischen Kaiserzeit*, Rahden / Westfalen 2000.

SCHLEIERMACHER 1984 — M. Schleiermacher, *Römische Reitergrabsteine: Die kaiserzeitlichen Reliefs des triumphierenden Reiters*, Bonn 1984

SCHLEIERMACHER 1996 — M. Schleiermacher, *Wagenbronzen und Pferdegeschirr im Römisch-Germanischen Museum Köln*. In: Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 29, 1996, 205-295.

SCHMIDT 2003 — S. Schmidt, *Grabreliefs im griechisch-römischen Museum von Alexandria*, Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Ägyptologische Reihe Band 17, Berlin 2003.

SCHMIDTS 2012 — Th. Schmidts, Die römische Kriegsmarine. In: Fischer 2012, 352-395.

VON SCHNURBEIN 1977 — S. von Schnurbein, *Das römische Gräberfeld von Regensburg*, Materialhefte zur bayrischen Vorgeschichte Reihe A, Band 31, Kallmünz /Opf. 1977

VON SCHNURBEIN 1995 — S. von Schnurbein, *Merkur als Soldat? Zur Gürtelmode des 3. Jh. n. Chr*. In: Czysz et al. 1995

SCHOBER 1923	A. Schober, *Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien*. Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts X, Wien 1923.
SCHÖNBERGER 1956	H. Schönberger, Das Römerkastell Boiodurum-Beiderweis zu Passau-Innstadt. In: *Saalburg-Jahrbuch* XV, 1956, 42-78.
SCHOPPA 1957	H. Schoppa; *Die Kunst der Römerzeit in Gallien, Germanien und Britannien*, Berlin 1957.
SCHOPPHOFF 2009	C. Schopphoff, *Der Gürtel: Funktion und Symbolik eines Kleidungsstücks in Antike und Mittelalter*, Köln 2009.
SCHUHMACHER 1890	K. Schuhmacher, *Beschreibung der Sammlung antiker Bronzen der Großherzoglichen Vereinigten Sammlungen zu Karlsruhe*, Karlsruhe 1890
SCHUSTER 2010	J. Schuster, Lübsow - Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. Bonn 2010.
SCHULTEN 1927	A. Schulten, *Numantia - Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905-1912 Band III: Die Lager des Scipio*, München 1927
SCHWARZENBACH / JACOBS 1910	K. v. Schwarzenbach, J. Jacobs; *Die römische Begräbnisstätte von Brigantium*, Jahrbuch Altertumskunde 4, 1910
SCOTT RYBERG 1967	I. Scott Ryberg, *Panel Reliefs of Marcus Aurelius*, Monographs of the Archaeological Institute of America XIV, New York 1967
SEBESTA 1994A	J. L. Sebesta, *Symbolism in the costume of the Roman women*. In: Sebesta/Bonfante 1994, 46-54.
SEBESTA 1994B	J. L. Sebesta, *Tunica Ralla, Tunica Spissa: The Colors and Textiles of Roman Costume*. In: Sebesta/Bonfante 1994, 65-76.
SEBESTA / BONFANTE 1994	J. L. Sebesta, L. Bonfante (eds), *The world of Roman Costume*, Madison WI 1994.
SEDLMAYER 1996	H. Sedelmayer, Eine Brandbestattung der älteren römischen Kaiserzeit aus Müllendorf, *Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland* 96, 1996, 3-131
VON SEGGERN 2003	B. von Seggern, *Der Landsknecht im Spiegel der Renaissancegraphik um 1500-1540.* Unpublizierte Dissertation Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 2003. http://hss.ulb.uni-bonn.de/2003/0285/0285.htm.
SEITZ 1999	Seitz G. *Rainau-Buch I. Steinbauten im römischen Kastellvicus von Rainau-Buch (Ostalbkreis)*. Forschungen

und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 57, Stuttgart, 1999.

SELLYE 1939 — I. Sellye, *Császárkori Emailmunkák Pannoniából – Les Bronzes émalliés de la Pannonie Romaine*. Dissertationes Pannonicae, Ser. 2, 8, Budapest 1939.

SELLYE 1990 — I. Selleye, Ringfibeln mit Ansatz aus Pannonien. In: *Savaria* 19/1, 1990, 17-102.

SELZER 1988 — W. Selzer, *Römische Steindenkmäler. Mainz in römischer Zeit*, Katalog zur Sammlung in der Steinhalle des Landesmuseums Mainz, Mainz 1988.

SHERLOCK 1973 — D. Sherlock, Zu einer Fundliste antiker Silberlöffel. Nachträge und Ergänzungen. *Berichte Römisch-Germaniche Kommission* 54, 1973, 203-211.

SHEVCHENKO 2004 — N. F. Shevchenko, Materialÿ issledovaniï nekropolya Gorgippii v 2003 g. In I. Marchenko (ed.), *Materialÿ i issledovaniya po arkheologii Kubani* 4, Krasnodar 2004, 186-211.

SIEVERS 1993 — S. Sievers, Krieger der Latènezeit. In: H. Dannheimer, R. Gebhard (Hrsg.), *Das keltische Jahrtausend*. Landesausstellung des Freistaates Bayern in Rosenheim 19. Mai-1. November 1993, Mainz 1993.

SIMION 1995 — G. Simion, *Ensemble funéraire de la nécropole tumulaire de Noviodunum (Isaccea)*. In: Dacia 38-39, 1994-1995, 121-149.

SIMON 1976 — H. – G. Simon, Die Funde aus den frühkaiserzeitlichen Lagern Rödgen, Friedberg und Bad Nauheim. H. Schönberger, *Römerlager Rödgen*, Limesforschungen, Berlin 1976.

SIMMEL 1957 — G. Simmel, Fashion. Nachdruck in : American Journal of Sociology 62 :6, 1957, 541-558.

SIMPSON 1976 — C. Simpson, Belt buckles & strap ends of the Later Roman Empire: a prelimnary survey of several new groups. In: *Britannia* 7, 192-233.

SIMPSON 2000 — G. Simpson, *Roman Weaopns, Tools Bronze Equipment and Brooches from Neuss-Novaesium Excavations 1955-1972*, BAR Int. Ser. 862, 2000

SIVEC 1983 — I. Sivec, Die Bronze- und Beinkleinfunde. In: L. Plesnicar-Gec, *Starokršcanski center v Emoni*, Katalogi in Monografije Izdaja Narodni Muzej v Ljubkjani 21, Ljubljana 1983, 63-65 und 130-151.

ŠKORPIL 1912 — K. Škorpil, *Grabfund in Balčik*. In: Jahresheft Österreichisches Archäologisches Institut 15, 1912, 102-134.

SOLIN 2003 — H. Solin, *Die griechischen Personennamen in Rom. Ein Namenbuch.*, Berlin 2003.

SOMMER 1984 — M. Sommer, *Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im römischen Reich*. Bonner Hefte zur Vorgeschichte. Bonn 1984.

SOMMER 1989 — C. M. Sommer, Sozialpsychologie der Kleidermode, Regensburg 1989.

SOMMER 1992 — C. M. Sommer, Medium Mode: eine Sozialpsychologie der Kleidermode. In: *Medienpsychologie: Zeitschrift für Individual- und Massenkommunikation* 4:3, 1992, 205-233.

SOMMER 2012 — C. M. Sommer, Dress and Identity – A Social Psychologist's Perspective. In: S. Schrenk, K. Vössing, M. Tellenbach, *Kleidung und Identität in religiösen Kontexten der römischen Kaiserzeit. Altertumswissenschaftliches Kolloquium in Verbindung mit der Arbeitsgruppe 'Kleidung und Religion', Projekt DressID, Rheinische Friedrich-Willhelms-Universität Bonn 30. und 31. Oktober 2009*, Mannheimer Geschichtsblätter Sonderveröffentlichung 4, Regensburg 2012, 257-263.

SOUTHERN 2006 — P. Southern, *The Roman Army. A Social and Institutional History*. Santa Barbara, (USA) 2006.

SPASIĆ-ĐURIĆ 2002 — D. Spasić-Đurić, *Viminacijum: glavni grad rimske provincije Gornje Mezije – Viminacium - the capital of the Roman province of Upper Moesia*. Pozarecac 2002.

SPEIDEL 1970 — M. P. Speidel, *The captor of Decebalus*. In: M. Speidel, *Roman Army Studies* I. Mavors I, Amsterdam 1984,173-187 (Ursprünglich In: Journal of Roman Studies 60(1970), 142-153).

SPEIDEL 1973 — M. P. Speidel, The pay of the *auxilia* In: *Journal of Roman Studies* 63, 141-147.

SPEIDEL 1976 — M. P. Speidel, *Eagle-Bearer and Trumpeter*. Bonner Jahrbücher 176, 1976, 123-163.

SPEIDEL 1983 — M.P. Speidel, "Exploratores". Mobile Elite Units of Roman Germany. In: *Epigraphische Studien* 13, 1983, 63-78 = Speidel 1992, 89-104.

SPEIDEL 1984 — M. P. Speidel, *Roman Army Studies I* (MAVORS 1), Amsterdam 1985.

SPEIDEL 1985 — M. P. Speidel, Bithynian Gravestones of Roman Legionaries.In: Epigraphica Anatolica 5, 1985, 89-95. Nachdruck in: Speidel 1982, 180-187.

SPEIDEL 1989 — M. P. Speidel, "The Soldiers' Servants" In: *Ancient Society*

20, 239-248.

SPEIDEL 1992 — M. P. Speidel, *Roman Army Studies II* (MAVORS 2), Stuttgart 1992.

SPEIDEL 1993 — M.P. Speidel, The fustis as a soldier's weapon, *Antiquités Africaines* 29, 1993, 137–149.

SPEIDEL 1994 — M. P. Speidel, *Die Grabdenkmäler der Kaiserreiter. Equites Singulares Augusti*, 1994.

SPEIDEL 1995A — M. A. Speidel, Rang und Sold im römischen Her und die Bezahlung der *Vigiles.* In: Y. LeBohec (Hrsg.), La hiérachie (Rangordnung) de l'armée Romaine sous l'Haute empire. Actes du congrès de Lyon (15.-18 septembre 1994), Paris 1995, 299-309. Nachdruck in: M. A. Speidel, *Heer und Herrschaft im römischen Reich der Kaiserzeit*, Stuttgart 2009, 381-394.

SPEIDEL 1995B — M. A. Speidel, Das Römische Heer als Kulturträger. Lebensweisen und Wertvorstellungen der Legionssoldatenan den Nordgrenzen des Römischen Reiches im ersten Jahrhundert n.Chr.. In: H.E. Herzig / R. Frei-Stolba (Hg.), La politique édilitaire dans les provinces de l'Empire romain IIème – IVème siècles après J.-C. Actes du IIème colloque roumano-suisse Berne, 12.–19. septembre 1993 (1995) 187–209. Nachdruck in: M. A. Speidel, *Heer und Herrschaft im römischen Reich der Kaiserzeit*, Stuttgart 2009, 515-544.

SPEIDEL 1996 — M.A. Speidel, *Die römischen Schreibtafeln von Vindonissa: Lateinische Texte des militärischen Alltags und ihre geschichtliche Bedeutung*. Gesellschaft Pro Vindonissa 12, 1996.

SPEIDEL 1999 — M. A. Speidel, Bildnisse römischer Offiziere aus dem Fayum. In: Katalog Augenblicke 1999, 87.

SPEIDEL 2000A — M. A. Speidel, *Sold und Wirtschaftslage der römischen Soldaten*. In: Alföldy et al 2000, 22-58

SPEIDEL 2000B — M. A. Speidel., Who fought in the Front? In: Alföldi et al. 2000, 473-482.

SPEIDEL 2006A — M. A. Speidel, Militia. Zu Sprachgebrauch und Militarisierung in der kaiserzeitlichen Verwaltung. In: A. Kolb (Hrsg.) *Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis*. Berlin 2006, 263-268.

SPEIDEL 2006B — M. P. Speidel, *Emperor Hadrian's speeches tot he African army – a new text*, Mainz 2006.

SPEIDEL 2007 — M. A. Speidel, Rekruten für ferne Provinzen. Der Papyrus ChLA X 422 und die kaiserliche Rekrutierungszentrale. In: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 163, 2007, 281-295. Nachdruck in: M. A. Speidel, *Heer und Herrschaft im*

römischen Reich der Kaiserzeit, Stuttgart 2009, 213-234.

SPEIDEL 2009A — M. A. Speidel, Soldaten und Zivilisten im römischen Reich. Zur modernen Konstruktion antiker Verhältnisse. In: M. A. Speidel, *Heer und Herrschaft im römischen Reich der Kaiserzeit*, Stuttgart 2009, 473-500.

SPEIDEL 2009B — M. A. Speidel, Dressed for the occasion. Clothes and context in the Roman Army. In: M. A. Speidel, *Heer und Herrschaft im römischen Reich der Kaiserzeit*, Stuttgart 2009, 235-248. Zugleich auch in: Nosch 2011, 1-12.

SPEIDEL 2011 — M. A. Speidel, Römische Soldaten auf Abwegen – Amtsmissbrauch, Korruption und Fahnenflucht. In: M. Reuter, R. Schiavone, *Gefährliches Pflaster. Kriminalität im römischen Reich*. Xantener Berichte 21, Xanten 2011, 213-221.

SPEIDEL / SCARDIGLI 1992 — M.P.Speidel, B. Scardigli, 'Neckarschwaben (Suebi Nicrenses)', in: Speidel 1992, 153-164

SPILIOPOULOU-DONDERER 2002 — I. Spiliopoulou-Donderer, *Kaiserzeitliche Grabaltäre Niedermakedoniens*. Peleus 15, Möhnesee 2002.

SPRATER 1930 — F. Sprater, *Die Pfalz unter den Römern II*, Speyer, 1930.

STALLIBRASS / THOMAS 2008 — S. Stallibrass and R. Thomas (eds), *Feeding the Roman Army. The Archaeology of Production and Supply in NW Europe*, Oxford 2008.

STAUNER 2004 — K. Stauner, *Das offizielle Schriftwesen des römischen Heeres von Augustus bis Gallienus (27 v. Chr. – 268 n. Chr.)* Bonn, 2004.

STEIDL 2002 — B. Steidl, Der Fundplatz Eching „Garchinger Heide“ und Umgebung – Opferareal oder Militärposten? In: L. Wamser, B. Steidl, *Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloqium Rosenheim 14.-16.6.2000*, Schriftenreihe der Archäologischen Staatssammlung 3, 2002, 45-59.

STEINER 1911 — P. Steiner, *Kataloge West- und Süddeutscher Altertumssammlungen I: Xanten*. Frankfurt 1911.

STERN 1995 — E. M. Stern, *Mold-blown Glass*, Toledo Museum of Art, Rom 1995.

STEWART 2012 — M. E. Stewart, *The soldier's life: martial virtues and hegemonic masculinity in the early Byzantine Empire*. Unpublizierte Dissertation University of Queensland, 2012.

STIEBEL 2003 — G. Stiebel, *The militaria from Herodium*. In: G. C. Bottini, L. Di Segni, L. D. Chrupcala (eds), *One Land - Many Cultures. Archaeological Studies in Honour of Stanislao Loffreda OFM*. Studium Biblicum Franciscanum, Collectio

maior 41, Jerusalem, 215-244.

STIEBEL / MAGNESS 2007 — G. Stiebel, J. Magness, The military equipment from Masada. In: *Masada VII, The Yigael Yadin Excavations 1963-1965, Final Reports VII*, Jerusalem 2007, 1-94.

STIGLITZ 1986 — H. Stigliez, Auxiliarkastell Carnuntum, *Jahrbuch Carnuntum* 1986 (1987), 193-225.

STIGLITZ 1997 — H.Stiglitz (Hrsg.), *Das Auxiliarkastell Carnuntum 1*, Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts 29, 1997.

STIGLITZ / JILEK 1997 — H. Stiglitz, S. Jilek, *Die Ausgrabungen im Auxiliarkastell von Carnuntum 1977-1988*. In: Stiglitz 1997, 1-147.

STOLL 1991 — O. Stoll, Der Adler im "Käfig": zu einer Aquilifer-Grabstele aus Apamaea in Syrien. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 21, 1991, 535-538.

STONE 1962 — G. P. Stone, Appearance and the Self. In: A. M. Rose, *Human Behaviour and Social Processes*, Boston 1962.

STONE 1994 — S. Stone, *The Toga: From National to Ceremonial Costume* In: Sebesta/Bonfante 1994, 13-46.

STOUT 1994 — A. M. Stout, *Jewelry as a Symbol of Status in the Roman Empire*. In: Sebesta/Bonfante 1994, 77-100.

STRAUB 1879 — A. Straub, Rapport sur les antiquités découvertes à Koenigshoffen près Strasbourg , notamment en mars et avril 1878. In: *Bulletin de la Société pour la Conservation des Monuments Historiques d'Alsace*, 1879, X, pp. 330-346

STUART JONES 1912 — H. Stuart Jones, *The Sculptures of the Museo Capitolino*, Oxford 1912.

SUMMERFIELD 1997 — J. Summerfield, *The Small Finds*. In: T. Wilmott, *Birdoswald. Excavations of a Roman Fort on Hadrian's Wall and it's sucessor settlements: 1987-92*. English Heritage Archaeological report 14, 1997

SUMNER 1997 — G. Sumner, *Roman Army*. Wars of the Empire Brassey's History of Uniforms, London 1997

SUMNER 2002 — G. Sumner, *Roman Military Clothing (1), 100 BC – AD 200*. Men-at-Arms 374, Oxford 2002.

SUSINI / PINCELLI 1985 — G. Susini, R. Pincelli, *Il Lapidario : Museo Civico Bologna*, Bologna 1985.

SWIFT 2000 — E. Swift, *Regionality in Dress Accessories in the late Roman West*. Monographies Instrumentum 11, Montagnac 2000.

SWIFT 2009 — E. Swift, *RStyle and Function in Roman Decoration. Living*

with Objects and Interiors. Farnham 2009.

SZABO 1976 — K. Szabó, *Cabochons décorés de Káloz, Alba Regia XV*, Székesfehérvár 1976

SZIRMAI 1995 — K. Szirmai, Small Bronze and Iron Finds from the vicus of the Military Fort Budapest-Albertfalva. In: S.T.A.M. Mols, A. M. Gerhartl-Witteveen, H. Kars, A. Koster, W.T.J. Peters, and W.J. H. Willems: *Acta of the 12th International Congress on Ancient Bronzes*, Nederlandse Archeologische Rapporten 18, Nijmegen 1995, 427-433.

SZIRMAI 2000 — K. Szirmai, A katonai felszerelés ábrázolásai Aquincumban a markomann háborúk után. (Depictions of Roman Military Equipments in Aquincum after the Marcomannic War). In: *Specimina Nova* 16, 2000, 131-152

TALLET 1992 — F. Tallet, *War and Society in Early Modern Europe: 1495-1715*. New York (USA) 1992.

TARLO 1996 — E. Tarlo, *Clothing Matters: Dress and Identity in India*. London 1996.

TAJFEL / TURNER 1979 — H. Tajfel, J.C. Turner, An integrative theory of intergroup conflict. In: W. G. Austin, S. Worchel (eds.), *The social psychology of intergroup relations* Monterey (USA) 1979, 33-47.

TEJRAL 1994 — J. Tejral, *Römische und Germanische Militärausrüstung der antoninischen Periode.* In: von Carnap-Bornheim 1994, 27-59

TEJRAL 1999 — J. Tejral, *New Aspects of the Roman-Germanic Confrontation on the middle Danube until the Marcomannic Wars*. In: N. Gudea (ed.) *Roman Frontier Studies*. Proccedings of the XVIIth International Congress of Roman Frontier Studies, Zalău 1999, 829-852.

TEJRAL 2002 — J. Tejral, Das archäologische Umfeld des Grabes in der Frühen Kaiserzeit, in: Peska/Tejral, 2002.

TELLENBACH ET AL. 2013 — M. Tellenbach, R. Schulz, A. Wieczorek, *Die Macht der Toga. DressCode im Römischen Weltreich.* Begleitband zur Sonderausstellung im Römer-Pelizaeus-Museum Hildesheim 20.April – 8. September 2013, Publikation der Reiss-Engelhorn-Mussen 56, Regensburg 2013.

THESLINGLAT — *Thesaurus Lingua Latinae*: Vol. II, 1900-1906, Vol. III, 1907.

TESTART 2013 — A. Testart (ed.) *Les armes dans les eaux: questions d'interprétation en archéologie*, Paris 2013.

THEUWS / NELSON 2000 — F. Theuws, J.L.Nelson (eds.), *Rituals of power from Late Antiquity to the Early Middle Ages.* The Transformation of

the Roman World, 8, Leiden 2000.

THOMPSON 1976 — F. H. Thompson, *The excavation of the Roman Amphitheater at Chester*: In: Archaeologia CV 1976, 127-240.

TIGNOR 1972 — R. L. Tignor, The Maasai Warriors: pattern maintenance and violence in colonial Kenya. In: *Journal of African History*, 13, 1972, 271-290.

TÖPFER 2003 — K. Töpfer, Zur Funktion der Bildnismedaillons an römischen Feldzeichen. In: In: H.-J. Schalles, A. W. Busch (eds): *Waffen in Aktion. Akten des 16. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMEC), Xanten, 13.-16. Juni 2007*. Xantener Berichte 16, 283-290.

TOMLIN 1998 — R.S.O, Tomlin, Roman manuscripts from Carlisle: the ink-written tablets. In: *Britannia* 29, 1998, 31-84.

TOPÁL 1981 — J. Topál, *The Southern Cemetry of Matrica (Százhalombatta-Dunafüred)* Fontes Archaeologici Hungariae, Budapest 1981.

TOPAL 1993 — J. Topál, *The Roman Cemeteries of Aquincum, Pannonia: The Western Cemetery (Bécsi Road) I*. Aquincum Nostrum. Budapest 1993.

TORBRÜGGE 1972 — W. Torbrügge, Vor- und Frühgeschichtliche Flussfunde. Zur Ordnung und Bestimmung einer Denkmälergruppe. In: *Berichte der Römisch-Germanischen Kommission* 51-52, 1970-71 (1972), 1-146.

TOYNBEE 1971 — J.M.C. Toynbee, *Death and Burial in the Roman World*, London 1971.

TREHERNE 1995 — P. Treherne , The warrior‘s beauty: the masculine body and self identity in Bronze-Age Europe. In: *European Archaeology* 3 / 1995,1, 105 – 144.

TREISTER 2000 — M. Y. Treister, Local imitations of the detail of Roman Military Costume in the Bosporean Kingdom. In: R. Thomas (Hrsg.), Antike Bronzen. Werkstattkreise, Figuren und Geräte. Akten des 14. Internationalen Kongresses für Antike Bronzen. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frügeschichte* 33, 2000, 363-373.

TRIER 1989 — B. Trier (Hrsg.), Katalog Ausstellung 1989 *„2000 Jahre Römer in Westfalen“* Mainz 1989

TRINKS 1957 — U. Trinks, Fundbericht Palastruine 1957. In: *Carnuntum-Jahrbuch* 1957, 49-80

TRÄUBEL 2004 — H. Träubel, *Studien zum Ledergebrauch und der Lederverarbeitung beim römischen Militär in den NW-Provinzen*. Unpublizierte Magisterarbeit Universität zu Köln 2004.

TRUMM 2002	J. Trumm, Militaria, Ziegelstempel und eine gefälschte Inschrift: Veteranen im Umfeld von Schleitheim-Iuliomagus? In: Akten zur XIII. Roman Military Equipment Conference in Vindonissa/Windisch-Brugg. *Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa* 2001 (2002), 109-118.
TUCKER 1931	T. G. Tucker, *A Concise Etymological Dictionary of Latin*. Halle, 1931
TUDOR 1978	D. Tudor, *Oltenia romană*, Bukarest [4]1978
TUDOR 1982	D. Tudor, *Materiale Arheologice din Castrul Praetorium I, Descoperite de Gr. G. Tocilescu (1894)*. In: Drobeta 1982, 49-77
TURNER / REYNOLDS 2008	J. C. Turner, K. J. Reynolds, The Social Identity Perspective in Intergroup Relations: Theories, Themes, and Controversies. In: R. Brown, S. L. Gaertner (eds.), *Blackwell Handbook of Social Psychology: Intergroup Processes* 3 (1).
UBL 1989	H. Ubl, *Was trug der römische Soldat unter dem cingulum?* In: van Driel-Murray 1989, 61 ff
UBL 1997	H. Ubl in: Ders. (Hrsg.), *Katalog zur Schausammlung „Römerzeit" des Museums Lauriacum in Enns* (Forschungen in Lauriacum 12,2 + Sonderband I/2), Enns, Wien 1997.
UBL 1999	H. Ubl, *Frühkaiserzeitliche römische Waffenfunde aus Österreich*. In: W. Schlüter, R. Wiegels, *Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese*. Internationaler Kongreß der Universität Osnabrück und des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V. 1996 Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antiken-Rezeption 1, Osnabrück 1999, 241-270.
UBL 2002	H. Ubl, *Ein „Ringschnallencingulum" aus Lauriacum*. In: M. Buora (Hrsg.), *Miles Romanus* dal Po a Danubio nel Tardoantico. Atti di Convegno internazionale Pordenone – Concordia Sagittaria 17-19 marzo 2000. Pordenone 2002, 275-285.
UBL 2013	H. Ubl, *Waffen und Uniform des römischen Heeres der Prinzipatsepoche nach den Grabreliefs Noricums und Pannoniens*. Austria Antiqua 3, Graz 2013 .
ULBERT 1959	G. Ulbert, *Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe*, Limesforschungen 1, Berlin 1959.
ULBERT 1965	G. Ulbert, *Der Lorenzberg bei Epfach. Die frührömische Militärstation*. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 9, München 1965.
ULBERT 1969	G. Ulbert, *Das frührömische Kastell Rheingönnheim*. Limesforschungen 9, Berlin 1969.

ULBERT 1970	G. Ulbert, *Das römische Donau-Kastell Rißtissen*, Teil 1, Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg-Hohenzollern 4, Limesforschungen 4, Stuttgart 1970.
ULBERT 1971	G. Ulbert, *Römische Bronzeknöpfe mit Reliefverzierung*. Fundberichte aus Schwaben, NF 18, 1971, 278ff
ULBERT 1977	G. Ulbert, *Die römischen Funde von Bentumersiel*. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet, Bd. 12, 1977
ULBERT 1984	G. Ulbert*, Cáceres el Viejo*. Madrider Beiträge 11, Mainz 1984.
ULBERT 1981	T. Ulbert (Hrsg.), *Ad Pirum (Hrušica): Spätrömische Paßbefestigung in den Julischen Alpen. Der deutsche Beitrag zu den slowenisch-deutschen Grabungen 1971-1973*, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 1981.
UNZ 1971	Chr. Unz, *Römische Militärfunde aus Baden-Aquae Helveticae*. In: Jahresberichte Gesellschaft ProVindonissa.1971, 41 ff
UNZ 1973	Chr. Unz, *Römische Funde aus Windisch im ehemaligen kantonalen Antiquarium Aargau*. In: Jahresberichte Gesellscahft ProVindonissa 1973, 11ff
UNZ / DESCHLER-ERB 1997	Chr. Unz, E. Deschler-Erb, *Katalog der Militaria aus Vindonissa. Militärische Funde, Pferdegeschirr und Jochteile bis 1976*. Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vidonissa XIV, 1997.
DE VAAN 2008	M. de Vaan, *Etymological dictionary of Latin and the other Italic Languages,* Leiden 2008
VANDEN BERGHE 1983	L. Vanden Berghe, *Reliefs rupestres de l'Iran ancien*. Katalog Ausstellung Brüssel Oktober 1983-Januar 1984.
VANDEN BERGHE 1996	L. Vanden Berghe, Some Roman military equipment of the first three centuries AD in Belgian museums. In: *Journal Roman Military Equipment Studies* 7, 1996, 59-93.
VELDMEIJER 2007	A. J. Veldmeijer, Preliminary report on the leatherwork from Berenike, Egyptian Red Sea Coast (1994-200). In: *PalArch's Journal of Archaeology in Egypt/Egyptologie* 1/1 2007, 1-36.
VERBEEK 2001	H. Verbeek, Le temple Gallo-Romaine à Kontich-Kazerne (B, Prov. d'Anvers). In : M. Lodewijckx (ed.), *Belgian Archaeology in a European Setting*. Acta Archaeologica Lovaniensia Monograpiae 13, 2001, 197-206.
VERHAGEN 1993	M. Verhagen*, Bone and Antler Artefacts*. In : R. M. Van Dierendonk, D. P. Hallewas, K. E. Waugh, *The Valkenburg*

Excavations 1985-1988. Introduction and Detail Studies. Amersfoort 1993, 341-419.

VIERECK 1975 — H.D.L. Viereck, *Die römische Flotte: Classis Romana*, Herford 1975.

VERSNEL 1970 — H. S. Versnel, *Triumphus. An Inquiry Into the Origin, Development and Meaning of the Roman Triumph*, Leiden 1970.

VINER 1986 — L. Viner, Objects of Copper Alloy. In: A. McWhirr, *Houses in Roman Cirencester*, Cirencester Excavations 3, 1986.

VITTINGHOFF 1986 — F. Vittinghoff, *Römische Bürgerrechts- und Integrationspolitik in der hohen Kaiserzeit.* In: W. Eck, H. Wolff (Hrsg.), *Heer und Integrationspolitik. Die römischen Militärdiplome als historische Quelle*. Passauer Historische Forschungen 2, Köln 1986, 535-555.

VOGEL 1973 — L. Vogel, *The Column of Antoninus Pius*, Harvard (Mass., USA) 1973.

VOIROL 2000 — A. Voirol, *„Etats d'armes". Les militaria d' Avenches/ Aventicum*. In: Bulletin de l' Association Pro Aventico 42, 2000, 7-92

VÖLLING 1996 — Th. Völling, *Römische Ausrüstungsgegenstände aus Olympia*. In: Germania 74/2, 1996, 431- 451

VORBECK 1980 — E. Vorbeck, *Militärinschriften aus Carnuntum*, 4. Auflage, Wien 1980

VOß 2009 — H.-U. Voß, Eine frühe Dynastie in Mecklenburg. Fürstengräber der älteren Römischen Kaiserzeit von Hagenow. In: Katalog Varusschlacht 2009, 352-355.

WAARSDORP 1989 — J. A. Waarsdorp, *Roman military finds from The Hague, Holland*. In: van Driel-Murray 1989, 157ff

WACHER / MCWHIRR 1982 — J. Wacher, A. McWhirr, *Early Roman occupation at Cirencester*. Cirencester Excavations I, Cirencester 1982

WAGNER 1908 — E. Wagner, *Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Grossherzogtum Baden. Erster Theil. Das Badische Oberland*, Tübingen 1908

WAGNER 1911 — E. Wagner, *Fundstätten und Funde im Großherzogtum Baden II*, Tübingen 1911

WAGNER ET AL. 1973 — F. Wagner, G. Gamer, A. Rüsch; *Raetia (Bayern südlich des Limes) und Noricum (Chiemseegebiet)*, CSIR Deutschland Bd I, 1, Bonn 1973.

WALKE 1965 — N. Walke, *Das römische Donaukastell Straubing-*

Soviodurum, Limesforschungen 18, Berlin 1965

WALLACE HADRILL 2008 — A. Wallace Hadrill, *Rome's Cultural Revolution*, Cambridge 2008.

WAMERS ET AL. 2000 — L. Wamers, Chr,. Flügel, B. Ziegaus, *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht*. Katalog-Handbuch zur Landesausstellung des Freistaates Bayern, Rosenheim 2000, Mainz 2000

WANDLING / ZIEGAUS 1993 — W. Wandling, B. Ziegaus, *Die römische Siedlung von Pocking (Lkr. Passau) und die Fundmünzen aus den Grabungen 1990-1992*. Bayrische Vorgeschichtsblätter 58, 1993, 123-142.

WATSON 1969 — G. R. Watson, *The Roman Soldier*. Aspects of Greek and Roman Life, Ithaka (USA) 1969

WAURIK 1989 — G. Waurick, Die militärische Rüstung in der römischen Kunst: Fragen zur antiquarischen Genauigkeit am Beispiel der Schwerter des 2. Jahrhunderts n. Chr. In: C. van Driel-Murray 1989, 45-60.

WEBER 1987 — G. Weber, *Ausgrabungen in der Römerstadt Cambodunum-Kempten rechts der Iller*. In: Das Archäologische Jahr in Bayern 1987, 102-106.

WEBER 2007 — M. Weber, Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirrbestandteile und Fibeln aus dem römischen vicus Pons Aeni/Pfaffenhofen. In: *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 72, 2007, 151-233.

WEBSTER 1958 — G. Webster, The advance under Ostorius Scapula. Appedix: Some objects of military origin found in the Midlands and South England and which may be associated with the military phases of the mid-first century. In: *Journal of Archaeology* 115, 1958, 149-98.

WEBSTER 1965 — G. Webster, Further investigations on the site of the Roman Fort at Waddon Hill, Stoke Abbot, 1960-62. In: *Proceedings of the Dorset Natural History and Archaeology Society*, Vol. 86, 135-149, 1965

WEBSTER 1992 — J. Webster, *Objects of Bronze*. In: D. R. Evans, V. M. Metcalf, *Roman Gates Caerleon. The „Roman Gates" Site in the Fortress of the Second Augustan Legion at Caerleon, Gwent. The excavations of the Roman buildings and evidence for early Medieval activity*. Oxford 1992, 103-144

WEBSTER 2002 — G. Webster, *Catalogue of military equipment*. In: J. Chadderton, *The legionary Fortress at Wroxeter. Excavations by Graham Webster 1955-85*, English Heritage Archaeological Report 19, 2002, 105-135.

WEBSTER 2003 — J. Webster, *Bronze objects*. In: H. James, *Roman Carmarthen. Excavations 1978 - 1993*. Britannia Monograph Series No. 20, London 2003, pp. 289-325.

WELWEI 1992 — K.-W. Welwei, Die "Löwen" Caracallas. *Bonner Jahrbücher* 192, 1992, 231-239.

WHEELER 1923 — R. E. M. Wheeler, *Segontium, and the Roman Occupation of Wales*, London 1923

WHEELER 1932 — R. E. M. Wheeler, T. V. Wheeler, *Report on the Excavation of the Prehistoric, Roman and Post-Roman Site in Lydney Park, Gloucestershire*. Report of the Research Commitee of the Society of Antiquaries of London, Vol. IX, 1932

WHEELER 1954-55 — R. E. M. Wheeler, *Small finds from the Walbrook 1954-1955*, Guildhall Museum London.

WHEELER 1985 — H. Wheeler, The Racecourse Cemetry. In: *Derbyshire Archaeological Journal* 105, 1985, 155-221.

WILLEMS 1983 — W. J. H. Willems, *Archeologische kroniek van Limburg over de jaren 1980-1982*. Publications de la Société Historique et Archéologique dans le Limbourg 119, 1983 [1984], 197-291.

WELLS 2001 — P. S. Wells, *Beyond Celts, Germans and Scythians: Archaeology and Identity in Iron Age Europe*. London 2001.

WERNER 1989 — J. Werner, Zu den römischen Mantelfibeln zweier Kriegergräber von Leuna. In: *Festschrift für Berthold Schmidt*. Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 72, 1989, 121-134.

WHITE 1986 — J. L. White, *Light from Ancient Letters, Foundations and facets of the New Testament*. Philadelphia 1986

WIDENGREN 1968. — G. Widengren, Le symbolisme de la ceinture. *Irania Antiqua* 8, 1968, 33-55.

WIELAND 2008 — M. Wieland, *Ein neu gefundener römischer Soldatengrabstein von der Hohe Straße in Köln*. Unpublizierte Magisterarbeit Universität Köln 2008.

WIERSCHOWSKI 1984 — L. Wierschowski, *Heer und Wrtschaft. Das römische Heer in der Prinzipatszeit als Wirtschaftsfaktor*. Bonn 1984.

WIESER 1996 — M. Wieser, *Die Wiederzusammenführung von Gürtelbestandteilen des Museums Lauriacum in Enns und eine kurze Bemerkung zum Balteusbestandteil RVII 531*. Museumverein Lauriacum Enns, 34, 1996, 17-20.

WIESER 1999 — M. Wieser, *Die römischen Gürtel und Gürtelbeschläge aus Lauriacum*. Unpublizierte Diplomarbeit Universität Wien

1999.

WILD 1970 — J. P. Wild, Button-and-Loop Fasteners in the Roman Provinces. *Britannia* 1, 1970, 137-155.

WILD 2013 — J. P. Wild, Vindolanda: Zu den Textilien und der sozialen Hierarchie in einem römischen Kastell. In: Tellenbach et al. 2013, 238-241.

WILDENBERG 1994 — J. J. A. J. Wildenberg, *Militaria uit Maurik*. Doctoraalscriptie Katholieke Universiteit Nijmegen 1994

WILL 1954 — E. Will, De l'Euphrat au Rhin: Étude sur quelques motifs ornamentaux. In: Syria 31, 1954, 271ff.

WILMOTT 2001 — T. Wilmott, *Birdoswald Roman Fort. 1800 Years on Hadrian's Wall*, Stroud, 2001.

WINKLER 1982 — G. Winkler, *Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung*. Ausstellung des Landes Oberösterreich, Stadtmuseum Enns, 1982 (Linz 1982)

WINTER 1927 — J. G. Winter, The Family Letters of Paniskos. In: *Journal of Egyptian archaeology* 13, 1927, 59-74

WINKELMANN 1901 — F. Winkelmann*, Das Kastell Pfünz*, Der Obergermanisch-Rätische Limes Teil B, Bd VII; Nr. 73 1906

WOLTERS 2007 — R. Wolters, Kalkriese und die Datierung okkupationszeitlicher Militäranlagen. In: Lehmann, Wiegels 2007, 135-160.

WOODS 1993 — D. Woods, *The Ownership and Disposal of Military Equipment in the Late Roman Army*. In: Journal of Roman Military Equipment Studies 4, 1993, 55-65.

WUILLEUMIER 1952 — M. P. Wuilleumier, *Lyon – la bataille de 197*. In: Gallia VIII, 1950 (1952), 146-150, Abb. 1a.

WYNIA 1997 — S. Wynia, *Garnizonsplaats aan de rijksgrens*. In: W. Hessing, R. Polak, W. Vos, S. Wynia, *Romeinen langs de snelweg. Bouwstenen voor een Vechtens verleden*, Abcoude/Amersfoort 1997

YUPANQUI 2000 — M. Yupanqui, *Die Römer in Offenburg. Eine archäologische Spurensuche. Werkstattberichte aus dem Archiv & Museum der Stadt Offenburg 5*, Grunbach/Offenburg 2000

YOUTIE / WINTER — H. C. Youtie, J. G. Winter, *Papyri and Ostraca from Karanis*, Papyri in the University of Michigan Collection Vol. 8. (Ann Abor 1951)

ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER / KANDLER — S. Zabehlicky-Scheffenegger, M. Kandler, *Burnum I. Erster Bericht über die Kleinfunde der Grabungen 1973 und 1974 auf dem Forum*. ÖAW, Wien 1979

ZADOCKS JOSEPHUS JITTA ET AL. 1973 — A. N. Zadoks-Josephus Jitta, W. T. J. Peters, A. M. Witteveen; *Description of the Collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen*, Nijmegen 1973

ZADOCKS JOSEPHUS JITTA / WITTEVEEN 1977. — A. N. Zadoks-Josephus Jitta, A. M. Witteveen, Roman bronze Lunulae from the Netherlands. In: *Oudheidkundige Mededelingen* 58, 1977, 167-195.

ZANIER 1992 — W. Zanier, *Das römische Kastell Ellingen*, Limesforschungen 23, Mainz 1992

ZANKER 1990 — P. Zanker, *Augustus und die Macht der Bilder*, München 1990.

ZEDTWITZ 1975 — Graf Zedtwitz (H. Zürn), Jagsthausen. In: Fundschau. Fundberichte aus Baden-Württemberg 2, 1975, 165.

ZHURALEV 2003 — D. V. Zhuravlev, New Data on Details of Roman Military Equipment and Horse's Harness from Chresoneos and it's Environs. In: *Ancient Civilizations from Scythia to Siberia* 9/1-2, 2003, 87-116.

ZIENKIEWICZ 1986 — J. D. Zienkiewicz, The Legionary Fortress Baths at Caerleon, Vol.2: The Finds, Cardiff 1986.

ZOTOVIC 1990 — L. Zotović, C. Jordović, *Viminacium, Nekropole "Više Grobalja*", Belgrad 1990

LISTE DER ABBILDUNGEN UND GRAFIKEN IM TEXT

Grafik II.1	Autorin
Grafik III.1	Autorin
Grafik IV.1	Brather 2009, Abb. 3
Abb. VI.1	Nach Fischer 2012, Abb. 89.
Abb. VIII.1	Nach Lindenschmit 1858-89.
Abb. IX.1	Nach Deschler-Erb 2000, 387, Abb. 5.
Abb. X.1	A. Maiuri, reproduziert in: Mackensen 2001, Abb.8.
Grafik X.1	Autorin
Abb. X.2	Nach Deschler-Erb 2000, Abb. 6.
Abb. X.3	Numismatik Lanz München, Auktion 156/2013, Lot: 322.
Grafik X.2	Autorin
Grafik X.3	Autorin
Abb. X.4	Autorin
Grafik X.4	Autorin
Abb. X.5	Nach Miks 2007, Abb. 44.
Abb. X.6	Nach Morel/Bosman 1989, Abb. 182.
Abb. X.7	Abbildungen der Grabsteine des Firmus aus Andernach und eines Fragments aus Bonn; DKat. Nrs 16 und 31, Literatur siehe Katalog Darstellungen.
Abb. X.8	Nach Franzius 1992.
Abb. X.9	Nach Fischer 2012, Abb. 117, 118.
Abb. X.10	Nach Mano-Zisi 1957, Taf. 16 und Schleiermacher 1996, Abb. 120.
Abb. X.11	nach James 2004, fig. 27.
Grafik X.5	Autorin
Abb. X. 12	Nach von Schnurbein 1977, Abb. 13.
Abb. X.13	Nach Fischer 2012, Abb. 148.
Abb. X.14	Nach Fischer 1988, Abb. 8.
Abb. XI.1	Links: Nach Franzoni 1987, No 26. Rechts: ©Wikicommons
Abb. XI.2	Nach Bishop 2006
Abb. XI.3	Nach Fischer 2012, Abb. 133.
Abb. XI.4	Nach Beck/Chew 1992
Abb. XI.5	Links: Nach Mrav 2011b, Abb. 18 Rechts Nach James 2004, no. 100, fig. 38.
Abb. XI.6	Autorin, nach Originalabbildungen.
Abb. XI.7	Autorin, nach Originalabbildungen.
Abb. XI.8	Nach Deschler-Erb 2000, 387, Abb. 6
Abb. XI.5	Nach Mrav 2011b, Abb. 18
Abb..6	Nach Fischer 2012, Abb. 133

NEDERLANDSE SAMENVATTING

Het doel van dit onderzoek is de analyse van een specifiek bestanddeel van de kleding en uitrusting van Romeinse soldaten: de militaire gordel. Die gordel was én een kledingstuk én - als zwaardgordel - een deel van de militaire uitrusting van de soldaat. De leren riem van de gordel was rijkelijk versierd met gedecoreerde metalen platen en kon worden dichtgemaakt met een toen nieuwe uitvinding, de gesp. Het meest opvallende onderdeel van de gordel in de 1e eeuw na Chr. was zonder twijfel de zogenaamde schort, een reeks met metaal versierde leren riemen met hangers, die aan de voorkant van de gordel naar beneden hingen.
De zwaardgordel was het enige onderdeel van de uitrusting dat tegelijk deel van de kleding van de soldaat was. Romeinse soldaten droegen de zwaardgordel zowel als ze hun volle uitrusting droegen, als ook als zij in gewone kleren ('camp dress' genoemd) rondliepen. De militaire riem met het zwaard 'vertegenwoordigde' dan symbolisch het geheel van de uitrusting van de soldaat.

De militaire gordel had dus vooral een grote symbolische betekenis, hij was hét symbool van de beroepsgroep van de soldaten; wie een militaire gordel droeg was óf soldaat óf veteraan.
De gordel kreeg deze status door zijn eenheid met het zwaard. Als het belangrijkste wapen van de Romeinse soldaat was het zwaard een soort 'verlengstuk' van de man, speciaal gemaakt of aangeschaft op de grootte en de kracht van zijn lichaam. Het succesvolle gebruik van het zwaard vergde agressie en moed, omdat je er alleen van dichtbij mee kon vechten. Als bijgevolg werd het zwaard de een symbool voor de eer van de krijger en daarmee natuurlijk ook een drager van decoratie.
Vanwege veiligheid en functionaliteit droegen de soldaten het zwaard echter in een schede en was alleen het gevest zichtbaar. Maar zowel de schede als de riem waren verbonden met het zwaard, en beide hadden wel een zichtbare oppervlakte. Om deze reden werden die twee dus de belangrijkste dragers van de decoratie, die ertoe diende om de status van het zwaard te benadrukken. Daarnaast hebben de schede en de riem zelf geleidelijk ook een soortgelijke status verkregen. Dit proces van overdracht van betekenis vond gelijktijdig plaats met de transformatie van het Romeinse leger van een leger met burger-soldaten tot een leger met beroepsmilitairen in de late Republiek. Deze proces wordt door de hervormingen van Augustus afgerond.

Om een zo volledig mogelijk beeld van de militaire gordel te krijgen, wordt het onderwerp vanuit een combinatie van uiteenlopende bronnen en methoden benaderd. De belangrijkste zijn de drie soorten antieke bronnen: Ten eerste de historische en epigrafische bronnen, ten tweede de afbeeldingen van militaire gordels en ten derde de archeologische vondsten van de afzonderlijke componenten. Om meer over de symbolische waarde en de sociale implicaties van de gordel te weten te komen, gebruikt de studie sociologische theorieën en antropologische vergelijkingen.

De inleiding zet het kader voor dit onderzoek uiteen en belicht de onderzoekgeschiedenis van het onderwerp. Ook geeft zij een overzicht van het concept en de opbouw van het onderzoek.
Op de inleiding volgen vier hoofdstukken waarin de theoretische en methodologische achtergrond van dit proefschrift geïntroduceerd wordt. Deze hoofdstukken zijn in twee groepen opgedeeld: het tweede en derde hoofdstuk gaan over identiteit, het vierde en vijfde hoofdstuk behandelen de theoretische achtergrond van kleding als uitdrukking van identiteit.

Het tweede hoofdstuk licht de sociologische basis toe om het fenomeen identiteit te begrijpen en zet de theorieën over de werking van identiteit in sociale groepen uiteen. Samengevat komt uit dit hoofdstuk naar voren, dat de persoonlijke identiteit van een individu uit verschillende sociale identiteiten bestaat. Deze worden gevormd door zich tegen andere sociale identiteiten af te zetten. Binnen een sociale groep worden er bepaalde normen en waarden alsmede bepaalde praktijken op na gehouden. Als een individu hiervan afwijkt, treden er verschillende technieken van sociale beïnvloeding in werking, om het individu van deze normen en waarden c.q. praktijken te overtuigen. Essentieel voor de vorming en de ervaring van de groep zijn uiterlijke kenmerken, waaraan de leden van de groep herkenbaar zijn. Deze kenmerken kunnen verschillende vormen hebben, maar modificaties van lichaam en kleding spelen hierbij een centrale rol. Een verdere, belangrijke conclusie is dat de met 'smaak' omschreven neiging om bepaalde goederen en praktijken de voorkeur te geven boven andere, aangedreven wordt door '*peer pressure*' en bovendien door een mechanisme, dat door Bourdieu als 'symbolische macht' is omschreven. Het gaat hier om de sociale verwachting dat mensen met een bepaalde status ook gebruik maken van voorwerpen en/of kennis met een bijpassende status. Door het gebruik van deze voorwerpen of kennis geeft een individu te kennen dat hij tot een bepaalde klasse hoort. Dit geeft het individu macht over individuen van een lagere klasse.

De theorieën over de militaire identiteit tonen aan dat deze vaak een dominerend bestanddeel van de sociale identiteit van een individu is. Dit is een gevolg van de lange periode van indoctrinatie tijdens de integratie in het leger. Deze periode bezit bovendien meestal een hoge intensiteit en alle factoren die een sociale identiteit versterken, worden door het leger ingezet: langdurige binding aan de groep, versterking van de groepscohesie door gemeenschappelijke ervaringen en doelen, identificatie met de groep door middel van gemeenschappelijke symbolen en kleding. De groepscohesie wordt versterkt door het soort werk dat meestal onder hoge druk plaatsvindt en zeer gevaarlijk is. Als een individu eenmaal is geïntegreerd in de gemeenschap van soldaten, blijft deze sociale identiteit vaak doorslaggevend voor het hele leven. Terwijl de verschillenden factoren door moderne legers bewust worden ingezet, is dit voor het Romeinse leger niet bekend.

In het derde hoofdstuk worden historische bronnen gebruikt om de samenstelling en ontwikkeling van het Romeinse leger als sociale groep te beschrijven. Bovendien beschrijft dit hoofdstuk eveneens aan hand van historische bronnen de leefomstandigheden en normen en waarden van de soldaten. De bronnen tonen aan, dat

Romeinse soldaten zichzelf als een ‘elite’ onder de gewone burgers zagen en ook zo door anderen werden beschouwd. Zij behoorden qua inkomen tot de middenklasse van het Romeinse Rijk en hadden een reeks speciale privileges, zoals bijvoorbeeld vrijstelling van belasting. Dat de Romeinse zichzelf als geprivilegieerd zagen, was de voedingsbodem voor het ontstaan van uiterlijke kenmerken van deze status, zoals de militaire gordel.

Het leven van de individuele soldaat in het Romeinse leger werd gekenmerkt door de stapsgewijze promotie in de complexe interne rangenstructuur met de bijbehorende, soms zeer subtiele verschillen in status. Dit blijkt uit het feit dat op vele militaire grafstenen de hele loopbaan van de soldaten is opgesomd. Naast de diverse rangen noemen (of tonen) de soldaten ook hun militaire onderscheidingen, waarmee het belang dat de soldaten daaraan hechtten, duidelijk wordt. Dit is een teken van het competitieve karakter van het ‘soldaat-zijn’ in het Romeinse leger. Romeinse soldaten waren gedreven door een strijd om persoonlijke eer. Die kwam ook tot uiting in het uiterlijk, en naast militaire onderscheidingen ook in versierde wapens en uitrusting. Maar het belangrijkste kenmerk van een eervolle soldaat, dat hij al bij zijn indienststelling ontving, was de militaire gordel.
In het vierde hoofdstuk worden de sociologische theorieën over kleding en mode als expressie van identiteit in het algemeen toegelicht en van identiteit en kleding in het leger in het bijzonder. Kleding is een essentieel medium om de identiteit van individuen en groepen te definiëren, construeren en communiceren. De ambivalentie van de verschillende sociale identiteiten van een individu leidde ertoe dat de kleding op een manier wordt samengesteld die tussen verschillende signalen fluctueert. Deze verschillende signalen kunnen elkaar versterken, aanvullen of juist zelfs met elkaar in tegenspraak zijn.
De code van de mode is een onderdeel van de kledingcode, omdat mode zonder kleren (of andere modificaties van het lichaam) niet kan bestaan, maar kleding wel kan bestaan zonder mode. Kledingcodes zonder mode worden gebruikt als over een langdurige periode dezelfde denkbeelden over de algemeen aanvaarde sociale identiteit heersen, dit wordt ‘dracht’ genoemd. Mode is daarentegen een manifestatie van een doorlopend maatschappelijk proces van definitie en creatie van sociale identiteiten.

Specifieke dresscodes benadrukken de identiteit van een groep en zijn een maatschappelijk effectieve uiting van de normen en waarden van die groep, zowel naar de buitenwereld als naar de leden van de groep zelf. Deze principes gelden voor alle complexe samenlevingen, waaronder ook de Romeinse. Hier moet alleen wel rekening worden gehouden met het feit dat de communicatie van nieuwe modes in de oudheid duidelijk langzamer verliep dan in de Nieuwe Tijd. Bovendien is van al het materiaal uit deze periode duidelijk minder overgeleverd dan uit latere periodes. Wij moeten dus voor de Romeinse periode niet uitgaan van modes die elk jaar (of zelfs vaker) wisselende. Het is waarschijnlijker dat de mode langzamer wisselde, misschien maar elke vijf tot tien jaar
.

Legers vertrouwden tot honderd jaar geleden zowel in tijden van vrede als ook ten tijde van strijd niet alleen op hun vaardigheden, maar ook op hun uiterlijk. Een bijzonder

indrukwekkende verschijning helpt een leger of een eenheid, maar ook de individuele soldaat, om de tegenstander onzeker te maken. Dit wordt bereikt door de psychologische link tussen een schitterend uiterlijk en de idee van succesvolle professionaliteit. Een indrukwekkend uiterlijk van 'zijn' leger verhoogt bovendien de status en prestige van een staat of heerser en van het individuele lid van dit leger. Daarbij zet men de kleding en uitrusting van als bijzonder krijgshaftig geziene groepen en volkeren in om van hun bijzonder angstaanjagende reputatie te profiteren. Een ander kenmerk van militaire kleding en uitrusting is de cultuur van gedenktekens. Bepaalde, eervolle gebeurtenissen in het leven van een individu of van een eenheid worden met behulp van veranderingen van kleding en uitrusting herdacht. Binnen een eenheid helpen zulke tekens om de identiteit van de eenheid te versterken.

Bij deze overwegingen is het belangrijk, dat de voorwaarden en omstandigheden voor het Romeinse leger sterk verschillen van die voor moderne legers. Zo zijn uit de Romeinse tijd geen uniformen bekend; die waren niet alleen onnodig, maar met de toen bekende productiemethodes en infrastructuur ook niet te realiseren. Tegelijkertijd gaan tot nu toe de meeste onderzoeken naar kleding in het leger over moderne legers en dus over uniformen. Om deze reden worden in dit hoofdstuk de kledingcode van het Romeinse leger vergeleken met een aantal voormoderne legers uit de 14e tot de 16e eeuw (landsknechten).

Om de symboliek van de militaire gordel in vergelijking met de rest van de kleding beter te kunnen evalueren, beschrijft het vijfde hoofdstuk de kleding van de Romeinse soldaten, met behulp van historische bronnen en afbeeldingen. Die kleding bestond hoofdzakelijk uit een *tunica*, sandalen met schoenspijkers (*caligae*) en een lange, zware wollen mantel, plus de militaire gordel. Van deze kledingstukken waren noch de *tunica* noch de mantel typerend voor soldaten. Alleen de schoenen en de gordel van de Romeinse soldaten worden in de antieke bronnen als typerend voor soldaten genoemd. De militaire gordel met het zwaard eraan was het deel van de kleding dat een soldaat ook in alledaagse kleding (zonder wapens of uitrusting) buiten dienst als soldaat kenmerkte.

In het volgende, zesde hoofdstuk komen de schriftelijke bronnen met betrekking tot de militaire gordel aan bod. Hiertoe behoren zowel de antieke auteurs als ook epigrafische bronnen en brieven, waarbij met name de laatste bijzonder waardevol zijn. De bronnen geven een schat aan informatie over het uiterlijk van de gordel, over zijn (betrekkelijke) geldwaarde en over het feit dat de gordels het eigendom van de soldaten zelf waren. Bovendien wordt door een reeks brieven uit Egypte duidelijk dat de gordel waarschijnlijk pas vanaf het midden van de 2e eeuw "*cingulum militaris*" werd genoemd. Waarschijnlijk was de naam in de 1e en aan het begin van de 2e eeuw "*balteus*". De naam *balteus* wordt vanaf het midden van de 2e eeuw voor de schoudergordel gebruikt, die vanaf die tijd als zwaardgordel dienst deed. De gordel om het midden van de lijf van de soldaat wordt vanaf die tijd "*cingulum militaris*" genoemd en was het symbool van de soldatenstand. Dit onderzoek naar de correcte Latijnse naam toont hier dus voor het eerst aan dat de term "*balteus*" de naam voor de zwaardgordel is, terwijl de term "*cingulum militaris*" een gordel beschrijft die de drager als lid van de *militia* aanwijst. Onder

‘*militia’* verstaan we hier de dienst voor de keizer, zowel als soldaat als ook als ambtenaar.

Het zevende hoofdstuk analyseert de afbeeldingen van de militaire gordel aan de hand van een catalogus van bijna 300 monumenten. Het betreft vooral grafstenen, in opdracht gegeven door de soldaten zelf. Daarnaast passeren ook de grote triomfale reliëfs de revue, zoals de zuil van Trajanus. Slechts enkele afbeeldingen zijn standbeelden. Ook de substantieel kleinere groep van tweedimensionale afbeeldingen (mummieportretten, muurschilderingen en mozaïeken) is onderdeel van deze analyse. De afbeeldingen van de militaire gordel zijn zeer belangrijk voor de reconstructie van het uiterlijk van de gordel. Elke militaire gordel bestond namelijk uit diverse onderdelen – in ieder geval de leren riem, de beslagen, de gesp en de schedebevestiging. Hiervan zijn – een enkele uitzondering daargelaten - alleen de metalen onderdelen bewaard gebleven. Ze worden als archeologische vondsten meestal los van elkaar gevonden en met uitzondering van graf- en schatvondsten weten we niet, hoe ze op de gordel vastzaten en welke delen met elkaar in verbinding stonden. Gelukkig is met het aanzienlijke corpus van grafstenen van soldaten en triomfale reliëfs een grote groep afbeeldingen van soldaten met hun gordels beschikbaar, die ons in staat stelt de draagwijze en montage van de diverse metalen onderdelen op het leer met enige zekerheid te reconstrueren. Maar bij de reconstructie moet wel goed worden opgelet. Grafstenen en triomfale reliëfs hadden elk een eigen publiek en doel, waarmee rekening moet worden gehouden. Bovendien verschillen de afbeeldingen nogal van elkaar qua kwaliteit en nauwkeurigheid. Deze factoren moeten we in acht nemen om de betrouwbaarheid van de afbeeldingen met betrekking tot de militaire gordel goed te kunnen beoordelen.

Als resultaat van de zojuist beschreven analyse kunnen we diverse draagwijzen van de gordel vaststellen. Volgens de afbeeldingen was de militaire gordel al vanaf de veertiger jaren van de 1^{e} eeuw voor Chr. in gebruik. Hij was toen nog niet met metalen beslagen versierd, die zijn pas onder Tiberius gebruikelijk. Het leren stuk riem dat uit de gesp steekt, wordt in deze tijd in meerdere riemen gesneden. Ook dit onderdeel wordt vanaf de Tiberische periode van metalen versieringen (hangers) voorzien.
Van de Tiberische tot de Flavische periodes worden twee gordels over een stoffen sjerp rond de buik gedragen. Aan deze gordels zit links de dolk en rechts het zwaard. Beide gordels zijn in ieder geval op de voorzijde van metalen beslagen voorzien. Aan de binnenkant van de lagere van de twee gordels zat de zogenoemde schort vast (genaaid). Het gaat waarschijnlijk om een stuk leer dat in riemen was gesneden en met nieten, beslagen en hangers was versierd.

Vanaf de Flavische tijd wordt er nog maar één gordel gedragen, en de schort wordt van achter een keer om deze gordel heen geslagen, waarschijnlijk om hem in te korten. Dit zou een draagwijze kunnen zijn die uit het praktische gebruik tijdens het vechten is ontstaan, omdat de met metaal bezwaarde riemen van de schort tijdens het lopen zeer pijnlijk tussen de benen kunnen slaan. Dit maakt duidelijk dat de schort geen bescherming voor de onderbuik vormt, maar eerder een gevaar. De schort diende waarschijnlijk alleen als versiering, door zijn blinkend uiterlijk en rinkelend geluid was

hij in ieder geval zeer indrukwekkend. De schort raakt in de Antoninische periode in onbruik.

Op afbeeldingen zien we dat vanaf de vroege 2e eeuw schoudergordels in zwang zijn. Deze manier om het zwaard te dragen wordt vanaf de grote veldtochten door Trajanus in Dacië gebruikelijk. De gordel rond het midden wordt nog steeds gedragen en met metalen beslagen versierd, maar het zwaard wordt aan de schoudergordel gedragen, die eveneens met metalen beslagen versierd is. In de 3e eeuw is de gordel met een gesp in vorm van een eenvoudige ring dominant. Bij deze gordel wordt de leren riem van beide kanten van achter door de ring gehaald en aan de voorkant met nieten vastgezet.

In het hierop volgende hoofdstuk wordt de schaarse informatie over de leren onderdelen van de militaire gordel (riem en 'schort') verzameld. Behalve een riem van de 'schort' (uit de haven van Mainz) zijn er helaas tot nu toe geen stukken leer van de militaire gordel gevonden. Daarom bestaat dit hoofdstuk vooral uit algemene inzichten over de leerbewerking in de Romeinse periode en een analyse van de afbeeldingen met betrekking tot de kleur van het leer van de riem.

In het negende hoofdstuk staan de verschillende technieken, van de fabricage en de decoratie van de metalen beslagen, gespen, nieten en hangers van de militaire gordel centraal. Ook is er aandacht voor de verschillende mogelijkheden waarop de productie van deze items georganiseerd kan zijn geweest, zoals we dat uit historische en archeologische bronnen hebben kunnen opmaken

Het daarop volgende hoofdstuk geeft een overzicht van hoe de typen van de metalen onderdelen van de militaire gordel zich hebben ontwikkeld en hoe die typen chronologisch en regionaal verdeeld waren. In deze uitvoerige analyse en discussie wordt de typologie, datering en verspreiding uit de catalogus gebruikt. Deze bevat een verzameling van 3655 stuks metalen onderdelen van de gordel uit het hele Romeinse Rijk en daarbuiten. Bovendien worden de in de andere hoofdstukken gewonnen resultaten met betrekking tot het uiterlijk en de draagwijze van de gordel hier ook gebruikt. Op die manier wordt geprobeerd een zo omvattend mogelijk beeld van het uiterlijk en de draagwijze net als de ontwikkeling van de metalen onderdelen van de militaire gordel te schetsen.
Tot de nieuwe resultaten van deze analyse kan gerekend worden dat de gesp waarschijnlijk een Gallische uitvinding is, die eerst door Gallische krijgers werd gedragen en later door de Romeinen is overgenomen. Het moment waarop de Romeinen deze praktische sluiting overnamen, lijkt samen te vallen met de verovering van Gallië. In een vergelijkbaar geval uit de 3e eeuw nemen de Romeinen een andere vorm van gesp, de ringgesp, over van de Sassaniden. Omdat ook andere kenmerkende delen van de gordeldracht door de Romeinse soldaten tijdens grote en langdurige oorlogen zijn overgenomen van de vijand, lijkt het hier om een overname als teken van eer te gaan. Van de vijand afgepakte gordels worden gedragen als teken van het succes van een bijzonder succesvol soldaat en later ook overgenomen door de andere soldaten.

Het elfde en laatste hoofdstuk bevat de conclusies uit het onderzoek. Hier wordt ingegaan op de zichtbare, hoorbare en tastbare kenmerken van de diverse gordels. Ook de invloed van de militaire gordel op de fysieke houding van de soldaten en de manier van dragen en trekken van het zwaard komen aan bod. De hoofdprincipes van de versiering van de gordel met metalen beslagen worde geanalyseerd, alsmede de ontwikkeling van verschillende modes in deze versieringen. Bovendien worden modellen voor de manier, waarop deze modes zich door verschillende eenheden verspreidden voorgesteld. Ook wordt het idee van de uniformiteit van de gordels van individuele eenheden besproken, alsmede de verschillen tussen de verschillende takken van het Romeinse leger (infanterie, cavalerie, marine).

Een ander resultaat waar in dit hoofdstuk aandacht voor is, is dat er een verband is tussen hoe kostbaar het materiaal van de decoraties van de militaire gordel was, en de rang van de drager ervan. De kostbaarheid van de kleding en persoonlijke uitrusting was in de zeer gestructureerde Romeinse samenleving zeer belangrijk. Zo was zilver bijvoorbeeld een materiaal dat alleen aan de twee betere klassen (senatoren en ridders) was toebedeeld. De soldaten behoorden weliswaar niet tot deze klassen, maar negeerden deze sociale regel en gebruikten zilver om de rang in hun 'eigen' maatschappij te kenmerken. Diverse vondsten doen het waarschijnlijk lijken dat militaire gordels met zilveren beslagen aan *centurionen* waren voorbehouden. Dit is in de 1e eeuw nog niet zichtbaar, maar wel vanaf het midden van de 2e eeuw, omdat vanaf deze periode het aantal inhumatiegraven met militaire riemen met zilveren beslagen toeneemt. Die manier van zichtbaar maken van de rang door middel van de kostbaarheid van het materiaal lijkt sterk op de manier waarop in de late Oudheid ook de kruisboog-fibulae als teken van rang zijn gebruikt.
Gezien de sterke symboliek van kleren en kostbare materialen in de Romeinse maatschappij en de sterke hiërarchie in het Romeinse leger, lijkt het alleen logisch dat de kostbaarheid van het materiaal voor de decoratie van de militaire gordel de rang van de soldaat weerspiegelt. Het lijkt waarschijnlijk dat dit al vanaf de Augusteïsche periode gebruikelijk was. Gewone soldaten, tot de rang van centurio, droegen dan vermoedelijk gordels met beslagen van brons, dat misschien met een laagje tin was versierd om op zilver te lijken, en *centurionen* droegen gordels met echt zilveren beslagen.

Naast de verschillen in rang lijken een aantal speciale eenheden in de 3e eeuw zich ook met behulp van bijzondere beslagen aan de gordel te onderscheiden van de rest van het Romeinse leger. Een voorbeeld hiervan zijn de *beneficarii*. Dit was een speciale eenheid van soldaten die door hun eenheid gedetacheerd waren, om administratieve taken voor de gouverneur van de provincie te vervullen, of die als een soort politie-agenten langs belangrijke wegen waren gestationeerd. Sommige beslagen en hangers uit de 3e eeuw tonen het typische symbool van deze eenheden, een soort versierde speerpunt. Andere decoraties uit de 3e eeuw, die aan de hangers werden gedragen, zijn kleine bogen, die enorm op de toen gebruikelijke bogen lijken. Het lijkt waarschijnlijk dat zij door een eenheid van boogschutters zijn gedragen, ook al is dit niet te bewijzen. Beide voorbeelden tonen aan, dat voor de individuele soldaat zijn legereenheid minstens zo belangrijk was voor de identificatie als de beroepsgroep van soldaten in het algemeen.
Terwijl het uit het oogpunt van de moderne waarnemer lijkt als of de decoratie van de gordels uit een enkele periode in het hele Romeinse Rijk bijna uniform zijn, is dit

bedrieglijk. De decoraties leken wel op elkaar, maar waren niet uniform. Op die manier had elke individuele soldaat de mogelijkheid om met verschillende decoraties te variëren terwijl de toeschouwer toch elke drager kon identificeren als een soldaat. Dit systeem van “gelijk maar niet uniform” werkte op dezelfde manier als de jeugdgroepen in de 20e eeuw die zich “gelijk” kleden, zoals Rockers, Mods, Punkers, Goths, enz. Ieder lid van deze groepen is individueel gekleed, maar is nog steeds herkenbaar als behorend tot de groep, door de herhaling van bepaalde elementen.
Een andere overeenkomst met moderne jeugdgroepen is, dat zowel hun kleding als ook de decoratie van de militaire gordel in de Romeinse tijd door de mode worden beïnvloed. Binnen de sociale groep van Romeinse soldaten heeft de algemene mode zeker ook een rol gespeeld, maar de beslissende factoren lijken interne processen te zijn geweest, die door de theorieën van Bourdieu over ‘habitus’ en smaak het beste worden beschreven.

Ten slotte wordt de sociale betekenis van de militaire gordel voor de groepsidentiteit van de soldaten benaderd. Zo als boven al genoemd was de militaire gordel hét statussymbool voor de hele beroepsgroep. De sociale gemeenschap van de soldaten verschilde duidelijk van de rest van de Romeinse samenleving in normen en waarden, ervaringen en verwachtingen. Dit vindt uitdrukking in hun kleding, en met name in de militaire gordel. Met dit symbool waren zij herkenbaar als leden van de militaire gemeenschap, zowel in hun eigen ogen als in de ogen van de rest van de wereld.
In zijn functie en symboliek is de militaire gordel vergelijkbaar met de *toga*. De *toga* was in de Romeinse maatschappij alleen aan volwassen mannelijke burgers toegestaan en daardoor ook het symbool voor het burgerschap. Zowel de *toga* als ook de militaire gordel zijn dus voorbeelden van 'emblematische' kleding, die een duidelijke boodschap over de identiteit en identificatie van de drager aan de toeschouwer overdragen.

C U R R I C U L U M V I T A E

Stefanie Hoss studeerde aan de Universiteiten van Keulen en Bonn Provinciaal-Romeinse Archeologie, Klassieke Archeologie, Joodse Studies en Pre- en Protohistorische Archeologie (Vor- und Frühgeschichte).

In 1997 studeerde zij af (M.A.) op een onderzoek over de militaire gordel van de Romeinse soldaat: *Studien zu den römischen Militärgürteln des 1. und 2. Jahrhunderts in den germanischen Provinzen und Rätien*. Vervolgens werkte zij op verschillende opgravingen van het Archäologische Institut van de Universiteit Keulen in Duitsland, Jordanië en Syrië.

In 2002 promoveerde zij aan de Universiteit van Keulen *magna cum laude* op het proefschrift *Baths and Bathing. The Culture of Bathing and the Baths and thermae in Israel from the Hasmoneans to the Moslem Conquest (with an Appendix on Miqva'ot)*.

Stefanie Hoss is in 2004 begonnen in Nederland als specialist metaal te werken en heeft sinds 2008 haar eigen bedrijf, Small Finds Archaeology, waar zij "kleine vondsten" (metaal, glas, bewerkt bot en kralen) uit de Romeinse en Frankisch-Merovingische periodes analyseert.

Sinds oktober 2007 geeft zij daarnaast als gast-docente regelmatig colleges aan de Universiteit Keulen. In 2013-2014 was zij ook als gast-docente aan de Vrije Universiteit Amsterdam werkzaam. Gedurende het academische jaar 2010/2011 heeft zij als assistent professor Provinciaal-Romeinse archeologie aan de Universiteit Keulen gewerkt.

Stefanie Hoss heeft over metalen voorwerpen gepubliceerd, maar ook over Romeinse badgebouwen en toiletten, *miqva'ot* (Joodse badhuizen) en Joodse kleding in de Oudheid.
Zij was co-organisator van een conferentie over Romeinse toiletten in de Noordwestelijke provincies van het Romeinse Rijk (Nijmegen, 2009) en van een conferentie over spatiale en sociale plaatsing van Romeinse badgebouwen (Luxembourg, 2013). Daarnaast heeft zij sessies op diverse internationale conferenties (co-)organiseert.

PUBLICATIONS

Monographs

- Hoss, S. (2005): Baths and Bathing. The Culture of Bathing and the Baths and thermae in Israel from the Hasmoneans to the Moslem Conquest (with an Appendix on Miqva'ot). BAR Int. Ser. 1346, Oxford.

Contributions to scholarly journals, conferences, etc.

- Hoss, S. (2013): Roman Military Belts - A Theoretical Approach. In: M. Sanader / A. Rendić-Miočević / D. Tončinić / I. Radman-Livaja (eds.), Proceedings of the XVIIth Roman Military Equipment Conference: Weapons and Military Equipment in a Funerary Context (XVII Roman Military Equipment Conference, Zagreb, 24th - 27th May, 2010), Zagreb, 2013, 317-326.
- Hoss, S. (2012): Jewish Dress in the Roman Period According to the Evidence of the Non-Talmudic Sources. In: S. Schrenk, K. Vössing, M. Tellenbach (Hrsg.), Kleidung und Identität in religiösen Kontexten der römischen Kaiserzeit. Altertumswissen-schaftliches Kolloquium in Verbindung mit der Arbeitsgruppe „Kleidung und Religion", Projekt DressID an der Rheinische Friedrich-Willhelms-Universität Bonn 30. und 31 Oktober 2009. Mannheimer Geschichtsblätter Sonderveröffentlichung 4, Mannheim, 71-94.
- Hoss, S. (2012): From rejection to incorporation - the Roman culture of bathing in Palestine. In: Kreiner, R., W. Letzner (eds): SPA. Sanitas Per Aquam. Tagungsband des Internationalen Frontinus-Symposiums zur Technik und Kulturgeschichte der antiken Thermen. Aachen, 18.-22. März 2009, 259-264.
- Hoss, S. (2011): Talmudic and Christian texts on toilets; Regional diversities and religious taboos; Case study: Early toilets seats in the Levant. Case study: Rottenburg. All in: Jansen, G.C.M., A.O. Koloski-Ostrow, E.M. Moormann (eds.): Roman toilets. Their Archaeology and Cultural History. Supplement Bulletin Antieke Beschaving 19.
- Hoss, S. (2011): The Roman Military Belt. In: Nosch, M.-L. (ed), Wearing the Cloak. Dressing the Soldier in Roman Times. Ancient Textiles Series vol. 10, Oxford (DressID).

- Hoss, S. (2010): Der Gürtel als „Standeszeichen“ der römischen Soldaten. In: Self and Society: An International DressID Workshop on Clothing and Identities in the Roman World, Sheffield, Mannheimer Geschichtsblätter 19, 96-110.
- Hoss, S. (2010): Die spätantike Blüte römischer Thermen in Palästina, In: N. Burkhardt, R. H. W. Stichel (eds), Die antike Stadt im Umbruch. Kolloquium Darmstadt, 19./20. Mai 2006, (Wiesbaden 2010).
- Hoss, S. (2010): The military belts of the equites. In: H.-J. Schalles, A. W. Busch (eds): Waffen in Aktion. Akten des 16. Internationalen Roman Military Equipment Conference (ROMEC), Xanten, 13.-16. Juni 2007. Xantener Berichte 16, 313-322.
- Hoss, S. (2009): A delicate vegetable: An asparagus knife-handle from the fort of Laurium (Woerden, NL). In: H. van Enckevoort (ed.): Roman Material Culture. Studies in Honour of Jan Thijssen, Nijmegen, 25-30.
- Hoss, S. (2007): Die Mikwen der späthellenistischen bis byzantinischen Zeit in Palästina. Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 123, 49-79.
- Hoss, S. (2007): VTERE FELIX und MNHMNWN - Zu den Gürteln mit Buchstabenbeschlägen. Archäologisches Korrezpondenzblatt 2/2006, 237-253.

Contributions to public journals

- Heirbaut, E., S. Hoss , G. Jansen (2009): Van taboe naar topstudie. Romeinse latrines in Noordwest-Europa. In: Archeobrief 13:1, 32-37.
- Hoss, S. (2009): Spargel in der Römerzeit. In: Gemüse 45:5, 33-34.
- Faust, S., Hoss, S. (2007), Der Spargel wächst. Antike Welt 3/2007, 67-70.
- Hoss, S., Ristow, S. (2004): Du sollst Dir kein Bild machen? Mosaiken in Kirchen und Synagogen des Heiligen Landes. Welt und Umwelt der Bibel 2, 2004, 72-77.
- Hoss, S. (2004): Baden wie die Römer? Antike Welt 6/2004, 8-13.
- Hoss, S., Ristow, S. (2001): Das jüdische Reinigungsbad und die christliche Taufe: Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Welt und Umwelt der Bibel, III, 2001, 70-75.

Excavation reports

- Hoss, S. (2010): Metaal. In: J. de Winter (ed.), Archeologisch onderzoek op het plangebied Schrames te Helden. Bewoningssporen van het laat Neolithicum tot de late middeleeuwen, BAAC-Rapport, Den Bosch.
- Hoss, S. (2009): De Mikwe – achtergrond en historische ontwikkeling. In: H. van der Velde, S. Ostkamp, H.A.P. Veldman, S. Wyns (eds), Venlo aan de Maas: van *vicus* tot stad. Sporen van een Romeinse nederzetting en stadsontwikkeling uit de Middeleeuwen en Nieuwe Tijd in het plangebied Maasboulevard. ADC-monografie 7, Amersfoort.
- Hoss, S., C. Nooijen (2008): Metaal en Metaalbewerking. In: J. Dijkstra, (ed.), Leeuwarden-Oldehoofsterkerkhof. ADC-Rapport, Amersfoort 2008
- Hoss, S. (2008): Metaal en metaalbewerking. In: E. Blom, W. K. Vos (eds.), Woerden-Hoochwoert. De opgravingen 2002-2004 in het Romeinse castellum Laurium, de *vicus* en van het schip de 'Woerden 7', ADC-rapport 910, Amersfoort 2008.
- Hoss, S. (2007): Catalogus determinatie metalen (detector-)vondsten Woerden castellumgarage. In: T. Hazenberg, J. Lanzing, H. van den Ende (2007): Woerden-Hoochwoert / Castellumgarage. Archeologische begeleiding van ontgraving parkeergarage en archeologisch toezicht op aanleg funderingen winkelpanden. Leiden, 29-35.
- van der Chijs, F.A., S. Hoss, (2005): Metaal. In: G. Tichelman (ed.), Het villacomplex Kerkrade-Holzkuil, ADC-rapport 155, Amersfoort, 221-248.
- van der Chijs, F. A., S. Hoss, (2004): Metaal. In: Zorgcentrum Oldershove te Wehl, ADC-rapport 297, Amersfoort, 14-17.

Reviews

- Hoss, S. (2013) Review of: V. Schaltenbrand Obrecht, Stilus: kulturhistorische, typologisch-chronologische und technologische Untersuchungen an römischen Schreibgriffeln von Augusta Raurica und weiteren Fundorten. Forschungen in Augst Bd 45.1-2. Augst 2012. In: Bryn Mawr Classical Review 2013.12.32s
- Hoss, S. (2013) Review of: Martina Paul, Spätrömische Fibeln und Gürtelzubehör aus Augusta Vindelicum/Augsburg. Münchner Beiträge zur provinzialrömischen Archäologie 3, Wiesbaden 2011. In: Bonner Jahrbücher 2010/2011, 773-774.

- Hoss, S. (2012) Review of: John F. Shean: Soldiering for God. Christianity and the Roman Army, Leiden 2010. In: sehepunkte 12 (2012), Nr. 4. URL: URL: http://www.sehepunkte.de/2012/04/19472.html
- Hoss, S. (2010): Review of: Ellen Swift: Style and Function in Roman Decoration. Living with Objects and Interiors, Aldershot 2009, in: sehepunkte 10 (2010), Nr. 5 [15.05.2010], URL: http://www.sehepunkte.de/2010/05/17256.html
- Hoss, S. (2009): Review of: Klose, G.; A. Nünnerich-Asmus (ed.) Grenzen des Römischen Imperiums. Zaberns Bildbände zur Archäologie. Sonderbände der Antiken Welt. Mainz 2006. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 125:2186-188.
- Hoss, S. (2009): Review of: Meyer, Marion (Hrsg.): Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien (Wiener Forschungen zur Archäologie 12). In: Histara les comptes rendus (ISSN 2100-0700). Link: http://histara.sorbonne.fr/cr.php?cr=552
- Hoss, S. (2009): Review of: Lavan, L., E. Swift, T. Putzeys (ed.), Objects in Context, Objects in Use. Material Spatiality in Late Antiquity. Late Antique Archaeology 5, Leiden 2007. In: Bryn Mawr Classical Review, 2009.03.05.
- Hoss, S. (2008): Review of: David Milson: Art and Architecture of the Synagogue in Late Antique Palestine. In the Shadow of the Church, Leiden 2007, In: sehepunkte 8 (2008), Nr. 1 [15.01.2008], URL: <http://www.sehepunkte.de/2008/01/13115.html>

D A N K S A G U N G

Diese Arbeit hat ihre Wurzeln in meiner im Sommersemester 1997 an der Universität zu Köln eingereichten Magisterarbeit. Nach meiner ersten Dissertation kehrte ich dann im Rahmen einer Post-Doc-Studie zum Soldatengürtel zurück und konnte die Arbeit nach über einem Jahrzehnt 2013 als zweite Dissertation in Leiden einreichen.

Ich würde mich gerne bei Prof. Dr. Thomas Fischer für den Vorschlag zu diesem Thema bedanken, welches mir im Laufe der Zeit ans Herz gewachsen ist.
Ihm, sowie Herrn Prof. Dr. H.-G. Horn ist es außerdem zu verdanken, dass ich die Gelegenheit bekam, mich ein Jahr lang der Materialaufnahme zu dieser Arbeit zu widmen. Im Rahmen des Denkmalförderungsprogrammes des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen habe ich zu diesem Zweck zwischen Juni 2002 und Juni 2003 ein Jahr Förderungsmittel erhalten, wofür ich sehr dankbar bin.
Schließlich danke ich Professor Willem J.H. Willems für die Annahme dieses Themas als Dissertation an der Universität Leiden sowie den Mitgliedern der Leescommissie für ihre konstruktive Kritik.

Ohne die Bibliotheken des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln, des Rheinischen Landesmuseums Bonn und des Museums Het Valkhof in Nijmegen (im ehemaligen Museum G. M. Kam, Nijmegen) wäre die Materialaufnahme zu dieser Studie nicht möglich gewesen. Vor allem für die besonders gastfreundliche Aufnahme im Museum Kam bin ich den dortigen Verantwortlichen zu großem Dank verpflichtet.
Bei der Erstellung des Kataloges der Denkmäler mit Gürteldarstellungen wurden die beiden Internet-Datenbanken zur römischen Plastik, Arachne (www.arachne.uni-koeln.de) und VBI ERAT LVPA (www.ubi-erat-lupa.org) verwendet. Insbesondere Lupa erwies sich dabei als sehr hilfreich, wie auch die dort Beschäftigten, die bei Fragen zu Literatur oder Abbildungen stets entgegenkommend und schnell antworteten.

Aus der Menge hilfsbereiter Menschen, die mir Literaturhinweise zu Funden von Gürtelteilen oder Darstellungen von Gürteln auf Denkmälern gaben, fallen einige durch die Menge der von Ihnen zur Verfügung gestellten Daten auf: Frau Alexandra Cornely, M.A. Frau Svenja Schmitz und Herr Martin Wieland M.A. gewährten mir großzügig Einblick in ihrer bisher unveröffentlichten Magisterarbeiten. Auch Frau Dr. Cristina

Georgeta Alexandrescu gewährte mir Einblick in ihre damals noch unveröffentlichte Dissertation.

Eine enorme Dankesschuld habe ich an all die unzähligen Menschen abzutragen, mit denen ich im Laufe dieses sehr langen Projektes über die verschiedensten Aspekte von Gürteln diskutiert und die mir auf verschiedene Weise praktische geholfen haben und/oder mich auf unzählige Dinge hingewiesen haben – von neuen Gürtelfunden über die Herkunft von Dekorationseinflüssen bis zu Rechtschreibfehlern: Ihnen allen gilt mein Dank!

Marion Brüggeler,
M. C. Bishop,
Boris Burandt,
Robert Collins,
Alexandra Cornely,
Jon Coulston,
Eckhard Deschler-Erb,
Carol van Driel-Murray,
Mark Driessen,
Kerstin Dross-Krüpe,
Monica Dütting,
Harry van Enckevort,
Thomas Fischer,
Paul Franzen,
Guus Gazenbeek,
Thomas Grane,
Holger von Grawert,
Peter Henrich,
Elly Heirbaut,
Marie Heitfeld,
Sebastian Held,
Florian Himmler,
Eva Hölbling,
Birgitta Hoffmann,
Tatiana Ivleva,
Simon James,
Cliff A. Jost,
Ines Klenner,
Barbara Köster,
Daniel Kostromichyov,
Orsolya Lang,
Suzana Matešić,
Ana Maspoli,
Martina Meyr,
Christian Miks,
Zsolt Mrav,
Ansgar Nabbefeld,
Markus Neidhardt,
Jasper Oorthuis,
Annette Paetz gen. Schieck,
Andreas Pangerl,
Xenia Pauli-Jensen,
Beatrix Petznek,
René Ployer,
Ivan Radman-Livaja,
Sasa Rezic,
Julius van Roemburg,
Ursula Rothe,
Jennifer Schamper,
Svenja Schmitz,
Marcus Scholz,
Sofie Vanhoutte,
Meike Weber,
Meike Weber,
Martin Wieland,
Willem Willems,
Mario Zrna.

C I N G U L U M M I L I T A R E

Studien zum römischen Soldatengürtel

des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Stefanie Hoss

XIII. KATALOG DER DARSTELLUNGEN

Der Katalog besteht aus zwei Teilen, die jedoch fortlaufend nummeriert sind. Im ersten Teil werden die Denkmäler, die Infanteristen darstellen aufgeführt, im zweiten solche, die Reiter darstellen. Dabei sind zu den Reitern nur solche gerechnet worden, die anhand ihrer Inschrift eindeutig als Reiter zu identifizieren sind oder deren Darstellung eine eindeutige Zuordnung erlaubt, d. h. Darstellungen im Schema des triumphierenden Reiters oder der Pferdevorführung. Besonders im 3. Jh. n. Chr. zeigen viele Grabsteine Reiter im gleichen Habitus wie Infanteristen. Es kann daher durchaus sein, dass sich unter den Steinen des 3. Jh. ohne Inschrift auch einige Reiter befinden, die nicht als solche identifiziert werden konnten.

Innerhalb dieser Aufteilung sind die Denkmäler jeweils anhand ihrer Auftraggeber in zwei Gruppen geordnet worden: Die erste Gruppe beinhaltet die (Grab-) Monumente, die von den Soldaten selbst oder von ihren Angehörigen oder Kameraden in Auftrag gegeben wurden. Die zweite Gruppe wird von verschiedenen Monumenten gebildet, denen gemeinsam ist, dass ihre Auftraggeber offenbar zu anderen Gruppen gehörten.

Bis auf wenige Ausnahmen wurden nur publizierte Grabsteine in den Katalog aufgenommen. Diese Ausnahmen sind von den publizierten Grabsteinen durch kursiv gestellte Katalognummern und Namen zu unterscheiden. Einige der nicht veröffentlichten Grabsteine waren mir nur durch eigene Anschauung zugänglich, daher konnten keine Angaben zu Maßen und genauem Fundort der Steine gemacht werden, auch die Inschriften fehlen. Bei anderen Grabsteinen waren mir keine Abbildungen zugänglich, auch diese wurden durch kursiv gestellte Katalognummern und Namen gekennzeichnet.

Es wurden nur solche Monumente in den Katalog aufgenommen, die über das reine Vorhandensein eines Gürtels hinausgehende Aussagen treffen. Dies schließt z. B. die meisten Darstellungen von Reitern oder auch von Soldaten mit Paenula aus, da man dort nur vom Vorhandensein und der Trageweise des Schwertes auf ein Vorhandensein eines Gürtels schließen kann.

Die hier aufgenommenen Monumente sind alphabetisch nach ihren Fundorten geordnet; zunächst nach dem jetzigen Landesnamen, dann nach dem Namen des Fundortes. Wenn dieser nicht bekannt ist, so tritt der jetzige Aufbewahrungsort an seine Stelle. Anschließend sind die Monumente nach der (in der Literatur genannten) Datierung und dann – falls vorhanden – alphabetisch nach den Namen der Soldaten geordnet.
Vermerkt wurden neben dem Fundort und dem Aufbewahrungsort auch die Form des Monuments, das Material und die Maße sowie der Erhaltungszustand. Die in der Literatur genannte Datierung wird erwähnt, die Inschrift zitiert und eine kurze Beschreibung gegeben, in der die Darstellung der Gürtel eine Hauptrolle spielt. Abschließend wird die relevante Literatur in Kurzform zitiert, zur Auflösung siehe die Bibliographie. Die Quelle, aus der die Abbildung auf den zum Katalog gehörigen Tafeln entnommen wurde, ist **fett** angegeben.

Bei der Erstellung dieses Kataloges wurden die beiden Internet-Datenbanken zur römischen Plastik, Arachne (www.arachne.uni-koeln.de) und VBI ERAT LVPA (www.ubi-erat-lupa.org) verwendet, die entsprechenden Nummern werden in den Literaturangaben genannt.

I. DIE INFANTERISTEN

1. MONUMENTE, DEREN AUFTRAGGEBER SOLDATEN ODER IHRE ANGEHÖRIGEN WAREN

ÄGYPTEN:

1 Aurelius Sabius

FO: Alexandria **AO:** Alexandria, Griechisch-Römisches Museum

CIL III 6596 **Inv.:** 252
Form: Grabstele **Maße:** H. 58 cm; B. 35 cm.
Mat.: weißer grobkörniger Marmor
Dat.: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: Aurelius Sabius mil(les) leg(ionis) II vixi(t) ann(os) / XXXV milit(avit) ann(um) unu(m) nat[i](one) Su/rus Sara/(pammon) posuit b(ene) m(erenti)
Erhaltungszustand: sehr gut
Beschreibung Ein bärtiger Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel steht frontal im Bildfeld. Das Körpergewicht lastet auf seinem rechten Bein. In der erhobenen Rechten hält er zwei Lanzen, deren Spitzen auf den Stelenrand hinausragen. Er stützt sich mit der Linke auf einen ovalen Schild, hinter dem ein Schwertknauf zu sehen ist.
Literatur: Breccia 1911, 53,127. - Breccia 1922, 137 Abb. 55. – Michalowski/ Dziewanowski 1970, 25 – Noelke 1986, 224, Nr. 58. – **Schmidt 2003, Kat. Nr. 104, Taf. 38**. - Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 1. – Coulston 2007, Abb. 12.

2 Gnaeus Damianus

FO: Nikopolis/Alexandria **AO:** Museo Archeologico Bologna

CIL III 6601 **Inv.:** 19310
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Centurio, Benfiziarier.
Einheit: -
Inschrift: G(avidio) Damiano (centurioni) filius et [h]eredes / per procuratore eius.
Erhaltungszustand: Gut
Beschreibung: In der Nische steht frontal ein Soldat. Er ist mit dem „camp dress“ mit Ringschließengürtel bekleidet. In der linken Hand hält er neben seinem Körper eine Schriftrolle, mit der Rechten das Gürtelende. Auf den Rand der Nische ist in flachem Relief eine Benefiziarierlanze gearbeitet.
Literatur: Mommsen 1875, 289 - Neroutsos 1888, 119 Nr. 47. - Botti, 1898, 80 – Susini/Pincelli 1985, 151 19. – Schallmayer et al. 1990, Kat. Nr. 734, 568, Abb. 734. - **Eibl 1994, 276f. Abb. 5**. – Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 7.

3 Datios

FO: Alexandria **AO:** Alexandria, Griechisch-Römisches Museum

CIL - **Inv.:** 30503
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: Datius […] an(os) V milite / leg(ionis) II Tr(aianae For (tis) […] PRSI natione / […] te
Zeile 2 mögl. Lesung : […] pr(eatoriae C(centuriae) I
Erhaltungszustand: Die Oberfläche des Reliefs ist an einigen Stellen stark zerstört und im Berich der Füße gibt es Auswaschungen..

Beschreibung: Der Soldat ist frontal stehend dargestellt. Er trägt „camp dress“ mit gefibeltem Mantel (mit gelben Farbspuren) und Ringschließengürtel. Am von der rechten Schulter quer zu seiner linken Hüfte verlaufenden Schultergurt ist ein Schwert mit rundem (Dosen-)Ortband befestigt. Arme, Beine und Schwert sind rot. Er hält in der linken Hand eine Schriftrolle. Die rechte, nach unten ausgestreckte Hand hat er einem Mädchen neben ihm zum Handschlag gereicht.
Literatur: Schmidt 2003, Kat. Nr. 111, Taf. 39.

4 Aurelius Alexandrus

FO: Alexandria **AO:** Alexandria, Griechisch-Römisches Museum
CIL III 6592 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 108 cm.
Mat.: bläulicher Marmor
Dat.: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Signifer
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aurel(ius) Alexandrus (sic) quondam / signifer leg(ionis) secundae Traianae for(tis) ger(manicae) / cohor(tis) secundae, hastati pr(ior) natione Mace//don, stipendiorum XIII annos, vixit / an(nos) XXXI Aurel(ius) Heliodorus libertus / et heres monimentum fecit dignis/simo patrono suo
Erhaltungszustand: Die rechte untere Ecke ist abgebrochen/bestoßen
Beschreibung: Der Soldat ist frontal stehend dargestellt, das Körpergewicht lastet auf seinem rechten Bein. Er trägt „camp dress“ mit Ringschließengürtel und Schuhe. An seiner linken Hüfte ist unsichtbar ein Schwert befestigt, von dem nur noch das untere Ende der Scheide mit Dosenortband sichtbar sind. Er hält in der linken Hand vor der Körpermitte eine Schriftrolle. Die rechte gesenkte Hand hält eine Patera über einen kleinen Altar. Die Szene wird von zwei Feldzeichen mit je sieben *phalerae* und Hand gerahmt. Der Soldat hat seinen Kopf leicht nach links gedreht.
Literatur: Botti 1900, 540 Nr. 8. - Breccia 1911, 217, Nr. 480 (3899). 52, 126. - Breccia 1922, 136, Abb. 54. – **Schmid 2003, Kat. Nr. 109, Taf. 39**. - Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 5. - Coulston 2007, Abb. 11.

5 Pompeius Verinus

FO: Nikopolis/Alexandria **AO:** Alexandria, Griechisch-Römisches Museum
CIL III 6609 **Inv.:** 253
Form: Grabstele **Maße:** H 56 cm B 43 cm.
Mat.: weißer Marmor
Dat.: 1. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: Pompeius Verinus mil(es) leg(ionis) II Tr(aianae) f/or(tis) ger(manicae) (centuriae) vir(i) Post(umi) stip(endiorum) VIIII, Antistius P/robus proc(urator) institu[tu]s ben(e) m(erenti) p(osuit)
Erhaltungszustand: Der obere Teil des Grabsteins fehlt ab Halshöhe des dargestellten Soldaten.
Beschreibung: Der Soldat in „camp dress“ und Ringschließengürtel steht frontal dem Betrachter zugewandt. Mit der rechten Hand hält er zwei aneinander gebundene *hastae*, mit der linken Hand stützt er sich auf einen ovalen Schild mit rundem Schildbuckel. Hinter dem oberen Schildrand ist der Knauf eines Schwertes dargestellt.
Literatur: Botti 1900, 278 Nr. 94. - Breccia 1911, 220 Nr. 485 (253). - Noelke 1986, 224, Nr. 58 – **Schmidt 2003, Kat. Nr. 105, Taf. 38**. – Cornely 2003, Äg 2.

6 **Vexillarius**

FO: Ägypten **AO:** Alexandria, Griechisch–Römisches Museum
CIL - **Inv.:** 23933
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Vexillarius
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der untere Teil der Stele ist ab Knöchelhöhe weggebrochen.
Beschreibung: Bärtiger Soldat in „camp dress“. An seinem Gürtel mit Ringschließe trägt er links ein Schwert. Die Rechte hält ein *vexillum*, die Linke eine Schriftrolle.
Literatur: Noelke 1986, 225 Nr. 63. - **Schmidt 2003, Kat. Nr. 106, Taf. 38**. – Cornely 2003, Äg 8.

7 ***Vexillarius***

FO: Ägypten **AO:** Athen, Nationalmuseum
CIL - **Inv.:** ANE 66
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 2. - 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Vexillarius
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Bärtiger, frontal stehender Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt links ein Schwert am Schultergurt und hält in der abduzierten Linken eine Schriftrolle. Mit der rechten hält er ein vexillum.
Literatur: Noelke 1986, 225, Nr. 61. - Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 9. - In keiner der Publikationen Abbildung vorhanden.

8 **Lucius Kyros**

FO: Ägypten **AO:** Nationalmuseum Stockholm
IG - **Inv.:** 794
Form: Grabstele **Maße:** H 60 cm; B 43 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: ΛΟΥΚΙΕ ΚΥΡΕ / ΖΟΚΟΛΙΝΟΣ
Erhaltungszustand: Ein horizontaler Bruch verläuft auf Taillenhöhe durch die Stele.
Beschreibung: Frontal stehender Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel, dessen Körpergewicht auf seinem rechten Bein lastet. Neben dem linken Bein, größtenteils von dem Mantel verdeckt, trägt er links ein Schwert, von dem nur noch das Dosenortband zu sehen ist. In der linken Hand hält er vor der Brust eine Schriftrolle, der rechte gesenkte Arm libiert mit einer Patera über einem Hörneraltar
Literatur: Brüsing 1911, 81, 35. – Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 11.

9 **Unbekannter**

FO: Ägypten **AO:** Museo Archeologico Bologna
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. **Inschrift: -**
Erhaltungszustand: Gut
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: –

Beschreibung: Vor dem Reliefgrund steht ein Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel frontal dem Betrachter zugewandt. An seiner linken Hüfte ist ein Schwertknauf und ein Stück des Griffs zu erkennen. Mit der linken Hand stützt er sich auf einen ovalen Schild mit Schildbuckel, die rechte gesenkte Hand libiert mit einer Patera über einem kleinen Hörneraltar.
Literatur: Susini/ Pincelli 1985, 151 19. – Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 12.

10 Unbekannter

FO: Ägypten **AO:** Alexandria, Griechisch-Römisches Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Erstes Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: Vorhanden, aber bislang nicht publiziert
Erhaltungszustand: Ränder des Steins und Kopf des Soldaten sind bestoßen.
Beschreibung: Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. An seiner linken Seite ist ein Schwert an seinem Gürtel befestigt. Er hält in der linken Hand eine Schriftrolle, seine rechte Hand ergreift die rechte Hand eines kleinen Mädchens in Chiton und Himation.
Literatur: Noelke 1986, 225 Nr. 62. – Cornely 2003, Katalog Nr. Äg. 3. - In keiner der Publikationen Abbildung vorhanden.

11 Unbekannter

FO: Ägypten **AO:** Alexandria, Griechisch-Römisches Museum
CIL - **Inv.:** 255
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die linke untere Ecke ist leicht bestoßen und ein Bruch verläuft durch die linke obere Ecke.
Beschreibung: Im Bildfeld befinden sich zwei Männer. In der rechten Hälfte steht ein Mann in „camp dress“, der in seiner rechten Hand das Gürtelende seines Ringschließengürtels hält, während er mit der Linken eine Handgirlande umfaßt. Links neben ihm steht ein weiterer Mann in Chiton und Himation, der in seiner linken Hand eine Schriftrolle hält und mit der rechten auf einen kleinen Hörneraltar opfert. In Angleichung an einen anderen Grabstein (siehe Cornely) kann es sich auch um die gleiche Person in zwei Rollen (ziviler Opfernder und Soldat) handeln.
Literatur: Noelke 1986, 225 Nr. 64. – **Katalog Augenblicke 1999, 254-255, Kat. Nr. 259**. - Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 14.

ALGERIEN:

12 Balaterus

FO: Cherchel **AO:** Cherchel, Museum

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 54 cm; B 45 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: M(e)li f(ilius) Civilis / Melqumenorum mil / es co(ho)rtis VI Delmatarum / a(nnorum) XXVIII, aeru(m) VIII, h(ic) s(itus) e(st), t(ibi) t(erra) l(evis).

Erhaltungszustand: Die Stele ist am oberen Ende und in Höhe der Knie des Dargestellten abgebrochen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt eine ärmellose Tunika und an einem einfachen Gürtel ohne sichtbare Beschläge rechts das kurze Schwert und links den Dolch. Vom Gürtel hängen in regelmäßigen Abständen über die ganze Körperbreite verteilt vier kurze, leicht spitz zulaufende, unbeschlagen dargestellte Riemen herab, die am Ende blattförmige Anhänger tragen. In der Rechten hält er einen Stab (vitis?) nach unten, in der Linken zwei Lanzen vor den Körper.
Literatur: Durry 1924, 58-59, II, 1. - Benseddik 1982, n.114, fig. 14. – Speidel 1983, 143-144, fig. 5. - Sumner 1997, 112.

13 Unbekannter

FO:	Cherchel	**AO:**	Cherchel, Museum
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 70 cm; B 33 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Stele ist am oberen und am unteren Ende abgebrochen und stark bestoßen, insbesondere das Gesicht und die Oberschenkel des Soldaten.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt eine ärmellose Tunika. Mit der Rechten stützt er sich auf einer Lanze auf, in der Linken hält er einen relativ kleinen sechseckigen Schild. An zwei (?) übereinander liegenden einfachen Gürteln ohne sichtbare Beschläge hängt rechts ein Schwert, von dem nur der Griff sichtbar ist. Unter den Gürteln könnten einige Falten der Tunika vielleicht auf das Vorhandensein einer Schärpe deuten. Vom unteren Gürtel hängen mittig vier über den Gürtel gelegte und unbeschlagen dargestellte Riemen herab, deren Anhänger durch die Bestoßung nicht mehr erkennbar sind. Ein Schreibtäfelchen steckt leicht links von der Mitte im Stoffgürtel.
Literatur: Durry 1924, 61-62, II, 4. - Schäfer 1989, 123ff.

BULGARIEN:

14 Unbekannter

FO:	Staklen (*Novae*)	**AO:**	Svištov, Istoričeski Muzej
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 135 cm; B 87 cm; T 27 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Ende 1. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	Centurio (Darstelung *vitis*)

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Nur die untere Partie ist erhalten.
Beschreibung: Im unteren Teil des Inschriftenfeldes links eine *vitis* und rechts ein Schwert an einem schmalen Gürtel zu erkennen.
Literatur: Conrad 2004, Kat. Nr. 406, Taf. 75,4 und 87 ff.

15 Unbekannter

FO:	Teteven, Reg Loveč	**AO:**	Sofia, Nacionalen Arheologičeski Muzej
CIL	-	**Inv.:**	392
Form:	Grabstele	**Maße:**	H: 60 cm; B 36 cm; T 22 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Mitte bis zweite Hälfte 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: [...] / [...Val]eria / [...] tit (u)lum / [... posuit]

Erhaltungszustand: Erhalten sind die untere und die obere Partie der rechten Seite; die Verbindung zwischen den Fragmenten fehlt und das untere Fragment is unten abgebrochen.
Beschreibung: Im erhaltenen Bildfeld eine bis zu den Knien erhaltene Darstellung eines frontal ausgerichteten Soldaten. Er ist mit „camp dress" bekleidet und trägt um den Hals einen *torques*. Die Tunika ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet, am von der rechten Schulter zur linken Hüfte verlaufenden Schultergurt trägt der Soldat ein Schwert mit einem runden Ortband.
Literatur: Conrad 2004, Kat. Nr. 517, Taf. 85,3 und 87 ff.

DEUTSCHLAND:

16 Firmus

FO:	Andernach (*Antunnacum*)	**AO:**	Bonn, Landesmuseum.
CIL	**XIII 7684**	**Inv.:**	2801 (Stele) bzw. 2802 (Aufsatz)
Form:	Grabstele	**Maße:**	H. 295 cm (mit Aufsatz) bzw. 225 cm; B 89-92 cm; T 36 cm (Stele) bzw. 49 cm (Giebel)
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Mitte 1. Jh.		
Einheit:	COH	**Rang:**	Miles

Inschrift: [F]irmus Ecconus f(ilius) mil(es) ex coh(orte) Raetorium natione Monatanus ann(orum) XXXVI stip(endiorum) X[V]II h(eres) [e]x tes(tamento) posuit.
Erhaltungszustand: Samt separatem Aufsatz vollständig erhalten, wenig bestoßen Oberfläche an vielen Stellen deutlich berieben, insbesondere die Inschrift (mit Textverlust).
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt dargestellte Körperpanzerung, die wohl ein Kettenhemd meint. Darunter ist ein Untergewand mit Fransensaum sichtbar. Darunter wiederum eine Tunika, die bogenförmig geschürzt ist und die Oberarme bedeckt. Über der Panzerung liegt eine *paenula*, deren beide vordere Teile auf den Schultern gerafft sind; im Rücken fällt sie bis auf Wadenhöhe herab. Die beiden sich über der Körpermitte kreuzenden Gürtel sind mit Metallplatten beschlagen, die mit Rosetten, Rauten, konzentrischen Kreisen und Vierecken mit eingezogenen Seiten verziert sind. Hinter beide Gürtel ist von oben ein Schreibtäfelchen senkrecht eingesteckt. Die Schnalle des äußeren Gürtels, an dem rechts das Schwert befestigt ist sitzt leicht rechts oberhalb des Hängeschurzes. Sie ist D-förmig und zeigt nach rechts. Von ihr hängt wellig die Riemenzunge herab, an deren Ende ein halbrunder Beschlag sitzt. Am inneren Gürtel hängt links der Dolch an einer Knopfschließe. Der Hängeschurz beginnt an einer gerahmten, rechteckigen Platte, die unter den Gürteln hervorkommt und offenbar an der Innenseite des inneren (Dolch-) Gürtels befestigt ist. Er besteht aus acht Riemen, von denen jeder zehn runde, flache Nieten aufweist. An ihrem Ende sitzt ein rechteckiger Endbeschlag, über einem weiteren, taillierten Plättchen, an dem die blattförmigen Anhänger hängen. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Lehner 1905, Nr. 665. - **Espérandieu 1922, Nr. 6207**. - Künzl o. J., 22f. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 13. - Bishop 1992, 83f, Nr. 8. – **The Armatura Press on Flikr**
2006. - Wieland 2008, Kat. Nr. 19.

17 Unbekannter

FO:	Andernach (*Antunnacum*)	**AO:**	Bonn, Landesmuseum.
CIL	-	**Inv.:**	CXXVI
Form:	Grabstele	**Maße:**	H. 95 cm; B 64 cm; T 29 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Tiberisch-claudisch (Mitte 1. Jh. n. Chr.)		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Das Relief ist oberhalb der Schultern und unterhalb der Oberschenkel abgebrochen.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatte, bis auf die Oberarme reichende Körperpanzerung (gemient ist wohl Kettenhemd). Darunter ist ein Untergewand mit Fransensaum sichtbar und unter diesem eine Tunika mit bogenförmig geschürztem Vorderteil. Über der Körperpanzerung trägt er ein auf der rechten Schulter gefibeltes *sagum*, das über die linke Schulter nach hinten geschlagen ist und im Rücken lang herabfällt. Die beiden mit Metallplatten beschlagenen Gürtel kreuzen sich in der Körpermitte. Die rechteckigen Platten der beiden Gürtel sind mit verschiedenen Motiven verziert, der äußere mit Rosetten und der innere mit Vierecken mit eingezogenen Seiten. Am äußeren Gürtel hängt rechts das Schwert, am inneren ist links der Dolch an einer runden, mit einem konzentrischen Kreis und einem Mittelbuckel verzierten Scheibe befestigt. Die Schnalle des äußeren (Schwert)Gürtels liegt leicht rechts oberhalb des Hängeschurzes. Sie ist D-förmig und ihr Dorn führt über den Bügel hinaus. An der wellig fallenden Riemenzunge ist das Durchstechloch gut zu erkennen, da es besonders langgezogen ist. Die Zunge selbst ist am Ende mit einem kleinen blattförmigen Anhänger beschlagen, der mit zwei Verbindungsstegen an einem schmalen Metallstreifen am Ende des Lederriemens befestigt zu sein scheint. Der Hängeschurz ist an der Innenseite des inneren (Dolch-)Gürtels befestigt und besteht aus vier Riemen, die an einer umrahmten rechteckigen Platte hängen, die unter den beiden Gürteln hervorschaut. Sie ist mit ähnlichen Verzierungen geschmückt wie die Gürtelbeschläge. Jeder Riemen ist mit je 16 flachen, runden Nieten beschlagen. Unter einem schmalen Streifen hängt am Ende jedes Riemens ein rechteckiges Plättchen, ungefähr drei Nieten lang. An diesem hängt ein blattförmiger Anhänger welcher mit zwei Verbindungsstegen mit dem Plättchen verbunden zu sein scheint. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Lehner 1905, Nr. 683 - **Espérandieu 1922, 216, Nr. 6213** - Bishop 1992, 85, Nr. 10. – Wieland 2008, Kat. Nr. 20.

18 Unbekannter

FO:	Andernach (*Antunnacum*)	**AO:**	Bonn, Landesmuseum.
CIL	-	**Inv.:**	2803
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 109 cm; B 83 cm; T 25 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Tiberisch-claudisch (1. Jh. n. Chr.)		
Inschrift:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Erhaltungszustand: Das Relief ist sowohl im oberen wie unteren Teil schräg abgebrochen und nur ungefähr von der Taille bis zu den Unterschenkeln erhalten.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt datgestellte Körperpanzerung (wohl ein Kettenhemd); darunter ist ein Untergewand mit Fransensaum sichtbar. Unter diesem eine Tunika mit bogenförmig geschürztem Saum. Über der Körperpanzerung trägt der Soldat ein *sagum*, das im Rücken bis auf Wadenhöhe herabfällt. Am äußeren der beiden gekreuzt getragenen Gürteln hängt rechts der Dolch, am inneren links das Schwert. Die Dolchscheide ist an einer runden, mit einem konzentrischen Kreis und einem Mittelbuckel verzierten Scheibe befestigt. Der Hängeschurz ist auf der Innenseite des inneren Gürtels befestigt und hat vier Riemen mit jeweils 12 flachen runden Nieten und einem langrechteckigen Endbeschlag mit blattförmigem Anhänger. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Lehner 1905, Nr. 684. - **Espérandieu 1922, 214, Nr. 6209**. - Bishop 1992, 85, Nr. 11. – Wieland 2008, Kat. Nr. 21.

19 Titus Flavius Martialis

FO:	Augsburg. (*Augusta Vindelicum*)	**AO:**	Augsburg, Römisches Museum
CIL	**III 5812**	**Inv.:**	Lap. 6

Form: Grabstele **Maße:** Figurenblock: H 129 cm; B 94 cm; T 70 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / T(ito) Fl(avio) Primano patri et / Traian(iae) Clementinae / matri et / T(ito) Fl(avio) Clementi fratri / mil(iti) leg(ionis) III Italic(ae) / exacto co(n)s(ulari) / qui vixit annis XXIIII / T(itus) Fl(avius) Martialis sibi / et parentibus suis / vivos fecit
Erhaltungszustand: Das Relief ist an der rechten unteren Ecke abgebrochen und die Oberfläche ist teilweise stark bestoßen.
Beschreibung: Auf dem Relief der Vorderseite ist eine Familie (drei Männer und eine Frau) in einer muschelförmiger Nische dargestellt: Der Mann ganz links ist im „camp dress" und einen trägt Gürtel mit Ringschließe. Ein Schwert ist nicht zu erkennen, aber am Gürtel ist an der rechten Hüfte eine kurze Scheide, vielleicht für ein Messer, befestigt. Er hält den rechten Arm vor die Brust, die Linke hält eine Buchrolle.
Literatur: Kellner 1971, 126. - CSIR Deutschland I,1 Nr. 29. – Czysz et al.1995b, 422 Abb. 118. – **Lupa Nr. 6326, 6328**.

20 Unbekannter

FO: Augsburg.(*Augusta Vindelicum*) **AO:** Augsburg, Römisches Museum
CIL **Inv.:** Lap. 4
Form: Grabstele **Maße:** H 131 cm; B 91 cm; T 63 cm.
Mat.: Hellbrauner Kalkstein
Dat.: Spätseverisch (c. 145 – 211 n. Chr.)_
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Stelenrand an einer Seite bestoßen.
Beschreibung: In einer Rechtecknische sind ein Mann und eine Frau dargestellt. Der Mann trägt „camp dress" mit Ringschließengürtel. Auf dem Gürtel sind neben der Schnalle noch die Nieten zu sehen, mit der die Gürtelenden fixiert wurden. In der rechten Hand hält er das verlängerte rechte Ende des Gürtels mit Anhänger.
Literatur: Ohlenroth 1953, 36. - CSIR Deutschland I, 1, Nr. 31. – **Lupa Nr. 6261**.

21 Unbekannter

FO: Baden-Baden (*Aquae*) **AO:** Baden-Baden, Stadtmuseum (Dauerausstellung)
CIL - **Inv.:** Ba 1034
Form: Grabstele **Maße:** H 130 cm; B 60 cm; T 14 cm
Mat.: Sandstein
Dat.: Flavisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Ab Wadenhöhe unregelmäßig abgebrochen, in Teilen bestoßen und gesamte Oberfläche deutlich berieben. Schräger Bruch von Oberarmhöhe links bis Stirnhöhe rechts.
Beschreibung: Die grob gearbeitete Figur trägt über einer Tunika eine besonders tief herabhängende *paenula,* daher ist der Gürtel selbst nicht zu erkennen. Auf der rechten Seite des Mannes ist der Knauf des Schwertes in der Biegung des Ellebogens zu erkennen. Der Hängeschurz besteht aus vier Riemen, die zwei Drittel des Abstandes zwischen Gürtel und Tunikasaum bedecken. Neun bis zehn Nieten sind pro Riemen sichtbar, und die Riemen enden mit einem blattförmigen Anhänger. Auch die Art der Befestigung des Hängeschurzes am Gürtel wird durch die *paenula* verdeckt.
Literatur: Wagner 1911, 30. - Espérandieu 1931, 302, Nr. 465. – **Schallmayer 1989, 93-95, Abb. 68.** - Bishop 1992, 88, Nr. 24. - Wieland 2008, Kat. Nr. 47. – Lupa Nr. 8258.

22 Annaius Daverzus

FO: Bingen (*Bingium*) **AO:** Bad Kreuznach, Römerhalle (Dauerausstellung)
CIL **XIII 7507** **Inv.:** 13
Form: Grabstele **Maße:** H 207 cm; B 81 cm; T 26 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Annaius Pravai f(ilius) Daverzus / mil(es) ex coh(orte)IIII Delmatorum / ann(orum) XXXVI stipend(iorum) XV / h(ic) s(itus) e(st) h(eres) p(osuit)
Erhaltungszustand: Bis auf wenige Bestoßungen vollständig.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *sagum*. Oberhalb der Gürtel können die Falten einer Schärpe erkannt werden, in die mittig ein Schreibtäfelchen gesteckt ist. Die beiden sich in der Körpermitte über dem Hängeschurz kreuzenden Gürtel sind mit rechteckigen Metallplatten beschlagen, die mit einem Rosettenmuster verziert sind. Die Schnalle des äußeren Gürtels, an der das rechts getragene Schwert hängt, ist D-förmig, liegt etwas rechts der Körpermitte und zeigt nach links. Die Riemenzunge ist nur kurz und unbeschlagen. Die Dolchscheide ist am inneren Gürtel mit einer runden, mit einem konzentrischen Kreis und einem Mittelbuckel verzierten Scheibe auf der linken Seite befestigt. Das Schwert ist auf der rechten Seite mit einer nicht gut erkennbaren Konstruktion befestigt. Der Hängeschurz ist auf der Innenseite des inneren (Dolch-)Gürtels befestigt und besteht aus acht Rimen, die an einer an einer gerahmten Platte hängen. Sechs der Riemen sind mit je 16 flachen, runden Nieten beschlagen, die beiden linken Riemen weisen je eine Niete mehr auf. Alle Riemen enden in einem rechteckigen Plättchen, das etwa 4 1/2 Nieten lang ist. Dieses endet wiederum in einer Verdickung, unter der ein gut zu erkennendes Scharnier sitzt, das die blattförmigen Anhänger mit dem Plättchen verbindet. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Espérandieu 1922, 161, Nr. 6125. - Bishop 1992, 82, Nr. 2. – Wieland 2008, Kat. Nr. 25.

23 Unbekannter

FO: Bingen (*Bingium*) **AO:** Mainz, Landesmuseum (Dauerausstellung)
CIL - **Inv.:** S 1062
Form: Grabstele **Maße:** H 67 cm; B 25 cm; T 0,8 cm
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Nur der mittlere Teil der Stele vom Halsansatz des Soldaten bis ungefähr zur Mitte der Oberschenkel und der linken Körperseite des Soldaten sind erhalten. Einige Bestoßungen u. a. im Bereich des Hängeschurzes. Ein horizontaler Bruch knapp über der Gürtelhöhe.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *sagum*. Die beiden sich kreuzenden, mit rechteckigen Metallplatten beschlagenen Gürtel sind gut zu erkennen. Die Beschläge des inneren Gürtels sind mit konzentrischen Kreisen und einem Mittelbuckel verziert, an ihm hängt links der Dolch. Der äußere Gürtel liegt über diesem, seine Beschläge sind mit Rosetten verziert. Hinter dem inneren Gürtel ist von oben senkrecht ein Schreibtäfelchen eingesteckt. Zwischen den beiden Gürteln sind rechts horizontale Falten zu erkennen, die vermutlich zu einer Schärpe gehören. Der Hängeschurz beginnt an einer auf der Innenseite des inneren (Dolch)Gürtels angebrachten rechteckigen und gerahmten Platte, an der die wohl ursprünglich acht (erhalten: fünf) Riemen hängen. Sie sind mit mindestens je 12 flachen, runden Nieten beschlagen. Der rechte und untere Teil des Hängeschurzes ist weggebrochen.
Literatur: Espérandieu 1918 5853. - **CSIR Deutschland II, 14, Kat. Nr. 25**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 11. - Selzer 1988, 149, Nr. 72. - Bishop 1992, 87, Nr. 18. – Wieland 2008, Kat. Nr. 31.

24 Unbekannter

FO: Bingen (*Bingium*) **AO:** Mainz, Landesmuseum (Magazin)
CIL - **Inv.:** S 1355
Form: Grabstele **Maße:** H 71 cm; B 65 cm; T 18 cm.
Mat.: Lothringer Kalkstein
Dat.: Tiberisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der mittlere Teil der Stele von Augen- bis Hüfthöhe des Soldaten ist erhalten. Das Ober- und Unterteil der Stele sind jeweils schräg abgebrochen. Nur wenig bestoßen oder berieben.
Beschreibung: Die Tunika des Soldaten hat über dem Gürtel einen ausgeprägten Überhang. Doppelte, parallele, schmale Gürtel sind mit rechteckigen, glatten Beschlagblechen verziert. Am unteren Gürtel hängt links das horizontal (!) getragene Schwert. Die beiden D-förmigen Schnallen zeigen beide nach rechts und liegen auf der linken Bauchseite des Dargestellten. Die obere Schnalle ist kleiner als die untere, der zugehörige Gürtelgurt verschmälert sich vor der Schnalle. Von der unteren Schnalle fällt wellig eine schmale Riemenzunge nach unten. Scheinbar am oberen Gürtel befestigt und hinter (!) beiden Gürteln nach unten fallend ist der sieben- oder achtfacher Hängeschurz dargestellt. Beschläge sind nicht erkennbar.
Literatur: Espérandieu 1922 5787. - **CSIR Deutschland II, 14, Kat. Nr. 24**. - Rinaldi Tufi 1988, 12. - Bishop 1992, 82, Kat. Nr. 19. – Wieland 2008, Kat. Nr. 30.

25 Tib. Iul. Abdes Pantera

FO: Bingerbrück (*Bingium*) **AO:** Bad Kreuznach, Römerhalle (Dauerausstellung)

CIL **XIII 7514** **Inv.:** 17
Form: Grabstele **Maße:** H 160 cm; B 79 cm; T 30 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Tiberisch-claudisch
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Tib(erius) Iul(ius) Abdes Pant(h)era / Sidonia ann(orum) LXII / stip(endiorum) XXXX mil[es e]x coh(orte) Sagittariorum / h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Der obere Teil der Stele ist auf auf Brusthöhe horizontal abgebrochen. Die gesamte Oberfläche der Figur ist deutlich berieben.
Beschreibung: Die beiden mit Metallplatten beschlagenen Gürtel kreuzen sich über der Tunika auf der der Körpermitte. Eine Schärpe ist durch den Verlauf der Falten oberhalb der Gürtel erahnbar. Die Gürtelbeschläge scheinen mit einem Muster aus erhabenen Mittelbuckeln, die den Mittelpunkt eines Kreuzes bilden (eine einfache Rosettenform?), verziert zu sein. Sie haben an den kurzen Seiten je ein Scheinscharnier. Das Schwert hängt rechts am äußeren Gürtel, der Dolch links am inneren. Die Scheiden sind mit je einer runden, mit einem konzentrischen Kreis und einem Mittelbuckel verzierten Scheibe befestigt. Unter dem inneren Gürtel kommt eine rechteckige, gerahmte Platte hervor, die der Schrägneigung des Gürtels folgt, also wohl an ihm befestigt war. Sie geht unvermittelt in 6 Hängeschurzriemen über, die mit jeweils acht flachen, runden Nieten beschlagen sind. Darunter ist ein rechteckiger Endbeschlag angebracht, der etwa doppelt so lang ist wie eine Niete. Unter diesem hängt jeweils ein tropfen- bis blattförmiger Anhänger. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels. Von der linken Schulter zur rechten Hüfte verläuft quer ein Riemen, der vermutlich zu einem auf dem Rücken getragenen Köcher gehört
Literatur: Espérandieu 1922, 168, Nr. 6137. - **CSIR Deutschland II, 14, Kat. Nr. 47**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 7. - Bishop 1992, 82, Nr. 3. – Wieland 2008, Kat. Nr. 23.

26 Hyperanor

FO: Bingerbrück, Bingen (*Bingium*) **AO:** Bad Kreuznach, Römerhalle (Dauerausstellung)
CIL **XIII7513** **Inv.:** 16
Form: Grabstele **Maße:** H. 162 cm; B 71 cm; T 29 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Tiberisch-claudisch
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Hyperanor Hyperano / ris f(ilius) Creticus Lappa mil(es) c(o)ho(rtis) / I Sag(ittariorum) ann(orum) LX stip(endiorum) XVIII / h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Der obere Teil ist auf Schulterhöhe abgebrochen.
Beschreibung: Die Faltenführung der Tunika läßt vielleicht auf eine unter den Gürteln liegende Schärpe schließen, in die das Schreibtäfelchen senkrecht von oben gesteckt ist. An den beiden darüberliegenden schmalen, gekreuzten Gürteln hängt am äußeren rechts das Schwert, am inneren links der Dolch. Zumindest der innere Gürtel ist mit rechteckigen, rosettenverzierten Metallblechen beschlagen. Die Schnalle des Schwertgürtels sitzt etwas rechts oberhalb des Hängeschurzes, sie scheint D-förmig zu sein. Die Riemenzunge hängt wellig herunter, sie scheint unbeschlagen zu sein. Unterhalb der Kreuzung der Gürtel hängt eine rechteckige Platte herab, die auf der Innenseite des inneren Gürtels befestigt zu sein scheint, da sie seiner Schrägneigung folgt. Am unteren Rand der Platte hängen acht Riemen, mit je 15 flachen, runden Nieten und einem blattförmigen Anhänger am Ende. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Espérandieu 1922, 168, Nr. 6136. - **CSIR Deutschland II, 14, Kat. Nr. 48**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 6. -Bishop 1992, 82, Nr. 4. – Miks 2007, Taf. 307, E-F. - Wieland 2008, Kat. Nr. 24.

27 Bato

FO: Bingerbrück, Bingen (*Bingium*) **AO:** Bad Kreuznach, Römerhalle (Dauerausstellung)
CIL **XIII 7508** **Inv.:** Inschrift: 14; Oberteil: 20
Form: Grabstele **Maße:** H 80 cm; B 73 cm; T 28 cm (Inschrift) bzw. H 120 cm; B 73 cm; T 28 cm (Oberteil)
Mat.: Kalkstein
Dat.: Tiberisch-frühclaudisch
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Bato Dasantis fil(ius) / natione Ditio mil(es) ex / coh(orte) IIII Delmatarum a / nn(orum) XXXV stipendior(um) XV / h(ic) s(itus) e(st) h(eres) p(osuit).
Erhaltungszustand: Erhalten ist zum einen der untere Teil der Stele, der horizontal auf Knöchelhöhe des Dargestellten abgebrochen ist. Das vermutlich zugehörige Oberteil der Stele ist unten maximal bis auf Höhe des Tunikasaums erhalten; auch der obere Teil der Nische ist abgebrochen. Die gesamte Oberfläche ist sehr stark bestoßen und berieben und teilweise schwärzlich verfärbt.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *sagum*. Der Soldat scheint einen doppelten (gekreuzten?) Gürtel zu tragen, an dem rechts das Schwert und links der Dolch hängt. Wegen der schlechten Erhaltung ist weder der Hängeschurz noch die gegebenenfalls vorhandene Schärpe auszumachen.
Literatur: Espérandieu 1922, 6141 (Inschrift) bzw. 6173 (Oberteil). - **CSIR Deutschland II, 14,** Kat. Nr. 50 (Inschrift) bzw. **Kat. Nr. 50a** (Oberteil). - Rinaldi Tufi 1988, 9. – Wieland 2008, Kat. Nr. 26.

28 Pintaius

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Landesmuseum
CIL **XIII 8098** **Inv.:** U 98
Form: Grabstele **Maße:** H 194 cm; B 62 cm; T 22 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch

Einheit: COH **Rang:** Signifer
Inschrift: Pintaius Pedilici / f(ilius) Astur Trans / montanus caste(l)lo / Intercatia signifer / c(o)ho(rtis) V Asturum / anno(rum) XXX stip(endiorum) VI[I] / h(eres) ex t(estamento) f(aciendum) c(uravit) / ave.
Erhaltungszustand: In Hüfthöhe des Dargestellen quer gebrochen, die Steinoberfläche ist stellenweise abgeplatzt.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt dargestellten Körperpanzerung (gemeint ist vermutlich Kettenhemd). Darunter sind an Armen und Hüfte die Fransensäume eines Untergewandes erkennbar. Unter diesem trägt er eine Tunika, die bogenförmig geschürzt ist. Auf dem Kopf trägt er einen Helm und über diesem und auf den Schultern liegt ein Bärenfell, dessen Vorderbeine sich über der Brust des Soldaten kreuzen.
Die beiden parallel getragenen Gürtel sind mit rechteckigen Platten beschlagen, die mit kleinen Mittelbuckeln verziert sind. Es scheint, dass das links getragene Schwert am oberen Gürtel und der rechts getragene Dolch am unteren Gürtel befestigt sind. Die Schnalle des oberen Gürtels liegt genau in der Körpermitte, sie ist D-förmig und zeigt nach links. Von ihr hängt eine Riemenzunge herab. Ob sich an ihrem Ende ein Anhänger befunden hat, kann wegen der Schäden nicht mehr festgestellt werden. Über den unteren Gürtel hängt der an der Innenseite des oberen Gürtels befestigte Hängeschurz aus vier Riemen (zweiter Riemen von rechts wird durch die Riemenzunge der Schnalle des oberen Gürtels gebildet). Die Riemen sind mit mindestens drei runden, flachen Nieten pro Riemen besetzt und enden in schlanken, gestielten *lunulae*, die wiederum jede in der Mitte einen blattförmigen Anhänger tragen. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Espérandieu 1922, Kat. Nr. 6255; Lehner 1918, Nr. 658. - **CSIR Deutschland III, 1, Kat. Nr. 5**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 27. - Fröhlich 2003, 651-652. - Heitz 2005, 207-224, hier 223f. – Wieland 2008, Kat. Nr. 14.

29 Q. Petilius Secundus

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Landesmuseum
CIL **XIII 8079** **Inv.:** U 86
Form: Grabstele **Maße:** H 163 cm; B 61 cm; T 15 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Spätclaudisch-frühneronisch
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: Q(uintus) Petilius Q(uinti) f(ilius) O(u)fen(tina tribu) / Secundus dom(o) / Medio(lano) miles leg(ionis)/ XV Prim(igeniae) ann(orum) XXV stip(endiorum) V / h(eres) ex t(estamento) f(aciendum) c(uravit).
Erhaltungszustand: Am unteren Rand des Bildfeldes quer gebrochen, die Oberflächen sind stellenweise bestoßen. Der Stein ist in Höhe der Gürtel und des Hängeschurzes vorne stark beschädigt.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine bogenförmig geschürzte Tunika und darüber eine *paenula*, deren rechtes Vorderteil gerafft ist, während das linke herabfällt; im Rücken hängt der Mantel lang herab. Die beiden mit rechteckigen Metallplatten beschlagenen Gürtel sind parallel getragen. Die Beschläge scheinen mit Mittelbuckeln und Scheinscharnieren verziert zu sein. Am oberen Gürtel hängt rechts das Schwert, am unteren links der Dolch. Über dem Hängeschurz sitzt die Schnalle des oberen Gürtels. Sie ist wohl D-förmig gewesen und von ihr hängt eine Riemenzunge herab, deren Ende mit einer Lunula geschmuckt ist. Drei Riemen hängen über den unteren Gürtel. Sie müssen am oberen Gürtel innen befestigt sein. Sie waren wohl mit je neun Nieten besetzt und enden in gestielten *Lunulae*. Der Hängeschurz reicht bis fast zum Saum der Tunika auf der Mitte des Oberschenkels.
Literatur: Espérandieu 1922, Kat. Nr. 6253; Lehner 1918, Nr. 620. - **CSIR Deutschland III, 1, Kat. Nr. 6**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 28.- Wieland 2008, Kat. Nr. 13.

30 Unbekannter

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Landesmuseum
CIL - **Inv.:** U 195
Form: Grabstele **Maße:** H 107 cm; B 77 cm; T 20 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Neronisch (stilistisch, geringe Qualität der Darstellung)
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Rechte untere Ecke abgeschlagen..
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt dargestellte Körperpanzerung (vermutlich Kettenhemd), unter der die Säume eines Untergewandes hervorsehen. Unter diesem trägt er eine Tunika, die bogenförmig geschürzt ist. Ein breiter, mit Metallplatten mit Rosettenmotiv beschlagener Gürtel wird von einem unbeschlagenen in der Körpermitte gekreuzt. Das Schwert hängt rechts am inneren Gürtel, dessen Schnalle nicht sichtbar ist. Der Dolch hängt links am äußeren, schmalen unbeschlagenen Gürtel. Die D-förmige Schnalle dieses Gürtels befindet sich links über dem Hängeschurz und zeigt nach rechts. Die zugehörige Riemenzunge bildet einen Teil des Hängeschurzes, sie ist genauso lang wie die übrigen Hängeschurzriemen und endet in dem gleichen Anhänger. Die Riemen des Hängeschurzes müssen auf der Innenseite am äußeren unbeschlagenen Gürtel befestigt sein, da sie den schräg darunterliegenden beschlagenen Gürtel teilweise verdecken. Der Hängeschurz besteht aus fünf unbeschlagenen Riemen, die kurz über dem Tunikasaum auf der Mitte des Oberschenkels mit einem blattförmigen Anhänger enden. Ein identischer sechster Hängeschurzriemen wird durch das durch die Schnalle geführte Ende des äußeren Gürtels gebildet.
Literatur: Espérandieu 1922, Kat. Nr. 6254; Lehner 1918, Nr. 643. - **CSIR Deutschland III, 1, Kat. Nr. 7**. – Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 29. - Wieland 2008, Kat. Nr. 15.

31 Unbekannter

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Landesmuseum
CIL - **Inv.:** U 196
Form: Grabstele **Maße:** H 83 cm; B 70 cm; T 16,5 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Neronisch - frühflavisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Stein ist in Mitte der Oberschenkel des Dargestellten abgebrochen und die Oberfläche ist bestoßen und abgeplatzt.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt dargestellte Körperpanzerung (vermutlich Kettenhemd), und darunter eine Tunika die bogenförmig geschürzt ist. Über beidem trägt er eine *paenula*, deren Vorderteile über die Schultern geworfen sind und die im Rücken lang herabhängt.. Die beiden überkreuz getragenen Gürtel sind mit rechteckigen, ornamentierten Metallplatten (abwechselnd verschiedene Muster) verziert. Am äußeren Gürtel hängt rechts das Schwert. Die Schnalle dieses Gürtels ist D-förmig, zeigt nach links und sitzt links des Hängeschurzes, ihre kurze Riemenzunge hängt gerade herab. Am inneren Gürtel hängt links der Dolch. Über beide Gürtel fällt von innen ein Hängeschurz, dessen drei Riemen mit je sechs runden Beschlägen verziert sind. Am Ende der Riemen sitzen rechteckige Endbeschläge, die mit kleinen gewölbten Nieten befestigt sind. An den Beschlägen hängen sehr runde *lunulae*. Der Hängeschurz fällt bsi zum Beginn der Oberschenkel.
Literatur: Espérandieu 1918, Kat. Nr. 5797 (dort fälschlich FO Mainz) und 1922, Kat. Nr. 6252; Lehner 1918, Nr. 642. - **CSIR Deutschland III, 1, Kat. Nr. 8**. – Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 30. - Wieland 2008, Kat. Nr. 16. - D'Amato/Sumner 2009, fig. 48.

32 Unbekannter

FO: Vermutlich Bonn (*Bonna*) „alter Bestand" (Lehner) **AO:** Bonn, Landesmuseum

CIL - **Inv.:** 28 665
Form: Grabstele **Maße:** H 30 cm; B 36 cm; T 17 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Spätes 1. bis Anfang 2. Jh.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Rundum abgebrochenes Fragment vom unteren Torso eines Soldaten, Oberfläche überall stark bestoßen und berieben.
Beschreibung: Zu erkennen ist noch links der untere, horizontale Rand einer Tunika, sowie rechts der untere Teil einer darüber getragenen *paenula.* Die Gürtung liegt oberhalb des erhaltenen Bereichs, aber links neben dem Saum der *paenula* ist noch ein einzelner herabhängender Hängeschurzriemen mit Lunula-Anhänger und 1-2 kleinen runden Nieten zu sehen (Wieland). Reste deuten auf ein rechts getragenes Schwert.
Literatur: Lehner 1918, Nr. 688. - **CSIR Deutschland III, 1, Kat. Nr. 11**. – Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 32. - Faust, 1998, 36. - Wieland 2008, Kat. Nr. 17.

33 Titus Flavius Felix

FO: Eining (*Abusina*), heute Neustadt-Eining, Landkreis Kelheim / Bayern **AO:** München, Nationalmuseum, im 2. Weltkrieg zerstört, Kopie in der Archäologischen Staatssammlung München.
CIL - **Inv.:** IV 758
Form: Weihaltar **Maße:** H (erh.) 127 cm; B 76 cm; T 58 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Dezember 211 n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Praefectus
Inschrift: **[**...] / Imp(eratoris) M(arci) Aurel(ii) Antonini Pii / et P(ublii) Septimii Getae Aug(usti) et Iul(iae) / Aug(ustae) matri(s) Augg(ustorum) et kast(rorum) I(ovi) o(ptimo) m(aximo) / et Iun(oni) Re(ginae) et Minervae / sac(rum) Genio / coh(ortis) III Brit(annorum) aram T(itus) Fl(avius) Felix / praef(ectus) ex voto posuit l(ibens) m(erito) / dedicavit Kal(endis) Dec(embribus) / Gentiano et Basso co(n)s(ulibus) […]
Erhaltungszustand: Der Altar war aus drei Stücken zusammengesetzt, von denen der Sockelteil nicht erhalten und das Oberteil gebrochen und teilweise abgeschlagen ist.
Beschreibung: Im unteren Teil der Vorderseite befindet sich die in eine Nische gesetzte Darstellung eines Stieropfers. Dargestellt sind sechs Personen. In der Mitte ein Altar, rechts von ihm ein bärtiger Mann mit verhülltem Kopf bei der Opferhandlung. Der Weihende steht rechts neben dem Altar. Er trägt „camp dress“ mit einem breiten Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: CSIR Deutschland I, 1, Nr. 477. - Czysz et al.1995b, 317 Abb. 86. - Katalog Aalen 2004, 49 Abb. 40, 60 Abb. 56. – **Lupa Nr. 6231**.

34 Unbekannter

FO: Harting, heute Regensburg-Harting **AO:** Augsburg, Historisches Museum
CIL - **Inv.:** 113
Form: Reliefblok von einem Grabbau (?) **Maße:** H 81 cm; B 55 cm; T 22 cm.
Mat.: Hellbrauner Kalkstein
Dat.: Spätseverisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift:
Erhaltungszustand: Der obere Teil mit den Köpfen fehlt, seitlich und unten beschlagen.
Beschreibung: Auf der einen Seite auf vorspringender Sockelleiste stehend ein Soldat mit Frau. Er trägt „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Auf der anderen Seite zwei Männer im „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Keiner der Männer trägt ein Schwert.
Literatur: CSIR Deutschland I, 1, Kat. Nr. 350. – **Lupa Nr. 6304.**

35 P. Flavoleius Cordus

FO: Klein-Winternheim **AO:** Mainz; Landesmuseum
CIL CIL XIII 7255 **Inv.:** S F
Form: Grabstele **Maße:** H 242 cm; B 72,77 cm; T 23,5 cm.
Mat.: Lothringer Kalkstein
Dat.: Zwischen 15 und 43 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: P(ublius)Flavoleius P(ublii) f(ilius) Pol(lia tribu) / Mutina Cordus mil(es) / leg (ionis) XIIII Gem(inae) h(ic) s(itus) e (st) / ann(orum) XLIII stip(endiorum) XXIII / C(aius) Vibennius L(ucii) f(ilius) ex t(estamento) f(ecit).
Erhaltungszustand: Komplett erhalten, jedoch mehrfach gebrochen und gerissen. Wenig bestoßen oder berieben.
Beschreibung: Der Soldat trägt Tunika und *sagum*. Oberhalb der Gürtel sind die Falten einer doppelt gelegten Schärpe sichtbar, deren eines Ende durch die Schlaufe am anderen Ende gezogen ist. Hierin ist leicht rechts von der Mitte ein Schreibtäfelchen von oben eingesteckt. Darunter sind zwei kreuzweise getragene Gürtel zu erkennen. Zumindest auf dem äußeren der beiden Gürtel scheinen rechteckigen, unverzierten Metallbeschläge zu sitzen. Am äußeren der beiden Gürtel hängt links der Dolch an einer runden Scheibe. Am inneren Gürtel hängt rechts das Schwert. Die nach links zeigende D-förmige Schnalle dieses Gürtels ist etwas links des Hängeschurzes (vom oberen Gürtel fast verdeckt) sichtbar während die gleichartige Schnalle des Dolchgürtels leicht rechts des Hängeschurzes liegt. Beide Riemenzungen der Gürtel enden in den gleichen blattförmigen Anhängern wie die sechs Riemen des Hängeschurzes (der Riemenzungen-Anhänger des Dolchgürtels liegt auf dem rechten Zeigefinger des Soldaten). Der Hängeschurz mit sechs Riemen beginnt auf der Innenseite des Dolchgürtels, fällt über den Schwertgürtel und endet kurz vor dem Tunikasaum. Die linken zwei Riemen sind durch die rechte Hand des Soldaten und den darin befindlichen stockartigen Gegenstand teilweise verdeckt. Von den verbleibenden vier Riemen ist der rechte mit 19 und die drei linken mit je 20 flachen, runden Nieten beschlagen. Alle Riemen enden kurz vor dem Knie in blattförmigen Anhängern.
Literatur: Espérandieu 1922, Kat. Nr. 5835. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 2**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 2. - Schäfer 1989, 123ff. – Miks 2007, Taf. 306. - **Wieland 2008, Kat. Nr. 33**.

36 Unbekannter

FO: Koblenz (*castellum apud confluentes /Confluentia*) **AO:** Museum Koblenz
CIL - **Inv.:** MRM A 5845
Form: Grabstele **Maße:** H 80 cm; B 60 cm; T 35 cm.
Mat.: Kalkstein.
Dat.: Tiberisch-claudisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Erhalten ist der Torso des Soldaten ohne Kopf, rechten Unterarm und Beine, der Rest ist bis auf ein kleines Stück rundum abgebrochen. Oberfläche rundum bestoßen und stark berieben.

Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt dargestellte Körperpanzerung (wohl Kettenhemd); darunter ist ein Untergewand mit Fransensaum sichtbar. Unter diesem trägt er eine Tunika, die bogenförmig geschürzt ist. Das Vorderteil des auf der rechten Schulter gefibeltes *sagum*, ist über die linke Schulter nach hinten geschlagen, während es im Rücken lang herabfällt. Doppelte, auf der Körpermitte gekreuzt getragene Gürtel, die mit verschieden verzierten (genaue Motive nicht mehr erkennbar) quadratischen und rechteckigen Metallplatten mit Scheinscharnieren beschlagen sind. Am äußeren Gürtel hängt rechts das Schwert, am inneren links der Dolch. Die Schnalle des Schwertgürtels sitzt etwas rechts oberhalb des Hängeschurzes, sie ist D-förmig und ihr Dorn führt über den Bügel hinaus. An der kurzen, wellig fallenden Riemenzunge ist das Durchstechloch gut zu erkennen, da es besonders langgezogen ist. Der Hängeschurz hat sechs Riemen, die von einer rechteckigen, umrahmten und verzierten (Rosetten?) Platte ausgehen, die unter dem inneren Gürtel hervorkommt. Jeder Riemen ist mit mindestens 15 und höchstens 16 flachen runden Nieten beschlagen. Die zu erwartenden Riemenendbeschläge und Anhänger sind wegen zu starker Beschädigungen nicht zu erkennen.
Literatur: Espérandieu 1922, Kat. Nr. 8534, Pl. LXXII. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 16. – Wieland 2008, Kat. Nr. 22.

37 Unbekannter

FO:	Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium*), Hohe Strasse	**AO:**	Köln, Römisch-Germanisches Museum.
CIL	-	**Inv.:**	
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 118 cm, B 58 cm, T 33 cm.
Mat.:	Kalkstein (vermutlich Lothringen)		
Dat.:	Mitte 1. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Erhalten ist obere Teil des Grabsteines bis knapp unter Kniehöhe der Figur; der Rest ist abgebrochen. Die Reliefoberfläche ist an vielen Stellen bestoßen, das Gesicht der Figur zerstört.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt Tunika, darüber eine *paenula*, die über die Schultern zurückgeschlagen sind. Die Faltenführung der Tunika läßt auf eine unter den Gürteln liegende Schärpe und eingestecktes Schreibtäfelchen schließen. Die Tunika ist mit zwei ohne Zwischenraum parallel verlaufenden Gürteln gegürtet, an denen rechts das Schwert und links der Dolch hängt. Auf beiden Seiten des Hängeschurzes sind jeweils zweieinhalb ungefähr quadratische Beschlagplatten pro Gürtel sichtbar, diese tragen alle dieselbe Verzierung, eine Rosette. Der Beschlag ganz rechts auf dem oberen Gürtel hat eine kreisrunde Verzierung, dabei handelt es sich um eine Knopfschließe und somit bei dem Gürtel um den Dolchgürtel. Der Hängeschurz beginnt oberhalb des oberen Gürtels, er ist umgeschlagen dargestellt. Er besteht aus sechs Riemen, die mit jeweils sechs sichtbaren Nieten beschlagen sind und in Riemenzwingen enden. An diesen hängen aber nur fünf lunulaförmige Anhänger. Der Hängeschurz reicht knapp bis auf die Oberschenkel.
Literatur: Wieland 2008, 18-19, Kat. Nr. 11.

38 Unbekannter

FO:	Köln, Ebertplatz (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium*)	**AO:**	Köln, Römisch-Germanisches Museum.
CIL	-	**Inv.:**	
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 75 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: D(is) M(anibus) [---]
Erhaltungszustand: Die Stele wurde in mehrere Fragmente zerschlagen gefunden, sie ließen sich jedoch zusammensetzten. Im unteren Teil fehlt der Abschluß des Bildfeldes und die Inschrift. Die Reliefoberfläche ist an vielen Stellen bestoßen, die Gesichter der Figuren zerstört.

Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“, er ist mit einem Gürtel mit deutlich abgesetzter Ober- und Unterkante und Ringschließe gegürtet.
Literatur: Noelke 1986, 213-225, Abb. 1, 2.

39 Unbekannter Soldat

FO:	Langenau (Baden-Württemberg), „gefunden“ in einer Nische der Martinskirche	**AO:**	Stuttgart
CIL		**Inv.:**	Lapidarium 248
Form:	Grabstele	**Maße:**	
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift:
Erhaltungszustand: Kopf ausgebrochen und Stele oberhalb Kopf abgebrochen.
Beschreibung: Der Verstorbenen ist in „camp dress“ dargestellt und mit einem Ringschließengürtel gegürtet. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. In der rechten Hand hält der Dargestellte das Gürtelende spielerisch fest. Der Mantel ist auf der rechten Schulter gefibelt. Der Soldat trägt an der linken Hüfte (am vom Mantel verborgenen Schultergurt ?) ein Schwert. Mit der linken Hand hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Haug / Sixt 1914, 77-78, Kat. Nr. 26.

40 Cn. Musius

FO:	Mainz-Zahlbach (*Mogontiacum*)	**AO:**	Mainz, Landesmuseum (Dauerausstellung)
CIL		**Inv.:**	S 182
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 210 cm; B 95 cm; T 32 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Tiberisch, vor 43 n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Aquilifer

Inschrift: Cn(aeus) Musius T(tit) F(ilius) / Gal(eria tribu) Veleias an(norum) / XXXII stip(endiorum) XV / aquilif(er) leg(ionis) XIIII Gem(inae) / M(arcus) Musius C(enturio) frater posuit.
Erhaltungszustand: Komplett erhalten, bis auf den größten Teil der letzten Inschriftzeile. Leicht bestoßen und kaum berieben. Mehrere reparierte Brüche im Inschriftfeld.
Beschreibung: Über der glatt dargestellten Körperpanzerung (wohl Kettenpanzer) vorn und an den Oberarmen eine Reihe rechteckiger *pteryges* und unter diesen ein gewellter Fransensaum. Hierunter deuten sich die Falten einer bogenförmig geschürzten Tunika an. Über der Körperpanzerung trägt der Soldat ein ledernes Riemengeflecht mit diversen *torques* und *phalerae*. Der einfache, mit unverzierten rechteckigen Platten beschlagene Gürtel endet in vier Riemenzungen, von denen die oberste durch die etwas rechts von der Körpermitte sitzende, nach links zeigende D-förmige Schnalle gezogen ist. Die übrigen hängen in der Körpermitte bis fast auf den Saum der Tunika herab. Alle enden in tropfenförmigen Anhängern, haben aber keine Beschläge oder Nieten. Rechts am Gürtel ist horizontal ein Schwert (CSIR) oder ein Dolch (Franzoni) befestigt, so dass nur Knauf, Griff und Parierstange sichtbar sind.
Literatur: Espérandieu 1922, Kat. Nr. 5790. - **CSIR Deutschland II,5, Kat. Nr. 1**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 1. – **Wieland 2008, Kat. Nr. 32.**

41 Unbekannter

FO: Vermutlich Mainz-Gustavsburg
AO: Mannheim, Reiss-Museum (Magazin)
CIL -
Inv.: Haug 68
Form: Grabstele
Maße: H 142 cm; B 62 cm; T 31 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch-neronisch
Einheit: -
Rang: -
Inschrift:
Erhaltungszustand: Die Nische des Grabsteins wurde mit dem Ziel eine vollplastische Figur zu schaffen abgearbeitet.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula.* Die Faltenführung der Tunika läßt auf eine unter den Gürteln liegende Schärpe schließen. Der äußere der beiden sich kreuzenden Gürtel ist mit rechteckigen Metallplatten beschlagen, die mit Rosetten verziert sind. An ihm hängt links der Dolch. Auch läßt sich an ihm vielleicht unter dem linken Arm noch eine kleine Schnalle an einem herabhängenden Lederbändchen erkennen. Die Gürtelschnalle des Dolchgürtels sitzt links vom Hängeschurz und ist wohl D-förmig. Die Riemenzunge hängt wellig neben dem Hängeschurz herunter, so wie auch auf der anderen Seite die Riemenzunge des mutmaßlich inneren Gürtels, dessen Schnalle nur noch als Wölbung zu erkennen ist, da sie stark verrieben ist. Der Endbeschlag der rechten Riemenzunge ist im Gegensatz zur linken nicht mehr zu erkennen, war aber wahrscheinlich gleichförmig herzblattförmig. Am inneren Gürtel, der glatt und an den Langseiten gesäumten dargestellt ist, hängt rechts das Schwert. Über beide Gürtel fällt von innen der Hängeschurz mit sechs Riemen. Die Riemen sind mit einer nicht erkennbaren Anzahl von runden Nieten und abschließend mit einem rechteckigen Endbeschlag mit blattförmigem Anhänger beschlagen. Der Hängeschurz bedeckt zwei Drittel des Abstandes zwischen den Gürteln und dem Saum der Tunika.
Literatur: Espérandieu Gaule 1928, Kat. Nr. 7404. - Espérandieu 1931, Kat. Nr. 412. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 4**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 17. – Miks 2007, Taf. 307, A-D. - Wieland 2008, Kat. Nr. 46.

42 C. Faltonius Secundus

FO: Mainz (*Mogontiacum*)
AO: Mainz, Landesmuseum (Dauerausstellung)
CIL CIL XIII 6960
Inv.: S 176
Form: Grabstele
Maße: H 270 cm; B 117,5 cm; T 30,5 cm.
Mat.: Kalkstein (aus dem Mainzer Becken)
Dat.: Um 60 n. Chr.
Einheit: LEG
Rang: Miles
Inschrift: C(aius) Faltonius C(aii) f(ilius) Pom(ptina [tribu]) / Secundus Dertona mil(es) / leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) an(norum) XLVI stip(endiorum) XXI / h(ic) s(itus) e(st)
Erhaltungszustand: Vollständig erhalten und nur wenig bestoßen. Insgesamt etwas berieben und verwittert.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula,* wobei die Faltenführung oberhalb der Gürtel auf das Vorhandensein einer Schärpe unter den Gürteln deutet. Am oberen der beiden parallelen Gürtel hängt links das Schwert, am unteren rechts der Dolch. Die Gürtel kreuzen sich zwar, liegen aber annähernd auf der ganzen Länge der Vorderseite beinah aufeinander, so dass der innere Dolchgürtel kaum sichtbar ist. Der äußere Gürtel ist mit rechteckigen, gerahmten Metallblechen beschlagen, der innere ist als glatter, gesäumter Ledergurt dargestellt. Der Hängeschurz besteht aus vier Riemen, die an einem der Gürtel innen befestigt sein müssen und über beide Gürtel umgeschlagen sind. Er ist im unteren Teil zerstört, so dass nur maximal vier runde flache Nieten erkennbar sind.
Literatur: Espérandieu 1918, Kat. Nr. 5798. - **CSIR Deutschland II,5, Kat. Nr. 5**. - Rinaldi Tufi1988, Kat. Nr. 19. – **The Armatura Press on Flikr 2006**. - Wieland 2008, Kat. Nr. 35.

43 Q. Luccius Faustus

FO: Mainz-Zahlbach (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz, Landesmuseum (Dauerausstellung)

CIL CIL XIII 6898 **Inv.:** S 609
Form: Grabstele **Maße:** H 185 cm; B 66 cm; T 26 cm.
Mat.: Kalkstein (aus dem Mainzer Becken)
Dat.: Flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: Q(intus) Luccius / Q(uinti) f(ilius) Pollia / (tribu) Faustus Pole / ntia mil(es) leg(ionis) / XIIII Gem(inae) Mar(tiae) / Vic(trix) an(norum) XXXV / stip(endiorum) XVII h(ic) s(itus) e(st) / heredes f(aciendum) c(uraverunt).
Erhaltungszustand: Das Relief ist teilweise berieben und weist kleine Beschädigungen auf.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt ein glatt dargestelltes, an den Ärmeln und zumindest der Hüfte geschlitztes Kettenhemd mit Schulterdopplung und Umschlag am Halsausschnitt. Darunter sind an den Ärmeln entweder *pteryges* eines Untergewandes oder der Saum einer Tunika. Die beiden parallel getragenen Gürtel sind mit quadratischen Metallplatten beschlagen, am oberen scheint der links getragene Dolch befestigt zu sein. Das Schwert wird rechts, wohl am unteren Gürtel getragen. Aus den Schnallen hängt jeweils links die Riemenzunge. Über beide Gürtel fällt ein nach oben hin dreieckig zusammenlaufender Hängeschurz, desse vier Riemen mit je fünf runden und einem rechteckigen Beschlag mit Lunula-Anhänger beschlagen sind. Der Hängeschurz reicht knapp bis auf die Oberschenkel. Von der rechten Schulter führt ein schmaler, unbeschlagener Schultergurt zum Schild.
Literatur: Espérandieu 1918, Kat. Nr. 5792. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 7**. - Rinaldi Tufi 1988, 23. – Wieland 2008, Kat. Nr. 36.

44 C. Valerius Secundus

FO: Mainz (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz, Landesmuseum (Dauerausstellung)

CIL CIL XIII 6911 **Inv.:** S 611
Form: Grabstele **Maße:** H 210 cm; B 72 cm; T 24,5 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Flavisch; ca. 70 bis 82 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: C(aius) Val(erius) C (ai) f(ilus) Ga(l)e[ria (tribu)] / Secu(n)dus C [--- mil(es)] / leg(ionis) XIIII [Gem(inae) Mar(tiae) Vic(trix)] / an(norum) XL stip(endiorum) XIX / h(ic) s(itus) [e(st)].
Erhaltungszustand: Das Relief ist teilweise stark verrieben und weist kleine Beschädigungen auf. Von der Inschrift sind einige Zeilen nicht mehr lesbar.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt ein glatt dargestelltes, an den Ärmeln und zumindest der Hüfte geschlitztes Kettenhemd mit Schulterdopplung und Umschlag am Halsausschnitt. Darunter sind an den Ärmeln entweder *pteryges* eines Untergewandes oder der Saum einer Tunika. Doppelte, parallele Gürtel, mit quadratischen Platten beschlagen. Am oberen der beiden Gürtel hängt links der Dolch, am unteren rechts das Schwert. Aus den beiden D-förmigen Schnallen hängen links die Riemenzungen mit blattförmigen Endbeschlägen und wohl quadratische Metallblechen. Der Schulterriemen ist schmal und unbeschlagen. Über beide Gürtel fällt ein nach oben hin dreieckig zusammenlaufender Hängeschurz mit vier Riemen, die je mit mindestens drei und wohl maximal sechs runden sowie einem rechteckigen Beschlag mit einem Anhänger von nicht bestimmbarer Form beschlagen sind. Der Hängeschurz reicht knapp bis auf die Oberschenkel.
Literatur: Espérandieu 1918, Kat. Nr. 5799. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 8**. - Speidel 1976, 142. – Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 22. – Wieland 2008, Kat. Nr. 37.

45 Genialis

FO: Mainz–Weisenau (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz, Landesmuseum (Dauerausstellung)

CIL CIL XIII 11868 **Inv.:** S 509
Form: Grabstele **Maße:** H 183 cm; B 64 cm; T 18 cm.
Mat.: Lothringer Kalkstein
Dat.: Claudisch oder flavisch
Einheit: COH **Rang:** Imagnifer
Inschrift: Genialis Clusiodi / f(ilius)ima(gnifer) ex coh(orte) VIII / Rae(torum) an(norum) XXXV stip(endiorum) / XIII h(eres) p(osuit).
Erhaltungszustand: Erhalten sind zwei nicht anpassende Fragmente, das Stelenoberteil, das von Hüft- bis etwa Kniehöhe schräg abgebrochen ist und der untere Teil mit Inschrift und den darüber in der Bildnische noch erhaltenen Füßen. Kaum bestoßen oder berieben; allerdings grossflächig bräunlich bis schwärzlich verfärbt. Die beiden Teile sind heute unter Ergänzung der fehlenden Beinpartie mit Steinmasse zusammengefügt.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt eine glatt dargestellte Körperpanzerung (wohl Kettenhemd) mit Schulterdopplung und umgeschlagenem Hausauschnitt. Doppelte, gekreuzte Gürtel ohne Metallbeschläge. Am äußeren Gürtel hängt rechts das Schwert und links, wohl am inneren Gürtel, der Dolch. Der Hängeschurz beginnt an der Innenseite einer der beiden Gürtel, ist über beide Gürtel geschlagen und besteht aus vier Riemen, von denen jeder mit fünf flachen, runden Nieten besetzt ist. Ein rechteckiges Plättchen, das etwas länger als eine Niete ist, bildet den Endbesatz der Riemen und daran hängt je ein nur grob ausgearbeiteter, blattförmiger Anhänger. Der Hängeschurz reicht bis knapp auf die Oberschenkel. Der *Imagnifer* hält in der rechten Hand ein Feldzeichen mit einer nischenartig gerahmten Kaiserbüste, die linke Hand hält eine Schriftrolle.
Literatur: Espérandieu 1918, Kat. Nr. 5850. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 9**. - Rinaldi Tufi 1988, 20. – Wieland 2008, Kat. Nr. 38.

46 Unbekannter

FO: Mainz –Weisenau (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz; Landesmuseum

CIL - **Inv.:** S 905
Form: Grabstele **Maße:** H 96 cm; B 53 cm; T 12 cm.
Mat.: Kalkstein (wohl aus Lothringen).
Dat.: Claudisch oder flavisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift:
Erhaltungszustand: Erhalten ist der obere Teil der Stele bis Knöchelhöhe des Soldaten; dieses ist aus mindestens fünf Fragmenten unterschiedlicher Größe mit einigen Ergänzungen zusammengesetzt.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula*, die Faltenführung oberhalb der beiden parallelen (?) Gürtel scheint eine Schärpe an zu deuten. Am oberen der beiden unbeschlagenen Gürtel hängt links der Dolch, am unteren rechts das Schwert. Der Hängeschurz ist über beide Gürtel geschlagen (und wohl innen an einem der beiden befestigt) und wird aus vier ziemlich breiten Riemen gebildet. Der rechte Riemen wird teilweise vom Zipfel der *paenula* verdeckt, die beiden mittleren sind mit sechs und der Riemen ganz links mit sieben flachen runden Nieten beschlagen. Alle Riemen enden in einem rechteckigen Endbeschlag mit blattförmigem Anhänger. Der Hängeschurz fällt bis knapp auf die Oberschenkel.
Literatur: Espérandieu 1918, Kat. Nr. 5840. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 10**. - Rinaldi Tufi 1988, Nr. 21. – Miks 2007, Taf. 308, A-B. - Wieland 2008, Kat. Nr. 39.

47 Unbekannter

FO: Mainz –Weisenau (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz, Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie (Magazin Weisenau).
CIL - **Inv.:** FM-Nr. 00-78
Form: Grabstele **Maße:** H 152 cm; B 65 cm; T 18 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch bis frühneronisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der größte Teil ist erhalten, das obere Ende ist inclusive Kopf und Hals des Soldaten schräg abgebrochen, ebenso die rechte Stelenseite. Der untere Teil ist schräg etwa auf Wadenhöhe abgebrochen. Stark bestoßen entlang der gesamten linken Seite. Im Ganzen deutlich berieben sowie in mehrere Teile zerbrochen und ergänzt, Inschrift verloren.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula.* Oberhalb der doppelten und gekreuzten Gürtel sind die Falten einer doppelt gelegten Schärpe sichtbar: Ein Ende der Schärpe ist durch die Schlaufe am anderen Ende gezogen. In der Mitte über dem Bauchnabel des Soldaten steckt ein Schreibtäfelchen. Der äußere der beiden Gürtel ist abwechselnd mit unverzierten und rosettenverzierten Metallblechen beschlagen, zwischen denen sich Scheinscharniere mit Endknöpfen oben und unten befinden, während der innere als glatter, oben und unten gesäumter Ledergurt dargestellt ist. Am äußeren Gürtel (mit aus der Schnalle hängender Riemenzunge?) hängt links an einer Knopfschließe der Dolch, am inneren rechts das Schwert. Der Hängeschurz mit sechs Riemen beginnt an einer unverzierten Hängeschurzplatte, die an der Rückseite des beschlagenen äußeren (Dolch-)Gürtels angebracht ist. Jeder Riemen hat 16 runde Nieten und einen blattförmigen Anhänger .
Literatur: CSIR Deutschland II,5, Kat. Nr. 3. - Rinaldi Tufi 1988, 3. - Bishop 1992, 87, Nr. 20. – **Wieland 2008, Kat. Nr. 34**.

48 Unbekannter

FO: Vermutlich Mainz (*Mogontiacum*) **AO:** Verbleib unbekannt .
CIL **XIII 6823** **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:**
Mat.: Kalkstein
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Centurio
Inschrift: D(is) M(anibus) / et bon(a)e memoriae / Quid stas et[---] / [---] / [---] /[---] / [---] / [---] / [---] / situs / mil(itavit) ann(os) XXIII probi / tus hic in leg(ione) VII C[(laudia)] / lectus in praetor(io) / factus eq(es) promot[(us centurio)] ex b(ene) f(iciario) praefectorum / natus provincia M[oe] / sia superiore re[gio] / ne Scupi[ni?]a Da[r]dan[ia] / me genuit tenuit [Germa] / nia colonum C(aius) O[---] / Ser(gia tribu) Valens primus / [he]res et consobrinus.
Erhaltungszustand: Der Grabstein ist nur auf einem Kupferstich von J. Huttich überliefert. Er war schon im 16. Jh. beschädigt.
Beschreibung: Die Beschreibung folgt der Darstellung Huttichs: Der Centurio trägt eine knielange, weite Tunika und darunter eine strumpfartige Hose, die in spitzen Schuhen enden. Darüber trägt er einen unter dem Kinn gefibelten Mantel, der bis auf die Wade reicht. Er ist mit einem einfachen Gürtel mit nicht erkennbarer Schnalle gegürtet, an dem rechts das Schwert hängt. Er hält in seiner linken Hand einen leicht knotig dargestellten langen Stab.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 11.

49 Attio

FO: Vermutlich Mainz (*Mogontiacum*) **AO:** Verbleib unbekannt („1632 von dem Hauptmann Drack an einen Franzosen verkauft“)

CIL **XIII 7047** **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:**
Mat.: „Marmeln“ (= aus Marmor; Frh. v. Dalberg)
Dat.: Julisch-claudisch.
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Attio Lani f(ilius) Mon / tanus annorum / XLV mil(es) co(ho)r(tis) Raito / rum stip(endiorum) XIX h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Nur als Stich von J. Huttich (1520) und J. Fuchs (1771) überliefert, die in Details voneinander abweichen.
Beschreibung: Der Beschreibung erfolgt unter Vorbehalt, da die Ausrüstung derjenigen der Landsknechte des 16. Jh. angepasst wurde.
Doppelte, gekreuzt getragene, schmale und unverzierte Gürtel. Am äußeren Gürtel hängt links wohl der Dolch, am inneren rechts das Schwert. Unter beiden Gürteln ein Hängeschurz, der wohl missverstanden an einer weiteren Gürtung(?) darüber befestigt dargestellt wurde. Er besteht aus vier Riemen mit je drei runden Beschlägen pro Riemen. Gürtelschnallen sind nicht zu erkennen.
Literatur: Espérandieu 1928, Kat. Nr. 7047. - **CSIR Deutschland II, 5, Kat. Nr. 6**. - Rinaldi Tufi 1988, Nr. 18. – Wieland 2008, Kat. Nr. 42.

50 Unbekannter

FO: Mehrum, heute Voerde-Mehrum, Kreis Wesel **AO:** Bonn, Landesmuseum

CIL **-** **Inv.:** 36.784
Form: Grabstele **Maße:** H 145 cm; B 58 cm; T 28 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Neronisch ? (stilistisch).
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Von dem stark beschädigten Stein sind nur noch die linke Seite mit Kopf und rechtem Bein erhalten; das Relief ist zudem durch die Flussströmung abgeschliffen.
Beschreibung: Das noch teilweise erhaltene Schwert hängt links an einem doppelten Gürtel, dessen Reste noch zu erkennen sind: Der Gürtel hat eine D-förmige, nach rechts zeigende Schnalle, aus der ein unbeschlagenes (?) Riemenende herabhängt. Der Hängeschurz ist weggebrochen.
Literatur: Alfs 1938, 121. - **CSIR Deutschland III, 1, Kat. Nr. 9**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 33. – Wieland 2008, Kat. Nr. 9.

51 Unbekannter

FO: Oberdolling, Oberbayern **AO:** Oberdolling, im Inneren des Kirchturms der Kirche eingemauert.

CIL **-** **Inv.:**
Form: Relief vom Pfeiler-(?) Grab einer Familie **Maße:** H. 111 cm; B 61 cm; T 21 cm (sichtbar)
Mat.: Kalkstein
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift:
Erhaltungszustand: Stark verwittert, oben abgebrochen, Köpfe abgeschlagen.
Beschreibung: In rundbogiger Nische stehende Ganzfiguren eines Ehepaar mit Kind. Der wohl bärtige Mann trägt „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er hält in der Linken eine Rolle.
Literatur: CSIR I, 2, Nr. 507. – **Lupa Nr. 6331**.

52 L. Valerius Albinus

FO: Offenburg, Baden-Württemberg **AO:** Karlsruhe, Badisches Landesmuseum (Magazin).
CIL **XIII 6286** **Inv.:** C 134
Form: Grabstele **Maße:** H 172 cm; B 69 cm (Esp.: 81 cm); T 22 cm (Esp. 31 cm).
Mat.: graubrauner Sandstein
Dat.: 74 bis ca. 100 n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Centurio
Inschrift: L(ucio) Valerio Alb / ino dom(o) Hisp(ali)(?) / c(enturioni) c(o)ho(rtis) I Thracu(m) / ann(orum) LXV sti(pendiorum) XXIII / h(ic) s(itus) [e(st)]
Erhaltungszustand: Bis auf eine Stelenecke vollständig. Oberfläche hier und da bestoßen und ganzflächig stark berieben und verwittert durch Flusslagerung und lange Aufstellung unter freiem Himmel (besonders im Bereich der Inschrift mit Textverlust).
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula* und einen einfachen, offenbar unbeschlagenen Gürtel an dem rechts das Schwert und links der Dolch hängt. In der Mitte des Bauches hängt ein einzelner Hängeschurzriemen mit großem, nach oben offenem Lunula-Endbeschlag mit kleinem, blattförmigem Anhänger.
Literatur: Wagner 1908, 247f., Abb. 162 (Zeichnung). - Batzer 1925, 69f. - Espérandieu 1931, Kat. Nr. 473. - **Yupanqui 2000, 16f, 20f., 42-47, 69 u. Taf. 1.2**. – Wieland 2008, Kat. Nr. 48.

53 Unbekannter

FO: Regensburg (*Castra Regina*) **AO:** Regensburg, Historisches Museum
CIL **-** **Inv.:** 46
Form: Urnenkasten **Maße:** H 102 cm; B 57 cm; T 24 cm.
Mat.: Kalkstein (mit Muscheleinschlüssen)
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift:
Erhaltungszustand: Von der rechteckigen Nische fehlt links ein Teil.
Beschreibung: Auf der Vorderseite eine in einer Rechtecknische stehende Ganzfigur. Der bärtige Dargestellte trägt „camp dress“, der mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist, am *sagum* eine große Rosettenfibel.
Literatur: CSIR Deuttschland I, 2, Kat. Nr. 371. – **Lupa Nr. 6307**.

54 Unbekannter

FO: Remagen (*Rigomagus*) **AO:** Remagen, Römisches Museum (Dauerausstellung)
CIL **-** **Inv.:** M 60
Form: Grabstele **Maße:** H 32 cm; B 31 cm; T. unbekannt.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Erhalten ist der untere Teil des Torsos von etwas über Gürtelhöhe bis zum unteren Rand der Tunika. Ringsum abgebrochen, stellenweise bestoßen und berieben.
Beschreibung: Der Soldat trägt eine Tunika und darüber einen doppelten, gekreuzten Gürtel. Der äußere der beiden Gürtel ist mit rechteckigen Rosettenblechen beschlagen. Über beide Gürtel fällt ein Hängeschurz mit vier Riemen. Jeder Riemen ist mit sieben oder acht Nieten und einem abschließenden gestielten Lunula-Anhänger verziert. Der Hängeschurz fällt bis knapp auf die Oberschenkel.
Literatur: Lehner 1910, 154. - Dragendorff/Krüger 1911, 43. - Kleemann 1994, 6. - Mucke 2007 Kat.-Nr. KU-6-S-1. - **Wieland 2008, Kat. Nr. 18**.

55 Unbekannter

FO: Trier (*Augusta Treverorum*) **AO:** Trier, Rheinisches Landesmuseum (Dauerausstellung)
CIL - **Inv.:** 18 254
Form: Grabstele **Maße:** H 50 cm; B 38 cm; T 10 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Oben auf Höhe des Halses sowie unten unterhalb der Knie horizontal abgebrochen. Stellenweise bestoßen, Oberfläche berieben und verwittert.
Beschreibung: Soldat in Tunika mit Mantel, der Tunikabausch verhüllt den Gürtel, von dem nur ein einzelner, mittig herabhängender sehr breiter und mit eckigen Metallplatten beschlagener Hängeschurzriemen sichtbar ist. Er hält in der Rechten einen Stab (Stangenwaffe oder Signum?) und präsentiert mit der Linken in Hüfthöhe das Oberteil eines offenbar frei gehaltenen Schwertes mit daran hängendem Riemen; sichtbar ist die äußere Schauseite. Quer über die Brust von der rechten Schulter zur linken Seite verläuft ein Wulst, der nach den bisherigen Beschreibungen den Saum des Mantels darstellt, aber auch einen Schultergurt verbergen könnte.
Literatur: Hettner 1893, 309. - Espérandieu 1915, 237, Kat. Nr. 4959. - **Ausstellungskatalog Trier – Augustusstadt, Abb. S. 238**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 36. – Wieland 2008, Kat. Nr. 6.

56 Licaius

FO: Wiesbaden (*Aquae Mattiacae*) **AO:** Ehemals Wiesbaden, Museum, Sammlung Nassauischer Altertümer (Dauerausstellung); seit 2007 an unbekanntem Ort (Magazin).
CIL XIII 7582 **Inv.:** 207
Form: Grabstele **Maße:** H 233 cm; B 82 cm; T 34 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Spätclaudisch, vor 54 n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Licaius Seri f(ilius) miles / ex c(o)ho(rte) I Panonioru(m) an(norum) / XXX sti(pendiorum) XVI h(ic) s(itus) e(st) fater op(us) p(i)e(tatem) / f(ecit).
Erhaltungszustand: Gesicht und Hände der Figur zerstört.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula.* Die beiden Gürtel kreuzen sich in der Körpermitte und sind mit verzierten Platten beschlagen. Am äußeren Gürtel hängt rechts das Schwert. Dieser Gürtel ist mit Beschlägen mit einem Muster aus konzentrischen Kreisen mit Mittelbuckel verziert. Am inneren Gürtel hängt links der Dolch. Der Gürtel ist mit rechteckigen Beschlägen mit Rosettenmuster beschlagen. Schnallen sind nicht zu erkennen. Auf der Innenseite des inneren Gürtels hängt der Hängeschurz. Er besteht aus sechs Riemen, von denen die linken drei mit je acht, die rechten drei mit je zehn flachen, runden Nieten beschlagen sind. An jedem Riemenende scheint ein fast rechteckiges Plättchen zu sitzen, an dem ein blattförmiger Anhänger hängt. Der Hängeschurz reicht nicht ganz bis aufs Knie am Saum der Tunika.
Literatur: Espérandieu 1931, Kat. Nr. 16. - **CSIR Deutschland II, 11, Kat. Nr. 7**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 24. - Wieland 2008, Kat. Nr. 43.

57 C. Valerius Crispus

FO: Wiesbaden (*Aquae Mattiacae*) **AO:** Ehemals Wiesbaden, Museum, Sammlung Nassauischer Altertümer (Dauerausstellung); seit 2007 an unbekanntem Ort (Magazin)
CIL **XIII 7574** **Inv.:** 209
Form: Grabstele **Maße:** H 216 cm; B 75 cm; T 18 cm.
Mat.: Sandstein (laut Ritterling) (Kalkstein (laut Schoppa)
Dat.: Domitianisch
Einheit: LEG **Rang:** Miles

Inschrift: C(aius) Val(erius) C(aii) f(ilius) Berta Men / enia Crispus mil(es) leg(ionis) VIII Aug(ustae) an(norum) XL stip(endiorum) XXI f(rater) f(acienum) curavit.
Erhaltungszustand: Verwitterungsspuren, Stelenränder ausgebrochen, Gesicht weitgehend zerstört, Schild unten ausgebrochen.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt einen glatt dargestellten Kettenpanzer mit Schulterdopplung, unter dem die *pteryges* eines Untergewandes und der Saum einer Tunika sichtbar sind. Der einzeln getragene Gürtel ist mit quadratischen, rosettenverzierten Platten beschlagenen. Die linke Körperhälfte wird vom Schild verdeckt. An der rechten Hüfte hängt am von der linken Schulter kommenden, schmalen und unbeschlagenen Schultergurt das Schwert. Direkt links des Hängeschurzes scheint die Gürtelschnalle zu sitzen, von der nur noch die unbeschlagene (?) Riemenzunge schwach zu erkennen ist. Der Hängeschurz hat vier Riemen, die innen am Gürtel befestigt sein müssen und über den Gürtel geschlagen herunterfallen und bis zum Ende der Körperpanzerung reichen. Sie sind mit je neun runden flachen Nieten besetzt und enden in länglichen, blattförmigen Anhängern
Literatur: Espérandieu 1931, Kat. Nr. 11. - **CSIR Deutschland II, 11, Kat. Nr. 8**. - Rinaldi Tufi 1988, Kat. Nr. 25. – Miks 2007, Taf. 308, E-F. - Wieland 2008, Kat. Nr. 44.

FRANKREICH:

58 Unbekannter

FO:	Saint-Ambroix-sur Arnon (Departement Cher)	**AO:**	Bourges, Musée du Berry
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 45 cm; B 75 cm; T 65 cm.
Mat.:	-		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Im Kniebereich des Dargestellten abgebochen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt Tunika und einen über die linke Schulter gelegten Mantel. Über die Tunika ist der mit einem Ringschließengürtel versehene Gürtel gelegt. Er hält in der Rechten eine Schriftrolle und in der Linken ein mit einem großen Knauf versehenes Schwert.
Literatur: Espérandieu 1925, Kat. Nr. 7008.

59 C. Largennius

FO:	Koenigshoffen (*Agentoratum*, heute Strasbourg-Koenigshoffen)	**AO:**	Strasbourg, Musée de Strasbourg
CIL	**XIII,7255**	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	9 - 43 n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Miles

Inschrift: C(aius) Largennius /C(aii) Fab(ia Tribu) Luc(ca) mil(es) / Leg(io) II (centuriae) Scaevae /an(norum) XXXVII stip(endiorum) XVIII h(ic) s(itus) e(st)
Erhaltungszustand: Gut, Oberfläche leicht verrieben.

Beschreibung: Der Verstorbene trägt Tunika und *paenula.* Die beiden mit rechteckigen unverzierten Metallplatten beschlagenen Gürtel, an denen am oberen rechts das Schwert und am unteren links der Dolch hängt, kreuzen sich nicht. Unter sie ist in der Körpermitte eine rechteckige Platte, wohl ebenfalls ein Schreibtäfelchen, gesteckt. Rechts daneben lassen sich oberhalb der Gürtel die Falten der Schärpe erkennen. Die beiden D-förmigen Schnallen (in beide Richtungen zeigend) liegen über dem Schreibtäfelchen. Die beiden unbeschlagenen (Leder?)Streifen, die vom unteren Gürtel rechts neben der Schnalle herabhängen, sind die Riemenenden der Gürtel. Der Hängeschurz hängt über die Nische, in der die Halbfigur des Soldaten steht, in das Inschriftfeld hinein und endet nur kurz vor der oberen Vorzeichnungslinie für die Buchstaben. Er beginnt mit einer Tafel, die unter dem unteren Gürtel hervorkommt und mit eingeritzten Rauten verziert ist. Sie hängt wahrscheinlich nicht mit dem oben in den Gürtel gesteckten Schreibtäfelchen zusammen, da sie breiter ist. Der Gürtel hat 8 Riemen, die in zwei Hälften gemeißelt worden zu sein scheinen (Bishop), da sich die Zahl der flachen, runden Nieten der rechten fünf Riemen (7) von der der linken drei (8) unterscheidet. Jeder Riemen endet mit einem schmalen rechteckigen Beschlag über einem taillierten Anhänger, unter dem ein blattförmiger Anhänger hängt.
Literatur: Straub 1879, X, pp. 330-346. – Henning 1912, p. 51 et pl. XLVIII fig. 1. - Espérandieu 1918, N° 5495. - Forrer 1927, pl. XXXIV n° 2 et t. II, pl. CXXVII. - Hatt 1970, ill. 72. - Hatt 1980, p. 85. - Bishop 1992, 81f, Nr. 1. - **The Armatura Press on Flikr 2006.**

60 Unbekannter Soldat

FO:	Strasbourg (*Agentoratum*), rue du Cloître.	**AO:**	Strasbourg, Musée de Strasbourg
CIL		**Inv.:**	
Form:	Stele	**Maße:**	H 98 cm, B 68 cm, T 23 cm.
Mat.:	Sandstein (Grès)		
Dat.:			
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Kopf ausgebrochen, Stele oberhalb Kopf und unterhalb Knie abgebrochen.
Beschreibung: Dargestellt ist ein stehender Soldat, gekleidet in eine kurze Tunika und einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel. Der Gürtel wird vom Bausch der Tunika verdeckt, in der rechten Hand hält der Dargestellte jedoch das Gürtelende, welches (mindestens) drei Riemen zeigt. In der erhobenen Linken hält der Dargestellte ein Kästchen an einem Henkel.
Literatur: Espérandieu, 1918, Kat. Nr. 5507.

GRIECHENLAND:

61 M. Julius Sabinianus

FO:	Athen (*Athenae*), Kerameikos, bei der Agia Triada	**AO:**	Athen, Nationalmuseum
CIL	III 6109	**Inv.:**	NM 1247
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 98 cm; B 52 cm.
Mat.:	Weißer Marmor		
Dat.:	Späthadrianisch-antoninisch.		
Einheit:	CLA	**Rang:**	Miles

Inschrift: D(is) M(anibus / M Iulius Sabinianus miles / ex clas(se) praetoriae Misene(n)sis / C(enturia) Antoni Prisci vixit annis XXX / militavit annis VIII natio (ne) Bes(s)us.
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.

Beschreibung: Der Soldat trägt Tunika und *paenula* und das Schwert rechts. Er scheint außerdem links einen Dolch zu tragen. Er trägt einen nicht erkennbaren Gürtel, über den drei mit herzförmigen Anhängern geschmückte Hängeschurzriemen herabhängen.
Literatur: Conze 1911, Nr. 2124 - Lymperopoulos 1984, 62. 64. 70. 75. 118. Kat. C 76. – Pferdehirt 1995, 54. Abb. 37. – **von Moock 1998, Kat. Nr. 241**. – Miks 2007, Taf. 320, C-D. – Arachne Seriennummer 32450.

62 Q. Statius Rufinus

FO: Athen (*Athenae*), Kerameikos, bei der Agia Triada. **AO:** Athen, Nationalmuseum.
CIL III 556a **Inv.:** NM 1266
Form: Grabstele **Maße:** H 87 cm; B 48 cm.
Mat.: Weißer Marmor
Dat.: Hadrianisch (1. Drittel 2. Jh. n. Chr.)
Einheit: CLA **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus / Q(intus) Statius Rufinus / mi(les) classis pr(aetoriae) / Mis(enensis) / (centuria) Claudi Inge(n)ui ann(norum) XXXVIII mil(itiavit) an(nis) XVIII.
Erhaltungszustand: Gut
Beschreibung: Der Soldat trägt Tunika und *paenula*. Er trägt das Schwert rechts, die Tunika scheint mit einem Stoffgürtel mit Herakleskno ten befestigt zu sein, dessen mit Fransen besetzte Enden locker zu beiden Seiten herabfallen.
Literatur: Conze 1911, Kat. Nr. 2127 - Lymperopoulos 1984, 59. 62. 64. 70. 75. 106. 118. Kat. C 77. - Pferdehirt 1995, 50, Abb. 36. – **von Moock 1998, Kat. Nr. 249, Taf. 37, b**. - Miks 2007, Taf. 320, A-B.- Arachne Seriennummer 32451.

63 Q. Calpurnius Eutychos

FO: Athen (*Athenae*) **AO:** Piräus, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** EM 436
Form: Grabstele **Maße:** H 117 cm.
Mat.: Weißer Marmor
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: Q. Calpurnio Eutycho / Philetus p(u)bl(ici) XX lib(ertatis) Vi(li)cus fecit. Κ(όιντω) Καλπουρωι[ω] Ευτυχ[ο] # Φιλητοσ / είκοστησ ελευθεριασ
Erhaltungszustand: Vollständig, Kopf der Figur abgeschlagen, Figur bestoßen.
Beschreibung: Der Grabstein ist tonnenförmig und der Soldat steht in einer Nische. Er ist bekleidet mit einer kurzärmeligen Tunika und einem über die Schultern gelegten Mantel, der sich um die Hals bauscht. Der unbeschlagen dargestellte Gürtel ist fast völlig vom Tunikabausch verdeckt. Vom Gürtel hängen vier unbeschlagen dargestellte Riemen herab, die Anhänger tragen (wahrscheinlich *lunulae*). In der gesenkten Linken hält er einen *codex ansatus* oder *tesserae*, mit der rechten Hand stützt er sich auf einen hüfthohen, abgeknickten Stab (*vitis*).
Literatur: Conze 1911, Kat. Nr. 1824 - Šašel Kos 1978, fig. 2. – **von Moock 1998, Kat. Nr. 85**.

64 C. Valerius Valens

FO: Korinth (*Corinthus*), Kranion **AO:** Korinth, Museum
CIL ILGR (Suppl. zu CIL III) 103 **Inv.:** „not yet been given“ (Šašel Kos 1978)
Form: Grabstele **Maße:** H 217 cm; B 64 cm; T 45 cm.
Mat.: Weißer Marmor
Dat.: 45-70 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles

Inschrift: C(aius) Valerius (C(ai) f(ilius) Quir(ina) Valens Cam(unnus) / mil(es) leg(ionis) VIII Aug(ustae) (centuria) Senuci(onis) vix(it) a[n(nos)] / XXXV mil(itavit) an(nos) XIIII her(es) ex testamento.
Erhaltungszustand: Oben abgebrochen (mit Textverlust); ansonsten vollständig. Geringfügig bestoßen, horizontaler Riss in Hüfthöhe. Gesamte Oberfläche (durch Bodenlagerung?) hell-ockerbraun verfärbt.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt Tunika und *paenula.* Über der Tunika zwei parallele, mit runden flachen Nieten beschlagene Gürtel, die zum größten Teil durch den Umhang verdeckt sind. Hieran sind auf nicht erkennbare Weise rechts das Schwert und links der Dolch befestigt. Fünf Hängeschurzriemen, die unter dem unteren Gürtel zu beginnen scheinen, sind sichtbar. Drei von ihnen haben fünf flache runde Nieten und alle enden ungefähr am Beginn der Oberschenkel in *lunulae,* die mit einem zweiten Anhängern gefüllt sind.
Literatur: Šašel Kos 1978, 22-25, I, 1 und 3 – Speidel 1983, 146, fig. 7. - Franzoni 1987, 81 und 120. - Bishop 1992 Nr. 28, 89. – Miks 2007, Taf. 309, A. - Wieland 2008, Kat. Nr. 57. - **Katalog Strasbourg, Abb. S. 134.**

65 ***Flavius Maximus***

FO:	Piräus (*Piraeus*)	**AO:**	Piräus, Piräusmuseum
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	-		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: Φλαβιοσ Μαξιμοσ .
Erhaltungszustand: Die rechte untere Ecke des Inschriftenfeldes ist beschädigt.
Beschreibung: Der in einem rechteckigen Feld stehende Soldat trägt „camp dress“ und ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet. Er trägt das Schwert mit Dosenortband links am Schultergurt. Er hält in der Rechten eine Lanze, in der Linken einen Schild
Literatur: Hofmann 1905, 75, Abb. 52. – Noelke 1986, 224, Kat. Nr. 56.

66 **M. Valerius Capito**

FO:	Vielleicht Piräus (*Piraeus*).	**AO:**	Piräus, Museum.
CIL	-	**Inv.:**	1645
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 63 cm; B. 29 cm.
Mat.:	Weißer Marmor		
Dat.:	2. Drittel 2. Jh. n. Chr.		
Einheit:	CLA	**Rang:**	Naufylax („Ausguck“[1])

Inschrift: M(arcus) Valeri / Capito nau[f](ylax) / class(is) pr(aetoriae) Mis(enensis) (centuria) Aelian(i) / mil(itavit) ann(is) XXII vix(it) ann(is) XL-.
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.
Beschreibung: Der Soldat trägt Tunika und *paenula* und einen kaum erkennbaren Gürtel, von dem zwei mit runden Plättchen beschlagene Hängeschurzriemen herabhängen.
Literatur: Conze 1911, Nr. 2125. – von Moock 1998, Nr. 557.

67 ***Unbekannter***

FO:	unbekannt	**AO:**	Athen, Privatbesitz.
CIL	-	**Inv.:**	-
Form	Grabstele	**Maße:**	H 126 cm; B 82 cm.
Mat.:	Grauer Marmor		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

[1] Es handelt sich hierbei um den Posten auf einem Schiff, der von weit oben alle sichtbaren Hindernisse, Schiffe oder andere Beobachtungen dem Wachhabenden zu melden hatte. Siehe Chapot 1886, 167. – Pilhofer 2006, 168, Fussnote 163.

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Quer durchgebrochen, das Oberteil mit dem Kopf fehlt.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt eine kurzärmelige Tunika und eine *paenula*. Das Schwert hängt rechts und der Dolch links an einem kaum sichtbaren Gürtel. Von ihm hängen vier mit je drei runden Plättchen beschlagene und mit Lunula-Anhängern geschmückte Riemen herab.
Literatur: Conze 1911, Nr. 2128 (keine Abb.).

68 T. Flavius Maximus

FO: unbekannt **AO:** Athen, im Kunsthandel von Conze skizziert und beschrieben, verschollen.
CIL - **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H etwa 84 cm; B etwa 42 cm.
Mat.: Weißer Marmor.
Dat.: -
Einheit: CLA **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / T. Flavius Maximus / mil(es) cl(assis) pr(eatoriae) Misen(ensis) / milit(avit) annis X vix(it) / annis XXX natione / Ponticus.
Erhaltungszustand: Am unteren Ende abgebrochen, Relief leicht bestoßen.
Beschreibung: Der Soldat trägt Tunika und *paenula* und einen kaum erkennbaren Gürtel, von dem zwei mit runden Plättchen beschlagene und mit herzblattförmigen Anhängern versehene Hängeschurzriemen herabhängen.
Literatur: Conze 1911, Nr. 2130. - von Moock 1998, 193, Kat. Nr. 568.

69 T. Taronius Celer

FO: unbekannt **AO:** Piräus (?)
CIL - **Inv.:** 1247
Form: Grabstele **Maße:** H 96 cm; B 32 cm.
Mat.: Weißer Marmor
Dat.: -
Einheit: CLA **Rang:** Miles
Inschrift: T(itus) Taronius Celer mil(es) cl(assis) pr(aetoriae) / Raven(natis) nat(ione) Bess(us) stip(endiorum) VII / vixit ann(os) XXX
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.
Beschreibung: Der Soldat trägt Tunika und *paenula*. Er trägt das Schwert rechts und den Dolch links. Er trägt einen kaum erkennbaren Gürtel, von dem zwei mit runden Plättchen beschlagene Hängeschurzriemen herabhängen.
Literatur: Conze 1911, Nr. 2126.

GROßBRITANNIEN:

70 Unbekannter

FO: Bath (*Aquae Sulis*) **AO:** Bath, Roman Baths Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 70 cm; B 61 cm; T 19 cm.
Mat.: Oolithischer Kalkstein.
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Stein ist oberhalb der Schultern und unterhalb der Knie abgebrochen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“, der Gürtel scheint mit einer Ringschließe geschlossen zu sein, da eine runde Scheibe an dieser Stelle sichtbar ist. Das Schwert mit großem Dosenortband hängt unsichtbar befestigt auf der linken Seite.
Literatur: CSIR Great Britain I, 2, Kat. Nr. 47, 15, 12. – **Coulston 2007, Abb. 5**.

71 Unbekannter

FO: Carrawburgh (*Procolitia*) **AO:** Chesters Museum.
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstein **Maße:** H 90 cm, B 218 cm, T 105 cm.
Mat.: Sandstein
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Signifer
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Rand stark abgebrochen, zwei horizontale Brüche auf Hals- und Taillenhöhe, vertikale Brüche, die die Arme der Figur kreuzen.
Beschreibung: Der Soldat steht in einer rechteckigen Nische. Er setzt den linken Fuss seitlich vor. Er ist bekleidet mit einer Tunika, die mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist. Das lose Ende des Gürtels hängt auf seiner rechten Seite herunter, mit vielleicht einem Anhänger. Er trägt kein *sagum*. An seiner linken Hüfte trägt er am Schultergurt ein kurz dargestelltes Schwert mit grossem Griffknopf und peltaförmigem Ortband. In seiner Rechten hält er eine Standarte mit der Figur eines Stiers, in der erhobenen Linken einen kleinen rechteckigen Schild.
Literatur: CSIR Great Britain I, 6, 80, Kat. Nr. 193, Taf. 55. - **Abbildung: Carole Raddato.**

72 M. Aurelius Nepos

FO: Chester (*Deva*) **AO:** Grosvenor Museum
CIL - **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H. 73 inches; B. 35 inches.
Mat.: Sandstein
Dat.: -
Einheit: LEG **Rang:** Centurio
Inschrift: D(is M(anibus) / M(arcus) Aur(elius) Nepos c(enturio) leg(ionis) / XX V(aleria) V (ictrix) coniux / pientisssima (!) f(aciendum) c(uravit) / uix(it) annis L.
Erhaltungszustand: Der Stein ist in der Höhe der Oberschnenkel der Figuren gebrochen.
Beschreibung: Dargestellte sind der Verstorbene und seine Frau. Er trägt „camp dress“ mit Ringschließengürtel und hält in der Rechten die *vitis*.
Literatur: RIB I, Nr. 491. – **Mattern 1989, 757, Kat. Nr. 42, Abb. 28**. - Lupa Nr. 14871.

73 Unbekannter

FO: Chester (*Deva*) **AO:** Chester, Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Das Relief ist aus mehreren Teilen zusammengesetzt, in der rechten oberen Ecke fehlt ein Teil.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt eine faltenreich dargestellte Tunika, die mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist. Das Schwert mit Dosenortband und großem rumdem Knauf hängt links am Schultergurt
Literatur: Domaczewski 1885, 75, Abb. 90.

74 M. Favonius Facilis

FO: Colchester, (*Camulodunum).* **AO:** Colchester, Castle Museum (Dauerausstellung)
CIL VII 90 **Inv.:** Joslin Collection 46
Form: Grabstele **Maße:** H 72 inches; B 28 inches; T 8 inches
Mat.: Lothringer Kalkstein

Dat.: 43 bis max. 60 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Centurio
Inschrift: M(arcus) Fauoni(us) M(arci) f(ilius) Pol(lia tribu) Faci / lis c(enturio) leg(ionis) XX Verecund / us et Nouicius lib(erti) posu / erunt h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Vollständig erhalten, gering bestoßen wenig Verwitterungsspuren. Reparierter horizontaler Bruch auf Knöchelhöhe
Beschreibung: Der Verstorbene trägt einen glatt dargestellten Körperpanzer (Kettenhemd oder Schuppenpanzer) mit Schulterdopplung und gesäumten Rändern. Unter diesem sind die *pteryges* eines Untergewandes zu erkennen. Über dem Panzer trägt er als Mantel ein auf der linken Schulter drapiertes *paludamentum*. Ebenfalls über dem Panzer trägt er zwei Gürtel. Der obere ist ungewöhlich breit und mit annähernd quadratischen Platten besetzt, die mit Rosetten verziert sind. Der Dolch hängt rechts am unteren, sehr schmalen und schräg verlaufenden Gürtel, die Befestigung ist nicht erkennbar. Das Schwert hängt links vom Schultergurt. In der Rechten hält er die *vitis*.
Literatur: RIB I, Nr. 200. - Phillips 1975, 102-105. - Mattern 1989 770f. (Nr. 70). - Miks 2007, Taf. 308, C-D. - Wieland 2008, Kat. Nr. 4. - D'Amato/Sumner 2009, pl. IV, fig.72, 72-a-f.

75 Unbekannter "Camomile Street Soldier"

FO: London (*Londinum*). **AO:** London, Museum of London
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Flavisch (?)
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Stein ist stark beschädigt, einmal quer durchbrochen, erhalten sind alleine Teile des Kopfes, des Oberkörpers und des rechten Beines.
Beschreibung: Der Verstorbene scheint mit dem rechten Fuß auszuschreiten. Er hält in der Rechten ein Set Schreibtafeln und ein Buchrolle, die Linke scheint nach Bishop eine Lanze (Speer, Pilum) oder den Schaft eines Signums gehalten zu haben. Er ist bekleidet mit Tunika und einer darüber getragenen *paenula*, die Brusthöhe mit zwei Knöpfen und Knebeln (?) befestigt und über die rechte Schulter zurückgeworfen ist. Er trägt an der rechten Seite ein Schwert (Typ Pompeii), der Gürtel ist allerdings unter dem Tunikabausch nicht sichtbar. Ein einzelner Hängeschurzstreifen mit vier in einem Abstand zueinander plazierten Nieten und einem lunulaförmigen Anhänger ist sichtbar.
Literatur: Bishop 1983, 31-48.

76 Vivius Marcianus

FO: London (*Londinum*). **AO:** Oxford, Ashmolean Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 82 inches; B 32 inches; T 11 inches.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Nach 197 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) / Viuio Marci / ano leg(ionis) II / Aug(ustae) Ianuaria / Martina coniux / pientissima posu /it memoriam.
Erhaltungszustand: Der Stein ist an den Seiten leicht beschädigt.
Beschreibung: Der Verstorbene ist im „camp dress" dargestellt, mit der *vitis* in der Rechten und einer Buchrolle in der Linken. Er trägt einen Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: RIB I, Kat. Nr. 17.

ITALIEN:

77 Unbekannter

FO: Aquileia, (*Aquileia),* beim Monastero alla Beligna
AO: Aquileia, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 148 cm; B 59 cm; T 21 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D (is) M(anibus) [---]
Erhaltungszustand: Das Relief ist gut erhalten, die Inschrift fehlt zum größten Teil.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt den „camp dress“ und einen mit einem Ringschließengürtel versehenen Gürtel.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 19, 35-36, V, 4.

78 C. Firmidius Rufus

FO: Aquileia, (*Aquileia)*
AO: Aquileia, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 81 cm; B 47 cm; T 12 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Jhd. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: C(aius) Firmidius / C(ai) f(ilius) Aem(ilia) Rufus Suesss(a) / Aurunca mil(es) coh(ortis) VI / pr(aetoriae) milit(avit) ann(os) VII / L8ucius) Pompilius L(uci) f (ilius) Vol(tinia) Cele[r] / commilit(oni) tit(ulum) d(e)s(uo) p(osuit).
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Rechts und links neben einem über dem Inschriftenfeld liegende Giebel sind ein Dolch und ein Schwert mit je einem Gürtel zu erkennen. Sie scheinen unbeschlagen zu sein und haben D-förmige Schnallen. Anhänger sind an den einfachen Riemenendzungen nicht zu erkennen.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 7, 22-23, III, 1.

79 Unbekannter

FO: Vermutlich Aquileia, (*Aquileia)*
AO: Aquileia, in der Südmauer der Kirche S. Nicolò di Ruda zusammen mit anderen Grabdenkmälern vermauert.
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 164 cm; B 48 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Auf dem Relief ist ein Schwert mit Gürtel in wenig erhabenem Relief dargestellt. Der Gürtel hat eine D-förmige Schnalle und ist scheinbar unbeschlagen. Er endet in einer mit einem blattförmigen Anhänger geschmückten Riemenzunge.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 6, 17, II, 4.

80 Cottiedius Attianus

FO: Unbekannt **AO:** Assisi, Museum
CIL XI 5385 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H. 1,00 m; B. 0,73 m.
Mat.: -
Dat.: 2. Hälfte des 1. Jhd n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Ein Relief oberhalb der Inschrift zeigt ein Schwert und einen Dolch, mit je einem daran befestigten Gürtel. Die Gürtel sind beide unbeschlagen, haben D-förmige Schnallen und laufen in vier bzw. fünf Riemenzungen aus, die in herzförmigen Anhängern enden.
Literatur: Franzoni 1987, 107, XXI, 2. - Bishop 1992, 89, Nr. 32.

81 Sal. Viscus

FO: Belgioioso, bei Padua. **AO:** Belgioioso, im Atrium der Scuola Medica
CIL V, 6424 **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H 102 cm; B 73 cm; T 57 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Mitte des 2. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Dis Manibus / Sal. Visci Sal. f Advenae viri / Sal. Visci Sal. f Paulini f(ilii) / optimi piissimi milit(is) / c(o)hor(tis) VIIII pr(aetoriae) vixit an(nos) XIX / mens(es) XI milit(avit) annum mens(es) VI / Visciae Sal. f. Proculae f(iliae) / Cassia Q.f. Paula / infelicissima mater / v(iva) f(ecit) et / Q. Cassi Optati patris / Cassiea Lantienusae matr(is).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Verstorbenen trägt „camp dress“ mit einer in zwei langen Spitzen nach vorne fallende paenula. Zwischen den Spitzen werden der Gürtel und zwei mit drei (?) Metallplättchen beschlagene Riemen des Hängeschurzes sichtbar.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 61 88-89, XXIX, 3, 4.

82 P. Marcius Probus

FO: Bergamo (*Bergamum*) **AO:** Unbekannt.
CIL CIL V 5196. **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:**
Mat.: Marmor
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Custos Amorum
Inschrift: P(ublio) Marcio /P(ubli) f(ilio) Vot(uria)/Pr[o]bo/[3]baudit[3]/armorum custodi/Secundio et Tertia /
Erhaltungszustand: In zwei stark bestoßene Stücke zerbrochen, das obere hat einen großen Bruch..
Beschreibung: Der Verstorbenen ist in Tunika und *paenula* dargestellt, umgeben von seinen Ausrüstungsgegenständen, darunter auch einem Schwert mit Gürtel. Dieser ist breit und unbeschlagen, mit einer D-förmigen Schnalle. Am anderen Ende ist der Gurt in mindestens drei mit Anhängern versehenen Rienemenden aufgespalten.
Literatur: Bishop-Coulston 1993, frontispiece.

83 Unbekannter

FO: Vermutlich Aquileia (*Aquileia*), als Spolie verbaut im Castello di Cassacco
AO: Cassacco (Prov. Udine), Castello (eingemauert „nella muratura del fossato che circonda il castello … rivolto verso la facciata dell'edificio e posto alla sinistra del ponte di entrata")

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein, „Pietra d'Istria"
Dat.: 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Nach den Bearbeitern ist nicht sicher, ob das Fragment von einer rundplastischen Statue mit unbearbeiteter Rückenzone oder von einer Grabstele stammt. Erhalten ist nur der Torso von den Schultern bis knapp über die Knie, er ist im oberen Teil stark bestoßen. Die Figur ist nahezu rundplastisch gearbeitet, mit einer unbearbeiteten Rückseite, was die Aufstellung in einer Bildnische, vielleicht in einem Grabbau wahrscheinlich macht.
Beschreibung: Der Verstorbene ist in Tunika dargestellt. Die Faltenführung ober- und unterhalb der Gürtel und insbesondere der unter den Gürteln liegende Wulst, läßt auf eine unter den Gürteln liegende Schärpe schließen, in die mittig ein Schreibtäfelchen gesteckt ist. An den beiden überkreuz getragenen Gürteln hängt am äußeren rechts das Schwert, am inneren links der Dolch an einer Knopfschließe. Die Gürtel sind abwechselnd mit Metallplatten mit Kreisrillenzier und mit solchen, die fünf Nietköpfe zeigen (vier in den Ecken und eine in der Mitte), beschlagen. Beim inneren Gürtel sind die nach oben und unten überstehende Scheinscharnierachsen dargestellt. Die D-förmigen Gürtelschnallen sitzen übereinander, etwas rechts der Leibmitte und zeigen beide nach links. Der obere Gürtel endet in sieben schmalen Riemen, von denen nur einer (der oberste?) durch die Schnalle geführt ist und die, etwas nach links aus der Mitte verschoben, wie ein Hängeschurz herabfallen; jeder Riemen ist in größeren Abständen mit zumindest sieben runden Metallbeschlägen versehen. Die Riemen fallen scheinbar bis fast auf das rechte Knie, aber ihre genaue Länge und ihr Abschluß ist wegen der Bruchkante nicht festzustellen.
Literatur: Lopreato 1979, 302ff. - Franzoni 1987, Nr. 24, 41, X, 1. - **Ubl 1989, 61-74, Abb. S. 64**. - Bishop 1992, 98, Nr. 29.

84 L. Sertorius Firmus

FO: Cellore d'Illasi
AO: Verona, Museo Lapidario Maffeiano (Dauerausstellung)

CIL **V 3375** **Inv.:** 28161
Form: Grabstele **Maße:** H 208 cm; B 68 cm; T 53 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch (bevorzugt) bis frühneronisch
Einheit: LEG **Rang:** Signifer, Aquilifer
Inschrift: L(ucius) Sertorius L(ucii) f(ilus) / Pob(ilia) Firmus / signif(er) aquil(ifer) leg(ionis) XI / Claud(iae) piae fidelis / missus curat(or) veter(anorum) / leg(ionis) eiusdem / Domitiae L(ucii) f(ilae) / Priscae uxori.
Erhaltungszustand: Bis auf ein ausgebrochenes Stück der Nischenrahmung vollständig. Leicht bestoßen, kaum berieben, Oberfläche zeigt Verwitterungsspuren (besonders die Inschrift).
Beschreibung: Der Soldat trägt über der Tunika zwei fast übereinanderliegende Gürtel. Der äußere der beiden ist mit Metallplatten beschlagen, die abwechselnd gerahmt oder mit einem Andreaskreuz verziert sind. An ihm hängt rechts der Dolch. Am inneren, unbeschlagenen Gürtel hängt links das Schwert und ist der Hängeschurz befestigt. Dieser hängt in der Mitte des Körpers und besteht aus fünf unbeschlagene, sich verjüngenden Riemen herunter, die unter den Gürtel beginnen und in blattförmigen Anhängern enden. Von der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft quer über die Brust ein Schulterriemen. Dieser ist entlang beider Ränder gesäumt dargestellt.

Literatur: Ortmayr/Siegel 1906, Sp. 49-56. - Brusin, 1958, 40. - Franzoni 1987, 51, Nr. 30. – Pflug 1989, 260, Nr. 260, Taf. 39,2 u. 40,1. - Bishop 1992, 88, Nr. 26. - Wieland 2008, Kat. Nr. 51. – **Arachne Seriennummer 55898.**

85 [...]teius Vitalis

FO: - **AO:** Fiseole, Archäologisches Museum.
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Nach 211 n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) /[...]teius Vitalis mil(es) coh(ortis) VII / pr(aetoriae centuria) Verini prioris vix(it) an(nos) XL / III mil(itavit) an(nos) XIII nat(ione) Suebus Ne/ cre(n)sis lectus a legione / prima Minerve(!) Menosonia / Cara co(n)iux et Vincentius fili/ us h(e)r(e)d(es) b(ene) m(erenti) f(aciendum) c(u)r(averunt)
Erhaltungszustand: Rundum bestoßen, die Inschrift hat einen diagonalen grossen Bruch.
Beschreibung: Der Verstorbenen ist in „camp dress“ dargestellt, der mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist. Er trägt links am Schultergurt (?) ein Schwert mit Dosenortband. Mit der rechten Hand hält er eine Lanze.
Literatur: Speidel / Scardigli 1992, 153-164. - Cowan 2003, 7.

86 Unbekannter

FO: - **AO:** Florenz, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift:
Erhaltungszustand: Erhalten ist nur noch der Körper von den Schultern bis zu den Unterschenkeln. Die ganze Figur ist bestoßen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“, aus den Falten des Mantels schaut zwischen linkem Arm und Körper ein Vogelkopfschwertgriff hervor. Auf dem Gürtel sind neben der Ringschließe die Nieten zur Befestigung dargestellt. Er hält in der Linken eine Buchrolle.
Literatur: Bienkowski 1919, 258-279, Abb. 119.

87 Unbekannter

FO: Vermutlich Mailand (*Mediolanum*) **AO:** Mailand, in der Krypta der Kirche S: Vittore in Ciel d’oro
CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** H. 0,65,5 m; B. 1,79 m; T. 0,67 m.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) [---]
Erhaltungszustand:
Beschreibung: In einer die Front des Sarkophages schmückenden Arkadenarchitektur stehen zwei Soldaten in „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: Gabelmann 1973, Nr. 112, 49. - **Franzoni 1987, Nr. 59, 86-87, XXVIII, 3 und 4** .

88 L. Sinicius

FO: Monselice (*Mons Selice*), Prov. Padua. **AO:** Monselice , Ca' Marcello
CIL V 2511 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 151 cm; B 64 cm; T 18 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Milites
Inschrift: L(ucio) Sinico / Q(uinti) f(ilio) Rom(ilia) / Draconi (f(ilio) / mil(iti) coh(ortis) [V] pr(aetoriae) / vixit [an(nos) XXIX] / mil(itavit) an(nos) IV / [Sinicia] Q(uinti) f(iliae) / [---] lae fil(iae) / vi[xit] an(nos) XXIX / C(aius) Tiburtio M(arci) f(ilio) / Clementi / fratri / Tiburtina M(arci) f(iliae) / Quarta / [s(ibi) et suis].
Erhaltungszustand: Das Relief ist gut erhalten.
Beschreibung: Oberhalb der Inschrift ist rechts neben dem Giebel ein Schwert mit einem metallbeschlagenen Gürtel dargestellt, der eine D-förmige Schnalle hat und in mindestens 2 Riemenzungen mit Lunula-Anhängern endet.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 27, 48, XIV, 2.

89 Aur. Abitus

FO: Vermutlich in oder um Neapel (*Neapolis*) **AO:** Neapel, Nationalmuseum
CIL X 1754 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift:-
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress", aus den Falten des Mantels schaut zwischen linkem Arm und Körper ein Vogelkopfschwertgriff hervor. Er trägt einen Ringschließengürtel und die Tunika bildet eine charakteristische Falte, die von der Ringschließe zum Saum führt. In der Linken hält der Soldat eine Buchrolle, die Rechte stützt sich auf eine Lanze.
Literatur: Bienkowski 1919, 258-279, Abb. 117.

90 Unbekannter

FO: Novara (*Novaria*) **AO:** Novara, in die Außenmauer des Doms eingelassen.
CIL - **Inv.:** -
Form: Reliefplatte (Sarkophag?) **Maße:** H 48 cm; B 65 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 1.-2. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Das Relief ist in Brusthöhe abgebrochen und in Höhe der Knie durchgebrochen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt Tunika und *paenula*, deren Spitzen bis auf die Oberschenkel fallen. Zwischen ihnen wird der Gürtel sichtbar, der zwei große hochrechteckige Platten aufweist. Das Schwert wird rechts getragen. Ob der Streifen, der von der Gürtelschnalle zum Tunikasaum führt eine Riemenzunge oder eine verstärkte Mittelfalte darstellen soll, ist wegen der schlechten Bildqualität nicht auszumachen.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 61, 89-90, XXX.

91 Minucius Lorarius

FO: Padua (*Patavium*) **AO:** Padua, Museum

CIL - **Inv.:** I.G. 96 660

Form: Grabstele **Maße:** H. 236 cm; B 100 cm (Giebel) bzw. 94 cm (im Bereich der Bildnische); T 72 cm (Giebel) bzw. 56 cm (im Bereich der Bildnische)

Mat.: Kalkstein, „Pietra di Nanto“

Dat.: Etwa 42 v. Chr.

Einheit: LEG **Rang:** Centurio

Inschrift: [---] [Mi]nuncio T(iti) f(ilo) Lorario c[e]ntur(ioni) in / [leg(ione)?] [M]artia teriti[a ?] [---] / [---] [fe?]cit ide(mque?) r(---)

Erhaltungszustand: Im oberen Teil sind größere Partien abgebrochen; der Architrav ist zusätzlich stark bestoßen (mit Textverlust). Am unteren Block sind zwei Ecken samt der Hälfte der letzten Inschriftzeile abgebrochen. Gering bestoßen und berieben bzw. verwittert. Reparierter schräger Bruch von Hüft- bis Bauchhöhe.

Beschreibung: Der Dargestellte trägt über der Tunika einen einfachen, scheinbar unbeschlagenen Gürtel, an dem links das Schwert hängt, von dessen Befestigung drei Riemen herabhängen. Der Gürtel ist in der Mitte leicht gewölbt und entlang der Längskanten verdickt dargestellt. Die über der Mitte des Körpers sitzende Schnalle ist D-förmig, der Dorn gut zu erkennen. Die aus der Schnalle führende Riemenzunge führt zunächst im Bogen nach unten und zeigt zwei weitere Gurtlöcher. Sie wird von dem darunter befestigten Dolch verdeckt und besteht danach aus mehreren dünnen Riemen. Der Dolch wird, offenbar mit mehreren Riemen befestigt, unterhalb des Gürtels parallel zu ihm vor dem Bauch getragen. Die genaue Konstruktion ist undeutlich, aber sowohl um den Dolch wie um den darüberliegenden Gürtel sind mehrere Riemen gewickelt, und unter dem Dolch hängen entweder drei längsgeprägte Riemen oder aber drei Gruppen von jeweils vier Riemen herunter.

Literatur: Franzoni 1982, 47-51. - Franzoni 1987, Nr. 26, 46-48. - Pflug 1989, 231f., Nr. 191, Taf. 28,2. - **Keppie 1991, 115-121**. - Bishop 1992, 89, Nr. 30. – Miks 2007, Taf. 301. - Wieland 2008, Kat. Nr. 52.

92 Montanus Capito

FO: Ravenna Classe (*Ravenna Classe*) **AO:**

CIL - **Inv.:** -

Form: Stele **Maße:** H: ca. 100 cm

Mat.: -

Dat.: Spätflavisch

Einheit: CLA **Rang:** Optio

Inschrift: Der Verstorbene wird in der Inschrift als Optio einer Liburna names *Aurata* bezeichnet (Inschrift noch unpubliziert).

Erhaltungszustand: Gut.

Beschreibung: Der Dargestellte steht in einer rechteckig gerahmten halbrund ausgehöhlten Nische. Er trägt einen glatt dargestellten Panzer (Damato/Sumner “Muskelpanzer“), unter dessen Rand schuppenartig dargestellte *pyteriges* hervorschauen. Unter diesen ist wiederum die Tunika zu erkennen. Er hält in der Rechten ein *pilum* (?). Am unverzierten Gürtel trägt er rechts den Dolch. Von hinten über den Gürtel geschlagen hängt der Hängeschurz, bestehend aus zwei (?) Riemen mit je vier runden Beschlägen (ohne Anhänger) vor der Bauchmitte. Auf seiner rechten Bauchseite neben dem Hängeschurz ist noch die Hälfte der D-förmigen Gürtelschnalle zu erkennen, die nach rechts zeigt. Quer über seinen Oberkörper verläuft von der rechten Schulter zur linken Hüfte der Schultergurt, an dem das Schwert hängt. Die linke Hand des Soldaten umfasst den waagerecht stehenden Schwertgriff, wodurch das Schwert nicht sichtbar ist (vergl. Cn. Musius).

Literatur:

http://www.archeobo.arti.beniculturali.it/comunicati_stampa/stele_clas_en.htm (last retrieved 7-12-2011). - **D’Amato / Sumner 2009, 226-227, fig. 314, 314a-i**.

93 Unbekannter

FO: Rom (*Roma*), am 3. Meilenstein der Via Labicana, beim Mausoleo di S. Elena / Katakombe SS. Pietro e Marcellino.
AO: Rom, Vatikanische Museen, Museum Gregoriano Profano (Stangen 69, 70)
CIL -
Inv.: 34199
Form: Grabstele
Maße: H 26 cm; B 46 cm; T 14,7 cm.
Mat.: -
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Einheit: -
Rang: -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Mantel, der Kopf, die Knie und Hände sind leicht bestoßen.
Beschreibung: Dargestellt ist die Vollfigur eines bärtigen Soldaten in Frontalansicht, mit dem Kopf leicht nach rechts gewandt. Er ist mit kurzärmeliger Tunika und *paenula* bekleidet, die links über die Schulter zurückgeworfen ist. Von der Gürtelgarnitur sind nur noch die drei (?) Hängeschurzriemen sichtbar. An seiner rechten Seite trägt er ein Schwert; in seiner ausgestreckten Rechten hält er eine *vitis*. Die erhobene Linke greift eine Lanze direkt unterhalb der herzförmigen Spitze.
Literatur: Speidel 1993, 139–141 Abb. 2 - **Arachne Seriennummer 80458**.

94 M. Aurelius Vitalis

FO: Rom (*Roma*)
AO: Rom / Italien, Museo Capitolino, Galleria di Congiunzione
CIL -
Inv.: 34207
Form: Grabstele.
Maße: H 79 cm; B 33 cm; T 24 cm.
Mat.: -
Dat.: 2. Viertel 3. Jh. (230–250)
Einheit: cohortis VIII praetoriae
Rang: Centurio
Inschrift: D(is) [M(anibus)] / Mar(co) Aur(elio) Vitali[centurio coh(ortis)] / VIII pr(aetoriae) CX Andronic(##) / mil(itavit) ann(os) XIII natu[s - - -] / Aur(elius) Primanus V[- - -] / fratri et Iulat[- - -] / coiux b(ene) m(erenti) f(ecit).
Erhaltungszustand: Der Grabstein ist etwas rechts der Mitte abgebrochen. Die Figur ist im oberen Teil fast ganz erhalten, im unteren fehlt das linke Bein. Das Gesicht ist bestoßen.
Beschreibung: Im Bildfeld die ganzfigurige Darstellung eines Soldaten in einer Nische. Er trägt „camp dress“, dessen langärmelige Tunika mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist. Beiderseits der Ringschließe sind rechteckige Beschläge dargestellt. Er hält in der linken Hand die *vitis*. Das Schwert hängt links am Schultergurt, der mit je einem elliptischen und einem rechteckigen Beschlag verziert ist.
Literatur: Kleiner 1987, 271 f. Nr. 125. - **Arachne Seriennummer 99021**.

95 L. Septimus Valerinus

FO: Rom (*Roma*), Salaria-Nekropole, Via Livenza, in Zweitverwendung
AO: Rom, Museo Nazionale Romano, Museo Epigrafico (Thermenmuseum)
CIL -
Inv.: 104542
Form: Grabstele
Maße: H. 52 cm; B. 28 cm; T. 27 cm.
Mat.: Grobkörniger Marmor
Dat.: 3. Jh. n. Chr. (260–270 n. Chr)
Einheit: Coh(hortis) VIIII Praetoriae
Rang: Miles
Inschrift: L(ucius) Sept(timus) Valerin[us] Mil(es) Coh(hortis) VIIII Praetoriae) [centuria] Crescenti st[ip(endiorum)]

Erhaltungszustand: Die Stele ist direkt oberhalb des Kopfes, an der rechten Seite und unten abgebrochen, das Inschriftenfeld ist durchgebrochen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt eine langärmelige Tunika über einer eng anliegende Hose, der Mantel ist auf der rechten Schulter gefibelt und fällt über die linke Schulter zurück. Die Tunika ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet, an dem die beiden Knöpfe neben der Schnalle deutlich zu erkennen sind. Am Schultergurt trägt er auf der linken Hüfte das Schwert.
Literatur: Giuliano 1984, 146 ff. Nr. V 20. - Boschung 1987a, Nr. 794. – Busch 2007, Abb. 9.- **Coulston 2007, Abb. 2**. - Arachne Seriennummer 17512.

96 Unbekannter

FO:	Rom (*Roma*)?	**AO:**	Rom, Museo Capitolino
CIL	-	**Inv.:**	
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	Marmor		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die untere Hälfte und die rechte Seite der Stele sind abgebrochen, dadurch fehlt der untere Teil der Figur ab den Knien und der rechte Arm ab dem Oberarm sowie die Inschrift.
Beschreibung: Der Verstorbenen steht in einer Nische. Er ist in „camp dress“ mit einem Ringschließengürtel dargestellt. Er trägt unter dem Fall des Mantels über die linke Schulter am Schultergurt (?) ein Schwert, dessen Ortband unter dem Mantel hervorlugt. Mit der linken Hand hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Panciera 1987, 55, Kat. Nr. 15 (Anm. 142), Taf. XIX, 1.

97 M. Aur. Lucianus Horiundus

FO:	Rom (*Roma*)	**AO:**	Rom, Museo Capitolino
CIL	VI 2602	**Inv.:**	NCE 2646
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 93 cm; B 74 cm, T 57 cm.
Mat.:	Lunesischer Marmor		
Dat.:	1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	cohortis VI praetoriae	**Rang:**	Miles.

Inschrift: D(is) M(anibus) M(arcus) Aur(elius) Luciano Mil(es) coh(hortis) VI pr(aetoriae) / Alexandri vix(it) ann(os) XXVIIII / mil(ites) ann(os) VI Horiundus ex / provinvia Dacia C(aius) Virius / Urbicus heres comanipulo / b(ene) m(erenti) f(ecit).
Erhaltungszustand: Der Stein ist an der Ober- und an der Unterkante abgebrochen, aber das Relieffeld und das Inschriftenfeld sind ganz erhalten.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“, der Mantel ist mit langen Fransen besetzt. Er trägt an einem mit zwei runden und einem rechteckigen durchbrochenen Beschlag versehenen Schultergurt ein Schwert mit Adlerknauf und einem Dosenortband an der Schwertscheide an der linken Hüfte. Der Ringschließengürtel hat einen breiten Gurt, von der Ringschließe sind die Riemenenden im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und nicht erkennbar befestigt. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Mit der Linken stützt er sich auf eine Lanze (?), in der Rechten hält er die *vitis*.
Literatur: Stuart Jones 1912, 333, Nr. 30 a, Taf. 82. - Roccetti 1969, 490-91, Abb. 2. - **Panciera 1987, 55, Kat. Nr. 15, Taf. XIX, 2**. – Miks 2007, Taf. 332, G-H. – Busch 2011, Cat. no. CP 015 – Arachne Seriennummer 99019.

98 **Unbekannter Soldat**

FO: Rom (*Roma*)? **AO:** unbekannt
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Grabstele ist nur aus einer Zeichnung bekannt.
Beschreibung: Der Verstorbenen steht in einer Nische. Er ist in „camp dress“ mit einem Ringschließengürtel dargestellt. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Er trägt unter dem Fall des Mantels über die linke Schulter am Schultergurt (?) ein Schwert, dessen Ortband unter dem Mantel hervorlugt. Mit der linken Hand hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Panciera 1987, 55, Kat. Nr. 15 (Anm. 142), Taf. XIX, 3.

99 **Unbekannter**

FO: Rom (*Roma*). **AO:** Rom, Mus. Vaticani, Mus. Gregoriano Profano, Magazzino ex Ponteggi.
CIL - **Inv.:** 10526
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Insgesamt leicht bestoßen.
Beschreibung: Darstellung eines Soldaten in Frontalansicht in einer Nische. Der Soldat trägt ein *sagum* mit Fransenabschluss, das an der rechten Schulter von einer Scheibenfibel gehalten wird, darunter eine langärmelige Tunika, die mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. An seiner linken Seite trägt er ein Adlerknaufschwert am Schultergurt. In der rechten, ausgestreckten Hand hält er entweder einen Decurionen- oder einen Centurionenstab; mit seiner linken Hand umfaßt er eine Lanze direkt unterhalb der verdickten, herzförmigen Lanzenspitze.
Literatur: Arachne Seriennummer 21906.

100 **M. Aur. Vitalinus**

FO: Rom (*Roma*)? **AO:** Rom, Museo Capitolino
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 79 cm, B 31 cm, T 24 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) [M(anibus)] / Mar(co) Aur(elio) Vitalia[no mil(iti) coh(ortis)] / VIII pr(aetoriae) |(centuria) Andronic[i 3] / mil(itavit) ann(os) XIII natu[s 3] / Aur(elius) Primanus v[et(eranus) 3] / fratri et Iul(ia) At[3] coniux b(ene) m(erenti) f[ecerunt]
Erhaltungszustand: Ein schmales Stück der rechten unteren Hälfte ist abgebrochen, dadurch fehlt das linke Bein des Dargestellten und ein Teil der Inschrift.
Beschreibung: Der Verstorbenen steht in einer Nische. Er ist in „camp dress“ mit einem Ringschließengürtel dargestellt. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Er trägt am Schultergurt (?) ein überdimensioniert dargestelltes Schwert. Mit der rechten Hand hält er die *vitis*.
Literatur: Panciera 1987, 55, Kat. Nr. 15, Taf. XVIII, 3.- AE 1990, 62.

101 Unbekannter **FO:** Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Museo di Castel S. Angelo

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 57 cm; B 49 cm.
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die untere Hälfte der Stele ist abgebrochen, dadurch fehlt der untere Teil der Figur ab den Knien, der Gegenstand den der Dargestellte in der rechten Hand hält sowie die Inschrift.
Beschreibung: Der Verstorbenen steht in einer Nische. Er ist in „camp dress" dargestellt, der mit einem Gürtel mit fast quadratischer Rahmenschließe gegürtet ist. Die Knöpfe zur Befestigung der Gürtelenden sind zu beiden Seiten der Schnalle zu erkennen. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Er trägt unter dem Fall des Mantels über die linke Schulter am Schultergurt (?) ein Schwert mit Adlerknauf (?) an der linken Hüfte, dessen Ortband unter dem Mantel hervorlugt. Mit der rechten Hand hält er einen unbekannten Gegenstand, die Linke stützt sich auf eine Lanze (?).
Literatur: Roccetti 1967, 487- 489, Abb. 1. - **Panciera 1987, 55, Kat. Nr. 15 (Anm. 141), Taf. XVIII, 4.**

102 Unbekannter **FO:** Vermutlich in oder bei Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Villa Martinori

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Erhalten ist nur noch der Körper von den Schultern bis zu den Unterschenkeln.
Beschreibung: Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress", mit einem relativ breiten Ringschließengürtel. Die Längsseiten des Gürtels sind wulstig dargestellt, zu beiden Seiten der großen RIngschliesse sind zwei runde Niete erkennbar.
Literatur: Bienkowski 1919, Abb. 118.

103 Unbekannter **FO:** Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Villa Albani

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Erhalten ist der Körper von den Schultern an abwärts.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress" und an einem mit einem runden und einem rechteckigen durchbrochenen Beschlag versehenen Schultergurt ein Schwert mit Adlerknauf (?) an der linken Hüfte. Der Ringschließengürtel hat einen breiten Gurt, von der Ringschließe ist das rechte Riemenende neben der Schnalle zum Gürtel zurückgeführt und in einer Schlaufe unter dem Gürtel nach oben durchgesteckt worden. Die Tunika bildet eine charakteristische Falte, die von der Ringschließe zum Saum führt.
Literatur: Roccetti 1967, 493 - 495, Abb. 6.

104 Unbekannter **FO:** Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Nationalmuseum

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 108 cm; B 95 cm.
Mat.: Prokonessischer Marmor.
Dat.: Erste Jahrzehnte des 4. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Stele ist direkt oberhalb des Kopfes, an der rechten Seite und unten unterhalb der Knöchel abgebrochen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“ mit einem *sagum*, dessen Fransen noch neben der Schwertscheide erkennbar sind. Er trägt an einem mit drei rechteckigen und ovalen Beschlägen versehenen Schultergurt ein Schwert mit Adlerknauf (?). Es steckt in einer prächtig verzierten und mit einem Dosenortband versehenen Schwertscheide an der linken Hüfte. Der Ringschließengürtel hat einen breiten Gurt und eine sehr flach dargestellte Ringschließe. Neben der Ringschließe sitzt auf der auf der rechten Seite des Soldaten ein großer runder Niet und auf der linken Seite ein rautenförmiger Beschlag. Der Ledergurt des Gürtels ist mit verdickten Langseiten dargestellt. Ein langer Riemen wird von der Ringschließe im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und auf der rechten Hüfte des Soldaten unter den Gürtel gesteckt. Von dort fällt er bis zum Knie des Soldaten herab, an seinem Ende ist er mit einem herzförmigen Anhänger verziert. Die linke Hand des Soldaten hält das Schwert kurz unterhalb des Griffes, die Rechte hält die *vitis*.
Literatur: Roccetti 1969, 493, Abb. 5. – **Coulston 2007, Abb. 1**.

KROATIEN:

105 Unbekannter **FO:** Cavtat (*Colonia Epidaurum*) **AO:** Unbekannt

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: An zwei überkreuz getragenen Gürteln hängt links der Dolch und rechts das Schwert.
Literatur: Hofmann 1905, 72, Abb. 50.

106 Aur. Naso **FO:** Dreković, Bez. Pakrac. **AO:** Zagreb, Arheoloski Muzej

CIL - **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H 238 cm, B 71 cm; T 22,5 cm.
Mat.: Gelblicher Sandstein
Dat.: 212-222 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elii) Nasonis militis / leg(ionis) IIII Flaviae Antoni / nian(ae) et Priscae Tato / nis matri memoriam / pasuerunt Proclus et / Proclianus et Provin / cialis Maximiniani fi / li(i)
Erhaltungszustand: Bestoßen.
Beschreibung: Im Hauptbild sind zwischen Säulen zwei Brustbilder dargestellt. Rechts ist eine Frau zu sehen und links ein bärtiger Mann im „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt am Schultergurt das Schwert links, von dem über einem kleinen Schild nur der große Knauf zu sehen ist.

Literatur: Brunšmid 1908/09, 165 Nr. 360. – Schober 1923, Nr. 154 Hoffiller/Saria 1934 Nr. 590, 273 ff, Abb S. 274. –Katalog Vindobona 1978, 197 Nr. S 90. - Ubl 2013 Nr. 7, XXXI, Abb. 180. – **Lupa Nr. 3812**.

107 **M. Cocceius Superianus und Val. Lucilianus**

FO: Lobor (*Poetovio*), Bezirk Zlatar. **AO:** Zagreb, Arheoloski Muzej

CIL III 4114 - 10888 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 160 cm; B 99 cm; T 20 cm.
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Centurio
Inschrift: D(is) M(anibus) M(arco) Coc(ceio) Superiano (centurioni) leg(ionis) X gem(inae) an(norum) XXX mens(ium) VIIII et Val(erio) Luciliano mil(iti) co(ho)r(tium) pr(a)et(orianorum) an(norum) XL me(n)s(ium) III Sep(timia) Lucilia (m)ater pientissima et Coc(ceius) ....nus sig(nifer) leg(ionis) X .....…
Erhaltungszustand: Unterer Teil der Inschrift abgebochen.
Beschreibung: Auf dem Grabstein sind in einer Nische drei Personen dargestellt, zwei Männer und eine Frau. Die beiden außen stehenden Männer tragen „camp dress“ mit Gürtel mit Rahmenschnallengürtel und an der linken Seite mit großen Dosenortbändern geschmückte Schwerter.
Literatur: Schober 1923, Nr. 154, 71, Abb. 75.- Hoffiller/Saria 1970, Nr. 455, 203. – Miks 2007, Taf. 333, A-C. – Ubl 2013, Nr. 41, LX, Abb. 191. – **Lupa 3110**.

108 **Ser. Ennius Fuscus**

FO: Muć (*Andetrium*) **AO:** Split, Arheoloski Muzej

CIL III, 9782 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Spätflavisch
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Ser(vius) Ennius Ser(vi) f(ilius) / Claudia Fuscus / domo Cemeneli / miles coh(ortis) VIII vol(untariorum) / stip(endiorum) XVIIII ann(orum) XXXIIX / Fulvia Vitalis v(iva) f(ecit) sibi / et coniugi b(ene) m(erenti) f(ecit?) / h(oc) m(onumentum) h(eredem) n(on) s(equetur)
Erhaltungszustand: Unterer Teil der Inschrift abgebrochen.
Beschreibung: Auf dem Grabstein sind in einer Nische zwei Personen dargestellt, ein Mann und eine Frau. Der rechts stehende Mann trägt über der Tunika eine *paenula*, deren Zipfel über den Gürtel hängen. Das Schwert hängt an seiner rechten Seite. Vom nicht sichbaren Gürtel hängen drei Hängeschurzriemen. Sie sind mit runden Nieten beschlagen und enden ungefähr auf der Mitte der Oberschenkel in herzblattförmigen Anhängern.
Literatur: Norwich 2009, 41, fig. 3.16. – **D'Amato/Sumner 2009, fig. 303, 303a-f**.

109 **Unbekannter**

FO: Pula (*Colonia Pietas Iulia Pola*) **AO:** Pula, Archäologisches Museum

CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 47 cm; B 35 cm; T 43 cm.
Mat.: -
Dat.: 2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -

Beschreibung: Auf einer Seite der Stele ist ein Schwert mit Gürtel dargestellt. Der Gürtel hat eine D-förmige Schnalle mit breitem Bügel und erkennbaren Achssicherungsknöpfen. Er ist mit drei fast quadratischen und zwei runden verzierten Metallplatten beschlagen. Bis auf eine quadratische Platte sitzen sie alle auf dem Stück zwischen Schwert und Schnalle, und zwar in der Reihenfolge quadratisch, rund, rund, quadratisch. Die drei quadratischen Platten sind verschieden verziert. Eine hat eine eingeritzten Kreisrillenzier, die zweite eine aus Punkten gebildeten Rosette und die dritte einen plastisch hervortretenden Mittelbuckel. Alle haben Leisten an den Schmalseiten. Die quadratischen Platten nehmen die ganze Gürtelbreite ein, die runden sind kleiner, ähnlich großen Nieten und ebenfalls mit Kreisrillenzier dekoriert. Die Befestigung des Gürtels an der Schwertscheide ist nicht zu erkennen. Der Gürtel verjüngt sich zur Riemenzunge hin, die in einem Lunula-Anhänger endet.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 2, 17, Taf. I, 2. - Bishop 1992, 91, Nr. 42. - Miks 2007, Taf. 309, C.

110 C. Caulinus Maximus

FO: Pula (*Colonia Pietas Iulia Pola*) **AO:** Pula, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** 494
Form: Grabstele **Maße:** H 134,5 cm; B 105 cm; T 75 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Veteranus
Inschrift: C(auius) Caulinius / Sex(tus) f(ilius) Maximus / veteranus / ex coh(oerte) / VIIII pr(aetoria) sibi / Palpelliae Loebe uxori / Sex(tus) Caulino Syro patri / Voltid[dae Proce?]ssae matri / Caulin[iae ---] ae sor(ori) / L(ucius) Cau[linio H]istro fratr(i) / s(uis) o(mnibus) [lib(ertis) li]b(ertabusque?) / t(estamento) f(ieri) i(ssuit).
Erhaltungszustand: Das Relief ist senkrecht in der Mitte gebrochen.
Beschreibung: Auf der rechten Seite des Altars oberhalb eines Schildes mit Lanzen und eines Helmes ist ein Schwert mit Gürtel in wenig erhabenem Relief dargestellt. Der Gürtel hat eine rechteckige Schnalle und ist offenbar unbeschlagen. Das Riemenende ist wegen des Bruchs nicht erkennbar.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 3, 17, Taf. I, 3,4.

111 Unbekannter

FO: Pula (*Colonia Pietas Iulia Pola*) **AO:** Pula, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** 478
Form: Grabstele **Maße:** H 84 cm; B 49 cm; T 54 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: [---] omi [---]
Erhaltungszustand: Der Altar ist nur fragmentiert erhalten.
Beschreibung: Auf eine Seite des Altars ist unter einem Helm ein Schwert mit Gürtel dargestellt. Der Gürtel hat eine D-förmige Schnalle und ist mit vier (?) fast quadratischen Platten beschlagen Zwei sind mit Kreisrillenzier dekoriert, eine mit einem Gesicht. Die vierte Platte ist unkenntlich. Der Gürtel endet in vier Riemenzungen, von denen drei mit fünf Nieten beschlagen sind und in Lunula-Anhängern enden, und eine nur vier Nieten und einen herzförmigen Anhänger hat.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 1, S. 17, Taf. I, 1.- Bischop 1992, 91, Nr. 44.

Katalognummer 112 wurde nicht vergeben.

113 ***Aur. Pontianus***

FO: Salona (*Colonia Martia Iulia Salona*) **AO:** -
CIL III 2010, 8576 **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) Aurelius Pontia / nus miles l(e)g (onis) Pri(migenia) / Italicae stipendio / rum XXVI qui vixit an / nos L L(ucius) Aurelius Ovintianus titulum [pa]tri pientissi (!)[mo posit] [...]
Erhaltungszustand: Unterste Zeile der Inschrift beschädigt.
Beschreibung: Der Soldat ist in „camp dress“ dargestellt und trägt einen Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: Hofmann 1905, 74, Abb. 51.

114 **M. Aur. Glabrio**

FO: Sisak (*Siscia*) **AO:** Zagreb, Arheoloski Muzej
CIL III 3970 **Inv.:** 343
Form: Sarkophag **Maße:** H 64 cm; B 144 cm; T 78 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Veteranus
Inschrift: M(arcus) Aurel(ius) Glabrio / vet(eranus) leg(ionis) XIIII G(eminae) ex b(ene) f (iciario) / co (n) s(ularis) vivus sibi et / Septimiae Matronae / coniugi fecit.
Erhaltungszustand: Der Deckel ist nicht zugehörig, der Sarkophag ist verwittert und beschädigt.
Beschreibung: Das Inschriftenfeld wird von zwei Vollfiguren in flachen überwölbten Nischen flankiert. Links stehte eine Frau, rechts ein Mann in „camp dress“ und Ringschließengürtel.
Literatur: Brunšmid 1908/09, 151, Nr. 343. - Hoffiller-Saria 1934, Nr. 579, 267 ff, Abb. - Schallmayer et al 1990, Kat. Nr. 313, 258, Abb. 313. – Ubl 2013, Nr. 21, XLIIII 9, 33. - **Lupa Nr. 3801**.

115 ***Unbekannter***

FO: Sisak - Odra (*Siscia*) **AO:** Zagreb, Arheoloski Muzej
CIL - **Inv.:** -
Form: Relief eines Pfeilergrabs **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Durch Brand beschädigt, oben 2 Dübellöcher.
Beschreibung: In einer Rechtecknische die Halbfiguren von 3 Personen. Zwei Männer flankieren eine Frau. Sie tragen „camp dress“ mit Ringschließengürtel und halten in ihrer Linken eine Rolle.
Literatur: Brunšmid 1908/09, 219, Nr. 510.- Hoffiller/Saria 1934 Nr. 579, 267 ff, Abb. – Ubl 2013, Nr. 143, CXXV, Abb. 50 / 187. – Lupa Nr. 3808.

ÖSTERREICH:

116 Unbekannter

FO: Danielsberg / Reisseck (*Teurnia*)
AO: Im rechten Seitenaltar der Bergkirche St. Georg auf dem Danielsberg bei Spittal an der Drau / Kärnten eingemauert.
CIL -
Inv.: -
Form: Linker Eckblock eines Grabbaus (Urnenkasten)
Maße: H 93 cm; B 53 cm; T 32 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: -
Rang: -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Das Relief der Schmalseite ist zum großen Teil abgeschlagen
Beschreibung: Auf der Vorder (außen?) seite ist in einer Bogennische die Ganzfigur eines Soldaten in „camp dress“ mit *sagum* und Scheibenfibel dargestellt. Die Tunika zeigt die typische Mittelfalte unter der Stelle, wo die Schnalle sitzten müßte. Daher ist anzunehmen, dass ursprünglich eine (aufgemalte) Rahmenschnalle vorhanden war. Das Langschwert in einer Scheide mit Dosenortband hängt links am Schultergurt, in der Rechten hält er einen Stab (*vitis*).
Literatur: Bienkowski 1919, 216, Abb. 116. – CSIR Österreich II 29, 30. – Glaser 1992, 133. - Kremer 2001, Kat. I 23. – Ubl 2013, Nr. 103, CIIII. – **Lupa Nr. 3632**.

117 Ruf. Lucilius

FO: Petronell (*Carnuntum*)
AO: Bad Deutsch-Altenburg, Museum Carnuntinum, Lapidarium.
CIL III 13484
Inv.: 141
Form: Grabstele
Maße: H 220 cm; B 64 cm; T 16 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 39-40/44 n. Chr.
Einheit: LEG
Rang: Miles
Inschrift: Ruf(us) Lucilius M(arci) f(ilius) Cam(ilia) Aug(usta Bageniorum) mil(es) leg(ionis) XV / Apol(linaris) ann(orum) XXI / stip(endiorum) IIII h(ic) s(itus) e(st) / M(arcus) Lucilius f(ilio) po(suit).
Erhaltungszustand: Oberer Abschluss abgebrochen, ansonsten vollständig. Gering bestoßen oder berieben. Die Darstellung ist von sehr einfacher bildhauerischer Qualität und klein.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt über der Tunika einen einzelnen, mit Metallplatten beschlagenen Gürtel. Die Platten haben hervorstehende Ecken. Am Gürtel sind auf nicht erkennbare Art und Weise links das Schwert und rechts der Dolch befestigt. Innen am Gürtel befestigt und von innen über den Gürtel geschlagen, hängt der Hängeschurz aus drei, mit je fünf (?) flachen runden Nieten beschlagenen Riemen. Die *paenula* des Soldaten hängt über den Mittelteil des Gürtels. Eine Gürtelschnalle ist nicht zu erkennen.
Literatur: Hofmann 1905, 69, Abb. 48. - Schober 1923, Nr. 153, 71, Abb. 74. - CSIR Österreich I 3; Nr. 250. - Vorbeck 1980, Nr. 195. - Mosser 2003a, Kat. Nr. 109, 220, 19. – Mosser 2003b, 373 Abb. 12. - Wieland 2008, Kat. Nr. 54. - Ubl 2013, Kat. 11, Abb. 171.- **Lupa Nr. 12.**

118 Unbekannter

FO: (Slowenien oder Österreich-Steiermark ?)
AO: Graz, Landesmuseum Joanneum.
CIL -
Inv.: -
Form: Reliefblock eines Grabmals
Maße: H 48 cm, B 66 cm, T 13 cm.
Mat.: Sandstein.

Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Oberhalb der Schultern und unterhalb der Knie abgebrochen und vermutlich seitlich beschnitten.
Beschreibung: In einem eingetieften Bildfeld zwischen vorspringenden glatten Flächen mit stehendem Soldaten in „camp dress“ mit Gürtel mit Ringschließe. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Der Mantel ist auf der rechten Schulter gefibelt, an der linken Hüfte hängt vom Schultergurt die *spatha*.
Literatur: Lupa. Nr. 8490.

119 Iulius Aufidius

FO: - **AO:** Graz, Landesmuseum Joanneum.
CIL **Inv.:**
Form: Reliefblock eines Pfeilergrabmals **Maße:** H 48 cm, B 66 cm, T 13 cm.
Mat.: Sandstein.
Dat.: -
Einheit: LEG **Rang:** -
Inschrift: Der Verstorbene wird in der Inschrift als Angehöriger der *legio XVI Flavia firma* bezeichnet.
Erhaltungszustand: Gut erhalten, das Gesicht ist stark bestoßen.
Beschreibung: In einem eingetieften Bildfeld steht der bärtige Dargestellte, der den linken Fuss seitlich vorsetzt. Er trägt „camp dress“ mit Gürtel mit Ringschließe. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Der Mantel ist auf der rechten Schulter gefibelt, an der linken Hüfte hängt vom Schultergurt die *spatha,* deren Schwertknauf der Dargestellte mit der linken Hand umfasst. Mit der Rechten hält er einen Stab (*vitis*) nach unten.
Literatur: Bishop/Coulston 2006, Abb. 111. - **Coulston 2007, Abb. 9**.

120 Unbekannter

FO: Wien (*Vindobona)* **AO:** Wien Museum Karlsplatz
CIL III 14359/27 **Inv.:** MV 631
Form: Weihealtar **Maße:** H 159 cm, B 83 cm; T 85 cm.
Mat.: Sandstein
Dat.: 268 n. Chr. (Konsul Paternus)
Einheit: LEG **Rang:** Praefectus legionis
Inschrift: [...] o(ptimo) m(aximo) Neptu[...] Salaceae Nimp[...] [...]io Acauno dis [...]q(ue) omnib(us) v[...]i Aug(usti) su. c[...] A[...]r[...]ecun[...]r(aefecti) tral[…]i a leg(ione) [...] v f(ideli) in leg(ionem [...] Aurel(io) Monta […] a(gente) leg(ati) l[…]g(ionis) s(upra) s(criptae) […] Paterno co(n)[...] Maias.
Erhaltungszustand: Stark verwaschen.
Beschreibung: Auf der rechten Nebenseite ist stehender Mann dargestellt, der mit einer Schale in der rechten Hand auf den neben ihm stehenden Altar libiert. Er trägt eine Ärmeltunika mit einem Gürtel mit Ringschließe, Hose und ein *sagum* mit Scheibenfibel. Das Schwert ist links in einer Scheide mit Dosenortband. In den Gürtel scheint auf der rechten Körperhälfte ein Dolch oder eine Buchrolle eingesteckt zu sein.
Literatur: CSIR Vindobona 18. Katalog Vindobona 1978, 184 Nr. S 52.- **Lupa Nr. 4779**.

121 Unbekannter

FO: Unbekannt, (vielleicht aus dem Raum *Brigetio* verschleppt). **AO:** Göllersdorf, (Niederösterreich), in der Eingangshalle des Schlosses.
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 155 cm; B 103 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 250-300 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Stele unten abgebrochen, Inschriftenfeld fehlt. Die unteren Beinpartien fehlen, die Gesichter sind zum Teil stark bestoßen.
Beschreibung: Unter einer dreifachen Bogenarkade stehen frontal fünf Vollfiguren, drei Erwachsene, und vor ihnen zwei Kinder. Der in der Mitte stehende bärtige Mann trägt „camp dress“ und Ringschließengürtel. Der rechts stehende, ebenfalls bärtige Mann trägt ebenfalls „camp dress“, jedoch verdeckt der Mantel die Tunika fast völlig. Die Schnalle des rechten Mannes scheint nur unter dem verhüllenden Manteltuch durch. Der Mann hält in seiner linken Hand einen *codex ansatus* bzw. *tesserae*.
Literatur: CSIR Österreich I 6, Nr. 16. – **Lupa Nr. 348**.

POLEN:

122 Aur. Victor Ailius Getulius

FO: Unbekannt, wahrscheinlich Ägypten **AO:** Warschau
CIL - **Inv.:** 198772
Form: Grabstele **Maße:** H 050 cm; B 030 cm
Mat.: grauer Kalkstein
Dat.: 2. Viertel 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) S(acrum) / Aur(elius) Bictor Ailio Getulio / O(ptimo) immuni parenti suo/ fecit b(ene) m(erenti)
Erhaltungszustand: Die linke obere Ecke ist weggebrochen und ergänzt. Ein horizontaler Bruch verläuft in der Mitte der Stele, auf Gürtelhöhe, durch den Stein.
Beschreibung: Ein bärtiger Soldat in „camp dress“ und Ringschließengürtel steht frontal dem Betrachter zugewandt. In der linken Hand hält er vor der Brust eine Schriftrolle, die rechte nach unten ausgestreckte Hand libiert mit einer Patera auf einen Altar.
Literatur: Greifenhagen 1933, 450ff Abb. 29. - Sadurska 1953, 90 – 94, Kat. 28 32. – Castiglione 1967, 107-152, V,1. – Cornely 2003, Katalog Nr. Äg 16.

RUMÄNIEN:

123 Unbekannter

FO: Alba Julia, Karlsburg, Gyulafehervar (*Apulum*) **AO:** Alba Julia, Muzeul Unirii Alba Iulia
CIL - **Inv.:** 8285
Form: Statue **Maße:** H (erh.) 156 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Unterarme und Füße sind abgebrochen.

Beschreibung: Es handelt sich um einen stehenden Mann in kurzer Tunika, mit einem Mantel mit Scheibenfibel auf der rechten Schulter. Die Tunika ist gegürtet mit einem Gürtel mit Ringschließe. Die Ringschließe ist facettiert dargestellt und der Gürtel wird zu beiden Seiten der Schnalle mit einer großen runden Niet gehalten. An der linken Hüfte trägt der Dargestellte ein Schwert in einer Scheide mit Dosenortband, hinter dem linken Bein befindet sich ein Rollenbehälter (?).
Literatur: Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349. **- Lupa Nr. 19305**.

124 Unbekannter

FO: Alba Julia, Karlsburg, Gyulafehervar (*Apulum*) **AO:** Alba Julia, Muzeul Unirii Alba Iulia
CIL - **Inv.:** 8285
Form: Statue **Maße:** H (erh.) 214 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Severisch (Soldatenkaiser)
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der linke Unterarm und ein Teil der linken Schulter sind abgebrochen, die Figur ist rundum bestoßen.
Beschreibung: Es handelt sich um einen stehenden Mann in kurzer Tunika, mit einem Mantel mit Scheibenfibel auf der rechten Schulter. Die Tunika ist gegürtet mit einem Gürtel mit Ringschließe. Die Ringschließe ist facettiert dargestellt und der Gürtel wird zu beiden Seiten der Schnalle mit einem großen runden Niet gehalten. An der linken Hüfte trägt der Dargestellte an einem Schultergurt ein Schwert in einer Scheide mit Dosenortband. Der Schultergurt ist mit einem ovalen Beschlag und herz- bzw. blattförmigen Anhänger geschmückten. Mit der rechten Hand greift er in die Mantelfalten.
Literatur: Lupa Nr. 15334.

125 Q. Philippicus

FO: Celei (*Sucidava*), vermutlich aus Ghighen (*Oescus*), Bulgarien über die Donau gebracht (M. Alexandrescu Vianu). **AO:** Craiova, Muzeul Olteniei
CIL - **Inv.:** I 45732
Form: Grabstele **Maße:** H 95 cm; B 88 cm; T 33 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Claudisch.
Einheit: LEG **Rang:** Signifer
Inschrift: Q. Philippicus / Q. f. Mae(cia tribu) Edessa / signifer leg(ionis) V, / vix(it) annos XXXX, /{m(eruit) a(nnos) XX,} / h(ic) s(itus) e(st) ex tes(tamento) (e)ius / her(es) f(aciendum c(uravit) arbitr(atu) / Antoni architecti / et Titi coriari
Erhaltungszustand: In 4-5 Stücke gebrochen; rechte Ecke fehlt.
Beschreibung: Der frontal stehende Dargestellte trägt über der Tunika einen einzelnen, mit Metallplatten beschlagenenGürtel.
Literatur: Alexandrescu Vianu 1977, 65 ff. mit Abb. 1 (mit weiterer Literatur). - Tudor 1978, 417 u. Abb. 118. - **Conrad 2004, Kat. Nr. 458, Taf. 138,3 und S. 87 ff. -** Ubl 2013, 405, Abb. 380.

126 Unbekannter

FO: Sarmizegetusa (*Colonia Ulpia Traiana Augusta Dacica Sarmizegetusa),* Gradiste, Várhely.
AO: Deva, Muzeul Civilizatiei Dacice si Romane
CIL - **Inv.:** 200
Form: Statue **Maße:** H (erh.) 115 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Kopf, Unterschenkel und linke Hand sind abgebrochen.
Beschreibung: Es handelt sich um einen stehenden Mann in kurzer Tunika, mit einem Mantel mit Scheibenfibel auf der rechten Schulter. Die Tunika ist gegürtet mit einem Gürtel mit Ringschließe. Der Gürtel wird zu beiden Seiten der Schnalle von einem großen runden Niet gehalten. An der linken Hüfte trägt der Dargestellte ein Schwert in einer Scheide, die linke Hand scheint auf dem Schwertgriff zu ruhen.
Literatur: Alicu/Pop/Wollmann 1979, 127 Nr. 295. – **Lupa Nr. 17644**.

127 Val. Castus

FO: Dunareni (*Sacidava*), Reg Constanța.
AO: Constanța, Muzeul National de Istorie si Arheologie
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H (erh.) 124 cm; B 64 cm; T 25 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 270 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Cornicularius
Inschrift: D(is) M(anibus) / Val(erius) Cas/tus corn(icularius?) / vix(it) an(nos) XLVIII / Ael(ia) Sabina / coniux et / Val(erius) (A)eterna/lis fil(ius) et / heredes / b(ene) m(erenti) [p(osuerunt)]
Erhaltungszustand: Kopf, Unterschenkel und linke Hand sind abgebrochen.
Beschreibung: Über der Inschrift steht ein Bildfeld mit der Ganzfigur eines stehendes Mannes in kurzer Tunika, gegürtet mit einem Ringschließengürtel. Er hält in der Linken einen Schild, in der Rechten einen Speer. An seiner linken Seite trägt er ein Schwert.
Literatur: AE 1998, 01142. – Conrad 2004, 203 Nr. 286. - **Lupa Nr. 15318**.

SERBIEN:

128 Restitutus Silvanus

FO: Sremska Mitrovica (*Sirmium*)
AO: Sremska Mitrovica, Museum
CIL **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:**
Mat.:
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Centurio
Inschrift: D(is) M(anibus) / Restitutus / Silvanus / z(enturio) (!) leg(ionis) I Men(erviae) / Aur(elius) Martius / heres et / Aurelia Bona / suc(undus) heres / coniugi bene / meren(ti) f(aciendum) c(uraverunt).
Erhaltungszustand:
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“ und ist mit einem Gürtel mit Ringschließe gegürtet, dessen Schnalle verdeckt ist und desssen schmale Riemenzunge auf der rechten Seite bis auf das Knie herabhängt.
Literatur: Ubl 2013, Nr. 38, LVIII, 14, 54. – **Lupa Nr. 4336.**

129 Aur. Victor

FO: Sv. Miklavž bei Dobrna
AO: Eingemauert an der südlichen Außenseite der Kirche Sv. Miklavž .
CIL III 11700
Inv.:
Form: Grabstele
Maße: H 139 cm, B 54 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 238-269
Einheit: LEG
Rang: Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) ! Aur(elius) Victor mil(es) leg(ionis) II Ita(licae) bello deside / ratus hoste Gutica / an(norum) XXX Aur(elia) Lupula con(iugi) / karissimo f(ecit).
Erhaltungszustand: Stark bestoßen.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“ und ist it einem Gürtel mit Ringschließe gegürtet, dessen lange Riemenzunge auf der rechten Seite in einem kleinen, vielleicht blattförmigen Anhänger endet. Das Schwert mit einer Scheide mit Dosenortband hängt rechts am breiten Schultergurt.
Literatur: Schober 1923, Nr. 200, 94. –Hoffiller/Saria 1934, 10, 7. –Hainzmann / Schubert 1986-87, Nr. 1770. – Ubl 2013, Nr. 6, XXX, Abb. 179. – **Lupa Nr. 3598**.

130 Fann. Florentinus

FO: Velika Nedelja bei Ptuj
AO: Ptuj, Pokrajinski Muzej (Regionalmuseum)
CIL III 4045
Inv.: RL 104
Form: Sarkophag/Aschen-kiste
Maße: H 70 cm; B 173 cm; T 93 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG
Rang: Miles
Inschrift: Fann(ius) Florentinus / mil(es) leg(ionis) XIIII G(eminae) et Ulp(iae) / Severina coni(ux) v(ivi) f(ecerunt) s(ibi) / et Fannis Florentia ann(orum) / XVI er Supere ann(orum) / IIII et / Floriano ann(orum) II et Floro / ann(i) I fili(i)s.
Erhaltungszustand: Deckel fehlt, Sarkophag bestoßen.
Beschreibung: Im rechten Relieffeld steht unter einem „norischen Kyma“ die frontale Vollfigur des Soldaten. Er ist mit dem „camp dress“ bekleidet und trägt ein Ringschließengürtel, von dessen Schnalle ein schmaler Riemen bogenförmig zur Hüfte läuft, wo er auf nicht festellbare Art befestigt ist / mit dem Gürtel verschmilzt. Auf der anderen Seite ist ein Befestigungsknopf für das Riemenende auf dem Gurt vage zu erkennen. Der Dargestellte trägt am Schultergurt an der linken Hüfte ein Schwert mit Dosenortband.
Literatur: Abramić 1925, Nr. 12, 49-51, Abb. 10, 11. – Hoffiller/Saria 1934 Nr. 446. - E. Diez, ÖJh 1948, 158 Nr. 15. - Jevremov 1989 , Kat. Nr. 75. - Djuric 2001, 122. – Ubl 2013, Nr. 8, XXXII, Abb. 181. - **Lupa Nr. 3781**.

131 Unbekannter

FO: Srbija-Crna Gora (Serbien und Montenegro)
AO: Unbekannt
CIL -
Inv.: -
Form: Portraitnische eines Familiengrabsteins mit griech. Inschrift
Maße: -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: -
Rang: -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Rundum abgebrochen.

Beschreibung: Auf dem Hauptbild vier stehende Ganzfiguren. Die zweite Figur von links ist ein Mann im „camp dress“ mit Gürtel mit Ringschließe, in der Rechten einen Stock (*vitis*).
Literatur: Nachlass Saria im Archäologischen Institut der Universität Graz (Konvolut "Antike Grabdenkmäler aus Serbien" Nr. 46) – **Lupa Nr. 6808**.

SYRIEN:

132 Ael. Verecundinus

FO: Qal’at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal’at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 150 cm; B 70 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 215 – 218 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Centurio
Inschrift: D(is) M(anibus) / Ael(ius) Verecundinus (centurio) leg(ionis) IIII / Scy(thicae) hastatus <p>rior natus / in Dacia ad Vatabos mil(itavit) ann(os) XXI / primum exactus librarius / frum(entarius) speculator evocatus (centurio) et (centurio) frum(entarius) / vixit ann(os) XXXVI Ael(ius) Rufinus lib(ertus) ex bon/is eius fecit.
Erhaltungszustand: Der Grabsteinfuß ist teilweise bestoßen.
Beschreibung: Der bärtige Soldat ist frontal stehend dargestellt. Er ist bekleidet mit dem „camp dress“ und Ringschließengürtel. In der rechten Hand hält er die *vitis*, in der linken eine Schriftrolle. Rechts und links der Figur sind jeweils drei Gegenstände konischen Formates (*pillei*, Filzkappen?) übereinander eingeritzt. Eine weitere Darstellung gleichen Typs ist links unterhalb der Inschrift angebracht.
Literatur: Balty/van Rengen 1993, 28f. Nr. 7. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 37. – **Lupa Nr. 13281**.

133 Aur. Mucianus

FO: Qal’at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal’at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 123 cm; B 60 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 215 – 218 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) / [A]ur(elii) M<u>ciani quondam dis/centi(s) lanchiari(um) leg(ionis) II Part(hicae) / (centuriae) VIIII pil(i) pr(ioris) qui milit[avit] ann(os) X / vixit ann(os) XXX c[ontu]ber(nali?) / optimo Septim[ius ---] dup/l(icarius) leg(ionis) s(uper)s(criptae) (centuriae) VIII p[ili --- b(ene)] m(erenti) f(ecit)
Erhaltungszustand: Der linke Rand ist bestoßen, der pyramidale Abschluß zur Hälfte abgebrochen.
Beschreibung: In der schmalen Nische ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress“ und Ringschließengürtel dargestellt Von der rechten Schulter zur linken Hüfte läuft der Schultergurt, an dem er ein Schwert trägt. In der linken Hand hält er einen kleinen runden Schild, in der rechten vier oder fünf Lanzen.
Literatur: Balty/van Rengen 1993, 53 Nr. 27. - Balty 1988, 99 14,2 - Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 47. – **Lupa Nr. 13278**.

134 **Aur. Moucianos**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 132 cm, B 66 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 215 – 218 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elius) Moucianos mil(es) / leg (ionis) II Pa<r>t(hicae) p(iae) f(idelis) f(elicis) eterne / (centuriae) III principi<s> posteriori<s> / vixit annis XXX milit(avit) annis / X Aur(elius) Dizza heres bene / [mer]enti posuit.
Erhaltungszustand: Die linke untere Ecke und die Basis sind stark bestoßen.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender, bärtiger Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel. Das Dosenortband seines Schwertes ist unterhalb des Schildrandes zu sehen. Da ein Schultergurt fehlt, ist das Schwert vermutlich am Gürtel befestigt. Mit der Linken hält er einen ovalen Schild und mit der Rechten eine Lanze.
Literatur: Balty/van Rengen (1993) 31 Nr. 9. - Balty (1988) 99 Taf. 13,2. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 10. – **Lupa Nr. 13311.**

135 **Aur. Zoilus**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 99 cm; B 63 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 215 – 218 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aurel(ius) Zoilus mil(es) Leg(ionis) II Parth(icae) / Antoninianae [P.F.F. Aeter]n(ae) / probatus ann(orum) XX mil(itavit) ann(os) XX / dec(essit) ann(orum) X / XXX Aure(lii) Dionusius et Lon[ginus mil(ites)] / leg(ionibus) s(uper)s(criptae) hered(es) b(ene) m(erenti) fecerunt.
Erhaltungszustand: Der gesamte Stein ist bestoßen, ein Teil der Inschrift ist zerstört und die rechte untere Ecke fehlt.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender, bärtiger Soldat in Tunika mit Ringschließengürtel. In seiner linken Hand hält er einen runden Schild, in der rechten Hand fünf Lanzen.
Literatur: Balty/van Rengen 1993, 24 Nr. 3. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 21. – **Lupa Nr. 13290**.

136 **Petro. Proculus**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 222- 235 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Benefiziarier
Inschrift: D(is) M(anibus) / Petro(nio) Proculo b(ene)f(icario) / trib(uni) leg(ionis) II P(arthicae) S(everianae) A(lexadrianae) f(iae) f(idelis) f(elicis) / a (centuriae) VIIII pil(o) post(erior) qui / vix(it) ann(is) XXXVII m(ensibus) VIII / mil(itavit) ann(is) XVII Petro(nia) / Procla filia et her(es) et Petronius Primus frater / et II heres b(ene) m(erenti) f(ecit) / curaverunt.
Erhaltungszustand: ?
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit einer Tunika, die mit einem Ringschließengürtel gegürtet ist. Mit der rechten Hand hält er eine Lanze mit zwei Verdickungen im oberen Drittel, eventuell eine Benefiziarierlanze, die linke hält eine Schriftrolle.

Literatur: Balty 1988, Taf. 14,1 - Schallmayer et al. 1990, Kat. Nr. 705, 546, Abb. 705. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 16.

137 Ael. Longinus

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Ael(io) Longino mil(iti) Leg(ionis) II / Par(thicae) Sever(ianae) (centuriae) V(?) pr(incipis) pr(ioris) / stip(endiorum) XII qui vixit an/nis XXX men/sibus V Licinius Priscus eq(ues) / leg(ionis) s(uper)s(criptae) heres / b(ene) m(erenti) f(ecit).
Erhaltungszustand: Die Ränder sind bestoßen, der Giebelakroter ist abgebrochen und am unteren Rand des Stelenschafts fehlt ein kleines Fragment.
Beschreibung: Im Bildfeld ist ein frontal stehender bärtiger Soldat dargestellt. Er ist bekleidet mit dem „camp dress" und Ringschließengürtel. An seiner linken Hüfte ist ein Schwert befestigt.
Literatur: AE 1993, 01581. – Balty/van Rengen 1993, 33 Nr. 11. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 3. – **Lupa Nr. 13313**.

138 Septimius Dardisanus

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 143 cm; B 72 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Septimio Dardisano / mil(iti) leg(ionis) II Part(hicae) Severianae / p(iae) f(idelis) f(elicis) aet(ernae) (centuriae) III pil(i) prio(ris) / stip(endiorum) XXI qui vixit ann(os) / XXXX Aureli(us) Mucatra / heres et convicanus / b(ene) m(erenti) p(osuit) ad (denarios) (1000)
Erhaltungszustand: Der obere Abschluß ist stark bestoßen.
Beschreibung: In einer kleinen Ädikula ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel dargestellt, der mit einem Schwert an seiner linken Seite gegürtet ist. Die rechte Hand hält er seitlich neben dem Körper, mit der linken hält eine Schriftrolle.
Literatur: Balty/van Rengen 1993, 34f. Nr. 12. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 11. – **Lupa Nr. 13314.**

139 Septimius Mucapor

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 94 cm; B 56 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles

Inschrift: D(is) M(anibus) / Septimio C(ai) [f(ilio) M]ucapori, dupli/ciario leg(ionis) II Pa<r>t(hicae) Severianae / p(iae), f(idelis), f(elicis), aet(ernae), (centuriae) (cohortis) VI pr(incipis) pr(ioris), qui militavi(t) / annis XXI, dies XXX, vixit / annis XLI, homini incomparabi/lli, Septimius Andra, imm(unis) / bucinator et Aurelius Mucia/nus, im(munis) bucinator, heredes, bene / [merenti ---]
Erhaltungszustand: Alle Stelenränder sind stark bestoßen. Der Kopf des Soldaten, die Anfangsbuchstaben der Inschrift sowie die erste und die letzte(n) Zeile(n) sind stark zerstört.
Beschreibung: Im Bildfeld ist ein frontal stehender bärtiger Soldat in „camp dress“ und Ringschließengürtel dargestellt, der an seiner linken Hüfte eine Schwertscheide mit einem peltaförmigen Ortband trägt.
Literatur: Balty 1981, 200 Abb. 221. – Jalabert / Mouterde / Mondesert 1955, 1371. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 2.

140 Verinius Marinus

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 149 cm; B 64 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Librarius
Inschrift: D(is) M(anibus) / Verini Marini / librari off(icii) leg(ati) / Leg(ionis) II Parth(icae) P(iae) F(idelis) F(elicis) A<e>t(ernae) / qui vix(it) ann(os) XXII / m(enses) X d(ies) XIII mil(itavit) ann(os) IIII / Verin(ius) Aeternus / [---] IPIDV [---].
Erhaltungszustand: Der pyramidale Abschluß ist zur Hälfte weggebrochen, der rechte Rand ist leicht bestoßen und die letzte(n) Zeile(n) der Inschrift zerstört.
Beschreibung: In einer kleinen Ädikula ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel dargestellt. Auf der nach oben geöffneten Handfläche der linken Hand präsentiert er eine runden Behälter für Schriftrollen (*capsa*), mit der rechten Hand hält neben dem rechten Oberschenkel das Gürtelende fest.
Literatur: Balty/van Rengen 1993, 40f. Nr. 17. – Balty 1988, 99 14,3. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 13. – **Lupa Nr. 13283**.

141 Aur. Alexandros

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: Aur(elio) Alex/andro mil(es) / leg(ionis) II Part(hicae) / p(iae) f(elicis) f(idelis) aetern(a)e / ------ / post vixit annis / XXXXX mil(itavit) annis / XXI Aur(elius) Capito / armor(um) cust(os) et / Aur(elius) Tullianus ex /
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Frontal stehender, bärtiger Soldat in „camp dress“, gegürtet mit Ringschließengürtel, an dem links ein Schwert hängt. Die rechte Hand hält er neben dem Körper, mit der linken umfaßt er eine Schriftrolle. Zu seiner Linken ist ein *pilleus* eingeritzt.
Literatur: Lupa Nr. 13307.

142 Aur. Plotinus

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: [D(is)] M(anibus) // Aur(elius) Plotianus mil(es) leg(ionis) II Part(h)i(cae) Severia(nae) / p(iae) f(elicis) f(idelis) aet(ernae) (centuria) I pil(i) post(erioris) vix/it annis XXX militav/it ann(is) VII Aur(elius) Aquila / h(eres) b(ene) m(erenti) p(osuit) / Macedon[---]es // [------]
Erhaltungszustand: Linke Seite verbr.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel. Seine rechte Hand greift an seine Seite (vielleicht das Gürtelende), mit der linken hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Lupa Nr. 13294.

143 L. Vibius Ianuarius

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: L(ucio) Vibio Ianuario / mil(iti) leg(ionis) II Par(thicae) / [S]everin(ianae) p(iae) f(elicis) f(idelis) aet(ernae) / (centuria) VI pil(i) pr(ioris) vixit / ann(is) XXXVII / mensibus IIII diedus (!) XXXI / mil(itavit) an(nis) XVIII [de]func/tus in barbarico L(ucius) Fl(avius) Ap/ronianus mil(es) leg(ionis) s(upra) s(criptae) fr/ater b(ene) m(erenti) f(ecit)
Erhaltungszustand: Relief teilweise abgeschlagen.
Beschreibung: Frontal stehender Soldat in „camp dress" und Ringschließengürtel, an dem links ein Schwert hängt. Er hält in der rechten Hand eine Lanze, die linke liegt wahrscheinlich auf dem Schwertknauf auf. An seinem linken Bein lehnt ein Schild.
Literatur: Lupa Nr. 13297.

144 Felicius Victorinus

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is M(anibus) / Felicius Victorinus / mil(es) leg(ionis) II Par(thicae) Severia(nae) P(iae) F(idelis) F(elicis) / Aet(ernae) (centuriae) I pil(i) post(erioris) militavit / ann(is) XI vixit ann(is) XXX d(iebus) XX m(ensibus) IIII / [---] Secundus heres ex s(uper)s(criptae) / [leg(ionis)?] / [---] b(ene) m(erenti) fecit.
Erhaltungszustand: Im oberen Bereich und im Sockel bestoßen.
Beschreibung: Hochformatiger Grabstein mit nischenförmigem Bildfeld. In einer kleinen Nische ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel dargestellt. Er trägt einen Schultergurt, an dem auf Höhe der linken Hüfte das Schwert befestigt ist. Er fasst den Griff der Waffe mit der linken Hand, während er mit der Rechten einen schmalen Gegenstand, vermutlich eine Schriftrolle, seitlich neben dem Körper hält.
Literatur: Lupa Nr. 13305.

145 **Aur. Antigonos (?)**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Auf der Standleiste ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel dargestellt, an dem links ein Schwert mit Dosenortband hängt. Er hält mit der linken Hand einen Gegenstand vor seiner Brust, ein weiterer nicht identifizierbarer Gegenstand befindet sich in der rechten Hand.
Literatur: -

146 **Claudius Urbicus**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender bärtiger Soldat in „camp dress" und Ringschließengürtel, der seine Rechte seitlich an den Körper angelegt hat und mit der Linken eine Schriftrolle umfaßt und vor die Brust hält.
Literatur: -

147 **Q. Noventius**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 231 – 233 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Frontal stehender Soldat in „camp dress" und Ringschließengürtel. An der linken Hüfte trägt er ein Schwert. Die rechte Hand liegt seitlich am Körper, in der linken hält er eine Schriftrolle.
Literatur: -

148 **Aurel. Ingenuis**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 126 cm; B 66 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 242 – 244 n Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Tesserarius

Inschrift: D(is) [M(anibus)] / Aurel(ius) Ingenuis (=Ingenuus) t/esserarius leg(ionis) II Pa/r(thicae) (centuriae) I pil(i) post(erioris) qui vixit an/os XXXV me(n)sibus V/II diebus X Geminius R/estutus collega et h/eres bene meren/ti fecit.
Erhaltungszustand: Die Ränder sind leicht bestoßen, der rechte Akroter ist teilweise abgebrochen.
Beschreibung: Bärtiger, frontal stehender Soldat in „camp dress“ und Ringschließengürtel. An seiner linken Hüfte ist der Knauf eines Schwertes zu sehen. In seiner gesenkten linken Hand hält er einen *codex ansatus* bzw. *tesserae*, mit der rechten Hand stützt er sich auf einen Stab.
Literatur: AE 1993, 01588. – Balty/van Rengen 1993, 44-46, Nr. 19. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 5. – Coulston 2007, Abb. 10. – **Lupa 13284**.

149 **Felsonius Verus**

FO: Qal’at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal’at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** H 102 cm; B 50 cm
Mat.: Kalkstein
Dat.: 242 – 244 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Aqilifer
Inschrift: D(is) M(anibus) / Felsonius Verus / aquili<fer> Leg(ionis) II Part(hicae) / Gordianae P(iae) F(idelis) Aet/ernae (centuriae) primipili / qui mil(itavit) ann(os) XI na/tus in thuscae / vix(it) ann(os) XXXI / qui posivit Fl(avia) Ma/gna coniunx eius memoria coniugi / bene merenti.
Erhaltungszustand: Der Giebel ist abgebrochen.
Beschreibung: Im Bildfeld steht ein Soldat in „camp dress“ und Ringschließengürtel. In der linken Hand hält eine Schriftrolle, die rechte Hand hält ein *signum*, auf dem ein Kasten mit einem Adler befestigt ist.
Literatur: AE 1991, 01572. – Balty/van Rengen 1993, 42f. Nr. 18. - Balty 1988, 14,4. – Stoll 1991, 13– 17. 44 Abb. 1. 2. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 4. – **Lupa Nr. 13285.**

150 **M. Aurelius**

FO: Qal’at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal’at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: Zweites Viertel – Mitte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Im Bildfeld ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel dargestellt. Unter dem Mantel ist der Schultergurt dargestellt, an dem eventuell ein Schwert befestigt ist, auf dessen Knauf die linke Hand des Soldaten aufliegt. Mit der rechten Hand stützt er sich auf eine Lanze.
Literatur: -

151 **Sept. Gais**

FO: Qal’at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal’at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles

Inschrift: D(is) M(anibus) / Septimius Cais mil(es) leg(ionis) / Part(hicae) P(iae) F(idelis) F(elicis) eter(nae) (centuriae) [---] has(tati) / post(erioris) vixit annis / XXI Sep(timius) Tarsado et Aur(elius) Celsus / heredes posuerunt b(ene) m(erenti).
Erhaltungszustand: Die Spitze ist weggebrochen, die Darstellung ist bestoßen.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender, bärtiger Soldat in »camp dress« mit Ringschließengürtel, der an der linken Hüfte eine Schwertscheide mit Dosenortband trägt. In der rechten Hand hält er eine Schriftrolle, in der linken Hand einen *codex ansatus* bzw. *tesserae*.
Literatur: Balty 1988, Taf. 15,1. – Cornely 2003, Katalog Nr. Ap 15.

152 **Ael. Victorinus**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** -
Inschrift: Ael(io) V[i]cto[rino ---] / leg(ionis) [---] / piae [---] / Aet[ernae ---] / anni[s ---] / TIAN[---] / p[--]
Erhaltungszustand: Inschrift z.gr.T. abgeschlagen.
Beschreibung: Auf der Standleiste ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel dargestellt. An der linken Hüfte trägt er ein Schwert (?). Er hält in der linken Hand eine Schriftrolle, mit der rechten Hand hält er entweder das Gürtelende oder eine weitere Schriftrolle
Literatur: Lupa Nr. 13308.

153 **Unbekannter**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:**
Mat.: Kalkstein
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) //
Erhaltungszustand: Profile abgeschlagen, im Ganzen bestoßen.
Beschreibung: Im Bildfeld ist ein frontal stehender bärtiger Soldat in „camp dress" und Ringschließengürtel dargestellt, an dessen linker Seite ein Schwert hängt. In der linken Hand hält er eine Schriftrolle, die rechte Hand liegt seitlich am Körper an.
Literatur: Lupa Nr. 13319.

154 **Aur. Alesandrus**

FO: Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Frontal stehender Soldat in „camp dress" mit Ringschließengürtel. Die rechte Hand liegt am Körper, die linke Hand liegt auf dem Gürtel.
Literatur: -

155 **Unbekannter** **FO:** Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Im Bildfeld ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" und Ringschließengürtel dargestellt. An der linken Hüfte trägt er ein Schwert. Die rechte Hand liegt am Körper, mit der linken Hand umfaßt er den Schwertknauf.
Literatur: -

156 **Unbekannter** **FO:** Qal'at al-Madik (*Apameia*), verbaut in Turm XV der Stadtmauer. **AO:** Qal'at al-Madik, Museum
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: Kalkstein
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat in „camp dress" und Ringschließengürtel. Die rechte Hand liegt am Körper, mit der linken Hand hält er einen Gegenstand, vermutlich eine Schriftrolle auf Taillenhöhe vor dem Körper. Rechts und links des Soldaten ist auf Schulterhöhe je ein *pilleus* eingeritzt.
Literatur: -

TÜRKEI:

157 Fl. Surillio **FO:** Beyazit/Istanbul (*Byzantion*) **AO:** Museum Istanbul
CIL - **Inv.:** 5825
Form: Grabstele **Maße:** H 240 cm, B 105 cm, T 13 cm.
Mat.: Prokonnesischer Marmor
Dat.: 244-249 . n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Aquilifer
Inschrift: D(is) M(anibus) / Fl(avio) Surillioni Aquilifero / leg(ionis) II adi(utricis) p(iae) f(idelis) militavit / annos XVIII, vixit annos XXXX / posuit Aur(elius) Zanax Aqu/ilifer leg(ionis) eiusdem colle/ge bene merenti
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen im Bereich des Stelenfußes. Ein horizontaler Bruch verläuft auf Knöchelhöhe durch die Stele.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit dem „camp dress" und Ringschließengürtel. In der Rechten hält der Soldat eine Schriftrolle, mit der Linken umfaßt er ein Feldzeichen mit einem Adler. Vor den Stelengrund gelehnt ist zur Rechten des Mannes ein runder Schild mit Schildbuckel reliefiert.
Literatur: Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 307, 55. – Firatli 1964, Annexe 206 ff, Nr. 258 26 (Beschreibung mit Nr. 257 vertauscht). - Speidel 1976, 124f. Abb. 1. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 15.

158 Aurel. Surus

FO: Beyazit/Istanbul (*Byzantion*) **AO:** Museum Istanbul
CIL - **Inv.:** 5826
Form: Grabstele **Maße:** H 257 cm; B 98 cm; T 14 cm.
Mat.: Prokonnesischer Marmor
Dat.: 1. Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aurel(io) Suro quo/ndam bucina/tori leg(ionis) I Ad(iutricis) P(iae) F(idelis) / stip(endiorum) XVIII vixit a/nnis XL d(omo) F(oenicia) Suria / Sept(imius) Vibianus heres / et collega eius / b(ene) m(erenti) f(aciendum) c(uravit).
Erhaltungszustand: Die rechte obere Ecke ist fragmentiert, die rechte untere Ecke ist bestoßen. Das Gesicht ist zerstört. Ein Bruch läuft auf Knöchelhöhe horizontal durch das Bildfeld, ein weiterer Bruch durchschneidet es von der linken oberen Ecke diagonal zur Mitte rechts und ein dritter Bruch verläuft schräg von rechts oben nach links unten durch das Giebelfeld.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit „camp dress“ und Ringschließengürtel. Er trägt am sichtbaren Schultergurt ein Schwert an der linken Hüfte. Mit der Rechten hält er eine Lanze/einen langen Stock mit Knauf neben sich. In seinem linken Arm hält er eine *tuba*. Zu seiner Linken ist auf dem Boden liegend ein Helm reliefiert, zu seiner Rechten ein Rundschild mit Schildbuckel.
Literatur: Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 308, 55. - Firatli, Annexe 206ff. Nr. 257 26 (Beschreibung mit Nr. 2578 vertauscht). - Speidel 1976, 126f. Abb. 2. – Coulston 1987, pl. 3. - Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 16. – Miks 2007, Taf. 330, D-E.

159 Unbekannter

FO: Beyazit/Istanbul (*Byzantion*) **AO:** Museum Istanbul
CIL - **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H 120 cm; B 90 cm; T 14 cm.
Mat.: Prokonnesischer Marmor
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die linke untere Ecke ist fragmentiert, ein Bruch läuft durch die rechte untere Ecke und der Stelenfuß fehlt.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit dem „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt am sichtbaren Schultergurt ein Schwert an der linken Hüfte, das er mit der linken Hand greift und senkrecht nach unten hält. Die rechte Hand stützt sich auf einen Speer. Zu seiner Linken ist in den Reliefgrund ein ovaler Schild mit Schildbuckel gearbeitet.
Literatur: Speidel 1976, 128f. Abb. 3. – Coulston 1987, pl. 1. - Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 17.

160 Severius Acceptus

FO: Kadiköy/Istanbul (*Calcedon*) **AO:** Museum Istanbul
CIL - **Inv.:** 4084
Form: Grabstele **Maße:** H 115 cm; B 70 cm; T 0,8 cm.
Mat.: Hellgrauer, großkörniger, zum Teil gestreifter Marmor.
Dat.: Antoninisch.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Severius Acceptus / miles leg(ionis) VIII Aug(ustae) / stip(endiorum) VI, vixit ann(os) / XXVI / Dubitatius Attianus / h(eres) f(aciendum) c(uravit) / n(ummis) CCCC.
Erhaltungszustand: Gut.

Beschreibung: Frontal stehender Soldat in gegürteter Tunika und Mantel. Er hält in der linken Hand eine *codex ansatus* oder *tesserae*, mit der Rechten fasst er eine Schriftrolle. Auf den Stelengrund sind zu seiner Rechten Schwert und Schultergurt sowie ein ovaler Schild mit Schildbuckel, zu seiner Linken Helm, Panzer und Beinschienen reliefiert. Der Schultergurt hat auf der Schwertscheide einen runden Beschlag und an einem Ende ist ein blatt- bis rautenförmiger Anhänger zu erkennen.
Literatur: A. Müfid, AA 1933, 116f. Nr. 1 Abb. 1. – **Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 305, 54**. - Speidel 1992, 180f. Abb. S. 187a. – Cornely 2003, Pr 23. – Miks 2007, Taf. 330, A-C.

161 Unbekannter

FO: Karadeniz Ereğli (*Herakleia Pontica*) **AO:** Istanbul, Archäologisches Museum.
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Der Dargestellte ist bekleidet mit dem „camp dress“ und trägt einen Gürtel mit Ringschließe. Unter dem Fall des Mantels verborgen ist die Befestigung des Schwertes an der linken Hüfte. In der Linken hält er eine Schriftrolle und mit der Rechten präsentiert er sein Gürtelende
Literatur: Coulston 1987, Pl. 4.

162 Apirilius Spicatus

FO: Unbekannt **AO:** Istanbul, Archäologisches Museum
CIL - **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: Numerus **Rang:** -
Inschrift: [---[numerus Divitensium [---]
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Der Soldat ist in „camp dress“ dargestellt und mit einem Gürtel mit Ringschließe gegürtet, dessen Riemenzunge auf der linken Seite bis über die Knie hinabhängt. An seiner linken Hüfte hängt unsichtbar befestigt ein Langschwert.
Literatur: Pfuhl/Möbius 1978, 311. - Coulston 1987, Pl. 2.

163 Aur. Marcellus

FO: Marmara Ereğlisi (*Herclea Perinthus*) **AO:** Unbekannt
CIL III 7396 **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H 104 cm; B 65 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Ende 2. / Anfang 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elius) Marcellus miles leg(ionis) I / adiutri(cis) coh(ortis) VI, ST(ator?). V(ixit) ann(os) / XXX, militavit ann(os) VI. Ael(ius) / Iustinus et Aur(elius) Taurus et / Sep(timius) Sabinianus heredes pos/uerunt bene merenti. M(onumentum) ex(ternum) [h(eredem) n(on) s(equetur)]
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Nach der Beschreibung soll die Stele dem Relief des Aprilius Lecterus ähneln (Pfuhl/Möbius): Fontal stehender Soldat in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Mit der Rechten hält er eine Lanze, mit der Linken einen Schild.

Literatur: Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 312. - Speidel 1984, 14. 69. - Sayar 1998, Kat. Nr. 76. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 2.

164 Paulus

FO:	Marmara Ereğlisi (*Herclea Perinthus*)	**AO:**	Museum Istanbul
CIL	III 14207[6]	**Inv.:**	2724
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 140 cm; B 81cm; T 11 cm.
Mat.:	Hellgrauer großkörniger Marmor		
Dat.:	215 – 218/9 n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Miles

Inschrift: D(is) M(anibus) / Equestr(i) Paulo / militi leg(ionis) III Italicae / Antoninianae. Vixit / annos XXXVI, mil(itavit) an(nos) XVI. / Au[r(elius) ---] rius heres f(aciendum) c(uravit).
Erhaltungszustand: Zwei Brüche (eine oberhalb des Kopfes horizontal, die zweite von Mitte rechtem Rand diagonal nach links unten), die linke untere Ecke fehlt.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender, bärtiger Soldat, in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt links ein Schwert, dessen Peltenortband unterhalb des Schildes dargestellt ist. In der Rechten hält er eine Schriftrolle, mit der Linken hält er einen Schild mit Schildbuckel.
Literatur: Mendel 1914 III, Nr. 1336. – **Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 309, 55 Abb. 22**. - Sayar 1998, Kat. Nr. 79 21 Abb. 79. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 3. – Miks 2007, Taf. 330, F-G.

165 Iul. Firmianus

FO:	Bei Marmara Ereğlisi (*Herclea Perinthus*), 1 km nördlich	**AO:**	Museum Tekirdag
CIL	-	**Inv.:**	184
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 117 cm; B 67 cm; T 10 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	Erstes Fünftel 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Miles

Inschrift: D(is) M(anibus) / Iul(ius) Firmianus mi(les) le(gionis) I Ad(i)ut(ricis) / coh(ortis) VI. vixit annos XXX, mi/l(itavit) annos VI. posierunt bene / merenti <h>eredes Ael(ius) Procu/lus Aelius M<a>crinus et Au/rel(ius) Iustus.
Erhaltungszustand: Diagonaler Bruch vom linken Rand nach unten durch Inschrift und Stelenfuß.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit dem „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt ein Schwert an der linken Hüfte, , dessen Peltenortband unterhalb des Schildes dargestellt ist. Er hält mit dem linken Arm einen runden Schild mit Schildbuckel und stützt sich mit der rechten Hand auf eine Lanze.
Literatur: Speidel 1984, 12f. Abb. 4. - **Sayar 1998, Kat. Nr. 75 20 Abb. 77**. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 1. – Miks 2007, Taf. 329, C-D.

166 Flavius Maximus

FO:	Marmara Ereğlisi (*Perinthos*)	**AO:**	Piräus Museum
IG	II^2 13212	**Inv.:**	2671
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 61 cm; B 41 cm; T 0,6 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	Erstes Fünftel 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: ΦΛΑΒΙΟΣ ΜΑΡΚΙΑΝΟΣ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΑ / ΤΟ ΜΝΗΜΕΙΟΝ ΣΨΝ ΤΗ ΕΠΙΚΟΙΜΕΝΗ ΛΕΓΙΩΝΟΣ ΕΝΔΕΚΑΤΗΣ ΚΛΑ[ΥΔΙΑΣ], ΕΙ ΔΕ ΤΗΣ ΤΟΛΜΗΣΕΙ ΒΑΛΕ ΤΙΝΑ ΧΩΡΙΣ ΤΗΣ ΕΜΗΣ. ΔΩΣΕΙ ΤΩ ΤΑΜΕΙΩ (Denarszeichen) ΒΦ.

Erhaltungszustand: Horizontaler Bruch auf Knöchelhöhe.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt ein Schwert an der linken Hüfte, hält mit dem linken Arm einen ovalen Schild mit Schildbuckel und stützt sich mit der rechten Hand auf einen langen schmalen Stock.
Literatur: Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 318. - **Sayar 1998, Kat. Nr. 74, 20 Abb. 76**. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 4. – Miks 2007, Taf. 329, A-B.

167 Aprilius Lecterus

FO: Marmara Ereğlisi (*Perinthos*) **AO:** Museum Istanbul
CIL III 7387 **Inv.:** 4622
Form: Grabstele **Maße:** H 109 cm; B 72 cm; T 10 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Einheit: Numerus **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aprilis Spectatus mil(es) nu(meri) Mele/nuese(um) me(mo)ri(am) k(=f)ecit k(=f)ratri Aprilio / Lectero mil(iti) nu(meri) Divitesium. Vixit an/nis XXII, mil(i)tav(i)t a(n)nis V dek(=f)uncto.
Erhaltungszustand: Gut
Beschreibung: Dargestellt ist ein Soldat, frontal stehend, in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Von der rechten Hüfte des Soldaten fällt das lange Gürtelende bis unter das Knie. Es ist mit einem Anhänger geschmückt. Mit der rechten Hand hält der Soldat eine Lanze, mit der linken einen ovalen Schild mit Schildbuckel.
Literatur: Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 311 Abb. 24. - Speidel 1992, 97f. - **Sayar 1998, Kat. Nr. 81 21 Abb. 81**. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr. 5. – Miks 2007, Taf. 329, E-F.

168 Unbekannter

FO: Marmara Ereğlisi (*Perinthos*) **AO:** Museum Istanbul
CIL - **Inv.:** 1496
Form: Grabstele **Maße:** H 70 cm; B 67 cm; T 12 cm.
Mat.: Hellgrauer, großkörniger Marmor
Dat.: 2. Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus)
Erhaltungszustand: Der untere Teil der Stele ist ab Knöchelhöhe (mitsamt der Inschrift) nicht mehr erhalten. An der Stele haben sich rote Farbreste erhalten (Haar, Augen, Lippen, Ränder von Gewand und Schild, Buckel, Wehrgehenk, Gürtel, Rosetten, Buchstaben).
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit dem „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er trägt ein Schwert an der linken Hüfte. In der Linken hält er eine Schriftrolle und mit der Rechten präsentiert er sein Gürtelende. Zu seiner Linken lehnt ein runder Schild mit Schildbuckel am Stelengrund.
Literatur: Mendel 1914 III, Nr. 891. – **Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 315, 56**. - Sayar 1998, Kat. Nr. 86 22 Abb. 83. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 13. – Miks 2007, Taf. 329, I-J.

169 Unbekannter

FO: Marmara Ereğlisi (*Perinthos*) **AO:** Museum Istanbul
CIL - **Inv.:** 1495
Form: Grabstele **Maße:** H 64 cm; B 63 cm; T 0,8 cm.
Mat.: Hellgrauer, großkörniger Marmor
Dat.: 2. Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus)

Erhaltungszustand: Der untere Teil der Stele ist ab Knöchelhöhe (mitsamt der Inschrift) nicht mehr erhalten.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit dem „camp dress“ und Ringschließengürtel. Er trägt ein Schwert an der linken Hüfte. In der Linken hält er eine Schriftrolle und mit der Rechten präsentiert er sein Gürtelende.
Literatur: Mendel 1914 III, Nr. 892. **- Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 316, 56**. - Sayar 1998, Kat. Nr. 87 22 Abb. 84. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 14. – Miks 2007, Taf. 329, G-H.

170 Unbekannter

FO:	Marmara Ereğlisi (*Perinthos*)	**AO:**	unbekannt
CIL	III 7387	**Inv.:**	4622
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 109 cm; B 72 cm; T 10 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: D(is) M(anibus)
Erhaltungszustand: Der untere Teil der Stele ist ab Höhe Mitte Oberschenkel (mitsamt der Inschrift) nicht mehr erhalten.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit dem „camp dress“ and Ringschließengürtel. In der Rechten hält er eine Schriftrolle, mit der Linken einen ovalen Schild mit Schildbuckel.
Literatur: Kalinka 1898 118, Nr. 18, Abb. 29. – Pfuhl/Möbius 1978, Nr. 310. - Speidel 1992, Abb. S. 187 b. - **Sayar 1998, Kat. Nr. 85**. – Cornely 2003, Katalog Nr. Pr 12.

UKRAINE:

171 Aur. Salvianus

FO:	Cherson (*Chersonesos*), in der Nähe von Sewastopol.	**AO:**	Russland, Moskau, Museum A.S. Puskin
CIL	**III 783**	**Inv.:**	P.1a.939
Form:		**Maße:**	(nach Ivanova) H 56 cm; B 31 cm; (nach Akimova) H 47 cm; B 31 cm; T 0,35 cm
Mat.:	Marmor		
Dat.:	2. Hälfte 2. Jh. - 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Tubicen

Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elius) Salvianus / tub(icen) leg(ionis) XI Cl(audiae) / qui militavit annos XIIII, vi / xit annos XXXVI
Erhaltungszustand: Inzwischen (Katalog Moskau) felhlt die rechte Ecke oben und die rechte Seite sowie die linke obere Ecke des Bildfeldes.
Beschreibung: Dargestellt ist ein frontal stehender Soldat, bekleidet mit einer gegürteten Tunika und einem langen Mantel sowie Schuhen. Der Gürtel hat eine Ringschließe, sein Riemenende hängt rechts der Schließe bis unterhalb des Tunikasaumes und ist mit einer ovalen (?) Riemenzunge beschwert.
Literatur: Latychev 1895, 551.- Kieseritzky-Watzinger 1909, Nr. 483a. – Ivanova/Tchubova /Kolesnikova 1976, Kat. Nr. 390, Abb.167 (mit älterer Literatur). - **Speidel 1976, 148 ff, Abb. 9**. – Akimova/Korovina 1987, Kat. Nr. 152. – Alexandrescu 2007, Kat. Nr. 35.

UNGARN:

172 Unbekannter

FO: Budaörs bei Budapest (*Aquincum*) **AO:** Szentendre, Ferenczi Károly Múzeum, Római Kötár (Lapidarium)
CIL III 14249 **Inv.:** 2003.1.1
Form: Sarkophag. **Maße:** H 72 und 31 cm, B 214 und 220 cm, T 106 und 117 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Mitte der 210er Jahre
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) / [...]mus / [...] stip(endiorum) XXIII qui / v[...] m(enses) VII d(ies XI dei(!)/fu(n)c(tus) exp(editione) Germ(anica) Lauri(aco) morte / sua Ulp(ia) Firmilla coniugi / bene merenti et Aur(elius) Firm/anus pateri relicias cor/poiris sibi alatas per Fe/stum nepote(m) su(u)m condid/erunt.
Erhaltungszustand: Der obere Teil der Inschrift ist durch Grabräuber herausgebrochen.
Beschreibung: Auf der Vorderseite des Sarkophagkastens ist seitlich der gerahmten Inschrift je eine Bogennische mit einer stehender Figur dargestellt. Links steht ein Aquilifer, rechts ein Signifer. Beide sind in „camp dress" dargestellt. Beide tragen einen Gürtel mit Ringschließe und in der linken Hand eine Rolle. Aufgrund von Farbresten konnte die Bemalung des Steins rekonstruiert werden. Die Tuniken der Soldaten sind weiss wiedergegeben, die Mäntel ockerfarben und die Hose sowie der Gürtel des Signifers sind rot.
Literatur: Maróti 2003, Nr. 54 – Mrav/Ottományi 2005, 177-212. – **Lupa Nr. 5704**.

173 C. Castricius Victor

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Budapest, Aquincumi Múzeum (Säulenlapidarium Nord)
CIL III 14249 **Inv.:** 157 (alt); 64.10.2. (neu)
Form: Grabstele **Maße:** H 185 cm; B 62 cm; T 25 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Domitianisch
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: C(aius) Castricius C(ai) Off(entina) Victor Como mil(es) leg(io) II Ad(iutricis) C(enturia) M(arci) Turbonis ann(orum) XXXVIII stip(endiorum) XIII h(ic) s(itus) e(st) L(ucius) Lucillus fr(ater)et he(redes) posuit p(ro) p(ietate)
Erhaltungszustand: Vollständig, nur gering bestoßen oder berieben (Hängeschurz), Oberfläche etwas verwittert mit Ausmuschelungen. Horizontale Risse bzw. Brüche in Hüfthöhe und im Bereich der sechsten und siebten Inschriftzeile.
Beschreibung: Der Verstorbene trägt einen glatt dargestellten Körperpanzer (wohl Kettenpanzer), unter der eine Reihe *pteryges* hervorschauen. Unter diesen ist der Tunikasaum erkennbar. Der Soldat trägt einen nur noch teilweise sichtbaren, mit Metallplatten mit Mittelbuckeln verzierten einzelnen Gürtel, an dem links der Dolch befestigt ist, während das rechts getragene Schwert von einem über die Schulter getragenen und mit runden Nieten beschlagenen Schultergurt gehalten wird. Der Gürtel wird durch den Hängeschurz verdeckt, der innen am Gürtel befestigt sein muss, und von innen über den Gürtel geschlagen nach unten fällt. Er hat fünf oder sechs Riemen (Ubl:5; Bishop: 6), je mit sieben flachen runden Nieten besetzt, die in Lunula-Anhängern mit scheibenförmigen (?) Innenanhängern mit einer Perle und Perlen an den Spitzen enden.
Literatur: Hofmann 1905, 68, Abb. 47. - Schober 1923, Nr. 162, 76, Abb. 80. – Kuzsinszky 1934, 155-157. - Bishop 1991, 88, Nr. 27. – Wieland 2008, Kat. Nr. 56. – Ubl 2013, Kat. Nr. 4, XXVIIII, 220, Abb. 172. - **Lupa Nr. 2706**.

174 M Lucillius Germanus

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Budapest, Aquincumi Múzeum
CIL - **Inv.:** 63.10.134
Form: Grabstele **Maße:** B. 96 cm, H. erh. 205 cm, T. 25 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 100-120 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Signifer
Inschrift: M(arco) Lucillio (!) / Germano / signifero / leg(ionis) II ad(iutricis) p(iae) f(idelis) / M(arcus)? Ulpius / [---
Erhaltungszustand:
Beschreibung: Dargestellt ist der Verstorbene in *paenula* und ärmelloser Tunika, die mit ihrem Gewandbausch den Gürtel völlig verdeckt. Von diesem ist nur die an der rechten Hüfte herabhängende schmale und mit runden Ziernieten beschlagene Riemenzunge sichtbar. Er hält in der Rechten ein Signum.
Literatur: Németh 1999, Nr. 52. – Ubl 2013, Nr. 32,LIII, 12 / 46. – **Lupa Nr. 2837**.

175 Unbekannter

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Budapest, Aquincumi Múzeum
CIL - **Inv.:** 66.11.14.
Form: Grabstele **Maße:** H 160 cm, B 135 cm, T 20 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Antoninisch, 130-160 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Stein ist unten abgebrochen und verwittert.
Beschreibung: In einer Bogennische steht eine Vollfigur in kurzer Ärmeltunika und *paenula*. Er trägt das Schwert an der rechten Seite, die Scheide ist mit einem Schwertriemenbügel, von dem ein Riemen unter die *paenula* verläuft, befestigt. Es ist nicht erkennbar, ob der Riemen am Gürtel oder an am Schultergurt befestigt ist. Zwischen den Zipfeln der *paenula* sind noch zwei Hängeschurzriemen zu erkennen, die mit jeweils zwei Nieten und einem blattförmigen Anhänger geschmückt sind.
Literatur: Hofmann 1905, 78, Nr. 63. – Kuzsinszky 1934,185, Nr. 248.– Nagy 1971, 118, Abb. 25. – Szirmani 2000, 132-133, Abb. 9.- Ubl 2013, Nr. 89, XCVI, Abb. 173. - **Lupa Nr. 2840**.

176 Aur. Bito

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Budapest, Aquincumi Múzeum
CIL **III 15159** **Inv.:** -
Form: Grabstele **Maße:** H 250 cm; B 98 cm, T 16 cm.
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Cornicen
Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elius) Bito corn(icini) leg(ionis) II ad(iutricis) / stip(endiorum) XVIII [qui] bello desi(deratus) vixsit / ann(os) XXXVIII m(enses) III et Vital(inus) filio / [qui] vixit ann(os) IIII m(enses) XI d(ies) XVIII et Bitille / fili(ae) et Dalmatio filio et Quintili / liano filio posu(it) Aurelia Qu(i)ntil[il]ia coniu(gi) et filibus suis me / moriam.
Erhaltungszustand: Eine untere Ecke des Inschriftenfeldes und der Mittelakroter ist abgebrochen.
Beschreibung: Dargestellt ist der Verstorbene mit seinem Sohn, der auf einem Sockel steht. Beide tragen „camp dress“ mit Ringschließengürtel mit breitem Gurt und seitlich bis zum rechten Knie herabfallenden schmalen Riemenende mit einem Anhänger. Der Vater hält das verkürzt dargestellt *cornu* in der linken Hand.
Literatur: Hofmann 1905, 80f, Abb. 56. – Schober 1923, Nr. 158, 73, Abb. 77. - Kuzsinszky 1934, 109 Nr. 217. –Nagy 1971, 117 Abb. 23. - Erdélyi 1974, Nr. 47. – Barkóczi 1982/83, 43. – Barkóczi 1985, Taf. XII 1. – Németh 1999, Nr. 137. - Ubl 2013, Nr. 25, XLVII, Abb. 184. – **Lupa Nr. 2846**.

177 **C. Iulius Sabinus**

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Aquincumi Múzeum.
CIL - **Inv.:** 2003.30.2
Form: Sarkophag **Maße:** H 90 cm, B 218 cm, T 105 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: -
Einheit: LEG **Rang:** Miles
Inschrift: D(is) M(anibus) // C(aio) Iul(io) Sabino civi Campa/no domo Capua o(bito) / mil(es) leg(ionis) II Adi(utricis) adiut(ori) off(icii) ra(t)i(onum) / mil(itavit) qui vixit ann(os) XXVIII men/s I dies XVIII Aurelia Caria/nae ciniugi piissimo (!) // o(ptamus) s(it) t(ibi) t(erra) l(evis).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Schriftfeld mit profiliertem Rahmen mit sogenanntem Barockmotiv an den Schmalseiten. Über den Seitenfeldern Bogen mit Volutenenden. Links steht eine Frau in Tunika und Mantel, rechts ein Mann (Soldat) in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Er trägt unter dem Fall des Mantels über die linke Schulter am Schultergurt (?) ein Schwert, dessen untere Hälfte sichtbar ist. In der linken Hand hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Lupa. Nr. 10578.

178 **Signifer**

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Aquincumi Múzeum
CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** H 102 cm, B 233 cm, T 166 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 200-260 n. Chr.
Einheit: - **Rang:** Signifer
Inschrift: -
Erhaltungszustand:
Beschreibung: Leeres Schriftfeld mit geschwungenem Rahmen (sogen. Barockmotiv) zwischen 2 Bogennischen, in denen das Ehepaar auf niedrigen Podesten steht (links Frau, rechts Mann). Der bärtige Verstorbenen ist im „camp dress“ dargestellt, der mit einem Gürtel mit einer Rahmenschließe gegürtet ist. In der Mitte fällt die typische doppelte Mittelfalte der Tunika vom Gürtel herab. Mit der rechten Hand hält der Dargestellte ein Signum. Der Mantel ist auf der rechten Schulter gefibelt. Er trägt an der linken Hüfte (am vom Mantel verborgenen Schultergurt ?) ein Schwert. In der linken Hand hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Nagy 1971, 137 Abb. 59. – Erdélyi 1974, Nr. 65. – Coulston 2007, fig. 7. - **Lupa Nr. 2910**.

179 **Aur. Bitus**

FO: Budapest (*Aquincum*) **AO:** Aquincumi Múzeum
CIL - **Inv.:** 64.10.31
Form: Sarkophag **Maße:** H 074 cm, B 135 cm, T 60 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Severisch, 212-230 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Cornicen
Inschrift: D(is) M(anibus) Aur(elius) Bitus cornis (!) leg(ionis) II ad(iutricis) filio carissimo Aur(elii) Vitaliani qui vixsit (!) annos IIII mensses (!) XI dies XVIII pietate(m) filio suo fecit.
Erhaltungszustand: Gut, kaum bestoßen. Allerdings ist die Ausführung sehr grob, so dass Details nicht zu erkennen sind.

Beschreibung: Inschrift in ungerahmter *tabula ansata* zwischen Bogennischen mit Ganzfiguren. Links Togatus mit Gefäss in der Linken. Rechts steht der Cornicen im „camp dress“ mit Ringschließe und gefibeltem Sagum. Er hält in der Linken eine Schriftrolle und hat über der linken Schulter das cornus. Ein Schwert ist nicht erkennbar.
Literatur: CIL 03, 15160. - Hofmann, 1905, 83, Fig. 59. - Kuzsinszky 1934, 69, Nr. 216. – Nagy 1987/88, 236, Abb. 1. – **Lupa Nr. 2896**.

180 Unbekannter

FO:	Budapest (*Aquincum*)	**AO:**	Budapest, Aquincumi Múzeum
CIL	-	**Inv.:**	64.11.39.
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 90 cm, B 73 cm, T 20 cm.
Mat.:			
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Stein ist mehrfach abgebrochen, erhalten ist nur der Teil des Reliefs vom Schienbein bis zur Taille des Soldaten.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“ mit *sagum* und ist mit einem Gürtel mit Ringschließe gegürtet. An der auf der linken Seite scheint das Schwert befestigt zu sein. Der Soldat hält eine Schriftrolle in der linken Hand und zeigt im sogenannten Schwurgestus mit der rechten Hand auf sie.
Literatur: Hofmann, 1905, 81 Fig. 57. - Kuzsinszky 1934, 207, Nr. 178. – Nagy 1946, 21, Abb. 16. - Ubl 2013, Nr. 92, XCVIII. - **Lupa Nr. 2769**

181 M. Aur. Silvanus

FO:	Dunaújváros-Dunapentele (*Intercisa*)	**AO:**	Dunaújváros, Intercisa Múzeum
CIL	-	**Inv.:**	55.23.1
Form:	Sarkophag	**Maße:**	H 79 cm und 28c m, B 245 cm, T 130 cm und 145 cm.
Mat.:			
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Benefiziarier

Inschrift: D(is) M(anibus) M(arcus) Aurel(ius) Silvanus b(ene)f(iciarius) co(n)s(ularis) leg(ionis) I adiut(ricis) et Aurel(ia) Firmina coniux eius v(ivi) sibi posuerunt ..... VIVI ...
Erhaltungszustand: Stark verwittert.
Beschreibung: Inschriftfeld zwischen zwei Bogennischen mit jeweils einer Ganzfigur: Dargestellt sind Männer im „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Beide Männer tragen das Schwert an der linken Seite und halten in der linken Hand eine Schriftrolle, auf die sie mit der rechten im sogenannten Schwurgestus zeigen.
Literatur: Erdélyi 1957, Nr. 135 - RIU 5 Nr. 1204 - Erdélyi 1974, Nr. 68– **Lupa Nr. 3553.**

182 M. Aurelius

FO:	Dunaújváros (*Intercisa*)	**AO:**	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL	-	**Inv.:**	32.1909.1
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 156 cm, B 49 cm, T 18 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	3. Jh. n. Chr. (200 – 250 n. Chr.)		
Einheit:	COH	**Rang:**	Miles

Inschrift: D(is) M(anibus) M(arco) Aur(elio) Marco mil(iti) coh(ortis milliariae) Hem(esenorum) q(ui) v(ixit) an(nos) XXX et Theodor(a)e et M(arcus) Aur(elius) Marianus patri et sibi et matri karissim(a)e (!) vivus m(onumentum) p(osuit)
Erhaltungszustand: Stark bestoßen.
Beschreibung: In einer Rechtecknische sind die Brustbilder zweier Männer in „camp dress“ dargestellt. Der linke Mann trägt einen Gürtel ohne erkennbare Beschläge und hält in der rechten Hand eine Schriftrolle. Der rechte Mann ist bärtig und trägt einen Gürtel mit Ringschließe und in der linken Hand eine Schriftrolle.
Literatur: Erdélyi 1957, Nr. 20 - RIU 5 Nr. 1191. - Barkóczi 1973 Abb. 14. - Lõrincz 2001, Nr. 352 – Ubl 2013, Nr. 74, LXXXV, 27 / 105. - **Lupa Nr. 3540**.

183 M. Aur. Deisan

FO:	Dunaújváros (?) oder Adony (?) (*Intercisa*)	**AO:**	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL	III 03334 = 10316	**Inv.:**	66.1906.15
Form:	Sarkophag	**Maße:**	H 82 cm und 53 cm; B 229 cm und 250 cm; T 114 cm und 130 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Anfang 3. Jh. n. Chr. (210 – 220 n. Chr.)		
Einheit:	COH	**Rang:**	Tribun

Inschrift: Marcus Aurel(ius) Deisa(n?) domo Hemesa vet(eranus) ex st(at)or(i) trib(uni) coh(ortis) I (milliariae) Hem(esenorum) vivus sibi et viventibus Aurelis Monimo strat(ori) et Regiliano libr(ario) leg(ati) leg(ionis) II adi(utricis) fili(is) posuit et Aur(elio) Abigeneo q(ui) v(ixit) ann(os) XVII m(enses) X (dies?) XVII et Aur(elio) Prisciano mil(iti) leg(ionis) II adi(utricis) nepotibu(s).
Erhaltungszustand: Der Deckel ist beschädigt.
Beschreibung: Inschriftfeld mit gewelltem Rahmen zwischen Bogennischen mit zwei Ganzfiguren: In der linken Nische ein Mann im „camp dress“ mit Ringschließengürtel, das Schwert an der linken Seite. Er hält in der Rechten 2 Lanzen, die Linke liegt auf dem Schildrand. In der rechten Nische ein Mann in „camp dress“ mit Rahmenschließengürtel (?). Er hält in der Rechten einen Stilus und in der Linken ein Diptychon.
Literatur: Hampel 1907, Abb. 52. - Erdélyi 1957 Nr. 130 - RIU 5 Nr. 1184 - Erdélyi 1974 Nr. 69 - Lõrincz 2001, Nr. 311 – **Lupa Nr. 3534.**

184 Unbekannter

FO:	Dunaújváros (*Intercisa*)	**AO:**	Székesfehérvár, Szent István Király Múzeum
CIL	-	**Inv.:**	8696
Form:	Statue, zu einer Grabädikula gehörig.	**Maße:**	H (erh.) 106 cm.
Mat.:	-		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Kopf und Unterschenkel abgebrochen, Rückseite nur geglättet.
Beschreibung: Der Dargestellte trägt „camp dress“ und ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet. Dieser hat zu beiden Seiten der Ringschließe einen Niet. Das Gürtelende auf der linken Seite des Soldaten endet kurz nach dem Niet. Das Gürtelende auf der rechten Sete des Soldaten ist dahingegen lang und wird von Niet im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und an der Hüfte unter den Gürtel gesteckt. Anhand der vorliegenden Fotos ist nicht zu erkennen, ob das Gürtelende von dort aus hinabfällt. Der Soldat hält in der Linken eine Schriftrolle.
Literatur: Erdélyi 1957, Nr. 228. – **Lupa Nr. 4016**.

185 Unbekannter

FO: Dunaújváros (*Intercisa*) **AO:** Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL - **Inv.:** 13.1929.1
Form: Relief eines Grabbaus **Maße:** H (erh.) 76 cm.
Mat.: -
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, rundum zerbrochen.
Beschreibung: Auf einem Eckblock (?) ist ein Mann in „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe und einem runden Niet seitlich der RIngschließe dargestellt. Er trägt einen Fingerring und in der linken Hand eine Schriftrolle. Unter dem linken Arm ist ein Schwert mit Adlerkopfgriff sichtbar sowie das Ende des Schultergurts, der mit einem herz- bzw. blattförmigen Anhänger endet.
Literatur: Erdélyi 1957, Nr. 220. – **Lupa Nr. 4004**.

186 Crescens

FO: Esztergom (*Solva*) **AO:** Esztergom, Balassa Bálint Múzeum (Magazin?)
CIL - **Inv.:** 98.2.1
Form: Grabstele **Maße:** H 230 cm, B 70 cm, T 24 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Frühflavisch
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Crescens Iulionis f(ilius) miles coh(ortis) I Aug(ustae) Itur(aeorum) ann(orum) XXXXIII stipen(diorum) XXIII h(ic) s(itus) e(st) t(itulum) m(emoriae) pos(uit) Victor heres
Erhaltungszustand: Oben abgebrochen und ergänzt, ansonsten vollständig. Gering bestoßen und berieben.
Beschreibung: Unter einem offenen Giebel steht die Ganzfigur des Soldaten, der in eine bogenförmig geschürzte Tunika gekleidet ist. Über dieser trägt er eine *paenula,* deren Vorderteile beidseitig auf die Schultern hochgerafft sind, so dass der Gürtel erkennbar ist. Er trägt doppelte, parallele, unverzierte Gürtel. Am oberen Gürtel hängt links das Schwert, am unteren rechts der Dolch. Neben dem Dolch ist die Dolchaufhängung in Form einer Knopfschließe erkennbar. Ein Hängeschurz ist nicht vorhanden.
Literatur: TRHR (Supplementum zu RIU 1-6) 116. - AE 1997, 01260.- Lőrincz/ Kelemen 1997, H. 1, 178-193, hier 178-180 u. 189 Abb. 2.3. - Lõrincz 2001, Nr. 375 – Wieland 2008, Kat. Nr. 55. - **Lupa Nr. 2855**.

Katalognummer 187 wurde nicht vergeben.

188 Unbekannter

FO: Gyõrszentmárton, Gyõr-Moson-Sopron. **AO:** Pannonhalma (Gyõr-Moson-Sopron) Klosterkirche, Kapelle d. Benedikt
CIL - **Inv.:** 73.96.1 und 73.96.2
Form: Stele **Maße:** H (erh.) 62 cm; B 72 cm.
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, oben und unten abgebrochen.
Beschreibung: Der Dargestellte ist als Ganzfigur wiedergegeben, er ist mit „camp dress“ und Ringschließengürtel bekleidet. Auf dem Gürtel ist links von der Schnalle ein Befestigungsniet deutlich erkennbar, während rechts von der Schnalle ein rechteckiger Beschlag sitzt.
Literatur: CSIR Ungarn II, Kat. Nr. 100. – Gabler, 2010, Abb. 11. - Ubl 2013, Nr. 125, CXV, 43 / 167.– **Lupa Nr. 3834**.

189 **Aelius Septimus**

FO: Komárom (*Brigetio*). **AO:** Budapest, Ungarisches Nationalmuseum.

CIL **03, 04310 = CIL 03, 10969** **Inv.:** 10.1951.102.
Form: Stele (Kentotaph). **Maße:** B. 103 cm, H. (erh.) 114 cm, T. 23 cm.
Mat.: Kalkstein.
Dat.: 171-172 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Optio.
Inschrift: Ae(lio) Septimo opt(ioni) leg(ionis) I / [ad(iutricis) q]ui desideratus est / [in expedit(ione)] Naris(tica) qui vix(it) / [---
Erhaltungszustand: Die untere linke Ecke der Inschrift und das obere Ende der Darstellung sind abgebrochen.
Beschreibung: Auf dem Bildfeld, das zwischen Pilaster gesetzt ist, ist links ein stehender, bärtiger Soldat zu sehen, der mit einem auf die Knie gefallenen Barbaren mit langem, strähnigen Bart kämpft, unter dessen Schild ein Bärtiger tot liegt. Im Hintergrund sind zwei Männer mit langen Bärten (Barbaren?) zu sehen. Der Soldat im Vordergrund trägt einen Muskelpanzer mit quadratischem Halsausschnitt und *pteryges* sowie einen Helm auf dem Kopf und an den Beinen eine Hose. Über dem Panzer trägt er einen breiten, unverzierten Schultergurt, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte führt. Dort ist auch die Schwertscheide zu erkennen. Der Soldat hält das Schwert in der Rechten und in der Linken den Schild an der Schildfessel.
Literatur: Barkóczi 1944, Taf. XVI 3. - RIU 02, Kat. Nr. 509. - **Lupa Nr. 3097**.

190 **P. Aelius Mercator**

FO: Komárom (*Brigetio*) **AO:** Komárom, Klapka György Múzeum Lapidarium Brigetionense (Igmándi eröd).

CIL **-** **Inv.:** 73.96.1 und 73.96.2
Form: Sarkophag **Maße:** H 73 cm und 30 cm; B 208 cm; T 100 cm
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr. (230 – 270 n. Chr.)
Einheit: LEG **Rang:** Immunes
Inschrift: P(ublio) Ael(io) Mercatori [quondam] immu / ni caeriarensi leg(ionis) Iad(iutris) / qui vix(it) an(nos) XXXIIII stip(endiorum) XVIII Sep(timia) / Firmilla coniugi carissimo / et P(ublius) Ael(ius) Mercatianus et / Mercantilla patri f(aciendum) c(uraverunt).
Erhaltungszustand: Der rechte Akroter des Deckels ist abgebrochen.
Beschreibung: Auf dem Sarkophag ein Inschriftfeld zwischen Giebelnischen. In beiden Nischen sind Ganzfiguren bärtiger Männer dargestellt. Beide tragen „camp dress“ mit Ringschließengürtel und einem fransenbeschlagenen Mantel. Unterhalb der Ringschließe fällt die typische Tunikafalte zum Saum herab. Der linke Mann hält in der rechten Hand einen in regelmäßigen Abständen eingekerbten Maßstab (?) und in der linken ein sehr kleine Doppelaxt (zwei Hände hoch). Der rechte Mann hält einen von einer Kugel bekrönten Stab mit der linken Hand vor den Körper und legt die rechte im sogenannten Schwurgestus auf die Kugel.
Literatur: Barkóczi 1944, 95, Taf. XX, 2 - RIU 02, Kat. Nr. 506.- Ubl 2013, Nr. 17, XL, Abb. 183 – **Lupa Nr. 3421**.

Katalognummer 191 wurde nicht vergeben.

192 **(Claudii)**

FO: Külsővat, község Veszprém **AO:** Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)

CIL **-** **Inv.:** 33 / 1917
Form: Grabstele **Maße:** H 250 cm; B 101 cm; T 27 cm.
Mat.: -
Dat.: 250-300 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Miles

Inschrift: D(is) M(anibus) / [A]ur(elia) Redita f(ecit) sibi / [v]iva e(t) coniugi pi/[o] an(norum) LX et Cl(audio) Ceso/[r]ino et Cl(audiae) Ceso/[ri]n(a)e fil(iis) vi(vis) et T(iberio) Clau(dio) / [Se]rvando vi(vo) n(epoti) / (militi?) [le]g(ionis) I(I) Par(thicae) et Cl(audio) Claud/[ian]o an(norum) XV..... / Cl(audio) Ser[...]
Erhaltungszustand: Fragment, oben und unten abgebrochen, linker Rand verbrannt.
Beschreibung: Grabstele mit zwei übereinander angeordneten Rechtecknischen, darin je 3 Brustbilder von Erwachsenen. Oben links und in der Mitte je eine Frau, rechts ein Mann im „camp dress“ mit Ringschließengürtel und Schultergurt mit Schwert, in der Linken eine Rolle. Unten drei Männer im „camp dress“ mit Ringschließengürtel, am Schultergurt das Schwert, in der Linken eine Rolle.
Literatur: Ferri 1933, 238, Abb. 285 - RIU 2, Kat. Nr. 368 - CSIR Ungarn VIII, Kat. Nr. 95 – **Lupa Nr. 3418.**

193 Unbekannter

FO:	Pécs (*Sopianae)*	**AO:**	Pécs, Cella Trichora
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 45 cm, B 29 cm, T 13 cm.
Mat.:	-		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, rundum verbrannt.
Beschreibung: Grabstele mit einer Ganzfigur eines Mannes in „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe. Das Schwert hängt vermutlich an dem unter dem Mantel verborgenen Schwertgurt.
Literatur: CSIR Ungarn VII, Kat. Nr. 25. - **Lupa Nr. 642**.

194 Unbekannter

FO:	Pécs (*Sopianae*)	**AO:**	Pécs, Janus Pannonius Múzeum
CIL	-	**Inv.:**	1254
Form:	-	**Maße:**	H (erh.) 53 cm, B 109 cm, T 19 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, oben und unten abgebrochen
Beschreibung: Grabstele einer Familie mit den Ganzfiguren (?) von 4 Erwachsenen und 5 Kindern. In der oberen Reihe ist die zweite Figur von links ein Mann in „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe. Unterhalb der Ringschließe führt eine doppelte Falte zum Tunikasaum. Auf beiden Seiten der Ringschließe sind runde Niete erkennbar. Auf der rechten Seite des Soldaten ist das Gürtelende dem Niet geführt und von dort aus in einem leichten Bogen zur Hüfte, von der es nach unten hinabfällt. Der unterhalb des linken Handgelekes des Soldaten sichtbare runde Beschlag gehört wahrscheinlich zum Schultergurt. Der Soldat hält in der linken Hand einen Schriftrolle, auf deren Spitze er mit der rechten Hand im sogenannten Schwurgestus zeigt.
Literatur: CSIR Ungarn VII, Kat. Nr. 33. - **Lupa Nr. 650**.

195 Unbekannter

FO:	Szõny (*Brigetio*)	**AO:**	früher in Acs, heute in Györ (?)
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	-		
Dat.:	-		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, oben und unten abgebrochen

Beschreibung: Grabstele einer Familie: Zwischen Säulen die Brustbilder von drei Erwachsenen und einem Kind. Die linke Figur ist ein bärtiger Mann in „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe. Unterhalb der Ringschließe führt eine doppelte Falte zum Tunikasaum. Zu beiden Seiten der Ringschließe sind runde Niete erkennbar. Der Soldat hält in der linken Hand den Schwertgriff auf den er mit der rechten Hand im sogenannten Schwurgestus zeigt.
Literatur: Barkóczi 1944 XLVIII 4 - Ubl 2013, Nr. 120, CXII, 42 / 162. - **Lupa Nr. 3840**.

196 Aelius Carus

FO: Szászár (*Adiaum*) **AO:** Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)

CIL **III 15188/2** **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H. 213 cm; B 88 cm; T 30 cm.
Mat.:
Dat.: 150-330 n. Chr.
Einheit: LEG **Rang:** Tribun
Inschrift: D(is) M(anibus) / Ael(io) Caro tr / ib(uno) mil(itum) leg(ionis) XXX / Ulp(iae) Germ(aniae) in / fer(ioris) qui vix(it) / annis LIII / Aelia Statu / ta coniugi / b(ene) m(erenti).
Erhaltungszustand:
Beschreibung: In einer flachen Nische sind fünf Halbfiguren dargestellt, ein Mann, eine Frau und drei Kinder. Der Mann trägt „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er hält in der linken Hand eine Schriftrolle, auf die er mit der rechten Hand im sogenannten Schwurgestus zeigt.
Literatur: Barkóczi 1944, Taf. V, 2 - RIU 3, Nr. 658 - Barkóczi 1973, Abb. 4. - Ubl 2013, Nr. 44, LXIII, 17 / 62 und 63 – **Lupa Nr. 3246**.

197 Unbekannter

FO: Százhalombatta (*Matrica*) **AO:** Százhalombatta Matrica Múzeum

CIL III 15188/2 **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:** H 156 cm; B 115 cm,; T 28 cm.
Mat.: -
Dat.: 3. Jh. n. Chr. (220 – 270 n. Chr.)
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, oben verbrannt, unten abgebrochen.
Beschreibung: Bogen auf gedrehten Säulen, darin Muschelnische mit Halbfiguren von 3 Erwachsenen und 3 Kindern. Ganz rechts ist ein bärtiger Mann mit Lockenfrisur in „camp dress“ und Gürtel mit Ringschließe dargestellt. Zu beiden Seiten der Ringschließe sind Niete erkennbar. Der Soldat hält ein Schwert oder eine Schriftrolle in der Linken.
Literatur: Poroszlai/Kozma 1993/94 Nr. 17, Taf. VII. – **Lupa Nr. 4059**.

198 Unbekannter

FO: Tác (*Gorsium*) **AO:** Auf dem Grabungsgelände von Tác.

CIL **-** **Inv.:**
Form: Grabstele **Maße:**
Mat.:
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Stark zerstört.
Beschreibung: Grabstele mit Halbfigur am rechten Bildrand, der Dargestellte trägt „camp dress“ mit *sagum* und Ringschließengürtel, neben der Schließe sind noch die beiden Niete erkennbar.
Literatur: Ubl 2013, Nr. 126, CXV, 44/168. – **Lupa Nr. 10446**.

199 **L. Aelius [...]anus**

FO: Tatabánya, megye Komárom-Esztergom **AO:** Tatabánya
CIL - **Inv.:**
Form: Sarkophag **Maße:**
Mat.: Kalkstein
Dat.: -
Einheit: LEG **Rang:** Tesserarius
Inschrift: L(ucio) Ael(io) [...]ano t(e)s(serario) leg(ionis) I ad(iutricis) p(iae) f(idelis)[...] XVII m(enses) VI d(ies) XV e[...] in(a)e matri et V[...] in(a)e sorori [...] aetern(a)e f(ecit) v(iva) Ulpia [...] cus(todi?) ar(morum) leg(ionis) s(upra)s(criptae) fratri par(entibus) f(aciendum) c(uraverunt)
Erhaltungszustand: Deckel fehlt, Loch in der Inschrift
Beschreibung: Inschriftfeld zwischen Rechtecknischen mit Ganzfiguren. Links eine Frau, rechts ein Mann in „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe, an der linken Seite das Langschwert. Er stützt sich mit der linken Hand auf einen Speer und hält in der rechten Hand eine Schriftrolle.
Literatur: Lupa Nr. 663.

200 **Ael. Serenos und Ael. Serenianus**

FO: Vértesacsa / Acsa (*Aquincum)* **AO:** Székesfehérvár, Szent István Király Múzeum
CIL III 6454 = 10349 **Inv.:** 50.102.1
Form: Grabstele **Maße:** H (erh.) 230 cm; B 123 cm; T 25 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Ursulus / D(is) M(anibus) Ael(ianus) Sereno militi coh(ortes) I Ulp(ianus) P. stip (endiorum) VII vix(it) ann(orum) XXVII et Ael(ianus) Sereniano mil(es) coh(ortes) II Alp stip(endiorum) X vix(it) ann(orum) XXV et Aeliae Concordiae vix(it) ann(orum) XXI[---]
Erhaltungszustand: Unten abgebrochen.
Beschreibung: Auf dem Grabstein sind in einer flachen Nische vier Vollfiguren dargestellt, zwei Männer, eine Frau und ein Junge. Von diesen trägt der rechte Mann zum „camp dress“ ein Ringschließengürtel mit einem breiten Gurt und einer schmalen Riemenzunge, die von der Schnalle zur rechten Hüfte läuft, von wo sie bis auf den Tunikasaum herabfällt. Er hält in der linken Hand eine Schriftrolle, auf die er mit der rechten Hand im sogenannten Schwurgestus zeigt. Der linke Mann trägt zum „camp dress“ einen Gürtel mit Rahmenschließe. Auch er macht mit der rechten Hand einen sogenannten Schwurgestus.
Literatur: Hoffmann 1904, Nr. 65, 81, Abb. 58 – Schober 1923, Nr. 249, 113 – Barkóczi 1985, Taf. VI. - RIU 6, Nr. 1380. - Lõrincz 2001, Nr. 243. – Ubl 2013, Nr. 73, LXXXV. - **Lupa Nr. 3596**.

201 **P. Ael. Fronto**

FO: Vereb (Fejér) **AO:** Székesfehérvár, Szent István Király Múzeum
CIL III 03362 = 10347 **Inv.:** 51.11.1
Form: Grabstele **Maße:** H (erh.) 173 cm; B 99 cm; T 30 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) / P(ublio) Ael(io) Frontoni dec(urioni) / col(oniae) Aq(uinci) flamini co(loniae) / qui vixit annis / LIII et P(ublio) Ael(io) Vindici / fi(lio) qu(i) vixit annu(m) I / (et) [...] Lucrorin(a)e / fili(ae quae vi)xit ann(is) / VIII et P(ublio) Ael(io) In/petrato filio / qui vixit ann(is) / VI cui vita par/va mors valde / citata fuit quem / flentes doleunt / miserique parent/es S(ep)t(imia) Decora/ta coniugi pien/(ti)ssimo et filis / (co)mmunibus / testamento fieri?) i(ussit) P(ublii) Ael(ii Inp)etra(tus et / De)coratus (liberti posuerunt)

Erhaltungszustand: Oben und unten abgebrochen.
Beschreibung: Auf dem Hauptbild sind zwischen Säulen die Halbfiguren von 4 Erwachsenen und 3 Kindern dargestellt. Die zweite Figur von links ist ein Mann in „camp dress“ mit Ringschließengürtel. Er hält in der linken Hand eine Schriftrolle, auf die er mit der rechten Hand im sogenannten Schwurgestus zeigt.
Literatur: Barkóczi 1985 Taf. II, III. - RIU 6 Nr. 1377 – **Lupa Nr. 4050**.

202 Unbekannter

FO:	Unbekannt, angeblich Budapest (*Aquincum*)	**AO:**	
CIL	**-**	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	-		
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Grabstele mit sechs männlichen Halbfigurenn in zwei Reihen übereinander. Alle sind in „camp dress“ und Ringschließengürtel gekleidet.
Literatur: Ubl 2013, Nr. 121, CXIII, 42, 163.

2. ANDERE DENKMÄLER MIT GÜRTELDARSTELLUNGEN

DEUTSCHLAND:

203 Stele mit Darstellung Merkurs und einer Göttin

FO: Freckenfeld, Kreis Germersheim. **AO:** Historischen Museum der Pfalz zu Speyer

CIL **Inv.:** 1928.75
Form: Stele **Maße:** H (erh.) cm; B (erh.) cm; T cm.
Mat.: Sandstein
Dat.:
Inschrift:
Erhaltungszustand: Kopf des Gottes, oberer Teil Hintergrund sowie Füße beider Figuren fehlen, Bauchraum Gott stark bestoßen.
Beschreibung: Dargestellt sind zwei frontal nebeneinander stehende Figuren in einer Nische; eine Göttin und ein Gott (Mars Smertius und Ancamna**)**. Der Gott trägt eine Tunika und einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel. Die Tunika ist mit einem Ringschliessengürtel gegürtet, an seiner linken Hüfte hängt unsichtbar befestigt ein Schwert. Mit der Linken hält er eine Keule, die Rechte ist vor dem Bauchraum gehalten und daher nicht mehr erkennbar.
Literatur: Sprater 1930, 42-45, Abb. 51.

204 Weihealtar

FO: Mainz (*Mogontiacum*), Eisgrubweg. **AO:** Landesmuseum Mainz

CIL **13, 06792** **Inv.:**
Form: Altar **Maße:** H (erh.) 90 cm; B (erh.) 89,5 cm; T 27 cm.
Mat.: Sandstein
Dat.: Severisch (Harl), um 200 n. Chr. (Frenz)
Inschrift: ---]dius / [---]us / [---]or / [---]us / [--- // PV[---] / [-]A[-]M[---] / Secu[---] / Aman[---] / Anil[---] / AI[---] / [---]I[---] / [---]C[---] / [---]RINE[-] / [---]CTCI[---] / [---]I[---] / [---]V[---] / [---]LV[
Erhaltungszustand: Links und unten abgebrochen, ansonsten - besonders im oberen Bereich- stark bestoßen.
Beschreibung: Auf der Vorderseite eine Namensliste in zwei Kolumnen, oben über der Mittelachse ein Adler, vielleicht im ursrünglichen Giebelfeld. Unterhalb der Inschrift sind noch die Reste eines Frieses erkennbar: Rechts ein auf eine gesenkte Fackel gelehnter Genius (?), links von diesem die Reste einer sitzenden Figur. Auf der rechten Nebenseite befindet sich eine Bogennische, darin ist ein stehender Mann dargestellt. Vor ihm stehen zwei kleinere Dienerfiguren, von denen die kleinere dem Mann etwas reicht; es handelt sich vermutlich um eine Opferszene. Der Opferherr rechts trägt „camp dress“ mit Ringschließengürtel und einem auf der rechten Schulter gefibeltem Mantel. Ein Schwert ist nicht zu erkennen.
Literatur: Frenz, CSIR Deutschland II, 4 Nr. 121. - Cüppers 1990, Abb. 116. – **Lupa Nr. 16764**.

FRANKREICH:

205 Bogen von Carpentras

FO: Carpentras (*Carpentoracte)* **AO:** Carpentras
CIL - **Inv.:** -
Form: Ehrenbogen **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Augusteisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand:
Beschreibung: Auf dem Bogen ist ein Tropaion dargestellt, flankiert von je einem gefangenen Germanen und Perser. Am Tropaion hängen zwei Schwerter an ihren Gürteln. Diese sind durchgehend mit Metallplatten beschlagen, die fast quadratisch und mit Kreisen in der Mitte verziert sind. Die Gürtel sind an zwei Ringen mit der Schwertscheide verbunden.
Literatur: Schoppa 1957, 48f. – Miks 2007, Taf. 303. - **D'Amato /Sumner 2009, 20-21, fig. 9, 9a-l.**

206 Stele mit Darstellung Merkurs und einer Göttin

FO: Châtenois/ Ketschaholz Dept. Bas-Rhin **AO:** Musée de Strasbourg
CIL - **Inv.:** -
Form Stele **Maße:** H 150 cm, B 75 cm, T 20 cm.
Mat.: Sandstein (grès)
Dat.: -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Dargestellt sind zwei frontal nebeneinander stehende Figuren in einer Nische; eine Göttin und ein Gott. Der Gott trägt eine Tunika und einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel. Die Tunika ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet. Mit der Linken hält er einen *caduceus* mit langem Stab, in der Rechten eine sehr kleine Geldbörse (?).
Literatur: Espérandieu 1928, Nr. 7641 - Schnurbein 1995, 139-148, Abb. 1.

207 Stele mit Darstellung eines Gottes und einer Göttin

FO: Angeblich in Hérange, Dept. Moselle. **AO:** Musée de Nancy
CIL - **Inv.:** -
Form: Stele **Maße:** H 98 cm, B 72 cm, T 17 cm.
Mat.: Grauwacke (Grès grisâtre)
Dat.: -
Inschrift: -
Erhaltungszustand:. Die Stele ist gut erhalten und nur leicht bestoßen.
Beschreibung: Dargestellt sind zwei frontal nebeneinander stehende Figuren in einer halbrunden Nische; eine Göttin und ein Gott. Letzterer trägt in der erhobenen Rechten er einen gewellten Stab (Vitis? Schlange? Bogen?), in der erhobenen Linken einen Becher/ Schriftrolle. Er trägt eine Tunika, die mit einem Gürtel mit Ringschließe gegürtet ist. Über die Schultern fällt ein auf der rechten Schulter mit einer runden Fibel zusammengehaltens *sagum*.
Literatur: Espérandieu, 1915, Kat. Nr. 4541.

208 **„Congeries armorum“ Relief**

FO: Unbekannt **AO:** Marseille, Museum

CIL - **Inv.:** -
Form Relief **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Das Relief zeigt ein Schwert mit Gürtel, der Gürtel ist mit fast quadratischen und mit Kreisen in der Mitte verzierten Metallplatten geschmückt. Die in den Zwickeln sitzenden Niete sind gut zu erkennen. Der Gürtel läuft in vier Riemenzungen aus, die in je einem herzförmigen Anhänger enden.
Literatur: Bishop 1992, 91, Nr. 45.

209 **Stele mit Darstellung eines Gottes und einer Göttin**

FO: Oberseebach, heute Seebach-Oberseebach, Dept. Bas-Rhin **AO:** Musée de Strasbourg

CIL - **Inv.:** -
Form: Stele **Maße:** H 83 cm, B 45 cm, T 11 cm.
Mat.: Grès
Dat.: -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Stele ist gut erhalten und nur leicht bestossen.
Beschreibung: Dargestellt sind zwei frontal nebeneinander stehende Figuren in einer rechteckigen Nische; eine Göttin und ein Gott (Sucellus und Nantosuelta). Der Gott trägt eine Tunika und einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel. Die Tunika ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet. Er hält einen langen Stab (signum?), mit der erhobenen Rechten, in der erhobenen Linken hält er eine Schriftrolle.
Literatur: Espérandieu, 1918, Kat. Nr. 5564.

210 **Bogen von Orange**

FO: Orange (*Arausio*) **AO:** Orange

CIL - **Inv.:** -
Form: Ehrenbogen **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Tiberisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Die von Amy et al. zusammengefaßten Darstellungen von Schwertern mit Gürteln zeigen mit viereckigen Metallplatten beschlagene Gürtel mit D-förmigen Schnallen. Die Metallplatten sind in den meisten Fällen fast quadratisch und mit Kreisen in der Mitte verziert. In einem Fall scheint es sich um runde Platten zu handeln (III2). Die Gürtel scheinen, soweit ihre Befestigung überhaupt erkennbar ist, an zwei Ringen an der Schwertscheide befestigt zu sein. Die Schwerter haben zum Teil sogenannte Vogel- oder Tierkopfgriffe, eine Darstellungsart "barbarischer" – in diesem Falle wohl keltischer - Waffen. Dies würde bedeuten, dass hier römische und keltische Waffen dargestellt sind, die jedoch an gleichartigen Gürteln befestigt sind. Die Gürtelenden (der Teil, der am weitesten von der Schnalle entfernt ist) sind in allen Fällen dreigeteilt, die drei Enden sind unverziert. Alle in den Reliefes der Basis dargestellten Soldaten tragen über dem Panzer einen unbeschlagenen Gürtel.
Literatur: Amy et al. 1962, 124-129, Pl. 49. - Bishop 1992, 91, Nr. 41. –
D’Amato/Sumner 2009, 233, fig. 305a-s.

GROßBRITANNIEN:

211 Altar für Jupiter Optimus Maximus

FO: Wallsend (*Segodunum*) **AO:** Museum of Antiquities of the University of Newcastle upon Tyne and of the Society of Antiquaries of Newcastle upon Tyne.
CIL - **Inv.:** 1894.04
Form: Altar **Maße:** H 24 cm, B 37 cm, T 30 cm.
Mat.: Sandstein
Dat.: -
Inschrift: [I(ovi) O(ptimo)] M(aximo) / [Cor]nel(ius) / Celer pr/ aef(ectus) coh(ortis) / IIII L[ing(onum)].
Erhaltungszustand: Nur ein Teil des Altarschaftes ist erhalten, die Körpermitte der Figur ist erhalten.
Beschreibung: Auf der linken Seite des Altars Darstellung eines stehenden Soldaten (Mars?). Erkennbar ist, dass der Soldat einen Speer in der erhobenen Rechten hält, der linke Arm liegt am Körper an. Er scheint eine Tunika zu tragen, gegürtet mit einem Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: CSIR Great Britain I, 1, 65, Kat. Nr. 194., Taf. 49. – Coulston 1983, 309-313.

IRAN:

212 Felsrelief

FO: Bishapur I, am Ostufer des Rud-i-Shapur im Tang-i-Čogan **AO:** Bishapur, in situ
CIL - **Inv.:** -
Form: Felsrelief **Maße:** H 518-525 cm, B 921 cm.
Mat.: -
Dat.: Zwischen 244-272 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Relativ gut.
Beschreibung: Auf dem Relief ist die Investitur eines sassanidischen Königs dargestellt. Da dessen Figur fast völlig zerstört ist, ist nicht klar, um welchen König es sich handelt. König und Gott sind einander gegenüber zu Pferde dargestellt. Der von links kommende Gott Ahuramazda reicht dem von rechts kommenden Köng (vermutlich) Shapur das Symbol der Macht, den Cydaris-Ring. Das Pferd des Ahuramazda steht über der tot auf dem Bauch liegende Gestalt des Teufel Ahriman. Unter dem Pferd des Königs liegt ebenfalls ein Körper auf dem Bauch , vermutlich Kaiser Gordian. Die zentrale, kniende Figur ist wahrscheinlich mit Philippus Arabs zu identifizieren. Der römische Kaiser trägt „camp dress“ mit einem Schultergurt, der in einer großen runden Platte endet. An diesem hängt ein Adlerkopfschwert. Der Gürtel ist mit einer Rahmenschließe geschlossen, die nur noch zum Teil sichtbar ist. Die Identifizierung ist nicht völlig gesichert, es könnte sich sowohl um Philippus Arabs als auch um Valerian handeln.
Literatur: Herrmann 1983, 7-10, Abb. 1, 1, 5. – **Fischer 2012, Abb. 135.**

213 Felsrelief

FO: Bishapur II, am Ostufer des Rud-i-Shapur im Tang-i-Čogan
AO: Bishapur, in situ
CIL -
Inv.: -
Form: Felsrelief
Maße: H 427-455 cm, B 1250 cm.
Mat.: -
Dat.: Zwischen 260-272 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Relativ gut.
Beschreibung: Das Relief besteht aus einer zentralen Szene, die von beiden Seiten von kleiner dargestellten Szenen in jeweils zwei Registern flankiert wird. Die zentrale Szene des Reliefs zeigt alle drei von Shapur besiegten römischen Kaiser. König Shapur ist zu Pferde von links kommend zu sehen. Unter seinem Pferd liegt auf dem Bauch der Körper eines Toten, vermutlich Gordian. Shapur hält mit seiner rechten Hand die im Ärmel versteckte Rechte des stehenden Valerian. Dieser trägt „camp dress“ mit einem Gürtel mit Rahmenschließe und einem großem rundem Zierniet zur Befestigung des im Bogen zurückgeführten Riemenendes. Das Schwert hängt nicht sichtbar am Schultergurt, der mit einem runden Beschlag und einem herzförmigen Anhänger geschmückt ist. Dem Pferd Shapurs gegenüber kniet Philippus Arabs, die zusammengelegten und ausgestreckten Hände erhoben. Auch er trägt „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe und einem Schultergurt mit einem runden Beschlag und einem herzförmigen Anhänger. Von diesem hängt ein Schwert mit einem Griff, der eine grob ausgeführte Version eines Adlerkopfs sein könnte. Das Riemenende verläuft in einem ähnlichen Bogen und scheint ähnlich befestigt zu sein wie bei den Stehenden.
Alle rechts von der zentralen Szene in Dreiergruppen dargestellten Infanteristen tragen Gürtel mit Ringschließen, deren Riemenenden nach beiden Seiten in den Gürtel oder durch am Gürtel angebrachte Ringe (zweite Gruppe, unteres Register) gesteckten sind. Von den insgesamt fünf Dreiergruppen tragen zwei Schwerter an um die Hüften gesschlungenen Gürteln mit runden Schließen.
Literatur: Göbl 1974 - Herrmann, 11-21, Abb. 2, 12-19. - Meyer 1990, 237-302. – Miks 2007, Taf. 336, 337, A-B. – **Hoss im Druck**.

214 Felsrelief

FO: Naqsh-i-Rustam VI (Nekropole bei Persepolis)
AO: Naqsh-i-Rustam, in situ
CIL -
Inv.: -
Form: Felsrelief
Maße: H 600 cm, B 1295 cm
Mat.: -
Dat.: In die Regierungszeit Shapur I 241-272 n. Chr.
Inschrift:-
Erhaltungszustand: Die Oberfläche ist stellenweise ralativ verrieben.
Beschreibung: In der Mitte des Reliefs ist Shapur I zu Pferde von rechts kommend dargestellt. Zwei Personen stehen in untertäniger Haltung links von ihm: Stehend Valerian, dessen rechtes Handgelenk Shapur in der rechten Hand hält. Als (persisches) Zeichen des Respekts vor dem König ist die Hand des Kaisers in dessen Ärmel versteckt. Kaiser Philippus Arabs ist von links knien und mit aneinander gelegten, erhobenen Händen vor dem Pferd des Königs abgebildet. Er trägt deutlich erkennbar über dem „camp dress“ einen Schultergurt und einen Gürtel mit Ringschließe. Der stehende Valerian ist gleich gekleidet, sein vermutlich vorhandener Schultergurt lässt sich jedoch nicht mehr von den vielen Rissen im Stein unterscheiden. Deutlich ist immerhin, dass sein Gürtel mit einer Rahmenschließe geschlossen ist. Die Gürtelenden sind auf beiden Seiten im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und darunter fest gesteckt, so dass die Enden frei nach unten hängen.
Literatur: Herrmann 1989, 13-15, Abb. 1, 2, 1-3 - Vanden Berghe 1983, Kat. Nr. 41, 41, 129, 21. – Miks 2007, Taf. 338, A-C. – **Hoss, im Druck**.

ITALIEN:

215 Traiansbogen

FO: Pozzuoli (*Puteoli*) **AO:** Berlin, Museum und Philadelphia (Penn., USA), Museum

CIL - **Inv.:** -
Form: Bogendenkmal **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Traianisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Philadelphia: Bruch auf Kneihöhe, Bestoßungen, Arm abgebrochen. Berlin: Keine erkennbaren.
Beschreibung: Dargestellt sind zwei Soldaten (Kähler interpretiert sie wegen ihres Schildschmuckes als Prätorianer), deren Gürtel nur an dem unter dem Bausch der Tunika hervorschauenden Hängeschurz zu erkennen ist. Sie tragen einen schmalen, von der rechten Schulter zur linken Seite führenden Schultergurt. Das Schwert wird rechts getragen, aber die Verbindung zum Gürtel oder Schultergurt ist nicht erkennbar. Der mit flachen, runden Nieten besetzte Hängeschurz des einen ist stark beschädigt, aber der Beginn ist noch zu erkennen. Scheinbar hängt der innen am Gürtel befestigte Hängeschurz zunächst herunter, ist dann aber leicht seitlich von unten über den Gürtel geschlagen und fällt von dort herunter. Der Hängeschurz des zweiten Soldaten besteht aus vier Riemen, die mindestens mit je fünf (?) flachen runden Nieten besetzt sind und in *lunulae* enden.
Literatur: Kähler 1951, 430ff. - Bishop 1992, 90, Nr. 36 . – **Miks 2007, Taf. 319, A-B**. - Ubl 2013, Abb. 169.

216 Relieffrag. Claudius-bogen Via Flaminia

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Paris, Louvre.

CIL - **Inv.:** MA 1079
Form: Relief von Ehrenbogen **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Claudisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Zwei der dargestellten Soldaten (Nr. 1, 5) tragen ein Gürtel. Über die schmalen unbeschlagenen Gürtel hängen die Hängeschurze, die innen am Gürtel befestigt sein müssen und jeweils drei unbeschlagene Riemen haben. An den Riemenenden des Soldaten Nr. 5 sind herzförmige Anhänger, an denen von Nr. 1eine Anhängerform, die von Bishop „double ‘catarpillar’ terminals“ genannt wird. Soldat Nr. 5 trägt am Gürtel rechts das Schwert, dessen Griff er mit der Rechten fasst.
Literatur: Koeppel 1989, 43ff, Kat. Nr. 6, Abb. 8, 9. - Bishop 1992, Nr. 40, 91.

217 Loricatus mit Pferd

FO: Unbekannt, vermutlich Rom (*Roma*) **AO:** Rom , Villa Borghese, Park

CIL - **Inv.:** -
Form: Relief **Maße:** H 110 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Claudisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Reliefgrund und Umrahmung modern. Unterhalb Mitte der Oberschenkel ebenfalls ergänzt.

Beschreibung: Das Relief zeigt die Vollfigur eines frontal stehenden Soldaten in *lorica squamata* mit Gürtel um die Taille und Schwert an der rechten Seite. Der Gürtel ist mit rechteckigen Beschlägen durchgehend beschlagen. Diese haben eine sternförmige eingetiefteVerzierung, die vielleicht Niello andeuten soll. Der Gürtel ist über dem Bauchnabel aufgebauscht (?), eine Schnalle ist nicht erkennbar.
Literatur: Koeppel 1983, 82, 133f, Kat. Nr. 35, Abb. 39. – D'Amato/Sumner 2009, 210, fig. 300.

218 Cancelleria-Relief, Profectio Domitian

FO: Rom, (*Roma*) unter dem Palazzo della Cancelleria
AO: Rom, Musei Vaticani, Museo Gregoriano Profano
CIL -
Form Relief
Mat.: Marmor
Dat.: Domitianisch
Inschrift: -
Inv.: 13389/90/91
Maße: Durchschnittliche Figurengröße 165 cm.
Erhaltungszustand:
Beschreibung: Ein nach links ausschreitender Soldat (Prätorianer ? Nr. 14) hält in der Rechten eine Benifiziarierlanze. Er trägt über der Tunika und unter der *paenula* einen Gürtel, von dem der Hängeschurz teilweise sichtbar ist. Er besteht aus mindestens drei Riemen, die mit mindestens je drei flachen runden Nieten besetzt sind und in herzförmigen Anhängern deutlich vor der Mitte der Oberschenkel enden.
Literatur: Koeppel 1984, 5ff, 29f, Kat. Nr. 7, Abb. 11.

219 Plutei anaglypha Traiani

FO: Rom (*Roma*), Forum Romanum, Curia Julia
AO: Rom, Forum Romanum, Curia Julia
CIL -
Form: Relief
Mat.: Marmor
Dat.: Traianisch
Inschrift: -
Inv.: Figurengröße 95-101 cm
Maße: -
Erhaltungszustand:
Beschreibung: Das Relief stellt die Verbrennung von Steuertafeln dar. Die Tafeln werden von Soldaten (Prätorianern?) zum Verbrennungsplatz getragen. Bei elf Soldaten ist unter dem Bausch der Tunika der Hängeschurz des Gürtels zu erkennen, an dem rechts der Dolch hängt. Der Hängeschurz und der Dolch sind die einzigen Hinweise, dass es sich um einen Soldatengürtel handelt. Der Hängeschurz hat vier Riemen, die unbeschlagen sind und in rudimentär blattförmigen Anhängern deutlich vor der Mitte der Oberschenkel enden. Bei zehn von elf Soldaten ist ein Schultergurt erkennbar.
Literatur: Koeppel 1986, 1-90, Nr. 2, 21 - Bishop 1992, 90, Nr. 38.

220 „Großer Traianischer Schlachten-fries"

FO: Rom (*Roma*), Konstantinsbogen
AO: Rom, Konstantinsbogen
CIL -
Form Relief
Mat.: -
Dat.: Traianisch
Inschrift: -
Inv.: -
Maße: -
Erhaltungszustand: -

Beschreibung: Ein prätorianischer *signifer* am linken Rand des Schlachtenreliefs (Nr. 41) trägt über dem Schienenpanzer einen mit Metallplatten beschlagenen Gürtel. Da der Soldat mit dem rechten Körperdrittel ausserhalb der Bildfläche des Reliefs ist, kann nur konstatiert werden, dass er links kein Schwert trägt. Die Beschläge des Gürtels sind mit Rahmungen und einem Kreis in der Mitte verziert. Über den Gürtel hängt der innen befestigte und umgeschlagene Hängeschurz, der sechs (teilweise beschädigte) Riemen hat, die mit drei flachen runden Nieten besetzt sind und in herzförmigen Anhängern enden.
Literatur: Koeppel 1985, Nr. 9, 17.3 - Bishop 1992, 90, Nr. 37– Miks 2007, Taf. 318, E.

221 Chatsworth-Relief

FO: Vermutlich Rom (*Roma*) **AO:** Chatsworth House
CIL - **Inv.:** -
Form Relief **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Traianisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Das Relief stellt die Verbrennung von Steuertafeln dar. Die Tafeln werden von Soldaten (Prätorianern?) zum Verbrennungsplatz getragen. Der ganz links stehende Soldat (Nr. 1) trägt ein Schwert rechts auf nicht erkennbare Art befestigt an einem Gürtel, dessen Ober- und Unterkante verdickt dargestellt sind. Der Ansatz eines abgebrochenen Hängeschurzes von drei Riemen ist noch erkennbar. Bei beiden anderen nach vorn gewandten Soldaten (Nr. 2, 5) ist der Hängeschurz unter dem Bausch der Tunika erkennbar. Er muß innen am Gürtel befestigt sein, denn er ist von innen über den Gürtel geschlagen. Er besteht aus drei gerahmten Riemen, die mit mindestens zwei flachen runden Nieten besetzt sind und in herzförmigen Anhängern enden. Bei allen Soldaten ist der eigentliche Gürtel durch den Bausch der Tunika verdeckt und alle tragen einen Schultergurt, dessen genaue Funktion unklar bleibt, da keine Verbindung zum Schwert zu erkennen ist. Alle vier Soldaten tragen das Schwert rechts, auf eine nicht erkennbare Art befestigt. Der mit *paenula* und *focale* bekleidete Mann (Nr. 3), der zwischen den Soldaten steht, trägt ein Schwert links, auf eine nicht erkennbare Art befestigt.
Literatur: Koeppel 1985, Nr. 8, 171. - Bishop 1992, 90, Nr. 39. – Miks 2007, Taf. 319, C-F.

222 Traianssäule

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom
CIL - **Inv.:** -
Form: Säule **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Traianisch (Einweihung 10. Mai 113 n. Chr.)
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -

Beschreibung: Die dargestellten Soldaten in Schienenpanzern tragen das Schwert immer rechts. Es wird meist am Gürtel getragen. Dabei hat der Gürtel die Breite einer der Schienen der *lorica segmentata* und ist scheinbar mit Metallplatten besetzt, denn auf dem Gürtel ist ein Kreuzmuster, bzw. Mittelbuckel erkennbar, während die Ränder eingefaßt zu sein scheinen. Der nicht von allen Gegürteten getragene Hängeschurz hat meist drei oder vier Riemen und ist immer über den Gürtel geschlagen, d.h. dass er innen am Gürtel befestigt sein muss. Einige Riemen sind gerahmt und haben Nieten. Die Anhänger sind meist herzförmig. In einigen Szenen (LII 130, LXVI 166, CX292, CXV 310) tragen Soldaten m Schienepanzer ihr Schwert am Schultergurt rechts. Auch Soldaten ohne Panzer (z. B. Steinschleuderer) tragen einen Gürtel mit dem Schwert rechts daran befestigt. Soldaten im Kettenpanzer tragen keinen Gürtel und oft auch kein Schwert und keinen Schwertgurt. Vermutlich waren diese Details mit Bemalung bzw. durch Einsätze aus Metall ergänzt. Wenn ein Schwert sichtbar ist, so wird es rechts an einem schmalen Schultergurt getragen, der von der linken Schulter zur rechten Hüfte führt.
Literatur: Koeppel 1991, 135-198. - **Koeppel 1992, 61-122**. - Waurick 1989, 46. – **D'Amato/Sumner 2009**, 81, **99**, 105, 141, 174, fig. 70, 97, **99a-c**, 111-112, 185, 247-248. – Miks 2007, Taf. 316, C-F, H-K, 317, E, G-Q. - **Pogorzelski 2012**.

223 Reliefpanele Monument Mark Aurel

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Konstantinsbogen

CIL - **Inv.:** -
Form: Reliefpanele **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Regierungszeit Marc Aurel (161-180 n. Chr.)
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: In nur vier Szenen sind Soldaten so zu sehen, dass ihr Gürtel erkannt werden kann. In der ersten, der Profectio-Szene ist ein Reiter zu sehen (Pferd am Zügel), der sein Schwert rechts am schmalen Schultergurt trägt. In der Lustratio-Szene ist ein Trompeter am rechten Bildrand zu erkennen, der das Schwert unsichtbar am Schienenpanzer befestigt trägt. Man kann daher von einer Anbringung am Gürtel ausgehen. Der Gürtel ist wie eine der Schienen des Panzers ausgearbeitet und war ursprünglich vermutlich farblich vom Schienenpanzer abgesetzt. In der Adlocutio-Szene, tragen die Soldaten in Ketten- oder Schuppenpanzer ihr Schwert auf der rechten Seite am Schultergurt (Scott Ryberg,), während die Soldaten im Schienenpanzer ihr Schwert auf nicht sichtbare Weise befestigt an der rechten Seite tragen. In der Gefangenen-Szene trägt der Soldat im Schuppenpanzer das Schwert an der rechten Seite an einem Schultergurt. Ein Hängeschurz ist auf keiner der Darstellungen erkennbar.
Literatur: Scott Ryberg 1967, 37-43, 50-61, Fig. 27, 37a, 40; Pl. XXVI, XXXVII, XXXIX. – D'Amato/Sumner 2009, 106, fig. 116.

224 Marcussäule

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Piazza Colonna

CIL - **Inv.:** -
Form: Säule **Maße:** Figurengröße 60-80 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Fertiggestellt 193 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -

Beschreibung: Szeneneinteilung nach Pertersen/von Domaszewski/Calderini. Die Infantristen in Ketten- oder Schuppenpanzer tragen ihr Schwert rechts am Schultergurt (Szene 1, 4, 8-9, 16, 20, 25, 27, 29, 30-31, 33, 35, 37-40, 45, 49, 50, 55-56, 60, 63, 67-70, 72, 77, 85, 89, 94, 96-99, 102, 104-15, 108-109, 111) Die Infanteristen im Schienenpanzer hingegen tragen ihr Schwert rechts auf nicht sichtbare Weise befestigt an der Seite (Szene 1, 3, 4, 9, 30/31, 39, 78, 96, 111). In zwei Szenen (32, 113) tragen Soldaten mit Schienenpanzer einen Schultergurt, an dem rechts das Schwert hängt. Auch trägt in fünf Szenen (16, 40, 46, 50, 113) jeweils ein Soldat im Ketten- oder Schuppenpanzer das Schwert links am Schultergurt. In Szene 46 tragen drei Soldaten mit erhobenen rechten Armen einen missverstandenen Schultergurt, der von der linken Schulter quer über den Körper zur linken Hüfte führt. Wenn vorhanden, besteht der Hängeschurz aus 4 Riemen, Beschläge oder Anhänger sind nicht zu erkennen (Szene 76, 82, 111). Auf einer Reihe von Schwertscheiden (Miks Taf. 327 E, 328 A-C, H-I) sind Schwertriemenbügel erkennbar.
Literatur: Petersen et. al. 1896, Taf. 33-35, 41.– Becatti 1957. - **Miks 2007, Taf. 323, A-E, G, K-L; 324, D-E, H-I; 325, B-G; 326 A-B, D-H; 327, B-E**. - **D'Amato/Sumner 2009, 78-79, 80, fig. 63, 65, 66**.

225 Schlachten-sarkophag „Porto-naccio"

FO: Rom (*Roma*), Portonaccio, bei der Via delle Cave di Pietralata
AO: Rom, Museo Nazionale Romano.
CIL -
Inv.: 112327
Form: Sarkophag
Maße: H 150,5 cm, B 239 cm, T 116 cm.
Mat.: Lunesischer Marmor
Dat.: 90iger Jahre des 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragmentiert; der Deckel ist mehrfach gebrochen und wieder zusammengesetzt; Teile der Lanzen oder Waffen an den Tropaia fehlen
Beschreibung: Im Vordergrund von rechts nach links im Ausfallschritt steht ein Mann im Schienenpanzer mit einem Gürtel und schmalem Schultergurt. Die Vorderseite der Tunika ist von hinten über den Gürtel geschlagen, um sie einzukürzen und hängt vom Gürtel herab.
Literatur: Paribeni 1932, Cat. no. 8. - Andreae 1956, 15, Cat. no. A II 13. - Koch/ Sichtermann 1982, 92, 255, 260, Pl. 76. - Giuliano 1984, 177 ff. Cat. no. IV, 4. – **D'Amato/Sumner 2009, 89,** 106**, fig. 83,** 117. - Arachne Seriennummer 26590. - **http://en.wikipedia.org/wiki/Portonaccio_sarcophagus**.

226 Relieffragment mit loricatus

FO: Unbekannt, wahrscheinlich Rom.
AO: Rom, Villa Albani
CIL -
Inv.: 227
Form: Fragment eines Reliefs (Waffenfries?).
Maße: Figurgrösse etwa 120-130 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Aurelisch-severisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Mantel, der Kopf (antik, aber nicht zugehörig), die Knie und Hände sind leicht bestoßen, Beine fehlen ab Mitte Oberschenkel, ringsum gebrochen.

Beschreibung: Darstellung eines Soldaten in Seitenansicht. Er trägt *lorica segmentata* und darüber einen Gürtel mit drei rechteckigen, mittig über dem Bauchnabel angeordneten Beschlägen. Von diesem Gürtel hängen vier Riemen des ebenfalls mittig angeordneten Hängeschurzes herab. Sie sind mit jeweils vier runden Nieten beschlagen und laufen in leicht spitz zulaufende Anhänger aus, deren genaue Form jedoch nicht mehr festellbar ist, da der Stein an dieser Stelle gebrochen ist. An der rechen Seite *gladius* oder *pugio*, stark beschädigt. Von der linken Schulter des Soldaten läuft ein dünner Schultergurt zur rechten Hüfte. Er ist mit insgeamt fünf, in relativ grossem Abstand platzierten runden Nieten beschlagen.
Literatur: EA 3614. - Koeppel 1986, 12f, 76, Kat. Nr. 36, Abb. 43. – **D'Amato/Sumner 2009, 209, fig. 299**. - Arachne Seriennummer 80476.

227 **Ehrenbogen des Septimius Severus**

FO: Rom **AO:** Rom

CIL - **Inv.:** -
Form: Ehrenbogen **Maße:** Figurengröße 060-080 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 203 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Auf Platte I (Südost, nach Bartoli) tragen Infanteristen im Schienenpanzer einen Gürtel, der offenbar aus einer der Schienen besteht und farblich abgesetzt war, der Hängeschurz hängt jedenfalls über die zweite Schiene von unten, das Schwert ist rechts unsichtbar befestigt. Soldaten im Kettenpanzer tragen einen Schultergurt, der von der rechten Schulter zur linken Seite führt. Ein Soldat im Kettenpanzer in Szene A (Pl. 65b) trägt einen Schultergurt, der von der linken Schulter zur Schwertscheide an der rechten Hüfte führt.
Auf Platte III (Nordwest, nach Bartoli) tragen Infanteristen im Kettenpanzer Schultergurte, an denen das Schwert hängt; einige gehen von der rechten Schulter aus, andere von der linken. Infanteristen im Schienenpanzer tragen einen Gürtel mit Hängeschurz wie auf Platte I, jedoch mit einem Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Hüfte. Die Infanteristen in Szene A tragen Kettenpanzer mit Schultergurt von der linken Schulter zur Schwertscheide an der rechten Hüfte.
Auf Platte IV (Südwest, nach Bartoli) tragen Infanteristen im Schienenpanzer einen Gürtel mit Hängeschurz (wie auf Platte I) und Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Hüfte. Auch die Infanteristen im Kettenpanzer tragen den Schultergurt von der linken Schulter zur rechten Hüfte.
Literatur: Brilliant 1967, Pl. 60-65, 76-85, 86. - Koeppel 1990, 1-64.

228 **Eberjagd-sarkophag „Catacombe Torlonia"**

FO: Rom **AO:** Rom, Catacombe Torlonia (verschollen)

CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** H 43 cm, B 52 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Letztes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Rundum gebrochenes Fragment.
Beschreibung: Der Jäger im Ausfallschritt trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose und an einem vom Tunikabausch verdeckten Gürtel eine als runde bis ellipsenförmigen Scheibe dargestellte Ringschließe.
Literatur: Andreae 1980, Kat. Nr. 102, 162, 90,2. - Schnurbein 1995, 142.

229 Eberjagd-sarkophag

FO: Rom **AO:** Rom, Vatikan, Museuo Gregoriano Profano
CIL - **Inv.:** 4968
Form: Sarkophag **Maße:** H 70 cm, B 104 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 260-270. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Fragment, im unteren Teil und auf der linken Seite ergänzt.
Beschreibung: Der Jäger, im Begriff einen Eber aufzuspießen, trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose und einen schmalen Gürtel mit einer als runde bis ellipsenförmigen Scheibe dargestellte Ringschließe.
Literatur: Andreae 1980, Kat. Nr. 235, 181, 90,1. - Schnurbein 1995, 142.

ÖSTERREICH:

230 Pfeiler-monument

FO: Othmarskirche in Mödling, Niederösterreich **AO:** Museum der Stadt Mödling
CIL **Inv.:**
Form: Pfeiler mit Relief auf 3 Seiten, zugehörig zu Ädikula. **Maße:** H ca. 140 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 170 – 230 n. Chr. (norisch-pannonisches Volutenornament, mythisches Thema)
Inschrift:
Erhaltungszustand: Beschädigt.
Beschreibung: Auf der Vorderseite in einer Bogennische die Ganzfigur eines Mannes mit Kappe oder langem Haar (?). Er trägt eine kurze Tunika mit Gürtel (Ringschließe ?), um den Hals einen Torques (?) und darunter eine Kette aus viereckigen Gliedern (?). An der rechten Seite ein Langschwert in Scheide mit Dosenortband, in den Händen ein Helm mit Nackenschutz und Wangenklappen und ein fragliches Objekt.
Literatur: Fundberichte aus Österreich 1982 – **Lupa Nr. 4451**.

RUMÄNIEN:

231 Sieges-monument von Adamklissi

FO: Adamclisi (*Tropapaeum Traiani)* **AO:** Adamclisi
CIL - **Inv.:** -
Form: Reliefszenen und Metopen an einem Siegesdenkmal **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 108 / 109 n. Chr.
Inschrift: Marti ultori / Imp(erator) Caesar divi / Nervae f(ilius) Nerva / Traianus Aug(ustus) Germ(anicus) / Dacicus pont(ifex) max(imus) / trib(bunicia) potest(ate) XIII / imp(erator) VI Co(n)s(ul) V p(ater) p(atriae) / [.(de) victo exer]citu D[acorum] / [...] Sv / [...] E.
Erhaltungszustand: Beschädigt bis sehr stark beschädigt.
Beschreibung: Eine Reihe von Metopen zeigen Infanteristen, hiervon sind die Soldaten auf den Metopen 10-14, 17, 19-24, 29, 34, 39, 43 (Nummerierung nach Bobu Florescu) im Kettenpanzer dargestellt. Diese tragen alle ihr Schwert rechts an einem unverzierten Gürtel. Auf der Metope 20 trägt der Soldat einen Gürtel, an dem die Schwertscheide rechts befestigt ist, ein Schultergurt führt von der linken Schulter zur Schwertscheide.
Auf den Metopen 33, 37, 41 sind Infanteristen im Kettenpanzer zu sehen, die Schultergurte tragen, der von der rechten Schulter zur linken Seite verläuft und an dem die Schwertscheide hängt. Auf den Metopen 45-47 sind ungepanzerte Soldaten in Tunika und *paenula* zu sehen, sie tragen ihr Schwert rechts am unverzierten Gürtel, mit Ausnahme der Signifere auf Metope 45, die ihr Schwert links tragen. Auf den Metopen 31-32 und 48-49 ist der Kaiser mit einem Begleiter zu sehen. Sie tragen Tunika und *paenula* bzw. Sagum. Auf allen Abbildungen tragen sie ihr Schwert links am Gürtel.
Literatur: Bobu Florescu 1965, 61-67, 478-505, Abb. 188-227. – Miks 2007, Taf. 312. – D'Amato/Sumer 2009, 80- 81, 85, 105, fig. 68-69, 71, 73-74, 113. – **Fotos: Autorin.**

SCHWEIZ:

232 Sogen. Grabrelief

FO: Kaiseraugst (*Augusta Raurica*) **AO:** Augst, Römermuseum
CIL - **Inv.:** RMA 1962.2079
Form: Grabrelief **Maße:** H 33 cm, B 27,4 cm, T 6,4 cm.
Mat.: Sandstein
Dat.: Spätseverisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Das Relief ist leicht bestoßen.
Beschreibung: Ob es sich bei dem Relief tatsächlich um ein Grabrelief (geringe Größe) und bei der Darstellung um die eines Soldaten oder sogar eines Centurio (Bossert-Radtke) mit Ehefrau handelt, ist umstritten. Eine andere Möglichkeit wäre, dass es sich um ein Götterpaar handelt. Auf dem Relief sind ein Mann und eine Frau dargestellt. Der Mann trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange Hose und ist mit einem Ringschließengürtel gegürtet.
Literatur: CSIR Schweiz III, Kat. Nr. 65, 97-98, 52-53.- v. Schnurbein 1995, 144-145. – **Lupa Nr. 8035**

SLOWENIEN:

233 Collegium Iuventutis

FO: Haidin bei Ptuj (*Poetovio*) **AO:** Graz, Landesmuseum Joanneum, Lapidarium Schloss Eggenberg

CIL **III 4045** **Inv.:** 61
Form: Altar **Maße:** H 45 cm; B 92 cm; T 0,7 cm.
Mat.: -
Dat.: Zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: P[ro s]alute colligi(i) / iuventutis et Ulp(ii) Marce / llini et Ael(ii) M(a)rcellini / praef(ectorum) et Maximi et Ursi / patres Gell(ius) Marcelli / nus et Pant Tertius / et Ael(ius) Valerius qq(aestores) / coll(egii) s(upra) s(cripti) ex voto / posuerunt / I [---] I[---]ino Marcell(inus) Valeriu[s---].
Erhaltungszustand: Relief teilweise abgeschlagen, Ränder verbrannt.
Beschreibung: Beiderseits der Inschrift insgesamt drei gleich gekleidete und bewaffnete Vollfiguren. Sie tragen „camp dress“ mit Ringschließengürtel, von dessen Schnalle eine Riemenzunge zur rechten Hüfte führt. Sie ist dort mit einem großen Nietknopf fixiert. Bei der linken Figur fällt diese dann in zwei Zungen geschlitzt bis auf die rechte Wade herab.
Literatur: Abramić 1925, Nr. 12, 49-51, Abb. 6 –Hoffiller - Saria 1970, Nr. 341.- Hudeczek 2004, Nr. 6. – Ubl 2013, Nr. 88, XCIIII, Abb. 185. - **Lupa Nr. 6140**.

I. DIE REITER

1. MONUMENTE, AUFGESTELLT DURCH SOLDATEN ODER IHRE ANGEHÖRIGEN

ALGERIEN:

234 Licaus

FO: Cherchel (*Colonia Claudia Caesarea)* **AO:** Algier, Archäologisches Museum
CIL VIII 21040 **Inv.:**
Form Grabstele **Maße:** H 130 cm; B 55 (?) cm; T 15 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Ende 1. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Miles
Inschrift: Licaus Iauletis f(ilius) miles c(ohortis) VII / Delmatarum turma Anni/ annorum XXVII Stipendior(um) / XI h(ic) s(itus) e(st) heres ex testamento fecit.
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel rechts ein nicht allzu langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 55.

235 Liccaius

FO: Cherchel (*Colonia Claudia Caesarea)* **AO:** unbekannt
CIL **Inv.:**
Form Grabstele **Maße:** H 67 cm; B 63 cm.
Mat.: Marmor ?
Dat.: Ende 1. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Eques
Inschrift: Liccaius Carvi f(ilius) natione Ma / ezeius eques coh(ortis) VII Delma / tarum vixit [a]nnis XXX ….
Erhaltungszustand: Die Stele ist am unteren Ende des Reliefs abgebochen, die Inschrift steht oberhalb des Reliefs. Sie ist nur in einer Zeichnung überliefert.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel rechts ein kurzes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 57.

DEUTSCHLAND

236 Niger

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Rheinisches Landesmuseum
CIL - **Inv.:** 65545
Form Grabstele **Maße:** H 142 cm; B 76 cm; T 21 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr. (spättiberisch-frühclaudisch)
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: Niger Aetonis f(ilius) / nemes ala Pompni/ ani anno(rum) L / Aera XXV / h(ic) s(itus) e(st)
Erhaltungszustand: Die linke obere Ecke ist bis zur Mitte abgebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt an einem vorauszusetzenden Gürtel rechts ein mit zwei langen Riemen befestigtes langes Schwert.
Literatur: CSIR Deutschland, Bd III, 1, 35f. – Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 5.

237 Vellaunus

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Rheinisches Landesmuseum
CIL - **Inv.:** 8192
Form Grabstele **Maße:** H 221 cm; B 74 cm; T 34 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Zwischen 40 und 69 n. Chr. (claudisch)
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Velaunus Nonni / f(ilius) Biturix eques / ala Longiniana / turma L (ucii) Reguli / an(norum) XXXVIII stipendio / rum XVIII H(ic)) S(itus) E(st) / ex [te]stamento factu(m) / curarunt L(ucius) Iulius Reg / ulus Decurio et Macer Aspadi / f(ilius) eiusde(m) Turma.
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt an einem vorauszusetzenden Gürtel rechts ein mit zwei langen Riemen befestigtes langes Schwert.
Literatur: CSIR Deutschland, Bd III, 1, 32ff. – Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 8.

238 Vonatorix

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Rheinisches Landesmuseum
CIL - **Inv.:** 10391
Form Grabstele **Maße:** H 216 cm; B 91 cm; T 27 cm.
Mat.: Lothringischer Kalkstein
Dat.: Zwischen 40 und 69 n. Chr. (claudisch-neronisch)
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Vonatorix Du / conis f(ilius)eques ala / Longiniana an / norum XLV stipend/ diorum XVII h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt an einem vorauszusetzenden Gürtel rechts ein mit zwei langen Riemen befestigtes langes Schwert.
Literatur: CSIR Deutschland, Bd III, 1, 33ff. – Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 9.

239 C. Marius

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Rheinisches Landesmuseum
CIL - **Inv.:** 1388
Form Grabstele **Maße:** H 177 cm; B 78 cm; T 30 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: claudisch-neronisch.
Einheit: LEG **Rang:** Eques
Inschrift: C(aius) Marius L(ucii) filius)Vol(tinia tribu) / Luco Augusto eques / leg(ionis) I annor(um) XXX stipen(diorum) / XV h(ic) s(itus) e(st). Sex(tus) Sempronius / frater facien(dum) curavit.
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt einen schmalen Gürtel mit wulstiger Ober- und Unterkante ohne sichtbares Schwert.
Literatur: CSIR Deutschland, Bd III, 1, 36ff. – Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 4.

240 Reburrus

FO: Bonn (*Bonna*) **AO:** Bonn, Rheinisches Landesmuseum
CIL - **Inv.:** 58, 1045
Form Grabstele **Maße:** H 103 cm; B 75 cm; T 17 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Neronisch.
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Reburrus fr(i)a / tton(i)s f(ilius) eques al(a) / Fr(on)t(oniana)….
Erhaltungszustand: Die Stele ist auf der rechten Seite stark beschädigt und nach der zweiten Zeile der Inschrift abgebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt rechts ein langes Schwert an einem nur noch schwach erkennbaren Gürtel.
Literatur: CSIR Deutschland, Bd III, 1, 37ff. – Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 6.

241 Respectus

FO: Heidelberg **AO:** Heidelberg, Kurpfälzisches Museum.
CIL XIII 11735 **Inv.:**
Form: **Maße:**
Mat.:
Dat.: Mitte 3. Jh. n. Chr. (?)
Einheit: - **Rang:** Explorator
Inschrift: D(is) M(anibus) / Respecto Be / ri an(norum) XXIII c(ivi) S(uebo) N(icreti) exp(l)oratori Can / didus Beri frat(er) proc(uravit).
Erhaltungszustand:.Stark verwittert, ansonsten gut.
Beschreibung: Die Beschreibung geht von der Rekonstruktion des Steines im Museum aus: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt einen Schultergurt über der Tunika. Dieser führt von der linken Schulter zur rechten Hüfte und an ihm hängt ein sehr klein dargestelltes Schwert / ein Dolch.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 15. – Speidel 1983, 89-104.

242 Unbekannter

FO: Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium*) **AO:** Köln, Römisch-Germanisches Museum
CIL **Inv.:** 32
Form Grabstele **Maße:** H 79 cm; B 76 cm; T 19 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Flavisch -spätflavisch
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der obere Abschluss der Stele fehlt, sie ist unterhalb der Füsse des Reiters weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel rechts ein langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 18. - Miks 2007, Taf. 311, A.

243 T. Flavius Bassus

FO: Köln (*Colonia Claudia Ara Agrippinensium*) **AO:** Köln, Römisch-Germanisches Museum
CIL XIII 8308 **Inv.:** 96
Form Grabstele **Maße:** H 161 cm; B 118 cm; T 60 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Kurz vor 96 n. Chr.
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: T(itus) Flavius Bassus Mucalae / f(ilius) Dansala eq(ues) alae Nori / coru(m) tur(ma) Fabi Pudentis / an(norum) XXXXVI stip(endiorum) XXVI h(eres) f(aciendum) c(uravit)
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am relativ breiten Gürtel an zwei vom Gürtel zur Schwertscheide führenden Riemen ein langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 17.

244 C. Tutius

FO: Mainz (*Mogontiacum*) **AO:** Mannheim, Reiss-Museum
CIL XIII 7050 **Inv.:** Haug 40
Form Grabstele **Maße:** H 145 cm; B 64 cm; T 25 cm.
Mat.: Lothringischer Kalkstein
Dat.: Tiberisch.
Einheit: COH **Rang:** Eques

Inschrift: C(aius) Tutius Mani f(ilius) / Dans(ala) eq(ues) ex Co(horte) / IIII Thrac(um) an(norum) XXXV st(ipendiorum) X h(ic) s(itus) e(st) posu(it) / Bistus Stac(is?) f(ilius) ex / testamento
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt an einem breiten, unbeschlagenen Gürtel rechts ein langes Schwert. Dieses ist auf nicht erkennbare Weise befestigt, hängt aber zu tief, um am eigentlichen Gürtel befestigt zu sein.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 128-130, Taf. 26. - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 37.

245 Cantaber

FO:	Mainz (*Mogontiacum*)	**AO:**	Mainz, Mittelrheinisches Landesmuseum
CIL	XIII 7033	**Inv.:**	S 1
Form	Grabstele	**Maße:**	H 90 cm; B 87 cm; T 25 cm.
Mat.:	Kalksandstein		
Dat.:	Vorclaudisch.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: Cantaber Virtori f(ilius) / [N]atione [...] tr
Erhaltungszustand: Vo der Stele fehlen die linke Seite und die Oberkante, die Inschrift ist schon in der zweiten Zeile weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt einen schmalen Gürtel, an dem auf unsichtbareWeise befestigt rechts das Schwert hängt, von dem nur der Griff und die Parierstange zu sehen sind (weggebrochen).
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 131-133, Taf. 28. - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 22.

246 Togito

FO:	Mainz-Gustavsburg	**AO:**	Mannheim, Reiss-Museum
CIL	XIII 7034	**Inv.:**	Haug 39
Form	Grabstele	**Maße:**	H 139 cm; B 76 cm; T 27 cm.
Mat.:	Kalksandstein		
Dat.:	Claudisch-neronisch.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: Togito So / Limari f(ilius) Lin(go oder gonus)
Erhaltungszustand: Der obere Abschluss der Stehle fehlt und die Inschrift ist schon in der zweiten Zeile weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel auf unsichtbareWeise befestigt rechts ein langes Schwert.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 136-137, Taf. 30.- Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 36.

247 Petronius Disacentus

FO:	Mainz (*Mogontiacum*)	**AO:**	Mainz, Mittelrheinisches Landesmuseum
CIL	XIII 7052	**Inv.:**	S 613
Form	Grabstele	**Maße:**	H 148 cm; B 85 cm; T 20 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	Spätclaudisch, bzw. Ende 40iger bis Anfang 50iger Jahre des 1. Jh. n. Chr.		
Einheit:	COH	**Rang:**	Eques

Inschrift: Petronius Disacentus / Dentubrise f(ilus) eq(ues) turma / Longini ex C(o)ho(rte) VI Thra(cum) / ann(orum) XX stip(endiorum) V h(ic) s(itus) e(st) / heres pos(u)it
Erhaltungszustand: Der obere Abschluss der Stele fehlt.

Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt einen aus drei Riemen bestehenden, perspektivisch dargestellten (und unbeschlagenem) Gürtel. Daran ist rechts auf unsichtbare Weise ein langes Schwert (beschädigt, genaue Länge nicht mehr deutlich) befestigt.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 138-139, Taf. 31. - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 26.

248 C. Romanius Capito

FO: Mainz-Zahlbach (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz, Mittelrheinisches Landesmuseum
CIL XIII 7029 **Inv.:** S 607
Form Grabstele **Maße:** H 165 cm; B 87 cm; T 20 cm.
Mat.: Kalksstein
Dat.: Spätneronisch (zwischen 60 und 70 n. Chr.).
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: C(aius) Romanius / eq(ues) Alaea Norico(rum) / Claud(ia tribu) Capito / Celeia an(norum) XL stip(endiorum) XIX h(ic) s(itus) e(st) h(eres) ex t(estamento)f(aciendum) c(uravit)
Erhaltungszustand: Der obere Abschluss der Stehle fehlt und die Inschrift ist schon in der zweiten Zeile weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel auf unsichtbareWeise befestigt rechts ein sehr langes Schwert. Das Schwert reicht mit seinem verzierten Knauf bis zum Brustkorb des Reiters, ist also deutlich vergrößert dargestellt.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 133-136, Taf. 29. - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 27. - Miks 2007, Taf. 310, E-F.

249 Annauso

FO: Mainz (*Mogontiacum*), Minoritenkloster **AO:** Mainz, Mittelrheinisches Landesmuseum
CIL XIII 7025 **Inv.:** S 514
Form Grabstele **Maße:** H 128 cm; B 73 cm; T 14 cm.
Mat.: Kalksandstein
Dat.: Flavisch.
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Annauso Seda / vonis f(ilius) cives / Betasiu[s eq(ues) alae] / II Flavia[e Gem(inae)....
Erhaltungszustand: Der Stein ist in vier grosse Teile gebrochen und die Inschrift ist unten weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel auf unsichtbareWeise befestigt rechts ein sehr langes Schwert. Das Schwert reicht mit seinem verzierten Knauf bis zum Brustkorb des Reiters, ist also deutlich vergrößert dargestellt.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 139-141, Taf. 32. - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 21.

250 Abaius

FO: Mainz (*Mogontiacum*) **AO:** Mainz, Privatbesitz
CIL - **Inv.:** -
Form Grabstele **Maße:** H ca. 150 cm; B 75 cm; T 12 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Flavisch.
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Abaius […]/ f(ilius) na(tione) Pan[nonius / eq(ues)] ala Pic(entiana.....
Erhaltungszustand: Der obere Teil des Reliefs fehlt und die Inschrift ist nur in der linken oberen Ecke erhalten.

Beschreibung: Die Beschreibung folgt der Zeichnung, da der Grabstein nur noch fragmentarisch erhalten ist. Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am schmalen, unbeschlagenen Gürtel rechts ein langes Schwert, das auf nicht erkennbare Weise befestigt ist. Das Schwert reicht mit seinem verzierten Knauf bis zum Brustkorb des Reiters, ist also deutlich vergrößert dargestellt.
Literatur: CSIR Deutschland II, 5, 150-151, Taf. 39. - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 19.

251 Dolanus

FO: Wiesbaden (*Aquae Mattiacorum*) **AO:** Wiesbaden, Sammlung Nassauischer Altertümer
CIL XIII 7585 **Inv.:** -
Form Grabstele **Maße:** H 227 cm; B 84 cm; T 22-24 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Flavisch
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Dolanus Esbe / ni f(ilius) Bessus eq(ues) ex / coh(orte) IIII Thracum / an(norum) XXXXVI stipendi(orum) XXIIII / h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. An einem "Wehrgehänge" (gemeint sind wohl die zwei, vom Gürtel zur Schwertsscheide führenden Riemen) hängt rechts ein langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 42. – Czysz 1994, 120f.

252 Linicius

FO: Worms (*Borbetomagus*) **AO:** Worms, Städtisches Museum
CIL XIII 6234 **Inv.:** -
Form Grabstele **Maße:** H 230 cm; B 75 cm; T 31 cm.
Mat.: Kalksandstein
Dat.: Spättiberisch-frühclaudisch.
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Licinus Clossi / f(ilius) Helvetius ann(orum) / XLVII eques ala I / Hisp(anorum) stip (endiorum) XXVI h(ic) [s(itus) e(st)] / Tib(erius) Iul(ius) Capito h(eres).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am nicht zu erkennenden (?) Gürtel an zwei vom Gürtel zur Schwertscheide führenden Riemen ein langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 47.

253 Carminius Ingenuus

FO: Worms (*Borbetomagus)* **AO:** Worms, Städtisches Museum
CIL XIII 6233 **Inv.:** -
Form Grabstele **Maße:** H 238 cm; B 95 cm; T 38-39 cm.
Mat.: Kalksandstein
Dat.: Mitte 1. Jh. n. Chr.
Einheit: ALA **Rang:** Signifer
Inschrift: Q(into) Carminio In / genuo [eq]uiti [alae I] / Hispanorum A[nn(orum)] / stip(endiorum) XXV signifero / Sacer Iulius h(eres) ex t(estamento).
Erhaltungszustand: Die Inschrift ist beschädigt.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Das rechts getragene lange Schwert hängt an zwei langen Riemen, die durch seitlich an der Scheide angebrachte Ösen führen. Der Gürtel selbst ist nicht zu erkennen.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 45. - **Miks 2007, Taf. 310, C**.

254 Leubius

FO: Worms (*Borbetomagus*) **AO:** Worms, Städtisches Museum
CIL XIII 11 709 **Inv.:** -
Form Grabstele **Maße:** H 193 cm; B 62 cm; T 27 cm.
Mat.: Kalksandstein
Dat.: Claudisch-neronisch.
Einheit: ALA **Rang:** Eques
Inschrift: Leubius Claupi / f(ilius) eq(ues) Missicius / ala Sebosiana / an(norum) LXXV h(ic) s(itus) e(st) / Gratus f(ilius) miles / ex t(estamento)f(ecit).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. An einem "Wehrgehänge" (gemeint sind wohl die zwei, vom Gürtel zur Schwertscheide führenden Riemen) hängt rechts ein langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 46.

255 Unbekannter

FO: Worms (*Borbetomagus*) **AO:** Worms, Städtisches Museum
CIL - **Inv.:** -
Form Grabstele **Maße:** H 67 cm; B 93 cm; T 28-32 cm.
Mat.: Kalksandstein
Dat.: flavisch.
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Stele ist unterhalb des Pferderückens weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumpgierenden Reiters dargestellt. An einem "Wehrgehänge" (gemeint sind wohl die zwei, vom Gürtel zur Schwertscheide führenden Riemen) hängt rechts ein langes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 36.

FRANKREICH:

256 Albanus

FO: Chalon-sur-Saône (*Cabillonum),* Burgund **AO:** Chalon-sur-Saône, am Fundort „in der Fassade des Pferdestalles des Herrn von Suremain eingemauert“.
CIL XIII 2613 **Inv.:**
Form Grabstele **Maße:** H 147 cm; B 122 cm; T 19 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Um die Mitte des 1. Jh. n. Chr., vorflavisch.
Einheit: Ala **Rang:** Eques
Inschrift: Albanus Excinci f(ilius) eques / ala Asturum natione Ubius / stip(endiorum) XII an(nnorum) XXXV H(ic) S(itus) est Rufus frater et Alba.
Erhaltungszustand: Die rechte untere Ecke der Inschrift ist leicht beschädigt.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt einen unbeschlagenen Gürtel. Auf der rechten Seite ist auf nicht sichtbare Art ein langes Schwert befestigt, welches zu tief hängt, um am Gürtel selbst befestigt zu sein.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 92.

GRIECHENLAND:

257 Aur. Glykon

FO:	Unbekannt	**AO:**	Thessaloniki, Altes Museum
IG	X 2, 1, 893	**Inv.:**	1811
Form	Grabstele	**Maße:**	H 126 cm; B 52 cm; T 46 cm.
Mat.:	Weißer Marmor		
Dat.:	Nach 212/13 n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: Αυπ[ηλια]Προκλα Αυρ[ηλιω] / Γλυκωνι τω γλυκυ– / τατω ανδρι και α[υ]– / τη ζωσα.
Erhaltungszustand: Die Bekrönung, die Basis und die Profile sind beschädigt.
Beschreibung: In einer Nische ist der Soldat aufrecht stehend dargestellt. Es stützt sich mit der Rechten auf eine Lanze, mit der Linken hält er ein hinter ihm stehendes Pferd am Zügel. Er trägt „camp dress" mit Gürtel mit Ringschließe, das *sagum* ist mit Fransen verziert.
Literatur: Spiliopoulou-Donderer 2002, Kat. Nr. ThA 11, 223-224, Abb. 50.

GROßBRITANNIEN:

258 S. Valerius Genialis

FO:	Cirencester (*Corinium*), Watermoor	**AO:**	Cirencester, Corinium Museum
CIL	VII, 68	**Inv.:**	
Form	Grabstele	**Maße:**	H 210 cm; B 81 cm.
Mat.:	-		
Dat.:	2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr.		
Einheit:	ALA	**Rang:**	Eques

Inschrift: Sextus Vale/rius Genialis / eq(u)es alae Thraec(um) / civis Frisiaus tur(ma) / Genialis an(norum) XXXX [st(ipendiorum)] XX / h(ic) s(itus) e(st) E(res) f(aciendum) c(uravit)
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumpierenden Reiters dargestellt. Am unbeschlagenen Gürtel ist auf nicht sichtbare Art ein langes Schwert befestigt.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 75.

259 Dannicus

FO:	Cirencester (*Corinium*), Watermoor	**AO:**	Cirencester, Corinium Museum
CIL	VII 66	**Inv.:**	
Form	Grabstele	**Maße:**	H 205 cm; B 78 cm.
Mat.:	-		
Dat.:	43-80 n. Chr. bzw. flavisch.		
Einheit:	ALA	**Rang:**	Eques

Inschrift: Dannicus eq(u)es alae / Indian(ea) tur(ma) Albani / stip(endiorum)XVI cives Raur(icus) / cur(averunt) Fulvius Natalis it / Fl[av]ius Bitucus ex testame(nto)/ h(ic) s(itus) e(st).
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Am unbeschlagenen Gürtel ist auf nicht sichtbare Art ein kurzes Schwert befestigt.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 74.

260 L. Pompeius Marcellinus

FO: (Ephesos oder Smyrna) **AO:** Oxford, Ahmolean Museum.
CIL III 7131 **Inv.:**
Form Grabstele **Maße:**
Mat.: -
Dat.: Erste Hälfte bis Mitte des 2. Jh. n. Chr.
Einheit: COH **Rang:** Tribun
Inschrift: L(ucio) Pompeio L(uci) filio / Fabia (tribu) Marcellino / Roma tri(buno) coh(ortis) pri(mae) / Liguri(cae) vixit annos XXIII mens(es) V dies XI / monumentum fecit / Flavia Marcellina / mater et Pompeia Catullina / Soror h(oc) m(onumentum) [h(eredem) n(on) s(equitur)].
Erhaltungszustand: Im unteren Teil des Inschriftenfeldes ist eine grosse runde Beschädigung.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt einen Schultergurt, woran vermutlich links das Schwert hängt
Literatur: Pfuhl/Möbius 1979, Kat. Nr. 1394 . - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 122.

261 Insus

FO: Lancaster (*Calunium*?) **AO:** Lancaster City & Maritime Museum
CIL - **Inv.:** LANLM.2008.2
Form: Grabstele **Maße:** H 176 cm; B 92 cm.
Mat.: Sandstein
Dat.: Zwischen 75 und 120 n. Chr.
Einheit: Ala **Rang:** -
Inschrift: [. . .] Dis/ Manibus Insus Vodvilli / [...] ius cive Trever eques a la Aug[..]/ Victoris Curator Domitia [...].
Erhaltungszustand: Leicht bestossen und berieben, grosser Bruch quer auf Halshöhe.
Beschreibung: Der Soldat ist im Hauptfeld im Schema des triumpierenden Reiters dargestellt. Er reitet einen nackten und enthaupteten Barbaren nieder. Während er in der Linken seinen Schild hochhält, so dass die Innenseite zu sehen ist, hält er mit der Rechten ein ungewöhlich kurz dargestelltes Schwert sowie den Kopf des enthaupteten Barbaren an den langen Haaren. Er trägt einen Kettenpanzer über einer langen Hose und einen auf der Mitte der Brust gefibelten Mantel. Von der rechten Schulter zur linken Seite verläuft ein schmaler Schultergurt.
Literatur: Bull 2007, pl. 3. - James 2011, p. 2, pl. IV. – http://collections.lancsmuseums.gov.uk/narratives/object.php?irn=288 (last accessed 26-12-2013).

ITALIEN:

262 Flavius Mocianus

FO: Rom (am 3. Meilenstein der Via Labicana, beim Mausoleo di S. Elena / Katakombe SS. Pietro e Marcellino) **AO:** Rom, Mus. Vaticani, Mus. Gregoriano Profano (Stangen 8, 10)
CIL - **Inv.:** 34175
Form: Grabstele. **Maße:** H 175 cm; B 68,5 cm; T 18 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Anfang 3. Jh. n. Chr. (Nach Speidel 1994: nach 193 n. Chr.).
Einheit: Eques singularis Aug. **Rang:** -
Inschrift: D(is) M(anibus) / Flavio Mociano / equiti singulari castr(a)e / prim(a)e t(urma) Messoris militavit / (annos) XXII m(enses) IIII Aelia Festiva / con(iux) (cum) filiis suis eredes / b(ene) m(erenti) f(ecerunt).
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.

Beschreibung: Im Hauptfeld die ganzfigurige Darstellung eines Soldaten, gekleidet in „camp dress“ mit einem Gürtel, in dessen Mitte eine runde Scheibe wahrscheinlich die Ringschließe andeuten soll. Mittig fällt die Tunika in einer Doppelfalte vom Gürtel herunter. An seiner linken Seite trägt er ein Schwert, der Schultergurt wird durch den Mantel verdeckt. Seine linke Hand hält eine Rolle, seine Rechte die Zügel eines Pferdes nach links.
Literatur: AE 1954, 80. – Ferrua 1949, 525. – Ghetti 1951, 124 f. Nr. 106. - Speidel 1994, 288, Nr. 528 – **Miks 2007, Taf. 331, A-B**.- Arachne Seriennummer 80275.

263 Unbekannter

FO:	Rom (*Roma*), am 3. Meilenstein der Via Labicana, beim Mausoleo di S. Elena / Katakombe SS. Pietro e Marcellino	**AO:**	Rom, Mus. Vaticani, Mus. Gregoriano Profano (Stangen 8, 10)
CIL	-	**Inv.:**	34207
Form:	Grabstele.	**Maße:**	H 97,5 cm; B 67 cm; T 12,5 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	Anfang 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	vermutl. Eques singularis Aug.	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.
Beschreibung: Im Hauptfeld die ganzfigurige Darstellung eines Soldaten in Dreiviertelansicht; mit der rechten Hand ein Pferd am Zügel haltend. An seiner Linken ein Ring, in der Hand eine Rolle. Er trägt „camp dress“ mit einem Sagum mit Fransenabschluss und einem Ringschließengürtel über der langärmeligen Tunika. Die Doppelfalte ist deutlich sichtbar, der Riemen des Gürtels ist in einem Bogen nach rechts unter den Gürtel gesteckt. An seiner linken Seite trägt er eine Spatha mit Dosenortband.
Literatur: Speidel 1994, 290, Nr. 531. – Miks 2007, Taf. 332, A-B. - Arachne Seriennummer 80373.

264 Unbekannter

FO:	Rom (*Roma*)	**AO:**	Rom, Musei Capitolini
CIL	-	**Inv.:**	CE 5637
Form:	Grabstele.	**Maße:**	B 63 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	vermutl. Eques singularis Aug.	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.
Beschreibung:. Im Hauptfeld die ganzfigurige Darstellung eines Soldaten in Dreiviertelansicht; mit der rechten Hand ein Pferd am Zügel haltend. An seiner Linken ein Ring, in der Hand eine Rolle. Er ist in „camp dress“ mit einem *sagum* mit Fransenabschluss gekleidet. Der Fall des Mantels verdeckt den Schultergurt, an dem ein Langschwert mit Dosenortband hängt. Der Gürtel, der mit deutlich verdickten Langseiten dargestellt ist, hat eine Ringschließe. Das lange rechte Riemenende ist von der Schnalle im Bogen nach oben geführt und unter den Gürtel gesteckt. Von dort aus fällt es bis zum Knie des Reiters. Das letzte Drittel der Riemenzunge ist in zwei Teile geschlitzt, die je einen ovalen Anhänger tragen.
Literatur: Speidel 1994, 291 Nr. 532 - Arachne Seriennummer 80694.

265 Ulpius Valens

FO: Rom (*Roma*), Via Labicana, Fundkontext: Friedhof der Equites Singulares an der Via Labicana, sekundär verbaut in Fundament und Katakombe von SS. Pietro e Marcellino
AO: Rom, Museo Nazionale Romano
CIL VI 32809 = 3914
Inv.: 124617
Form: Grabstele.
Maße: H 92 cm; B 42 cm; T 0,7 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: vermutl. Eques singularis Aug.
Rang: Sesquipilarius

Inschrift: Ulpius Valens / sesq(uiplicarius), mil(itavit) ann(os) XV. / Flavia Fausti / na coniugi / bene mer(enti) posuit.
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen.
Beschreibung: Im unteren Bildfeld steht der Verstorbene zwischen zwei Pferden. Er trägt „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe. Die Doppelfalte der Tunika unterhalb der Schließe ist deutlich sichtbar. Der Soldat trägt links nicht sichtbar befestigt ein langes Schwert mit Dosenortband.
Literatur: Giuliano 1984, 31 f. - **Speidel 1994, 313, Nr. 570**. - Busch 2011, Cat. no. ES 147. - Arachne Seriennummer 80283.

266 Aur. Martinus

FO: Rom (*Roma*), Trastevere, Villa Farnesina / Italien
AO: Rom, Museo Nazionale Romano, Museo Epigrafico
CIL VI 32798
Inv.: 27873
Form: Grabstele.
Maße: H 89 cm; B 61 cm; T 95 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 3. Jh. n. Chr.
Einheit: Eques singularis Aug.
Rang: -

Inschrift: D(is) M(anibus) / Aurel(io) Martino, eq(iti) sing(ulari) d(omini) n(ostri) / Aug(usti), tur(ma) Sereniani, castr(is) prior(ibus) / nat(ione) Pannon(ia) super(iore). Vix(it) ann(os) XL / mil(itavit) ann(os) XXIIII, cura[nti]bus A[urel(io)] / Restuto et Aurel(io) [- - - con-] / tubernali in [- - -].
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen, unterer Teil der Inschrift abgebrochen.
Beschreibung: Im unter dem Giebelfeld liegenden Bildfeld zwei Eroten, die einen Clipeus mit der Büste des bärtigen Verstorbenen halten. Dieser trägt das *sagum*, die Tunika und einen Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: AE 1973, 61 - **Speidel 1994, 314, Nr. 572** – Busch 2011, Cat. no. ES 148. - Arachne Seriennummer 80284.

267 Ulpius Victorinus

FO: Rom (*Roma*), am 3. Meilenstein der Via Labicana, beim Mausoleo di S. Elena / Katakombe SS. Pietro e Marcellino
AO: Rom, Mus. Vaticani, Mus. Gregoriano Profano (Stangen 8, 10)
CIL -
Inv.: 34147
Form: Grabstele.
Maße: H 30 cm; B 44 cm; T 55 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Ende 3. Jh. n. Chr.
Einheit: vermutl. Eques
Rang: -

singularis Aug.
Inschrift: D(is) M(anibus) / [U]lpio Victor[i]no equi/ti sing(ulari) castris pri(oribus) / ex turma Celsi natio/[n]e Pannonius milita/[v]it an[nis] XIII vixit / [a]nni[s - - -] mensibus / VI diebus XIII posuerunt / memoria(m) ei Siminius / Iulianus dec(urio) et Cl(audius) Pa/troinus sig(nifer) et Cl(audius) Pa/des b(ene) m(erenti) f(ecerunt)
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen, zerbrochen, einige Teile der rechten oberen Hälfte mit der linken Schulter des Reiters und dem Nacken des Pferdes, sowie der rechten unteren Ecke fehlen.
Beschreibung: Im Hauptfeld die ganzfigurige Darstellung eines frontal stehenden Soldaten in „camp dress“ mit einem *sagum* mit Fransenabschluss und einem Gürtel mit Ringschließe über der langärmeligen Tunika. Die Doppelfalte der Tunika unterhalb der Schnalle ist deutlich sichtbar. Der Soldat trägt eine lange Hose und geschlossene Schuhe; die *spatha* mit profilierter Scheide und Dosenortband trägt er links über dem Mantel, allerdings ist die Befestigung durch eine Fehlstelle nicht zu erkennen. Hinter dem Reiter steht ein Pferd im Profil, das er vermutlich an seiner linken Hand führt (Fehlstelle). In seiner Rechten hält er eine Rolle.
Literatur: AE 1954, 81. - Ghetti 1951, Nr. 107. - Speidel 1994, 289, Nr. 529. – Coulston 2007, Abb. 3. – **Miks 2007, Taf. 331, C-D**. - Arachne Seriennummer 80276.

268 Aur. Fronto

FO:	Rom (*Roma*), am 3. Meilenstein der Via Labicana, beim Mausoleo di S. Elena / Katakombe SS. Pietro e Marcellino	**AO:**	Rom, Mus. Vaticani, Mus. Gregoriano Profano (Stangen 8, 10)
CIL	-	**Inv.:**	34149
Form:	Grabstele.	**Maße:**	H 129 cm; B 33 cm; T 10 cm.
Mat.:	Marmor		
Dat.:	Ende 3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	vermutl. Eques singularis Aug.	**Rang:**	-

Inschrift: [Mem]oria / [Aureli Front]onis quem posu / [erunt - - - i]a Paulina bene / [merenti coni]ugi et Aurelius.
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen, die linke Hälfte fehlt.
Beschreibung: Im Hauptfeld die ganzfigurige Darstellung eines Soldaten in „camp dress“ mit einer langen Hose und einem Gürtel mit Ringschließe. Die beiden langen Riemenenden des Gürtels sind im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und dort untergesteckt. Er trägt das Schwert am Schultergurt, der in der gleichen Breite dargestellt ist wie der Gürtel. Er ist zudem am tiefsten Punkt mit einer runden Scheibe geschmückt, die vermutlich den Verschluss des Schultergurtes darstellt. In seiner linken Hand hält er eine Lanze
Literatur: Speidel 1994, 292-293, Nr. 535. – Miks 2007, Taf. 332, C-D. - Arachne Seriennummer 80279.

269 Decurio

FO:	Rom (*Roma*), Friedhof der Equites Singulares an der Via Labicana, sekundär verbaut in Fundament und Katakombe von SS. Pietro e Marcellino	**AO:**	Rom (Katakombe SS. Pietro e Marcellino)
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele.	**Maße:**	H 110 cm, B 61 cm; T 12,5 cm.
Mat.:	Marmor.		
Dat.:	Ende 3. / Anfang 4. Jh. n. Chr.		

Einheit: - **Rang:** Decurio (*virga*)
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Zerbrochen, untere Hälfte und obere Ecken fehlen.
Beschreibung: Im Hauptfeld die ganzfigurige Darstellung eines Soldaten in einer langärmeligen, mit einem Gürtel mit Ringschließe gegürteten Tunika und Doppelfalte unterhalb der Schließe. Das rechte Riemenende ist schlaufenartig unter den Gürtel gesteckt. Der Decurio trägt eine lange Hose und ein über der rechten Schulter gefibeltes *sagum*. In seiner rechten Hand hält er den Decurionenstab, in der Linken vor seiner Brust eine Schrift- oder Stoffrolle. An seiner linken Seite trägt er eine *spatha* mit Kugelknauf und einem peltaförmigen Ortband am nicht sichtbaren Schultergurt.
Literatur: Speidel 1994, 292-293, Nr. 534. – Miks 2007, Taf. 332, E-F. - Arachne Seriennummer 80278.

270 Aur. Bithus

FO:	Rom (*Roma*), Via Labicana, Vigna del Castratino, beim Mausoleo di S. Elena, (Suburbium V 21)	**AO:**	Museo Capitolino, Stanza del Fauno
CIL	VI 3195	**Inv.:**	NCE 2644
Form:	Grabstele.	**Maße:**	H 68 cm; B 56 cm.
Mat.:	Lunesischer Marmor.		
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: D(is) M(anibus) / M(arco) Aurel(io) Bitho eq(uiti) sing(ulari) d(omini) n(ostri) / ex turma Longini c(astris) n(ovis) nat(ione) / Thrax vix(it) ann(os) XXXIII mens(es) / III mil(itavit) ann(os) XV M(arcus) Aur(elius) Surus / frater et Pri[3] / Val[
Erhaltungszustand: Leicht bestoßen, unten und oben abgebrochen.
Beschreibung: Im Bildfeld eine Eberjagdszene mit helmtragendem Diener und Hund. Der Reiter trägt „camp dress“ mit einem *sagum* mit Fransenabschluss und einem Gürtel mit Ringschließe über der langärmeligen Tunika und eine in die Schuhe gesteckte Hose. Ein Schwert ist nicht zu sehen.
Literatur: Stuart Jones 1912, 335, Cat. no. 30 g, Pl. 82 - **Speidel 1994, 329, Nr. 598** – Busch 2011, Cat. no. ES 141 - Arachne Seriennummer 16376.

271 Unbekannter

FO:	Saló (*Pagus Salodium)*	**AO:**	Saló, Museo Archeologico
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 84 cm; B 48 cm; T 7 cm.
Mat.:	Kalkstein.		
Dat.:	Frühes 4. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Stele ist unterhalb der Reiterdarstellung abgebrochen, die Inschrift sowie der untere Teil des Körpers des Reitknechtes (*calo*) fehlen.
Beschreibung: Der Grabstein hat drei Bildfelder, im obersten ist eine Totenmahlszene dargestellt, im mittleren wird eine Büste des Verstorbenen auf einem Clipaeus durch Eroten getragen und im unteren Bildfeld ist der Verstorbene zu Pferde nach rechts reitend zu sehen. Er trägt „camp dress“ mit einer langen enganliegenden Hose und einem wehenden, durch eine runde Fibel gehaltenen Mantel. Er trägt ein Schwert in einer Scheide mit Dosenortband, das auf der linken Hüfte unsichtbar befestigt ist, aber über den Hals des Pferdes gelegt wurde, damit man es sehen kann. Der Gürtel ist bis auf die Ringschließe unverziert. Hinter dem Reiter steht ein *calo*, der einen Helm in Form einer Parthermütze anreicht.
Literatur: Franzoni 1987, Nr. 49. - **Speidel 1994, 366, Kat. Nr. 682**. - Coulston 2007, Abb. 5. – Arachne Seriennummer 80287.

RUMÄNIEN:

272 **Aur. Maximos**

FO: Gorna Bešovica, Reg. Montana
AO: Vraca, Istoričeski Muzej
CIL -
Inv.: -
Form: Grabstele
Maße: H 206 cm; B 72 cm; T 21-25 cm.
Mat.: Kalkstein
Dat.: Ende 3. Jh. n. Chr.
Einheit: -
Rang: -
Inschrift: Αυρ(ηλιοσ) Μαξιμοσ Δαεζερεοσ / ζηον τοσ εαυ του εαυτω και / τω αλδελφω Αυρ(ελιω) Ουαλε / ριανω στρ(ατιωτη) χωρ(τη) α Βρακα / ρου πεπτωκοτι εν πολεμω / εκ των υπαρχοντων εαυτων / μνημησ χαριν στηλην αντεστη / σαναμα συμβιω Ροδοπη / Χαιρε παροδειτα.
Erhaltungszustand: In der Mitte quer gebrochen und leicht bestoßen.
Beschreibung: Unterhalb eines Bildfeldes mit zwei auf einander zusprengenden Reitern in Tunika mit Gürtel mit Ringschließe und wehendem Mantel befindet sich ein Bildfeld mit zwei Männern in Militärtracht (ohne erkennbaren Gürtel), einer Frau und zwei Kindern.
Literatur: Conrad 2004, Kat. Nr. 516, Taf. 84,4 und 85,5 und S. 87 ff.

TÜRKEI:

273 **T. Flavius Mikkalus**

FO: Perinthos (*Herclea Perinthus)*
AO: Istanbul, Archäologisches Museum
CIL -
Inv.: -
Form: Sockelfries eines Grabbaus
Maße: H 251 cm, B 545 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Spätflavisch
Einheit: -
Rang: -
Inschrift: Claudia Mac[... sumptibus s]uis peregit quaedam viva quaedam iussit per testamentum [fieri...] / Τ. √λαουιοſ Μικκαλοου υ(ιοſ) [Κ]υρείνα Μικκ[αλοſ χιλια]ρχοſ λεγω[νοſ...αρχιερευſ] / καί αγωνοθετηſ εκ των ιδιων υιο[ſ Πολεωſ– Βουληſ – Δημου...] το υδωπ εισαγειω[χεν...]
Erhaltungszustand: Inschrift und Relief am oberen Rand und den Seiten weggebrochen.
Beschreibung: Dargestellt ist der Verstorbene zu Pferde zwischen zwei Gruppen von Offizieren. Der Verstorbene trägt einen Muskelpanzer mit Feldherrenbinde und einen im weiteren unverzierten Gürtel, an dem rechts auf nicht sichtbare Art das lange Schwert befestigt ist. Die drei Offiziere auf der linken Seite tragen Muskelpanzer und darüber am Schultergurt auf der rechten Hüfte das Schwert. Die zwei Offiziere auf der rechten Sete tragen einen kuzen Lederpanzer, der nur den Oberkörper etwa bis zum Ende des Rippenkastens bedeckt und am Schultergurt das Schwert links.
Literatur: Kramer 1994, 99-116. – Miks 2007, Taf. 311, B-E.

UNGARN:

274 ***Unbekannter***

FO: Budapest (*Aquincum*)
AO: Budapest, Aquincumi Múzeum
CIL -
Inv.: -
Form: Grabstele
Maße: -
Mat.: -
Dat.: Um 200 n. Chr.
Einheit: -
Rang: -

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die linke untere Ecke des Grabsteins ist abgebrochen.
Beschreibung: Grabstele mit Halbfigur in flacher Nische, darunter eine sogenannte „*calo*-Szene“: Ein Mann, der in der Linken einen Schild und zwei Lanzen hält, führt mit der Rechten zwei gesattelte Pferde am Zügel. Er trägt „camp dress“ und Gürtel mit Ringschließe.
Literatur: Hofmann 1905, 64-65, Abb. 44 – Ubl 2013, Nr. 140, CXXIII, 48/184.

275 Unbekannter

FO:	Budapest (*Aquincum*)	**AO:**	Budapest, Aquincumi Múzeum
CIL	-	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	-		
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Auf der Grabstele ist ein Reiter und ein Pferd dargestellt. Der Dargestellte trägt eine *tunica manicata* mit einem Gürtel mit Ringschließe, an deren rechter Seite das Riemenende bis auf das Knie herabfällt.
Literatur: Ubl 2013, Nr. 146, CXXVII, 51/190.

276 Barsemis Abbeius

FO:	Dunaújváros-Dunapentele (*Intercisa*)	**AO:**	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL	III , 10307	**Inv.:**	137.1874.5
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 105 cm; B 47 cm; T 34 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	3. Jh. n. Chr. (210 – 220 n. Chr.)		
Einheit:	Ala	**Rang:**	Decurio

Inschrift: I(ovi) O(ptimo) M(aximo) Bersemis Abbei / dec(urio) ala firma / katafractaria / ex numero Hos / roruorum mag(ister) / coh(ortis) (milliariae) Hemes(e) / n(orum) d(omo) Carris er / Aur(elia) Iulia coniux / eius v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito) / Aurelia Thicimim / et Aurel(ia) ASALIA ET / filias Barsimia tit(ulum) / de(dicaverunt) c(um) s(upra) scr(iptis)
Erhaltungszustand: Verwittert.
Beschreibung: Opferrelief oberhalb der Inschrift, der Opfernde ist bekleidet mit „camp dress“ und Gürtel mit Ringschließe. Er trägt eine *spatha* mit Dosenortband an der linken Hüfte, die auf nicht sichtbare Weise befestigt ist.
Literatur: Erdélyi 1957, Nr. 341. – RIU 5 Nr. 1073. - Lörincz 2001, Nr. 320. – Reuter 1999, 520 Nr. 124. – Ubl 2013, Nr. 18 und 78, XLI und LXXXVIII; 8 / 29. - **Lupa Nr. 6049**.

277 M. Aurelius Valens

FO:	Dunaújváros-Dunapentele (*Intercisa*)	**AO:**	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL	-	**Inv.:**	113. 908.6
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 166 cm; B 54 cm; T 23 cm.
Mat.:	Kalkstein		
Dat.:	2. Hälfte des 3.Jh. n. Chr.		
Einheit:	Numerus	**Rang:**	Eques

Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elius) Vale(n)s / bb[---] n(umeri) eqq(uitum) (!) / Scut(ariorum) s(ub) c(ura) Maur / ini p(rae) p(osuit) / Aur(elius) Mo / n(imus) equ(es) / fra(tri) ca(rissimo) / mem(oriam) pos(uit).
Erhaltungszustand: Untere linke Ecke abgebrochen, an den Seiten leicht bestoßen.

Beschreibung: Der Verstorbene ist stehend vor einem im Profil gezeigten Pferd dargestellt, dessen Zügel er in der rechten Hand hält. Er ist mit dem „camp dress“ mit einem Gürtel mit Ringschließe bekleidet. Er trägt ein Schwert an der linken Hüfte, das auf nicht sichtbare Weise befestigt ist.
Literatur: Schober 1923. Nr. 102. - Erdélyi 1957, Nr. 32 - Barkóczi 1973 Abb. 25. – Barkóczi 1984, 187 Abb. 12, 5. - RIU 5, Nr. 1205 - Schallmayer et al 1990, Kat. Nr. 401, 324, Abb. 401 – **Lupa Nr. 3095**.

278 Unbekannter

FO:	Dunaújváros-Dunapentele (*Intercisa*)	**AO:**	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL	-	**Inv.:**	66.1906.2
Form:	Grabstele	**Maße:**	-
Mat.:	-		
Dat.:	3. Jh. n. Chr.		
Einheit:	-	**Rang:**	-

Inschrift: -
Erhaltungszustand: Die Stele ist unterhalb des Pferdebauches weggebrochen.
Beschreibung: In einer flachen Nische sind ein Reiter und ein Mann der das Pferd des Reiters am Zügel führt dargestellt. Der Reiter trägt „camp dress“ und einen Gürtel mit Ringschließe, er hält einen Stock in der linken Hand. Der Diener (vielleicht ein *calo*) hält in der Linken einen ovalen Schild.
Literatur: Erdélyi 1957, Nr. 161, 302, 58/1 - Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 130. – Ubl 2013, Nr. 145, CXXVI, 50/189. – **Lupa Nr. 3954**.

279 Aurelius Ianuarius

FO:	Császár (*Adiaum*)	**AO:**	Budapest, Magyar Nemzeti Múzeum (Nationalmuseum)
CIL	III 15188/3	**Inv.:**	-
Form:	Grabstele	**Maße:**	H 281 cm; B 105 cm; T 25 cm.
Mat.:	-		
Dat.:	222-235 n. Chr.		
Einheit:	LEG	**Rang:**	Eques

Inschrift: D(is) M(anibus) / Aur(elius) Iauarius / equ(es) l(egionis) I Adiutr(icis) / p(iae) f(idelis) Sev(erianae) et Ulp(iae) Anuariae / coniugi carisime (!) / et Aur(elia) Ianuariae / f(ilia) p(ientissimae) [quae] vix(it) an(nis) XII / et Aur(elio) Materno f(ilio) [---].
Erhaltungszustand: Das Inschriftenfeld ist unten abgebrochen.
Beschreibung: In einer flachen Nische unter drei Bögen sind fünf Halbfiguren dargestellt, ein Mann links, zwei Frauen neben ihm, zwei Kinder vor ihnen.
Der Mann trägt „camp dress“ mit Gürtel mit Ringschließe, neben der Schnalle sind noch die Knöpfe zur Befestigung der Riemenenden zu erkennen. Unter seiner linken Achsel ist der Griff des Schwertes zu erkennen, die Befestigung ist nicht zu sehen.
Literatur: Schober, Nr. 188. - Barkóczi 1944 Taf. X 2. - Barkóczi 1973, 68 Abb. 1. - Barkoczi, 1985 Taf. XII 2. - Erdélyi 1974 Nr. 45 - RIU 3 Nr. 659 - Ubl 2013 ,Nr. 13, XXXVII, Abb. 182 - **Lupa Nr. 3062**.

2. ANDERE DENKMÄLER MIT GÜRTELDARSTELLUNGEN

BELGIEN:

280 Reliefblock Pfeiler grabmal

FO: Arlon, Provinz Luxembourg / Belgien
AO: Institut Archéologique du Luxembourg, Musée d' Arlon (B).
CIL -
Inv.: -
Form: Pfeilergrabmal.
Maße:
Mat.: -
Dat.: Neronisch bis frühflavisch .
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Unvollständig und leicht bestossen.
Beschreibung: Die Szene zeigt drei Reiter mit Kettenpanzern. Sie haben in der erhobenen Rechten einen Speer wurfbereit. Bei dem Reiter ganz links kann der Gürtel noch erkannt werden, bei den beiden anderen wird dies durch Bruch verhindert. Das rechts getragene lange Schwert hängt an zwei schmalen Rieme, die durch seitlich an der Scheide angebrachte Ösen führen. Der Gürtel selbst ist nicht zu erkennen.
Literatur: Junkelmann 1992, Abb. 163. – Krier/Reinert 1993, Abb. 56,b. – **Miks 2007, Taf. 310, a-b**.

DEUTSCHLAND:

281 Löwenjagd-sarkophag

FO: Unbekannt
AO: Dresden, Albertinum
CIL -
Inv.: -
Form: Sarkophag
Maße: H 84 cm; B 233 cm.
Mat.: -
Dat.: Mitte des 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Gut, lediglich einige Details waren abgebrochen und wurden wieder angefügt.
Beschreibung: Der Jagdherr zu Pferde trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose und an einem relativ schmalen Gurt eine große Ringschließe.
Literatur: Andreae 1980, Kat. Nr. 28, 147, 7, 6. - Schnurbein 1995, 142.

282 Löwenjagd-sarkophag

FO: Unbekannt
AO: München, Glyptothek
CIL -
Inv.: -
Form: Sarkophag
Maße: B. ca. 40 cm.
Mat.:
Dat.: 270-280 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Sarkophag ist in mehrere Teile zerbrochen. Fragment A stammt von der linken Kante des Löwenjagdreliefs.
Beschreibung: Ein Jagdgehilfe, der ein Pferd am Zügel führt, trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose und an einem relativ schmalen Gurt eine große Ringschließe.
Literatur: Andreae 1984, I. - Schnurbein 1995, 142.

FRANKREICH:

283 Löwenjagd-sarkophag

FO: Unbekannt **AO:** Paris, Louvre, Sammlung Borghese
CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** H 88 cm; B 228 cm.
Mat.: -
Dat.: 270-280 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Sarkophag ist gut erhalten, nur Details waren abgebrochen, wurden aber wieder angefügt.
Beschreibung: Die Löwenjagd ist in der kanonischen zweiszenigen Figurenabfolge dargestellt. Sowohl der Jagdherr zu Pferde als auch der Jagdgehilfe am linken Bildfeldrand tragen *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose. Beide tragen relativ schmale Gürtel mit großen Ringschließen. Das kurze, aber mit einem schmalen rechteckigen Endbeschlag versehene Riemenende des Jagdgehilfen scheint hinter den Gurt gesteckt zu sein.
Literatur: Andreae 1980, Kat. Nr. 65, 155, 1,3 und 4,4. - Schnurbein 1995, 142.

GRIECHENLAND:

284 Reiterrelief

FO: Naoussa **AO:** Unbekannt
CIL - **Inv.:** -
Form Relief **Maße:** H ca. 80 cm; B ca. 60 cm.
Mat.: Marmor.
Dat.: Wende 1. / 2. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Das Relief ist oben und unten abgebrochen, die linke obere Ecke fehlt fast bis zur Mitte.
Beschreibung: Der Reiter ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt am unbeschlagenen Gürtel auf nicht sichtbare Art befestigt ein kurzes Schwert.
Literatur: Schleiermacher 1984, Kat. Nr. 99.

GROßBRITANNIEN:

285 Linkes Relief einer Tafel mit Entfernungs-angaben

FO: Bridgeness-Bo'ness, Falkirk **AO:** Edinburgh, National Museum of Scotland
CIL - **Inv.:** FV 27
Form Relief **Maße:** H. 0,88 m; B. 2,794 m; T. 0,20 m.
Mat.: Braun-grauer Sandstein.
Dat.: Antoninisch.
Inschrift: Imp(eratori) Caes(ari) Tito Aelio/ Hadriano Antonino/ Aug(usto) Pio p(atri) p(atriae) leg(io) II Aug(usta)/ per m(ilia) p(assuum) III(milia)DCLXVI s(emis)
Erhaltungszustand: Die Tafel ist im Schriftfeld gebrochen; die Figuren der Reliefe sind leicht bestoßen.
Beschreibung: Das linke Relief zeigt eine Bogenkonstruktion, in der ein nach rechts sprengenden Reiter vier nackte Feinde niederreitet. Der Reiter ist mit einem Panzer und einem Mantel bekleidet. Von der linken Schulter verläuft zur rechten Seite ein schmaler Schultergurt, an dem knapp unter der Schulter die Schwertscheide hängt.
Literatur: CSIR Scotland Bd I, 27-28, Tafel 21.

ITALIEN:

286 „Großer Traianischer Schlachten-fries“

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Konstantinsbogen

CIL - **Inv.:** -
Form Relief **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: Traianisch
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Auf einer der beiden Friesplatten trägt ein Reiter in der Mitte Kettenpanzer und darüber einen schmalen und kurzen Schultergurt, an dem rechts die leere Schwertscheide hängt. Auf der anderen Platte ist ebenfalls ein Reiter im Kettenpanzer zu sehen; er trägt sein Schwert rechts am Schultergurt, wie auch der hinter ihm stehende Hornbläser (*cornicen*) im Schuppenpanzer.
Literatur: Koeppel 1985, Nr. 9, 17.3. – **Andreae 1992, 41 ff, Abb. 61**. - Miks 2007, Taf. 318, A-C, E-F.

287 Traianssäule

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Traianssäule.

CIL - **Inv.:** -
Form: Säule **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Traianisch (Einweihung 10. Mai 113 n. Chr.)
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Reiter tragen das Schwert am Schultergurt rechts und sehr hoch. Es wird besonders groß dargestellt und ist genauso lang wie der Körper des Reiters.
Literatur: Koeppel 1991, 135-198. - Koeppel 1992, 61-122. - Waurick 1989, 46. – Miks 2007, Taf. 313, D-J. – **D’Amato/Sumner 2009, 138**, 156, **fig. 182**, 212, 214. - **Pogorzelski 2012**.

288 Dekursio-Relief Antoninus Pius

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom., Cortile della Pigna (Vatikan)

CIL - **Inv.:** -
Form: Relief **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: 161-169 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Reiter tragen in verschiedenen Szenen das Schwert am Schultergurt links.
Literatur: Vogel 1973, 56-81. - **Junkelmann 1991, Abb. 88**. – Miks 2007, Taf. 321, D-F.

289 Marcussäule

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom , Markussäule

CIL - **Inv.:** -
Form: Säule **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Fertiggestellt 193 n. Chr.

Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Szeneeinteilung nach Pertersen/von Domaszewski/Calderini
Reiter tragen das Schwert meist am Schultergurt rechts (50, 53, 63, 71, 79, 87-88, 108-109). In einer Szene trägt ein Reiter das Schwert am Schultergurt links (50).
Literatur: Petersen et. al. 1896, Taf. 33-35, 41.– **Miks 2007, Taf. 323, F,** 324, A, G; 326, C, H; 327 A, F-H.

290 Löwenjagd-sarkophag „Mattei II“

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Palazzo Mattei

CIL - **Inv.:**
Form: Sarkophag **Maße:** H 133 cm, B.121 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: Mitte des 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Gut.
Beschreibung: Sowohl der Jagdherr zu Pferde als auch der Jagdgehilfe am linken Bildfeldrand tragen *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und lange oder halblange Hose und relativ schmale Gürtel mit großen Ringschließen. Das Riemenende des Jagdgehilfen ist auf der rechten Seite im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und auf nicht erkennbare Art dort befestigt.
Literatur: Rodenwaldt 1936, 82-113, 4. - **Andreae 1980, Kat. Nr. 128, 167, 13,1**. - Schnurbein 1995, 139-148, Abb. 2.

291 Schlachten sarkophag „Ludovisi“

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Palazzo Altemps (Kasten) und Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Deckel)

CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** -
Mat.: Marmor
Dat.: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: -
Beschreibung: Zwei der Dargestellten tragen Ringschließengürtel. Auf der frontalen Langseite ist es der frontal ausgerichtete Cornubläser auf der rechten Bildseite: Er trägt eine Tunika und einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel. Die Tunika ist mit einem relativ schmalen Gürtel mit einer kleinen Ringschließe gegürtet. Der Ledergurt hat deutlich abgesetzte Ränder. Auf der rechten kurzen Seite ist hinter dem nach links springenden Pferd ein Mann zu erkennen, der ebenfalls eine Tunika und einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel trägt. Die Tunika ist mit einem relativ schmalen Gürtel mit einer kleinen Ringschließe gegürtet
Literatur: Künzl 2010, 85, Abb. 72, 75.

292 Löwenjagd-sarkophag

FO: Rom (*Roma*) **AO:** Rom, Palazzo Giustiniani

CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** H 122 cm, B.247 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: „frühgalliensch“ (Andreae), also 260-268 n. Chr.
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Sarkophag ist in zwei Fragmente zerbrochen.

Beschreibung: Der Jagdgehilfe am linken Bildfeldrand trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose und einen relativ schmale Gürtel mit großer Ringschließe. Das Riemenende ist auf der rechten Seite im Bogen zum Gürtel zurückgeführt und auf nicht erkennbare Art dort befestigt.
Literatur: Andreae 1980, Kat. Nr. 122, 165, 22,2. - Schnurbein 1995, 142.

293 Löwenjagd-sarkophag „Medici I“

FO: Rom **AO:** Rom, Villa Medici
CIL - **Inv.:** -
Form: Sarkophag **Maße:** H 122 cm, B 247 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: 260-280 n. Chr. (Schnurbein) – „frühgalliensch“ (Andreae)
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Der Sarkophag ist stark bestoßen und verrieben.
Beschreibung: Der Jagdherr zu Pferde trägt *tunica manicata*, einen auf der rechten Schulter gefibelten Mantel und eine lange oder halblange Hose und einen relativ schmalen Gürtel mit einer kleinen, kaum sichtbaren Ringschließe.
Literatur: Andreae 1980, Kat. Nr. 192, 175, 22,3. - Andreae 1984, XXV. - Schnurbein 1995, 142.

RUMÄNIEN:

294 Siegesmonument von Adamclisi

FO: Adamclisi (*Tropapaeum Traiani*) **AO:** Adamclisi
CIL - **Inv.:** -
Form: Reliefszenen und Metopen an einem Siegesdenkmal **Maße:** -
Mat.: -
Dat.: 108 / 109 n. Chr.
Inschrift: Marti ultori / Imp(erator) Caesar divi / Nervae f(ilius) Nerva / Traianus Aug(ustus) Germ(anicus) / Dacicus pont(ifex) max(imus) / trib(unicia) potest(ate) XIII / imp(erator) VI Co(n)s(ul) V p(ater) p(atriae) / [.(de) victo exer]citu D[acorum] / [...] Sv / [...] E.
Erhaltungszustand: Beschädigt bis sehr stark beschädigt.
Beschreibung: Metope 1-6 (Nummerierung nach Bobu Florescu) zeigen Reiter, von diesen ist bei Metope III nicht mehr genug zu erkennen. Der Reiter auf Metope 5 trägt Schuppenpanzer, die restlichen tragen Kettenpanzer. Alle tragen einen Schultergurt, der von der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft. Auf den Metopen 1 und 2 ist noch der Schwertknauf unter der linken Achsel des Reiters zu erkennen.
Literatur: Bobu Florescu 1965, 61-67, 416, 473-476, Abb. 179-184. - **Fotos: Autorin**.

Nachträge:

295 Unbekannter

FO: Sarmizegetusa (*Colonia Ulpia Traiana Augusta Dacica Sarmizegetusa*), Gradiste, Várhely
AO: Lugoj, Rumänien, Muzeul Lugoj
CIL - **Inv.:** 515
Form: Statue **Maße:** H (erh.) 102 cm.
Mat.: Marmor
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: -
Erhaltungszustand: Kopf, Unterschenkel und Arme sind abgebrochen.
Beschreibung: Es handelt sich um einen stehenden Mann in kurzer Tunika, mit einem auf der rechten Schulter gefibelten Mantel. Die Tunika ist gegürtet mit einem Gürtel mit Ringschließe. Der Gürtel wird zu beiden Seiten der Schnalle einem großen runden Niet gehalten. Unterhalb der Ringschließe ist die Tunika besodners faltenreich dargestellt. Von der rechten Schulter zur linken Hüfte verläuft der Schwertgurt, der direkt durch den auf der Schwertscheide angebrachten Schwertriemenbügel gezogen ist.
Literatur: Alicu/Pop/Wollmann 1979, 127 Nr. 297. – Miks 2007, Taf. 332, I.- **Lupa Nr. 21953**.

296 Rufus Sita

FO: Wotton, Gloucester
AO: Gloucester, City Museum and Art Gallery
CIL - **Inv.:** -
Form: Statue **Maße:** H 145 cm, B 81.
Mat.: Kalkstein
Dat.: -
Einheit: - **Rang:** -
Inschrift: Rufus Sita eques c(o)ho(rtis) VI / Tracum ann(orum) XL stip(endiorum) XXII / heredes exs test(amento) f(aciendum) curave(runt) / h(ic) s(itus) e(st).
112.
Erhaltungszustand: Ab letzte Inschriftenzeile weggebrochen.
Beschreibung: Der Soldat ist im Schema des triumphierenden Reiters dargestellt. Er trägt an einem breiten, unbeschlagenen Gütel rechts ein langes Schwert. Dieses ist auf nicht erkennbare Weise befestigt, hängt aber zu tief, um am eigentlichen Gürtel befestigt zu sein.
Literatur: RIB 121. – Schleiermacher 1984, 194ff, Kat. Nr. 79. – **Mattern 1989, 775, Kat. Nr. 80, Abb. 54.**

C I N G U L U M M I L I T A R E

Studien zum römischen Soldatengürtel

des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Stefanie Hoss

XIV. KATALOG DER METALLFUNDE

Einleitung
Dieser Abschnitt soll die Funde von metallenen Bestandteilen des Militärgürtels nach Typen geordnet vorstellen und in ihrer Chronologie und Verbreitung einordnen.
Um den Katalog möglichst übersichtlich zu halten wurde bei der Erstellung anstelle der inklusiven eine exklusive Vorgehensweise gewählt. Das heißt, dass nicht alle Stücke die vielleicht auch zum Militärgürtel gehört haben könnten aufgenommen wurden, sondern nur solche Typen, deren Zugehörigkeit zum Militärgürtel relativ sicher ist. Bei einer Reihe von Typen wie beispielsweise den einfachen flachen runden Nieten des Riemenschurzes steht fest, dass sie am Militärgürtel Verwendung fanden. Da diese Nieten aber typologisch nicht von Nieten zu trennen sind, die auf anderem militärischem und zivilem Lederzeug (Pferdegeschirr, Wagen, Taschen usw.) Verwendung fanden, wurde hier auf die Aufnahme dieses Typs verzichtet.

Die Stücke werden in der folgenden Reihenfolge der Formen besprochen:

A. Gürtelschließen
B. Gürtelbeschläge
C. Scheidenbefestigungsknöpfe
D. Schurzbeschläge
E. Schurznieten
F. Schurzanhänger
G. Gürtelnieten
H. Riemenzungenanhänger

Innerhalb der einzelnen Kapitel wurde eine Ordnung der Typen in ungefähr chronologischer Reihenfolge angestrebt.

Zu jedem Typus wird zunächst eine Beschreibung der kennzeichnenden Charakteristika gegeben. Daran schließt sich die Diskussion zu Datierung und Verbreitung sowie eventueller anderer Besonderheiten an. Im Anschluss daran findet sich der Katalog zu jedem Typus.
Die Nummerierung der Stücke beginnt mit jeder Form (Schnalle, Beschlag, Riemenzunge) neu, den einzelnen Katalogen werden in alphabetischer Reihenfolge Buchstaben vorangestellt, so z. B. ist den Schnallen ein A vorangestellt, den Gürtelbeschlägen ein B. Diese Nummerierung stimmt mit den Nummern auf den Tafeln überein. Stücke ohne Abbildung sind kursiv gesetzt und bekommen keine Katalognummer. Ihnen wird ein * vorangestellt.

Die Katalogeinträge beginnen mit der Nennung des Stückes und gegebenenfalls einer Beschreibung seiner Besonderheiten. Diese wird vom Fundort (FO) und – wo möglich – von den Fundumständen (FU) gefolgt. Unter diesem Punkt kann sowohl der genaue Fundort in einer größeren Stadt notiert sein, wie auch die spezifischen Fundumstände, z. B. in einer Nekropole oder in der *retentura* eines Kastells, usw. Sollte der Fundort unbekannt sein, so kann anstatt dessen unter AO der heutige Aufbewahrungsort genannt werden. Soweit in der Originalliteratur erwähnt, wurden datierende Beifunde in der folgenden Zeile unter „Dat. nach Begleitfunden“ notiert. In den folgenden Zeilen werden das Material und die Maße (in cm) genannt. Auch diese sind natürlich abhängig von einer Nennung in der Originalliteratur. Die letzte Zeile enthält die bei der Beschreibung zitierte Literatur. Sie ist in Kurzform gegeben, zur Aufschlüsselung siehe die Bibliographie. Die mit einem * versehenen Einträge ohne Katalognummer beziehen sich auf Stücke, deren Abbildung in der Literatur nicht angegeben waren. Daher kann eine Zugehörigkeit zu dem Typus, unter dem sie eingeordnet sind nicht garantiert werden. Sie sind aus statistischen Gründen angeführt und werden bei den Überlegungen zur Verbreitung berücksichtigt.
Die Abbildungen der Tafeln sind aus den Originalpublikationen entnommen, wobei alle Abbildungen auf einen Maßstab von 1:2 umgerechnet wurden. War kein Maßstab angegeben, so wurde die Größe des Stückes aus den Maßangaben geschlossen und das Stück in ungefähr 1:2 abgebildet. Die Zitate der Abbildungen finden sich in den Katalogeinträgen unter Literatur.

Die Katalogeinträge sind in Typen geordnet, die in ungefährer chronologischer Reihenfolge gegliedert wurden. Innerhalb mancher Typen wurden Varianten gebildet. Die Katalogeinträge sind nach Ländern in der alphabetischen Reihenfolge des (deutschen) Landesnamens und innerhalb der Länder nach Fundortnamen geordnet.

A.123 = Katalognummer, gefolgt von einer Kurzbeschreibung.
FO = Fundort, zum Teil mit antikem Namen in Klammern.
FU = Fundumstände (Fluss, Gräberfeld, Vicus, Villa rustica, usw.).
Dat. nach Begleitfunden.: Datierung mit Hilfe der Datierung der anderen Funde aus demselben Kontext.
Material: Material des Fundstücks. Hierbei wurde die Bezeichnung „Bronze“ für alle Kupferlegierungen verwendet.
Masse: Maßangaben in Zentimetern. Hierbei ist L. = längste messbare Strecke, B. = zweitlängste messbare Strecke (Breite), H = drittlängste messbare Strecke (Höhe), Dm = Durchmesser.
Lit.: Literaturangaben. Nur Fundmeldungen wurden ausgeschrieben, alle anderen Literaturangaben sind abgekürzt, zur Auflösung siehe die Bibliographie.

A: GÜRTELSCHLIESSEN

Alle Gürtelschnallen verbinden zwei funktionale Teile, die feste Fixierung an der einen Seite des Gürtels und die verstellbare Befestigung an der anderen Seite. Beide Teile können verschiedenen Prinzipien folgen. Bei den Schnallen der römischen Militärgürtel der ersten beiden Jahrhunderte n. Chr. ist die verstellbare Seite stets mit einen Bügel und einem Dorn versehen, während die feste Fixierung der Schnalle auf dem Gürtel wechselt. Zunächst sind Schnallen, die dem Scharnierprinzip folgen üblich, bei denen die Gürtelschnalle mittels eines Scharniers mit dem ersten Beschlag am Ende des Gürtels verbunden wird. Später werden solche mit einer festen Öse gebräuchlich, durch die eine Lasche aus Metall oder der Gürtelriemen selbst geführt wurde, der anschließend umgeschlagen und dann am Gürtelriemen befestigt (genietet oder genäht) wurde. Im dritten Jahrhundert kommen die Ring- und Rahmenschließen hinzu, bei denen der Ledergurt auf beiden Seiten von hinten nach vorne durch den Ring oder Rahmen geführt und an einer Seite (nach Aussage der Darstellungen meist links) fest befestigt (genietet oder genäht) wurde, während der Ledergurt nach Aussage der Darstellungen an der anderen, rechten Seite eine (oder mehrere) geschlitzte Öffnungen besaß, die an einem Niet eingehängt werden konnte.
Ebenfalls dem dritten Jahrhundert gehören die Gürtelplatten mit verstellbarem Verschluß aus durchbrochenen rechteckigen Platten an. Ihr Verschlußprinzip hat keine Ähnlichkeit mit Schnallen, sondern leitet sich von anderen Prinzipen ab.

Ich werde im weiteren mit einer Ausnahme den von Deschler-Erb/Peter. vorgeschlagenen Begriffen für die Benennung der Einzelteile der Schnalle folgen (siehe Typentafel I)[1]. Den von Deschler-Erb/Peter mit „Rahmen“ bezeichnete Teil der Schnalle werde ich „Quersteg“ nennen, da nach meiner Ansicht „Rahmen“ ein übergeordneter Begriff für Bügel und Quersteg zusammen ist.

GRUPPE 1:
BÜGELSCHNALLEN MIT BEFESTIGUNG DES RIEMENS DIREKT AN DER ACHSE.

Typ A.1. Einfache D-förmige Schnallen mit Achslöchern im Bügel.
Die Schnallen haben einen halbkreis- oder D-förmigen Bügel. An beiden Enden sind Durchbohrungen angebracht, mit denen der Bügel an der Achse (meist ein einfacher Rundstab mit *asecca*ist auch in der Mitte der meist schlichte, gerade Dorn befestigt. Die Schnallen wurden mittels einer längs geschlitzten Lasche aus Leder oder Metall am Gürtel befestigt. Diese wurde um die Achse herumgeführt und auf der Rückseite des Gürtels befestigt.

Variante A. 1.a: Schnallen aus Bronze.
Die Schnallen haben einen profilierten Bügel, dessen Querschnitt dreieckig bis dreieckig sein kann. Vor den Achslöchern sind auf dem Bügel meist Querriefen angebracht. Die Verbreitung der Schnallenform ist nicht auf eine bestimmte Provinz eingeschränkt, sondern ist in Verbindung mit der Anwesenheit von Militär zu sehen. Dabei ergeben sich je nach der Größe des Militärstützpunktes und der Qualität der Ausgrabung und Publikation einzelne Peaks.
Die Stücke vom Magdalensberg, aus Dangstetten und Haltern zeigen, daß mit einem Beginn dieser Schnallenform wohl in mittelaugusteischer Zeit zu rechnen ist. Ein Auslaufen der Form ist schwieriger festzulegen, das Auftauchen der peltaförmigen Schnallen mit eingerollten Bügelvoluten scheint die Trageweise am Gürtel des Infanteristen jedoch in spätneronischer bis frühflavischer Zeit abzulösen. Das Fortleben dieser einfachen Schnallenform im gesamten ersten Jahrhundert ist – neben der Weiterbenutzung an Infanteristengürteln – jedoch vermutlich auch mit der Nutzung an den Gürteln der Auxiliar- und Legionsreiter zu erklären.[2]
Aus Haltern ist ein Halbfabrikat dieses Typs bekannt (siehe P.1)

Deutschland:

A.1 Schnalle mit halbrundem Bügel mit dreieckigem Querschnitt.
FO: Aislingen.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 17, 25.

A.2 Schnalle mit halbrundem Bügel, der an den Enden zu Ösen für die Achse umgebogen ist.
FO: Aislingen.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 17, 27.

A.3 Schnalle mit auf der Oberseite profiliertem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse.

[1] Deschler-Erb et al. 1991, 22, Abb. 10.

[2] Lenz 2006, 26.

FO: Aislingen.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 17, 28.

A.4 Schnalle mit auf der Oberseite profiliertem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse. Reste der Achse mit arretierenden Bronzeringen.
FO: Dangstetten.
Maße: L. 2,7 cm, B. 3,4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1986, Kat. Nr. 161, 1.

A.5 Schnalle mit auf der Oberseite leicht gewölbtem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die (ausgebrochene, eiserne) Achse.
FO: Dangstetten.
Maße: B. 4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1986, Kat. Nr. 450,2.

A.6 Schnalle mit flachem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse.
FO: Dangstetten.
Maße: B. 3,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1986, Kat. Nr. 505,1.

A.7 Schnalle mit im Querschnitt D-förmigem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse.
FO: Dangstetten.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1986, Kat. Nr. 529,1.

A.8 Schnalle mit im Querschnitt dreieckigem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse.
FO: Dangstetten.
Maße: L. 3,5 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1998, Kat. Nr. 1064,3.

A.9 Schnalle mit im Querschnitt D- förmigem Bügel. An den verdickten und mit Querriefen verzierten Bügelenden Durchbohrung für die eiserne Achse mit halbkugeligen Endknöpfen. Lanzettförmiger Dorn erhalten.
FO: Dangstetten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1998, Kat. Nr. 1117,2.

A.10 Schnalle mit im Querschnitt D- förmigem Bügel. An den verdickten und mit Querriefen verzierten Bügelenden Durchbohrung für die eiserne Achse mit halbkugeligen Endknöpfen. Lanzettförmiger Dorn erhalten.
FO: Dangstetten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1998, Kat. Nr. 1258,1.

A.11 Schnalle, mit flacher Unterseite. Oberseite mit schwachem Mittelgrad. In den gelochten Bügelenden eiserne Achse. Lanzettförmiger Dorn erhalten.
FO: Dangstetten.
Maße: B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1998, Kat. Nr. 1333,2.

A.12 Schnalle mit flacher Unterseite. Oberseite mit Mittelgrad. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die eiserne Achse. Ein arretierender Achsknopf erhalten.
FO: Dangstetten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fingerlin 1998, Kat. Nr. 1352,1.

A.13 Schnalle mit profilertem Bügel, Oberseite mit Mittelgrad. An den Bügelenden Durchbohrung für die Achse. Ein Bügelende abgebrochen, und (von den Ausgräbern?) auf die eiserne Achse geschoben.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 1,9 cm, B. 4,2 cm.
Lit.: Müller 2002, 200, Kat. Nr. 699, Taf. 65.

A.14 Schnalle mit profilertem Bügel, Oberseite mit leichtem Mittelgrad. An den Bügelenden Durchbohrung für die Achse. Zungenförmiger Dorn erhalten.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 3,2 cm, B. 4 cm.
Lit.: Müller 2002, 200, Kat. Nr. 702, Taf. 65.

A.15 Schnalle mit profilertem Bügel, Oberseite mit Mittelgrad. An den Bügelenden Durchbohrung für die Achse. Zungenförmiger Dorn mit Mittelgrad und ein arretierender Achsknopf erhalten.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 3 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Müller 2002, 200, Kat. Nr. 707, Taf. 66.

A.16 Schnalle mit profilertem Bügel, Oberseite mit Mittelgrad. An den Bügelenden Durchbohrung für die Achse. Reste der eisenen Achse und ein arretierender bronzener Achsknopf erhalten.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 3 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Müller 2002, 200, Kat. Nr. 709, Taf. 66.

A.17 Schnalle, fragmentiert, mit Mittelgrad auf dem Bügel. Reste der eisernen Achse und zungenförmiger Dorn mit Mittelgrad erhalten.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: B. 3 cm.
Lit.: Müller 2002, 201, Kat. Nr. 710, Taf. 66.

A.18 Schnalle, fragmentiert, mit Mittelgrad auf dem Bügel.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: B. 3,4 cm.
Lit.: Müller 2002, 201, Kat. Nr. 713, Taf. 66.

A.19 Schnalle, fragmentiert, mit Mittelgrad auf dem Bügel und gebrochenem zungenförmigem Dorn..
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 2,3 cm.
Lit.: Müller 2002, 201, Kat. Nr. 716, Taf. 66.

A.20 Schnalle, fragmentiert, mit leichtem Mittelgrad auf dem Bügel. Reste der eisernen Achse erhalten.
FO: Haltern.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: H. 2,2 cm.
Lit.: Müller 2002, 201, Kat. Nr. 719, Taf. 66.

A.21 Schnalle mit Bügel mit viereckigem Durchschnitt und geradem Dorn. Die Achse ist ein einfacher Rundstab mit Verdickungen an den Enden.
FO: Hofheim
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XI, 26

A.22 Schnalle mit breitem, flachem Bügel. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse.
FO: Hofheim
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XI, 32

A.23 Schnalle mit schmalem Bügel, dünner Achse mit Endknöpfen und lanzettförmigem "Bronzedorn"
FO: Hüfingen
Material: Bronze, gegossen
Lit.: ORL B Nr. 62a, 42, Taf. XI, 47

A.24 Schnalle mit profiliertem Bügel und blattförmigem Dorn.
FO: Moers-Asberg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bechert 1974 88, Taf. 67, 6

A.25 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Dorn, leicht verbogen.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 25.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 454, Taf. 48.

A.26 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, Achse fehlt.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 32.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: B. 3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 455, Taf. 48.

A.27 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, Achse fehlt.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 37.
Material: Bronze.
Maße: B. 3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 457, Taf. 48.

A.28 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, Reste einer eisernen Achse.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 39.
Material: Bronze.
Maße: B. 2,8 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 459, Taf. 48.

A.29 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, Achse fehlt.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 39.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 460, Taf. 48.

A.30 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, verbrannt und verbogen.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Kreuzungsbereich Insulae 24/25/31/32.
Material: Bronze.
Maße: B. 4,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 463, Taf. 48.

A.31 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, Achse fehlt.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 38.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 464, Taf. 48.

A.32 Schnalle mit halbrundem Bügelquerschnitt, Achse fehlt.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 39.
Dat. nach Begleitfunden: Coloniaperiode I (Planierhorizont) 110-120/30 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: B. 4,3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 26, Kat. Nr. 472, Taf. 50.

Frankriech:

A.33 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor der Scharnierren sowie auf dem Dorn.
FO: Loupian-Le Bourbou.
FU: Amphorenproduktion und Hafen.
Dat. nach Begleitfunden: 50-80 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,85 cm, B. 2,9 cm.
Lit. Feugère 2002, 96, Kat. Nr. 61, Abb. 12.

Grossbritannien:

A.34 Schnalle mit dreieckigen Emaileinlagen in weiß oder gelb auf dem Bügel : Die Schnalle hat zwei Ösen an den Bügelenden. Vor diesen je drei Querriefen.
FO: Caerleon
FU: Legionslager, Graben IV, Barracke VIII, unstratifiziert.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Fox 1940, Kat. Nr. 11, 128, Abb. 6, 11. – Chapman 2005, 117, Kat. Nr. Sg 14.

A.35 Schnalle mit halbrundem Bügel, dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Achsösen.
FO: Colchester (Cambolodunum).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Crummy 1995, 129, Nr. 4173, Abb. 144.

Niederlande:

A.36 Schnalle mit im Bügelenden, die Querriefen verzierten sind.
FO: Empel-De Werf (Kultplatz).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.82, Taf. 37.

Österreich:

A.37 Schnalle mit profiliertem Bügel
FO: *Carnuntum*.
FU: Grabung 1876-77, A7, K7, W-Trakt.
Material: Bronze.

Lit.: Grünewald 1986, Kat. Nr. 3.

A.38 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,5 cm, B. 4,5 cm.
Lit.: Deimel 1987, 281, Taf. 75,1.

A.39 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,2 cm, B. 4,3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 281, Taf. 75,2.

A.40 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Datierung nach Beifunden: Augusteisch.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 2,8 cm, B. 4 cm.
Lit.: Deimel 1987, 281, Taf. 75,3.

A.41 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Datierung nach Beifunden: 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 2,7 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Deimel 1987, 282, Taf. 75,5.

A.42 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Deimel 1987, 282, Taf. 75,6.

A.43 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Deimel 1987, 282, Taf. 75,7.

A.44 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,2 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 282, Taf. 75,8.

A.45 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 283, Taf. 75,10.

A.46 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
Achse und lanzettförmiger Dorn erhalten.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3 cm, B. 3,2 cm.
Lit.: Deimel 1987, 283, Taf. 75,12.

A.47 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,1 cm, B. 4 cm.
Lit.: Deimel 1987, 284, Taf. 75,15.

A.48 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Magdalensberg.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 2,5 cm, B. 3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 283, Taf. 75,16.

Schweiz:

A.49 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse. Vor und auf den Ösen Querriefen.
FO: Augst (Augusta Raurica).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik : 70-100 n. Chr.; As (halb.) Aug.-Caligula 16 v Chr.- 41 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 3 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 180, Kat. Nr. 739, Taf. 40.

A.50 Schnalle, fragmentiert, mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, vor den abgebrochenen Ösen Querriefen.
FO: Augst (Augusta Raurica).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik : 40/60-170-200 n. Chr.; Halb. As (Imit.) Gaius für Agrippa 37-41 n. Chr. (?).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 180, Kat. Nr. 740, Taf. 40.

A.51 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Augst (Augusta Raurica).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik : 30-70 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 180, Kat. Nr. 741, Taf. 40.

A.52 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Augst (Augusta Raurica).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik : 50-100 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 181, Kat. Nr. 744, Taf. 40.

A.53 Schnalle mit halbrundem Bügel und dreieckigem Bügelquerschnitt, an den Enden Ösen für die Achse.
FO: Augst (Augusta Raurica).
Dat. nach Begleitfunden: 2 x As (halb.) Republik 211-89 v. Chr., As Aug. 27 v. Chr. – 14 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 181, Kat. Nr. 747, Taf. 40.

A.54 Schnalle mit auf der Oberseite profiliertem Bügel und zungenförmigem Dorn. An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse.
FO: Chur.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: B. 3,2 cm.
Lit.: Overbeck 1982, Nr. 3, 42, Taf. 14.

A.55 Schnalle mit Bügel der kurz vor dem Übergang

zur Scharnieröse mit Querriefen versehen ist. Reste der Eisenachse in den Ösen.
FO: Kaiseraugst.
Dat. nach Begleitfunden: 70-100 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3 cm
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 83, Abb. 48.

A.56 Schnalle mit profiliertem Bügel mit dreieckigem Querschnitt und eiserner Achse.
FO: Kaiseraugst.
Dat. nach Begleitfunden: 15-35 n. Chr.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,5 cm
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 85, Abb. 48.

A.57 Schnalle mit „dreieckigem" Bügelquerschnitt.
FO: Kaiseraugst.
Dat. nach Begleitfunden: 1-100 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm, B. 3,1 cm
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 86, Abb. 48.

A.58 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und scheibenförmig ausgeformten Scharnierösen, die um ihre Achse verbogen sind.
FO: Kaiseraugst.
Dat. nach Begleitfunden: 35-100 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 3,1 cm
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 90, Abb. 48.

A.59 Schnalle mit Durchbohrung für die Achse an den Bügelenden.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Unz 1973, 21, Nr. 70, Abb. 8.

A.60 Schnalle mit Querriefen und Durchbohrung für die Achse an den Bügelenden.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Unz 1973, 21, Nr. 72, Abb. 8.
** Zwei weitere Exemplare "wie Abb. 8, 72" erwähnt, aber nicht abgebildet. Lit.: Unz, 1973, 28.*

A.61 Schnalle mit leichter Bügelprofilierung und Durchbohrung für die Achse an den Bügelenden.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Unz 1973, 22, Nr. 76, Abb. 8.

A.62 Schnalle, bei der die Reste der Achse in den Durchbohrungen an den verbreiterten Bügelenden zu erkennen sind Daran korrodiert Rest eines rundstabigen Dorns.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, gegossen
Maße: L.3,4 cm; B. 2,4 cm.
Lit.: Meyer-Freuler 1989, Nr. 225, 178, Taf. 14.

A.63 Schnalle mit profiliertem Bügelquerschnitt .
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Breite.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2044, 53, Taf. 70.

A.64 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt .
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2047, 53, Taf. 70.

A.65 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, Achse und Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2048, 53, Taf. 70.

A.66 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt, und Querriefen vor den Scharnierösen, Achse und Dorn sind erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2049, 53, Taf. 70.

A.67 Schnalle mit rundlichem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen, Achse und Dorn sind erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2050, 53, Taf. 70.

A.68 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2051, 53, Taf. 70.

A.69 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2052, 53, Taf. 70.

A.70 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen, Achse und Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2053, 53, Taf. 70.

A.71 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen, Achse und Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2054, 53, Taf. 70.

A.72 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen, Achse und Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2055, 53, Taf. 70.

A.73 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen, Achse und Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2056, 53, Taf. 70.

A.74 Schnalle mit dreieckigem Bügelquerschnitt und Querriefen vor den Scharnierösen, Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).

Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2057, 53, Taf. 70.

Variante A.1.b: Schnallen aus Bein.
Die Schnallen haben einen profilierten Bügel, dessen Querschnitt meist dreieckig ist. Vor den Achslöchern sind auf dem Bügel Querriefen angebracht.
Auch bei dieser Schnallenform ist die Verbreitung nicht auf eine bestimmte Provinz eingeschränkt, sondern ist in Verbindung mit der Anwesenheit von Militär zu sehen.
Die typologische Nähe der beinernen Varianten zu den Schnallen aus Bronze ergeben sich hauptsächlich aus der Profilierung des Bügels und den Querriefen vor den Achslöchern. Eine ähnliche Nähe kann auch bei anderen Formen festgestellt werden, allerdings ist bei den D-förmigen Schnallen die Menge der gefundenen beinernen Stücke sowohl absolut als auch in Relation zu den Funde von bronzenen Exemplaren bedeutend größer. Dies deutet auf eine Bevorzugung dieses Materials zur Produktion von Schnallen in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr.
Die Datierung dürfte sich in etwa an die der vorigen Variante anschliessen und von mittelaugusteischer bis in die frühflavische Zeit reichen.

Deutschland:

A.75 Schnalle mit fünfeckigem Bügeldurchschnitt An den Bügelenden Querriefen und Durchbohrung für die Achse. Teile der Achse und des Achskopfes erhalten.
FO: Oberstimm.
Maße: L. 5,5-7 cm; B. 3,5 cm.
Material: Bein, Achse und Achsknopf Bronze.
Lit.: Schönberger 1978, Nr. F1, 285, Taf. 112.

A.76 Schnalle aus Bein mit Querriefen vor den Achslöchern.
FO: Rheingönheim.
Material: Bein.
Lit.: Ulbert 1969, 51, Taf. 45, 9.

A.77 Schnalle aus Bein, der Bügel ist im Querschnitt quadratisch.
FO: Rottweil.
Material: Bein.
Maße: L. 3 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Planck 1975, 30, Taf. 72,5.

A.78 Schnalle aus Bein.
FO: Xanten.
FU: Gelände der späteren CUT, Insula 35.
Material: Bein.
Maße: B. 3,8 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 478, Taf. 49.

Frankreich:

A.79 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: unbekannt.
AO: Musée de la civilisation Gallo-Romaine de Lyon.
Material: Bein oder Elfenbein.
Lit.: Béal 1983, 382, Nr. 1343, Taf. LXIV.

A.80 Schnalle (fragmentiert).
FO: Aigues-Vives, Hérault.
Material: Bein.
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Béal 1984, 103, Nr. 380, Taf. 21.

Grossbritannien:

A.81 Schnalle.
FO: Caerleon.
Material: Bein.
Maße: L. 3,6 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Chapman 2005, 116, Nr. Sg. 05.

Rumänien:

A.82 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Buciumi.
FU: Baracke Nr. 4.
Material: Bein.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Gudea / Pop 1972, 92, Nr. 4, Taf. CII, Nr. 4.

Schweiz:

A.83 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Augst.
FU: Region1, Insula 1.
Dat. nach Begleitfunden: (Keramik) 50-150 n. Chr.
Material: Bein (Rinderröhrenknochen).
Lit.: Deschler-Erb 1998, Kat. Nr. 4038, Taf. 44.

A. 84 Schnalle, fragmentiert, aus Bein.
FO: Augst.
FU: Region15, Grab 19.
Dat. nach Begleitfunden: Neronisch (54 - 68 n. Chr.)
Material: Bein (Knochen oder Geweih).
Lit.: Deschler-Erb 1998, Kat. Nr. 4039, Taf. 44.

A.85 Schnalle mit Querriefen und Durchbohrung für die Achse an den Bügelenden.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bein, grünlich angelaufen.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Unz 1973, Nr. 79, 22, Abb. 9.

A.86 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2012, Taf. 70.

A.87 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2013, Taf. 70.

A.88 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Breite.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2014, Taf. 70.

A.89 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2015, Taf. 70.

A.90 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2016, Taf. 70.

A.91 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2017, Taf. 70.

A.92 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2018, Taf. 70.

A. 93 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2019, Taf. 70.

A.94 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2020, Taf. 70.

A.95 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2021, Taf. 70.

A.96 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2022, Taf. 70.

A.97 Schnalle (leicht fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Breite.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2023, Taf. 70.

A.98 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2024, Taf. 70.

A.99 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2025, Taf. 70.

A.100 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2026, Taf. 70.

A.101 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Breite.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 52, Nr. 2027, Taf. 70.

A.102 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 53, Nr. 2030, Taf. 70.

A.103 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 53, Nr. 2032, Taf. 70.

A.104 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 53, Nr. 2033, Taf. 70.

A.105 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Schutthügel.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 53, Nr. 2034, Taf. 70.

A.106 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 53, Nr. 2035, Taf. 70.

A.107 Schnalle aus Bein.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Königsfelden.
Material: Knochen.
Lit.: Deschler-Erb / Unz 1997, 53, Nr. 2036, Taf. 70.

Kunsthandel:

A.108 Schnalle aus Bein.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Knochen.
Lit.: Fischer 2012, 118, Abb. 115,1.

A.109 Schnalle aus Bein.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Knochen.
Lit.: Fischer 2012, 118, Abb. 115,2.

GRUPPE 2: BÜGELSCHNALLEN MIT SCHARNIERÖSEN

Das Charakteristikum dieser Form sind die Scharnierachsen. Diese verbinden durch meist zwei, seltener vier Scharnierösen die Schnalle und den ersten Beschlag miteinander (der fest auf dem Lederriemen montiert war). Der Dorn bildet die fünfte Öse der Scharnierachse, woedurch er beweglich war. Die Scharnierösen wurden durch einen Achsenstift, bzw. einen einfachen Draht zusammengehalten, der an beiden Enden durch Knöpfchen (oder durch Umbiegen des Drahtes) gesichert ist.[3]
Diese Konstruktion der Schnallenbefestigung wurde bei drei Typen von Schnallen angewandt, den peltaförmigen Volutenschnallen mit Quersteg, den Rechteckschnallen und den Volutenschnallen ohne Quersteg.
Der Dorn, der (soweit vorhanden) bei allen drei Schnallenarten gleich ist, ist gewöhnlich im Querschnitt bis zum Quersteg halbrund und dann flach. Er ist entweder gerade oder dreiarmig mit einer zentralen Dornspitze und zwei Seitenarmen. Die Seitenarme können verschieden geformt sein: Einfach abstehende Arme mit Querfurchung oder lilienförmige mit zwei „Blüten“ auf beiden Seiten eines mittleren „Stengels“[4] In Kaiseraugst wurden Dorne mit stilisierten Tierköpfen gefunden.[5]
Bei einigen Exemplaren ist der Dorn ein wenig anders ausgeführt; er verbreitert sich zwischen den Voluten zu einem Rechteck mit eingedrückten Seiten. Bei einigen besser ausgearbeiteten Stücken (z. B. Kat. Nr. 312, 320) kann erkannt werden, dass es sich dabei um eine vereinfachte lilienförmige Verzierung handelt. Bei einem weiteren Stück aus Mainz (Kat. Nr. A.428) ist der Dornansatz scheinbar fest am Quersteg angebracht, der bewegliche Teil des Dorns beginnt erst etwa auf halber Strecke Schnallerahmen-Bügel. Er hat stark verbreiterte Seitenarme, die in einer fischblasenähnlichen Ausformung an die Innenkante des Bügels führen. Dies scheint mir eine Übertragung des Verzierungsprinzips des Bügels der Variante A. 1.2.d auf den Dorn zu sein.

Typ A.2. „Peltaförmige“ Schnalle mit Scharnierösen eingerollten Bügelvoluten und geradem Quersteg vom Typ Kalkriese.
(Kat. Nr. -, Tafel)

Die Schnallen haben einen breiten, halbrunden Bügel, der sich zum geraden Quersteg hin verjüngt, um auf ihn treffend umzubiegen und sich innen dann zu Voluten aufzurollen. Der Bügel ist überwiegend auf der Unterseite abgeflacht und auf der Oberseite leicht gewölbt oder trapezförmig. Die Bügelinnenkante ist oft durch einen flachen Absatz betont, von dem aus der Bügel im Querschnitt schräg abfällt und der zum Quersteg hin breiter wird.

Gelegendlich ist der Bügel auch nicht massiv, sondern „hohl“ gestaltet. Der Bügelbogen besteht dann aus einem festen Blech mit einer Dicke von ca. 1 cm, dass an der Vorderseite des Bügels so umgebogen ist, dass der Eindruck eines massiven Bügelbogens entsteht. Der Quersteg ist gerade, im Querschnitt viereckig und hat in der Mitte zwischen den Ansätzen der Voluten entweder eine Vertiefung oder ist durchbrochen, damit der Dorn bis zur Achse geführt und dort eingehängt werden kann. Er ist häufig mit einer Längsprofilierung versehen.
Die Scharniere der Schnallen sitzen gegenüber der Wölbung der Voluten am Quersteg. Die Scharnierachse ist breit angelegt, die Scharniere der Schnalle sitzen weit auseinander.
Die meisten der Schnallen sind aus Bronze massiv gegossen, aber es gibt einige blechförmige Beispiele die besser ausgeformte und stärker eingerollte Voluten haben, was sicherlich durch die einfachere Verarbeitung möglich wurde. Bei einem massiven Exemplar aus Valkenburg werden die Voluten nicht durch Stege gebildet, sondern durch eingebohrte Löcher angedeutet (A.318).

Innerhalb dieses Typs gibt es verschiedene Varianten der Gestaltung von Voluten und Quersteg. Diese ließen sich weiter nach Material, Herstellungsart und Verzierung unterteilen, darauf soll aber hier verzichtet werden.
Die Voluten können voll ausgeformt sein (A.2.a) oder sich zu runden Knöpfen verbreitern („Stummelförmige“ Voluten, Variante A.2d). Bei der zahlenmäßig kleinsten Variante (A.2.b) sind die zunächst als kleine Voluten ausgebildeten Bügelenden mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. Die Stege enden oft ebenfalls in kleinen, knöpfchenförmigen Voluten. Bei Variante A.2.c biegt der Quersteg zunächst rechtwinklig zum Bügel hin ab um an der Stelle, wo er den Ansatz des Bügelhalbkreises berührt, kleine Voluten nach außen zu bilden, die gewöhnlich eher stummelförmig sind.
Reste einer Versilberung bzw Verzinnung werden häufiger erwähnt. Weitere Verzierungen sind eher selten. Niello- bzw. Punzverzierungen treten unabhängig von der Variante auf. Emailverzierungen scheinen sich auf die Variante d zu beschränken. Dies hat zwei Gründe: Das flachen Profil dieser Variante eignet sich für die Anbringung von Email besser als die runderen Profile der anderen Varianten. Wichtiger noch ist aber die späteren Datierung dieser Variante, die mit dem Aufkommen von Emailverzierungen zusammenfällt.
Von den Schnallen sind 27 aus „Bein“, bzw. „Elfenbein“ gefertigt. Sie gehören allen Variante an, bis auf Variante A.2.c, was vermutlich daher rührt, daß die kleinen Voluten des Querstegs in diesem Material schwerer zu fertigen sind und schnell abbrechen.

Besonders ausgearbeitete Formen sind aus dem Vesuvgebiet (Pompeij und Herculaneum) und aus

[3] Deschler-Erb et al., 1991, 22 und Schönberger 1978, 206
[4] Grew/Griffith 1991, 49
[5] Deschler-Erb et al., 1991, Nr. 29-31, 24, Abb.41

den Grabfunden von Chassenard und Tekije, sowie dem Kunstahandel (und daher vermutlich ursprünglich auch aus Grabfunden) bekannt.
Die Schnallenform war im ganzen römischen Reich verbreitet, jedoch mit dem Schwerpunkt an den Stationierungsorten des 1. Jh. n. Chr. in den germanischen Provinzen und Raetien. Das besonders häufige Vorkommen dieser Schnallenform in Großbritannien hängt wiederum zusammen mit der Eroberung und Sicherung dieser Provinz im 1. Jh. n. Chr. durch Truppen, die aus den germanischen Provinzen und Rätien dorthin verlegt worden waren. Der sehr gute Forschungs- und Publikationsstand in Großbritannien spielt natürlich auch eine Rolle. Dieser Umstand hat – zusammen mit den besonders guten Erhaltungsbedingeungen – auch zu der besonders hohen Anzahl von Funden aus *Vindonissa* geführt. Leider ist der Stand der Forschung und besonders der Veröffentlichung in den östlichen Provinzen und Nordafrika vergleichsweise schlecht. Aber die Publikation des Materials aus Marokko zeigt, daß auch hier dieselben Formen im Gebrauch waren wie in den Nordwestprovinzen.

Aus Grossbritannien wurden der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales noch fünf weiterere Volutenschnallen verschiedener Typen gemeldet.[6]

Bezeichnung	Anzahl
A.2.a: mit einfachen Voluten	154
A.2.b: mit Fischblasen-Voluten	24
A.2.c: mit Voluten am Quersteg	80
A.2.d: mit stummelförmigen Voluten	83
Sonderformen	12
	353

Grafik XIII.1: Vaianten des Schnallentyps A.2.

Das erste Auftreten der Form (ihr Typ A, hier Variante A.2.a) wird von Deschler-Erb in die tiberische Zeit gesetzt.[7] Der Schwerpunkt liegt in claudischer Zeit und in flavischer Zeit wird sie von Typ B (hier Variante A.2.c) abgelöst. Die mit Email verzierten Schnallen werden von ihnen in flavisch-trajanische Zeit datiert.

Variante A.2.a: Schnalle mit einfachen Voluten
Die Schnalle hat voll ausgeformte Voluten, die sich innerhalb des Bügels aufrollen.
Die Schnallenform war im ganzen römischen Reich verbreitet, mit dem Schwerpunkt an den Stationierungsorten der Rheinarmee. Die Fundorte ausserhalb des römischen Reiches (z. B. Bentumersiel) hängen mit der Anwesenheit von römischen Truppenteilen zusammen.
Das Fehlen der Form in den mittelaugusteischen Komplexen wie z. B. Dangstetten zeigt, daß die Schnallenform zu dieser Zeit noch ungebräuchlich war. Die Funde vom Bentumersiel, aus Haltern und Kalkriese sprechen meiner Ansicht nach für ein Einsetzen in spätaugusteischer Zeit, sie zeigen aber auch, daß die Form noch nicht häufig gewesen sein kann. Auch die beiden relativ sicher augusteisch-tiberisch bzw. tiberisch datierenden Funde von Aulnay-de-Saintonge und Velsen 1 zeigen, dass die Form zu dieser Zeit zwar vorhanden, aber noch recht selten ist. Die meisten Funde stammen aus claudisch-neronischen Zusammenhängen. Das Fehlen der Form in den flavischen Gründungen von z. B. Regensburg-Kumpfmühl bestätigt die Datierungen von Deschler-Erb. Einige Funde aus flavischen Zusammenhängen sind dennoch bekannt. Zu ihnen gehört die Schnalle aus Caerleon. Die aus dem domitianisch gegründeten Dormagen stammende Schnalle könnte auch mit der vor der Kastellgründung bestehenden Truppenziegelei in Verbindung stehen.[8] Eine Ausnahme stellt sicher die Schnalle aus dem Tempelbezirk von Lydney Park (Gloucestershire) dar. Sie wurde im Boden der Tempelcella gefunden. Der Tempel wird vom Bearbeiter nach 364 n. Chr. datiert, die Schnalle datiert nach Aussage des Bearbeiters folglich später.[9] Es muss sich daher um ein Altstück handeln.

Deutschland:

A.110 Schnalle aus " Erz, vergoldet, mit punktirten Ornamenten" auf dem Bügel und sehr schmalen und stark eingerollten Voluten am Quersteg. Auch die Bügelenden-Voluten sind sehr schmal und stark eingerollt. Der Bügel ist profiliert.
FO Aislingen
Material: Bronze.
Lit.: Lindenschmit 1889, Taf. XXI, 20 ; Ulbert 1959, 69, Taf. 17, 34

A.111 Schnalle (fragmentiert)
FO: Bentumersiel
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1977, Nr. 13, 49, Taf 1, 14.

A.112 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 4,12 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 131, Taf. 6.

A.113 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 134, Taf. 6.

[6] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 15.05.2013.
[7] Deschler-Erb et al, 1991, 23
[8] Müller 1979, 20ff (zur Ziegelei) und 29 (zur Datierung), siehe auch Deschler-Erb et al, 1991, 23, Anm. 109
[9] Wheeler 1932, 86.

A.114 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 130, Taf. 6.

A.115 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 132, Taf. 6.

A.116 Schnalle
FO: Duisburg (*Asciburgium*).
Maße: H 3,7 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen, verzinnt/versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 2013, 112, Kat. Nr. C05, Taf. 7.

A.117 Schnalle
FO: Duisburg (*Asciburgium*).
Maße: H 3,5 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 2013, 112, Kat. Nr. C07, Taf. 7.

A.118 Schnalle
FO: Duisburg (*Asciburgium*).
Maße: H 3 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 2013, 112, Kat. Nr. C08, Taf. 7.

A.119 Schnalle
FO: Duisburg (*Asciburgium*).
Maße: H 5,5 cm, B. 3,9 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 2013, 112, Kat. Nr. C09, Taf. 7.

A.120 Schnalle mit profiliertem Quersteg.
FO: Dormagen, Auxiliarkastell.
Maße: H 3,3 cm, B. 3,1 cm, B. des Bügels 0,8 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Müller 1979, Nr. 109, 77, Taf. 80,6.

A.121 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Eching, „Garchinger Heide“.
Material: Bronze.
Lit.: Steidl 2002, 53, Abb. 8,2.

A.122 Schnalle (stark fragmentiert), sehr zierlich, mit Voluten aus zusammengerolltem, dünnem Blech, Weißmetallauflage an der Außenseite.
FO: Haltern.
Maße: B. 2,8 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 460, 183, Taf. 42.

A.123 Schnalle mit profiliertem Quersteg.
FO: Hofheim.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ritterling 1913, S.151, Nr. 14, Taf. XI, 20 .

A.124 Schnalle mit mehrfach profiliertem Bügel, gerilltem Quersteg und Dorn, dessen Seitenarme am Ende ein Knöpfchen tragen.
FO: Kalkriese.
Maße: L. 2,4 cm, B. 2,6 cm, Höhe des Bügels 0,4 cm, L. des Dorns 2,5 cm.
Material: Bronze, gegossen, mit Silberplattierung.
Lit.: Franzius 1992, 364, Abb. 11, 8.

A.125 Schnalle mit mehrfach profiliertem Bügel, durchbrochenem, profiliertem Quersteg und Resten der Scharnierachse in den Ösen.
FO: Kalkriese.
Material: Bronze.
Lit.: Franzius 1992, 364, Abb. 11, 7.

A.126 Schnalle.
FO: Kempten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Krämer; 1957, Taf. B, 15.

A.127 Schnalle mit profiliertem Bügel, die Voluten sind flach ausgebildet.
FO: Kempten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Krämer; 1957, Taf. B, 16.

A.128 Schnalle mit auf der Oberseite sichelförmig abgeflachtem Bügelhalbkreis. Die Bügelenden sind auf der Oberseite halbrund.
FO: Kempten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Krämer; 1957, Taf. B, 17.

A.129 Schnalle aus "Elfenbein", vermutlich Bein.
FO: Mainz, Kastell ("Auf dem Kästrich in Mainz")
Material: Bein
Lit.: Lindenschmit 1889, Taf. XXI, 11

A.130 Schnalle mit Profilierung auf dem Bügel und Dorn.
FO: Mainz "Aus dem römischen Pfahlbau am Dimeser Ort" (Hafenareal)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Lindenschmit 1867, Heft 6, Taf. V, Nr. 5 und Lindenschmit 1889, Taf. XXI, 9

A.131 Schnalle.
FO: Mainz
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 15.

A.132 Schnalle, leicht fragmentiert.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 21.

A.133 Schnalle, versilbert.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 22.
** ohne Abbildung: 4 weitere vollständige und 9 weitere fragmentarische Schnallen dieses Typs.*
Lit.: Simpson 2000, 77.

A.134 Schnalle, fragmentiert, mit profiliertem Bügel.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 32.
Dat. nach Begleitfunden: claudisch-neronisch.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 165, Taf. 22.

A.135 Schnalle, fragmentiert, mit profiliertem Bügel.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 30.

Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 166, Taf. 22.

A.136 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Xanten, CUT.
FU: Insula 30.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 168, Taf. 22.

A.137 Schnalle.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 26.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 169, Taf. 22.

A.138 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
Gefunden zusammen mit Gürtelbeschlag B.399.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 26/27.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 172, Taf. 22.

Frankreich:

A.139 Schnalle, fragmentiert.
FO: Aulnay-de-Saintonge.
FU: Augusteisch-tiberisches Lager.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Santrot 1983, 76, Kat. Nr. 7, Taf. 2.

A.140 Schnalle, hängt an Beschlag B.357.
FO: Biesheim-Kunheim
FU: Lager
Material: Bronze.
Lit.: Plouin 2001, Kat. Nr. 7, 78, Abb. 4.

A.141 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Lyon, Trion.
Maße: L. 4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boucher et al. 1980, 35, Kat. Nr. 228, Abb. S. 34.

A.142 Schnalle (fragmentiert).
FO: Lyon und Umgebung (?).
Maße: L. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boucher et al. 1980, 35, Kat. Nr. 229, Abb. S. 34.

A.143 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: Lyon, „Talus de Bastion“.
Material: Bein oder Elfenbein.
Maße: L. 5,1 cm, B.3,8 cm
Lit.: Béal 1983, 382, Nr. 1342, Taf. LXIV.

A.144 Schnalle (fragmentiert) aus Bein.
FO: unbekannt.
AO: Museum Nîmes.
Material : Bein.
Maße: L. 4,9 cm, B. 3,95 cm.
Lit.: Béal 1984, 103, Nr. 379, Taf. 21.

A.145 Schnalle mit profiliertem Quersteg
FO: Straßburg (Frankreich), Brandgasse
Material: Bronze
Lit.: Forrer 1927, Nr. 82, 536, Abb. 395, B

A.146 Schnalle
FO: Straßburg (Frankreich), Brandgasse
Material: Bronze
Lit.: Forrer 1927, Nr. 83, 536, Abb. 395, C

Großbritannien:

A.147 Schnalle mit profiliertem Quersteg. Hängt an Beschlag B.30.
FO: Baginton.
FU: Grube in *fabrica* in *retentura*.
Dat. nach Begleitfunden: 60-80 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 52, 63, Abb. 9, 52.

A.148 Schnalle mit profiliertem Bügel und stark korrodierten Scharnierösen.
FO: Unbekannt, heute Museum Buxton (Sammlung Edward Tristram).
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,7 cm.
Material: Bronze
Lit.: Bishop 1989b, 11-13, Abb. 4.

A.149 Schnalle
FO: Caerleon
Maße: L. 3,6 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, Kat. Nr. 159, 374, Abb. 92.

A.150 Schnalle, leicht fragmentiert, der Bügel ist mit Querriefen verziert und der Quersteg ist durchgehend.
FO: Chichester
Material: Bronze.
Lit.: Down 1989, 29, Kat. Nr. 2, Abb. 29.2.

A.151 Schnalle mit profilertem Bügel.
FO: Cirencester.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 1958, Kat. Nr. 28, 74, Abb. 3.

A.152 Schnalle mit leicht profiliertem Bügel, Quersteg durchgehend.
FO: Colchester
Material Bronze, gegossen.
Lit.: Hawkes et al 1947, 337 Taf. CII, 20.

A.153 Schnalle mit profiliertem Bügel. Hängt an Beschlag Kat. Nr. B.648.
FO: Colchester.
FU: St. Mary’s Rectory, SW-Ecke des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 70, 67, Abb. 11, 70.

A.154 Schnalle, versilbert, mit profiliertem Bügel.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Maße: L. zwischen 2,68 und 4,35 cm.
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 109, 74, Abb. 14, 109.

A.155 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 125, 74, Abb. 14, 125.

A.156 Schnalle, versilbert, mit profiliertem Bügel und durchbrochenem Quersteg.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Maße: L. zwischen 2,68 und 4,35 cm.
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 126, 74, Abb. 14, 126.

A.157 Schnalle mit gänzlich erhaltenem Dorn, dessen Spitze etwas über den Bügel ragt. Der Bügel ist neben der Dornspitze auf beiden Seiten korrodiert.
FO: Lydney Park, Gloucestershire.
FU: Tempelbezirk, im Boden der Tempelcella.
Dat. nach Begleitfunden: Der Bearbeiter gibt „lost soon after 364-7“ an, da er den Tempel nach 364 datiert..
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wheeler 1932, 86, Kat. Nr. 101, Abb. 20.

A.158 Schnalle mit duchbrochenem Quersteg. Hängt an Beschlag B.649.
FO: Richborough, Kent.
FU: Mittlerer Graben des Holz-Erde-Kastells.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 72, 67, Abb. 11, 72.

A.159 Schnalle mit duchbrochenem Quersteg
FO: Richborough, Kent.
FU: Am Boden des äußeren Grabens des Kastells.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Cunliffe 1968, 93, Kat. Nr. 95, Taf. XXXIV.

A.160 Schnalle, verzogen, mit profiliertem Bügel, und duchbrochenem Quersteg.
FO: Richborough, Kent.
FU: Am Boden des äußeren Grabens des Kastells.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Cunliffe 1968, 93, Kat. Nr. 96, Taf. XXXIV

A.161 Schnalle. Hängt an Beschlag Kat. Nr. B.642.
FO : Richborough, Kent.
FU : Mittlerer Graben Holz-Erde-Kastell.
Material : Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 72, 67, Abb. 11, 72.

A.162 Schnalle (fragmentiert) mit durchbrochenem, gerieften Quersteg und niellodekoriertem Bügel.
FO: Richborough, Kent.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 118, 74, Abb. 14, 118.

A.163 Schnalle mit profiliertem Quersteg.
FO: St. Albans (*Verulamium*).
FU: Insula XVII, Abfallgrube unter neronischem Hof .
Dat. nach Begleitfunden: ca. 44-58 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Goodburn 1984, Kat. Nr. 94, 37, Abb. 13.

A.164 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem Quersteg
FO: St. Albans (*Verulamium*).
FU: Insula XVII, Zerstörungshorizont des Boudicca-Aufstandes.
Dat. nach Begleitfunden: ca. 60-61 n. Chr.
Material: Bronze, Spuren von Weimetallüberzug.
Lit.: Goodburn 1984, Kat. Nr. 95, 37, Abb. 13.

A.165 Schnalle.
FO: Usk.
FU: Pit in fortress (Cattle Markt Site).
Dat. durch Begleitfunde: Vorflavisch.
Maße: L.3,5 cm, B. 4,3 cm.
Material: Bein.
Lit.: Chapman 2002, 117-118, Kat. Nr. Sg 24.

A.166 Schnalle mit profiliertem Bügel.
FO: Waddon Hill, Dorset.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 1958, Kat. Nr. 213, 91, Abb. 7.

A.167 Schnalle mit profiliertem Bügel.
FO: Waddon Hill, Dorset.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 1958, Kat. Nr. 214, 91, Abb. 7.

A.168 Schnalle mit leicht profiliertem durchbrochenem Quersteg.
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 32, 107, Abb. 4.10.

A.169 Schnalle mit profiliertem durchbrochenem Quersteg.
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 33, 107, Abb. 4.11.

A.170 Schnalle mit leicht profiliertem durchbrochenem Quersteg und profiliertem Bügel.
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 34, 107, Abb. 4.11.

A.171 Schnalle mit profilertem durchbrochenem Quersteg.
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 35, 107, Abb. 4.11.

A.172 Schnalle mit profiliertem Bügel.
FO: „Said to have been found near Yeovil“.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 1958, Kat. Nr. 265, 98, Abb. 8.

Kroatien:

A.173 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 202, Taf. 35.

Marokko:

A.174 Schnalle, Bügel profiliert.
FO. Thamusida.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B.3,5 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 65, Kat. Nr. 49, Taf. 5.

A.175 Schnalle , fragmentiert..
FO. Walili (*Volubilis*).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 65, Kat. Nr. 50, Taf. 5.

A.176 Schnalle, eine Volute abgebrochen, Bügel profiliert.
FO. Zilil.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 4,1 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 65, Kat. Nr. 48, Taf. 5.

Niederlande:

A.177 Schnalle, fragmentiert, mit S-förmigen Gravuren auf der Aussenseite des Bügels und einer dünen Linie auf der Innenseite.
FO: Buren, Hennisdijk (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 39.1, Taf. 37.

A.178 Schnalle, fragmentiert, mit leichter Bügelprofilierung und Profilierung auf dem Quersteg.
FO: Delwijnen, Eendenkade (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 51.17, Taf. 37.

A.179 Schnalle mit Dornrast auf dem Bügel
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: van Driel-Murrray, 1994, 100, Abb. 7,11. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.78, Taf. 37.

A.180 Schnalle, fragmentiert.
FO: Halder, Dorp (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 106.5, Taf. 37.

A.181 Schnalle mit leicht profiliertem Bügel und einer Profilierung auf dem undurchbrochenem Quersteg.
FO: Kesteren, De Woerd (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 166.14, Taf. 37.

A.182 Schnalle mit schmalem Bügel, an dessen Enden Knöpfchen sitzen.
FO: Loowaard, Site 194 (Militärsiedlung). .
FU: Zufallsfund durch Amateure. Dort auch Ziegelstempel der legio XXII Primigenia.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Willems 1983, 97 (257), Fig. 73, 4

A.183 Schnalle, fragmentiert, mit leichter Bügelprofilierung.
FO: Oosterhout.
FU: van Boetzelaerstraat (Bo-5, ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 222.13, Taf. 37.

A.184 Schnalle. Hängt an Beschlag B.48.
FO: Valkenburg
FU: Aus *papilio contubernium* 2, Gebäude 7.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 24, Taf. 12

A.185 Schnalle mit flachem Bügel
FO: Valkenburg
FU:Aus intervallum S, Gebäude 9
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 31, Taf.. 13

A.186 Schnalle mit dreiästig ausgebildetem Dorn
FO: Valkenburg
FU: Aus *papilio contubernium* 4, Gebäude 8
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 38, Taf. 13

A.187 Schnalle
FO: Valkenburg
FU: Zwischen Gebäude 7 und 8.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 41, Kat. Nr. 45, Taf. 14

A.188 Schnalle mit Resten von Versilberung in der Profilierung des Bügels. Die Oberfläche des Bügels und des Dorns sind durch Gebrauch glatt gerieben. Der Quersteg ist durchbrochen und der Dorn verbreitert sich zwischen den Voluten zu einem Rechteck mit eingedrückten Seiten. Hängt an Beschlag B53.
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. (mit Gürtelplatte) 5,33 cm, B. (mit Gürtelplatte) 2,69 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Morel et al. 1989, 180, Nr. C 1, Fig. 5 und 6

A.189 Schnalle mit Kerbschnittdekor auf dem Quersteg, Dreiästiger Dorn vorhanden.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.8.

A.190 Schnalle mit Resten von Versilberung auf der Oberseite, dreiästiger Dorn vorhanden. Hängt an Beschlag B.61.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.7.

A.191 Schnalle, leicht fragmentiert, mit Profilierung auf der Oberseite.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71, Fig. 5.3.9.

A.192 Schnalle mit Profilierung auf der Oberseite und Kerbschnittdekor auf dem Quersteg.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.10.

A.193 Schnalle, fragmentiert, mit S-förmigen Gravuren auf der Aussenseite des Bügels und einer dünen Linie auf der Innenseite.
FO: Wijk bij Duurstede, De Horden.
FU: Metallsammelfund ländliche Siedlung (Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 291.33, Taf. 37.

A.194 Schnalle, fragmentiert, mit leichter Bügel- und Querstegprofilierung.

FO: Wijk bij Duurstede, De Horden.
FU: Metallsammelfund ländliche Siedlung (Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 291.35, Taf. 37.

A.195 Schnalle mit leicht profiliertem Bügel und Vertiefung für den Dorn auf dem profilierten Quersteg.
FO: Wijk bij Duurstede, De Horden.
FU: Metallsammelfund ländliche Siedlung (Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 3,9 cm.
Lit.: Nicolay 2004, Kat. Nr. 291.36, Taf. 37.

A.196 Schnalle, fragmentiert. .
FO: Zwammerdam
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Haarlebos 1977, 217, Kat. Nr. 7, Abb. 16.

A.197 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg, dünnem, geradem Dorn und Versilberungsresten. Hängt an Beschlag B.62.
FO: Zwammerdam
Material: Bronze, gegossen und versilbert
Lit.: Haarlebos 1977, 217, Kat. Nr. 6, Abb. 16

Österreich:

A.198 Schnalle, fragmentiert, die Volutenenden sind knöpfchenartig verdickt.
FO: Bregenz
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Mackensen 1987, 159, Abb. 64, 2

A.199 Schnalle mit ganz erhaltenem lililenförmigem Dorn und erhaltenem Scharnier.
FO: Magdalensberg
FU: Graben, Tempel West
Maße: L. 3 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deimel 1987, 279, Kat. Nr. 74/7, Taf. 74.
** von diesem Modell auch Gußform auf dem Magdalensberg gefunden. Lit.: Deimel 1987, 279*

A.200 Schnalle (fragmentiert) mit stark profiliertem Bügel mit Dornrast.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Humer 1993/94, Kat. Nr. 39, 316, Taf. 17.

Schweiz:

A.201 Schnalle, hängt an Beschlag B.79.
FO: Baden
Maße: L. (mit Gürtelplatte) 8 cm, B. (mit Gürtelplatte) 3,1 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Unz 1971, Nr. 16, 47, Abb. 4. - Doppler 1976, 29, Abb. 25

A.202 Schnalle mit profiliertem Bügel
FO: Chur
Maße: B. 4 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Overbeck 1982 , Nr. 2, 42, Taf. 14.

A.203 Schnalle, Bügel profiliert, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Chur
Material: Bronze, gegossen, versilbert.
Lit.: Hochuli-Gysel, 1991, 329, Taf. 56, 22.

A.204 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg. Der Dorn verbreitert sich zwischen den Voluten zu einem Rechteck mit eingedrückten Seiten. Die Bügelinnenkante ist auf der Schauseite durch einen Absatz betont, der sich zum Rahmen hin verbreitert.
FO: Kaiseraugst Lager Unterstadt.
Datierung nach Begleitfunden: 50-70 n. Chr.
Maße: L. 3,2 cm; B. 3,3 cm; Dicke 0,5 cm; Gewicht 10 g.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 23, 58, Abb. 40.

A.205 Schnalle, fragmentiert, dessen Bügelinnenkante auf der Schauseite durch einen Absatz betont ist, der sich zum Rahmen hin verbreitert.
FO: Kaiseraugst Lager Unterstadt.
Datierung nach Begleitfunden: 35-100 n. Chr.
Maße: L. 3,1 cm; B. 2,9 cm; Dicke 0,5 cm; Gewicht 6 g.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb et al.1991, Nr. 24, 58, Abb. 40.

A.206 Schnalle mit profiliertem und durchbrochenem Quersteg und schmalem, geraden Dorn.
FO: Kaiseraugst Unterstadt.
Datierung durch Begleitfunde: 15-50 n. Chr.
Maße: L. 3,2; B. 3,3 cm; Dicke 0,5, Gewicht 10 g.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 25, 58, Abb. 40.

A.207 Schnalle mit auf der Schauseite durch einen Absatz betonten Bügelinnenkante, der sich zum Rahmen hin verbreitert.
FO: Kaiseraugst Lager Unterstadt
Maße: L. 3,5 cm; B. 2,5 cm; Dicke 0,3 cm; Gewicht 5 g
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb et al.1991, Nr. 27, 60, Abb. 41

A.208 Schnalle, stark verbogen, mit leicht ovalem Bügel. Hängt an Beschlag B.80.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1054, 33, Taf. 41.

A.209 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Areal Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1176, 36, Taf. 44.

A.210 Schnalle mit profiliertem Bügel, dreiästiger Dorn erhalten und Quersteg durchbrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1174, 36, Taf. 44.

A.211 Schnalle, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1209, 36, Taf. 44.

A.212 Schnalle mit Vertiefungen für Niellomuster auf dem Bügel. Hängt an Beschlag B.329.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: 3,5 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz, 1973, 20, Abb. 7, 40.

A.213 Schnalle mit profiliertem Bügel.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. (mit Gürtelbeschlag) 7,7 cm, B. 3,5 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz, 1973, 21, Abb. 7, 50.

A.214 Schnalle.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße L. 4, 3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz, 1973, 22, Abb. 8, 75.

A.215 Schnalle, klein, mit durchbrochenem Quersteg
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hauser 1904, Taf. XLIX, 4. Reihe, Mitte.

A.216 Schnalle mit fast rundem Umriß, profiliertem Bügel und dreiästig ausgebildetem Dorn.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hauser 1904, Taf. XLIX, unterste Reihe, Mitte.

A.217 Schnalle mit flachem, profiliertem Bügel. Der Quersteg ist durchbrochen. Der Dorn ist dreiästig und seine Spitze hakenförmig gebogen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Meyer-Freuler 1989, Nr. 385, 200, Taf. 25.

A.218 Schnalle mit Nielloverzierung auf dem Bügel (einfache Querstreifen), dreiästigem Dorn. Sekundär an Beschlag B.340 befestigt..
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 983, 34, Taf 39.

A.219 Schnalle mit Punktierung (S-förmigen Linien) verziertem Bügel. Der Dorn ist eher blütenartig als dreiästig ausgebildet.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1143, 36, Taf. 43.

A.220 Schnalle mit dreiästig ausgebildetem Dorn. Hängt an Beschlag B.189.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1045, 33, Taf. 41.

A.221 Schnalle mit profiliertem Bügel und dreiästig ausgebildetem Dorn. Hängt an Beschlag B.190.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1046, 33, Taf. 41.

A.222 Schnalle mit rundstabigem Bügel. Hängt an Beschlag B.191.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1047, 33, Taf. 41.

A.223 Schnalle mit leicht ovalem Bügel. Hängt an Beschlag B.192.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1048, 33, Taf. 41.

A.224 Schnalle mit profiliertem Bügel und dreiästig ausgebildetem Dorn. Beschlag B.193.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1049, 33, Taf. 41.

A.225 Schnalle mit gradem, zweifach quergerieftem Dorn. Hängt an Beschlag B.194.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel) ?.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1050, 33, Taf. 41.

A.226 Schnalle mit rundstabigem Bügel und dreiästig ausgebildetem Dorn. Hängt an Beschlag B.195.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze..
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1051, 33, Taf. 41.

A.227 Schnalle, stark verbogen, mit rundstabigem Bügel. Hängt an Beschlag B.196.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1052, 33, Taf. 41.

A.228 Schnalle (fragmentiert) mit rundstabigem Bügel und gradem Dorn. Hängt an Beschlag B.197.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1053, 33, Taf. 41.

A.229 Schnalle mit verbogenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1147, 36, Taf. 43.

A.230 Schnalle (leicht fragmentiert) mit profiliertem Bügel und nicht durchbrochenem Quersteg. Gussreste nicht sauber abgefeilt.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1151, 36, Taf. 43.

A.231 Schnalle (leicht fragmentiert) mit profiliertem Bügel und nicht durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)..
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1152, 36, Taf. 43.

A.232 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1172, 36, Taf. 44.

A.233 Schnalle, Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1173, 36, Taf. 44.

A.234 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1175, 36, Taf. 44.

A.235 Schnalle, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1194, 36, Taf. 44.

A.236 Schnalle (fragmentiert), Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1195, 36, Taf. 44.

A.237 Schnalle (fragmentiert), Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1196, 36, Taf. 44.

A.238 Schnalle (fragmentiert), Quersteg ursprünglich nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1197, 36, Taf. 44.

A.239 Schnalle, fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1198, 36, Taf. 44.

A.240 Schnalle, fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1199, 36, Taf. 44.

A.241 Schnalle, Quersteg nicht durchbrochen
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-West).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1200, 36, Taf. 44.

A.242 Schnalle, Quersteg nicht durchbrochen
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1201, 36, Taf. 44.

A.243 Schnalle, fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-West).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1202, 36, Taf. 44.

A.244 Schnalle (fragmentiert) mit Schnitzspuren.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1203, 36, Taf. 44.

A.245 Schnalle (fragmentiert), Scharnierösen fehlen, nachträglich durchbohrt, Feilspuren.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1205, 36, Taf. 44.

A.246 Schnalle, fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1206, 36, Taf. 44.

A.247 Schnalle, fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1207, 36, Taf. 44.

A.248 Schnalle, Scharnier mit Scharnierstift (Metall) und Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bein.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1208, 36, Taf. 44.

Spanien:

A.249 Schnalle mit profiliertem Quersteg, Dorn und Scharnierachse vorhanden.
FO: Ocaña
Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoecha Fernández 2002, 422, Abb.58,2.

Kunsthandel:

A.250 Schnalle mit profiliertem Quersteg, Dorn erhalten, bronzener Scharnierachsenstift erhalten. Hängt an Beschlag B.924.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 118, Abb. 113.

Variante A.2.b: Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten („Fischblasenornamentik“[10])

Die zunächst als kleine Voluten ausgebildeten Bügelenden sind mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. Die Stege enden ebenfalls in kleinen knöpfchenförmigen Voluten.
Obwohl die Variante A.1.2.b mit nur 20 Stück die kleineste Gruppe unter den Schnallen des Typs A.1.2 stellt, ist sie auch im ganzen römischen Reich

[10] Unz / Deschler-Erb 1997, 36.

verbreitet - mit dem bekannten Schwerpunkt an den Stationierungsorten der Rheinarmee in Germanien, Raetien und Britannien. Auch hier fällt der Fundplatz *Vindonissa* durch die Menge der Funde auf.
Zur Datierung läßt bemerken, daß die Form in Haltern mit mehreren Exemplaren vertreten ist, also in mittelaugusteischer Zeit aufkommt. Allerdings scheint die Formvariante auch noch in flavischer Zeit gebräuchlich zu sein, wie die Funde von der Saalburg (Kat. Nr. A.257) und Exeter (Kat. Nr. A.262) zeigen. Die Schnalle Kat. Nr. A.261 aus der zweiten Steinbauphase der Principia des Lagers von Chester stammt aus einem durch die Begleitfunde auf die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datierten Fundzusammenhang, ist jedoch vermutlich als Altstück dorthin gelangt.

Deutschland:

A.251 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 133, Taf. 6.

A.252 Schnalle
FO: Duisburg (*Asciburgium*).
Maße: H 3,6 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 2013, 112, Kat. Nr. C03, Taf. 7.

A.x Schnalle mit vierkantigen Aussparungen zur Aufnahme des Dorns auf dem Quersteg und dem Bügel. Bügel und Quersteg profiliert.
FO: Haltern
Maße: L. 4,2 cm, B. 4,8 cm
Material: Bronze
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 463, 183, Taf. 42.

A.254 Schnalle mit vierkantigen Aussparungen zur Aufnahme des Dorns auf dem Quersteg. Der Bügel ist profiliert.
FO: Haltern
Maße: B. 4,4 cm
Material: Bronze
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 464 183, Taf. 42.

A.255 Schnalle mit profiliertem Bügel. Der Quersteg ist in der Mitte zwischen den Voluten duchbrochen, damit der gerade Dorn (abgebrochen) in der Scharnierachse befestigt werden kann. Hängt an Beschlag Kat. Nr. 465.
FO: München-Feldmoching, Gräberfeld (17, Grab b)
Material: Bronze, gegossen, versilbert.
Lit.: Keller 1984, 26, Taf. 10, 2. – Mackensen 1987, Abb. 64.10.

A.256 Schnalle, verzinnt (versilbert?), mit profiliertem Bügel. Der Dornansatz verbreitert sich vom Quersteg aus und liegt auf den Voluten auf. Er ist ab dort schmal, gerade und hakenförmig gebogen (und beweglich?). Hängt an Beschlag B.457.
FO "Zwischen Rheingönheim und Altrip".
Material: Bronze, gegossen und verzinnt (versilbert?).
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5 und Taf. 56, 2a.

A.257 Schnalle aus Bein
FO: Saalburg
Material: Bein
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 974.

Frankreich:

A.258 Schnalle, fargmentiert mit profiliertem Bügel und (wahrscheinlich auch ursprünglich) durchbrochenem Quersteg.
FO: Lyon und Umgebung (?).
AO: Musée de la civilisation Gallo-Romaine de Lyon.
Material: Bein oder Elfenbein.
Lit.: Béal 1983, 382, Nr. 1343, Taf. LXIV.

Großbritannien:

A.259 Schnalle, fragmentiert.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,5 cm, B. 4,1 cm.
Lit.: Chapman 2002, Kat. Nr. Sg. 04, 116.

A.260 Schnalle mit Resten einer (niellierten ?) Verzierung auf dem Bügel. Hängt an Beschlag B.283.
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 6, 60, Abb. 5, 6.

A.261 Schnalle, fragmentiert,mit Innenvoluten, die in einer fischblasenähnlichen Ausformung wieder an die Innenkante des Bügels zurückgeführt sind.
FO: Chester, 12, Watergate Street.
FU: Principia des Lagers, 2. Steinbauphase.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Laut Griffith Bein, laut Lloyd-Morgan Elfenbein.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 200, 80, Abb. 18, 200. - Lloyd-Morgan 1988, 22-23, Abb. 29.

A.262 Schnalle
FO: Exeter
FU: Lager
Dat. nach Begleitfunden: ca. 75 n. Chr.
Material: Bein.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 152, 76, Abb. 15, 152.

A.263 Schnalle, versilbert, und mit Niellomuster (Dreieckfries und Sterne in Kreisen). Die Bügelenden werden mittels zweier Voluten an die Innenkante des Bügels zurückgeführt. Hängt an Beschlag B.372.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Maße: L. zwischen 2,68 und 4,35 cm
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 18, 60, Abb. 6,18. – Brailesford 1962, Taf. 4, A 77.

A.264 Schnalle.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 153, 76, Abb. 15, 153.

A.265 Schnalle, versilbert, deren Bügelenden mittels zweier Voluten an die Innenkante des Bügels zurückgeführt werden.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.

Maße: L. zwischen 2,68 und 4,35 cm
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 154, 76, Abb. 15, 154. – Brailesford 1962 Taf. 4, A 76.

Marokko:

A.266 Schnalle
FO. Tamuda
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 66, Kat. Nr. 52, Taf. 5

Niederlande:

A.267 Schnalle.
FO: Delft.
Material: Bronze.
Lit.: Roemburg 2011, Kat. Nr. 9-1, Pl. 8.

Schweiz:

A.268 Schnalle aus Bein, deren Bügelenden in einer nierenförmigen Ausformung an die Innenkante des Bügels zurückgeführt werden. Der Quersteg ist durchbrochen
FO: Baden
Maße: L. 4,1; B. 5, 2
Material: Bein
Lit.: Unz 1971 Nr. 17, 47, Abb. 4

A.269 Schnalle (korrodiert ?) mit duchbrochenem Quersteg.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1180, 36, Taf. 44.

A.270 Schnalle mit profiliertem Bügel, die Bügelenden sind mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. Der Quersteg ist nicht durchbrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Kirchhof südlich Klosterkirche).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1183, 36, Taf. 44

A.271 Schnalle mit Vertiefungen für Niellomuster auf dem Bügel. Der Quersteg ist in der Mitte zwischen den Voluten duchbrochen, damit der (abgebrochene) Dorn in der Scharnierachse befestigt werden konnte. Hängt an Beschlag B.175.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. noch 6,6 cm, B. 5,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz 1973, 54, 21, Abb. 8, 54.

A.272 Schnalle, Quersteg in der Mitte durchbrochen
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,7 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Meyer-Freuler 1989, Nr. 318, 188, Taf. 19

A.273 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem Bügel.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1181, 36, Taf. 44.

A.274 Schnalle (stark korrodiert, fragmentiert) mit gradem Dorn, Scharnier erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1185, 36, Taf. 44.

Variante A.2.c : Schnallen mit zu Voluten eingerollten Enden des Querstegs

Der Quersteg biegt rechtwinklig zum Bügel hin ab und berührt den Ansatz des Halbkreises des Bügels, um an dieser Stelle kleine Voluten nach außen zu bilden, die häufig eher stummelförmig sind.
Die Verbreitung dieser Variante gleicht der Verbreitung der beiden vorhergehenden Varianten. Auch hier ist die Formvariante bereits in den mittelaugusteischen Lagern von Haltern und auf dem Fürstenberg bei Xanten vertreten. Der Hauptanteil der Funde scheint jedoch claudisch-neronisch zu sein. Die Formvariante taucht in flavischen Komplexen nur noch gelegentlich auf (Kat. Nr. A.276, A.285). Der Fund aus Dura Europos ist als Altfund anzusehen.

Deutschland

A.275 Schnalle aus "Erz, vergoldet, mit punktirten Ornamenten" auf dem Bügel und sehr schmalen und stark eingerollten Voluten am Quersteg. Auch die Bügelenden-Voluten sind sehr schmal und stark eingerollt. Der Bügel ist profiliert.
FO Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Lindenschmit 1889, Taf. XXI, 20. - Ulbert 1959, 69, Taf. 17, 34.

A.276 Schnalle, fragmentiert mit profiliertem Bügel.
FO: Aislingen.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ulbert 1959, 69, Taf. 17, 32.

A.277 Schnalle mit in der Mitte zwischen den Voluten durchbrochenem Quersteg. Der Dorn verbreitert sich zwischen den Voluten zu einem Rechteck mit eingedrückten Seiten und führt dann schmal zum Bügel.
FO: Aislingen
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ulbert 1959, 69, Taf. 17, 33.

A.278 Schnalle.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 137, Taf. 6.

A.279 Schnalle, fragmentiert mit profiliertem Bügel.
FO: Emerkingen.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ph. Filzinger, Kastell Emerkingen. Fundberichte aus Schwaben, Neue Folge 16, 1962, Kat. Nr. 85, Abb. 12, 6.

A.280 Schnalle (leicht fragmentiert), sehr zierlich, mit Voluten aus zusammengerolltem, dünnem Blech, Weißmetallauflage an der Außenseite.

FO: Haltern
Maße: B. 3,7 cm
Material: Bronze, verzinnt
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 459, 183, Taf. 42

**Schnalle mit dreiästigem Dorn; FO: unbekannt, jetzt Sammlung S. Clarke in den Großherzoglichen Vereinigten Sammlungen zu Karlsruhe; Maße: L. 4,2 cm, B. 4,7 cm; Material: Bronze; Lit.: Schuhmacher 1890, 25, Kat. Nr. 160 (1569), Taf. III, 25.*

A.281 Schnalle mit profiliertem Bügel und eiserner Scharnierachse. Hängt an Beschlag B.165.
FO: Kempten (*Cambodunum*)
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mt Münzen des Augustus und Claudius
Maße: L. 4,8 cm
Material: Bronze, gegossen, Eisen.
Lit.: Krämer 1957, 65, Taf. 16, 21

A.282 Schnalle mit profiliertem Quersteg, Oberseite flach.
FO: Kempten (Campodunum)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Makensen 1987, 164, Abb. 66, 5

A.283 Schnalle mit niellierten Dreiecken auf dem Bügel. Hängt an Beschlag B.368.
FO: Kempten (*Cambodunum*)
FU: Grabung der Holzbauphase unterhalb der Kl. Thermen.
Maße: L (mit Beschlag) 10 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Weber 1987, 106, Abb. 72, oben.

A.284 Schnalle mit fischblasenförmig zum Bügel zurückgeführten Voluten und Voluten am Quersteg.
FO: Krefeld-Gellep (*Gelduba*).
FU: Aus einer vorflavischen Siedlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fahr 2005, Abb. 4, Nr. 11.

A.285 Schnalle, fragmentiert, mit Voluten am Quersteg.
FO: Krefeld-Gellep (*Gelduba*).
Material: Bronze.
Lit.: Fahr 2005, Abb. 8, Nr. 8.

A.256 Schnalle, fragmentiert .
FO : Mainz, Kastell.
Maße: L. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 16.

A.287 Schnalle mit profiliertem Quersteg, von dessen Enden knöpfchenförmige Voluten zum Bügel führen.
FO: Mainz, Umgebung, genauer FO nicht sicher.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Lindenschmit 1867, Heft 6, Taf. V, Nr. 6

A.288 Schnalle die Spuren von Versilberung zeigt. Die Voluten sowohl des Querstegs als auch der Bügelenden sind sehr schmal, getrieben und stark eingerollt. Der Dorn verbreitert sich zwischen den Voluten zu einem Rechteck mit eingedrückten Seiten und ist dann abgebrochen.
FO: Mainz, Kastell ("Alter Kästrich zu Mainz").
Material: Bronze.
Lit.: Lindenschmit 1867, Heft 6, Taf. V, Nr. 13.

A.289 Schnalle, die an einer Seite noch die Reste der abgebrochenen Volute zeigt, die ursprünglich zum Bügel führte. Auf der anderen Seite scheint eine Reparatur oder Korrosion vorzuliegen. Der Dorn ist erhalten.
FO: Neuss.
Material: Bronze.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 23.

A.290 Schnalle mit profiliertem Quersteg.
FO: Rißtissen :
Maße: B. des Bügels 4,5 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ulbert, 1970, 20, Taf. 1, 6

A.291 Schnalle mit in der Mitte zwischen den Voluten durchbrochenem Quersteg und profiliertem Bügel.
FO: "Wahrscheinlich aus Rißtissen".
Maße: B. des Bügels 4,5 cm, L.3,8 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ulbert 1970, 48, Taf. 33, 506.

A.292 Schnalle mit flacher Oberseite.
FO: Straubing.
Material: Bronze.
Lit.: Walke 1965, 148, Taf. 97, 10 und Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 973 .

A.293 Schnalle.
FO: Xanten, Fürstenberg.
Maße: L. 4,1 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Hanel 1995, B 161, 39, Taf. 37.

A.294 Schnalle .
FO: Xanten, Fürstenberg.
Maße: L. 4,3 cm, B. 4,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Hanel 1995, B 162, 39, Taf. 37.
*** Eine weitere Schnalle dieser Art erwähnt, aber nicht abgebildet. FO: Xanten, Fürstenberg; Maße: Durchmesser.: 3,3 cm, St.: 0,4 cm; Material: Bronze. Lit.: Hanel 1995, 39-40.*

A.295 Schnalle, fragmentiert.
FO: Xanten, Fürstenberg.
Material: Bronze.
Hanel 1995, B 171, 40, Taf. 37.

A.296 Schnalle, fragmentiert, mit profiliertem Bügel, die Bügelenden sind mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. Ansatz einer Volute am Quersteg erhalten.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 38.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 4,9 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 164, Taf. 22.

A.297 Schnalle, fragmentiert.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Stadtmauer Ost, Insula 30.
Material: Bronze.
Maße: L. 2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 174, Taf. 22.

A.298 Schnalle
FO: Walheim, Kastell II.

FU: Pfostengrube.
Material: Bronze.
Lit.: Kortüm – Lauber 2004, 242 und 1269,1.

Frankreich:

A.299 Schnalle mit profiliertem Bügel und durchbrochenem Quersteg.
FO: Lyon
FU: Läden der Zone D
Material: Bronze, gegossen.
Dat. nach Begleitfunden: 1 Jh. n. Chr.
Lit.: Desbat 1984, 90, Taf. 104, 8.

A.300 Schnalle (fragmentiert).
FO: Mèze
FU: Mas-Lavit (grosse gallo-römische Villa)
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Feugère 2002, 100, Kat. Nr. 88, Fig. 13.

A.301 Schnalle (fragmentiert).
FO: Vendres
FU: Montée de Jaussan (gallo-römische Siedlung)
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 5,6 cm.
Lit.: Feugère 2002, 116, Kat. Nr. 188, Fig. 19.

Großbritannien:

A.302 Schnalle, leicht fragmentiert, der Quersteg durchbrochen.
FO: Chichester
Material: Bronze.
Lit.: Down 1989, 29, Kat. Nr. 2, Abb. 29.1.

A.303 Schnalle, hängt an Beschlag B.464.
FO: Chichester.
FU: Grabung Central Girl's School.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 78, 67, Abb. 12, 78.

A.304 Schnalle mit profiliertem Bügel, stark fragmentiert..
FO: Colchester
Material Bronze, gegossen.
Lit.: Hawkes et al 1947, 337 Taf. CII, 19.

A.305 Schnalle , fragmentiert, mit profiliertem Bügel, der auf der Außen- und Innenseite der Schauseite mit eingepunzten Rillen und Punkten verziert ist.
FO: Colchester
Material Bronze, gegossen.
Lit.: Hawkes et al 1947, 337 Taf. CII, 18.

A.306 Schnalle, versilbert.
FO: Hod Hill, ("in spill from rear of Roman rampart")
Material: Bronze, gegossen, versilbert.
Lit.: Richmond 1968, S. 113, Kat. Nr. 7, Abb. 56, 7.

A.307 Schnalle mit sehr kleinen Querstegvoluten und Punktierung auf dem Bügel.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 140, 76, Abb. 15, 140.

A.308 Schnalle, versilbert.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection
Maße: L. zwischen 2,68 und 4,35 cm
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 142, 76, Abb. 15, 142. – Brailesford 1962, Taf. 4, A81

A.309 Schnalle
FO: London.
FU: Thames St.
Dat. nach Begleitfunden: zusammen mit flavischer Keramik.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 157, 76, Abb. 15, 157.

A.310 Schnalle mit zu Voluten eingerollten Enden des Querstegs. Scharnier korrodiert, Reste einer anhängenden Beschlagplatte (?).
FO: Richborough, Kent
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bushe-Fox1932, Kat. Nr. 32, 80, Taf. XII, 32

Italien:

A.311 Schnalle, deren Voluten sowohl des Querstegs als auch der Bügelenden sehr schmal, aus zusammengerolltem, dünnem Blech getrieben und stark eingerollt sind. Der Bügel ist mit gepunkteten vegetabilen Ornamenten punzverziert, zwei Scharnierösen, Scharnier erhalten. Auch der Dorn ist erhalten, er ist schmal und grade. Hängt an Beschlag B.40.
FO: Aquiliea
Material: Bronze
Lit.: Petronio 1954, 110, Abb. 30

A.312 Schnalle mit kleinen Voluten am Ende des Querstegs. Der Bügel ist profiliert und mit zarten Punzverzierungen (Punkte und Fragezeichen) geschmückt. Hängt an Beschlag B.480.
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
FU: Brandopferplatz (?).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 4,9 cm.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb.1 und 2,7. - Ubl 1999, 256, Abb. 21 oben.

Kroatien:

A.313 Schnalle mit zu Voluten eingrollten Enden des Quersteges, Bügel profiliert. Hängt an Beschlag B.171.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4 cm, B. 5,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 205, Taf. 35.

A.314 Schnalle mit zu Voluten eingrollten Enden des Quersteges, Bügel profiliert.
FO: Gardun near Trilj (*Tilurium*).
Material: Bronze.
Lit.: Sanader et al. 2008, 310, Abb. 1,11.

Marokko:

A.315 Schnalle mit zu Voluten eingerollten Enden des Querstegs. Der Quersteg biegt rechtwinklig zum Bügel hin ab und berührt den Ansatz des Halbkreises des Bügels, um an dieser Stelle kleine Voluten nach außen zu bilden.
FO. Tanger.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,8 cm.

Lit.: Boube-Piccot 1994, 66, Kat. Nr. 51, Taf. 5

Niederlande:

A.316 Schnalle, mit zu Voluten eingerollten Enden des Querstegs. Der Quersteg biegt rechtwinklig zum Bügel hin ab und berührt den Ansatz des Halbkreises des Bügels, um an dieser Stelle kleine Voluten nach außen zu bilden.
FO: Valkenburg
FO: Aus *papilio contubernium* 2, Gebäude 7.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 39, Taf. 13.

A.317 Schnalle, mit zu Voluten eingerollten Enden des Querstegs. Der Quersteg biegt rechtwinklig zum Bügel hin ab und berührt den Ansatz des Halbkreises des Bügels, um an dieser Stelle kleine Voluten nach außen zu bilden.
FO: Valkenburg
FU: Zwischen Gebäude 7 und 8.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 37, Taf. 13.

A.318 Schnalle, mit zu Voluten eingerollten Enden des Querstegs. Der Quersteg biegt rechtwinklig zum Bügel hin ab und berührt den Ansatz des Halbkreises des Bügels, um an dieser Stelle kleine Voluten nach außen zu bilden. Die Schnalle ist massiv gegossen und die Voluten werden nicht durch Stege gebildet, sondern durch eingestantzte Löcher angedeutet. Der Bügel ist flach und mit Punzverzierungen verziert. Hängt an Beschlag B.408.
FO: Valkenburg
FU: Aus *arma contubernium* 5, Gebäude 9
Material: Eisen.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 27, Taf. 13.

Österreich:

A.319 Schnalle mit kleinen Voluten am Ende des Querstegs. Der Bügel ist profiliert und mit zarten Punzverzierungen (Punkte und Fragezeichen) geschmückt.
FO: Magdalensberg
Maße: L. 4 cm, B. 5,8 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 278, Kat. Nr. 74/3, Taf. 74.

A.320 Schnalle mit ganz erhaltenem lililenförmigem Dorn und erhaltenem Scharnier.
FO: Magdalensberg
Maße: L. 4 cm, B. 4,7 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deimel 1987, 279, Kat. Nr. 74/6, Taf. 74.

A.321 Schnalle mit profiliertem Bügel und blechförmigen eingerollten Voluten am Bügel und am Quersteg (eine abgebrochen)
FO: Holzer Berg - Teurnia (KG Lendorf, Kärnten).
Maße: B. 4,9 cm
Material: Bronze.
Lit.: Gugl 2000, 139, Abb. 42,8.

Rumänien:

A.322 Schnalle, stark fragmentiert, mit kleinen, stark eingerollten Voluten sowohl außen am Querstegfortsatz als auch innen an den Bügelenden.
FO: Ocnita (Bezirk Vîlcea)
FU: Gefunden am Hang der Höhensiedlung des 1.Jh. v. Chr. - 1. Jh. n. Chr., Ausgrabung 1978/79. Heute Museum Judet ean Vîlcea.
Maße: L.3,9 cm, B. 2,1 cm..
Material: Bronze
Lit.: Petculescu 1994, 73, Kat. Nr. 7, Taf. 3, 7.

Schweiz:

A.323 Schnalle, fragmentiert, blechförmig, mit sehr kleinen Voluten am Quersteg. Die Bügelenden-Voluten sind sehr schmal und stark eingerollt. Der Bügel ist mit eingeritzten Palmetten verziert.
FO: Kaiseraugst Unterstadt
Maße: L. 3,9 cm; B. 3,7 cm; Dicke 0,5 cm; Gewicht 5 g
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Descher-Erb et al. 1991, Nr. 22, 48, Abb. 40

A.324 Schnalle mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1163, 36, Taf. 43 - Wiedemer 1961, 43, Abb. 18, 1

A.325 Schnalle (fragmentiert) mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg ursprünglich nicht durchbrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Alter Friedhof)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1158, 36, Taf. 43 - Wiedemer 1961, 43, Abb. 18, 2

A.326 Schnalle
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L.5,1 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Unz 1973, Nr. 69, 21, Abb. 8

A.327 Schnalle, fragmentiert
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L.4,3 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Unz 1973, Nr. 74, 22, Abb. 8, 74.

A.328 Schnalle aus dünnem Blech, mit kleinen, eingerollten Voluten sowohl außen am Querstegfortsatz als auch innen an den Bügelenden. Bügel profiliert.
FO Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L.4 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Unz 1973, Nr. 78, 22, Abb. 8,73 a.

A.329 Schnalle mit kleinen, stark eingerollten Voluten sowohl außen am Querstegfortsatz als auch innen an den Bügelenden. Der Dorn verbreitert sich zwischen den Voluten zu einem Rechteck mit eingedrückten Seiten und führt dann schmaler zum Bügel.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hauser 1904; Taf. XLIX, untere Reihe rechts

A.330 Schnalle mit profiliertem Bügel, die Bügelenden sind mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit

den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. Die Stege enden ebenfalls in kleinen knöpfchenförmigen Voluten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hauser 1904; Taf. XLIX, vierte Reihe links

A.331 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem und mit Punktierung (stilisierter Zweig, Blätter) verziertem Bügel. Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz blechförmig und sehr zierlich. Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1138, 36, Taf. 43.

A.332 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem und mit Punktierung (stark stilisierte Weinranke aus Wellenband mit Punkten) verziertem Bügel. Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz blechförmig und sehr zierlich. Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1139, 36, Taf. 43.

A.333 Schnalle mit profiliertem und mit Punktierung (Querstreifen) verziertem Bügel. Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz blechförmig und sehr zierlich. Dreiästiger Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1141, 36, Taf. 43.

A.334 Schnalle (leicht fragmentiert) mit nicht durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1144, 36, Taf. 43.

A.335 Schnalle (leicht fragmentiert) mit nicht durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1145, 36, Taf. 43.

A.336 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1146, 36, Taf. 43.

A.337 Schnalle (leicht fragmentiert) mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1148, 36, Taf. 43.

A.338 Schnalle (leicht fragmentiert) mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1153, 36, Taf. 43.

A.339 Schnalle (leicht fragmentiert) mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Dreiästiger Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze,.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1155, 36, Taf. 43.

A.340 Schnalle mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1156, 36, Taf. 43.

A.341 Schnalle (fragmentiert) mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg ursprünglich nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1157, 36, Taf. 43.

A.342 Schnalle mit profilertem Bügel und zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1159, 36, Taf. 43.

A.343 Schnalle mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1160, 36, Taf. 43.

A.344 Schnalle mit zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Quersteg nicht durchbrochen. Grader Dorn und ganzes Scharnier mit Ansatz des Beschlages erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1162, 36, Taf. 43.

A.345 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem Bügel und zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1171, 36, Taf. 44.

A.346 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem Bügel und zierlichen knöpfchenartigen Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz. Gussreste nicht sauber abgefeilt.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1177, 36, Taf. 44.

A.347 Schnalle mit erhaltenem vollständigem Scharnier und dreiästigem Dorn.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Friedhof.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1178, 36, Taf. 44.

A.348 Schnalle mit profiliertem Bügel, Voluten sowohl innen als auch am Querstegfortsatz blechförmig und sehr zierlich. Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1179, 36, Taf. 44.

A.349 Schnalle mit kleinen, stark eingerollten Voluten sowohl außen am Querstegfortsatz als auch innen an den Bügelenden. Der Bügel ist an der Innenkante schmal profiliert und auf der Oberseite mit einem Blättermotiv (?) punzverziert.
FO: Zurzach (Tenedo)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hanggi et al. 1994, Kat. Nr. B31, 250, Abb. 105, Kat. Nr. 267, 8

Slowenien:

A.350 Schnalle, der lilenförmige Dorn ist erhalten.
FO: Ljubljana (*Emona*)
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Domitian, zwei Balasamflaschen.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Petru 1972, Taf. XCIII 26.

Spanien:

A.351 Schnalle mit profiliertem Quersteg, Dorn und Scharnierachse vorhanden.
FO: Astorga
FU: Große Thermen.
Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoecha Fernández 2002, 422, Abb.1, 16.

Syrien:

A.352 Schnalle.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: B. 4,5 cm.
Lit.: James 2004, 78, Kat. Nr. 52, Fig. 37.

Variante A.2.d: Schnalle mit stummelförmigen Voluten

Die Bügelenden sind nicht zu Voluten gerollt, sondern verbreitern sich zu runden, stummelförmigen Knöpfen.
Die Verbreitung der Formvariante hat die bekannten Schwerpunkte an den Stationierungsorten der Rheinarmee.
Die Variante kommt in den nur kurz belegten mittelaugusteischen Gründungen Haltern und Kalkriese nicht vor, sie setzt offenbar erst etwas später ein. Die Exemplare vom Auerberg, aus Velsen und Kaiseraugst sowie die Kat. Nr. A.389 (die mit datierenden Funden aus der Zeit zwischen 39-43 n. Chr. vergesellschaftet war) weisen auf einen Beginn der Datierung in tiberisch-claudischer Zeit. Die Stücke aus den flavischen Gründungen Günzburg, Straubing, Carmarthen, Chester und Szöny/*Brigetio* zeigen ein Fortleben bis mindestens in flavische Zeit. Bei dem Stück aus der hadrianischen Gründung Birdoswald könnte es sich um ein Altstück handeln.
Deschler-Erb/Peter datieren die mit Email verzierten Schnallen flavisch-trajanisch.[11] Dies wird durch die emaillierte Schnallen aus den flavischen Gründungen Straubing, Chesters und Szöny/*Brigetio* bestätigt. Sie merken auch an daß die in Kaiseraugst gefundene Schnalle mit Email (Kat. Nr. 409) vermutlich „an den Anfang der Datierungsspanne für diese Form“ zu setzen sei.[12]

Belgien:

A.353 Schnalle, fragmentiert, mit profiliertem Quersteg und mit auf der Schauseite durch einen Absatz betonten Bügelinnenkante, der sich zum Rahmen hin verbreitert.
FO: Grobbendonk.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Vanden Berghe 1996, 61, Fig 1.3.4.

Bulgarien:

A.354 Schnalle mit stummelförmigen Voluten, Quersteg durchgebrochen.
FO: Novae (Prov.Mezja).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 4 cm.
Lit.: Genčeva 2002, 100, Kat. Nr. 368, Taf. LIV, 6.

Deutschland:

A.355 Schnalle mit nielloverziertem Bügel. Der Dorn ist dreiästig ausgebildet. Der Quersteg ist in der Mitte zwischen den Voluten duchbrochen. Hängt an Beschlag.
FO: Auerberg bei Bernbeuren.
Maße: Bügelbreite 3,15 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Dannheimer 1980, Nr. 125, 22. - Frank / Jacobs 1907, Taf. XX, 1.

[11] Deschler-Erb et al, 1991, 23.
[12] Deschler-Erb et al, 1991, 24.

A.356 Schnalle mit profilertem Quersteg, in dem eine Mulde für den dreiastigen Dorn liegt. Auch der Bügel ist profiliert.
FO: Augsburg.
FU: Lesefund an der römischen Stadtmauer.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ortisi 2001, S. 49, Abb. 30, 2.

A.357 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,93 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 135, Taf. 6.

A.358 Schnalle.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,16 cm.
Lit.: Franke 2009, 17-18, Kat. Nr. 136, Taf. 6.

A.359 Schnalle
FO: Duisburg (*Asciburgium*).
Maße: H 3 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 2013, 112, Kat. Nr. C07, Taf. 7.

A.360 Schnalle, fragmentiert, mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Günzburg an der Donau.
FU: Grabung Unterstadt.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Czysz 2002, S. 74, Abb. 60, 1.

A.361 Schnalle mit Profilierung am Bügelinnenrand.
FO Hofheim.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ritterling 1913, S.151, Nr. 14, Taf. XI, 14.

A.362 Schnalle, fragmentiert.
FO Hofheim.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ritterling 1913, S.151, Nr. 14, Taf.. XI, 21.

A.363 Schnalle.
FO Hofheim.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ritterling 1913, S.151, Nr. 14, Taf. XI, 31.

A.364 Schnalle mit fast rundem Umriß. Der Bügelhalbkreis ist auf der Oberseite sichelförmig abgeflacht. Die Bügelenden sind auf der Oberseite halbrund. Der Dorn ist dreiästig ausgebildet. Der Quersteg ist in der Mitte zwischen den Voluten duchbrochen.
FO: Kempten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Krämer 1957, Taf. B, 18.

A.365 Schnalle mit stummelförmigen Voluten und Emailleverzierung. Der Bügel ist flach und hat mittig eine Dornrast. Zu beiden Seiten dieser Dornrast folgen zwei schmale Emailfelder der Form des Bügels bis zu den Volutenspitzen. Zugehörig zu Beschlag B.769.
FO: Koblenz-Niederberg.
Material: Bronze und Emaille.
Lit.: Jost 2007, 53-54.

A.366 Schnalle mit geradem Dorn.
FO: Moers-Asberg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bechert 1974, 88, Taf. 67, Nr. 3.

A.367 Schnalle.
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lehner 1904, Nr. 73, 381, Taf. XXX B.
** 6 weitere gleiche Exemplare ohne Abbildung. Lit.: Lehner 1904, 369*

A.368 Schnalle.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 18.

A.369 Schnalle.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 19.

A.370 Schnalle
FO: Rheingönheim
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ulbert 1969, 39, Taf. 26, 1

A.371 Kleine Schnalle, Ober- und Unterseite flach.
FO: Rheingönheim
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ulbert 1969, 39, Taf. 26, 2
*Ein weiters Exemplar in Speyer bekannt (Vitrine Ausstellung 2000 Jahre Speyer. Aspekte einer Stadtgeschichte) Lit.: Deschler-Erb / Peter 1991, 141, Fundliste 2 A.

A.372 Schnalle mit durchbrochenemQuersteg.
FO: Rißtissen.
FU: Sammlung Schwarz
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Ulbert 1959, Abb. 13, 7. - Ulbert 1970, 41, Nr. 339, Taf. 23.

A.373 Schnalle mit stummelförmigen Voluten und Emailleverzierung. Der Bügel ist flach und mit gegeneinander versetzten dreieckigen, mit Email gefüllte Feldern verziert.
FO: Straubing
FU: Grabung Südvicus des Kastelles (Baltische Strasse).
Material: Bronze. Email
Lit.: R. Pielmeier Straubing TK 7141. In: Prammer 1993, 14, Abb. 5, 1.

A.374 Schnalle mit profiliertem Quersteg und mit auf der Schauseite durch einen Absatz betonten Bügelinnenkante, der sich zum Rahmen hin verbreitert.
FO: Wiesbaden, Kastell
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, Kat. Nr. 971.

A.375 Schnalle
FO: Xanten, Fürstenberg
Maße: L. 4 cm, B. 3,5 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hanel 1995, B164, 39, Taf. 37

A.376 Schnalle mit profiliertem Bügel.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 30.
Material: Bronze, verbrannt.

Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 167, Taf. 22.

A.377 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 26/27.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 170, Taf. 22.

A.378 Schnalle.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 33.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 173, Taf. 22.

A.379 Schnalle, fragmentiert.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 25.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 175, Taf. 22.

Frankreich:

A.380 Schnalle mit profiliertem Quersteg und breitem Bügel.
FO: Straßburg (Frankreich), Brandgasse
Material: Bronze
Lit.: Forrer 1927, Nr. 84, 536, Abb. 395, D
** Ein weiteres Exemplar erwähnt, aber nicht abgebildet.*
Lit.: Forrer 1927, 536 (Nr. 82-84)

Großbritannien:

A.381 Schnalle , fragmentiert, mit Befestigungsring an der Biegung des Bügels und ohne Quersteg.
FO: Birdoswald am Hadrianswall.
FU: Schutt, Periode 6-7.
Material: Bronze
Lit.: Summerfield 1997, Kat. Nr. 257, S. 310, Abb. 227.

A.382 Schnalle mit profiliertem Quersteg.
FO: Carmarthen
FU: Parade Road, machine spoil.
Material: Bronze, Spuren von Versilberung.
Lit.: Webster 2003, No. 44, 314, Fig. 8,3.

A.383 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU: Broadway Meadow (F 10, Gebäude X).
Dat. nach Begleitfunden: Zusmmen mit antoninischer Keramik.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Chapman 2005, 117, Nr. Sg. 22.

A.384 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU: Endowed School.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 118, Nr. Sg. 27.

A.385 Schnalle mit stummelförmigen Voluten und durchbrochenem Quersteg (Emaileinlagen?).
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop / Newstead 1931, 134, Taf. XLVII, 44.

A.386 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem und mit gepunzten Querstreifen versehenen Bügel.
FO: Chester.
FU: Amphitheater.
Material: Bronze.
Lit.: Thompson 1976, 191, Abb. 26, 17.

A.387 Schnalle mit leicht profiliertem Bügel und durchgehendem Quersteg.
FO: Cirencester.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wacher/McWhirr 1982, 114, Kat. Nr. 122, Fig. 38.

A.388 Schnalle mit leicht profiliertem Bügel, Quersteg in der Mitte durchbrochen. Die Volutenknöpfchen sind abgebrochen.
FO: Colchester.
Material Bronze, gegossen.
Lit.: Hawkes et al 1947, 337 Taf. CII, 21.

A.389 Schnalle mit Niellodekoration auf dem Bügel (Dreiecke und Punkte). Hängt an Beschlag B.258.
FO: Colchester.
FU: Grabung Culver Street, innerhalb des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: 39-43 n. Chr.
Mateial: Bronze, Niello.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 34, 63, Abb. 8, 34.

A.390 Schnalle, fragmentiert, mit leichter Profilierung des Bügels, der lilenförmige Dorn ist erhalten. Hängt an Beschlag B.167.
FO: Colchester.
FO: Grabung Balkerne Lane.
Dat. nach Begleitfunden: 60/61-75/80 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: B. 2 cm.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 105, 71, Abb. 14, 105. - Crummy 1995, 133, Kat. Nr. 4215, Abb. 151.

A.391 Schnalle, stark korrodiert
FO: Colchester
FU: Gilbert School, Müllhalde
Dat. nach Begleitfunden: Periode 3 (60/61-250/75 n. Chr.)
Maße: L. 2,8 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Crummy 1992, 233, Kat. Nr. 351, Abb. 6.32

A.392 Schnalle mit durchbrochenem, quergerieftem Quersteg und profiliertem Bügel.
FO: Hod Hill., jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 110, 74, Abb. 14, 110.

A.393 Schnalle mit durchbrochenem Quersteg und profiliertem Bügel .
FO: Ham Hill.
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 108, 71, Abb. 14, 108.

A.394 Schnalle mit zarter Punktierung auf dem profilierten Bügel. Hängt an Beschlag B.259.
FO: London.
FU: An der Themse zwischen London Bridge und All Hallows Lane.

Dat. nach Begleitfunden: Flavisch-trajanische Münzen und Keramik.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 48, 63, Abb. 9, 48.

A.395 Schnalle, mit quergerieftem, duchbrochenem Quersteg.
FO: London
FU: „Themseufer“
Material: Bein.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 129, 74, Abb. 15, 129.

A.396 Schnalle (fragmentiert) mit durchbrochenem Quersteg und niellodekoriertem (Sternchen) Bügel.
FO: Richborough, Kent
Material: Bronze.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 119, 74, Abb. 14, 119.

A.397 Schnalle mit profiliertem Bügel und undurchbrochenem Quersteg..
FO: Silchester (*Calleva*)
Material: Bronze
Lit.: Boon 1969, 44, Abb. 5, 7.

A.398 Schnalle mit undurchbrochenem Quersteg..
FO: Silchester (*Calleva*)
Material: Bronze
Lit.: Boon 1969, 44, Abb. 5, 8.

Kroatien:

A.399 Schnalle mit stummelförmigen Voluten und dreieckigen Emaileinlagen auf dem Bügel.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 203, Taf. 35.

A.400 Schnalle mit stummelförmigen Voluten und Verzierung auf dem Volutenende.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 204, Taf. 35.

Niederlande:

A.401 Schnalle, fragmentiert, mit leicht Bügelprofilierung.
FO: Arnhem, Schuytgraaf-De Laar 6/7 (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 15.7, Taf. 37.

A.402 Schnalle.
FO: Delft.
Material: Bronze.
Lit.: Roemburg 2011, Kat. Nr. 9-1, Pl. 8.

A.403 Schnalle, fragmentiert, mit leicht Bügelprofilierung.
FO: Delwijnen, Eendenkade (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 51.16, Taf. 37.

A.404 Schnalle mit fast kreisförmigem, leicht profiliertem Bügel und einer Profilierung auf dem undurchbrochenem Quersteg.
FO: Kesteren, De Woerd (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,2 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 166.15, Taf. 37.

A.405 Schnalle, fragmentiert
FO: Nijmegen (Niederlande)
Material: Bronze, gegossen und versilbert
Lit.: Bogaers / Haalebos 1980, 91, Abb. 31, 3.

A.406 Schnalle, leicht fragmentiert, Spuren von Versilberung.
FO: Velsen
Material: Bronze
Lit.: Bosman / de Weerd 2004, Abb. 10. - Bosman et al. 1998, 34, Abb. 20,1.

A.407 Schnalle, (fragmentiert) mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Zwammerdam.
FU: Lesefund.
Material: Bein.
Lit.: J. K. Haalebos, Door een bezoeker opgeraapt. In: Westerheem 30, 1981, 111-118, Abb. 1, 2.

Schweiz:

A.408 Schnalle mit profiliertem Bügel, duchbrochenem Quersteg und Weißmetallüberzug.
FO: Avenches (*Aventicum*).
FU: En Chaplix.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Voirol 2000, 69, Kat. Nr. 65, Taf. 9.

A.409 Schnalle mit flachem Bügel mit Gusszapfen (?) in der Mitte und acht rechteckigen Vertiefungen, von denen eine mit blauem Email gefüllt ist.
FO: Kaiseraugst Unterstadt
Maße: L. 3,3 cm; B. 3,4 cm; Dicke 0,4 cm; Gewicht 5 g
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, 58, Abb. 40, 26

A.410 Schnalle, fragmentiert
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: „Bein“
Lit.: Wiedemer 1961, 43, Abb. 18, 3

A.411 Schnalle, fragmentiert mit Querrillen auf dem Bügel
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Wiedemer 1961, 43, Abb. 18, 7

A.412 Schnalle mit leicht profiliertem Bügel.
FO: Oberwinterthur (Vitudurum)
Dat. nach Begleitfunden: Keramik ca. 70 n. Chr.
Maße. L. 2,8 cm, B. 2,5 cm, H. 0,5 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 320, Taf. 22.
** Ein weiteres Exemplar aus Oberwinterthur, unpubliziert, Schichtdatierung claudisch- neronisch.*
Lit.: Deschler-Erb/Peter 1991, 141, Fundliste 2 A

A.413 Schnalle mit profiliertem Bügel und sehr stummelförmigen Voluten. Quersteg mit kurzen Querrillen verziert
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1154, 33, Taf. 43.

A.414 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel))
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1164, 36, Taf. 44.

A.415 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg nicht durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1165, 36, Taf. 44.

A.416 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1166, 36, Taf. 44.

A.417 Schnalle mit profiliertem Bügel, Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1167, 36, Taf. 44.

A.418 Schnalle mit profiliertem Bügel, gerader Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1168, 36, Taf. 44.

A.418 Schnalle, Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1169, 36, Taf. 44.

A.420 Schnalle, Quersteg durchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1170, 36, Taf. 44.

A.421 Schnalle mit radialen Rillen auf dem Bügel "für meist ausgefallene Niellomuster". Der Quersteg ist in der Mitte zwischen den Voluten duchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz 1973, Nr. 77, 22, Abb. 8.

A.422 Schnalle, der Quersteg ist in der Mitte zwischen den Voluten duchbrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 6,7 cm.
Material: Bein, zum Teil grün angelaufen.
Lit.: Unz 1973, Nr. 81, 22, Abb. 9.

A.423 Schnalle mit profiliertem und zwischen den Voluten durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4,8 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz 1973, Nr. 82, 22, Abb. 9.

Spanien:

A.424 Schnalle, fragmentiert.
FO: Arcóbriga (Zaragoza)
Maße: L. 3,7 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Caballero Zoreda 1974, 44, Abb. 12, 10.

A.425 Schnalle mit einer fehlenden Scharnieröse.
FO: Arcóbriga (Zaragoza)
Maße: L. 3 cm, B. 2,7 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Caballero Zoreda 1974, 44, Abb. 12, 9.

A.426 Schnalle, fragmentiert.
FO: Arcóbriga (Zaragoza)
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Caballero Zoreda 1974, 44, Abb. 12, 11.

Ungarn:

A.427 Schnalle mit stummelförmigen Voluten, mit dreieckigen Emaileinlagen auf dem Bügel und Aussparung für den Dorn auf dem Quersteg.
FO: Szöny (*Brigetio*)
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Sellye 1939, 50, Taf. III, 11.

Sonderformen:

Die in diese Kategorie aufgenommenen Schnallen zeichnen sich entweder durch eine ungewöhnliche Form oder eine andersartige Konstruktion aus. Die Schnalle A.428 besitzt eine ungewönliche Form des Dorns und die drei Schnallen A.432, A.433 und A.437 haben zwar einen Quersteg, aber keine Voluten. Bei der Schnalle 431 sind auch die Voluten am Quersteg zum Bügel zurückgeführt. Die Schnallen aus Chassenard, dem Golf von Porto Novo, Pompeij und Tekije fallen durch ihre aufwendigere Konstruktion und Verzierung auf. Sie datieren vermutlich wie auch die bescheideneren Ausführungen tiberisch-neronisch. Im Gegensatz dazu sind die volutenlosen und emaillierten Schnallen aus den flavischen Gründungen Caerleon und Szöny/*Brigetio* sowie aus Richborough sicher flavisch zu datieren.

Deutschland:

A.428 Schnalle, deren Dornansatz fest am Quersteg angebracht ist und der stark verbreiterte Seitenarme hat, die in einer fischblasenähnlichen Ausformung wieder an die Innenkante des Bügels zurückführen. Der bewegliche Teil des Dorns beginnt erst etwa auf halber Strecke Schnallerahmen-Bügel. Hängt an Beschlag B.461.

FO: Mainz, Kastell
Maße: L. (mit Gürtelbeschlag) 9 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 17

Frankreich:

A.429 Schnalle aus mehreren Teilen zusammengesetzt und vergoldet. Bügel verziert mit außen sitzenden Perlen und aufwendig gestalteter Innendekoration mit Jagdszenen (Hund, Hase).
FO: Chassenard, Alliers, Grab.
Dat. nach Begleitfunden: tiberisch (14-37 n. Chr.)
Maße: L. 5,5 cm, B. 5,9 cm.
Material, Bronze, getrieben, vergoldet.
Lit.: Beck/Chew 1991, 59, Kat. Nr. 24a, Abb. S. 61. – Pernet 2010, 234, Pl. 152-153.

A.430 Schnalle mit vegetabilen Verzierungen auf dem Bügel. Der Bügel ist mit vegetabilen Ranken in getriebenem Relief dekoriert, der innere Rand mit kleinen Punkten verziert. Innerhalb des Bügels stark geschwungene, in einer Fischblasenform zum Bügel zurückgeführte Voluten. Der Dorn ist als Fleur-de-Lys in Blattform gestaltet und der Quersteg ist mit Querreifen versehen. Zwei Scharnierösen an der Scharnierachse befestigt. Hängt an Platte Kat Nr. B.734.
FO: Porto Veccio / Golf von Porto Novo (Korsika)
FU: Auf einem hauptsächlich mit Marmor beladenen Wrak.
Dat. nach Begleitfunden: 30-40 n. Chr.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Maße: Gesamtlänge Schnalle und Platten 10,1 cm, B. 5,1 cm
Lit.: Bernard et al 1998, 80, Abb. 20, links. - Künzl 1996, Kat. Nr. C 44, 464, Abb. 16,1. – Niemeyer 2010, 5

Großbritannien :

A.431 Schnalle mit profiliertem Bügel, die Bügelenden sind mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. Auch die Voluten des Querstegs sind mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig an den Bügel geführt. Der dreiarmige Dorn ist erhalten, wie auch ein Teil der Scharnierachse.
FO: Ashton Keynes, Wiltshire
Material: Bronze, sekundär stark mit Eisen überzogen.
Lit.: Griffith 2001, Kat. Nr. 22, 58, Abb. 3.5

A.432 Schnalle ohne Voluten, mit dreieckigen und tropfenförmigen Emaileinlagen in weiß auf dem Bügel und Aussparungen für den Dorn auf dem Quersteg. Dorn und Scharnier (vier Ösen) noch völlig erhalten. Hängt an Beschlag B.792.
FO: Caerleon
FU: Legionslager, Barracke V (früheste Phase), in gestörtem Boden.
Dat. nach Begleitfunden: Relativ kurz nach 100 n. Chr.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Fox 1940, Kat. Nr. 10, 128, Abb. 6, 10.

A.433 Schnalle ohne Voluten, mit dreieckigen Emaileinlagen auf dem Bügel und Aussparung für den Dorn auf dem Quersteg. Hängt an Beschlag B.795.
FO : Richborough, Kent
FU : Mittlere Schicht Graben Holz-Erde-Kastell
Material : Bronze und Emaille
Lit.: Bushe-Fox 1949, Kat. Nr. 73, 123, Taf. XXXIII.

Italien:

A.434 Schnalle mit vegetabilen Verzierungen auf dem Bügel. Der äußere Rand des Bügels ist mit Ranken und kleinen Rosetten in getriebenem Relief dekoriert. Der innere Teil ist mit Querreifen versehen, die auch den Quersteg verzieren. Innerhalb des Bügels stark geschwungene doppelte Voluten, der Quersteg endet in kleinen Voluten aus aufgerolltem Blech. Zwei Scharnierösen an der Scharnierachse befestigt. Hängt an Platte Kat Nr. B.742.
FO: Pompeii
Maße: L. 4,9 cm, B. 3,8 cm.
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996 Kat. Nr. C 25, 462, Taf. 50,3

Serbien:

A.435 Schnalle mit vegetabilen Verzierungen auf dem Bügel. Der äußere Rand des Bügels ist mit Ranken und kleinen Rosetten in getriebenem Relief dekoriert. Der innere Teil ist mit Querreifen versehen, die auch den Quersteg verzieren. Innerhalb des Bügels stark geschwungene doppelte Voluten, der Quersteg endet in kleinen Voluten aus aufgerolltem Blech. Zwei Scharnierösen und ein dreiarmiger, vegetabil wirkender Dorn sind an der Scharnierachse befestigt.
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Maße: Dm des Bügels 4,5 cm
Material: Silber, getrieben und graviert.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 17, 80, Taf. XIII

A.436 Schnalle mit vegetabilen Verzierungen auf dem Bügel. Der Bügel ist mit Ranken und kleinen Rosetten in getriebenem Relief dekoriert, ein Dornrast wird durch eine Rosette (?) gebildet. Der Quersteg hat Querreifen. Innerhalb des Bügels stark geschwungene doppelte Voluten, der Quersteg endet in kleinen Voluten aus aufgerolltem Blech. Die unteren Voluten innerhalb des Bügels und die Vluten am Ende des Quersteges sind mit kleinen, mit Kriesrillen verzierten Knöpfen versehen. Zwei Scharnierösen und ein dreiarmiger, vegetabil wirkender Dorn mit einer gravierten Innenzeichnung sind an der Scharnierachse befestigt. Hängt an Beschlag B.638.
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Maße: Dm des Bügels 4 cm
Material: Silber, getrieben und graviert.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 18, 81, Taf. XIII
** Zwei weitere Schnallen dieses Typs erwähnt, aber weder beschrieben noch abgebildet. Lit.: Mano-Zisi 1957, 83*

Ungarn:

A.437 Schnalle ohne Voluten, mit dreieckigen Emaileinlagen auf dem Bügel und Aussparung für den Dorn auf dem Quersteg.
FO: Szöny (*Brigetio*)
Maße: L. 3, 9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Sellye 1939, 50, Taf. III, 12.

Ukraine:

A. 438 Schnalle mit Trompetenornament und Dorn mit dreieckigem Steg. Hängt an Beschlag B.1460.
FO: Chersoneses.
FU: Necropolis, Grab 528.

Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 2. Jh. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 93, Kat. Nr. 10, Abb. 3,11.

Kunsthandel:

A.439 Schnalle mit Trompetenornament. Hängt an Beschlag B.1463.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 3.

TYP A.3: RECHTECKSCHNALLEN

Variante A.3.a: Rechteckschnalle mit eingezogenen Seiten (Typ Oberstimm)
(Kat. Nr. , Tafel)
Die Schnalle haben einen rechteckigen Bügel mit eingezogenen Seiten. An den beiden freien Ecken sitzen klar abgesetzte Knöpfchen. Der Bügel ist im Querschnitt viereckig. Er schließt mit einem profilierten, in der Mitte durchbrochenen Quersteg ab. Der Quersteg ist gerade, im Querschnitt viereckig und hat in der Mitte entweder eine Vertiefung oder ist durchbrochen, damit der Dorn bis zur Achse geführt und dort eingehängt werden kann. Die Scharniere der Schnallen sitzen weit auseinander. Der Dorn ist meist im Querschnitt bis zum Quersteg halbrund und dann flach. Er ist entweder gerade oder dreiarmig mit einer zentralen Dornspitze und zwei Seitenarmen.

Bis auf zwei Exemplare sind alle mir bekannten Schnallen aus Bronze gegossen. Einen flachen Bügel mit runden, mit grünem Email gefüllte Verzierungen auf den Knöpfchen und sechs runde, vermutlich ursprünglich ebenfalls mit Email gefüllte Verzierungen auf dem Quersteg hat die Kat. Nr. A.448. Gleichartige Emailverzierungen finden sich auf verschiedenen Exemplaren der Variante A.1.2.d.
Die Form erinnert an Schnallen der norisch-pannonischen Frauentracht, ein Zusammenhang ist jedoch laut Böhme nicht nachzuweisen.[13] Nach ihr zeigt die Verbreitung eine Konzentration im Bereich des Donaulimes, nach ihrer Fundliste sind jedoch nur 5 von 24 Exemplaren vom Donaulimes.[14]
Nach den hier gesammelten Funden treten die Schnalle gehäuft in den Lagern in Großbritannien sowie den germanischen Provinzen und Raetien auf. Noch unpubliziert sind die Funde aus Krefeld-Gellep; hier wurden wurden zwei Exemplare in Schichten mit einem *terminus post quem* von ca. 85 n. Chr. gefunden, mindestens vier weitere sind von Amateuren bekannt.[15] Diese sechs Stück machen Krefeld-Gelep zum Fundort mit der höchsten Konzentration dieser Form.
Die Schnalle aus Wroxeter kommt aus einer Schicht, die vom Ausgräber auf etwa 80 - 120 n. Chr. datiert wird Die Exemplare aus Rottweil, Straubing und Newstead stammen aus flavischen Gründungen,
wie vermutlich auch das Stück aus South Shields. Die laut Böhme gleichartige Schnalle von der Saalburg ist vermutlich erst in domitianischer Zeit dorthin gekommen und die Schnallen aus Buciumi können frühestens in trajanischer Zeit verloren worden sein. Auch die Schnalle aus Banks East ist wahrscheinlich erst nach dem Bau des Turms 52a in hadrianischer Zeit verloren gegangen. Das jüngste Stück stammt aus dem Lager Eining-Unterfeld, das nur kurze Zeit

[13] Böhme in: Schönberger 1978, 206f.
[14] Böhme in: Schönberger 1978, Fundliste 2, 218.
[15] Freundliche schriftliche Mitteilung des Bearbeiters der Holzbauphasen von Krefeld-Gellep, Robert Fahr (Emial 01.05.2013).

während der Markomannenkriege zwischen 171 und 179 n. Chr. bestand.[16]
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß ein sicherer Nachweis aus vorflavischer Zeit fehlt. Die Blüte der Schnallenform scheint klar in der flavischen Periode zu liegen. Allerdings geben die fünf Schnallen, die sicher aus nachflavischen Zusammenhängen stammen an, daß die Schnallenform bis mindestens in die hadrianische Zeit genutzt wurden – das Stück aus Eining-Unterfeld ist vermutlich als Altstück anzusehen.
Schnalle ohne Endknöpfchen, Quersteg oder Scharnierösen sind aus den republikanischen Lagern um Renieblas und dem Lager Cáceres el Viejo in Spanien sowie aus Coimbra in Portugal bekannt (siehe auch X.2).[17] Wie auch die Funde ähnlicher Schnallen in Paris (rue Legoff und Senat) stellen sie vermutlich eine Vorläuferform des Typs dar.[18]
Aus Spanien sind ähnliche Gürtelschnallen (Typ Simancas) aus spätantiken Zusammenhängen bekannt.[19] Sie wurden die nach Aurrecoechea Fernández von den Gürtelschnallen der frühen Kaiserzeit beeinflusst.[20]

Deutschland:

A.440 Rechteckschnalle (fragmentiert) mit Perlstab. Nur der Quersteg samt Bügelansatz und Scharnierösen ist erhalten. Hängt an Beschlagplatte B.1.
FO: Bonn.
FU: Aus der *fabrica* der legio I Minerva am Bonner Berg.
Material: Bronze.
Lit.: van Driel-Murray / Gechter 1984, Kat. Nr. 37, 60, Taf. 16.

A.441 Schnalle recheckig mit eingezogenen Seiten und Knöpfen. Scharnierstift aus Eisen.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Matesic 2005, 106, Kat. Nr. 138, Taf. 11.

A.442 Schnalle recheckig mit eingezogenen Seiten und Knöpfen. Scharnierstift aus Eisen.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Matesic 2005, 106, Kat. Nr. 139, Taf. 11.

A.443 Rechteckschnalle mit nur schwach abgesetzten Endknöpfchen und viereckigem Querschnitt.
FO: Eining-Unterfeld
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Jütting 1995, 161, Abb. 6, 34

A.444 Rechteckschnalle mit nur schwach abgesetzten Endknöpfchen.
FO: Eining-Fürstenäcker
FU: Metallgerätsuchfunde aus dem Vicusbereich
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Karrer et al. 2000, 143, Abb. 65, 1.

A.445 Rechteckschnalle mit halbplastisch profilierten Endknöpfchen. Der Bügel ist im Querschnitt abgerundet rechteckig, der Quersteg profiliert und mit einer Aussparung für den Dorn versehen
FO: Heidelberg.
FU: Oberflächenfund beim „ Neubau der Irrenklinik“.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Borell 1989, Kat. Nr. 146, 131, Taf. 53

A.446 Rechteckschnalle mit rundem Bügelquerschnitt und halbplastisch profilierten Endknöpfchen.
FO: Hüfingen
Material: Bronze, gegossen
Lit.: ORL B, Kat. Nr. 62a, 41, Taf. XI

A.447 Rechteckschnalle mit rundem Bügelquerschnitt. Die Eckknöpfchen sind halbplastisch profiliert.
FO: "Umgegend von Mainz"
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Lindenschmit 1867, Heft 6, Taf. V, 1

A.448 Rechteckschnalle mit Emailleverzierung. Der Bügel ist flach und die Endknöpfchen tragen runde, mit grünem Email gefüllte Verzierungen. Auf dem durchbrochenen Quersteg sechs gleichartige Verzierungen, je drei auf jeder Seite.
FO: "Umgegend von Mainz"
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Lindenschmit 1867, Heft 6, Taf. V, 3

A.449 Rechteckschnalle mit hakenförmig gebogenem Dorn, der zwei kleine Seitenarme hat. Er bewegt sich in der Scharnierachse. Hängt an Beschlag B.13.
FO Moers-Asberg (*Asciburgium*)
Material: Bronze, gegossen
Maße: L. 3,8 cm, B. 9,1 cm
Lit.: Bechert 1974, 88, Taf. 67, Kat. Nr. 1. – Deschler-Erb 2013, Kat. Nr. C 01, 111, Taf. 7.

A.450 Rechteckschnalle (fragmentiert).
FO Moers-Asberg (*Asciburgium*)
Material: Bronze, gegossen
Maße: L. 1,6 cm, B. 3,4 cm
Lit.: Deschler-Erb 2013, Kat. Nr. C 02, 111, Taf. 7.

A.451 Rechteckschnalle mit nur schwach abgesetzten Eckknöpfchen. Der Dorn ist flach und lanzettförmig.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Lehner 1904, Nr. 76, 381, Taf. XXX B

A.452 Rechteckschnalle, verbogen mit Endknöpfchen und Dorn. Hängt an Beschlag B.15.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 4.

A.453 Rechteckschnalle mit halbplastisch profilierten Endknöpfchen. Der Bügel ist im Querschnitt abgerundet rechteckig , der Quersteg profiliert und mit einer Aussparung für den Dorn versehen. Reste von Verzinnung.
FO: Oberstimm.
Maße: L. 4,2 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, gegossen.

[16] Fischer 1994, 350.
[17] Poux 1999, 74-75, Abb. 72, 73. - Luik 2002, 74-75, Abb. 170, R44.
[18] Poux 1999, 63-64, 69-80; Abb. 61-63, 71.
[19] Aurrecoechea Fernández 1997, 1999.
[20] Aurrecoechea Fernández 1999, 58.

Lit.: Schönberger 1978, B 139, 172, Taf. 21.

A.454 Rechteckschnalle, fragmentiert, mit nur schwach abgesetzten Endknöpfchen und trapezförmigem Querschnitt.
FO: Oberstimm.
Maße: L. noch 2,1 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Schönberger 1978, B 138, 171, Taf. 21.

A.455 Rechteckschnalle mit halbplastisch profilierten Endknöpfchen. Der Dornansatz ist im Scharnier erhalten. Hängt an Beschlag B.18.
FO: Rottweil
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Planck 1975, 186, Taf. 71, 12
** Ein Exemplar von der Saalburg bekannt. Lit.: Schönberger 1978, 218, Fundliste 2, Kat. Nr.13*

A.456 Rechteckschnalle mit halbplastisch profilierten Endknöpfchen. Auf diesen je eine und auf dem Quersteg insgesamt sechs runde Emaileinalgen (verloren?). Zugehörig zu Beschlag B.774.
FO: Straubing
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf
Material: Bronze. Email
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 4, 18.

A.457 Rechteckschnalle mit halbplastisch profilierten Knöpfchen.
FO: Wesel (bei Kleve)
FU: Lesefunde aus dem Kastell Steinacker bei Büderich.
Material: Bronze.
Lit.: Maier-Weber 1991, 64, Abb. 34.

A.458 Rechteckschnalle mit rechteckigem, profiliertem Körper mit Endknöpfchen und Dorn.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 32.
Material: Bronze, verbrannt; korrodierte eiserne Achse.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 182, Taf. 22.

A.459 Rechteckschnalle mit rechteckigem, profiliertem Körper mit Endknöpfchen. Hängt noch an Rest Gürtelblech.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 19.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. insgesamt 5,8 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 182, Taf. 22.

Frankreich:

A.460 Rechteckschnalle mit stark abgesetzten Endknöpfchen und profiliertem Bügel.
FO: Mâlain (*Mediolanum*)
Material: Bronze
Lit.: Poux 1999, 72, Abb. 71, 6.

A.461 Rechteckschnalle mit schwach abgesetzten Endknöpfchen und flachem Bügel. Quersteg hat keine Scharnierösen.
FO: Montpellier
Material: Bronze
Lit.: Feugère 1993, 146, Anm. 266. - Poux 1999, 72, Abb. 72, 7. - Feugère 2002, 103, Kat. Nr. 105, Fig. 15.

Großbritannien:

A.462 Rechteckschnalle, in zwei Fragmenten. Der Rahmen hat einen rechteckigem, profiliertem Körper mit abges etzten Endknöpfchen. Der Dorn mit einem Teil des Quersteges wurde separat gefunden.
FO: Banks East (Turm 52a, Hadrian's Wall)
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Allason-Jones 1988, ohne Kat. Nr., angeschlossen an Nr.52a.4, 216, fig. 5 unten.

A.463 Schnalle.
FO: Brecon Gaer.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 3 cm.
Lit.: Chapman 2005, 116, Nr. Sg. 01.

A.464 Rechteckschnalle, fragmentiert, mit abgesetzten Endknöpfchen und profiliertem Bügel ohne Quersteg.
FO: Corbrigde
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 3,4 cm.
Lit.: Allason-Jones 1989, 177, Kat. Nr. 142, Abb. 84.

A.465 Rechteckschnalle mit stark abgesetzten Endknöpfchen und profiliertem Bügel.
FO: Nether Denton
Material: Bronze
Lit.: H. J. P.Arnold, A find in the North, Arma 8 (1-2) 1996, 13-14.

A.466 Rechteckschnalle mit Einlassung für den Dorn im Quersteg. Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt. Eiserner Scharnierstab noch im Scharnier erhalten.
FO: Newstead (Roxburgh)
Material: Bronze
Lit.: Curle 1911, Taf. XCII, 1

A.467 Rechteckschnalle mit Einlassung für den Dorn im Quersteg. Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt.
FO: Richborough, Kent
FU: Kastell, Oberfläche Areal VIII.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Cunliffe 1968, Kat. Nr. 98, 93, Taf. XXXV

A.468 Rechteckschnalle mit Einlassung für den Dorn im Quersteg. Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt. Eiserner Scharnierstab noch im Scharnier erhalten.
FO: Richborough, Kent
FU: Kastell, Oberfläche Areal VIII.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Cunliffe 1968, Kat. Nr. 97, 93, Taf. XXXV

A.469 Rechteckschnalle mit vage abgesetzten Endknöpfchen.
FO: Near Coelbren, West Glamorgan (Wales).
FU: Seven Sisters Hoard.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,55 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Davies/Spratling 1976, 127, Kat. Nr. 10, Abb. 4. - Chapman 2005, 116, Nr. Sg. 03.

A.470 Rechteckschnalle mit Einlassung für den Dorn im Quersteg und Endknöpfchen.
FO: South Shields
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 623, 194.

A.471 Rechteckschnalle mit Einlassung für den Dorn im Quersteg. Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt.
FO: Wroxeter
FU: Zivilsiedlung, tiefe Schicht Areal VI,
Dat. Nach Begeleitfunden: ca. 80-120 n. Chr.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bushe-Fox 1916, 32, Taf. XX, 5

A.472 Rechteckschnalle mit leicht profilertem Quersteg mit Einkerbung für den Dorn. Bügel ebenfalls profilerit, Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 36, 107, Abb. 4.11

A.473 Rechteckschnalle mit leicht profilertem Bügel, Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 37, 107, Abb. 4.11

A.474 Rechteckschnalle, stark korrodiert, grader Dorn und Ansatz des Gürtelbeschlages erhalten, Endknöpfchen gut ausgebildet und abgesetzt
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 38, 107, Abb. 4.11

A.475 Rechteckschnalle mit rundstabigem Bügel und Endknöpfchen an allen vier Ecken.
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 39, 107, Abb. 4.11

Niederlande:

A.476 Schnalle, fragmentiert, mit klar abgesetzten Endknöpfchen und mehrfach profiliertem Quersteg.
FO: IJzendoorn.
FU: Het Hof (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, B. 3,2 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 138.7, Taf. 38.

Österreich:

A.477 Rechteckschnalle, fragmentiert mit halbplastisch profilierten Endknöpfchen. Der Bügel ist im Querschnitt viereckig.
FO: Bregenz
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Mackensen 1987, 159 (bes. Anm. 26), Abb. 64, 4

A.478 Rechteckschnalle, (fragmentiert) mit profilierten Endknöpfchen und Quersteg.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Grünewald 1981, Tafel 17, 16.

A.479 Rechteckschnalle mit mit Einlassung für den Dorn im Quersteg. Endknöpfchen tordiert gestaltet.
FO: *Carnuntum*, Auxiliarkastell.
Material: Bronze.
Lit.: Jilek 2005, Abb. 5, Nr. 30.

Rumänien:

A.480 Rechteckschnalle, (korrodiert) mit profilierten Endknöpfchen und Quersteg.
FO: Buciumi
Maße: Dm. 3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 72, Nr. 10, Taf. LXXI 41.

A.481 Rechteckschnalle, mit dreifach profilierten Endknöpfchen und Quersteg.
FO: Buciumi
Maße: L. 2,5 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 72, Nr. 14, Taf. LXXI 45.

Schweiz:

A.482 Rechteckschnalle mit profilierten Endknöpfchen und nicht durchbrochenem Quersteg.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Kirchhof).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1191, 36, Taf. 44.

A.483 Rechteckschnalle mit nur schwach abgesetzten, halbplastisch profilierten Endknöpfchen. Der profiliertem Bügel hat einen viereckigem Querschnitt, der undurchbrochene Quersteg Einlassung für den Dorn.
FO: Schleitheim (Iuliomagus)
FU: Villa Rustica „Vorholz“
Material: Bronze.
Lit.: Trumm 2002, 109-118, Abb. 1.3.

A.484 Rechteckschnalle mit profilierten Endknöpfchen und durchbrochenem Quersteg.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1190, 36, Taf. 44.

Spanien:

A.485 Rechteckschnalle mit abgesetzten Endknöpfchen und Aussparung für den Dorn am Quersteg.
FO: Provinz Toledo
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernandez 1997, 15-19. - Poux 1999, 74, Abb. 72, 4.

Tschechien:

A.486 Rechteckschnalle mit abgesetzten Endknöpchen und einfachem Scharnier ohne Quersteg.
FO: Dobřichov-Třebická, Bezirk Kólin.
FU: Gräberfeld, Brandgrab IX /36
Material: Bronze.
Lit.: Musil 1993, 159, Abb. 2, 4.

Ukraine:

A.487 Rechteckschnalle mit abgesetzten Endknöpfchen und Emaildekoration (teilweise erhalten, Originalfarbe nicht erhalten); in drei Teile zerbrochen, teilweise stark korrodiert.
FO: Chersoneses.

Dat. nach Beifunden: Letztes Viertel 1. Jh. bis erstes Viertel 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 91, Kat. Nr. 7, Abb. 3,1.

Kunsthandel:

A.488 Rechteckschnalle mit abgesetzten Endknöpfchen und Aussparung für den Dorn am profilierten Quersteg .
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 118, Abb. 114.

Variante A.3.b: Rechteckschnalle mit querrechteckigem Rahmen (Typ Velsen):

Diese Variante der Rechteckschnallen hat einen querrechteckigen Rahmen und keine Endknöpfchen. Er schließt mit einem profilierten, in der Mitte durchbrochenen Quersteg ab. Der Quersteg ist gerade, im Querschnitt viereckig und hat in der Mitte entweder eine Vertiefung oder ist durchbrochen, damit der Dorn bis zur Achse geführt und dort eingehängt werden kann. Die Scharniere der Schnallen sitzen weit auseinander. Der Dorn ist gerade. Ein Exemplar ist aus Bein, der Rest ist aus Bronze gegossen.
Neben den hier gesammelten Stücken wurden der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales noch eine weitere Schnalle von der Isle of Wight gemeldet.[21]

Die kleine Menge der Funde dieses Typs lässt Aussagen zur Verbreitung nicht zu. Auch die Datierung wird hierdurch behindert. Der einzige Fund mit einer Datierung durch Beifunde ist der Grabfund aus Lyon, in dem unter anderem 13 Münzen gefunden wurden deren jüngste in das Jahr 194 n. Chr. datiert. Daher ist ist eine Datierung an die Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. für das Grab wahrscheinlich. Die anderen Stücke kommen dagegen aus Orten, deren militärische Belegung zum grössten Teil in das 1. Jh. n. Chr. gehört.
Die Kat. Nr. A.494 aus Colchester ist zu den Sonderformen zu zählen, da sie sowohl vom Material (Bein) als auch von der Gestaltung außergewöhnlich, ist: Innerhalb des Rahmens sitzt ein halbrunder „Bügel“ mit Voluten die mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind. Die Schnalle datiert laut Grew/Griffith ca. 44 - 49/55 n. Chr.[22]

Deutschland:

A.489 Rechteckschnalle, versilbert, ohne Knöpfe.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 26.

A.490 Rechteckschnalle aus Knochen, fragmentiert, und offenbar ohne Quersteg.
FO: Rheingönheim
Material: Bein
Lit.: Ulbert 1969, Taf. 45, 8.

A.491 Rechteckschnalle ohne Endknöpfchen an den Ecken. Der profiliertem Bügel hat einen viereckigem Querschnitt. Der Dorn ist gerade und noch zur Hälfte (vom Ansatz an) erhalten.
FO: Rißtissen
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Ulbert 1959, 106, Taf. 61, 28

Frankreich:

A.492 Rechteckschnalle mit querrechteckighem Rahmen und Scharnierösen. Der Dorn ist noch erhalten. Hängt an Buchstabenbeschlag (B.1668) des Buchstabens X, dessen Enden auf der rechten Seite mit einer profilierte Leiste mit zwei Scharnierösen zur Verbindung mit der Schnalle.verbunden sind.
FO: Lyon
FU: Grabfund
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

Niederlande:

A.493 Rechteckschnalle ohne Endknöpfchen und mit durchbrochenem Quersteg.
FO: Velsen.
Material: Bronze
Lit.: Bosman / de Weerd 2004, Abb. 10,3.

Sonderform:

Grossbritannien:

A.494 Rechteckschnalle mit rechteckigem, profiliertem Körper mit Endknöpfchen. Innerhalb des recheckigen Rahmens Volutenbügel mit zunächst als kleine Voluten ausgebildeten Bügelenden, die mittels eines kleinen Steges fischblasenförmig mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind. Die Stege enden ebenfalls in kleinen knöpfchenförmigen Voluten, von denen bei einer das Endknöpfchen fehlt.. Der Dorn ist dreiästig und besitzt eine Schanieröse. Scharnier mit drei Ösen und bronzenem Scharnierstab mit Endknopf erhalten.
FO: Colchester (Camulodunum).
FU: Grube, Periode 1 (43-60/61)
Maße: L. 4,7 cm, B. 4,2 cm, H. 0,9-1,1 cm, Dm. Scharnierstab 0,2 cm.
Material: Bein.
Lit.: Crummy 1995, 130, Kat. Nr. 4173, Abb. 144 – Grew et al 1991, Kat. Nr. 156, 76, Abb. 15, 156. – Poux 1999, Abb. 69, 6.

Kunsthandel:

A.495 Rechteckschnalle mit dicht bei einander stehenden Scharnierösen und breitem Dorn mit Volutenverzierung. Gehört zu den Buchstabenbeschlägen B.1751-1755.
FO: Unbekannt.

[21] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 15.05.2013.
[22] Grew/Griffith 1991; Kat. Nr. 156, 76, Abb. 15

AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 125, Abb. 133.

Typ A.4: Schnallen ohne Quersteg und mit zwei Scharnierösen (Typ Newstead)

Die Schnallen haben keinen Quersteg, die Schrarnierösen sitzen direkt am Rahmen. Dieser ist meist grazil gestaltet, der halbrunde Bügel biegt zur Scharnierachse hin um und rollt sich innen zu Voluten auf, die in verschiedenen Varianten gestaltet sind. Der Rahmen ist überwiegend auf der Unterseite abgeflacht und auf der Oberseite leicht gewölbt. Die beiden Varianten unterscheiden sich in der Gestaltung des Rahmens und der Entfernung der Scharnierösen zueinander. Bei Variante A.4.a ist der Rahmen offen, d. h. der Zwischenraum zwischen den Scharnierösen ist nicht geschlossen, zudem stehen die Scharnierösen relativ weit auseinander. Bei Variante A.4.b ist der Rahmen geschlossen und die Scharnieröse stehen nah beieinander.
Die Verbreitung zeigt, daß die meisten Exemplare vom obergermanisch-rätischen Limes bekannt sind. Andererseits demonstrieren die Stücke aus Großbritannien, Frankreich, Marokko, Rumänien und Syrien daß diese Schnallenform – in wenigen Exemplaren – auch im ganzen Reich vorkommt.
Es hat den Anschein, als ob diese Form zwar niemals in großen Mengen hergestellt und getragen wurde, der Typ aber seit durch das gesamte 2. Jh. und bis mindestens zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. in beiden Varianten vertreten ist.

Variante A.4.a: Schnallen mit weit auseinander stehenden Scharnierösen und offenem Rahmen

Alle Exemplare sind aus Bronze, sieben Stücke haben eine Emailverzierung auf dem Bügel.
Neben den hier gesammelten Stücken wurden der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales noch drei weitere Schnallen verschiedener Varianten und Fundorte gemeldet.[23]

Einzelne Exemplare dieser Form kommen bereits sehr früh vor, wie die Beispiele aus Haltern und Xanten demonstrieren. Es handelt sich hierbei vermutlich um vereinfachte Versionen der Peltaschnallen mit Quersteg (Typ A.1.2). Das wirkliche Einsetzten der Form ist deutlich später, um die Wende zum 2. Jh. n. Chr. anzusetzten.
Sicher ist, daß die Schnallenform noch in der Zeit der Markomannenkriege benutzt wurde, wie die Funde aus dem Lager Eining-Unterfeld zeigen, das nur kurze Zeit zwischen 171 und 179 n. Chr. bestand.[24] In einen ähnlichen Zeitraum weisen auch die Schnallen aus Newstead, das in flavischer Zeit gegründet und spätestens 180 n. Chr. aufgegeben wurde.
Die Schnalle aus Grab 294 des Friedhofs an der Jakobsstraße in Köln datiert Friedhoff „nach der allgemeinen Zeitstellung des Gräberfeldes“ in die 2.

[23] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 15.05.2013.
[24] Fischer 1994, 350

Hälfte des 2. Jh. n. Chr. [25] Die Schnalle aus Dura-Europos beweist die lange Nutzung dieser Variante bis in die Mitte des 3. Jh. n. Chr.

Mit dem Einsetzen der Scharniere mit eng beieinander stenden Scharnierösen in den ersten Jahrzehnten des 2. Jh. n. Chr. mussten offenbar Schnallen wie die Nummer A.505 angepasst werden. Die Scharnierösen der Schnalle sind so gegossen, dass sie relativ weit auseinander stehen, die Schnalle wurde jedoch später durch Verbiegen der Scharniere an ein Scharnier mit eng beieinander stehenden Scharnierösen angepasst.

Deutschland:

A.496 Schnalle, fragmentiert, mit Voluten. Der Dorn ist blechartig und füllt den Zwischenraum zwischen den Voluten aus. Hängt an Beschlag B.1336.
FO: Eining- Unterfeld
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Jütting 1995, 163, Abb. 6, 35.

A.497 Schnalle mit halbrundem, millefioriverziertem Bügel mit Dornrast. Auf jeder Seite der unteren Bügelinnenseite ein millefioriverziertes Knöpfchen. An einer Seite noch die Scharnieröse.
FO: Eining-Unterfeld
Material: Bronze und Emaille
Lit.: Jütting 1995, Nr. 36, 163, Abb. 7. – Flügel et al. 2004, Abb. 6.

A.498 Schnalle, leierförmig mit Voluten im Innern. Die Scharnierösen sind an den äußeren Voluten angebracht. Der Dorn ist blechartig und füllt den ganzen Innenraum des Bügels, erst die kurze Spitze ist rundstabig, dünn und grade (und in der Lage, die Funktion eines Dornes wahrzunehmen).
FO: Faimingen
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Abb. 74, 977

A.499 Schnalle ohne Quersteg. Die Scharnierösen sind direkt an die Voluten gesetzt, der Scharnierstift ist aus Eisen. Der Dorn hat Seitenarme, die zweimal rechtwinklig abbiegend zum Mittelarm zurückführen, d.h. sie bilden ein Viereck mit eingedrückten Seiten, durch dessen Mitte der taillierte Mittelarm führt.
FO: Haltern.
Maße: L. 5 cm, B. 5,6 cm.
Material: Bronze, gegossen und Eisen.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 454, 182, Taf. 42.

A.500 Schnalle (fragmentiert) mit profiliertem Bügel und ohne Quersteg.
FO: Haltern.
Maße: L. 3,4 cm.
Material: Bronze, gegossen und Eisen.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 455, 182, Taf. 42.

A.501 Schnalle mit Voluten und Dornrast auf dem Bügel. Der Dorn ist hakenförmig gebogen, schmal und spitz zulaufend. Die Achse ist erhalten.
FO: Köln, Friedhof an der Jakobsstraße.
FU: Grab 294, zusammen mit je 3 großen und kleinen Pilzkopfnieten und 3 Ringen gefunden.
Maße: Zu einem "ca. 10 cm breiten Ledergürtel" gehörig
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Friedhoff 1991, 171, Taf. 112, 1.

A.502 Schnalle (fragmentiert) mit Emailleverzierung. Der Bügel ist flach und mit gegeneinander versetzten dreieckigen, mit Email gefüllte Feldern verziert.
FO: Regensburg.
FU: Niedermünster.
Masse: L. 3,7 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Konrad 2005, 134, Kat. Nr. K12, Taf. 47.

A.503 Schnalle mit Volutenansätzen und lang herausgezogenen Scharnierösen. Hängt an Beschlag B.1008.
FO: Rogging.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fischer 1990, 78, Taf. 213, 3.

A.504 Schnalle, deren Bügelenden sich an der Basis teilen, um in je zwei Voluten auszulaufen, einer nach innen und einer nach außen. Die Scharnierösen sind an den äußeren Voluten angebracht.
FO: Walldürn.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Abb. 74, 976.

A.505 Schnalle stark profiliertem (Doppelwulst) Bügel. Die Scharnierösen sind relativ weit auseinander gegossen, die Schnalle wurde später durch Verbiegen der Scharniere an ein Scharnier mit eng beieinander stehenden Scharnierösen angepasst.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 3.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Lenz 2006, 22, Kat. Nr. 177, Taf. 22.

A.506 Schnalle, deren Volutenenden mit einem verzierten Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt sind. Ab dem Ansatzpunkt der Stege ist die Bügelrundung flach und mit Millefioriemail verziert. In der Mitte der Rundung eine Dornrast.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 980

A.507 Schnalle mit Bügel, dessen Voluten in einem Bogen auf den Dorn zu zur Bügelinnenseite zurückgeführt werden. Der Dorn läuft spitz zu und hat einen halbplastisch profilierten Einzug in der Mitte. Hängt an Beschlag B.1359.
FO: "ungenannt in Bayern"
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Lindenschmit 1881, Taf. V, 5.

Frankreich:

A.508 Schnalle mit spitzen Fortsätzen anstelle von Voluten, der Bügel ist profiliert.
FO: Paris
FU: Rue Pierre-et-Marie-Currie
Material: Bronze.
Lit.: Poux/Robin 2000, 181-226. Hier: 204, Abb. 16, 1.

Grossbritannien:

[25] Friedhoff 1991, 171

A.509 Schnalle ohne Voluten, mit runden und halbmondförmigen Emaileinlagen auf dem Bügel. Zwei Scharnierösen. Hängt an Beschlag B.798.
FO: Chichester
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p
Material: Bronze, gegossen und Email.
Lit.: Down et al 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18

A.510 Schnalle mit Bügel, dessen Voluten in einem Bogen auf den Dorn zu zur Bügelinnenseite zurückgeführt werden. Der Dorn läuft spitz zu und hat einen halbplastisch profilierten Einzug in der Mitte. Hängt an Beschlag B.1365.
FO: Newstead
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Curle 1911, 304, Nr. III, 4, Taf. LXXIV, 2.

A.511 Schnalle mit Volutenansätzen und lang herausgezogenen Scharnierösen.
FO: Newstead
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Curle 1911, 304, Nr. III, 4, Taf. LXXIV, 3.

Kroatien:

A.512 Schnalle (frag.) mit Volutenansätzen.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 2, Pl. 1,1.

A.513 Schnalle (frag.) mit Volutenansätzen.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 2, Pl. 1,2.

Marokko:

A.514 Schnalle , fragmentiert mit Voluten.
FO: Walili (*Volubilis*)
Maße: L 3 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze
Lit.: Boube-Piccot 1994, 67, Kat. Nr. 53, Taf. 5.

Niederlande:

A.515 Schnalle, fragmentiert, mit vegetabil verzierten, zum Bügel zurückgeführten Voluten und Emaileinlagen auf dem Bügel.
FO: Oosterhout.
FU: van Boetzelaerstraat (Bo-5, ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 222.12, Taf. 37.

Österreich:

A.516 Schnalle mit stummelförmigen Voluten. Hängt an Beschlag B.1694.
FO: Deutsch-Altenburg
FU: Oberflächenfund in SO des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: M. Grünewald, Bad Deutsch-Altenburg. In: Funderichte Österreich 18, 1979. 440, Abb. 467.

A.517 Schnalle (frag.) mit stummelförmigen Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Spatt Schottergrube.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 3 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 15, 15, Taf. III, 15.

A.518 Schnalle (frag.) mit zum Bügel zurückgeführten, fischblasenähnlichen Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: 1905 gefunden Neuer Hengstenschauplatz.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 16, 15, Taf. III, 16.

A.519 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten, fischblasenähnlichen Voluten. Zusammen mit Beschlag B.1412 gefunden.
FO: Kristein (bei Enns / *Lauriacum*).
FU: Fund 1927 (Lieninger Gasthaus) in einer Urne.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, B. 3 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 17, 16, Taf. III, 17.

Rumänien:

A.520 Schnalle, mit Trompetenornament.
Hängt an Beschlag Kat. Nr. B.1436.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7a.

Schweiz:

A.521 Schnalle (fragmentiert) mit Emailleverzierung. Der Bügel ist flach und mit gegeneinander versetzten dreieckigen, mit Email gefüllte Feldern verziert.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel)
Material: Bronze, Email.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1189, 36, Taf. 44.

Syrien:

A.522 Schnalle, sehr dünner Rahmen, Dorn mit Scharnieröse noch vorhanden.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,2 cm.
Lit.: James 2004, 78, Kat. Nr. 57, Fig. 37.

Ukraine:

A.523 Schnalle mit breitem, den Hohlraum ausfüllenden Dorn und ankorrodiertem Beschläg.
FO: Chersoneses.
Dat. nach Beifunden: Letztes Viertel 2. Jh. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 93, Kat. Nr. 8, Abb. 3,5.

Kunsthandel:

A.524 Schnalle mit millefioriverziertem Bügel (abwechselnd blaue Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett) mit kleinen Voluten. Die letzten beiden Felder vor dem Volutenzwickel sind mit rot-

weissem Schachbrettmuster gefüllt. Befindet sich an Beschlag B.825.
FO: Unbekannt, Privatbesitz in Deutschland.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 2,8 cm, B. 3 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,1.

A.525 Schnalle mit millefioriverziertem Bügel (abwechselnd blaue Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett) mit kleinen Voluten. Die letzten beiden Felder vor dem Volutenzwickel sind mit rot-weissem Schachbrettmuster gefüllt. Befindet sich an Beschlag B.826.
FO: Unbekannt, Privatbesitz in Deutschland.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 2,8 cm, B. 3 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,2.

Variante A.4.b: Schnallen mit eng beieinander stehenden Scharnierösen und geschlossenem Rahmen

Die Schnallen haben stark eingedrehten Voluten, die mit einem Steg mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind. Die Voluten sind am Ansatz ebenfalls mit einem Steg verbunden, der Rahmen ist also geschlossen. Er wirkt abgerundet D-förmig. Die Scharnierösen stehen im Gegesatz zu früheren Formen eng nebeneinander. Die Form ist eine Weiterentwicklung der vorherigen Variante. Alle Exemplare sind aus Bronze.
Auch hier ist es schwierig, den Beginn der Form festzulegen. Da der Wechsel von weit auseinanderstehenden zu eng beieinanderstehenden Scharnierösen domitianisch-traianisch datiert wird, ist es wahrscheinlich, dass die Schnallenform zu diesem Zeitpunkt einsetzt.[26] Auch das Exemplar aus Köngen macht ein Auftauchen der Form in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. wahrscheinlich, da das Kastell vor Ort zwischen etwa 90 und 155 n. Chr. bestand. Allerdings war der an das Kastell anschließende *vicus* Grinario auch nach Abzug der Truppen besiedelt. Die Funde aus dem Lager Eining-Unterfeld aus der Zeit der Markomannenkriege sichern zusammen mit den Schnallen aus Newstead eine Nutzung der Schnallenform in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.[27] Auch die Schnalle A.543 wird durch ihre Begleitfunde auf einen Zeitraum zwischen 160 und 300 n. Chr. datiert. Das Exemplar aus dem Kastell von Buciumi (106-245 n. Chr.) und die Stücke aus Osterburken und dem Kleinkastell Maisel, die von der Mitte des 2. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. belegt waren, deuten auf eine Nutzung bis mindestens zum Beginn des 3. Jh. n. Chr.[28]
Es ist demnach anzunehmen, daß die Schnallenform etwa vom Beginn des 2. Jh. bis zum Beginn, vielleicht sogar bis zum ersten Viertel des 3. Jh. n. Chr. gebräuchlich war.

[26] Jilek 2005, 178.
[27] Fischer 1994, 350.
[28] Filzinger 1986, 1986, 468ff.

Bulgarien:

A.526 Schnalle (korrodiert) mit geschlossenem Rahmen, profiliertem Quersteg und stummelförmigen Voluten.
FO: Oescus an der Donau (Nordbulgarien)
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit As des Tiberius für Agrippa 23-32 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Kabakčieva1996, 103, Abb. 6, 1.

Deutschland:

A.527 Schnalle mit geschlossenem Rahmen und Korrosionsresten des eisernen
Dorns.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3 cm.
Lit.: Matesic 2005, 106, Kat. Nr. 141, Taf. 11.

A.528 Schnalle, der Zwischenraum zwischen den Voluten ist ausgefüllt.
FO: Eining-Unterfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, Nr. 37, 163, Abb. 7.

A.529 Schnalle, fragmentiert.
FO: Eining-Unterfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting, Nr. 38, 163, Abb. 7.

A.530 Schnalle, ohne Voluten.
FO: Eining-Unterfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, Nr. 39, 163, Abb. 7.

A.531 Schnalle, fragmentiert, die Volutenenden sind mit einem verzierten Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt.
FO: Köngen (Grinario).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Luik 1996, 206, Kat. Nr. 10, Taf. 49.

A.532 Schnalle, fragmentiert mit zwei Verbindungsstegen zwischen den Voluten. Drei Scharnierösen, Scharnierachse erhalten.
FO: Maisel, Kleinkastell (ORL Streckenabschnitt 3, Wp. 39).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 981.

A.533 Schnalle mit stummelförmigen Voluten ohne Verbindung zur Bügelinnenkante.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 979.

A.534 Schnalle, deren Volutenenden mit einem verzierten Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt sind. Ab dem Ansatzpunkt der Stege ist die Bügelrundung flach und mit Millefioriemail verziert. In der Mitte der Rundung eine Dornrast.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 982.

A.535 Schnalle, fragmentiert, mit Ansatz der Scharnieröse des Gürtelbeschlags zwischen den Scharnierösen der Schnalle auf der Scharnierachse.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 985.

A.536 Schnalle, fragmentiert, mit Scharnieröse des Gürtelbeschlags zwischen den Scharnierösen der Schnalle auf der Scharnierachse. Hängt an Beschlag B.830.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275f, Taf. 75, 987.

A.537 Schnalle, fragmentiert, mit Scharnieröse des Gürtelbeschlags zwischen den Scharnierösen der Schnalle auf der Scharnierachse. Hängt an Beschlag B.832.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 75, 986.

A.538 Schnalle (fragmentiert), deren Volutenenden mit einem verzierten Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt sind.
FO: Rieckofen-Taimering (Lkr. Regensburg).
FU: Lesefund vom Gelände eine Villa rustica.
Material: Bronze.
Lit.: H. J. Werner, Rieckofen-Taimering. In: Fundchronik für das Jahr 1991, Beihefte Bayrische Vorgeschichtsblätter 7 1994, 166, Abb. 126, 9.

A.539 Schnalle mit zwei Verbindungsstegen zwischen den Voluten. Die Volutenenden sind mit einem verzierten Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt.
FO. Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jacobi 1897, Taf. 51.

A.540 Schnalle mit Volutenansätzen und lang herausgezogenen Scharnierösen.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 978.

A.541 Schnalle.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 983.

A.542 Schnalle mit zwei Verbindungsstegen zwischen den Voluten.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 984.

A.543 Schnalle mit zwei Verbindungsstegen zwischen den Voluten.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 74, 985.

Großbritannien:

A.544 Schnalle mit Verbindungsstegen zwischen den Voluten.
FO: Aldborough (Isurium Brigantium), North Yorkshire.
Maße: L. 3,9 cm, B. 3,4 cm; H. 0,2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bishop 1996. Kat. Nr. 434, S. 71, Abb. 38.

A.545 Schnalle mit durch Voluten zum Bügel zurückgeführten Bügelenden.
FO: Caerleon.
FU: Block A, Phase VI oder später.
Dat. nach Begleitfunden: 160-300 n. Chr.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Webster 1992, 121, Kat. Nr. 80, Abb. S. 121, 80.

A.546 Schnalle, stark fragmentiert.
FO: Caerleon.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, Kat. Nr. 158, 377, Abb. 2.

A.547 Schnalle (fragmentiert) mit Voluten, die an die Bügelinnenkante zurückgeführt werden.
FO: Chester.
FU: Amphitheater.
Dat. nach Begleitfunden: Spätes 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Thompson 1976, 191, Abb. 26, 12.

A.548 Schnalle, fragmentiert.
FO: Chesterholm (Vindolanda).
Material: Bronze.
Maße: B. 2,4 cm.
Lit.: Bidwell 1985, Kat. Nr. 30, 122, Abb. 41.

A.549 Schnalle, Ansatz des Dorns noch erhalten.
FO: Newstead.
FU: Grube II, obere Schichten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Curle 1911, 304, Nr. III, 4, Taf. LXXIV, 1.

A.550 Schnalle (fragmentiert) mit Voluten und engstehenden Scharnierösen.
FO: South Shields.
Maße: L. 1.9 cm, B. 2 cm, T. 0,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 629, 194.

Kroatien:

A.551 Schnalle mit Voluten Hängt an Buchstabenbeschlag (B.1685) des Buchstabens X, dessen Enden auf der rechten Seite mit einer profilierte Leiste mit zwei Scharnierösen zur Verbindung mit der Schnalle verbunden sind.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

Österreich:

A.552 Schnalle mit stummelförmigen, rechtwinklig nach außen abbiegenden Voluten und festkorrodiertem eisernen Dorn.
FO: Lorch (*Lauriacum*).
FU: Körpergrab 24.
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Münze (durchlocht) Valentinian II für Theodosius 388 und Münze Valens (?) 365-78.
Maße: L. 2,3 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Kloiber 1957, 87, Körpergrab 24, Taf.XLVIII, 15.

Rumänien:

A.553 Schnalle ohne Quersteg. Die Scharnierösen sind direkt an die Voluten gesetzt.
FO: Buciumi.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Gudea et al. 1972, Taf. CII, 3.

Ungarn:

A. 554 Schnalle, Ansatz des Dorns noch erhalten.
FO: Szöny (*Brigetio*).
FU: Körpergrab, gefunden zusammen mit Riemenendbeschlag H.293.
Material: Bronze.
Lit.: Mrav 2010, 14, fig 3, 2a.

Sonderformen:

Großbritannien:

A.555 Schnalle (fragmentiert) mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten an die Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: York.
FU: Kastell, Principia, NW-Porticus.
Maße: L. 2,66 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Lloyd-Morgan 1995, Kat. Nr. 6, 378, Abb. 151.

GRUPPE 3: SCHNALLEN MIT ÖSEN ALS RIEMENBEFESTIGUNG.

Typ A.5: Schnallen mit rechteckigen oder T-förmigen Ösen zum Einhängen des Riemenendbeschlages (Typ Osterburken)
(Kat. Nr. , Tafel)
Die Schnallen dieses Typs haben ein anderes Prinzip der festen Fixierung am Gürtelriemen als der vorherige Typ: Die Schnalle wird mit einer festen Öse am Gürtel befestigt. Durch diese wurde eine Lasche aus Metall (oder der Gürtelriemen selbst) geführt, umgeschlagen und am Gürtelriemen befestigt (genietet oder genäht).
Die Schnallen sind alle aus Bronze gegossen und nachbearbeitet. Sie haben einen grazil gestalteten Rahmen, der meist schlüsselochförmig ist. Der Bügel ist halbrund und seine Enden biegen um, um sich innen zu Voluten aufzurollen, die in verschiedenen Varianten gestaltet sind. Die Volutenansätze werden durch einen Steg miteinander verbunden. Auf diesem Steg ist der Dornansatz eingehängt. In die rechteckige, trapezförmige oder T-förmig Öse (sozusagen der untere Teil des Schlüsselochs) faßt die Lasche des Lederriemenendbeschlages (oder das Riemenende) ein.[29] Bei einigen Stücken ist hier auch der Dorn eingehängt. Der Rahmen ist überwiegend auf der Unterseite abgeflacht und auf der Oberseite leicht gewölbt. Der Dorn ist meist dünn und gerade. Die Schnalle kann, wie Oldenstein anhand der vollständigen Garnitur aus Osterburken rekonstruierte, mit einem Schnallenhalter, an dessen einer Schmalseite ein gelochter Steg, und an der anderen ein langes, zungenförmiges Band ist, befestigt werden.[30] Auf diese Band wurde die Schnalle gezogen, die Zunge und den Steg durch bereits vorhandene Schlitze des Gürtelriemens gesteckt und die Spitze der Zunge durch das Loch des Steges gezogen.
Während verschiedentlich eine Aufteilung des Typs in Untertypen mit trapezförmiger, T-förmiger und rechteckiger Öse vorgeschlagen wurde[31], lässt sich zumindest z. Z. kein Unterschied in der Datierung oder Verbreitung dieser Formen feststellen. Zudem kann ein fliessender Übergang zwischen den Formen beobachtet werden, wobei de T-förmige Öse den Mittelpunkt bildet: Schlecht gearbeitete Stücke mit T-förmiger Öse nähern sich den trapezförmige Ösen an, während die sehr flachen T-förmigen Ösen von den Stücken mit recheckiger Öse kaum zu unterscheiden sind.
Auf der anderen Seite können drei Varianten der Verzierung mit Voluten unterschieden werden: In der ersten Variante (A.4.1.a) sind die Enden des Bügels zu einfachen Vouten eingerollt. In der zweiten Variante (A.4.1.b) sind die Voluten (oft mittels eines kleinen Steges) mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden. In der dritten Variante (A.4.1.c) ist auch

[29] Oldenstein 1976, 214.
[30] Oldenstein 1976, 214, Abb. 7.
[31] z. B. bei Wieser 1999, 18-19.

die Öse mit Voluten an der Aussenseite geschmückt. Diese Varianten sind analog zu den Varianten der Schnallen des Typs der peltaförmigen Schnalle mit Scharnierösen (A.2.1). Die Varianten unterscheiden sich nicht in ihrer Verbreitung und weisen bislang nur geringe Unterschiede in der Datierung auf.

Typ	Bezeichnung	Anzahl
A.4.a	mit einfachen Bügelvoluten	150
A.4.b	zum Bügel zurückgeführten Voluten	56
A.4.c	mit Voluten an der Aussenseite der Öse	51
	Sonderformen	7
		264

Grafik XIII.2: Vaianten des Schnallentyps A.4.

Eine Sonderform ist die Schnalle Kat. Nr. A.813 aus Straubing, mit Emailleverzierung auf dem Bügel. Der Bügel ist flach und D-förmig und schließt an einem Quersteg ab. Dieser ist durchbrochen, um den in der rechteckigen Öse beginnenden Dorn aufzunehmen. In den "Schnallenrahmen" (Bügel) sind laut Walke Dreiecke mit blauer Emailleeinlage eingelassen.[32] Weitere Sonderformen heben sich durch trompetenornamentähnlichen Formen mit zwei halbrunden Durchbrüchen am Bügel (A.819) oder einen rechteckigen bis quadratischen Bügel (A.814-817) von den üblichen Schnallen ab. Von der letzteren Form ist ein Stück aus dem Museum von Chesters am Hadrianswall bekannt, dass mit seinen eingezogenen Seiten dem Typ A.2.2 (Oberstimm) gleicht. Hier wurde offenbar das dekorative Element der rechteckig-quadratische Schnalle mit dem neuartigen technischen Element der T-förmigen Öse kombiniert.

Neben den hier gesammelten Stücken wurden der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales noch acht weitere Schnallen verschiedener Varianten und Fundorte gemeldet.[33]

Die Schnallen sind im gesamten römischen Reich an den Stationierungsorten verbreitet, wobei die Schwerpunkte am Hadrianswall, dem Taunus-Wetterau-Limes und dem Donaulimes liegen. Interessanterweise wurde eine nicht unbeträchtliche Anzahl Schnallen dieser Form auch auf der Krim gefunden. Diese wurden bisher als teilweise als Importe römischer Soldaten und teilweise als einheimische Kopien interpretiert.[34] Allerdings schlug Daniel Kostromichyov auf der XVIII Roman Military Equipment Conference 2013 in Kopenhagen vor, dass die Form aus dem Kulturkreis der Krim stammt, da die dortigen Beispiele älter sind als die ältesten Exemplare aus römischen Fundorten.[35]

Zur Datierung des Typs können die beiden Stücke aus Iža einen *terminus post quem* beitragen, da das Lager nur in der Zeit der Markomannenkriege belegt war.[36] Auch die Schnalle aus Köngen/Grinario ging vermutlich vor der Auflassung des Kastells um 155 n. Chr. verloren.
Die Funde aus *Lauriacum* wurden vermutlich frühestens am Ende des 2. Jh. bzw dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. verloren.[37] Auch die Funde aus dem Lager von Thamudisia haben einen *terminus ante quem* vor der Aufgabe des Lagers 280 n. Chr. Da wohl kaum alle Schnallen zu Beginn der Kastell- bzw Lagerbelegungen verlorengingen, ist damit zu rechnen, daß diese Schnallenform noch mindestens in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war. Dieser Ansatz wird auch durch ein Reihe von Grabfunden aus Carnuntum, Stari Kostolac und Xanten unterstützt, deren Beifunde von den Bearbeitern an das Ende des 2. Jh. n. Chr. bis in das zweite Drittel des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.
Die jüngste sicher datierte Schnalle kommt jedoch aus der Höhensiedlung Veliki vrh Osredek bei Podsreda in den slowenischen Alpen. Der Bearbeiter Ciglenečki konnte nachweisen, dass diese Siedlung nur in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. besiedelt war.[38] Auf die Schnalle ist ein Ring aufgefädelt, was die Vermutung nahe legt, dass sie zum Verlustzeitpunkt nicht als Gürtelschnalle genutzt wurde und es sich somit um einen Altfund handelt.
Zusammenfassend können die Schnalle des Typs ungefähr von der Mitte des 2. Jh. n. Chr. bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Variante A.5.a: Schnalle mit Öse und einfachen eingerollten Bügelvoluten.

Deutschland:

A.556 Schnalle mit Voluten und T-förmiger Riemenöse.
FO: Affecking (Stadt Kelheim)
FU: Hortfund
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3,2 cm
Lit.: Fischer 1995, 340.

A.557 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse und Eisendorn.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Matesic 2005, 106, Kat. Nr. 140, Taf. 11.

[32] Walke 1965, Tafel 79, 8, 148
[33] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 15.05.2013.
[34] Treister 2000, 363-373. - Zhuravlev 2003, 87-116.
[35] Der entsprechende Artikel wird voraussichtlich in der Publikation der Akten der Konferenz erscheinen und dann hier eingearbeitet.
[36] Rajtár 1994, 83ff, Abb. 8, 6-8
[37] Das Legionslager von *Lauriacum* wurde um 190/200 erbaut. Siehe Winkler 1982, 139 - Ubl 1997, 19.
[38] Ciglenečki 1991, 147-180.

A.558 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 41, Kat. Nr. 704, Taf. 32.

A.559 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Franke 2009, 41, Kat. Nr. 705, Taf. 32.

A.560 Schnalle mit Profilierung auf dem Bügel.
FO: Echinger Lohe bei Neufahrn (Bayern)
FU: Lesefund in Privatbesitz.
Material: Bronze
Lit.: Gschwind 2004, 158, Anm. 640, Abb. 41,3.

A.561 Schnalle mit knopfartigen Voluten. Der Bügel ist außen mit dreieckigen Kerbverzierungen versehen und besitzt innen einen durch einen Wulst betonten Innenrand. Die Öse ist rechteckig.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 3,8 cm; B. 3,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C368*, 328, Taf. 45.

A.562 Schnalle mit stummelförmigen Voluten. Der Bügel ist mit knotenförmigen Profilierungen verziert. Die Öse ist T-förmig. Der grade Dorn besteht aus einer anderen Legierung als die Schnalle.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 3,7 cm; B. 3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C369*, 328, Taf. 45.

A.563 Schnalle, fragmentiert, mit Voluten und T-förmiger Öse. Geringe Reste eines Weißmetallüberzuges auf der Oberfläche.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 3,2 cm; B. 3,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C371*, 329, Taf. 45.

A.564 Schnalle mit Voluten und T-förmiger Öse. Oberseite verzinnt, Ankorrodierte Reste des eisernen Dornes.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 3,3 cm; B. 2,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C372*, 329, Taf. 45.

A.565 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Köngen (Grinario).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm.
Lit.: Luik 1996, 206, Kat. Nr. 11, Taf. 49.

A.566 Schnalle.
FO: Mainz, Kastell.
Maße: L. 3,4 cm .
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 14.

A.567 Schnalle, deren Bügelenden nicht zu Voluten gerollt sind, sondern sich zu runden Knöpfen verbreitern und mit längsrechteckiger Öse.
FO: „Umgegend von Mainz".
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lindenschmit 1867, Heft 6, Taf. V, Nr. 2.

A.568 Schnalle mit Dorn
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lehner 1904, 381, Taf. XXX, 71.

A.569 Schnalle, der erhaltene Dorn setzt zwischen den Voluten an.
FO: Oberpeiching bei Rain am Lech.
FU: Grab des Gräberfeldes auf der Lechleite.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Czysz 1999, 35, Abb. 17, 10.

A.570 Schnalle mit rechteckiger, schlitzartiger Riemenendbeschlagsöse.
FO: Olmscheid (Kr. Bitburg-Prüm)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Jahresbericht 1984-86, Trierer Zeitschrift 52, 1989, S. 470, Abb. 18 (ohne Autor).

A.571 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 3 cm.
Lit.: Weber 2007, 157, 208, Kat. Nr. M1, Abb. 11.

*Schnalle mit fast rechteckiger Öse.
FO: Reichenhall.
FU: Brandgräberfeld, Grab 148.
Material: Bronze.
Lit.: von Chlingensperg auf Berg 1896, 28, Taf. 7,9.

A.572 Schnalle
FO: Saalburg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1011.

A.573 Schnalle, fragmentiert, mit längsrechteckiger Öse
FO: Straubing
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Walke 1965, 148, Taf. 97, 12 - Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1025

A.574 Schnalle mit sehr stummelförmigen Voluten.
FO: Straubing
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf
Material: Bronze. Email
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 4, 19.

A.575 Schnalle mit T-förmiger Öse, Dorn erhalten.
FO: Walheim, Kastell II.
FU: Großgrube /Sickerschacht.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Kortüm -Lauber 2004, 164, 1767, 7;Taf. 138.

A.576 Schnalle, deren Öse zum Einhängen des Riemenendbeschlages an dem den Bügelvoluten näheren Steg eine Verengung zum Einhängen des Dorns besitzt.
FO: Worms, Maria Münster.
Material: Bronze, gegossen.

Lit.: Raddatz 1956, 100, Abb. 4,1.

A.577 Schnalle mit rechteckiger Öse.
FO: Xanten.
FU: Grab 3 auf dem Gelände der CUT, Stadtmauer Nord - Insula 22.
Dat. nach Begleitfunden: 4. Viertel 2. Jh. n. Chr. – 1./2. Drittel 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Lenz 2006, 33, Kat. Nr. 670, Taf. 71.

A.578 Schnalle mit T-förmiger Öse und Dorn.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 19.
Material: Bronze.
Maße: B. 2,7 cm.
Lit.: Lenz 2006, 33, Kat. Nr. 673, Taf. 71.

A.579 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 19.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 33, Kat. Nr. 672, Taf. 71.

Griechenland:

A.580 Schnalle
FO: Olympia
FU: Südlich des Zeustempels
Maße: L. 6,4 cm, B. 4,9 cm.
Lit.: Völling 1996, Kat. Nr. 20, 451, Abb. 4,6.

A.581 Schnalle
FO: Olympia
FU: Nordwesten des Heraions
Maße: L. 4,7 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Völling 1996, Kat. Nr. 19, 451, Abb. 4,5.

Großbritannien:

A.582 Schnalle mit eingedrehten Voluten und T-förmiger Öse.
FO: Caerleon, Roman Gates Site.
FU: Block B, Phase V.
Dat. nach Begleitfunden: c. 340-350 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Webster 1992, 121, Kat. Nr. 75, Abb. S. 121. - Chapman 2005, 119, Nr. Sh 14.

A.583 Schnalle mit und T-förmiger Öse.
FO: Caerleon, Roman Gates Site.
FU: Block C, Phase V.
Dat. nach Begleitfunden: c. 275-300/350 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Webster 1992, 121, Kat. Nr. 76, Abb. S. 121. - Chapman 2005, 119, Nr. Sh 15.

A.584 Schnalle mit T-förmiger Öse, korrodiert.
FO: Caerleon, Roman Gates Site.
FU: Block C, Phase IV.
Dat. nach Begleitfunden: c. 160-340 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Webster 1992, 121, Kat. Nr. 78, Abb. S. 121. - Chapman 2005, 119, Nr. Sh 17.

A.585 Schnalle.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 01.

A.586 Schnalle.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 03.

A.587 Schnalle.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 04.

A.588 Schnalle, hängt an Beschlag B.834.
FO: Caerleon.
FU: School Field Site
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh06.

A.598 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU: Racecourse.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 10.

A.590 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU: Racecourse.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 11.

A.591 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU : Fortress Baths.
Dat. Nach Begleitfunden: Antoninisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 12.

A.592 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU: Endowed Junior School.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 13.

A.593 Schnalle mit eisernem Dorn und T-förmiger Öse.
FO: Caerwent (Venta Silurum)
Material: Bronze
Lit.: Bishop / Griffith 1993, Kat. Nr. 3, Abb. 1,3.

A.594 Schnalle, fragmentiert.
FO: Carlisle.
FU: Blackfriars Street, Building 3.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Caruana 1990, 138, Kat. Nr. 115, Abb. 122.

A.595 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Catterick

Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Mold 2002, 60, Kat. Nr. 158, Abb. 253.
** Eine weitere Schnalle dieses Typs ohne Abbildung aus Catterick bekannt. Lit.: Mold 2002, 60.*

A.596 Schnalle mit T-förmiger Riemenbeschlagsöse.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop / Newstaed 1931, 134, Taf. XLVII, 40.

A.597 Schnalle mit erhaltenem gradem (Eisen-?) Dorn und stummelförmigen Voluten.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop / Newstaed 1931, 134, Taf. XLVII, 41.

A.598 Schnalle mit T-förmiger Riemenbeschlagsöse und stummelförmigen Voluten.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop / Newstaed 1931, 134, Taf. XLVII, 42

A.599 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Riemenbeschlagsöse.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop / Newstaed 1931, 134, Taf. XLVII, 46.

A.600 Schnalle.
FO: Ffrith.
FU Section Offa's Dyke.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 07.

A.601 Schnalle mit Profilierung auf dem Bügel und Dorn.
FO: High Rochester (Northumberland)
Material: Bronze
Lit.: Richmond 1940, 154, Abb. 11. – Gschwind 2004, 158, Abb. 41,4.

A.602 Schnalle mir ankorrodiertem Dorn.
FO: South Shields
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,2 cm, T. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 616, 194.

A.603 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: South Shields
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,5 cm, T. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 617, 194.

A.604 Schnalle ohne Voluten, mit erhaltenem Dorn und T-förmiger Öse.
FO: South Shields
Maße: L. 3,4 cm, B. 2,8 cm, T. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 619, 194.

A.605 Schnalle ohne Voluten mit T-förmiger Öse.
FO: South Shields
Maße: L. 2,2 cm, B. 1,8 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 622, 194.

A.606 Schnalle (fragmentiert).
FO: South Shields
Maße: L. 2,8 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 627, 194.

A.607 Schnalle (fragmentiert) mit Resten des Dorns erhalten. Anhaftend noch Lederreste. Gefunden zusammen mit Beschlägen B.960-963.
FO: South Shields.
Maße: L. 2, 4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, Kat. Nr. 97, 114, Abb. 72.

Kroatien:

A.608 Schnalle (frag.) mit T-förmiger Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 13, Pl. 1, 13.

A.609 Schnalle (frag.) mit T-förmiger Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 14, Pl. 1, 14.

A.610 Schnalle (frag.) mit T-förmiger Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 15, Pl. 1, 15.

A.611 Schnalle (frag.) mit T-förmiger Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 30 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 16, Pl. 1, 16.

A.612 Schnalle, fragmentiert mit T-förmiger Öse.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 272, Taf. 41.

A.613 Schnalle, hängt an Beschlag B.840.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 278, Taf. 42.

A.614 Schnalle mit T-förmiger Öse und erhaltenem, graden und spitzen Dorn.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 273, Taf. 41.

A.615 Schnalle (leicht fragmentiert) mit T-förmiger Öse und erhaltenem Rest der Metalllasche.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.

Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 276, Taf. 42.

A.616 Schnalle mit geradem und spitzem Dorn. Hängt noch an Beschlag. B.839.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 277, Taf. 42.

Marokko:

A.617 Schnalle mit T-förmiger Öse und erhaltenem, gradem Dorn.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,4 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 408, Pl. 89.

A.618 Schnalle (fragmentiert) mit erhaltenem, gradem Dorn.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 409, Pl. 89.

A.619 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 410, Pl. 89.

A.620 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 411, Pl. 89.

A.621 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 412, Pl. 90.

A.622 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Sala.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 353, Kat. Nr. 610, Pl. 124.

A.623 Schnalle mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten.
FO: Souk el-Arba du Gharb
FU: Lager
Maße: L. 3,45cm, B. 3,2 cm, H. 0,4 cm
Material: Bronze
Lit.: Rebuffat 1977, 207, Taf. 81. – Boube-Piccot 1980, 84, Kat. Nr. 495, Pl. 101, Fig. 33.

A.624 Schnalle mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten.
FO: Souk el-Arba du Gharb
Material: Bronze
Lit.: Boube-Piccot 1980, 84, Kat. Nr. 496, Pl. 101, Fig. 33.
**weitere 11 Exemplare aus dem gleichen Fundort bekannt, aber nicht publiziert. Lit.: Rebuffat 1977, 207.*

A.625 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Tamuda
Material: Bronze
Maße: L. 3,4 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 358, Kat. Nr. 616, Pl. 126.

A.626 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Tamuda
FU: Gefunden campagne des fouilles Sommer 1946.
Material: Bronze
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 358, Kat. Nr. 617, Pl. 126.

A.627 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Tanger.
Material: Bronze
Maße: L. 2,9 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 367, Kat. Nr. 626, Pl. 128.

A.628 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Tanger.
Material: Bronze
Maße: L. 2,9 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 368, Kat. Nr. 627, Pl. 128.

A.629 Schnalle, leicht fragmentiert, mit breitem Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Thamusida
FU: Lager
Dat.: *terminus ante quem* Aufgabe des Lagers 280 n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Rebuffat 1965, 227 (Inv. Nr. 767), Taf. CXLII, 2. – Boube-Piccot 1980, 318, Kat. Nr. 541, Pl. 113.

A.630 Schnalle mit breitem Verbindungssteg zwischen den Voluten. Die Voluten besitzen auf der Innenseite kurze grade Fortsätze, welche die Linie der schlüsselochförmigen Riemenendbeschlagöse fortsetzten.
FO: Thamusida
FU: Lager
Dat.: *terminus ante quem* Aufgabe des Lagers 280 n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Rebuffat 1965, 227 (Inv. Nr. 1216), Taf. CXLII, 3. – Boube-Piccot 1980, 318, Kat. Nr. 543, Pl. 113.

A.631 Schnalle (fragmentiert) mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten.
FO: Thamusida
FU: Lager
Dat.: *terminus ante quem* Aufgabe des Lagers 280 n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Rebuffat 1965, 227 (Inv. Nr. 1442), Taf. CXLII, 5. – Boube-Piccot 1980, 318, Kat. Nr. 544, Pl. 113.

A.632 Schnalle mit breitem Verbindungssteg zwischen den Voluten und mittlerer Teilung der Öse zur Einhängung des Riemenendes.
FO: Thamusida
FU: Lager
Dat.: *terminus ante quem* Aufgabe des Lagers 280 n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Rebuffat 1965, 227 (Inv. Nr. 1441), Taf. CXLII, 4. – Boube-Piccot 1980, 318, Kat. Nr. 540, Pl. 113.

A.633 Schnalle mit erhaltenem Dorn.
FO: Thamusida
FU: Am Flussufer
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,95 cm, H. 0,3 cm

Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Rebuffat 1977, 207, Taf. 81, Inv. Nr. 1063. – Boube-Piccot 1980, 317, Kat. Nr. 537, Pl. 112.

A.634 Schnalle (leicht fragmentiert) mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten.
FO: Thamusida
FU: Stadt, Exedra
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Rebuffat 1977, 207 (Inv. Nr. 1132), Taf. 81. – Boube-Piccot 1980, 320, Kat. Nr. 538, Pl. 112.

A.635 Schnalle mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Riemenendbeschlagöse fortsetzten. Die Öse zur Aufnahme des Lederriemenendbeschlages ist T-förmig. Spuren eines eisernen Dornes.
FO: Thamusida
FU: Stadt, Insula der Dolien.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,95 cm, H. 0,3 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Rebuffat 1977, 207 (Inv. Nr. 1305), Taf. 81. – Boube-Piccot 1980, 320, Kat. Nr. 539, Pl. 112.

A.636 Schnalle mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten. Die Öse zur Aufnahme des Lederriemenendbeschlages ist T-förmig.
FO: Thamusida
FU: Stadt, Insula der Harfen.
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,65 cm, H. 0,3 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Rebuffat 1977, 207 (Inv. Nr. 1328), Taf. 81. – Boube-Piccot 1980, 320, Kat. Nr. 545, Pl. 113.

A.637 Schnalle mit breitem Verbindungssteg zwischen den Voluten. Die Voluten besitzen auf der Innenseite kurze grade Fortsätze, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten. Diese ist am unteren Ende fragmentiert.
FO: Thamusida
FU: Stadt, Insula der Harfen.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,7 cm, H. 0,25 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Rebuffat 1977, 207 (Inv. Nr. 1077) Taf. 81. - Boube-Piccot 1980, 320, Kat. Nr. 546, Pl. 113.

A.638 Schnalle mit erhaltenem, gradem Dorn.
FO: Thamudisia
FU: Grabungen 1932-34, Ostviertel.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3cm, B. 3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 318, Kat. Nr. 542 (Inv.-Nr. 147), Pl. 113.

A.639 Schnalle, fragmentiert.
FO: Thamudisia
FU: Gefunden 9.6.1962 in der sogenannten „insula aux Piliers“.
Material: Bronze.
Maße: L. 3cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 320, Kat. Nr. 547 (Inv.-Nr. 1044), Pl. 113.

A.640 Schnalle mit dreieckiger Öse und einfachem, verbogenem, spitzen Dorn.
FO: Walili (*Volubilis*).
Material: Bronze.
Maße:L. 4,8 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 140, Kat. Nr. 166, Pl. 43.

A.641 Schnalle mit dreieckiger Öse.
FO: Walili (*Volubilis*).
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 140, Kat. Nr. 167, Pl. 43.

A.642 Schnalle mit dreieckiger Öse und einfachem, verbogenem, spitzen Dorn.
FO: Walili (*Volubilis*).
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 140, Kat. Nr. 168, Pl. 43.
** sechs weitere gleiche Schnallen (ohne Abb.) aus dem selben Fundort genannt. Lit.: Boube-Piccot 1980, 140-41.*

Niederlande:

A.643 Schnalle, fragmentiert, mit T-förmiger Öse, leicht in eine Richtung versetzt.
FO: Delwijnen.
FU: Eendenkade (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2 cm.
Lit.: Nicoaly 2005, Kat. Nr. 51.18, Taf. 40.

A.644 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Katwijk-Zandrij (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Lit.: Roemburg 2011, Kat. Nr. 17-7, Pl. 8.

A.645 Schnalle, fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Maurik.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,8 cm. D. 0,1 cm.
Lit.: Wildenberg 1994, VI, Kat. Nr. 18.

A.646 Schnalle, fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Maurik.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,7 cm, D. 0,2 cm.
Lit.: Wildenberg 1994, VI, Kat. Nr. 19.

Österreich:

A.347 Schnalle mit schlüsselochförmiger Öse.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Lesefund südlich des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Bad Deutsch-Altenburg. In: Fundberichte Östereich 18, 1979, 438-40, Abb. 452.

A.348 Schnalle ohne Verbindungsstg zwischen den Voluten.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Bad Deutsch Altenburg. In: Funderichte Österreich 27, 1988, 308, Abb. 576.

A.649 Schnalle mit T-förmiger Öse, der Dorn ist erhalten. Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 26.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Brandgrab 26.
Dat. nach Begleitfunden: Letztes Viertel des 2. Jh. n. Chr. (As des Hadrian, As des Nerva).
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,7 cm.

Material: Bronze.
Lit.: Ertl et al. 1999, 137, Nr. 8, Grab 26, Taf. 25.

A.650 Schnalle mit T-förmiger Öse, der Dorn und der Ansatz der eisernen Lasche in der Öse ist erhalten. Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 174 B.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Grab 174 B, Steinkiste.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Drittel 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Ertl et al. 1999, 182, Nr. 9, Taf. 77.

A.651 Schnalle mit Steg zwischen den Voluten, dort Reste des Dornes angerostet. Durch den Bügel schlaufenartig ein Blechstreifen gezogen, der mit seinem anderen Ende an einen Beschlag genietet ist (vermutlich nachantike, da falsche Zusammenstellung). Hängt an Beschlag B.1283.
FO: Deutschkreuz (VB Oberpullendorf, Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: J. Matouschek, Streufund Deutschkreuz. In: Fundberichte Östereich 15, 1974, 239-40, Abb. 220.

A.652 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Edelstal (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: W. Kropf, Edelstal. In: Fundberichte Östereich 32, 1993, 7544, Abb. 534.

A.653 Schnalle mit trapezförmiger Öse.
FO: Enns (*Lauriacum*)
Maße: L. 3 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 1, 11, Taf. I, 1.

A.654 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: gefunden 1916 auf dem Friedhof – Soldatengräber.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 2, 11, Taf. I, 2.

A.655 Schnalle (frag.) mit T-förmiger Öse mit deutlichen Abnutzungsspuren.
FO: Enns (*Lauriacum*)
Maße: L. (ohne Dorn) 2,4 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 3, 11, Taf. I, 3.

A.656 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Enns (*Lauriacum*)
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 4, 12, Taf. I, 4.

A.657 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse.
FO: Halbturn (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Maße: L. 3 cm, B. 2,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Halbturn. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 224, Abb. 706.

A.658 Schnalle mit fast dreieckiger Öse.
FO: Halbturn (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
In: H. Nowak, H. Roth, Halbturn. In: Fundberichte Östereich 32, 1993, 544, Abb. 541.

A.659 Schnalle (fragmentiert) mit fast dreieckiger Riemenendbeschlagsöse.
FO: Jois (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, H. Roth, Jois. In: Fundberichte Östereich 35, 1996, 478-9, Abb. 432.

A.660 Schnalle mit stummelförmigen, rechtwinklig nach außen abbiegenden Voluten.
FO: Lorch (*Lauriacum*)
FU: Streufund außerhalb der Grabung
Maße: L. 4,1 cm, B. 3,7 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Kloiber 1957, 144, Taf. XLIX, 10

A.661 Schnalle mit Dorn. Hängt an eingehängtem, vielleicht nicht zugehörigem Beschlag.
FO: Loretto.
FU: Lesefund Kreinäcker.
Material: Bronze.
Lit.: H. Jandrasits, Loretto. In: Fundberichte aus Österreich 36, 1997, 832, Abb. 625.

A.662 Schnalle mit erhaltenem Eisendorn.
FO: Palterndorf (VB Gänserndorf)
FU: Lesefund einer germanischen Siedlung.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, W.Schuppler, Palterndorf. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 245, Abb. 1043.

A.663 Schnalle (fragmentiert).
FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha, Niederöstereich).
FU: Lesefund
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, O. Kladnik, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 23, 1984, 299, Abb. 589.

A.664 Schnalle mit schlitzartiger Riemenendbeschlagsöse und Rest des Dorns.
Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 31/84
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Ziegelgrab 31/84, Notgrabung B9.
Dat. nach Begleitfunden: As des Hadrian
Maße: L. 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf 5, 8.

A.665 Schnalle mit Rest der Bronzelasche und Dorn.
Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 40/84
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Brandbestattung Grabbau 40/84, Notgrabung B9.
Dat. nach Begleitfunden: Denar der Orbiana.
Maße:. L. 3,5 cm
Material: Bronze.
Lit.: Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf. 8, 10.

A.666 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,1 cm.

Lit.: K. Bachmann, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 36, 1997, 853, Abb. 815.

A.667 Schnalle.
FO: Pottenbrunn
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr.Farka, E. Wallner, Pottenbrunn. In: Fundberichte aus Österreich 1924/25, 1985/86, 299, Abb. 874.

A.668 Schnalle (fragmentiert) mit festkorrodiertem eisernem Dornrest.
FO: Pottenbrunn (VB Bruck)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, E. Wallner, Pottenbrunn. In. Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 236, Abb. 1251.

A.669 Schnalle
FO: Pöttsching
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Pöttsching. In: Fundberichte aus Österreich 15, 1976, 244, Abb. 235.

A.670 Schnalle (fragmentiert).
FO: Winden am See (Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Winden am See. In: Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 301/02, Abb. 451.

A.671 Schnalle (fragmentiert) mit fast rechteckiger Öse.
FO: Winden am See (Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Winden am See. In: Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 212, Abb. 671.

A.672 Schnalle mit Dorn.
FO: Zurndorf
Material: Bronze
Lit.: H. Nowak, Zurndorf. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 231, Abb. 825.

A.673 Schnalle mit Profilierung auf dem Bügel.
FO: Zurndorf
Material: Bronze
Lit.: H. Nowak, Zurndorf. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 232, Abb. 847. – Gschwind 2004, Abb. 41, 2.

Rumänien:

A.674 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Öse und stummelförmigen Voluten. Gefunden zusammen mit den Beschlägen B.1119-1122.
FO: Apulum (*Alba Julia*)
FU: In einem Grab der Nekropole „Stației de salvare“.
Material: Bronze.
Lit.: Ciugudean 1997, 687.

A.675 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: Buciumi
Material: Bronze
Maße: Dm. 2 cm.
Lit.: Gudea et al. 1972, 72, Nr. 7, Taf. LXXI 34.

A.676 Schnalle (fragmentiert) mit stummelförmigen Voluten.
FO: Buciumi
Maße: Dm. 2,5 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 72, Nr. 3, Taf. LXXI 30.

A.677 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: Gherla.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gazdac 1995, Kat. Nr. 8, 411, Abb. 3.

A.678 Schnalle mit T-förmiger (?) Riemenöse. Hängt an Beschlag B.1258.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 9.
Dat. nach Begleitfunden: Münzen Hadrian (117-138)
Material: Bronze.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7h.

A.679 Schnalle mit halbrunder Öse und Verbindungssteg zwischen den Voluten. An diesem hängt noch der bronzene Riemenendstreifen. Gefunden zusammen mit den Beschlägen B.1127-1130.
FO: Lechința de Mureș, Bezirk Mureș.
FU: Brandgrab.
Maße: L mit Fixierungsstreifen 9,4 cm, Schnalle L. 3,1 cm, B. 2,9 cm, T. 0,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 134, Taf. 7, 1.

A.680 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,5. cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 12.

A.681 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm, B. 2,1. cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 13.

A.682 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 676, Taf. CCXXII, 14.

A.683 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 15.

A.684 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,3 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 16.

A.685 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 17.

A.686 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 18.

A.687 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse und stummelförmigen Voluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,2 cm, B. 1,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 19.

A.688 Schnalle (fragmentiert) mit stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,8. cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 22.

A.689 Schnalle ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: *Sarmizegetusa*, Kreis Hunedor (Museum Deva).
Material: Bronze.
Lit.: Dawson 1990, 7, Kat. Nr. 13, Taf. 2.

A.690 Schnalle mit Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Şimand, Bezirk Arad.
FU: Sarmatischer Friedhof, datiert von Mitte 2.bis zweite Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1999, 899, Taf. 3, 30.

Serbien:

A.691 Schnalle (stark korrodiert) mit geschlossenem Rahmen.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 115 (Kind 6-8 Jahre).
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. oder 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CXV, 3.

A.692 Schnalle (stark korrodiert) mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Riemenendbeschlagöse fortsetzten. Beschlag noch anhängend (B.1450). Auf dem Bügel Spuren des Dornrast.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Einzelfund G_1 190.
Dat. nach Begleitfunden: Münze des Lucius Verus.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLIX, 5.

A.693 Schnalle mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten. Hängt an Beschlag.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G1 202.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 7.

A.694 Schnalle (stark korrodiert) mit Voluten. Grader, spitzer Dorn noch erhalten. Teil des Riemenbeschlages an der Öse ankorrodiert, hängt an Beschlag B.843.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab G1 137.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CXXXII, 3.

Slovenien:

A.695 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse zum Einhängen des Riemenendbeschlages und aufgefädeltem Ring.
FO: Veliki vrh Osredek bei Podsreda.
Material: Bronze.
Lit.: Ciglenečki 1991, 165, Taf. 1,3.

Slowakei:

A.696 Schnalle mit Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Iža, Bezirk Komárno (an der Donau, gegenüber von *Brigetio*)
FU: Holz-Erde-Lager
Dat.: Markomannenkriege
Material: Bronze
Lit.: Rajtár 1994, Abb. 8, 6.

A.697 Schnalle mit Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Iža, Bezirk Komárno (an der Donau, gegenüber von *Brigetio*)
FU: Holz-Erde-Lager
Dat.: Markomannenkriege
Material: Bronze
Lit.: Rajtár 1994, Abb. 8, 7.

A.698 Schnalle mit Verbindungssteg zwischen den Voluten (hängt an Beschlag B. 846).
FO: Mušov, Burgstall, Bezirk Breclav.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, 59, Abb. 15, 8.

Syrien:

A.699 Schnalle
FO. Dura Europos, Grabung 1938.
Dat.: *terminus ante quem* 257 n. Chr.
Maße: L. 3, 6 cm, B. 3,1 cm, H.0,3 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: James 2004, 79, Kat. Nr. 72, Fig. 37.

A.700 Schnalle.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 257 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: James 2004, 79, Kat. Nr. 73, Fig. 37.

A.701 Schnalle.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 257 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm, B. 3,9 cm.
Lit.: James 2004, 79, Kat. Nr. 74, Fig. 37.

Ungarn:

A.702 Schnalle mit Dorn, dessen Spitze über den Bügel hinausgeht.
FO: Csongrád-Endre király u., Grab 1
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 5.1.

A.703 Schnalle mit ankorrodierten Resten des (Eisen-) Dorns.
FO: Dunaujváros (*Intercisa*)
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Alföldi 1957, 456, Abb. 97, 1.

Kunsthandel:

A.704 Schnalle mit ankorrodierten Resten eines Eisendorns. Gehört zu B.1319.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125.

A.705 Schnalle mit Dorn und erhaltener Blechlasche zur Anbringung am Gürtelbeschlag.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Silber.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 127.

Variante A.5.b: Schnalle mit Öse und zum Bügel zurückgeführten Bügelvoluten.

Auch die Schnalle dieser Variante sind im gesamten römischen Reich verbreitet. Die oft hohe Gleichförmigkeit der Stücke auch über weite Distanzen wird durch zwei fast völlig gleiche Funde aus Wijchen in den Niederlanden (A.734) und Enns in Österreich (A.737) demonstriert.
Zur Datierung der Schnallen gibt Oldenstein an, daß die Stücke aus Osterburken auf einen *terminus post quem* weisen, der in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. liegt.[39] Dies wird durch die Schnallen aus Jagsthausen und den Grabfund aus Neuburg an der Donau unterstützt.
Die Funde aus *Lauriacum* und die vier Schnallen aus Zugmantel wurden vermutlich frühestens am Ende des 2. Jh. bzw dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. verloren.[40] Da wohl kaum alle Schnallen zu Beginn der Kastell- bzw Lagerbelegungen verlorengingen, ist damit zu rechnen, daß diese Schnallenform noch mindestens in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war.
Zusammenfassend können die Schnalle des Typs ungefähr von der Mitte des 2. Jh. n. Chr. bis in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Belgien:

A.706 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten und schlüssellochförmiger Öse.
FO: Kontich-Kazerne (Prov. d'Anvers).
FU: Als Opfer mit anderen in einem Graben eines Tempels.
Material: Bronze.
Lit.: Verbeek 2001, 200, Abb. 3,1.

Bulgarien:

A.707 Schnalle, deren Voluten an die Bügelinnenkante stoßen. Die Riemenöse ist rechteckig. Die Schnalle ist an einem Riemenendbeschlag befestigt. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

A.708 Schnalle mit T-förmiger Öse. Hängt an Beschlag B.847.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101, Kat. Nr. 20, Abb. 8. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

Deutschland:

A.709 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Franke 2009, 41, Kat. Nr. 706, Taf. 32.

A.710 Schnalle, deren Voluten an die Bügelinnenkanten stoßen.
FO: Eining-Unterfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, Nr. 40, 163, Abb. 7

A.711 Schnalle, deren Voluten nicht mit der Bügelinnenkanten verbunden sind. Die Öse ist T-förmig und hat einen schmalem Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Jagsthausen (Lkr. Heilbronn).
Material: Bronze.
Lit.: Zedtwitz 1975, 165, Taf. 263 C 3.

A.712 Schnalle, deren Volutenenden mit einem Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt sind. Am Ansatz der Voluten an den geraden Rahmenteil sitzen auf der Innenseite kurze grade Fortsätze, welche die Linie der schlüsselochförmigen Rienemenebeschlagöse fortsetzten. Der untere Teil ist langrechteckig. Der Bügel ist flach und der Dorn dünn und gerade.
FO: Neuburg an der Donau, Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hübener 1963, 23, Abb. 4, 151.

A.713 Schnalle, fragmentiert, dessen Voluten mit einem Knöpfchen mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1022.

[39] Oldenstein 1976, 216
[40] Lauriacum: Das Legionslager von *Lauriacum* wurde um 190/200 erbaut. Siehe Winkler 1982, 139 - Ubl 1997, 19. – Zugmantel: Oldenstein 1976, 216.

A.714 Schnalle, deren Volutenenden mit einem Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt sind. Der Bügel ist flach und der Dorn dünn und gerade. Hängt an Beschlag.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 276, Taf. 75, 997.

A.715 Schnalle
FO: Saalburg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1011.

A.716 Schnalle, deren Volutenenden mit einem Knöpfchen mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind und ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten
FO: Saalburg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1014

A.717 Schnalle, fragmentiert, dessen Voluten mit einem Knöpfchen mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind.
FO: Straubing
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Walke 1965, 148, Taf. 97, 11 - Oldenstein 197, 277, Taf. 76, 1023.

A.718 Schnalle, deren Volutenenden mit einem Steg zu den Seiten der Bügelinnenkante zurückgeführt sind und ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten
FO: Weißenburg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1012.

A.719 Schnalle, deren Volutenenden mit einem Knöpfchen mit den Seiten der Bügelinnenkante verbunden sind und ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1013.

A.720 Schnalle, deren Voluten an die Bügelinnenkante stoßen und ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1016.

A.721 Schnalle, deren Voluten an die Bügelinnenkante stoßen und deren Dorn rundstabig und spitz zulaufend ist.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1017.

A.722 Schnalle, deren Voluten an die Bügelinnenkante stoßen und ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1018.

Grossbritannien:

A.723 Schnalle.
FO: Caerleon, Roman Gates Site.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Webster 1992, 121, Kat. Nr. 79, Abb. S. 121. - Chapman 2005, 119, Nr. Sh 18.

A.724 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU: Bear House Field II.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 08.

A.725 Schnalle.
FO: Caerleon.
FU : Fortress Ditch.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh 09.

A.726 Schnalle, leicht unregelmässig, mit dreieckiger (?) Riemenbeschlagöse (hängt an Beschlag B.965).
FO: Corbridge.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Forster/Knowles 1910, Kat. Nr. 409, Taf. I, V.

A.727 Schnalle, fragmentiert, deren Voluten an die Bügelinnenkante stoßen und ohne Verbindungssteg zwischen den Voluten.
FO: Exeter, Periode 2C.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze, massiv.
Lit.: Bidwell 1979, 238, Abb. 73, 15.

A.728 Schnalle, fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Newstead
FU: Praetentura.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Curle 1911, 304, Taf. LXXIV, 18.

A.729 Schnalle, leicht fragmentiert, mit T-förmiger Riemenendbeschlagsöse.
FO: Silchester (Calleva)
Material: Bronze
Lit.: Boon 1969, 44, Abb. 5, 11.

A.730 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Öse.
FO: South Shields
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,4 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 620, 194.

A.731 Schnalle, deren inneren Voluten an die Bügelinnenkanten stoßen.
FO: Wroxeter.
Material: Bronze.
Lit.: Bishop 1991, 26, Kat. Nr. Wroxeter 5, Abb. 5.2-B 5. – Bushe-Fox 1915, Taf. XXI, 1.

A.732 Schnalle, deren inneren Voluten an die Bügelinnenkanten stoßen.
FO: Wroxeter
FU: Zivilsiedlung
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bushe-Fox 1916, 32, Taf. XXI, 2.

Marokko:

A.733 Schnalle mit ausgebrochener Öse, ein Teil der metallenen Befestigungslasche befindet sich noch in der Öse.
FO: Tamuda
Material: Bronze
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 357, Kat. Nr. 615, Pl. 125.

A.734 Schnalle, fragmentiert, mit zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Tamuda
Material: Bronze
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 358, Kat. Nr. 618, Pl. 126.

Niederlande:

A.735 Schnalle mit stark verziert zum Bügel zurückgefürten Voluten und querrechteckiger Öse.
FO: Wijchen.
FU: Tienakker (*Villa rustica*).
Material: Bronze.
Maße: L. 6,3 cm, B. 5,8 cm.
Lit.: Nicoaly 2005, Kat. Nr. 284.4, Taf. 40.

Österreich:

A.736 Schnalle mit rechteckiger Öse.
Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Lit.: Von Groller 1908, 78, Kat. Nr. 7, Abb. 37.

A.737 Schnalle mit T-förmiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FO: Bauparzelle Bezirksaltenheim Eichbergstrasse 6
Maße: L. 4,2 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 5, 12, Taf. I, 5.

A.738 Breite Schnalle mit T-förmiger, breiter Öse uns zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FO: Gefunden 1908 (Limesgrabung) im Legionslager, praetentura-Ost, Gebäude entlang der via principalis oder Lagerbad.
Maße: L. 5,7 cm, B. 6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 7, 13, Taf. I, 7.

A.739 Schnalle mit rechteckiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Legionslager, Hallenbadbau
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 9, 13, Taf. II, 9.

A.740 Schnalle (frag.) mit rechteckiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Streufund Legionslager NO-Ecke
Maße: L. 2,2 cm, B. 3,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 10, 14, Taf. II, 10.

A.741 Schnalle mit rechteckiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Im Legionslager gefunden (Sammlung Bukounig).
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 8, 13, Taf. II, 8.

A.742 Schnalle (in 3 anpassende Stücke fragmentiert) mit rechteckiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Spatt Schottergrube
Maße: L. 1,7 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 11, 14, Taf. II, 11.

A.743 Schnalle (frag.) mit rechteckiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Legionslager NO-Ecke (1904).
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 12, 14, Taf. II, 12.

A.744 Schnalle (frag.) mit rechteckiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Legionslager, Hallenbadbau
Maße: L. (ohne Dorn) 2,4 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 13, 14-15, Taf. II, 13.

A.745 Schnalle mit an den Bügel zurückgeführten Voluten und rechteckiger Öse. Fragmentierter Dorn. Hängt an Gürtelbeschlag B.841.
FO: Lorch (*Lauriacum*)
FU: Streufund außerhalb der Grabung
Maße: Gesamte L. 10,5 cm, B. Bügel 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kloiber 1957, 138, Taf. LVII, 6.

A.746 Schnalle, die noch mittels einer Bronzelasche am Gürtelbeschlag fixiert ist. Hängt an Beschlag B.1216.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich, 28, 1989, 231, Abb. 1089.

A.747 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten und breiten Scharnierösen.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
FU: Zivilstadt, Insula VI.
Dat. nach Begleitfunden: 2.-3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 2,45 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Humer 1993/94, Kat. Nr. 38, 316, Taf. 17.

A.748 Schnalle mit Dorn.
FO: Ringelsdorf (Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: S. Nabehay, A. Stuppner, Ringelsdorf. In: Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 240, Abb. 1326.

A.749 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten und rechteckiger Öse.
FO: Winden am See (Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Winden am See. In: Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 212, Abb. 670.

A.750 Schnalle, fragmentiert, eine Volute ist stark eingedreht.
FO: Zurndorf

Material: Bronze
Lit.: H. Nowak, Zurndorf. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 231-32, Abb. 840.

Rumänien:

A.751 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Dierna (Orşova).
Material: Bronze.
Lit: Bodor / Winkler 1979, Fig. 8,4

A.752 Schnalle mit T-förmiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Dierna (Orşova).
Maße : L. 4,3 cm, B. 3,4 cm.
Material : Bronze.
Lit.: Bodor / Winkler 1979, Fig. 8,3

A.753 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse mit volutenähnlichen Ansätzen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,1 cm, B. 1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXII, 33.

A.754 Schnalle (fragmentiert), deren Voluten an die Innenseite des Bügels stoßen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXIII, 2.

A.755 Schnalle (fragmentiert), deren Voluten an die Innenseite des Bügels stoßen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXIII, 4.

Slovenien:

A.756 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Hrušica (*Ad Pirum*)
Material: Bronze.
Maße: L. 5,7 cm, B. 4,7 cm.
Lit.: Ulbert 1981, 146, Kat. Nr. 17, Taf. 19, 54.

Serbien:

A.757 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab1-389.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,5 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

A.758 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten und kleiner, rechteckiger Öse. Hängt an Beschlag B.845.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab1-493 (Sondage 70).
Material: Bronze.
Maße: B. 3,6 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 399.

Ukraine:

A.759 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Zavetnoye (Krim).
FU: Gräberfeld, Grab 284.
Material: Bronze.
Lit.: Masyakin 2009, fig. 2,8.

Ungarn:

A.760 Schnalle, fragmentiert, die Voluten sind zum Bügel zurückgeführt, grader, spitzer Dorn erhalten, vermutlich T-förmige Öse.
FO: Budapest-Albertfalva.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 3,1 cm.
Lit.. Szirmai 1995, 427-433, Abb. 1.1.

Unbekannt:

B.761 Schnalle die Voluten sind zum Bügel zurückgeführt und besitzen auf der Innenseite kurze grade Fortsätze welche die Linie der schlüsselochförmigen Riemenendbeschlagöse fortsetzten. Die Öse zur Aufnahme des Lederriemenendbeschlages ist trapezförmig, und hat auf der Außenseite ebenfalls stummelförmige Voluten. Grader, spitzer und im Querschnitt viereckiger Dorn erhalten. Ist mittels eines profilierten Riemenendbeschlages mit Beschlag B.1756 befestigt.
FO: Unbekannt.
Maße: L. 9,6 cm, B. 3,5 cm, D. des Bügels 0,45 cm, G. (mit anhängendem Buchstabenbeschlag) 47,9 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

Variante A.5.c: Schnalle mit Öse und Voluten an den Aussenseiten der Öse

Die Schnallen dieser Variante sind ebenfalls im gesamten römischen Reich verbreitet. Die Datierung der Schnallen kann an die der vorherigen beiden Varianten angeschlossen werden. Dieser Datierungsansatz wird durch die zwei Exemplare aus den Lagern Eining-Unterfeld unterstützt, dass nur in der Zeit der Markomannenkriege belegt war.[41] Dies belegt ein Einsetzen der Form vor dem Ende des 2. Jh. n. Chr.
Der Fund aus Lauriacum wurde vermutlich frühestens am Ende des 2. Jh. bzw dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. verloren.[42] Da wohl kaum alle Schnallen zu Beginn der Kastell- bzw Lagerbelegungen verlorengingen, ist damit zu rechnen, daß diese Schnallenform noch mindestens in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war. Dies wird durch den Fund aus der zweiten Steinbauphase des Auxiliarkastells von Carnuntum unterstützt. Diese Phase lässt sich nicht sehr genau datieren, bisher wird aber eine Erbauung um die Wende des 2. zum 3. Jh. n. Chr. angenommen und eine Zerstörung in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Die Schnalle Kat. Nr. A.708 aus dem um 300 n. Chr. gegründeten el-Lejjun ist dagegen vermutlich ein Altfund.

[41] Fischer 1994, 350.
[42] Das Legionslager von *Lauriacum* wurde um 190/200 erbaut. Siehe Winkler 1982, 139 - Ubl 1997, 19.

Zusammenfassend können die Schnalle dieser Variante ungefähr von der Mitte des 2. Jh. n. Chr. bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Deutschland:

A.762 Schnalle, durchbrochen gearbeitet, mit Voluten, die zweifach an die Bügelinnenkante stoßen. Der Bügel ist außen abgeschrägt. Die Öse ist T-förmig.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 3,1 cm; B. 1,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C370*, 329, Taf. 45.

A.763 Schnalle, deren Voluten nicht mit der Bügelinnenkanten verbunden sind. Die Öse ist T-förmig und mit Voluten verziert.
FO: Eining-Unterfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, Nr. 41, 163, Abb. 7

A.764 Schnalle mit Volutenansätzen und lang herausgezogenen Scharnierösen.
FO: Mangolding / Mintraching, Herzogmühle.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fischer 1990, 78, Taf. 154, 2.

A.765 Schnalle, fragmentiert, dessen Voluten innen mit der Bügelinnenkante und außen mit der längsrechteckigen Öse verbunden sind.
FO: Saalburg
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1977, 277, Taf. 76, 1024.

A.766 Schnalle mit fragmentiertem Verbindungssteg zwischen den Voluten. Die Voluten besitzen auf der Innenseite kurze grade Fortsätze, welche die Linie der schlüsselochförmigen Riemenendbeschlagesöse fortsetzten. Auch am Ansatz der Riemenendbeschlagöse sind Volutenansätze.
FO: Tüßling (Lkr. Altötting)
FU: Lesefund
Material: Bronze
Lit.: G. Hüfftlein, Tüßling. In: Fundchronik für das Jahr 1997, Bayrische Vorgschichtsblätter Beiheft 13, 2000, 135, Abb. 77, 8.

Frankreich:

A.767 Schnalle mit erhaltenem Dorn und rechteckiger Öse mit Ansatz von Voluten an den vier Ecken.
FO: Monterfil bei Corseul (Côtes-d'Armor)
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,95 cm, H. 0,4 cm
Material; Bronze, gegossen
Lit.: Kerébel 2001, 202, Kat. Nr. 152, Abb. 157

A.768 Schnalle mit Verbindung zwischen den inneren Voluten und äußeren Voluten an der T-förmiger Riemenbeschlagsöse.
FO: unbekannt, heute Museum Vienne.
Maße: L. 3,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boucher 1971, Kat. Nr. 877, 215.

Großbritannien:

A.769 Schnalle
FO: Birdoswald am Hadrianswall.
FU: Areal A Wall, Periode 5-6.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze
Lit.: Summerfield 1997, Kat. Nr. 253, S. 310, Abb. 227.

A.770 Schnalle mit rechteckiger Öse und ankorrodiertem Eisendorn.
FO: Caerleon
FU: Block A, Phase V
Dat. nach Begleitfunden: c. 275-300/350 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Webster 1992, 121, Kat. Nr. 77, Abb. S. 121. - Chapman 2005, 119, Nr. Sh 16.

A.771 Schnalle, in zwei Teilen, Dorn fehlt.
FO: Caerleon
Maße: L. 2,55 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, Kat. Nr. 160, 377, Abb. 92.

A.772 Schnalle (fragmentiert), mit Ansatz der T-förmigen Öse.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Newstead 1928, 20, Taf. XI, 13.

A.773 Schnalle, fragmentiert, mit T-förmiger Öse.
FO: Corbridge.
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 3 cm, B. 2,6 cm, H. 0,5 cm.
Lit.: K. Ramsey Dixon, A Roman Openwork Buckle from Corbridge. In: Archaeologia Aeliana 5 Ser. XVII, 1989, 211-212, Abb. 1.

A.774 Schnalle mit geschlossenem Rahmen, Außenvoluten und deutlichen Innenvoluten sowie gradem Dorn. Hängt an Beschlag B.835.
FO: Derby, Racecourse.
FU: Grab 220 des Gräberfeldes.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1985, 270-273, Abb. 120,1.

A.775 Schnalle mit Voluten, die zur Bügelinnenkante zurückgeführt sind. Die T-förmige Öse ist umgeben von einem rechteckigen Stück, welches am Übergang zum Bügel mit zwei Voluten auf jeder Seite geschmückt ist.
FO: London
FU: Fund aus dem Bett des Walbrook bei Ausgrabungen nach kurzfristiger Trockenlegung (Fundamentlegung Bucklesbury House).
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1954-1955, 6, Kat. Nr. 8, Taf. 2.

A.776 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse mit volutenähnlichen Ansätzen.
FO: Piercebridge.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 2008, 11-60 Cat. No. 464, fig. D11.51, 420.

Jordanien:

A.777 Schnalle, deren inneren Voluten an die Bügelinnenkanten stoßen, Dorn erhalten.

FO: El-Lejjun
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: McDaniel 2006, 300, Pub. No. 43, fig. 7:84.

Kroatien:

A.778 Schnalle (leicht fragmentiert) mit T-förmiger Öse mit Voluten.
FO: Sisak (*Siscia*), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 274, Taf. 42.

Marokko:

A.779 Schnalle, leicht verbogen, mit T-förmiger Öse.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 413, Abb. 31.

A.780 Schnalle mit T-förmiger Öse mit Voluten und erhaltenem, gradem Dorn.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 137, Kat. Nr. 156, Pl. 43.

A.781 Schnalle mit schlecht ausgeführter Volutenverzierung und rechteckiger Öse. Spuren von Weißmetallüberzug.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 140, Kat. Nr. 159, Pl. 44.

A.782 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten und T-förmiger Öse.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 138, Kat. Nr. 157, Pl. 43.

A.783 Schnalle mit beinah zum Bügel zurückgeführten Voluten und rechteckiger Öse.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße:L. 4,8 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 140, Kat. Nr. 158, Pl. 43.

Österreich:

A.784 Schnalle mit T-förmiger Öse mit Voluten, die von der Öse zum Bügel führen.
FO: Bernhardsthal (VB Mistelbach, Niederöstereich)
FU: Lesefund in einer germanischen Siedlung.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, Bernhardsthal. In: Fundberichte Östereich 33, 1994, 555, Abb. 621.

A.785 Schnalle mit an den Bügel zurückgeführten Voluten und T-förmiger Öse.
FO: Bad Deutsch Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, P. Schindler, D. Six, Bad Deutsch Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 26, 1987, 237-38, Abb. 502.

A.786 Schnalle mit an den Bügel zurückgeführten Voluten und T-förmiger Öse. Gefunden zusammen mit Scharnierbeschlag H.
FO: Bad Deutsch Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Humer/Rauchenwald 1998, 136, Kat. Nr. 5, Taf. 1,5.

A.787 Schnalle mit T-förmiger Öse und an der Stelle der Aussenvoluten nierenförmige Durchbrüche. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Auxiliarkastell, Steinphase („Werkstättenbereich“).
Maße: L. 4,9 cm, B. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kronberger 1997, Kat. Nr. 148, 134, Taf. 17.

A.788 Schnalle mit T-förmiger Öse, zum Bügel zurückgeführten Voluten und Voluten an der Aussenseite der Öse.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FO: In der Umgebung von Enns gefunden.
Maße: L. 4,4 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 6, 12, Taf. I, 6.

A.789 Schnalle mit nach hinten gebogenem Dorn.
FO: Neckenmarkt (VB Oberpullendorf, Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: A. Lackner, Neckenmarkt. In: Fundberichte aus Österreich 37, 1998, 751, Abb. 466.

A.790 Schnalle mit dreieckiger Öse mit Fortsätzen.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund. Petronell Käsmacher
Material: Bronze.
Lit.: O. und S. Kladnick, Petronell. In: Fundberichte Östereich 32, 1993, 749, Abb. 670.

A.791 Schnalle mit zum Bügel zurückgeführten Voluten, T-förmiger Öse und rechteckigen Durchbrüchen, sowie Volutenansätzen an der Öse. Der grade Dorn ist erhalten.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Bei Anlage der Kabelkünette „Amphitheater II“
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Humer 1997, Kat. Nr. 5, 136, Taf. 1.

Rumänien:

A.792 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: Buciumi
Dm. 2, 8 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 72, Nr. 11, Taf. LXXI 42. – Geschwind 2004, Abb. 41,1.

A.793 Schnalle mit T-förmiger Öse und zum Bügel zurückgeführten Voluten sowie Voluten an der Öse. Die Schnalle ist mit einer Blechlasche am Gürtelbeschlag B.1097 befestigt.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

A.794 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse mit volutenähnlichen Ansätzen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 21.

A.795 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse mit volutenähnlichen Ansätzen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 23.

A.796 Schnalle (fragmentiert) mit T-förmiger Öse und stummelförmigenVoluten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 24.

A.797 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse mit volutenähnlichen Ansätzen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 25.

A.798 Schnalle mit schlüssellochförmiger Öse mit volutenähnlichen Ansätzen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 675, Taf. CCXXII, 30.

A.799 Schnalle (fragmentiert) mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXII, 31.

A.800 Schnalle (fragmentiert) mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXII, 32.

A.801 Schnalle (fragmentiert) mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXII, 34.

A.802 Schnalle (fragmentiert) mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXIII, 5.

A.803 Schnalle (fragmentiert) mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXIII, 6.

A.804 Schnalle mit Voluten, die auf der Innenseite kurze grade Fortsätze besitzen, welche die Linie der schlüsselochförmigen Riemenendbeschlagöse fortsetzten. Die Öse zur Aufnahme des Lederriemenendbeschlages ist T-förmig und hat auf der Außenseite ebenfalls stummelförmige Voluten.
FO: *Porolissum*
Material: Bronze.
Lit.: Gudea et al. 1992a, Abb. 9, 11.

A.805 Schnalle, fragmentiert, mit Voluten, die an die Innenseite des Bügels stoßen und Voluten an der Außenseite der urpsrünglich dreieckigen Riemenöse.
FO: *Tibiscum*.
FU: Werkstatt bei Militärlager.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm.
Lit.: Németh 1991, 209, Kat. Nr. 46, Abb. 3.

Serbien:

A.806 Schnalle mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten. Der dreiästige Dorn ist voll erhalten und an der Langseite der Öse eingehängt. Anhängend ein Beschlag, der stark korrodiert ist.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*)
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab 158.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. XXVI, 12.

A.807 Schnalle mit geschlossenem Rahmen, dessen Voluten and den Bügelaußenkante stoßen. Die inneren Voluten stoßen an den Bügelinnenkanten Anhängend ein Beschlag, der stark korrodiert ist.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G1 203.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 7.

A.808 Schnalle, mit Ansatz zu Voluten an der Öse.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab 378.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 121.

Ukraine:

A.809 Schnalle mit T-förmiger Öse.
FO: Gorgippia (Krim).
FU: Nekropolis.
Material: Bronze.
Lit.: Shevchenko 2004, fig. 12, 10.
2,8.

Ungarn:

A.810 Schnalle mit Dorn. Zwischen der Volutenschnalle und der Rienemendbeschlagsöse sitzen mehrere Stege und Ringe. In der Mitte liegen in der Flucht des Dorns zwei grade Stegen nebeneinander, außen je einem Ring der zwischen der Öse und dem Volutenbügel. Die Schnalle gehört zu einem Gürtel mit den Beschlägen B.968-B.970.
FO: Orgovány, Grabfund.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 5.7.

A.811 Schnalle die Voluten sind zum Bügel zurückgeführt, grader, spitzer Dorn erhalten, rechteckige Öse.
FO: Pecs.
FU: Makárhegy – Misetics Weinberg R/304.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm, B. 3,2 cm.
Lit.. Fülep 1977, 64, Taf. 39, 8.

A.812 Schnalle mit Dorn, der an der Öse zum Einhängen der Riemenendbeschlages befestigt ist. Zwischen der Öse und dem Volutenbügel vermitteln zwei Stege, die neben dem Dorn zu den Volutenenden führen, sowie zwei Stege, die in Voluten auslaufen. Diese setzen an der Stelle des Bügelumbruchs an und führen zu den äußeren Ecken der Rienemendbeschlagsöse.
FO: Tizafüred, Grabfund.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 5.2.

Sonderformen:

Deutschland:

A.813 Schnalle mit Emailleverzierung auf dem Bügel. Der Bügel ist flach und D-förmig und schließt an einem Quersteg ab. Dieser ist durchbrochen, um den in der Scharnierachse beginnenden Dorn aufzunehmen. In den „Schnallenrahmen“ (Bügel?) sind Dreiecke mit blauer Emailleeinlage eingelassen.
FO: Straubing, Nordostvicus
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Walke 1965, 148, Taf. 97, 8 und Oldenstein 1976, 276, Tafel 75, 995

A.814 Rechteckschnalle mit querrechteckigem Bügel (sehr klein), Dorn und rechteckiger Öse.
FO: Straubing
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Walke 1965, 148, Taf. 97, 14.

Niederlande:

A.815 Schnalle mit rechteckigem Bügel und T-förmiger Öse.
FO: Oosterhout.
FU: Van Boetzelaerstraat Bo-5 (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 222.14, Taf. 40.

Marokko:

A.816 Schnalle mit T-förmiger Öse und rechteckigem, schiefem Bügel.
FO: Banasa.
FU: 18.2.1952 im sogen. „maison du diplôme de Domitien“ gefunden.
Material: Bronze.
Maße:L. 3,4 cm, B. 3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 250, Kat. Nr. 414, Abb. 31.

Rumänien:

A.817 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse, stummelförmigenVoluten und rechteckigem Bügel.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,5 cm, B. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 676, Taf. CCXXII, 27.

A.818 Schnalle (fragmentiert) mit schlüssellochförmiger Öse, stummelförmigenVoluten und sechseckig-halbrundem Bügel.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,5 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 676, Taf. CCXXII, 28.

A.819 Schnalle mit stark geschwungenen, trompetenornamentähnlichen Formen und zwei halbrunden Durchbrüchen am Bügel. Der bronzenem Fixierungsstreifen ist erhalten. Hängt an Beschlag Kat. Nr. B.1447.
FO: Romula (Hotărani); Bezirk Olt.
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1994, 127, Taf. 2,1.

GRUPPE 4: RING- UND RAHMENSCHLIEßEN

Die Stücke sind von der Konstruktion keine Schnallen, denn sie besitzen keinen Dorn sondern bestehen aus einem Ring oder einem rechteckigen Rahmen, der in der Mitte geteilt sein kann.[43] Um den Gürtel schliessen zu können, waren nach Aussage der Grabfunde zudem rundköpfige Nieten nötig, die seitlich der Körpermitte auf der Vorderseite des Lederriemens saßen.[44] Die beiden Enden des Lederriemens wurden von hinten durch jeweils eine Seite des Ringes oder Rahmens nach vorn geführt, umgeschlagen und dann mittels eines Schlitzes im Leder an den Nieten eingehängt. Wie auch bei anderen Schnallen ist davon auszugehen, dass die eine der beiden Befestigungen als fest zu denken ist, d. h. daß sie nicht täglich geöffnet wurde. Die andere Seite stellte dagegen die tatsächlich zum Umlegen des Gürtels benutzte Öffnung dar. Da die meisten Menschen Rechtshänder sind, ist davon auszugehen, dass die „feste“ Seite die vom Träger aus gesehen linke Seite des Gürtels war.[45] Dies wird durch die Darstellungen von Rahmenschließengürteln unterstützt, auf denen häufig das vom Betrachter aus rechte der beiden Enden des Lederriemens als besonders lang und verziert dargestellt wird (siehe Kapitel VII). Diese „feste“ linke Seite des Lederriemens war gelegentlich mit einem besonderen Beschlag verziert, der das Ende des Riemens umfasste.[46]

Eine allgemein anerkannte Diskrepanz exisitert zwischen den Darstellungen und den Funden. Bei den Darstellungen überwiegen die Ringschließen, bei den Funden jedoch eindeutig die Rahmenschließen Vermutlich war die Ringschließe eigentlich der häufigere Typus und ihre kleine heute bekannte Fundmenge hängt damit zusammen, dass die einfachen Ringe häufig nicht als Bestandteile der Gürteltracht erkannt wurden, bzw. eindeutig zu identifizieren sind.[47] Einfache Ringe haben eine Reihe von verschiedenen Gebrauchsmöglichkeiten, beispielsweise am Zaumzeug und als Henkel von Kästchen. Sie können selbst in Grabfunden nur dann sicher einem Ringschließengürtel zugeordnet werden, wenn sie zusammen mit den anderen typischen Gürtelbeschlägen der Ring- und Rahmenschließengürtel gefunden wurden. Bei Körpergräbern können sie auch durch ihre Position im Grab (in Taille- bzw. Hüftgegend des Skeletts) als Gürtelverschluss identifiziert werden.

Typ A.6.1: Ringschließen (Typ Regensburg)

(Kat. Nr. , Tafel)

Die Stücke bestehen aus Ringen, wie sie häufig in römischen (und anderen) Zusammenhängen gefunden wurden. Solche Ringe konnten an Zaumzeug und Wagen und in Haus und Hof zu den verschiedensten Zwecken eingesetzt werden. Besonders zum Zaumzeug gehörige Bronzeringe sowie Bronzeringe, die als Henkel von Kästchen eingesetzt wurden, können wegen ihrer gleichen Grösse leicht mit den Ringschließen verwechselt werden.[48] Die Grabfunde von Ringen zusammen mit pilzförmigen Nieten sind bisher der einzige Nachweis dieser Gürtelform. Da solche Ringe vorläufig nur als Grabfund sicher als zur Gürteltracht gehörig eingeordnet werden können, sind nur Exemplare aus Gräbern in den Katalog aufgenommen worden. Die tatsächliche Fundmenge dürfte deutlich größer sein. Neben unverzierten Ringen sind auch Ringe mit eingepunzten kleinen „Kreisaugen“ in Gräbern gefunden worden, wie auch Ringe mit unterschiedlichen Querschnitten bzw. Profilierungen. Diese sind durch ihre Fundumstände sicher als Ringschließen zu identifizieren. Ringe mit solchen Profilierungen und Kreisaugen sowie den richtigen Dimensionen (äußerer Dm. zwischen 4,5 und 5 cm) können daher in Zukunft wohl auch ohne eine eindeutige Fundsituation zu den Ringschließen gezählt werden.

Jürgen Oldenstein entwickelte die Theorie, dass es sich auch bei den sogenannten Omega- oder Ringfibeln mit Ansatz um Ringschließen handele.[49] Dies wird seit längerem in der Forschung bezweifelt, da die Omega- bzw. Ringfibeln in Gräberfeldern meist im Schulterbereich gefunden werden. Ibolya Selleye hat die entprechenden Funde aus Pannonien gesammelt und eine Typologie erstellt.[50]

Das Auftauchen einer nielloverzierten silbernen Ringfibel mit Ansatz aus dem Kunsthandel beendet nun die Spekulationen.[51] Diese Fibel ist mit einem facettierten, abnehmbaren Fibelfuß ausgestattet, der auch bei den frühen Zwiebelknopffibeln vom Typ Keller 1 vorkommt. Die Gleichartigkeit der Konstruktion beider Füsse spricht eindeutig dafür, dass in beiden Fällen um gleich genutzte Gegenstände, nämlich Mantelfibeln geht. Die Fibel ist damit der Beweis, dass die Ringfibeln mit Ansatz Mantelfibeln sind.

Die Verbreitung der Ringschließen alleine ist kaum als aussagefähig anzusehen. Nimmt man die Ring- und Rahmenschließen zusammen, so kann innerhalb des Reiches von einer leichten Konzentration am Donaulimes gesprochen werden, auch wenn die Schnallen auch an anderen Orten des Reiches gefunden wurden. Zudem sind auch mindestens zwei

[43] Daher werden sie hier „Schliessen“ genannt.
[44] Siehe Katalog Gürtelnieten, Typ Porolisseum.
[45] Siehe Holder 1997.
[46] Siehe Katalog Gürtelbeschläge Typ B.26: Beschläge mit verdicktem und nach hinten gebogenem Rand (Typ Enns).
[47] von Schnurbein 1977, 90.

[48] Die Ringe der Kästchen sind jedoch auf der Innenseite oft mit einem Grad versehen oder sehr rau. Riha 2001, 33-35, Taf. 11.
[49] Oldenstein 1976, 218-219.
[50] Sellye 1990.
[51] Im folgenden nach Fischer 2012, 128, Abb.148.

dutzend Funde aus Gräbern ausserhalb des Reiches bekannt.[52]
Die Forschung ist sich generell darüber einig, dass diese Form der Gürtelschliesse keine römischen Vorläufer hat.[53] Als Hinweis auf eine Herkunft von ausserhalb des Reiches wies K. Raddatz bereits 1953 auf eine Reihe von Funden aus germanischen und sarmatischen Gräberfeldern und postulierte eine sarmatische Herkunft der Ringschließen.[54] Allerdings schreibt er selbst, dass der Verschluss bei Germanen, Römern und Sarmaten etwa zur gleichen Zeit aufkam, was für eine eindeutige Zuweisung der Ringschließe als ursprünglich sarmatische Form (noch) zu ungenau ist.[55]
Keiner dieser Vorschläge zur Herkunft der Gürtelschliesse war letzendlich überzeugend. Dagegen konnte Simon James zeigen, dass die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass die Herkunft aus dem Sassanidischen Reich abgeleitet werden kann (siehe Kaptiel X).[56]

Für die Datierung der Ringschließen können die datierten Grabsteine mit Darstellungen von Ringschließen herangezogen werden. Die schon von Ubl angenommene Einführung unter Caracalla wird durch sie unterstützt[57]: Der erste Grabstein, auf dem eine Ringschließe dargestellt ist und der durch seine Datumsangabe genau datiert ist, ist der Weihestein des Titus Flavius Felix aus Eining vom 1. Dezember 211 (DKat. Nr. 33). Der letzte sicher datierte Grabsteine mit Ringschließe ist der durch die Konsulnnennung auf 268 n. Chr. datierte Grabstein eines unbekannten *Praefectus legionis* aus Wien (DKat. Nr. 120). Dieser Ansatz wird durch die hier gesammelten Funde bestätigt. Die Schliesse aus der Brandschicht eines Schadfeuers im Legionslager von *Lauriacum* (Enns) kann anhand der keramischen Beifunde auf das Ende des 3. Jh. n. Chr. datiert werden. Und auch die Ringschließe aus Grab 152 der Südnekropole von *Matrica* hat anhand des beigegebenen Antonians des Probus einen *terminus post quem* von 276 n. Chr.

Deutschland:

A.820 Ringschließe, angeschmolzen.
FO: Großprüfening, Gräberfeld
FU: Grab 39 (Brandgrab), zusammen mit einer Schildfessel.
Material: Bronze
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 12.18.40, 207, Taf. 98 D 1.

A.821 Ringschließe.
FO: Regensburg
FU: Gräberfeld, Grab 96
Material: Bronze, gegossen
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 96, Taf. 16.

Österreich:

A.822 Ringschließe mit facettierten Kanten.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: In der Brandschicht (Schadfeuer) einer Baracke des Legionslagers, datiert in das späte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Masse: Äusserer Dm. 5 cm.
Lit.: Ubl 2002, 276, Kat. Nr. KF I/ 96a, Taf. I, 3.

A.823 Ringschließe mit rundem Querschnitt.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Zivilstadt.
Material: Bronze.
Masse: Äusserer Dm. 4,7 cm.
Lit.: Ubl 2002, 281, Kat. Nr. 1, Taf. IV, 1.

A.824 Ringschließe mit flachem Querschnitt mit abgerundeten Kanten.
FO: Enns.
FU: Zivilstadt.
Material: Bronze.
Masse: Äusserer Dm. 4,7 cm.
Lit.: Ubl 2002, 281, Kat. Nr. 2, Taf. IV, 2.

A.825 Ringschließe mit flachem Querschnitt mit abgerundeten Kanten.
FO: Wallsee.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Masse: Äusserer Dm. 4,8 cm.
Lit.: Ubl 2002, 281, Kat. Nr. 3, Taf. IV, 3.

Rumänien:

A.826a Ringschließe (frag.) facettiert. Zusammen mit drei Gürtelnieten, einem Gürtelbeschlag und zwei Riemenzungen gefunden.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab der Nekropole „Stației de salvare“.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

Slowakei:

A.826b Ringschließe, facettiert.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 1 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (ala I Cannefatium) Gerulata.
Material: Bronze
Lit: Krekovič 1995, 217, Abb. 85, 17.

Ungarn:

A.827a Ringschließe. Zusammen mit Gürtelniet G.73 gefunden.
FO: Budapest (*Aquincum*).
FU: Western Cemetry Bécsi Road, Brandgrab 12.
Material: Bronze.
Lit.: Topál 1993, 12-13, Grab 12, Kat. Nr. 7, Taf. 9.

A.827b Ringschließe, fragmentiert. Zusammen mit Gürtelnieten G.47 und G.48 gefunden.
FO: Dunaujváros (*Intercisa*).
FU: Brandgrab 40 Gräberfeld.
Datierung durch Beifunde: Münze (Mittelbronze) des Lucius Verus.

[52] Raddatz 1953, 73-75.
[53] Ubl 1969, 238-9. - Oldenstein 1977, 218, Anm. 732. - von Schnurbein 1977, 89. - Fischer 1988, 189-190. - Fischer 1990, 79. – Boube-Piccot 1994, 75-77, Nr. 84-87. – von Schnurbein 1995, 140.
[54] Aus dem Stammesgebeit der Jazygen, d. h. zwischen Donau und Theiss. Raddatz 1953, 74.
[55] Raddatz 1953, 76.
[56] James 2004, 249-250. - James 2012, 215, fig. 66, 76.
[57] Ubl 1969, 238-9.

Material: Bronze.
Maße: Dm. 5,6 cm.
Lit.: Ságy 1954, 83, Taf. XXII, 7.

A.828 Ringschließe. Zusammen mit zwei Doppelknöpfen gefunden Topál Grab 152.
FO: Százhalombatta-Dunafüred (*Matrica*)
FU: Südliches Gräberfeld, Brandgrab 152.
Datierung durch Beifunde: Münze des Probus.
Material: Bronze.
Lit.: Topál 1981, 52, Grab 152, Kat. Nr. 152-9, Taf. XLVIII.

Kunsthandel:

A.829 Ringschließe, offenbar zusammen mit diversen Buchstabenbeschlägen gefunden.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 5.

Typ A.6.2: Einfache Rahmenschließen (Typ Faimingen)

Die Stücke bestehen aus einem rechteckigen Rahmen in dessen Mitte ein verschieden geformter Teiler von oben nach unten führt. Es wurden auch Stücke ohne Teiler gefunden. Zumindest bei diesen kann man davon ausgehen, daß viele nicht als Bestandteile der Gürteltracht erkannt wurden. Die tatsächliche Fundmenge dürfte daher auch bei dieser Fundgruppe größer sein. Als zusammen mit den Rahmenschließen zu einer Gürteltracht zugehörig können die pilzförmigen Nieten (H.1) und die Beschläge B.26-29 gelten.
Die Rahmenschließen wurden von von Schnurbein nach ihrer Verzierung in verschiedene Varianten eingeteilt.[58] Diese Einteilung wurde hier übernommen. Die Stücke mit einem facettierten Rahmen ohne Teiler zählen zu Variante A.5.a. Von den Rahmenschließen mit mittlerem Teiler gehören die Schließen, mit einem breiten Steg mit Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen („in Form einer schiefen 8“[59]) zu Variante A.5.b. Diese Variante ist mit 16 Stück mit einigem Abstand die zahlreichste im Fundmaterial. Die Schließen mit einem schmalem Steg aus einander zugewandeten Pelten bilden Variante A.5.c.
Fischer erweiterte diese Typologie um die Schließen mit einem breitem Steg aus einander abgewandten Pelten (Variante A.5.d). Gschwind merkt an, daß die Variante A.5.c bisher nur in Raetien gefunden wurde und sie daher vielleicht für diese Gebiet spezifisch sein könnte.[60] Dies ist nun durch die beiden Stücke aus Rumänien (Kat. Nr. A.876, A.877) wiederlegt. Auch bei den anderen Varianten läßt sich keine Konzentration auf ein bestimmtes Gebiet festlegen. Bei der geringen Anzahl an Funden scheint eine derartige Auswertung auch noch verfrüht. Unbekannt ist, welche Form der Teiler der Schließe aus Chichester hatte. Daher ist sie gesondert vermeldet.
Eine Ausnahme bildet die Schließe aus Dura-Euopos. Sie hat einen breiten Teiler aus einem ovalen Blech, dass mit vier kommaartigen und einem mittleren rautenförmigen Durchbruch verziert ist. Dadurch wirken die Durchzüge zu beiden Seiten wie zwei schmalere Rahmen. Zudem schreibt James, dass die Schließe laut Fundregister aus einer Silberlegierung besteht. Sie stellt also einen Übergang zu den zurückspringenden Rahmenschließen Typ A.7 dar. Dies gilt vielleicht auch für die Schließe aus Pfaffenhofen, allerdings in einer deutlich schmuckloseren Ausführung.
Rahmenschließen sind bei der Auffindung häufig gebrochen, wobei die Brüche meist im Rahmen ausserhalb der Mittelstegverzierung liegen. Schon Wieser stellte fest, dass diese Art der Brüche auf Zugbelastung schliessen lässt.[61]

[58] von Schnurbein 1977, 87-88.
[59] von Schnurbein 1977, 87.
[60] Gschwind 2004, 164-165.
[61] Wieser 1999, 25-26.

Rahmenschließen haben mit den quadratischen Beschlägen mit Durchbruchsverzierung (B.28) wohl ein Set gebildet. Dies kann aus der Vergesellschaftung einer Rahmenschließe mit einem solchen Beschlag in Grab 664 in Regensburg geschlossen werden (A.858 und B.1796).
Die Verbreitung der Rahmenschließe ist reichsweit, lässt jedoch eine leicht Konzentration an der Donau erkennen. Dies kann mit der dort besonders häufig geübten Beigabe des Gürtels zusammenhängen. Eine weitere Erklärung könnte der besonders gute Forschungsstand sein, insbesondere der spätantiken Gräberfelder.
Die Rahmenschließen datieren vom späten 2. bis an das Ende des 3. Jh. n. Chr. Die Funde aus Kösching und Künzing weisen darauf hin, daß die Schließenform bereits vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war, da die beiden Kastelle nach dieser Zeit aufgegeben wurden. Einen weiteren Hinweis in diese Richtung bietet der Fund aus Carpow (Schottland), einem Lager aus severischer Zeit, welches im frühen 3. Jh. n. Chr. aufgegeben wurde. In eine etwas spätere Zeit weist die Schließe aus Gross Chastel, da die Strassenstation Gross Chastel in der Zeit zwischen ca. 250 und 280 bestand.[62]

Variante A.6.2.a: Ohne Teiler

Deutschland:

A.830 Rahmenschließe, fragmentiert. Erhalten ist ein Teil des längsfacettierten Rahmens.
FO Eining
FU:Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C474*, 336, Taf. 50.

A.831 Rahmenschließe (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: Kösching.
FU: Lesefund aus dem Kastellbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 164, Anm. 672, Abb. 42, 3.

A.832 Rahmenschließe ohne Mittelsteg.
FO: Mangolding / Mintraching (Herzogmühle), Lkr. Regensburg.
FU: Siedlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 21.7, 275, Taf. 171 C 1.

A.833 Rahmenschließe ohne mittleren Teiler.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 234.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Grab 234, Taf. 47.

A.834 Rahmenschließe ohne Mittelsteg.
FO: Regensburg, Grasgasse.
FU: In der *retentura* des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: Um 280 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Reuter 2005, 202-204, Abb. 13, A 11.

A.835 Rahmenschließe ohne Mittelsteg.
FO: Regensburg-Großprüfening (Lkr. Regensburg).
FU: Siedlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 12.16.12, 188, Taf. 66 F 4.

A.836 Rahmenschließe ohne Mittelsteg.
FO: Regensburg-Großprüfening (Lkr. Regensburg).
FU: Grab 73, Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 12.18.74, 188, Taf. 108 A 1.

Grossbritannien:

A.837 Rahmenschließe, fragmentiert. Erhalten ist ein Teil des längsfacettierten Rahmens.
FO: Dover.
Material: Bronze.
Lit.: Philip 1981, 163, Kat. Nr. 194, Abb. 39.

Marokko:

A.838 Rahmenschließe ohne mittleren Teiler.
FO: Sala.
Maße: L. 5 cm, B. 5 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Boube-Piccot 1994, 76, Kat. Nr. 87, Taf. 9.

Variante A.6.2.b: Mit Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.

Deutschland:

A.839 Rahmenschließe mit mittlerem Teiler Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Ehingen-Dambach (Lkr. Ansbach)
FU: Lesefunde aus dem Areal des Vicus (Kastell Dambach)
Material: Bronze
Lit.: W. Somplatzki, K. Wasmuth, Ehingen-Dambach. In: Fundchronik für das Jahr 1996, Bayrische Vorgeschichtsblätter Beiheft 12, 1999, 137, Abb. 78,9.

A.840 Rahmenschließe mit Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen. Unter der zerbrochenen Schnalle befindet sich „eine Eisenplatte, deren antike Zugehörigkeit zu dem Objekt aufgrund der festen Montage der Schnalle in einer Vitrine des Dillinger Museums nicht hinreichend überprüft werden konnte. Ebenso könnte es einer Restaurierungsmaßnahme dienen.“
FO: Faimingen
FU: Gräberfeld Grab 292
Dat. nach Begleitfunden: nach 150 n. Chr.
Maße: L. 5,4 cm, B. 3,2 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, 280, Kat. Nr. 1086, Taf. 82. -Müller 1999, 132, Taf. 51, 1

A.841 Rahmenschließe mit Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 280, Kat. Nr. 1083, Taf. 82.

A.842 Rahmenschließe mit Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Pfünz, Lagerdorf.

[62] Matt 1981, 79, Abb. 5, 2.

Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 280, Kat. Nr. 1084, Taf. 82.

A.843 Rahmenschließe mit mitterem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 284.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Grab 284, Taf. 56.

A.844 Rahmenschließe mit mitterem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 703.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Grab 703, Taf. 91.

A.845 Rahmenschließe, fragmentiert, mit mitterem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 817.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Grab 817, Taf. 110.

A.846 Rahmenschließe mit mitterem stabförmigem, profiliertem Teiler mit einander zugewandten Pelten, stark feuerbeschädigt.
FO: Regensburg, Grasgasse.
FU: In der *retentura* des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: Um 280 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer / Rieckhoff 1983, Abb. 9, 2. – Reuter 2005, 202-204, Abb. 13, A 10.

Grossbritannien:

A.847 Rahmenschließe, fragmentiert, mit mitterem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Carpow (Perthshire, Scotland).
Material: Bronze.
Lit.: Birley 1963, 206, Fig. 11, 8.

Marokko:

A.848 Schnalle mit Trompetenornament
FO: Banasa
FU: Haus des Aureus des Juba.
Maße: L. 4,7 cm, B. 3,8 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Boube-Piccot 1994, 75, Kat. Nr. 84, Taf. 9.

A.849 Schnalle mit Trompetenornament
FO: Banasa
Maße: L. 4,9 cm, B.4,3 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Boube-Piccot 1994, 76, Kat. Nr. 86, Taf. 9.

A.850 Schnalle mit Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Volubilis.
Maße: L. 4,5 cm, B. 5,1 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Boube-Piccot 1994, 76, Kat. Nr. 85, Taf. 9.

Österreich:

A.851 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Laurenzifeld.
Maße: L. 4,7 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 42, 25, Taf. XI, 42.

A.852 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Unbekannt, heute Museum Linz.
Maße: L. 4,6 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 43, 25, Taf. XI, 43.

A.853 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: 3. Grabung Enns, Plochberger.
Maße: L. 5 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 44, 26, Taf. XI, 44.

A.854 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Zivilstadt.
Material: Bronze.
Masse: L. 4,8 cm, B. 5 cm.
Lit.: Ubl 2002, 277, Taf. I, 1.

Schweiz:

A.855 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Gross Chastel (Solothurner Jura).
FU: Strassenstation.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. P. Matt, Die römische Station Gross Chastel im Solothurner Jura. Ein Vorbericht. In: Archäologie der Schweiz, 4, 1981, 2, 75-81. Hier: 79, Abb. 5, 2.

Ungarn:

A.856 Rahmenschließe, fragmentiert, mit mitterem Teiler in Form einer durchbrochenen 8.
FO: Dunaujváros (*Intercisa*).
Material: Bronze.
Maße: L. 6 cm, B. 5,8 cm.
Lit.: Radnóti 1954, 233, Kat. Nr. 7, Taf. XLVI, 13.

Kunsthandel:

A.857 Rahmenschließe mit mittlerem Teiler in Rankendekor mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 137, 2.

Variante A.6.2.c: Mit einem schmalem Steg aus einander zugewandeten Pelten

Deutschland:

A.858 Rahmenschließe mit mitterem stabförmigem, profiliertem Teiler mit einander zugewandten Pelten.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Brandgrab 664.

Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Grab 664, Taf. 82.

A.859 Rahmenschließe mit mitterem stabförmigem, profilertem Teiler mit einander zugewandten Pelten.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Taf. 166, 19.

A.860 Rahmenschließe mit mitterem stabförmigem, profilertem Teiler mit einander zugewandten Pelten.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Taf. 180,8.

A.861 Rahmenschließe mit mittlerem stabförmigem, profiliertem Teiler mit einander zugewandten Pelten.
FO: Regensburg-Großprüfening (Lkr. Regensburg)
FU: Lesefunde aus dem Areal von Kastell und Vicus.
Material: Bronze.
Lit.: H. Werner, Regensburg-Großprüfening. In: Fundchronik für das Jahr 1995, Bayrische Vorgeschichtsblätter Beiheft 11, 1998, 151, Abb. 90, 9.

Großbritannien:

A.862 Rahmenschließe mit mittlerem Stab mit doppeltem Peltmotiv.
FO: Caerleon
Maße: L. 5, cm, B. 4,6 cm., H. 0,24 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, Kat. Nr. 162, 379, Abb. 92.

A.863 Rahmenschließe mit mittlerem Stab mit doppeltem Peltmotiv.
FO: Richborough, Kent
FU: Oberste Erdschicht
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bushe-Fox, 1928, Kat. Nr. 55, 49, Taf. XXI, 55.

Österreich:

A.864 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Stab mit doppeltem Peltmotiv.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Legionslager.
Maße: L. 4,7 cm, B. 3,9 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 45, 26, Taf. XI, 45.

A.865 Rahmenschließe (fragmentiert) mit mittlerem Teiler mit doppeltem Peltenmotiv.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Zivilstadt.
Material: Bronze.
Masse: L. 4,8 cm, B. 5 cm.
Lit.: Ubl 2002, 277, Taf. I, 2.

Rumänien:

A.866 Rahmenschließe mit mittlerem Stab mit doppeltem Peltmotiv.
FO: Rišnov (Cumidava)
FU: Kastell
Material: Bronze, gegeossen.
Lit.: Lit.: Gudea / Pop 1971, Taf. LVIIa, 5.

Ungarn:

A.867 Rahmenschließe mit Peltenmotiv. Zusammen mit Gürtelnieten G.45 und G. 46 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab Gräberfeld Dunapentele-Öreghegy.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 4,5 cm.
Lit.: Ságy 1954, 84, Taf. XXII, 14.

Kunsthandel:

A.868 Rahmenschließe mit mittlerem Teiler mit einander zugewandten Pelten.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 137, 1.

Variante A.6.3.d: Mit einem breitem Steg aus einander abgewandten Pelten

Deutschland:

A.869 Rahmenschließe, fragmentiert. Erhalten ist ein Teil des längsfacettierten Rahmens und der Ansatz des durchbrochenen Mittelsteges.
FO Eining
Material: Bronze.
Maße: L. 5,6 cm, B. 3,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C472*, 335, Taf. 50.

A.870 Rahmenschließe, fragmentiert. Erhalten ist ein Teil des längsfacettierten Rahmens und der Ansatz des durchbrochenen Mittelsteges.
FO Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C473*, 335, Taf. 50.

A.871 Rahmenschließe mit Trompetenornament
FO: Künzing, Lkr. Deggendorf.
FU: Grab 3 Brandgräberfeld südöstlich des Kastells
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 181, Abb. 9, 1.

A.872 Rahmenschließe (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: Pförring.
FU: Lesefund in Privatbesitz.
Material: Bronze mit Weißmetallüberzug.
Maße: L. 4,5 cm, B. 4,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 164, Anm. 673, Abb. 42,1.

A.873 Rahmenschließe mit mitterem Teiler mit einander zugewandten Pelten und Voluten.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 87f, Taf. 166, 18.

Österreich:

A.874 Rahmenschließe (fragmentiert) mit Ansatz des mittleren Teilers.

FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Legionslager, Mitte, SO des Praetoriums.
Maße: L. 1,7 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 47, 25, Taf. XI, 47.

A.875 Rahmenschließe (fragmentiert) mit Ansatz des mittleren Teilers.
FO: Lorch (bei Enns).
FU: Parzelle 12.
Maße: L. 3,6 cm, B. 5,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 46, 26, Taf. XI, 46.

Rumänien:

A.876 Rahmenschließe mit mittlerem Stab mit doppeltem Peltmotiv.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: L. 5,3 cm, B. 5,1 cm, T. 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,1.

A.877 Rahmenschließe mit mittlerem Teiler, der mit Voluten geschmückt ist.
FO: Târgşor, Bezirk Prahova.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1999, 897, Taf. 2, 22.

Sonderformen:

Deutschland :

A.878 Rahmenschließe mit geradem mittlerem Teiler.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 9,2 cm.
Lit.: Weber 2007, 157-158, 208, Kat. Nr. M2, Abb. 11.

Grossbritannien:

A.879 Rahmenschließe mit ausgebrochenem mittlerem Teiler.
FO: Chichester
FU: Römischer Friedhof, Areal 1, nicht zu Gräbern gehörige Kleinfunde.
Material: Bronze, gegossen und verzinnt.
Lit.: Down 1971, 83, Abb. 5.14,1.

Syrien:

A.880 Rahmenschließe aus zwei schmalen Rechtecken mit einem davon abgesetzten Trompetenornament.
FO: Dura-Europos.
Material: „Silver alloy rather than copper alloy according to a site card".
Maße: L. 4,3 cm, B. 3 cm.
Lit.: James 2004, 78, Kat. Nr. 51, Fig. 37.

Ukraine:

A.881 Rahmenschließe mit geradem mittlerem Teiler
FO: Chersonesos.
FU: Zitadelle.
Material: Silber
Maße: unbekannt.
Lit.: Kostromichyov 2008, 42-43, Abb. 2,7.

Ungarn:

A.882 Rahmenschließe mit mittlerem Teiler in Form einer Benifiziarierlanze.
FO: Visegrád-Lepence.
FU: Brandgräberfeld, Grab 44.
Dat. nach Begleitfunden: mittleres Drittel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Mrav 2012, 41, Abb. 16 und 17.

A.7: Zurückspringende Rahmenschließen Typ Budapest- Zakrzów.

Die zurückspringenden Rahmenschließen zeichnen sich durch einen zweiteiligen Aufbau aus:
Teil a: Der Rahmen der Schnalle springt an den Schmalseiten rechteckig zurück. In der Mitte sitzt ein spindelförmiger, im Querschnitt fast halbrunder Steg mit Mittelrille, an dessen Enden sich herzförmige, durchbrochene Ornamente anschließen.
Teil b: Zugehörig ist eine sogenannte Schlitzplatte, eine rechteckige Platte mit langrechteckigem Durchbruch und einem auf der rechten Seite der Platte sitzenden beweglichen langrechteckiger Bügel, die zur Fixierung des Gürtels diente.
Neben diesen zur Schliessung des Gürtels nötigen Gürtelbeschlägen gehörten auch noch Befestigungsknöpfe, eine Aufhängevorrichtung, Scharnierbeschläge der Riemenzunge und diverse Zierbeschläge zu den Gürtelensembles.
Fischer hat den das Gürtelensemble von München wie folgt rekonstruiert: Die Rahmenschließe sitzt vor der Mitte des Körpers und bildet den Mittelpunnkt des Gürtels. Auf der (vom Träger aus gesehen) linken Seite der Rahmenschließe wird das Gürtelelder vor vorn durch die linke Seite der Rahmenschließe geführt, über deren Bügel nach links geschlagen und auf der Gürtelrückseite (vermutlich mit Befestigungsknöpfen) fixiert. Rechts von der Schliesse ist die täglich genutzte und an den Körperumfang des Trägers angepasste Öffnung. Das lange Riemenende wurde von vorn durch die Schliesse geführt und hinter dem Gürtel nach rechts durchgezogen. Nun wurde der Riemen durch den rechts der Rahmenschließe auf dem Gürtel sitztenden Schlitzbeschlag gezogen, in dem man ihn von hinten durch den Schlitz von Beschlag und Gürtel führte, legte es über den Bügel und führte es wieder zurück. Der Zug des Riemens drückt nun den beweglichen Bügel und das Riemenende gegen den Gürtel und verschliesst es so. Das lange, sich verschmälernde und in zwei schmale Riemen geteilte Rimenenende wurde nun in einem langen Bogen zum Gürtel zurückgeführt und dort eingesteckt.[63] Die beiden mit Scharnierbeschlägen geschmückte äussersten Enden baumelten vermutlich von dort noch bis zum Knie und klingelten bei jedem Schritt.
Die hier in einer Gruppe zusammengestellten Stücke sind in Form und Verzierung nicht identisch. Andererseits sind ihre Funktion und der genutzte Verschlussmechanismus gleichartig, so dass sie doch zu einem Typ gerechnet werden können.
Die Systematik der Schnalle lässt klar erkennen, dass es sich um eine Weiterentwicklung der Rahmenschließen handelt. Diese Entwicklung wird isnbesondere durch die Rahmenschließe aus Dura Europos (B.880) aufgezeigt. Allerdings kann hier schon allein wegen des kostbaren Grundmaterials (Silber) und der aufwändigen Verzierung durch Feuervergoldung bzw. Niello von einer Prachtausführung gesprochen werden.
Die Nielloverzierung läßt in ihrem Dekorationschema bereits Entwicklungen erkennen, die in die späteren Kerbschnitt-Gürtelgarnituren münden. Die Stücke sind bisher ausschliesslich aus Grabfunden bekannt.
Die Verbreitung dieser Schnallenvariante ist innerhalb des römischen Reiches auf den unteren Donauraum konzentriert, der Fund aus Sakrau im heutigen Polen kann als Bestattung eines aus dem römischen Dienst zurückgekehrten germanischen Kiegers angesehen werden. Diese Annahme wurde auch für den Fund aus Budapest gemacht.[64]
Zur Datierung kann die mitverkaufte Fibel der heute in der Archäologischen Staatssammlung München befindlichen Garnitur beitragen, die von Fischer in das 3. Jh. n. Chr. datiert wird.[65] Dies wird auch durch die Feuervergoldung der Garnitur unterstützt, die nach Martin-Kilcher nach der Zeit des Gallienus (253-268 n. Chr.) nicht mehr üblich war. Die kostbaren Ausführungen der Militärgürtel sind nach dieser Zeit aus nielloverziertem Silber.[66]
Die Funde aus Zakrzów. und Budapest zeigen auf der anderen Seite, daß die Schnallenform noch im letzten Viertel des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch gewesen ist. Daher ist mit Fischer eine Datierung in das letzte Drittel 3. Jh. n. Chr. wahrscheinlich.[67]

Element A.7.a:

Bulgarien:

A.883 Rahmenschließe aus Silber mit Nielloverzierung. Der Mittelteil ist spindelförmig.
FO: Silistra.
FU: Grabfund.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 179, Abb. 5,1. – Fischer 2012, 129, Abb. 142, D.

Deutschland:

A.884 Rahmenschließe, durchbrochen gearbeitet. An den Seitenstegen sitzen nach vorn stehende Dorne.
FO: Köln
Material: Silber, vergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 179, Taf. 24. Fischer 2012, 129, Abb. 145, 1.

Polen:

A.885 Rahmenschließe aus Silber mit Nielloverzierung. Der Mittelteil ist nicht spindelförmig, sondern rechteckig gestaltet, zudem springen die Seiten nicht zurück.
FO: Zakrzów.
FU: Grab (dritter Fund).
Dat. nach Begleitfunden: Aureus Claudius II Gothicus (268-270 n. Chr.).
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 5,1. - Fischer 2012, 129, Abb. 143, 2.

[63] Fischer 1988, 183.

[64] Werner 1989.
[65] Fischer 1988, 169, 173-174, 180.
[66] Martin-Kilcher 1993, 299-312.
[67] Fischer 2012, 128.

Ungarn:

A.886 Rahmenschließe mit Nielloverzierung.
FO: Budapest
FU: Männerbestattung eines Doppelgrabes.
Dat. nach Begleitfunden: 41 Münzen, Schlußmünzen 287 n. Chr.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 4,1. - Fischer 2012, 128, Abb. 141, 1.

Kunsthandel:

A.887 Rahmenschließe aus massivem Silber, Mittelteil feuervergoldet.
FO: Unbekannt
AO: Archäologische Staatssammlung München.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber, z. T. feuervergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 168, Abb. 1,2. - Fischer 2012, 128, Abb. 140, 2.

Elemente A.7.b:

Bulgarien:

A.888 Schlitzplatte aus Silber mit Nielloverzierung ohne Bügel.
FO: Silistra.
FU: Grabfund.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 179, Abb. 5,2. - Fischer 2012, 129, Abb. 142, C.

Deutschland:

A.889 Schlitzplatte mit Bügel.
FO: Köln
Material: Silber, vergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 179, Taf. 24, Fischer 2012, 129, Abb. 145, 2.

Polen:

A.890 Schlitzplatte aus Silber mit Nielloverzierung ohne Bügel.
FO: Sackrau
FU: Grab (dritter Fund).
Dat. nach Begleitfunden: Aureus Claudius II Gothicus (268-270 n. Chr.).
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 5,2.

Ukraine:

A.891 Schlitzplatte.
FO: Chersoneses.
FU: Nekropolis, neben der Südmauer.
Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber, Niello, Einlagen eines gelben Metalls (Gold?).
Maße: L. 7,8 cm, B. 6,4 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 95, Kat. Nr. 12, Abb. 4,1.

Ungarn:

A.892 Schlitzplatte ohne Bügel mit kerbschnittähnlicher Nielloverzierung
FO: Óbuda bei Budapest (*Aquincum*)
FU: Männerbestattung eines Doppelgrabes (die Frau ohne Beigaben).
Dat. nach Begleitfunden: 41 Münzen, Schlußmünze *terminus post quem* 287 n. Chr.
Material: Silber, Niello, Goldauflage.
Lit.: Thomas 1982, 69-71, Abb. 21 - Fischer 1988, 177, Abb. 4,2. - Fischer 2012, 128, Abb. 141, 2.

Kunsthandel:

A.893 Schlitzplatte aus Silber mit Silbernieten
FO: Unbekannt
AO: Archäologische Staatssammlung München.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber, z. T. feuervergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 168, Abb.1, 2.

GRUPPE 5: GÜRTELSCHLIESSEN

Typ A.8: Gürtelschliessen mit verstellbarem Verschluß aus durchbrochenen rechteckigen Platten Typ Großprüfening

Zwei durchbrochenen rechteckige Beschläge mit je vier Nietlöchern bilden den Verschluß. Eine der Platten Durchbrüche in T-Form auf (*Bestandteil a*), die andere hat eine mittige Durchbruchsverzierung und auf der Rückseite zwei querstehende T-förmige Hacken an der Schmalseite (*Bestandteil b*). Ließ man die Hacken in ein Paar der Durchbrüche einrasten, war der Gürtel geschlossen. Bei den bekannten Teilen waren drei Einstellungen möglich. Zugehörig kann nach Aussage des Grabfundes aus Grossprüfening auch eine runde durchbrochenen Scheibe sein, durch deren Mittelloch ein Split geschoben ist, der die Scheibe am Ledergürtel fixiert und gleichzeitig auf der Vorderseite einen Ring hält (siehe Typ B.29). Dieselbe Funktion kann auch eine etwa gleich grosse Scheibe mit Mittelloch haben, die einen mitgegossenen festen rechteckigen Rahmen mit eingezogenen Seiten hat.
Die Einzelteile wurden zuerst von T. Fischer als Teile einer Gürteltracht erkannt. In einem der durch ihn bearbeiteten Gräber aus dem Umland von Regensbrug (Grossprüfening, Grab 74) kam ein kompletter Satz der Gürteltracht zutage.[68] Die Einzelteile wurden vermutlich häufig nicht als Teile einer der Gürteltracht erkannt, sondern eher zu Kästchenbeschlägen und (als sogenannte saddle plates) zum Pferdegeschirr gerechnet. Daher kann man davon ausgehen, daß die tatsächliche Fundmenge größer sein dürfte.
Über die Verbreitung der Gürtelschliessen können wegen der geringen Fundmengen momentan keine zuverlässigen Aussagen gemacht werden. Da andererseits Funde von der oberen Donau, aus Rumänien, Marokko und Syrien bekannt sind, ist mit einer reichsweiten Verbreitung zu rechnen.
Das Einsetzten der Form kann mit Hilfe der Kastelle von Niederbiber und Zugmantel auf einen Zeitpunkt vor 260 n. Chr. fest gelegt werden, was durch die Exemplare aus Dura Europos bestätigt wird. Eine weitere Einschränkung kann zur Zeit nicht vorgenommen werden.

A.8.1 Bestandteil a:
Durchbrochene Platten mit T-förmigen Durchbrüchen

Deutschland:

A.894 Beschlagplatte, durchbrochen, mit drei paarweise angeordneten T-förmigen Durchbrüchen. Vier Nietlöcher in den Ecken, darin Reste von Eisennieten.
FO: Großprüfening.
FU: Gräberfeld, Grab 74.
Dat. nach Begleitfunden: Periode B
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 12.18.25, 78 und 224, Taf. 108 B1.

A.895 Beschlagplatte, fragmentiert und in drei Zonen durchbrochen. In den äußeren Zonen vegetabile Muster, in der inneren T-förmige Duchbrüche. Auf der Rückseite Befestigungsstifte.
FO: Niderbieber.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Lit. Oldenstein 1976, Kat. Nr. 1070, 279, Taf. 81.

A.896 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Duchbrüchen in zwei Paaren an einer Schmalseite. Daran schließt sich ein vegetabiles Ornament in Durchbruchsarbeit an . Auf der Rückseite Befestigungsstifte.
FO: Niderbieber.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Lit. Oldenstein 1976, Kat. Nr. 1072, 279, Taf. 81.

Marokko:

A.897 Beschlagplatte, fragmentiert, mit zwei Reihen von T-förmigen Durchbrüchen und dazwischen eine Dekoration aus Doppelpelten-Durchbrüchen und Dreiecken. Drei Befestigungsnieten in den Löchern erhalten, drei weitere Löcher vorhanden.
FO: Walili (*Volubilis*).
FU: April 1944 im sogen. „maison du roi maure“ gefunden.
Material : Bronze.
Maße : L. 7,5 cm, B. 5,7 cm.
Lit. Boube-Piccot 1980, Kat. Nr. 202, 158, Taf. 59. – Boube-Piccot 1994, Kat. Nr. 211, 134, Taf. 83.

A.898 Beschlagplatte, fragmentiert, mit zwei Reihen von T-förmigen Durchbrüchen und dazwischen eine Dekoration aus halbruden und dreieckigen Durchbrüchen.
FO: Walili (*Volubilis*).
FU: April 1944 im sogen. „maison du roi maure“ gefunden.
Material: Laut Boube-Piccot Blei (Bleibronze ?).
Maße : L. 8,3 cm, B. 6,4cm.
Lit. Boube-Piccot 1980, Kat. Nr. 203, 158, Taf. 59. – Boube-Piccot 1994, Kat. Nr. 212 (mit falscher Angabe der Kat. Nr. 205 in der älteren Publikation), 134, Taf. 83.

Österreich:

A.899 Beschlagplatte, fragmentiert (Ecke) und mit noch einem erhaltenen T-förmigen Duchbruch. Auf der Rückseite Nietstift mit Gegenknopf. Reste eines Weißmetallüberzugs.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. (erh.) 2,5 cm, B. 3 cm, H. 0,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 126, 52, Taf. XXX, 126.

A.900 Beschlagplatte, fragmentiert (Ecke) und mit noch einem erhaltenen T-förmigen Duchbruch. Der Mittelstreifen weist Reste eines durchbrochenen Motives auf. Auf der Rückseite ein Nietstifte mit Gegenknopf. Reste eines Weißmetallüberzugs.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Legionslager, NO-Ecke.
Material: Bronze.
Maße: L. (erh.) 2,6 cm, B. 4,4 cm, H. 0,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 125, 52, Taf. XXX, 125.

[68] Fischer 1990, 78.

A.901 Beschlagplatte, fragmentiert (Ecke) und mit noch einem erhaltenen T-förmigen Duchbruch. Der Mittelstreifen weist Reste eines durchbrochenen Motives auf. Auf der Rückseite Nietstift mit Gegenknopf. Reste eines Weißmetallüberzugs.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Grabungsgelände, in der Nähe des Friedhofs.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm, B. 3,7 cm, H. 0,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 127, 52, Taf. XXX, 127.

A.902 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Durchbrüchen in zwei Paaren an einer Schmalseite.Der Mittelstreifen weist ein durchbrochenes Motiv mit Pelten auf. Auf der Rückseite in den Ecken Nietstifte mit Gegenknöpfen. Reste eines Weißmetallüberzugs.
FO: Linz.
FU: Grabung Spittelwiese.
Material: Bronze.
Maße: L. (erh.) 5,2 cm, B. 6,1 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Ertl 2005, 300, Kat. Nr. 163, Taf. 20.

Rumänien:

A.903 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Durchbrüchen in zwei Paaren an einer Schmalseite.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 9,5 cm, B. 5,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 641, Taf. CCV, 4.

Syrien:

A.904 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Durchbrüchen in zwei Paaren.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,6 cm, B. 6,1 cm.
Lit.: James 2004, 100, Kat. Nr. 362, Fig. 46.

A.905 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Durchbrüchen in zwei Paaren.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 9 cm, B. 7,6 cm.
Lit.: James 2004, 100, Kat. Nr. 364, Fig. 46.

A.906 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Durchbrüchen in zwei Paaren.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: James 2004, 100, Kat. Nr. 365, Fig. 46.

A.907 Beschlagplatte, fragmentiert und mit T-förmigen Durchbrüchen in zwei Paaren.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: James 2004, 100, Kat. Nr. 366, Fig. 46.

A.8.2 Bestandteil b: Durchbrochene Platten mit T-förmigen Hacken an der Rückseite einer Schmalseite.

A.908 Beschlagplattte, durchbrochen, mit T-förmigen Hacken, vier Nietlöcher.
FO: Großprüfening.
FU: Gräberfeld, Grab 74.
Dat. nach Begleitfunden: Periode B.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 12.18.25, 78 und 224, Taf. 108 B2.

Syrien:

A.909 Beschlagplatte mit Durchbruchsverzierung und T—förmigen Hacken und vier Nietlöchern.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 9 cm, B. 8 cm.
Lit.: James 2004, 99, Kat. Nr. 361, Fig. 46.

B. GÜRTELBESCHLÄGE UND GÜRTELANHÄNGER

Zur Trageweise der Bleche wird auf Grund der Funde von Chassenard und Tekije, bei denen vollständige Gürtel mit nur drei, bzw. fünf Beschläge in Gräbern gefunden wurden, allgemein angenommen, daß der Gürtel nicht immer rundherum mit Platten beschlagen war, sondern oft nur an den gut sichtbaren Stellen, wahrscheinlich insbesondere vorn.[1] Der Soldat aus Herculaneum hatte andererseits mindestens 16, vielleicht 21 Beschläge auf seinen beiden Gürtel. Seine Gürtel waren demnach wohl rundum beschlagen.[2] Es scheint, daß beide Möglichkeiten nebeneinander bestanden.

Unter den hier aufgeführten Gürtelbeschlägen sind auch solche, die fest mit einer Schnalle oder einer Scheidenbefestigung verbunden sind. Aus Platzmangel wurden die Abbildungen nicht ein weiteres mal in die Tafeln integriert, sondern bei der entsprechenden Katalognummer auf die Abbildungen unter den Schnallen bzw. Dolchscheiden-befestigungen verwiesen. Daher sind auch auf den Tafeln der Beschläge deutliche Lücken in der Numerierung.

GRUPPE 1 : LEDERGURTDECKEDE BESCHLÄGE

Typ B.1. Unverzierte Beschläge mit Weissmetallüberzug Typ Velsen

(Kat. Nr. , Tafel)

Die unverzierten Platten sind rechteckig und haben meist vier Nietlöcher in den Zwickeln zur Anbringung auf dem Lederriemen. Sie sind massiv gegossen und waren häufig mit einem Weissmetallüberzug versehen, also verzinnt oder versilbert. Die dekorative Wirkung ging von der glänzenden, silbrigen Oberfläche aus und auch das preiswertere Verzinnen sollte den Eindruck einer Versilberung erwecken.

Böhme beschreibt eine Variante der unverzierten Gürtelbeschläge, die schmal-rechteckigen Beschläge (hier Variante B.1b). Sie zeichnen sich durch ihre schmale Form aus, haben alle an einer Schmalseite vier Scharnierösen und weisen sich dadurch als der Gürtelbeschlag aus, an dem mittels eines Scharniers die Gürtelschnalle oder Scheidenbefestigung befestigt war. Eine weitere Variante (B.1.c) hat an einer Schmalseite eine Profilierung, an die sich die Scharnierösen anschließen.

Variante B.1.a: Langrechteckige, flache Beschläge mit vier Nietlöchern in den Ecken

Die Oberfläche der Platten ist glatt und manche der Platten haben an einer Schmalseite zwei bis vier Scharnierösen. Diese dienten vermutlich der Befestigung der Schnalle oder der Scheidenbefestigungen.

Die Beschläge aus Velsen (B.53-B.60) haben eine dünne, an einigen Stellen bereits durchgescheuerte Silberfolie, unter der die Reste einer Versilberung zu erkennen sind. Dies deutet auf eine lange Benutzung der Beschläge.

Das Stück Kat. Nr. B.162 aus dem Kunsthandel zeigt, dass dieser Typ nicht immer vollständig mit Silber bzw. mit einem Silber ähnelnden Überzug versehen war. Die Wirkung der Inschrift ist nur im Kontrast mit der goldglänzenden Bronzeoberfläche zu verstehen. Auch die deutliche Nennung eines Prätorianers als Besitzer oder Stifter des Stücks ist außergewöhnlich.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Form ist der Süden Englands und der Unter- und Oberlauf des Rheins. Diese Verteilung ist in Verbindung mit den Stationierungsorten der Rheinarmee zu sehen, die auch zur Eroberung und Sicherung Britanniens eingesetzt wurden.

Dabei ist die Menge der Funde unregelmäßig verteilt, was sicher nicht mit der Anzahl der tatsächlich getragenen Stücke, sondern mit der Größe des Militärstützpunktes und der Qualität der Ausgrabung und Publikation zusammenhängen. Ein Beispiel dafür sind die zahlreichen Funde des Schutthügels aus *Vindonissa*.

[1] v. Gonzenbach 1966, 184
[2] Bishop et al. 1993, 98

Die Gürtelbleche datieren laut Deschler-Erb aufgrund ihres Befestigungsprinzips mit Nietstiften sicher in das erste Jh. n. Chr.[3] Eine genaue Einordnung ist laut Deschler-Erb nicht einfach, da unverzierte Gürtelbeschläge sowohl in augusteischer Zeit (wo sie wohl der einzige Typ Beschlag waren) als auch in claudisch-neronischer und flavischer Zeit vorkommen.[4]

Lenz versuchte in seiner Arbeit, den Typ schärfer zu definieren. Seiner Ansicht nach stehen die Gürtelblechen mit Durchlochungen, durch welche die Bleche mit losen Nieten auf dem Ledergürtel angebracht wurden am Beginn des Typs und datieren hauptsächlich in mittelaugusteische Zeit. Eine technische Neuerung in tiberischen Zeit stellen seiner Ansicht nach die Gürtelblechen mit fest auf der Rückseite angebrachten Nieten dar.[5] Diese Aussagen werden durch das hier gesammtelte Material bestätigt. Lenz stellt des weiteren fest, daß die breiten Bleche aus tiberischer bis neronisch-frühvespasianischer Zeit stammen, während die schmalen Bleche aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und demnach später sind.[6] Auch hier kann die durch Lenz aufgestellt These durch das hier gesammtelt Material im Großen und Ganzen bestätigt werden. Schmale Beschläge mit Durchlochungen und lose angebrachte Nieten (B.44-B.46) zeigen jedoch, daß es sich um eine gleitende Entwicklung handelt. Zudem muß bei den Gürtelblechen immer mit einer Reparatur gerechnet werden, bei der ein fest angebrachter, aber nun kaputter oder fehlender Niet durch einen neuen, losen Niet der durch das Blech getrieben wurde, ersetzt wurde.

Die Stücke vom Magdalensberg, aus Burnum bei Kistanje, Haltern und Oberaden zeigen, daß mit einem Beginn dieser Beschlagform wohl bereits in mittelaugusteischer Zeit zu rechnen ist.

Ein Auslaufen der Form ist noch immer schwierig festzulegen. In den claudischen Gründungen Colchester und Fishbourne in Britannien kommt der Typ noch häufig vor, wie auch in Valkenburg und Zwammerdam. Die Funde von Mehrum und von Baginton und Exeter weisen darauf, das der Typ auch noch in frühneronischer Zeit getragen wurde. Die Stücke aus Caerleon und Rottweil sind ein Hinweis auf ein endgültiges Auslaufen der Form in frühflavischer Zeit, wie auch das Stück aus Masada. Durch seinen Fundort ist ein Verlust während der Erstürmung Masadas (72 n. Chr.) oder kurz danach sehr wahrscheinlich. Es handelt sich daher um den momentan letzten sicher datierbaren Gürtelbeschlag dieses Typs.

Deutschland:

B.1 Beschlag mit vier Befestigungsstiften und Scharnier an einer Schmalseite. Hängt noch an Rechteckschnalle Kat. Nr. A.440 (Abbildung siehe dort).
FO: Bonn.
FU: Aus der *fabrica* der legio I Minerva am Bonner Berg.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, B. 2 cm.
Lit.: van Driel-Murray / Gechter 1984, Kat. Nr. 37, 60, Taf. 16.

B.2 Gürtelbeschlag mit zwei mitgegossenen Befestigungsstiften.
FO: Burghöfe
Material: Bronze mit Weissmetallüberzug.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Franke 2009, 18-19, Kat. Nr. 143, Taf. 7.

B.3 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer und vier Scharnierösen auf der anderen Schmalseite. In den Scharnieren noch die Eisenstifte steckend und zwischen den Scharnierösen noch die drei Scharnierösen der ursprünglich anhängenden Gürtelschnalle samt Dorn. Vier runde Nietlöcher in den Ecken und ein fast quadratisches in der Mitte.
FO: Haltern
Maße: L. 5,3 cm, B. 3 cm
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 468, 183, Taf. 43

B.4 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Drei Nietlöcher in den Ecken (eines ausgerisssen) und eines mit erhaltener Niet in der Mitte
FO: Haltern
Maße: L. 5,3 cm, B. 3 cm
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 469, 183, Taf. 43

B.5 Beschlag mit vier Nietlöchern mit erhaltenen Nieten in den Ecken.
FO: Haltern
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,8 cm
Material: Bronze.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 470, 184, Taf. 43

B.6 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer Schmalseite, drei Nietlöcher mit erhaltenen Nieten in den Ecken.
FO: Haltern
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,9 cm
Material: Bronze.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 471, 184, Taf. 43

B.7 Beschlag (in zwei Teilen und stark fragmentiert) mit Resten der Pseudoscharnierachsen und der Nietlöcher.
FO: Haltern
FU: südlicher Feldlagergraben, römische Mülldeponie.
Maße: B. 2,4 cm
Material: Bronze.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 472, 184, Taf. 43

B.8 Beschlag
FO: Hofheim
Material: Bronze, versilbert
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XI, 42
** Fünf weitere unverzierte Gürtelbeschläge aus versilberter Bronze werden genannt, aber nicht abgebildet. Lit.: Ritterling 1912, 149*

[3] Deschler-Erb et al., 1991, 28.
[4] Deschler-Erb et al., 1991, 28.
[5] Lenz 2001, 31.
[6] Lenz 2001, 31.

B.9 Beschlag mit vier Nietlöchern. Hängt an Scheidenbefestigung C.120 (Abbildung siehe dort).
FO: Kempten
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hübener 1957, Tafel. B, 14.

B.10 Beschlag mit vier Befestigungsstiften in den Ecken und Resten einer Versilberung auf der Oberfläche.
FO: Lorenzberg bei Epfach
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Ulbert 1965, 44, Taf. 2,1.

B.11 Beschlag, fragmentiert, verzinnt mit einem Mittelfeld (3,6 x 2,1 cm) aus unverzinnter Bronze und vier Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Mehrum bei Voerde, Kreis Wesel.
FU: Zufallsfund eines Grabes.
Dat. Nach Begleitfunden: ca. 60 n. Chr. (gestempelte TS).
Maße: L. 5,1 cm, B. 3,5 cm, H. 0,09 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Gechter/Kunow 1983, 464, Kat. Nr. 11a, Abb. 17.

B.12 Beschlag, fragmentiert, verzinnt mit einem Mittelfeld (3,6 x 2,1 cm) aus unverzinnter Bronze und vier Befestigungsstifte auf der Rückseite..
FO: Mehrum bei Voerde, Kreis Wesel.
FU: Zufallsfund eines Grabes.
Dat. Nach Begleitfunden: ca. 60 n. Chr. (gestempelte TS)
Maße: L. 5,1 cm, B. 3,5 cm, H. 0,09 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Gechter/Kunow 1983, 464, Kat. Nr. 11b, Abb. 17.

B.13 Beschlag mit Absetzung des Mittelfeldes. Hängt noch an Rechteckschnalle A.449 (Abbildung siehe dort).
FO: Moers-Asberg
Material: Bronze.
Lit.: Bechert 1974, 88, Taf. 67, Kat. Nr. 1. – Deschler-Erb 2013, Kat. Nr. C 01, 111, Taf. 7.

B.14 Beschlag, versilbert, mit Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt noch an Scheidenbefestigung C.129 (Abbildung siehe dort).
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 29.

B.15 Beschlag mit zwei Nietlöchern.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 3.

B.16 Beschlag. Hängt an Rechteckschnalle A.452, (Abbildung siehe dort).
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 4.

B.17 Beschlag, silberplattiert, mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Oberaden
FU: Lager, Berse II,3.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze, Silber.
Lit.: Baum 1949, 153, B 30, Abb. 37 e.

B.18 Beschlag mit Quersteg, an dem zwei Scharnierösen sitzen. Hängt an Rechteckschnalle A.455 (Abbildung siehe dort).
FO: Rottweil
Material: Bronze
Lit.: Planck 1975, 186, Taf. 71, 12

B.19 Beschlag, fragmentiert, mit einem Nietloch.
FO: Walheim, Kastell II.
FU: Großgrube.
Material: Bronze
Maße: L. 3,5 cm; B. 2,3 cm.
Lit.: Kortüm – Lauber 2004, 242 und 3399,4.

B.20 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken, eines ausgerissen.
FO: Weißenburg
FU: Kastell
Maße: L. 5,8 cm, B. 2,4 cm, H. 0,15 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Grönke et al. 1991, Kat. Nr. B 35, 61, Taf. 14

B.21 Beschlag, leicht fragmentiert, mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite und Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 32.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 184, Taf. 23.

B.22 Beschlag mit zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 32.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 5,9 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 187, Taf. 23.

B.23 Beschlag mit vier Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 37/38.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 188, Taf. 23.

B.24 Beschlag mit Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 37.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 189, Taf. 23.

B.25 Beschlag, fragmentiert, mit Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 19.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 190, Taf. 23.

Frankreich:

B.26 Beschlag mit vier Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Ambrussum, Villetelle – Herault.
FU: P. 4, c. 3.
Maße: L. 4,8 cm, B. 3,4 cm, H. 0,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Feugère 1986, 106, Kat. Nr. 76 , Abb. 88.

B.27 Beschlag mit drei Scharnierösen. Hängt noch an Scheidenbefestigung C.137 (Abbildung siehe dort).

FO: genauer FO unbekannt, Region Lyon.
Material: Bronze.
Maße: L. (mit Scheidenbefestigung): 8,7 cm.
Lit.: Boucher et al. 1980, 34, Kat. Nr. 225, Abb. S. 34.

B.28 Beschlag mit einem erhaltenen Niet mit Halbkugel-Kopf.
FO: Straßburg.
FU: „aus der fabrica Blauwolkengasse 14".
Material: Bronze.
Lit.: Forrer 1927, Nr. 5, 534, Taf. LXXVII, 30.

B.29 Beschlag mit Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Straßburg.
FU: „aus dem Thomasgässchen".
Material: Bronze.
Lit.: Forrer 1927, Nr. 5, 534, Abb. 395 A.

Großbritannien:

B.30 Beschlag (fragmentiert), mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.147 (Abbildung siehe dort).
FO: Baginton.
FU: Grube in *fabrica* in der *retentura*.
Dat. nach Begleitfunden: 60-80 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew et al 1991, Kat. Nr. 52, 63, Abb. 9, 52.

B.31 Beschlag, fragmentiert mit einem erhaltenen Befestigungsstift.
FO: Caerleon.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Webster 1992, 1202 Kat. Nr. 86, Abb. S. 122, 86.

B.32 Beschlag mit vier Nieten mit halbkugeligen Köpfen in den Ecken und eine in der Mitte.
FO: Colchester.
FU: Gilbert School, Müllhalde (nachrömisch).
Maße: L. 5,4 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Crummy 1992, 233, Kat. Nr. 353, Abb. 6.32.

B.33 Beschlag (fragmentiert) mit noch zwei Nieten mit halbkugeligen Köpfen in den Ecken und eine in der Mitte.
FO: Colchester.
FU: Gilbert School, Müllhalde (nachrömisch).
Maße: L. 4,3 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Crummy 1992, 233, Kat. Nr. 354, Abb. 6.32.

B.34 Beschlag, leicht fragmentiert, zwei Nietlöcher noch sichtbar.
FO: Colchester.
FU: Grabung Sheepen.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew et al 1991, Kat. Nr. 53, 63, Abb. 9, 53.

B.35 Beschlag, leicht fragmentiert, mit Resten zweier Scharnierösen und drei Nietlöchern (eines ausgerissen).
FO: Exeter, Periode 2A.
Maße: L. 3,4 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Bidwell 1979, 238, Abb. 73, 32.

B.36 Beschlag, leicht fragmentiert, mit Resten zweier Scharnierösen und drei Nietlöchern (eines ausgerissen).
FO: Exeter
Maße: L. 4,8 cm, B. 2,1 cm, H. 0,5 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Allason-Jones 1991b, 247, Kat. Nr. 40, Abb. 110.

B.37 Beschlag mit Leiste und Scharnierösen an einer Schmalseite und fünf Nietlöchern, von denen eines ausgerissen ist, in den Ecken und der Mitte. Hängt an Scheidenbefestigung C.139 (Abbildung siehe dort).
FO: Fishbourn (near Chichester), Sussex.
FU: Periode 1.
Dat. nach Begleitfunden: *terminus post quem* 43 n. Chr.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Cunliffe 1971, 110, Kat. Nr. 75, Abb. 43.

B.38 Schurzbeschlag mit vier Nietlöchern.
FO: London.
FU: Bank of England.
Material: Bronze.
Lit.: Grew 1991, Kat. Nr. 56, 63, Abb. 9, 56.

Israel:

B.39 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite, vier Nietlöcher in den Ecken, durch eines ein sekundärer Niet. Der Beschlag hat auf der Schauseite eine dünner Silberfolie.
FO: Masada.
FU: From a rebel complex adjanct to swimming pool L711.
Maße: L. 5,8 cm, B. 2,9-2,9 cm.
Material: Bronze, Silber
Lit.: Stiebel & Magness 2007, 11, Taf. 10, 1.

Italien:

B.40 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite, vier Nietlöcher in den Ecken, durch eines ein sekundärer Niet. Hängt an Schnalle A.311 (Abbildung siehe dort).
FO: Aquiliea
Material: Bronze
Lit.: Petronio 1954, 110, Abb. 30

Kroatien:

B.41 Beschlag mit vier Nietlöchern mit Nietresten.
FO: Burnum bei Kistanje, Gemeinde Knin, Bezirk Šibenik.
FU: Legionslager, Schnitt VIII-4/74, Felsplanierung.
Maße: L. 5,1 cm
Material: Bronze
Lit.: Zabehlicky-Scheffenegger / Kandler 1979, Kat. Nr. 18/11, Taf. 18.

B.42 Beschlag mit zwei durch Umbiegen des Blechs entstandenen Scharnieren auf einer Schmalseite und vier Nietlöchern mit Nietresten in den Ecken.
FO: Burnum bei Kistanje, Gemeinde Knin, Bezirk Šibenik.
FU: Legionslager, Schnitt II / 73, R 4.
Maße: L. 5,6 cm
Material: Bronze
Lit.: Zabehlicky-Scheffenegger / Kandler 1979, Kat. Nr. 18/12, Taf. 18.

Niederlande:

B.43 Beschlag mit Nietlöchern in den Ecken und Resten eines Weißmetallüberzuges.
FO: Echteld.
FU: De Wilmert (ländl. Siedlung).

Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 61.1, Taf. 39.

B.44 Beschlag mit vier Nietlöchren.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.77, Taf. 39.

B.45 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: van Driel-Murrray, 1994, 100, Abb. 7,12. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.81, Taf. 39.

B.46 Beschlag mit fünf Nieten mit halbkugeligen Köpfen.
FO: Groesbeek.
FU: Klein-Amerika.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,8 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 104.16, Taf. 63.

B.47 Beschlag mit einer Pseudoscharnierachse.
FO: Valkenburg.
FU: Aus Gebäude 1.
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 18, Taf. 12.

B.48 Beschlag mit 4 Scharnierachsen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.184 (Abbildung siehe dort).
FO: Valkenburg.
FU: Aus *papilio contubernium* 2, Gebäude 9.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 24, Taf. 12.

B.49 Beschlag mit drei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Valkenburg.
FU: Aus Zwischenraum zwischen *contuberina* 2 der Gebäude 8 und 9.
Maße: L. 4,9 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 28, Taf. 13.

B.50 Beschlag.
FO: Valkenburg.
FU: Aus *papilio contubernium* 7, Gebäude 7.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 40, Taf. 14.

B.51 Beschlag mit drei Scharnieösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.218 (Abbildung siehe dort).
FO: Valkenburg.
FU: Von außerhalb des Kastells.
Maße: L. 5,5 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 41, Kat. Nr. 43, Taf. 14.

B.52 Beschlag mit drei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Valkenburg.
FU: Streufund.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, Nr. 47, 41, Taf. 14.

B.53 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite und angegossenen Befestigungsstiften. Hängt an Schnalle A.188 (Abbildung siehe dort).
FO: Velsen 1.
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 5,33, B. 2,69 cm.
Material: Bronze, mit an einigen Stellen durchgescheuerter Silberfolie auf der Schauseite, darunter versilbert, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 1, 180, Abb. 5; 6.

B.54 Beschlag mit drei Scharnierösen an einer Schmalseite und angegossenen Befestigungsstifte. Hängt an Scheidenbefestigung C.160 (Abbildung siehe dort).
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 5,81, B. 2,77 cm
Material: Bronze, mit Silberfolie auf der Schauseite, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 2, 180, Abb. 5; 6.

B.55 Beschlag mit drei Scharnierösen an einer Schmalseite und angegossenen Befestigungsstifte. Hängt an Scheidenbefestigung C.161 (Abbildung siehe dort).
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 4,62 cm , B. 2,55 cm
Material: Bronze, mit an einigen Stellen durchgescheuerter Silberfolie auf der Schauseite, darunter versilbert, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 3, 180, Abb. 5; 6.

B.56 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer Seite und angegossenen Befestigungsstifte.
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 5,68 cm , B. 2,77 cm
Material: Bronze, mit Silberfolie auf der Schauseite, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 4, 180, Abb. 5; 6.

B.57 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer Seite und angegossenen Befestigungsstifte.
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 5,21 cm , B. 2,8 cm
Material: Bronze, mit an einigen Stellen durchgescheuerter Silberfolie auf der Schauseite, darunter versilbert, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 5, 180, Abb. 5; 6.

B.58 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer Seite und angegossenen Befestigungsstifte.
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 5,26 cm , B. 2,77 cm
Material: Bronze, mit Silberfolie auf der Schauseite,

getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 6, 180, Abb. 5; 6.

B.59 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer Seite und angegossenen Befestigungsstifte.
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 4,91 cm , B. 2,74 cm
Material: Bronze, mit an einigen Stellen durchgescheuerter Silberfolie auf der Schauseite, darunter versilbert, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 7, 180, Abb. 5; 6.

B.60 Beschlag mit zusätzlicher, versilberte Rundkopfniete in der Mitte einer Schmalseite "vielleicht zur Befestigung der Riemenzunge" und angegossenen Befestigungsstifte.
FO: Velsen 1
FU: „Grabfund“ in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. 5,01 cm , B. 2,75 cm
Material: Bronze, mit an einigen Stellen durchgescheuerter Silberfolie auf der Schauseite, darunter versilbert, getrieben
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 8, 180, Abb. 5; 6

B.61 Beschlag mit Scharnierösen an einer Schmalseite, Befestigungsstiften in den Ecken. Oberfläche versilbert. Hängt an Schnalle A.190 (Abbildung siehe dort).
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.7.

B.62 Beschlag, fragmentiert, mit Befestigungslöchern in den Ecken.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.22.

B.63 Beschlag mit drei (erhaltenen) Scharnierösen an einer Schmalseite und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Wijk bij Duurstede.
FU: Metallsammelfund ländliche Siedlung (Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 291.37, Taf. 39.

B.64 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.185 (Abbildung siehe dort).
FO: Zwammerdam
Material: Bronze mit sehr geringen Resten der ehemaligen Versilberung.
Lit.: Haarlebos 1977, 217, Kat. Nr. 6, Abb. 16

B.65 Beschlag mit vier Stiften an der Unterseite.
FO: Zwammerdam
Material: Bronze.
Lit.: Haarlebos 1977, 217, Kat. Nr. 9, Abb. 16

B.66 Beschlag mit vier Stiften an der Unterseite.
FO: Zwammerdam
Material: Bronze.
Lit.: Haarlebos 1977, 217, Kat. Nr. 10, Abb. 16

Österreich:

B.67 Beschlag mit fünf Nietlöchern und drei Scharnierösen. Hängt an Scheidenbefestigung C.167 (Abbildung siehe dort).
FO: Bregenz, Lagerbezirk, Huterstraße.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Sp. 134, Abb. 32, Mitte.

B.68 Beschlag, leicht fragmentiert, mit Resten dreier Scharnierösen an einer und Pseudoscharnierachse an anderer Schmalseite.
FO: Magdalensberg.
FU: Hang H/A.
Maße: L. 4,8 cm, B. 2,7 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 298, Kat. Nr. 78/10, Taf. 78.

Schweiz:

B.69 Beschlag langrechteckig, mit Nietloch in der erhaltenen Ecke.
FO: Augst, Region 1, Insula 24
Maße: L. 4,8 cm, B. 2,1 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben, versilbert
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 318, Taf. 18.

B.70 Beschlag langrechteckig, mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Augst, Region 17 B.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 15 v. Chr. -15 n. Chr.,
Münzen:1 As Augustus 16-6 v. Chr., 1 halbiertes As Augustus 10-3 v.. Chr.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,5 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 322, Abb. 85, Taf. 18.

B.71 Beschlag langrechteckig, mit Nietloch in der erhaltenen Ecke.
FO: Augst, Region 1, Insula 31.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 25-50 n. Chr.,
Münzen: 1 As Augustus 10-3 v.. Chr., As (Imitation) Augustus für Tiberius 10-14 n. Chr.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,8 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 323, Taf. 18

B.72 Beschlag langrechteckig, eine Hälfte fehlt, mit zwei Nietlöchern an einer Schmalseite.
FO: Augst, Region 1, Insula 17.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,6 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 324, Taf. 18

B.73 Beschlag langrechteckig, mit fünf Nieten in den Ecken und der Mitte.
FO: Augst, Region 17 D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 70-150 n. Chr.,
Münzen: 1 As Vespasian 71-78 n. Chr.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,7 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 325, Taf. 18

B.74 Beschlag langrechteckig, mit vier Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Augst, Region 5 B.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-70 n. Chr.,
Münzen: 1 As Augustus 22 v.. Chr.
Maße: L. 4,1 cm, B. 2 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben,, zuunterst mit Zinn, dann mit Silber überzogen.

Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 326, Taf. 18.

B.75 Beschlag langrechteckig, mit zwei Nietlöchern in den erhaltenen Ecken.
FO: Augst, Region 1, Insula 31.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 10-100 n. Chr., Münzen: 4 Münzen Republik-Augustus 211 v. Chr. - 14 n. Chr.
Maße: L. 4,4 cm, B. 3,1 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 328, Taf. 18.

B.76 Beschlag langrechteckig, mit zwei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Augst, Region 1, Insula 31.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2,9 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 331, Taf. 18.
**Drei weitere Beschläge gleicher Art ohne Abbildung aus Augst.Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 150-151, Kat. Nr. 319, 321, 329.*

B.77 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Baden
Maße: L. 6,2 cm, B. 2,4 cm
Material: Bronze,
Lit.: Unz 1971, Nr. 14, 47, Abb. 4

B.78 Beschlag mit profiliertem Quersteg und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Baden
Maße: L. 6,7 cm, B. 3,4 cm
Material: Bronze,
Lit.: Unz 1971, Nr. 15, 47, Abb. 4

B.79 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.201 (Abbildung siehe dort).
FO: Baden
Maße: L. 8 cm, B. 3,1 cm
Material: Bronze,
Lit.: Unz 1971, Nr. 16, 47, Abb. 4

B.80 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle Kat. Nr. A.208 (Abbildung siehe dort).
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1054, 33, Taf. 41.

B.81 Beschlag mit Profilierung und zwei breiten Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1074, 33, Taf. 41.

B.82 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1083, 33, Taf. 42.

B.83 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1107, 35, Taf. 42.

B.84 Beschlag.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1129, 35, Taf. 43.

B.85 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1135, 35, Taf. 43.

B.86 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Neuer Friedhof).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1137, 35, Taf. 43.

B.87 Beschlag mit Profilierung und drei Scharnierösen an einer Schmalseite und vier Nietlöchern in den Ecken. Hängt an Scheidenbefestigung C.173 (Abbildung siehe dort).
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1212, 37, Taf. 45.

B.88 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Oberwinterthur (Vitudurum).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 1-30 n. Chr.
Maße. L. 4,2 cm, B. 2,8 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 325, Taf. 22.

B.89 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 3,9.
Material: Bronze, verzinnt, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 49, 21, Abb. 7.

B.90 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4,7 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze, verzinnt, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 53, 21, Abb. 8.

B.91 Beschlag mit drei Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 56, 21, Abb. 8.

B.92 Beschlag .
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4,2 cm, B. 2,6 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 55, 21, Abb. 8.

B.93 Beschlag, fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 5,3 cm, B. 2,7 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 59, 21, Abb. 8.

B.94 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).

Maße: L. 4,4 cm, B. 2,6 cm.
Material: Bronze, getrieben..
Lit.: Unz 1973, Nr. 58, 21, Abb. 8.

B.95 Beschlag mit drei Scharnierösen auf einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4,8 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze, getrieben..
Lit.: Unz 1973, Nr. 61, 21, Abb. 8.

B.96 Beschlag
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 5,6 cm, B. 3,1 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 62, 21, Abb. 8

B.97 Beschlag
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,9 cm, B. 3 cm
Material: Bronze, "mit ganz geringen Spuren von Verzinnung", getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 63, 21, Abb. 8

B.98 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 6,5 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze, verzinnt, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 57, 21, Abb. 8.

B.99 Beschlag
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,6 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 64, 21, Abb. 8

B.100 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 5,3 cm, B. 2,9 cm
Material: Bronze, "mit abblätterndem Silberüberzug", getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 67, 21, Abb. 8

B.101 Beschlag mit Profilierung und drei erhaltenen Scharnierösen (eine noch im Ansatz erhalten) an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1058, 33, Taf. 41.

B.102 Beschlag mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1066, 33, Taf. 41.

B.103 Beschlag mit Profilierung und zwei breiten Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite), Nordtor.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1069, 33, Taf. 41.

B.104 Beschlag (fragmentiert und gedrückt) mit Profilierung und zwei eng nebeneinander stehenden Scharnierösen (restliche fehlen ?) an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1075, 33, Taf. 41.

B.105 Beschlag (fragmentiert und gedrückt) mit Profilierung und zwei erhaltenen Scharnierösen (ursprünglich vier) an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1077, 33, Taf. 41.

B.106 Beschlag mit Profilierung (?) an den Schmalseiten, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1078, 33, Taf. 42.

B.107 Beschlag mit Profilierung (?) an den Schmalseiten, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1079, 33, Taf. 42.

B.108 Beschlag, fragmentiert und gedrückt, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1080, 33, Taf. 42.

B.109 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1081, 33, Taf. 42.

B.110 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1082, 33, Taf. 42.

B.111 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1084, 33, Taf. 42.

B.112 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1085, 33, Taf. 42.

B.113 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Scheuerhof, Kanalisation.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1086, 33, Taf. 42.

B.114 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1088, 33, Taf. 42.

B.115 Beschlag (fragmentiert), Nieten erhalten.

FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1089, 33, Taf. 42.

B.116 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1090, 33, Taf. 42.

B.117 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1091, 35, Taf. 42.

B.118 Beschlag mit fünf Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1092, 35, Taf. 42.

B.119 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1093, 35, Taf. 42.

B.120 Beschlag (fragmentiert), Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1094, 35, Taf. 42.

B.121 Beschlag (fragmentiert), die vier erhaltenen Nieten sind ungewöhnlich angeordnet: Drei an einer Schmalseite, eine an der anderen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1095, 35, Taf. 42.

B.122 Beschlag, 4 Eisennieten sekundär eingesetzt.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1096, 35, Taf. 42.

B.123 Beschlag (fragmentiert und gefaltet), Nieten sekundär eingesetzt.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1097, 35, Taf. 42.

B.124 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1098, 35, Taf. 42.

B.125 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1099, 35, Taf. 42.

B.126 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1100, 35, Taf. 42.

B.127 Beschlag, Ansatz von zwei Scharnierösen an einer Schmalseite erhalten (?).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1102, 35, Taf. 42.

B.128 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1103, 35, Taf. 42.

B.129 Beschlag, fragmentiert und gefaltet.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1104, 35, Taf. 42.

B.130 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1105, 35, Taf. 42.

B.131 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1106, 35, Taf. 42.

B.132 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Lagervicus/*Canabae* (Fundamentierung Genossenschaftsgebäude im Steinacker).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1108, 35, Taf. 42.

B.133 Beschlag, fünf Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1109, 35, Taf. 42.

B.134 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1110, 35, Taf. 42.

B.135 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1111, 35, Taf. 42.

B.136 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1112, 35, Taf. 42.

B.137 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)

FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1113, 35, Taf. 42

B.138 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1114, 35, Taf. 42.

B.139 Beschlag (leicht fragmentiert), Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1115, 35, Taf. 42.

B.140 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1116, 35, Taf. 42.

B.141 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1117, 35, Taf. 42.

B.142 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1118, 35, Taf. 42.

B.143 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1119, 35, Taf. 42.

B.144 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1120, 35, Taf. 42.

B.145 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1121, 35, Taf. 42.

B.146 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1123, 35, Taf. 43.

B.147 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1124, 35, Taf. 43.

B.148 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1125, 35, Taf. 43.

B.149 Beschlag, an den Schmalseiten profiliert, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1126, 35, Taf. 43.

B.150 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1127, 35, Taf. 43.

B.151 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1132, 35, Taf. 42.

B.152 Beschlag, leicht fragmentiert.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1128, 35, Taf. 43.

B.153 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1130, 35, Taf. 43.

B.154 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1131, 35, Taf. 42.

B.155 Beschlag, Befestigungsstifte erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers..
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1133, 35, Taf. 42.

B.156 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Südtor)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1134, 35, Taf. 43.

B.157 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1136, 35, Taf. 43.

B.158 Beschlag mit fünf Nieten (vier in den Ecken und einer in der Mitte), Profilierung und drei Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.177 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1210, 37, Taf. 45.

B.159 Beschlag, fragmentiert, mit zwei breiten Scharnierösen an einer Schmalseite. Die Nieten sind sekundär. Hängt an Scheidenbefestigung C.180 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).

Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1215, 37, Taf. 45.

B.160 Beschlag mit zwei breiten Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.183 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1218, 37, Taf. 45.

B.161 Beschlag, durchgebrochen, mit Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.182 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1219, 37, Taf. 45.

Sonderform

Unbekannt:

B.162 Beschlag, rechteckig, mit zwei Nietlöchern in der Mitte der Schmalseiten. Der Beschlag ist mit einer gerahmten Inschrift verziert, die aus Punktierungen mit eingelegtem Silber besteht. Die Inschrift lautet: C IVLIVS GRATVS / COH V PRAE.
FO: unbekannt, aus dem Kunsthandel, heute Privatbesitz.
Material: Bronze, Silber.
Lit.: Fischer 2012, 99, Abb. 89.

Variante B.1.b: Schmalrechteckige Gürtelbeschläge mit Scharnierösen und zwei Nietlöchern

Unverzierte, schmale Gürtelbeschläge, die auf einer Langseite eine Profilierung und zwei oder vier Scharnierösen besitzen. Sie stellten wahrscheinlich mittels eines Scharniers die Befestigung für die Gürtelschnalle oder Scheidenbefestigung dar.
Schon Grew nahm an, daß sie hauptsächlich auf unverzierten Gürtel saßen.[7] Natürlich kann bei fragmentierten Stücken oft nicht entschieden werden, ob es sich um die Variante B.1.b oder einen breiten Gürtelbeschlag handelt.
Das Hauptverbreitungsgebiet dieser Form ist der Süden Englands und der Oberlauf des Rheins und der Donau.
Die meisten Stücke sind in claudischen Zusammenhängen gefunden worden, die Ausnahme ist hierbei das Stück aus Aunlnay-de-Saintonge, einem augusteisch-tiberischen Lager. Dies stellt damit den Anfangspunkt dar. Das Auslaufen ist auch hier nicht genau zu bestimmen, dürfte jedoch in Anschluss an die vorige Variante spätestens in frühflavischer Zeit stattgefunden haben. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass dies bereits früher geschah.

Deutschland:

B.163 Beschlag mit vier Scharnierösen, profiliertem Steg und drei Nietlöchern.
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 17, 30.

B.164 Beschlag mit vier Scharnierösen, profiliertem Steg und vier Nietlöchern.
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 17, 31.

B.165 Beschlag mit Scharnierösen, eiserner Scharnierachse und drei Nietlöchern. Hängt an Schnalle C.281 (Abbildung siehe dort).
FO: Kempten (Cambodunum).
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Münzen des Augustus und Claudius.
Material: Bronze, gegossen, Eisen.
Lit.: Krämer 1957, 65, Taf. 16, 21.

B.166 Beschlag mit Quersteg, an dem vier Scharnierösen sitzen. Zwei Nietlöcher.
FO: Oberstimm.
FU: Kastell.
Maße: L. 2,5 cm, B. 5,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Schönberger 1978, Kat. Nr. B 136, 171, Taf. 21.

Großbritannien:

B.167 Beschlag mit vier Scharnierösen und leicht eingezogenen Seiten. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte. Hängt an Schnalle A.390 (Abbildung siehe dort).

[7] Grew / Griffith 1991, 50

FO: Colchester.
FU: Periode 3 (?), nach 60/61 n. Chr.
Maße: B. 2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Crummy 1995, 133, Kat. Nr. 4215, Abb. 151.

B.168 Beschlag mit vier Scharnierösen und zwei Nietlöchern.
FO: Fishbourn (near Chichester), Sussex.
FU: Periode 1.
Dat. nach Begleitfunden: *terminus post quem* 43 n. Chr.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Cunliffe 1971, 110, Kat. Nr. 76, Abb. 43 – Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 179, 78, Abb. 16, 179.

B.169 Beschlag mit vier Scharnierösen und drei Nietlöchern.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 180, 78, Abb. 16, 180.

Frankreich:

B.170 Beschlag mit vier Schanrierösen und noch ohne Nietlöcher (neu?).
FO: Aulany-de-Saintonge.
FU : Augusteisch-tiberisches Lager.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: Santrot 1983, 77, Kat. Nr. 10, Taf. 2.

Kroatien:

B.171 Schmalrechteckige Beschlagplatte mit vier Scharnierösen, davon eine fragmentiert. Zwei Nietlöcher. Hängt an Schnalle A.313 (Abbildung siehe dort).
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 205, Taf. 35.

Schweiz:

B.172 Beschlag langrechteckig, mit vier Nietlöchern. An einer Schmalseite profilierte Leiste und vier Scharnierösen (für Gürtelschnalle).
FO: Augst, Region 1, Insula 42.
Maße: L. 2,3 cm, B. 4,8 cm, H. 0,4 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 154, Kat. Nr. 369, Taf. 20.

B.173 Beschlag langrechteckig, mit zwei Nietlöchern. An einer Schmalseite profilierte Leiste und vier Scharnierösen (für Gürtelschnalle).
FO: Augst, Region 1, Insula 42.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-70 n. Chr.,
Maße: L. 2,7 cm, B. 5,4 cm, H. 0,6 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 154, Kat. Nr. 370, Taf. 20.

B.174 Beschlag langrechteckig, an einer Schmalseite zwei Scharnierösen (für Gürtelschnalle).
FO: Augst, Region 1, Insula 50.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 140-300 / 70-100 n. Chr.,
Münzen: 5 Münzen Augustus-Marc Aurel 10 v. Chr. - 172 n. Chr.
Maße: L. 1,7 cm, B. 3,4 cm, H. 0,3 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 154, Kat. Nr. 371, Taf. 20.
** ein weiterer Beschlag (ohne Abbildung) aus Augst, Dat. nach Begleitfunden: Keramik 50-80 n. Chr., Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 151, Kat. Nr. 330.*

B.175 Beschlag, fragmentiert, mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.271 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. noch 6,6 cm, B. 5,3 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 54, 21, Abb. 8.

B.176 Beschlag, fragmentiert, mit vier Scharnierösen an der erhaltenen Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. noch 2,9 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 65, 21, Abb. 8.

B.177 Beschlag, fragmentiert, mit vier Scharnierösen an der erhaltenen Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. noch 2,2 cm, B. 4,3 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 66, 21, Abb. 8.

B.178 Beschlag mit Profilierung und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei Nietlöcher.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1059, 33, Taf. 41.

B.179 Beschlag mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Breite.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1060, 33, Taf. 41.

B.180 Beschlag mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1061, 33, Taf. 41.

B.181 Beschlag (fragmentiert) mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1062, 33, Taf. 41.

B.182 Beschlag mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1063, 33, Taf. 41.

Variante B.1.c: Breite Beschläge mit Profilierung und Scharnierösen

Die Beschläge haben an einer Schmalseite eine Profilierung, an die sich die Scharnierösen anschließen. Sie wurden vermutlich zur Befestigung von Schnallen oder Befestigungsknöpfen mit Scharnierösen verwendet.
Es scheint sich nach dem bisherigen Stand bei dieser Variante um eine Besonderheit des Fundplatzes Windisch zu handeln.
Zur Datierung kann kaum Genaueres gesagt werden sie dürfte sich an die Datierung der Variante B.1.a anschliessen und somit in die augusteische bis frühflavische Periode fallen.

Schweiz:

B.183 Beschlag langrechteckig, mit Nietloch in einer Ecke. An einer Schmalseite profilierte Leiste und zwei Scharnierösen.
FO: Augst, Region 9 D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 50-100 n. Chr., Münzen:1 As Domitian 85, 1 As Nerva 97 n. Chr.
Maße: L. 3,9 cm, B. 2,9 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, 150, Kat. Nr. 320, Taf. 18.

B.184 Beschlag mit Profilierung und zwei breiten Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1073, 33, Taf. 41.

B.185 Beschlag mit Querleiste und einzelner, breiter Scharnieröse an einer Schmalseite. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1221, 37, Taf. 45.

B.186 Beschlag mit Profilierung und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Oberwinterthur (Vitudurum)
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 10-30 n. Chr.
Maße. L. 5,4 cm, B. 2,9 cm, H. 0,2 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 323, Taf. 22.

B.187 Beschlag mit Querleiste und vier Scharnierösen (davon drei erhalten) an einer Schmalseite und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Oberwinterthur (Vitudurum)
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 10-30 n. Chr.
Maße. L. 5,2 cm, B. 3 cm, H. 0,3 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 324, Taf. 22.

B.188 Beschlag mit Quersteg und zwei Scharnierösen. Von der ursprünglich anhängenden Schnalle ist noch der Dorn erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 8,5 cm, B. 3,3 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Unz 1973, Nr. 52, 21, Abb. 7

B.189 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle A.220 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1045, 33, Taf. 41.

B.190 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle A.221 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1046, 33, Taf. 41.

B.191 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten Hängt an Schnalle A.222 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1047, 33, Taf. 41.

B.192 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.223 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1048, 33, Taf. 41.

B.193 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Der ursprünglich schmaler Beschlag wurde sekundär durch ein aufgesetztes Blech (durch die Nieten der Schmalseite gehalten) verlängert. Hängt an Schnalle A.224 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1049, 33, Taf. 41.

B.194 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle A.225 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel) ?.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1050, 33, Taf. 41.

B.195 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle A.226 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1051, 33, Taf. 41.

B.196 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle A.227 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1052, 33, Taf. 41.

B.197 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Hängt an Schnalle A.228 (Abbildung siehe dort).

FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1053, 33, Taf. 41.

B.198 Beschlag mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Von der urprünglich darin anhängenden Schnalle ist noch der Quersteg und der Ansatz der Voluten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Breite.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1056, 33, Taf. 41.

B.199 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten. Von der urprünglich darin anhängenden Schnalle ist noch der Quersteg erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1057, 33, Taf. 41.

B.200 Beschlag mit Profilierung und vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1068, 33, Taf. 41.

B.201 Beschlag mit Profilierung und drei Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1065, 33, Taf. 41.

B.202 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Breite.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1067, 33, Taf. 41.

B.203 Beschlag mit Profilierung und zwei breiten Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost)..
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1070, 33, Taf. 41.

B.204 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinander stehenden Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1071, 33, Taf. 41.

B.205 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1220, 37, Taf. 45.

B.206 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinander stehenden Scharnierösen an einer Schmalseite (eine Schnallenöse festkorrodiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Rebengässchen).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1072, 33, Taf. 41.

B.207 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1122, 35, Taf. 42.

B.208 Beschlag, fragmentiert, mit Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.181.(Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1216, 37, Taf. 45.

B.209 Beschlag mit Profilierung und breiter Scharnieröse an einer Schmalseite. Zwei Nietlöcher an der anderen Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1222, 37, Taf. 45.

B.210 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1223, 37, Taf. 45.

B.211 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite. Niete sekundär.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1226, 37, Taf. 45.

Variante B.1.d: Schmale Beschläge mit Profilierung und Scharnierösen

Auch diese Beschläge haben an einer Schmalseite eine Profilierung, an die sich die dich nebeneinander stehende Scharnierösen anschließen. Diese deuten darauf, dass sie zur Befestigung von Schnallen oder Befestigungsknöpfen mit dicht beieinander stehenden Scharnierösen verwendet wurden. Sie lassen sich daher anhand dieser Formen datieren. Da der Wechsel von weit auseinanderstehenden zu eng beieinanderstehenden Scharnierösen domitianisch-traianisch datiert wird, ist es wahrscheinlich, dass der Beschlagtyp zu diesem Zeitpunkt einsetzt.[8] Dies wird durch die drei Exemplare bestätigt, die anhängend an eine Schnalle vom Typ A.3.a (Rechteckschnalle) gefunden wurden. Diese Schnallenform datiert hauptsächlich flavisch, wurde aber noch bis in hadrianische Zeit genutzt.

[8] Jilek 2005, 178.

Deutschland:

B.212 Beschlag, fragmentiert, mit zwei Scharnierösen und einer Profilierung an einer Schmalseite und Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 19.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 185, Taf. 23.

B.213 Beschlag mit zwei Scharnierösen und einer Profilierung an einer Schmalseite und Nieten in den Ecken.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 20.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 186, Taf. 23.

Niederlande:

B.214 Beschlag mit Profilierung und dreieckigem Ansatz mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei mit Kugelkopfnieten versehene Nietlöcher auf der Platte und Gegenbeschlag auf der Rückseite.
FO: Cothen.
FU: Trechtweg (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 43.1, Taf. 54.

B.215 Beschlag mit Profilierung und dreieckigem Ansatz mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei mit Kugelkopfnieten versehene Nietlöcher auf der Platte und Gegenbeschlag auf der Rückseite.
FO: Houten.
FU: Leebrung (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 6,5 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 131.1, Taf. 52.

B.216 Beschlag mit Quersteg und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Valkenburg.
FU: Aus *papilio contubernium* 5, Gebäude 8.
Maße: L. 6 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 35, Taf. 13.

Schweiz:

B.217 Beschlag (fragmentiert) mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1224, 37, Taf. 45.

B.218 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1225, 37, Taf. 45.

B.219 Beschlag (fragmentiert) mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1227, 37, Taf. 45.

B.220 Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1228, 37, Taf. 45.

Tschechien:

B.220a Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.486 (Abbildung siehe dort)
FO: Dobřichov-Třebická, Bezirk Kólin.
FU: Gräberfeld, Brandgrab IX /36
Material: Bronze.
Lit.: Musil 1993, 159, Abb. 2, 4.

Sonderformen:

Grossbritannien:

A.220b Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite. Punktpunziert mit vegetabiler Dekoration. Hängt an Schnalle A.465 (Abbildung siehe dort).
FO: Nether Denton
Material: Bronze
Lit.: H. J. P.Arnold, A find in the North, Arma 8 (1-2) 1996, 13-14.

Kunsthandel:

B.220c Beschlag mit Profilierung und zwei eng nebeneinanderstehenden Scharnierösen an einer Schmalseite. Punktierte Inschrift: „C(enturia) SABINI LVCANI“. Hängt an Schnalle A.488 (Abbildung siehe dort).
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 118, Abb. 114.

Typ B.2. Nielloverzierte Beschläge Typ Hod Hill
(Kat. Nr. , Tafel)

Die Gürtelbeschlagbleche haben eine langrechteckige Form und meist vier Nietlöcher in den Ecken. Befestigt wurden die Bleche auf den Lederriemen des Gürtels entweder mit durch das Blech durchgetriebenen Nietstiften, oder mit bereits mitgegossenen Nietstiften. Letzter müssen häufig gebrochen sein, wie man aus der Menge derart beschädigter Exemplare schließen kann[9].
Zur Produktion der Gürtelbleche mit Nielloeinlage siehe IX.1.2.5. Die einzelnen Stempelelemente wurden zu größeren Motiven kombiniert, die von Deschler Erb zusammengestellt wurden (siehe Abb. XI.1). Diese bilden die Grundlage für die hier vorgenommene Trennung in verschiedene Motivgruppen (s. u.).

Das Hauptverbreitungsgebiet der nielloverzierten Gürtelbeschläge liegt innerhalb der Stationierungsgebiete entlang des Rheins, im Voralpengebiet und in Großbritannien. Der sehr gute Forschungs- und Publikationsstand hat – zusammen mit den besonders guten Erhaltungsbedingungen – zu der besonders hohen Anzahl von Funden aus *Vindonissa* geführt.
Die Datierung des gesamten Typs ist gut gesichert.[10] Die ersten Stücke sind in tiberische Zeit zu datieren, sie sind jedoch selten. Die meisten Stücke datieren aus claudisch-neronischer Zeit, aus rein neronischer und flavischer Zeit sind nur noch wenige Funde bekannt.[11]

Varianten innerhalb des Typs lassen sich auf zwei Ebenen finden. Zum einen der Ebene der Konstruktion; hier können die Gürtelbeschläge mit Profilierung und Scharnierösen von solchen geschieden werden, die keine Scharnierösen haben oder deren Scharnierösen ohne Profilierung einfach an das Gürtelblech anschliessen. Die Gürtelbeschläge mit Profilierung bilden die Variante B.2.h, sie sind mit denselben Muster verziert wie die Gürtelbleche der Varianten davor, jedoch nicht nach den Verzierungen geordnet.
Auf einer anderen Ebene liegen die Unterschiede in den Nielloverzierungen. Hier können grundsätzlich zwei Gruppen von Rahmungen unterschieden werden.[12] Bei der ersten Gruppe sind die Bleche in horizontale Zonen aufgeteilt, wobei die mittlere die höchste ist. Diese sind nun mit fortlaufenden Mustern verziert. Die obere und untere Zone haben rahmende Funktion und tragen einfacheren Muster. In der zweiten Gruppe sind die Platten in ein in der Mitte liegendes Feld und einen darum liegenden äußeren Rahmen aufgeteilt. Die Muster des Rahmens sind wiederum einfach und fortlaufend, während im Mittelfeld entweder ein Motiv alleine steht, dasselbe Motiv mehrfach wiederholt wird, oder sich zwei Motive abwechseln.
Da meiner Ansicht nach die Motive mittleren Bereich die wichtigsten sind, habe ich die Gürtelbleche nach diesen angeordnet.

Die Gürtebeschläge mit Profilierung wurden wegen ihrer anderen Knostruktion als Variante B.2.h von den anderen Blechen getrennt. Sie sind innerhalb der Variante nicht nach Niellomotiven getrennt, zeigen aber die gleichen Motive.

Typ	Verzierung	Beschläge	Beschläge mit Profilierung	insgesamt
B.2.a	Lorbeer-/ Eichenlaubkranz	31	5	36
B.2.b	Efeu-/ Weinranken	19	6	25
B.2.c	Kreuzmotive	86	7	93
B.2.d	Kreismotive	11	0	11
B.2.e	Flächendekende Muster	24	5	29
B.2.f	Andere Motive	27	10	37
		198	33	231

Grafik XIII.1: Anteile der verschiedenen Verzierungen bei den Gürtelblechen ohne Profilierung der Niellogürtelbeschläge Typ B.2

Grosse Unterschiede in Datierung und Verteilung der verschiedenen Varianten lassen sich nicht nachweisen.

[9] Grew / Griffith 1991, 49
[10] Deschler-Erb et al., 1991, 27.
[11] Deschler-Erb 2000, 391, Abb. 10.
[12] Deschler-Erb et al., 1991, 27.

Variante B.2.a: Stilisierter Lorbeer- oder Eichenkranz

Ein mittleres Feld mit einem stilisierten Kranz aus Lorbeer oder Eichenblättern wird von einem äußeren Rahmen mit einfachen, fortlaufenden Mustern umgeben. Der Lorbeerkranz (*corona tripumphalis*) und der Eichenkranz (*corona Etrusca*) wurden von triumphierenden Feldherren beim Triumphzug in Rom getragen und haben damit eine deutliche militärische Konnontation.[13]
Die Fundorte liegen am Rhein und in Grossbritannien. Eine claudische Datierung ist wahrscheinlich.
Aus Grossbritannien sind auch einige Gürtelbeschläge mit Emaildekor bekannt, deren Mittelzone stilisierte Zweige zeigen, während die äußeren beiden Zonen Dreieckfriese tragen (siehe B.5).

Deutschland:

B.221 Beschlag mit stilisiertem Kranz mit Blättern einer Art in den beiden äußeren Zonen und einer anderen Art in der mittleren Zone. Hängt an Scheidenbefestigung C.213 (Abbildung siehe dort).
FO: Auerberg
Material: Bronze
Lit.: Franck et al 1907, Taf. XX

B.222 Beschlag mit zwei Scharnierösen.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 1

B.223 Beschlag.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 5

B.224 Beschlag
FO: Kempten
Material: Bronze
Lit.: Mackensen 1987, S 160; Abb. 66, 3

B.225 Beschlag mit drei erhaltenen Nietlöchern in den Ecken.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 12.

Frankreich:

B.226 Beschlag,, fragmentiert
FO: Aulnay-de-Saintonge
FU: Augusteisch-tiberisches Lager.
Dat. nach Begleitfunden: 20-30 n. Chr.
Material: Bronze, Niello.
Maße: L. 6,5 cm.
Lit.: Santrot 1983, 77, Kat. Nr. 28, Taf. 4.

Großbritannien:

B.227 Beschlag mit einer Niellodekoration in drei Zonen; in der mittleren Lorbeerzweige.
FO: Colchester
Material Bronze, gegossen und Niello.
Lit.: Hawkes et al. 1947, 337 Taf. CII, 16.

B.228 Beschlag
FO: Dorset (kein genauer Fundort).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 30, 63, Abb. 8, 30.

B.229 Beschlag mit grobem Niellodekor.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 27, 63, Abb. 7, 27.

B.230 Beschlag, Niello ausgefallen.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 26, 63, Abb. 7, 26.

B.231 Beschlag mit ausgefallenem Niello und den Resten von Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 28, 63, Abb. 7, 28.

B.232 Beschlag, Niello ausgefallen. Dekoration in drei Zonen; in der mittleren Lorbeerzweige.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 25, 63, Abb. 7, 25.

B.233 Beschlag (fragmentiert), Befestigungsstift auf der Rückseite.
FO: Silchester (Calleva)
Material: Bronze
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 31, 63, Abb. 8, 31.

B.234 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: St. Albans (Verulamium)
FU: Aus einer prä-flavischen Grube in Insula XVII
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 29, 60, Abb. 7, 29.

Niederlande:

B.235 Beschlag mit Niellodekor in drei Zonen und einer breiten mittleren Scharnieröse.
FO: Maurik.
FU: Het Eiland van Maurik, „Baggerloch".
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 184.1, Taf. 39.

B.236 Beschlag
FO: Velsen 2
Materuial: Bronze
Lit.: Bosman et al 1998, 101, Abb. 10, 4.

B.237 Beschlag mit Niellodekor in drei Zonen.
FO: Wijk bei Duurstede.
FU: „De Horden" (ländl.Siedlung Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.) Metallsammelfund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,4 cm, B. 3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 291.31, Taf. 39.

[13] Versnel 1970, S. 72–78.

B.238 Beschlag mit ausgefallener Niellodekoration, in drei Zonen.
FO: Valkenburg
FU: Aus *arma contubernium* 3, Gebäude 9.
Maße: L. 9,4 cm, B. 2,9 cm
Material: Bronze
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Nr. 19, Taf. 12

B.239 Beschlag mit ausgefallener Niellodekoration in drei Zonen.
FO: Valkenburg
FU: Aus *papilio contubernium* 3, Gebäude 9
Maße: L. 5,2 cm, B. 3,1 cm
Material: Bronze
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 21, Taf. 12.

B.240 Beschlag mit ausgefallener Niellodekoration, in drei Zonen.
FO: Valkenburg
FU: Aus Grundmauergrube Kastell 5
Maße: L. 5,3 cm, B. 3,1 cm
Material: Bronze
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 25, Taf. 12.

B.241 Beschlag.
FO: Zwammerdam, Periode III
Material: Bronze
Lit.: Haarlebos 1977, 217, Abb. 16, 8.

Österreich:

B.242 Beschlag, fragmentiert.
FO: Bregenz, Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Mackensen 1987, 160, Abb. 64, 5.

Schweiz:

B.243 Beschlag, versilbert, mit noch drei erhaltenen Nieten.
FO: Oberwinterthur (Vitudurum)
Maße: L. 5,4 cm, B. 3,2 cm, H. 0,1 cm
Material: Bronze, getrieben und versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996a , 231, 281, Kat. Nr. ME 25, Taf. 71.

B.244 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken, min. zwei Nieten noch vorhanden.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 963, 33, Taf. 38.

B.245 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 995, 34, Taf. 39.

B.246 Beschlag mit Dekoration in drei Zonen; in der mittleren Blitzbündel und Lorbeerzweige.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1000, 33, Taf. 39.

B.247 Beschlag mit Dekoration in drei Zonen; in der mittleren Blitzbündel und Lorbeerzweige.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 993, 34, Taf. 39.

B.248 Beschlag mit Dekoration in drei Zonen; in der mittleren Blitzbündel und Lorbeerzweige.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 999, 33, Taf. 39.

B.249 Beschlag mit Dekoration in drei Zonen; in der mittleren Blitzbündel und Lorbeerzweige.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 994, 34, Taf. 39.

B.250 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an eine Schmalseite. Dekoration in drei Zonen; in der mittleren Blitzbündel.Hängt an Scheidenbefestigung C.179 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1213, 37, Taf. 45.

B.251 Beschlag (fragmentiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1002, 33, Taf. 39.

Variante B.2.b: Weinranke

Die Verzierung besteht aus drei bis fünf horizontalen Zonen, von denen die mittlere die höchste ist. Sie ist mit einer stilisierten Weinranke verziert. Bei einer Riehe von Exemplaren werden diese durch Lorbeerzweige gerahmt.
Auch diese Variante ist von den frührömischen Standorten am Rhein, im Voralpenland und in Grossbritannien bekannt .
Die einzigen relativ eng datierten Funde (Beschlag B.264 und B.267) stammen aus claudischen Zusammenhängen, eine Nutzung der Variante bis in neronischer Zeit ist jedoch wahrscheinlich. Bei dem mit flavisch-trajanischem Material vergesellschafteten Fund B.265 handelt es sich vermutlich um ein Altstück.

Deutschland:

B.252 Beschlag.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 2

B.253 Beschlag mit vier Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Oberstimm
FU: Kastell
Maße: L. 3,3 cm, B. 6,4 cm
Material: Bronze, Niello
Lit.: Schönberger 1978, Kat. Nr. 145, 172, Taf. 22.

B.254 Beschlag mit Niellodekor und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 34.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 6,6 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 198, Taf. 23.

B.255 Beschlag, fragmentiert, mit ausgefallenem Niellodekor und einem erhaltenen Nietloch.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 19.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 213, Taf. 24.

Großbritannien:

B.256 Beschlag (fragmentiert), schmal.
FO: Chester.
FU: Deanery Field (NE Ecke des Lagers).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Grew et al 1991, Kat. Nr. 50, 63, Abb. 9, 50.

B.257 Schmaler, leicht fragmentierter Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Am Scharnier sitzt noch der Dorn. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Chichester
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 35, 63, Abb. 8, 35.

B.258 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.389 (Abbildung siehe dort).
FO: Colchester.
FU: Grabung Culver Street, innerhalb des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: 39- 43 n. Chr.
Mateial: Bronze, Niello.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 34, 63, Abb. 8, 34.

B.259 Beschlag, schmal, mit Profilerung und zwei Scharnierösen an einer Seite. Hängt an Schnalle A.394 (Abbildung siehe dort).
FO: London.
FU: An der Themse zwischen London Bridge und All Hallows Lane.
Dat. nach Begleitfunden: Flavisch-trajanische Münzen und Keramik.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Grew et al 1991, Kat. Nr. 48, 63, Abb. 9, 48.

Schweiz:

B.260 Beschlag.
FO: Augst, Region16, D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 15-50 n. Chr.
Münzen: As Tiberius für Divus Augustus 22-37 n. Chr.
Maße: L. 6,4 cm, B. 2,5 cm, H. 0,6 cm
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, 64, Abb. 43, 47 - Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 345, Abb. 84, Taf. 19.

B.261 Beschlag.
FO: Augst, Region 16, D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 1-100 n. Chr.
Münzen: As Augustus für Tiberius 10-14 n. Chr., As Caligula für Germanicus 37/38 n. Chr., Aes 4 konstantinisch.
Maße: L. 6,7 cm, B. 2,6 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 346, Abb. 84, Taf. 19.

B.262 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 964, 33, Taf. 38.

B.263 Beschlag (fragmentiert), ein Niet erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 996, 34, Taf. 39.

B.264 Beschlag (fragmentiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1007, 33, Taf. 39.

B.265 Beschlag (leicht fragmentiert), an einer Schmalseite Profilierung und eine erhaltene Scharnieröse. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1003, 33, Taf. 39.

B.266 Beschlag, Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1005, 33, Taf. 39.

B.267 Beschlag (fragmentiert), Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1006, 33, Taf. 39.

B.268 Beschlag (fragmentiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1010, 33, Taf 39.

B.269 Beschlag (fragmentiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Südtor).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1008, 33, Taf. 39.

B.270 Beschlag (fragmentiert), sekundäre Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1009, 33, Taf. 39.

Variante B.2.c: Kreuzmotiv

Die hier zusammen gefassten Kreuzmotive bestehen aus zwei überkreuz gelegten Blitzbündeln mit

Flügeln, die mit einem um 45° gedrehtem Kreuz aus Eichenzweigen unterlegt sind, ähnlich einem Andreaskreuz. Diese Motiv in einem oder mehreren Feldern wird umgeben von einem Rahmen mit einfachen, fortlaufenden Motiven.
Die Variante ist an den Standorten der frürömischen Armee am Rhein, im Voralpenland und in Grossbritannien verbreitet.
Der Fund aus dem augusteisch-tiberischen Lager von Aulnay-de Saintonge (B.289) zeigt, dass diese Variante zu dieser Zeit zwar schon in Gebrauch, aber noch nicht häufig war. Die meisten Funde datieren jedoch claudisch, die Variante läuft in neronischer Zeit aus.

Deutschland:

B.271 Beschlag.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 4

B.272 Beschlag.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 6

B.273 Beschlag
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 7

B.274 Beschlag, stark fragmentiert (längs gebrochen?) mit Resten der Leiste von Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 13.

B.275 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Oberstimm
FU: Kastell
Maße: L. 2,6 cm, B. 6,1 cm
Material: Bronze, Niello
Lit.: Schönberger 1978, Kat. Nr. 146, 172, Taf. 22.

B.276 Beschlag.
FO: Xanten, Fürstenberg.
FU: "im Schutt der Fundamente der Säulenhalle des Innenhofes der principia".
Maße: L.5,2 cm B, 2,4 cm
Material: Bronze
Lit.: Hanel 1995, Nr. B 183, 40, Taf. 37.

B.277 Beschlag, fragmentiert, mit Niellodekor und Nieten in den Ecken.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 20.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 5,7 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 201, Taf. 24.

B.278 Beschlag, fragmentiert, mit Niellodekor und Nietstiften auf der Rückseite
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 37.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 202, Taf. 24.

Frankreich:

B.279 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Lyon
Material: Bronze, getrieben und Niello.
Dat. nach Begleitfunden: 1 Jh. n. Chr.
Lit.: Desbat 1984, 90, Taf. 104, 7.

B.280 Beschlag.
FO: Straßburg (Frankreich), Blauwolkengasse
Material: Bronze
Lit.: Forrer 1927, Nr. 53, 534, Taf. LXXVII, 28

B.281 Beschlag.
FO: Straßburg
FU: Esplanade West, bei der Husarenkaserne
Material: Bronze, Niello
Lit.: Forrer 1927, Nr. 56, 534, Taf. LXXVII, 29

Großbritannien:

B.282 Beschlag, hängt an Schnalle A.260 (Abbildung siehe dort).
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 6, 60, Abb. 5, 6.

B.283 Beschlag.
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 7, 60, Abb. 5, 7.

B.284 Beschlag
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 8, 60, Abb. 5, 8.

B.285 Beschlag
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 9, 60, Abb. 5, 9.

B.286 Beschlag
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 183, 78, Abb. 17, 183.

B.287 Beschlag
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 184, 78, Abb. 17, 184.

B.288 Beschlag.
FO: Colchester
Material Bronze, gegossen.
Lit.: Hawkes et al. 1947, 337, Taf. CII, 17.

B.289 Beschlag.
FO: Colchester.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 5, 60, Abb. 5,5.

B.290 Beschlag, schmal, mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Ham Hill.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch.

Material: Bronze, Niello.
Lit.: Webster 1958, Kat. Nr. 120.

B.291 Beschlag, hängt an Scheidenbefestigung C.216 (Abbildung siehe dort).
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Brailesford 1962, 3, Kat. Nr. A 97, Abb. 4. - Grew et al. 1991, Kat. Nr. 3, 60, Abb. 5, 3.

B.292 Beschlag.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 12, 60, Abb. 6, 12.

B.293 Beschlag.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 13, 60, Abb. 6, 13.

B.294 Beschlag.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 14, 60, Abb. 6, 14.

B.295 Beschlag.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 15, 60, Abb. 6, 15.

B.296 Beschlag.
FO: Hod Hill, jetzt Privatsammlung.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 16, 60, Abb. 6, 16.

B.297 Beschlag.
FO: Leicester.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 4, 60, Abb. 5, 4.

B.298 Beschlag.
FO : Richborough, Kent.
FU : Kastell, Grube 194, verfüllt bis ca. 85 n. Chr.
Material : Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 17, 60, Abb. 6, 17.

B.299 Beschlag.
FO: Weymouth.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 10, 60, Abb. 6, 10.

Italien:

B.300 Beschlag mit vier Nietlöchern.
FO: Italien, „bei Neapel“.
FU: Lesefund beim Abgehen der Felder.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: D. Peterson, A crest box support and Niello-inlaid belt plate from Italy. In: Arma Vol. 2, No. 2, December 1990, 31-32, Abb. 1.

Niederlande:

B.301 Beschlag, fragmentiert, mit drei erhaltenen (von vier) Scharnierösen und Niellodekor: Erkennbar sind noch ein aus vier Herzen gebildetes Kreuz, das von seinem vermulichen Spiegelbild duch zwei längliche Rauten getrennt wurde. Das Ganze ist umgeben durch regelmäßig gesetzte kleine Quadrate.
FO: Houten.
FU: De Veste (ländl. Siedlung).
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 124.1, Taf. 39.

B.302 Beschlag (gepunzt).
FO: Valkenburg .
FU: Aus Gebäude 1.
Maße: L.4,5 cm B, 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 38, Kat. Nr. 8, Taf. 12.

B.303 Beschlag, fragmentiert. Hängt an Scheidenbefestigung C.159 (Abbildung siehe dort).
FO: Valkenburg .
FU: Aus *arma* (?) *contubernium* 3, Gebäude 9.
Maße: L.5,6 cm B, 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 38, Kat. Nr. 10, Taf. 12.

B.304 Beschlag, Niello ausgefallen.
FO: Valkenburg.
FU: Aus *papilio contubernium* 2, Gebäude 7.
Maße: L.4,2 cm B, 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39 Kat. Nr. 22, Taf. 12.

B.305 Beschlag.
FO: Valkenburg.
FU: Von außerhalb des Kastells.
Maße: L. 4,3 cm B, 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 41, Kat. Nr. 44, Taf. 14.

Österreich:

B.306 Beschlag mit stilisierter achtarmiger Blüte und Ellipsen in zwei Feldern, dazwischen Kreuz, an den Schmalseiten von Zickzacklinien gerahmt.
FO: Bregenz.
FU: Kaspar-Schoch-Straße .
Datierung durch Begleitfunde: Münzen des Augustus, tiberische Keramik.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Spalte 151, Abb. 35 (Sp. 143), 1.

B.307 Beschlag mit stilisierter achtarmiger Blüte und Ellipsen in zwei Feldern, dazwischen Kreuz, an den Schmalseiten von Zickzacklinien gerahmt.
FO: Bregenz.
FU: Kaspar-Schoch-Straße .
Datierung durch Begleitfunde: Münzen des Augustus, tiberische Keramik.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Spalte 151, Abb. 35 (Sp. 143), 2.

Schweiz:

B.308 Beschlag.
FO: Augst, Region 16, D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 15-50 n. Chr.
Münzen: As Tiberius für Divus Augustus 22-37 n. Chr.

Maße: L. 4,8 cm, B. 3,1 cm, H. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 42, 62, Abb. 42 - Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 343, Abb. 84, Taf. 19.

B.309 Beschlag
FO: Augst, Region 1, Insula 30.
Datierung nach Begleitfunden: Münzen: As (halbiert) Republik, As Gaius für Germanicus 37/38 n. Chr.
Maße: L. 5,9 cm, B. 3,9 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 348, Taf. 19.

B.310 Beschlag.
FO: Augst, Region 14 G
Datierung durch Begleitfunde: : Keramik 50-100 n. Chr. / 350-400 n. Chr.
Maße: L. 5,7 cm, B. 3,4 cm ; H. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 46, 64, Abb. 43 - Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 349, Taf. 19.

B.311 Beschlag mit vier Befestigungsstiften auf der Rückseite, einer fehlt. Das Blech wurde sekundär zweimal von hinten durchbohrt.
FO: Augst, Region 1, Insula 37.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 90-275 n. Chr. Münzen: 6 Münzen Vespasianus-Constantinus II 69-361 n. Chr. (mehrheitl. 3. Jh. n. Chr.)
Maße: L. 5,6 cm, B. 3,5 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 350, Abb. 43.

B.312 Beschlag mit vier Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Augst, Region 1, Insula 35.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 10-504n. Chr. Münzen: 6 Münzen Republik-Caligula 211 v. Chr. - 41 n. Chr.
Maße: L. 4,4 cm, B. 2,8 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 351 - Liebel 1994, 24, Abb. 12.

B.313 Beschlag.
FO: Augst, Region 17 D
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 25-50 n. Chr. Münzen: As (halbiert) Augustus 10 v. Chr. -14 n. Chr. As (halbiert) Augustus für Tiberius 10-14 n. Chr.
Maße: L. 5,3 cm, B. 2,6 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 45, 62, Abb. 42- Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 352, Taf. 19.

B.314 Beschlag mit Profilierung und 2 Scharnierösen an einer Schmalseite. Dekoration zeigt liegendes geflügeltes Blitzbündel. Hängt an Scheidenbefestigung C.170 (Abbildung siehe dort).
FO: Augst, Region 17 C
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 1-50 n. Chr. Münzen: Denar Republik 211-89 v. Chr., As Augustus 20v. Chr. -14 n. Chr.
Maße: L. noch 2,5 cm, B. 2,6 cm. Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, 60, Abb. 41, 35b - Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 353, Taf. 17.

B.315 Beschlag.
FO: Augst, Region 17 C
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 25-100 n. Chr.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,6 cm ; H. 0, 1.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 44, 62, Abb. 42 - Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 354, Taf. 19.

B.316 Beschlag.
FO: Baden (Schweiz)
Maße: L. 5,8 cm B, 4,2 cm
Material: Bronze
Lit.: Unz 1971, Nr. 13, 47, Abb. 4 und Doppler 1976, 29, Abb. 25

B.317 Beschlag.
FO: Baden.
Maße: L. 5,2 cm B, 3,5 cm
Material: Bronze
Lit.: Unz 1971, 47, Nr. 12, Abb. 4

B.318 Beschlag (fragmentiert) mit erhaltenen Nieten.
FO: Brugg bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Neubau Migros.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1020, 34, Taf. 40.

B.319 Beschlag.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 977, 34, Taf. 38.

B.320 Beschlag mit Nietlöchern mit erhaltenen Nieten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Östlich des alten Friedhofs).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 980, 34, Taf. 38.

B.321 Beschlag mit mit stilisierter achtarmiger Blüte und Ellipsen in zwei Feldern, dazwischen Kreuz. Vier Nietlöcher, Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Gemüsegarten Nord).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 982, 34, Taf. 39.

B.322 Beschlag.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1014, 34, Taf. 40.

B.323 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 985, 34, Taf. 38.

B.324 Beschlag, der in acht Felder aufgeteilt ist.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 971, 33, Taf. 38.

B.325 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 972, 33, Taf. 38.

B.326 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 5,3 cm B, 2,4 cm
Material: Bronze
Lit.: Unz 1973, Nr. 38, 20, Abb. 7

B.327 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 5,5 cm B, 3,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz 1973, Nr. 39, 20, Abb. 7.

B.328 Beschlag mit Quersteg mit 2 Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 5,5 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz 1973, Nr. 37, 20, Abb. 7.

B.329 Beschlag mit Quersteg mit 2 Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.212 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 8, 5 cm, B. 3, 5 cm .
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Unz 1973, Nr. 40, 20, Abb. 7.

B.330 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 969, 33, Taf. 38.

B.331 Beschlag mit Befestigungsstiften auf der Rückseite Befestigungsstifte.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 970, 33, Taf. 38.

B.332 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 973, 33, Taf. 38.

B.333 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 975, 33, Taf. 38 - Fellmann 1953, 57, Nr. 7c, Abb. 28c.

B.334 Beschlag mit vier Nietlöchern, drei Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 974, 34, Taf. 38.

B.335 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 984, 34, Taf. 39.

B.336 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 976, 34, Taf. 38.

B.337 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 978, 34, Taf. 39.

B.338 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 979, 34, Taf. 39.

B.339 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 981, 34, Taf. 39 - Fellmann 1953, 57, Nr. 7 b, Abb. 28b

B.340 Beschlag mit stark ausgebrochenem Niello, Umrandung nicht mehr erhalten. Sekundär an Schnalle A.218 befestigt (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 983, 34, Taf. 39.

B.341 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 987, 34, Taf. 39.

B.342 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 988, 34, Taf. 39.

B.343 Beschlag (fragmentiert) mit stark ausgebrochenem Niello, Umrandung nicht mehr erhalten. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 989, 34, Taf. 39.

B.344 Beschlag (stark fragmentiert) mit sekundär eingesetzter Niete.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 991, 34, Taf. 39.

B.345 Beschlag (leicht fragmentiert) mit zwei sekundären Nieten an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 990, 34, Taf. 39.

B.346 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1013, 34, Taf. 40.

B.347 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1015, 34, Taf. 40.

B.348 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Amphietheater.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1016, 34, Taf. 40.

B.349 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1017, 34, Taf. 40.

B.350 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1018, 34, Taf. 40.

B.351 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1019, 34, Taf. 40.

B.352 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1021, 34 Taf. 40.

B.353 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1022, 34, Taf. 40.

B.354 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.178 (Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Lagervicus / *canabae* (Steinacker Bau I)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1211, 37, Taf. 45.

B.355 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.227.(Abbildung siehe dort).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1214, 37, Taf. 45.

Ungarn:

B.356 Beschlag mit Löchern für Nieten. Der Beschlag ist zu einem Röhrchen aufgerollt, die beiden kurzen Seiten treffen aufeinander. Auf der Abbildung im Katalog ist die Rekonstuktion des Stückes gewählt, um das Motiv erkennbar zu machen.
FO: Budaörs.
FU: Vicus.
Material: Bronze, Niello.
Maße: L. 6,2 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Mrav 2012, 533, Fig. 2, 3.

Variante B.2.e: Kreismotive

Die Verzierung besteht aus einem oder mehreren Feldern mit Kreismotiven, die durch einfache, fortlaufende Motive gerahmt werden.
Diese Variante ist nur von den frührömischen Standorten am Rhein bekannt .
Auch hier ist eine Datierung in claudisch-neronische Zeit wahrscheinlich.

Frankreich:

B.357 Beschlag mit vier (?) Scharnierösen an einer Schmalseite, hängt an Schnalle A.140 (Abbildung siehe dort).
FO: Biesheim-Kunheim
FU: Lager
Material: Bronze.
Lit.: Plouin 2001, Kat. Nr. 7, 78, Abb. 4.

Niederlande:

B.358 Beschlag mit dreifach wiederholtem Kreismuster.
FO: Halder.
FU: Dorp (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4 cm, B. 4,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 106.17, Taf. 52.

B.359 Beschlag (gepunzt) mit einem mittleren Nietloch.
FO: Valkenburg.
FU: Aus *arma contubernium* 5, Gebäude 9.
Maße: L. 5,2 cm, B. 3 cm .
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al., 1974, 40, Kat. Nr. 29, Taf. 13.

Schweiz:

B.360 Beschlag (fragmentiert) mit einem mittleren rosettenartigen Kreis, in dessen Mitte ein (sekundärer?) Niet.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 992, 34, Taf. 39.

B.361 Beschlag.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1042, 34, Taf. 40.

B.362 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 5,4 cm, B. 3,1 cm .
Material: Bronze.
Lit.: Unz 1973, Nr. 41, 20, Abb. 7.

B.363 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 5,8 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz 1973, Nr. 42, 20, Abb. 7.

B.364 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4.5 cm, B. 1,9 cm
Material: Bronze
Lit.: Unz 1973, Nr. 44, 20, Abb. 7,

B.365 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 962, 33, Taf. 38.

B.366 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 966, 33, Taf. 38.

B.367 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite), am Nordtor.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 967, 33, Taf. 38.

Variante B.2.f: Flächendeckende Muster

Die Gürtelbeschläge sind mit fortlaufenden Motiven (Schachbrettmuster, Dreieckteppich) im mittleren Feld verziert, das durch einfache, fortlaufende Motive gerahmt wird.
Auch diese Variante ist von den frührömischen Standorten am Rhein und in Grossbritannien bekannt. Auch hier ist eine Datierung in claudisch-neronische Zeit wahrscheinlich.

Deutschland:

B.368 Beschlag mit Scharnierösen an einer Schmalseite und flächendeckend Reihen von Dreiecken. Hängt an Schnalle A.238 (Abbildung siehe dort).
FO: Kempten (Cambodunum)
FU:Grabung der Holzbauphase unterhalb der Kl. Thermen.
Material: Bronze.
Lit.: Weber 1987, 106, Abb. 72.

B.369 Beschlag mit Niellodekor und Resten einer Profilierung an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.214 (Abbildung siehe dort).
FO: Wesel.
FU: Lesefunde aus dem Kastell Steinacker bei Büderich.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt : 9,3 cm.
Lit.: Maier-Weber 1991, 64, Abb. 33.

B.370 Beschlag mit Niellodekor und Nieten in den Ecken.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 37.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 7,4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 200, Taf. 24.

Großbritannien:

B.371 Beschlag (fragmentiert)
FO: Ancaster.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 182, 78, Abb. 17, 182.

B.372 Beschlag mit vier (?) Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.263 (Abbildung siehe dort).
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew/Griffith 1991, Kat. Nr. 18, 60, Abb. 6,18. – Brailesford 1962, Taf. 4, A 77.

B.373 Beschlag
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 19, 63, Abb. 6, 19.

B.374 Beschlag, korrodiert.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 20, Abb. 7, 20.

B.375 Beschlag, stark korrodiert.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 21, Abb. 7, 21.

B.376 Beschlag mit Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Hod Hill, Stall 1
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material, Bronze, gegossen, Niello.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 22, 63, Abb. 7, 22.

B.377 Beschlag mit vier Nietlöchern.
FO: London.
FU: Aus der Themse bei Hammersmith.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 24, 63, Abb. 7, 24.

Niederlande

B.378 Beschlag mit Schachbrettmuster und fünf Nieten.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, getrieben.
Maße: L. 6,1cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.129, Taf. 63.

B.379 Beschlag, mit vier Nietlöchern in den Ecken, sowie einem in der Mitte.
FO: Empel, Tempelgelände des Herkules Magusanus.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Van Driel-Murray 1994,100, Abb. 7,9.

B.380 Beschlag, mit vier Nietlöchern in den Ecken, sowie eines in der Mitte. An einer Schmalseite zwei Scharnierösen. Hängt an Dolchbefestigung C.217 (Abbildung siehe dort).
FO: Empel, Tempelgelände des Herkules Magusanus.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Van Driel-Murray 1994, 100, Abb. 7,10.

Schweiz:

B.381 Beschlag, versilbert.
FO: Augst, Region 1, Insula 22.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-50 n. Chr.

Maße: L. 4,9 cm, B. 3,3 cm, H. 0,1cm.
Material: Bronze, versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 355, Taf. 19.

B.384 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1026, 34, Taf. 40.

B.382 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1027, 34, Taf. 40.

B.385 Beschlag mit erhaltenen Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1028, 34, Taf. 40.

B.383 Beschlag.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1029, 34, Taf. 40

B.386 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr.1030, 34, Taf. 40.

B.387 Beschlag (fragmentiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1031, 34, Taf. 40.

B.388 Beschlag mit sekundären Nieten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Maße: L. 3,8 cm; B.1,9 cm
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1032, 34, Taf. 40 - Fellmann 1953, 57, Abb. 28a

B.389 Beschlag mit Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1033, 34, Taf. 40.

B.390 Beschlag mit Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1034, 34, Taf. 40.

B.391 Beschlag mit zwei ausgerissenen Nietlöchern an einer Schmalseite
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1036, 34, Taf. 40.

Variante B.2.g: Andere Verzierungen

Die in dieser Variante aufgeführten Funde kommen im hier gesammelten Material höchstens drei mal vor. Sie wurden der Einfachheit halber zusammengefasst. Die Verbreitung zeigt die bekannten Stationsorte der Rheinarmee am Rhein und in Grossbritannien.
Zur Datierung läßt sich sagen, daß auch hier die britischen Funde auf eine Datierung in claudische Zeit deuten. Der Fund aus Oberaden scheint eine frühe Form zu repräsentieren, vielleicht handelt es sich auch um einen Kästchenbeschlag. Der Fund aus Burnum repräsentiert vermutlich eine frühe Variante, er gehört eher der tiberisch-claudische Phase an und nicht dem augusteischen Lager am Ort.

Deutschland:

B.392 Beschlag mit zwei Nietlöchern und Nielloverzierung in drei Zonen, in der mittleren Blitzbündel.
FO: Augsburg (Augusta Videlicum)
Material: Bronze.
Lit.: Bakker 1985, Abb. 59, 9.

B.393 Beschlag mit zwei Scharnierösen und Rest eines Dorns an einer Schmalseite.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 3

B.394 Beschlag.
FO: Nersingen
Material: Bronze
Lit.: Mackensen 1987, 53, Abb. 19, 5 und 20, 3

B.395 Beschlag mit grober Niellodekoration.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 8.

B.396 Beschlag mit grober Niellodekoration.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 11.

B.397 Beschlag mit gepunzten Verzierungen. Teilweise kann man noch die Ansatzspuren des feinen Arbeitsinstuments erkennen. Die vier Nietlöcher sind in die Verzierung einbezogen, sie sitzen in den vier Kreuzarmen.
FO: Oberaden
FU: Grube 83-I/8
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,6 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Kühlborn 1992, Nr. 58, 146, Taf. 34

B.398 Beschlag mit gerahmtem Niellodekor, vier Nieten in den Ecken und vier Scharnierösen auf den beiden Schmalseiten.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insulae 37/38.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 204, Taf. 24.

B.399 Beschlag, fragmentiert, mit Punzdekor und einem erhaltenen Nietloch. Gefunden zusammen mit Schnalle A.138.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insulae 26/27.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 212, Taf. 24.

Frankreich:

B.400 Beschlag, leicht fragmentiert.
FO: Aulnay-de-Saintonge
FU: Augusteisch-tiberisches Lager.
Dat. nach Begleitfunden: 20-30 n. Chr.
Material: Bronze, Niello.
Maße: L. 5,3 cm.
Lit.: Santrot 1983, 77, Kat. Nr. 30, Taf. 4.

Großbritannien:

B.401 Schmaler Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Niello-Einlagen verloren.
FO: Castelford
Dat. nach Begleitfunden: Phase II (ca. 85/90-ca. 95/100 n. Chr.)
Maße: L. 6 cm, B. 1,2 cm
Material: Bronze, Niello
Lit.: Bishop 1998, 80, Kat. Nr. 331, Abb. 27.

B.402 Beschlag mit drei Scharnierösen an einer Schmalseite, grob nielloverziert, vier Nietlöcher, drei Niete erhalten.
FO: Colchester
FU: Grabung Balkerne Lane (colonia)
Dat. nach Begleitfunden: ca. 10 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 185, 78, Abb. 17, 185.

B.403 Beschlag mit teilweise ausgefallenem Niello.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 23, 63, Abb. 7, 23.

B.404 Beschlag.
FO: Wroxeter.
FU: Insula IX
Dat. nach Begleitfunden: Spätes 1. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 36, 63, Abb. 8, 36.

Kroatien:

B.405 Beschlag mit Punz- oder Stichverzierung, die Nietlöcher wurden in die Verzierung einbezogen.
FO: Burnum bei Kistanje, Gemeinde Knin, Bezirk Šibenik.
FU: Legionslager, Schnitt VIII-3/74, Tiefe des O-W-Fundamentes.
Maße: L. 5,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Zabehlicky-Scheffenegger / Kandler 1979, Kat. Nr. 18/9, Taf. 18.

Niederlande:

B.406 Beschlag, stark fragmentiert, mit Scharnierachse und Niellodekor: Erkennbar sind nur noch drei Quadrate, von denen die äußeren beiden mit vier länglichen Punkten in den Ecken verziert sind.
FO: Elst (*insula Batavorum*).
FU: Merm (ländl. Siedlung).
Material: Bronze, Niello.
Maße: L. 2,1 cm, B. 1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 79.6, Taf. 39.

B.407 Beschlag.
FO: Valkenburg, genauer FU unbekannt.
Maße: L. 4,7 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 41, Kat. Nr. 42, Taf. 14.

B.408 Beschlag aus Eisen mit umgeschlagenen Kanten, die gepunzte Verzierung führt um vier der fünf Nietlöcher herum. Hängt an Schnalle A.318 (Abbildung siehe dort).
FO: Valkenburg.
FU: Aus *arma contubernium* 5, Gebäude 9.
Maße: L. 5,4 cm, B.4,4 cm.
Material: Eisen.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 40, Kat. Nr. 27, Taf. 13.

Österreich:

B.409 Bechlag mit Nielloverzierungen (?) und drei Scharnierösen. Hängt an Scheidenbefestigung C.166 (Abbildung siehe dort).
FO: Bregenz, Lagerbezirk, Huterstraße.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Sp. 134, Abb. 32.

Schweiz:

B.410 Beschlag mit achtarmigem Stern in zwei Feldern.
FO: Augst, Region 16, D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 15-50 n. Chr.
Münzen: As Tiberius für Divus Augustus 22-37 n. Chr.
Maße: L. 4,8 cm, B. 3,1 cm , H. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 344, Abb. 84, Taf. 19.

B.411 Beschlag (leicht fragmentiert) mit durch halbrunde Linnien betonte Nietlöcher.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Gemüsegarten Nord).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1039, 34, Taf. 40.

B.412 Beschlag, fragmentiert und punzverziert, mit Umrahmung (?) und floralen Motiven (?).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. noch 2,1 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz 1973, Nr. 48, 20, Abb. 7.

B.413 Beschlag mit vier Nietlöchern mit Nieten in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 965, 33, Taf. 38.

B.414 Beschlag.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 968, 33, Taf. 38.

B.415 Beschlag mit Mittelbuckel, der durch Kreuze gerahmt wird.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater)
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1011, 34, Taf. 40.

B.416 Beschlag (leicht fragmentiert) mit durch halbrunde Linien betonten Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1040, 34, Taf. 40.

B.417 Beschlag (fragmentiert).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1041, 34, Taf. 40.

B.418 Beschlag mit in sechs Felder eingeteilter mittlerer Zone.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 5,2 cm, B. 2,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz 1973, Nr. 36, 20, Abb. 7.

Variante B.2.f: Beschläge mit Profilierung und Scharnierösen und verschiedenen Verzierungen

Die Beschläge haben an einer Schmalseite eine Profilierung, an die sich Scharnierösen anschließen. Sie wurden vermutlich zur Befestigung von Knopfschliessen mit Scharnierösen verwendet und sind mit verschiedenen Nielloverzierungen versehen.
Die Verbreitung zeigt die bekannten Stationsorte der Rheinarmee am Rhein und in Grossbritannien.
Zur Datierung läßt sich sagen, daß auch hier die britischen Funde auf einen Beginn der Datierung in claudische Zeit deuten. Der Fund aus der Legionsziegelei von Holt, die nach den Ziegelstempeln von der Legio XX Valeria Victrix betrieben wurde, scheint ein Altfund zu sein. Die Legion wurde erst 87 n. Chr. aus Schottland in das nahegelegene Chester verlegt.
Auch der Fund aus der Holz-Erde-Phase des Auxiliarkastells von Carnuntum, das in flavisch-traianische Zeit datiert wird, scheint ein Altfund zu sein.[14]

Deutschland:

B.419 Beschlag, fragmentiert, mit gepunzten vegetabilen Volutenverzierungen. Auf der Rückseite noch zwei Befestigungsstifte.
FO: Heddernheim (Nida) bei Frankfurt.
FU: Im Steinkeller G des Vicus.
Maße: B. 2 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Fischer 1998, 178, Kat. Nr. 2, Abb. 119.

B.420 Beschlag mit fünf Nietlöchern (vier in den Ecken und eins in der Mitte) und Quersteg mit Scharnieröse an einer Schmalseite. Der sehr lang Beschlag ist mit sechs länglich-geschwungenen Blattmotiven verziert, die zu Paaren ungefähr gleichmäßig über die Fläche verteilt sind.
FO: Kempten, Gräberfeld Keckwiese.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Mackensen 1987, 160, Abb. 66, 4

B.421 Beschlag, fragmentiert und mit Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Scheidenbefestigung C.131 (Abbildung siehe dort).
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 27.

B.422 Beschlag mit Profilierung und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. In den Ecken vier Nietlöcher.
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 7.

B.423 Beschlag mit Scharnierösen an einer Schmalseite. Teilweise ausgefallene Niellodekoration.
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 5.

B.424 Beschlag (fragmentiert), punzverziert, mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Diese ist durch einen Grat von einem trapezförmigen Teil getrennt, auf dem Ranken eingepunzt sind. Zwischen diesem und dem Mittelteil liegt eine Perlreihe. Das abgebrochene Mittelteil ist mit Rechtecken mit Andreaskreuzen punzverziert. Auf der Unterseite ein Befestigungsstift.
FO: Seebruck (Bedaium) am Chiemsee.
FU: Fläche 2, Lesefund.
Maße: L. 3,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Burmeister 1998, Kat. Nr. 122, 216, Taf. 28.

B.425 Beschlag mit Niellodekor und Profilierung mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Eine erhaltener Nietstift unter der Profilierung, ein erhaltener und ein nicht erhaltener Niet mittig auf dem Blech. Gefunden zusammen mit Gürtelbeschlag Kat. Nr. Lenz 191.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 38.
Dat. nach Begleitfunden: Periode 1, ca. 15-68/76 n. Chr.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 6,5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 197, Taf. 23.

B.426 Beschlag mit Niellodekor und Resten einer Profilierung an einer Schmalseite. Nietstift unter der Profilierung und Niet in einer Ecke.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 32.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 5,3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 199, Taf. 24.

Großbritannien:

B.427 Beschlag mit profilierter Leiste und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Colchester
Material Bronze, gegossen.

[14] Stieglitz/Jilek 1997, 33.

Lit.: Hawkes et al. 1947, 335 Taf. C, 39. - Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 1, 60, Abb. 5, 1

B.428 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew et al, 1991, Kat. Nr. 11, 60, Abb. 6,11.

B.429 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Holt, Castle Lyons (Denbighshire)
FU: „Works-depot"(*fabrica*)
Material: Bronze.
Lit.: Grimes 1930, 128, Kat. Nr. 22, Abb. 56.

B.430 Beschlag, schmal, mit Profilerung und zwei Scharnierösen an einer Seite.
FO: London.
FU: An der Themse zwischen London Bridge und All Hallows Lane.
Dat. nach Begleitfunden: Flavisch-trajanische Münzen und Keramik.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Grew et al 1991, Kat. Nr. 49, 63, Abb. 9, 49.

B.431 Beschlag (fragmentiert), mit floralen Mustern punzverziert, zwei Nietlöcher erhalten. An einer Schmalseite Leiste und vier Scharnierösen.
FO: Saham Toney
FU: Siedlungsfund (Woodcock Hall).
Dat. nach Begleitfunden: 43-70 n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Brown 1986, Kat. Nr. 201, 44, Abb. 28.

Niederlande:

B.432 Beschlag mit Profilierung und vegetabilem Muster in Niello. Noch erhalten Dorn.
FO: Nijmegen.
FU: Auf dem Gebiet des Municipium Ulpia Noviomagus Batavorum (heute Waterkwartier)
Material: Bronze.
Maße: L. 7,2 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 209.37, Taf. 52.

Kroatien:

B.433 Beschlag mit zwei Scharnierösen und einem Niellodekor mit Lorbeerzweigen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 206, Taf. 35.

Österreich:

B.434 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Auxiliarkastell, Holz-Erde-Phase.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kronberger 1997, Kat. Nr. 45, Taf. 5.

Schweiz:

B.435 Beschlag mit profilierte Leiste an einer Schmalseite.
FO: Augst, Region 16, Insula 36
Maße: L. 5,8 cm, B.2,8 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 356, Taf. 19.

B.436 Beschlag ,versilbert, mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Augst, Region 1, Insula 22.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-50 n. Chr.
Maße: L. 4,9 cm, B. 3,3 cm, H. 0,1cm.
Material: Bronze, versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 153, Kat. Nr. 357, Taf. 19.

B.437 Beschlag mit Nietlöchern mit erhaltenen Nieten. An einer Schmalseite Profilierung erhalten, vielleicht Ansatz Scharnierösen (?).
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 986, 34, Taf. 39.

B.438 Beschlag (fragmentiert) mit Resten einer vegetabilen Punzverzierung (?) in drei Zonen, Profilierung und zwei eng nebeneinander stehenden Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1217, 33, Taf. 45.

B.439 Beschlag mit Profilierung und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1035, 34, Taf. 40.

B.440 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen (eine Schnallenöse festkorrodiert), Scharnierstift erhalten, an einer Schmalseite.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1037, 34, Taf. 40.

B.441 Beschlag mit Quersteg mit 2 Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 6,1 cm B, 4 cm
Material: Bronze
Lit.: Unz 1973, Nr. 43, 20, Abb. 7

B.442 Beschlag mit Profilierung auf beiden Schmalseiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 997, 33, Taf. 39.

B.443 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen (Halbfabrikat oder an Schnallenösen festkorrodiert) auf einer Schmalseite. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 998, 33, Taf. 39.

B.444 Beschlag (fragmentiert), an der Schmalseite Profilierung und zwei erhaltene Scharnierösen.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1001, 33, Taf. 39.

B.445 Beschlag mit Profilierung und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Dätwiller.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1004, 33, Taf. 39.

B.446 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen (eine Schnallenöse festkorrodiert) an einer Schmalseite
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1012, 34, Taf. 40.

B.447 Beschlag mit Profilierung und drei Schanierösen auf einer Schmalseite.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1043, 34, Taf. 40.

B.448 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen (eine Schnallenöse festkorrodiert) an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1024, 34, Taf. 40.

B.449 Beschlag mit Profilierung und Scharnierösen (eine Schnallenöse festkorrodiert) an einer Schmalseite. Nieten erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite), Nordtor.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1025, 34, Taf. 40.

B.450 Beschlag mit Profilierung und eine Scharnierösen an einer Schmalseite
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1038, 34, Taf. 40.

B.451 Beschlag mit Profilierung mit drei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Zurzach (Tenedo).
Material: Bronze.
Lit.: Hänggi et al. 1991, 250, Abb. 175b, B 30.

Typ B.3. Beschläge mit Mittelbuckel (Typ Rheingönheim)
(Kat. Nr. , Tafel)

Die Gürtelbeschläge sind rechteckig, oft fast quadratisch und waren ursprünglich verzinnt oder versilbert[15]. An den Schmalseiten sind die Ränder umgebogen und dünnen Bronzeachsen mit Kugelkopfenden durchgesteckt. Die Beschläge waren mit vier Nieten auf dem Gürtelriemen befestigt, deren teilweise ausgerissene Nietlöcher sich in den Zwickeln der Bleche befinden Wie Deschler-Erb schreibt, sind diese Nietlöcher „der beste Beweis für die Nutzlosigkeit der Scharnierachsen, die viel zu schwach gewesen wären, um ein Verbindung der einzelnen Bleche untereinander zu gewährleisten. Weiterhin bieten die umgebogenen Ränder der beiden Bleche gar keine Möglichkeit einer Verbindung mit dem Nachbarblech. Der Namen "Pseudoscharnierachse" ist also sicher gerechtfertigt".[16] Es handelt sich hierbei - wie schon Barbara Niemeyer feststellte - um ein typologisches Rudiment.[17]
Neben den Pseudoscharnierachsen ist häufig ein Perlstab eingepunzt.

Die Gürtelbeschläge sind mit einer zentralen runden Verzierung dekoriert. Sie lassen sich durch das Aussehen und die Herstellung dieser Verzierung in zwei Hauptgruppen mit mehreren Varianten gliedern:
Die erste Gruppe (B.3.1) besteht aus Preßblechen mit einem zentralen Mittelbuckel und konzentrisch darum gelegten Wülsten. Die Varianten beschränken sich auf die Gestaltung mit oder ohne Verzierungen um den Buckel.

Die zweite Gruppe (B.3.2) besteht aus Blechen mit konzentrisch um die Mitte gelegte Kreisrillen. Auch bei dieser Gruppe beschreiben die Varianten Unterschiede in der Verzierung, d. h. unverziert, mit radialen Verzierungen (die den Buckel akzentuieren sollen) und mit vier in den Ecken liegenden Kreisrillen.

Die beiden Produktionsweisen wurden bisher nicht voneinander getrennt und sind zu ungefähr gleichen Anteilen im gesammelten Fundmaterial vertreten.

Typ	Anzahl Gürtelbleche
B.3.1.a: unverziert	67
B.3.1.b: verziert	37
B.3.2.a: unverziert	92

[15] Im folgenden nach: Deschler-Erb et al, 1991, 25, 28
[16] Deschler-Erb et al., 1991, 25
[17] Niemeyer 2010, 6.

B.3.2.b und c: verziert	19

Was die Verbreitung und Datierung betrifft, so unterscheiden sich die beiden Produktionsweisen bislang nicht voneinander. Deschler-Erb et al. halten alle Gürtelbleche mit Mittelbuckel für gleichzeitig mit den Nielloblechen (tiberisch bis spätestens flavisch), während Bishop /Coulston sie in die 2. Hälfte des 1. Jhd. n. Chr. datieren.[18]

Variante B.3.1: Gepreßte Beschläge mit Mittelbuckel

Diese Gürtelbeschläge sind Preßbleche mit einem zentralen Mittelbuckel und konzentrisch darum gelegten Wülsten. Diese Verzierungen sind die so präzise kreisförmig gestaltet, daß sie vermutlich mit Hilfe einer Drehbank herausgedrückt und dann nachgearbeitet sind.[19] Bei dieser Gruppe wurde der Buckel manchmal separat gefertigt und mittels eines Niets auf dem Beschlag befestigt[20].
Eine Reihe fragmentierter dünner, rundlicher Pressbleche mit konzentrischen Kreisen könnten sowohl zu Gürtelbeschlägen des Typs B.3.1 oder zu entsprechend geschmückten Ösenknöpfen der Varianten C1.c gehört haben. Da die genaue Zuordnung nicht zu entscheiden ist, aber die Menge der Gürtelbschläge deutlich die der Ösenknöpfe übertrifft, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie zu letzteren gehören. Daher wurden die Stücke zu den Gürtelbeschlägen zugeordnet.

Das Hauptverbreitungsgebiet der gepressten Gürtelbeschläge mit Mittelbuckel liegt innerhalb der Stationierungsgebiete der Rheinarmee entlang des Rheins, im Voralpengebiet und in Großbritannien. Die hohe Anzahl von Funden aus *Vindonissa* kann mit dem sehr guten Forschungs- und Publikationsstand erklärt werden.
Die Funde vom Magdalensberg und aus dem Gräberfeld von München-Feldmoching weisen auf eine Datierung in augusteische-tiberische Zeit, während die reichlichen Funde der claudischen Britannien-Kampagne aus Grossbritannien und Valkenburg in den Niederlanden die Beliebtheit der Gürtelblechform in dieser Zeit illustrieren. Insgesamt muss also mit einem Beginn der Form in augusteischer Zeit, einer langsamen Entwicklung in tiberischer Zeit und einer starken Blüte unter Claudius gerechnet werden. Vermutlich wurden die Form noch bis in die frühflavische Zeit genutzt. Unterstützt wird diese Ansicht durch die Darstellung dieser Gürtelbeschlag-Form auf Grabsteinen und Staatsmonumenten.

[18] Deschler-Erb et al. 1991, 28; Bishop / Coulston 1993, 98
[19] Mutz 1962, 751
[20] Grew / Griffith 1991, 49

Als Altfunde in den Boden gekommen sind vermutlich der Fund aus Altlußheim (B.452) und einer der Fund aus Augst (B.534).

Variante 3.1.a: Unverzierte

Deutschland:

B.452 Beschlag mit vier Nietlöchern, leicht aus dem Zentrum gerücktem mittlerem Nietloch und Punzverzierungen an den Schmalseiten.
FO: Altlußheim (Rhein-Neckar-Kreis)
FU: Siedlungsreste auf der Flur „Rübenstück“, Fundstelle 2.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Schlegel 2000, 230, Tafel 3, 2.

B.453 Beschlag mit fünf Nietlöchern.
FO: Hofheim.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Ritterling 1912, 150, Taf. XI, 48.

B.454 Beschlag, fragmentiert.
FO: Krefeld-Gellep (Gelduba)
FU: Aus einer vorflavischen Siedlung.
Material: Bronze
Lit.: Fahr 2005, Abb.4, Nr. 10.

B.455 Beschlag, fragmentiert, mit Resten des Mittelbuckels, zwei Nietlöchern und einer Leiste und Scharnierösen an einer Seite. Hängt an Schnalle A.255 (Abbildung siehe dort).
FO: München-Feldmoching, Gräberfeld (17, Grab b)
Material: Bronze, blechförmig, versilbert.
Lit.: Keller 1984, 26, Taf. 10, 2. - Mackensen 1987, 160, Abb. 64, 10

B.456 Beschlag mit drei erhaltenen Nietlöchern in den Ecken, eines davon ausgerissen.
FO: Neuss.
Material: Bronze.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 6.

B.457 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen. An einer Schmalseite 4 Scharnierösen. Hängt an Schnalle A.256 (Abb. siehe dort).
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2d.

B.458 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2d.

B.459 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels, in der ein Bronzezierniet mit kleiner, roter Emailleeinlage sitzt und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.

Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2d.

B.460 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels, in der ein Bronzezierniet mit kleiner, roter Emailleeinlage sitzt und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2d.

B.461 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels, in der ein Bronzezierniet mit kleiner, roter Emailleeinlage sitzt und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2e.

B.462 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels, in der ein Bronzezierniet mit kleiner, roter Emailleeinlage sitzt und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2f.

B.463 Beschlag mit Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels, in der ein Bronzezierniet mit kleiner, roter Emailleeinlage sitzt und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: "zwischen Rheingönheim und Altrip", vermutlich aus einem Grab.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Ulbert 1969, 45, Taf. 32, 5; 56, 2g.

B.464 Beschlag fragmentiert, mit fünf Nietlöchern und Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Rißtissen.
Material: Bronze, blechförmig (?).
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 61, 22.

B.465 Beschlag , fragmentiert, mit leichter Vertiefung im Mittelbuckel.
FO: Rißtissen.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 61, 24.

B.466 Beschlag mit "Nietstift für Zierknopf" auf dem Mittelbuckel.
FO: Rißtissen.
Maße: L. 4,6 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Ulbert 1970 20, Taf. 1, 3.

B.467 Beschlag, fragmentiert, zwei Nietlöcher in den Ecken erhalten.
FO: Sontheim an der Brenz.
FU: Aus der Sickergrube NO des Badegebäudes einer villa rustica.
Material: Bronze.
Lit.: Pfahl/Reuter 1996, 154, Kat. Nr. 68, Abb. 11,4.

B.468 Beschlag mit Loch in der Mitte des Mittelbuckels (Beschädigung?).
FO: Xanten, Fürstenberg.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bronze, blechförmig, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Hanel 1995, Nr. B 180, 40, Taf. 37.

B.469 Beschlag mit Mittelbuckel und vier Nieten in den Ecken.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 37.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 194, Taf. 23.

B.470 Beschlag mit Mittelbuckel und vier Nieten in den Ecken.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 19.
Material: Bronze, verzinnt und verbrannt (?).
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 195, Taf. 23.

Großbritannien:

B.471 Beschlag (leicht fragmentiert) mit einer Pseudoscharnierachse an einer Schmalseite, an der anderen vier Scharnierösen.
FO: Chichester.
FU: Grabung Wool Store.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 73, 67, Abb. 11, 73.

B.472 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel.
FO: Chichester.
FU: Grabung Central Girl's School.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch..
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 82, 67, Abb. 12, 82.

B.473 Beschlag (leicht fragmentiert) mit einer Pseudoscharnierachse an einer Schmalseite, an der anderen vier Scharnierösen.
FO: Chichester.
FU: Sadeler Collection.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 74, 67, Abb. 11, 74.

B.474 Beschlag mit Pseudoscharnierachse an einer Schmalseite und vier Scharnierösen auf der anderen. Vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel. Hängt an Schnalle A.303 (Abbildung siehe dort).
FO: Chichester.
FU: Grabung Central Girl's School.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 78, 67, Abb. 11, 78.

B.475 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel.
FO: Chichester.
FU: North Street.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 83, 67, Abb. 12, 83.

B.476 Beschlag mit zentralem Loch auf dem Buckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern, in den Ecken. Spuren von Versilberung.

FO: Colchester
FU: Lion Walk.
Dat. nach Begleitfunden: Periode ? (nach 60/61 n. Chr.)
Maße: L. 4,6 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 84, 67, Abb. 12, 84. - Crummy 1995, 132, Kat. Nr. 4210, Abb. 151.

B.477 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel.
FO: Hod Hill.
FU: „Im Lager".
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 88, 71, Abb. 13, 88.

B.478 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 89, 71, Abb. 13, 89.

B.479 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen , zwei erhaltenem und einem ausgerissenen Nietloch in den Ecken und einem erhabenen Mittelbuckel mit mittlerer Vertiefung (für Email?).
FO: Longthorpe.
FU: Kastell.
Material: Bronze, versilbert/verzinnt.
Lit.: Goodburn 1974, Kat. Nr. 32, 50, Abb. 27. - Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 93, 71, Abb. 13, 93.

B.480 Beschlag (frag.) mit erhabenen Mittelbuckel mit mittlerem Loch.
FO: Longthorpe.
FU: Kastell.
Material: Bronze, versilbert/verzinnt.
Lit.: Goodburn 1974, Kat. Nr. 33, 50, Abb. 27. - Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 94, 71, Abb. 13, 94.

B.481 Beschlag (frag.) mit erhabenen Mittelbuckel.
FO: Longthorpe.
FU: Kastell.
Material: Bronze, versilbert/verzinnt.
Lit.: Goodburn 1974, Kat. Nr. 34, 50, Abb. 27. - Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 95, 71, Abb. 13, 95.

B.482 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, die mit Querriefen verziert sind. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel.
FO: Richborough.
FU: Areal XVI.
Dat. nach Begleitfunden: 65-80 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 76, 67, Abb. 12, 76.

Italien:

B.483 Beschlag (fragmentiert) mit Kreisrillen, Pseudoscharnierachse und Nietlöchern in den Ecken.
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
FU: Brandopferplatz (?).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb. 2, 3.

B.484 Beschlag (fragmentiert) mit Kreisrillen, Pseudoscharnierachse und Nietlöchern in den Ecken.
FU: Brandopferplatz (?).
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, B. 4 cm.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb. 2, 4.

B.485 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Kreisrillen, Pseudoscharnierachse und vier Nietlöchern in den Ecken. Auf der Buckelspitze „aufgelötetes" profiliertes Scheibchen (Niet?). Ist noch an den Resten einer Schnalle befestigt, von der das Scharnier, der Ansatz und der Rest des Dorns erhalten sind.
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
FU: Brandopferplatz (?).
Material: Bronze.
Maße: L. 6 cm, B. 4 cm.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb. 2, 5. - Ubl 1999, 256, Abb. 21 unten.

B.486 Beschlag (fragmentiert) mit Kreisrillen, Pseudoscharnierachse und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
FU: Brandopferplatz (?).
Material: Bronze.
Maße: L. 6 cm, B. 4 cm.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb. 2, 6.

B.487 Beschlag mit Kreisrillen, Pseudoscharnierachse und vier Nietlöchern in den Ecken. Auf der Buckelspitze eingeritzte stahlenartige Verzierung. Ist noch an der Schnalle befestigt. Hängt an Schnalle A.312 (Abbildung siehe dort).
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
FU: Brandopferplatz (?).
Maße: L. 5,3 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb.1 und 2, 7. - Ubl 1999, 256, Abb. 21 unten.

Niederlande:

B.488 Beschlag, fragmentiert, mit Mittelbuckel und Kreisrillenzier.
FO: Valkenburg.
Aus Gebäude 1.
Maße: L. 5,5 cm, B. 4,5 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 12, Taf. 12.

B.489 Beschlag mit Längsprofilierung seitlich der Pseudoscharnierachse.
FO: Valkenburg.
Aus Kopfbau (Zenturionsquartier) Gebäude 2.
Maße: L. 4,8 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 16, Taf. 12.

B.490 Beschlag, fragmentiert.
FO: Valkenburg.
FU: Aus *arma contubernium* 3 Gebäude 9.
Maße: L. 4,7 cm, B. 3,4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 20, Taf. 12.

B.491 Beschlag.
FO: Valkenburg.

FU: Aus *papilio contubernium* 1, Gebäude 8.
Maße: L. 5,3 cm, B. 4,1 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen et al.1974, 40, Kat. Nr. 32, Taf. 13.

B.492 Beschlag mit Längsprofilierung seitlich der Pseudoscharnierachse.
FO: Valkenburg.
FU: Aus *papilio contubernium* 1, Gebäude 8.
Maße: L. 5,4 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen et al.1974, 40, Kat. Nr. 33, Taf. 13.

B.493 Beschlag mit doppelten Punktlinien am Rand.
FO: Valkenburg.
Maße: L. 6,6 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen 1974, Nr. 34, 40, Taf. 13**.**

B.494 Beschlag mit fünf Nietlöchern (?).
FO: Valkenburg.
FU: Aus *papilio contubernium* 2, Gebäude 7.
Maße: L. 4,6 cm, B.3,9 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Glasbergen et al.1974, 40, Kat. Nr. 36, Taf. 13.

Österreich:

B.495 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite, Pseudoscharnierachse an der anderen. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Magdalensberg
Maße: L. 5 cm, B. 3,5 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 293, Kat. Nr. 77/5, Taf. 77. – Ubl 1999, Abb. 22 (oben links).

Schweiz:

B.496 Beschlag mit einer Randverzierung von Perlstäben und eingeprägtem Dreiecksmuster.
FO: Augst, Region 16, D
Datierung durch Begleitfunde: 25-50 n. Chr.
Münzen: As Tiberius 15/16, As Caligula für Germanicus 37/38, As Tiberius-Caligula 14-41 n. Chr.
Maße: L. 4,5 cm, B. 2,7 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, versilbert, getrieben
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, 62, Abb. 42, 39 - Deschler-Erb 1999, S. 151, Kat. Nr. 337, Taf. 18.

B.497 Beschlag mit Mittelbuckel mit konkaver Wölbung., In den Ecken vier Nietlöcher, die durch Punzlinien miteinander verbunden sind. Auch der Rest des flachen Bleches ist mit Punzlinien verziert.
FO: Augst, Region 1, Insula 25.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 10-70 n. Chr., Münzen:1 As Augustus für Tiberius 10-14 n. Chr.
Maße: L. 6,5 cm, B. 3,9 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 151, Kat. Nr. 332, Taf. 18.

B.498 Beschlag, stark fragmentiert, Nur eine Schmalseite mit eingepunztem Strichdekor und Perlstab ist erhalten.
FO: Augst, Region 1, Insula 35.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-50 n. Chr., Münzen:1 As Augustus 16-6 v. Chr.
Maße: L. 1,8 cm, B. 3,7 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben,
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 151, Kat. Nr. 333, Taf. 18.

B.499 Beschlag mit fehlendem Mittelbuckel. In den Ecken vier Nietlöcher.
FO: Augst, genauer FO unbekannt.
Maße: L. 6,7 cm, B. 3,6 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 151, Kat. Nr. 334, Taf. 18.

B.500 Beschlag mit einer Randverzierung von eingepunztem Dreiecksmuster.
FO: Baden.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz, 1971, Nr. 73, 51, Abb. 7.

B.501 Beschlag mit einer Randverzierung von eingepunztem Dreiecksmuster.
FO: Baden.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,1 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz, 1971, Nr. 74, 51, Abb. 7.

B.502 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*), Altbestand.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 914, 33, Taf. 37.

B.503 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 915, 33, Taf. 37.

B.504 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Kirche Windisch.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 921, 33, Taf. 37.

B.505 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen, drei erhaltenen und einem ausgerissenen Nietloch.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 922, 33, Taf. 37.

B.506 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen, zwei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Legat Meyer.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 923, 33, Taf. 37.

B.507 Beschlag mit vier erhaltenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 924, 33, Taf. 37.

B.508 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch und vier Nietlöchern in den Ecken.

FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 925, 33, Taf. 37.

B.509 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und zwei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 926, 33, Taf. 37.

B.510 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, durch Perlpunzierung abgesetzte Pseudoscharnierachsen, und drei erhaltenen und einem ausgerissenen Nietloch.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 927, 33, Taf. 37.

B.511 Beschlag (fragmentiert) mit durch Profilierung nur angedeuteten Pseudoscharnierachsen und drei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 928, 33, Taf. 37.

B.512 Beschlag (fragmentiert) mit durch Profilierung nur angedeuteten Pseudoscharnierachsen und drei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 929, 33, Taf. 37.

B.513 Beschlag (fragmentiert) mit durch Profilierung nur angedeuteten Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken, in zweien noch Nieten, davon eine mit halbrundem Kopf.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 930, 33, Taf. 37.

B.514 Beschlag (stark fragmentiert), nur der Mittelbuckel ist erhaltenen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 931, 33, Taf. 37.

B.515 Beschlag (stark fragmentiert), nur der Mittelbuckel ist erhaltenen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 932, 33, Taf. 37.

B.516 Beschlag (stark fragmentiert), nur der Mittelbuckel, ein Stück der Pseudoscharnierachse und ein Nietloch ist erhaltenen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 933, 33, Taf. 37.

B.517 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel durch Profilierung nur angedeuteten Pseudoscharnierachse auf einer Schmalseite, und drei erhaltenen und einem ausgerissenen Nietloch.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 936, 33, Taf. 37.

B.518 Beschlag.
FO: Zurzach (Tenedo).
Material: Bronze, blechförmig (?).
Lit.: Hänggi et al. 1994, B 32, 250, Abb. 175b.

Variante 3.1.b: Gepreßte Beschläge mit ornamentalen Verzierungen um den Buckel

Die Variante trägt verschiedene ornamentale Verzierungen um den Mittelbuckel. Diese sind entweder gepunzte radiale Verzierungen auf oder um den Mittelbuckel herum; oder es handelt sich um Nielloverzierungen, die entweder die Wirkung der zentralen Verzierung verstärken oder von ihr unabhängig an der Seite angebracht sind.

Deutschland:

B.519 Beschlag, fragmentiert, mit Perlstab auf äußerer radialer Verzierung.
FO.: Bonn.
FU: Legionslager (Grabung Gersbach).
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 4,6 cm.
Lit.: Matešić 2005, 110, Kat. Nr. 171, Taf. 13.

B.520 Beschlag mit sich windenden Volutenranken in den Zwickeln, von denen Punkte mit einer Linie und Rauten mit einem Kreuz ausgehen. Dazwischen eine Schlängellinie mit gradem Strich an einem und einer tropfenförmigen Verzierung am anderen Ende. In der Mitte der Buckel. An einer Schmalseite vier Scharnierösen und ein Dorn zwischen den mittleren beiden.
FO: Hofheim
Material: Bronze
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 10

B.521 Beschlag mit Mittelbuckel und Punktsaum am äußeren Rand
FO: Kempten (Cambodunum)
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Münzen des Augustus, Caligula und Claudius.
Maße: L. 4,4 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Krämer 1957, 65, Taf. 16, 27

B.522 Beschlag, fragmentiert, mit einem schwach eingepunzten neunzackigem Stern um die Basis des Buckels. Auf der erhaltenen Pseudoscharnierachse Perlband in Hohlkehlung.
FO: Köln, Altermarkt
Material: Bronze, getrieben
Lit.: Doppelfeld 1953, Nr. 158, 118, Abb. 4

B.523 Beschlag, fragmentiert, mit Nielloverzierung.
FO: Krefeld-Gellep (Gelduba)
Material: Bronze
Lit.: Fahr 2005, Abb.7, Nr. 12.

B.524 Beschlag mit "von zwei Rillen umsäumten Band mit feinen, eingravierten, gefiederten Blättchen" radial um

die Basis des Buckels. Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Rißtissen
Maße: L. 4,4 cm , B. 3 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Ulbert 1970, 20, Taf. 1, 4

Frankreich:

B.525 Beschlag mit Verzierung (Eichenlaubkranz) um den Mittelbuckel (ursprünglich emailliert?). An den Schmalseiten Ansatz der Pseudoscharniere (abgebrochen), in den vier Ecken Nietlöcher.
FO: Chichery, Commune de Pézenas,
FU: In einer Villa Rustica aus dem 1. bis 5. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Mauné 1998, S. 442, Abb. 154.

Großbritannien:

B.526 Beschlag mit niellierter Verzierung (stilisierte Dreizacke in Halbkreisen) auf dem Mittelbuckel und auf der Platte (stilisiertes vegetabiles bzw. Kreuzmotiv). In den vier Ecken Nietlöcher.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze, gegossen, nielliert und versilbert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 71, 67, Abb. 11, 71.

B.527 Beschlag (leicht fragmentiert) mit radialer Punktverzierung um den Buckel und Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel.
FO: Waddon Hill
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 77, 67, Abb. 12, 77.

Österreich:

B.528 Beschlag, versilbert, mit Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken (eines ausgerissen). Um den Mittelbuckel teilweise gepunktete (eingepunzte) Bogenbordüre (unfertig?).
FO: Magdalensberg
FU: Straße, im Schutt.
Maße: L. 5,3 cm, B. 3,6 cm
Material: Bronze, getrieben und versilbert.
Lit.: Deimel 1987, 294, Kat. Nr. 77/8, Taf. 77

B.529 Beschlag, fragmentiert, mit Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken. Um den Mittelbuckel eingepunzte Blattrosette in eingepunztem Kreis.
FO: Magdalensberg
Maße: L. 2,7 cm, B. 3,3 cm, H. 0,8 cm
Material: Bronze, getrieben und versilbert.
Lit.: Deimel 1987, 294, Kat. Nr. 77/10, Taf. 77

B.530 Beschlag, versilbert, mit Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken. Entlang der Außenkanten und um den Mittelbuckel eingepunzte Punktreihe. Innerhalb eines eingepunzten Kreises eine ebenso eingepunzte Bogenbordüre, die im Kreis ein sphärisches Sechseck bildet.
FO: Magdalensberg
FU: OR/7 (= Periode 1, Komplex 2)
Dat. nach Begleitfunden: ca. 20-10 v. Chr.
Maße: L. 5,2 cm, B. 3,8 cm
Material: Bronze, getrieben und versilbert.
Lit.: Deimel 1987, 294, Kat. Nr. 77/9, Taf. 77

Slovenien:

B. 531 Beschlag mit Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken (zwei ausgerissen) . Um den Buckel konzentirsche Kreisverzierungen und eingepunzte Blatrosette.
FO: Ptuj (Poetovio).
FU: Grab 633, Gräberfeld.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: Istenič 1995, 68, 212, Taf. 140, 663.

Schweiz:

B.532 Beschlag mit konzentrisch um den Mittelbuckel gelegten Wulst, der Rand ist mit einem eingeprägtem Dreieckmuster verziert, zwei Nietlöcher in den Ecken erhalten.
FO: Augst, Region 10 A.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 40-75 n. Chr.
Münzen: As Tiberius für Divus Aug. 22-37 n. Chr.
Maße: L.3,1 cm, B. 2,7 cm, H. 0,2 cm
Material: Bronze, versilbert, getrieben
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 338, Taf. 18.

B.533 Beschlag mit gelochtem Mittelbuckel, gerahmt von konzentrischem Kreis und eingepunztem Ährenmuster. Ansatz Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher in en Ecken noch erkennbar.
FO: Augst, genauer Fundort unbekannt.
Maße: L. 3,8 cm, B. 3 cm, H. 0,1 cm
Material: Bronze, versilbert, getrieben
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 151, Kat. Nr. 335, Taf. 18.

B.534 Beschlag mit mehreren konzentrischen Kreisrillen um den Mittelbuckel, drei Nietlöcher in den Ecken und der Ansatz der Pseudoscharnierachse sind erhalten.
FO: Augst, Region 10 A.
Datierung nach Begleitfunden: Münzen: Antoninian, Victorinus oder Tetricus I 269-274 n. Chr.
Maße: L.4,4 cm, B. 2,6 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, versilbert, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 336, Taf. 18.

B.535 Beschlag (fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen.
FO: Brugg bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Unterführung SBB.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 953, 33, Taf. 38.

B.536 Beschlag mit herausgebrochenem Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken. Entlang des Randes Punzverzierung und um die Mitte gepunzter Kreis mit Bogenbordüre.
FO: Oberwinterthur (Vitudurum).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik ca. 1-30 n. Chr.
Maße. L. 5,2 cm, B. 3,9 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 320, Taf. 22.

B.537 Beschlag (fragmentiert), mit einem ringförmig um den Mittelbuckel liegenden punktierten Zone, in der zwei Reihen mit herz- bzw. blattförmigen Verzierungen liegen.

Ansatz der Pseudoscharnierachsen und drei Nietlöcher in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel) 1909.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 942, 33, Taf. 38.

B.538 Beschlag (fragmentiert), mit einem ringförmig um den Mittelbuckel liegenden punktierten Zone, in der zwei Reihen mit herz- bzw. blattförmigen Verzierungen liegen. Die Pseudoscharnierachsen sind mit einem geometrischen Muster verziert. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel) 1923.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 943, 33, Taf. 38.

B.539 Beschlag (fragmentiert) mit Wulst und gepunkteter sternförmiger Verzierung um das mittlere Nietloch, und vegetabilen Verzierungen in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 944, 33, Taf. 37.

B.540 Beschlag (fragmentiert) mit Wulst und gepunkteter sternförmiger Verzierung um das mittlere Nietloch, und vegetabilen Verzierungen in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 945, 33, Taf. 37.

B.541 Beschlag (fragmentiert) mit Wulst und gepunkteter sternförmiger Verzierung um das mittlere Nietloch, und geometrischen Verzierungen in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 946, 33, Taf. 37.

B.542 Beschlag mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben und hat eine Vertiefung auf der Spitze (?), Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Maße: L. 4,5 cm , B. 3,4 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 947, 33, Taf. 38 – Fellmann 1954, 57, Nr. 7d und 58, Abb. 28.

B.543 Beschlag mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben, Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 948, 33, Taf. 38.

B.544 Beschlag (fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 958, 33, Taf. 38.

B.545 Beschlag mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben, Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 949, 33, Taf. 38.

B.546 Beschlag mit mittlerem Nietloch, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 950, 33, Taf. 38.

B.547 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben, Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 951, 33, Taf. 38.

B.548 Beschlag mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben, Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen. Ein Niet sekundär eingesetzt.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 952, 33, Taf. 38.

B.549 Beschlag (fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 954, 33, Taf. 38.

B.550 Beschlag (fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Zwei Nieten erhalten, an einer Schmalseite vier Scharnierösen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 955, 33, Taf. 38.

B.551 Beschlag (fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben, Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 956, 33, Taf. 38.

B.552 Beschlag (fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 957, 33, Taf. 38.

B.553 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Mittelbuckel, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen. Der Buckel ist getrieben, Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 959, 33, Taf. 38.

B.554 Beschlag mit mittlerem Nietloch, von dem eingepunzte, radiale, rostettenähnliche Verzierungen ausgehen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 960, 33, Taf. 38.

Sonderform:

Schweiz:

B.555 Beschlag mit Mittelbuckel, vier Nietlöchern und Niellodekor: Zu beiden Seiten des Buckels je ein Kreuzmotiv, auf dem Buckel selbst ein vegetabiles Motiv .
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 961, 33, Taf. 38.

Variante B.3.2: Gedrehte oder gegossene Beschläge mit Mittelbuckel

Die Gruppe besteht aus Blechen, deren konzentrisch um die Mitte gelegte Kreisrillen auf der Drehbank eingedreht oder direkt mit gegossen wurden.
Die erste Variante dieser Gruppe hat eine kleine Vertiefung auf der Spitze des Mittelbuckels, in der ein Bronzezierniet sitzen kann. Die zweite Variante trägt verschiedene ornamentale Verzierungen um den Mittelbuckel. Diese sind entweder gepunzt und dann meist radiale Verzierungen auf oder um den Mittelbuckel herum; oder es handelt sich um Nielloverzierungen, die entweder die Wirkung der zentralen Verzierung verstärken oder von ihr unabhängig an der Seite angebracht sind.
Das Hauptverbreitungsgebiet der gedrehten/ gegossenen Gürtelbeschläge mit Mittelbuckel liegt ebenfalls innerhalb der Stationierungsgebiete der Rheinarmee entlang des Rheins, im Voralpengebiet und in Großbritannien. Auch hier ist eine hohe Anzahl von Funden aus *Vindonissa* zu beobachten, die mit dem sehr guten Forschungs- und Publikationsstand zusammenhängt. Neben den Fundorten der Rheinarmee sind aber auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl Funde aus dem unteren Donaugebiet. Dies weist darauf hin, dass es sich bei der Fundverteilung vielleicht auch um eine Spiegelung des Forschungsstandes handelt.
Der erste sicher datierbare Fund dieser Gruppe ist der Fund aus Kalkriese (B. 560a). Er wurde zusammen mit weiteren Beschlägen eines Gürtels sowie einem Gladius mit Scheide gefunden. Zu diesen Beifunden gehörte eine Zierschiebe, die anhand ihres Motivs mit einer Denarprägung verbunden werden kann. Diese hat einen *terminus post quem* von 18-16 v. Chr. Der Fund kann daher wohl eindeutig mit der Schlacht bei Kalkriese in Verbindung gebracht werden.[21]
Auf diesen Fund folgen die beiden Funde aus Haltern (B.558-560), die zusammen mit den Funden vom Magdalensberg auf eine frühe Beginndatierung weisen. Allerdings scheint die Beschlagform zunächst nur spärlich vorgekommen zu sein.
Die Funde aus Grossbritannien sind in dieser Gruppe nicht so zahlreich, wie in der vorhergehenden. Von einer Blüte in claudisch-neronischer Zeit kann man dennoch sprechen. Demnach muss auch hier mit einer Datierung von den ersten Anfängen in augusteischer Zeit, einer Blüte unter Claudius und einer Nutzung bis in die frühflavische Zeit gerechnet werden. Auch hier können die Darstellungen dieser Gürtelbeschlag-Form auf Grabsteinen und Staatsmonumenten eine Nutzung bis mindestens in frühflavische Zeit unterstützen.

Variante B.3.2.a: Unverzierte

Deutschland

B.556 Beschlag, fragmentiert mit Kreisrillen, Pseudoscharnierachsen und zwei verbliebenen Nietlöchern.
FO: „Bürgele“ bei Gundremmingen.
FU: Metallsondenfund.
Maße: B. 2,4
Material: Bronze
Lit.: Bender 1996, 114, Kat. Nr. 117 Abb. 24.

B.557 Beschlag mit fünf Nietlöchern und Querrillen auf den Pseudoscharnierachsen und ankorrodiertem Rest des Lederriemens auf der Rückseite.
FO: Eining
Maße: L: 4,6 cm, B. 4,7 cm
Material: Bronze
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. A3*, Taf. 14, C1*, Taf. 24.

B.558 Beschlag mit Pseudoscharnierachsenansatz und vier Nietlöchern in den Ecken. Zentrales Nietloch in der Mitte der vier Kreisrillen. Neben den Pseudscharnierachsen aufgesetzte punzverzierte Streifen mit Punkt- und Zickzacklinien. Weißmetallauflage auf der Oberseite und den aufgesetzten Streifen.
FO: Haltern
Maße: L. 5,5 cm
Material: Bronze.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 474, 184, Taf. 43

B.559 Beschlag mit Pseudoscharnierachsenansatz und vier Kreisrillen. Neben den Pseudscharnierachsen Profilierung. Nur ein Nietloch erkennbar. Weißmetallauflage auf der Oberseite.
FO: Haltern
Maße: L 5 cm, B. 3 cm
Material: Bronze.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 475, 184, Taf. 43

[21] Franzius 1999, 598-599.

B.560 Beschlag mit Pseudoscharnierachsenansatz und drei Nietlöchern in den Ecken. Zentrales Nietloch in der Mitte der drei Kreisrillen. Weißmetallauflage auf der Oberseite.
FO: Haltern
Maße: L. 4,2 cm
Material: Bronze.
Lit.: Müller 2002, Kat. Nr. 476, 184, Taf. 43

B.560a Beschlag, stark fragmentiert und vergoldet. Erhalten ist eine Pseudoscharnierachse mit Achsenstift und Knöpfchen und der Rest des Blechs mit Niete sowie ein weiterer Teil des Blechs mit Mittelbuckelzier und die mittlere Niete.
FO: Kalkriese.
FU: Lesefund bei Prospektion eines Ackers ca. 2 km nordwestlich vom Oberesch.
Material: Bronze, Gold.
Lit.: Franzius 1999, 607, Kat. Nr. 7, Abb. 14, 2-4, 7-8 und 17, 1.

B.561 Beschlag. Hängt an Schnalle A.428 (Abbildung siehe dort). Nach der Abbildung bei Behrends ist ein ellipsenförmiges Stück Metallblech an einer Ecke des Bleches festgerostet.
FO: Mainz, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 17.

B.562 Beschlag.
FO: Mainz, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 17a.

B.563 Beschlag.
FO: Mainz, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 18.

B.564 Beschlag.
FO: Mainz, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 87, Abb. 3, 19.

B.565 Beschlag mit einer Randverzierung von Perlstäben und Längsprofilierung.
FO: Neuss
Material: Bronze, getrieben und versilbert
Lit.: Lehner 1912, 369, Taf. XXX B, 65

B.566 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken. Hängt an Scheidenbefestigung C.130 (Abbildung siehe dort).
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 1.

B.567 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 6.

B.568 Beschlag, stark fragmentiert und versilbert, mit vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel..
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Simpson 2000, 78, Taf. 26, 10.

B.569 Beschlag mit Querriefung an den Schmalseiten, Resten der Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Oberstimm.
FU: Kastell.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Schönberger 1978; B141, 172, Taf. 21.

B.570 Beschlag mit 4 Scharnierösen an einer Schmalseite
FO: Rißtissen.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Ulbert, 1959, Taf. 61, 21.

B.571 Beschlag (verzinnt oder versilbert) mit zentralem Nietloch.
FO: Xanten.
FU: Fürstenberg, "im Schutt der Fundamente der Principia".
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Hanel 1995, 40, Taf. 37, B 185.

B.572 Beschlag mit fünf Nietlöchern und gefülltem Kreisrillenmuster.
FO: Xanten, Fürstenberg.
Maße: L. 4,4 cm ; B. 3,3 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Hanel 1995, Nr. B 186, 40, Taf. 37
** Eine weiters, silberplattiertes Exemplar erwähnt, ohne Abbildung. Lit.: Hanel 1995, 40*

B.573 Beschlag mit fünf Nietlöchern und Eisendraht in den Pseudoscharnierachsen.
FO: Xanten, Altrheinarm
FU: Baggerfunde aus dem Kies
Maße: L. 5,9 cm, B. 4,9 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze
Lit.: v. Detten 1993, Kat. Nr. Mil 20, 194, Taf. 30.

B.574 Beschlag mit fünf Nietlöchern und Eisendraht in den Pseudoscharnierachsen.
FO: Xanten, Altrheinarm
FU: Baggerfunde aus dem Kies
Maße: L. 6,1 cm, B. 4,8 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze
Lit.: v. Detten 1993, Kat. Nr. Mil 21, 194, Taf. 30.

B.575 Beschlag, fragmentiert, mit rahmender Punzverzierung, zwei Nietlöcher erhalten.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gebiet der späteren CUT, Insula 32.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 207, Taf. 24.

B.576 Beschlag mit rahmender Punzverzierung aus Kreuzchen, vier Nietlöcher erhalten.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gebiet der späteren CUT, Insula 38.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 208, Taf. 24.

Frankreich:

B.577 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Monterfil bei Corseuil (Côtes-d'Armor)
Maße: L. 5,5 cm, B. 3,5 cm,

Material; Bronze, getrieben
Lit.: Kerébel 2001, 202, Kat. Nr. 153, Abb. 157

B.578 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Biesheim-Kunheim
FU: Lager
Material: Bronze.
Lit.: Plouin 2001, Kat. Nr. 9, 78, Abb. 4.

Großbritannien:

B.579 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel. Nur sehr flache Ritzung.
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 195, 80, Abb. 17, 195.

B.580 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel. Nur sehr flache Ritzung.
FO: Camerton.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 196, 80, Abb. 17, 196.

B.581 Beschlag (stark verbogen) mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Colchester.
FU: Lion Walk.
Dat. nach Begleitfunden: 60/61- ca. 100 n. Chr.
Maße: L. 3,9 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 85, 71, Abb. 12, 85. - Crummy 1995, 132, Kat. Nr. 4211, Abb. 151.
** ein weiterer Beschlag dieser Art aus Colchester bekannt, ohne Abb. Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 86, 71.*

B.582 Beschlag (leicht fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern. Der Mittelbuckel war wahrscheinlich mit Hilfe eines Niets, dessen Loch noch zu sehen ist auf der Platte befestigt, fehlt jetzt. Spuren sind jedoch sichtbar.
FO: Fishbourn (near Chichester), Sussex.
FU: Periode 1
Dat. nach Begleitfunden: 43 – 75 n. Chr.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 87, 71, Abb. 13, 87.

B.583 Beschlag mit Pseudoscharnierachse und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Brailesford 1962, 4, Kat. Nr. A 119, Abb. 5.

B.584 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen mit Knöpfchen an den Enden und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen und versilbert.
Lit.: Brailesford 1962, 4, Kat. Nr. A 121, Abb. 5. - Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 75, 67, Abb. 11, 75.

B.585 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel.
FO: Hod Hill.
FU: „Im Lager".
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 90, 71, Abb. 13, 90.

B.586 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten. Vier Nietlöchern in den Ecken und eines auf dem Buckel. Nur sehr flache Ritzung.
FO: Hod Hill.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 197, 80, Abb. 17, 197.

B.587 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel. Rillen nur flach eingeritzt.
FO: Waddon Hill.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 98, 71, Abb. 14, 98.

B.588 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel. Rillen nur flach eingeritzt.
FO: Waddon Hill.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 99, 71, Abb. 14, 99.

B.589 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen an den Schmalseiten, vier Nietlöchern in den Ecken und einem auf dem Buckel.
FO: Wroxeter
FU: Forum, Ostraum 4
Dat. nach Begleitfunden: Hadrianisch oder später.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 80, 67, Abb. 12, 80.

B.590 Beschlag mit massiven (?) Pseudoscharnierachsen, die mit einer eingepunzten (?) Wellenlinie verziert sind. Vier Nietlöcher in den Ecken und ein zentrales in der Mitte der Kreisrillenzier.
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 48, 110, Abb. 4.11

Kroatien:

B.591 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und Nietlöchern mit Nietresten in den Ecken.
FO: Burnum bei Kistanje, Gemeinde Knin, Bezirk Šibenik.
FU: Legionslager, Schnitt VIII- 8/74, Felsplanierung.
Maße: L. 4,5 cm
Material: Bronze
Lit.: Zabehlicky-Scheffenegger / Kandler 1979, Kat. Nr. 18/10, Taf. 18.

B.592 Beschlag, fragmentiert, mit Resten der Pseudoscharnoerachse, zwei erhaltenen Nietlöchern und einem runden Niet in der Mitte.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: ca. L. 5,2 cm, B. 4,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 131, Kat. Nr. 202, Taf. 36.

Niederlande:

B.593 Beschlag, fragmentiert, mit Mittelbuckel, zwei erhaltenen Nietlöchern und drei Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Nicoaly 2005, Kat. Nr. 82.79, Taf. 39.

B.594 Beschlag, fragmentiert, mit nur angedeutetem Mittelbuckel und zwei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Houten.
FU: Houten-Zuid 8A (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 3,9 cm.
Lit.: Nicoaly 2005, Kat. Nr. 128.4, Taf. 39.

B.595 Beschlag, fragmentiert, mit Pseudoscharnierachsen und Nietlöchern in den Ecken.
FO: Rumpt.
FU: Boutenstein (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 256.1, Taf. 39.

B.596 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen.
FO: Velsen 2.
Material: Bronze.
Lit.: Bosman / de Weerd 2004, 34, Abb. 10, 5.

Österreich:

B.597 Beschlag, leicht fragmentiert, mit Kreisrillen und vier Nietlöchern in den Ecken. Ansatz der Pseudoscharnierachse.
FO: Magdalensberg
FU: OR-Hang, Rückseite O-Mauer, OR / 19
Maße: L. 4,8 cm, B. 3,4 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 294, Kat. Nr. 77/6, Taf. 77

B.598 Beschlag, versilbert, mit Kreisrillen und vier Nietlöchern in den Ecken. Auf der Buckelspitze „aufgelötetes“ profiliertes Scheibchen (Niet?).
FO: Magdalensberg
FU: AA / 17 b, Brandschicht I
Maße: L. 4,3 cm, B. 3,2 cm
Material: Bronze, getrieben, versilbert.
Lit.: Deimel 1987, 294, Kat. Nr. 77/7, Taf. 77

B.599 Beschlag, fragmentiert, mit Kreisrillen und zwei erhaltenen Nietlöcher in den Ecken. Auf der Buckelspitze profilierte Scheibe (Niet?).
FO: Magdalensberg
Maße: L. 3 cm, B. 3,3 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 295, Kat. Nr. 77/12, Taf. 77

Rumänien:

B.600 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und Nietlöchern mit Nietresten in den Ecken.
FO: Rumänien
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Rustoiu 1996, Abb. 95, 5.

Schweiz:

B.601 Beschlag mit Pseudoscharnierachse und Leiste an einer Schmalseite, an dieser auch vier Nietlöcher, auf der anderen Seite zwei. Zentrales Loch im Mittelbuckel.
FO: Augst, Region 17, C.
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 90-170 n. Chr.
Maße: L. 5,1 cm, B. 4,2 cm, H. 0,66cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb, 199, 154, Kat. Nr. 361, Taf. 19.

B.602 Beschlag, versilbert, mit Längsprofilierung und Pseudoscharnierachsen an den beiden Schmalseiten.
FO: Augst, Region 17, C.
Maße: L. 4 cm, B. 3,4 cm, H. 0,6 cm.
Material: Bronze, versilbert, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 154, Kat. Nr. 362, Taf. 19.

B.603 Beschlag, fragmentiert, (versilbert) mit gegossen gegossener Pseudoscharnierachse und Längsleiste, die diese vom Mittelfeld trennt.
FO: Augst, Region 16 D.
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 40-75 n. Chr.
Münzen: As Tiberius für Divus Augustus 22-37 n. Chr.
Maße: 2,5 cm, B. 3,9 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, versilbert, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 154, Kat. Nr. 363, Taf. 19.

B.604 Beschlag mit einfacher Umrahmung am Rand und ohne Pseudoscharnierachse.
FO: Augst, Region 16 D.
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 15-50 n. Chr.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2,9 cm, H. 0,6 cm.
Material: Bronze, versilbert, gegossen.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 154, Kat. Nr. 364, Taf. 19.

B.605 Beschlag, fragmentiert, mit zentralem Nietloch und ohne Pseudoscharnierachse (abgebrochen?).
FO: Augst, Region 17, C.
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 15-50 n. Chr.
Münzen: As Tiberius für Divus Augustus 22-37 n. Chr.
Maße: L.2,5 cm, B. 3,3 m, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, versilbert, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 154, Kat. Nr. 365, Taf. 19.

B.606 Beschlag, in das zentrale Loch im Mittelbuckel wurde ein Niet mit blütenförmigem Kopf gesetzt. Am Rand Ansatz Pseudoscharnierachse und ein Nietloch.
FO: Augst, Region 1, Insula 19.
Maße: L. 4,1 cm, B. 3,1 m, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, versilbert, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 154, Kat. Nr. 367, Abb. 44, Taf. 20.

B.607 Beschlag, stark fragmentiert. In das zentrale Loch im Mittelbuckel wurde ein Niet mit treppenartig abgestuftem Kopf gesetzt.
FO: Augst, Region 1, Insula 22.
Maße: L. 2,4 cm, B. 2,1 m, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 154, Kat. Nr. 368, Taf. 20.

B.608 Beschlag (fragmentiert), mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt, Eisenniet.

Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 899, 33, Taf. 36.

B.609 Beschlag (fragmentiert), mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 905, 33, Taf. 36.

B.610 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 889, 33, Taf. 36.

B.611 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Querrillen verzierten Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 890, 33, Taf. 36.

B.612 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Querrillen verzierten Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Aushub Wartmann, Sammlung P. B.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 891, 33, Taf. 36.

B.613 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 892, 33, Taf. 36.

B.614 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, darin aufgesetzter, mit Kreisrillen verzierter Niet. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Ölhafen).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 893, 33, Taf. 36.

B.615 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 894, 33, Taf. 36

B.616 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Legat Meyer.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 895, 33, Taf. 36.

B.617 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Querrillen verzierten Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken (in einem von diesen noch der Eisenniet).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt, Eisenniet.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 896, 33, Taf. 36.

B.618 Beschlag (fragmentiert), mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 897, 33, Taf. 36.

B.619 Beschlag (fragmentiert), mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen (Knöpfchen teilweise erhalten) und vier Nietlöchern in den Ecken. Ein Niet wurde etwa in der Mitte einer Schmalseite sekundär durch das Blech getrieben.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 898, 33, Taf. 36.

B.620 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Legat Meyer.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 900, 33, Taf. 36.

B.621 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken. Pseudoscharnierachsen und Rand mit Querrillen verziert.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Blei, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 902, 33, Taf. 36.

B.622 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 903, 33, Taf. 36.

B.623 Beschlag (fragmentiert), mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 904, 33, Taf. 36.

B.624 Beschlag (fragmentiert), mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit einer Pseudoscharnierachse auf einer und zwei Scharnierösen auf der anderen Schmalseite. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 906, 33, Taf. 36.

B.625 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 907, 33, Taf. 36.

B.626 Beschlag (halbiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit zwei Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).

FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 908, 33, Taf. 36.

B.627 Beschlag mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 909, 33, Taf. 36.

B.628 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 910, 33, Taf. 36.

B.629 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Scheuerhof.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 911, 33, Taf. 36.

B.630 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel. Eine Pseudoscharnierachse auf einer und vier Scharnierösen auf der anderen Schmalseite. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, versilbert (?).
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 912, 33, Taf. 36.

B.631 Beschlag (fragmentiert, nur der runde Teil erhalten) mit zentralem Loch im Mittelbuckel. Vier Nietlöcher erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Scheuerhof.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 913, 33, Taf. 36.

B.632 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, und Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Scheuerhof.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 916, 33, Taf. 37.

B.633 Beschlag (leicht fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Reste der Pseudoscharnierachsen und Nietlöchern in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 917, 33, Taf. 37.

B.634 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, und einem erhaltenen Nietloch in der Ecke.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 918, 33, Taf. 37.

B.635 Beschlag (fragmentiert) mit Rest der Pseudoscharnierachsen und drei erhaltenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 919, 33, Taf. 37.

B.636 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen und drei erhaltenen und einem ausgerissenen Nietloch.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Fahrrain I.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 934, 33, Taf. 37.

B.637 Beschlag (fragmentiert) mit Pseudoscharnierachsen und einem erhaltenen Nietloch.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 935, 33, Taf. 37.

Serbien:

B.638 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen (Achse mit Knöpfchen erhalten), vier Nietlöcher in den Ecken, Kreisrillenzier mit mittlerem Niet mit Kreisrillenzier. In einem Nietloch noch Niet mit halbrundem Kopf erhalten. Vier Scharnierösen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.436 (Abbildung siehe dort).
FO: Tekije (Transdierna).
FU: Schatzfund.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3 cm.
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 18, 82f, Taf. XIII.

B.639 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen (Achse mit Knöpfchen erhalten), an einer Schmalseite leicht zerstört, vier Nietlöcher in den Ecken, Kreisrillenzier mit Punktierung. In der Mitte Niet mit Kreisrillenzier. Vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Tekije (Transdierna).
FU: Schatzfund.
Maße: L. 3,8 cm, B. 3 cm.
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 19 oben, 82f, Taf. XIII.

B.640 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen (Achse mit Knöpfchen erhalten).Vier Nietlöcher in den Ecken, die Nieten mit halbrunden Köpfen noch erhalten. In der Mitte Kreisrillenzier mit Punktierung, in dessen Mitte Niet mit Kreisrillenzier.
FO: Tekije (Transdierna).
FU: Schatzfund.
Maße: L. 3,8 cm, B. 3 cm.
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 19 unten, 82f, Taf. XIII.

B.641 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen (Achse mit Knöpfchen erhalten). Vier Nietlöcher in den Ecken, ein Niet mit halbrunden Kopf noch erhalten. In der Mitte Kreisrillenzier, in dessen Mitte Niet mit Kreisrillenzier.
FO: Tekije (Transdierna).
FU: Schatzfund.
Maße: L. 4,5 cm, B. 4 cm.
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 20 oben, 82f, Taf. XIII.

B.642 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen (Achse mit Knöpfchen erhalten), neben denen punzierte Punktreihen. Vier Nietlöcher in den Ecken, Nieten mit halbrunden Kopf noch erhalten. In der Mitte Kreisrillenzier, in dessen Mitte Niet mit Kreisrillenzier.

FO: Tekije (Transdierna).
FU: Schatzfund.
Maße: L. 4,5 cm, B. 4 cm.
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 20 unten, 82f, Taf. XIII.
**Noch drei weitere Beschläge dieser Art erhalten, aber weder beschrieben noch abgebildet. Maße: 4,5 cm x 4 cm oder 3,5 cm x 3 cm. Lit.: Mano-Zisi 1957, 82f.*

B.643 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen (Achse mit Knöpfchen erhalten), neben denen punzierte Punktreihen. Vier Nietlöcher in den Ecken, drei Nieten mit halbrunden Kopf noch erhalten. In der Mitte Kreisrillenzier, in dessen Mitte Niet mit Kreisrillenzier. Auf einer Langseite zwischen Kreisrillenzier und Rand punktpunzierte Inschrift: "ISXVC" oder "IS[a]AK".
FO: Tekije (Transdierna).
FU: Schatzfund.
Maße: L. 4,5 cm, B. 4 cm.
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 21, 82f, Taf. XIII.

Slowakei:

B.644 Beschlag (stark gefaltet und gerissen) mit gedrechtem Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern.
FO: Mušov.
FU: Rettungsgrabung Flur Neurissen, Wandgraben Bau A.
Material: Bronze.
Lit.: Bálik / Šedo 1996, 407, Abb. 7, 3.

Slowenien:

**Drei weitere Beschläge mit gedrehtem Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern.*
FO: Verdun pri Stopicah.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Pernet 2010, 223-224, Pl. 142.

Variante 3.2.b: Mit ornamentalen Verzierungen um den Buckel

Frankreich:

B.645 Beschlag mit niellierter Rankenverzierung neben dem Buckel.
FO: Biesheim-Kunheim
FU: Lager
Material: Bronze.
Lit.: Plouin 2001, Kat. Nr. 8, 78, Abb. 4.

Großbritannien:

B.646 Beschlag mit zwei Nietlöchern und Pseudoscharnierachse auf einer Schmalseite.
FO: Unbekannt, heute Museum Buxton (Sammlung Edward Tristram).
Maße: L. 4,8 cm, B. 3,6 cm
Material: Bronze.
Lit.: Bishop 1989, 11-13, Abb. 4. - Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 199, 80, Abb. 18, 199.

B.647 Beschlag mit Mittelbuckel, umgeben von eingepunzten vegetabilen Verzierungen.
FO: Colchester.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 67, 67, Abb. 10, 67.

B.648 Beschlag mit Mittelbuckel, umgeben von eingepunzten vegetabilen Verzierungen. An einer Schmalseite profilierte Leiste und zwei Scharnierösen. An der anderen Schmalseite zwei ausgerissene Nietlöcher. Vier erhalten Nietlöcher. Hängt an Schnalle Kat. Nr. A.153 (Abbildung siehe dort).
FO: Colchester.
FU: St. Mary's Rectory, SW-Ecke des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 70, 67, Abb. 11, 70.

B.649 Beschlag, leicht fragmentiert, mit Mittelbuckel, umgeben von vegetabilen Verzierungen (ursprünglich mit Niello eingelegt?). Hängt an Schnalle Kat. Nr. A.158 (Abbildung siehe dort).
FO: Richborough, Kent.
FU: Mittlerer Graben Holz-Erde-Kastell.
Material : Bronze
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 72, 67, Abb. 11, 72.

B.650 Beschlag, versilbert und leicht fragmentiert, mit Perlenkranz in der innersten und der äußersten Rille. Auf einer Seite noch Beschlag (fragmentiert), ursprüngl. mit Mittelbuckel, umgeben von eingepunzten vegetabilen Verzierungen. Leiste mit Querriefen und vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Saham Toney, jetzt Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 68, 67, Abb. 10, 68.

B.651 Pseudoscharnierachse, insgesamt vier Nietlöcher.
FO: Waddon Hill.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Webster 1965, 15, Kat. Nr. 19, Abb. 7, 19.

B.652 Beschlag mit gepunzter vegetabiler Dekoration zu beiden Seiten der Kreisrillenzier und Resten von Scharnierösen an einer Schmalseite. Befestigungsstifte auf der Rückseite, an einer Schmalseite rechteckiges Plättchen mit Niet von oben durch den Beschlag getrieben (Reparatur?).
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager.
Maße: B. 1,6 cm.
Material: Bronze, Reste von Versilberung.
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 46, 107, Abb. 4.11.

Niederlande:

B.653 Beschlag, stark fragmentiert, das Motiv ist nicht mehr erkennbar.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.18.

B.654 Beschlag, stark fragmentiert, das Motiv ist nicht mehr erkennbar.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.19.

B.655 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöchern in den Ecken (eines ausgerissen). Um den Mittelbuckel gepunktete (eingepunzte) Strahlendreiecke.
FO: Velsen 2.
Material: Bronze.
Lit.: Bosman / de Weerd 2004, 34, Abb. 10, 6.

Schweiz:

B.656 Beschlag mit kleiner Kreisrillenzier, vier Nietlöchern, einem Loch in der Mitte und Profilierung neben den innen gegossenen (?) Pseudoscharnierachsen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 6,1 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, gegossen (?).
Lit.: Unz 1973, Nr. 45, 20, Abb. 7, 45.

B.657 Beschlag mit vier Nietlöchern, einem Loch in der Mitte und schwacher Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen, eine Pseudoscharnierachse weggebrochen.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze, gegossen (?).
Lit.: Unz 1973, Nr. 46, 20, Abb. 7, 46.

B.658 Beschlag mit zentraler Rosette und Kreisrillen. Erhaltene Pseudoscharnierachse und Rand mit Querrillen verziert. Vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Blei.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 901, 33, Taf. 36.

B.659 Beschlag (fragmentiert) mit zentralem Loch im Mittelbuckel, Pseudoscharnierachsen, drei erhaltenen und einem ausgerissenen Nietloch.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 920, 33, Taf. 37.

Variante 3.2.c: Verziert mit vier Kreisrillen in den Ecken

Niederlande:

B.660 Beschlag mit radialem Dreieckfries um den Mittelbuckel und Längsprofilierung auf den Pseudoscharnierachsen.
FO: Valkenburg
Maße: L. 5,2 cm, B. 3,1 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Glasbergen 1974, Nr. 26, 39, Taf. 12

B.661 Beschlag mit fünf Nietlöchern und Kreisrillenzier in den Ecken. An einer Schmalseite drei Scharnierösen.
FO: Valkenburg
Maße: L. 4,9 cm, B. 3,4 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Glasbergen 1974, Nr. 41, 40, Taf. 14

Österreich:

B.662 Beschlag mit kugelförmigen Nietenköpfen in den Ecken und der Mitte, gerahmt von konzentrischen, eingedrehten Doppelkreisen, wobei der mittlere der größte ist.
FO: Magdalensberg
FU: Raum S; Schuttschicht (=Periode 3, Komplex 6)
Dat. nach Begleitfunden: ca. 25 n. Chr. bis zum Ende des Magdalensberges
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,3 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 295, Kat. Nr. 77/11, Taf. 77

Schweiz:

B.663 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und fünf von Kreisrillen umgebenen Nietlöchern.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 940, 33, Taf. 37.

B.664 Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und fünf Nietlöchern, von denen das mittlere von Kreisrillen umgeben ist.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2423, 33, Taf. 83.

B.665 Beschlag, fragmentiert, mit Profilierung neben den Pseudoscharnierachsen.
FO: Zurzach (Tenedo)
Material: Bronze
Lit.: Hänggi et al. 1994, Nr. B 31, 250, Abb. 175b
** Ein weiterer Beschlag wie B 31 erwähnt, aber nicht abgebildet. Lit.: Hänggi et al 1994, Nr. B 32, 250.*

Typ B.4. Beschläge mit figürlichem Dekor (Typ *Vindonissa*)
(Kat. Nr. , Tafel)
Der Typ hat sich aus den Beschlägen mit Mittelbuckel entwickelt und gleicht ihm in der Verwendung eines zentralen, runden Motives, dass aus dem Blech erhaben herausgearbeitet ist. Auch die hier betrachteten Beschläge haben Pseudoscharnierachsen und Perlstäbe. Die Art der Herstellung und insbesondere die aufwendige Verzierung von hoher Qualität unterscheidet diesen Typ jedoch von den vorigen.
Eine Verzierung aus erhabenen, runden, mit einem Perlkranz eingerahmten Medaillons mit figürlicher Dekoration ist auch von Kästchenblechen bekannt (siehe z. B. Alföldi 1957, Abb.69).
Die Gürtelbleche wurden über einer Patrize herausgepresst und zusätzlich innerhalb des runden, die Verzierung begrenzenden Perlkranzes punktpunziert.[22] Die in den Nordwestprovinzen verbreiteten Varianten zeigen hauptsächlichen vier Motive: Zwei antithetische Lotosblüten, eine Jagdszene mit Hischen und Hunden, die Lupa Romana, sowie eine von zwei Füllhörnern flankierte Büste. Daneben sind – hauptsächlich aus dem Mittelmeergebiet - auch ganz andere Motive bekannt, die mythische Szenen oder Szenen der Unterwerfung Gefangener zeigen.
Runde Exemplare könnten sowohl Scheibenknöpfe der Scheidenbefestigungen als auch ausgebrochene Stücke normaler Gürtelbleche sein.[23] Da die genaue Zuordnung nicht zu entscheiden ist, aber die Menge der Gürtelbschläge deutlich die der Ösenknöpfe übertrifft, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie zu letzteren gehören. Daher wurden die Stücke zu den Gürtelbeschlägen zugeordnet.

Die Verteilung der hier gesammelten Bleche auf die verschiedenen Motive ist wie folgt:

Typ	Verzierung	Anzahl Gürtelbleche
B.4.a	Jagd	12
B.4.b	Lotosblüte	28
B.4.c	Lupa Romana	19
B.4.d	Kaiserportrait zwischen Füllhörnern	8
B.4.c	Kriegerische Szenen	7
B.4.e	Götterdarstellungen	10
	insgesamt	84

Das Verbreitungsgebiet der Gürtelbeschläge vom Typ *Vindonissa* liegt entlang des Rheins, in der Schweiz und in Großbritannien, mit einem eindeutigen Schwerpunkt um *Vindonissa*. In Britannien wurden sie im Süden und Westen gefunden, wo die Legio II Augusta (voriger Stationierungsort Strassburg) nach der Einahme von Camulodunum kämpfte.
Die Datierung der Gruppe ist relativ genau einzugenzen. Die Variante B.4.d ist sicher tiberisch, während die Variante B.4.c von Deschler-Erb spättiberisch-frühclaudisch datiert wird. Seiner Ansich nach schliessen sich die Lotos- und Jagdbeschläge dieser Datierung an, waren aber wohl länger, bis in claudische Zeit, in Gebrauch.[24]

Variante B.4.a: Jagd:
Die Gürtelbeschläge mit Jagdmotiv zeigen eine Jagszene mit mehreren Tieren. Bis auf eine Ausnahme (Kat. Nr. 660) handelt es sich um Tierhatzen. Kat. Nr. 659 ist am besten erhalten, dort ist eines der Tiere ein Eber, ein weiteres vielleicht ein Hirsch. Die restlichen müssen dem Thema entsprechend Hunde sein, sind aber nicht genau zu erkennen Die Tiere laufen um einen erhöhten Mittelbuckel herum. Von Gonzenbach vermutete hierin einen Reiterrundschild.[25] Das Motiv ist mit einer kreisförmigen Profilierung gerahmt. Die Beschläge haben Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten, die durch Profilierung vom Mittelfeld abgesetzt sind.
Das Motiv der Gürtelbeschläge mit Jagd werden von Grew / Grifith mit Phalerae aus dem Schatzfund von Sark, Oberaden, Helden und Stara Zagora in Bulgarien verglichen.[26] Diese weisen stilistische Einflüsse aus dem Osten auf, sie datieren zum Teil in das 1. Jh. v. Chr. Das Stück aus Oberaden wurde mit Münzen des Augustus gefunden, auch wurde das Kastell 8 v. Chr. verlassen.

Das Hauptverbreitungsgebiet der Gürtelbeschläge mit Jagdmotiv liegt innerhalb der Stationierungsgebiete der Rheingrenze und in Großbritannien.
Als der früheste Fund der Gruppe können wohl die beiden Gürtelbleche vom Magadalensberg (B.687, B.689) angesehen werden. Die Funde aus Chichester und Valkenburg weisen in die claudische Zeit. Insgesamt muss also mit einem Beginn der Form in tiberischer Zeit und einer Blüte unter Claudius gerechnet werden. Vermutlich wurde die Form noch bis in die frühflavische Zeit genutzt.

Deutschland:

B.666 Beschlag mit Jagdmotiv (fragmentiert).
FO: Augsburg (*Augusta Videlicum*).
Maße: L. 4,7 cm, B. 4,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Bakker 1985, Abb. 59, 7. – Künzl 1996, 462, C 24.

[22] Deschler-Erb et al, 1991, 25.
[23] Schönberger 1978, 208.
[24] Deschler-Erb et al., 1991, 26
[25] Von Gonzenbach 1966, 202, G 16.
[26] Grew / Griffith 1991, 55.

B.667 Beschlag mit Jagdmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Ritterling 1912, Taf. XII, 15. – Künzl 1996, 464, C 43.

B.668 Zierscheibe, vermutlich Teil eines Gürtelbeschlags mit deutlich zu erkennenden Tieren: Zwei Hunde verfolgen ein Wildschwein und ein Reh, ein Hund läuft dem Reh entgegen. In der Mitte ein mit einer Rosette geschmückter Mittelbuckel.
FO: Moers-Asberg.
FU: Alenlager.
Dat. nach Begleitfunden: 1 Jh. n. Chr.
Maße: Dm. 6,2 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Bechert 1974, 95, Abb. 73, 1. – Künzl 1996, 462, C 21.

B.669 Beschlag mit durch einen Ring eingefaßten Mittelfeld eine Jagdszene: Ein Löwe reißt von links kommend einen Hirsch. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher in den Ecken.
FO: Speyer, beim Museumsneubau, wahrscheinlich zu Kastell B (ab 10/17 n. Chr.) gehörig.
Material: Bronze.
Lit.: Bernhard 1989, 18, Abb. 5.

Großbritannien:

B.670 Beschlag mit vier Nietlöchern in den Ecken. Auf der Oberseite, gerahmt durch ein eingepunztes Rechteck eingepunztes Jagdmotiv (Tierhatz: Hund zwischen Hase und Eber, Hund und Hirsch).
FO: Chichester.
FU: Grabung Central Girl's School
Dat. nach Begleitfunden: wahrscheinlich claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 66, 67, Abb. 10,64. – Künzl 1996, 460, C8.

Österreich:

B.671 Beschlag mit Kreisniete in der Mitte und vier Nietlöchern in den Ecken. Beide Schmalseiten haben Scharnierachsen. Auf der Oberseite, um die Kreisniete und gerahmt durch einen eingepunzten Kreis reliefartig eingepunztes Jagdmotiv (Tierhatz: Hund zwischen Hase und Eber, Hund und Hirsch).
FO: Magdalensberg.
FU: T/O.
Maße: L. 6 cm, B. 5 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 295, Kat. Nr. 77/13, Taf. 77. – Künzl 1996, 461, C 17.

B.672 Runder Beschlag mit Mittelbuckel, der mit halbmondförmige Einkerbungen rosettenartig verziert ist. Um den Mittelbuckel und gerahmt durch einen eingepunzten Kreis reliefartig eingepunztes Jagdmotiv (Tierhatz: Hund zwischen Hase und Eber, Hund und Hirsch).
FO: Magdalensberg.
FU: T/O.
Maße: Dm. 5,1.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deimel 1987, 295, Kat. Nr. 77/14, Taf. 77. – Künzl 1996, 461-462, C 18.

Schweiz:

B.673 Runder, stark fragmentierter Beschlag mit Mittelbuckel, der mittig ein Loch hat. Um den Mittelbuckel und gerahmt durch einen eingepunzten Perlkreis reliefartig eingepunztes Jagdmotiv (Tierhatz: zwei Hunde, Eber und Hirsch).
FO: Windisch (Vindonissa).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5,3 cm, B. 4,8 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 876, 33, Taf. 36. – Künzl 1996, 463-464, C 42.

B.674 Runder, stark fragmentierter Beschlag mit Mittelbuckel, der sternartig verziert ist. Um den Mittelbuckel und gerahmt durch einen eingepunzten Perlkreis reliefartig eingepunztes Jagdmotiv (Tierhatz: zwei Hunde, Eber und Hirsch).
FO: Windisch (Vindonissa).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 877, 33, Taf. 36.

B.675 Runder, stark fragmentierter Beschlag mit Mittelbuckel, der mit Kreisrillen verziert ist. Um den Mittelbuckel reliefartig eingepunztes Jagdmotiv und Lotosblüte (?). Die Tiere sind nicht mehr genau erkennbar.
FO: Windisch (Vindonissa).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 878, 33, Taf. 36.

B.676 Runder, stark fragmentierter Beschlag mit Mittelbuckel, der mit Kreisrillen verziert ist. Um den Mittelbuckel reliefartig eingepunztes Jagdmotiv und Lotosblüte (?). Die Tiere sind nicht mehr genau erkennbar, der Hintergrund ist punktpunziert.
FO: Windisch (Vindonissa).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, wahrscheinlich verzinnt.
Maße: L. 4,1 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 879, 33, Taf. 36.

B.677 Ehemals runder, stark fragmentierter Beschlag mit Mittelbuckel, der mit Kreisrillen verziert ist. Um den Mittelbuckel reliefartig eingepunztes Jagdmotiv mit Hund (?) und Reh (?) vor einer stark reduzierten Landschaft mit Blättern und kugeligen Früchten.
FO: Windisch-Königsfelden (Vindonissa)
FU: In einer Grube zusammen mit einem Gladius mit reliefverzierter Scheide.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Masse: Dm. ca. 6 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 20, Kat. Nr. V.90.4/247.3, Abb.8,6. – Künzl 1996, 463, C 41.

Variante B.4.b: Lotusblüte

Bis auf eines Ausnahme (Kat. Nr. 673) zeigen alle Gürtelbeschläge mit Lotosmotiv zwei oder vier Lotosblüten antithetisch auf beiden, bzw. allen vier Seiten des erhöhten Mittelbuckels. Das Motiv ist gelegentlich mit einer kreisförmigen Profilierung gerahmt. Die Beschläge haben Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten, die durch Profilierung vom Mittelfeld abgesetzt sind. Das Motiv hat laut

Deschler-Erb die Gürtelbeschläge mit Jagdmotiv zum Vorbild.[27]
Das Hauptverbreitungsgebiet der Gürtelbeschläge mit Lotosmotiv liegt innerhalb der Stationierungsgebiete der Rheinarmee entlang des Rheins und in Großbritannien. Die hohe Anzahl von Funden aus *Vindonissa* kann mit dem sehr guten Forschungs- und Publikationsstand erklärt werden.
Als der früheste Fund der Gruppe muss das Blech aus Velsen I angesehen werden, da dieser Standort bereits um 30 n. Chr. verlassen wurde. Der einzige relativ sicher datierbare Fund dieser Gruppe ist der Fund aus Augst (B. 671), dessen Beifunde auf eine tiberisch-claudische Datierung weisen. Die Funde aus Grossbritannien und Valkenburg in den Niederlanden zeigen die Beliebtheit der Gürtelblechform zur Zeit der claudischen Britannien-Kampagne. Insgesamt muss also mit einem Beginn der Form in tiberischer Zeit und einer Blüte unter Claudius gerechnet werden. Vermutlich wurde die Form noch bis in die frühflavische Zeit genutzt.

Deutschland:

B.678 Beschlag mit Lotosmotiv (fragmentiert).
FO: Augsburg (*Augusta Videlicum)*.
Material: Bronze.
Lit.: Bakker 1985, Abb. 59, 8.

B.679 Beschlag mit Lotosmotiv
FO: Neuss
Material, Bronze, getrieben
Lit.: Lehner 1904, Taf. XXX B, 57

B.680 Beschlag, stark fragmentiert mit Mittelbuckel, der mit Nietloch versehen ist. Um den Mittelbuckel reliefartig eingepunzte Lotosblüten (?).
FO: Oberstimm.
FU: Kastell.
Maße: L. 3,6 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Schönberger 1978, Kat. Nr. B 144, 172, Taf. 21. – Künzl 1996, 462, C 22.

B. 681 Beschlag, fragmentiert, mit Lotosmotiv, die Zahl der Lotosblüten ist nicht mehr erkennbar.
FO: Xanten, Fürstenberg
Maße: L. noch 2,2 cm, B. 2,7 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Hanel 1995, Nr. B 176, 40, Taf. 37

B.682 Beschlag, fragmentiert, mit doppeltem Lotosmotiv und vier Nietlöchern. Gefunden zusammen mit Gürtelbeschlag Kat. Nr. Lenz 197.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 38.
Dat. nach Begleitfunden: Periode 1, ca. 15-68/76 n. Chr.
Material: Bronze, verzinnt, Rest eiserner Achse.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 191, Taf. 23.

B.683 Beschlag, fragmentiert, mit floralem Motiv, von Perlkranz umgeben und vier Schmucknieten in den Ecken. Anstelle einer Pseudoscharnieachse befinden sich zwei Scharnierösen an den Schmalseiten.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 34.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 192, Taf. 23.

Großbritannien:

B.684 Beschlag (stark fragmentiert) mit nur flüchtig erhaltenem (?) Lotosmotiv.
FO: Colchester.
FU: Grabung Telephone Exchange, Ausgleichsschicht über Lagergebäuden..
Dat. nach Begleitfunden: ca. 49 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 59, 67, Abb. 10, 59.

B.685 Beschlag mit Lotosmotiv um eine kleinen Niet anstelle des Mittelbuckels
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, versilbert oder verzinnt.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 60, 67, Abb. 10, 60.

B.686 Beschlag mit Lotosmotiv um eine kleinen Niet anstelle des Mittelbuckels
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, versilbert oder verzinnt.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 61, 67, Abb. 10, 61.

B.687 Beschlag mit Lotosmotiv um eine kleinen Niet anstelle des Mittelbuckels
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, versilbert oder verzinnt.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 62, 67, Abb. 10, 62.

B.688 Beschlag (in 3 Fragmenten) mit Lotosmotiv um eine kleinen Niet.
FO: „Lake near Wimborne“, Dorset.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 63, 67, Abb. 10, 63.

B.689 Beschlag (in 2 Fragmenten) mit Lotosmotiv.
FO: „Lake near Wimborne“, Dorset.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 65, 67, Abb. 10, 65.

B.690 Beschlag mit Lotosmotiv um eine kleinen Niet anstelle des Mittelbuckels
FO: Waddon Hill.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch.
Material: Bronze, gegossen, versilbert und nielliert.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 64, 67, Abb. 10, 64.

Niederlande:

B.691 Beschlag (fragmentiert) mit drei Nietlöchern in den zwei erhaltenen Ecken. In einem eingeschriebenem Kreis zwei antithetische Lotosblüten.
FO: Valkenburg.
Maße: L. [4,6 cm], B. [4,3 cm].
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen et al. 1974, Nr. 14, 39, Taf. 12.

[27] Deschler-Erb et al., 1991, 26

B.692 Beschlag, fast vollständig, mit Lotosmotiv um eine kleinen Niet anstelle des Mittelbuckels.
FO: Valkenburg
Maße: L. 3,8 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Glasbergen 1974, Nr. 15, 39, Taf. 12.

B. 693 Beschlag (fragmentiert) mit Lotosmotiv, stark stilisiert.
FO: Wijk bij Duurstede
FU: „De Horden“ (ländl.Siedlung Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.) Metallsammelfund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Nicolay 2001, 54, Abb. 3,7 – Nicolay 2005, Kat. Nr. 291.38, Taf. 39.

Schweiz:

B.694 Beschlag, fragmentiert. In einem Perlkreismedaillon ein zentrales Kreisfeld umgeben von Lotosblumenornament, der Hintergrund ist punktpunziert.
FO: Augst, Region 17, C (*Augusta Raurica*).
Datierung durch Begleitfunde: Keramik: 10-50 n. Chr. Münzen: 6 Münzen Republik-Tiberius 211 v. Chr.-37 n. Chr.
Material: Bronze, versilbert.
Maße: L. 5,2 cm, B. 4 cm, H. 0,4 cm.
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 41, 62, Abb. 42 - Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 342, Abb. 41.84 und Taf. 18.
** Ein weiteres Exemplar (bisher unpubliziert) aus dem Legionslager Windisch (Vindonissa). Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, 142, Fundliste 3 a*

B.695 Beschlag, fragmentiert, mit von vier Lotosblüten umrahmten Mittelbuckel, von einem Perlkranz umgeben und punktpunziert. Der erhaltene Rest der Pseudoscharnierachse ist mit Querrillen verziert.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,7 cm
Material: Bronze, getrieben.
Maße: L. 4,1 cm, B. 4 cm.
Lit.: Unz 1973, Nr. 47, 20, Abb. 7.

B.696 Beschlag, fragmentiert, mit von vier Lotosblüten umrahmten kleinem Mittelbuckel, von einem doppelten profiliertem Ring umgeben
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5,4 cm, B. 4 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 880, 33, Taf. 36.

B.697 Beschlag mit sehr kleinem Mittelbuckel. Er wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten und gebogenen länglichen Einkerbungen an den Langseiten umgeben. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost)
Material: Blei, verzinnt oder Blei-Zinn-Legierung.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,4 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 881, 33, Taf. 36.

B.698 Beschlag (fragmentiert) mit sehr kleinem Mittelbuckel. Er wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten umgeben, in die Pfeile zeigen. Zwei Nietlöcher erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5,6 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 882, 33, Taf. 36.

B.699 Beschlag (fragmentiert) mit sehr kleinem Mittelbuckel. Er wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten umgeben. Zwei Nietlöcher erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 883, 33, Taf. 36.

B.700 Runder Beschlag mit mittlerem Loch. Es wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten und gebogenen länglichen Einkerbungen an den Langseiten umgeben. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Maße: Dm. ca. 1,7 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 888, 33, Taf. 36.

B.701 Beschlag mit sehr kleinem Mittelbuckel. Er wird von zwei Lotosblüten an den Längsseiten und gebogenen länglichen Einkerbungen an den Schmalseiten umgeben. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 4 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 884, 33, Taf. 36.

B.702 Beschlag mit mittlerem Loch. Es wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten und gebogenen länglichen Einkerbungen an den Langseiten umgeben. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 885, 33, Taf. 36.

B.703 Beschlag mit mittlerem Loch. Es wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten und gebogenen länglichen Einkerbungen an den Langseiten umgeben. Profilierung längs der Ränder, vier ausgerissene Nietlöcher erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 886, 33, Taf. 36.

B.704 Beschlag mit mittlerem Loch. Es wird von zwei Lotosblüten an den Schmalseiten und gebogenen länglichen Einkerbungen an den Langseiten umgeben. Pseudoscharnierachsen und vier Nietlöcher.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 887, 33, Taf. 36.

B.705 Rest eines Beschlags mit einer Darstellung einer Arkanthusstaude (?), der sich von rechts ein kleines Tier nähert.
FO: Windisch- Königsfelden (*Vindonissa*)

FU: In einer Grube zusammen mit einem Gladius mit reliefverzierter Scheide.
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 21, Kat. Nr. V.90.4/247.5, Abb.8,2. Künzl 1996, Kat. Nr. 29, 462, Taf. 43,3.

Variante B.4.c: Lupa Capitolina

Die Gürtelbeschläge mit Lupadarstellung zeigen im durch einen Perlkranzmedaillon eingefassten Mittelfeld die Rücken an Rücken sitzenden Zwillinge Romulus und Remus unter der nach links gewandten Wölfin (*Lupa Capitolina*), die mit zurückgewendetem, gesenktem Kopf auf die Säuglinge blickt. Über der Wölfin stehen sich zwei Tiere gegenüber (Eber links, Bär rechts). Der Hintergrund der Darstellung ist punktpunziert. Die Beschläge haben Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten, die mit Rippenbändern verziert und durch Leisten vom Mittelfeld abgesetzt sind.
Die bis jetzt 20 bekannten Exemplare der Variante B.4.c lassen sich von nur wenigen unterschiedlichen Patrizen ableiten, was für einen gemeinsamen Ursprungsort der meisten Gürtelbeschläge spricht.[28]
Das Verbreitungsgebiet der Gürtelbeschläge mit Lupamotiv liegt innerhalb der Stationierungsgebiete der Rheinarmee entlang des Rheins und in Großbritannien, mit einem eindeutigen Schwerpunkt um *Vindonissa*.[29]
Zwei sicher datierbare Funde weisen auf eine Datierung in tiberisch-claudische Zeit: Die Beifunde des Fundes aus Augst (B.704) werden tiberisch-claudisch datiert und auch der Beschlag aus Bregenz (B.714) wurde zusammen mit Münzen des Tiberius und Caligula gefunden.[30] Das Motiv beginnt also in tiberischer Zeit und wurde bis in claudische Zeit genutzt.

Deutschland:

B.706 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Köln
FU: (laut Inventar) Grabfund Luxemburger Strasse.
Maße: L. 4,6 cm, B. 4,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 15, 461, Taf. 49,4.

B.707 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: Mainz.
FU: Kastell (Kästrich).
Maße: L. 5,5 cm, B. 4 cm, H. 0,5 mm
Material: Bronze, verzinnt, getrieben.
Lit.: Rupprecht 1987, 223ff, Abb. 1; Taf. 36. – Künzl 1996, 462, C 20.

B.708 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Mainz.
FU (laut Inventar) Kastell (Kästrich).
Maße: L. 4,9 cm, B. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 19, 462, Taf. 49,5.

B.709 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: Oberstimm.
FU: Kastell.
Maße: L. 4,7 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Schönberger 1978, Kat. Nr. B 140, 172, Taf. 21. – Künzl 1996, 462, C 23.

B.710 Beschlag, fragmentiert, mit Lupamotiv.
FO: Rißtissen.
Maße. L. 5,5 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Ulbert 1970, 20, Taf. 1, 1; Taf. 37, 1. – Künzl 1996, 461, C10.

Frankreich:

B.711 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: unbekannt, jetzt Museum St.-Germaine-en-Laye.
Maße: L. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Reinach 1896, No 263, 267.

B.712 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: unbekannt, jetzt Museum St.-Germaine-en-Laye.
Maße: L. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Reinach 1896, No 264, 267.

Großbritannien:

B.713 Beschlag (stark fragmentiert) mit Lupamotiv.
FO: Chichester.
FU: Chapel Street, Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 58, 67, Abb. 9, 58. – Künzl 1996, 460, C7.

Österreich:

B.714 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: Bregenz
FU: Grabung Holzstallungen 1911
Maße: L. 4,5 cm, B. 4,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1930, 139, Abb. 63. – Künzl 1996, 460, C1.

B.715 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Bregenz.
FU: Gräberfeld, Grab 673.
Material: Bronze.
Lit.: Schwarzenbach/Jacobs 1910, 48-49, Grab 673, Abb.7. – Künzl 1996, 460, C2.

Schweiz:

B.716 Beschlag mit Lupamotiv
FO: Augst, Region 17 C (Kaiseraugst).
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 10-50 n. Chr.
Münzen: 6 Münzen Republik-Tiberius 211 v. Chr.-37 n. Chr.
Maße: L. 5,7 cm, B. 3,8 cm, H. 0,4 cm.
Material: Bronze, versilbert, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 40, 62, Abb. 42 - Deschler-Erb 1999, S. 152, Kat. Nr. 341, Abb. 41.84.87 und Taf. 18. – Künzl 1996, 461, C 14.

[28] Deschler-Erb et al., 1991, 26.
[29] Deschler-Erb et al., 1991, 26
[30] Künzl 1996, C1, 460.

B.717 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Maße: L. 4,5 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2415, 62, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 30.

B.718 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Maße: L. 4,5 cm, B. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2416, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 35.

B.719 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,6 cm, B. 4,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2417, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 32.

B.720 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,5 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2418, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 33.

B.721 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Maße: L. 4,6 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2419, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 31.

B.722 Beschlag mit Lupamotiv.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite, Bassin)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2420, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 37.

B.723 Beschlag (fragmentiert) mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite)
Maße: L. 5,6 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2421, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 463, C 34.

B.724 Beschlag mit Lupamotiv und Eber und Bär.
FO: Windisch- Königsfelden (*Vindonissa*)
FU: In einer Grube zusammen mit einem Gladius mit reliefverzierter Scheide.
Dat. durch Begleitfunde: zwischen 60/70iger Jahre n. Chr.
Maße: L. 4,6 cm, B. 4,6 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 17, Kat. Nr. V.90.4/247.2, Abb.8,1. - Künzl 1996, Kat. Nr. C 36, 463, Taf. 43, 2.

Variante B.4.d: Kaiserportrait zwischen Füllhörnern:
Die Gürtelbeschläge zeigen in einem durch einen Perlkranz eingefassten Mittelfeld ein Kaiserportrait, das, von Füllhörnern gerahmt, über einem Globus schwebt, im Hintergrund Weintrauben und Granatäpfel. Der Hintergrund der Darstellung ist punktpunziert. Die Beschläge haben Pseudoscharnierachsen an beiden Schmalseiten, die mit Rippenbändern verziert und durch Leisten vom Mittelfeld abgesetzt sind.
Das Motiv kann auf die Münzprägung des Tiberius zurückgeführt werden: Neben einem um 20 n. Chr. in Commagene geschlagenen Dupondius, handelt es sich um einen Seterz den Tiberius 22/23 n. Chr. zu Ehren von Drusus II. Der Revers dieser Münze zeigt die Büsten der im Jahre 19/20 n. Chr. geborenen Zwillingssöhne des Drusus (Germanicus und Tiberius Gemellus) in gleicher Art.[31] Obwohl die Darstellung auf den Gürtelblechen leicht abweicht, ist die Abhängigkeit deutlich, daher wird der Produktionsbeginn der Gürtelbleche vermutlich kurz nach der Münzemission 22/23 n. Chr. anzusetzen sein.[32]
Dies wird durch die Beifunde der Gürtelbleche des Grabes von Chassenard bestätigt, zu denen Münzstempel für die Jahre 25-37 n. Chr. zählen; daher wird das Grab um 40 n. Chr. datiert.[33]
Auch bei den Beschläge mit Tiberius zwischen Füllhörnern wird aufgrund der wenigen Patrizen, von denen sie geformt wurden eine gemeinsame Werkstatt angenommen.

Deutschland:

B.725 Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern.
FO: Köln.
FU: Grabfund Gräberfeld Luxemburger Straße.
Maße: L. 4,6 cm, B. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 49, 464, Taf. 49,10.

**Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern.*
FO: Köln.
FU: Grabfund Gräberfeld Luxemburger Straße.
Material: Bronze.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 50, 464.

B.726 Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern.
FO: Rißtissen
Maße: L: 5,5 cm, B. 4,8 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Ulbert 1970, 20, Taf. 1, 2; Taf. 37, 2. – Künzl 1996, 460, C9.

Frankreich:

B.727 Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern, vergoldet.
FO: Chassenard, Alliers, Grab.
Dat. nach Begleitfunden: um 40 n. Chr.

[31] Künzl 1994, 43. - Miks 2007, 246, Abb. 45.
[32] Miks 2007, 246.
[33] Künzl 1996, Kat. Nr. C4-6.

Maße: L. 6,4 cm, B. 4,2 cm.
Material, Bronze, getrieben, vergoldet.
Lit.: Beck et al. 1991, 59, Kat. Nr. 24b, Abb. S. 60. – Künzl 1996, 460, C5.– Pernet 2010, 234, Pl. 152-153.

B.728 Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern, vergoldet.
FO: Chassenard, Alliers, Grab.
Dat. nach Begleitfunden: um 40 n. Chr.
Maße: L. 6,4 cm, B. 4,7 cm.
Lit.: Beck et al 1991, 59, Kat. Nr. 24c, Abb. S. 60. – Künzl 1996, 460, C6. – Pernet 2010, 234, Pl. 152-153.

B.729 Beschlag (fragmentiert) mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern, vergoldet.
FO: Chassenard, Alliers, Grab.
Dat. nach Begleitfunden: um 40 n. Chr.
Maße: L. 4,6 cm, B. 4,7 cm.
Lit.: Beck et al., 59, Kat. Nr. 24a, Abb. S. 60. – Künzl 1996, 460, C4.– Pernet 2010, 234, Pl. 152-153.

Schweiz:

B.730 Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern.
FO: Windisch- Königsfelden (*Vindonissa*)
FU: In einer Grube zusammen mit einem Gladius mit reliefverzierter Scheide.
Dat. durch Begleitfunde: zwischen 60/70iger Jahre n. Chr.
Maße: L. 4,9 cm, B. 4,7 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 20, Kat. Nr. V.90.4/247.3, Abb.8,2. - Künzl 1996, 462, C29, Taf. 43,3.

B.731 Beschlag mit Kaiserportrait zwischen Füllhörnern.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Maße: L. 4,5 cm, B. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 2422, 63, Taf. 82. – Künzl 1996, 462, C 28.

Variante B.4.e: Mit kriegerischen Darstellungen

In dieser Gruppe wurden Stücke aufgenommen, deren Thema kriegerische Szenen sind, die eine Unterwerfung (B.728), das Schmücken eines Tropaions (B.729-B.730) zeigen.
Die Stücke wurden sowohl im Mittelmeerraum wie auch in den Nordwestprovinzen gefunden und verdeutlichen die möglichen Qualitätsunterschiede bei Gürtelblechen. Dabei ist es besonders wichtig, die hohe Qualität der Stücke aus dem Mittelmeerraum nicht als Ausnahme zu sehen – die Seltenheit solcher Gürtelbeschläge ist vermutlich dem Mangel an Gürtelfunden aus dieser Region zuzuschreiben.

Das Motiv des Reiters, der einen Feind niederreitet (Kat. Nr. B.736) ist nicht nur von diversen Grabsteinen, sondern auch von Scheidenverzierungen bekannt.[34]
Zur Datierung lässt sich nur anmerken, dass die Stücke aus dem Wrack von Porto Novo nach den Begleitfunden in die Regierungsperioden der Kaiser Tiberius und Caligula datieren. Das Stück aus Speyer hat keine genau Datierung wie auch das Stück aus Berlin. Dieses ist gussgleich mit dem Fund aus *Vindonissa* und daher vermutlich gleich datierend. Allerdings ist dieser Fund nicht genauer datiert, so dass man lediglich den Belegungszeitraum des Legionslagers (16-101 n. Chr.) als Anhaltspunkt hat. Der einzige Fund mit einer Datierung durch Beifunde dieser Gruppe ist der Fund aus London. Da diese Beifunde in das letzte Drittel des 1. Jh. n. Chr. datieren, handelt es sich vermutlich um ein Altstück.

Deutschland:

B.732 Beschlag mit einer schwer deutbaren Szene. Links steht ein zivil gekleideter Mann im Profil, der mit der rechten Hand auf etwas deutet, während er die linke erhebt. Auf der rechten Seite steht ebenfalls im Profil ein ihm zugewandter Mann in voller Rüstung, der mit der rechten Hand ebenso nach unten zeigt. Zwischen ihnen kniet ein Mann in kurzer Tunika.
FO: Speyer, beim Museumsneubau, wahrscheinlich zu Kastell B (ab 10/17 n. Chr.) gehörig.
Material: Bronze
Lit.: Bernhard 1989, 18, Abb. 5

B.733 Drei Bruchstücke eines (?) Beschlages, das Motiv bleibt undeutlich. Auf Fragment A ist eine Person, auf Fragment B ein behelmter Kopf nach links erkennbar.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 38.
Material: Bronze.
Maße: L. A 2,3 cm, L. B + C 2,7 cm
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 193, Taf. 23.

Frankreich:

B.734 Beschlag mit zwei Scharnierösen und Nietlöchern in den Ecken, drei Nietstifte, sowie Reste von Weißmetallüberzug erhalten. Ist noch der zugehörigen Schnalle befestigt. Auf der Oberfläche sind drei Figuren dargestellt: In der Mitte ein en face stehender, gepanzerter und geflügelter Erot, sich mit der Linken auf eine Lanze stützend, in der rechten einen Helm haltend. Zu beiden Seiten deutlich kleiner und leicht zur mittleren Figur gedreht je ein geflügelter Erot mit auf den Rücken gebundenen Händen, von denen der Linke einen auf der linken Schulter gefibelten Mantel trägt. Zu seinen Füßen scheint ein Helm zu liegen. Der Rechte trägt ein kurzes Oberteil und Hosen. Hängt an Schnalle A.430 (Abb. siehe dort).
FO: Porto Veccio / Golf von Porto Novo (Korsika)
FU: Auf einem hauptsächlich mit Marmor beladenen Wrack.
Dat. nach Begleitfunden: 30-40 n. Chr.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Maße: L. 5,5 cm, B. 4,9 cm
Lit.: Bernard et al 1998, 80, Abb. 20, links. - Künzl 1996, Kat. Nr. C 45, 464, Abb. 16,1. – Niemeyer 2010, 5.

B.735 Beschlag mit Nietlöchern in den Ecken, alle Nietstifte, sowie Reste von Weißmetallüberzug erhalten. Auf der Oberfläche sind drei Figuren dargestellt: In der Mitte ein en face stehender, gepanzerter und geflügelter Erot, sich mit der Linken auf eine Lanze stützend, in der rechten einen Helm haltend. Zu beiden Seiten deutlich

[34] Miks 2007, Kat. Nr. A790, Taf. 189. Kat. Nr. B328-144, Taf. 190

kleiner und leicht zur mittleren Figur gedreht je ein geflügelter Erot mit auf den Rücken gebundenen Händen, von denen der Linke einen auf der linken Schulter gefibelten Mantel trägt. Zu seinen Füßen scheint ein Helm zu liegen. Der Rechte trägt ein kurzes Oberteil und Hosen.
FO: Porto Veccio / Golf von Porto Novo (Korsika)
FU: Auf einem hauptsächlich mit Marmor beladenen Wrack.
Dat. nach Begleitfunden: 30-40 n. Chr.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Maße: L. 5,8 cm, B. 5,1 cm
Lit.: Bernard et al 1998, 80, Abb. 20, rechts. - Künzl 1996, Kat. Nr. C 44, 464, Abb. 16,2.

Grossbritannien:

B.736 Beschlag mit Darstellung eines Reiters von links, der einen Feind niederreitet. Erkennbar der Reiter mit Helmbusch, die Lanze in der Rechten, der Schild ist zur Gänze dargestellt (obwohl er hinter dem Pferd verschwinden müßte). Der Feind liegt unter dem Pferd rechts unten. Auf der linken Seite des Bildfeldes Inschrift.
FO: London
FU: Grabung Leadenhall Court
Dat. nach Begleitfunden: 70-100 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Grew / Griffith 1991, Kat. Nr. 198, 80, Abb. 18, 198. – Künzl 1996, 461, C 16.

Italien:

B.737 Beschlag (fragmentiert) mit Medaillon mit Darstellung Othryades.
FO: Pompeii
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 26, 461, Taf. 50,3. . – Künzl 1996, 461, C11.

Schweiz:

B.738 Beschlag mit drei geflügelten Eroten und zwei Tropaia: Ein Erot im Feldherrenornat steht zwischen zwei kleineren Eroten mit auf den Rücken gebunden Armen, die offenbar jeweils an ein hinter ihnen stehendes Tropaion gebunden sind Zu Füssen der Eroten sind diverse Waffen und Panzer zu erkennen. Gussgleich mit Fund Antikensammlung Berlin.
FO: Brugg (*Vindonissa*).
Material: Blei-Zinn-Legierung auf Messingblech.
Maße: L. 3,5 cm, B. 4,8 cm.
Lit.: Niemeyer 2010, 3, Abb. 3.

Kunsthandel:

B.739a Beschlag mit drei geflügelten Eroten und zwei Tropaia: Ein Erot im Feldherrenornat steht zwischen zwei kleineren Eroten mit auf den Rücken gebunden Armen, die offenbar jeweils an ein hinter ihnen stehendes Tropaion gebunden sind. Zu Füssen der Eroten sind diverse Waffen und Panzer zu erkennen. Gussgleich mit Fund *Vindonissa*.
FO: unbekannt, vermutlich auch *Vindonissa*.
AO: Berlin, Antikensammlung.
Material: Blei-Zinn-Legierung auf Messingblech.
Maße: L. 3,5 cm, B. 4,8 cm.
Lit.: Niemeyer 2010, 3, Abb. 2.

B.739b Beschlag mit zwei mit Schild und Schwert bewaffneten Eroten, die einander im Kampf gegenüberstehen; zwischen ihnen ein Panther, im Hintergund Bäume.
FO: unbekannt.
AO: unbekannt, vermutlich Privatsammlung.
Material: Silber mit Vergoldung.
Maße: L. 3,6 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Katalog Gorny & Mosch 2012, 129, Kat. Nr. 215.

Variante B.4.f: Mit Götterdarstellungen

In dieser Gruppe wurden Stücke zusammengestellt, die Götter oder ihre Attribute darstellen. Auch hier zeigen die Exemplare aus dem Mittelmeerraum deutlich eine Qualität und Komplexität der Motive, die sie von den Gürtelbeschlägen aus den Nordwestprovinzen scheidet. Dabei muss man berücksichtigen, dass es sich hier um eine Qualität handelt, wie sie von Wohlhabenden vermutlich auch in den Nordwestprovinzen getragen wurde, aber wegen ihres Materialwertes nicht überliefert ist. Dieser Verdacht wird durch den Fundorte Pompeij bzw. Herculaneum bestärkt, da hier ein kompletteres Fundspektrum vorliegt, als das in den meisten Orten der Nordwestprovinzen der Fall ist.

Die Blitzbündel sind hier langrechteckig und daher liegend angeordnet. Die Überlegungen hierzu gehen hauptsächlich von der Höhe der Gürtelleder aus, diese wurde mit Hilfe der beiden vollständig erhaltenen Gürtelbeschläge des Schwertgurtes aus der Grube in Vindonissa (Kat. Nr. 714, 720) errechnet, die einen Höhe von 4,6 und 4,7 cm haben. Zudem werden Blitzbündel zwar auf *scuta* und Schwertscheiden meist hochrechteckig abgebildet, aber die Darstellungen auf Münzen und auf einem niellierten Gürtelbeschlag zeigen liegende Blitzbündel.[35] Daher erscheint es sinnvoll, auch die Beschläge mit plastisch ausgearbeiteten Blitzbündel-Motiven liegend anzuordnen.

Zur Datierung lässt sich nur anmerken, dass die Stücke aus dem Vesuvgebiet nur einen *terminus ante quem* haben– den Vesuvausbruch 79 n. Chr. Die in der Grube deponierten Gürtelbleche aus *Vindonissa* wurden nach

Deutschland:

B.740a Beschlag (fragmentiert) mit liegendem Blitzbündel.
FO: Burghöfe.
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Franke 2009, 19, Kat. Nr. 146.

Italien:

[35] *Scuta*: Die meisten Darstellungen von *scuta* auf der Traianssäule in Rom zeigen geflügelte Blitzbündel, siehe Richter 2004, 88. - Schwertscheiden: siehe Miks 2007, Kat. Nr. A699, A.790. - Taf. 193. Münzen: Siehe z. B. die Abbildung auf einem Quadrans des Hadrian (Abb. X.2). – Gürtelbleche: Kat. Nr. 314.

B.740b Beschlag mit Darstellung zweier Eroten, die um einen zentralen Baitylos tanzen, den sie mit der Hand berühren. In der anderen Hand jeweils eine Weintraube.
FO: Aquileia
Maße: L. 7,2 cm, B. 6,9 cm.
Material: Silberblech auf Bronze- oder Silberunterlage.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 47, 464, Taf. 50, 10. – Niemeyer 2010, 5.

B.741 Beschlag mit Medaillon mit Darstellung Roma und Victoria.
FO: Ercolano
Maße: B. 4,7 cm, Dm. des Medaillons 2,4 cm.
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 13, 461, Taf. 50,4.

B.742 Beschlag (fragmentiert) mit Medaillon mit Darstellung Neptun mit Dreizack vor Minerva und Ölbaum. Scharnierachsen an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle Kat Nr. A.434 (Abb. siehe dort).
FO: Pompeii
Maße: L. 8,1 cm, B. 8,1 cm.
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 25, 461, Taf. 50,3.

B.743 Beschlag mit Medaillon mit Darstellung Roma und Victoria.
FO: Pompeii
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 27, 461, Taf. 50,4.

Schweiz:

B.744 Beschlag (2 Fragmente) mit liegendem Blitzbündel.
FO: Avenches (*Aventicum*).
Maße: L. 6,3 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Voirol 2000, Taf. 9,68 und 23,1.

B.745 Beschlag mit liegendem Blitzbündel.
FO: Windisch- Königsfelden (*Vindonissa*).
FU: In einer Grube zusammen mit einem Gladius mit reliefverzierter Scheide.
Maße: L. 4 cm, B. 5,7 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 20, Kat. Nr. V.90.4/247.4, Abb.8,4. – Künzl 1996, 463, C 40.

B.746 Beschlag mit liegendem Blitzbündel.
FO: Windisch(*Vindonissa*).
Maße: L. 4,3 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 24, Abb.10a. Maße: L. 4 cm, B. 5,7 cm. – Künzl 1996, 463, C 39.

B.747 Beschlag mit liegendem Blitzbündel.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Maße: L. 4 cm, B. 5,7 cm.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 24, Abb.10b. – Künzl 1996, 463, C 38.

GRUPPE 2: RECHTECKIGE, EMAILLIERTE GÜRTELBESCHLÄGE

Die Beschläge dieser Gruppe umfasssen verschiedene Typen mit Emailverzierung. Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Die Verzierung besteht aus Emailfeldern.

Typ B.5 Emaillierte Beschläge mit stilisierten Lorbeer-/ Eichenlaubzweigen im Mittelfeld Typ Caerleon.

Die Beschläge sind langrechteckig und tragen auf der Unterseite mitgegossene Stifte, mit denen sie auf dem Leder befestigt werden konnten.
Die komplett erhaltenen Stücke haben an einer Schmalseite Scharnierösen, mit denen Scharnierschnallen an den Beschlägen befestigt werden konnten. Die Verzierung der Beschläge ist in drei (oder fünf) horizontale Zonen aufgeteilt, deren mittlere stilisierte Lorbeer- bzw. Eichenlaubkränze zeigen, während die äußeren beiden Zonen Dreieckfriese tragen. Die Emailfelder wurden in Champlevé- oder Grubenemail-Technik gefertigt, die Felder haben (soweit erkennbar) jeweils nur eine Farbe. Wegen der formalen Ähnlichkeit der Dekoration mit den niellierten Beschlägen mit Lorbeer- bzw. Eichenlaubkranz (B.2.a) handelt es sich vermutlich um eine Umsetzung desselben Dekorationsschemas in Email. Der Lorbeerkranz (*corona tripumphalis*) und der Eichenkranz (*corona Etrusca*) wurden von triumphierenden Feldherren beim Triumphzug in Rom getragen und haben damit eine deutliche militärische Konnontation.[1]

Die Verbreitung der Beschläge mit diesem Dekor ist auf Grossbritannien beschränkt.
Der Beschlag B.734 ist als einziger durch seine Begleitfunde genauer in die Zeit zwischen 100-160 n. Chr datiert, die Datierungen der anderen Plätze liegen in derselben Periode: Während Caerleon und South Shields flavische Beginndatierungen haben, werden die Gründungen von Birdoswald und Corbridge kurz vor bzw. nach 100 n. Chr. angesetzt. Der vermutete Vorläufer dieser Stücke, die Gürtelbeschläge mit Niello-Mehrzonendekor (B.2.a) datieren hauptsächlich claudisch-neronisch. Für die emaillierten Beschläge mit demselben Dekor gilt daher, dass sie vermutlich in flavischer bis spätflavischer Zeit angefertigt wurden.

Grossbritannien:

B.748 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. mit Emaildekor, im Mittelfeld stilisierte Zweige, in den äußeren beiden Zonen Dreieckfries.
FO: Birdoswald
Material: Bronze und Email.
Lit.: Wilmott 2001, Farbabbildung 5.

[1] Versnel 1970, S. 72–78.

B.749 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. mit Emaildekor, im Mittelfeld stilisierte Zweige, in den äußeren beiden Zonen Dreieckfries.
FO: Brough, Westmoreland.
Material: Bronze und Email.
Lit.: Henry 1933, Abb. 27, 2.

B.750 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Auf der Rückseite drei Befestigungsstifte.
FO: Caerleon
FU: Block B, Phase III
Dat. nach Begleitfunden: 100-160 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 1992, 123, Kat. Nr. 88, Abb. S. 123, 88. - Chapman 2005, 113, Kat. Nr. Sd012.

B.751 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei Nietlöcher sind offensichtlich Reparaturen, da sie die Dekoration beeinträchtigen.
FO: Caerleon, Golledge's Field.
Material: Bronze.
Maße: (Beschlag) L. 6 cm, B. 2 cm.
Lit.: Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd05.

B.752 Beschlag (fragmentiert).
FO: Caerleon, Bear House Field II.
FU: F 14, Building VII.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,4 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Chapman 2005, 112, Kat. Nr. Sd10.

B.753 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei Nietlöcher sind offensichtlich Reparaturen, da sie die Dekoration beeinträchtigen.
FO: Caerleon, Vine Cottage.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,1 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd06.

B.754 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei Nietlöcher sind offensichtlich Reparaturen, da sie die Dekoration beeinträchtigen.
FO: Caernerfon (*Segontium*).
Material: Bronze.
Lit.: Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd01.

B.755 Beschlag (fragmentiert) mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite mit Profilierung und herausgefallenem (?) Emaildekor auf der Vorderseite: Im Mittelfeld stilisierte Zweige, die äußeren beiden Zonen sind schlecht erkennbar.
FO: Chesters.
Material: Bronze.
Lit.: Henry 1933, Fig. 27, 3.

B.756 Beschlag (fragmentiert) mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite mit Profilierung und herausgefallenem Emaildekor auf der Vorderseite: Im Mittelfeld stilisierte Zweige, in den äußeren beiden Zonen ein Fries aus Dreiecken, mit Kugeln auf der Spitze. Zwei Nietstifte auf der Rückseite erhalten.
FO: Corbridge.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2cm.
Lit.: Bishop 1992b, 17-18, Fig. 2.

B.757 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. mit Emaildekor, im Mittelfeld stilisierte Zweige, in den äußeren beiden Zonen Dreieckfries.

FO: Holt.
Maße: L. 6,4 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze und Email.
Lit.: Grew / Giffith 1996, Kat. Nr. 32, 63, Abb. 8.

B.758 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. mit Emaildekor: herausgefallenem Emaildekor auf der Vorderseite: Im Mittelfeld stilisierte Zweige, in den äußeren beiden Zonen ein Fries aus Dreiecken, mit Kugeln auf der Spitze.
FO: Manchester.
Maße: L. 6 cm, B. 2,1 cm.
Material: Bronze und Email.
Lit.: Grew / Giffith 1996, Kat. Nr. 33, 63, Abb. 8.

B.759 Beschlag mit Emaildekor, im Mittelfeld stilisierte Zweige, in den äußeren beiden Zonen Dreieckfries.
FO: Ribchester (Bremetenacum)
FU: Kastell, Phase 3
Material: Bronze
Lit.: Howard-Davies 1989-90, Kat. Nr.18, 246, Abb. 54.

B.760 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite mit Profilierung und Emaildekor auf der Vorderseite: Im Mittelfeld stilisierte Zweige, umgeben durch heute zartgürunes , vielleicht urprünglich weisses Email. In den äußeren beiden Zonen ein Fries aus Dreiecken, mit Kugeln auf der Spitze (keyhole design) in rotem Email. Drei Nietstifte auf der Rückseite.
FO: Staxton.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,05 cm, B. 2,05 cm.
Lit.: Bishop 1992b, 17-18, Fig. 1.

Sonderform:

B.761 Beschlag (fragmentiert) mit einem Emailledekor in drei Zonen mit Ranken und Blumen in den beiden äußeren Zonen und Knospen in der mittleren. Das Emaille ist nach Aussage des Bearbeiters heute blau und grün und rot, das im Ausgrabungsbricht erwähnt weisse Email fehlt. An einer Schmalseite zwei Scharnierösen. Auf der Rückseite zwei Befestigungsnieten bei den Scharnierösen.
FO: Caerleon, Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9).
Material: Bronze und Email
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Nash-Williams 1932, 89, Abb. 37, 8. - Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd3.

B.762 Beschlag mit einem Emailledekor in drei Zonen mit Ranken und Blumen in den beiden äußeren Zonen und Knospen in der mittleren. Emailfarben laut Bearbeiter wie B.761. An einer Schmalseite zwei Scharnierösen, an der anderen ein querleigendes Band mit gegeneinander versetzten Dreiecken in türkiesem Email. Auf der Rückseite drei Befestigungsnieten, zwei an den Scharnierösen und eine mittig an der anderen Schmalseite.
FO: Caerleon, Bear House Field II.
FU: F 13, Building VII.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,5 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd09.

B.763 Beschlag mit einem Emailledekor aus (Wein-?) Ranken und Blättern. Das Emaille ist nach Aussage des Bearbeiters heute braun und gelb, war aber vermutlich grün und rot. An einer Schmalseite zwei Scharnierösen. Diese sind vom Mittelfeld durch einen Querbalken mit emaillierten Dreiecken in abwechselnden Farben getrennt.
FO: South Shields
Maße: L. 6,2 cm, B. 1,7 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allason-Jones 1983, Kat. Nr. 98, 114, Abb. 73.

Typ B.6: Beschläge mit emailliertem geometrischen Feldern im Drei- oder Mehrzonendekor

Die Beschläge sind langrechteckig und tragen auf der Unterseite mitgegossene Stifte, mit denen sie auf dem Leder befestigt werden konnten.
Abgesehen von den Stücken, bei denen nur eine Schmalseite erhalten ist, haben alle Exempare an einer Schmalseite Scharnierösen, mit denen Scharnierschnallen an den Beschlägen befestigt werden konnten; sie bildeten somit den Schnallenbeschlag.
Die Schauseite der Beschläge ist mit geometrischen emaillierten Feldern in drei oder fünf Zonen verziert. Auch hier wurden die Emailfelder in Grubenemail-Technik (Champlevé) gefertigt und haben jeweils nur eine Farbe. Dieses Dekorationsmotiv wurde auch bei den Ortbändern vom Typ Nijmegen-Dorncaster verwendet und greift auf die in Niello ausgeführte Dreieckverzierungen der Gürtelbleche des Typs B.2 zurück (insbesondere auf die Muster in drei oder fünf Zonen).[2] Ähnliche Verzierungen sind zudem von einigen Fibeln des späten 1. und frühen 2. Jh. n. Chr. aus Grossbritannien und der Schweiz bekannt.[3]
Neben den hier gesammelten Stücken wurden der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales noch ein weiterer, stark fragmentierter Beschlag aus Warwickshire gemeldet.[4]

Die Verbreitung dieser Variante reicht von Grossbritannien über die Rhein- und Donaugrenze bis nach Rumänien, mit einer Konzentration vom Mittelrhein bis nach Budapest.
Das Stück aus Hofheim (B.747) bezeugt das Einsetzen des Typs kurz nach dem Beginn des zweiten Jahrhunderts. Dies wird durch das Stück aus dem ersten Steinkastell des Auxiliarkastells von Carnuntum bestätigt. Das Kastell wurde vermutlich spättraianischer bis frühhadrianischer Zeit gebaut und um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. zerstört.[5] Eine genaue Enddatierung ist anhand der bisher bekannten Funde nicht zu ermitteln.
Die beiden Sonderformen B.762 und B.763 haben ein leicht abweichendes Muster mit Rauten in einem leicht erhöhten Rahmen. Die Rauten sind mit Email in Grubenemailtechnik (Champlevé) gefüllt. Ausserdem haben sie keine Scharnierösen an den Schmalseiten.

Deutschland:

B.764 Beschlag (umgebogen) mit rautenförmigen und dreieckigen Veriefungen, in zweien noch blaues Email erhalten.
FO: Burghöfe
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 4 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 707, Taf. 32.

B.765 Beschlag, beschädigt, mit vollständig ausgefallener Emailleverzierung. In der Mitte eine Reihe mit Rauten, außen versetzt angeordnete Dreiecke. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte an den Enden.
FO: Eining, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C 24*, Taf. 24.

B.766 Beschlag mit zwei profilierten Leisten an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen zwei Nietlöcher und daran anschließend ein dreizoniges Emaildekor: Rechtecke in der Mitte und gegeneinander versetzte Dreiecke in den beiden äußeren Zonen.
FO: Eulbach
Material: Bronze und Email.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 831, 193ff, 269, Taf. 64

B.767 Beschlag mit einer profilierte Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen ein trapezförmiges Stück, daß mit einer profilierte Leiste abschließt. Daran schließt der restliche Beschlag an. Dekor nicht erkannbar, wahrscheinlich Email.
FO: Hofheim
Material: Bronze, Email (?)
Lit.: Nuber 1974, 241, Abb. 10,1.

B.768 Beschlag mit einer profilierte Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen ein kurzes Stück mit Emailledekor mit Dreiecken, daß mit einer profilierte Leiste abschließt. Daran schließt der restliche Beschlag mit dreizonigem Emailledekor an. In der Mitte auf die Spitze gestellte Beschlag Quadrate, in den beiden äußeren Zonen Dreiecke. An den Enden jeweils einwärts gedrehte Dreiecke.
FO: Holzturm Wp 39, Strecke 4/5.
Material: Bronze und Emaille.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 829, 193ff, 269, Taf. 64.

B.769 Beschlag mit einer profilierte Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Daran schließt der restliche Beschlag mit dreizonigem Emailledekor an. In der Mitte langrechteckige Felder, in denbeiden folgenden Zonen gegeneinander versetzte Dreiecke in verschienenen Farben und in den äusseren beiden Zonen Punkte. Der Bearbeiter erkannte die Farben Blau, rot, grün eund gelb, An den Schmalseiten vier grosse Nieten. Hängt an Schnalle A.365 (Abbildung siehe dort).
FO: Koblenz-Niederberg.
Material: Bronze und Emaille.
Lit.: Jost 2007, 53-54.

B.770 Beschlag mit einer profilierte Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Daran schließt der restliche Beschlag mit dreizonigem Emailledekor an. In der Mitte Punkte, in den darauf folgenden Zonen Dreiecke. Die äusserste Zone ist mit Rechtecken verziert.
FO: Regensburg-Kumpfmühl (zwischen dem Kohortenkastell und dem römischen Donausüdufer).
Material: Bronze und Emaille
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 828, 193ff, 269, Taf. 64.

B.771 Beschlag mit einer profilierte Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen ein kurzes Stück mit Emailledekor mit

[2] Miks 2007, 320.
[3] Bayley/ Butcher 2004,94-95, fig. 75; Hattat 1987, 160-162, Cat. No 1112-115, fig. 53 – Ettlinger 1973, 116-118, Taf. 27, 7-8 – Riha 1979, 199-200, Kat. Nr 1726, Taf. 66.
[4] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 15.05.2013.
[5] Stieglitz / Jilek 1997, 45-46.

Dreiecken, daß mit einer profilierte Leiste abschließt. Daran schließt der restliche Beschlag mit dreizonigem Emailledekor an. In der Mitte Rauten, in den beiden äußeren Zonen Dreiecke.
FO: Rottweil, Thermen auf dem Nikolausfeld
Material: Bronze, blechförmig und Email
Lit.: Planck 1975, 186, Taf. 71, 13 und Klee 1989, Taf 7, 1

B.772 Beschlag mit einer profilierte Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen ein trapezförmiges Stück mit Emailledekor von gegeneinander versetzten Dreiecken, daß mit einer profilierte Leiste abschließt. Daran schließt der restliche Beschlag mit dreizonigem Emailledekor an. In der Mitte Rauten, in den beiden äußeren Zonen gegeneinander versetzte Dreiecke.
FO: Saalburg
Material: Bronze und Email.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 827, 193ff, 269, Taf. 64.

B.773 Beschlag mit dreizonigem Emaildekor: Rechtecke in der Mitte und gegeneinander versetzte Dreiecke in den beiden äußeren Zonen. An einer Schmalseite zwei Nietlöcher.
FO: Saalburg
Material: Bronze und Email.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 830, 193ff, 269, Taf. 64.

B.774 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen zwei Nietlöcher und daran anschließend ein dreizoniges (verlorenes?) Emaildekor: Rechtecke in der Mitte und gegeneinander versetzte Dreiecke in den beiden äußeren Zonen. Zugehörig zu Schnalle A.456.
FO: Straubing.
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf.
Material: Bronze und Email.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 4, 18.

B.775 Beschlag mit zum grösssten Teil ausgefallenem dreizonigem Emaildekor und Profilierung mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Zwei Nieten relativ mittig auf dem Blech.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 26.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 5,7 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 205, Taf. 24.

B.776 Beschlag, fragmentiert, mit dreizonigem Emaildekor (aussen Dreiecke, innen Rauten) und Profilierung mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Nietstifte auf der Rückseite.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 26.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 5,1 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23, Kat. Nr. 206, Taf. 24.

Großbritannien:

B.777 Beschlag, stark abgenutzt und ohne Befestigungsstifte auf der Rückseite. Auf der Vorderseite Emaildekor aus vier Reihen von Dreiecken, die mit blauem (?) Email eingelegt waren.
FO: Loughor, West Glamorgan (Wales)
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,5 cm, H. 0,22 cm
Lit.: Lloyd-Morgan 1997, 263, Kat. Nr. 131, Abb. 99. – Chapman 2005,

Österreich:

B.778 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Mehrzoniges Emaildekor aus zwei Reihen Dreiecken innen und je einer Reihe Halbmonde aussen.
FO: „Carnuntum“ Bad Deutsch Altenburg oder Petronell.
Maße: L. 5,1 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 1.

B.779 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Dreizoniges Emaildekor (in orange, rot und grün) aus zwei äußeren Reihen mit Dreiecken und einer mittleren Reihe aus Quadraten.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Auxiliarkastell, Steinphase („Gassenschotter nördlich der Badeanlage“).
Maße: L. 4,3 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kronberger 1997, Kat. Nr. 150, 122, Taf. 11.

B.780 Beschlag (fragmentiert) mit dreizonigem Emaildekor aus Dreiecken und Punkten. An der erhaltenen Schmalseite auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Enzersfeld (VB Korneuburg, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: A. und V. Karl, Enzersfeld. In: Fundberichte aus Österreich 35, 1994, 496-98, Abb. 425.

B.781 Beschlag (fragmentiert) Mit zwei Scharnierösen auf der erhaltenen Schmalseite. An diese schliesst ein kurzes Stück mit eier Dekoration aus gegeneinander versetzten Dreiecken an. Dieses wird von einer profilierten Leiste abgeschlossen, an die sich das Hauptfeld mit einer dreizonigen Emaildekoration aus äusseren Dreiecken und mittigen Rauten anschliesst.
FO: Ringelsdorf (VB Gänserndorf, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: A. Stuppner, Ringelsdorf. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 305, Abb. 1036.

Rumänien:

B.782 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite fünf Scharnierösen. Auf der anderen ein dreizoniges Emaildekor mit kleinen Quadraten in rot und grün in drei Reihen. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Buciumi
FU: Baracke 3
Maße: L. 7 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea et al. 1992b, Taf. XI, 3.

B.783 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen ein dreizoniges Emaildekor: Kreise mit blauem Email in der Mitte und gegeneinander versetzte Dreiecke mit grünem Email in den beiden äußeren Zonen. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: *Porolissum*
FU: Kastell Pomet
Maße: L. 7 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea et al. 1992b, Taf. XI, 1.

B.784 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen ein dreizoniges Emaildekor: Rauten in hell- und dunkelgrünem Email in der Mitte und gegeneinander versetzte Dreiecke in hell- und dunkelgrünem Email in den beiden äußeren Zonen. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: *Porolissum*
FU: Kastell Pomet
Maße: L. 5,8 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea et al. 1992b, Taf. XI, 2.

Schweiz:

B.785 Beschlag mit zwei profilierten Leisten an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Auf der anderen zwei Nietlöcher und daran anschließend ein dreizoniges Emaildekor: Kreise mit blauem Email in der Mitte und gegeneinander versetzte Dreiecke mit rotem Email in den beiden äußeren Zonen.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze und Email..
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1044, 33, Taf. 40.

Ukraine:

B.786 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran zwei Scharnierösen. Auf der Oberfläche dreizoniges Emaildekor aus Dreiecken und Rauten. Email nicht erhalten, Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Chersonesos.
Dat. Nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,3 cm, B. 1, cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 51, Abb. 11, 13.

Ungarn:

B.787 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Dreizoniges Emaildekor aus Rauten.
FO: Tata, Bezirk Komárom.
Maße: L. 7,4 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 2.

B.788 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Dreizoniges Emaildekor in rechteckigen Felder, stark zerstört.
FO: Szöny (Brigetio).
Maße: L. 7,8 cm, B. 2,3 cm..
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 81, Taf. XIV, 3.
** Ähnliche Exemplare in Aquincum und Carnuntum gefunden, ohne Abb. Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 4.*

Sonderformen:

Großbritannien:

B.789 Beschlag (fragmentiert) mit Rankendekoration im breiten Mittelfeld und in den beiden äußeren Feldern Rauten in blauem Email.
FO: Caerleon, Amphitheatre Field.
FU: F 2, Building IX.
Dat. nach Begleitfunden: flavisch?
Material: Bronze.
Maße: L. 1,6 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Chapman 2005, 112-113, Kat. Nr. Sd11.

B.790 Beschlag mit vier Befestigungsstiften auf der Rückseite. Innerhalb eines profilierten Rahmens eine Reihe von sieben Rauten. Die dreieckigen Felder über und unter den Rauten sind mit weißem oder milchig-gelbem Email gefüllt. Jede Raute trägt in der Mitte ein rundes Feld mit blaß-türkiser oder milchig-weißer Emaille.
FO: Corbridge
FU: Hortfund
Maße: L. 4,7 cm, B. 1,8 cm, H. 0,6 cm
Material: Bronze., Email.
Lit.: Allason-Jones/Bishop 1988, 75, Kat. Nr. 234, Abb. 94.

B.791 Beschlag, fragmentiert und verziert mit einer Reihe von noch drei Rauten, von denen mindesten 2 in der Mitte ein rundes Feld tragen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea 1989, 645, Taf. CCVII, 33.

Typ B.7: Emaillierte Beschläge mit „keltischem“ Motiv Typ Wallsend

Der Beschlag ist meist in drei vertikale Felder geteilt. Im mittleren Feld bilden Stege eine Dekoration aus Reihen von Dreiecken und Rauten, in den beiden äußeren bilden Ovale und Kreise eine blütenähnliche Dekoration. Das Email wurde in Grubenemail-Technike (Champlevé) angebracht, die Felder haben jeweils nur eine Farbe.

Die Verbreitung dieses Typs – soweit bei den wenigen Funden eine Aussage zulässig scheint – bisher auf Grossbritannien beschränkt. Die Datierung kann wohl an die des vorhergehenden Typs angeschlossen werden. Der Beschlag B.767 ist durch seine Beifunde in die Zeit kurz nach der Wende zum 2. Jh. n. Chr. datiert. Die beiden Stücke aus Chesterholm und Wallsend zeigen, dass der Typ auch noch in den zwanziger Jahren des 2. Jh. n. Chr. in Gebrauch war. Bei dem Exemplar B.769 muss es sich hingegen wohl um ein Altstück handeln. Auch bei diesem Typ ist aus Mangel an genau datierten Funden bisher keine genaue Enddatierung zu ermitteln

Großbritannien:

B.792 Beschlag mit Emaildekor im „keltischen Stil“: Der von einem Steg umgebene Beschlag ist durch Stege in drei Felder geteilt. Im mittleren Feld bilden Stege eine Dekoration aus Reihen von Dreiecken und Rauten, in den beiden äußeren bilden Ovale und Kreise eine blütenähnliche Dekoration. Die inneren Felder sind mit weißem umd gelbem Email gefüllt, der Hintergrund mit dunklem Email. An einer Schmalseite befinden sich vier Scharnierösen (eiserner Schanierstift erhalten), auf der Rückseite fünf Besfestigungsstifte. Hängt an Schnalle A.432 (Abb. siehe dort).
FO: Caerleon
FU: Legionslager, Barrake V (früheste Phase), in gestörtem Boden.
Dat. nach Begleitfunden: Relativ kurz nach 100 n. Chr.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Fox 1940, Kat. Nr. 10, 128, Abb. 6, 10. – Chapman 2005, 112, Sd07.

B.793 Beschlag, fragmentiert, mit Emaildekor im „keltischen Stil“: Der von einem Steg umgebene Beschlag zeigt noch die Reste einer blütenähnlichen Dekoration aus Ovalen und Kreisen. Das Email ist vergangen. Der Bearbeiter gibt an, dieses Stück sei nicht tief genug bearbeitet, um Email zu halten.
FO: Caerleon
FU: Phase VII
Dat. nach Begleitfunden: *terminus post quem* 341/46 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Webster 1992, 122, Kat. Nr. 87, Abb. S. 122, 87.

B.794 Beschlag mit Emaildekor im „keltischen Stil“: Der mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite versehene Beschlag ist in drei Felder geteilt. Im mittleren Feld bilden Stege eine Dekoration aus Reihen von Dreiecken und Rauten, in den beiden äußeren bilden Ovale und Kreise eine blütenähnliche Dekoration. Vom Email sind nur noch Reste in rot erhalten
FO: Chesterholm (Vindolanda)
Material: Bronze.
Lit.: Birley 1977, Taf. VII, obere Reihe, links.

B.795 Beschlag, stark abgenutzt. Auf der Vorderseite Emaildekor im „spätkeltischen Stil“.
Hängt an Schnalle A.433 (Abb. siehe dort).
FO: Richborough, Kent
FU: Mittlere Schicht Graben Holz-Erde-Kastell
Material: Bronze und Emaille
Lit.: Bushe-Fox 1949, Kat. Nr. 73, 123, Taf. XXXIII.

B.796 Beschlag mit Emaildekor im „keltischen Stil“: Der von einem Steg umgebene Beschlag ist durch Stege in drei Felder geteilt. Im mittleren Feld bilden Stege eine Dekoration aus Reihen von Dreiecken und Rauten, in den beiden äußeren bilden Ovale und Kreise eine blütenähnliche Dekoration. Die Felder in denen die Oberfläche erhalten ist sind mit blauem Email gefüllt. An einer Schmalseite befinden sich die Reste von vier Scharnierösen, auf der Rückseite drei Besfestigungsstifte.
FO: Wallsend (*Segedunum*)
FU: Minor West gate area.
Material: Bronze, Emaille.
Maße: L. 5,5 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Hodgson 2003, 211, Kat. Nr. 12, Fig. 139.

Typ B.8: Emaillierte Beschläge mit drei horizontalen Emailfeldern Typ Chichester

Die Schauseite der Beschläge trägt drei langrechteckige, horizontale vertiefte Felder mit farblich abgesetzten Emaillieeinlagen. (Champlevé)
Zur Verbreitung dieser Variante kann wegen der wenigen Funde keine genaue Aussage gemacht werden. Zur Datierung stehen ebenfalls nur wenige Anhaltspunkte zur Verfügung. Die Beschläge aus dem Grab in Chichester wurden zusammen mit einer Schnalle vom Typ Newstead (A2.4.a) gefunden. Diese kann in eine Periode zwischen dem ersten Viertel des 2. Jh. n. Chr. bis zum Wechsel vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. datiert werden.
Der Beschlag B.775 ist durch seine Beifunde in die Zeit um die Wende zum 4. Jh. n. Chr. datiert, es kann sich jedoch gut um ein Altstück handeln. Bei diesem Typ ist daher aus Mangel an genau datierten Funden bisher keine genaue Datierung zu ermitteln

Grossbritannien:

B.797 Beschlag mit Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen, die mittlere ist blau mit Blumen in rot und gelb, die beiden äusseren sind fleckig gelb-schwarz (vermutlich urspr. Schachbrettmuster). An einer Schmalseite runde Öse, an der anderen halbmondförmiges (ursprüngl. mit Email gefülltes?) Feld. Zwei Befestigungsstifte mit Gegenknöpfen auf der Rückseite.
FO: Canterbury.
FU: St. George's and Burgate Street Areas.
Dat. nach Begleitfunden: 280-320 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Frere/Stow 1983, 169, Kat. Nr. 5, Abb. 61.

B.798 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen. Befestigungsstifte auf der Rückseite und zwei Scharnierösen auf einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.509 (Abb. siehe dort).
FO: Chichester
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p
Material: Bronze und Email..
Lit.: Down 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18

B.799 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Chichester
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p
Material: Bronze und Email..
Lit.: Down 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18

B.800 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Chichester
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p
Material: Bronze und Email..
Lit.: Down 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18

B.801 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen. Befestigungsstifte auf der Rückseite und einer in der Mitter einer Längsseite angebrachter, mitgegossenen Öse.
FO: Chichester
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p
Material: Bronze und Email..
Lit.: Down 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18

Typ B.9 Beschläge mit Millefiori-Emaille in Feldern

Diese Beschläge sind in der Verzierungstechnik leicht mit den Platten der hexagonalen Metallgefäße (Tintenfässer) in Millefioritechnik verwechselbar, daher muss auf das Vorhandensein von Nietstiften oder Gegenknöpfen auf der Rückseite geachtet werden. Aus mehrerer dieser Platten aufgebaute Gefäße sind aus Pas-de-Calais und dem Römisch-Germanischen Museum in Köln bekannt.[6]
Millefioriverzierte Schnallen wurden in Eining-Unterfeld, Osterburken und Zugmantel gefunden, sowie aus dem Kusnthandel angekauft.[7] Sie wurden unter ihrem jeweilgen Konstruktionstyp (A.4.a und A.4.b) abgehandelt.
Millefioriverzierte Gürtelplatten kommen in Grossbritannien und den Stationierungsorten entlang der mittleren und unteren Donau vor. Bezüglich der Datierung kommt Chr. Flügel nach Einbeziehung der Gürtelschnallen und der Scheibenfibeln mit Millefioridekoration sowie der genannten Tintenfässer zum Schluss, dass der Typus in die Zeit von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert.[8]

Deutschland:

B.802 Beschlag, rechteckig, auf der Oberseite durch Stege in neun rechteckige Felder geteilt, die mit Einlage aus Millefiori-Emaille gefüllt sind. Der Rand ist kerbverziert. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte mit mitgegossenen Gegenknöpfen.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,8 cm, B. 3,4 cm
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C440*, Taf. 48.

B.803 Beschlag, rechteckig, auf der Oberseite durch Stege in neun rechteckige Felder geteilt, die mit Einlage aus Millefiori-Emaille gefüllt sind. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte, von dem bei einem der Gegenknopf erhalten ist. Er wird durch eine auf den Stift geschobene Scheibe geformt.
FO: Eining.
F: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,7 cm, B. 3,9 cm
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C439*, Taf. 48.

B.804 Beschlag mit Millefioriemail. Der Beschlag ist auf der Oberseite durch Stege in vier quadratische Felder in der Mitte und jeweils drei langrechteckige Felder an den Schmalseiten geteilt. Diese sind mit Email im Schachbrettmuster gefüllt.
FO: Murrhardt.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Filzinger et al 1986, 451, Abb. 272.

B.805 Beschlag mit Emailmuster: Blauweißes und rotweißes Schachbrettmuster, durch Stege in geometrische Felder geteilt.
FO: Regensburg-Kumpfmühl
Maße: L. 6,1 cm, B. 3,5 cm
Material: Bronze, blechförmig und Email
Lit.: Faber 1994, Vicus 10/ 38-2, 1 409, Abb. 87

Grossbritannien:

B.806 Beschlag mit herausgebrochenem Emaildekor in sechs Feldern. Die noch vorhandenen „Streifen“ in den eingetieften Feldern werden von der Bearbeiterin als Möglichkeit der erhöhten „Griffigkeit“ für das Email erklärt. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Caerleon, Myrtle Cottage Orchard.
FU: Legionslager, Graben VI, Barracke IV.
Dat. nach Begleitfunden: frühes 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Fox 1940, 133, Kat. Nr. 30, Abb. 7. - Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd06.

B.807 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in sechs Feldern.
FO: Caerleon, Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9).
FU:
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bronze und Email
Lit.: Nash-Williams 1932, 89, Abb. 37, 9. - Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sd04.

B.808 Beschlag, rechteckig, auf der Oberseite in quadratische Felder geteilt, die mit Einlage aus Millefiori-Emaille (abwechselnd türkis und Schachbrett aus schwarz/gelb) gefüllt sind. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte mit Gegenknöpfen.
FO: Corbridge.
Material: Email, Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 2 cm, H. 0,9 cm.
Lit.: Allason-Jones 1989, 181, Kat. Nr. 179, Abb. 86.

B.809 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Emailledokor in zwei Zonen. Am Rand vier langrechteckige Felder mit gelbbraunem Email. In der Mitte zwei fast quadratische Felder mit Millefiori-ähnlichem Dekor: Abwechselnd Quadrate mit gelber Blume auf scharzem Grund und Schachbrettmuster in pink-weiss.
FO: Newstead
FU: Am Rand der Straße hinter dem Westtor.
Maße L. 5 cm, B. 3,8 cm
Material: Bronze und Email.
Lit.: Curle 1911, 332, Nr. III, 4, Taf. LXXXIX, 25.

Rumänien:

B.810 Beschlag (leicht beschädigt), in fünfzehn durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster).
FO: Ilisua (Bez. Cluj).
Dat. nach Begleitfunden: Aus Schichten des 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 5,1.

B.811 Beschlag (fragmentiert) mit rechteckigen gelben Emailfeldern in zwei Zonen.
FO: *Porolissum*
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,9 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea et al. 1992b, Taf. XII, 4.

[6] Eine Fundliste solcher Platten wird in Flügel et al. 2004, 540, Anm. 27 gegeben. Ergänzend dazu siehe Alicu et al. 1990, 661, Pl. 31 und Allason-Jones 1993, 172, Kat. Nr. 64, Fig. 10.5.
[7] Kat. Nr. 497, 506, 524, 525, 534.
[8] Flügel et al. 2004, 540-541.

B.812 Beschlag mit Emaildekor in drei Zonen. Drei langrechteckige Felder, von denen das eine äußere rot und die beiden anderen blau sind. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: *Porolissum*
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea et al. 1992b, Taf. XII, 3.

B.813 Beschlag mit Emailledokor in zwei Zonen. Am Rand vier langrechteckige Felder mit grünem Email. In der Mitte zwei fast quadratische Felder mit grünem Email. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: *Porolissum*
FU: Kastell Pomet, *praetentura sinistra*.
Maße: L. 6 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Gudea et al. 1992b, Taf. XII, 2.

Serbien:

B.814 Beschlag mit Millefioriemailverzierung im Schachbrettmuster (rot/grün und weiss/blau).Hängt an Scheidenbefestigung Kat. Nr. C240 (Abb.siehe dort).
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-473.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 5,6-5,8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 209.

B.815 Beschlag mit Millefioriemailverzierung im Schachbrettmuster (rot/grün und weiss/blau).
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-473.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 5,6-5,8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 209.

B.816 Beschlag mit Millefioriemailverzierung in gelb und schwarz.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-507 (Sondage 66).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 - 8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 238-239.

B.817 Beschlag mit Millefioriemailverzierung in gelb und schwarz.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-507 (Sondage 66).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 - 8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 238-239.

B.818 Beschlag mit Millefioriemailverzierung in gelb und schwarz.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-507 (Sondage 66).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 - 8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 238-239.

B.819 Beschlag mit Millefioriemailverzierung in gelb und schwarz.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-507 (Sondage 66).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 - 8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 238-239.

B.820 Beschlag mit Millefioriemailverzierung in gelb und schwarz.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-507 (Sondage 66).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 - 8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 238-239.

B.821 Beschlag mit Millefioriemailverzierung in gelb und schwarz.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-507 (Sondage 66).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 - 8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 238-239.

Ungarn:

B.822 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Dreizoniges Emaildekor in rechteckigen Felder, stark zerstört.
FO: Szöny (Brigetio).
Maße: L. 5,5.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 4.

B.823 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Dreizoniges Emaildekor.
FO: unbekannt, vermutlich Ungarn.
AO: Museum Budapest (?).
Maße: L. 5 cm, B. 2,7 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 9.

B.824 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Dreizoniges Emaildekor aus rechteckigen Feldern, neun erhalten.
FO: unbekannt, vermutlich Ungarn.
AO: Museum Budapest (?).
Maße: L. 6,5 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 5.

Kunsthandel:

B.825 Beschlag, in drei durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster aus abwechselnd blauen Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett). Befindet sich an Schnalle A.524 (Abb. siehe dort).
FO: Unbekannt.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,1.

B.826 Beschlag, in drei durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster aus abwechselnd blauen Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett). Befindet sich an Schnalle A.525 (Abb. siehe dort).
FO: Unbekannt.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,2.

B.827 Beschlag, in drei durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster aus abwechselnd blauen Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett).
FO: Unbekannt.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,3.

B.828 Beschlag, in drei durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster aus abwechselnd blauen Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett).
FO: Unbekannt.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,4.

B.829 Beschlag (leicht beschädigt), in drei durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster aus abwechselnd blauen Feldern mit weisser Blume und Feldern mit weiss-gelbem Schachbrett).
FO: Unbekannt.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 1,5.

Typ B.10: Beschläge aus einfachen Metallstreifen Typ Derby

Bei der hier zusammengestellten Gruppe Gürtelbeschläge handelt es sich um diverse einfache (mehr oder weniger) rechteckige und offenbar unverzierte bronzene Beschläge. Da diese Form nicht nur auf Gürteln sondern auch anderen ledernen Riemen sowie Taschen und auch Holzkästchen vorkommt, wurden nur Beschläge aufgenommen, die noch an einer Schnalle anhängend gefunden wurden, bzw. einem solchen Beschlag gleichen.
Diese Beschläge entprechen nicht den Laschen der Lederriemenendbeschläge, die häufig noch an den Schnallen hängen (siehe beispielsweise die Schnallen A.693, A.726), sondern stellen eine eigene, relativ heterogene Gruppe dar. Die meisten Beschläge sind langrechteckig und flach, nur drei haben nach Aussage der Illustrationen einen hochstehenden Rand. Bei den vier Stücken aus Derby steht dieser scheinbar nach aussen ab, während der Rand des Beschlages aus Musov deutlich nach innen, zum Gürtelleder hin, umgeschlagen ist.
Die Beschläge aus Derby sind durch die Beigaben in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert. Nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert wohl das Grab1 190 in Stari Kostolac (*Viminacium*), in dem eine Münze des Lucius Verus gefunden wurde. Und der Komplex Mušov-Burgstall wird nach Tejral zwischen 80 und 180 n. Chr. datiert.[9] Daher kann vorsichtig eine Datierung der Beschlaggruppe in die zweite Hälfe des 2. Jh. n. Chr. postuliert werden. Die Verbreitung scheint nur sporadisch, aber relativ weit gestreut zu sein. Allerdings kann sowohl die Datierung wie die Verbreitung durch die kleine Anzahl der publizierten Funde verzerrt sein.

Bulgarien:

B.830 Beschlag mit drei Nietlöchern (eines ungefähr in der Mitte und zwei an der Schmalseite) und einer Lasche zur Befestigung einer Schnalle Typ Osterburken Pelta-Zipfeldekoration an der Schmalseite ohne Schnalle. Auch die Schmalseite, an der die Schnalle eingehängt ist, ist eingeschnitten. Hängt an Schnalle A. 708 (Abbildung siehe dort).
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101, Kat. Nr. 20, Abb. 8. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

Deutschland:

B.831 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit einer Scharnieröse, hängt an Schnalle A.536 (Abb. siehe dort).
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275f, Taf. 75, 987.

B.832 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit zwei Scharnierösen. Verzierung unkenntlich durch Korrosion (?).

[9] Tejral 2002, 93.

Hängt an Schnalle A.813 (Abb. siehe dort).
FO: Straubing, Nordostvicus
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Walke 1965, 148, Taf. 97, 8 und Oldenstein 1976, 276, Tafel 75, 995

B.833 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit einer Scharnieröse, hängt an Schnalle A.537 (Abb. siehe dort).
FO: Zugmantel.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1977, 275, Taf. 75, 986.

Grossbritannien:

B.834 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit zwei Scharnierösen und zwei Nieten, jeweils mittig an den Schmalseiten. Hängt an Schnalle A.588.
FO: Caerleon.
FU: School Field Site
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Chapman 2005, 119, Nr. Sh06.

B.835 Beschlag mit erhöhtem Rand an den Längsseiten, einem erhöhten, gewellt abschliessenden Stück an einer Schmalseite und einer Lasche zur Befestigung einer Schnalle Typ Osterburken. Zwei Nieten an den Schmalseiten mittig, neben dem einen Niet zwei runde Löcher. Hängt an Schnalle A.774 (Abb. siehe dort).
FO: Derby, Racecourse.
FU: Grab 220 des Gräberfeldes.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1985, 270-273, Abb. 120,1.

B.836 Beschlag mit erhöhtem Rand an den Längsseiten, und je einem Niet mit zwei daneben liegenden Löchern an den gewellt abschließenden Schmalseiten
FO: Derby, Racecourse.
FU: Grab 220 des Gräberfeldes.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1985, 270-273, Abb. 120,2.

B.837 Beschlag mit erhöhtem Rand an den Längsseiten, und je einem Niet mit zwei daneben liegenden Löchern an den gewellt abschließenden Schmalseiten.
FO: Derby, Racecourse.
FU: Grab 220 des Gräberfeldes.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1985, 270-273, Abb. 120,2.

B.838 Beschlag mit erhöhtem Rand an den Längsseiten, und je einem Niet mit zwei daneben liegenden Löchern an den gewellt abschließenden Schmalseiten.
FO: Derby, Racecourse.
FU: Grab 220 des Gräberfeldes.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1985, 270-273, Abb. 120,2.

Kroatien:

B.839 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Hängt an Schnalle A.616 (Abb. siehe dort).
FO: Sisak (Siscia), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 277, Taf. 42.

B.840 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Hängt an Schnalle A.613 (Abb. siehe dort).
FO: Sisak (Siscia), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 278, Taf. 42.

Österreich:

B.841 Flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Hängt an Schnalle A.745 (Abb. siehe dort).
FO: Lorch (Lauriacum)
FU: Streufund außerhalb der Grabung
Maße: Gesamte L. 10,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kloiber 1957, 138, Taf. LVII, 6.

Serbien:

B.842 Fragmentierter flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Hängt an Schnalle A.692 (Abb. siehe dort).
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Einzelfund G_1 190.
Dat. nach Begleitfunden: Münze des Lucius Verus.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLIX, 5.

B.843 Stark fragmentierter, flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Hängt an Schnalle A.694 (Abb. siehe dort).
FO: Stari Kostolac (Viminacium).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G1 137.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CXXXII, 3.

B.844 Beschlag mit zwei Befestigungsnieten mit viereckigen Unterlegscheiben in der Mitte der Schmalseiten (vielleicht Befestigungsstreifen für Schnalle Typ Osterburken). Hängt an Schnalle A.807.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G1 203.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 7.

B.845 Stark fragmentierter, flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Schnalle etwas aus Lasche gerutscht. Hängt an Schnalle A.758 (Abbildung siehe dort).
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab1-493 (Sondage 70).
Material: Bronze.
Maße: B. 3,6 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 399.

Slowakei:

B.846 Langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Ein Befestigungsniet mit halbkugelförmigem Kopf mittig an der anderen Schmalseite. An drei Seiten scheint ein Streifen nach unten umgebogen zu sein. Hängt an Schnalle A.698 (Abb. siehe dort).

FO: Mušov, Burgstall, Bezirk Breclav.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, 59, Abb. 15, 8.

Ukraine:

B.847 Beschlag mit langem, umgebogenem Streifen zur Befestigung einer Schnalle Typ Osterburken. An der freien Schmalseite dreizipflige Dekoration.
Hängt an Schnalle A.708 (Abb. siehe dort).
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 93/1910.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101, Abb. 8, 1.

B.848 Beschlag mit dreizipfliger Dekoration an den Schmalseiten und Niet mit grossem Pilzkopf an einer Schmalseite.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 93/1910.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101, Abb. 8, 2.

B.849 Beschlag mit dreizipfliger Dekoration an den Schmalseiten und Niet mit grossem Pilzkopf an einer Schmalseite.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 93/1910.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101, Abb. 8, 3.

B.850 Beschlag mit dreizipfliger Dekoration an den Schmalseiten.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 93/1910.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101, Abb. 8, 4.

Ungarn:

B.851 Stark fragmentierter, flacher, langrechteckiger Beschlag mit Lasche zum Einhängen einer Schnalle Typ A.5. Hängt an Schnalle A.702 (Abb. siehe dort).
FO: Csongrád-Endre király u., Grab 1
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 5.1.

GRUPPE 3: RAHMENDE BESCHLÄGE MIT DURCHBRUCHSORNAMENTIK (ZUR SICHTBARMACHUNG DES LEDERGURTS)

Typ B.11 Beschläge mit Durchbruchsornamentik

Die Beschläge dieser Gruppe umfasssen verschiedene Typen mit Durchbruchsverzierungen. Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Sie haben einen ungefähr rechteckigen Rahmen, der ein verschieden verziertes, auf Sichtbarkeit des darunter liegenden Lederriemens gearbeitetes Mittelfeld rahmt. Die Verzierung besteht aus Ornamenten in Durchbruchsarbeit.
Innerhalb des Typs lassen sich verschiedene Gruppen bilden, die als Untertypen gelten können. Zum einen die Beschläge mit einfachen Rahmen (B.11.1) in verschiedenen Varianten, dann die Beschläge mit Schrift in Durchbruchsarbeit (B.11.2) und mit Tierszenen in Durchbruchsarbeit (B.11.3).

Typ B.11.1 Beschläge mit einfachem Rahmen und Mittelfelddekor in Durchbruchsarbeit

Die Beschläge bestehen aus einer flachen rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Sie haben einen ungefähr rechteckigen Rahmen, der ein mit verschiedenen Ornamenten in Durchbruchsarbeit verziertes Mittelfeld rahmt.
Es können fünf Varianten unterschieden werden. Zum einen Beschläge mit gitterförmiger Duchbruchsornamentik (B.8.2.a), dann Beschläge mit vegetabilen Durchbruchsmustern (Variante B.8.1.b), Beschläge mit einer Pelta an einer Schmalseite (Variante B.8.1.c) und schliesslich Beschläge mit einer Lasche bzw. einem Haken und/oder Dekoration an einer Schmalseite (Variante B.8.1.d).
Das Verbreitungsgebiet der Form reicht von einigen Funde im äussersten Nordwesten des Reiches (Schottland) über eine erste Konzentration am Hadrianswall und in den grösseren Städten und Stationierungsorten in Grossbritannien zu einer zweiten Konzentration entlang des Limes an Rheins und Donau. Südöstlich des bayrischen Donaulimes ist die Fundkonzentration geringer. Dieser Umstand hängt vermutlich mit der Ausgrabungssituation zusammen, da in gut ausgegrabenen zivilen und vor allem militärischen Siedlungen viele Beschläge dieses Typs gefunden wurden (siehe Buciumi, bzw. *Porolissum*). Auf eine weite Verbreitung an vermutlich allen zu dieser Zeit besetzten Stationierungsorten der römischen Armee weisen auch die Funde aus Marokko und Dura Europos.
Bezüglich der Datierung lassen sich kaum genauere Aussagen machen. Nach Oldenstein legen die Funde einen Benutzungszeitraum vom letzten Drittel des 2. bis zur 1. Hälfte des 3. Jhd. n. Chr. nahe.[10]
Ein geringfügig früheres Einsetzen der Form wird durch die beiden Funde aus den Übungs- bzw.

[10] Oldenstein 1976, 197.

Marschlagern in Castledykes (B.811) und Straegeath (B.821) nachgewiesen, die in antoninischer Zeit erneut in Gebrauch genommen wurden.[11] Die Gürtelbeschläge sind also vermutlich vor 161 n. Chr. in den Boden gekommen. Der früheste Fund könnten die Beschläge aus Turm 52a (B.803, B.849) des Hadrianswalls sein. Die Türme waren nach Allason-Jones vermutlich nur zwischen den 120iger und 140iger Jahren sowie den 160iger und 180iger Jahren besetzt.[12] Aus welcher der beiden Besetzungsphasen der Beschlag stammt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, es ist jedoch wahrscheinlich, dass es sich um die zweite Phase handelt. Das Gürtelblech aus Castleford (B.812) stammt nach dem Bearbeiter aus Phase 3 des zum Kastell gehörigen Vicus (Site 1 (74), Level 3).[13] Diese Phase wird in der selben Publikation u.a. mithilfe eines Keramikkomplexes aus einem Schadfeuer um 140/150 n. Chr. datiert. [14] In der dritten und jüngsten Publikation der Reihe Roman Castleford Excavations sind nochmals alle bearbeiteten Funde in einem Appendix zusammengefasst, der die Zuordnung allen Materials zu bestimmten Kontexten und Phasen zulässt.[15] Dort ist der Fundkomplex, aus dem das Gürtelblech stammt, in Phase 3 des zum Kastell gehörigen Vicus eingeordnet (Site 1 (74), Level 3).[16] Diese Phase wird in der selben Publikation ca. 140-180 n. Chr. datiert.[17] Sollte diese Interpretation stimmen, würde das Gürtelblech in die Anfangsphase des Typs gehören.
Die Beschläge B.805-807 aus Caerleon wurden durch ihre Beifunde in eine Phase zwischen der Mitte des 2. bis zum Beginn des 3. Jh. n. Chr. datiert. Diese Datierung wird durch die keramischen Beifunde des Beschlags aus Avenches (B.903) bestätigt, die in die Zeit von der Mitte des zweiten bis zur Mitte des dritten Jahrhunderts datieren.

Variante B.11.1.a: Rechteckige Beschläge mit gitterförmiger Durchbruchsornamentik

Die Verzierung des Mittelfeldes besteht bei diesen Beschlägen aus mehr oder weniger fein gerbeiteter gitterförmiger Durchbruchsabeit. Die feine gearbeiteten Exemplare können als *opus interrasile* bezeichnet werden. Teilweise ist durch Korrosion die Feinheit der Ausführung nicht mehr gut zu erkennen.
Bei den fragmentierten Beschlägen besteht die Möglichkeit, dass sie eigentlich zu Variante B.8.1.c gehören und die Verzierungen bzw. Schnallenbefestigungen an jenen Teilen des Beschlages sassen, die nun fehlen.

Deutschland:

B.852 Beschlag, (frag.) mit *opus interrasile* im Mittelfeld (Zirkelschlagornamente).
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 4,3 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 156, Taf. 12.

B.853 Beschlag, (frag.) mit *opus interrasile* im Mittelfeld (Zirkelschlagornamente).
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 4,1 cm, B. 2 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 157, Taf. 12.

B.854 Beschlag, (frag.) mit *opus interrasile* im Mittelfeld (Zirkelschlagornamente).
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 158, Taf. 12.

B.855 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld in Zirkelschlagornamenten und vier Befestigungslöcher in den Ecken. Auf der Unterseite Reste eines Weißmetallüberzuges.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 5 cm; B. 2,6 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C384*, 329, Taf. 46.

B.856 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und einem mittigen Befestigunssstift auf der Unterseite der erhaltenen Schmalseite.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C410*, 331, Taf. 47.

B.857 Beschlag (in zwei Fragmenten) mit ausgebrochener Durchbruchsarbeit im Mittelfeld. Auf den Längsrändern sechs Befestigungslöcher.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 7,8 cm, B. 3,8-4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C430*, 332, Taf. 48.

B.858 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Befestigungslöchern. Ein Befestigungsstift mit rundem Kopf erhalten.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 5 cm; B. 1,6 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C386*, 330, Taf. 46.

B.859 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Befestigungsknopf auf der Rückseite.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund.
Maße: L. 2 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jütting 1995, 205, Kat. Nr. 181, Abb. 13.

B.860 Beschlag mit schlichter Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.

[11] Gschwind 2004, 156.
[12] Allason-Jones 1988, 220.
[13] Bishop 1998, 80.
[14] Cool/Philo 1998, 8.
[15] Rush et al. 2000, 193-261.
[16] Rush et al. 2000, 233.
[17] Rush et al. 2000, 1-3.

FO: Feldberg
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 807, 193ff, 268, Taf. 63.

B.861 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Ihn
Maße: L. 3,6 cm, B. 1, 95 cm.
Material: Bronze..
Lit.: Maisant 1994, 59. Kat. Nr. 8, Taf. 60, 4.

B.862 Beschlag fragmentiert, mit schlichter Durchbruchsarbeit (Rautenmuster) im Mittelfeld.
FO: Niederbiber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 806, 193ff, 268, Taf. 63.

B.863 Beschlag mit *opus interrasile*, die durch Ringe verbunden werden im Mittelfeld.
FO: Pfünz
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 790, 193ff, 267, Taf. 62.

B.864 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld, ein Nietloch an einer Schmalseite erhalten.
FO: Regensburg, Grasgasse.
FU: In der *retentura* des Lagers.
Material: Bronze
Lit.: Reuter 2005, 205, Abb. 13, A 13.

B.865 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld, ein Nietloch an einer Schmalseite erhalten.
FO: Regensburg, Grasgasse.
FU: In der *retentura* des Lagers.
Material: Bronze
Lit.: Fischer et al. 1983, Abb. 9, 4. – Reuter 2005, 205, Abb. 13, A 14.

B.866 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Saalburg
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 794, 193ff, 267, Taf. 62.

B.867 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Stockstadt
FU: Aus Kellern im Lagerdorf.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 796, 193ff, 267, Taf. 62.

B.868 Beschlag mit teilweise herausgerissenem *opus interrasile* im Mittelfeld, stark korrodiert.
FO: Straubing,
FU: Südvicus.
Material: Bronze.
Lit.: Walke 1965, 149, Taf. 99, 6 - Oldenstein 1976, Nr. 792, 193ff, 267, Taf. 62

B.869 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und vier Nietlöchern in den Ecken.
FO: Weißenburg
FU: Kastell
Maße: L. 6 cm, B. 2,4 cm, H. 0,2 cm
Material: Bronze..
Lit.: Grönke et al. 1991, Kat. Nr. B 34, 61, Taf. 14.

Großbritannien:

B.870 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: St. Albans (Verulamium).
Material: Bronze.
Lit.: Bishop 1991, 26, Kat. Nr. St. Albans 4, Abb. 5.1-B 4. – Webster 1958, Abb. 7,209.

B.871 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld, ein Befestigungsloch.
FO: Banks East (Turm 52a, Hadrian's Wall)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2 cm.
Lit.: Allason-Jones 1988, Kat. Nr. 52a.3, 215, fig. 5.

B. 872 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Caerleon
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9)
Material: Bronze
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 33. - Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc06.

B.873 Beschlag, fragmentiert und in mehreren Teilen, mit *opus interrasile* im Mittelfeld. Auf der Rückseite je ein Befestigungsstift an einer Schmalseite.
FO: Caerleon
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 175, Kat. Nr. 36, Abb. 57. - Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc17.

B.874 Beschlag, fragmentiert und in mehreren Teilen, mit *opus interrasile* im Mittelfeld. Auf der Rückseite je ein Befestigungsstift an einer Schmalseite.
FO: Caerleon
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 175, Kat. Nr. 37, Abb. 57. - Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc18.

B.875 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld. Auf der Rückseite je ein Befestigungsstift an einer Schmalseite.
FO: Caerleon
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2 cm.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 175, Kat. Nr. 38, Abb. 57. - Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc19.

B.876 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und einem erhaltenen Befestigungsstift auf einer Schmalseite.
FO: Caerleon
FU: Halde
Maße: L. 2,03 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze..
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, Kat. Nr. 144, 374, Abb. 91.
**1 weiteres Exemplar (Kat. Nr. 142) genannt, ohne Abbildung.*

B.877 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Churchyard extension 1908.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, B. 1,7 cm.

Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc02.

B.878 Beschlag, fragmentiert, mit ausgebrochener Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc03.

B.879 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm, B. 2 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc04.

B.880 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Prysg Field.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc07.

B.881 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, School Field.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc08.

B.882 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, School Field.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc09.

B.883 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Myrtle Cottage Orchard.
FU: Baracke V, Period III.
Dat. nach Begleitfunden: 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 110, Kat. Nr. Sc13.

B.884 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Bear House Field I.
FU: Abfluss.
Dat. nach Begleitfunden: ca. 130-230 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Chapman 2005, 110, Kat. Nr. Sc14.

B.885 Beschlag, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, The Hall.
FU: Raubschnitt.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Chapman 2005, 110, Kat. Nr. Sc16.

B.886 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Endowed School.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,1 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Chapman 2005, 110, Kat. Nr. Sc22.

B.887 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Roman Gates Site.
FU: Block A, Phase V.
Dat. Nach Begleitfunden: 275/3900-350 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 1 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sc27.

B.888 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Broadway House.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc28.

B.889 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerwent (Venta Silurum)
Material. Bronze
Lit.: Bishop / Griffith. 1993, Kat. Nr. 4, Abb. 1, 4.

B.890 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld. Ein Befestigungsstift am Rest der Schmalseite erhalten.
FO: Caerwent (Venta Silurum)
Material. Bronze
Lit.: Bishop / Griffith 1993, Kat. Nr. 5, Abb. 1, 5.

B.891 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Castledykes.
Dat Besetzung: Flavisch-antoninisch.[18]
Material: Bronze.
Maße: L. 1 inch (2,54 cm), B. ¾ inch (1,9 cm)
Lit.: Robertson 1964, 161, Taf. 7,15.

B.892 Beschlag mit ausgebrochenen Durchbruchsornamenten im Mittelfeld. Drei Nietlöcher an den Schmalseiten.
FO: Castelford
Dat. nach Begeleitfunden: In derselben Schicht wurde der Vorrat eines Keramiklagers gefunden, der vermutlich bei einem Schadfeuer um 140/150 n. Chr. verbrannt ist.
Maße: L 4,3 cm, B. 1,8 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Bishop 1998, 80, Kat. Nr. 332, Abb. 27.

B.893 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld, an einer Schmalseite, Niet erhalten.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Newstead 1928, 20. Taf. XIX, 1.

B.894 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Nietlöchern an den Schmalseiten.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop et al. 1931, 133, Taf. XLVI, 31.

B.895 Beschlag mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Befestigungsstiften an den Schmalseiten auf der Rückseite.
FO: Cirencester
FU: SW-Gräberfeld neben dem Amphitheater, nicht in einem Grab.

[18] Gschwind 2004, 156.

Material: Bronze..
Lit.: Wacher et al 1982, 114, Kat. Nr. 126, Fig. 38

B.896 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Nietlöchern in den Ecken.
FO: Chichester
FU: East Pallant House.
Material: Bronze.
Lit.: Down 1989, 28, Kat. No. 1, Abb. 28.1.

B.897 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Corbridge.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm.
Lit.: Allason-Jones 1989, 181, Kat. Nr. 173, Abb. 86.
**ein weiterer Beschlag dieses Typs ohne Abb.*
Lit.: Allason-Jones 1989, 181, Kat. Nr. 172.

B.898 Beschlag mit grober Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Greater Kelco Cave, North Yorkshire
Maße: L. ca. 5 cm, B. ca. 2,5 cm.
Material: Bronze
Lit.: Dearne 1990, Kat. Nr. ii, Abb. 1.

B.899 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Richborough, Kent
FU: Lesefund in der Südwestecke des Kastells.
Material: Bronze.
Lit.: Cunliffe 1968, Kat. Nr. 105, 94, Taf. XXXV.

B.900 Beschlag, leicht fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit in Rautenmuster im Mittelfeld.
FO: South Shields
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 771, 224.

B.901 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld. Befestigungsstifte auf der Rückseite an den Schmalseiten.
FO: Strageath
FU: Kastell, antoninische Zerstörungsschicht des Gebäudes XI.
Material: Bronze
Lit.: Frere et al. 1989, Kat. Nr. 46, S. 146, Abb. 73.

B.902 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Nieten, einem eisernen und einem bronzenen an den beiden Schmalseiten.
FO: York (Minster).
FU: Gebäude 4, Phase 5.
Maße: L. 5,2 cm, B. 2,35 cm.
Lit.: Lloyd-Morgan 1995, Kat. Nr. 8, 378, Abb. 151.

B.903 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Wallsend (*Segedunum*)
FU: Minor West gate area.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Hodgson 2003, 211, Kat. Nr. 13, Fig. 139.

Kroatien:

B.904 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Sisak.
FU: Altfund im Archäologischen Museum Zagreb und im Stadtmuseum Sisak.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja, 2005, Kat. Nr. 280, 134, Taf. 42.

Niederlande:

B.905 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Arnhem.
FU: Schuytgraaf De Laar-4 (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 14.23, Taf. 40.

B.906 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Voorburg-Arentsburg.
FU: Füllung Hafen.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Hoss 2013, Kat. Nr. 4592.
** weiteres Beschlagfragment dieser Art ohne Abbildung*
Lit.: Hoss 2013, Kat. Nr. 4670.

B.907 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld. An den Schmalseiten hervorstehende Befestigungsstifte mit Gegenknöpfen.
FO: Zwammerdam
Dat. nach Begleitfunden: Periode II oder III.
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Haarlebos 1977, Nr. 39, 220, Abb. 18

Österreich:

B.908 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Nietstiften in den Ecken.
FO: Wels (Ovilavis)
Material: Bronze.
Lit.: Ruprechtsberger 1988, 35, 82-83, Taf. 10,8.

Rumänien:

B.909 Beschlag (fragmentiert) mit grösstenteils ausgebrochenem *opus interrasile* im Mittelfeld und einem erhaltenen Nietloch in einer Ecke.
FO: Buciumi
FU: Baracke 5
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,4 cm, H. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 74, Rechteckiger Beschlag mit Blumenmotiv, Nr. 2, Taf. LXXVI 2.

B.910 Beschlag (fragmentiert) mit grösstenteils ausgebrochenem *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Buciumi
FU: Baracke 5
Maße: L. 3,9 cm, B. 2,8 cm, H. 0,4 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 74, Rechteckiger Beschlag mit Blumenmotiv, Nr. 3, Taf. LXXVI 4.

B.911 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und fünf Nietlöchern.
FO: Gherla.
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gazdac 1995, 411, Kat. Nr. 12, Abb. 3.

B.912 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Nietlöchern an den Schmalseiten.
FO: Mărişelu, Bezirk Bistriţa-Năsăud.
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Petulescu 1995, 134, Taf. 6, 2.

B.913 Beschlag (fragmentiert), mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Nietlöchern in den Ecken.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 644, Taf. CCVI, 38.

B.914 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Nietlöchern in den Ecken.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 644, Taf. CCVI, 41.

B.915 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einem Nietloch an der Schmalseite.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 644, Taf. CCVI, 42.

B.916 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Nietlöchern in den Ecken.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 645, Taf. CCVI, 43.

B.917 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 2,8 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 645, Taf. CCVII, 2.

B.918 Beschlag (fragmentiert) mit besonders kompliziertem *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4 cm, B. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 645, Taf. CCVII, 3.

Ukraine:

B.919 Beschlag, quadratisch mit *opus interrasile.*
FO: Sewastopol.
FU: Nekropole Belbek III, Grab 20 (Frau).
Material: Bronze.
Lit.: Masyakin 2009, 281, fig. 4, 7.

Kunsthandel:

B.920 Beschlag, fast quadratisch, mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite und Durchbruchsarbeit im Mittelfeld. Hängt an Schnalle A.250 (Abbildung siehe dort).
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 118, Abb. 113.

B.921 Beschlag, langrechteckig, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und sechs Nietlöchern.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 127, 2.

B.922 Beschlag, langrechteckig, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und sechs Nietlöchern.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 127, 3.

Sonderformen

Die Durchbruchsmotive der drei Beschläge in dieser Gruppe zeigen sehr unregelmässige Formen. Dies könnte mit Korrosionserscheinungen zusammenhängen.

Deutschland:

B.923 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Befestigungsknopf auf der Rückseite.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund.
Maße: L. 1,6 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze..
Lit.: Jütting 1995, 205, Kat. Nr. 179, Abb. 13.

Grossbritannien:

B.924 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchmuster im Mittelfeld und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Caerleon
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9)
Material: Bronze
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 32. - Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc05.

B.925 Beschlag mit korrodierten Durchbruchmuster im Mittelfeld und einem Befestigungsstift an der Schmalseite auf der Rückseite.
FO: Colchester
FU: Periode 5 b (2.-3. Jh. n. Chr.)
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Crummy 1995, 137, Kat. Nr. 4240, Abb. 157.

Variante B.11.1.b: Rechteckige Beschläge mit einfachem Rahmen und Mittelfelddekoration in Durchbruchsmustern mit vegetabilen Motiven.

Die Verzierung des Mittelfeldes besteht bei diesen Beschlägen im Gegensatz zur vorigen Variante aus untereinander verschiedenen Motiven die vage vegetabile Formen in einer Weise umsetzen, die häufig ‚keltisch' genannt wird. Diese zeichnet sich durch Pelten und nieren- oder kommaförmige Motive aus. Im Ganzen haben die Motive eine offenere Struktur, die mehr Sicht auf den Ledergürtel ermöglicht.

B.926 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 793, 193, 267, Taf. 62.

B.927 Beschlag mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 822, 196, 268, Taf. 64.

B.928 Beschlag (frag) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Weber 2007, 160, 208, Kat. Nr. M16, Abb. 11.

B.929 Beschlag mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Regensburg-Niedermünster.
Masse: L. 5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Konrad 2005, Kat. Nr. K15, Taf. 47.

B.930 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Straubing.
Material: Bronze.
Lit.: Walke 1965, 149, Taf. 99, 9 - Oldenstein 1976, Nr. 818, 196, 268, Taf. 64.

B.931 Beschlag mit peltaförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und zwei Nietlöchern an den Schmalseiten.
FO: Straubing.
Material: Bronze
Lit.: Walke 1965, 149, Taf. 99, 7

B.932 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und vier Nieten in den Ecken.
FO: Straubing.
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 6, 4.

B.933 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und zwei Befestigunsstiften auf der Rückseite.
FO: Straubing
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 6,5.

B.934 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Zugmantel
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 816, 193ff, 268, Taf. 64

B.935 Beschlag fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Zugmantel
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 819, 193ff, 268, Taf. 64.

Großbritannien:

B.936 Beschlag mit ungewöhnlichem Durchbruchsmotiven (zwei gefüllte Kreise) im Mittelfeld und sehr kleinen Befestigungslöchern in den Ecken.
FO: Banks East (Turm 52a, Hadrian's Wall)
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Allason-Jones 1988, Kat. Nr. 52a.2, 215, fig. 5.

B.937 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und zwei Nietlöchern an den Schmalseiten. An der einen Schmalseite ist der Rahmen mehr als doppelt so breit wie an der anderen. Dort auch Rest des Nietkopfes erhalten.
FO: Caerleon
FU: Block B, Phase IV
Dat. nach Begleitfunden: 160- ca. 341/46 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Webster 1992, 124, Kat. Nr. 90, Abb. S. 124, Kat. Nr. 90. - Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sc24.

B.938 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld. Befestigungsstifte auf der Rückseite an den Schmalseiten.
FO: Caerleon
FU: Block A, Phase V
Dat. nach Begleitfunden: 275 / 300 - 350 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Webster 1992, 124, Kat. Nr. 91, Abb. S. 124, Kat. Nr. 91. - Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sc25.

B.939 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld.
FO: Caerleon, Endowed School.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,2 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 110-111, Kat. Nr. Sc23.

B.940 Beschlag mit Leiste an einer Schmalseite und halbrunden, dreieckigen und nierenförmigen Durchbrüchen im Mittelfeld.
FO: Dover
Material: Bronze
Lit.: Philip 1981, 163, Kat. Nr. 190, Abb. 39

B.941 Beschlagt, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: South Shields
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 811, 230.

B.942 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Wroxeter.
Material: Bronze.
Lit.: Bishop 1991, 26, Kat. Nr. Wroxeter 1, Abb. 5.2-B 1. – Bushe-Fox 1915, Pl. XXI, 1,1.

Niederlande:

B.943 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: Nijmegen.
FU: Auf dem Gebiet des Municipium Ulpia Noviomagus Batavorum (heute Waterkwartier).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 209.17, Taf. 40.

Österreich:

B.944 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiv (Pelta) im Mittelfeld und einfachem Rahmen. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.

FO: Enns (KG Lorch / Lauriacum).
FU: FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 60, 32, Taf. XIV. - Chr. Farka, H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 310, Abb. 855.

B.945 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einfachem Rahmen. Auf der Rückseite zwei Befestigungsknöpfe.
FO: Enns
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 65, 33, Taf. XVI.

B.946 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einfachem Rahmen. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: 5. Grabung Enns, Plochberger.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,5 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 59, 32, Taf. XIV.

B.947 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einfachem Rahmen. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: In der Umgebung von Enns gefunden (aus der Sammlung Bukoing).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 66, 34, Taf. XVI.

B.948 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einfachem Rahmen. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Lagermitte, Grabung Swoboda.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 67, 34, Taf. XVI.

B.949 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einfachem Rahmen. Auf der Rückseite zwei Befestigungsknöpfe.
FO: Enns
FU: Limesgrabung 1919.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,1 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 68, 34, Taf. XVI.

Rumänien:

B.950 Beschlag mit Durchburchmotiven im Mittelfeld.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 644, Taf. CCVI, 40.

Syrien:

B.951 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO. Dura Europos, Grabung 1938, C 3-D.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: L. 4,9 cm, B. 2 cm, H. 0,2 cm
Lit.: Frisch et al.1949, Kat. Nr. 71 (1938.642, Yale), S. 267 Taf. V.– James 2004, 80, Kat. Nr. 87, Fig. 38.

B.952 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO. Dura Europos, M 8- W 1.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: L. 5,3 cm, B. 2,1
Lit.: Frisch et al.1949, Kat. Nr. 72 (F 728, Damaskus), S. 27, Taf. V.– James 2004, 80, Kat. Nr. 88, Fig. 38.

Ungarn:

B.953 Beschlag mit Durchbruchsmotive aus Pelten.
FO: Dunapentele
Maße: L. 4,5 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze,.
Lit.: Sellye 1939, Taf. XIV, 10.

Sonderformen
Die Sonderformen zeichnen sich durch ihre abweichenden Motive aus.

Österreich:

B.954 Beschlag, fragmentiert, mit einem durch miteinander verbundenen Ringen gestaltetem Mittelfeld und Befestigungsstiften in den Ecken.
FO: Linz.
FU: Grabung Lessingstrasse 5, Graben XIX.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,4 cm.
Lit.: Karnitsch 1970, 192, Taf. 93, 4.

B.955 Beschlag mit aus Halbmonden und Stegen gestaltetem Durchbruchsmotiv im Mittelfeld und Nietstiften in den Ecken.
FO: Wels (*Ovilavis*)
Material: Bronze.
Lit.: Ruprechtsberger 1988, 35, 82-83, Taf. 10,9.

B.956 Beschlag, rechteckig, mit Durchbruchsarbeit mit Pelten im Mittelfeld.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 4.

Variante B.11.1.c: Beschläge mit einer Lasche oder einem Haken an einer Schmalseite

Die Beschläge dieser Variante zeichnen sich gegenüber den vorigen Varianten durch die Zufügungen an dem das Mittelfeld umgebenden Rahmen aus. Diese dienen der Anbringung der Schnalle an den Beschlag.
Es lassen sich verschiedene Gruppen bilden. Eine Reihe von Beschlägen hat an einer Schmalseite einen platisch nach aussen abstehenden Steg, der rechteckig oder D-förmig sein kann. Nach Oldenstein dient dieser Steg zum Durchführen einer Lasche zur Befestigung einer Schnalle vom Ösenschnallentyp.[19] Andere Stücke haben einen angenieteten oder

[19] Oldenstein 1976, 214; 195, Am. 658.

mitgegossene schmalen oder zungenförmigen und blechartigen Streifen, der ebenfalls zur Anbringung einer Ösenschnalle diente. Die Beschläge dieser beiden Gruppen waren demnach Schnallenbeschläge.
Eine dritte Gruppe hat an einer Schmalseite einen Haken. Dieser könnte entweder ebenfalls der Anbringung einer Schnalle gedient haben, oder der Befestigung einer Scheide (Schwert, Dolch, Messer) oder eines Beutels. Zwei Beschläge haben an einer Langseite eine Öse, die ebenfalls zur Anbringung kleinerer Gegenstände (Beutel) gedient haben kann.

Deutschland:

B.957 Beschlag mit ausgerissenem Durchbruchsmotiven im Mittelfeld, Befestigungsstiften auf der Rückseite und Haken an einer Schmalseite.
FO: Bürgstadt
FU: Aus einer mit Brandschutt verfüllten Grube in der *retentura* des Kastells Miltenberg-Ost.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Drittel 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Jae 2000, 119, Abb. 5,9.

B.958 Beschlag, fragmentiert, mit kreuzförmigem *opus interrasile* im Mittelfeld und gelochter Befestigungslasche für eine Schnalle. Weißmetallüberzug auf der Oberfläche.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 2,9 cm; B. 2,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C385*, 330, Taf. 46.

B.959 Beschlag (in drei Fragmenten) mit ausgebrochenem Durchbruchsmotiven im Mittelfeld, an einer Schmalseite begrenzt von einem plastischen Steg mit D-förmigem Querschnitt. Auf der anderen Seite zwei dreizipflige Zierfortsätze Auf der Rückseite eine Befestigungslasche und ein Befestigungsniet.
FO: Eining.
FU: Südliche *praetentura* des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. min 6,9 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C429*, 332, Taf. 48.

B.960 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und mittels eines Niets befestigtem Blechstreifen an der erhaltenen Schmalseite, zur Befestigung der Schnalle.
FO Eining-Unterfeld.
FU: Metallgerätsuchfund.
Maße: L. 3,8 cm, B. 4,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jütting 1995, 198, Kat. Nr. 44, Abb. 7.

B.961 Beschlag, langrechteckig und mit *opus interrasile* im Mittelfeld. An einer Schmalseite Scharnieröse. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Köngen (Lkr. Esslingen).
FU: Lesefund.
Material: Bronze
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: Luik 1996, 206, Kat. Nr. 4, Taf. 158.

B.962 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und einem plastischen Steg mit D-förmigem Querschnitt zur Befestigung einer Schnalle an einer Schmalseite.
FO: Neuss.
Material: Bronze.
Lit.: Lehner 1904, Taf. XXX B, 37.

B.963 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und einem spitzen Befestigungsstachel auf einer Schmalseite. Von dieser Schmalseite aus führt ein schmales, zungenförmiges Band auf die Rückseite, am Ende hat es ein Befestigungsloch. Die Durchbruchsornamente sind rankenförmig.
FO: Straubing.
Material: Bronze
Lit.: Walke 1965, 149, Taf. 99, 1.

Grossbritannien:

B.964 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld, an einer Schmalseite begrenzt von einem plastischem gegeossenem Steg mit D-förmigem Querschnitt. Auf der Rückseite an einer Schmalseite noch Befestigungsstift(e?).
FO: Chichester
Material: Bronze.
Lit.: Down 1974, Abb. 8.16, Nr. 36.

B.965 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und gelochtem Steg auf einer Schmalseite und einem schmalen, zungenförmigen Band auf der anderen Schmalseite. Hängt an Schnalle A. 726 (Abb. siehe dort).
FO: Corbridge.
Material: Bronze.
Lit.: Forster/Knowles 1910, 409, Taf. I, V.

B.966 Beschlag mit einfachem Durchbruchsmotiven im Mittelfeld, an einer Schmalseite begrenzt von einem plastischen, mitgegossenen Steg mit D-förmigem Querschnitt zur Anbringung einer Schnalle. Auf dessen anderen Seite Ansatz mit halbrunder Aussparung. Vier Nieten in den Ecken.
FO: Stanwix (bei Carlisle).
Material: Bronze.
Lit.: Collingwood 1931, 38, Taf. VII, 47.

Variante B.11.1.d: Beschläge mit einer Dekoration an einer Schmalseite

Die Beschläge dieser Variante zeichnen sich durch dekorative Zufügungen an dem das Mittelfeld umgebenden Rahmen aus.
Es lassen sich zwei Gruppen mit verschiedenen Varianten der Verzierung der Schmalseiten bilden, die beide auf die Pelta zurückgeführt werden können.
Die erste Variante wird meist als Peltaverzierung oder dreizipflige Verzierung bezeichnet. Es handelt sich um eine Verzierung, deren typologische Entwicklung anhand einer Reihe von Beschlägen nachvollzogen werden kann (siehe Abb. XI.1). Diese zeigt wie sich die Verzierung von einer Peltaform, die mit dem Rücken zum Beschlag angebracht ist zu einer verflachten Form entwickelt, die eher als dreizipflig bezeichnet werden kann und in verschiedenen Ausführungen existiert. In einer weiteren Vereinfachung werden die Zipfel geschlossen und es bleibt ein kurzes, querrechteckiges Stück mit

nierenförmigen Durchbrüchen über. Zur Entwicklung dieser Verzierung siehe Kapitel XI.3.2.
Die zweite Variante besteht nur aus einer hervorstehenden Peltenverzierung, bei der die Pelta mit dem Rücken nach aussen steht.
Bei den fragmentierten Beschlägen der Variante B.6.1.a besteht die Möglichkeit, dass sie ebenfalls zu dieser Gruppe gehört haben und die Verzierungen bzw. Schnallenbefestigungen an den Teilen des Beschlages sassen, die nun fehlen.

Bulgarien:

B.967 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und sechs Nietlöchern an den Längsseiten sowie einer dreizipfligen Verzierung mit Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Balčik bei Varna.
FU: Grabfund.
Maße: L. 6,4 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Škorpil 1912, 111, Abb. 85 a.

B.968 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und sechs Nietlöchern an den Längsseiten sowie einer dreizipfligen Verzierung mit Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Balčik bei Varna.
FU: Grabfund.
Maße: L. 5,6 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Škorpil 1912, 111, Abb. 85 b.

B.969 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und sechs Nietlöchern an den Längsseiten sowie einer dreizipfligen Verzierung mit Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Balčik bei Varna.
FU: Grabfund.
Maße: L. 5,6 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Škorpil 1912, 111, Abb. 85 c (in der Zeichnung rekonstruiert).

B.970 Beschlag, mit Duchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfliger bzw. dreieckiger Verzierung an den Schmalseiten.
FO: Kabile.
FU: Kurgan II, Grab 7.
Material: Bronze.
Lit.: Getov, 1982, 61, Taf. XXIII. - Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 1.

B.971 Beschlag, mit Duchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfliger bzw. dreieckiger Verzierung an den Schmalseiten.
FO: Kabile.
FU: Kurgan II, Grab 7.
Material: Bronze.
Lit.: Getov, 1982, 61, Taf. XXIII. - Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 1.

B.972 Beschlag, (frag.) mit Duchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfliger bzw. dreieckiger Verzierung an den Schmalseiten.
FO: Kabile.
FU: Kurgan II, Grab 7.
Material: Bronze.
Lit.: Getov, 1982, 61, Taf. XXIII. - Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 1.

Deutschland:

B.973 Beschlag mit ausgebrochenem Durchbruchsmotiven in plastischem Rahmen. An den Schmalseiten dreizipfligen Verzierung mit vier Befestigungslöchern mit ankorrodierten Resten eiserner Befestigungsstifte.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 5,2 cm; B. 2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C387*, 330, Taf. 46.

B.974 Beschlag, fragmentiert, mit ausgebrochenen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld. An einer Schmalseite peltaförmiger Abschluß.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund.
Maße: L. 5 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jütting 1995, 205, Kat. Nr. 178, Abb. 13.

B.975 Beschlag fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Peltenornament und dreifachem Volutenende an einer Schmalseite.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 791, 193ff, 267, Taf. 62.

B.976 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld: Mitgegossene Ringe, die mit anderen kleinen Ringen miteinander verbunden sind. An der erhaltenen Schmalseite nierenförmige Durchbrüche.
FO: Straubing
FU: Nordostvicus
Material: Bronze.
Lit.: Walke 1965, 149, Taf. 99, 3 - Oldenstein 1976, Nr. 788, 193ff, 267, Taf. 62

B.977 Beschlag, fragmentiert, mit nierenförmigen und dreieckigen Durchbruchsornamenten im Mittelfeld. An der erhaltenen Schmalseite nierenförmige Durchbrüche.
FO: Straubing.
Material: Bronze
Lit.: Walke 1965, 149, Taf. 99, 2. - Oldenstein 1976, Nr. 789, 193ff, 267, Taf. 62.

B.978 Beschlag fragmentiert, mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und peltaförmiger, durchbrochener Verzierung an einer Schmalseite.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 795, 193ff, 267, Taf. 62.

Grossbritannien:

B.979 Beschlag mit ausgerissener Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und mit rundem Fortsatz an einer Schmalseite, der peltaförmig durchbrochen ist. An dieser Schmalseite auf der Rückseite Befestigungsstift. Auf der anderen Schmalseite Nietrest aus Eisen in Nietloch.
FO: Caerleon
FU: Block C, Phase IV
Dat. nach Begleitfunden: 160- ca. 341/46 n. Chr.
Material: Bronze.

Maße: L. 4,6 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Webster 1992, 124, Kat. Nr. 92, Abb. S. 124, Kat. Nr. 92. - Chapman 2005, 111, Kat. Nr. Sc26.

B.980 Beschlag, leicht fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld und einem Fortsatz in Form einer Doppelpelte (flankiert von ursprünglich zwei Voluten) an einer Schmalseite.
FO: Catterick
Material: Bronze.
Maße: L. 5,9 cm.
Lit.: Mold 2002, 62, Kat. Nr. 167, Abb. 253.

B.981 Beschlag mit Durchbruchsmotiven aus miteinander verbundenen Ringen im Mittelfeld und zwei Nietlöchern an den Schmalseiten. An einer Langseite kleines rechteckiges Feld (vermutlich eine zukorrodierte Öse) am Rahmen.
FO: Chesters
FU: Deanery Field
Material: Bronze
Lit.: Droop, 1931, 133, Taf. XLVI, 32.

Kroatien:

B.982 Beschlag mit gitterförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld. An einer Schmalseite eine doppelt peltaförmige Ausformung, an der anderen Leiste. Auf beiden Schmalseiten je ein Nietloch.
FO: Sisak
FU: Altfund im Archäologischen Museum Zagreb und im Stadtmuseum Sisak
Material: Bronze
Lit.: Abramic 1924, Vignette ohne Kommentar auf Seite 220 - Koščević et al 1995, 17, Taf. 26, 222.

B.983 Beschlag mit gitterförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld. An beiden Schmalseiten eine doppelt peltaförmige Ausformung und je ein Nietloch.
FO: Sisak.
FU: Altfund im Archäologischen Museum Zagreb.
Maße: L 6,3 cm, B. 2,2 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Lakos 1941, 93, Pl. XIX,6.

Marokko:

B.984 Beschlag, fragmentiert, mit miteinander verbundenen kleinen Ringen im Mittelfeld und halbrunder Öse an einer Längsseite.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,7 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 256, Kat. Nr. 422 bis, Pl. 92. - Boube-Piccot 1994, 86, Kat. Nr. 114, Taf. 12.

Österreich:

B.985 Beschlag (fragmentiert) dreifachem Volutenenden an den Schmalseiten und floral gestaltetem Mittelfeld. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Stadlgasse, ehemaliger Plochbergergrund.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 62, 33, Taf. XV.

Rumänien:

B.986 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und peltaförmigen Verzierungen an den Schmalseiten. Je ein Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Buciumi
FU: Baracke 5
Maße: L. 5,5 cm, B. 2,7 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 75, Rechteckiger Beschlag mit geometrischer Verzierung, Nr. 1, Taf. LXXVI 3.

B.987 Beschlag (fragmentiert) mit ausgerissenen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und peltaförmigen Verzierungen an den Schmalseiten. Je ein Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Buciumi
FU: Baracke 5
Maße: L. 6,3 cm, B. 2,6 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 75, Rechteckiger Beschlag mit geometrischer Verzierung, Nr. 2, Taf. LXXVI 5.

B.988 Beschlag fragmentiert, mit dreifachem Volutenende und Nietloch an einer Schmalseite und palmettenförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 644, Taf. CCVI, 39.

B.989 Beschlag mit *opus interrasile*. An einer Schmalseite Peltaverzierung und zwei Nietlöcher.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 6 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 645, Taf. CCVII, 4.

B.990 Beschlag fragmentiert, mit dreifachem Volutenende an einer Schmalseite und gitterförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld. An den beiden Schmalseiten insgesamt drei Nietlöcher.
FO. *Porolissum*, Baracke 1.
Maße: L 5,5 cm, B. 2,8 cm, H. 0,15 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1996, Kat. Nr. 1, Taf. LXXX, S. 266, Taf LXXX.

Schweiz:

B.991 Beschlag mit ausgebrochener Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Nietlöchern in den Ecken. An einer Schmalseite fragmentierter Fortsatz mit zwei Ausbuchtungen und einer verbliebenen Volute.
FO: Avenches (Aventicum).
FU: Quartiers nord-ouest, carré S-T 10.
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 150-250 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm.
Lit.: Voirol 2000, 69, Kat. Nr. 69, Taf. 9.

Serbien:

B.992 Beschlag mit Durchbruchsverzierung.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*).
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-389.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4-7,2 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

B.993 Beschlag mit Durchbruchsverzierung.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*).
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-389.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4-7,2 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

B.994 Beschlag mit Durchbruchsverzierung.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*).
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-389.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4-7,2 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

Syrien:

B.995 Beschlag mit peltaförmigem Endstück und kreisförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld.
FO. Dura Europos, F3-E.
Dat.: terminus ante quem 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: L. 7,2 cm.
Lit.: Frisch et al.1949, Kat. Nr. 57, S. 22, Abb. 9, S. 23. – James 2004, 79, Kat. Nr. 84, Fig. 38.

Ukraine:

B.996 Beschlag mit herzförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und petaförmigem Verzierungen an den Schmalseiten.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 15/1909.
Dat. nach Begleitfunden: Zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,4 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2005, 96, Abb. 2,7.

B.997 Beschlag mit herzförmigen Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und petaförmigem Verzierungen an den Schmalseiten.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 15/1909.
Dat. nach Begleitfunden: Zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,4 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2005, 96, Abb. 2,8.

B.998 Beschlag mit Durchbruchsmotiven im Mittelfeld und peltaförmigen Verzierung an einer Schmalseite.
FO: Chersoneses.
Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 2. Jh. Bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,5 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 103-105, Kat. Nr. 26, Abb. 10,4.

B.999 Beschlag mit dreifachem Volutenende und umgebogenem Metallstreifen auf der Rückseite zur Befestigung einer Schnalle Typ Osterburken. Hängt an Schnalle A.809 (Abb. siehe dort).
FO: Gorgippia (Krim).
FU: Necropolis.
Material: Bronze.
Lit.: Shevchenko 2004, fig. 12, 10.

Kunsthandel:

B.1000 Beschlag mit Durchbruchsmotiven.
FO Unbekannt.
AO: Archäologische Staatssammlung München.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, z. T. feuervergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 168, Abb. 1,7.

B.1001 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven. Mit vergoldetem Bronzeblech unterlegt und mit durchbrochenem Silberblech abbgedeckt.
FO: Unbekannt.
AO: Archäologische Staatssammlung München.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber und Bronze (z. T. feuervergoldet).
Lit.: Fischer 1988, 168, Abb. 1,6.

B.1002 Beschlag, langrechteckig, mit Efeublättern in Durchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfligen Verzierungen amn den Schmalseiten. Dort auch Nietlöcher, z. T. noch mit Eisenniet.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125,1.

B.1003 Beschlag, langrechteckig, mit Efeublättern in Durchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfligen Verzierungen amn den Schmalseiten. Dort auch Nietlöcher, z. T. noch mit Eisenniet.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125, 2.

B.1004 Beschlag, langrechteckig, mit Efeublättern in Durchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfligen Verzierungen amn den Schmalseiten. Dort auch Nietlöcher, z. T. noch mit Eisenniet.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125, 6.

B.1005 Beschlag, langrechteckig, mit Efeublättern in Durchbruchsverzierung im Mittelfeld und dreizipfligen Verzierungen amn den Schmalseiten. Dort auch Nietlöcher, z. T. noch mit Eisenniet.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125, 7.

B.1006 Beschlag, langrechteckig, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und zwei Nietlöchern. An beiden Schmalseiten Pelta-Verzierung.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 130, 1.

B.1007 Beschlag, langrechteckig, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und zwei Nietlöchern. An beiden Schmalseiten Verzierung aus doppelten Pelten.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 130, 2.

B.1008 Beschlag, langrechteckig, mit vegetabil anmutender Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Verzierung an den Schmalseiten: An einer Seite Pelta, an der anderen Baluster. Beide mit Nietlöchern.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 3.

Sonderform:

Deutschland:

B.1008 Beschlag mit einfachem, X-förmigen Durchbruchsmuster und Scharnier zur Befestigung einer Schnalle an einer Schmalseite. Drei Befestigungslöcher. Hängt an Schnalle A.503 (Abb. siehe dort).
FO: Rogging
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Fischer 1990, 78, Taf. 213, 3.

Typ B.11.2: Beschläge mit Worten in Durchbruchsornamentik

Die Beschläge bestehen aus einem ungefähr rechteckigen Rahmen mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Das durch den Rahmen gebildete Mittelfeld ist mit Buchstaben in Durchbruchsmotiven verziert, die einzelne Wörter bilden. Vielleicht haben ursprünglich mehrere Beschläge mit verschiedenen Wörtern einen Sinnspruch gebildet oder das dargestellte Wort kann als *pars pro toto* des Sinnspruches angesehen werden.
Drei der bekannten Beschläge haben „Servus“ als Inhalt, drei „Iovis“ und je einer „Bona“ und „Uter“. Letzteres ist vermutlich eine Verschreibung von „Utere“ und muss zu „Utere felix“ ergänzt werden. Ein weiterer unpublizierter Beschlag ist aus der Archäologischen Staatssammlung München bekannt, er besteht aus dem Wort „SPES“ (Hoffnung) und an den Schmalseiten trägt er Peltendekorationen.
Beschläge mit dem selben Sinnspruch - hier jedoch aus einzelnen Buchstaben geformt - sind die Buchstabenbeschläge vom Typ Lyon (B.26). Hier kann von einer Mode des Tragens von Sinnsprüchen gesprochen werden. Da die Beschläge von ihrer Ausrichtung her für einen Hüftgürtel vorgesehen sind, kann angenommen werden, dass ergänzende Sinnsprüche auf den Balteusbeschläge zu finden waren. [20]
Der Fund eines Beschlages vom „IOVIS“-Typ in einem Brandgrab in Zauschwitz zusammen mit fünf Beschlägen vom Typ mit Löwen im profilierten Mittelfeld (B.16) macht es wahrscheinlich, dass die Beschläge mit Worten öfter als Einzelstücke in Kombination mit anderen Beschlagtypen auftraten.
Das Verbreitungsgebiet der Beschläge liegt – sofern man sich bei der geringen Anzahl überhaupt ein zutreffendes Bild machen kann – in Grossbritannien und am Rheinlimes und hat nur eine kleine Überschneidung mit dem Verbreitungsgebiet der Beschläge mit Tierszene (B.8.3) am Oberlauf der Donau.
Auch bei der Datierung können wegen der kleinen Fundmenge kaum zutreffende Aussagen gemacht werden. Dennoch ist wegen der Gleichartigkeit der Technik annehmlich, dass sie wohl der Datierung der Beschläge mit Ornamenten in Durchbruchsmotiven entsprechen dürfte und von der Mitte des zweiten in die Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. reicht.

Deutschland:

B.1009 Beschlag, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „SERVUS“ formen in Durchbruchsmotiven in einem Rahmen.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich nordöstlichdes Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 6,2 cm; B. 2,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C383*, 329, Taf. 46.

[20] Siehe auch unter B.11. Buchstabenbeschläge (Typ Lyon).

B.1010 Beschlag, langrechteckig, mit "BONA" in Durchbruchsmotiven und schnörkelförmigen Durchbruchsverzierungen in den Zwickeln (teilweise abgebrochen).
FO: Feldberg
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 847, 193ff, 269, Taf. 64

B.1011 Beschlag, langrechteckig, mit "IOVIS" in Durchbruchsmotiven.
FO: Osterburken
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 846, 193ff, 269, Taf. 64.

B.1012 Beschlag, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „IOVIS“ formen in Durchbruchsmotiven in einem Rahmen. Gehört zu Garnitur B.1172-1176.
FO: Zauschwitz, Kr. Borna (bei Leipzig).
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Hübener 1063/1964, 20-25, Abb.2, 8.

Grossbritannien:

B.1013 Beschlag, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „IOVIS“ formen in Durchbruchsmotiven in einem Rahmen. An der Schmalseite neben dem S eine halbrunde Ausbuchtung mit Nietloch. Auf der Rückseite an den Schmalseiten je ein Befestigungsstift.
FO: Brampton, Cumbria.
Material: Bronze.
Lit.: RIB II 2429.11.

B.1014 Beschlag, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „SERV[...] “ formen in Durchbruchsmotiven in einem Rahmen.
FO: Caerleon, School Field.
Maße: L. 4,2 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit Chapman 2005, 127, Kat. Nr. Sr21.

B.1015 Beschlag, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „VTER“ formen in Durchbruchsmotiven in einem Rahmen. Auf der Rückseite ein Befestigungsstift mit Gegenknopf.
FO: Chesters (Cilurnum) Northumberland.
Maße: L. 5,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: RIB II 2429.16.

B.1016 Beschlag, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „SERV[...]“ formen in Durchbruchsmotiven in einem Rahmen. Auf der Rückseite an der intakten Schmalseite ein Befestigungsstift.
FO: Kirkby Thore, Cumbria.
Material: Bronze.
Lit.: RIB II 2429.12. -

Marokko:

B.1017 Beschlag, fragmentiert, langrechteckig mit Buchstaben, die das Wort „[...]VES“ formen in Durchbruchsmotiven in einem gerahmten Mittelfeld. Auf der Rückseite ein erhaltener Befestigungsstift.
FO: Thamusida, rechteckiges Gebäude im Tal, Außenschnitt der Westmauer, Grabung 1959.
Dat.: *terminus ante quem* Aufgabe des Lagers 280 n. Chr.
Maße: L. 3 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 84, Kat. Nr. 106, Taf. 11.

Typ B.11.3: Beschläge mit Tierdarstellungen in Durchbruchsornamentik

Die Beschläge bestehen aus einem ungefähr rechteckigen Rahmen mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Das durch den Rahmen gebildete Mittelfeld ist mit Tierdastellungen in Durchbruchsornamentik verziert. Es handelt sich dabei hauptsächlich entweder um eine Jagdszene mit Hund und Hase oder - vermutlich als pars pro toto – auch nur um einen laufenden Hund. Die beiden andersartigen Stücke stellen einen Delphin bzw. einen Löwen, der eine Antilope schlägt dar (B.948 und B.952).
Vom Thema her gleiche Darstellungen, die jedoch rundplastischer sind, sind auch von den Gürtelbeschlägen plastischen Jagdszenen (B.22) bekannt. Auch die Gürtelbeschläge des Typs mit Löwen in einem profilierten Mittelfeld (Typ B.16) sind deutlich plastischer gestaltet, sowohl von der Figur des Löwen wie des ihn umgebenden Rahmens. Offenbar war Jagdthemen in dieser Zeit beliebt und wurde in verschiedenen Stilen umgesetzt.
Auffällig ist bei diesem Typ die starke Ähnlichkeit einiger Funde untereinander, die den Verdacht weckt, dass sie aus derselben Werkstatt stammen oder sehr getreue Kopien sind. Die Verbreitung ist auf den Osten des Reiches beschränkt. Die Verbreitung dieser und der vorhergehenden Untergruppe B.8.2 schliesst sich (bis auf ein Überlappung an der oberen Donau) aus. Bei dem Stück aus Kerc (B.953) handelt es sich wegen der starken Ähnlichkeit mit den anderen Stücken vermutlich um einen Import aus dem Reich.
Wie auch bei der vorhergehenden Variante kann aus Mangel an Funden für diese Variante kein eigener Datierungsansatz entwickelt werden. Es ist auch hier wahrscheinlich, dass die Datierung der Stücke mit der Datierung der Beschläge mit Ornamenten in Durchbruchsmotiven (ca. 150-250 n. Chr.) entspricht.

Deutschland:

B.1018 Beschlag, fragmentiert, mit dreifachem Volutenende an den Schmalseiten. In der Mitte eine Jagdszene mit Hase und Hund in Durchbruchsarbeit.
FO: Weißenburg
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 785, 193ff, 267, Taf. 62

Österreich:

B.1019 Beschlag mit profilierter Leiste und Hund in Durchbruchsarbeit.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum).
Material: Bronze.
Lit.: M. v. Groller, Die Grabungen in Carnuntum. RLÖ IX, 1908, 1-80. Hier: 112, Kat. Nr. 10, Abb. 54.

B.1020 Beschlag mit Hund in Durchbruchsarbeit. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Deutsch Haslau (VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. und H. Grausam, H. Nowak, Deutsch Haslau. In: Fundberichte aus Österreich 31, 1992, 478-79, Abb. 648.

B.1021 Beschlag (fragmentiert) mit Hund in Durchbruchsarbeit. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Stadlgasse, ehemaliger Plochbergergrund.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 64, 33, Taf. XV.

B.1022 Beschlag mit Löwe, der Antilope schlägt in Durchbruchsarbeit. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Stadlgasse, ehemaliger Plochbergergrund.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 61, 33, Taf. XIV.

B.1023 Beschlag mit Durchbruchsarbeit, die Hund.darstellt. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Maria Saal (Kärnten)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, O und S. Kladnick, Maria Saal. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 283, Abb. 621.

B.1024 Beschlag (fragmentiert) mit profilierter Leiste und Durchbruchsarbeit, die einen Hund darstellt. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Neckenmarkt (Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, W. Kropf, Neckenmarkt. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 276, Abb. 413.

B.1025 Beschlag (fragmentiert) mit profilierter Leiste und Durchbruchsarbeit, die einen Hund darstellt. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Winden am See (Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Winden am See. In: Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 203, Abb. 413.

Rumänien:

B.1026 Beschlag mit Durchbruchsmotiven mit grober Delphindarstellung (?).
FO: Mătărasu, Bezirk Dîmviţa.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1999, 900, Taf. 1, 9.

Ukraine:

B.1027 Beschlag, fragmentiert, mit peltaähnlichem Fortsätzen an den Schmalseiten. In der Mitte eine Jagdszene mit Hase und Hund in Durchbruchsarbeit.
FO: Kertsch (*Pantikapaion*)
Material: Bronze
Lit.: Treister, 1994, 59, Abb. 15, 2.

Typ B.12: Beschläge mit Durchbruchsornamenten in einem doppelten Rahmen und mit Dekoration der Schmalseiten.

Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Sie haben einen ungefähr rechteckigen doppelten und erhöhten Rahmen, in dem ein verschieden verziertes, auf Sichtbarkeit des darunter liegenden Lederriemens gearbeitetes Mittelfeld mit *opus interrasile* liegt.
Zwei Varianten lassen sich feststellen; die eine hat eine rundovale, von Bögen gerahmte Verzierung an einer Schmalseite und an der anderen zwei Scharnierösen und die andere hat wellenartige Verzierungen an beiden Schmalseiten. Da die Beschläge der ersten Variante Schnallenbeschläge sind, ist wahrscheinlich, dass die Beschläge der zweiten Variante zusammen mit denen der ersten auf einem Gürtel sassen.
Das Verbreitungsgebiet der Form zeigt eine deutliche Konzentration am Donaulimes. Die Funde aus Grossbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Marokko und Spanien lassen aber vermuten, dass die Form im ganzen Reich verbreitet war.
Bezüglich der Datierung lassen sich kaum genauere Aussagen machen. Nach Oldenstein legen die Funde einen Benutzungszeitraum vom letzten Drittel des 2. bis zur 1. Hälfte des 3. Jhd. n. Chr. nahe.[21]
Der früheste datierbare Fund ist hier wohl der Beschlag zus Iža (B.924), einem gegenüber von Brigetio am linken Ufer der Donau gelegenen Holz-Erde-Lager aus der Zeit der Markomannenkriege.[22]
Das Einsetzen der Form in der zweiten Hälfte des zweiten Jh. n. Chr. wird durch den Fund vom Dachsberg in Duisburg (B.910) bestätigt. Die Beifunde des Beschlages aus Chesterholm (B.930) datieren nach den Bearbeitern um 235 n. Chr. und lassen vermuten, dass dieser Typ mindestens bis zum zweiten Viertel des dritten Jahrhunderts in Gebrauch war.

Variante B.12.a: Mit Scharnierösen und Bogenzier.
Die Beschläge dieser Variante haben an einer Schmalseite zwei Scharnierösen und an der anderen eine rundovale und von Bögen gerahmten Verzierung. Die Beschläge waren demnach Schnallenbeschläge.

Deutschland:

B.1028 Beschlag, leicht beschädigt, mit *opus interrasile* im Mittelfeld, welches mit Goldblech hinterlegt ist. An einer Schmalseite zwei quer zur Beschlagplatte stehende Ösen (zur Befestigung der Schnalle).
FO: „Dachsberg“ in Duisburg- Baerl.
FU: Ausgrabung 1952/53 durch F. Tischler.
Dat. nach Begleitfunden: Nach dem keramischen Fundmaterial ca. 150-60 bis 230-40 n. Chr.
Material: Bronze., und Goldblech.
Lit.: Bechert 1989, S. 203, Abb. 221.

B.1029 Beschlag (fragmentiert) mit einer ovalen, mit Resten roten Emails gefüllten und von Bögen gerahmten Verzierung an einer Schmalseite. Rechteckige Emailfelder rahmen eine rechteckige Lücke mit ausgerissenem *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Theilenhofen (Lkr. Weissenbug-Gunzenhausen)
FU: Lesefunde aus dem Areal des Vicus.
Material: Bronze
Lit.: R. Auenheimer, F. Braun, St. Fürst, H. Kornemann, H. und R. Laaber, B. Pelka, E. Roßberg, W. Somplatzki, H. Wölfick, Theilenhofen. In: Fundchronik für das Jahr 1996, Bayrischen Vorgeschichtsblätter Beiheft 12, 1999, 148, Abb.82, 11.

Grossbritannien:

B.1030 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld, zwei Scharnierösen an einer Schmalseite und einem durchbrochenen Fortsatz an der anderen Schmalseite.
FO: Castle Lyons (Holt, Denbighshire)
FU: „Works-depot“(fabrica)
Material: Bronze.
Lit.: Grimes 1930, 128, Kat. Nr. 23, Abb. 56. – Chapman 2005, 109, Sc01.

B.1031 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Befestigungsstift auf der Rückseite.
FO: South Shields.
FU: Excavation Defences 1977-81, Layer 7.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Allason-Jones 1983, 110, Kat. Nr. 36, Abb. 69.

Kroatien:

B.1032 Beschlag (frag.) mit grösstenteils ausgebrochenem *opus interrasile* im Mittelfeld und runder Verdickung an einer Schmalseite.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 18, Pl. 2, 18.

Österreich:

B.1033 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld , an einer Schmalseite volutenartiges Motiv angesetzt. Ein Befestigungsstift auf der Rückseite.
FO: Breitenbrunn (Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Matouschek, Breitenbrunn. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 271, Abb. 412.

B.1034 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und einem Befestigungsstift. Flacher, aber unkenntlicher Abschluß an einer Schmalseite.
FO: Enns
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Enns. In: Fundberichte aus Österreich 21, 1982, 298, Abb. 1013.

B.1035 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld. Auf der Rückseite ein Bestigungsstift.
FO: Enns.

[21] Oldenstein 1976, 197.
[22] Rajtár 1994, 83ff.

FU: Lesefund Ortsteil Lorch (Lauriacum).
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 310, Abb. 854.

B.1036 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Flacher, durch Korrosion unkenntlicher Abschluß an einer Schmalseite. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Auf dem Ennser Friedhof bei der Lorcher Kirche.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,7 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 51, 30, Taf. XII.

B.1037 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Flacher, durch Korrosion unkenntlicher Abschluß an einer Schmalseite. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Ortsteil Lorch (Lauriacum).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 52, 30, Taf. XII.

B.1038 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Flacher, durch Korrosion unkenntlicher Abschluß an einer Schmalseite. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 53, 30, Taf. XII.

B.1039 Beschlag (in 2 Fragmenten) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Flacher, durch Korrosion unkenntlicher Abschluß mit Durchbrüchen an einer Schmalseite. Dort auch rechteckige Aussparung, nach der Berabeiterin „wohl zur Aufnahme des Dorns“. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: „Im Lager durch Oberst von Groller“.
Material: Bronze.
Maße: a) L. 2,8 cm, B. 2,5 cm; b) L. 2,7 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 54, 30, Taf. XIII.

B.1040 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. An einer Schmalseite mitgegossene quergestellte Öse, vielleicht Scharnieröse. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Stadlgasse, ehemaliger Plochbergergrund.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 56, 30, Taf. XIII.

B.1041 Beschlag mit Durchbruchsmotiven
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 231, Abb. 1086.

B.1042 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld und durchbrochener, mehrzipfliger Verzierung mit Kreisauge an einer Schmalseite sowie Nietstiften in den Ecken.
FO: Wels (Ovilavis)
Material: Bronze.
Lit.: Ruprechtsberger 1988, 35, 82-83, Taf. 10,10.

Slowakei:

B.1043 Beschlag, stark fragmentiert mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Iža, Bezirk Komárno (an der Donau, gegenüber von Brigetio)
FU: Holz-Erde-Lager
Dat.: Markomannenkriege
Material: Bronze
Lit.: Rajtár 1994, 83-95, Abb. 8, 3

Spanien:

B.1044 Beschlag mit Durchbruchsmotiven.
FO: Bohonal de Ibor
Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoechea Fernández 2002, 426, Abb.1, 5.

B.1045 Beschlag mit Durchbruchsmotiven, an einer Schmalseite zwei Scharnierösen.
FO: Bohonal de Ibor
Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoechea Fernández 2002, 426, Abb.1, 6.

Variante B.12.b: Mit wellenförmiger Verzierung an den Schmalseiten.

Die Beschläge dieser Variante haben an beiden Schmalseiten wellenförmige Verzierungen. Hierbei handelt es sich vermutlich um eine extrem verflachte Form der Peltaverzierung.

Deutschland:

B.1046 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Rahmen, der an den Schmalseiten mit je vier Voluten abschließt.
FO: Neuss
Material: Bronze.
Lit.: Lehner 1904, Taf. XXX B, 78.

B.1047 Beschlag fragmentiert, mit dreifachem Volutenende an den Schmalseiten und ausgebrochnem. *opus interrasile* im Mittelfeld
FO: Osterburken
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 786, 193ff, 267, Taf. 62.

B.1048 Beschlag fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld.
FO: Stockstadt
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 787, 193ff, 267, Taf. 62

Grossbritannien:

B.1049 Beschlag, fragmentiert, mit herausgebrochenem *opus interrasile* im Mittelfeld und halbrunder Ausbuchtung mit Nietloch an einer Schmalseite.
FO: Chesterholm (Vindolanda).
Dat. nach Begleitfunden: circa 235 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Bidwell 1985, 120, Kat. Nr. 22, Abb. 40.

Marokko:

B.1050 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Volubilis.
Maße: L. 5,2 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 86, Kat. Nr. 111, Taf. 12.

B.1051 Beschlag, fragmentiert, Spuren von Vergoldung. Im Mittelfeld Emaille in Zellenwerk, in dessen Mitte ausgesparte Lücke. An den Schmalseiten je zwei Nietlöcher.
FO: Banasa
Maße: L. 6,2 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze und Email..
Lit.: Boube-Piccot 1994, 85, Kat. Nr. 109 bis, Taf. 12.

B.1052 Beschlag mit kleinem Mittelfeld mit *opus interrasile*. Der breite Rahmen zeigt an den Schmalseiten peltaförmige Fortsätze Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Volubilis.
Maße: L. 6 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 86, Kat. Nr. 110, Taf. 12

Niederlande:

B.1053 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld , einer dreizipfligen Verzierung mittig an den Schmalseiten und zu beiden Seiten davon kleine runde Ösen, vermutlich zur Befestigung.
FO: Nijmegen.
FU: Auf dem Gebiet des Municipium Ulpia Noviomagus Batavorum (heute Waterkwartier).
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 209.19, Taf. 40.

B.1054 Beschlag, fragmentiert, mit *opus interrasile* im Mittelfeld und dreizipfligen Verzierungen mit Nietlöchern an den Schmalseiten.
FO: Ophemert.
FU: Wilhelminiahoeve (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 229.1, Taf. 40.

Österreich:

B.1055 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und Befestigungsstiften mit Gegenknopf auf der Rücksseite.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum)
Material: Bronze.
Lit.: von Groller 1908, 79, Kat. Nr. 10, Abb. 37.

B.1056 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld in profiliertem Rahmen, zwei Befesttigungsstifte mit Gegenknöpfen auf der Rückseite.
FO: Edelstal (VB Neusiedl am See).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: H. Grausam, H. Nowak, Edelstal. In: Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 293, Abb. 344.

B.1057 Beschlag (fragmentiert) mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Auf der Rückseite ein Befestigungsknopf.
FO: Enns
FU: Stadlgasse, ehemaliger Plochbergergrund.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 55, 30, Taf. XIII.

B.1058 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Flacher, aber unkenntlicher Abschluß an einer Schmalseite. Auf der Rückseite zwei Befestigungsknöpfe.
FO: Enns
FU: Beim Weiermayr an der Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 50, 29, Taf. XII.

B.1059 Beschlag mit fragmentiert *opus interrasile* im Mittelfeld und geschwungenen, mit einem dreizipfligen Ansatz versehenen Schmalseiten, in denen je zwei Nietlöcher sitzten.
FO: Linz, Lessingstrasse.
Material: Bronze.
Lit.: Rupprechtsberger 1982, 7, Abb. 93, rechts.

B.1060 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld, halbrundem Grat und peltaförmiger Verzierung an einer Schmalseite. Je drei Nietlöcher auf jeder Längsseite.
FO: Linz
FU: Grabung Akademisches Gymnasion.
Material: Bronze.
Lit.: Rupprechtsberger 1998, 19, Abb. S. 19.

Ungarn:

B.1061 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelfeld und mehrstufigem Rahmen. Flacher, gewellter Abschluß an der einen Schmalseite, zwei Scharnierösen an der andern.
FO: Biatorbágy (Komitat Pest).
FU: Altfund im ungarischen Nationalmuseum (869/27).
Maße: L 7,7 cm, B. 4,1 cm, H. 0,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Lakos 1941, 93, Pl. XIX, 5.

Sonderform:

Deutschland:

B.1062 Beschlag mit *opus interrasile* im Mittelteil, eingefaßt von Emailfeldern. An einer Schmalseite zwei Scharnierösen, an der anderen eine wellige Ausformung.
FO: Osterburken
Material: Bronze, Email.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 804, 193ff, 267, Taf. 63.

GRUPPE 4 RECHTECKIGE BESCHLÄGE MIT BETONTEM MITTELFELD

Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Sie alle haben einen rechteckigen Rahmen, der ein verschieden verziertes Mittelfeld rahmt. Die grösste Gruppe hat ein leeres Mittelfeld (B.7.1), die zweitgrösste ein profiliertes Mittelfeld (B.7.3). Die erste Gruppe kennt eine Variante, bei der das leere Mittelfeld von mit Email gefüllten Feldern umgeben ist (B.7.1.a) Mit nur wenigen Exemplaren vertreten sind zwei weitere Gruppen: Beschläge mit Löwendarstellung im Mittelfeld (B.7.4) und Beschläge mit einem profilierten Rundstab im Mittelfeld (B.7.2). Die Schmalseiten aller Beschläge können verschiedene Schmuckornamente aufweisen. Hierbei handelt es sich zum grössten Teil um dieselben Verzierungen, die auch an anderen, zeitgleichen Beschlägen auftauchen, meist peltaförmige oder dreizipflige bis kleeblattförmige Ausformungen; auch Lunulae kommen vor.

Typ B.13: Rechteckige Beschläge mit leerem Mittelfeld.

Alle Beschläge haben einen rechteckigen Rahmen, der ein verschieden verziertes, meist jedoch auf Sichtbarkeit des darunter liegenden Lederriemens gearbeitetes Mittelfeld rahmt. Eine Reihe der Beschläge mit leerem Mittelfeld kann auch zum folgenden Typus B.14 mit profiliertem Rundstab im Mittelfeld gehörten. Der Rundstab wurde wohl meist gesondert gefertigt und kann nach Aussage der erhaltenen Fund leicht herausfallen (siehe Beschreibung Typ B.14). Die Beschläge sind an ihrer Rückseite dennoch deutlich unterscheibar von den Beschlägen mit leerem Mittelfeld. Das Aussehen der Rückseite wird in den Publikationen jedoch meist nicht erwähnt.

Die Beschläge haben ihre hauptsächliche Verbreitung am Handrianswall und dem Limes an Rhein und Donau. Einige Stücke sind auch aus Rumänien und Marokko bekannt.[23]

Nur die beiden Beschläge B.1014 und B.1015 können anhand ihrer Beifunde datiert werden, diese geben uns einen *terminus post quem* der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Ein Einsetzen der Form vor dem letzten Viertel des 2. Jh. n. Chr. wird durch den Fund aus dem Lager Einig-Unterfeld bestätigt, das nur kurze Zeit während der Markomannenkriege zwischen 171 und 179 n. Chr. bestand.[24] Auch das Stück aus Newstead (B.976) bestätigt diesen Datierungsansatz, da das Lager um 180 aufgegeben wurde. Das Ende des Typs ist schlechter belegt, da eng datierte Funde fehlen. Im allgemeinen wird angenommen, dass der Typus bis zum Ende des 2. Jh. und dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. in Gebrauch war.[25]

Deutschland:

B.1063 Beschlag mit leerem Mittelfeld und peltaförmiger Verzierung an einer Schmalseite.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 708, Taf. 32.

B.1064 Beschlag, fragmentiert, das Mittelfeld ist durch Querprofilierungen von den volutenförmig durchbrochenen Enden abgesetzt ist.
FO: Eining
FU: Grabung 1918 innerhalb des späträöm. Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,7 cm; B. 1,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C377*, 329, Taf.46.

B.1065 Beschlag, fragmentiert,. Mittelfeld durch Querprofilierungen den nierenförmig durchbrochenen Enden abgesetzt. Schmalseiten kerbverziert.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm; B. 1,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C378*, 329, Taf.46.

B.1066 Beschlag, fragmentiert,. Das Mittelfeld ist leer, an den Schmalseiten befinden sich Zierfortsätze. Vier Löcher in den Ecken, in drei Fällen noch mit kurzen spitzen Nägeln mit rundem Kopf.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: L. 6,1 cm; B. 1,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C379*, 329, Taf.46.

B.1067 Beschlag, fragmentiert, mit rechteckigem, profilierten Rahmen und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite. Das Mittelfeld ist leer.
FO: Eining-Unterfeld
Material: Bronze.
Lit.: Jütting 1995, Nr. 43, 163, Abb. 7

B.1068 Beschlag mit rechteckigem, profiliertem Rahmen, dreifach gegliederter Verzierung an einer Schmalseite. An der anderen Schmalseite erhöhter Grat an einem rechteckigem Endstück mit zwei Nietlöchern.
FO: Köngen (*Grinario*, Lkr. Esslingen)
FU: Lesefund.
Material: Bronze
Maße: L. 4,5 cm.
Lit.: Luik 1996, 206, Kat. Nr. 11, Taf. 49,1.

B.1069 Beschlag mit rechteckigem, profiliertem Rahmen und einer peltaformigen Verzierung an einer Schmalseite. An der anderen Schmalseite eine halbrunde Ausbuchtung; beide Schmalseiten haben je ein Nietloch.
FO: Kösching
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 780, 193ff, 266, Taf. 62.

B.1070 Beschlag, fragmentiert, mit volutenähnlicher Ausformung an einer Schmalseite, die ein dreifachem Volutenende zeigt.

[23] Ein weiteres Stück aus Künzing (Stadt- und Kreismuseum Landshut, Inv. – Nr. 827) ist erwähnt bei Gschwind 2004, (S. 161, Anm. 650) und ein Stück aus Budapest bei Oldenstein 1976, (S. 194, Anm. 650).
[24] Fischer 1994, 350.
[25] Oldenstein 1976, 197

FO: Niederbiber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 782, 193ff, 267, Taf. 62

B.1071 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite, an der anderen eine peltaförmige Verzierung .
FO: Niederbiber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 783, 193ff, 267, Taf. 62.

B.1072 Beschlag, fragmentiert, mit volutenähnlicher Ausformung an einer Schmalseite.
FO: Passau
FU: Kastell Boiodurum (Innstadt) „ im Schnitt 1a über den westlichen Kastellgraben".
Material: Bronze.
Lit.: Schönberger 1956, 60, Kat. Nr. 20, Abb. 12, 15.

B.1073 Beschlag mit erhöhtem, leeren Mittelfeld und peltaförmigen Verzierungen mit knopfähnlichen Fortsätzen an den Schmalseiten.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 19.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,6 cm.
Lit.: Lenz 2001, 43-44, Kat. Nr. 753, Taf. 75.

Großbritannien:

B.1074 Beschlag, leicht fragmentiert, mit peltaförmigen Verzierungen an den Schmalseiten.
FO: Newstead (Roxburgh).
FU: Praetentura.
Material: Bronze.
Lit.: Curle 1911, 302, Taf. LXXVIII, 14.

B.1075 Beschlag, fragmentiert, mit peltaförmiger Verzierung an der erhaltenen Schmalseite und einem erhaltenen Befestigungsstift mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Sewingshields.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: L. Allason-Jones 1984, 77, Kat. Nr. 5, Abb. 11.

B.1076 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig, mit peltaförmigen Verzierungen an beiden Schmalseiten, auf der je ein Niet sitzt. Gefunden zusammen mit Schnalle A. 583.
FO: South Shields
Maße: L. 6 cm, B. 3,5 cm, H. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, Kat. Nr. 97, 114, Abb. 72 links.

B.1077 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig, mit einer peltaförmiger Verzierung an der verbliebenen Schmalseite, auf der ein Niet sitzt. Gefunden zusammen mit Schnalle A. 583.
FO: South Shields
Maße: L. 6 cm, B. 3,5 cm, H. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, Kat. Nr. 97, 114, Abb. 72 Mitte.

B.1078 Beschlag, rahmenartig, mit peltaförmigen Verzierungen an beiden Schmalseiten, auf der je ein Niet sitzt. Gefunden zusammen mit Schnalle A.583.
FO: South Shields
Maße: L. 6 cm, B. 3,5 cm, H. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, Kat. Nr. 97, 114, Abb. 72 rechts.

B.1079 Beschlag (leicht fragmentiert), rahmenartig, mit peltaförmigen Verzierungen an einer Schmalseite. An der anderen Schmalseite erhöhter Grat an einem rechteckigem Endstück. An beiden Schmalseiten sitzt je ein Niet. Gefunden zusammen mit Schnalle A.583.
FO: South Shields
Maße: L. 6 cm, B. 3,5 cm, H. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, Kat. Nr. 97, 114, Abb. 72.

B.1080 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig, mit peltaförmigen Verzierungen an beiden Schmalseiten und einem abgebrochenen Ring an einer Längsseite. Auf drei Seiten ein, auf einer Schmalseite zwei Nietlöcher.
FO: South Shields
Maße: L. 7 cm, B. 3,3 cm, T. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 631, 195.

B.1081 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig, mit peltaförmigen Verzierungen an beiden Schmalseiten, auf der je ein Niet sitzt.
FO: South Shields
Maße: L. 3,3 cm, B. 2 cm, T. 0,25 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 632, 195.

B.1082 Beschlag (fragmentiert) mit peltaförmiger Verzierung an der erhaltenen Schmalseite.
FO: Stanwix bei Carlisle
Material: Bronze.
Lit.: Collingwood 1931, 38, Taf. VI, 28.

Italien:

B.1083 Beschlag mit „Peltapfeil"[26] an den Schmalseiten.
FO: Aquileia
Material: Bronze.
Lit.: Buora 2002, 41-52 Taf. 1.6.
** Weiterer Beschlag, fragmentiert, mit volutenähnlicher Ausformung an einer Schmalseite, die ein dreifachem Volutenende zeigt.*
FO: Aquileia
Material: Eisen, versilbert.
Lit.: Buora 2002, 46, ohne Abb.

Kroatien:

B.1084 Beschlag (frag.) mit leerem Mittelfeld und runder Verdickung an einer Schmalseite.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 17, Pl. 2, 17.

Marokko:

B.1085 Beschlag, rahmenartig, mit Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Volubilis
Maße: L. 6,2 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Boube-Piccot 1994, 81, Kat. Nr. 102 bis, Taf. 9.

[26] Wieser 1999, 94.

B.1086 Beschlag, rahmenartig,
FO: Volubilis
Maße: L. 5,2 cm, B. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Boube-Piccot 1994, 81, Kat. Nr. 102, Taf. 9.

B.1087 Beschlag, rahmenartig mit zwei Nieten an einer Schmalseite. An der anderen Schmalseite erhöhter doppelter Grat mit einem schmalrechteckigen Endstück, auf dem zwei Nieten sitzen. Das Stück schließt mit einer herzförmigen Verzierung ab, an die sich eine kleeblattähnliche Verzierung anschließt.
FO: Thamusida
FU: Lager
Dat.: *terminus ante quem* Aufgabe des Lagers 280 n. Chr.
Masse: L. 2,5 cm, B. 1,4 cm.
Material: Bronze
Lit.: Rebuffat 1965, 227, Taf. CXLIIUI, 2. - Boube-Piccot 1980, 334, Kat. Nr. 582, Pl. 118.

Österreich:

B.1088 Beschlag mit geschwungenen Abschlüssen mit je einem Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Deutschkreuz.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: J. Matouschek, Streufund Deutschkreuz. In: Fundberichte aus Österreich 15, 1976, 239-40, Abb 222.

B.1089 Beschlag (fragmentiert) mit mehrstufigem Rahmen und dreizipfliger Verzierung an einer Schmalseite.
FO: Enns
FU: Lesefund aus der NO Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 49, 29, Taf. XII.

B.1090 Beschlag (fragmentiert) mit mehrstufigem Rahmen. Ansatz einer dreizipfligen Verzierung mit einem Kreisauge an einer Schmalseite.
FO: Enns
FU: Lesefund aus der NO Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,6 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 48, 29, Taf. XII.

B.1091 Beschlag (fragmentiert), rechteckig und rahmenartig, mit vier erkennbaren Nietlöchern in den Ecken. An der Unterseite ist eine tortenstückförmige Öse angebracht.
FO: Linz.
FU: Grabung Spittelwiese.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,4 cm, B. 3,4 cm, H. 0,3 cm.
Lit.: Ertl 2005, 301, Kat. Nr. 165, Taf. 20.

B.1092 Beschlag (fragmentiert) mit einer peltaförmigen Verzierung mit nierenförmigen Durchbrüchen an einer Schmalseite. Auf der Rückseite ein Bestigungsstift.
FO: Lorch.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,7 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 310, Abb. 860. - Wieser 1999, Kat. Nr. 63, 33, Taf. XV.

B.1093 Beschlag mit Doppelpeltenverzierung an den Schmalseiten, Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Parndorf
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Parndorf. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 299, Abb. 406.

B.1094 Beschlag mit Doppelpeltenverzierung an den Schmalseiten, Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Petronell
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr.Farka, F. Schmelzenbarth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 296, Abb. 792.

B.1095 Beschlag (fragmentiert), Peltaverzierung mit Nietloch an einer Schmalseite. Das Mittelfeld ist leer.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
Maße: L. 2,9 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: B. Brandt, P. Ruggendorfer, Zwei Noteinsätze in Petronell-Carnuntum. Carnuntum-Jahrbuch 1987, 249-254. Hier: 252, Abb. 3,4.

B.1096 Beschlag mit Peltaverzierung an den Schmalseiten.
FO: Salzburg.
FU: Grabung Alte Universität 1979.
Material: Bronze.
Lit.: N. Heger, F. Moosleitner, Salzburg. In: Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 478, Abb. 581.

Rumänien:

B.1097 Beschlag, rechteckig und rahmenartig mit zwei erkennbaren Nietlöchern in den Ecken der einen Schmalseite, an der anderen Schmalseite Durchzug für die Metalllasche mit welcher der Beschlag mit einer noch anhängenden Schnalle verbunden ist. Hängt an Schnalle A.793 (Abbildung siehe dort).
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1098 Beschlag, rechteckig und rahmenartig, mit vier Nietlöchern in den Ecken. An einer Schmalseite Durchzug für die Metalllasche mit welcher der Beschlag ursprünglich mit einer Schnalle verbunden war. Gehört zu Beschlägen B.-B.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1099 Beschlag, rechteckig und rahmenartig, mit vier erkennbaren Nietlöchern in den Ecken. Gehört zu Beschlägen B.-B.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

B.1100 Beschlag, fast quadratisch und rahmenartig, mit vier erkennbaren Nietlöchern in den Ecken. An der Unterseite ist eine tortenstückförmige Öse angebracht. Gehört zu Beschlägen B.-B.
FO: Constanţa (Tomis).

Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

B.1101 Beschlag, rechteckig und rahmenartig, mit vier Nietlöchern in den Ecken. Gehört zu Beschlägen B.-B.
FO: Constanța (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

B.1102 Beschlag, rechteckig, rahmenartig und fragmentiert. Eine Schmalseite fehlt, die vier Nietlöchern in den Ecken sind noch erkennbar. Gehört zu Beschlägen B.-B.
FO: Constanța (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1103 Beschlag mit rundem Abschluß an beiden Schmalseiten, der mit drei Knöpfchen und einem Nietloch versehen ist.
FO: Copăceni (Bezirk Vîlcea).
FU: Funde von Gr. G. Tocilescu 1894.
Material: Bronze.
Lit.: Tudor 1982, Kat. Nr. 4, 52, Taf. 2.

B.1104 Beschlag (fragmentiert) an einer Schmalseite Feld mit dreifachem spitzem Abschluß .
FO: Copăceni (Bezirk Vîlcea).
FU: Funde von Gr. G. Tocilescu 1894.
Maße: L 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Tudor 1982, Kat. Nr. 13, 55, Taf. 5.

B.1105 Beschlag mit rundem Abschluß an beiden Schmalseiten (einer abgebrochen), der mit drei Knöpfchen und einem Nietloch versehen ist.
FO: Copăceni (Bezirk Vîlcea).
FU: Funde von Gr. G. Tocilescu 1894.
Maße: L. 5,7 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Tudor 1982, Kat. Nr. 5, 52, Taf. 2.

B.1106 Beschlag (fragmentiert) an einer Schmalseite Feld mit zweifach spitzem Abschluß, der mit einem Nietloch versehen ist.
FO: Copăceni (Bezirk Vîlcea).
FU: Funde von Gr. G. Tocilescu 1894.
Material: Bronze.
Lit.: Tudor 1982, Kat. Nr. 6, 52, Taf. 2.

B.1107 Beschlag, leicht tailliert, an den Schmalseiten Feld mit dreifach spitzem Abschluß.
FO: Gherla
FU: Flußfund aus dem Someş.
Maße: L. 5,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea / Chifor 1978, 64, Taf. III, 20.

B.1108 Beschlag (fragmentiert), Volutenende an einer Schmalseite.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,8 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 12.

B.1109 Beschlag (fragmentiert), an einer Schmalseite halbrundes Feld mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 16.

B.1110 Beschlag (fragmentiert), Volutenende an einer Schmalseite.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 17.

B.1111 Beschlag (fragmentiert), an einer Schmalseite durch Profilierung abgetrenntes, rechteckiges Feld mit nierenförmigen Durchbrüchen und Nietloch.
FO: *Porolissum*
FU: Amphitheater.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea et al. 1992a, Abb. 9.

Serbien:

B.1112 Beschlag, rahmenartig, mit einer peltaförmiger Verzierung und je einem Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*)
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 58 , 3.
Material: Bronze
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXLXXXVI, 3, oben.

B.1113 Beschlag, rahmenartig, mit einer peltaförmiger Verzierung und je einem Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 58, 3.
Material: Bronze
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXLXXXVI, 3 unten.

Slowakei:

B.1114 Beschlag, rahmenartig, an den Schmalseiten je zwei peltaförmige Durchbrüche und je ein Niet.
FO: Ocov, Grab 117, Bezirk Trencin.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 17.

B.1115 Beschlag, rahmenartig, mit einer peltaförmiger Verzierung an beiden Schmalseiten.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 67 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (*ala I Cannefatium*) Gerulata.
Dat.: Gefunden zusammen mit gegossener Bronzekasserolle aus der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit: Krecovič 1995; Abb. 5, 1, S. 217.

B.1116 Beschlag, rahmenartig, mit Peltamotiv an beiden Schmalseiten.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 69 aus Gräberfeld I beim Auxiliarkastell (*ala I Cannefatium*) Gerulata.
Dat.: Gefunden zusammen mit einer Münze der Faustina der Älteren.
Material: Bronze
Lit: Krekovič 1995, Abb. 5, 6, S. 217.

Sonderform:

Deutschland :

B.1117 Beschlag (fragmentiert), rechteckig, mit leerem Mittelfeld und profilierten Abschlüssen an den Schmalseiten. An einer Schmalseite sitzt noch eine ovale, hervorspringende und mit Email gefüllte Rundel, die an den verbleibenden drei Seiten Ösen trägt.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze und Email.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 888, 193ff, 267, Taf. 68.

Typ B.14: Rechteckige Beschläge mit profiliertem Rundstab im Mittelfeld (Typ Lechința de Mureș)

Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Dieser rahmt ein leeres Feld, in den ein rundprofilierter Stab eingesetzt wurde. Dieser scheint gesondert gefertigt worden zu sein, jedenfalls lassen die erhaltenen Fundstücke erkennen, dass er leicht herausfällt. Die Schmalseiten können verschiedene Schmuckornamente aufweisen. Eine Verwandschaft zu den emaillierten Beschlägen mit profiliertem Stab im Mittelfeld (Typ B.24) ist deutlich zu erkennen, aber die Form des Rahmens ist verschieden. Die Beschläge vom Typ B.24 sind meist an einer Schmalseite halbrund oder weisen abstehende Rundeln auf, während die hier zusammengefassten Beschläge einen rechteckigen Rahmen aufweisen. Es könnte sich hier um den Vorläufer diese Typs handeln.
Eine Reihe der Beschläge des vorhergehenden Typs könnten ursprünglich einen Rundstab im leeren Mittelfeld besseen haben und somit auch zu diesem Typ gehören. In Analogie zu den Beschlägen vom Typ B.24 kann davon ausgegangen werden, dass die Beschläge mit Rundstab an der Rückseite erkennbar sind, da sich dort eine Aussparung zum Einsetzten des separat gefertigten Stabes befindet. Dies wird in den Publikationen jedoch meist nicht erwähnt und wäre nur anhand einer Autopsie feststellbar gewesen.
Sowohl zur Verbreitung als auch zur Datierung können wegen der geringen Fundmenge keine sicheren Aussagen gemacht werden. Auffällig ist jedoch, dass die Mehrheit der Funde aus Rumänien kommt. Ein bisher nicht veröffentlichter Grabfund aus *Viminacium* (bei Kostolac/Serbien) beinhaltete zwei Beschläge, von denen einer zu diesem Typ gehört.[27]
Es ist anzunehmen, dass die Datierung in etwa der des Typs B.10 (zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.) entspricht. Dies wird durch den einzigen Fund mit datierenden Beifunden aus Rusove (B.1027) bestätigt.

Deutschland:

B.1118 Beschlag mit zwei profilierten Elementen im Mittelfeld. An den Schmalseiten rechteckige Zierfortsätze mit eingezogenen Seiten und je einem Befestigungsloch.
FO: Buch.
FU: Im Langraum des *praetoriums.*
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 832, 193ff, 269, Taf. 65.

Rumänien:

B.1119 Beschlag, rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An beiden Schmalseiten durchbrochene peltaförmiger Verzierung. Gefunden zusammen mit Schnalle A.674.

[27] Abgebildet auf einem Foto aus dem Musem von Kostolac: Spasić-Đurić 2002, 74, Abb. 53.

FO: Apulum (*Alba Julia*)
FU: In einem Grab der Nekropole „Staţiei de salvare“.
Material: Bronze.
Lit.: Ciugudean 1997, 687, fig. 3/1.

B.1120 Beschlag, rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An einer Schmalseite durchbrochene peltaförmiger Verzierung. Gefunden zusammen mit Schnalle A.674.
FO: Apulum (*Alba Julia*)
FU: In einem Grab der Nekropole „Staţiei de salvare“.
Material: Bronze.
Lit.: Ciugudean 1997, 687, fig. 3/1.

B.1121 Beschlag, rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An einer Schmalseite durchbrochene peltaförmiger Verzierung. Gefunden zusammen mit Schnalle A.674.
FO: Apulum (*Alba Julia*)
FU: In einem Grab der Nekropole „Staţiei de salvare“.
Material: Bronze.
Lit.: Ciugudean 1997, 687, fig. 3/1.

B.1122 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sass ursprünglich ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An beiden Schmalseiten durchbrochene peltaförmiger Verzierung. Gefunden zusammen mit Schnalle A.674.
FO: Apulum (*Alba Julia*)
FU: In einem Grab der Nekropole „Staţiei de salvare“.
Material: Bronze.
Lit.: Ciugudean 1997, 687, fig. 3/1.

B.1123 Beschlag, rechteckig und rahmenartig. Im leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1124 Beschlag, rechteckig und rahmenartig. Der im leeren Mittelfeld ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist einzeln erhalten.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1125 Beschlag, rechteckig und rahmenartig. Der im leeren Mittelfeld ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist einzeln erhalten.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1126 Beschlag, rechteckig und rahmenartig. Der im leeren Mittelfeld ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist einzeln erhalten. An der Unterseite ist eine tortenstückförmige Öse angebracht.
FO: Constanţa (Tomis).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43

B.1127 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig, der im erhöhten leeren Mittelfeld ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist einzeln erhalten. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An beiden Schmalseiten durchbrochene peltaförmiger Verzierung und je ein Niet. Gefunden zusammen mit Schnalle A.679.
FO: Lechinţa de Mureş, Bezirk Mureş.
FU: Brandgrab.
Maße: L. 7,25 cm, B. 2 cm, T. 0,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 134, Taf. 7, 4.

B.1128 Beschlag, rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An beiden Schmalseiten durchbrochene peltaförmiger Verzierung und je ein Niet. Gefunden zusammen mit Schnalle A.679.
FO: Lechinţa de Mureş, Bezirk Mureş.
FU: Brandgrab.
Maße: L. 7,03 cm, B. 1,9 cm, T. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 134, Taf. 7, 3.

B.1129 Beschlag, rahmenartig, der im erhöhten leeren Mittelfeld ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist nicht erhalten. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An beiden Schmalseiten durchbrochene peltaförmiger Verzierung und je ein Niet. Gefunden zusammen mit Schnalle A.679.
FO: Lechinţa de Mureş, Bezirk Mureş.
FU: Brandgrab.
Maße: L. 7,2 cm, B. 2 cm, T. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 134, Taf. 7,5.

B.1130 Beschlag, rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit emaillierten und durch Stege unterteilten Längsfeldern geschmückt. An einer Schmalseite eine durchbrochenen peltaförmiger Verzierung. An der anderen Schmalseite erhöhter Grat an einem rechteckigem Endstück. An beiden Schmalseiten sitzt je ein Niet. Gefunden zusammen mit Schnalle A.679.
FO: Lechinţa de Mureş, Bezirk Mureş.
FU: Brandgrab.
Maße: L. 6,6 cm, B. 1,9 cm, T. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 134, Taf. 7, 2.

B.1131 Beschlag mit zwei profilierten Elementen im Mittelfeld. An den Schmalseiten Zierfortsätze mit eingezogenen Seiten (eine Seite abgebrochen) und je einem Befestigungsloch.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 6,5 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 13.

B.1132 Beschlag, fragmentiert, mit profiliertem Element im Mittelfeld. An der erhaltenen Schmalseite peltaförmiger Zierfortsatz und ein Befestigungsloch.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 23.

B.1133 Beschlag, fragmentiert, mit profiliertem Element im Mittelfeld. An der erhaltenen Schmalseite nierenförmige Durchbrüche und ein Befestigungsloch.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,9 cm.

Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 24.

Slowakei:

B.1134 Beschlag, rahmenartig, mit Peltamotiv an beiden Schmalseiten und profiliertem Rundstab im Rahmenfeld. Gefunden zusammen mit Beschlag B.976.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 67 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (*ala I Cannefatium*) Gerulata.
Dat.: Gefunden zusammen mit gegossener Bronzekasserolle aus der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit: Krekovič 1995, Abb. 5, 2.

Syrien:

B.1135 Beschlag mit abgesetztem Mittelfeld und mehrfachem Volutenabschluß an den Schmalseiten.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,1 cm, B. 2 cm.
Lit.: James 2004, 80, Kat. Nr. 85, Fig. 38.

Ukraine:

B.1136 Beschlag (frag.) mit profiliertem Stab im Mittelfeld.
FO: Zavetnoye (Krim).
FU: Gräberfeld, Grab 148 (Grab eines Kindes).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Masyakin 2009, fig. 2,6.

Typ B.15: Rechteckige Beschläge mit profiliertem Mittelfeld

Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Sie haben einen rechteckigen Rahmen, der ein profiliertes Mittelfeld rahmt.
Dieses Feld ist verschieden gestaltet: Hervorstehend oder profiliert oder eingetieft (und vielleicht ursprünglich mit Email gefüllt?). Ihre Schmalseiten können verschiedene pelten- oder zipfelförmige Schmuckornamente aufweisen.
Die Beschläge dieses Typs kommen verstreut von der britischen Insel bis Rumänien vor. In einem bisher nicht veröffentlichten Grabfund aus *Viminacium* (bei Kostolac/Serbien) wurde ein Gürtelbeschlagsatz bestehend aus drei Beschlägen gefunden.[28]
Die beiden Stücke aus der zweiten Periode des Steinkastells von Heddernheim (B.990) und aus der Verfüllung eines Wohnhauses in Cifer – Pác (B.1003) bilden den besten Datierungsansatz. Sie können dank ihrer Beifunde in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert werden. Dies wird durch den Fund aus dem Lager Einig-Unterfeld bestätigt, das nur kurze Zeit während der Markomannenkriege zwischen 171 und 179 n. Chr. bestand.[29] Eine präzisere Datierung ist zur Zeit wegen der nur wenigen genau datierten Funde nicht möglich.

Bulgarien:

B.1137 Beschlag mit dreiblättriger Verzierung an beiden Schmalseiten. In der Mitte des Zierelementes sitzt je ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 3. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

B.1138 Beschlag (frag.) mit dreiblättriger Verzierung an erhaltener Schmalseite. In der Mitte des Zierelementes sitzt ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 3. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

B.1139 Beschlag (frag.) mit dreiblättriger Verzierung an erhaltener Schmalseite. In der Mitte des Zierelementes sitzt ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 3. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

[28] Schriftliche Mitteilung (Email) Sasa Redzic vom 22.07.2007.
[29] Fischer 1994, 350.

B.1140 Beschlag mit einer dreiblättrigen und einer halbrunden Verzierung an den Schmalseiten. In der Mitte der Zierelemente sitzt je ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 3. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

B.1141 Beschlag (frag.) mit halbrunder Verzierung an einer Schmalseite. In der Mitte des Zierelements sitzt ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 3. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

Deutschland:

B.1142 Beschlag mit leicht gewölbtem Mittelteil und dreiblättriger Verzierung mit Kreisaugen an den Schmalseiten.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfunde aus dem Lager.
Maße: 6 cm, B. 2cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jütting 1995, 205, Kat. Nr. 175, Abb. 13.

B.1143 Beschlag,(fragmentiert) mit eingetieftem rechteckigen Mittelfeld (ursprünglich mit Emaileinlage?) und und dreiblättrige Verzierung an der erhaltenen Schmalseite. Befestigungsstift mit Gegenknopf auf der Rückseite. Auf der Vorderseite Reste von Verzinnung.
FO: Ellingen
FU: Kastell
Maße: L. 2,2 cm, B. 1,4 cm
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Zanier 1992, Kat. Nr. B 44, 180, Taf. 16

B.1144 Beschlag mit gewölbtem Mittelfeld und halbrunden, mit Kreisaugen verzierten Fortsätzen an den Schmalsseiten.
FO: Heddernheim, Steinkastell, Periode II B (ca. 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).
Maße: L. 4,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1973, 96, Abb. 21, 1

B.1145a Beschlag mit profiliertem Mittelfeld, von einer Zickzacklinie umgeben. An den Schmalseiten trapezförmige Forsätze.
FO: Manching-Oberstimm (Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm)
FU: Lesefunde aus dem Bereich der römischen Lagerhallen.
Material: Bronze.
Lit.: Fundchronik für das Jahr 1997, Bayrische Vorgeschichtsblätter Beihefte 13, 2000, 128, 71, 12.

Großbritannien:

B.1145b Beschlag (frag.) mit peltenförmiger Verzierung an den Schmalseiten. In der Mitte des Zierelements sitzt ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: Caerwent.
FU: Courtyard House.
Dat. nach Begleitfunden: Zerstörungsschicht Phase II, spätes 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,3 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: Chapman 2005, 115, Kat. Nr. Sf07.

B.1146 Beschlag, leicht fragmentiert, mit profiliertem Mittelfeld und dreiblättrigem Fortsatz mit Kreisaugenzier an einer Schmalseite sowie einer vermutlich ursprünglich emallierten Rundel an einer Längsseite.
FO: Catterick
Material: Bronze.
Maße: L. 5,9 cm.
Lit.: Mold 2002, 62, Kat. Nr. 165, Abb. 253.

B.1147 Beschlag, fragmentiert, mit dreiblättrigem Fortsatz an einer Schmalseite. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (für Email ?) strukturiert. An einer Langseite befindet sich eine flache mitgegossene Öse. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Colchester
FU: Periode 3-4/6 (2. - 3. Jh. n. Chr.)
Maße: L. 5 cm, B. (an der Öse) 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Crummy 1995, 136, Kat. Nr. 4239, Abb. 157.

Frankreich:

B.1148 Beschlag mit dessen abgesetztes rechteckiges Mittelfeld durch eine zweifache Profilierung in drei langrechtige Felder gegliedert wird. An den Schmalseiten peltaförmige Verzierungen.
FO: Vieux Poities (Nantré, Vienne)
FU: Theater
Maße: L. 8 cm, B. 3,l9 cm, H. 1 cm
Material: Bronze..
Lit.: Bertrand 1998, 1-69.

B.1149 Beschlag mit erhabenem Mittelfeld und mehrblättrigem Fortsatz an den Schmalseiten. Zwei Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Le Vieil-Èvreux
Maße: 4,65 cm.
Material: Bronze.
Lit.: I. Fauduet, Musée d'Evreux, Collections Archéologiques, Bronzes Gallo-Romaines, Instrumentum, Argenton-sur-Creuse 1992, 110, Kat. Nr. 840.

Österreich:

B.1150 Beschlag mit dessen abgesetztes rechteckiges Mittelfeld durch eine zweifache Profilierung in drei langrechtige Felder gegliedert wird. An der einen Schmalseite eine dreiblättrige Verzierung, an der anderen ein halbrundes Zierelement mit Zipfeln.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum).
Material: Bronze.
Lit.: von Groller 1909, 59, Kat. Nr. 6, Abb. 17.

Rumänien:

B.1151 Beschlag mit dreiblättriger Verzierung an beiden Schmalseiten. In der Mitte des Zierelementes sitzt je ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 6,5 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.

Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 1.

B.1152 Beschlag (fragmentiert) mit dreiblättriger Verzierung an beiden Schmalseiten Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 6 cm, B. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 2.

B.1153 Beschlag (fragmentiert) mit dreiblättriger Verzierung an beiden Schmalseiten. In der Mitte des Zierelementes sitzt je ein Nietloch. Das langrecheckige Feld ist durch einen Grad längsgeteilt. Befestigungsstift auf der Rückseite erhalten.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 3.

B.1154 Beschlag (fragmentiert), Verzierung fehlt an beiden Schmalseiten. Das langrecheckige Feld ist durch einen mehrfach profilierten Grad längsgeteilt.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 4.

B.1155 Beschlag (fragmentiert), Verzierung fehlt an beiden Schmalseiten. Das langrecheckige Feld ist durch einen mehrfach profilierten Grad längsgeteilt.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4,5 cm, B. 1,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 8.

B.1156 Beschlag (fragmentiert), Verzierung fehlt an beiden Schmalseiten. Das langrecheckige Feld ist durch einen mehrfach profilierten Grad längsgeteilt.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 643, Taf. CCVI, 9.

B.1157 Beschlag, fragmentiert, mit dreifachem Volutenende an einer Schmalseite. Das rechteckige Mittelfeld ist durch zwei Längsgrade strukturiert.
FO: Sarmizagetusa
Maße (erhalten) : L. 8,3 cm
Material: Bronze.
Lit.: Alicu et al. 1990, Kat. Nr. 33, S. 9, Taf. 1.

Serbien:

B.1158 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen an den Schmalseiten und einer längslaufenden Profilierung im Mittelfeld.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, G1-485 (Sondage).
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 6,6 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 219.

Slowakei:

B.1159 Beschlag mit dreifachem Volutenende an den Schmalseiten. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) strukturiert.
FO: Cifer - Pác, Bezirk Trnava.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 23.

Syrien:

B.1160 Beschlag mit abgesetztem Mittelfeld und mehrfachem Volutenabschluß an den Schmalseiten.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze, vielleicht urspr, emalliert.
Maße: L. 8,2 cm B. 2,6 cm.
Lit.: James 2004, 80, Kat. Nr. 89, Fig. 38.

Ukraine:

B.1161 Beschlag mit profiliertem Mittelfeld und dreizipfliger Dekoration an den Schmalseiten.
FO: Chersonesos.
Dat. Nach Begleitfunden: Zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 31, Abb. 11, 10.

B.1162 Beschlag mit profiliertem Mittelfeld und dreizipfliger Dekoration an den Schmalseiten.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab „место сожжения“/1910.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, Abb. 12, 1.

B.1163 Beschlag mit profiliertem Mittelfeld und dreizipfliger Dekoration an den Schmalseiten.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab „место сожжения“/1910.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, Abb. 12, 2.

Ungarn:

B.1164 Beschlag (fragmentiert) mit mit dreifachem Volutenenden an den Schmalseiten. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) in drei Längsfelder gegliedert.
FO: Gyoma-Egei halom, Grab 11.
Material: Bronze..
Lit.: Istvánovits 1994, 410, Abb. 5.3.

B.1165 Beschlag mit dreifachem Volutenenden an den Schmalseiten. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) in drei Längsfelder gegliedert.
FO: Gyoma-Egei halom, Grab 11.
Material: Bronze.
Lit.: Istvánovits, 1994, 410, Abb. 5.4.

B.1166 Beschlag mit dreifachem Volutenenden an den Schmalseiten. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) in drei Längsfelder gegliedert.
FO: Gyoma-Egei halom, Grab 11.
Material: Bronze.
Lit.: Istvánovits 1994, 410, Abb. 5.5.

B.1167 Beschlag mit Doppelpelten an einer und einer einfachen Pelte an der anderen Schmalseite. Das

rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) in drei Längsfelder gegliedert. Die beiden äusseren Felder und die Pelten an den Schmalseiten sind mit Kreisaugen (?) verziert.
FO: Orgovány.
Material: Bronze.
Lit.: Istvánovits 1994, 410, Abb. 5.8.

B.1168 Beschlag mit Doppelpelten an den Schmalseiten. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) in drei Längsfelder gegliedert. Die beiden äusseren Felder und die Pelten an den Schmalseiten sind mit Kreisaugen (?) verziert.
FO: Orgovány.
Material: Bronze.
Lit.: Istvánovits 1994, 410, Abb. 5.10.

B.1169 Beschlag mit Doppelpelten an einer und einer einfachen Pelte an der anderen Schmalseite. Das rechteckige Mittelfeld ist durch ein eingetieftes rechteckiges Feld (ursprünglich mit Emaileinlage?) in drei Längsfelder gegliedert. Die beiden äusseren Felder und die Pelten an den Schmalseiten sind mit Kreisaugen (?) verziert.
FO: Orgovány.
Material: Bronze.
Lit.: Istvánovits 1994, 410, Abb. 5.9.

Kunsthandel:

B.1170 Beschlag mit profiliertem Mittelfeld. An beiden Schmalseiten peltenförmige Verzierungen.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 2.

Typ B.16: Rechteckige Beschläge mit Löwe im profilierten Mittelfeld (Typ Zauschwitz)

Die Beschläge bestehen aus einer rechteckigen Platte mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Sie haben einen rechteckigen Rahmen, der ein profiliertes Mittelfeld rahmt. In diesem Feld ist ein nach rechts laufender Löwe dargestellt. Dieser wurde nach Hübener gesondert angefertigt und in das Feld eingelassen.[30] Die Schmalseiten können verschiedene Schmuckornamente aufweisen.
Im Gegensatz zu den Tierdarstellungen in Durchbruchsmotiven (Typ B.6.c) sind die Beschläge des hier besprochenen Typs deutlich plastischer gestaltet, sowohl was den Rahmen betrifft als auch die Tierfigur. Letzterer bildet auch den Unterschied zu den Gürtelbeschlägen mit Tierdarstellungen in Trompetenornamentstil (B.8.4.c).
Sowohl zur Verbreitung als auch zur Datierung können wegen der geringen Fundmenge keine sicheren Aussagen gemacht werden. Das Vorkommen in Newstead deutet aber auf ein Einsetzten des Typs zwischen 80 und 180 n. Chr, dem Nutzungszeitraum des Lagers.
Die fünf Gürtelbeschläge aus einem Brandgrab in Zauschwitz wurden zusammen mit dem Beschlag B.947 vom Typus der Beschläge mit Schrift in Durchbruchsornamentik (B.8.2.) gefunden. Die Durchbruchsarbeit dieses Bechlags formte das Wort „IOVIS“. Offenbar wurden Gürtelbeschläge mit Schrift auch als Einzelstücke in einem Gürtelensemble eingesetzt. Der Bearbeiter des Zauschwitzer Fundes, H.-J. Hundt, datiert die Gürtelgarnitur mit Hilfe des im Grab gefundenen Schwertriemenhalter in die erste Hälfte des 3. Jhd. n. Chr.[31] Die an den Gürtelbechlag B.1174 ankorrodierten Schnalle des Typs A.4.b datiert vom ersten Viertel des 2. Jh. bis mindestens zum Beginn des 3. Jh. n. Chr. Die Beschläge dürften daher an die Wende vom 2. zum 3. Jh. n. Chr. datieren.

Belgien:

B.1171 Beschlag (fragmentiert) mit Löwe im gerahmten Mittelfeld.
FO: Liberchies, (Arrt. Charleroi)
FU: Sehr große *villa rustica*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Feyder-Feitmans 1979, 148, Kat. Nr. 279, Pl. 105.

Deutschland:

B.1172 Beschlag (durch Feuer verzogen) mit Löwe in gerahmten Mittelfeld. Gefunden zusammen mit B.1012.
FO: Zauschwitz, Kr. Borna (bei Leipzig).
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Hübener 1963/1964, 20-25, Abb. 2, 8.

[30] Hübener 1963/1964, 32.
[31] Hundt 1960.

B.1173 Beschlag (durch Feuer verzogen) mit Löwe in gerahmten Mittelfeld. Gefunden zusammen mit B.1012.
FO: Zauschwitz, Kr. Borna (bei Leipzig).
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Hübener 1963/1964, 20-25, Abb. 2, 9.

B.1174 Beschlag (durch Feuer verzogen) mit Löwe in gerahmten Mittelfeld. Hängt noch am Rest der Schnalle vom Typ A.4.b, die rechtwincklig nach oben festkorrodiert ist. Gefunden zusammen mit B.1012.
FO: Zauschwitz, Kr. Borna (bei Leipzig).
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Hübener 1963/1964, 20-25, Abb.2, 132.

B.1175 Beschlag (durch Feuer verzogen) mit Löwe in gerahmten Mittelfeld. Gefunden zusammen mit B.1012.
FO: Zauschwitz, Kr. Borna (bei Leipzig).
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Hübener 1963/1964, 20-25, Abb.2, 11.

B.1176 Beschlag (durch Feuer verzogen) mit Löwe in gerahmten Mittelfeld. Gefunden zusammen mit B.1012.
FO: Zauschwitz, Kr. Borna (bei Leipzig).
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Hübener 1963/1964, 20-25, Abb. 2, 12.

Grossbritannien:

B.1177 Beschlag (fragmentiert) mit Löwe im gerahmten Mittelfeld.
FO: Newstead
FU: Hof der Principia
Material: Bronze.
Lit.: Curle 1911, 304, Taf. LXXIV, 19.

Marokko:

B.1178 Beschlag mit Löwe im gerahmten Mittelfeld. An den Schmalseiten dreifachem Volutenende mit je zwei Nietlöchern. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Volubilis
Maße: L. 6,2 cm, B. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 81, Kat. Nr. 104, Taf. 11.

B.1179 Beschlag mit Löwe im gerahmten Mittelfeld. An den Schmalseiten volutenähnliche Trompetenornamente. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Volubilis
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 82, Kat. Nr. 105, Taf. 11.

GRUPPE 5: BESCHLÄGE MIT RANKEN

Typ B.17: Rechteckige Beschläge mit dreidimensionalen Rankenornamenten

Die Beschläge dieses Typs sind rechteckig und haben innerhalb eines Rahmens rankenartige dreidimensionale Verzierungen. Ein Teil von ihnen hat einen einfachen und unverzierten Rahmen, bei anderen ist der Rahmen an den Schmalseiten mit Peltenverzierungen dekoriert.

Die Verbreitung scheint auf eine Konzentration am Donaulimes hin zu weisen. Es ist gut möglich dass die ursprüngliche Verbreitung deutlich weiter war, was auch durch die Stücke aus Volubilis und Dura-Europos angedeutet wird. Ein kompletter Beschlagsatz (bestehend aus einer Schnalle Typ Osterburken, drei Beschlägen und einer Riemenzunge) wurde in einem bisher nicht veröffentlichter Grabfund in Viminacium (bei Kostolac/Serbien) gemacht.[1]

Der Fund aus Newstead bezeugt ein Auftreten der Form vor 180 n. Chr. während die Stücke aus Eining, Zugmantel und Dura-Europos einen *terminus ante quem* von vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. geben. Demnach ist mit einer Datierung zwischen der Mitte des zweiten und der Mitte des dritten Jh. n. Chr. zu rechnen.

B.1180 Beschlag, fragmentiert, mit nierenförmigen Durchbrüchen. Das durch eine Profilierung von der Durchbruchsarbeit abgesetzte Beschlagende ist mit zwei diagonalen Strichen verziert und geht in eine nach hinten umgebogene Lasche über.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich südöstlich des Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 3,1 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C402*, 330-331, Taf.47.

B.1181 Beschlag, rechteckig, mit ovalem Element mit kommaartig-nierenförmigen Durchbrüchen. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 272, Kat. Nr. 929, Taf. 70

Großbritannien:

B.1182 Beschlag mit Durchbruchsverzierung im Mittelfeld (einander zugewandte Pelten) und peltaförmigen Verzierungen an den Schmalseiten.
FO: Newstead
FU: Block VII
Material: Bronze.
Lit.: Curle 1911, 304, Nr. III, 4, Taf. LXXIV, 20.

B.1183 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Richborough, Kent.
FU: Kastell, Areal X, unstratifiziert.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bushe-Fox 1949, Kat. Nr. 225, 148, Taf. LIV.

B.1184 Beschlag mit Durchbruchsverzierung im Mittelfeld (einander zugewandte Pelten) und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Richborough, Kent.
FU: Kastell, Areal X, unstratifiziert.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bushe-Fox 1949, Kat. Nr. 228, 148, Taf. LIV.

Kroatien:

B.1185 Beschlag, rechteckig, mit Durchbruchsverzierung.
FO: Unbekannt
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Abramic 1924, Vignette ohne Kommentar auf Seite 456.

Marokko:

B.1186 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Volubilis.
FU:
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, B. 2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 312, Kat. Nr. 206, Pl. 52.

B.1187 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Volubilis.
FU:
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, B. 2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 312, Kat. Nr. 207, Pl. 52.

Österreich:

B.1188 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsmotiven und einer peltaförmigen Verzierung an einer Schmalseite. Je ein Nietloch an den Schmalseiten.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum)
FU: sogenannte „Palastruine“
Maße: B. 2,4 cm
Material: Bronze.
Lit.: Trinks 1957, Kat. Nr. Bronze 6, 49, Taf. IV, 16.

B.1189 Beschlag, fragmentiert und rechteckig, nierenförmigen Durchbrüchen, ein Befestigungsstift auf der Rückseite erhalten.
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Lesefund.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell, In: Fundberichte aus Österreich 23, 1984, 296, Abb. 506.

B.1190 Beschlag (fragmentiert) mit nierenförmigen Durchbrüchen und Nietloch an einer Schmalseite
FO: Pfaffenberg (bei Carnuntum).
FU: Heiligtum des Jupiter Karnuntinum, innerhalb Arena.
Material: Bronze.
Lit.: Jobst et al. 1986, 73, Kat. Nr. 42/85, Abb. 9.

B.1191 Beschlag nierenförmigen Durchbrüchen in Rahmen.
FO: Potzneusiedl (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, H. Jandrasits, Potzneusiedl. In: Fundberichte aus Österreich 30,1991, 276, Abb. 579.

B.1192 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen

[1] Drei Beschläge mit dreizipfligen Verzierungen an den Schmalseiten sind auf einem Foto aus dem Mseum von Kostolac abgebildet: Spasâic-Duriâc 2002, 74, Abb.53.

FO: Thürnbuch (VB Amstetten, NiederÖsterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: K. Kremslehner, Thürnbuch. In: Fundberiche Österreich 37, 1998, 812, Abb. 1009.

B.1193 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Unbekannt, „Museum Linz“
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Riegl 1927, Taf. XIII, 10

Rumänien:

B.1194 Beschlag mit kommaartigen Durchbruchsmotiven mit dreifachem Volutenende und Nietlöchern an den Schmalseiten. Auf der Rückseite ist an einem Nietloch noch das Ende des bronzenen Fixierungsstreifens festgenietet.
FO: Romula (Hotărani); Bezirk Olt.
FU: Grab
Maße: L. 6,25 cm, B. 2,45 cm, H. 3 cm., H. des Steifens 0,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 124, Taf. 1,1.

Slowakei:

B.1195 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Drnholec, Bezirk Břeclav.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 19.

B.1196 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Radvaň nad Dunajom – Živta, Bezirk Komárno.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 20.

B.1197 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Radvaň nad Dunajom – Živta, Bezirk Komárno.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 21.

Syrien:

B.1198 Beschlag mit Durchbrüchen.
FO. Dura Europos, Grabung 1938.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 5,4 cm, B. 2,6 cm, H. 0,4 cm
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al.1949, Kat. Nr. 69, S. 27, Taf. V. – James 2004, 80, Kat. Nr. 86, Fig. 38.

Ungarn:

B.1199 Beschlag mit Durchbruchsmotiven aus einander zugewandten Pelten im Mittelfeld. An einer Schmalseite eine doppelt peltaförmige Ausformung.
FO: unbekannt.
FU: Sammlung des Institus für Numismatik und Archäologie der Universität Budapest.
Maße: L 5,6 cm, B. 2,3 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Lakos 1941, 93, Pl. XXI,7.

Typ B.18: Beschläge mit leierförmigen Ornamenten Typ Neuburg-Donau

Die Gürtelgarnituren diese Typs bestehen aus einigen durchbrochen gearbeiteten Beschlägen mit Zierelementen in keltischer Tradition. Diese Elemente werden in der Literatur oft als „leierförmig“ beschrieben. Allerdings handelt es sich auch hier um eine Variante der rankenartigen Dekorationen, wie die geschwungenen Formen klar erkennen lassen.
Die Beschläge zeigen zwei Varianten, zum einen Beschlagstücke mit leierförmigen Elementen (B.15.a), die von geraden Leisten unterbrochen werden, zum anderen mehr oder weniger spitz zulaufende durchbrochene Beschläge (B.15.b). Bei letzteren ist eine Anbringung mit dem spitzen Ende nach unten möglich. Allerdings sind Nietlöcher an beiden Ende vorhanden und die an einigen Stücken vorhandenen Endstücke weisen Parallenen zu rechteckigen Beschlägen auf, die darauf hinweisen, dass die Beschläge in der Längsachse angebracht waren. Da ohne genaue Beaobachung und anschlissende Publikation der präzisen Fundumstände von Gürtelbestandteilen in Gräbern die genaue Postition der Bestandteile (noch) nicht deutlich ist, wurde auf eine suggestive Darstellung dieser Bestandteile (mit dem spitzen Ende nach unten) verzichtet.
Die Streuung des Großteils der Funde vom Mittelrhein bis an die obere Donau zeigt eine Verbreitung in diesem geographischen Raum. Die beiden Funde aus Vechten/NL und Samaria-Sebaste/PS macht deutlich, dass weitere Funde bzw. Neuzuschreibungen diese Verbreitung noch deutlich verändern können.[2]
Hübener datiert den Neuburger Fund in die 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Dem widerspricht jedoch Oldenstein, der einräumt daß zwar kein Fundstück aus Grab 10 in Neuburg ausschließlich in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu datieren ist, aber da alle Typen erst während der 1. Hälfte oder der Mitte des 2. Jh. n. Chr. entwickelt wurden, sei eher mit einer Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu rechnen.[3] Die mit dem Gürtel im Grab gefundene Reginus Schüssel des Typs Dragendorff 37 einer ostgallischen Töpferei datiert nach Fischer in die Periode nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr.[4]
Dies wird durch das Auftreten der Form im Lager Eining/Unterfeld bestätigt, das nur kurze Zeit während der Markomannenkriege zwischen 171 und 179 n. Chr. bestand.[5]
Der Typ datiert also wohl von der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.

Variante B.18a: Beschläge mit leierförmigen Elementen

Bei dieser Varianten können einige Gruppen gebildet werden, deren Stücke zusammengehörig sind. Der unterschiedliche Publikationsstand lässt eine

[2] Kenyon 1957, 439-468, fig. 108, 7.
[3] Oldenstein 1976, 109, 136.
[4] Fischer 1995, 340, Anm. 13.
[5] Fischer 1994, 350.

Zuweisung zu einer Gussform (bzw. Gussform-Gruppe) jedoch nicht zu. Die Funde der größeren der beiden deutlich erkennbaren Gruppen (B.1204-7, B.1209, B.1213, B.1214, B. 1218) streuen von Großbritannien bis zur oberen Donau, bei der kleineren zweiten Gruppe (B.1208, B.1210, B. 1212, B.1217) kommen sie hauptsächlich vom obergermanischen Limes, ein Fund ist jedoch aus Östereich.
Die Stücke aus dem Grabfund von Neuburg / Donau (B. 1204-7) sind eine Umsetzung desselben Dekorationsprinzips mit stabartigem Querschnitt.

Deutschland:

B.1200 Beschlag, (frag.) mit leierförmigem Zierelement.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 154, Taf. 12.

B.1201 Beschlag, (frag.) mit leierförmigem Zierelement.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 4,7 cm, B. 0,8 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 155, Taf. 12.

B.1202 Beschlag, fragmentiert, mit zwei leierförmigen Elementen, auf jeder Schmalseite und zwischen den Elementen profilierte Leisten. Auf der Oberseite Reste eines Weißmetallüberzugs, auf der Unterseite ein Befestigungsstift mit ankorrodierten Resten eines eisernen Gegenplättchens.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm (urspr. ca. 6 cm), B. 2,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C408*, 331, Taf. 47.

B.1203 Beschlag mit zwei leierförmigen Elementen, zwischen den Elementen profilierte Leisten.
FO: Am Kipfenberg, Strecke 15 Wp 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 844, 193ff, 269, Taf. 66.

B.1204 Beschlag mit einem leierförmigen Element mit Voluten innen und kleinen Ösen an einer Schmalseite, auf den Außenvoluten. An der anderen Seite stößt das „keltischen" Element an zwei Voluten, die an einer profilierten Leiste beginnen, an der ein unverziertes, mit Nietlöchern versehenes Teil angebracht ist.
FO: Neuburg an der Donau
FU: Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hübener 1963, Nr. 154, 22f, Abb. 4.

B.1205 Beschlag mit zwei leierförmigen Elementen, die innen Voluten tragen. An den Schmalseiten je eine kleine Öse auf jeder Außenvolute.
FO: Neuburg an der Donau
FU: Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hübener 1963, Nr. 156, 22f, Abb. 4.

B.1206 Beschlag mit einem leierförmigen Element mit Voluten innen und kleinen Ösen an einer Schmalseite, auf den Außenvoluten. An der anderen Seite stößt das „keltischen" Element an zwei Voluten, die an einer profilierten Leiste beginnen, an der ein unverziertes, mit Nietlöchern versehenes Teil angebracht ist.
FO: Neuburg an der Donau
FU: Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hübener 1963, Nr. 157, 22f, Abb. 4.

B.1207 Beschlag mit zwei leierförmigen Elementen, die innen Voluten tragen. An den Schmalseiten je eine kleine Öse auf jeder Außenvolute.
FO: Neuburg an der Donau
FU: Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hübener 1963, Nr. 153, 22f, Abb. 4.

B.1208 Beschlag mit zwei leierförmigen Elementen, auf jeder Schmalseite und zwischen den Elementen profilierte Leisten.
FO: Niederbiber.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 823, 193ff, 268, Taf. 64.

B.1209 Beschlag, fragmentiert, mit noch einem leierförmigen Element, an der Bruchstelle zwischen den Elementen eine Leiste.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 845, 193ff, 269, Taf. 65.

B.1210 Beschlag mit zwei leierförmigen Elementen, auf jeder Schmalseite profilierte Leisten.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 825, 193ff, 268, Taf. 64.

B.1211 Beschlag mit zwei schnörkelförmigen Elementen mit Leisten dazwischen und an den Schmalseiten, an den äußeren Leisten peltaförmige Elemente.
FO: Straubing
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 843, 193ff, 269, Taf. 65.

B.1212 Beschlag, fragmentiert, mit noch einem leierförmigen Element mit Ansatz der Leisten.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 824, 193ff, 268, Taf. 64.

Grossbritannien:

B.1213 Beschlag (fragmentiert) mit noch zwei leierförmigen Elementen.
FO: Caerleon, Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9).
FU: Baracke 7, Raum 11.
Dat. nach Begleitfunde: Traianisch – 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 2 cm.
Lit.: Nash-Williams 1931, 150-152. - Chapman 2005, 126-127, Kat. Nr. Sr19.

Niederlande:

B.1214 Beschlag mit zwei leierförmigen Elementen, zwischen den Elementen profilierte Leisten
FO: Vechten.
Material: Bronze.
Lit.: C. A. Kalee, Romeinse vondsten in Vechten, 1977-1980. In: Westerheem XXIX, 1980, 265-282, Abb. 16 links unten.

B.1215 Beschlag (fragmentiert) mit leierförmigen Elementen.
FO: Voorburg-Arentsburg.
FU: im Hafen.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,7 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Hoss 2013, Kat. Nr. 4124.

Österreich:

B.1216 Beschlag mit zwei leierförmigen Zierelementen, von Leisten unterbrochen. Ist mittels einer Bronzelasche, die mit einem Niet fixiert ist, an Schnalle A.746 befestigt (Abb. siehe dort).
FO: Petronell (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich, 28, 1989, 231, Abb. 1089.

B.1217 Beschlag (fragmentiert) mit leierförmigen Zierelement.
FO: Pöttelsdorf (VB Mattersburg, Burgenland)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: W. Kropf, Pöttelsdorf. In: Fundberichte aus Österreich 35, 1994, 481, Abb. 468.

B.1218 Beschlag mit leierförmigen Elementen und Weißmetallüberzug.
FO: Wagna (Flavia Solva), BH Leibnitz.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm
Lit.: J. Matouschek, Wagna. In: Fundberichte aus Österreich 16, 1977, 446, Abb. 369.

Variante B.18.b: Spitz zulaufende Beschläge

Auch bei dieser Varianten können zwei deutliche Gruppen gebildet werden, deren Stücke zusammengehörig sind. Auch hier lässt der unterschiedliche Publikationsstand eine Zuweisung zu einer Gussform (bzw. einer Gussform-Gruppe) nicht zu. Die erste Gruppe besteht aus acht Stücken mit Maskenverzierung in Durchbruchsornamentik vom rätischen Limes (B. 1221, B.1224, B.1226, B.1229-1231, B.1234, B.1236). Hier kann vielleicht auch B.1241 aus den Niederlanden hinzu gerechnet werden.
Die zweite Gruppe besteht aus nur drei Stücken (B.1228, B.1250, B.1253), die wegen ihrer inneren Verzierung auffallen, die aus einem stilisierten Delphin besteht.

Deutschland:

B.1219 Beschlag, (frag.) mit volutemförmigem Zierelement.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weissmetallüberzug.
Maße: L. 6,6 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 161, Taf. 12.

B. 1220 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem volutenartigem Zierelement mit Öse.
FO: Kastell Buch.
Material: Bronze.
Lit.: Planck 1975, 36, Abb. 14,8.

B.1221 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem volutenartigem Zierelement auf einer Seite. Auf der anderen Seite durch Profilierung abgesetzte Leiste, nierenförmig durchbrochen und kerbschnittverziert. Zwei Befestigungslöcher an den Schmalseiten.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: L. 5,5 cm; B. 1,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C380*, 329, Taf. 46.

B.1222 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem volutenartigem Zierelement auf einer Seite.Die Leiste auf der anderen Seite fehlt.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm; B. 1,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C490*, 336, Taf. 51.

B.1223 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem volutenartigem Zierelement auf einer Seite. Auf der anderen Seite durch Profilierung abgesetzte Leiste, nierenförmig durchbrochen und kerbschnittverziert. Zwei Befestigungslöcher an den Schmalseiten.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm; B. 2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C381*, 329, Taf. 46.

B.1224 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem volutenartigem Zierelement mit Loch auf einer Seite. Auf der anderen Seite Leiste.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: L. 4,9 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, 205, Kat. Nr. 182, Abb. 14.

B.1225 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem volutenartigem Zierelement mit Loch.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: L. 2 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, 205, Kat. Nr. 183, Abb. 14.

B.1226 Beschlag mit rechteckigem mit zwei Durchbrüchen geschmückten Ansatz. Daran schließt ein herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten an, dessen Spitze in Palmetten ausläuft.
FO: Großprüfening (Lkr. Regensburg)
FU: Grabfund
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Fischer 1990, 78, Taf. 25, G 7.

B.1227 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem Zierelement auf einer Seite. Auf der anderen Seite Leiste und flacher Teil mit vier Nietlöchern.
FO: Großprüfening (Lkr. Regensburg).
FU: Lesefunde vom Areal des mittelkaiserzeitlichen Kastells.
Material: Bronze.
Lit.: W. Fach, H. Werner, Regensburg-Großprüfening In: Fundchronik für das Jahr 1996, Beihefte Bayrische Vorgeschichtsblätter 12 1999, 147, Abb. 82,9.

B.1228 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem Zierelement und Innendekoration mit stilisiertem Delphin. Leiste mit Befestigungsloch an der anderen Seite.
FO: Langenau-Göttingen.
FU: Im Brandschutt des Kellers einer villa rustica.
Dat. nach Begleitfunden: *terminus ante quem* der Zerstörung durch Antoninian Gordian III aus 241 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: H. Reim, Grabungen in einem römischen Gutshof bei Langenau-Göttingen, Alb-Donau-Kreis. Arch. Ausgrabungen 1978, Bodenkenmalpflege Reg.-Bez. Stuttgart und Tübingen, Stuttgart 1978, 71, Abb. 39.

B.1229 Beschlag mit trapezförmigem, mit zwei Durchbrüchen geschmückten Ansatz, der mit einer Leiste abschließt. Daran schließt ein (teilweise abgebrochenes) herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten an.
FO: Neuburg an der Donau, Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hübener 1963, Nr. 152, 22f, Abb. 4

B.1230 Beschlag mit trapezförmigem, mit zwei Durchbrüchen geschmückten Ansatz, der mit einer Leiste abschließt. Daran schließt ein (teilweise abgebrochenes) herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten an
FO: Neuburg an der Donau, Brandgrab 10, Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.
Dat. nach Begleitfunden: Münze Hadrian (125/128 n. Chr.)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hübener 1963, Nr. 155, 22f, Abb. 4

B.1231 Beschlag mit trapezförmigem, mit zwei peltaförmigen Durchbrüchen geschmückten Ansatz, der mit einer Leiste abschließt. Daran schließt ein (teilweise abgebrochenes) spitz-herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten und peltaförmigen Durchbrüchen an.
FO: Pfünz
FU: Kastell
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 247, Kat. Nr. 243, Taf. 32

B.1232 Beschlag mit trapezförmigem, mit zwei peltaförmigen Durchbrüchen geschmückten Ansatz, der mit einer Leiste abschließt. Daran schließt ein (teilweise abgebrochenes) spitz-herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten und peltaförmigen Durchbrüchen an.
FO: Pfünz
FU: Lagerdorf
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 247, Kat. Nr. 244, Taf. 32

B.1233 Beschlag mit trapezförmigem, mit zwei peltaförmigen Durchbrüchen geschmückten Ansatz, der mit einer Leiste abschließt. Daran schließt ein (teilweise abgebrochenes) spitz-herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten und peltaförmigen Durchbrüchen an.
FO: Pfünz
FU: Kastell
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 247, Kat. Nr. 245, Taf. 32

B.1234 Beschlag mit trapezförmigem, mit zwei peltaförmigen Durchbrüchen geschmückten Ansatz, der mit einer Leiste abschließt. Daran schließt ein spitz-herzförmiges Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten und peltaförmigen Durchbrüchen an.
FO: Schierenhof
FU: Streufund Kastellgelände
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 247, Kat. Nr. 242, Taf. 32

B.1235 Beschlag mit „keltischem" Zierelement mit Voluten, das zu einer Spitze ausläuft, an der eine Öse sitzt. Auf der anderen Schmalseite stoßen die Voluten an eine profilierte Leiste. Auf der anderen Seite der Leiste flaches, mit nierenförmigen Durchbrüchen versehener rechteckige Ansatz.
FO: Straubing
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 5, 4.

B.1236 Beschlag mit „keltischem" Zierelement mit Voluten, das zu einer Spitze ausläuft, an der eine Öse sitzt. Auf der anderen Schmalseite stoßen die Voluten an eine profilierte Leiste. Auf der anderen Seite der Leiste flacher, mit nierenförmigen Durchbrüchen versehener rundlciher Ansatz.
FO: Straubing
FU: Ostenfeld in Straubing
Material: Bronze.
Lit.: Walke 1965, 169, Kat. Nr. 151.1, Taf. 151.

Großbritannien:

B.1237 Beschlag mit zu einer Spitze auslaufendem Zierelement, Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Caerleon
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9)
Material: Bronze.
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 27.

B.1238 Beschlag (fragmentiert) mit noch zwei leierförmigen Elementen.
FO: Caerleon, School Field.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Chapman 2005, 127, Kat. Nr. Sr22.

B.1239 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem Zierelement mit Loch auf einer Seite. Auf der anderen Seite Leiste.
FO: Woodcock Hall
FU: Siedlungsfund
Material: Bronze
Lit.: Bishop 1991, 27, Kat. Nr. Woodcock Hall 3, Abb. 5.2-D 3. - Brown 1986, Kat. Nr. 198, 44, Abb. 28.

Italien:

B.1240 Beschlag mit ovalem, durchbrochenem Element, an dessen Spitze drei Ringe sitzen. Auf der anderen Schmalseite lag ursprünglich wahrscheinlich eine profilierte Leiste.
FO: Aquileia
Material: Bronze.
Lit.: Buora 2002, 46, Taf. 1, 10.

Niederlande:

B.1241 Beschlag, fragmentiert, mit zu einer Spitze auslaufendem Zierelement mit Loch auf einer Seite. Auf der anderen Seite Leiste.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze.
Maße: L. 5,8 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: van Driel-Murrray 1994, 103, Abb. 10,1. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.202, Taf. 80.

Österreich:

B.1242 Beschlag mit spitz zulaufendem Körper. (fragmentiert) mit Öse.
FO: Deutsch-Altenburg (Carnuntum).
Material: Bronze.
Maße: 4,5 cm.
Lit.: Egger 1926, 115, Kat. Nr. 5, Abb. 39.

B.1243 Beschlag mit spitz zulaufendem Körper.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund Johannisbreite.
Material: Bronze.
Lit.: O. Kladnik, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 297, Abb. 812.

B.1244 Beschlag mit spitz zulaufendem Körper.
FO: Thürnbuch (VB Amstetten).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: K. Kremslehner, Thürnbuch. In: Fundberichte aus Österreich, 37, 1998, 812, Abb. 1008.

Palästina:

B.1245 Beschlag mit volutenartigem Zierelement mit Voluten, das zu einer Spitze ausläuft, an der eine Öse sitzt. Auf der anderen Schmalseite stoßen die Voluten an eine profilierte Leiste.
FO: Samaria (Sebastia)
FU: Ganymede House (unter Fußboden).
Dat. druch Begleifunde: „probably forth century AD".
Material: Bronze.
Lit.: Kenyon 1957, 449-450, Cat. No. Qx 91, Fig. 108, 7.

Rumänien:

B.1246 Beschlag mit spitz zulaufendem Körper.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1996, 656, Taf. LXXX, 3.

B.1247 Beschlag mit volutenartigem Zierelement mit Voluten an der Spitze eine Öse. Auf der anderen Schmalseite stoßen die Voluten an eine profilierte Leiste.
FO: Samizegetusa (Museum Sarmi).
Material: Bronze
Lit.: Dawson 1990, Kat. Nr. 15, S. 7, Taf. 1.

Slowenien:

B.1248 Beschlag mit volutenartigem Zierelement mit Voluten, das zu einer Spitze ausläuft, an der eine Öse sitzt. Auf der anderen Schmalseite stoßen die Voluten an eine profilierte Leiste.
FO: Ljubljana (Emona)
FU: Grabfund.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Petru 1972, Taf. XCII, 27.

Syrien

B.1249 Beschlag mit volutenartigem Zierelement , darin Delphin. An der Spitze des volutenartigem Teils zwei Voluten, abgeschlossen durch eine Stange. Auf der anderen Seite, durch einen Grat getrennt, flacher unverzierter Teil mit drei Löchern für Nieten.
FO. Dura Europos
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 6,5
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al. 1949, Kat. Nr. 55 (I 301, Damaskus), S. 22, Taf. V. –James 2004, 79, Kat. Nr. 80, Fig. 38.

B.1250 Beschlag mit volutenartigem Zierelement . An der Spitze des volutenartigem Teils zwei Voluten, abgeschlossen durch einen Stab. Auf der anderen Seite, durch einen Grat getrennt, flacher unverzierter Teil mit drei Löchern für Nieten.
FO. Dura Europos
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 6,2, B. 1,8 cm, H. 0,37
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al. 1949, Kat. Nr. 56 (ohne Nr., Damaskus), S. 22, Taf. V. – James 2004, 79, Kat. Nr. 79, Fig. 38.

B.1251 Beschlag, fragmentiert, mit Ansatz des volutenartigem Elements. Auf der anderen Seite, durch einen Grat getrennt, Ansatz des Teils für die Nietlöcher.
FO. Dura Europos, Grabung 1938, J 8.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße (erhalten): L. 2,3 cm, H. 0,4
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al 1949, Kat. Nr. 58 (1938.3473, Yale), S. 23, Taf. V. – James 2004, 79, Kat. Nr. 81, Fig. 38.

B.1252 Beschlag, fragmentiert, mit einem (teilweise abgebrochenem) herzförmigen Zierelement mit nach innen eingerollten Voluten.
FO. Dura Europos, Grabung 1938M 8- W 6.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße (erhalten): L. 4 cm, B. 2 cm, H. 0,2
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al 1949, Kat. Nr. 62 (1938.2142, Yale), S. 24, Taf. V. – James 2004, 79, Kat. Nr. 82, Fig. 38.

Ukraine:

B.1253 Beschlag, mit einem teilweise abgebrochenen Zierelement, dass vielleicht einen stilisierten Delphin darstellt.
FO: Chersoneses.

Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 2. Jh. Bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,6 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 103, Kat. Nr. 24, Abb. 9, 12

B.1254 Beschlag (frag.), mit pelta-ähnlichem Zierelement an einer Schmalseite.
FO: Chersoneses.
Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 2. Jh. Bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 103, Kat. Nr. 25, Abb. 10, 1.

Typ B.19: Beschläge mit stark stilisiertem Rankenornament (Typ Isaccea)

Die Gürtelbeschläge diese Typs bestehen aus durchbrochen gearbeiteten Beschlägen deren Ornament eine stark abstrahierte Variante der rankenartigen Dekorationen darstellt. Auch bei diesem Typ meinen die geschwungenen Formen wohl Ranken.
Ich halte es für wahrscheinlich, dass viele der Beschläge bislang nicht als Gürtelbeschläge erkannt wurden. Vermutlich wurden sie Kästchenbeschlägen zugerechnet. Ein klarer Nachweis des Gebrauchs als Gürtelbeschläge bilden jedoch der Beschlagsatz aus dem Grab von Isaccea und ein weiterer, bisher nur auf einem Foto veröffentlichter Grabfund aus *Viminacium* (bei Stari Kostolac/Serbien) mit fünf Beschlägen.[6]
Die Verteilung der Funde ist wegen der kleinen Anzahl nicht sehr aussagekräftig, und eine Datierung ist aus demselben Grund nicht möglich. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sie sich an die Datierung der vorigen beiden Typen (2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. bis in die 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.) anschließt. Die Datierung der Fundorte der vorliegenden Funde wiederspricht dem zumindest nicht.

Deutschland:

B.1255 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Ellingen
FU: Kastell
Maße: L. 2,1 cm
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Zanier 1992, Kat. Nr. B 42, 180, Taf. 16.

B.1256 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Zugmantel
FU: Kastell
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, 247, Kat. Nr. 248, 180, Taf. 33.

Grossbritannien:

B.1257 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Great Chesters
FU: Kastell
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1997, Kat. Nr. 44, 194, fig. 12.

Rumänien:

B.1258 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament. Hängt an Schnalle A.678 (Abb. siehe dort).
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7h.

B.1259 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.

[6] Diese sind auf einem Foto aus dem Museum von Kostolac abgebildet: Spasić-Đurić 2002, 74, Abb. 53.

Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7i.

B.1260 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7j.

B.1261 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7k.

B.1262 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament und Leiste an einer Schmalseite.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7 l.

B.1263 Beschlag mit Öse.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7m.

B.1264 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 9.
Dat. nach Begleitfunden: Münzen Hadrian (117-138)
Material: Bronze.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7n.

B.1265 Beschlag mit stilisiertem Rankenornament und Leiste an einer Seite.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 9.
Dat. nach Begleitfunden: Münzen Hadrian (117-138)
Material: Bronze.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7o.

B.1266 Beschlag (fragmentiert) mit zwei stilisiertem Rankenornament, zwischen den Elementen Leiste.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 654, Taf. CCXI, 24.

B.1267 Beschlag mit zwei Beschlag mit stilisiertem Rankenornament, dazwischen Leiste.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm, B. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 654, Taf. CCXI, 25.

Kunsthandel:

B.1268 Beschlag mit Rankenornament und einem plastischen Steg mit D-förmigem Querschnitt zur Befestigung einer Schnalle an einer Schmalseite .
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 5.

Typ B.20: Beschläge mit Rankenornament Typ Klosterneuburg

Das Hauptmotiv der Gürtelbeschläge besteht aus einem kreuzförmigen Mittelsteg, dessen vier Enden durch geschwungene und vegetabil wirkende Rankenbögen miteinander verbunden sind.[7] Die Gestaltung der Stege und der Bögen ist teilweise ausgesprochen plastisch, die Rankenbögen sind dann im oberen Teil sprossartig, knicken aber in einer Reihe von Beispielen ab der Bogenmitte zu einer stilisierten Knospe ab.
Es handelt sich um die stark stilisierte Darstellung einer Pflanze, in der der Mittelsteg den Hauptspross bildet und die Rankenbögen als Seitensprosse zu verstehen sind. Dieses Hauptmotiv wird häufiger mithilfe von mehreren (meist drei) plastischen Stegen an einen in dieser Zeit gebräuchlichen Endbeschlag mit Peltenverzierung gekoppelt. Gleichartige Endbeschläge kommen u. a. auch an den Gürtelbeschlägen mit Trompetenornament vor. Die Endbeschläge zeigen eindeutig, dass das Motiv der Ranke (anders als häufig dargestellt) horizontal auf dem Gurt verlief.
Das Motiv der Ranke kommt in zwei Varianten vor, mit geschlossenen Rankenbögen (B.17.a) und mit Rankenbögen, von denen an den vier äußeren Ecken weitere Sprossen abstehen (B.17.b).[8] Die letztere Variante ist in ihrer Verbreitung auf eine relativ kleine Region an der Donau zwischen Eining und Carnuntum beschränkt, so dass eine Produktion durch eine lokale Werkstatt wahrscheinlich erscheint.
Da beim namengebenden Grabfund aus Klosterneuburg keine Schnalle, sondern nur drei Beschläge (B.1297-1299), sowie eine Aufhängevorrichtung und eine Riemenzunge fand, schlug Fischer vor, dass Gürtel dieser Art vielleicht keine Schnalle hatten, sondern geknotet worden seien.[9] Dies kann jedoch durch einen Lesefund aus Österreich wiederlegt werden. Der Beschlag aus Deutschkreutz (B.1283) ist mittels eines Blechstreifens, der noch an dem Niet des Beschlages hängt, am Bügel der Schnalle befestigt (siehe Abb. A.651). Diese Zusammenstellung ist falsch. Der Beschlag wird, wie Oldenstein anhand der vollständigen Garnitur aus Osterburken rekonstruiert, mit Hilfe des schmalen Blechstreifens an der schlüssellochförmigen Öse befestigt (siehe auch Schnallen Typ A.5).[10] Da es sich um einen Lesefund handelt, ist es denkbar, dass diese Zusammenstellung durch den Finder vorgenommen wurde. Dennoch ist es wahrscheinlich, dass die beiden Stücke zusammen gefunden wurden und damit zeigen, dass auch bei den Gürteln vom Typ Klosterneuburg mit Schnallen vom Typ Osterburken zu rechnen ist.[11]
Neben den Gürtelbeschlägen bestehen die Gürtelgarnituren dieses Typs also aus Schnallen,

[7] Wieser 1999, 51.
[8] Wieser 1999, 51.
[9] Fischer 1990, 80.
[10] Oldenstein 1976, 214, Abb. 7.
[11] Gschwind 2004, 160.

schmalen Riemenbeschläge mit einer Öse in Peltenform am Ende und schmalen, lanzettförmigen Riemenzungen mit einem Knöpfchen am Ende und einer rechteckigen Öse zur Aufnahme des Riemenendes (siehe „Riemenzungen“).
Die Verbreitung der bekannten Stücke scheint auf eine Konzentration am Donaulimes, bzw. genauer in Nordwestpannonien hin zu weisen. Allerdings ist es möglich, dass viele Stücke nicht als Gürtelbeschläge erkannt wurden und die Verbreitung ursprünglich deutlich weiter gestreut war, was auch durch das Stück aus Dura-Europos angedeutet wird.
Der namengebende Grabfund aus Klosterneuburg (B.1297-1299) wird anhand der beigegebenen Keramik von Neugebauer und Grünewald an das Ende des 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert.[12] Zumindest das Enddatum wird durch andere Stücke bestätigt: Der Fund aus dem Auxiliarkastell von Carnuntum stammt aus der zweiten Steinbauphase. Diese Phase lässt sich nicht sehr genau datieren, bisher wird aber eine Erbauung um die Wende des 2. zum 3. Jh. n. Chr. angenommen und eine Zerstörung in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Auch die Stücke aus Eining, Zugmantel und Dura-Europos müssen vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. in den Boden gekommen sein.

Variante B.20.a: Beschläge mit geschlossenen Rankenbögen

Deutschland:

B.1269 Beschlag mit Stab mit Voluntenranken
FO: Barbing
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Fischer 1990, 80, Taf. 1, D 1.

B.1270 Beschlag mit Rankenornamenten und einem Scharnier, auf dessen anderer Seite ein mit nierenförmigen Durchbrüchen geschmückter Abschluss.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 713, Taf. 32.

B.1272 Beschlag mit Rankenornament und einem Befestigungsstift auf der stark korrodierten Unterseite.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 3 cm; B. 2,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C392*, 330, Taf. 46.

B.1273 Beschlag mit Rankenornament und einem Befestigungsstift auf der stark korrodierten Unterseite.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 3,4 cm; B. 2,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C393*, 330, Taf. 46.

B.1274 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 934, 273, Taf. 70

B.1275 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 935, 273, Taf. 70

Niederlande:

B.1276 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament.
FO: Waardenburg.
FU: De Woerden (ländliche Siedlung).
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 2,9 cm, B. 2 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 269.16, Taf. 93.

Österreich:

B.1277 Beschlag mit Rankenornament und Weißmetallüberzug.
FO: Au am Leithagebirge.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm
Lit.: Chr. Farka, G. Melzer, Au am Leithagebirge In: Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 437, Abb. 434.

B.1278 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament.
FO: Bad Deutsch Altenburg
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: M. Grünewald, Bad Deutsch Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 16, 1977, 414, Abb. Nr. 324.

B.1279 Beschlag (fragmentiert) mit Rankenornament und profilierter Leiste.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, P. Schindler, D. Six, Bad Deutsch Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 26, 1987, 237-38, Abb. 501.

B.1280 Beschlag mit Rankenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, F. Jedlicka, Bad Deutsch Altenburg. In: Funderichte Österreich 27, 1988, 308, Abb. 593.

B.1281 Beschlag mit Rankenornament und ursprünglich zwei Befestigungsstiften.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Maße: L. 2,8 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, , Bad Deutsch Altenburg. In: Fundberichte Österreich 27, 1988, 308, Abb. 606.

B.1282 Beschlag mit Rankenornament und profilierter Leiste an einer Schmalseite, Abschluß rechteckig mit nierenförmigen Durchbrüchen und zwei Befestigungsstiften.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)

[12] Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153.

FU: Auxiliarkastell, zweite Steinbauphase („Gassenschotter nördlich der Badeanlage“).
Maße: L. 5,4 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kronberger 1997, Kat. Nr. 149, 134, Taf. 17.

B.1283 Beschlag (fragmentiert) mit Rankenornament und profilierter Leiste an einer Schmalseite, Abschluß rechteckig mit nierenförmigen Durchbrüchen und Niet noch vorhanden. Ist mittels eines Blechstreifens, der noch an dem Niet hängt (falsch) an einer Schnalle befestigt. (vermutlich nachantike Zusammenstellung) Hängt an Schnalle A.651 (Abb. siehe dort).
FO: Deutschkreuz (VB Oberpullendorf, Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: J. Matouschek, Streufund Deutschkreuz. In: Fundberichte aus Österreich 15, 1974, 239-40, Abb 220.

B.1284 Beschlag mit Rankenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Deutschkreuz (VB Oberpullendorf, Burgenland).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,9 cm, H. 0,3 cm.
Lit.: B. und V. Seyfried, Deutschkreutz. In: Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 479, Abb. 454.

B.1285 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Deutschkreuz (VB Oberpullendorf, Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: V. Seyfried, Deutschkreuz. In: Fundberichte aus Österreich 28, 1989, 203, Abb. 549.

B.1286 Beschlag mit Rankenornament, profilierter Leiste und durchbrochener kurzer rechteckiger Platte. Auf der Rückseite ist noch ein eiserner Niet erhalten.
FO: Deutschkreutz (BH Oberpullendorf).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: A. Lackner, Deutschkreutz. In: Fundberichte aus Österreich 38, 1999, 813, Abb. 400.

B.1287 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Halbturn (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund Fuchsfelder Zwerchäcker.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, H. Roth, Halbturn. In: Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 544, Abb. 540.

B.1288 Beschlag mit dreizipfeligem Endbeschlag und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite, von denen einer mit einem Stück Bronzeblech unterlegt ist. Reste eines Gusssteges sind ebenfalls erkennbar.
FO: Enns.
FU: NO-Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: L. 4, 9 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 80, Taf. XXI.

B.1289 Beschlag, fragmentiert, mit dreizipfeligem Endbeschlag.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 2, 6 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 81, Taf. XXI.

B.1290 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament und Nietstift auf der Rückseite. Nur der dreizipflige Endbeschlag ist erhalten, die Ansätze der drei Stege weisen jedoch auf die Zugehörigkeit zu diesem Typ.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 2, 2 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 82, Taf. XXI.

B.1291 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: NO-Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: L. 2, 7 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 83, Taf. XXI.

B.1292 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 2, 4 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 84, Taf. XXI.

B.1293 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 2, 4 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 86, Taf. XXI.

B.1294 Beschlag mit Rankenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Gurina (bei Dellach im Gailtal/Kärnten).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Jablonka 2001,Taf. 96, 14.

B.1295 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Halbturn (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Halbturn. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 224, Abb. 708

B.1296 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Halbturn (VB Neusiedl am See, Burgenland)
FU: Lesefund.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
In: H. Nowak, H. Roth, Halbturn. In: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, 544, Abb. 540.

B.1297 Beschlag mit Rankenornament und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Klosterneuburg
FU: Brandgrab VIII/10.
Dat. nach Begleitfunden: (Keramik) Ende 2.- erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153, Taf. 13a.

B.1298 Beschlag mit Rankenornament und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Klosterneuburg
FU: Brandgrab VIII/10.

Dat. nach Begleitfunden: (Keramik) Ende 2.- erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153, Taf. 13b.

B.1299 Beschlag mit Rankenornament und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Klosterneuburg
FU: Brandgrab VIII/10.
Dat. nach Begleitfunden: (Keramik) Ende 2.- erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 5,1 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153, Taf. 13c.

B.1300 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Lorch (Lauriacum) bei Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2, 4 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 85, Taf. XXI. - Chr. Farka, H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 310, Abb. 853.

B.1301 Beschlag (fragmentiert) mit Rankenornament.
FO: Loretto (VB Eisenstadt, Burgenland)
FU: Lesefund.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak; Loretto. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 275, Abb. 560.

B.1302 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: W. Kropf, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 296, Abb. 803.

B.1303 Beschlag mit Rankenornament und einem Befestigungsstift.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Grabung Auxiliarkastell 1986.
Maße: L. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Stiegliez 1986, 208, Taf. 6,8.

B.1304 Beschlag mit Rankenornament und ursprünglich zwei Befestigungsstiften.
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, , Petronell. In: Funderichte aus Österreich 27, 1988, 314, Abb. 698.

B.1305 Beschlag (fragmentiert) mit Rankenornament und Ansatz eines mit nierenförmigen Durchbrüchen geschmückten Abschlusses. Bronzeniet noch erhalten, an diesem Reste einer Bronzelasche.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: O. und S. Kladnick, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, 750, Abb. 682.

B.1306 Beschlag (fragmentiert) mit Rankenornament und Ansatz eines mit nierenförmigen Durchbrüchen geschmückten Abschlusses. Bronzeniet noch erhalten, an diesem Reste einer Bronzelasche.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: O. und S. Kladnick, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, 751, Abb. 708.

B.1307 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.auf der Flur Tiergarten.
Material: Bronze.
Lit.: A. Krenn-Leeb, H. Jandrasits, Pertonell. In: Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 579, Abb. 838.

B.1308 Beschlag mit Rankenornament und ursprünglich zwei Befestigungsstiften.
FO: Pottenbrunn (Niederösterreich)
FU: Lesefund bei den sieben Bründeln.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, E. Wallner, Pottenbrunn. In: Funderichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 289-299, Abb. 860.

B.1309 Beschlag mit Rankenornament und Weißmetallüberzug.
FO: Sommerein (VB Bruck an der Leitha).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, G. Melzer, Sommerein In: Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 447, Abb. 552.

B.1310 Beschlag mit Rankenornament und profilierter Leiste sowie gradem Abschlussstück auf einer Schmalseite.
FO: Sommerein (VB Bruck an der Leitha).
FU: Lesefund Flur In langen Saubicheln.
Material: Bronze.
Lit.: F. Opferkuh, Sommerein. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 304, Abb. 909.

B.1311 Beschlag (fragmentiert) mit Rankenornament.
FO: Winden am See (Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Winden am See. In: Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 301-302, Abb. 450.

Rumänien:

B.1312 Beschlag (fragmentiert ?) mit Rankenornament und einer runden Öse an einer Schmalseite.
FO: Gherla.
Maße: L. cm, B. cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gazdac 1995, Kat. Nr. 25, 411, Abb. 3.

B.1313 Beschlag mit dreizipfeligem Endbeschlag.
FO: *Sarmizegetusa*, Amphitheater
Maße (erhalten) : L. 4,5 cm, B. 2,1 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Alicu et al. 1990, Kat. Nr. 662, S. 104, Taf. 31 - Dawson,1990, Kat. Nr. 16, S. 7, Taf. 1.

Syrien:

B.1314 Beschlag mit Rankenornament.
FO. Dura Europos, Grabung 1934.
Dat.: terminus ante quem 256 n. Chr.

Maße: L. 3,8 cm, B. 2,5 cm, H. 0, 45 cm
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al. 1949, Kat. Nr. 28 (1934.705, Yale), S. 15, Taf. III. – James 2004, 80, Kat. Nr. 99, Fig. 38.

Variante B.20.b: Beschläge mit Rankenbögen, von denen an den vier äusseren Ecken weitere Sprossen abstehen.

Deutschland:

B.1315 Beschlag mit Stab mit Voluntenranken.
FO: Eining
Material: Bronze.
Lit.: Fischer/Spindler 1984, 74.

**Beschlag mit Stab mit Volutenranken.*
FO: Reichenhall.
FU: Brandgräberfeld, Grab 182.
Material: Bronze.
Lit.: von Chlingensperg auf Berg 1896, 31, Taf. 7, 8.

Österreich:

B.1316 Beschlag mit Rankenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Enns (Umgebung / Sammlung Bukounig).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 87, Taf. XXII.

B.1317 Beschlag, fragmentiert, mit Rankenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: Streufunde aus der NO Ecke des Lagers
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 89, Taf. XXII.

B.1318 Beschlag mit Rankenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 88, Taf. XXII.

Kunsthandel:

B.1319 Beschlag mit Rankenornament und halbrunder Öse.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125, 11.

Sonderform:

Die Sonderformen sind Zwischenformen zwischen dem Typ Klosterneuburg und Faimingen und verbinden Rankenbögen mit den typischen trompetenförmigen Ornamenten.

Kunsthandel:

B.1320 Beschlag mit Rankenornament und profiliertem Quersteg, vier Nietlöcher.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 6.

B.1321 Beschlag mit Rankenornament und profiliertem Quersteg, vier Nietlöcher.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 7.

Typ B.21. Beschläge mit Trompetenornament (Typ Faimingen)

Die Gürtelbeschläge mit sogenanntem Trompetenornament (zu dem häufig auch die Beschläge B.17 Typ Klosterneuburg gezählt werden) sind vergleichsweise plastisch gearbeitete durchbrochene Beschläge. Der Name erklärt sich aus der Form der verwendeten Zierelemente, deren meist kommaförmige Gestalt und trichterartig erweiterte Mündung mit einer Trompete verglichen werden.[13]
In der Literatur werden diese Formen oft als Rückgriff auf keltische Traditionen angesehen. Allerdings handelt es sich auch hier um eine Variante der rankenartigen Dekorationen, wie die geschwungenen Formen klar erkennen lassen (siehe XI.3.2). Da das Trompetenornament als Beschlag auf allen möglichen Lederriemen (nicht nur des Gürtels und Pferdezaumzeuges) und vermutlich auch auf Ledertaschen beliebt war, kann bei den hier aufgeführten Funden eine Anbringung auf dem Gürtel nicht als gesichert gelten. Ausgenommen sind natürlich die Stücke, die entweder als Ensemble im Grab oder zusammen mit einer Schnalle gefunden wurden. Bei der Erstellung des Kataloges wurde daher darauf geachtet, nur Stücke von einer Breite und Größe aufzunehmen, die eine Anbringung auf dem Gürtel wahrscheinlich machen. Hierzu wurden die Angaben zu den Höhen der gesicherten Gürtelfunde mit Trompetenornament sowie der etwa gleichzeitigen Beschläge Typ Klosterneuburg (B.17) als Anhaltspunkt genommen. In beiden Fällen sind die grössten Stücke 2,9 cm hoch und die schmalsten 2,1 cm, während die häufigste Angabe 2,4 cm, ist. Während keineswegs sicher ist, dass es sich hierbei um de tatsächliche Breite des Ledergürtels handelt, kann doch davon ausgegangen werden, dass dies die üblich Breite für die Beschläge war.
Die Beschläge des Typs zeigen drei Varianten, zum einen Beschlagstücke mit Trompetenornament (B.21.a), die zum Teil mit einer profilierten Leiste an einem rechteckigen flachen Beschlag befestigt sind oder eine nach unten hängende Öse haben, an der kleinere Gegenstände befestigt werden können. Die zewite Variante umfaßt spitz zulaufende Beschläge mit Verzierungen in Trompetenornament (B.21.b). Letztere sind bislang nur aus *Lauriacum* (Enns) und *Carnuntum* (Bad Deutsch-Altenburg/Petronell) bekannt. Ihre Form weist auf eine enge Verwandschaft zu den spitzen zulaufenden Beschlägen (Variante B.18.a) der Beschläge mit leierförmigen Ornamenten Typ Neuburg-Donau, jedoch werden hier die Ornamente aus Trompetenornamenten gebildet. In der dritten Variante B.21.c sind zwei Füllhörner in gleicher Weise gegeneinander versetzt kombiniert, wie dies auch bei den Beschlägen mit Trompetenornament der Fall ist. Auch diese Variante ist bisher nur in zwei Exemplaren vertreten, die zudem aus dem gleichen Grab in Carnuntum kommen.

[13] von Jenny 1935, 33.

In einem bisher nicht veröffentlichten Grabfund aus *Viminacium* (bei Stari Kostolac/Serbien) wurde ein vollständiger Gürtelbeschlagsatz mit Trompetenornament gefunden. Er besteht aus einer Schnalle Typ Osterburken, drei Beschlägen und zwei Aufhängevorrichtungen.[14]
Neben den Gürtelbeschlägen und Schnallen haben die Gürtelgarnituren dieses Typs oft noch Riemenbeschläge mit einer Öse in Peltenform am Ende (siehe „Anhänger) und lanzettförmige Riemenzungen (siehe „Riemenzungen“).
Die Verbreitung der Gürtelbeschläge zeigt eine deutliche Konzentration am Donaulimes, aber auch eine weite Verbreitung an den Stationierungsorten der römischen Armee vom Hadrianswall bis Marokko. Wegen der vielfältigen Verwendungen der Beschläge mit Trompetenornament ist es wahrscheinlich, dass Gürtelbeschläge nicht selten anderen Verwendungen zugeordnet wurden. Eine grössere Fundmenge ist daher möglich.
Bereits Oldenstein schlug eine Datierung in die zweite Hälfte des zweiten Jh. n. Chr. und die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. vor.[15] Dies wird sowohl durch die vorliegenden Stücke mit Fundortdatierung wie auch durch die Stücke mit einer Datierung durch Beifunde unterstützt.
Interessanterweise kommen die ältesten durch Beifunde datierten Beschläge aus Grossbritannien: Der Beschlag aus Caerleon (B.1230) stammt aus einer Schicht, die zwischen 105 und 200 n. Chr. datiert wird, der Beschlag aus Richborough (B.1235) aus einer Grube, die aus einer Periode zwischen 125-170 n. Chr. datiert.[16]

Variante B.21.a: Mit Trompetenornament

Deutschland:

B.1322 Beschlag mit Trompetenornament.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 164, Taf. 12.

B.1323 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Gegenknöpfen.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 709, Taf. 32.

B.1324 Beschlag (frag.) mit Trompetenornament und den Resten von drei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: B. 2,2 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 710, Taf. 32.

[14] Schriftliche Mitteilung (Email) Sasa Redzic vom 22.07.2007.
[15] Oldenstein 1976, 206-207.
[16] Oldenstein 1976, 205-6, Anm. 691.

B.1325 Beschlag (frag.) mit Trompetenornament und zwei Scharnierösen.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 712, Taf. 32.

B.1326 Beschlag (frag.) mit Trompetenornament und einer Scharnieröse.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 711, Taf. 32.

B.1327 Beschlag, ungefähr oval, mit Trompetenornament und drei Befestigungsstiften.
FO: Eining
Material: Bronze
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C389*, 330, Taf. 46.

B.1328 Beschlag mit Trompetenornament und einem Befestigungsstift mit Gegenknopf.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 3,1 cm; B. 1,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C390*, 330, Taf. 46.

B.1329 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlichdes Kastells.
Material: Bronze
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C391*, 330, Taf. 46.

B.1330 Beschlag mit Trompetenornament , nierenförmigen Durchbrüchen und einem Befestigungsstift.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 1,9 cm; B. 2,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C396*, 330, Taf. 46.

B.1331 Beschlag, herzförmig, mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften aauf der Rückseite.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlichdes Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,35 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C397*, 330, Taf. 46.

B.1332 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlichdes Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 4,3 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C399*, 330, Taf. 47.

B.1333 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlichdes Kastells.
Material: Bronze
Maße: L. 2,4 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C400*, 330, Taf.47.

B.1334 Beschlag, fragmentiert, mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C401*, 330, Taf.47.

B.1335 Beschlag, fragmentiert, mit Trompetenornament. Einer der starken Befestigungsstifte erhalten.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich südöstlichdes Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C403*, 331, Taf.47.

B.1336 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Scharnierösen an der Schmalseite. Hängt an Schnalle A.496 (Abb. siehe dort).
FO: Eining-Unterfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jütting 1995, Nr. 35, 163, Abb. 6.

B.1337 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Faimingen.
FU: Gräberfeld, Streufund.
Maße: L. 4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 909, 272, Taf. 69. - Müller 1999, Kat. Nr. 14, 172, Taf. 86.

B.1338 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Faimingen.
FU: Gräberfeld, Grab 292.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 907, 272, Taf. 69.- Müller 1999, 132, Taf. 51, 2.

B.1339 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Faimingen, Grabfund.
FU: Gräberfeld, Grab 292.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 911, 272, Taf. 69. - Müller 1999, 132, Taf. 51, 3.

B.1340 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Faimingen, Grabfund.
FU: Gräberfeld, Grab 292.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 917, 272, Taf. 69. - Müller 1999, 132, Taf. 51, 4

B.1341 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Faimingen, Grabfund.
FU: Gräberfeld, Grab 292.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 907, 272, Taf. 69. - Müller 1999, 132, Taf. 51, 5.

B.1342 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Gnotzheim.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 910, 272, Taf. 69.

B.1343 Beschlag, ungefähr herzförmig, mit Trompetenornament.
FO: Pfünz, Kastell.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 898, 271, Taf. 69.

B.1344 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Pfünz, Kastell.
Material: Bronze, gegossen.

Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 899, 271, Taf. 69.

**Beschlag mit Trompetenornament.*
FO: Reichenhall.
FU: Brandgräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: von Chlingensperg auf Berg 1896, Taf. 7,10.

B.1345 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Regensburg.
Maße: 3-4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Dietz et al 1979, 302, Abb. 84.

B.1346 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Regensburg.
Maße: 3-4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Dietz et al 1979, 302, Abb. 84.

B.1347 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Regensburg.
Maße: 3-4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Dietz et al 1979, 302, Abb. 84.

B.1348 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 908, 272, Taf. 69.

B.1349 Beschlag mit Trompetenornament und rechteckiger Öse.
FO: Straubing.
FU: Westvicus
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 912, 272, Taf. 69. -Walke 1965, 148, Taf. 97, 9.

B.1350 Beschlag mit Trompetenornament und Leiste mit Ansatz auf der anderen Seite, der eine Niete in der Mitte und eine peltaförmige Verzierung am anderen Ende trägt.
FO: Straubing
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf.
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 6, 6.

B.1351 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Straubing.
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf.
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 6,7.

B.1352 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Straubing.
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf.
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 6, 8.

B.1353 Beschlag mit Trompetenornament und vier Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Weißenburg i. Bayern. (Lkr. Weißenbug-Gunzenhausen).
FU: Kastellvicus.
Material: Bronze.
Lit.: Dinkelmeier et al. 1987, 118, Abb. 81, 3.

B.1354 Beschlag, oval, mit Trompetenornament und runder Öse an einer Langseite.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 930, 272, Taf. 70.

B.1355 Beschlag mit Trompetenornament und Hacken.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 922, 272, Taf. 69.

B.1356 Beschlag, annähernd rund, mit Trompetenornament.
FO: Zugmantel.
FU: Aus Keller 302.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 903, 272, Taf. 69.

B.1357 Beschlag mit Trompetenornament und einer Leiste auf einer Schmalseite, die mit einem Peltenmotiv geschmückt ist.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 273, Kat. Nr. 926, Taf. 69.

B.1358 Beschlag mit Trompetenmuster.
FO: Zugmantel.
FU: Keller 361 im Vicus.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 915, 272, Taf. 69.

B.1359 Beschlag mit Trompetenornament und Profilierung, an diesem zwei Scharnierösen. Hängt an Schnalle A.507 (Abb. siehe dort).
FO: "Fundort ungenannt in Bayern".
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Lindenschmit 1881, Taf. V.

Frankreich:

B.1360 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Escaravatiers, Puget-sur-Argens, Departement Var.
FU: Zu einer *villa rustica* gehörig.
Material: Bronze.
Lit.: J.-L. Fiches et al. 1995, 228, Abb. 17.5.

Grossbritanien:

B.1361 Beschlag mit Trompetenornament, Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Caerleon.
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9).
Material: Bronze.
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 30.

B.1362 Beschlag mit Trompetenornament und drei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Chesterholm (*Vindolanda*).
Dat. nach Begleitfunden: circa 235 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Bidwell 1985, 119, Kat. Nr. 21, Abb. 40.

B.1363 Beschlag mit Trompetenornament
FO: Cirencester (*Corinium*).
FU: Excavation in Beeches Road (Stadtbereich *Corinium*)
Material: Bronze.
Lit.: Viner 1986, Kat Nr. 52, 111, Abb. 80.

B.1364 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Corbridge.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Allason-Jones 1989, 183, Kat. Nr. 201, Abb. 87.

B.1365 Beschlag mit Trompetenornament und Quersteg, an diesem zwei Scharnierösen. Hängt an Schnalle A.510 (Abb. siehe dort).
FO: Newstead
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Curle 1911, 304, Nr. III, 4, Taf. LXXVI, 2

B.1366 Beschlag mit Trompetenornament und drei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Richborough, Kent
FU: Pit 186, c. 125-170 AD.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Bushe-Fox 1949, Kat. Nr. 151, 133, Taf. XL
** ein weiterer, gleichartiger Beschlag erwähnt, unstratifizierer Fund, ohne Abbildung. Lit.: Bushe-Fox 1949, 133.*

B.1367 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: South Shields
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,9 cm, T. 0,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 768, 224.

B.1368 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Woodcock Hall
FU: Siedlungsfund
Material: Bronze
Lit.: Brown 1986, Kat. Nr. 233, 49, Abb. 31.

B.1369 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Piercebridge.
Maße: L. 4 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 2008, 11-60 Cat. No. 441, fig. D11.39, 289.

Kroatien:

B.1370 Beschlag, fragmentiert, mit zwei Trompetenornamenten, durch eine Leiste getrennt.FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 19, Pl. 2, 19.

Marokko:

B.1371 Beschlag, fragmentiert, mit zwei Trompetenornamenten, durch eine Leiste getrennt.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 267, Kat. Nr. 449, Pl. 98.

B.1372 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 265, Kat. Nr. 444, Pl. 97.

B.1373 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 267, Kat. Nr. 445, Pl. 97.

B.1374 Beschlag, fragmentiert, mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 267, Kat. Nr. 446, Pl. 97.

B.1375 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 267, Kat. Nr. 448, Pl. 98.

B.1376 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 267, Kat. Nr. 447, Pl. 98.

B.1377 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,7 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 239, Kat. Nr. 387, Pl. 85.

B.1378 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 269, Kat. Nr. 450, Pl. 98.

B.1379 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Sala.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 354, Kat. Nr. 612, Pl. 124.

B.1380 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Thamudisia.
FU: 23.10.1953 in den Thermen gefunden.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,3 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 312, Kat. Nr. 527, Pl. 111.

B.1381 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Thamudisia.
FU: 8.8.1953 in den Thermen gefunden.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 328, Kat. Nr. 564, Pl. 116.

B.1382 Beschlag mit doppeltem Trompetenornament.
FO: Tocolosida.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 188, Kat. Nr. 326, Pl. 59.

B.1383 Beschlag mit vier Scharnierösen an einer Schmalseite.
FO: Volubilis, sogen. „Palast des Gordian“
Maße: L 4,1 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze
Lit.: Boube-Piccot 1994, 67, Kat. Nr. 54, Taf. 5.

Niederlande:

B.1384 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Eimeren.
FU: Eimeren-Zuid (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 74.11, Taf. 78.

B.1385 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.193, Taf. 78.

B.1386 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Elst.
FU: Diepersestraat (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 90.5, Taf. 78.

B.1387 Beschlag, fragmentiert, mit Trompetenornament.
FO: Meteren.
FU: Hondsgemet / Zes Morgen (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 195.12, Taf. 78.

B.1388 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Opijnen.
FU: Elzevier (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 230.10, Taf. 78.

B.1389 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Tiel.
FU: Passewaaijse Hogeweg (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 242.95, Taf. 78.

B.1390 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Rumpt.
FU: De Worden (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 257.8, Taf. 78.

B.1391 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Vechten.
Material: Bronze.
Lit.: Wynia 1997, 34, Abb. 19, links.

B.1392 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Vechten.
Material: Bronze.
Lit.: Wynia 1997, 34, Abb. 19, rechts.

B.1393 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Wijchen.
FU: Tienakker (*villa rustica*).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 284.32, Taf. 78.

**zwei weitere gleichartige Beschläge bekannt aber nicht abgebildet. Lit.: Nicolay 2005, Cat. Nr. 284.33 und 284.34.*

B.1394 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Wijchen.
FU: Tienakker (*villa rustica*).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 284.36, Taf. 78.

B.1395 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Wijk bij Duurstede.
FU: De Geer-Trekweg I (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 288.50, Taf. 78.

Österreich:

B.1396 Beschlag mit Trompetenornament
FO: Bernhardsthal (VB Mistelbach)
FU: Lesefund Flur Tallüssen.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: S. Allerbauer, F. Jedlicka, Bernhardsthal. In: Fundberichte aus Österreich 39, 2000, 643, Abb. 625.

B.1397 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Bad Deutsch Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Humer/Rauchenwald 1998, 144, Kat. Nr. 33, Taf. 6, 33.

B.1398 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Befestigungsstiften.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Auxiliarkastell, Steinphase („Gassenschotter nördlich der Badeanlage“).
Maße: L. 4,3 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Kronberger 1997, Kat. Nr. 150, 134, Taf. 17.

B.1399 Beschlag mit Trompetenornament, auf der Rückseite befinden sich zwei Nieten. Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 26.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Brandgrab 26.
Dat. nach Begleitfunden: Letztes Viertel des 2. Jh. n. Chr. (As des Hadrian, As des Nerva).
Maße: L. 3,8 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze
Lit.: Ertl et al. 1999, 137, Nr. 7, Grab 26, Taf. 25. – Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf 5, 5.

B.1400 Beschlag mit Trompetenornament und vier Befestigungsstiften auf der Rückseite. Reste von Weißmetallüberzug.
FO: Enns / *Lauriacum*.
FU: Graben VII des Grabungen in der Zivilstadt 1952.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Eckhart 1954, 79, Kat. Nr. P 246, Abb. 43.

B.1401 Beschlag mit Trompetenornament und Resten von Weißmetallüberzug.
FO: Enns / *Lauriacum*.
FU: Graben X des Grabungen in der Zivilstadt 1952.
Material: Bronze.

Maße: L. 3,9 cm, B. 2,35 cm.
Lit.: Eckhart 1954, 80, Kat. Nr. P 528, Abb. 43.

B.1402 Beschlag mit Endstück und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: Aus der Sammlung Bukounig
Material: Bronze.
Maße: L. 5, 6 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 91, Taf. XXIII.

B.1403 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament an dreizipfligem Endstück. Auf der Rückseite ein Befestigungsstift und eine Gussnaht.
FO: Enns.
FU: Streufund NO Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 93, Taf. XXIII.

B.1404 Beschlag (fragmentiert) mit Endstück.
FO: Enns.
FU: Streufund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,4 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 92, Taf. XXIII.

B.1405 Beschlag mit Trompetenornament. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 95, Taf. XXIII.

B.1406 Beschlag mit Trompetenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999,66-69, Kat. Nr. 98, Taf. XXIV.

B.1407 Beschlag mit Trompetenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Maße: L. 2,2 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999,66-69, Kat. Nr. 99, Taf. XXIV.

B.1408 Beschlag mit Trompetenornament
FO: Girm (VB Oberpullendorf, Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, Girm. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1990, 222, Abb 700.

B.1409 Beschlag mit Trompetenornament, nachträgliche Befestigungsreparatur mit einer Pflockniete.
FO: Gries (VB Scheibbs, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: A. Rausch, Gries. In: Fundberichte aus Österreich 31, 1992, 492, Abb. 774.

B.1410 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Hollern (VB Bruck an der Leitha)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Fundberichte aus Österreich 36, 1997, 843, Abb. 725.

B.1411 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Hollern (VB Bruck an der Leitha)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Fundberichte aus Österreich 36, 1997, 843, Abb. 726.

B.1412 Beschlag mit Trompetenornament. An einer Schmalseite ein Steg und zwei Ösen mit dünnem Bronzestäbchen noch in situ. Auf der Rückseite drei Nieten an den Schmalseiten. Gehört vermutlich zu mitgefundener Schnalle A.519.
FO: Kristein (bei Enns / *Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1996, 17, Abb. S. 17 Mitte.

B.1413 Beschlag mit drei plastischen Trompetenornamenten und einem peltaähnlichen Element. Auf einer Seite Leiste mit Ansätzen eines Scharniers (?) zur Befestigung einer Schnalle. Insgesamt fünf (Niet- ?) Löcher und zwei Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Linz (*Lentia*)
FU: Tiefer Graben / Flügelhofgasse Grab 3 (a): Grab eines Mannes, 40-60 Jahre.
Masse: L. 3,4 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bleibronze.
Lit.: Ruprechtsberger 1999, 30, 98, Abb. 10a, 52 und Taf. 5, 3.

B.1414 Beschlag mit Trompetenornament und profilierter Leiste sowie gradem Abschlußstück auf einer Schmalseite.
FO: Lorch (Lauriacum) bei Enns.
FU: Lesefund.
Maße: L. 5,3 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 559, Abb. 789.

B.1415 Beschlag
FO: Lorch (Lauriacum) bei Enns.
Material: Bronze
Lit.: Garbsch 1991, 196, Abb. 4, 4. – Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, Abb. 933.

B.1416 Beschlag mit Trompetenornament und Nietstift auf der Rückseite.
FO: Lorch (*Lauriacum)* bei Enns.
FU: Lesefund Sammlung Schmidel.
Maße: L. 4,4 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999,66-69, Kat. Nr. 96, Taf. XXIV.

B.1417 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Lorch (*Lauriacum)* bei Enns.
FU: Lesefund Sammlung Schmidel.
Maße: L. 4 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999,66-69, Kat. Nr. 97, Taf. XXIV.

B.1418 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Parndorf (VB Neusiedl am See)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, H. Roth, Parndorf. In: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, 724-25, Abb. 534.

B.1419 Beschlag mit Trompetenornament und vier Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Petronell (Carnuntum)
FU: Lesefund
Material: Bronze.
Lit.: O. Kladnik, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 23, 1984, 298, Abb. 569.

B.1420 Beschlag mit Trompetenornament
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Grabung Auxiliarkastell 1986.
Maße: L. 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Stiegliez, Auxiliarkastell Carnuntum, Jb Carnuntum 1986 (1987), 193-225. Hier: 208, Taf. 6,6.

B.1421 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Grabung Auxiliarkastell 1986.
Maße: L. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Stiegliez 1986, 208, Taf. 6,7.

B.1422 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund Tiergartenbreite
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, O. Kladnik, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 302, Abb. 944.

B.1423 Beschlag mit Trompetenornament und zwei Nietstiften auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund Käsmacher.
Material: Bronze.
Lit.: A. Krenn-Leeb, H. Jandrasits, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 576, Abb. 798.

B.1424 Beschlag (fragmentiert)
FO: Pottenbrunn.
Material: Bronze
Lit.: Garbsch, 1991, 196, Abb. 4, 6. – Fundberichte Österreich 26, 1987, Abb. 568.

B.1425 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Ringelsdorf (VB Gänserndorf, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Maße: L. 4 cm, B. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: A. Stuppner, Ringelsdorf. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 305, Abb. 1018.

B.1426 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament, und profilierter Leiste sowie gradem Abschlußstück auf einer Schmalseite. Auf der Rückseite Reste der Bronzelasche.
FO: Wallsee (VB Amstetten, Niederösterreich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, F. Schmelzenbarth, Wallsee. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 310, Abb. 1066.

B.1427 Beschlag mit Trompetenornament und vier Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Winden am See (Burgenland)
FU: Lesefund
Maße: L. 3,7 cm, B. 2, 5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: B. und V. Seyfried, Winden am See. In Fundberichte aus Österreich 20, 1981, 484, Abb. 526.

B.1428 Beschlag mit Trompetenornament
FO: Zwentendorf (VB Tulln)
FU: Lesefund Flur Weingartl.
Material: Bronze.
Lit.: S. Krause, Zwentendorf. In: Fundberichte aus Österreich 41, 2002, 666, Abb. 597.

B.1429 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt, „Museum Linz".
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Riegl 1927, Taf. XIII, 1.

B.1430 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt, „Museum Linz".
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Riegl 1927, Taf. XIII, 6.

B.1431 Beschlag mit Trompetenornament und peltaförmiger Öse.
FO: Unbekannt, „Museum Linz".
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Riegl 1927, Taf. XIII, 4.

B.1432 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt, „Museum Linz".
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Riegl 1927, Taf. XIII, 8.

Rumänien:

B.1433 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Buciumi
FU: Baracke Nr. 5.
Maße: L. 4 cm, B. 2,5 cm, B. 0,5 cm.
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, 74, S-förmige Beschläge Nr. 2 Taf. LXXV 3. - Garbsch, 1991, 196, Abb. 4, 7.

B.1434 Beschlag, S-förmig, mit Trompetenornament und zwei Nietlöchern an den Enden.
FO: Dierna (Orşova).
Maße : L. 3 cm, B. 1,5 cm.
Material : Bronze.
Lit.: Bodor et al. 1979, Fig. 8,10.

B.1435 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornamenten.
FO: Gherla.
Maße: L. 3,1 cm, B. 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gazdac 1995, Kat. Nr. 20, 411, Abb. 3.

B.1436 Beschlag mit Trompetenornament und profilierter Leiste an einer Schmalseite. Hängt an Schnalle A.520 (Abb. siehe dort)
FO: Isaccea (*Noviodunum*).
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7a.

B.1437 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7b.

B.1438 Beschlag mit Trompetenornament.

FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7c.

B.1439 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7d.

B.1440 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 1.
Material: Silber.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7g.

B.1441 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Isaccea (*Noviodunum*)
FU: Gräberfeld, Brandgrab T 9.
Dat. nach Begleitfunden: Münzen Hadrian (117-138)
Material: Bronze.
Lit.: Simion 1995, 131, Abb. 7p.

B.1442 Beschlag, ungefähr rechteckig, mit Trompetenornamenten. Auf einer Schmalseite, durch einen Grat getrennt, flacher unverzierter Teil mit einem Nietloch und dreifachem Volutenende.
FO: Micia.
Material: Bronze.
Lit.: Riegl 1927, Taf. XIII, 2. - Garbsch, 1991, Abb. 4, 2.

B.1443 Beschlag mit Trompetenornament, Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm, B. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 653, Taf. CCXI, 6.

B.1444 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 654, Taf. CCXI, 8.

B.1445 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 654, Taf. CCXI, 9.

B.1446 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament.
FO: *Porolissum*
FU: Amphitheater.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea et al. 1992a, Abb. 22 (erste Reihe, erste von links).

B.1447 Beschlag, langrechteckig mit bronzenem Fixierungsstreifen der Schnalle. Hängt an Schnalle Kat. Nr. A.819.
FO: Romula (Hotărani), Bezirk Olt.
FU: Brandgrab.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1994, 127, Taf. 2,1.

Serbien:

B.1448 Beschlag mit Trompetenornamenten. Wohl dazugehörig weiterer Beschlag.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 103.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CX, 5.

B.1449 Beschlag mit Trompetenornamenten. Wohl dazugehörig weiterer Beschlag.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 103.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CX, 5.

B.1450 Beschlag, rechteckig, mit Trompetenornamenten. Auf einer Schmalseite, durch einen Grat getrennt, flacher unverzierter Teil mit Nietloch und zwei nierenförmigen Durchbrüchen. Hängt an Schnalle A.692 (Abb. siehe dort).
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 201.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 5.

B.1451 Beschlag, rechteckig, mit Trompetenornamenten. Auf einer Schmalseite, durch einen Grat getrennt, flacher unverzierter Teil mit Nietloch und zwei nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*)
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 201 (Kind 4-6 Jahre)
Dat. nach Begleitfunden: Münze des Lucius Verus.
Material: Bronze
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 5.

Slowakei:

B.1452 Beschlag.
FO: Radcvan nad Dunajom - Zivta, Bezirk Komárno.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 15.

B.1453 Beschlag.
FO: Radcvan nad Dunajom - Zivta, Bezirk Komárno.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 16.

Tschechien:

B.1454 Beschlag.
FO: Burgstall bei Mušov, Bezirk Breclav.
FU: Höhenbefestigung der Legio X GPF.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 7.

B.1455 Beschlag.
FO: Burgstall bei Mušov, Bezirk Breclav.
FU: Höhenbefestigung der Legio X GPF.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 8.

B.1456 Beschlag.
FO: Burgstall bei Mušov, Bezirk Breclav.
FU: Höhenbefestigung der Legio X GPF.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 9.

B.1457 Beschlag.
FO: Burgstall bei Mušov, Bezirk Breclav.

FU: Höhenbefestigung der Legio X GPF.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 14.

B.1458 Beschlag mit Trompetenornament auf der einen Seite. Auf der anderen Seite, durch einen Grat getrennt, ein flacher Teil mit einem peltaförmigen Zierelement.
FO: Mušov na Pískách.
Material: Bronze.
Lit.: Komoróczy 2009, Abb. 8.

B.1459 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Přísnotice.
Material: Bronze.
Lit.: Komoróczy 2009, Abb. 9.

Ukraine:

B.1460 Beschlag mit Trompetenornament und Scharnier. Hängt an Schnalle A.438 (Abbildung siehe dort).
FO: Chersoneses.
FU: Necropolis, Grab 528.
Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 2. Jh. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 93, Kat. Nr. 10, Abb. 3, 11.

B.1461 Beschlag mit Trompetenornament. Drei Nietstifte auf der Rückseite erkennbar.
FO: Chersoneses.
Dat. nach Beifunden: Zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 101-103, Kat. Nr. 23, Abb. 9,9.

Ungarn:

B.1462 Beschlag mit Trompetenornament und Leiste an einer Schmalseite
FO: Dunapentele (*Intercisa*)
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Alföldi 1957, 473, Kat. Nr. 186, Taf. LXXXVIII, 15.

Kunsthandel:

B.1463 Schnalle mit Trompetenornament. Hängt an Schnalle A.439 (Abbildung siehe dort).
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 3.

B.1464 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 4.

B.1465 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 5.

B.1466 Beschlag mit Trompetenornament und halbrunder Öse.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 6.

B.1467 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 7.

B.1468 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 8.

B.1469 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 11.

B.1470 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 10.

B.1471 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 11.

B.1472 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 12.

B.1473 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 13.

B.1474 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 14.

B.1475 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 15.

B.1476 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 16.

B.1477 Beschlag mit Trompetenornament.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 17.

B.1478 Beschlag mit Trompetenornament.

FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 130, 18.

Variante B.21.b: Spitz zulaufende Beschläge

Österreich:

B.1479 Beschlag mit Trompetenornamenten, die in einer Spitze enden. Die andere Schmalseite ist mit einer Leiste und einem mit halbrunden und nierenförmigen Durchbrüchen versehenen versehen.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Lesefund aus der Umgebung des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: M. Grünewald, Bad Deutsch-Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 18, 1979, 445, Abb. 451.

B.1480 Beschlag (fragmentiert) mit Trompetenornament an dreizipfligem Endstück. Auf der Rückseite ein Befestigungsstift und eine Gussnaht.
FO: Lorch (*Lauriacum)* bei Enns.
FU: 1923 in der Schottergrube gefunden.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 42-43, Kat. Nr. 94, Taf. XXIII.

Variante B.21.c: Beschläge in der Form von Füllhörnern

Österreich:

B.1481 Beschlag mit Trompetenornament bestehend aus zwei gegeneinander versetzten Füllhörnern, profilierter Leiste und durchbrochener kurzer rechteckiger Platte. Auf der Rückseite sind noch zwei Nieten und die eiserne Gegenplatte erhalten. Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 174 B.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Grab 174 B, Steinkiste.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Drittel 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 7 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Ertl et al. 1999, 182, Nr. 10, Grab 26, Taf. 77. – Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf. 8,9.

B.1482 Beschlag mit Trompetenornament bestehend aus zwei gegeneinander versetzten Füllhörnern und zwei Nieten auf der Rückseite. Gehört zu Gürtelgarnitur Grab 174 B.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Grab 174 B, Steinkiste.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Drittel 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 4,6 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze
Lit.: Ertl et al. 1999, 182, Nr. 11, Grab 26, Taf. 77. - Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf. 8,9.

Typ B.22 Beschläg mit plastischen Jagdszenen (Typ Kristein).

Die Gürtelbeschläge zeigen eine Jagdszene (Hund jagt Hase) in plastischer, mit den Rankenornamenten verwandeten Ausführung. Ähnliche Szenen sind von den Beschlägen mit Durchbruchsornamentik (Typ B.11.3) bekannt. Hier sind die Darstellungen jedoch sehr zweidimensional, fast schatterissartig und in einen Rahmen platziert. Auch die Gürtelbeschläge des Typs mit Löwen in einem profilierten Mittelfeld (Typ B.16) sind vergleichbar. Sie sind ebenfalls plastischer gestaltet, sowohl von der Figur des Löwen wie des ihn umgebenden Rahmens. Offenbar waren Jagdthemen in dieser Zeit beliebt und wurden in verschiedenen Stilen umgesetzt. Die hier vorliegenden Stücke sind beides Endstücke, die mit einem profilierten Steg an ein rechteckiges, mit Pelten dekoriertes und mit einem Nietloch versehenes Stück verbunden sind. Die Gestaltung insbesondere des Stückes aus Kristein lässt in ihrem Aufbau der Beine des Hundes und des Laufuntergrundes die formale Nähe zu den rankenartigen Ornamenten erkennen,

Österreich:

B.1483 Beschlag mit Tierdarstellung (Hund jagt Hase) in plastischer, mit den kletischen Rankenornamenten verwandeten Ausführung. An einer Schmalseite Leiste und flacher, unverzierter Teil mit zwei peltaförmige Durchbrüche, sowie einem Nietloch. Gehört vermultich zu nebenstehend abgebildeter Schnalle und Beschlag.
FO: Kristein (bei Enns / *Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 5,4 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: J. Schicker, Die heidnischen Friedhöfe und die Limesstraße bei Lauriacum. RLÖ XVII, 1933, 85-166. Hier: 87, Abb. 42. - Wieser 1996, 17, Abb. S. 17 Mitte. – Wieser 1999, Kat. Nr. 90, Taf. XXIII.

Syrien:

B.1484 Beschlag, fragmentiert mit Jagdszene. Im größeren Tier, welches das kleine verschlingt, Nietloch. Daneben, durch einen Grat getrennt, flacher unverzierter Teil mit drei Löchern für Nieten.
FO. Dura Europos, Grabung 1938, J 7
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 6,1 cm, B. 2,2 cm, H. 0,3 cm
Material: Bronze gegossen
Lit.: Frisch et al. 1949, Kat. Nr. 54 (1938.2137, Yale), S. 21, Taf. V. - James 2004, 79, Kat. Nr. 77, Fig. 38.

Typ B.23: Beschläge mit Öse (Typ *Porolissum*)

Die Beschläge dieses Typs haben als Gemeinsamkeit eine ovale bis peltaförmige Öse. Die Beschläge waren vermutlich so auf dem Gürtelleder angebracht, dass die Öse frei unterhalb des Gürtels hing. Dies kann aus der formalen Analogie zu Gürtelbeschlägen anderer Typen (B.) mit ähnlichen Ösen geschlossen werden. Sie wurden vermutlich zur Anbringung kleinerer Gegenstände (Messer, Beutel) am Gürtel genutzt. Eine Anbringung des Dolches an diesen Ösen wie sie verschiedentlich vorgeschlagen wurde, scheint mir auf Grund der relativ geringen Grösse und der dünnen Machart der Ösen unwahrscheinlich.[17]
Die Verwendung der Beschläge am Gürtel ist für eine Reihe von Exemplaren sicher belegt, da sie aus Grabfunden mit anderen Gürtelbestandteilen stammen (B.1510, B.1513-1514, B.1532).
Die Verwendung der Variante 23.f auf dem Taillengürtel und die Ähnlichkeit zu den anderen Beschlägen mit peltaförmiger Öse wurden bereits duch Wieser erkannt, ein sicherer Beweis fehlte ihr jedoch.[18] Das von Ubl publizierte fragmentierte Stück (B.1539b) stammt von einen Gürtelbeschlagsatz der in der Brandschicht eines Contuberniums des Legionslagers von Enns (*Lauriacum*) gefunden wurde. Obwohl es sich um ein relativ kleines Fragment handelt, ist die Zugehörigkeit zu der Beschlaggruppe dennoch deutlich an den typischen, von Ubl als „blütenkelchähnlich“ beschriebenen Fortsätzen am oberen und unteren Ende des schmalen Körpers zu erkennen. Da dieser Fund zu einer Gürtelgarnitur mit Ringschließe zählt, konnte hier die Verwendung am Gürtel erstmals nachgewiesen werden. [19]

Die Gruppe besteht aus sechs verschiedenen Varianten, die sich durch unterschiedliche Formen des Beschlagkörpers auszeichenen sowie einer Zusammenstellung von Funden, bei denen lediglich die Öse erhalten ist. Die erste Variante (B.22.a) hat einen stabförmigen Körper. Bei den meisten Stücken ist dieser profiliert, bei vier Exemplaren von der oberen Donau (B.1486-1589) handelt es sich um einen flachen Blechstreifen mit Nietlöchern. Vielleicht war dieser auf der Rückseite des Gürtellederns angebracht, so dass nur die Öse unterhalb des Gürtels hervorsah. Die zweite Variante (B.23.b) hat einen trapezoiden, die dritte (B.22.c) einen rundlichen Körper. Der Körper der vierten Variante (B.22.d) besteht aus einem volutenförmigem Rankenornament. Hier ist die Verwandschaft zu den Beschlägen vom Typ B.18.d deutlich sichtbar.
Den Stücken der fünften Variane (B.22.e) haben drei kurzen rundlichen Arme, die stark an Trompetenornament erinnern. Die Exemplare der B.22f zeichnen sich dagegen durch ovale Ösen an einem T-förmigen schmalen Körper aus, der am Ansatz der Öse und am Ende mit kleinen profilierten Fortsätzen geschmückt ist.
Schliesslich wurden in Variante B.23.g die Stücke zusammengefasst, von denen nur noch die Pelte erhalten ist, so dass keine Aussagen zum Beschlagkörper gemacht werden können.

Die Verbreitung scheint sich nach dem bisherigen Stand hauptsächlich in einem Gebiet von den westlichen Donauprovinzen bis Dakien zu konzentrieren. Die Funde aus Volubilis und Dura-Europos zeigen jedoch, dass es sich hier auch um eine durch den Forschungsstand bedingte Verzeichnung handeln könnte und dass Funde dieses Typs an allen Standorten der Armee des späten 2. und frühen 3. Jh. n. Chr. zu erwarten sind.
Ein Datierungsansatz wird durch den Fund aus dem Grab von Klosterneuburg (B.1532) gegeben. Er wird anhand der beigegebenen Keramik von Neugebauer und Grünewald an das Ende des 2. bzw. in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert.[20] Zumindest das Enddatum wird durch andere Stücke bestätigt: Die Stücke aus Eining, Weissenburg, Zugmantel und Dura-Europos müssen vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. in den Boden gekommen sein.
Die Variante 23.f kann anhand der Verwendung zusammen mit Ring- und Ringschießengürtel wohl an die allgemeine Datierung der Ring- und Ringschießen vom späten 2. bis in das mittlere Drittel des 3. Jh. n. Chr. anschießen. [21]

Variante B. 23.a: Beschläge mit stabförmigen Körper

Deutschland:

B.1485 Riemenbeschlag mit zwei Befestigungslöchern. und Peltenabschluß. Auf der Oberseite sind Reste eines Weißmetallüberzugs erhalten.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 4,9 cm; B. 2,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C418*, 332, Taf. 47.

B.1486 Riemenbeschlag mit zwei Nietlöchern und Peltaabschluß.
FO: Pfünz, Lagerdorf, in Nr. 39.
Material: Bronze.
Lit: Oldenstein 1976, Nr. 863, 270, Taf. 66.

B.1487 Riemenbeschlag mit zwei Nietlöchern und Peltamotiv.
FO: Weißenburg.
Material: Bronze.
Lit: Oldenstein 1976, Nr. 862, 270, Taf. 66.

Österreich:

[17] Wieser 1999, 73, Anm. 316.
[18] Wieser 1999, 72-73.
[19] Ubl 2002, 277-278.

[20] Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153.
[21] von Schnurbein 1977, 88.

B.1488 Beschlag (in zwei Teilen) mit schmalem Bronzesteg mit zwei Nietlöchern und peltaförmigem Ösenteil mit peltaförmiger Öse.
FO: Enns.
FU: Aus den Türmen der südlichen Umfassungsmauer des Legionslagers
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: a) Steg: L. 3,6 cm, B. 0,9 cm, b) Pelta: L. 2,4 cm, B. 1.6 cm.
Lit.: von Goller 1924, 12, Kat. Nr. 5, Abb. 6. - Wieser 1999, 72-73, Kat. Nr. 119, Taf. XXIX.

B.1489 Beschlag
FO: Petronell (*Carnuntum*), Parz. 867/1.
FU: Lesefund
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Petronell. Fundber. Österreich 22, 1983, 298, Abb. 561.

Rumänien:

B.1490 Beschlag (fragmentiert) mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 6.

B.1491 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 7.

B.1492 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 8.

B.1493 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 9.

B.1494 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 10.

B.1495 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 11.

B.1496 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 12.

B.1497 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 13.

B.1498 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 14.

B.1499 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 15.

B.1500 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 3,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 17.

B.1501 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 18.

B.1502 Beschlag mit stabförmigen, profiliertem Körper und Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 19.

Variante B.23.b: Mit trapezoidem Körper

Deutschland:

B.1503 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil, dass durch eine doppelte Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit abgesetzt ist. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Weber 2007, 159, 208, Kat. Nr. M8, Abb. 11.

B.1504 Beschlag mit ungefähr trapezförmigem Beschlagteil, dessen oberer Abschluss durch zwei Haken verziert wird. Das Oberteil ist durch eine doppelte Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil abgesetzt. Nietstift in der Mitte des Trapezes.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Weber 2007, 159, 208, Kat. Nr. M9, Abb. 11.

Österreich:

B.1505 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil, dass durch eine doppelte Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt ist. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 72-73, Kat. Nr. 116, Taf. XXIX.

B.1506 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil mit dreieckigem Durchbruch. Diese wird durch eine dreifache Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt. Nietstift auf der Rückseite.
FO: wahrscheinlich Enns und Umgebung.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 72-73, Kat. Nr. 117, Taf. XXIX.

Rumänien:

B.1507 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil. Diese wird durch eine dreifache Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Buciumi
Material: Bronze
Lit.: Gudea et al. 1972, Taf. LXXI, 27.

B.1508 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil. Diese wird durch eine dreifache Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt. Nietstift auf der Rückseite.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 654, Taf. CCXI, 37.

B.1509 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil. Diese wird durch eine dreifache Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Potaissa (Turda)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 14.

B.1510 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil. Diese wird durch eine dreifache Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Romula (Hotărani); Bezirk Olt.
FU: Grab
Maße: L. 3,85 cm, B. 1,4 cm, H. 0,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 124, Taf. 1, 2.

B.1511 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil. Diese wird durch eine dreifache Kerbe von einem peltaförmigen Ösenteil mit peltaförmiger Öse abgesetzt. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Samizegetusa (Museum Sarmi).
Material: Bronze
Lit.: Dawson 1990, Kat. Nr. 9, S. 7, Taf. 1.

Ukraine:

B.1512 Beschlag mit trapezförmigem Beschlagteil und Öse.
FO: Chersonesos.
FU: Zitadelle.
Material: Bronze.
Maße: unbekannt.
Lit.: Kostromichyov 2008, 43, Abb.2, 10.

Variante B.23.c: Mit rundem Körper

Bulgarien:

B.1513 Beschlag (frag.) mit peltaförmiger Öse.
FO: Kabile.
FU: Kurgan II, Grab 7.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 98, Abb. 4, 1. – Getov, 1982, 61, Taf. XXIII.

B.1514 Beschlag (frag.) mit peltaförmiger Öse.
FO: Kabile.
FU: Kurgan III, Grab 34.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 98, Abb. 4, 3. – Getov, 1982, 69, Taf. XXV.

B.1515 Beschlag (frag.) mit peltaförmiger Öse.
FO: Novae.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2008, Abb. 5, 3.

Deutschland:

B.1516 Riemenbeschlag mit einem Nietloch und Peltamotiv.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 889, 271, Taf. 68.

Österreich:

B.1517 Beschlag mit peltaförmiger Öse.
FO: Laab im Walde (VB Mödling).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: L. Graupner, H. Winter: Laab im Walde. In: Fundberichte aus Österreich 29, 1991, 241, Abb. 1035.

B.1518 Beschlag mit peltaförmiger Öse.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund auf der Flur Tiergarten.
Material: Bronze.
Lit.: A. Krenn-Leeb, H. Jandrasits, Pertonell. In: Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 579, Abb. 839.

Syrien:

B.1519 Beschlag mit peltaförmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: James 2004, 82, Kat. Nr. 111, Abb. 39.

B.1520 Beschlag mit peltaförmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: James 2004, 82, Kat. Nr. 11, Abb. 39.

Ukraine:

B.1521 Beschlag mit peltaförmiger Öse.
FO: Chersonesos.
FU: Zitadelle.
Material: Bronze.
Maße: unbekannt.
Lit.: Kostromichyov 2008, 43, Abb. 2, 8.

Variante B.23.e: Mit volutenförmigem Rankenornament

Kroatien:

B.1522 Beschlag mit volutenförmigem Rankenornament und Öse.
FO: Istrien.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2008, 43, Abb. 5,5.

Marokko:

B.1523 Anhänger mit volutenförmigem Rankenornament und Öse.
FO: Volubilis
Material: Bronze
Lit.: Boube-Piccot 1994, Kat. Nr. 100, Taf. 11.

Österreich:

B.1524 Beschlag mit volutenförmigem Rankenornament mit halbrunder Öse. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 50, Kat. Nr. 120, Taf. XXIX.

B.1525 Beschlag mit volutenförmigem Rankenornament und Öse.
FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha, Niederöstereich)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: K. Bachmann, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 36, 1997, 853, Abb. 814.

Rumänien:

B.1526 Beschlag mit volutenförmigem Rankenornament und Öse.
FO: Mătăsaru.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2008, 43, Abb. 5,6.

B.1527 Beschlag mit volutenförmigem Rankenornament und Öse.
FO: Pite**ş**ti.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2008, 43, Abb. 5,10.

Serbien:

B.1528 Beschlag mit peltaförmiger Öse.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-389.
Material: Bronze.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

Ukraine:

B.529 Beschlag mit durchbrochenem volutenförmigem Rankenelement und Öse.
FO: Chersonesos.
FU: Zitadelle.
Material: Bronze.
Maße: unbekannt.
Lit.: Kostromichyov 2008, 43, Abb. 2,9.

Variante B.23.d: Mit drei Armen

Es handelt sich um relativ einfach gestaltete Beschläge mit meist drei kurzen Armen und einer Öse zur Anbringung kleinerer Gegenstände. Die Ausführung ist deutlich mit dem Trompetenornament verwandt.
Die Beschläge sind nach den Grabfunden sowohl mit Gürtelbeschlägen des Typs Klosterneuburg (B.18) als auch mit Gürtelbeschlägen vom Typ Faimingen (B.21) auf einem Gürtel kombiniert worden.

Österreich:

B.1530 Beschlag mit drei Armen und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Maße: L. 2,9 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, , Bad Deutsch Altenburg. In: Funderichte Österreich 27, 1988, 308, Abb. 607.

B.1531 Beschlag mit drei Armen und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Deutsch Jahrndorf.
Material: Bronze.
Lit.: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 296, Abb. 431.

B.1532 Beschlag mit drei Armen und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Klosterneuburg
FU: Brandgrab VIII/10.
Dat. nach Begleitfunden: (Keramik) Ende 2.- erste Hälfte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Neugebauer/Grünewald 1975, 152-153, Taf. 13d.

B.1533 Beschlag mit drei Armen und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Mautern (*Favianis*, VB Krems).
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Gassner et al. 2000, 335, Abb.245, 2.

B.1534 Beschlag mit drei Armen und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha).
FU: Lesefund, Johannesbreite.
Material: Bronze.
Lit.: Chr.Farka, F. Schmelzenbarth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 296, Abb. 784.

B.1535 Beschlag mit drei Armen und zwei Befestigungsstifte mit Gegenknopf auf der Rückseite.

FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha)
FU: Lesefund Flur Überlände.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, F. Schmelzenbarth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 303, Abb. 960.

Variante B.23.f: stabförmiger Körper mit Quersteg

Österreich:

B.1536 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: B. 2,8 cm.
Lit.: Chr. Farka, Bad Deutsch-Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 307, Abb. 551.

B.1537 Beschlag mit senkrechtem Steg mit Quersteg und peltaförmiger Öse.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 4,2 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 51, Kat. Nr. 122, Taf. XXIX.

B.1538 Beschlag mit senkrechtem Steg mit Quersteg und peltaförmiger Öse.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 51, Kat. Nr. 123, Taf. XXIX.

B.1539a Beschlag mit senkrechtem Steg mit Quersteg und peltaförmiger Öse.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Wieser 1999, 51-52, Kat. Nr. 124, Taf. XXIX.

B.1539b Beschlag (fragmentiert) mit seitlichen Fortsätzen, zwei Nietstifte auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Aus der Brandschicht eines Contuberniums des Legionslagers von Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Masse: L. 2,7cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Ubl 2002, Taf. I, 7.

B.1539c Beschlag mit schmalem und kurzem senkrechten Steg, Quersteg mit Ornamenten am oberen Ende und ovalem, abgesetztem Ösenteil mit peltaförmiger Öse am unteren Ende. Nietstift auf der Rückseite
FO: Nickelsdorf
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: In: Fundberichte aus Österreich 35, 1994, Abb. 464.

Sonderform:

B.1540 Beschlag mit nierenförmigen Durchbrüchen und peltaförmiger Öse. Die Durchbrüche bilden zusammen mit der Öse eine Maske.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 4 cm, B. 2,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, 51, Kat. Nr. 121, Taf. XXIX.

Variante B.23.g: Körper unbekannt

Österreich:

B.1541 Beschlag, fragmentiert, mit peltaförmigem Ösenteil mit peltaförmiger Öse. Nietstift auf der Rückseite.
FO: Lorch (*Lauriacum*) bei Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 72-73, Kat. Nr. 118, Taf. XXXI.

Rumänien:

B.1542 Beschlag (fragmentiert) mit Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 3,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 654, Taf. CCXI, 16.

B.1543 Beschlag (fragmentiert) mit pelta-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 655, Taf. CCXII, 1.

B.1544 Beschlag (fragmentiert) mit pelta-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 655, Taf. CCXII, 2.

B.1545 Beschlag (fragmentiert) mit Lunula-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 655, Taf. CCXII, 3.

B.1546 Beschlag (fragmentiert) mit pelta-förmiger Öse.
FO: *Porolissum*.
Maße: B. 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 656, Taf. CCXII, 5.

Typ B.24. Emaillierte Beschläge mit profiliertem Stab im Mittelfeld (Typ South Shields)

Es geht um rahmenartige Beschläge, in deren leerem Mittelfeld ein profilierter Stab sitzt, der mit emaillierten Rundeln geschmückt ist. Die Längsseiten sind mit emaillierten und durch Stege unterteilten Längsfeldern in Champlevé oder Millefiori Technik verziert, wobei die Champlevé-Felder oft zusätzlich mit andersfarbigen Punkten versehen wurden, die vor dem Feuern als zugeschnittene Stücke in die umgebende Farbpaste eingesetzt wurden. Häufig sind auch die Schmalseiten mit Emailfeldern versehen. Zusätzlich sitzten an den Schmalseiten oft mehrere Ringösen.
Der profilierte Mittelstab wurde gesondert angefertigt und auf der Rückseite in zwei passende Schienen geschoben. Die aufwändigeren profilierten Rundstäbe sind so gestaltet, dass neben den emaillierten Rundeln zwei Tierköpfe antithetisch nach aussen blicken.

In einigen Publikationen ist zu lesen, dass es sich um Gürtelschnallen handeln soll, dies ist bei Exemplaren mit verlorenem Mittelstab vermutlich aus der Beobachtung des halbrunden Abschlusses und dem leeren Mittelfeld entstanden. Bei keinem der Gürtelbeschläge wurde jedoch ein Dorn beobachtet – oder eine Möglichkeit, einen Dorn einzusetzten. Es handelt sich daher definitiv nicht um Gürtelschnallen. Auch eine Nutzung als Rahmenschieße ist auszuschießen, da hierbei die oft recht aufwändig emaillierten Felder durch den Gürtelriemen verdeckt würden.

Die Beschläge sind vermutlich eine Weiterentwicklung des Typs Lechința de Mureș, der eine einfachere Rahmengestaltung hat (siehe B.12).
Der Typ lässt sich nach der Gestaltung der Schmalseiten des rechteckigen Rahmens in drei Varianten teilen[22]: Bei der ersten Variante (B.24.a) hat der Rahmen auf beiden Schmalseiten einen wellenförmigen Abschluss, der mit zwei emaillierten Punkten beiderseits eines emaillierten halbrunden Feldes dekoriert ist.
Die zweite Variante (B.24.b) hat halbrunde Schmalseiten. Von diesen sind die Beschläge mit nur einer halbrunden Schmalseite als Schnallenbeschläge erkennbar durch die Scharniere auf der anderen Schmalseite. Die halbrunden Schmalseiten sind mit rahmenden Feldern geschmückt und tragen oft im Inneren weitere Emailfelder verschiedener Formen (rund oder mit eingezogenen Seiten).
Ausnahmen sind die Beschläge B.1495 und B.1497, die keine Lücke haben, sondern komplett mit Emaillefeldern verziert ist und der Beschlag B.1496, dessen Lücke ein Tier in Durchbruchsarbeit enthält.
Die dritte Variante (B.24c) hat an den Schmalseiten (bzw. bei Schnallenbeschlägen an einer Schmalseite) einen sogenannten Peltapfeil.[23] Auch diese sind mit Emailfeldern verziert. Teilweise besteht der gesamte Peltapfeil aus einem Feld, aber oft ist er auch in farblich abgesetzte Felder eingeteilt, die die einzelnen Elemente (Pelta, bzw. „Hörner“ und Pfeil) hervorheben. Auch hier sind drei Sonderexemplare bekannt. Eines hat an den beiden Schmalseiten geschlossene Pelten anstelle eines Peltapfeils (B.1513) und zwei Exemplare aus Marokko (B.1514-1515) haben ein dreieckiges Element an der Schmalseite.
Die Rundstäbe sind häufig verloren gegangen, so dass viele Stücke ohne den Stab gefunden wurden und eine Reihe (fragmentierter) Stäbe ohne Beschlag bekannt sind. Da bei diesen nicht mehr feststellbar ist, zu welcher der unten genannten Varianten sie ursprünglich gehörten wurden sie in eine gesonderte Gruppe (B.25d) aufgenommen.

Von den hier gesammelten 53 Exemplaren haben zehn zwei eng beieinander stehende Scharnierösen (acht schmale und zwei breite) an einer Schmalseite und ein Beschlag scheint nur eine Scharnieröse zu haben. Es könnte sich aber auch um zwei schmale Scharnierösen handeln, die stark korrordiert sind.
Neben den hier aufgeführten Stücken sind nach Gschwind in Deutschland noch Exemplare aus Alkofen, Mintraching, und Nassenfels bekannt.[24] Aus Grossbritannien wurden der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales noch drei weiterere Beschläge ohne Rundstab gemeldet. Hiervon gehören zwei der Variante a an (aus Bourne/Linclonshire und Wighton/Norfolk) und einer der Variante b (aus Kingsclere/Hampshire). Daneben wurden auch zwei Fragmente von Rundstäben (aus Quayside, Northumberland und Near Darlington/Durham) gemeldet.[25]

Die Verbreitung des Typs ist für eine Reihe der Stationierungsorte der römischen Armee im 2. und 3. Jh. n. Chr. und teilweise auch ausserhalb des römischen Reiches (Vimose) belegt.
Zur Datierung können die durch Begleitfunde datierten Stücke beitragen. Die vier zusammen in einem Hortfund mit drei Schwertklingen und einem Ortband gefundenen Beschläge aus South Shield wurden von der letzten Bearbeiterin Alex Crrom in die Jahre kurz nach 200 n. Chr. datiert. Ein Beschlag und ein profilierter Stab aus einer Abflußleitung in Caerleon haben nach den Beifunden eine ungefähre Datierung von 130-230 n. Chr., dürften aber an das Ende dieses Zeiraumes datieren.
Der Beschlag aus Dura-Europos gibt andererseits einen *terminus ante quem* von 256 n. Chr. an. Auch die Beschläge aus den Kastellen des obergermanisch-rätischen Limes müssen vor dem Fall des Limes um 260 n. Chr. in den Boden gekommen sein. Ein weiterer Beschlag (B.1595) aus South Shields ist in

[22] Padley and Cracknell 1989, 27.
[23] Wieser 1999, 94.
[24] Gschwind 2007, 163, Anm. 667.
[25] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 15.05.2013.

das späte 3. oder frühe 4. Jh. n. Chr. datiert, während der Beschlag (B.15094 aus Ravenglass aus einer Phase stammt, die einen *terminus post quem* von 350 n. Chr. hat. Der Beschlag (B.1592) aus Caernarfon stammt von einem Boden des 4. Jh. n. Chr. Dies zeigt eine Nutzung der Gürtelbeschlagform während mindestens dem gesamten 3. Jh. n. Chr. und vielleicht noch bis ins 4. Jh. n. Chr. an. Die Anbringung von eng beieinander stehenden Scharnierösen an einigen Gürtelbeschlägen lässt zudem erwarten, dass sie zusammen mit Schnallen vom Typ A.4.b genutzt wurden. Diese datieren nach den bisherigen Annahmen etwa vom Beginn des 2. Jh. bis mindestens zum Beginn des 3. Jh. n. Chr.

Die prächtige Ausführung der Beschläge hat wohl öfter zu einer Zweitverwendung geführt, wie der Gürtelbeschlag B.1477 zeigt. Er lag in einem Grab zusammen mit einer Gürtelschnalle, die laut der Bearbeiterin „im Donauraum im gesamten 4 Jh. in Gebrauch war“.[26] Sie nimmt deswegen und wegen der Lage des Beschlags auf dem linken Oberschenkelkopf an, dass es sich hier um eine Zweitverwendung als Riemenzungenendbeschlag handelt.

Variante B.24a: Rechteckiger Beschlag mit wellenförmiger Schmalseitenverzierung

Der Rahmen hat auf beiden Schmalseiten einen wellenförmigen Abschluss, der mit zwei emaillierten Punkten beiderseits eines emaillierten halbrunden Feldes dekoriert ist.

Dänemark:

B.1547 Beschlag, leicht beschädigt, mit einem profiliertem Rahmen mit vier gleichartigen Emailfeldern, die ein leeres, mit einem profiliertem und mit vier ovalen Emailfeldern versehenen Rundstab rahmen. Auf beiden Schmalseiten sitzt ein halbrundes Emaillefeld zwischen zwei runden Emailfeldern. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Vimose
FU: Moorfund
Material: Bronze, Email.
Lit.: Engelhardt 1869, 20, Abb.22. - Jørgensen et al. 2003, Kat. Nr. 6.10. - Pauli Jensen 2006, 12-15.

B.1548 Beschlag, leicht beschädigt, mit einem profiliertem Rahmen mit vier gleichartigen Emailfeldern, die ein leeres, mit einem profiliertem und mit vier ovalen Emailfeldern versehenen Rundstab rahmen. Auf beiden Schmalseiten sitzt ein halbrundes Emaillefeld zwischen zwei runden Emailfeldern. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Vimose
FU: Moorfund
Material: Bronze, Email
Lit.: Jørgensen et al. 2003, Kat. Nr. 6.10. - Pauli Jensen 2006, 12-15.

B.1549 Beschlag, leicht beschädigt, mit einem profiliertem Rahmen mit vier gleichartigen Emailfeldern, die ein leeres, mit einem profiliertem und mit vier ovalen Emailfeldern versehenen Rundstab rahmen. Auf beiden Schmalseiten sitzt ein halbrundes Emaillefeld zwischen zwei runden Emailfeldern. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Vimose
FU: Moorfund
Material: Bronze, Email
Lit.: Jørgensen et al. 2003, Kat. Nr. 6.10. - Pauli Jensen 2006, 12-15.

Deutschland:

B.1550 Beschlag, beschädigt, mit einem profiliertem, leeren Rahmen mit geschwungener Schmalseite. Der profilierte Stab fehlt. Entlang der inneren Rahmenkante zwei lange Emailfelder an den Langseiten und zwei ovale Felder an den Schmalseiten. An beiden Schmalseiten sitzt ein halbrundes Emaillefeld zwischen zwei runden Emailfeldern.
FO: Rückingen.
Material: Bronze, Email
Lit.: Oldenstein 1976, 268, Kat. Nr. 815, Taf. 63.

Großbritannien:

B.1551 Beschlag mit einem profiliertem, leeren Rahmen mit einer geschwungener Schmalseite. Der profilierte Stab ist mit vier runden Emailrundeln geschmückt. Entlang der inneren Rahmenkante Emailfelder. An einer Schmalseiten sitzt ein halbrundes Emaillefeld zwischen zwei runden Emailfeldern, an der anderen Seite zwei eng beieinander stehende Scharnierösen.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,9 cm, B. 4,1 cm.
Lit.: Chapman 2005, 113, Kat. Nr. Se02.

Ungarn:

B.1552 Beschlag mit einer profilierten Leiste an einer Schmalseite, daran auf der einen Seite zwei Scharnierösen. Mehrzoniges Emaildekor aus Rauten und umlaufenden Punkten.
FO: Szöny (Brigetio).
Maße: L. 7,8 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 6.

Variante B.24b: Mit halbrunder Schmalseite

Die Stücke haben eine oder zwei halbrunde Schmalseiten. Die Beschläge mit nur einer halbrunden Schmalseite sind durch ihre Scharniere als Schnallenbeschläge erkennbar.

Deutschland:

B.1553 Beschlag mit einem leeren Mittelfeld mit halbrunden Scheiben mit je drei Ringösen an den Schmalseiten. Erhalten ist blaue, rote und entfärbte Email. Zwei Befestigungsstifte mit Gegenknöpfen auf der Rückseite.
FO: Eining
Material: Bronze.

[26] Gassner et al. 2000, 335.

Maße: L. 4,7 cm; B. 1,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C434*, 333, Taf. 138.

B.1554 Beschlag (fragmentiert), dessen Emailfelder auf der Längsseite unterteilt sind. An der halbrunden Schmalseite rundes und zwei nierenförmige Felder und eine Ringöse. Rote und schwarze Emaille teilweise erhalten.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze, Emaille.
Maße: L. 2,1 cm; B. 3,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C435*, 333, Taf.48.

B.1555 Beschlag (fragmentiert), dessen Emailfelder auf der Längsseite unterteilt sind. An der halbrunden Schmalseite ein Emaillefeld mit eingezogenen Seiten und zwei Ringösen. Rote und türkise Emaille teilweise erhalten.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze, Emaille.
Maße: L. 2,1 cm; B. 3,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C436*, 333, Taf.48.

B.1556 Beschlag (fragmentiert) Zwei Felder einer Längsseite, deren Millefioriemaille zum grössten Teil herausgebrochen ist.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich östlich des Kastells.
Material: Bronze, Emaille.
Maße: L. 4,2 cm; B. 1,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C437*, 333, Taf.48.

B.1557 Beschlag, fragmentiert, mit zwei Ösen auf der fast ganz erhaltenen halbrunden Seite und einer auf der anderen. Emailfelder (?) an den Schmalseiten und der erhaltenen Längsseite. Ansatz eines Rundstabs.
FO: Großprüfening
Material: Bronze, emailliert.
Lit.: Fischer, 1990, 80, Tafel. 66, D, 2

B.1558 Beschlag, fragmentiert, mit drei Ösen auf der ganz erhaltenen halbrunden Seite und einer auf der anderen. Emaillefelder (?) an den Schmalseiten und der erhaltenen Längsseite.
FO: Neuss.
Material: Bronze, gegossen und Email.
Lit.: Lehner 1904, Taf. XXX B, 72.

B.1559 Beschlag, fragmentiert, mit drei Ösen auf der erhaltenen halbrunden Seite, dort auch Emaillefelder, ebenso am (abgebrochenen) Ansatz des "Rahmens".
FO: Osterburken
Material: Bronze, gegossen und Email
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 810, 193ff, 268, Taf. 63.

B.1560 Beschlag mit zwei Scharnierösen auf der geraden Schmalseite und drei Ösen auf der halbrunden. In der Mitte ein profilierter Rundsteg, in dessen Mitte ein ovales Emaillefeld sitzt. Die Stege sind als Hals und Kopf zweier Tiere ausgebildet, mit den Augen seitlich an der breitesten Stelle des Kopfes. Die Längsseiten sind mit je drei Emailfeldern verziert, von denen die äusseren (nach der Zeichnung bei Henry) mit Millefioriblumen geschmückt waren. Auch die halbrunde Schmalseite ist mit einem halbruden und einem dreieckigen Emaillefeld geschmückt.
FO: Osterburken
Material: Bronze, gegossen und Email
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 811, 193ff, 268, Taf. 63. – Henry 1933, Fig. 40, 5.

B.1561 Beschlag mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite, an der anderen, halbrunden Seite drei Ösen. Das leere Mittelteil wird von Emaillefeldern gerahmt, auch die halbrunde Seite.
FO: Saalburg
Material: Bronze, gegossen und Email.
Lit.: Jacobi 1897, Fig. 83, Taf. LXIX. - Oldenstein 1976, Nr. 809, 193ff, 268, Taf. 63.

Großbritannien:

B.1562 Beschlag mit einem profiliertem, leeren Rahmen mit einer halbrunden Schmalseite. Diese ist mit einem zentralen Rundel und zwei flankierenden halbrunden Ösen geschmückt. Die Emailfelder an dieser Seite nur in Resten vorhanden, die auf Schachbrettmuster in schwarz-gelb (?) deuten. Der profilierte Stab fehlt. An beiden Langseiten je zwei Emailfelder, von denen zwei Emailreste mit einem blauen Hintergrund und weiss-roten Blüten zeigen. An der andern Schmalseite zwei (?) Scharnierösen.
FO: Caerleon, Broadway Meadow.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,2 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Chapman 2005, 114, Kat. Nr. Se12.

B.1563 Beschlag in zwei Fragmenten: Teile der langrechteckigen emaillierten Felder mit einem Ansatz der Krümmung.
FO: Carlisle, Annetwell Street
Material: Bronze, Email
Lit.: Padley / Cracknell 1989, Abb. 3.

B.1564 Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt, die vorgesehenen Aussparungen zum Einsetzten desselben sind aber noch vorhanden. Die langrechteckigen Felder sind mit schwarz-gelbem Millefiori-Email in Schachbrettmuster gefüllt. Die Felder mit eingezogenen Seiten sind mit Resten weissen Emails gefüllt. In den langrechteckigen Feldern auf den halbrunden Schmalseiten sind noch Reste roten Emails, abwechselnd mit ausgefallenem Email zu erkennen. Von den emaillierten runden Feldern und Ösen an den beiden Schmalseiten ist nur eine Öse erhalten.
FO: Chesterholm (*Vindolanda*)
FU: „aus den nichtmilitärischen Ansiedlungen“.
Material: Bronze und Email
Lit.: Birley 1977, Taf. VII, obere Reihe, Mitte.

B.1565a Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt, die vorgesehenen Aussparungen zum Einsetzten desselben sind aber noch vorhanden. Die langrechteckigen Felder sind mit dunkel-hellem (schwarz-weiss oder schwarz-gelb ?) Millefiori-Email in Schachbrettmuster gefüllt. In den sechs quadratischen Feldern auf den halbrunden Schmalseiten sind jeweils blütenähnliche Verzierungen (eine ausgefallen). An beiden Schmalseiten sitzen runde, vermutlich ursprünglich emaillierte Felder zwischen je zwei Ösen.
FO: Dorchester.
Material: Bronze.
Lit.: Dudley/Webster 1965, 109, Abb. 28.

B.1565b Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt. Die langrechteckigen Felder sind mit schwarz-gelbem Millefiori-Email in Schachbrettmuster gefüllt. An den Schmalseitein ein bogenförmiges Feld mit rotem Email und ein peltaförmiges Feld mit türkiesblauem Email. An

beiden Schmalseiten ursprünglich drei Ösen, von denen jeweils die mittlere erhalten ist. Zwei Nieten mit Gegenknöpfen auf der Rückseite.
FO: Kingsclere (Hampshire).
Material: Bronze.
Maße: L. 8,6 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: S. Worrel, Roman Britain 2009: The Finds. In: Britannia 2010, 236, fig. 15.

B.1566 Beschlag mit profiliertem Stab und hervorstehendem rechteckigen Scharnier an einer Schmalseite. Die nur teilweise erhaltenen langrechteckigen Felder sind mit weiss auf blauem Millefiori-Email gefüllt. Die peltaförmigen Felder an den Schmalseiten sind mit braun auf gelbem Millefiori-Email gefüllt, in das blau emaillierte Halbmonde und Kreise eingelegt sind. An einer der beiden halbrunden Schmalseiten sitzt eine mittige, mit blauem Email gefüllte Runde, von zwei runden Ösen flankiert. An der Schmalseite mit Scharnier fehlen diese. Der profilierte Stab besteht aus einer mittigen, mit blauem Champlevé-Email gefüllte Rundel, zu deren beiden Seiten plastische Eberköpfe zu den Schmalseiten streben. Die beiden Ketten, die die vier Stücke auf einigen Abbildungen miteinander verbinden sind modern.
FO: South Shields (*Arbeia*)
FU: Hoard of military equipment in the east quadrant of the fort.
Material: Bronze und Email
Masse: L. 8,3 cm, B. 3,6 cm, H. 0,2 cm.
Lit.: Allason-Jones / Miket 1984, Kat. Nr. 3.10. - Croom 1995.

B.1567 Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt Die nur teilweise erhaltenen langrechteckigen Felder sind mit weiss auf blauem Millefiori-Email gefüllt. Die peltaförmigen Felder an den Schmalseiten sind mit braun auf gelbem Millefiori-Email gefüllt, in das blau emaillierte Halbmonde und Kreise eingelegt sind. An beiden halbrunden Schmalseiten sitzen jeweils eine mittige, mit blauem Email gefüllte Runde, von je zwei runden Ösen flankiert. Der profilierte Stab besteht aus einer mittigen, mit blauem Champlevé-Email gefüllte Rundel, zu deren beiden Seiten plastische Eberköpfe zu den Schmalseiten streben. Die beiden Ketten, die die vier Stücke auf einigen Abbildungen miteinander verbinden sind modern.
FO: South Shields (*Arbeia*)
FU: Hoard of military equipment in the east quadrant of the fort.
Material: Bronze und Email
Masse: L. 8,3 cm, B. 3,6 cm, H. 0,2 cm.
Lit.: Allason-Jones / Miket 1984, 94, Kat. Nr. 3.10, Taf VI. - Croom 1995.

B.1568 Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt. Die nur teilweise erhaltenen langrechteckigen Felder sind mit weiss auf blauem Millefiori-Email gefüllt. Die peltaförmigen Felder an den Schmalseiten sind mit braun auf gelbem Millefiori-Email gefüllt, in das blau emaillierte Halbmonde und Kreise eingelegt sind. An beiden halbrunden Schmalseiten sitzen jeweils eine mittige, mit blauem Email gefüllte Runde, von je zwei runden Ösen flankiert. Die beiden Ketten, die die vier Stücke auf einigen Abbildungen miteinander verbinden sind modern.
FO: South Shields (*Arbeia*)
FU: Hoard of military equipment in the east quadrant of the fort.
Material: Bronze und Email
Masse: L. 8,3 cm, B. 3,6 cm, H. 0,2 cm.
Lit.: Allason-Jones / Miket 1984, 94, Kat. Nr. 3.10, Taf VI. - Croom 1995.

B.1569 Beschlag mit profiliertem Stab und hervorstehendem quadratischem "attachment loop" an einer Schmalseite. Die langrechteckigen Felder sind mit weiss auf blauem Millefiori-Email gefüllt. Die peltaförmigen Felder an den Schmalseiten sind mit braun auf gelbem Millefiori-Email gefüllt, in das blau emaillierte Halbmonde und Kreise eingelegt sind. An einer der beiden halbrunden Schmalseiten sitzt eine mittige, mit blauem Email gefüllte Runde, von zwei runden Ösen flankiert. An der Schmalseite mit "attachment loop" fehlen diese. Der profilierte Stab besteht aus einer mittigen, mit blauem Champlevé-Email gefüllte Rundel, zu deren beiden Seiten plastische Eberköpfe zu den Schmalseiten streben. Die beiden Ketten, die die vier Stücke auf einigen Abbildungen miteinander verbinden sind modern.
FO: South Shields (*Arbeia*)
FU: Hoard of military equipment in the east quadrant of the fort.
Material: Bronze und Email
Masse: L. 8,3 cm, B. 3,6 cm, H. 0,2 cm.
Lit.: Allason-Jones / Miket 1984, 94, Kat. Nr. 3.10, Taf VI. - Croom 1995.

B.1570 Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt. Die langrechteckigen Felder sind mit weiss auf blauem Millefiori-Email gefüllt. Die bandförmigen halbrunden Felder an den Schmalseiten sind mit grünem Email gefüllt, die peltaförmigen Felder an der Innenseite der Schmalseiten sind mit türkisem Champlevé-Email eingelegt. An den Schmalseiten steht mittig je eine blau emaillierte Rundel hervor, flankiert von je zwei runden Ösen.
FO: South Shields (*Arbeia*)
FU: Hoard of military equipment in the east quadrant of the fort.
Material: Bronze und Email
Masse: L. 8,3 cm, B. 3,6 cm, H. 0,3 cm.
Lit.: Allason-Jones / Miket 1984, 94, Kat. Nr. 3.10, Taf VI. - Croom 1995.

B.1571 Beschlag mit zwei halbrunden Schmalseiten, an beiden drei Ösen. Das leere Mittelfeld wird von langrechteckigen Emaillefeldern an den Längsseiten und halbrunden Emaillefeldern mit peltaförmigen, in das Mittelfeld hineinstehenden Schmuckelementen gerahmt. Die erhaltenen Felder an den Längs- und Schmalseiten sind mit Millefioriemail gefüllt.
FO: Watercrook
FU: Kastell (siehe Potter 1979)
Material: Bronze, Email
Lit.: Padley/Cracknell 1989, 27-28, Abb. 2.

Niederlande:

B.1572 Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt, die zum Einsetzten des Stabes vorgesehenen Aussparungen sind auf der Rückseite noch zu erkennen. Die langrechteckigen Felder sind blaugrundig emalliert, mit zwei Reihen weiss-roter Blumen (Ein weisser Punkt mit einem roten Rand, von dem weisse Strahlen oder Blütenblätter abgehen) Das Feld mit eingezogenen Seiten an der Spitze des Halbrunds ist mit einem schwarz-gelbem Schachbrettmuster gefüllt. Die fünf Felder an der Spitze selbst sind wechselnd blau- und weissgrundig, mit weiss-roten, bzw. blau-roten Blumen. An der Spitze der halbrunden Seite sitzt ein rundes rotes hervorspringendes

Feld, zu dessen Seiten zwei Ösen hervorspringen. An der geraden Schmalseite ein zweiösiges Scharnier, dessen Draht noch in situ ist. Auf der Rückseite an der halbrunden Spitze ein Bronzeniet.
FO: Kerkrade (NL), bei Aachen.
FU: In einer Abfallgrube einer villa rustica.
Material: Bronze, Email, Eisen.
Maße: L. 7,2 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Hoss/van der Chijs 2005, 230-231, Abb. 7.9.

B.1573 Beschlag, fragmentiert. Erhalten ist nur noch eine halbrunde Seite mit einem der Form folgenden Emailfeld und dem Ansatz zweier hervorspringender Ösen.
FO: Oosterhout.
FU: Van Boetzelaerstraat (ländliche Siedlung)**.**
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 222.97, Taf. 75.

Österreich:

B.1574 Beschlag, rahmenartig, im erhöhten leeren Mittelfeld sitzt ein profilierter Stab. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. An beiden Schmalseiten halbrunde, mit je zwei runden Feldern geschmückte Abschlüsse. An beiden Schmalseite drei teilweise fragmentierte Rundeln.
FO: „Carnuntum“ (Bad Deutsch-Altenburg oder Petronell).
Maße: L. 7,9 cm, B. 3,4 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. VIV, 12

B.1575 Beschlag mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt. Der Gürtelbeschlag ist mit verschiedenen Feldern geschmückt, die emailliert sind: Die langrechteckigen Felder zeigen Reste blaugrundigen Emails mit weißen Blumen (Millefioriemail) Das Feld welches der Biegung der halbrunden Schmalseite folgt ist grün, die beiden runden Felder im Halbkreis sind gelb, das mittlere Feld rot. An der halbrunden Seite sitzen drei runde Ösen. An der geraden Schmalseite ein zweiösiges Scharnier. Auf der Rückseite zwei Nieten mit Gegenknopf, antike Reparaturspuren.
FO: Enns.
FU: Lesefund, auf dem Dechantsacker (Sammlung Bukounig).
Maße: L. 7,1 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, 93-95, Kat. Nr. 198, Taf. XLV.

B.1576 Beschlag mit leerem Mittelfeld, fragmentiert. Erhalten ist nur eine Längsseite mit dem Ansatz des Halbrunds, die mit zwei langrechteckigen Felder geschmückt ist, deren Emaileinlage herausgebrochen ist. Zwischen den feldern ist auf der Außenseite ein kleines rundes Schmuckfeld angebracht. Der Ansatz de halbrunden Schmalseite zeigt noch eine runde Ösen.
FO: Enns.
Maße: L. 5,3 cm, B. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, 93-95, Kat. Nr. 199, Taf. XLV.

B.1577 Beschlag mit drei Ösen an den halbrunden Ausformungen an den Schmalseiten In der Mitte ein profilierter Rundsteg mit Rundeln mit Email im Würfelaugen-Muster. In seiner Mitte sitzt ein ovales Emaillefeld. Auch die Längsseiten und die halbrunde Schmalseite sind mit Emaillefeldern (rot, blau, grün) geschmückt. Auf der Rückseite zwei angegossene Befestigungsstifte.
FO: Mautern (*Favianis*), VB Krems, Niederösterreich.
FU: Gräberfeld Mautern-Ost, Grab 197
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit einer Gürtelschnalle (Sommer Sorte 1, Form A Typ a, zur Gürtelgruppe 1 gehörig), „die im Donauraum im gesamten 4 Jh. in Gebrauch war“. Daher nimmt die Bearbeiterin eine Zweitverwendung als Riemenzungenbeschlag an, was auch durch die Lage im Grab (auf dem linken Oberschenkelkopf) wahrscheinlich wird.
Maße: L. 8,5 cm, B. 4,4 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Pollak 1993, 194, Grab 197, Taf. 24, Grab 197 und Gassner et al. 2000, 335 und Abb. 245

B.1578 Beschlag mit drei Ösen an den halbrunden Ausformungen an den Schmalseiten In der Mitte ein profilierter Rundsteg mit Rundeln. In seiner Mitte sitzt ein rundes Emaillefeld. Auch die Längsseiten und die halbrunde Schmalseite sind mit Emaillefeldern geschmückt. Auf der Rückseite zwei angegossene Befestigungsstifte.
FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha)
FU: Grabung Auxiliarkastell 1986.
Maße: L. 8,15 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Stiegliez 1986, 208, Taf. 4, 7.

B.1579 Beschlag (fragmentiert) mit drei Ösen (die seitlichen gelocht) an der halbrunden Ausformung der erhaltenen Schmalseite, der Ansatz eines rechteckigen Feldes ist erhalten.
FO: Wallsee (VB Amstetten, Niederösterreich)
FU: Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, F. Schmelzenbarth, Wallsee. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, 310, Abb. 1064.

Rumänien:

B.1580 Beschlag (fragmentiert) mit zwei halbrunden Schmalseiten, an der erhaltenen drei Ösen. Das leere Mittelfeld wird von langrechteckigen Emaillefeldern an den Längsseiten und halbunden Emailefeldern mit peltaförmigen Schmuckelementen gerahmt
FO: *Porolissum*.
Maße: L. 7 cm, B. 3,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 677, Taf. CCXXIII, 10.

Syrien:

B.1581 Beschlag aus zwei peltaförmigen Endstücken, die mit je zwei emaillierten rechteckigen Feldern verbunden sind. An den peltaförmigen Endstücken stehen drei Knöpfe nach außen ab. Auf der Rückseite sind zwei bronzene Befestigungsstifte erhalten. Die je zwei Felder der runden Schmalseiten und die vier rechteckigen Felder der Längsseiten waren mit weiß-blauem Milliefiori-Email in Schachbrettmuster gefüllt, letztere getrennt durch ein schmales rotes Feld.
FO: Dura-Europos, Grabung 1932, E 7-20.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L.8,6 cm, B. 4,5 cm, H. 0,25 cm
Material: Bronze, gegossen und Email
Lit.: Frisch et al. 1949, Kat. Nr. 31 (1932.1412, Yale), S. 42, Taf. IX. – James, 2004, 80, Kat. Nr. 90, Fig. 38.

Ungarn:

B.1582 Beschlag (fragmentiert) mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt, die vorgesehenen Aussparungen zum Einsetzten desselben sind aber noch auf der Aufnahme der Rückseite zu erkennen. Die Längsseiten sind mit in der Länge unterteilten Längsfeldern geschmückt. An einer Schmalseite ein fragmentierter halbrunder Abschluss, der noch den Ansatz einer Öse zeigt und der mit zwei runden Felder verziert ist.
FO: Budapest (Aquincum).
Maße: L. 6,1 cm, B. 3,7 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 15a, 15b.

B.1583 Beschlag (fragmentiert), rahmenartig. Die Längsseiten sind mit Längsfelder geschmückt. Im leeren Mittelfeld sass ursprünglich ein profilierter Stab. An beiden Schmalseiten ein halbrunder Abschluss, der mit einem nach innen gezogenen Emailfeld verziert ist, an welches ursprünglich der profilierte Stab anschloss. An beiden Abschlüssen sitzen jeweils drei runde Ösen.
FO: Csorna, Bezirk Sopron.
Maße: L. 8,35 cm, B. 3,6 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 13.

B.1584 Beschlag (fragmentiert) mit leerem Mittelfeld, der profilierte Stab fehlt. Die Längsseiten sind mit je zwei Feldern geschmückt. In einem hat sich das Email erhalten und zeigt helle Sterne oder Blumen auf einem dunklen Hintergrund An einer Schmalseite drei runde Ösen, sowie ein halbrunder Abschluss, der mit einem nach innen gezogenen Emailfeld verziert ist, an welches ursprünglich der profilierte Stab anschloss. Der gerade Abschluss an der anderen Schmalseite ist leicht fragmentiert.
FO: Kömlőd, Bezirk Tolna.
Maße: L. 6,7 cm, B. 4 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 14.

Sonderform:

Deutschland:

B.1585 Beschlag mit drei Ösen auf der halbrunden Schmalseite und zwei Scharnierösen auf der anderen, geraden Schmalseite. Rundes Emaillefeld auf der halbrunden Schmalseiten und langrechteckige entlang der Längsseiten. Email in blau, grün und rot.
FO: Jagsthausen (Lkr. Heilbronn)
Material: Bronze, Email.
Lit.: Zedtwitz 1975, 165, Taf. 263 C 7.

B.1586 Beschlag, fragmentiert, mit zwei Scharnierösen an einer Schmalseite, die andere ist abgebrochen, war aber dem Muster folgend vermutlich rund. Der von Emaillefeldern gerahmte Mittelteil ist mit einem Tier in Durchbrucharbeit geschmückt.
FO: Osterburken
Material: Bronze, gegossen und Email
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 813, 193ff, 268, Taf. 63.

B.1587 Beschlag mit zwei halbrunden Schmalseiten, an der einen eine, an der anderen drei Ösen. Das Mittelteil ist, wie die halbrunden Seiten, mit Emaillefeldern geschmückt.
FO: Stockstadt
Material: Bronze, gegossen und Email
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 812, 193ff, 268, Taf. 63.

Großbritannien:

B.1588 Beschlag (fragmentiert) mit emaillierter Rundel (grün mit Schachbrettmuster in blau, rot und weiss) an einer halbrunden Schmalseite. Diese ist in ein halbrundes und ein bogenförmiges Feld geteilt. Das halbrunde Feld hat einen mit Bronze umgebenen hellgrünen Punkt, umgeben von 53 Millefiorifeldern. Von diesen sind vier rot umranden und haben ein Schachbrettmuster in weiss und blau, während der Rest blau ist, mit rot-weissen Blumen. Das bogenförmige Feld hat zwei P-förmige, grün emaillierte Einsätze, umgeben von einem Schachbrettmuster in rot-blau. Der getreppte Mittelteil ist in drei Felder geteilt, deren Email ausgefallen ist. An einer Längsseite eine außen rechteckige schmale und zierliche Öse.
FO: Caerleon, Racecourse.
FU: Hauptabflußleitung.
Dat. Nach Begleitfunden: ca.130-230 n. Chr.
Material: Bronze und Email
Maße: L. 6 cm, B. 3,4 cm.
Lit.: Chapman 2005, 114, Kat. Nr. Se10.

Variante B.24.c: Mit Peltapfeil-Schmalseite

Die Stücke sind an einer oder beiden Schmalseiten mit einem sogenannten Peltapfeil[27] geschmückt.

Deutschland:

B.1589 Beschlag (fragmentiert) mit zwei langrechteckigen emaillierten Feldern, die ein leeren Feld rahemn (Rundstab verloren). An der erhaltenen Schmalseite Peltapfeil, der mit drei Emailfeldern geschmückt ist.
FO: Zugmantel
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, 193ff, 271, Kat. Nr. 887, Taf. 68.

Grossbritannien:

B.1590 Beschlag (fragmentiert). Vom Gürtelbeschlag ist nur noch der mittlere Rundstab mit vier ovalen emaillierten Feldern erhalten und eine der Schmalseiten mit einer Pfeilpelta, sowie dem Ansatz der Längsfelder. Die ursprünglich emaillierte Grube der Pfeilpelta folgt den äußeren Konturen.
FO: Brough, Westmoreland.
Material: Bronze.
Lit.: Henry 1933, Fig. 39, 2.

B.1591 Beschlag (fragmentiert) einem peltaförmigen Element (Spuren von ursprünglich vorhandenem Email erhalten) an der erhaltenen Schmalseite. Das leere Mittelfeld ist von einem Emaillefeld gerahmt, das nach Aussage des Bearbeiters ein Schachbrettmuster in blau und weiss enthält. Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Caerleon
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9)
Material: Bronze und Email
Maße: L. 2,9 cm, B. 2,7 cm.
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 23. – Chapman 2005, 113, Kat. Nr. Se03.

B.1592 Beschlag mit zwei Scharnierösen an der einen und einem emaillierten peltaförmigen Element an der anderen

[27] Wieser 1999, 94.

Schmalseite. Der Mittelteil ist von Emaillefeldern gerahmt, die nach Aussage des Bearbeiters blau und grün sind.
FO: Caernarfon (*Segontium*)
FU: Kastell, Boden Raum 5 imHaus des Kommandanten.
Dat. Nach Begleitfunden: des 4. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,4 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Wheeler 1923, 139, Fig. 8, 10. – Chapman 2005, 113, Kat. Nr. Se01.

B.1593 Beschlag mit zwei langrechteckigen Feldern mit größtenteils ausgebrochenem Email, die ein leeres Feld rahmen (profilierter Rundstab verloren). An einer Schmalseite Peltamotive mit Emailfeld, dass den Konturen folgt.
FO: Corbridge.
Material: Bronze, Email
Lit.: Henry 1933, Fig. 39, 7.

B.1594 Beschlag mit zwei langrechteckigen Feldern (gelb mit schwarzen Sprenkeln), die ein leeres Feld rahmen (profilierter Rundstab verloren). An den Schmalseiten Peltamotive mit Emailfeldern, die „Hörner" in gelb, der mittlere Teil („Pfeil") in dunkelblau. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Ravenglass.
FU: Kastell.
Dat. nach Begleitfunden: Phase 4 (nach 350 n. Chr.).
Material: Bronze, Email
Lit.: Potter 1979, Kat. Nr. 13, 69, Abb. 26.

B.1595 Beschlag mit zwei langrechteckigen Feldern (gelb mit schwarzen Sprenkeln), die einen profiliertem Rundstab mit vier ovalen Emailfeldern (eines mit Resten in dunkelblau, die Reste verfärbtes grün) rahmen. An den Schmalseiten Peltamotive mit Emailfeldern, die „Hörner" in rot, der mittlere Teil („Pfeil") in dunkelblau. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: South Shields.
FU: Kastell, aus Schichten aus der Zeit der Erbauung des Peristylhauses in der Südecke des Kastells.
Dat. nach Begleitfunden: Spätes 3. oder frühes 4. Jh. n. Chr.
Material: Bronze, Email
Lit.: Croom 1992, 10-12, Abb. 1.

B.1596 Beschlag (stark fragmentiert) mit zwei langrechteckigen emaillierten Feldern, die ein leeres Feld rahmen (profilierter Rundstab verloren). An einer Schmalseite Peltamotive mit Emailfeld, dass den Konturen folgt.
FO: York.
Material: Bronze, Email
Lit.: Henry 1933, Fig. 39, 8.

Marokko:

B.1567 Beschlag, fragmentiert und rahmenartig, der ursprünglich vorhandene profilierte Stab im leeren Mittelfeld ist verloren. Die Längsseiten sind mit emaillierten Längsfeldern (Email verloren) geschmückt. An einer Schmalseite ein peltaförmiger Abschluss mit einer mittigen, emaillierten Runde, die mit drei Zipfeln geschmückt ist. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Volubilis
Masse: L. 6,2 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 68, Kat. Nr. 56, Taf. 6, 56.

B.1598 Beschlag, fragmentiert und rahmenartig, vom ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist nur noch eine Rundel vorhanden. Die Längsseiten sind mit emaillierten Längsfeldern (Email verloren) geschmückt. An einer Schmalseite ein peltaförmiger Abschluss mit Emailfeldern, die „Hörner" sind vom mittleren Teil („Pfeil") getrennt und waren vermutlich in verschiedenen Farben emailliert. Auf der Rückseite noch ein Befestigungsstift.
FO: Volubilis
Masse: L. 3,7 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 69, Kat. Nr. 57, Taf. 6, 57.

Österreich:

B.1599 Beschlag mit leerem Mittelfeld, fragmentiert und verbogen, der profilierte Stab fehlt. Der Gürtelbeschlag ist mit verschiedenen Feldern geschmückt, die emailliert sind: Die langrechteckigen Felder zeigen Reste gelbgrundigen Emails mit blauen oder schwarzen Punkten (Millefioriemail). Eine Schmalseite ist weggebrochen, die andere besteht aus einer Pfeilpelta, die mit drei Gruben, die den Konturen folgen, geschmückt ist. Auch hier ist das Email nicht mehr vorhanden. Auf der Rückseite ein Niet.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Maße: L. 6 cm, B. 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, 93-95, Kat. Nr. 200, Taf. XLV.

B.1600 Beschlag,fragmentiert. Der Gürtelbeschlag ist mit verschiedenen Feldern geschmückt, die ursprünglich emailliert waren: Erhalten sind Teile der langrechteckigen Felder auf den Längsseiten. Eine Schmalseite fehlt, die andere besteht aus einer Pfeilpelta, die mit drei Gruben, die den Konturen folgen, geschmückt ist. Auch hier ist das Email nicht mehr vorhanden. Im mittleren Feld (Pfeil) befindet sich ein Loch. Auf der Rückseite ein Niet.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Maße: L. 2,9 cm, B. 2,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, 93-95, Kat. Nr. 201, Taf. XLV.

B.1601 Beschlag, fragmentiert. Der Gürtelbeschlag ist mit verschiedenen Feldern geschmückt, die ursprünglich emailliert waren: Erhalten sind Teile der langrechteckigen Felder auf den Längsseiten. Eine Schmalseite fehlt, die andere besteht aus einer Pfeilpelta, die mit drei Gruben, die den Konturen folgen, geschmückt ist. Auch hier ist das Email nicht mehr vorhanden. Auf der Rückseite ein Niet.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Maße: L. 3,5 cm, B. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, 93-95, Kat. Nr. 202, Taf. XLV.

B.1602 Beschlag, leicht fragmentiert. Der Gürtelbeschlag ist mit verschiedenen Feldern geschmückt, die ursprünglich emailliert waren: Erhalten sind Teile der langrechteckigen Felder auf den Längsseiten. Auf beiden Schmalseiten eine Pfeilpelta, deren Grube den Konturen folgt. Auch hier ist das Email nicht mehr vorhanden. Der mittlere Rundstab fehlt.
FO: „Autriche (K. und I Museum, Vienne)".
Material: Bronze.
Lit.: Henry 1933, Fig. 39, 1.

Ungarn:

B.1603 Beschlag (fragmentiert) an beiden Schmalseiten „Peltapfeil".
FO: Szöny (Brigetio).
Maße: L. 7,3 cm, B. 2,5 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 7.
** ein weiteres Exemplar aus Dunapentele bekannt, ohne Abb. Lit.: Sellye 1939, 82.*

Variante B.24.d: Mit Schmalseiten jeweils als Peltapfeil und als Dreieck

Die Stücke sind an einer Schmalseite mit einem sogenannten Peltapfeil[28] geschmückt und an der anderen mit einem dreieckigen, mit zwei Volutenansätzen geschmücktem Abschluss.

Marokko:

B.1604 Beschlag, rahmenartig, der ursprünglich vorhandene profilierte Stab im leeren Mittelfeld ist verloren. Die Längsseiten sind mit emaillierten Längsfeldern geschmückt, das Email ist teilweise ausgebrochen. An einer Schmalseite ein dreieckiger, mit zwei Volutenansätzen geschmückter Abschluss. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte.
FO: Banasa
Masse: L. 7,8 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 69, Kat. Nr. 60, Taf. 6, 60.

B.1605 Beschlag, fragmentiert und rahmenartig, vom ursprünglich vorhandene profilierte Stab ist nur noch eine Rundel vorhanden. Die Längsseiten sind mit emaillierten Längsfeldern (Email verloren) geschmückt. An einer Schmalseite ein dreieckiger, mit zwei Volutenansätzen geschmückter Abschluss. Auf der Rückseite noch ein Befestigungsstift.
FO: Volubilis
Masse: L. 5,1 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 69, Kat. Nr. 59, Taf. 6, 59.

Sonderform:

Grossbritannien:

B.1606 Beschlag mit vier rahmenden Feldern. An beiden Schmalseiten ovale durchbrochene Ausformungen, die ebenfalls runde oder halbrunde Emailfelder tragen. Nach Angabe des Bearbeiters Email in blau, grün und rot. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte an den Schmalseiten.
FO: Lydney Park, Glocestershire.
FU: Tempelbezirk, „earlier excavations".
Material: Bronze, gegossen und Email.
Lit.: Wheeler 1932, 86, Kat. Nr. 97, Abb. 20.

Variante B.24.d: Einzelne Rundstäbe mit Emaillerundeln.

Da nicht sicher ist, zu welcher der beiden Varianten Gürtelbeschläge die Rundstäbe gehörten, werden sie hier gesondert aufgeführt.

Grossbritannien:

B.1607 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit vier leicht ovalen Emailfeldern.
FO: Felixtow (Suffolk).
Material: Bronze.
Lit.: Henry 1933, Fig. 39, 3.

B.1608 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit zwei ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon.
FU: Basilica Principiorum.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Archaeologia Cambrensis 1846, Fig. 17,1.

B.1609 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon.
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9).
Material: Bronze und Email.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 24. - Chapman 2005, 113, Kat. Nr. Se04.

B.1610 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit vier ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon.
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9).
Material: Bronze und Email.
Maße: L. 4,1 cm.
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 25. - Chapman 2005, 113, Kat. Nr. Se05.

B.1611 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon, School Field.
Material: Bronze und Email
Maße: L. 3,9 cm.
Lit.: Chapman 2005, 113-114, Kat. Nr. Se06.

B.1612 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon, Jenkins Field III.
Material: Bronze und Email.
Maße: L. 3,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 114, Kat. Nr. Se09.

B.1613 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit vier ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon, Bear House Field I.
FU: Hauptabflußleitung.
Dat. Nach Begleitfunden: ca.130-230 n. Chr.
Material: Bronze und Email.
Maße: L. 4,6 cm.
Lit.: Chapman 2005, 114, Kat. Nr. Se08.

B.1614 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit zwei ovalen Emailfeldern.
FO: Caerleon, Vicerage Garden.
Material: Bronze und Email.
Maße: L. 2,5 cm.
Lit.: Chapman 2005, 114, Kat. Nr. Se11.

[28] Wieser 1999, 94.

B.1615 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit (noch) zwei ovalen Emailfeldern.
FO: Carlisle, Annetwell Street
Material: Bronze, Email
Lit.: Padley/Cracknell 1989, Abb. 2.

B.1616 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit (noch) zwei runden Emailfeldern.
FO: Carmarthen.
FU: Church Street.
Material: Bronze, Email
Lit.: Webster 2003, Kat. Nr. 47, 8.4.

B.1617 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern (blau).
FO: Corbrigde
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Allason-Jones 1989, 177, Kat. Nr. 146, Abb. 84.

B.1618 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern (blau).
FO: Corbrigde
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Allason-Jones 1989, 177, Kat. Nr. 146, Abb. 84.

B.1619 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit (noch) zwei ovalen Emailfeldern (blau).
FO: Corbrigde
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1989, 177, Kat. Nr. 146, Abb. 84.

B.1620 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit vier leicht ovalen Emailfeldern.
FO: South Shields.
Material: Bronze.
Lit.: Henry 1933, Fig. 39, 5.

B.1621 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern.
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 47, 110, Abb. 4.11

Marokko:

B.1622 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei runden Emailfeldern..
FO: Volubilis.
Masse: L. 3,1 cm, B. 1 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 69, Kat. Nr. 58, Taf. 6.

Niederlande:

B.1623 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit zwei ovalen Emailfeldern. Stege als Hals und Kopf zweier Tiere ausgebildet, mit den Augen seitlich an der breitesten Stelle des Kopfes.
FO: Woerden.
FU: Kastell an der Straßenecke Groenendaal-Hoge Woerd.
Material: Bronze, Email
Lit.: Haalebos/Lanzing 2000, 16, Abb.11,2.

Österreich:

B.1624 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit drei ovalen Emailfeldern. Stege als Hals und Kopf eines Tieres ausgebildet, mit den Augen seitlich an der breitesten Stelle des Kopfes. Der Tierkopf ist rückseitig hohl.
FO: Enns.
FU: Oberflächenfund.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, 93-95, Kat. Nr. 203, Taf. XLVI.

Ungarn:

B.1625 Beschlagfragment: Teil eines profilierten Rundstabes mit vier ovalen Emailfeldern. Das Email ist nur im äußeren Feld erhalten, dieses ist blau.
FO: Szöny (Brigetio).
Maße: L. 4,4 cm, B. 1,4 cm.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Sellye 1939, 82, Taf. XIV, 8.

Typ B.25: Schmale profilierte Beschläge mit rechteckiger Kopfplatte

Die Gruppe der schmalen profilierten Beschläge mit rechteckiger Kopfplatte ist durch zwei Funde gesichert als Gürtelbeschläge anzusehen. Der erste der beiden Funde ist ein Grabfund aus der Adolf-Schmetzer-Stasse in Regensburg, der nach Schnurbein an einer Schnalle des Typs Osterburken festgerostet war.[29] Der zweite Fund aus Carnuntum wurde nach einer schriftlichen Mitteilung des Finders in seiner ursprünglichen Zusammenstellung mit einer Schnalle des Typs Osterburken (A.667) gefunden, umhüllt von einer Korrosionsschicht.[30] Zum Zeitpunkt der Auffindung war der metallene Lederriemenendbeschlag, der die Schnalle mit dem Beschlag verband, noch vorhanden (er zerfiel später zu Staub). Dieser Streifen war in die trapezförmige Öse der Schnalle eingehängt und an der Rückseite der rechteckigen Kopfplatte mittels eines Niets fixiert.
Die Verbreitung des Typs ist bei dem geringen Fundumfang natürlich nicht sicher anzugeben, bis jetzt scheint sich aber eine Konzentration im norisch-pannonischen Raum abzuzeichnen.
Wie Wieser zu recht anmerkt sind die mit den Beschlägen gefundenen Schnallen des Typs Osterburken auch die einzige Möglichkeit einer ungefähren Datierung der Gruppe.[31] Die Schnallen vom Typ Osterburken werden von der Mitte des 2. Jh. n. Chr. bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert. Da die mit den Beschlägen mit Kopfplatte gefundenen Schnallen eher zu den späteren Ausprägungen des Typs gehören, kann mit einer Datierung der Beschläge vom Ende des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. gerechnet werden. Dies wird durch die Funde aus den sarmatischen Gräbern der ungarischen Tiefebene bestätigt. In Tizafüred wurde der Beschlag zusammen mit einer Schnalle vom Typ Osterburken und drei Beschlägen mit peltaförmigen Abschlüssen und drei bandförmigen Tierbeschlägen in einem Grab gefunden.[32] Der Grabfund aus Ljubljana (*Emona*) kann dagegen als Altfund angesehen werden, da er in einem Grab mit der Schnalle und den Beschlägen eines spätrömischen Gürtels mit Propellerbesatz vergesellschaftet war.[33]

Deutschland:

B.1626 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte und peltaförmiger Verzierungen am anderen Ende des Körpers. Zwei Befestigungsstifte auf der Unterseite.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich .
Material: Bronze
Maße: L. 4,4 cm; B. 2,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C599*, 345, Taf. 56.

B.1627 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte und peltaförmiger Verzierungen am anderen Ende des Körpers. Zwei Befestigungsstifte auf der Unterseite.
FO: Kalkar.
FU: Monreberg.
Material: Eisen.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Steiner 1911, 106, Kat. Nr. 108, Abb. 16.

** Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte mit drei Nieten, peltaförmige Endverzierung des Steges mit Niet.*
FO: Reichenhall.
FU: Brandgräberfeld, Grab 195.
Material: Bronze.
Lit.: von Chlingensperg auf Berg 1896, 33, Taf. 7,11.

B.1628 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte, mit zwei Nieten, geschweiftem Steg und rundem Endknopf mit Mittelniet sowie je einem Niet in den drei Rundeln. Auf der Kopfplatte Reste von rautenförmiger Messingtauschierung, auf dem Steg wohl gleichartige Silbertauschierung.
FO: Regensburg.
FU: Brandgrab.
Material: Eisen.
Maße: L. 5 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: von Schnurbein 1977, 93-94, Taf. 192, 21

B.1629 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte und kugeligen Verzierungen am anderen Ende des Körpers.
FO: Weissenburg.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 869, 270, Taf. 66.

Kroatien:

B.1630 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Dalj, bei Erdut (*Teutoburgium*).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, H. 2,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005b, Kat. Nr. 18, 945, Taf. 3.

B.1631 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Dalj, bei Erdut (*Teutoburgium*).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, H. 2,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005b, Kat. Nr. 19, 945, Taf. 3.

B.1632 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Sisak (*Siscia*).
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 282, Taf. 42.

B.1633 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Sisak (*Siscia*).
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 283, Taf. 42.

B.1634 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Sisak (*Siscia*).
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 284, Taf. 42.

B.1635 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Sisak (*Siscia*).
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 285, Taf. 43.

B.1636 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.

[29] Schnurbein 1977, 94.
[30] Brief des Finders O. Kladnik, zitiert in Wieser 1999, 90.
[31] Wieser 1999, 90.
[32] Wieser 1999, 90.
[33] Wieser 1999, 90.

FO: Sisak (*Siscia*).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 286, Taf. 43.

Österreich:

B.1637 Profilierter Beschlag (fragmentiert) mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Enns.
FU: Lesefund Spattfeld.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 72, Kat. Nr. 195, Taf. XLIIII.

B.1638 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte und rundem Endknopf mit Mittelniet sowie je einem Niet in den drei Rundeln.
FO: Enns.
FU: Grabung an der Friedhofsmauer.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 72, Kat. Nr. 196, Taf. XLIIII.

B.1639 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund. Petronell Käsmacher
Material: Bronze.
Lit.: O. und S. Kladnick, Petronell. In: Fundberichte Östereich 32, 1993, 749, Abb. 670.

B.1640 Profilierter Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, 751, Abb. 710.

B.1641 Profilierter Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Potzneusiedl.
FU: Lesefund Bubanatäcker.
Material: Bronze.
Lit.: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, Abb. 540.

Slovenien:

B.1642 Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte mit zwei Nietlöchern und tropfenförmigem Ende mit einem Nietloch.
FO: Ljubljana (Emona).
FU: Grabfund Grab 130.
Begleitfunde: Zusammen mit einer Schnalle mit halbrunder Kopfplatte und fünf Propellerbeschlägen.
Material: Bronze.
Lit.: Petru 1972, Taf. XVII, Grab 130, 32.

Ungarn:

B.1643 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Orgovány.
FU: Grabfund aus Grab 3, einem Frauengrab (rhombenförmige Fibel mit Email, Perlen und eine Nadel).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 4.2.

B.1644 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Tiszafüred.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 4.4.

B.1645 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Tiszafüred.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 4.5.

B.1646 Profilierter Beschlag mit rechteckiger Kopfplatte.
FO: Tiszafüred.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 4.6.

Sonderform:

Ungarn:

B.1647 Profilierter Beschlag mit peltaförmiger Kopfplatte.
FO: Orgovány.
FU: Grabfund aus Grab 3, einem Frauengrab (rhombenförmige Fibel mit Email, Perlen und eine Nadel).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Istvánovits / Kulcsar 1994, 410, Abb. 4.3.

GRUPPE 6: BESCHLÄGE MIT BUCHSTABEN

Typ B.26. Buchstabenbeschläge (Typ Lyon)

Es handelt sich bei dieser Fundgruppe um Gürtelbeschläge die entweder einzelne Buchstaben oder zwei Buchstaben (meist VT) in Ligatur formen.
Diese Ligatur ist der Beginn des Sinnspruches FELIX VTERE („Benutze es als Glückliche/r!“), zu denen sich die Buchstaben des bisher einzigen vollständigen Fundes aus dem Grab von Lyon zusammenfügen liessen. Der Wunsch „Utere Felix!“ ist auch in anderen Zusammenhängen als Inschrift auf Gebrauchsgegenständen bekannt (siehe Kapitel X). Hierzu zählen hauptsächlich kleinere Objekte des täglichen persönlichen Gebrauchs wie z. B. Ringe, Fibeln, Armreifen, Ohrringe, Löffel, Trinkgefäße oder Lampen, auf denen der Wunsch offenbar zuerst erscheint.
Die Möglichkeit der einzelnen Darstellung der Buchstaben zeigt der Gürtel aus Ljublen, dessen V und T (Kat Nr. 1648, 1649) weder zur Ligatur verschmolzen, noch mit einer Leiste und einem verzierten Abschluss versehen sind. Auch der Endbuchstabe X desselben Gürtels (Kat. Nr. 1656) ist nicht mit einem Verbindungsstück versehen oder mit der Schnalle verbunden.
Auffällig ist auch der Fund eines Buchstabenbeschlages mit dem Buchstaben S. Die Anbringung des S (Kat. Nr. 1705) an einer Leiste mit einem mit mit Pelten verzierten und mit Nietlöchern versehenen Gegenstück zeigt, daß der Buchstabe vermutlich den Beginn oder den ersten Buchstaben des zweiten Teils eines Sinnspruches oder -wortes formte. Dies wird auch durch die Form des Buchstabens selbst bestätigt, da einer der beiden Bögen des S größer ist als der andere. In lateinischen Inschriften ist der größere Bogen des S meistens unten. Wird der Beschlag entsprechend gelegt, so kommt das Gegenstück auf der linken Seite zu liegen und es muss sich demnach um den Beginn eines Wortes handeln.[34] Eine Möglichkeit wäre “Servus“, dass auch in den Beschlägen im Inschrift in Durchbruchsornamentik (Typ B.10.3) auftaucht. In jedem Falle stellt dieser Beschlag einen Nachweis weiterer möglicher lateinischer Sprüche bei diesen Gürtelbeschlägen dar.
Sicher einen anderen Sinnspruch ergeben die Buchstaben des einzigen kompletten Fundes in griechischer Schrift (Variante B.24c).[35] Sie formen das Wort “MNHMΩN” (*mnêmôn*). Griechische Inschriften sind auf römischen Militaria ausgesprochen selten.[36] Zur Bedeutung des Wortes “MNHMΩN” siehe Kapitel X.

Mehrfach vorhanden sind Exemplare des Buchstabens E mit einer Öse am untersten Querbalken. Aus Rumänien ist auch ein Buchstaben mit einer solchen Öse bekannt, der wahrscheinlich ein I formt (Kat. Nr. 1750). Gleichartige Ösen sind auch von anderen Gürtelbeschlägen bekannt.[37] Es ist wahrscheinlich, daß solche Ösen zum Anhängen kleinerer Gegenstände dienten.
Im Gegensatz zu der von Wuilleumier und Bullinger geäußerten Vermutung, daß die Beschläge auf dem quer über den Körper von der Schulter zur Hüfte verlaufenden Schwertgurt befestigt waren, gehen Ulbert und Petculescu von einer Befestigung auf dem waagerechten Gürtel aus, was durch Petculescu mit verschiedenen Argumenten begründet wird: Zum einen weisen die Ösen an den Unterkanten der Buchstabens E und I auf eine waagerechte Anbringung hin.[38] Des weiteren sind die Buchstaben für eine Anbringung auf dem Schultergurt zu klein; von den bekannten Beschlägen sind die vollständigeren mindestens 6 cm breit und zwischen 6 und 12 cm hoch.[39] Und schließlich weisen die beiden bisher erhaltenen Schnallen auf ein Befestigungssystem wie es vom Gürtel, nicht aber vom Schultergurt bekannt ist.
Die einzelnen Beschläge sind gewöhnlich aus Bronze gegossen, nachgearbeitet (nachgefeilt) und dann mit von hinten in den Beschlag eingelassenen, kopflosen Nietstiften auf dem ledernen Gürtel befestigt. An einigen Stellen haben die Beschläge auch durchgehende Löcher. Das deutet auf die Nutzung von Nieten mit Köpfen, die von vorne durch den Beschlag geschlagen waren. Diese Nieten hatten möglicherweise neben ihrer sichernden auch eine schmückende Funktion oder waren das Resultat einer Reparatur mit einem normalen Niet mit Kopf anstelle eines kopflosen Nietstiftes.

Die Buchstabenbeschläge können in drei Varianten aufgeteilt werden: Einfache lateinische Buchstaben (B.24.a), mit Ranken verzierte Buchstaben (B.24.b) und griechische Buchstaben (B.24.c).
Auch aus beisher nur in einem Foto veröffentlichten Grabfunden aus *Viminacium* (bei Kostolac/Serbien) sind weitere Buchstabenbeschläge der Variante B.23.a bekannt.[40]

Die Funde von vollständigen Buchstabenbeschlag-Gürtelsätzen in Gräbern, die mit Schnallen vom Typ A.4.b und A.5 und Ringschließen vergesellschaftet waren verdeutlichen, dass dieser Beschlagtypus mit allen in der Periode vom späten 2. bis ins frühe 3. Jh.

[34] Dies schliesst eine Verschreibung von Felix zu Felis, wie sie auf Spruchbechern vorkommt, aus. Bös 1958, hier 23.
[35] Im Kunsthandel sind zwei weitere vermutlich griechische Buchstaben aus Bronze bekannt geworden. Sie bilden ein H und ein M und gleichen den entsprechenden Buchstaben des MNHMΩN-Gürtels (Freundliche Mitteilung H. v. Grawert).
[36] Eines der wenige Beispiele der spätantike Reiterhelm 1 von Berkasovo. Siehe Manojlović-Marijanski 1973.
[37] z. B. an einem Gürtel mit länglichen emallierten Beschlägen aus einem Grab des römischen Friedhofes von Chichester (Kat. Nr. B.788).
[38] Petculescu 1995, 392-93.
[39] Siehe beispielsweise die relativ vollständigen Stücke Oldenstein 1977, Tafel 83, Kat. Nr. 1092, 1097, 1099, 1101.
[40] Die Buchstaben TFL sind je einmal, der Buchstaben E drei mal vorhanden. Siehe Spasâic-Duriâc 2002, 74, Abb. 53.

n. Chr. üblichen Schnallen genutzt wurde. Ähnliches muss man auch bei anderen Typen vermutet werden.

Während die Beschläge grundsätzlich wohl an allen Stationierungsorten des Imperiums verbreitet waren - wie die Stücke aus Frankreich, Grossbritannien, Marokko, und Syrien zeigen – kann eine deutliche Fundkonzentration entlang des Donaulimes konstatiert werden.
Zur Datierung können die beiden Grabfunde aus Ljublen und Lyon beitragen. Der Grabfund aus Ljublen wird von Ovčarov nach den Begleitfunden an das Ende des ersten Viertels des 3. Jh. n. Chr. datiert, während der Grabfund aus Lyon von Wuilleumier um 197 n. Chr. datiert wird.[41] Der Buchstabenbeschlag von Potaissa wurde zusammen mit einer Münze des Severus Alexander im *armamentarium* der *principia* von Potaissa gefunden. Dieses Lager der *legio V Macedonia* bestand zwischen 170 und 271 n. Chr. Daher datiert Petculescu den Fund in die Jahre 222 bis 271 n. Chr.[42]
Zusammenfassend können die Buchstabenbeschläge wohl in die Periode vom Ende des 2. Jh. bis in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

Variante B.26.a.

Bulgarien:

B.1648 Buchstabenbeschlag des Buchstabens V, nach dem Foto drei Niertstifte erhalten. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1649 Buchstabenbeschlag des Buchstabens T, nach dem Foto ein Niertstift erhalten. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1650 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1651 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

[41] Ovčarov 1979, 46. – Wuilleumier 1950, 147.
[42] Petculescu 1991a, 392-395.

B.1652 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1653 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1654 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1655 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I. Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

B.1656 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X. An der Stelle an der sich die Balken kreuzen Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung.Gehört zu fast vollständigem Gürtel.
FO: Ljublen, Prov. Targoviste.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: erstes Viertel des 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Ovčarov 1979, 33-46, Abb. 6.

Deutschland:

B.1657 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X mit einem Steg und einem Backenscharnier auf der einen Seite des X zur Aufnahme einer Schnalle. Drei Befestigungsstifte auf der Unterseite.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich .
Material: Bronze
Maße: L. 4,3 cm; B. 2,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C373*, 329, Taf. 45.

B.1658 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R. Zwei Befestigungsstifte auf der Unterseite.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich .
Material: Bronze
Maße: L. 2,9 cm; B. 2,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C375*, 329, Taf. 45.

B.1659 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens R. Zwei Befestigungsstifte auf der Unterseite.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich .
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm; B. 2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C376*, 329, Taf. 45.

Frankreich:

B.1660 Buchstabenbeschlag mit Ligatur VT. An einer Seite Profilierung und Ansatz einer Spitze, ähnlich den Spitzen mit keltischem Element. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a'.

B.1661 Buchstabenbeschlag des Buchstbens E mit Öse am unteren Ende. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1662 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1663 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1664 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1665 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1666 Buchstabenbeschlag des Buchstabens L. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1667 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I. Gehört zu vollständigem Gürtel.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

B.1668 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X. Auf der einen Seite des X An der Stelle an der sich die Balken kreuzen Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung. Hängt an Schnalle A.492 (Abb. siehe dort).
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: 197 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. - Bullinger 1972, 280, Abb. 2a.

Kroatien:

B.1669 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X. An der Stelle an der sich die Balken kreuzen Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung.
FO: Dalj, bei Erdut (*Teutoburgium*).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm, H. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005b, Kat. Nr. 21, 945, Taf. 3.

B.1670 Buchstabenbeschlag des Buchstabens T, leicht fragmentiert.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 20, Pl. 2, 20.

B.1671 Buchstabenbeschlag des Buchstabens T, fragmentiert.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 21, Pl. 2, 21.

B.1672 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E (Grundlinie), leicht fragmentiert.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 0,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 22, Pl. 2, 22.

B.1673 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E oder F (nur oberer Teil erhalten).
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,1 cm,.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 23, Pl. 2, 23.

B.1674 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E oder F (nur oberer Teil erhalten).
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.

Maße: L. 1,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 24, Pl. 2, 24.

B.1675 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 25, Pl. 2, 25.

B.1676 Buchstabenbeschlag des Buchstabens L.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 26, Pl. 2, 26.

B.1677 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I, leicht fragmentiert.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 27, Pl. 2, 27.

B.1678 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: Sv. Martin na Muri.
Material: Bronze.
Maße: H. 2,5 cm; B. 1,5 cm.
Lit.: J. Vidović, Muzej Međimurja Arheološki odjel (Čakovec), Katalog izlažbe, Muzej Međimurja 2003, Kat. Nr. 184.

B.1679 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I.
FO: Sisak (Siscia).
Material: Bronze.
Maße: H. 2,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, Kat. Nr. 286, 134, Taf. 43.

B.1680 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R.
FO: Sisak (Siscia).
Material: Bronze.
Maße: H. 2,8 cm; B. 3,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, Kat. Nr. 287, 134, Taf. 43.

B.1681 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F. Der unterste Arm ist mit einer kleinen Volute versehen.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1682 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1683 Buchstabenbeschlag des Buchstabens L.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1684 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1685 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X. Die Enden der Arme des X sind mit kleinen Voluten versehen. Die Enden auf der rechten Seite stossen an eine profilierte Leiste mit zwei Scharnierösen zur Verbindung mit der Schnalle. Hängt an Schnalle A.551 (Abb. siehe dort).
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1686 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT. Die beiden Enden der Arme sind mit kleinen Voluten versehen
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1687 Buchstabenbeschlag des Buchstabens T.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

B.1688 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit peltaförmiger Öse am unteren Querbalken.
FO: Varaždinskih Toplica (*Aquae Iasae*).
Material: Bronze.
Lit.: Galić / Radman-Livaja 2006, 167, Abb.2.

Österreich:

B.1689 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT.
FO: Au am Leithagebirge (BH Bruck an der Leitha).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, F. Opferkuh, Au am Leithagebirge. In: Fundberichte aus Österreich 24/25, 1985/86, 286, Abb. 645.

B.1690 Buchstabenbeschlag, fragmentiert, der Ligatur VT mit zwei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, P. Schindler, D. Six, Bad Deutsch Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 26, 1987, 237-38, Abb. 495.

B.1691 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 280, Abb. 2b.

B.1692 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT mit Leiste und dreifachem Volutenende.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 280, Abb. 2e.

B.1693 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit Öse am unteren Ende.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3c.

B.1694 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X An der Stelle an der sich die Balken kreuzen der Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung mit Leiste und zwei Scharnierösen an einer Schmalseite.Hängt an Schnalle A.516 (Abb. siehe dort).
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund in SO des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Grünewald 1979, 440, Abb. 467.

B.695 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: „Raum Carnuntum und nördliches Burgenland".
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Kleisner 2000-2001, 53, Kat. Nr. 4.

B.1696 Buchstabenbeschlag des Ligatur VT, fragmentiert.
FO: „*Carnuntum*".
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 3 cm.
Lit.: Kleisner 2000-2001, 53, Kat. Nr. 2.

B.1697 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT, fragmentiert.
FO: „*Carnuntum*".
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 3,15 cm.
Lit.: Kleisner 2000-2001, 53, Kat. Nr. 3.

B.1698 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X mit drei Befestigungsstiften auf der Rückseite. An der Stelle an der sich die Balken kreuzen Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung.
FO: Deutschkreutz (BH Oberpullendorf).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,2 cm, H. 0,2 cm.
Lit.: B. und V. Seyfried, Deutschkreutz. In: Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 479, Abb. 453.

B.1699 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit drei Befestigungsnieten auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 181, Taf. XLI.

B.1700 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit drei Befestigungsnieten auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 182, Taf. XLI.

B.1701 Buchstabenbeschlag des Buchstabens L mit vier Befestigungsnieten und einem Gussfehler auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: Lesefund aus der Mitte des Lagers, beim Bau des Hallenbades.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 184, Taf. XLI.

B.1702 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R mit drei Befestigungsnieten auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 185, Taf. XLI.

B.1703 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R, fragmentiert, mit drei Befestigungsnieten auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 2,6 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 186, Taf. XLI.

B.1704 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X, leicht fragmentiert (Ausläufer weggebrochen), mit zwei Befestigungsnieten auf der Rückseite. An der Stelle, an der sich die Balken kreuzen, Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung.
FO: Enns.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 187, Taf. XLI.

B.1705 Buchstabenbeschlag des Buchstebens S mit profilierter Leiste und nierenförmigen Durchbrüchen. Auf der Rückseite ist mit einem Bronzeniet ein Bronzestreifen (zur Befestigung einer Schnalle) fixiert.
FO: Maria Saal (Kärnten)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Maria Saal. Fundberichte Österreich 28, 1989, 212-14, Abb. 708.

B.1706 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT.
FO: Petronell (*Carnuntum*), Parz. 867/1.
FU: Lesefund
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Petronell. Fundber. Österreich 1983, 299, Abb. 590.

B.1707 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT.
FO: Petronell (*Carnuntum*), Mauereck.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: O. und S. Kladnick, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 32, 1993, 750, Abb. 681.

B.1708 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT.
FO: Pottenbrunn (Niederösterreich).
FU: Aus einem Brandgrab (Familiengrab 3 Frauen, 1 Mann, 1 Kind).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm; B. 2,5 cm.
Lit.: Hölbling in Vorbereitung, 123 - 125, Grab 19, Abb. 28, Kat. Nr. 15.

B.1709 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E, fragmentiert.
FO: Pottenbrunn (Niederösterreich).
FU: Aus einem Brandgrab (Familiengrab 3 Frauen, 1 Mann, 1 Kind).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,0 cm; B. 1,2 cm.
Lit.: Hölbling in Vorbereitung, 123 - 125, Grab 19, Abb. 28, Kat. Nr. 17.

B.1710 Buchstabenbeschlag des Buchstabens X, fragmentiert. An der Stelle an der sich die Balken kreuzen Ansatz eines Verbindungssteges, zur Verbindung mit dem Endstück zur Schnallenbefestigung.
FO: Pottenbrunn (Niederösterreich).
FU: Aus einem Brandgrab (Familiengrab 3 Frauen, 1 Mann, 1 Kind).
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm; B. 1,3 cm.
Lit.: Hölbling in Vorbereitung, 123 - 125, Grab 19, Abb. 28, Kat. Nr. 19.

B.1711 Buchstabenbeschlag des Buchstabens V
FO: Wien
Material: Bronze.
Lit.: F. v. Kenner Forschungen in Vindobona, Jahrbuch für Altertumskunde 3, 1909, 35-85, Abb. 19, d.

B.1712 Buchstabenbeschlag Ligatur VT mit Leiste.
FO: unbekannt, heute Kunsthistorisches Museum Wien
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 280, Abb. 2c.

B.1713 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit Öse am unteren Ende.
FO: unbekannt, heute Kunsthistorisches Museum Wien
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3b.

Rumänien:

B.1714 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) der Ligatur VT mit Leiste.
FO: Micia (Vetel), Bezirk Hunedora.
Maße: L. 2,7 cm, B. 4 cm, H. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petulescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 1.

B.1715 Buchstabenbeschlag mit Buchstabe E mit Öse am unteren Ende.
FO: Micia (Vetel), Bezirk Hunedora.
Maße: L. 4 cm, B. 1,9 cm, H. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petulescu Utere Felix, 395, Abb. 74.1, 2.

B.1716 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens V oder der Ligatur VT mit Ansatz der Leiste.
FO: Micia (Vetel), Bezirk Hunedora.
Maße: L. 2,6 cm, B. 1,9 cm, H. 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petulescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 3.

B.1717 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens R mit Niet in der Mitte.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 658, Taf. CCXIII, 1.

B.1718 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens E oder F.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm.
Lit.: Gudea *Porolissum*, 658, Taf. CCXIII, 2.

B.1719 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens V oder der Ligatur VT.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,3.
Lit.: Gudea 1989, 658, Taf. CCXIII, 3.

B.1720 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F.
FO: (wahrscheinlich) *Porolissum*.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,2 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 6.

B.1721 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens E oder F.
FO: (wahrscheinlich) *Porolissum*.
Maße: L. 1,8 cm, B. 1,7 cm, T. 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 7.

B.1722 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens E oder F.
FO: Slaveni, Bezirk Olt.
FU: Im Lager gefunden (Grabung Tudor).
Maße: L. 1,7 cm, B. 1,6 cm, T. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 9.

B.1723 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens E oder F.
FO: Potaisssa (Turda); Bezirk Cluj.
FU: Im *armamentarium* der *principia* im Lager gefunden.
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit einer Münze des Severus Alexander.
Maße: L. 1,8 cm, B. 1,6 cm, T. 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 10.

Slovenien:

B.1724 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT mit Leiste.
FO: Drnovo pri Krškem (*Neviodunum*).
Maße: L. 3,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petru/Petru 1978, 5, Taf. XV, 39.

B.1725 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT mit Leiste.
FO: Unbekannt, heute Narodni Múzej, Ljubljana
Material: Bronze
Lit.: Bullinger 1972, 280, Abb. 2d.

Slowakei:

B.1726 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit Öse am unteren Ende.
FO: unbekannt, heute Podunajské múzeum Komárno
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3a.

B.1727 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: unbekannt, heute Podunajské múzeum Komárno
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3d.

B.1728 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: unbekannt, heute Podunajské múzeum Komárno
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3e.

B.1729 Buchstabenbeschlag des Buchstabens T.
FO: unbekannt, heute Podunajské múzeum Komárno
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3f.

B.1730 Buchstabenbeschlag des Buchstabens T.
FO: Podunajské múzeum Komárno
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3g.

B.1731 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I.
FO: unbekannt, heute Podunajské múzeum Komárno.
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger, Utere Felix, 282, Abb. 3h.

B.1732 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R.
FO: unbekannt, heute Podunajské múzeum Komárno.
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger, Utere Felix, 282, Abb. 3k.

Syrien:

B.1733 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT (fragmentiert) mit Leiste und dreifachem Volutenende.
FO: Dura Europos
Material: Bronze
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Ulbert 1974, Abb. 5,1. - James 2004, 79, Kat. Nr. 78, Fig. 38.

Ungarn:

B.1734 Buchstabenbeschlag der Ligatur VT mit Leiste und dreifachem Volutenende
FO: unbekannt, heute Musée national Budapest
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 280, Abb. 2f.

Kunsthandel:

B.1735 Buchstabenbeschlag des Buchstabens L.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 1.

B.1736 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 2.

B.1737 Buchstabenbeschlag des Buchstabens G.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 3.

B.1738 Buchstabenbeschlag des Buchstabens C.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 6

B.1739 Buchstabenbeschlag des Buchstabens Y mit hablbrunder Öse.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 7.

B.1740 Buchstabenbeschlag des Buchstabens R.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 8.

Variante B.26.b: Buchstabenbeschläge mit Rankenverzierung.

Österreich:

B.1741 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I mit Voluten an den Seiten.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
Material: Bronze.
Lit.: Bullinger 1972, 282, Abb. 3i.

B.1742 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E oder F mit Rankenverzierungen am mittleren Querbalken und am senkrechten Balken. Drei Befestigungsnieten auf der Rückseite.
FO: Enns.
FU: Gefunden im Stadtgraben (Sammlung Bukounig)
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 183, Taf. XLI.

B.1743 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F mit drei Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Petronell (Carnuntum).
FU: Lesefund Johannesbreite.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,3 cm.
Lit.: Chr. Farka/F. Schmelenbarth, Petronell. Fundber. Österreich 24/25, 1985/86, 296, Abb. 779.

Rumänien:

B.1744 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens V.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: L. 1,8 cm, B. 2,4 cm, T. 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,5.

B.1745 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens E.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: L. 3,2 cm, B. 2,85 cm, T. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,6.

B.1746 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens F.
FO: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: L. 1,3 cm, B. 1,4 cm, T. 2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,7.

B.1747 Buchstabenbeschlag (fragmentiert) des Buchstabens V.
FO: Gherla.
Maße: L. 3,1 cm, B. 2,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gazdac 1995, Kat. Nr. 26, 411, Abb. 3.

B.1748 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F.
FO: Bezirk Hunedora, genauer FO unbekannt.
Maße: L. 3,25 cm, B. 2,2 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petulescu Utere Felix, 395, Abb. 74.1, 4.

B.1749 Buchstabenbeschlag des Buchstabens I mit Öse am unteren Ende.
FO: Bezirk Hunedora, genauer FO unbekannt.
Maße: L. 4,35 cm, B. 2 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petulescu Utere Felix, 395, Abb. 74.1, 5.

B.1750 Buchstabenbeschlag des Buchstabens F.
FO: (wahrscheinlich) *Porolissum*.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,2 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze.

Lit.: Petculescu 1991a, 395, Abb. 74.1, 6.

Kunsthandel:

B.1751 Buchstabenbeschlag mit Ligatur FE oder stark verziertem Buchstaben E.
FO unbekannt, angeblich Pannonien.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Kleisner 2000-2001, 53, Kat. Nr. 1.

B.1752 Buchstabenbeschlag des Buchstabens L mit Rankendekor. Gehört zu Schnalle A.495.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 125, Abb. 133, 5.

B.1753 Buchstabenbeschlag des Buchstabens E mit Rankendekor. Gehört zu Schnalle A.495.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 125, Abb. 133, 6.

B.1754 Buchstabenbeschlag des Buchstabens O mit Rankendekor. Gehört zu Schnalle A.495.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 125, Abb. 133, 7.

B.1755 Buchstabenbeschlag der Buchstaben N und I in Ligatur mit Rankendekor. Gehört zu Schnalle A.495.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 125, Abb. 133, 8.

Variante B.26.c: Buchstabenbeschläge mit griechische Buchstaben.

Kunsthandel:

B.1756 Buchstabenbeschlag mit griechischem Buchstaben Mmy (M). Löcher für Nietstifte in allen Spitzen, ein Nietstift erhalten. Oberfläche leicht beschädigt. Der Beschlag ist mit Hilfe eines profilierten Riemenendbeschlages Schnalle A.761 befestigt (Abbildung siehe dort).
FO: Unbekannt, aus dem Kunsthandel.
Maße: L. 4,4 cm, B. 3,5 cm, G. (mit Schnalle) 47,9 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

B.1757 Buchstabenbeschlag mit griechischem Buchstabe Ny (N). Löcher für Nietstifte in allen Spitzen, ein Nietstift erhalten.
FO: Unbekannt, aus dem Kunsthandel.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3,5 cm, G. 10,6 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

B.1758 Buchstabenbeschlag mit griechischem Buchstabe Eta (H). Löcher für Nietstifte in allen Spitzen, ein Nietstift erhalten.
FO: Unbekannt, aus dem Kunsthandel.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3,4 cm, G. 9,7 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

B.1759 Buchstabenbeschlag mit Buchstabe griechischem My (M). Löcher für Nietstifte in allen Spitzen, ein Nietstift erhalten.
FO: Unbekannt, aus dem Kunsthandel.
Maße: L. 4,5 cm, B. 3,5 cm, G. 13 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

B.1760 Buchstabenbeschlag mit Buchstabe griechischem Omega (Ω). Auf der Oberfläche leichte Einkerbung. Drei Löcher für Nietstifte, ein Nietstift erhalten.
FO: Unbekannt, aus dem Kunsthandel.
Maße: L. 3,7 cm, B. 3 cm, G. 9,4 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

B.1761 Buchstabenbeschlag mit Buchstabe griechischem Ny (N). Oberfläche beschädigt. Löcher für Nietstifte in allen Spitzen, drei Nietstifte erhalten.
FO: Unbekannt, aus dem Kunsthandel.
Maße: L. 2,6 cm, B. 3,4 cm, G. 9,4 g.
Material: Silber.
Lit.: Hoss 2006, 246.

Variante B.26.d: Buchstabenbeschläge mit Zahlen.

Kunsthandel:

B.1762 Buchstabenbeschlag der römischen Zahl III.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 4.

Typ B.27: Beschläge mit verdicktem und nach hinten gebogenem Rand (Typ Enns).

Der 2002 durch Ubl publizierte Fund einer Gürtelgarnitur aus der Brandschicht eines Contuberniums des Legionslagers von Enns (*Lauriacum*) ist der erste sichere Nachweis der Verwendung der hier zusammengestellten Beschläge als Gürtelbeschläge eines Ringschießengürtels.[43]
Wie schon Wieser bemerkte, ist den Beschlägen gemeinsam, dass sie einen verdickten, nach hinten gebogenen Rand haben, was auf eine Anbringung an einem Riemenende deutet. Wieser schien eine waagerechte Anbringung auf dem Gürtel mit Ring- oder Ringschieße unwahrscheinlich, da bei diesem die beiden Enden des Lederrriemens von hinten durch jeweils eine Seite des Ringes oder Rahmens nach vorn geführt, umgeschlagen und dann mittels eines Schlitzes im Leder an den Nieten befestigt wurde. Wäre eines der Riemenenden mit den Beschlag beschwert, so würde es durch das Gewicht störend auf den pilzförmigen Knopf zurückfallen. Ihr schien eine senkrechte Anbringung auf dem Schultergurt wahrscheinlicher.[44]
Allerdings ist bei den Gürteln mit Ring- oder Ringschießen davon auszugehen, dass die eine der beiden Befestigungen als fest zu denken ist (in dem Sinne, daß sie zum An- und Ablegen des Gürtels nicht genutzt wurde), während die andere Seite vermutlich die tatsächlich benutzte Öffnung darstellt. Dies ist auch aus den Darstellungen zu entnehmen, die oft ein recht kurzes Gürtelende auf der linken Körperseite des Soldaten zeigen. Das Riemenende auf der rechten Seite des Gürtels ist dagegen zunächst an einem Niet befestigt und dann in einem langen Bogen zur rechten Köperseite geführt. Dort ist es entweder unter den Gürtel gesteckte oder mit einem dritten pilzförmigen Niet befestigt. Von dort fällt es noch bis zum Knie und trägt eine Rimenzunge. Dieses Riemenende wird auf verschiedenen Grabsteinen des 3. Jh. n. Chr. noch durch einen Gestus betont, bei dem der Soldat das lange Ende der Riemenzunge in der rechten Hand hält (siehe Kapitel Darstellungen). In Analogie zu den Gürteln mit Schnallen ist davon auszugehen, dass dieses rechte Ende die täglich benutzte Öffnung des Gürtels darstellte.
Die Befestigung des linken Riemenendes war demnach vermutlich fest. Zu der Gürtelgarnitur aus Enns gehörte – im Gegensatz zu den sonst üblichen Gürtelgarnituren mit Ring- oder Ringschießen – jedoch nicht zwei oder drei pilzförmige Nieten, sondern nur eine. Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass der andere Niet vergangen ist, was durch den Fund einer Konzentration zu hellgrünem Staub zerfallener Korrosionsmasse unterstützt wird.[45] Eine andere Möglichkeit wäre, dass der zweite Niet durch den Beschlag erstetzt wurde, der das linke Riemenende an dem darunter liegenden Gürtel fixierte.[46] Die Gruppe der hier zusammengestellten Beschläge könnten demnach das linke Riemenende von Ring- und Ringschießengürtel fixiert haben.

Wieser hält zumindest die grösseren Stücke für zum Schultergurt gehörig. Die Grösse dieser Stücke spricht aber meiner Ansicht nicht zwingend für eine Verwendung am Schultergurt, da die Ring- und Ringschießen eine ähnliche Grösse haben und die Beschläge demnach auf den Gürtelriemen passsen müssten.

Die Beschläge lassen sich anhand ihrer Verzierung in drei Varianten einteilen: Die Beschläge der ersten Variante (B.26.a) bestehen aus einer trapezoiden Platte, einem Mittelsteg mit zwei nach aussen gerollten Voluten und darüber (abgesetzt durch Kerben) einer tropfenförmigen Verlängerung.[47] Die Beschläge ähneln dadurch einem modernen Puzzlestück. Von dieser Variante ist ein unpubliziertes Stück aus dem Kunsthandel bekannt, dass zu einem Ringschliesssengürtel mit Buchstabenbeschlägen gehört.[48]
Die Beschläge der zweiten Variante (B.26.b) bestehen aus einer mit verschiedenen Durchbruchsverzierungen versehenen Peltenform, an die sich Leisten anschießen. Die bei Oldenstein abgebildeten Beschläge 650-653 sind vermutlich auch zu dieser Variante zu rechnen.[49] Da bei Oldenstein aber nur ihre Vorderseite abgebildet ist, ist nicht sicher, ob sie auch das entscheidene Merkmal des Typs, den umgebogenen verdickten Rand haben. Daher wurden sie hier nicht aufgeführt.
Die dritte Variante (B.26.c) besteht aus rechteckigen Platten, in denen eine Peltenverzierung durch komma- und nierenförmigen Durchbrüche erzielt werden sollte (siehe B.1789). Die unsorgfältigeren Ausführungen wie B.1790 lassen dies allerdings nicht mehr erkennnen. Die Zugehörigkeit dieser Variante zum Ringschießengürtel ist hier nicht nur durch den verdickten umgebogenen Rand gegeben, sondern auch durch den Grabfund aus Matrica, in dem eine Ringschieße, zwei Doppelknöpfe und ein Beschlag gefunden wurden. Auch hier ist bei einer Reihe ähnlicher Beschläg nicht sicher, ob sie nicht zu diesem Typ gehören, beispielsweise aus *Porolissum* (Gudea 1989, Taf. CCVI, 27-31). Wiewohl hier die Seitenansicht dargestellt ist und keinen verdickten oder umgebogenen Rand erkennen lässt, könnten die Stücke wegen der Gleichartigkeit der Form und Dekoration durchaus zu der Vairiante gehören. Wegen dieser Unsicherheit, die nur durch Autopsie der Stücke selbst geklärt werden kann, wurde auf die Aufnahme der Stücke verzichtet.
Die Verbreitung der Beschläge ist wegen der wenigen bekannten Funde kaum als aussagefähig anzusehen.

[43] Ubl 2002, 277-278.
[44] Wieser 1999, 70-71.
[45] Ubl 2002, 177, Anm. 11.
[46] Ubl 2002, 281.
[47] Ubl 2002, 277.
[48] Es handelt sich um den Gürtel, dessen Beschläge „LEG III CYR“ formen. Siehe Fischer 127, Abb. 139 (das Stück ist nicht abgebildet).
[49] Oldenstein 1976, 183, Taf. 54.

Vorsichtig könnte man von einer leichten Konzentration am Donaulimes sprechen, auch wenn die Beschläge auch an anderen Orten des Reiches gefunden wurden.
Eine genaue Datierung des Typs ist aus dem gleichen Grund nicht möglich. Sie dürfte sich jedoch an die allgemeine Datierung der Ring- und Ringschießen vom späten 2. bis in das mittlere Drittel des 3. Jh. n. Chr. anschießen. [50]

Variante B.27.a: Mit Voluten („Puzzlestück")

Deutschland:

B.1763 Beschlag
FO: Schlögen, Kastell.
Material: Bronze.
Maße: erh. L. 3,9 cm.
Lit.: Bender et al. 2003, 7, Kat. Nr. 45, Taf. 1.

Österreich:

B.1764 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze, Spuren von Verzinnung.
Maße: L. 3,2 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 45, Kat. Nr. 103, Taf. XXVI.

B.1765 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: unbekannt, wahrscheinlich Enns und Umgebung.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 45-46, Kat. Nr. 104, Taf. XXVI.

B.1766 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Aus der Brandschicht eines Contuberniums des Legionslagers von Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Lit.: Ubl 2002, Taf. IV, 1.

B.1767 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Hollern.
FU: Lesefund Unterfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Fundberichte Östereich 31, 1992, ???, Abb. 789.

B.1768 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Schützen am Gebirge.
FU: Lesefund Wulkäcker.
Material: Bronze.
Lit.: Fundberichte Östereich 32, 1993, 728, Abb. 544.

Variante B.27.b: Mit Pelten

Österreich:

B.1769 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 4,2 cm.
Lit.: Chr. Farka, Bad Deutsch-Altenburg. In: Fundberichte aus Österreich 27, 1988, 307, Abb. 550.

B.1770 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: J. Matouschek, Enns. In: Fundberichte aus Österreich 19, 1980, 555, Abb. 783.

B.1771 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze, Spuren von Verzinnung.
Maße: L. 2,7 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 46, Kat. Nr. 106, Taf. XXVII.

B.1772 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Wieser 1999, 46, Kat. Nr. 107, Taf. XXVII.

B.1773 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 46, Kat. Nr. 108, Taf. XXVII.

B.1774 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm, B. 2,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 46, Kat. Nr. 109, Taf. XXVII.

B.1775 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,1 cm, B. 2,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 47, Kat. Nr. 113, Taf. XXVII.

B.1776 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm, B. 3,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 46, Kat. Nr. 110, Taf. XXVII.

B.1777 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 3,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 47, Kat. Nr. 111, Taf. XXVII.

B.1778 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 3,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 47, Kat. Nr. 112, Taf. XXVII.

B.1779 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Halbturn (Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Masse: L. 3,3 cm. B. 2,9 cm.
Lit.: H. Nowak, Halbturn. In: Fundberichte aus Österreich 28 1989, 205, Abb. 551.

B.1780 Beschlag mit Rankenornament.
FO: Illmitz.

[50] von Schnurbein 1977, 88.

FU: Lesefund Ochsenbrunnlacke.
Maße: L. 3,8 cm, B. 3,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: H. Nowak, H. Roth, Ilmitz. In: Fundberichte aus Österreich 33, 1994, 545, Abb. 547.

B.1781 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Katzelsdorf (VB Mistelbach).
FU: Lesefund Zwifangäcker.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,9 cm.
Lit.: S. Allerbauer, F. Jedlicka, Katzelsdorf. In: Fundberichte aus Österreich 39, 2000, 652 Abb. 731.

B.1782 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 300 Abb. 749.

B.1783 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich, 28, 1989, 231, Abb. 1085.

B.1784 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Petronell (*Carnuntum*).
FU: Lesefund Johannesbreite.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich, 30, 1991, 296, Abb. 769.

B.1785 Beschlag, ein Nietstift auf der Rückseite.
FO: Potzneusiedl (Burgenland).
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: H. Adler, H. Jandrasits, Potzneusiedel. In: Fundberichte aus Österreich 30, 1991, Abb. 578.

Syrien:

B.1786 Beschlag, leicht fragmentiert und quadratisch mit Duchbruchsarbeiten und Befestigungslöchern in den Ecken.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 4,2 cm , B 4,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: James 2004, 76, Kat. Nr. 33, Fig. 36.

B.1787 Beschlag, leicht fragmentiert und quadratisch mit Duchbruchsarbeiten und Befestigungslöchern in den Ecken.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: James 2004, 76, Kat. Nr. 34, Fig. 36.

Variante B.27.c: Rechteckige Platten mit Durchbruchsverzierungen.

Rumänien:

B.1788 Beschlag, zwei Nietstifte auf der Rückseite.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

B.1789 Beschlag, quadratisch mit Durchbruchsarbeiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Turda (*Potaissa*).
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 4.

Syrien:

B.1790 Beschlag, leicht fragmentiert und quadratisch mit Duchbruchsarbeiten und Befestigungslöchern in den Ecken.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: James 2004, 80, Kat. Nr. 93, Fig. 38

Ungarn:

B.1791 Beschlag, ein Nietstift. Zusammen mit Ringschieße und zwei Doppelknöpfen gefunden Topál Grab 152.
FO: Százhalombatta-Dunafüred (*Matrica*).
FU: Südliches Gräberfeld, Brandgrab 152.
Datierung durch Beifunde: Münze des Probus.
Material: Bronze.
Lit.: Topál 1981, 52, Grab 152, Kat. Nr. 152-10, Taf. XLVIII.

Typ B.28: Quadratische Gürtelplatten mit Durchbruchsverzierung

Die ungefähr quadratischen Beschläge sind mit verschiedenenen Duchbruchsmustern verziert. Die Höhe der Beschläge entspricht der Höhe von Ringschießen und die Vergesellschaftung eines solchen Stück mit einer Ringschieße in Grab 664 in Regensburg (A.858 und B.1796) weist ebenfalls auf eine gemeinsame Nutzung als Set. Das Grab gehört zu einem Brandgräberbereich, der vom Ende des 2. Jh. n. Chr. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. belegt wurde. Dieser Datierungsansatz wird durch die Funde aus den Lager Eining, Pfünz und Osterburken gestützt, die ebenfalls bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. belegt waren. Auch die Datierung der Ringschließen vom späten 2. bis in das mittlere Drittel des 3. Jh. n. Chr. unterstützt diese Datierung.[51]
Die Verzierung weist ein Muster mit einem diagonalen Kreuz auf, entweder positiv als stehengelassener Steg oder als dekorativer Durchbruch. Die Beschläge können anhand dieser Muster in zwei Varianten eingeteilt werden, von denen die zweite lokal begrenzt zu sein scheint.
Variante B.28.a zeigt ein diagonales Kreuz, dessen Arme mit recht grob ausgeführten Pelten geschmückt sind. Diese Variante ist sowohl in Deutschland wie in Marokko und Rumänien gefunden worden. Die zweite Variante (B.28.b) zeigt ein feineres Durchbruchsmuster, welches ebenfalls auf einem diagonalen Kreuz. Diese Variante wurde bisher hauptsächlich an der oberen Donau zwischen Eining (D) und Enns (AU) gefunden. Die beiden Funde aus Rumänien (B.1811) und der Krim (B.1812) zeigen jedoch, dass die Verbreitung durchaus weiter sein kann. Die Sonderform hat ein abweichendes Muster.

Variante B.28a: Diagonales Kreuz als Steg mit Pelten.

Deutschland:

B.1792 Beschlag (fragmentiert), quadratisch, mit Duchbruchsarbeit. An den Ecken je ein Befestigungsstift.
FO: Eining
Material: Bronze
Maße: L. 3,3 cm; B. 3,3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C486*, 336, Taf. 51.

B.1793 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, 280, Kat. Nr. 1087, Taf. 82

B.1794 Beschlag (fragmentiert), quadratisch, mit Duchbruchsarbeit. An den Ecken je ein Befestigungsstift.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 3,4 cm.
Lit.: Weber 2007, 160, 208, Kat. Nr. M18, Abb. 11.

B.1795 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten. In der Mitte befindet sich ein Befestigungsloch.
FO: Pfünz, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, 280, Kat. Nr. 1089, Taf. 82

B.1796 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten und vier Nieten auf der Rückseite.
FO: Regensburg.
FU: Brandgrab 664.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: von Schnurbein 1977, 180, Kat. Nr. 664,1, Taf. 82,7.

B.1797 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten und vier Nieten auf der Rückseite.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Einzelfund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 3,2 cm.
Lit.: von Schnurbein 1977, 238, Kat. Nr. 23, Taf. 166.

Marokko:

B.1798 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße : L. 3,5 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 158, Kat. Nr. 205, Pl. 52.

Rumänien:

B.1799 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten.
FO: Rişnov (Rosenau / Cumidava).
Material: Bronze.
Lit.: Gudea / Pop 1971, Taf. LVIIa, 7.

Variante B.28.b: Diagonales Kreuz als Durchbruch.

Deutschland:

B.1800 Beschlag, quadratisch mit Duchbruchsarbeiten und zwei Nieten auf der Rückseite.
FO: Buch.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, 280, Kat. Nr. 1088, Taf. 82

B.1801 Beschlag, quadratisch, in Duchbruchsarbeit und mit Weißmetallüberzug. Auf der Rückseite mittig zwei Befestigungsstifte, einer abgebrochen.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 4,2 cm; B. 4,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C487*, 336, Taf. 51.

B.1802 Beschlag (fragmentiert), quadratisch, in Duchbruchsarbeit und mit Weißmetallüberzug. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte, einer abgebrochen.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 2,4 cm; B. 2,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C488*, 336, Taf. 51.

[51] v. Schnurbein 1977, 88.

B.1803 Beschlag (fragmentiert), quadratisch, in Durchbruchsarbeit. An den erhaltenen Ecken je ein Befestigungsstift.
FO: Grossprüfening.
FU: Verstürzter Erdkeller.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Taf. 66 F,5.

B.1804 Beschlag (fragmentiert), quadratisch, in Durchbruchsarbeit. An den erhaltenen Ecken je ein Befestigungsstift.
FO: Rogging.
FU: Lesefunde einer Villa rustica.
Material: Bronze.
Maße: L. cm; B. cm.
Lit.: Fischer 1990, Taf. 213,4.

B.1805 Beschlag, fragmentiert und quadratisch, mit Durchbruchsarbeit.
FO: Straubing.
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf.
Material: Bronze. Email.
Lit.: Prammer 1993, 16, Abb. 6, 9.

Österreich:

B.1806 Beschlag, quadratisch mit Durchbruchsarbeiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze mit Spuren von Verzinnung.
Maße: L: 3,1 cm, B: 3,1 cm, H: 0,08-0,13 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 71, Taf. XVIII.

B.1807 Beschlag, leicht fragmentiert (gebrochen) und quadratisch mit Durchbruchsarbeiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze mit Spuren von Verzinnung.
Maße: L: 3,2 cm, B: 3,2 cm, H: 0,12-0,17 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 72, Taf. XVIII.

B.1808 Beschlag (in zwei Teilen und leicht fragmentiert), quadratisch mit Durchbruchsarbeiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze mit Spuren von Verzinnung.
Maße: a) L: 3,1 cm, B: 3,3 cm, H: 0,05-0,12 cm; b) L. 1,3 cm, B. 2,4 cm, H. 0,08-0,14 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 73, Taf. XVIII.

B.1809 Beschlag (fragmentiert), quadratisch mit Durchbruchsarbeiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Enns.
Material: Bronze mit Spuren von Verzinnung.
Maße: L. 1,9 cm, B: 2,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 74, Taf. XVIII.

B.1810 Beschlag (fragmentiert), quadratisch mit Durchbruchsarbeiten und Befestigungsstiften auf der Rückseite.
FO: Enns (Umgebung/ Sammlung Bukounig)).
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B: 3,1 cm, H: 0,13 cm.
Lit.: Wieser 1999, 62-63, Kat. Nr. 75, Taf. XVIII.

Rumänien:

B.1811 Beschlag, quadratisch mit Durchbruchsarbeit, umgeschlagenen Befestigungsstiften auf der Rückseite und peltaförmiger Öse an der Unterseite.
FO: Mătăsaru.
Material: Bronze.
Lit.: Masyakin 2009, 280, fig. 4,9.

Ukraine:

B.1812 Beschlag, quadratisch mit Durchbruchsarbeit, umgeschlagenen Befestigungsstiften auf der Rückseite und peltaförmiger Öse an der Unterseite.
FO: Ust-Alma.
FU: Nekropole, Grab 18 (mehrere Kinder).
Material: Bronze.
Lit.: Masyakin 2009, 280, fig. 4,8.

Sonderform:

Deutschland:

B.1813 Beschlag (fragmentiert), quadratisch, in Duchbruchsarbeit. An den erhaltenen Ecken je ein Befestigungsstift.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 3,2 cm; B. 2,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C489*, 336, Taf. 51.

B.29: Runde durchbrochenen Scheibe mit Mittelloch und Ring oder Öse.

Die Beschläge haben verschiedene Varianten, denen jedoch eine runde Scheibe mit Mittelloch und einer Verzierung in Durchbruchsmustern gemeinsam ist.
Zwei der drei Varianten haben einen mit der Scheibe gegossenen festen Rahmen mit eingezogenen Schmalseiten. Sie unterschieden sich lediglich im Dekor: Während Variante B.29.a ein randständiges Muster aus kommaförmigen Durchbrüchen hat, hat die Variante B.29.b ein flächiges und konzentrisches Durchbruchsmuster.
Die Funktion des Rahmens konnte auch von einem Ring übernommen werden. Dieser wurde mit Hilfe des Splintes (durch das Mittelloch) befestigt, der gleichzeitig auch die Scheibe am Ledergürtel fixierte (Variante B.27.c). Sowohl der Rahmen wie der Ring diente vermutlich der Befestigung kleinerer Gegenstände (Messer, Beutel) am Gürtel. Der Beschlag aus Enns (B.1664) zeigt hier, dass Beschläge dieser Art nicht immer rund sein mussten.
Weitere, bislang unpublizierte Funde des Typs sind nach Gschwind aus Dambach und Steinkirchen in Bayern bekannt, wobei letzterer sich durch den noch erhaltenen eisernen Splint im Mittelloch auszeichnt.[52]
Nach den bisherigen Funde ist diese Form charakteristisch für die Donauprovinzen und ist der Fund aus Caerleon eine Ausnahme.
Sowohl der Grabfund aus Grossprüfening (B.1659) als auch der Fund aus dem Keller in Grossprüfening können zur Datierung des Typs entscheident beitragen. Beide weisen in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dies wird durch die Funde aus Eining, der Saalburg und Zugmantel bestätigt, die alle um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. verlassen wurden.

Variante B.29.a: Mit rechteckiger Öse und einem dem Rand folgenden Muster aus kommaförmigen Durchbrüchen.

Deutschland:

B.1814 Scheibe, durchbrochen, mit Mittelloch und rechteckiger Öse an einer Seite.
FO: Affecking (Stadt Kelheim)
FU: Hortfund
Material: Bronze, gegossen.
Maße: L. 5,5 cm.
Lit.: Fischer 1995, 340.

B.1815 Scheibe, fragmentiert, mit rechteckiger Öse, rundem Mittelloch und mit einem konzentrischen Kreis nierenförmiger Duchbrüche.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 4,6 cm; B. 4,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C419*, 332, Taf. 48.

B.1816 Scheibe, fragmentiert, mit rechteckiger Öse, quadratischem Mittelloch und mit einem konzentrischen Muster nierenförmiger Duchbrüche.
FO: Eining
FU: Raubgrabung im Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 4,6 cm; B. 4,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C420*, 332, Taf. 48.

B.1817 Scheibe, durchbrochen und verzinnt, mit Mittelloch und Splint, der einen Ring fixiert.
FO: Großprüfening.
FU: Aus dem Keller eines Hauses.
Dat. nach Begleitfunden: Das Haus wurde nach Münzfunden nach 242 n. Chr. zerstört.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, 167-68, Taf. 28, B.3.

B.1818 Scheibe, fragmentiert und durchbrochen, mit rundem Mittelloch.
FO: Ellwangen.
Material: Bronze.
Lit.: D. Planck, Ellwangen. In: Fundberichte aus Baden-Württemberg 12, 1987, 559-560, Abb. 58.

Österreich:

B.1819 Scheibe, fragmentiert, erhalten sind noch die kreisförmig angeordneten Durchbrüche und die große rechteckige Öse an einer Seite.
FO: *municipium Claudium Virunum* (Zollfeld bei Klagenfurt, Kärten)
FU: Im sogenannen Bäderbezirk
Lit.: C. Praschniker, H. Kenner, Der Bäderbezik von Virunum. Wien 1947, 141, Abb. 124 g.

Ungarn:

B.1820 Scheibe, fragmentiert, mit rundem Mittelloch und einem konzentrischen Durchbruchsmuster am Rand aus kommaförmigen Elementen und mitgegossener Öse.
FO: Budapest (*Aquincum*).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 4,5 cm.
Lit.: Lakos 1941, 89, Taf. XVII, 4.

Variante B.29.b: Mit rechteckiger Öse und einem konzentrischen Durchbruchsmuster aus nierenförmigen Durchbrüchen.

Deutschland:

B.1821 Scheibe, fragmentiert, mit rechteckiger Öse. Sie ist in der Mitte qadratisch gelocht und mit einem konzentrischen Durchbruchsmuster aus nierenförmigen und halbmondförmigen Elementen versehen. Auf der Oberseite sind Reste des Weißmetallüberzugs vorhanden.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: L. 4,8 cm; B. 4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C421*, 332, Taf.48.

B.1822 Scheibe, stark fragmentiert, mit rundem Mittelloch und einem konzentrischen Durchbruchsmuster aus fischblasenförmigen, halbmondförmigen und

[52] Gschwind 2007, 162 und Anm. 663.

hakenkreuzförmigen Elementen versehen. Auf der Oberseite sind Reste des Weißmetallüberzugs vorhanden.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze
Maße: Dm. 4,9 cm (urspr. ca. 6 cm).
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C422*, 332, Taf. 48.

B.1823 Scheibe, durchbrochen, mit quadratischem Mittelloch und angegossenen Rahmen mit eingezogenen Seiten.
FO: Pfünz.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Winkelmann, Pfünz, Taf. VIII, 17.

B.1824 Scheibe, durchbrochen, und angegossenen Rahmen mit eingezogenen Seiten.
FO: Regensburg.
FU: Niedermünster.
Masse: Dm. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Konrad 2005, 134, Kat. Nr. K14, Taf. 47.

B.1825 Scheibe, durchbrochen, mit und angegossenen Rahmen mit eingezogenen Seiten.
FO: Regensburg, Grasgasse.
FU: In der *retentura* des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: Um 280 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer et al 1983, Abb. 9, 3. - Reuter 2005, 204-, Abb. 13, A 12.

Österreich:

B.1826 Scheibe (leicht frag.) mit rundem Mittelloch und abgesetzter, rechteckiger, bogenförmig eingezogener Öse. Diagonal angeordnete Durchbrüche in Form von Halbmonden und Pelten. Spuren von Verzinnung.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Maße: L. 5,4 cm, Dm. 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 102, Taf. XXV.

Ungarn:

B.1827 Scheibe, fragmentiert, mit rundem Mittelloch und einem konzentrischen Durchbruchsmuster aus nieren-, fischblasen- und halbmondförmigen Elementen und mitgegossener Öse.
FO: Budapest (Aquincum*)*.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 4,4 cm.
Lit.: Lakos 1941, 89, Taf. XVII, 5.

B.1828 Scheibe, fragmentiert, mit rundem Mittelloch, einem konzentrischen Durchbruchsmuster aus nieren-, fischblasen- und halbmondförmigen Elementen und dem Rest einer rechteckiger Öse an einer Seite.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Gebäude Nr. 3
Material: Bronze.
Maße: Dm. 4,5 cm.
Lit.: Radnóti 1954, 233, Kat. Nr. 68, Taf. XLVI, 10.

Sonderform:

Österreich:

B.1829 Scheibe mit rundem Mittelloch und abgesetzter, rechteckiger, bogenförmig eingezogener Öse. Feil- und Gusspuren sowie Spuren von Verzinnung.
FO: Enns (*Lauriacum*).
Maße: H. 4,2 cm, Dm. 3,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wieser 1999, Kat. Nr. 188, Taf. XLII.

Variante B.29.c: Mit Splint und Ring.

Deutschland:

B.1830 Scheibe, durchbrochen und verzinnt, mit Mittelloch und Splint, der einen Ring fixiert.
FO: Großprüfening.
FU: Gräberfeld, Grab 74.
Dat. nach Begleitfunden: Periode B.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 12.18.25, 78 und 224, Taf. 108.

B.1831 Scheibe, durchbrochen und mit Mittelloch.
FO: Großprüfening.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. G. 12.4.3, Taf. 25.

B.1832 Scheibe, stark fragmentiert.
FO: Pfaffenhofen (Pons Aeni).
FU: Lesefund.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: Dm. 6,4 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M20, Abb. 11.

B.1833 Scheibe mit rundem Mittelloch und zwei schneckenartig angeordneten Verzierungen aus halbrund gebogenen Kommata.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Kat. Nr. 1158, 283, Taf. 90.

B.1834 Scheibe, um den Rand durchbrochen, mit fast quadratischem Mittelloch.
FO: Zugmantel.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Kat. Nr. 1159, 283, Taf. 90.

Sonderfund:

Österreich:

B.1835 Beschlag (fragmentiert), ursprünglich wohl oktogonal, mit betontem Rand. Durch ein zentrales Loch ist ein Splint mit einem Ring geführt.
FO: Enns (*Lauriacum*)
FU: Aus der Brandschicht eines Contuberniums des Legionslagers von Enns (*Lauriacum*).
Material: Bronze.
Masse: L. 3,2 cm, B. (ergänzt) ca. 4 cm.
Lit.: Ubl 2002, Taf. I, 8.

Typ B.30: Beschläge mit kerbschnittähnlicher Nielloverzierung (Typ Budapest- Zakrzów)

Die Beschläge dieses Typs zeichnen sich durch ein dichtes geometrisches und an Kerbschnittverzierungen erinnerndes Niellodekor aus. Zusammen mit den quadratischen Beschlägen sassen auf den Gürteln Rahmenschließen (Typ A.7) sowie Befestigungsknöpfe (Typen G.1, G.2) und Scharnierbeschläge (Typ H.3, H.5). Die meisten Funde stammen aus Gräbern, in denen daneben auch Zierbeschläge, teilweise mit Schnallen, gefunden wurden. Diese wurden vermutlich auf dem Balteus getragen.

Die hier in einer Gruppe zusammengestellten Stücke sind in ihren Verzierungsmustern nicht identisch. Allerdings kann hier schon allein wegen des in den meisten Fällen kostbaren Grundmaterials (Silber) und der aufwändigen Verzierung durch Niello von einer Prachtausführung gesprochen werden, bei der im allgemeinen häufiger Unterschiede in der Verzierung auftreten. Die Funde aus Bronze mit Weissmetallüberzug lassen jedoch erkennen, dass es neben den vermutlich exklusiven Prachtausführungen auch preiswertere Varianten gab.
Die Nielloverzierung läßt in ihrem Dekorationschema bereits Entwicklungen erkennen, die in die späteren Kerbschnitt-Gürtelgarnituren münden. Die Stücke sind bisher ausschliesslich aus Grab- und Schatzfunden bekannt.
Die Verbreitung dieser Beschläge ist innerhalb des römischen Reiches auf den unteren Donauraum konzentriert, mit zwei Ausnahmen. Mrav interprtiert den Fund aus Aquileia als ursprünglich aus dem Donauraum stammend und mit seinem Besitzer – vermutlich einem hohen Offizier - an diesen bedeutenden Militärstützpunkt des 3. Jh. n. Chr. gekommen.[53] Der Fund aus Wrocław-Zakrów im heutigen Polen kann als Bestattung eines aus dem römischen Dienst zurückgekehrten germanischen Kiegers angesehen werden. Diese Annahme wurde auch für den Fund aus Budapest gemacht.[54]
Zur Datierung können die Beifunde der Beschläge aus Wrocław-Zakrów und Óbuda beitragen, die beide an das Ende des 3. Jh. n. Chr. deuten. Diese Datierung wird durch die Datierung der meist zugehörigen Rahmenschließen vom Typ A.5 gestützt, die vermutlich in das letzte Drittel 3. Jh. n. Chr. datieren,

Bulgarien:

B.1836 Quadratische Platte.
FO: Silistra (*Durostorum*).
FU: Grabfund.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 179, Abb. 5,3. – Fischer 2012, 129, Abb. 142, A.

B.1837 Quadratische Platte (fragmentiert) .
FO: Silistra (*Durostorum*).
FU: Grabfund.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 179, Abb. 5, 4. . – Fischer 2012, 129, Abb. 142, B.

Italien:

B.1838 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Rosettenverzierung. Hängt an Schnalle.
FO: Aquileia
Material: Bronze (mit Weissmetallüberzug?), Niello.
Lit.: Buora 1996, 167-168, Abb. 5. - Mrav 2011, Kat Nr. 10, Abb. 9,2.

Makedonien:

B.1839 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Rosettenverzierung. Hängt an Schnalle.
FO: Skopje
Material: Silber, Niello.
Lit.: Martin-Kilcher 1993, 299, 303, Kat. Nr. 7, Abb. 2/7. - Mrav 2011, 395, Kat Nr. 11, Abb. 9,3.

Polen:

B.1840 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Nielloverzierung und Loch in der Mitte, wohl für einen gleichzeitig gefundenen Ring einer Aufhängevorrichtung.
FO: Wrocław-Zakrów (Sackrau).
FU: Grab (dritter Fund)
Dat. nach Begleitfunden: Aureus Claudius II Gothicus (268-270 n. Chr.)
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 5, 7 und 8. - Fischer 2012, 129, Abb. 143,8.

Ungarn:

B.1841 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Nielloverzierung
FO: Budapest, District II Pasarét (*Aquincum*).
FU: Männerbestattung eines Doppelgrabes (die Frau ohne Beigaben).
Dat. nach Begleitfunden: 41 Münzen, Schlußmünze *terminus post quem* 287 n. Chr.
Material: Silber, Niello, Goldauflage.
Lit.: Thomas 1982, 69-71, Abb. 21 - Fischer 1988, 177, Abb. 4,3. – Fischer 2012, 128, Abb. 141, 3.

B.1842 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Rosetten-Nielloverzierung
FO: Budapest, District II Pasarét (*Aquincum*).
FU: Männerbestattung eines Doppelgrabes (die Frau ohne Beigaben).
Dat. nach Begleitfunden: 41 Münzen, Schlußmünze *terminus post quem* 287 n. Chr.
Material: Silber, Niello, Goldauflage.
Lit.: Thomas 1982, 69-71, Abb. 22 - Fischer 1988, 177, Abb. 4,4.

B.1843 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Rosettenverzierung.
FO: Nagyberki-Szalacska.
FU: Schatzfund, zerstört im 2. Weltkrieg.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Madyda-Legutko 1991, 94–97 Taf. VII. - Mrav 2011, 395, Kat. Nr. 7, Abb. 7-8.

[53] Mrav 2011, 400-401.
[54] Werne 1989.

B.1844 Quadratische Zierplatte mit kerbschnittähnlicher Nielloverzierung
FO: Südtransdanubien
Material: Bronze mit Weissmetallüberzug, Niello.
Lit.: Mrav 2011, 394, Kat. Nr. 1, Abb. 1.

Kunsthandel:

B.1845 Quadratische Zierplatte mit Niellodekor.
FO: Unbekannt.
AO: Schlossmuseum Berlin.
Material: Silber, Niellodekor.
Lit.: Mrav 2011, 395, Kat. Nr. 8, Abb. 9-1a.

B.1846 Quadratische Zierplatte mit Niellodekor.
FO: Unbekannt.
AO: Schlossmuseum Berlin.
Material: Silber, Niellodekor.
Lit.: Mrav 2011, 395, Kat. Nr. 8, Abb. 9-1b.

B.1847 Quadratische Zierplatte mit Niellodekor.
FO: Unbekannt.
AO: Privatbesitz.
Material: Silber, vergoldet, Niellodekor.
Lit.: Fischer 2012, 129, Abb. 144.

Typ B.31.: Beschläge mit Opus interrasile in Prachtausführung.

Die Beschläge zeichnen sich durch ihre feine Durchbruchsverzierungen aus, die in einem mit Goldblech hinterlegten Mittelfeld sitzen, umgeben durch einen aus Pelten und S- oder blattförmigen Verzierungen gebildeten Rahmen. Sie tragen auf der Rückseite vier Nieten mit Gegenknopf. Der Mittelteil ist als Hohlraum konzipiert, wie die offensichtlich abschließend angebrachte Rückseite zeigt, die mit vier kopflosen Nietstiften verschlossen ist. Anhand von den – inklusive der Schließen - bisher nur sieben Funden dieser Art kann keine Aussage zur Verbreitung gemacht werden. Die Konstruktion der Schließen als Prachtausführung der Rahmenschließen vom Typ Budapest- Zakrzów gibt durch die Datierung dieser Gruppe aber die Möglichkeit, auch die Gürtelbeschläge mit Fischer in das letzte Drittel 3. Jh. n. Chr. zu datieren.[55]

Deutschland:

B.1848 Platte mit feinem *opus interrasile* unterlegt mit Goldblech in einem Rahmen umgeben von S-förmigen und Peltenverzierungen. Vier Knöpfe auf der Vorderseite suggerieren vier Nieten.
FO: Köln.
FU: Grabfund.
Material: Silber, vergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 179, Taf. 24. – A. Kisa, Bonner Jahrbücher 99, 1896, 45ff. – P. La Baume, Römisches Kunstgewerbe, Köln 1964, 293. - – Fischer 2012, 129, Abb. 145,3.
** zum Gürtelensemble gehört eine weitere gleichartige Platte, die nicht abgebildet wird.*

Kunsthandel:

B.1849 Platte mit feinem *opus interrasile* unterlegt mit Goldblech in einem Rahmen umgeben von blattförmigen und Peltenverzierungen. Vier Nieten mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Unbekannt.
Material: Silber, vergoldet.
Lit.: Fischer 2012, 129, Abb. 146.

B.1850 Fast quadratische Zierplatte mit versilberter oder silberner *opus interrasile*-Dekoration vor Bronzeplatte. An einer Schmalseite korintische Halbsäule und hervorstehendem Rest der bronzenen Unterlageplatte.
FO: Unbekannt
AO: Privatbesitz.
Maße: L. 10,5 cm, 9,8 cm.
Material: Bronze, Silber.
Lit.: Katalog Auktion 119 am 16. Oktober 2002, Münzhandlung Gorny & Mosch, München 2002, Lot 3070, 29.

B.1851 Fast quadratische Zierplatte mit versilberter oder silberner *opus interrasile*-Dekoration vor Bronzeplatte. Nietköpfe noch sichtbar.
FO: Unbekannt

[55] Fischer 2012, 128.

AO: Privatbesitz.
Maße: L. 10 cm, 9,6 cm.
Material: Bronze, Silber.
Lit.: Katalog Auktion 119 am 16. Oktober 2002, Münzhandlung Gorny & Mosch, München 2002, Lot 3070, 29.

B.1852 Rechteckige Zierplatte mit versilberter oder silberner *opus interrasile*-Dekoration vor Bronzeplatte. Nietköpfe noch sichtbar.
FO: Unbekannt
AO: Privatbesitz.
Material: Bronze, Silber.
Lit.: Katalog Auktion 119 am 16. Oktober 2002, Münzhandlung Gorny & Mosch, München 2002, Lot 3070, 29.

C. SCHEIDENBEFESTIGUNGEN

Dolch und Schwert konnten mit Hilfe von Lederriemen an großen runden Knöpfen befestigt werden. Dies ist sowohl durch die Darstellungen wie durch den Fund von Velsen für den Dolch seit längerem bekannt.[1] Dass dieselbe Art der Befestigung auch beim Schwert angewandt wurde, ist durch einen Fund aus Vindonissa deutlich geworden: Hier wurde in einer Grube ein Schwert mit darum gewickeltem Gürtel gefunden, bei dem sich neben rechteckigen Gürtelbeschlägen auch ein vollständiger Ösenknopf mit zwei Ösen befand, sowie ein rundes, mit Pressverzierungen versehenes Blech, das vielleicht zu einem weiteren Knopf gehörte.[2]
Die knopfähnlichen Schwert- und Dolchscheidenbefestigungen konnten mit Hilfe verschiedener Systeme am Gürtel angebracht werden.
Die Art der Befestigung der Schwertscheide mit Hilfe von Ösenknöpfen am Gürtel zeigen die beiden Rekonstruktionsvorschläge von Miks.[3] In beiden Fällen wurde der Ösenknopf durch einen horizontalen Schlitz im Gürtelleder gesteckt. Lediglich die Anordnung der Ösen auf der Rückseite ist unterschiedlich (horizontal oder vertikal). Lederne Riemen verbanden die Ösen und die Ringe der Scheidenzwingen.

Im zweiten System wurden die mit Scharnieren versehenen Knopf-ähnlichen Platten an einer Gürtelplatte befestigt, die ebenfalls ein Scharnier hatte. Die Gürtelplatten wurden mit Hilfe von Nietstiften oder Nieten am Gürtelleder befestigt. An den Knöpfen wurden die von den Ringen der Scheidenzwinge kommenden Lederriemen am befestigt.
Die hierfür genutzten Stücke werden durch Deschler-Erb als Knopfschließen bezeichnet, da sie dem Prinzip des Knopfes gleichen.[4] Da sie jedoch keinerlei Verschlussfunktion haben, ziehe ich den Namen „Befestigungsknöpfe mit Scharnierösen“ vor.

GRUPPE 1: ÖSENKNÖPFE

Ösenknöpfe bestehen aus flachen oder leicht pilzförmig gewölbte runde Scheiben, die auf der Rückseite mit einem flachen, im Querschnitt oft rechteckigen und abgeknickten Steg versehen sind, aus dem ein oder zwei runde Löcher herausgearbeitet waren.
Ösenknöpfe leiten sich von gleichartigen, aber relativ schlicht verzierten Knöpfen der republikanischen Periode her, die in verschiedenen Gräbern gallischer Auxiliare entdeckt wurden (siehe Kapitel X.2.3).

Ösenknöpfe, im Englischen *Button-and-loop fasteners* genannt, wurden lange Zeit hauptsächlich als Kleidungsverschlüsse gesehen.
Schon Conolly ist der Ansicht, die *button and loop fasteners* seien zur Befestigung des Balteus und des „Militärgürtels“ (gemeint ist vermutlich Schultergurt und Gürtel) benutzt worden, sie hätten auch als Dolchscheidenbefestigungen gedient.[5]
Grew/Griffith beschränken sich auf die Feststellung, die Funktion der Knöpfe werde noch nicht ausreichend verstanden, sie häuften sich aber in Militärplätzen.[6] Einige von ihnen seien zu dünn, um etwas anderes als Textilien gehalten zu haben, andere seien aber durchaus dazu in der Lage.
Oldenstein stellt fest, dass die Knöpfe an verschiedenen Stellen befestigt und in verschiedenen Funktionen genutzt worden sein können.[7]
Sowohl John Peter Wild, der die Form erstmals beschrieb wie auch Simon James sind der Ansicht, dass sie für verschiedene Funktionen genutzt worden sein könnten, als Kleidungsschließe, am Pferdegeschirr und als Scheidenaufhängung am Gürtel.[8]

Einige Funde machten jedoch eine Neubewertung nötig. Hierzu gehört der Fund einer Schwertscheide mit zwei daran haftenden Knöpfen dieser Art aus Mainz. In Canterbury wurden in einer einfachen Bestattung zwei Soldaten gefunden, die scheinbar unter ähnlichen Umständen wie der Soldat aus Velsen ermordet und hastig begraben worden waren. Ihnen waren ihre Schwerter mitgegeben worden. Da es sich dabei um *sphatae* handelt, kann von einer Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. ausgegangen werden. Zusammen mit ihnen wurden zwei *button and loop fasteners* gefunden.
Zudem wurde - wie beschrieben - in Vindonissa in einer Grube ein Schwert mit darum gewickeltem Gürtel gefunden, zu dem auch zwei Ösenknöpfe gehörten.

[1] Bosman / Morel 1989.
[2] Deschler-Erb 1996b.
[3] Miks 2007, 244-245, Abb. 44.
[4] Deschler-Erb 1999,
[5] Conolly, 1981, 232, Nr. 15
[6] Grew/Griffith 1991, 51
[7] Oldenstein 1976, 185
[8] Wild 1970, 145-146. – James 2004, 84.

Die Art der Verwendung von Ösenknöpfen zur Befestigung von Schwert- oder Dolchscheiden wird durch Christian Miks mit Hilfe von Rekonstruktion der beiden möglichen Varianten erläutert (siehe Kapitel X.3.4)

In der Internet-Datenbank zur Registrierung von Sammelfunden (*Portable Antiquities Scheme*) in England und Wales werden weitere 249 Funde römisch datierter *button and loop fasteners* gemeldet.[9] Man könnte angesichts dieser Masse annehmen, dass die Verwendung als Kleidungsverschluss in der Tat die Hauptfunktion war. Aber interessanterweise kommen die meisten Funde aus dem nördlichen England. Nur 17 Stück (=6%) kommen südlich einer gedachten Linie von Shrewsbury nach King's Lynn (alle aus Suffolk). Die Anzahl der Funde ist nicht ungewöhnlich, da der Typ in Grossbritannien gut bekannt und daher leicht zu bestimmen ist, was die Wahrscheinlichkeit der Aufnahme in die Datenbank erhöht.

Es kann daher als wahrscheinlich gelten, dass die Verwendung als Kleidungsverschluß typisch für die nördlichen Teile der Provinz Britannien war. Vermutlich wurden diese auch durch Bewohner der Provinz auf den Kontinent mitgenommen, so dass einige Funde auf dem Kontinent britischen Ursprungs sind.

Die typologische Unterscheidung zwischen den als Kleidungsverschlüssen und den als Scheidenaufhängungsknöpfe genutzten Ösenknöpfen ist schwierig. Hier wurden nur solche Typen aufgenommen, die hierfür ausreichend groß und solide genug erschienen.

Auch gibt es eine Reihe von dünnen, rundlichen Pressblechen, die entweder mit konzentrischen Kreisen oder mit figurativen Darstellungen verziert sind. Diese könnten sowohl zu Gürtelbeschlägen der Typen B.3.1 oder B.4 gehört haben oder zu entsprechend geschmückten Ösenknöpfen der Varianten C1.c und C.1e. Da die genaue Zuordnung nicht zu entscheiden ist, aber die Menge der Gürtelbschläge deutlich die der Ösenknöpfe übertrifft, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie zu letzteren gehören. Daher wurden die Stücke zu den Gürtelbeschlägen zugeordnet. Grundsätzlich ist jedoch eine Befestigung auch auf den Köpfen von Ösenknöpfen möglich.

Wild hat in seiner Arbeit über diese Stücke eine auf Form und Konstruktionsart basierende Typeneinteilung vorgenommen, die hier zum Teil übernommen und um einige Typen erweitert wird.[10] Die frühesten Ösenknöpfe sind entweder völlig unverziert (Typ C.1[11]) oder haben konzentrische, plastische Verzierungen (Typ C.2[12]), spätere Modelle konnten mit Niello (Variante C.3) oder mit Medaillons verziert sein. Diese konnten aus Bronze (Variante C.4) und vielleicht auch aus Silber sowie aus Glas (Variante C.5) gefertigt sein. Die letzten Formen sind emailliert (Variante C.6[13]).

Typ C.1: mit unverziertem, rundem flachen Kopf

Ösenknöpfe dieses Typs sind bereits in den augusteischen Fundplätzen vertreten, wie die Exemplare aus Kalkriese, Rödgen, Haltern und dem Magdalensberg beweisen. Die Mehrheit der hier gesammelten Funde kommt aus der ersten Hälfte der 1. Jh. n. Chr., aber die Form scheint bis in flavische Zeit noch geregelt aufzutreten. Die jüngsten Funde stammen aus Dura Europos. Es kann sich dabei um eine andere Verwendung (Kleidung, Pferdegeschirr) handeln oder dieser schlichte Typ Ösenknöpfe wurde neben anderen Möglichkeiten, Scheiden von Dolchen und Schwertern am Gürtel zu befestigen, noch stets vereinzelt gebraucht.
Die Verteilung der Funde des Typs ist hauptsächlich mit der Stationierung von Truppen in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. in Zusammenhang zu bringen.

Deutschland:

C.1 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und rundstabigem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 188, Taf. 9.

C.2 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und rundstabigem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 189, Taf. 9.

C.3 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 190, Taf. 9.

C.4 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, Dm. 2,5 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 195, Taf. 9.

C.5 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe

[9] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 07.05.2023.
[10] Im folgenden nach :Wild 1970, 140f.
[11] Class Vc nach Wild.
[12] Class Vd nach Wild.
[13] Class Vb nach Wild.

Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 198, Taf. 9.

C.6 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 24,8 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 199, Taf. 9.

C.7 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 24,8 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 200, Taf. 9.

C.8 Ösenknopf mit offenem dreieckigem Steg.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Gschwind 2004, Kat. Nr. C467, 335, Taf. 50.

C.9 Ösenknopf mit offenem dreieckigem Steg.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Gschwind 2004, Kat. Nr. C469, 335, Taf. 50.

C.10 Ösenknopf mit offenem dreieckigem Steg.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Gschwind 2004, Kat. Nr. C471, 335, Taf. 50.

C.11 Ösenknopf (fragmentiert) mit breitem Steg mit Doppelöse und flachem Kopf.
FO.: Haltern
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 479, Taf. 44.

C.12 Ösenknopf (fragmentiert) mit breitem Steg mit Doppelöse und flachem Kopf.
FO.: Haltern
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 480, Taf. 44.

C.13 Ösenknopf (fragmentiert) mit breitem Steg mit Doppelöse und flachem Kopf.
FO.: Haltern
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm.
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 481, Taf. 44.

C.14 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Rödgen.
Material: Bronze.
Lit.: Simon 1976, Kat. Nr. 55, 54, Taf. 6.

C.15 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Xanten, Fürstenberg
Maße: L. 4,2 cm; B: 2,2 cm
Material: Bronze
Lit.: Hanel 1991, Nr. B 195, 41, Taf. 37.

C.16 Ösenknopf mit unverziertem, flachem Knopf
FO: Zugmantel
Material: Bronze
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 684, 262, Taf. 55.

Frankreich:

C.17 Ösenknopf, fragmentiert, mit unverziertem, flachem Knopf.
FO: Straßburg (Frankreich)
Material: Bronze
Lit.: Forrer 1927, Nr. 71, 535, Taf. LXXVII, 35.

C.18 Ösenknopf mit unverziertem, flachem Knopf.
FO: Straßburg (Frankreich)
Material: Bronze
Lit.: Forrer 1927, Nr. 73, 535, Taf. LXXVII, 41.

Grossbritannien:

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Caerleon.
FU:Legionslager, Baracke 6.
Dat. nach Begleitfunde:100-120 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 74.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Caerleon.
FU:Legionslager, Baracke 4.
Dat. nach Begleitfunde: 120-200 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, Dm Kopf 1,8 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 76.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Corbridge.
FU:Kastell/Vicus
Dat. nach Begleitfunde: 3.-4- Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 77.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: High Rochester.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, Dm. Kopf 2,2 cm
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 78.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Kirkby Thore.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 78.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Kirkby Thore.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 79.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Machester.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, Dm. Kopf 3,6 cm.

Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 80.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Newcastle.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L.3,3 cm, Dm. Kopf. 1,8 cm.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 81.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Trapain Law (East Lothian).
FU: Oppidum.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 82.

**Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Knopf*
FO: Trapain Law (East Lothian).
FU: Oppidum.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, Dm. Kopf. 1,6 cm.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 83.

Kroatien:

C.19 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 9, Pl. 1, 9.

C.20 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 10, Pl. 1, 10.

C.21 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 11, Pl. 1, 11.

C.22 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 12, Pl. 1, 12.

C.23 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 258, Taf. 40.

C.24 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 259, Taf. 40.

C.25 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 261, Taf. 41.

C.26 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 263, Taf. 41.

C.27 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 264, Taf. 41.

C.28 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 266, Taf. 41.

C.29 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 267, Taf. 41.

Österreich:

C.30 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: 7/25 n. Chr. bis zum Ende.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deimel 1987, 300, Taf. 79, 10.

C.31 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, Dm. Kopf 1,4 cm.
Lit.: Deimel 1987, 306, Taf. 81,1.

C.32 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 306, Taf. 81,2.

C.33 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, Dm. Kopf 2,7 cm.
Lit.: Deimel 1987, 307, Taf. 81,7.

C.34 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 307, Taf. 81,8.

C.35 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Deimel 1987, 307, Taf. 81,9.

C.36 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Deimel 1987, 307, Taf. 81,10.

C.37 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Deimel 1987, 308, Taf. 81,12.

C.38 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
Dat. nach Begleitfunden: augusteisch-tiberisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm.
Lit.: Deimel 1987, 308, Taf. 81,13.

Palästina:

C.39 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Herodion.
FU: Tunnel 1, Ostturm.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, Kopf: 2,5 x 2 cm.
Lit.: Stiebel 2003, 225-226, Kat. Nr. 5, Fig. 12.

Portugal:

C.40 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Condeixa-a-Nova (*Conimbriga*).
Material: Bronze.
Lit.: Alarcão et al.1979, 164, Kat. Nr. 84, Taf. XXXI.

C.41 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Condeixa-a-Nova (*Conimbriga*).
Material: Bronze.
Lit.: Alarcão et al.1979, 164, Kat. Nr. 85, Taf. XXXI

C.42 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Condeixa-a-Nova (*Conimbriga*).
Material: Bronze.
Lit.: Alarcão et al.1979, 164, Kat. Nr. 88, Taf. XXXI

Schweiz:

C.43 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Augst, Region 17D.
Maße: L. 3 cm, Dm. Kopf 2,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 797, Taf. 41.

C.44 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Augst, Region 1, Insula 31.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 50-70 n. Chr.
Maße: L. 5,3 cm, Dm. Kopf 2,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 185, Kat. Nr. 810, Taf. 42.

C.45 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Augst, Region 17C.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 10-50 n. Chr.
Maße: L. 3,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 185, Kat. Nr. 811, Taf. 42.

**zwei weitere Ösenknöpfe mit unverziertem, flachem Kopf.*
FO: Augst
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 798-799.

Syrien:

C.46 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 130, Fig. 39.

C.47 Ösenknopf, mit unverziertem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 131, Fig. 39.

C.48 Ösenknopf, mit unverziertem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,05 cm.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 132, Fig. 39.

Türkei:

C.49 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Dülük Baba Tepesi
FU: Heiligtum des Jupiter Dolichenus.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,06 cm.
Lit.: Fischer 2011, 109-110, 116, Taf. 27, 5.

Kunsthandel:

C.50 Ösenknopf, mit unverziertem, flachem Kopf.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 119, Abb. 119.

Typ C.2: mit unverziertem, rundem, gewölbtem Kopf

Obwohl im Fundmaterial seltener, sind auch die Ösenknöpfe dieses Typs bereits im augusteischen Fundplatz auf dem Magdalensberg vertreten. Soweit dies bei der geringen Anzahl eingeschätzt werden kann, datiert die Blüte dieser Form ebenfalls in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Auch hier stammen die jüngsten Funde aus Dura Europos. Es kann sich dabei um eine andere Verwendung (Kleidung, Pferdegeschirr) handeln oder dieser schlichte Typ Ösenknöpfe wurde neben anderen Möglichkeiten, Scheiden von Dolchen und Schwertern am Gürtel zu befestigen, noch stets vereinzelt gebraucht.
Die Verteilung der Funde des Typs ist hauptsächlich mit der Stationierung von Truppen in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. in Zusammenhang zu bringen.

Deutschland:

C.51 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm, Dm. Kopf 2,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 191, Taf. 9.

C.52 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, Dm. Kopf 2,5 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 192, Taf. 9.

C.53 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, Dm. 2,7 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 193, Taf. 9.

C.54 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und flachem Steg.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm, Dm. 2,5.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 196, Taf. 9.

C.55 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Rheingönheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1969, 42, Taf. 29, 45.

C.56 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Rheingönheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1969, 42, Taf. 29, 46.

C.57 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Rheingönheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1969, 42, Taf. 29, 47.

Großbritannien:

**Ösenknopf, mit unverziertem, gewölbtem Kopf.*
FO: High Rochester.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm,. Dm. Kopf 1,6 cm
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 48.

**Ösenknopf, mit unverziertem, gewölbtem Kopf.*
FO: Lochspouts (Ayrshire).
FU: Crannog.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, Dm Kopf 1,7 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 49.

**Ösenknopf, mit unverziertem, gewölbtem Kopf.*
FO: Manchester.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, Dm. Kopf 1,8 cm
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 50.

**Ösenknopf, mit unverziertem, gewölbtem Kopf.*
FO: Newcastle.
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, Dm. Kopf 1,8 cm
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 51.

Kroatien:

C.58 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 260, Taf. 40.

C.59 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 262, Taf. 41.

C.60 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 134, Kat. Nr. 265, Taf. 41.

Österreich:

C.61 Ösenknopf mit flachem Kopf.
FO: Magdalensberg.
FU: NG/9.
Dat. nach Begleitfunden: 10 bis 1 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, Dm. Kopf 1,4 cm.
Lit.: Deimel 1987, 284, Taf. 79,11.

Schweiz:

C.62 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Augst, Region 5B.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 50-100/ 170-250 n. Chr.
Maße: L. 3,5 cm, Dm. Kopf 2,5 cm.

Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 791, Taf. 41.

C.63 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Augst, Region 1, Insula 30.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 50-100 n. Chr.
Maße: L. 2,6 cm, Dm. Kopf 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 792, Taf. 41.

C.64 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Augst, Region 1, Insula 31.
Maße: L. 2,8 cm, Dm. Kopf 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 793, Taf. 41.

C.65 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Augst, Region 17D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-50 n. Chr.
Maße: L. 2,8 cm, Dm. Kopf 1,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 794, Taf. 41.

C.66 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Augst, Region 1, Insula 15.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-50 n. Chr.
Maße: L. 2,1 cm, Dm. Kopf 1,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 795, Taf. 41.

C.67 Ösenknopf mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Augst, Region 7C.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 50-120 n. Chr.
Maße: L. 3 cm, Dm. Kopf 0,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 976, Taf. 41.

Syrien:

C.68 Ösenknopf, mit unverziertem, gewölbtem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,3 cm.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 129, Fig. 39.

Typ C.3: mit Bronzemedaillon

Die Ösenknöpfe mit Bronzemedaillon auf dem Kopf sind ausgesprochen selten und sind im Zusammenhang mit Schwertscheidenblechen und Gürtelbeschlägen mit ähnlich propagandistischen Motiven zu sehen.
Miks bringt die Produktion dieser Gegenstände in Verbindung mit lokalen militärischen Ereignissen. Die Ösenknöpfe (bzw. Schwertscheidenbleche und Gürtelbeschläge) wurden vermutlich zum Gedenken an entscheidende Ereignisse, insbesondere Feldzüge und andere militärische Aktionen, für die daran beteiligten Soldaten angefertigt wurden.[14]
Die wenigen hier gesammelten datierbaren Stücke weisen auf eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Hiervon können insbesondere die aufwändigen Stücke, deren Dekoration sich an Münzen orientiert (Kat. Nr. 70-73) durch ihren Fundort als augusteisch identifiziert werden. Die einfacheren Darstellungen menschlicher Gesichter sind offenbar später.

Deutschland:

C.69 Ösenknopf mit Gesicht auf dem Knopf.
FO: Hofheim
Maße: L.3,6 cm ; Durchmesser 2,4 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Wild 1970, Nr. 60, 150. – Ritterling 1912, Tafel. XII, 39.

C.70 Zierscheibe, vermutlich Teil eines Ösenknopfes, mit Medaillon des Augustus nach links, vor dem Haupt der Krummstab der Auguren, hinter dem Haupt die Göttin Viktoria.
FO: Kalkriese (Landkreis Osnabrück)
Maße: Dm. 3,9 cm.
Material: Blei (Relief), Messing (Rückseite samt Halterung).
Lit.: Wamers et al. 2000, 323, Kat. Nr. 27b, Abb. Kat. Nr 27b. - Miks 2007, 244, Abb. 43B.

C.71 Ösenknopf mit Medaillon mit figurativer Dekoration (frag.).
FO: Kalkriese (Landkreis Osnabrück)
Material: Bronze.
Lit.: Miks 2007, 244, Abb. 43C1.

C.72 Ösenknopf mit Medaillon mit figurativer Dekoration (frag.).
FO: Kalkriese (Landkreis Osnabrück)
Material: Bronze.
Lit.: Miks 2007, 244, Abb. 43C2.

C.73 Ösenknopf mit Medaillon mit figurativer Dekoration (frag.).
FO: Kalkriese (Landkreis Osnabrück)
Material: Bronze.
Lit.: Miks 2007, 244, Abb. 43C3.

[14] Miks 2007, 246.

C.73a Zierscheibe, vermutlich Teil eines Ösenknopfes, mit Darstellung einer leeren Quadriga.
FO: Kalkriese (Landkreis Osnabrück)
Maße: Dm. 3,8 cm.
Material: Silber.
Lit.: Franzius 1999, 591-594, Abb. 14, 1 und 15.

Grossbritannien:

**Ösenknopf mit menschlichem Kopf.*
FO: Chesters (Northumberland).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, Dm Kopf 3 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 54.

Kunsthandel:

C.74 Ösenknopf mit Medaillon mit Augustusportrait.
FO: Unbekannt.
AO: Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Material: Bronze.
Lit.: Miks 2007, 244, Abb. 43A.

C.75 Medaillon mit der Darstellung eines Dioskuren beim Raub einer Leukippide, auf einer Quadriga.
FO: unbekannt.
AO: Privatbesitz.
Material: Bronze.
Lit.: Boschung 1987, 203-204, Abb. 17.

C.76 Medaillon mit der Darstellung eines Kaisers (vielleicht Nero) auf einem Adler reitend. Auf der Rückseite ein Haken mit Zwillingsöse.
FO: unbekannt.
AO: Privatbesitz.
Material: Bronze.
Lit.: Boschung 1987, 203-204, Abb. 15-16.

Typ C.4: mit Glas- oder Steinmedaillon

Ösenknöpfe mit Glasmedaillons bestehen aus zwei Teilen, dem Medaillon und einer bronzenen Fassung. Sie wurden zuletzt umfassend von Dietrich Boschung behandelt.[15]

Wiewohl es nicht als gänzlich gesichert gelten kann, dass alle Glasmedaillons auf Ösenknöpfen saßen, sind sie hier aufgenommen. Ihre Größe von nicht über 4 cm lässt es unwahrscheinlich erschienen, dass es sich um *phalarae*, also Auszeichnungen der Soldaten handelt. Diese waren nach Aussage der Grabsteine deutlich größer.

Die Glasmedaillons selbst haben einen durchschnittlichen Durchmesser von 3,7 – 4 cm.[16] Sie wurden aus blauem, meist dunkelblauem Glas gefertigt, grüne und lavendelblaue Stücke kommen nur selten vor. Die Medaillons wurden in offenen Formen gegossen und nach dem Erkalten des blauen Glases wurde eine Schicht weißes Opakglas auf der Rückseite angebracht, um die Medaillons aufzuhellen. Die Schwankungen in der Größe resultieren aus einer Nachbearbeitung, bei der die Ränder beschnitten wurden. Alle bekannten Medaillons stammen aus denselben zehn Formen, was für eine auf wenige Orte beschränkte Produktion in kleinen Serien spricht.

Die Medaillons sind sieben Motivtypen zuordnen, von denen Typ Boschung III mit Hilfe von drei leicht unterschiedlichen, zeitlich aufeinander folgenden Formen hergestellt wurde und Typ Boschung IV mit zwei Formen. Die genaue stilistische Einordnung nach Portraittypen soll hier jedoch nicht berücksichtigt werden. Da die verschiedenen Typen ursprünglich gussgleich waren (aber jetzt durch nachträgliche Veränderungen natürlich verschieden sind), wird pro Typ nur eine Abbildung gegeben. Die Ausnahmen hiervon bilden auch die rahmenden Bronzeöse ab. Die Abbildungen, auf denen das Medaillon dunkel ist, zeigen die Glasmedaillons selbst, solche auf denen die Darstellung hell ist zeigen Abgüsse.

Die Glasmedaillons waren vermutlich alle ursprünglich in Fassungen montiert. Einige Exemplare wurden noch in dieser Fassung gefunden. Sie waren in der Vertiefung eines kleinen Bronzetellers montiert. Über dem Rand lag eine Abdeckung, die das Medaillon festsetzen sollte. Die Einfassungen waren aus einer Zinn-Blei-Legierung gefertigt, die vermutlich Silber vortäuschen sollte. Diese Abdeckbleche konnten mit plastischen Verzierungen versehen sein, bei einem Exemplar nimmt Boschung an, dass es sich um Ranken handelte. Ein anderes hatte bei der Auffindung eine „Rahmung aus Filigran“, die bei der Bergung zerfiel. Auf der Rückseite der Bronzefassung zeigt ein flacher Steg mit einem Knick nach unten, an seinem Ende hat er zwei Löcher.

Die Darstellungen beziehen sich auf das Kaiserhaus und propagieren zum größten teil dynastische Themen. Dabei sind Darstellungen von Tiberius zwischen zwei kleinen Büsten, die Germanicus und Drusus minor darstellen sollen, auch auf Scheidenreliefen zu finden.[17]

Von den 53 Glasmedaillons haben nur 15 einen gesicherten Fundort, diese liegen alle in den

[15] Boschung 1987.
[16] Im Folgenden nach Boschung 1987, 195.
[17] Künzl 1996, 412-415.

Nordwestprovinzen. Dabei zeichnet sich eine deutliche Konzentration entlang des Rheins ab. Fundorte in Pannonien, Dalmatien und Britannien zeigen, dass der gemeinsame Nenner hier eine deutliche frühkaiserzeitliche Militäraktivität ist.[18]
Die meisten Funde datieren nach Boschung in die Jahre um 40 n. Chr.[19]

Deutschland:

C.77 Ösenknopf (fragmentiert) mit einer Öse. Mit runder flacher Glaseinlage von 2,5 cm, darunter Weißblech mit einer Verzierung aus feinem Goldblech: Ring mit darin *tabula ansata* mit den Buchstaben: HAVE.
FO.: Haltern
FU: Legionslager.
Material: Bronze, Glas, Weißblech, Goldblech.
Maße: L. 2,6 cm.
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 489, Taf. 45.

C.78 Ösenknopf (fragmentiert)mit einer Öse. Mit runder flacher Steineinlage aus rotbraunem Stein.
FO.: Haltern
FU: Legionslager.
Material: Bronze, Stein.
Maße: L. 2,5 cm.
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 490, Taf. 45.

C.79 Ösenknopf (fragmentiert)mit einer Öse. Mit runder flacher Steineinlage aus rotbraunem Stein.
FO.: Haltern
FU: Legionslager.
Material: Bronze, Stein.
Maße: L. 2 cm.
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 491, Taf. 45.

C.80 Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).
FO: Köln.
Material: Glas.
Maße: Dm. 4 cm.
Lit.: Boschung 1987, 235, Kat. Nr.9, Abb. 53-54.

*****Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).*
FO: Köln (Römisch-Germanisches Museum).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,9 cm.
Lit.: Boschung 1987, 241, Kat. Nr. 21, Abb. 66.

C.81 Glasmedaillon mit Claudius mit seinen drei Kindern, noch in Bronzehalterung mit Doppelöse.
FO: Rheingönheim (im Vicus).
Material: Glas, Bronze.
Maße: Dm. 3,8 cm.
Lit.: Boschung 1987, 250, Kat. Nr. 35, Abb. 8, 10, 85.

*****Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).*
FO: Xanten.
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,5 cm.
Lit.: Boschung 1987, 235, Kat. Nr. 15, Abb. 60.

**Glasmedaillon mit Agrippina.*
FO: Xanten-Fürstenberg (Vetera).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,3 cm.
Lit.: Boschung 1987, 247, Kat. Nr. 34, Abb. 81.

**Fragmentiertes Glasmedaillon mit unbestimmbarer Darstellung.*
FO: Xanten-Fürstenberg (Vetera).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,2 cm.
Lit.: Boschung 1987, 254, Kat. Nr. 43, Abb. 92.

Grossbritannien:

C.82 Glasmedaillon mit Claudius mit seinen drei Kindern (noch in Fassung).
FO: Colchester.
FU: In Graburne.
Material: Glas, Bronze.
Maße: Dm. 3,8 cm.
Lit.: Boschung 1987, 252, Kat. Nr. 37, Abb. 7, 86.

*****Glasmedaillon mit Claudius mit seinen drei Kindern.*
FO: Leicester.
Material: Glas, Bronze.
Maße: Dm. 3,7 cm.
Lit.: Boschung 1987, 253, Kat. Nr. 41, Abb. 89-90.

Italien:

*****Glasmedaillon mit Germanicus im Panzer.*
FO: Aquileia.
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,9 cm.
Lit.: Boschung 1987, 245, Kat. Nr. 28, Abb. 75.

*****Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).*
FO: Primaporta, Villa der Livia.
Material: Glas.
Maße: Dm. 2,1 cm.
Lit.: Boschung 1987, 241, Kat. Nr. 20, Abb. 65.

Kroatien:

*****Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer.*
FO: Burnum.
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,7 cm.
Lit.: Boschung 1987, 234, Kat. Nr. 4, Abb. 48.

Niederlande

*****Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).*
FO: Nijmegen (Hunerberg).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,9 cm.
Lit.: Boschung 1987, 236, Kat. Nr. 13, Abb. 58.

*****Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).*
FO: Vechten (Fectio).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,5 cm.
Lit.: Boschung 1987, 236, Kat. Nr. 17, Abb. 63.

[18] Künzl 1996, 412.
[19] Boschung 1987, 195.

Schweiz:

C.83 Glasmedaillon mit Agrippina.
FO: Avenches (*Aventicum*).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,8 cm.
Lit.: Boschung 1987, 247, Kat. Nr. 31, Abb. 79.

C.84 Glasmedaillon mit Tiberius im Panzer (noch in Fassung).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,8 cm.
Lit.: Boschung 1987, 232, Kat. Nr. 2, Abb. 6, 47.

C.85 Glasmedaillon mit Claudius mit seinen drei Kindern (noch in Fassung).
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Glas, Bronze.
Maße: Dm. 3,8 cm.
Lit.: Boschung 1987, 252, Kat. Nr. 40, Abb. 9, 12, 88.

Slowenien:

**Glasmedaillon mit Claudius mit seinen drei Kindern.*
FO: Emona (bei Ljubljana).
FU: In Graburne.
Material: Glas, Bronze.
Maße: Dm. 2,5 cm.
Lit.: Boschung 1987, 252, Kat. Nr. 39.

**Glasmedaillon mit Claudius mit seinen drei Kindern.*
FO: (angebl.) Ptuj (Poetovium).
Material: Glas.
Maße: Dm. 3,5 cm.
Lit.: Boschung 1987, 250, Kat. Nr. 35, Abb. 83-84.

Kunsthandel:

**weitere sechs Glasmedaillons mit Tiberius im Panzer.*
Fundorte unbekannt.
Lit.: Boschung 1987, 232-234, Kat. Nr. 1, 3, 5-8.

**weitere 12 Glasmedaillons mit Tiberius im Panzer, flankiert von zwei kleinen Büsten (Germanicus und Drusus minor).*
Fundorte unbekannt.
Lit.: Boschung 1987, 236-343, Kat. Nr.9-12, 14, 16, 18-19, 22-25.

**2 Glasmedaillon mit Nero im Panzer.*
Fundorte unbekannt.
Lit.: Boschung 1987, 243-45, Kat. Nr. 26-27.

**weitere 2 Glasmedaillons mit Germanicus im Panzer.*
Fundorte unbekannt.
Lit.: Boschung 1987, 245, Kat. Nr. 29-30.

**weitere 2 Glasmedaillons mit Agrippina.*
Fundorte unbekannt.
Lit.: Boschung 1987, 247, Kat. Nr. 32-33.

**weitere 2 Glasmedaillons mit Claudius mit seinen drei Kindern.*
Fundorte unbekannt.
Lit.: Boschung 1987, 252, 254 Kat. Nr. 38, 42.

Typ C.5: mit rundem Kopf mit konzentrischen, plastischen Verzierungen

Die Ösenknöpfe mit konzentrischen Verzierungen datieren später als die beiden ersten Formen. Die genaueren Schichtdatierungen aus Augst und Kaiseraugst sowie die Exemplare aus dem domitianisch datierenden Schatzfund von Tekije lassen eine Blüte der Form in flavischer Zeit vermuten, das Einsetzen und Auslaufen ist jedoch wiederum deutlich schwieriger fest zu legen. Da die Verzierung besonders gut zu den Gürtelbeschlägen mit Mittelbuckel (Typ B.3) passt, kann das Einsetzen der Form vermutlich als gleichzeitig mit diesen in die claudischen Periode datiert werden.
Interessanterweise sind die Exemplare aus Bein (Variante C.3.b) wiederum alle aus Fundplätzen, die bereits früh gegründet wurden. Wie auch die beinernen Schnallen scheinen die beinernen Ösenknöpfe typisch für frühe Zusammenhänge zu sein.
Eine Verteilung ist anhand der wenigen Funde kaum zu erstellen.

Variante C.5.a: aus Bronze

Deutschland:

C.86 Ösenknopf mit leicht gewölbtem Kopf mit Weissmetallüberzug und konzentrischen Kreisrillen.
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, Dm. 1,8 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 194, Taf. 9.

C.87 Ösenknopf mit eingeritzten Kreisen.
FO: Saalburg.
Maße: L. 4 cm; Durchmesser 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 87. - Oldenstein 1976, 263, Kat. Nr. 682, 263, Taf. 55.

C.88 Ösenknopf, fragmentiert, mit eingeritzten Kreisen.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, 263, Kat. Nr. 683, Taf. 55.

C.89 Ösenknopf.
FO: Saalburg.
Maße: L. 4 cm; Durchmesser 2,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 88. - Oldenstein 1976, 263, Kat.Nr. 681, Taf. 55.

C.90 Ösenknopf.
FO: Stockstadt.
Maße: L. 4 cm; Durchmesser 2,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 89. - Oldenstein 1976, 262, Kat. Nr. 680, Taf. 55.

C.91 Ösenknopf mit zentraler Rosette aus Silber und erhöhten Punkten.
FO: Zugmantel.
Maße: L. 5 cm; Durchmesser 4,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Wild 1970, 152, Kat. Nr. 90. - Oldenstein 1976, Nr. 677, 262, Taf. 55

Grossbritannien:

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen*
FO: Bentwell (Northumberland).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, Dm Kopf 3 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 52.

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen.*
FO: Chester.
FU: Amphitheater.
Dat. nach Begleitfunden: 1. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, Dm Kopf 2,7 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 53.

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen.*
FO: Ikley (Yorkshire).
FU: Kastell.
Dat. nach Begleitfunden: Antoninisch.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 c,m Dm Kopf 2,9 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 55.

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen.*
FO: Ringstead (Norfolk).
FU: Eisenzeitlicher Metallhort.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, Dm Kopf 1,3 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 56.

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen.*
FO: Trapain Law (East Lothian).
FU: Oppidum.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,3 cm, Dm Kopf 1,3 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 57.

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen.*
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, Dm Kopf 2 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 58.

**Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen.*
FO: York.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, Dm Kopf 2,5 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 59.

Kroatien:

C.92 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 256, Taf. 40.

C.93 Ösenknopf.
FO: Sisak (*Siscia)*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm.

Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 257, Taf. 40.

Portugal:

C.94 Ösenknopf mit unverziertem,flachem Kopf.
FO: Condeixa-a-Nova (*Conimbriga*).
Material: Bronze.
Lit.: Alarcão et al.1979, 164, Kat. Nr. 86, Taf. XXXI.

Schweiz:

C.95 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung. In der Mitte Nietknopf, mit dem die Öse befestigt ist.
FO: Augst, Region 16D.
Datierung nach Begleitfunden: As Claudius für Divus Augustus 27-34.
Maße: L. 4,4 cm, Dm. Kopf 3,6 cm.
Material: Bronze, versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 776, Taf. 41.

C.96 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst, Region 17C.
Maße: L. 3,5 cm, Dm. Kopf 1,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 779, Taf. 41.

C.97 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst.
Maße: Dm. Kopf 2,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 782, Taf. 41.

C.98 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst, Region 1, Insula 36.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-2. Jh. n. Chr..
Maße: L. 0,6 cm, Dm. Kopf 2,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 783, Taf. 41.

C.99 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst, Region 4D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 40-100 n. Chr..
Maße: L. 2,7 cm, Dm. Kopf 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 784, Taf. 41.

C.100 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst, Region 16D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 1-100 n. Chr.
Maße: L. 3,6 cm, Dm. Kopf 1,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 786, Taf. 41.

C.101 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst, Region 5B.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 90-130 n. Chr..
Maße: L. 2,7 cm, Dm. Kopf 1,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183, Kat. Nr. 787, Taf. 41.

C.102 Ösenknopf mit konzentrischer Verzierung.
FO: Augst, Region 9D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 40-60 n. Chr..
Maße: L. 2,7 cm, Dm. Kopf 1,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184, Kat. Nr. 788, Taf. 41.
**fünf weitere Ösenknöpfe mit konzentrischer Verzierung.*
FO: Augst.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 183-184, Kat. Nr. 780-781, 785, 789-790.

C.103 Ösenknopf.
FO: Kaiseraugst.
FU: Region 17 C-S.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 100 -200/300 n. Chr.
Maße: L. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 92, Abb. 48.

C.104 Ösenknopf.
FO: Kaiseraugst.
FU: Region 17 D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 35-150 n. Chr.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 93, Abb. 48.

C.105 Ösenknopf.
FO: Kaiseraugst.
FU: Region 16D/17 D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 35-50 n. Chr.
Maße: L. 4,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 94, Abb. 48.

C.106 Ösenknopf.
FO: Kaiseraugst.
FU: Region 16D/17 D.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 95, Abb. 48.

C.107 Ösenknopf.
FO: Kaiseraugst.
FU: Region 16D/17 D.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 50-70 n. Chr.
Maße: L. 3,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 96, Abb. 48.

C.108 Ösenknopf.
FO: Kaiseraugst.
FU: Region 17 C-N.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 15-50 n. Chr.
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 101, Abb. 48.

C.109 Doppelter Ösenknopf, mit konzentrischen Verzierungen auf dem Kopf.
FO: Windisch-Königsfelden (*Vindonissa*)
FU: In einer Grube zusammen mit einem Gladius mit reliefverzierter Scheide.
Maße: Dm. Kopf 4,1 cm, B. Ösen: 2,1 cm.
Material: Bronze, verzinnt oder versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1996b, 17, Kat. Nr. V.90.4/247.7, Abb.8,7.

Serbien:

C.110 Zierscheibe, vermutlich Teil eines Ösenknopfes, mit Mittelbuckel.
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Material: Silber, getrieben.

Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 18, 82f, Taf. XIII. – Fischer 2012, Abb. 111.

C.111 Zierscheibe, vermutlich Teil eines Ösenknopfes, mit Mittelbuckel.
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 19, 82f, Taf. XIII. – Fischer 2012, Abb. 111.

Variante C.5.b: aus Bein

Deutschland:

**Ösenknopf .*
FO: Hofheim.
Maße: L. 3,9 cm, Durchmesser 3 cm
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 136.

**Ösenknopf .*
FO: Wiesbaden.
Maße: L. 2,9 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 141.

**Ösenknopf .*
FO: Wiesbaden.
Maße: L. 5 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 142.

**Ösenknopf .*
FO: Wiesbaden.
Maße: L. 2,7.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 143.

**Ösenknopf .*
FO: Wiesbaden.
Maße: L. 4,4 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 144.

**Ösenknopf .*
FO: Wiesbaden.
Maße: L. 3,4 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 145.

**Ösenknopf .*
FO: Wiesbaden.
Maße: L. 3,3 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 146.

C.112 Befestigungsknopf mit konzentirschen Verzierungen und Mittelniet.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT.
Material: Bein.
Lit.: Lenz 2006, Kat. Nr. 490, Taf. 50.

Italien:

**Ösenknopf .*
FO: Pompeji.
Maße: L. 2 cm; Dm. Kopf 1 cm
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 142.

**Ösenknopf .*
FO: Pompeji.
Maße: Dm. Kopf 1,5 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 142.

Schweiz:

C.113 Ösenknopf mit Kopf mit konzentrischen Verzierungen.
FO: Augst, Region 1, Insula 31.
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 130-200 n. Chr.
Maße: L. 3 cm, Dm. Kopf 2,1 cm.
Material: Bein.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 185, Kat. Nr. 809, Taf. 42.

**Ösenknopf .*
FO: Windisch (Vindonissa).
Maße: L. 2 cm, Dm. Kopf 1,5 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 142.

**Ösenknopf .*
FO: Windisch (Vindonissa).
Maße: L. 3,4 cm, Dm Kopf 2 cm.
Material: Bein.
Lit.: Wild 1970, 154, Kat. Nr. 142.

Typ C.6: mit Emailverzierung

Ösenknöpfe mit Emailverzierung kommen vermutlich gleichzeitig mit anderen Gürtelelementen mit Emailverzierung in spätflavischer Zeit auf. Die hier gesammelten Exemplare bestätigen diesen Datierungsansatz. Unter den fast 250 weiteren Ösenknöpfen der Datenbank des Portable Antiquities Scheme in England und Wales sind 87 emaillierte Exemplare gemeldet.[20] Während die emallierten Ösenknöpfe auch im Süden und der Mitte Englands vorkommen, ist doch eine deutliche Konzentration im Norden festzustellen.

Deutschland:

**Ösenknopf mit Email: Blume in gelb und blau (?).*
FO: Neuss
Maße: L. 4 cm; Durchmesser 2,5 cm
Material: Bronze
Lit.: Wild 1970, Nr. 69, 151.

C.114 Ösenknopf mit Email: Knopf in Viertel geteilt in blau mit pflanzlichen Motiven.
FO: Saalburg.
FU: In Brunnen 93.
Maße: L. 7 cm; Durchmesser 6 cm
Material: Bronze
Lit.: Wild 1970, Nr. 70, 151. - Oldenstein 1976, 262, Kat. Nr. 675, Taf. 55

Grossbritannien:

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Weisse Blume auf gelbem Grund.*
FO: Caerleon.
FU: Legionslager, Baracke 6
Dat. nach Begleitfunde: 3.-4- Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, Dm Kopf 1,8 cm.
Lit.: Wild 1970, 150, Kat. Nr. 61.

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Weisse, grüne und blaue Blume.*
FO: Campsfield (Oxfordshire).
FU: Zivilsiedlung, Ofen.
Dat. nach Begleitfunden: 4. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, Dm Kopf 2 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 62.

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Vier Felder.*
FO: Chester.
Material: Bronze.
Maße: L. 2 cm, Dm Kopf 1,5 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 63.

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Blume.*
FO: Chesters (Yorkshire).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, Dm Kopf 2,2 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 64.

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Stern (blau, rot, gelb).*
FO: Mumrills (Stirling).
FU: Kastell Antonine Wall.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, Dm Kopf 2,4 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 65.

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Halbmond, Kleeblatt (blau, rot).*
FO: Slack (Yorkshire).
FU: Kastell-Annex.
Dat. nach Begleitfunden: 80-140 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, Dm Kopf 2,1 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 66.

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Blume (rot, gelb).*
FO: York.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,7 cm, Dm Kopf 2 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 67.

Kroatien:

C.115 Ösenknopf, mit Emailverzierung: Radial angeordnete Felder.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: Dm Kopf 2,4 cm.
Lit.: Selleye 1939, 68, Taf. VII, 4.

C.116 Ösenknopf, mit Emailverzierung: Radial angeordnete Felder.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: Dm Kopf 2,4 cm.
Lit.: Selleye 1939, 68, Taf. VII, 5.

Niederlande:

**Ösenknopf, mit Emailverzierung: Stern (blau, rot, gelb).*
FO: Voorburg-Arentsburg (Forum Hadriani).
FU: Municipium.
Material: Bronze.
Maße: L.4 cm, Dm Kopf 2,5 cm.
Lit.: Wild 1970, 151, Kat. Nr. 68.

Österreich:

C.117 Ösenknopf, mit Emailverzierung: Vier Felder.
FO: Carnuntum.
Material: Bronze.
Maße: Dm Kopf 3,5 cm.
Lit.: Selleye 1939, 6, Taf. VII, 3.

[20] Siehe http://finds.org.uk/database. Stichtag 12.07.2023.

Typ C.7: Ösen mit unbekanntem Kopf

Deutschland:

*****_Doppelöse eines Ösenknopfs mit flachem Steg._
FO: Burghöfe
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm.
Lit.: Franke 2009, 21-22, Kat. Nr. 202, Taf. 9.

* Fünf Stege mit Doppelöse und drei Stege mit einfacher Öse von Ösenknöpfen unbekannter Typen.
FO.: Haltern
Lit.: Müller 2002, 185, Kat. Nr. 483-487, 492-494, Taf. 44-45.

Österreich:

* Vier Stege mit Doppelöse und zwei Stege mit einfacher Öse von Ösenknöpfen unbekannter Typen.
FO: Magdalensberg.
Lit.: Deimel 1987, 306, Taf. 81,3-6, 11,14.

Schweiz:

* Fünf Stege mit einfacher Öse und acht Stege mit Doppelöse von Ösenknöpfen unbekannter Typen.
FO: Augst
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 184-185, Kat. Nr. 802-806, 813-820.

* 4 weitere Stege mit unbekanntem Kopf, je zwei mit Doppelöse und 2 mit einfacher Öse.
FO: Kaiseraugst.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1991, 74, Kat. Nr. 97-100, Abb. 48.

Typ C.8: Befestigungsköpfe mit Scharnierösen

Die Stücke haben alle einen Quersteg mit zwei Scharnierösen auf der einen Seite, an denen sie an der benachbarten Gürtelplatte befestigt wurden. Von der anderen Seite gehen drei Stege aus, die zu einer Spitze zusammenlaufen. Die äußeren beiden sind herzförmig geschwungen, der innere gerade. Alle drei sind so gebogen, daß der auf ihrer Spitze sitzende Knopf, der wohl in einer aufgelöteten Scheibe endete, vom Gürtel absteht.
Das Hauptverbreitungsgebiet der Form ist der Süden Englands und der Unter- und Oberlauf des Rheins. Diese Verteilung zeigt die Stationierungsorte der Rheinarmee und ihren Einsatz bei der Eroberung und Sicherung Britanniens.
Befestigungsknöpfe sind aus früh- oder mittelausgusteischen Lagern wie beispielsweise Dangstetten nicht bekannt.[21] Lenz datiert sie in die tiberische bis neronisch-frühvespansianische Zeit.[22] Dieser Zeitraum wird durch die aus den Begleitfunden gewonnenen Datierungen der Stücke aus Mehrum (ca. 60 n. Chr.), dem See von Wimbourne (claudisch) und dem Brunnenfund von Velsen (20-35 n. Chr.) bestätigt, wie auch durch die Kastelldatierungen der Funde vom Auerberg und aus Velsen 1 (beide tiberisch) sowie der claudischen Fundplätze Colchester, Hod Hill und Valkenburg.
Die Befestigungsknöpfe in drei Varianten bekannt; Variante C.2.a ist unverziert und oft versilbert oder verzinnt. Sie gehörte zu den Gürtelbeschlägen Typ B.1 die eine gleichartig gestaltete Oberfläche haben. Die zweite Variante C.2.b ist nielliert und gehört zu den Gürtelbeschlägen vom Typ B.2. Die dritte Variante C.2.c hat ausgesprochen aufwändig dekorierte Gürtel- und Knopfplatten und ist bisher nur aus dem Vesuvgebiet bekannt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ähnlich dekorierte Stücke auch zumindest an anderen Orten des Mittelmeerraumes existierten.

Variante C.8.a: Unverziert (Typ Velsen)

Deutschland:

C.118 Befestigungsknopf (fragmentiert) mit zwei Stegen und Teil des Scharniers.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Matesic 2005, 106, Kat. Nr. 142, Taf. 11.

C.119 Befestigungsknopf, der Knopf trägt einen zentralen Mittelbuckel. Die Stege sind nicht ausgearbeitet.
FO: Kempten

[21] Lenz 2001, 31.
[22] Lenz 2001, 31.

Material: Bronze, gegossen
Lit.: Hübener 1957, Tafel. B, 13.

C.120 Befestigungsknopf, ohne Steg, anstatt dessen führt eine rechteckige Platte vom Quersteg zum Knopf. Der Quersteg ist quer gerieft. Hängt an Beschlag B.9.
FO: Kempten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Hübener 1957, Tafel. B, 14.

C.121 Befestigungsknopf mit nur einem Steg mit zwei lilienähnlichen Seitenarmpaaren.
FO: Mainz, Kastell.
Maße: L. 4, 8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 88, Abb. 3,7.

C.122 Befestigungsknopf mit nur einem Steg mit zwei lilienähnlichen Seitenarmpaaren.
FO: Mainz, „Wald".
Maße: L. 3,5 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 88, Abb. 3,9.

C.123 Befestigungsknopf mit flachem Knopf. Die beiden äußeren Stege stoßen vor dem Knopf wieder an den mittleren Steg.
FO: Mainz, Kastell.
Maße: L.(mit fragmentierter Gürtelbeschlagplatte) noch 5,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1913, 68, Abb. 2, 5. - Wild 1970, Nr. 84, 152.

C.124 Befestigungsknopf, fragmentiert.
FO: Mehrum bei Voerde, Kreis Wesel.
FU: Zufallsfund eines Grabes.
Dat: nach gestempelter TS, ca. 60 n. Chr.
Maße: Plattendm. 3,6 cm, Scharnierbreite 3,8 cm, Beschlagbreite 3,3 cm. L. 6,6 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Gechter/Kunow 1983, 464, Kat. Nr. 9, Abb. 17.

C.125 Befestigungsknopf, fragmentiert.
FO: Mehrum bei Voerde, Kreis Wesel.
FU: Zufallsfund eines Grabes.
Dat: nach gestempelter TS, ca. 60 n. Chr.
Maße: Plattendm. 3,7 cm, Scharnierbreite 4,1 cm, Beschlagbreite 3,4 cm. L. 6,6 cm.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Gechter/Kunow 1983, 464, Kat. Nr. 10, Abb. 17.

C.126 Befestigungsknopf mit konischem Knopf mit Mittelbuckel.
FO: Moers-Asberg
Material: Bronze
Lit.: Bechert 1974, 88, Taf. 67, 2

C.127 Befestigungsknopf mit zwei Stegen, der Kopf fehlt.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 28.

C.128 Befestigungsknopf mit Platte, der Kopf fehlt. Hängt an Beschlag B.419.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 27.

C.129 Befestigungsknopf mit drei Stegen und Kopf mit Mittelbuckel. Hängt an Beschlag B.14.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 25, 29.
** ohne Abbildung: Drei weitere Befestigungsknopfn dieses Typs. Lit.: Simpson 2000, 77.*

C.130 Befestigungsknopf mit Platte und Kopf mit Mittelbuckel. Hängt an Beschlag B.566.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 26, 1.

C.131 Befestigungsknopf mit drei Stegen und ohne Kopf. Hängt an Beschlag B.421.
FO: Neuss
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Simpson 2000, 77, Taf. 26,2.

C.132 Befestigungsknopf mit abgebrochenem Knopf
FO: Rheingönheim
Material: Bronze
Lit.: Ulbert 1969, 40, Taf. 26, 20

C.133 Befestigungsknopf ohne Knopf, noch nicht durchbrochen gearbeitet
FO: Rheingönheim
Material: Bronze
Lit.: Ulbert 1969, 40, Taf. 26, 22

C.134 Befestigungsknopf, fragmentiert, hängt noch an Rest Gürtelblech.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 27.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23-24, Kat. Nr. 179, Taf. 22.

C.135 Befestigungsknopf, fragmentiert, auf dem Knopf verbrannte Bronzemasse.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 31/32.
Material: Bronze, verbrannt.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23-24, Kat. Nr. 180, Taf. 22.

C.136 Befestigungsknopf mit flachem, verziertem Knopf mit rundem Befestigungsniet.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 26.
Material: Bronze, verbrannt; korrodierte eiserne Achse.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Lenz 2006, 23-24, Kat. Nr. 181, Taf. 22.

Frankreich:

C.137 Befestigungsknopf mit zwei Scharnierösen, und Knopf. Genaue Konstruktion auf dem Foto nicht zu erkennen. Hängt an Beschlag B.27.
FO: genauer FO unbekannt, Region Lyon.
Material: Bronze.
Maße: L. (mit Beschlag): 8,7 cm.
Lit.: Boucher et al. 1980, 34, Kat. Nr. 225, Abb. S. 34.

Großbritannien:

C.138 Befestigungsknopf (fragmentiert), nur der Knopf mit Arm vorhanden.
FO: Colchester.
FU: Grabung Sheepen.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch-neronisch.
Material: Bronze.
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 165, 76, Abb. 15, 165.

C.139 Befestigungsknopf mit fehlendem Knopf. Hängt an Beschlag B.37.
FO: Fishbourn (near Chichester), Sussex.
Dat. nach Begleitfunden: *terminus ante quem* 85 n. Chr.
FU: Aus dem Garten von Periode 2.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Cunliffe 1971, 110, Kat. Nr. 75, Abb. 43.

C.140 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Maße: L. 5,63 cm
Material: Bronze, gegossen, versilbert
Lit.: Brailesford 1962, 3, Kat. Nr. A 96, Abb. 4.

C.141 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Material: Bronze, gegossen, versilbert
Lit.: Brailesford 1962, 3, Kat. Nr. A 100, Abb. 4 - Grew et al. 1991, Kat. Nr. 169, 78, Abb. 16, 169.

C.142 Befestigungsknopf mit nielliertem Knopf: Um den Befestigungsniet ein Muster aus Y und außen Dreiecke mit eingezogenen Seiten.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Maße: L. 5,63 cm
Material: Bronze, gegossen, versilbert.
Lit.: Brailesford 1962, 3, Kat. Nr. A 98, Abb. 4 - Grew et al. 1991, Kat. Nr. 166, 78, Abb. 16, 166.

C.143 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 167, 78, Abb. 16, 167.

C.144 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 168, 78, Abb. 16, 168.

C.145 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 170, 78, Abb. 16, 170.

C.146 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 176, 78, Abb. 16, 176.

C.147 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 177, 78, Abb. 16, 177.

C.148 Befestigungsknopf, fragmentiert. Scharnier mit zwei Ösen und Platte mit Ansatz für Kopf erhalten.
FO: Lincoln
FU: West Parade
Dat. nach Begleitfunden: Periode 1 (*terminus post quem* Errichtung der Stadtmauer im späten 2. Jh. n. Chr.)
Maße: L. 3,1 cm, B. 3,1 cm
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Mann 1994, 224, Kat. Nr. 2, Abb. 108, 2 – Grew et al. 1991, Kat. Nr. 203, 80, Abb. 18, 203.

C.149 Befestigungsknopf, fragmentiert. Scharnier mit zwei Ösen und Platte mit Ansatz für Kopf erhalten.
FO: Lincoln
FU: West Parade
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 204, 80, Abb. 18, 204.

C.150 Befestigungsknopf mit erhaben (?) dekoriertem Knopf.
FO: Longthorpe.
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 173, 78, Abb. 16, 173.

C.151 Befestigungsknopf
FO: Richborough, Kent
FU: SW Ecke des Lagers, Grube 78.
Material. Bronze, gegossen
Lit.: Cunliffe 1968, Kat. Nr. 102, 94, Taf. XXXV – Grew et al. 1991, Kat. Nr. 174, 78, Abb. 16, 174.

C.152 Befestigungsknopf, fragmentiert. Der Knopf fehlt.
FO: Wimborne Lake.
FU: Lager.
Dat. nach Begleitfunden: Claudisch
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 171, 78, Abb. 16, 171.

C.153 Befestigungsknopf, fragmentiert.
FO: Wroxeter.
Material: Bronze
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 175, 78, Abb. 16, 175.

Kroatien:

C.154 Befestigungsknopf (frag.) mit Scharnier.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 7, Pl. 1, 7.

Niederlande:

C.155 Befestigungsknopf mit Scharnier, profiliertem Quersteg, und drei Stegen mit kleinem Kopf (Kopfplatte fehlt).
FO: Alem, Marensche Waarden.
FU:“Baggerloch“.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 3,1,cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 8.4, Taf. 38.

C.156 Befestigungsknopf mit Scharnier, profiliertem Quersteg, und drei Stegen mit kleinem Kopf (Kopfplatte fehlt).
FO: Buren.
FU: Buurseveld (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm, B. 2,cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 38.1, Taf. 38.

C.157 Befestigungsknopf mit Scharnier, profiliertem Quersteg, und drei Stegen mit kleinem Kopf (Kopfplatte fehlt).
FO: Kerkwijk,
FU: Achter de Vameren (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 159.1, Taf. 38.

C.158 Befestigungsknopf mit Scharnier, profiliertem Quersteg, und drei Stegen mit kleinem Kopf (Kopfplatte fehlt).
FO: Kessel/ Lith.
FU: Kesselsche Waarden, "Baggerloch".
Material: Bronze.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 164.33, Taf. 38.

C.159 Befestigungsknopf mit fehlendem Knopf. Hängt an Beschlag B. 303.
FO: Valkenburg
FU: Aus *papilio contubernuim* 3, Gebäude 4.
Material: Bronze
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 39, Kat. Nr. 10, Taf. 12

C.160 Befestigungsknopf mit flachem Knopf und Kreisrillenzier am Rand. Der Knopf ist an den Hacken gelötet. Hängt an Beschlag B.54.
FO: Velsen
FU: „Grabfund" in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. (mit Gürtelplatte) 5, 81 cm, B: (mit Gürtelplatte) 2,77 cm, Durchmesser des Knopfes 3,03 cm
Material: Bronze mit Versilberung und Silberfolienüberzug
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 2, 180f, Abb. 5; 6

C.161 Befestigungsknopf mit flachem Knopf und Kreisrillenzier am Rand. Der Knopf ist an den Hacken gelötet. Hängt an Beschlag B.55.
FO: Velsen
FU: „Grabfund" in Brunnen 2.
Datierung durch Begleitfunde: 25-30 n. Chr.
Maße: L. (mit Gürtelplatte) 4,62 cm, B: (mit Gürtelplatte) 2,55 cm, Durchmesser des Knopfes 3,03 cm
Material: Bronze mit Versilberung und Silberfolienüberzug
Lit.: Morel et al. 1989, Nr. C 3, 180f, Abb. 5; 6

C.162 Befestigungsknopf mit drei Stegen und ohne Kopf.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.21.

C.163 Befestigungsknopf mit drei Stegen und ohne Kopf.
FO: Velsen 1.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bosman 1997, 71ff, Fig. 5.3.21A.

C.164 Befestigungsknopf (fragmentiert) mit drei Scharnierösen, sehr geschwungenen Armen und fehlendem Knopf.
FO: Wijk bij Duurstede, De Horden.
FU: Metallsammelfund ländliche Siedlung (Späteisenzeit bis 3. Jh. n. Chr.).
Material: Bronze.
Ma L. 3 cm, B. 3,5 cm.
Lit.: Nicolay 2004, Kat. Nr. 291, 39, Taf. 38.

Österreich:

C.165 Befestigungsknopf, der Knopf ist abgebrochen.
FO: Bregenz, Lagerbezirk, Huterstraße.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Sp. 134, Abb. 32, rechts.

C.166 Befestigungsknopf mit Knopf, der an einem geraden Steg fixiert ist, der an einem halbrunden Bügel befestigt ist, Dieser biegt sich auf den Quersteg treffend um und rollt sich innen dann zu Voluten auf. Hängt an Beschlag B.409.
FO: Bregenz, Lagerbezirk, Huterstraße.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Sp. 134, Abb. 32.

C.167 Befestigungsknopf mit Knopf, der an einem geraden Steg fixiert ist, der an einem halbrunden Bügel befestigt ist, Dieser biegt sich auf den Quersteg treffend um und rollt sich innen dann zu Voluten auf. Hängt an Beschlag B.67.
FO: Bregenz, Lagerbezirk, Huterstraße.
Material: Bronze.
Lit.: Hild 1948, Sp. 134, Abb. 32, Mitte.

Schweiz:

C.168 Befestigungsknopf
FO: Augst.
Maße: L. 4,9 cm, B. 2,5 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 50 Kat. Nr. 312, Taf. 17.

C.169 Befestigungsknopf
FO: Augst
FU: Region 1, Insula 30
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 70-110 n. Chr.
Maße: L. 4,2 cm, B. 3 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 150, Kat. Nr. 313, Taf. 17.

C.170 Befestigungsknopf. Hängt an Beschlag B.315.
FO: Augst
FU: Region 17 C
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 1-50 n. Chr, Münzen: 1 Republik und 1 As Augustus 20 v. Chr. - 14 n. Chr.
Maße: L. 3 cm, B. 2,7 cm, H. 0,3 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb et al. 1991, Nr. 35a, 60, Abb. 41. - Deschler-Erb 1999, S. 150, Kat. Nr. 314, Taf. 17.

C.171 Befestigungsknopf
FO: Augst
FU: Region 9 D
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-100 n. Chr, Münzen: 1 As Domitian 84/85 n. Chr.

Maße: L. 2,9 cm, B. 2,1 cm, H. 0,2 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 150, Kat. Nr. 315, Taf. 17.

C.172 Befestigungsknopf, dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind.
FO: Augst
FU: Region 1, Insula 25
Datierung nach Begleitfunden: Keramik 30-70 n. Chr.
Maße: L. 3,6 cm, B. 4,2 cm, H. 0,9 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 150, Kat. Nr. 316, Taf. 17.

C.173 Befestigungsknopf, dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Kopfplatte abgebrochen. Hängt an Beschlag B.87.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1212, 34, Taf. 40.

C.174 Befestigungsknopf, stark fragmentiert, nur die flache, runde Kopfplatte ist erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1234, 37, Taf. 45.

C.175 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung und eine erhaltene Scharnieröse (von vermutlich ursprünglich drei), Kopfplatte abgebrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1235, 34, Taf. 40.

C.176 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung und zwei eng beieinander stehende Scharnierösen, Kopfplatte abgebrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1237, 34, Taf. 40.

C.177 Befestigungsknopf ohne Stege, Kopf abgebrochen. Hängt an Beschlag B.158.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1210, 37, Taf. 45.

C.178 Befestigungsknopf, dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Kopfplatte abgebrochen. Hängt an Beschlag B.354.
FO: Windisch (Vindonissa).
FU:Lagervicus / Canabae (Steinacker Bau I).
Material: Bronze, verzinnt und Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1211, 34, Taf. 40.

C.179 Befestigungsknopf, dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Kopfplatte abgebrochen. Hängt an Beschlag B.250.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1213, 33, Taf. 39.

C.180 Befestigungsknopf, dessen Seitenarme in Rankenform nach außen geschwungen sind. Kopfplatte abgebrochen. Hängt an Beschlag B.159.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1215, 34, Taf. 40.

C.181 Befestigungsknopf, stark fragmentiert, wohl ohne Seitenarme. Teile der runden, flachen Kopfplatte erhalten. Hängt an Beschlag B.208.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel-Ost).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1216, 34, Taf. 40.

C.182 Befestigungsknopf, ohne Seitenarme, die runde, halbkugelförmige Kopfplatte mit mittlerem, erhabenem Knopf ist erhalten. Hängt an Beschlag B.161.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1219, 37, Taf. 45.

C.183 Befestigungsknopf, ohne Seitenarme, die runde, flache Kopfplatte ist erhalten. Hängt an Beschlag B.161.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1218, 37, Taf. 45.

C.184 Befestigungsknopf, die flache Kopfplatte, Seitenarme, Profilierung und zwei eng nebeneinander stehende Scharnierösen erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1233, 37, Taf. 45.

C.185 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung und zwei eng beieinander stehende Scharnierösen, Kopfplatte abgebrochen.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze,.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1236, 34, Taf. 40.

C.186 Knopfschließe (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung und zwei eng beieinander stehende Scharnierösen, die Kopfplatte scheint aufgenietet.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1238, 37, Taf. 45.

C.188 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Die Kopfplatte scheint aufgenietet.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1239, 37, Taf. 46.

C.188 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung und zwei Scharnierösen, die Kopfplatte ist abgebrochen.

FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1240, 37, Taf. 45.

C.189 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung, die Scharnierösen und die Kopfplatte sind abgebrochen.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1241, 37, Taf. 45.

C.190 Befestigungsknopf (fragmentiert), dessen Seitenarme in Rankenform geschwungen sind. Profilierung und zwei Scharnierösen, die Kopfplatte ist abgebrochen.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1242, 37, Taf. 45.

C.191 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung und zwei Scharnierösen, die Kopfplatte ist abgebrochen.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1243, 37, Taf. 45.

C.192 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, die Scharnierösen und die Kopfplatte sind abgebrochen.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1244, 37, Taf. 45.

C.193 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, die Scharnierösen und die Kopfplatte sind abgebrochen.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1245, 37, Taf. 45.

C.194 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, eine Scharnieröse und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1246, 37, Taf. 45.

C.195 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, eine Scharnieröse vorhanden, die Kopfplatte ist abgebrochen.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1247, 37, Taf. 45.

C.196 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, eine Scharnieröse und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1248, 37, Taf. 45.

C.197 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, Scharnierösen und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1249, 37, Taf. 45.

C.198 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Profilierung, Scharnierösen und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1250, 37, Taf. 45.

C.199 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, Scharnierösen und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1251, 37, Taf. 45.

C.200 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, Scharnierösen und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1252, 37, Taf. 45.

C.201 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Profilierung, Scharnierösen und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1253, 37, Taf. 45.

C.202 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest eines dreiästigen Armes. Scharnierösen und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1254, 37, Taf. 45.

C.203 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Rest einer Scharnieröse und die flache Kopfplatte (aufgenietet ?) sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1255, 37, Taf. 45.

C.204 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Rest einer Scharnieröse und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1257, 37, Taf. 45.

C.205 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Rest einer Scharnieröse und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).

Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1258, 37, Taf. 45.

C.206 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Rest einer Scharnieröse und die flache Kopfplatte sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1259, 37, Taf. 45.

C.207 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Die Profilierung und die Scharnierösen sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1265, 37, Taf. 45.

C.208 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Die Profilierung und eine Scharnieröse sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Scheuerhof).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1266, 37, Taf. 45.

C.209 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Die Profilierung und die Scharnierösen sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1267, 37, Taf. 45.

C.210 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte und der Profilierung.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1268, 37, Taf. 45.

C.211 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte und der Profilierung.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1269, 37, Taf. 45.

C.212 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte. Die Profilierung und die Scharnierösen sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1270, 37, Taf. 45.

Variante C.8.b: mit Nielloverzierungen

Deutschland:

C.213 Befestigungsknopf mit zwei Stegen, der mittlere fehlt. Der Quersteg ist profiliert. Hängt an Beschlag B.221.
FO: Auerberg
Material: Bronze
Lit.: Franck & Jacobs 1907, Taf. XX

C.214 Befestigungsknopf, fragmentiert. Hängt noch an Beschlag B.369.
FO: Wesel.
FU: Lesefunde aus dem Kastell Steinacker bei Büderich.
Material: Bronze.
Lit.: Maier-Weber 1991, 64, Abb. 33.

Großbritannien:

C.215 Befestigungsknopf (fragmentiert), nur der Knopf (nielliert) mit Arm vorhanden.
FO: Braughing.
Material: Bronze.
Lit.: Grew et al. 1991, Kat. Nr. 163, 76, Abb. 15, 163.

Niederlande:

C.216 Befestigungsknopf mit nielliertem Knopf (Stern). Auch die Platte ist nielliert mit einem vegetabilem Motiv. Hängt an Beschlag B.291.
FO: Hod Hill, jetzt Durden Collection
Material: Bronze, gegossen, versilbert.
Lit.: Brailesford 1962, 3, Kat. Nr. A 97, Abb. 4 - Grew et al. 1991, Kat. Nr. 3, 60, Abb. 5, 3.

C.217 Befestigungsknopf mit nielliertem Knopf: Radial angeordnete Streifen (Herzchen?). Eine Scharnieröse an einer Schmalseite. Hängt an Beschlag B.380.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, Niello.
Maße: L. (insgesamt) 11 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: van Driel-Murrray 1994, 100, Abb. 7,10. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.99, Taf. 52.

C.218 Befestigungsknopf mit flachem Knopf mit Mittelbuckel, von dessen Basis radiale Linien ausgehen. Vom mittleren Steg gehen zwei kleine Voluten aus ("fleur-de-lys"). Hängt an Beschlag B.51.
FO: Valkenburg
Von außerhalb des Kastells
Material: Bronze
Lit.: Glasbergen et al. 1974, 41, Kat. Nr. 43, Taf. 14

Schweiz:

C.219 Befestigungsknopf, Kopf und Körper aus einem Stück, der Kopf sitzt auf einem eingezogenen Körper mit zwei Scharnierösen, beide Teile sind mit Kreisaugen verziert.
FO: Augst (ungesichert).
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,3 cm, H. 0,3 cm, DM 1,2 cm.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Deschler-Erb 1999, S. 150, Kat. Nr. 317, Taf. 17.

C.220 Befestigungsknopf, fragmentiert, mit zwei Stegen ind leicht konvexem Knopf.
FO : Avenches.
FU: Insula 16.
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 20/30-70 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Voirol 2000, 69, Kat. Nr. 67, Taf. 9.

C.221 Befestigungsknopf ohne Stege, mit flachem Knopf und zwei Scharnierösen. Auf der Scheibe um einen mittleren Kreis ein Dreieckfries in Niello.
FO: Baden
Maße: L: 3,4 cm, Durchmesser der Scheibe 1,9 cm
Material: Bronze
Lit.: Unz 1971, Nr. 18, 47, Abb.4

C.222 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit dem Rest einer Platte, eine Scharnieröse und die flache aufgenietete und niellerite (Rosettenmotiv) Kopfplatte sind erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1261, 37, Taf. 46.

C.223 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit einer vegetabil neillierten Platte. Reste zweier Scharnierösen und die halbkugelige, niellierte (Ährenkreuz) Kopfplatte sind erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1262, 37, Taf. 46.

C.224 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit einer vegetabil niellierten Platte. Die flache Kopfplatte ist erhalten.
FO: Königsfelden bei Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1263, 37, Taf. 46.

C.226 Befestigungsknopf, stark fragmentiert, nur die halbkugelförmige, niellierte Kopfplatte (Rosettenmotiv) und die Seitenarme erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Amphitheater).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1229, 37, Taf. 45.

C.227 Befestigungsknopf ohne Seitenarme. Anstattdessen vegetabil niellierte Platte und niellierte, halbkugelförmige Kopfplatte mit Rosettenmotiv. Hängt an Beschlag B.355.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1214, 33, Taf. 39.

C.228 Befestigungsknopf, stark fragmentiert, nur die halbkugelförmige, niellierte Kopfplatte (Rosettenmotiv) und die Seitenarme erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Keltengraben).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1230, 37, Taf. 45.

C.229 Befestigungsknopf, stark fragmentiert, nur die halbkugelförmige, niellierte Kopfplatte (Rosettenmotiv) und die Seitenarme erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1231, 37, Taf. 45.

C.230 Befestigungsknopf, die halbkugelförmige Kopfplatte ist nielliert (Rosettenmotiv) Seitenarme, Profilierung und zwei eng nebeneinander stehende Scharnierösen erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Lagervicus / Canabae (Aushub Dorfstrasse).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1232, 37, Taf. 45.

C.231 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit einer vegetabil neillierten Platte. Profilierung und zwei Scharnierösen erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Dätwiler).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1260, 37, Taf. 45.

C.232 Befestigungsknopf (fragmentiert), mit einer vegetabil neillierten Platte. Die Profilierung und eine Scharnieröse sind erhalten.
FO: Windisch (Vindonissa)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1264, 37, Taf. 45.

C.225 Befestigungsknopf mit flachem Knopf mit Mittelbuckel und profiliertem Quersteg.
FO: Windisch (Vindonissa)
Material: Bronze
Lit.: Hauser 1904, Taf. XLIX, oberste Reihe, Mitte.

Variante C.8.c: mit aufwändigen Verzierungen (Typ Herculaneum).

Italien:

C.233 Befestigungsknopf bestehend aus einer Platte (vier Nietlöcher) mit einem Hacken, auf dem ein Knopf sitzt. Auf dem Medaillon des Knopfes Sol auf der Quadriga.
FO: Ercolano (*Herculaneum*).
Maße: (Knopf) B. 9 cm, Dm. 4,8 cm
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 11, 461, Taf. 50,1.

C.234 Befestigungsknopf mit Figuralschmuck. Die Befestigung besteht aus einer Platte (vier Nietlöcher) mit einem Hacken, auf dem ein Knopf sitzt. Auf dem Medaillon des Knopfes Luna auf der Biga.
FO: Ercolano (*Herculaneum*)
Maße: (Platte) L. 4,6 cm, B. 4,6 cm (Knopf) B. 9,1 cm, Dm. 5 cm
Material: Silber.
Lit.: Künzl 1996, Kat. Nr. C 12, 461, Taf. 50,2.

C.235 Befestigungsknopf mit Figuralschmuck. Die Befestigung besteht aus einer Platte (vier Nietlöcher) mit einem Hacken, auf dem ein Knopf sitzt. Die Darstellungen sind wegen bislang fehlender Restaurierung (noch) nicht erkennbar.

FO: Ercolano (*Herculaneum*)
Material: Silber.
Lit.: Ortisi 2005, 143-151.

C.9 Beschläge mit direkt angebrachtem Knopf

Die Beschläge bestehen aus verschieden verzierten Gürtelplatten mit Befestigungsstiften auf der Rückseite. Auf der Oberseite ist an einer Schmalseite ein Stift mit darauf einem runden, verschieden verzierten Knopf angebracht.
Die Stücke lassen sich je nach ihrer Dekoration in vier verschiedene Varianten ordnen, von denen die ersten drei gleichartig verzierten Gürtelbeschlagtypen entsprechen. Sie lassen sich in der Datierung und Verbreitung vermutlich an diese anschließen. Alle drei Gürtelbeschlagstypen werden in den Zeitraum von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert. Vermutlich können auch die unverzierten Knopfschließen des Typs ähnlich datiert werden.
Während die Verbreitung der emaillierten Typen wegen der wenigen Funde auch bei den Gürtelbeschlägen unbekannt ist, kann bei den Gürtelbeschlägen mit Durchbruchsmustern von einer reichsweiten Verbreitung gesprochen werden.

Variante C.9.a: mit drei horizontalen Emailfeldern.

Großbritannien:

C.236 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen und auf der Oberseite an einer Schmalseite am Ende eines gebogenen Steges ein runder Knopf mit herausgebrochenem Email. Auf der Rückseite Befestigungsstifte.
FO: Chichester.
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p.
Material: Bronze, gegossen und Email.
Lit.: Down 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18.

C.237 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei horizontalen Zonen und auf der Oberseite an einer Schmalseite am Ende eines gebogenen Steges ein runder Knopf mit herausgebrochenem Email. Auf der Rückseite Befestigungsstifte.
FO: Chichester.
FU: Römischer Friedhof Areal 1, Grab 251, Nummer p.
Material: Bronze, gegossen und Email.
Lit.: Down 1971, Kat. Nr. 251 p, 81, Abb. 5.18.

C.238 Beschlag mit herausgebrochener Emailleeinlage in drei vertikalen Zonen. Mittlere mit Resten (nach Aussage des Bearbeiters) grünen Emailles. Befestigungsstifte auf der Rückseite, auf der Oberseite an einer Schmalseite am Ende eines gebogenen Steges ein runder, unverzierter Knopf.
FO: Warrington
FU: Brewery Site, Zivilsiedlung.
Material: Bronze, Email
Lit.: Webster 1991, Kat. Nr. 9, 93, Abb. 49.

Variante C.9.b: mit Millefioriemail.

Unbekannt:

C.239 Befestigungsknopf (leicht beschädigt), in acht durch Stege unterteilten Feldern Millefiori-Email (Schachbrettmuster). Auch der an einer Schmalseite befindliche Knopf trägt Millefiori-Email.
FO: Unbekannt.
Material: Bronze, Email.
Lit.: Flügel et al. 2004, 532, Abb. 4.

Serbien:

C.240 Beschlag mit Millefioriemailverzierung im Schachbrettmuster (rot/grün und weiss/blau). Knopf mit Schachbrettemail in gleichen Farben in konzentrischen Ringen, abgewechselt mit einfarbigen Ringen.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-473.
Material: Bronze, Email.
Maße: L. 5,6-5,8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 209.

Variante C.9.c: mit Durchbruchsverzierungen

Deutschland:

C.241 Beschlag, (frag.) mit *opus interrasile* im Mittelfeld (Zirkelschlagornamente).
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze mit Weismetallüberzug.
Maße: L. 5,1 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Matesic 2005, 108, Kat. Nr. 159, Taf. 12.

C.242 Beschlag mit Durchbruchsverzierungen und profiliertem Knopf (Rosette).
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 797, 195f, 267, Taf. 62.

C.243 Beschlag mit Durchbruchsverzierungen und hakenförmigem Gebilde an einer Schmalseite (vermutlich Steg für Knopf).
FO: Osterburken.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 808, 193ff, 268, Taf. 63.

C.244 Beschlag mit Durchbruchsverzierungen und aufgesetzter Scheibe mit Durchbruchsverzierungen.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 803, 195f, 267, Taf. 63.

C.245 Beschlag mit vorspringendem Haken und gitterförmiger Durchbruchsarbeit im Mittelfeld. Auf der Rückseite zwei Befestigungsknöpfe.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 805, 193ff, 267, Taf. 63.

C.246 Beschlag mit Durchbruchsverzierungen und unverziertem, verbogenem Knopf. Zwei Nietlöcher an den Schmalseiten.
FO. Saalburg.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Jacobi 1897, Taf. 53.

Großbritannien:

C.247 Beschlag (fragmentiert) mit Durchbruchsverzierungen und Knopf an einer Schmalseite und Befestigungsstifte auf der Rückseite.
FO: Caerleon
FU: Legionslager, Barracke V; Raum 2, in Boden der Periode III.
Dat. nach Begleitfunden: 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Fox 1940, 132, Kat. Nr. 19, Abb. 6.

C.248 Beschlag, stark fragmentiert, mit Rest eines Hakens an einer Schmalseite (Hals des Knopfs?). Auf der Rückseite Befestigungsstift.
FO: Caerleon
FU: Block C, Phase IV
Dat. nach Begleitfunden: 160- ca. 341/46 n. Chr.
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Webster 1992, 124, Kat. Nr. 93, Abb. S. 124, 93.

C.249 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Knopf.
FO: Caerleon, Amphitheatre.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc10.

C.250 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Knopf.
FO: Caerleon, Amphitheatre.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc11.

C.251 Beschlag, fragmentiert, mit Durchbruchsarbeit im Mittelfeld und Knopf.
FO: Caerleon, Vine Cottage Field.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,8 cm.
Lit.: Chapman 2005, 109, Kat. Nr. Sc12.

Marokko:

C.252 Beschlag mit unverziertem Knopf. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte mit knopfartigen Verdickungen an den Enden.
FO: Thamusida, Insula des Stroms, Südwestsektor.
Maße: L. 5,9 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 84, Kat. Nr. 107, Taf. 11.

C.253 Beschlag mit unverziertem Knopf. Auf der Rückseite zwei Befestigungsstifte mit knopfartigen Verdickungen an den Enden.
FO: Thamusida, Insula des Stroms, Südwestsektor.
Maße: L. 5,9 cm, B. 2,4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Boube-Piccot 1994, 84, Kat. Nr. 108, Taf. 11.

Serbien:

C.254 Beschlag mit Durchbruchsverzierung und Knopf.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-389.

Material: Bronze.
Maße: L. 6,4-7,2 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

Slowakei:

C.255 Beschlag, fragmentiert.
FO: Mušov, Burgstall, Bezirk Breclav.
FU: Höhenbefestigung der Legio X GPF.
Material: Bronze.
Lit.: Tejfal 1994, 59, Abb. 15, 2.

Variante C.9.d: Unverziert.

Deutschland:

C.256 Beschlag, unverziert, mit profiliertem Knopf (Rosette).
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 799, 195f, 267, Taf. 62.

C.257 Beschlag, unverziert, mit unverziertem Knopf.
FO: Stockstadt, aus Kellern im *vicus*.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 802, 195f, 267, Taf. 63.

C.258 Beschlag, unverziert, mit profiliertem Knopf (Rosette).
FO: Zugmantel
Material: Bronze
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 798, 195f, 267, Taf. 62

Niederlande:

C.259 Beschlag, unverziert, mit unverziertem Knopf an einer Schmalseite und Nietstiften mit Gegenknopf auf der Rückseite.
FO: Wijk bei Duurstede.
FU: Flussfund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 1,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 293.1, Taf. 40.

D. Schurzbeschläge

In den meisten Publikationen wird eine Reihe von kleineren Beschlägen als Schurzbeschläge bezeichnet. Sie sind langrechteckig oder quadratisch und haben eine Breite von ca. 1-1,5 cm. Sie wurden entweder mit durch vorgebohrte Löcher gesetzte Nietstifte oder mit fest auf der Rückseite angebrachten Nietstiften auf Lederriemen befestigt. Aber auch sehr viel kleinere Beschläge mit eine Breite von unter einem Zentimeter werde zu den Schurzbeschlägen gerechnet, hier wird von einer horizontalen Anbringung ausgegangen. Diese Beschläge sind meist um 1 cm lang und haben zwei fest auf der Rückseite angebrachte Nietstifte.
Diese beiden Beschlagtypen tauchen auf den Darstellungen nicht auf. Die Reliefe zeigen nur runde Nieten, die manchmal auch quadratisch mit abgerundeten Ecken sein können und einen am Riemenende sitzenden Endbeschlag mit einer Öse, an der der Anhänger hängt.
Daher wurden nur solche Endbeschläge hier aufgenommen.

Ein weiterer häufig als Schurzbestandteil angesehener Beschlagtyp kann als Riemenendbeschlag beschrieben werden, der meist mit einer profilierten Leiste endet, an der ein ebenfalls profiliertes, zylinderförmigen und vermutlich mit Blei gefülltes kleines Gewicht zum Beschweren hängt (siehe Abb. X.5 links). Da an diesen Riemenbeschwerern aber keine Anhänger angehangen werden können, die auf allen Darstellungen gezeigt werden, kann es sich nicht um Schurzbeschläge handeln.

D.1 Tüllenartige Schurzriemenbeschläge Typ Mainz

Dieser Typ kann anhand des Schurzriemens aus Mainz definiert werden und besteht aus einem tüllenartig umgebogenen Stück Blech mit rechteckigem Querschnitt, dass den Riemen umschließt. Da keine Nieten gefunden wurden, ist davon auszugehen, dass die Tülle einfach aufgeschoben wurde und lediglich durch den darunter sitzenden Beschlag mit Anhänger gesichert war. Verbreitung und Datierung können anhand der wenigen(publizierten) Funde nicht geklärt werden.

Deutschland:

D.1 Tüllenartiger Schurzbeschlag, aus einem Blech gefaltet, mit rechteckigem Querschnitt.
FO: Mainz.
FU: "in dem römischen Pfahlbau am Diemeser Ort bei Mainz"
Material: Bronze.
Lit.: Lindenschmit 1870, Taf. IV.

Niederlande:

D.2 Tüllenartiger Schurzbeschlag, aus einem Blech gefaltet, rechteckiger Querschnitt.
FO: Velsen 2.
Material: Bronze.
Lit.: Bosman et al. 1998, 101, Abb. 20, 11.

D.3 Tüllenartiger Schurzbeschlag aus einem Blech gefaltet und verschweißt, rechteckiger Querschnitt.
FO: Velsen 2.
Material: Bronze.
Lit.: Bosman et al. 1998, 101, Abb. 20, 12.

Schweiz:

D.4 Tüllenartiger Schurzbeschlag, aus einem Blech gefalte, rechteckiger Querschnitt.
FO: Augst.
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 70-100 n. Chr.
Maße. L. 3,2 cm, B. 1,6 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 157, Kat. Nr. ME 412, Taf. 21.

D.5 Tüllenartiger Schurzbeschlag, aus einem Blech gefaltet, rechteckiger Querschnitt.
FO: Augst.
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 40-60 n. Chr.
Maße. L. 3,5 cm, B. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 157, Kat. Nr. ME 413, Taf. 21.

D.6 Tüllenartiger Schurzbeschlag, aus einem Blech gefaltet und verschweißt, rechteckiger Querschnitt, versilbert.
FO: Oberwinterthur (*Vitudurum*).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 50-100 n. Chr.
Maße. L. 3,3 cm, B. 1,5 cm, H. 0,1 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 332, Taf. 23.

D.7 Endtülle für Riemenschurz, fragmentiert, aus einem Blech gefaltet und verschweißt, rechteckiger Querschnitt, versilbert.
FO: Oberwinterthur (*Vitudurum*).
Dat. nach Begleitfunden: Keramik 50-100 n. Chr.
Maße. L. 3,3 cm, B. 1,6 cm, H. 0,1 cm
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1996, 85, 289, Kat. Nr. ME 333, Taf. 23.

D.2. Schurzriemenendbeschläge (Typ Aznalcaza)

Dieser Typ wurde vor einigen Jahren durch Zsolt Mrav beschrieben.[1] Es handelt sich um Beschläge die aus einem um das lederne Riemenende gebogenen Blechstreifen bestehen, der auf Vorder- und Rückseite die gleichen Merkmale zeigt: Im oberen Teil ist der Streifen profiliert oder mit Fortsetzungen verziert und mit einem oder zwei Nieten versehen. Diese haben halbrunde Köpfe, die durchbohrt sein können. An einer in der Durchbohrung angebrachten Drahtschlaufe hängt dann meist ein kleiner blattförmiger Subanhänger. Am unteren Ende haben die Beschläge ein mit zwei nach unten zeigenden Fortsätzen verziertes Loch, in dem der eigentliche Hauptanhänger hängt.
Zur Verbreitung lässt sich trotz der wenigen Funde wegen ihrer weiten Streuung bereits feststellen, dass die Beschläge wohl an allen Standorten der Armee vorkommen können. Die Schurzanhänger dieser Art werden von Mrav flavisch datiert.[2]

Kroatien:

D.8 Schurzbeschlag mit Durchbohrung für einen Niet am oberen Ende und verziertem Loch am unteren Ende.
FO: Salona
Material: Bronze
Lit.: Clairemont 1975, Kat. Nr. 14, 224, Taf. 58.

D.9 Schurzbeschlag mit Durchbohrung für einen Niet am oberen Ende und verziertem Loch am unteren Ende. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F000.
FO: Sisak (Siscia), jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 2749, Taf. 39. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 4,2.

Schweiz:

D.10 Schurzbeschlag mit Durchbohrung für einen Niet am oberen Ende und Loch am unteren Ende. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F000.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1274, 38, Taf. 46.

D.11 Schurzbeschlag mit Durchbohrung für einen Niet am oberen Ende und verziertem Loch am unteren Ende. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F000.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Unz / Deschler-Erb 1997, Kat. Nr. 1277, 38, Taf. 46. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 5,6.

Serbien:

D.12 Schurzbeschlag mit zweifacher Kreisrillenzier. Blechförmiger Silberstreifen, doppelt gelegt, mit Nieten. Umlaufend punktierter Rand. An den Schmalseiten abgesetzte Profilierungen, dort ein Nietloch. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F000.

[1] Mrav 2008.
[2] Mrav 2008, 284.

FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Maße: L. 5,2 cm, B. 1,8 cm
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 22, 83, Taf. XIV, XV. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 4,1.
** vier weitere gleichartige Schurzbeschläge.*

D.13 Schurzbeschlag mit zweifacher Kreisrillenzier. Blechförmiger Silberstreifen, doppelt gelegt, mit Nieten. Umlaufend punktierter Rand. An den Schmalseiten abgesetzte Profilierungen, dort ein Nietloch. Am Beschlag hängt der blattförmige Anhänger F000.
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 22, 83, Taf. XIV, XV.

D.14 Schurzbeschlag mit zweifacher Kreisrillenzier. Blechförmiger Silberstreifen, doppelt gelegt, mit Nieten. Umlaufend punktierter Rand. An den Schmalseiten abgesetzte Profilierungen, dort ein Nietloch. Am Beschlag hängt der blattförmige Anhänger F000.
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 22, 83, Taf. XIV, XV.

Spanien:

D.15 Schurzbeschlag mit Profilierung und verziertem Loch am unteren Ende und zwei Nieten mit halbrunden Köpfen am oberen Ende. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F.40.
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Maße: L. 9,4 cm, B. 4,6 cm.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 1, 37, Abb. 1, 1. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 4,3.

D.16 Schurzbeschlag mit Profilierung und verziertem Loch am unteren Ende und zwei Nieten mit halbrunden Köpfen am oberen Ende. Der Nietkopf ist durchbohrt und an der in der Durchbohrung angebrachten Drahtschlaufe hängt ein kleiner blattförmiger Subanhänger. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F.43.
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 4, 40, Abb. 2, 2. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 7.

D.17 Schurzbeschlag mit Profilierung und verziertem Loch am unteren Ende und zwei Nieten mit halbrunden Köpfen am oberen Ende. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F.41.
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Maße: L. 9,8 cm, B. 5,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 2, S. 37, Abb. 1, 2.

D.18 Schurzbeschlag mit Profilierung und verziertem Loch am unteren Ende und einer Niete mit halbrundem Kopf am oberen Ende Der Nietkopf ist durchbohrt und an der in der Durchbohrung angebrachten Drahtschlaufe hängt ein kleiner blattförmiger Subanhänger. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F42.
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 3, 37, Abb. 2, 3. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 4,4.

D.19 Schurzbeschlag mit Profilierung und verziertem Loch am unteren Ende und zwei Nieten mit halbrunden Köpfen am oberen Ende. Der Nietkopf ist durchbohrt und an der in der Durchbohrung angebrachten Drahtschlaufe hängt ein kleiner blattförmiger Subanhänger. Am Beschlag hängt der blattförmiger Anhänger F22.
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 5, 40, Abb. 2, 2. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 7.

Ungarn:

D.20 Schurzbeschlag mit Profilierung und verziertem Loch am unteren Ende und zwei Nieten mit halbrunden Köpfen am oberen Ende. Der Nietkopf ist durchbohrt, die in der Durchbohrung hängende Drahtschlaufe mit Subanhänger jedoch verloren. Am Beschlag hängt der Lunula-Anhänger F46.
FO: Baláca (*Caesariana*, Nemesvámos-Balácapuszta).
FU: Im Hauptgebäude einer *villa rustica*.
Material: Bronze
Lit.: Mrav 2008, 279, Abb. 3.

E. Schurznieten

Unverzierte Nieten sind einer der häufigsten Metallfunde römischer Militärplätzen der Nordwestprovinzen und hatten offenbar eine große Variationsbreite von Größe, Form und Funktion.[3]
Zwar wird durch die Darstellungen und die beiden erhaltenen Funde aus Mainz und Tekije überaus deutlich, dass die Riemen des Schurzes mit flachen runden und häufig unverzierten Nieten beschlagen waren. Diese einfache Nietenform ist aber typologisch nicht von Nieten zu trennen, die auf anderem militärischem und zivilem Lederzeug (Pferdegeschirr, Wagen, Taschen usw.) Verwendung fanden.
Da nur solche Typen aufgenommen wurden, bei denen eine klare typologische Trennung zu anderweitig verwendetem Material möglich ist wurde auf die Aufnahme der unverzierten Nieten verzichtet.

E.1. Schurznieten mit Nielloverzierung

Die nielloverzierten Nieten sind entweder mit einem einfachen Kreuz geschmückt oder mit Motiven, die den von den Gürtelbeschlägen bekannten Kreuzmotiven ähneln. Eine weitere Variante ist mit radialen Motiven verziert. Die einfachen, nur mit einem Kreuz verzierten Stücke werden von Bishop dem Pferdegeschirr zugerechnet.[4]
Geht man davon aus, dass die Nieten gleichzeitig mit den jeweiligen Gürtelbeschlägen datieren, müssten die niellierten Nieten von tiberischer bis in claudisch-neronische Zeit datieren. Anhand der Fundplätze kann die frühe Datierung nicht bestätigt werden, die Gürtelnieten im hier gesammelten Material treten erst in den ab claudischer Zeit datierenden Lagern Aislingen, Colchester, Hofheim und Rheingönheim auf. Sie kommen noch in Caerleon und Eining vor, die beide eine flavische Beginndatierung haben. Es ist gut möglich, dass es sich dabei um Altstücke handelt.

Deutschland:

E.1 Niet mit Kreuzmotiv in Niello.
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 19, 1.

E.2 Niet mit Vertiefung in der Mitte und Nielloverzierung.
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 19, 2.

E.3 Niet mit radialen, geschwungenen Linien.
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 19, 3.

E.4 Niet mit Kreuz.
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 19,5.

E.5 Niet mit Kreuz (Niello ausgefallen).
FO: Aislingen.
Material: Bronze.
Lit.: Ulbert 1959, Taf. 19, 4.

E.6 Niet mit blütenförmiger Nielloverzierung.
FO.: Bonn.
FU: Legionslager (Grabung Gersbach).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,4 cm.
Lit.: Matesic 2005, 112, Kat. Nr. 186, Taf. 14.

E.7 Niet mit ausgefallener Nielloverzierung: Dreieckfries und Kreuz.
FO.: Bonn.
FU: Legionslager (Grabung Gersbach).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,8 cm.
Lit.: Matesic 2005, 112, Kat. Nr. 185, Taf. 14.

E.8 Niet mit größtenteils ausgefallener Nielloverzierung. Ein sechseckiger Stern aus Strichen, die in lanzettförmigen Blättchen enden, wird von acht Kreisen eingefaßt, die mit Kreuzen gefüllt sind.
FO: Eining (Kastell)
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C9*, Taf. 24.

E.9 Niet mit Kreuzmotiv, gerahmt durch ein Dreieckfries.
FO: Hofheim.
Material: Bronze, massiv und verzinnt.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Abb. 27, 1.

E.10 Niet mit kreuzförmigem Blütenmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 35.

E.11 Niet mit kreuzförmigem Blütenmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 36.

E.12 Niet mit kreuzförmigem Blütenmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 41.

E.13 Niet mit kreuzförmigem Blütenmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 42.

E.14 Niet mit radialem Motiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 38.

E.15 Niet mit Kreuzmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 40.

[3] Bishop 1992, 96.
[4] Bishop 1992, 99, Abb. 17, 1-3

E.16 Niet mit Kreuzmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 45.

E.17 Niet mit Kreuzmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 43.

E.18 Niet mit Kreuzmotiv.
FO: Hofheim.
Material: Bronze.
Lit.: Ritterling 1912, 149, Taf. XII, 44.

E.19 Niet mit Kreuzmotiv.
FO: Rheingönheim
Material: Bronze
Lit.: Ulbert, 1969, 42, Taf. 29, 20

E.20 Niet mit Gegenplatte, Kopfplatte mit radialer Nielloverzierung.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 25.
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,6 cm.
Lit.: Lenz 2006, 27, Kat. Nr. 556, Taf. 54.

E.21 Niet mit Gegenplatte, Kopfplatte mit radialer Nielloverzierung.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der späteren CUT, Insula 39.
Material: Bronze, Niello.
Maße: L. 1,5 cm.
Lit.: Lenz 2006, 27, Kat. Nr. 557, Taf. 54.

Frankreich:

E.22 Niet mit radialem Motiv in zwei Zonen.
FO: Straßburg
FU: Blauwolkengasse
Material: Bronze, Niello
Lit.: Forrer 1927, 534, Taf. LXXVII, 45

E.23 Niet mit Rosette.
FO: Straßburg
FU: Gewerbslauben 7
Material: Bronze, Niello
Lit.: Forrer 1927, 534, Taf. LXXVII, 34

Großbritannien:

E.24 Niet mit Rankendekoration in Niello
FO: Caerleon
FU: Legionslager (Grabung Prysg Field 1927-9)
Material: Bronze und Niello.
Lit.: Nash-Williams 1932, 83, Abb. 33, 20.

E.25 Niet mit eingepunzter, wahrscheinlich ursprünglich niellierter Rosette darum äußerer Ring mit regelmäßigen halbrunden Einpunzungen.
FO: Caerleon
FU: Legionslager, Barracke V, Raum 3, auf Boden Periode III
Dat. nach Begleitfunden: 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Fox 1940, 132, Kat. Nr. 20, Abb. 6.

E.26 Niet mit eingepunzter, wahrscheinlich ursprünglich niellierter Rosette darum äußerer Ring mit regelmäßigen halbrunden Einpunzungen.
FO: Colchester
Dat. nach Begleitfunden: Periode II.
Material Bronze, massiv.
Lit.: Hawkes et al 1947, 335 Taf. CII, 30.

E.27 Niet mit eingepunztem, wahrscheinlich ursprünglich niellierter Rosette, darum äußerer Ring.
FO: Colchester
Material Bronze, massiv.
Lit.: Hawkes et al 1947, 335 Taf. CII, 31.

E.28 Niet mit ausgefallenem Niello, wahrscheinlich ursprünglich Kreuz / Rosette.
FO: Colchester
FU: Gilbert School, Müllhalde
Dat. nach Begleitfunden: Periode 2 (ca. 49-60/61 n. Chr.)
Maße: Dm. 1,8 cm
Material: Bronze
Lit.: Crummy 1992, 233, Kat. Nr. 347, Abb. 6.32

E.29 Niet mit ausgefallenem Niello, wahrscheinlich ursprünglich Kreuz / Rosette.
FO: Colchester.
FU: Gilbert School.
Dat. nach Begleitfunden: Periode 2 und 3 (ca. 49-250/75 n. Chr.).
Maße: Dm. 1,5 cm
Material: Bronze
Lit.: Crummy 1992, 233, Kat. Nr. 348, Abb. 6.32

E.30 Niet mit nielliertem Kreuzmotiv.
FO: Colchester.
Dat. nach Begleitfunden: Periode 1 (43-60/61 n. Chr.).
Maße: Dm. 2,1 cm.
Material Bronze, massiv.
Lit.: Crummy 1995, 130, Kat. Nr. 4177, Abb. 144.

E.31 Niet mit eingepunztem Ährenkreuz.
FO: Colchester
Dat. nach Begleitfunden: Periode 3b (nach 60/61 n. Chr.)
Maße: Dm. 1,5 cm
Material Bronze, massiv.
Lit.: Crummy 1995, 133, Kat. Nr. 4213, Abb. 151.

E.32 Niet mit halbrundem Kopf und Kreuzmotiv.
FO: St. Albans (*Verulamium*).
FU: Insula XXVII.
Dat. nach Begleitfunden: ca. 130-160 n. Chr.
Material: Bronze mit Resten von Weißmetallüberzug.
Lit.: Goodburn 1984, Kat. Nr. 140, 45, Abb. 17.
**weiteres, ähnliches Exemplar, Insula XIV, Dat. nach Begleitfunden: 130-140 n. Chr., Lit.: Goodburn 1984, 45, ohne Abbildung.*

E.33 Niet mit flachem Kopf und erhöhter doppelter Rosette, die Nielloeinlagen füllten wohl die Zwischenräume.
FO: St. Albans (Verulamium)
FU: Insula XXII, Schotter unter flavischem Boden.
Dat. nach Begleitfunden: ca. 80-100 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Goodburn 1984, Kat. Nr. 141, 45, Abb. 17
**weiteres, sehr ähnliches Exemplar aus selbem Kontext. Lit.: Goodburn 1984, 45, ohne Abbildung.*

Niederlande:

E.34 Niet mit nielliertem Kreuz.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,7 cm, H. 1 cm.
Lit.: van Driel-Murray 1994, 100, Abb. 3,9. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.150, Taf. 65.

E.35 Niet mit Nielloverzierung: Kreuz umgeben von Strichkranz.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,6 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: van Driel-Murray 1994, 100, Abb. 3,11-12. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.152, Taf. 65.

E.36 Niet mit Nielloverzierung: Kreuz umgeben von Strichkranz.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,6 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.159, Taf. 65.

E.37 Niet mit nielliertem Stern.
FO: Empel.
FU: Empel-West (ländl. Siedlung).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,5 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 83.2, Taf. 66.

E.38 Niet mit nielliertem Stern.
FO: Tiel.
FU: Passewaaijse Hogeweg (ländl. Siedlung).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,7 cm, H. 1 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 242.42, Taf. 65.

E.39 Niet mit nielliertem Stern.
FO: Tiel.
FU: Passewaaijse Hogeweg (ländl. Siedlung).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,5 cm, H. 0,3 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 242.47, Taf. 65.

E.40 Niet mit nielliertem Stern.
FO: Zoelen.
FU: Beneden Terwei (ländl. Siedlung).
Material: Bronze, Niello.
Maße: Dm. 1,2 cm, H. 0,6 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 299.1, Taf. 66.

Schweiz:

E.41 Niet mit eingepunzter, wahrscheinlich ursprünglich niellierter Blüte aus vier Blütenblättern und vier Strichen.
FO: Avenches (Aventicum)
FU: Insula 7.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2 cm.
Lit.: Voirol 2000, 70, Kat. Nr. 81, Taf. 9.

E.2. Schurznieten mit Mittelbuckel

Serbien:

E.42 Niet mit plastischer radiale Verzierung.
FO: Tekije.
FU: Hortfund.
Dat. nach Begleitfunden: domitianisch-
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 25, 83, Taf. XV, XVI.
** 47 weiterer gleichartiger Schurznieten.*

F. Schurzanhänger

Die Erstellung einer gesicherten Typologie der Anhänger wird aus den bereits bei den Schurzbeschlägen genannten Gründen erschwert. Die wenigen durch ihre Fundsituation gesicherten Funde von Schurzanhängern – genauer gesagt, die Funde des Schurzriemens aus Mainz, des Hortfundes von Tekije und des Grabfundes aus Aznalcazar – zeigen drei unterschiedliche Anhängerformen. Der erste Typ (F.1) sind schmale blattförmige Anhänger, der zweite Typ (F.2) breite blattförmige Anhänger und der dritte Typ (F.3) sind Lunula-Anhänger.
Ein weiteres Merkmal sind die zusätzlichen Verzierungen. Diese Verzierungen können aus mit dem Stichel angebrachten Punktlinien bestehen, die das Innere des Anhängers gliedern (z. B. die blattförmigen Anhänger mit Blattadern versehen) oder aus Nielloverzierung. Daneben gab es auch die Möglichkeit der Verzierung durch das Anbringen von zusätzlichen Pressblechverzierungen. Eine weitere Art der Dekoration ist das Anbringen von weiteren, frei beweglichen Anhängern, die sowohl den glitzernden wie den klimpernden Effekt des Hängeschurzes noch verstärkten. Dies kann durch das Einhängen von kleinen Anhängern in die Rundung der Lunula geschehen, aber auch dadurch, dass Löcher im Körper des Anhängers mit weiteren kleinen Anhängern gefüllt werden.[5]

F.1. Schmale blattförmige Schurzanhänger Typ Mainz

Die Anhänger dieses Typs sind verschieden gestaltet, heben jedoch alle eine Blattform und sind relaitv schmal. Die Verbreitung der hier gesammelten Stück lässt die Annahme zu, dass der Typ wohl an allen Stationierungplätzen der römischen Armee des 1. Jh. n. Chr. vorkommt. Die Datierung ist schwieriger einzugrenzen, dürft aber in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. fallen, wenn man die Funde aus der claudischen Gründung Chichester und den domitianisch datierten Hortfund von Tekije berücksichtigt.

Deutschland:

F.1 Anhänger mit Öse, Knöpfchen am Ende und eingravierten Punktverzierungen.
FO: Mainz, Kastell.
Maße: 3,1 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Behrendes 1913, 68, Abb. 2, 17.

F.2 Anhänger mit Öse und Endknöpfchen.
FO: Mainz, Kastell.
Maße: 4 cm.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Behrendes 1913, 68, Abb. 2, 20.

Großbritannien:

F.3 Blattförmiger, schmaler Anhänger mit Punzverzierung und drei Löchern, die dem Anhänger die Gestalt einer Maske geben.
FO: Chicester.
Material: Bronze.
Lit.: Down 1978, Kat. Nr. 55, Fig. 10,36.

Kroatien:

F.4 Blattförmiger Anhänger (fragmentiert) mit 2 Binnenlöchern, gepunzter Binnenzeichnung und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 486, Taf. 67.

F.5 Blattförmiger Anhänger mit Aufhängungsöse, 2 Binnenlöchern und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 487, Taf. 67.

F.6 Blattförmiger Anhänger mit Aufhängungsöse, 6 Binnenlöchern, gepunzter Binnenzeichnung und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 488, Taf. 67.

F.7 Blattförmiger Anhänger mit Aufhängungsöse, gepunzter Binnenzeichnung und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 489, Taf. 67.

F.8 Blattförmiger Anhänger mit Aufhängungsöse, gepunzter Binnenzeichnung und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 490, Taf. 67.

Luxemburg:

F.9 Anhänger mit Öse, Knöpfchen am Ende und eingravierten Punktverzierungen.
FO: Titelberg.
Material: Bronze
Lit.: Metzler 1995, 361, 367, Abb. 192, 13.

Schweiz:

F.10 Blattförmiger Anhänger mit eingeritzten "Blattrippen" und drei runden Ausschnitten. Mit Öse und einem Knöpfchen am Ende
FO: Windisch (Schweiz)
Maße: L. 5,6 cm, B. 3,5 cm
Material: Bronze, blechförmig
Lit.: Meyer-Freuler 1989, Nr. 227, 178, Taf. 14

Serbien:

F.11 Blattförmiger Anhänger mit Kinderkopf / Maske auf der Mitte des Blattes. Rienemendbeschlag

[5] Kat. Nr. XXX

(Blechförmiger Silberstreifen, doppelt gelegt) mit Öse und dreifacher Mittelbuckelzier durch Nieten noch anhängend. Hängt an Schurzriemenendbeschlag D.12 (Abbildung siehe dort).
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Maße: L. 9,4 cm, B. 1,9 cm
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 24, 83, Taf. XIV, XV.

F.12 Blattförmiger Anhänger mit Kinderkopf / Maske auf der Mitte des Blattes. Rienemendbeschlag (Blechförmiger Silberstreifen, doppelt gelegt) mit Öse und dreifacher Mittelbuckelzier durch Nieten noch anhängend. Hängt an Schurzriemenendbeschlag D.13 (Abbildung siehe dort).

FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Maße: L. 9,4 cm, B. 1,9 cm
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 24, 83, Taf. VIV, XV.

F.2. Runde blattförmige Schurzanhänger Typ Aznalcazar

Im Gegensatz zur vorigen Form sind die Anhänger diesers Typs runder gestaltet. Sie nähern sich an die Form der Lunula-Anhäger an. Ihre Verbreitung scheint wie beim vorigen Typ vermutlich alle Stationierungsorte der römischen Armee des 1. Jh. n. Chr. zu umfassen. Den einzigen datierenden Hinweis gibt der Fund aus dem Grab in Aznalcazar, das flavisch datiert wird.

Deutschland:

F.13 Blattförmiger Anhänger mit Öse und einem Knöpfchen am Ende, punzverziert undmit zwei nierenförmigen Löchern.
FO: Pfünz
Material: Bronze, getrieben
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 208, 246, Taf. 30.

F.14 Blattförmiger Anhänger mit Pelta-Durchbruchsverzierung, Öse und einem Endknöpfchen.
FO: Wiesbaden.
Material: Bronze, blechförmig.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 206, 246, Taf. 30.

Frankreich:

F.15 Blattförmiger Anhänger mit kleinen Löchern und strichförmigen Punzverzierungen und Endknöpfchen.
FO: Autun.
Maße: L. 4,5 cm, B. 2,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Katalog Autun 1985, 229, 451 b.

F.16 Blattförmiger Anhänger mit kleinen Löchern und strichförmigen Punzverzierungen und Endknöpfchen.
FO: Autun.
Maße: L. 5,9 cm, B. 3,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Katalog Autun 1985, 229, 451 c.

F.17 Blattförmiger Anhänger mit kleinen Löchern und strichförmigen Punzverzierungen und Endknöpfchen.
FO: Pont-Brûler bei Corseul (Côtes-d'Armor), Bretagne.
FU: Sondage Pont-Brûle (1976/77).
Maße: L. 5 cm, B. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Le Cloirec 2001, 118, Kat. Nr. 264, Abb. 36.

Kroatien:

F.18 Blattförmiger Anhänger mit Aufhängungsöse, 3 Binnenlöchern und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, B. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 484, Taf. 67.

F.19 Blattförmiger Anhänger mit Aufhängungsöse, 2 nierenförmigen Binnenlöchern, gepunzter Binnenzeichnung und Endknöpfchen.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, B. 2,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 138, Kat. Nr. 485, Taf. 67.

Schweiz:

F.20 Blattförmiger Anhänger mit umgebogenem Aufhängehaken und mehrfach profiliertem Endknöpfchen.
FO: Augst, Region 9 D.
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 1-100 n. Chr.,
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,7 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 158, Kat. Nr. 428 Taf. 21.

F.21 Blattförmiger Anhänger mit Knöpfchen am Ende und Peltadurchbruchsverzierung.
FO: Windisch (Schweiz)
Maße: L. 5 cm
Material: Bronze, getrieben
Unz 1974, Nr. 149, 26, Abb. 12

Spanien:

F.22 Blattförmiger Anhänger mit vier nierenförmigen Durchbrüchen und einem blattförmigen Durchbriuch, der mit einem blattförmigen Subanhänger geschmückt ist. Hängt an Schurzriemenendbeschlag D.19 (Abbildung siehe dort).
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 5, 40, Abb. 2, 2. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 7.

F.3. Schurzanhänger in Form einer Lunula Typ Tekije

Halbmondförmiger Anhänger in mehreren Varianten., mit Subanhängern und Punzverzierung scheinen nach den Funden an allen Standorten der römischen Armee in der zeiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. verbreitet zu sein und datieren nach Aussage der Funde wahrscheinlich flavisch.

Grossbritannien:

F.23 Lunula-Anhänger mit drei kleineren tropfenförmigen Durchbruch mit frei beweglichem, kleinen Anhänger. Die ganze Blattform ist mit versilbert / verzinnt und mit Puzierung in vegetabilen Musern verziert.
FO: Caerleon.
Material: Bronze
Lit.: Bishop 1992, 97, fig. 16,7.

F.24 Lunula-Anhänger (fragmentiert), Verzierung durch Korrosion zerstört. Loch in der Krümmung zum Einhängen eines frei beweglichen Anhängers (fehlt), Befestigungsöse vorhanden.
FO: Wroxeter
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 73, 112, Abb. 4.13

F.25 Blattförmiger Anhänger mit drei kleineren tropfenförmigen Durchbruch mit frei beweglichem, kleinen Anhänger. Die ganze Blattform ist mit versilbert / verzinnt und mit Puzierung in vegetabilen Musern verziert.
FO: Wroxeter.
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Webster 2002, Kat. Nr. 68, 112, Abb. 4.13. - Bishop 1992, 97, fig. 16,5.

Italien:

F.26 Lunula-Anhänger (fragmentiert) mit punktierter Efeu-Verzierung.
FO: Mechel, Nonstal (bei Bozen, Prov. Trient)
FU: Brandopferplatz (?).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 4 cm.
Lit.: Höck 1994, 47, Abb. 2,2.

Kroatien:

F.27 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem tropfenförmigem, kleinem Anhänger in der Rundung und Knöpfchen an den Enden. Rest der Befestigung durch Bronzestreifen mit Ring erhalten. Hängt an Schurzriemenendbeschlag D.8 (Abbildung siehe dort).
FO: Salona
Material: Bronze
Lit.: Clairemont 1975, Kat. Nr. 14, 224, Taf. 58.

F.28 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem tropfenförmigen und punzverziertem Anhänger in der Rundung und Knöpfchen an den Enden. Hängt an Schurzriemenendbeschlag D.9 (Abbildung siehe dort).
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insges. 8,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 133, Kat. Nr. 249, Taf. 39.

Niederlande:

F.29 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem tropfenförmigem, kleinem Anhänger in der Rundung und Knöpfchen an den Enden. Die ganze Lunulaform ist mit punktförmigen, vegetabilen Punzverzierungen versehen.
FO: Empel.
FU: De Werf, Kultplatz (Tempelgelände des Herkules Magusanus).
Material: Bronze, getrieben.
Maße: L. 3,9 cm, B. 3,3 cm.
Lit.: van Driel-Murray 1994, 100, Abb. 7, 106. - Nicolay 2005, Kat. Nr. 82.69, Taf. 47.

Schweiz:

F.30 Lunula-Anhänger mit umgebogenem Aufhängehaken, auf der Schauseite mit Punzmustern verziert.
FO: Augst, Region 7 C.
Maße: L. 3,7 cm, B. 2,8 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben, versilbert.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 158, Kat. Nr. 422, Taf. 21.

F.31 Lunula-Anhänger mit Nietloch.
FO: Augst, Region 5 C
Datierung durch Begleitfunde: Keramik 75-200 n. Chr.,
Maße: L. 3,7 cm, B. 3,2 cm, H. 0,1 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Deschler-Erb 1999, 158, Kat. Nr. 423, Taf. 21.

F.32 Lunula-Anhänder mit rundem Loch zur Aufnahme eines frei beweglichen kleinen Anhängers (fehlend).
FO: Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*).
FU: Innerhalb des Legionslagers.
Material: Bronze.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1279, 38, Taf. 47.

F.31 Lunula-Anhänger mit vegetabilem Punzdekor und rundem Loch zur Aufnahme eines frei beweglichen kleinen Anhängers (fehlend), Knöpfchen an den Enden.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1275, 38, Taf. 46.

F.33 Lunula-Anhänger mit vegetabilem Punzdekor und frei beweglichem kleinen Anhänger. Aufhängung aus Öse mit Blechstreifen noch erhalten.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1277, 38, Taf. 46.

F.34 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem kleinen Anhänger. Punzdekor und Öse der Lunula fehlen. Auf dem eingehängten Anhänger eine Pressblechscheibe mit einer „sitzende Person vor einer zweiten Figur".
FO: Windisch (*Vindonissa*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1278, 38, Taf. 46.

F.35 Lunula-Anhäger mit vegetabilem Punzdekor.
FO: Windisch (*Vindonissa*).
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1280, 38, Taf. 47.

F.36 Lunula-Anhänger mit Niet anstelle des Ösenhakens. Dieser ist mit einer Rosette nielloverziert.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Außerhalb des Legionslagers (Schutthügel).
Material: Bronze, Niello.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1281, 38, Taf. 47.

F.37 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem kleinen Anhänger und Knöpfchen an den Enden.
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1282, 38, Taf. 47.

F.38 Lunula-Anhänger mit rundem Loch zur Aufnahme eines frei beweglichen kleinen Anhängers (fehlend).
FO: Windisch (*Vindonissa*)
FU: Innerhalb des Legionslagers (Breite).
Material: Bronze.
Lit.: Unz et al. 1997, Kat. Nr. 1283, 38, Taf. 47.

Serbien:

F.39 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem, in die Rundung der Lunula gehängtem und diese ganz ausfüllenden kleinem Anhänger mit Knöpfchen an den Enden. Die ganze Oberfläche der Lunula ist mit zarter vegetabiler Strichgravur verziert (hängt an Schurzriemenendbeschlag D.12, Abbildung siehe dort).
FO: Tekije (Transdierna)
FU: Schatzfund
Maße: L. 10,5 cm, Dm des Anhängers 4,5 cm
Material: Silber, getrieben.
Lit.: Mano-Zisi 1957, Kat. Nr. 24, 83, Taf. VIV, XV.
** sieben weitere Exemplare vorhanden, aber weder beschrieben noch abgebildet. Mano-Zisi 1957, 83.*

Spanien:

F.40 Lunula-Anhänger mit zwei tropfenförmigen Durchbrüchen unter Löchern zur Aufnahme von frei beweglichen kleinem Anhängern (fehlend) und Knöpfchen an den Enden. Auch in der Rundung der Lunula fehlt ein solcher Anhänger. Die ganze Lunulaform ist mit punktförmigen leichten vegetabilen Punzverzierungen versehen (und hängt an Schurzriemenendbeschlag D.15, Abbildung siehe dort).
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Maße: L. 9,4 cm, B. 4,6 cm.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 1, 37, Abb. 1, 1. – Mrav 2008, 280-284, Abb. 4,3.

F.41 Lunula-Anhänger mit zwei tropfenförmigen Durchbrüchen unter Löchern zur Aufnahme von frei beweglichen kleinem Anhängern (fehlend) und Knöpfchen an den Enden. Auch in der Rundung der Lunula fehlt ein solcher Anhänger. Die ganze Lunulaform ist mit punktförmigen leichten vegetabilen Punzverzierungen versehen (und hängt an Schurzriemenendbeschlag D.17, Abbildung siehe dort).
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Maße: L. 9,8 cm, B. 5,2 cm.

Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 2, S. 37, Abb. 1, 2.

F.42 Lunula-Anhänger mit zwei tropfenförmigen Durchbrüchen unter Löchern zur Aufnahme von frei beweglichen kleinem Anhängern (einer fehlend) und Knöpfchen an den Enden. Auch in der Rundung der Lunula hängt ein solcher Anhänger. Die ganze Lunulaform ist mit versilbert / verzinnt (und hängt an Schurzriemenendbeschlag D.18, Abbildung siehe dort).
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Maße: L. 8,1 cm, B.4 cm.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 3, S. 37, Abb. 2, 1.

F.43 Lunula-Anhänger mit zwei tropfenförmigen Durchbrüchen unter Löchern zur Aufnahme von frei beweglichen kleinem Anhängern (einer fehlend) und Knöpfchen an den Enden. Auch in der Rundung der Lunula hängt ein solcher Anhänger. Die ganze Lunulaform ist mit versilbert / verzinnt. Der Anhänger hängt mit einem hackenförmigen Ende in der Öse eines umgebogenen getriebenen Bronzestreifens mit einer Niet am oberen Ende. An dieser hängt ein weiterer blattförmiger Unter-Anhänger mit drei Löchern. Die Lunula ist mit punktförmigen leichten vegetabilen Punzverzierungen versehen (und hängt an Schurzriemenendbeschlag D.16, Abbildung siehe dort).
FO: Aznalcazar (*Olontigi,* Prov. Sevilla).
FU: Zufallsfund aus Grab, das beraubt oder nicht vollständig abgeliefert wurde.
Dat. nach Beifunden: Flavisch.
Maße: L. 9,5 cm, B.5,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 4, S. 40, Abb. 2, 3.

F.44 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem, in die Rundung der Lunula gehängtem und diese ganz ausfüllenden kleinem Anhänger mit Knöpfchen am Ende. Am oberen Ende der Lunula Haken, die Spitzen enden in Knöpfchen. Lunula und Anhänger sind mit punktförmigen leichten vegetabilen Punzverzierungen versehen.
FO: Teba, Málaga.
FU: Zufallsfund Oberfläche.
Maße: L. 4,9 cm, B.3,7 cm.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 6, S. 40, Abb. 3, 1.

F.45 Lunula-Anhänger mit frei beweglichem, in die Rundung der Lunula gehängtem und diese ganz ausfüllenden kleinem Anhänger mit Knöpfchen am Ende. Am oberen Ende der Lunula Haken. Lunula und Anhänger sind mit punktförmigen leichten vegetabilen Punzverzierungen versehen.
FO: Herrera de Pisuerga, Palencia.
FU: Kastell / Lager.
Material: Bronze
Lit.: Aurrecoechea Fernández 1998, 37-41. Kat. Nr. 11, S. 40, Abb. 3, 7.

Ungarn:

F.46 Lunula-Anhänger mit tropfenförmigem Durchbruch unter Loch zur Aufnahme eines frei beweglichen kleinen Anhängers (fehlend) und Knöpfchen am unteren Ende. Hängt noch an Schurzriemenendbeschlag D.20 (Abbildung siehe dort).
FO: Baláca (Nemesvámos-Balácapuszta).
FU: Im Hauptgebäude einer villa rustica.
Material: Bronze mit Weissmetallüberzug.
Lit.: Mrav 2008, 279-80, Abb. 3.

Kunsthandel:

F.47 Blattförmiger Anhänger mit einem kleineren tropfenförmigen Durchbruch mit frei beweglichem, kleinen Anhänger mit Medaillon: Männlicher Kopf mit Kranz nach links. Die Blattform ist mit drei medaillonartigen Einlagen mit verziertem Rand verziert, von denen zwei weggebrochen sind. Die dritte zeigt Mars, auf Lanze und Schild gestützt.
AO: Römisch-Germanisches Museum Köln.
Material: Bronze.
Lit.: Schleiermacher 1996, 294, Abb. 120. – Mrav 2008, Abb. 5,5.

G. GÜRTELNIETEN

Als Gürtelnieten werden knopfartig geformte Nieten bezeichnet, die einen verschieden geformten Kopf haben, an dem ein gerader Schacht sitzt, der in einer flachen und meist ungefähr runden Platte endet. Sie wurden auf dem Gürtelleder so befestigt, dass die flache runde Platte auf der anderen Seite des Gürtellders saß.
Gürtelnieten der Typen G.1 und G.2 wurden auf Ring- oder Rahmenschließengürteln verwendet, ohne sie war der Gürtel nicht sicher verschließbar.

G.1 Gürtelnieten Typ Alba Julia

Die Nieten haben einen halbkugeligen oder hut- bzw. pilzförmigen Kopf, einen runden kurzen Schacht und enden in einer meist flachen runden Scheibe. Der nur selten verzierte Kopf saß nach den Bildquellen sichtbar auf der Außenseite des Gürtels, zu beiden Seiten der Ring- oder Rahmenschließe. Sie wurden wie folgt genutzt: Die beiden Enden des Lederriemens wurden von hinten durch jeweils eine Seite des Ringes oder Rahmens nach vorn geführt, umgeschlagen und dann mittels eines Schlitzes im Leder an den auf dem Gürtel sitzenden Nieten eingehängt.

Nieten mit halbkugeligen oder pilzförmigen Köpfen können allerdings sowohl zum Gürtel wie zum Pferdegeschirr gehören.[1] Daneben war auch eine Verwendung am Schultergurt möglich, wie die Funde von Schultergurten aus einigen nordeuropäischen Mooren nahe legen.[2]
Markus Gschwind konnte anhand einiger gesicherter Grabfunde von Pferde- bzw. Wagengräbern und von Einzelbestattungen mit Ring- und Rahmenschließen nachweisen, dass die auf Gürteln verwendeten Nieten größer waren, als die am Pferdegeschirr verwendeten.[3] Die zusammen mit Ring- oder Rahmenschließen gefundenen Nieten hatten einen Kopfdurchmesser von 1,8 bis 3,3 cm bei einer Höhe von 1,4 bis 2,6 cm. Die Nieten aus den Pferde- und Wagengräbern hatten dagegen nur einen Kopfdurchmesser von 1,6 bis1,9 cm und auch ihre Höhe betrug nur 1,6 bis 1,9 cm. Die von Suzana Matešić an den Doppelknöpfen von Thorsberg vorgenommenen Messungen lassen erkennen, dass die Nieten, die vermutlich auf dem Schwertgurt saßen, ähnliche Kopfdurchmesser haben, wie die zum Pferdegeschirr zu rechnenden Nieten, aber eine geringere Höhe (zwischen 1 und 1,5 cm).
Die Höhe der Nieten ist von Bedeutung, da sie ein Indikator für die Dicke des Gürtels ist und für die Anzahl der Lederlagen, die der Niet halten musste. Die lange Schachtlänge der Gürtelnieten war vermutlich nötig, weil sie auf einem Gürtel saßen, der mindestens aus zwei Lederlagen, vermutlich jedoch sogar aus einem mit Textilen gepolsterten Lederschlauch bestand (siehe VIII.5). Außerdem mussten sie zusätzlich noch das Rimenende sicher fixieren können.

Zum Typ G.1 wurden demnach die Nieten gerechnet, deren Kopfdurchmesser über 1,7 cm liegt und deren Schacht länger als 1,3 cm ist. Neben den Maßen ist auch das Verhältnis von Schacht zu Kopf von Bedeutung; der Kopf muss relativ weit überstehen, um das festgeklemmten Riemenende gut zu halten.

Es lassen sich drei Varianten bilden: Die Nieten der Variante G.1.a haben einen hut- oder pilzförmigen Kopf, die der Variante G.1.b einen halbkugeligen Kopf und die Variante G.1.c umfasst die Exemplare aus Bein oder Elfenbein.
Die erste Variante ist die größte Gruppe, vermutlich waren Nieten mit einem halbkugeligen Kopf weniger gut geeignet, die Riemenenden fest zu klemmen, da sie keine scharfen Kanten hatten, die das Leder zusätzlich halten. Dies könnte auch der Grund für die wenigen Exemplare aus Bein sein. Allerdings muss angemerkt werden, dass im Fundgut viele Nieten mit halbkugeligen Köpfen oder aus Bein gefertigt vorkommen, diese entsprechen nur meist nicht den Größenanforderungen.
Zur Verbreitung kann konstatiert werden, dass die Nieten an vielen Fundorten des 3. Jh. n. Chr. vorkommen und daher vermutlich reichsweit verbreitet waren. Was die Datierung betrifft, so können sie sicher an die Ring- und Rahmenschließen angeschlossen werden; sie datieren demnach vom späten 2. Jh. n. Chr. bis an das Ende des 3. Jh. n. Chr.

Variante G.1.a mit hut- bzw. pilzförmigem Kopf

Deutschland:

G.1 Pilzförmiger Niet.
FO: Augsburg
Material: Bronze
Lit.: Ortisi 2001, 53, Abb. 33, 6

G.2 Pilzförmiger Niet.
FO: Barbing
FU: Siedlungsgrube
Material: Bronze
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 3.3.2, 134, Taf. 5 B 1

G.3 Pilzförmiger Niet.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,8 cm, H. 2,1 cm.

[1] Gschwind 2004, 169-170.
[2] Miks 2007, 287-288. - im Druck.
[3] Gschwind 2004, 169-170.

Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 719, Taf. 32.

G.4 Pilzförmiger Niet.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,1 cm, H. 2,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 720, Taf. 32.

G.5 Pilzförmiger Niet, auf der Oberseite verzinnt.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2 cm, H.2,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C475*, 336, Taf. 50.

G.6 Pilzförmiger Niet.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,5 cm, H.2,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C476*, 336, Taf. 50.

G.7 Pilzförmiger Niet, auf der Oberseite verzinnt.
FO: Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,7 cm, H.1,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C477*, 336, Taf. 50.

G.8 Pilzförmiger Niet.
FO: Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,8 cm, H. 2,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C478*, 336, Taf. 50.

G.9 Pilzförmiger Niet.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,5 cm, H. 2,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C479*, 336, Taf. 50.

G.10 Pilzförmiger Niet, der Gegenknopf fehlt.
FO: Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2 cm, H. 1,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C485*, 336, Taf. 50.
** Fünf weitere, gleichartige Doppelknöpfe ohne Abbildung erwähnt. Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C480-484, 336.*

G.11 Niet, verzinnt.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: Dm. 2 cm
Material: Bronze, gegossen, verzinnt.
Lit.: Jütting 1995, 202, Kat. Nr. 125, Abb. 11.

G.12 Pilzförmiger Niet
FO: Künzing, Lkr. Deggendorf.
FU: Grab 3 Brandgräberfeld südöstlich des Kastells
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 181, Abb. 9, 2.

G.13 Pilzförmiger Niet
FO: Künzing, Lkr. Deggendorf.
FU: Grab 3 Brandgräberfeld südöstlich des Kastells
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 181, Abb. 9, 3.

G.14 Pilzförmiger Nietmit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 81.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 81, Taf. 13.

G.15 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 246.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 246, Taf. 50.

G.16 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 550.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 550, Taf. 68.

G.17 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 608.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 608, Taf. 76.

G.18 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 698.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 698, Taf. 91.

G.19 Pilzförmiger Nietmit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 817.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 817, Taf. 110.

G.20 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf.159, D 8.

G.21 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf. 166, 20.

G.22 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf. 166, 21a.

G.23 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf. 166, 21b.

Grossbritannien:

G.24 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: South Shields.
FU: Excavation Defences 1977-81.
Material: Bronze.
Dm. des Kopfes 2,7 cm, H. 2 cm, Dm der Gegenscheibe 1,9 cm.
Lit.: Allason-Jones 1983, 111, Kat. Nr. 47, Abb. 70.

Jordanien:

G.25 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Queen Alia Airport.
FU: Grab 118 des Gräberfeldes.
Material: Bronze.
Lit.: Ibrahim/Gordon 1987, 88, Kat. Nr. 188/104/78, XVII,3.

Marokko:

G.26 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,7 cm, Dm. 2,2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 271, Kat. Nr. 461, Abb. 31.

G.27 Pilzförmiger Niet mit flacher Gegenplatte.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,8 cm, Dm. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 271, Kat. Nr. 466, Abb. 31.

G.28 Pilzförmiger Niet mit flacher Gegenplatte.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: H. 2,4 cm, Dm. 2,4 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 177, Kat. Nr. 250, Pl. 57.

G.29 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,6 cm, Dm. 2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 178, Kat. Nr. 253, Abb. 27.

G.30 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: H. 2,1 cm, Dm. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 178, Kat. Nr. 254, Abb. 27.

Niederlande:

G.31 Niet mit konvexer Kopfplatte und flacher Gegenscheibe.
FO: Zoelen.
FU: De Beldert (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,6 cm, H. 1,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 300.2, Taf. 70.

Österreich:

G.32 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe.
Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum)
Material: Bronze.
Lit.: von Groller 1908, 79, Kat. Nr. 15, Abb. 37.

G.33 Niet mit pilzförmigem Kopf.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: In der Brandschicht (Schadfeuer) einer Baracke des Legionslagers, datiert in das späte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Ubl 2002, 276, Kat. Nr. KF I/ 96a, Taf. I, 3.

G.34 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Lorch.
FU: Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 310, Abb. 856.

Rumänien:

G.35 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

G.36 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

G.37 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: Dm. 2,2 cm, H. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,3.

G.38 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: Dm. 2,2 cm, H. 2,25 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,2.

G.39 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: Dm. 2,03 cm, H. 1,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,4.

G.40 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: *Porolissum*
Maße: L. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 704, Taf. CCXXXIX, 67.

G.41 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: *Porolissum*
Maße: L. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 704, Taf. CCXXXIX, 71.

G.42 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Potaissa (Turda)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 6.

G.43 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Potaissa (Turda)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 7.

Schweiz:

G.44 Doppelknopf mit leicht gewölbter Kopfplatte.
FO: Avenches (Aventicum)

FU: Insula 26-32.Material: Bronze.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,15 cm.
Lit.: Voirol 2000, 79, Kat. Nr. 189, Taf. 19.

G.45 Doppelknopf mit leicht konkaver Kopfplatte.
FO: Avenches (Aventicum)
FU: Carré L 11.
Dat. nach Begleitfunden: Keramik Ende 2. bis 3. Jh. n. Chr
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,1 cm.
Lit.: Voirol 2000, 79, Kat. Nr. 192, Taf. 19.

Serbien:

G.46 Niet mit halbkugeligem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 36, Pl. 4, 36.

Slowakei:

G.47 Pilzförmiger Niet.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 67 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (ala I Cannefatium) Gerulata.
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit: Krekovič 1995, 217, Abb. 5, 4.

G.48 Pilzförmiger Niet.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 13 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (ala I Cannefatium) Gerulata.
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Krekovič 1995 217, Abb. 5, 5

Syrien:

G.49 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,3 cm, H. 2,1 cm
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 283, Fig. 42.

G.50 Niet mit pilzförmigem Kopf mit radialen Rillen und Blütenmotiv und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,3 cm, H. 2,5.
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 285, Fig. 42.

G.51 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,9 cm, H. 1,6 cm
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 286, Fig. 42.

G.52 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,9 cm, H. 2,2 cm
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 287, Fig. 42.

Ukraine:

G.53 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
FU: Grab 1893/334
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 33, Abb. 12, 1.

G.54 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,3 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 34, Abb. 12, 2.

G.55 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,2 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 35, Abb. 12, 7.

G.56 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,9 cm, H. 0,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 36, Abb. 12, 8.

Ungarn:

G.57 Pilzförmiger Niet.
FO: Százhalombatta-Dunafüred (Matrica)
FU: Gräberfeld bei Kastell, Brandgrab 152.
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Antoninian des Probus, verbrannt und rundgeschnitten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit: Topal 1981, 52, Grab 152, 11, Taf. XLVIII; 152, 11.

G.58 Pilzförmiger Niet.
FO: Százhalombatta-Dunafüred (Matrica)
FU: Gräberfeld bei Kastell, Brandgrab 152.
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Antoninian des Probus, verbrannt und rundgeschnitten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit: Topal 1981, 52, Grab 152, 12, Taf. XLVIII; 152, 12.

G.59 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte. Kopfplatte schneckenförmig profiliert. Zusammen mit Schnalle A.867 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab Gräberfeld Dunapentele-Öreghegy.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,8 cm.
Lit.: Ságy 1954, 84, Taf. XXII, 13.

G.60 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte. Kopfplatte schneckenförmig profiliert. Zusammen mit Schnalle A.867 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab Gräberfeld Dunapentele-Öreghegy.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,8 cm.
Lit.: Ságy 1954, 84, Taf. XXII, 15.

G.61 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte. Zusammen mit Schnalle A.827 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).

FU: Brandgrab 40, Gräberfeld Dunapentele.
Datierung durch Beifunde: Münze (Mittelbronze) des Lucius Verus.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,8 cm, H. 2,1 cm.
Lit.: Ságy 1954, 83, Taf. XXII, 6.

G.62 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
Zusammen mit Schnalle A.827 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab 40 Gräberfeld Dunapentele.
Datierung durch Beifunde: Münze (Mittelbronze) des Lucius Verus.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,7 cm, H. 2,2 cm.
Lit.: Ságy 1954, 83, Taf. XXII, 8.

Variante G.1.b : mit halbkugelförmigem Kopf

Die Nieten haben anstelle eines pilzförmigen Kopfes einen Kopf in Form einer Halbkugel.

Niederlande:

G.63 Niet mit pilzförmiger Kopfplatte und flacher Gegenscheibe.
FO: Asch.
FU: Noord-Asch (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,6 cm, H. 1,4 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 21.3, Taf. 71.

Österreich:

G.64 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe.
FO: Enns.
FU: Streufund.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,2 cm, H. 0,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 206, Taf. XLVII.

G.65 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe.
FO: Wahrscheinlich Enns und Umgebung.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,1 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 207, Taf. XLVII.

G.66 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe, mit Spuren von Verzinnung.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: Dm 1,9 cm, H. 0,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 208, Taf. XLVII.

G.67 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe, mit Spuren von Verzinnung.
FO: Enns.
FU: Lesefund NO-Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: Dm 1,9 cm, H. 0,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 209, Taf. XLVII.

Serbien:

G.68 Niet mit halbkugeligem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 35, Pl. 4, 35.

Syrien:

G.69 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen.
Maße: H. 2,1 cm.
Lit.: James 2004, 91, Kat. Nr. 257, Fig. 42.

Ukraine:

G.70 Niet mit halbkugligem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,7 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 37, Abb. 12, 14.

G.71 Niet mit flachem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,9 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 38, Abb. 12, 15.

G.72 Niet mit halbkugligem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,9 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 39, Abb. 12, 20.

Ungarn:

G.73 Niet mit halbkugelförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Budapest (*Aquincum*).
FU: Western Cemetry Bécsi Road, Brandgrab 12.
Material: Bronze.
Lit.: Topál 1993, 12-13, Grab 12, Kat. Nr. 8, Taf. 9.

Variante G.1.c: aus Bein

G.74 Niet mit halbkugelförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Heddernheim.
Material: Elfenbein.
Maße: Dm. Kopf 2,9 cm, H. 3 cm.
Lit.: Obmann 1997, 55, 94, Kat. Nr. 40, Taf. 6.

Frankreich

G.75 Doppelknopf aus Bein.
FO: unbekannt,
AO: Musée Carnevalet, Paris.
Material Bein.
Maße: Dm. 1,9 cm, H. 1,6 cm.
Lit.: La tabletterie Gallo-Romaine et Médiéval – un histoire d'os. Catalogue d'art et d'histoire du musée Carnevalet XI, Paris o.J., Kat Nr. 44, 51.

G.76 Doppelknopf aus Bein.
FO: unbekannt,
AO: Musée Carnevalet, Paris.
Material Bein.
Maße: Dm. 2 cm, H. 1,3 cm.
Lit.: La tabletterie Gallo-Romaine et Médiéval – un histoire d'os. Catalogue d'art et d'histoire du musée Carnevalet XI, Paris o.J., Kat Nr. 44, 51.

G.77 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte aus Bein. Der Kopf wird von einer umlaufenden Rille verziert.
FO: unbekannt.
AO: Landesmuseum Mainz.
Material: Bein.
Maße: H. 1,8 cm, Dm 1,8 cm.
Lit.: Mikkler 1997, 121, Nr. 6/5, Taf. 6.

G.78 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte aus Bein.
FO: unbekannt.
AO: Landesmuseum Mainz.
Material: Bein.
Maße: H. 2 cm, Dm 2,5 cm.
Lit.: Mikkler 1997, 121, Nr. 6/6, Taf. 6.

Sonderformen:

Deutschland:

G.79 Doppelknopf
FO: Augsburg
Material: Bronze
Lit.: Ortisi 2001, 53 und 171, Abb. 33, 1

G.2. Gürtelnieten mit bootförmigem Kopf (Typ Silistra)

Die Gürtelnieten gleichen dem vorhergehende Typ, haben jedoch einen anderen Kopf. Dieser ist bootförmig bzw. spitzoval gestaltet, mit einem gewölbten Querschnitt.
Die Verwendung der Prachtausführung an Gürteln mit Rahmenschließen vom Typ Budapest- Zakrzów (A.7) spricht dafür, dass die Gürtelnieten gleichartig verwendet wurden wie die des Typs G.1. Daher datieren sie wohl ebenfalls in das 3. Jh. n. Chr.[4]
Zwei Varianten können unterschieden werden. Die erste Variante ist aus Bronze gefertigt und hat auf dem Kopf eine Längsprofilierung, die zweite ist eine prächtige Ausführung desselben Prinzips: Die Gürtelnieten sind aus Silber gefertigt und mit Niello dekoriert, sie sind auch größer als die Exemplare der Variante G.2.b.

G.2.a: mit Längsprofilierung

Deutschland:

G.80 Niet mit bootförmigem Kopf mit Längsprofilierung.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Weber 2007, 160, 210, Kat. Nr. M19, Abb. 11.

Syrien:

G.81 Niet mit bootförmigem Kopf und Längsrillen.
FO: Dura-Europos.
FU. Street H.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 296, Fig. 43.

G.82 Niet mit bootförmigem Kopf und Längsrillen.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 297, Fig. 43.

G.83 Niet mit rautenförmigem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 298, Fig. 43.

G.84 Niet mit rautenförmigem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 299, Fig. 43.

Ukraine:

G.85 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.

[4] Weber 2007, 160.

Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,5 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 40, Abb. 13, 1.

G.86 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,5 cm, H. 0,6 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109-111, Kat. Nr. 41, Abb. 13, 2.

G.87 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
FU: Gruft 21.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,8 cm, H. 1,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 111, Kat. Nr. 44, Abb. 13, 7.

G.88 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,6 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 111, Kat. Nr. 45, Abb. 13, 8.

G.2.b: Prachtausführung in Niello und Silber

Bulgarien:

G.89 Niet mit bootförmigem Kopf und Nielloverzierung
FO: Silistra.
FU: Grabfund.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 179, Abb. 6,5.

Rumänien:

G.90 Niet mit bootförmigem Kopf und Nielloverzierung
FO: Alba Iulia (*Apulum*)
Material: Bronze mit Weissmetallüberzug (vermutlich Silber), Niello.
Lit.: Diaconescu 1999., Mrav 2011, 394, Kat. Nr. 3, Abb. 2.

Ungarn:

G.91 Niet
FO: Budapest
FU: Männerbestattung eines Doppelgrabes.
Dat. nach Begleitfunden: 41 Münzen, Schlußmünze *terminus post quem* 287 n. Chr.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 4,5.

G. GÜRTELNIETEN

Als Gürtelnieten werden knopfartig geformte Nieten bezeichnet, die einen verschieden geformten Kopf haben, an dem ein gerader Schacht sitzt, der in einer flachen und meist ungefähr runden Platte endet. Sie wurden auf dem Gürtelleder so befestigt, dass die flache runde Platte auf der anderen Seite des Gürtellders saß.
Gürtelnieten der Typen G.1 und G.2 wurden auf Ring- oder Rahmenschließengürteln verwendet, ohne sie war der Gürtel nicht sicher verschließbar.

G.1 Gürtelnieten Typ Alba Julia

Die Nieten haben einen halbkugeligen oder hut- bzw. pilzförmigen Kopf, einen runden kurzen Schacht und enden in einer meist flachen runden Scheibe. Der nur selten verzierte Kopf saß nach den Bildquellen sichtbar auf der Außenseite des Gürtels, zu beiden Seiten der Ring- oder Rahmenschließe. Sie wurden wie folgt genutzt: Die beiden Enden des Lederriemens wurden von hinten durch jeweils eine Seite des Ringes oder Rahmens nach vorn geführt, umgeschlagen und dann mittels eines Schlitzes im Leder an den auf dem Gürtel sitzenden Nieten eingehängt.

Nieten mit halbkugeligen oder pilzförmigen Köpfen können allerdings sowohl zum Gürtel wie zum Pferdegeschirr gehören.[1] Daneben war auch eine Verwendung am Schultergurt möglich, wie die Funde von Schultergurten aus einigen nordeuropäischen Mooren nahe legen.[2]
Markus Gschwind konnte anhand einiger gesicherter Grabfunde von Pferde- bzw. Wagengräbern und von Einzelbestattungen mit Ring- und Rahmenschließen nachweisen, dass die auf Gürteln verwendeten Nieten größer waren, als die am Pferdegeschirr verwendeten.[3] Die zusammen mit Ring- oder Rahmenschließen gefundenen Nieten hatten einen Kopfdurchmesser von 1,8 bis 3,3 cm bei einer Höhe von 1,4 bis 2,6 cm. Die Nieten aus den Pferde- und Wagengräbern hatten dagegen nur einen Kopfdurchmesser von 1,6 bis1,9 cm und auch ihre Höhe betrug nur 1,6 bis 1,9 cm. Die von Suzana Matešić an den Doppelknöpfen von Thorsberg vorgenommenen Messungen lassen erkennen, dass die Nieten, die vermutlich auf dem Schwertgurt saßen, ähnliche Kopfdurchmesser haben, wie die zum Pferdegeschirr zu rechnenden Nieten, aber eine geringere Höhe (zwischen 1 und 1,5 cm).
Die Höhe der Nieten ist von Bedeutung, da sie ein Indikator für die Dicke des Gürtels ist und für die Anzahl der Lederlagen, die der Niet halten musste. Die lange Schachtlänge der Gürtelnieten war vermutlich nötig, weil sie auf einem Gürtel saßen, der mindestens aus zwei Lederlagen, vermutlich jedoch sogar aus einem mit Textilen gepolsterten Lederschlauch bestand (siehe VIII.5). Außerdem mussten sie zusätzlich noch das Rimenende sicher fixieren können.

Zum Typ G.1 wurden demnach die Nieten gerechnet, deren Kopfdurchmesser über 1,7 cm liegt und deren Schacht länger als 1,3 cm ist. Neben den Maßen ist auch das Verhältnis von Schacht zu Kopf von Bedeutung; der Kopf muss relativ weit überstehen, um das festgeklemmten Riemenende gut zu halten.

Es lassen sich drei Varianten bilden: Die Nieten der Variante G.1.a haben einen hut- oder pilzförmigen Kopf, die der Variante G.1.b einen halbkugeligen Kopf und die Variante G.1.c umfasst die Exemplare aus Bein oder Elfenbein.
Die erste Variante ist die größte Gruppe, vermutlich waren Nieten mit einem halbkugeligen Kopf weniger gut geeignet, die Riemenenden fest zu klemmen, da sie keine scharfen Kanten hatten, die das Leder zusätzlich halten. Dies könnte auch der Grund für die wenigen Exemplare aus Bein sein. Allerdings muss angemerkt werden, dass im Fundgut viele Nieten mit halbkugeligen Köpfen oder aus Bein gefertigt vorkommen, diese entsprechen nur meist nicht den Größenanforderungen.
Zur Verbreitung kann konstatiert werden, dass die Nieten an vielen Fundorten des 3. Jh. n. Chr. vorkommen und daher vermutlich reichsweit verbreitet waren. Was die Datierung betrifft, so können sie sicher an die Ring- und Rahmenschließen angeschlossen werden; sie datieren demnach vom späten 2. Jh. n. Chr. bis an das Ende des 3. Jh. n. Chr.

Variante G.1.a mit hut- bzw. pilzförmigem Kopf

Deutschland:

G.1 Pilzförmiger Niet.
FO: Augsburg
Material: Bronze
Lit.: Ortisi 2001, 53, Abb. 33, 6

G.2 Pilzförmiger Niet.
FO: Barbing
FU: Siedlungsgrube
Material: Bronze
Lit.: Fischer 1990, Kat. Nr. 3.3.2, 134, Taf. 5 B 1

G.3 Pilzförmiger Niet.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,8 cm, H. 2,1 cm.

[1] Gschwind 2004, 169-170.
[2] Miks 2007, 287-288. - im Druck.
[3] Gschwind 2004, 169-170.

Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 719, Taf. 32.

G.4 Pilzförmiger Niet.
FO: Burghöfe.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,1 cm, H. 2,4 cm.
Lit.: Franke 2009, 42, Kat. Nr. 720, Taf. 32.

G.5 Pilzförmiger Niet, auf der Oberseite verzinnt.
FO: Eining
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2 cm, H.2,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C475*, 336, Taf. 50.

G.6 Pilzförmiger Niet.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,5 cm, H.2,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C476*, 336, Taf. 50.

G.7 Pilzförmiger Niet, auf der Oberseite verzinnt.
FO: Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,7 cm, H.1,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C477*, 336, Taf. 50.

G.8 Pilzförmiger Niet.
FO: Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,8 cm, H. 2,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C478*, 336, Taf. 50.

G.9 Pilzförmiger Niet.
FO: Eining
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,5 cm, H. 2,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C479*, 336, Taf. 50.

G.10 Pilzförmiger Niet, der Gegenknopf fehlt.
FO: Eining
FU:Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2 cm, H. 1,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C485*, 336, Taf. 50.
** Fünf weitere, gleichartige Doppelknöpfe ohne Abbildung erwähnt. Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C480-484, 336.*

G.11 Niet, verzinnt.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: Dm. 2 cm
Material: Bronze, gegossen, verzinnt.
Lit.: Jütting 1995, 202, Kat. Nr. 125, Abb. 11.

G.12 Pilzförmiger Niet
FO: Künzing, Lkr. Deggendorf.
FU: Grab 3 Brandgräberfeld südöstlich des Kastells
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 181, Abb. 9, 2.

G.13 Pilzförmiger Niet
FO: Künzing, Lkr. Deggendorf.
FU: Grab 3 Brandgräberfeld südöstlich des Kastells
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 181, Abb. 9, 3.

G.14 Pilzförmiger Nietmit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 81.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 81, Taf. 13.

G.15 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 246.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 246, Taf. 50.

G.16 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 550.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 550, Taf. 68.

G.17 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 608.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 608, Taf. 76.

G.18 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 698.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 698, Taf. 91.

G.19 Pilzförmiger Nietmit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld, Grab 817.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Grab 817, Taf. 110.

G.20 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf.159, D 8.

G.21 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf. 166, 20.

G.22 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf. 166, 21a.

G.23 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: Regensburg
FU: Gräberfeld
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: von Schnurbein 1977, 88, Taf. 166, 21b.

Grossbritannien:

G.24 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte.
FO: South Shields.
FU: Excavation Defences 1977-81.
Material: Bronze.
Dm. des Kopfes 2,7 cm, H. 2 cm, Dm der Gegenscheibe 1,9 cm.
Lit.: Allason-Jones 1983, 111, Kat. Nr. 47, Abb. 70.

Jordanien:

G.25 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Queen Alia Airport.
FU: Grab 118 des Gräberfeldes.
Material: Bronze.
Lit.: Ibrahim/Gordon 1987, 88, Kat. Nr. 188/104/78, XVII,3.

Marokko:

G.26 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,7 cm, Dm. 2,2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 271, Kat. Nr. 461, Abb. 31.

G.27 Pilzförmiger Niet mit flacher Gegenplatte.
FO: Banasa.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,8 cm, Dm. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 271, Kat. Nr. 466, Abb. 31.

G.28 Pilzförmiger Niet mit flacher Gegenplatte.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: H. 2,4 cm, Dm. 2,4 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 177, Kat. Nr. 250, Pl. 57.

G.29 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,6 cm, Dm. 2 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 178, Kat. Nr. 253, Abb. 27.

G.30 Niet mit pilzförmigem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Volubilis.
Material: Bronze.
Maße: H. 2,1 cm, Dm. 2,7 cm.
Lit.: Boube-Piccot 1980, 178, Kat. Nr. 254, Abb. 27.

Niederlande:

G.31 Niet mit konvexer Kopfplatte und flacher Gegenscheibe.
FO: Zoelen.
FU: De Beldert (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,6 cm, H. 1,5 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 300.2, Taf. 70.

Österreich:

G.32 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe.
Bad Deutsch-Altenburg (Carnuntum)
Material: Bronze.
Lit.: von Groller 1908, 79, Kat. Nr. 15, Abb. 37.

G.33 Niet mit pilzförmigem Kopf.
FO: Enns (*Lauriacum*).
FU: In der Brandschicht (Schadfeuer) einer Baracke des Legionslagers, datiert in das späte 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Ubl 2002, 276, Kat. Nr. KF I/ 96a, Taf. I, 3.

G.34 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Lorch.
FU: Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Lorch. In: Fundberichte aus Österreich 22, 1983, 310, Abb. 856.

Rumänien:

G.35 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

G.36 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

G.37 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: Dm. 2,2 cm, H. 2,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,3.

G.38 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: Dm. 2,2 cm, H. 2,25 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,2.

G.39 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FU: Bruiu, Bezirk Sibiu.
FU: Brandgrab
Maße: Dm. 2,03 cm, H. 1,4 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 128, Taf. 3,4.

G.40 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: *Porolissum*
Maße: L. 1,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 704, Taf. CCXXXIX, 67.

G.41 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: *Porolissum*
Maße: L. 2,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 704, Taf. CCXXXIX, 71.

G.42 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Potaissa (Turda)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 6.

G.43 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Potaissa (Turda)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 7.

Schweiz:

G.44 Doppelknopf mit leicht gewölbter Kopfplatte.
FO: Avenches (Aventicum)

FU: Insula 26-32.Material: Bronze.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,15 cm.
Lit.: Voirol 2000, 79, Kat. Nr. 189, Taf. 19.

G.45 Doppelknopf mit leicht konkaver Kopfplatte.
FO: Avenches (Aventicum)
FU: Carré L 11.
Dat. nach Begleitfunden: Keramik Ende 2. bis 3. Jh. n. Chr
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,1 cm.
Lit.: Voirol 2000, 79, Kat. Nr. 192, Taf. 19.

Serbien:

G.46 Niet mit halbkugeligem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 36, Pl. 4, 36.

Slowakei:

G.47 Pilzförmiger Niet.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 67 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (ala I Cannefatium) Gerulata.
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit: Krekovič 1995, 217, Abb. 5, 4.

G.48 Pilzförmiger Niet.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 13 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (ala I Cannefatium) Gerulata.
Dat.: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Krekovič 1995 217, Abb. 5, 5

Syrien:

G.49 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,3 cm, H. 2,1 cm
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 283, Fig. 42.

G.50 Niet mit pilzförmigem Kopf mit radialen Rillen und Blütenmotiv und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,3 cm, H. 2,5.
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 285, Fig. 42.

G.51 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,9 cm, H. 1,6 cm
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 286, Fig. 42.

G.52 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen
Maße: Dm. 2,9 cm, H. 2,2 cm
Lit.: James 2004, 92, Kat. Nr. 287, Fig. 42.

Ukraine:

G.53 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
FU: Grab 1893/334
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 33, Abb. 12, 1.

G.54 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,3 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 34, Abb. 12, 2.

G.55 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,2 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 107, Kat. Nr. 35, Abb. 12, 7.

G.56 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,9 cm, H. 0,5 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 36, Abb. 12, 8.

Ungarn:

G.57 Pilzförmiger Niet.
FO: Százhalombatta-Dunafüred (Matrica)
FU: Gräberfeld bei Kastell, Brandgrab 152.
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Antoninian des Probus, verbrannt und rundgeschnitten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit: Topal 1981, 52, Grab 152, 11, Taf. XLVIII; 152, 11.

G.58 Pilzförmiger Niet.
FO: Százhalombatta-Dunafüred (Matrica)
FU: Gräberfeld bei Kastell, Brandgrab 152.
Dat. nach Begleitfunden: Zusammen mit Antoninian des Probus, verbrannt und rundgeschnitten.
Material: Bronze, gegossen.
Lit: Topal 1981, 52, Grab 152, 12, Taf. XLVIII; 152, 12.

G.59 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte. Kopfplatte schneckenförmig profiliert. Zusammen mit Schnalle A.867 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab Gräberfeld Dunapentele-Öreghegy.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,8 cm.
Lit.: Ságy 1954, 84, Taf. XXII, 13.

G.60 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte. Kopfplatte schneckenförmig profiliert. Zusammen mit Schnalle A.867 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab Gräberfeld Dunapentele-Öreghegy.
Material: Bronze.
Maße: H. 1,8 cm.
Lit.: Ságy 1954, 84, Taf. XXII, 15.

G.61 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte. Zusammen mit Schnalle A.827 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).

FU: Brandgrab 40, Gräberfeld Dunapentele.
Datierung durch Beifunde: Münze (Mittelbronze) des Lucius Verus.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,8 cm, H. 2,1 cm.
Lit.: Ságy 1954, 83, Taf. XXII, 6.

G.62 Niet mit pilzförmigem Kopf und Gegenplatte.
Zusammen mit Schnalle A.827 gefunden.
FO: Dunapentele (*Intercisa*).
FU: Brandgrab 40 Gräberfeld Dunapentele.
Datierung durch Beifunde: Münze (Mittelbronze) des Lucius Verus.
Material: Bronze.
Maße: Dm. 2,7 cm, H. 2,2 cm.
Lit.: Ságy 1954, 83, Taf. XXII, 8.

Variante G.1.b : mit halbkugelförmigem Kopf

Die Nieten haben anstelle eines pilzförmigen Kopfes einen Kopf in Form einer Halbkugel.

Niederlande:

G.63 Niet mit pilzförmiger Kopfplatte und flacher Gegenscheibe.
FO: Asch.
FU: Noord-Asch (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Maße: Dm. 1,6 cm, H. 1,4 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 21.3, Taf. 71.

Österreich:

G.64 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe.
FO: Enns.
FU: Streufund.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,2 cm, H. 0,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 206, Taf. XLVII.

G.65 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe.
FO: Wahrscheinlich Enns und Umgebung.
Material: Bronze.
Maße: Dm 2,1 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 207, Taf. XLVII.

G.66 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe, mit Spuren von Verzinnung.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: Dm 1,9 cm, H. 0,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 208, Taf. XLVII.

G.67 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenscheibe, mit Spuren von Verzinnung.
FO: Enns.
FU: Lesefund NO-Ecke des Lagers.
Material: Bronze.
Maße: Dm 1,9 cm, H. 0,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 99, Kat. Nr. 209, Taf. XLVII.

Serbien:

G.68 Niet mit halbkugeligem Kopf und flacher Gegenplatte.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 2,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 35, Pl. 4, 35.

Syrien:

G.69 Niet mit halbkugeligem Kopf und Gegenplatte.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze gegossen.
Maße: H. 2,1 cm.
Lit.: James 2004, 91, Kat. Nr. 257, Fig. 42.

Ukraine:

G.70 Niet mit halbkugligem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,7 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 37, Abb. 12, 14.

G.71 Niet mit flachem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,9 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 38, Abb. 12, 15.

G.72 Niet mit halbkugligem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: Dm. Kopf 1,9 cm, H. 0,8 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 39, Abb. 12, 20.

Ungarn:

G.73 Niet mit halbkugelförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Budapest (*Aquincum*).
FU: Western Cemetry Bécsi Road, Brandgrab 12.
Material: Bronze.
Lit.: Topál 1993, 12-13, Grab 12, Kat. Nr. 8, Taf. 9.

Variante G.1.c: aus Bein

G.74 Niet mit halbkugelförmigem Kopf und Gegenplatte.
FO: Heddernheim.
Material: Elfenbein.
Maße: Dm. Kopf 2,9 cm, H. 3 cm.
Lit.: Obmann 1997, 55, 94, Kat. Nr. 40, Taf. 6.

Frankreich

G.75 Doppelknopf aus Bein.
FO: unbekannt,
AO: Musée Carnevalet, Paris.
Material Bein.
Maße: Dm. 1,9 cm, H. 1,6 cm.
Lit.: La tabletterie Gallo-Romaine et Médiéval – un histoire d'os. Catalogue d'art et d'histoire du musée Carnevalet XI, Paris o.J., Kat Nr. 44, 51.

G.76 Doppelknopf aus Bein.
FO: unbekannt,
AO: Musée Carnevalet, Paris.
Material Bein.
Maße: Dm. 2 cm, H. 1,3 cm.
Lit.: La tabletterie Gallo-Romaine et Médiéval – un histoire d'os. Catalogue d'art et d'histoire du musée Carnevalet XI, Paris o.J., Kat Nr. 44, 51.

G.77 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte aus Bein. Der Kopf wird von einer umlaufenden Rille verziert.
FO: unbekannt.
AO: Landesmuseum Mainz.
Material: Bein.
Maße: H. 1,8 cm, Dm 1,8 cm.
Lit.: Mikkler 1997, 121, Nr. 6/5, Taf. 6.

G.78 Pilzförmiger Niet mit Gegenplatte aus Bein.
FO: unbekannt.
AO: Landesmuseum Mainz.
Material: Bein.
Maße: H. 2 cm, Dm 2,5 cm.
Lit.: Mikkler 1997, 121, Nr. 6/6, Taf. 6.

Sonderformen:

Deutschland:

G.79 Doppelknopf
FO: Augsburg
Material: Bronze
Lit.: Ortisi 2001, 53 und 171, Abb. 33, 1

G.2. Gürtelnieten mit bootförmigem Kopf (Typ Silistra)

Die Gürtelnieten gleichen dem vorhergehende Typ, haben jedoch einen anderen Kopf. Dieser ist bootförmig bzw. spitzoval gestaltet, mit einem gewölbten Querschnitt.
Die Verwendung der Prachtausführung an Gürteln mit Rahmenschließen vom Typ Budapest- Zakrzów (A.7) spricht dafür, dass die Gürtelnieten gleichartig verwendet wurden wie die des Typs G.1. Daher datieren sie wohl ebenfalls in das 3. Jh. n. Chr.[4]
Zwei Varianten können unterschieden werden. Die erste Variante ist aus Bronze gefertigt und hat auf dem Kopf eine Längsprofilierung, die zweite ist eine prächtige Ausführung desselben Prinzips: Die Gürtelnieten sind aus Silber gefertigt und mit Niello dekoriert, sie sind auch größer als die Exemplare der Variante G.2.b.

G.2.a: mit Längsprofilierung

Deutschland:

G.80 Niet mit bootförmigem Kopf mit Längsprofilierung.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,5 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Weber 2007, 160, 210, Kat. Nr. M19, Abb. 11.

Syrien:

G.81 Niet mit bootförmigem Kopf und Längsrillen.
FO: Dura-Europos.
FU. Street H.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 296, Fig. 43.

G.82 Niet mit bootförmigem Kopf und Längsrillen.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 297, Fig. 43.

G.83 Niet mit rautenförmigem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 298, Fig. 43.

G.84 Niet mit rautenförmigem Kopf.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: James 2004, 94, Kat. Nr. 299, Fig. 43.

Ukraine:

G.85 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.

[4] Weber 2007, 160.

Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,5 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109, Kat. Nr. 40, Abb. 13, 1.

G.86 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,5 cm, H. 0,6 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 109-111, Kat. Nr. 41, Abb. 13, 2.

G.87 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
FU: Gruft 21.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,8 cm, H. 1,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 111, Kat. Nr. 44, Abb. 13, 7.

G.88 Niet mit bootförmigem, profiliertem Kopf und Gegenplatte.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 3,6 cm, H. 0,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 111, Kat. Nr. 45, Abb. 13, 8.

G.2.b: Prachtausführung in Niello und Silber

Bulgarien:

G.89 Niet mit bootförmigem Kopf und Nielloverzierung
FO: Silistra.
FU: Grabfund.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 179, Abb. 6,5.

Rumänien:

G.90 Niet mit bootförmigem Kopf und Nielloverzierung
FO: Alba Iulia (*Apulum*)
Material: Bronze mit Weissmetallüberzug (vermutlich Silber), Niello.
Lit.: Diaconescu 1999., Mrav 2011, 394, Kat. Nr. 3, Abb. 2.

Ungarn:

G.91 Niet
FO: Budapest
FU: Männerbestattung eines Doppelgrabes.
Dat. nach Begleitfunden: 41 Münzen, Schlußmünze *terminus post quem* 287 n. Chr.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 4,5.

H. Riemenanhänger und Riemenendbeschläge

Als Riemenanhänger und Riemenendbeschläge werden im Allgemeinen metallene Beschläge beschrieben, die am Ende der Riemenendbeschlag des Gürtels hingen und diesen funktionalen Teil des Gürtels schmückten. Während sie durch das Herunterziehen der Riemenendbeschlag sicherlich auch einen technischen Zweck erfüllten, lag ihr Hauptzweck doch sicher in ihrer schmückenden Funktion. Die Tatsache, dass in den meisten Gräbern zwei Riemenanhänger oder Riemenendbeschläge gefunden wurden, weist darauf hin, dass diese beiden Beschläge an einer in zwei Riemen zerschnittenen Ende des Gürtelleders getragen wurden. So konnten sie bei jeder Bewegung klimpern. Dies ist ein zusätzlicher Hinweis auf die Wichtigkeit der Schmuckfunktion dieser Beschläge.
Riemenanhänger hängen mit einer Öse frei schwingend an Riemenendbeschlägen, die das Ende des Lederriemens umfassen und unterschiedlich gestaltet sein können.[1] Im Gegensatz dazu sind Riemenendbeschläge mit ihrem geschlitzten oder gespleissten Ende am Ende des Lederriemens selbst angebracht und durch einen oder mehrere Nieten gesichert.

H.1. Zungen- oder lanzettförmige Riemenanhänger mit Öse (Typ Klosterneuburg)

Die Riemenanhänger dieses Typs haben eine rechteckige bis halbrunde Öse, die mit Fortsetzungen verziert sein können. Der Körper ist zungen- oder lanzettförmigen und meist recht flach, am unteren Ende haben sie ein Endknöpfchen.

Die Riemenanhänger dieses Typs wurden nach Aussage der Grabfunde mit verschiedenen Gürtelbeschlägen und Gürtelschließen getragen. Ihre Verbreitung kann als reichsweit beschrieben werden, mit einer Konzentration im Donauraum. Wie die Funde mit einer genaueren Datierung durch Beifunde erkennen lassen, war der Typ ausgesprochen langlebig. Die ältesten Funde sind vermutlich H.113 und H.114, die aus einem Grab stammen, dass in das letzte Viertel des 2. Jh. n. Chr. datiert wird, der jüngste Fund ist wohl H.41, da er einen *terminus post quem* von 341/346 n. Chr. hat.

Der Typus kann in zwei Varianten eingeteilt werden, von denen die erste Variante H.1.a sehr flach ist, während die zweite Variante H.1.b etwas gewölbter und profilierter ist. In ihrer Verbreitung und Datierung können die beiden Varianten nicht unterschieden werden.

Variante H.1.a: mit flachem Körper

Bulgarien:

H.1 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Endknöpfchen. Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Kabile (Tundzha, Yambol).
FU: Kurgan II, Grab 7.
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 98, Abb. 4, 1. – Getov, 1982, 61, Taf. XXIII.

Deutschland:

H.2 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Augsburg
Material: Bronze
Lit.: Ortisi 2001, Abb. 3.5.

H.3 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 5,7 cm, B. 0,8 cm.
Lit.: Matesic 2005, 110, Kat. Nr. 175, Taf. 13.

[1] Im Folgenden nach Oldenstein 1977, 142-143.

H.4 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Matesic 2005, 110, Kat. Nr. 176, Taf. 13.

H.5 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm, B. 0,7 cm.
Lit.: Matesic 2005, 110, Kat. Nr. 177, Taf. 13.

H.6 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse
FO: Burgweinting
Material: Bronze
Lit.: Fischer 1990, 80, Taf. 14, C 1

H.7 Anhänger, zungenförmig mit dreizipfligem Abschluss und D-förmiger Öse. Hängt noch in Riemenendbeschlag aus einem zu einer Lasche gebogenen Blechstreifen mit Eisenniete.
FO Eining
Material: Bronze.
Maße: Beschlag: L. 3,4 cm, B. 1 cm. Anhänger: L. 2,6 cm, B. 1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C451*, 334, Taf.49.

H.8 Anhänger, zungenförmig (fragmentiert) mit rechteckiger Öse. Hängt noch in Riemenendbeschlag aus einem zu einer Lasche gebogenen Blechstreifen mit Befestigungsstift auf der Rückseite. Weißmetallüberzug auf der Vorderseite des Riemenendbeschlages, auf beiden Seite des Anhängers.
FO Eining
Material: Bronze.
Maße: L. gesamt 6,3 cm, Beschlag: L. 4,9 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C452*, 334, Taf.49.

H.9 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen, Mittelgrad und D-förmiger Öse. Hängt noch in Riemenendbeschlag aus einem zu einer Lasche gebogenen trapezoiden Blechstreifen mit Befestigungsstift auf der Rückseite.
FO Eining
FU: Ausgrabung im Vicusbereich nodeöstlich des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: Beschlag: L. 3,3 cm, B. 0,9 cm. Anhänger: L. 3,3 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C453*, 334, Taf.49.

H.10 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen, Mittelgrad und D-förmiger Öse.
FO Eining
FU: Lesefund Vicusbereich nodeöstlich des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C454*, 334, Taf.49.

H.11 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen und ausgerissener, dreieckiger Öse.
FO Eining
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C455*, 334, Taf.49.

H.12 Anhänger (fragmentiert), lanzettförmig, das Endknöpfchen ist mit Kerbverzierunge abgesetzt.
FO Eining
FU: Lesefund Vicusbereich nodeöstlich des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C456*, 334, Taf.49.

H.13 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen und D-förmiger Öse.
FO Eining
FU: Lesefund Vicusbereich nodeöstlich des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C457*, 335, Taf.49.

H.14 Anhänger, blattförmig mit Endknöpfchen und D-förmiger Öse. Hängt noch in Riemenendbeschlag aus einem zu einer Lasche gebogenen Blechstreifen mit Eisenniete. Reste Weißmetallüberzug auf der Oberseite.
FO Eining
FU: Ausgrabung im Vicusbereich nodeöstlich des Kastells.
Material: Bronze.
Maße: L. gesamt 5,1 cm, Beschlag: L. 2,9 cm, B. 0,9 cm. Anhänger: L. 2,5 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, Kat. Nr. C459*, 335, Taf.50.

H.15 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: L. 4,8 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Jütting 1995, 202, Kat. Nr. 121, Abb. 11.

H.16 Anhänger, zungenförmig, mit rechteckiger Öse.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Jütting 1995, 202, Kat. Nr. 122, Abb. 11.

H.17 Anhänger, zungenförmig, Öse und Endknöpfchen sind durch Profilierung abgesetzt.
FO: Kapersburg.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 292, 249, Taf. 36.

H.18 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Mainz, Kastell.
Material: Bronze.
Lit.: Behrends 1912, 88, Abb. 4, 21.

H.19 Anhänger, lanzettförmig mit D-förmiger Öse und Endknöpfchen. Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. Anhänger: 3,9 cm, L. Befestigung: 3,3 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M27, Abb. 12.

H.20 Anhänger, lanzettförmig mit D-förmiger Öse und Endknöpfchen. Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Pfaffenhofen.

FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. Anhänger: 3,4 cm, L. Befestigung: 2,3 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M28, Abb. 12.

H.21 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 301, 249, Taf. 36.

H.22 Anhänger, zungenförmig.
FO: Saalburg.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 304, 249, Taf. 36.

H.23 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Stockstadt.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 293, 249, Taf. 36.

H.24 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Straubing.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 295, 249, Taf. 36.

H.25 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Straubing.
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf.
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 5, 9.

H.26 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Weißenburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 302, 249, Taf. 36.

H.27 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Stadtgraben Ost, gegenüber südl. Eckturm.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,6 cm.
Lit.: Lenz 2001, 43-44, Kat. Nr. 675, Taf. 72.

H.28 Anhänger, zungenförmig.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 291, 249, Taf. 36.

H.29 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse
FO: Zugmantel
Material: Bronze
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 298, 249, Taf. 36

H.30 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse
FO: Zugmantel
Material: Bronze
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 299, 249, Taf. 366

Großbritannien:

H.31 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Aldborough (*Isurium Brigantium*).
Maße: L. 6 cm, B. 1,1 cm, H. 0,4 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Bishop 1996. Kat. Nr. 448, S. 73, Abb. 39.

H.32 Anhänger, lanzettförmig mit D-förmiger Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Appletree (Turm 50b, Hadrian's Wall)
Material: Bronze.
Maße: L. gesamt: 5,2 cm, Anhänger: L. 3,2 cm, B. 0,8 cm.
Lit.: Allason-Jones 1988, Kat. Nr. 52a.9, 216, fig. 6.

H.33 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Asthall, Oxfordshire (Phase 6 / 7).
Maße: 4,7 cm.
Material: Bronze, teils gegossen, teils getrieben.
Lit.: Lloyd-Morgan 1997; Kat. Nr. 13, S. 80, Abb. 4.2.

H.34 Anhänger, lanzettförmig mit D-förmiger Öse.
FO: Banks East (Turm 52a, Hadrian's Wall)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Allason-Jones 1988, Kat. Nr. 52a.9, 216, fig. 6.

H.35 Anhänger, lanzettförmig mit quadratischer Öse und Endknöpfchen.
FO: Caerleon.
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr. (160-230 n. Chr.).
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 177, Kat. Nr. 48, Abb. 57.

H.36 Anhänger,, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr. (160-230 n. Chr.).
Maße: L. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 177, Kat. Nr. 49, Abb. 57.

H.37 Anhänger, lanzettförmig mit leicht ausgebrochener, rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr. (160-230 n. Chr.).
Maße: L. 3,1 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 177, Kat. Nr. 50, Abb. 57.

H.38 Anhänger, lanzettförmig mit leicht ausgebrochener, rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.
Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr. (160-230 n. Chr.).
Maße: L. 3,3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 177, Kat. Nr. 51, Abb. 57.

H.39 Anhänger, lanzettförmig mit leicht ausgebrochener, rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Aus den Abflüssen des Frigidariums des Lagerbades.

Dat. nach Begleitfunden: antoninisch bis 3. Jh. n. Chr. (160-230 n. Chr.).
Maße: L. 3 cm.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Zienkiewicz 1986, 177, Kat. Nr. 52, Abb. 57.

H.40 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Block B, Phase V.
Dat. nach Begleitfunden: *terminus post quem* 341/46 n. Chr.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Webster 1992, 126, Kat. Nr. 99, Abb. S. 128.

H.41 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Block B, Phase IV.
Dat. nach Begleitfunden: 160- ca. 341/46 n. Chr.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Webster 1992, 127, Kat. Nr. 100, Abb. S. 128.

H.42 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Caerleon.
FU: Block B, Phase IV.
Dat. nach Begleitfunden: 160- ca. 341/46 n. Chr.
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Webster 1992, 127, Kat. Nr. 101, Abb. S. 128.

H.43 Anhänger, lanzettförmig mit runder Öse und Befestigung aus einem blattförmigem Bronzestreifen. mit Befestigungsstift auf der Rückseite.
FO: Caerleon.
FU: Phase V/VI, ca. 200-346 n. Chr.
Maße: L. 3,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Fox 1993, Kat. Nr. 33, 113, Abb. 40.

H.44 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und Taillierungunterhalb der rechteckigen Öse.
FO: Carnarvon (*Segontium*).
FU: Kastell.
Material: Bronze
Lit.: Wheeler 1923, 139, Fig. 61, 15.

H.45 Anhänger, fragmentiert und lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Chesterholm (*Vindolanda*).
Material: Bronze.
Lit.: Bidwell 1985, 119, Kat. Nr. 19, Abb. 40.

H.46 Anhänger, fragmentiert und lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Chesterholm (*Vindolanda*).
Dat. nach Begleitfunden: circa 235-250/60 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Bidwell 1985, 119, Kat. Nr. 20, Abb. 40.

H.47 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen.
FO: Chesters.
FU: Deanery Field.
Material: Bronze.
Lit.: Droop / Newstaed 1931, 134, Taf. XLVII, 54.

H.48 Anhänger, fragmentiert und lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: Chesters.
FU: Deanery Field.
Material: Bronze.
Lit.: Droop / Newstaed 1931, 134, Taf. XLVII, 56.

H.49 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: Chesters.
FU: Deanery Field.
Material: Bronze.
Lit.: Droop / Newstead 1931, 134, Taf. XLVII, 57.

H.50 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen. Gehört zu A.774 und B.833-B.836.
FO: Derby, Racecourse.
FU: Grab 220 des Gräberfeldes.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wheeler 1985, 270-273, Abb. 120,2.

H.51 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen.
FO: Dover.
Material: Bronze.
Lit.: Philip 1981, 163, Kat. Nr. 195, Abb. 39.

H.52 Anhänger, lanzettförmig mit ausgebrochener Öse.
FO: Newstead
FU: Baracken
Material: Bronze, gegossen.
Lit.: Curle 1911, 304, Nr. III, 4, Taf. LXXIV, 15.

H.53 Anhänger lanzettförmig, mit Öse.
FO: Silchester.
Material: Bronze.
Lit.: Bishop 1991, 26, Kat. Nr. Silchester 2, Abb. 5.1-D 2. – Boon 1969, Abb. 5.13.

H.54 Anhänger, zungenförmig, mit runder Öse und profiliertem Endknöpfchen.
FO: South Shields
Maße: L. 3,5 cm, B. 0,8 cm, T. 0,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 597, 190.

H.55 Anhänger, zungenförmig, mit halbrunder Öse und profiliertem Endknöpfchen.
FO: South Shields
Maße: L. 5,4 cm, B. 1,4 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 598, 190.

H.56 Anhänger, zungenförmig, mit rundlicher Öse, Verzierung unterhalb der Öse und profiliertem Endknöpfchen.
FO: South Shields.
Maße: L. 2,7 cm, B. 1 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 600, 190.

H.57 Anhänger, zungenförmig, (fragmentiert).
FO: South Shields.
Maße: L. 2,3 cm, B. 1,9m, T. 0,1cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 601 190.

H.58 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: South Shields.
Maße: L. 4,5 cm, B. 1,1 cm, T. 0,2 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 602, 190.

H.59 Anhänger, zungenförmig, (fragmentiert).
FO: South Shields.
Maße: L. 3,2 cm, B. 1,8 cm, T. 0,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allson-Jones et al. 1984, Kat. Nr. 602, 190.

H.60 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet (abgebrochen).
FO: South Shields.
FU: Kastell, Principia, unstratifiziert.
Maße: L. 5,5 cm, B. 1,4 cm, H. 0,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Bidwell et a. 1994, Kat. Nr. 21, 184, Abb. 7.3.

Kroatien:

H.61 Anhänger (fragmentiert), lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 48, Pl. 5, 48.

H.62 Anhänger (fragmentiert), lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 49, Pl. 5, 49.

H.63 Anhänger (fragmentiert), lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 50, Pl. 5, 50.

H.64 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 51, Pl. 5, 51.

H.65 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 52, Pl. 5, 52.

H.66 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 53, Pl. 5, 53.

H.67 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 54, Pl. 5, 54.

H.68 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 55, Pl. 5, 55.

H.69 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 56, Pl. 6, 56.

H.70 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 57, Pl. 6, 57.

H.71 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 58, Pl. 6, 58.

H.72 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 59, Pl. 6, 59.

H.73 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 60, Pl. 6, 60.

H.74 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 61, Pl. 6, 61.

H.75 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 62, Pl. 6, 62.

H.76 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 63, Pl. 5, 63.

H.77 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.

Maße: L. 3,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 314, Taf. 46.

H.78 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 315, Taf. 46.

H.79 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 316, Taf. 46.

H.80 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 317, Taf. 47.

H.81 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 318, Taf. 47.

H.82 Anhänger, lanzettförmig, mit kreuzförmiger Ritzverzierung und rechteckiger Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 319, Taf. 47.

H.83 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 320, Taf. 47.

H.84 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 321, Taf. 47.

H.85 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse (fragmentiert).
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 322, Taf. 47.

H.86 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 323, Taf. 47.

H.87 Anhänger, lanzettförmig, mit fragmentierter halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 324, Taf. 47.

H.88 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 325, Taf. 47.

H.89 Anhänger, lanzettförmig, mit tordiertem Endknöpfchen und abgesetzter, dreieckiger Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 326, Taf. 47.

H.90 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 327, Taf. 47.

H.91 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 328, Taf. 47.

H.92 Anhänger, lanzettförmig, mit abgesetztem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 329, Taf. 48.

H.93 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 330, Taf. 48.

H.94 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und abgesetzter, halbrunder Öse.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 331, Taf. 48.

H.95 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 6,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 332, Taf. 48.

H.96 Anhänger, lanzettförmig, mit rechteckiger Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 5,7 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 333, Taf. 48.

H.97 Anhänger, lanzettförmig, mit Endknöpfchen, halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.

FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgeamt 6,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 334, Taf. 48.

H.98 Anhänger, lanzettförmig, mit abgesetzter, halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 6,1 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 335, Taf. 48.

H.99 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse und Befestigung aus einem Bronzestreifen mit Lasche.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 336, Taf. 48.

H.100 Anhänger, lanzettförmig, mit abgesetzter halbrunder Öse, dreizipfligem Endknöpfchen und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 6,3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 337, Taf. 48.

H.101 Anhänger, lanzettförmig, mit abgesetzter halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 5,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 338, Taf. 48.

H.102 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 5,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 339, Taf. 48.

H.103 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 5,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 340, Taf. 49.

H.104 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse und Befestigung aus einem Bronzestreifen mit Lasche.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Maße: L. insgesamt 4,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 341, Taf. 49.

H.105 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 3,9 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 342, Taf. 49.

H.106 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Loch für Bronzeniet.
FO: Sisak, jetzt Museum Zagreb.
Material: Bronze.
Maße: L. insgesamt 4,4 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2005, 135, Kat. Nr. 343, Taf. 49.

Niederlande:

H.107 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Nijmegen.
FU: Auf dem Gebiet des Municipium Ulpia Noviomagus Batavorum.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Nicolay 2005, Kat. Nr. 209.21, Taf. 41.

Österreich:

H.108 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Grünewald 1981, Tafel 17, 19.

H.109 Anhänger, lanzettförmig und sehr klein, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Grünewald 1981, Tafel 17, 20.

H.110 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet. Gehört zur Gürtelgarnitur aus diesem Grab.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Brandgrab 26.
Dat. nach Begleitfunden: Letztes Viertel des 2. Jh. n. Chr. (As des Hadrian, As des Nerva).
Maße: L. 2,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Ertl et al. 1999, 137, Nr. 9, Grab 26, Taf. 25.

H.111 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse. Gehört zur Gürtelgarnitur aus diesem Grab.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).
FU: Gräberfeld südlich der Zivilstadt, Brandgrab 26.
Dat. nach Begleitfunden: Letztes Viertel des 2. Jh. n. Chr. (As des Hadrian, As des Nerva).
Maße: L. 2,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Ertl et al. 1999, 137, Nr. 10, Grab 26, Taf. 25.

H.112 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse. Riemenzwinge aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Nietloch.
FO: Enns
FU: Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Enns. In: Fundberichte aus Österreich 21, 1982, 298, Abb. 1006.

H.113 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Riemenzwinge aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Nietloch.
FO: Enns
FU: Oberflächenfund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, H. Kneifel, Enns. In: Fundberichte aus Österreich 21, 1982, 298, Abb. 1019.

H.114 Anhänger, lanzettförmig, mit D-förmiger Öse und Endknöpfchen. Riemenzwinge aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Nietloch.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,9 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 236, Taf. LIII.

H.115 Anhänger, lanzettförmig, fragmentiert, mit Ansatz der Öse und profiliertem Endknöpfchen.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 237, Taf. LIII.

H.116 Anhänger, lanzettförmig und flach, mit D-förmiger Öse, spitzovalem Durchbruch und Endknöpfchen.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 239, Taf. LIII.

H.117 Anhänger, lanzettförmig, mit D-förmiger Öse und profiliertem Endknöpfchen.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 238, Taf. LIII.

H.118 Anhänger, lanzettförmig und flach, mit D-förmiger Öse und Endknöpfchen.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 240, Taf. LIII.

H.119 Anhänger, lanzettförmig und flach, mit D-förmiger Öse und Endknöpfchen.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 241, Taf. LIII.

H.120 Anhänger, zungenförmig, die Öse ist an ihrer Oberseite rechteckig.
FO: Gleisdorf (bei Flavia Solva) Steiermark.
Dat. nach Begleitfunden: gefunden in einer Schuttschicht der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 2,7 cm.
Material: Bronze
Lit.: Jeschek 1995,168, Kat. Nr. 8, Abb. S. 169.

H.121 Anhänger, lanzettförmig, mit Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Petronell (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Lit.: Chr. Farka, J. Jungwirth, Petronell, In: Fundberichte aus Österreich 23, 1984, 297, Abb. 548.

H.122 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet. Gehört zu Gürtelgarnitur aus diesem Grab.
FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha, Niederöstereich)
FU: Ziegelgrab 31/84, Notgrabung B9.
Dat. nach Begleitfunden: As des Hadrian
Maße: L. 2,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf 5, 6.

H.123 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet. Gehört zu Gürtelgarnitur aus diesem Grab.
FO: Petronell (*Carnuntum*, VB Bruck an der Leitha, Niederöstereich)
FU: Ziegelgrab 31/84, Notgrabung B9.
Dat. nach Begleitfunden: As des Hadrian
Maße: L. 2,9 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Jilek/Stieglitz 1986, 171-192, Taf 5, 7.

Rumänien:

H.124 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Constanța (*Tomis*).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

H.125 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Constanța (*Tomis*).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

H.126 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und fragmentierter halbrunder Öse.
FO: Constanța (*Tomis*).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

H.127 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: Constanța (*Tomis*).
Material : Bronze.
Lit.: Petculescu, 1998, 1-2, 153-156; Aurrecoechea Fernández 2001, Abb. 43.

H.128 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Drobeta.
Material: Bronze.
Lit.: Tudor 1982, 53, Abb. 3, 13.

H.129 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.

FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. (insgesamt) 6,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 658, Taf. CCXIII, 14.

H.130 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. (insgesamt) 6,7 cm.
Lit.: Gudea 1989, 658, Taf. CCXIII, 15.

H.131 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. (insgesamt) 5,7 cm.
Lit.: Gudea 1989, 658, Taf. CCXIII, 16.

H.132 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. (insgesamt) 5,6 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 17.

H.133 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. (insgesamt) 5,8 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 18.

H.134 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 28.

H.135 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 30.

H.136 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 31.

H.137 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 32.

H.138 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 33.

H.139 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 34.

H.140 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 35.

H.141 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 36.

H.142 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 37.

H.143 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIII, 38.

H.144 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIII, 39.

H.145 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,9 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 40.

H.146 Anhänger, lanzettförmig mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 41.

H.147 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 42.

H.148 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 43.

H.149 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.

Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 44.

H.150 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 45.

H.151 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 46.

H.152 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 1.

H.153 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 2.

H.154 Anhänger, lanzettförmig mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse mit Voluten an den Aussenseiten.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 3.

H.155 Anhänger, lanzettförmig mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 4.

H.156 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 5.

H.157 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 6.

H.158 Anhänger, lanzettförmig mit halbrunder Öse
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 7.

H.159 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 8.

H.160 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 9.

H.161 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 14.

H.162 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 660, Taf. CCXIV, 17.

H.163 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 20.

H.164 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 21.

H.165 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 22.

H.166 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 24.

H.167 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 25.

H.168 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 26.

H.169 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 27.

H.170 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,1 cm.

Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 29.

H.171 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 34.

H.172 Anhänger, fragmentiert, lanzettförmig mit halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 35.

H.173 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen, halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Romula (Hotărani); Bezirk Olt.
FU: Grab
Maße: L. 7 cm, B. 9 cm, H. 0,7 cm., H. des Sreifens 0,3 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 124, Taf. 1,3.

H.174 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen, rechteckiger Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Romula (Hotărani); Bezirk Olt.
FU: Grab
Maße: L. 7,1 cm, B. 1 cm, H. 0,7 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 124, Taf. 1,4.

H.175 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: Romula (Hotărani); Bezirk Olt.
FU: Grab
Material: Bronze.
Lit.: Petculescu 1995, 124, Taf. 2, 2.

H.176 Anhänger lanzettförmig mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: *Sarmizegetusa*.
Maße : L. insgesamt 6,3 cm
Material: Bronze, getrieben
Lit.: Daicovicu et al. 1993, 419, Kat. Nr. Bronz 5, Taf. VI, 5.

H.177 Anhänger lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO: *Sarmizegetusa*, Amphitheater.
Maße : L. 4,5 cm
Material: Bronze, getrieben
Lit.: Alicu et al. 1990, Kat. Nr. 24, S. 7, Taf. 1, 2.

H.178 Anhänger, lanzettförmig und profiliert, mit Knöpfchen am unteren Ende und Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet am oberen Ende.
FO: *Sarmizegetusa*
Maße : L. 5,4 cm
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Alicu et al. 1990, Kat. Nr. 22, S. 7, Taf. 1, 2.

H.179 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: *Sarmizegetusa*
Maße : L. 2,7 cm
Material: Bronze, getrieben
Lit.: Alicu et al. 1990, Kat. Nr. 23, S. 7, Taf. 1, 2.

H.180 Anhänger, lanzettförmig, mit halbrunder Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen, dessen Ende auf der Rückseite mehrfach umgebogen ist.
FO: *Tibiscum*.
FU: Werkstatt bei Militärlager.
Material: Bronze.
Maße: L. Bronzestreifen 2,9 cm, L. Anhänger 2,2 cm.
Lit.: Németh 1999, 209, Kat. Nr. 39, Abb. 3.

Serbien:

H.181 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*).
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab1-389.
Material: Bronze.
Maße: B. 3,6 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 130-131.

Slowakei:

H.182 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Cifer - Pác, Bezirk Trnava.
Material: Bronze.
Lit.: Tejral, 1994, 44, Abb. 10, 12.

H.183 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Iža, Bezirk Komárno.
FU: Holz-Erde-Lager.
Dat.: Markomannenkriege.
Material: Bronze.
Lit.: Rajtár, 1994, Abb. 8, 4.

H.184 Anhänger, lanzettförmig und profiliert, mit Knöpfchen am unteren Ende und Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet am oberen Ende.
FO: Mušov, „Königsgrab“, Bezirk Breclav
Material: Bronze, gegossen
Lit.: Tejral 1994, 44, Abb. 10, 13 – Peška et al. 1991, 52, 43, Abb. 19, 5

H.185 Anhänger, lanzettförmig mit rechteckiger Öse.
FO: Radcvan nad Dunajom - Zivta, Bezirk Komárno.
Material: Bronze
Lit.: Tejral 1994, S. 44, Abb. 10, 10.

H.186 Anhänger, zungenförmig, mit ausgerissener Öse und Endknöpfchen, beide sind durch Profilierung abgesetzt.
FO: Rusove, Bezirk Bratislava.
FU: Grab 53 aus Gräberfeld II beim Auxiliarkastell (ala I Cannefatium) Gerulata.
Dat.: Beginn des 3. Jh. n. Chr.
Material: Bronze
Lit.: Krekovic 1995, 217, Kat. Nr. 13, Abb. 5. - Tejral 1994, 44, Abb. 10, 11.

Syrien:

H.187 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen und D-förmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 5,7 cm.

Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 152, Fig. 40.

H.188 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. Anhänger 5,5 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 153, Fig. 40.

H.189 Anhänger, zungenförmig mit D-förmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 4,5 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 154, Fig. 40.

H.190 Anhänger, fragmentiert, mit D-förmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 4,5 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 155, Fig. 40.

H.191 Anhänger, fragmentiert, mit D-förmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 3,9 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 156, Fig. 40.

H.192 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen und D-förmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 3,8 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 157, Fig. 40.

H.193 Anhänger, zungenförmig mit Endknöpfchen und D-förmiger Öse.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 4,9 cm.
Material: Silber (?).
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 158, Fig. 40.

Ukraine:

H.194 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen, rechteckiger Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Bronzeniet.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab 93/1910.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,7 cm.
Lit.: Kostromichyov 2005, 101, Abb. 8, 5 und 9,1.

H.195 Anhänger, lanzettförmig, mit rechteckiger Öse.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropolis, Grab „место сожжения“/1910
Material: Bronze.
Lit.: Kostromichyov 2005, 101, Abb. 9, 2.

H.196 Anhänger, lanzettförmig, mit rechteckiger Öse.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 117, Kat. Nr. 58, Abb. 15, 6.

H.197 Anhänger, zungenförmig, mit rechteckiger Öse und profiliertem Endknöpfchen.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 117, Kat. Nr. 59, Abb. 15, 7.

Kunsthandel:

H.198 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und rechteckiger Öse
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125, 8.

H.199 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und rechteckiger Öse
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 123, Abb. 125, 9.

Variante H.1.b: mit profiliertem Körper

Deutschland:

H.200 Anhänger, lanzettförmig mit Öse und Befestigung aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Niet.
FO.: Bonn
FU: Legionslager (Grabung Gersbach)
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Matesic 2005, 110, Kat. Nr. 178, Taf. 13.

H.201 Anhänger, zungenförmig, Öse ausgerissen.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Maße: L. 3,7 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Jütting 1995, 202, Kat. Nr. 123, Abb. 11.

H.202 Anhänger, zungenförmig mit Profilierung (fragmentiert).
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B.: 1,2 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M29, Abb. 12.

H.203 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 296, 249, Taf. 36.

H.204 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 297, 249, Taf. 36.

H.205 Anhänger, lanzettförmig, mit Öse.
FO: Stockstadt.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1976, Nr. 294, 249, Taf. 36.

Grossbritannien

H.206 Anhänger mit durch Profilierung stark abgesetzter halbrunder Öse und doppeltem Endknöpfchen.
FO: Chesters.
FU: Deanery Field.
Material: Bronze.
Lit.: Droop / Newstead 1931, 134, Taf. XLVII, 51.

Kroatien:

H.207 Anhänger, profiliert, mit Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 64, Pl. 5, 64.

H.208 Anhänger, profiliert, mit Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Novi Banovci (*Burgenae*).
FU: Kastell.
Material: Bronze.
Maße: L. 3 cm.
Lit.: Radman-Livaja 2008, 295, Kat. Nr. 65, Pl. 5, 65.

Niederlande:

H.209 Anhänger mit rechteckiger Öse, profiliert.
FO: Katwijk-Zandrij (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Lit.: Roemburg 2011, Kat. Nr. 17-7, Pl. 8.

Österreich:

H.210 Anhänger, lanzettförmig mit profiliert abgesetztem Endknöpfchen.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 16, 1977, 429, Abb. 392.

H.211 Anhänger, lanzettförmig mit profiliert abgesetztem Endknöpfchen.
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Chr. Farka, Petronell. In: Fundberichte aus Österreich 16, 1977, 429, Abb. 393.

H.212 Anhänger, mit rechteckiger Öse, mehrfach profiliert und in einem Tropfen endend. Riemenzwinge aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Nietloch.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 231, Taf. LI.

H.213 Anhänger, mit rechteckiger Öse, mehrfach profiliert und in einem Tropfen endend. Riemenzwinge aus einem umgebogenen getriebenen Bronzestreifen mit Nietloch.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 232, Taf. LII.

Rumänien:

H.214 Anhänger, gerundet und lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 27.

Serbien:

H.215 Anhänger, gerundet und profiliert, mit Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 202.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 5.

Sonderform:

Österreich:

H.216 Anhänger, mit rechteckiger Öse, mehrfach profiliert und in einem Tropfen endend.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,4 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 114-115, Kat. Nr. 233, Taf. LII.

Rumänien:

H.217 Anhänger, lanzettförmig, mit profiliertem Endknöpfchen und halbrunder Öse.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,8 cm.
Lit.: Gudea 1989, 659, Taf. CCXIII, 26.

H.2 Mehrfach profilierte Riemenendbeschläge

Die Riemenendbeschläge dieses Typs bestehen aus der Riemenzwinge im oberen Teil, die meist leicht dreieckig geformt ist und ein Nietloch hat und einem im Querschnitt runden unteren Teil, der am Abschluss profiliert ist. Sie werden oft als keulenförmige Riemenendbeschläge bezeichnet.

Mehrfach profilierte Riemenendbeschläge wurden bereits in der frühen Kaiserzeit genutzt, wie Funde aus dem Kastell von Hod Hill und der Siedlung auf dem Magdalensberg zeigen.[2] Der frühkaiserzeitliche Typ hatte zwischen Riemenzwinge und dem keulenförmigen Mittelstück eine Profilierung, im Gegensatz zu dem fließenden Übergang der hier gesammelten Stücke.[3] Auch ist die Nutzung am Gürtel für die Frühkaiserzeit nicht sicher belegt, während einige der hier gesammelten Stücke aus Gräbern mit Gürtelelementen stammen und so den Nachweis für eine Nutzung am Gürtel geben.

Das hier gesammelte Material ist noch nicht ausreichend, um die Verbreitung des Typs zu zeigen, deutet aber an, dass der Typ vermutlich an vielen Standorten der Armee vertreten war.
Nach Oldenstein wurde das Exemplar aus Unterschwaningen in der obersten Brandschicht gefunden und hängt damit vermutlich mit der Aufgabe des Platzes um die Mitte des 2. Jahrhunderts zusammen.[4] Es dürfte sich daher um eines der ältesten Stücke handeln. Die Gräber in Lyon und *Viminiacum* weisen dagegen auf eine Datierung in das späte bis sehr späte 2. Jh. n. Chr.[5]

Deutschland:

H.218 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Lit.: Gschwind 2004, 163, C446 Taf. 49.

H.219 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Lit.: Gschwind 2004, 163, C448, Taf. 49.

H.220 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO Eining-Unterfeld
FU: Metallgerätsuchfund aus dem Lager.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Jütting 1995, 202, Kat. Nr. 116, Abb. 11.

H.221 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 315, Taf. 36.

H.222 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M41, Abb. 12.

H.223 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 310, Taf. 36.

H.224 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 316, Taf. 36.

H.225 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Unterschwaningen.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 313, Taf. 36.

H.226 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 311, Taf. 36.

H.227 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 312, Taf. 36.

H.228 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 314, Taf. 36.

H.229 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 144-47, Kat. Nr. 317, Taf. 36.

Frankreich:

H.230 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: La Croisée, Braux (Côte-d'Or).
Material: Bronze.
Lit.: Farine 1999, Kat. Nr. 62, S. 293, Abb. 220.

H.231 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: Münzbeigabe *terminus post quem* 194 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. – Bishop/Coulston 2006, fig. 101, 2a.

H.232 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Lyon.
FU: Grabfund.
Dat. nach Begleitfunden: Münzbeigabe *terminus post quem* 194 n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Wuilleumier 1952, 147, Abb. 1. – Bishop/Coulston 2006, fig. 101, 2b.

Österreich:

[2] Hod Hill: Brailsford 1962, 4, Abb. 5, Kat. Nr. A131. - Magdalensberg: Deimel 1897, 77, Taf. 57.
[3] Oldenstein 1976, 146.
[4] Oldenstein 1976, 146.
[5] Wuilleumier 1950, 147.

H.233 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,8 cm, B. 0,6 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85, Kat. Nr. 227, Taf. LI.

H.234 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Enns.
FU: Mitte des Legionslagers.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85, Kat. Nr. 228, Taf. LI.

H.235 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 0,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85, Kat. Nr. 229, Taf. LI.

H.236 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, B. 0,8 cm.
Lit.: Wieser 1999, 85-86, Kat. Nr. 230, Taf. LI.

Rumänien:

H.237 Profilierte Riemenendbeschlag.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 661, Taf. CCXIV, 41.

Sonderform:

Serbien:

H.238 Riemenendbeschlag mit dreieckiger Zwinge, mehrfach profiliertem Körper und zwei ebenfalls profilierten Seitenarmen.
FO: Stari Kostolac (*Viminacium*).
FU: Nekropole Vise Grobalja, Grab G_1 202.
Dat. nach Begleitfunden: 2. Jh. n. Chr.
Material: Bronze.
Lit.: Zotovic 1990, Taf. CLXVI, 7.

H.3 Zweitteilige Riemenendbeschläge mit Rankenornamenten

Die Riemenanhänger und Riemenendbeschläge mit Rankenornamenten bilden ein zweiteiliges Set, das am Ende des in zwei Riemen geteilten Gürtelriemens hing. Wie die beiden vollständigen Stücke aus dem Kunsthandel (H.255, H.256) und das fragmentierte Stück aus Eining (238b) zeigen, war der Riemenendbeschlag mit einem Niet im oberen Teil am Lederriemen befestigt. Das untere Ende lief in einen Metallstreifen aus, der nach hinten umbiegend eine Schlaufe formte und auf der Rückseite des Lederriemens an demselben Niet befestigt war. In der so geformten Schlaufe hing ein Anhänger an einer Öse. Diese Anhänger sind an der halbrunden Öse zu erkennen, deren Form ein Eingreifen einer Aufhängung (Schlaufe) nur am geraden Stück zulässt. Die Stücke sind durch ihre leicht unterschiedlichen Dekorationen miteinander verbunden, die alle aus Durchbruchsverzierungen aus dem Spektrum der Rankenornamente bestehen, wie sie auch von den Gürtelbeschlägen (B.17-B.21) bekannt sind. Es ist anzunehmen, dass die Riemenendbeschläge zusammen mit den Gürtelbeschlägen ein passendes Set bildeten und ähnlich verziert waren. Daher kann man davon ausgehen, dass ihre Verbreitung und Datierung sich an die der Gürtelbeschläge mit Rankenornamenten anschließt (Mitte des 2. bis Mitte des 3. Jh. n. Chr.).
Dieser Ansatz wird durch das Exemplar aus einem Keller in Pocking (H.244) bestätigt. Seine Zerstörung wird aufgrund der Funde zweier prägefrischer Münzen des Maximinus Thrax und des Gordianus III um bzw. nach 241/242 datiert.[6] Die gesamte Münzreihe der Siedlung zeigt, dass die Siedlung erst um 260 aufgegeben wurde.[7]

H.3.a Riemenendbeschläge

Deutschland:

H.239 Riemenendbeschlag (fragmentiert) mit Rankenornament. In der Schlaufe noch Teil des Anhängers.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 332, Kat. Nr. C423, Taf. 48.

H.240 Riemenendbeschlag (fragmentiert) mit Rankenornament. Niet mit Teil des Metallstreifens noch sichtbar.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 332, Kat. Nr. C424, Taf. 48.

[6] Kellner 1960, 142.
[7] Wandling/Ziegaus 1993, 127, 138–142.

H.241 Riemenendbeschlag mit Rankenornament.
FO: Feldberg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 401, Taf. 41.

H.242 Riemenendbeschlag mit Rankenornament, Metallstreifen auf der Rückseite noch sichtbar.
FO: Holzhausen.
FU: Ostecke des Kastells.
Material: Bronze mit Weißmetallüberzug.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 389, Taf. 41.

H.243 Riemenendbeschlag mit Rankenornament, Niet noch im oberen Teil sichtbar.
FO: Niederbieber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 396, Taf. 41.

H.244 Riemenendbeschlag mit Rankenornament, Metallstreifen auf der Rückseite noch sichtbar.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 388, Taf. 41.

H.245 Riemenendbeschlag mit Rankenornament.
FO: Pfünz.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 399, Taf. 41.

H.246 Riemenanhänger mit Rankenornament.
FO: Pfünz.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 392, Taf. 41.

H.247 Riemenendbeschlag mit Rankenornament, Niet noch im oberen Teil sichtbar.
FO: Pocking.
FU: Keller.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 398, Taf. 41.

H.248 Riemenendbeschlag mit Rankenornament, Nietloch im oberen Teil, Anhängen noch ein Riemenanhänger .
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 326, Taf. 37.

H.249 Riemenendbeschlag mit Rankenornament, Niet noch im oberen Teil sichtbar.
FO: Weissenburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 400, Taf. 41.

H.250 Riemenendbeschlag mit Rankenornament.
FO: Wp 15, Im Steinturm.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 402, Taf. 41.

Österreich:

H.251 Riemenendbeschlag mit Rankenornament und Blechlasche.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, 91, Kat. Nr. 246, Taf. LIV.

H.252 Riemenendbeschlag mit Rankenornament.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm, B. 1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 91, Kat. Nr. 247, Taf. LIV.

H.253 Riemenendbeschlag mit Rankenornament.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 2,6 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 92, Kat. Nr. 250, Taf. LIV.

H.254 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 6 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, 93-94, Kat. Nr. 253, Taf. LV.

H.3.b Riemenanhänger

H.255 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Rankenornament.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,4 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 332, Kat. Nr. C425, Taf. 48.

H.256 Riemenanhänger mit Rankenornament.
FO: Niederbieber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 390, Taf. 41.

H.257 Riemenanhänger mit Rankenornament.
FO: Niederbieber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 393, Taf. 41.

H.258 Riemenanhänger mit Rankenornament.
FO: Niederbieber.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 395, Taf. 41.

H.259 Riemenanhänger mit Rankenornament.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 924, Taf. 69.

H.260 Riemenanhänger mit Rankenornament.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 391, Taf. 41.

H.261 Riemenanhänger mit Rankenornament und Resten der Schlaufe in der Öse.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 394, Taf. 41.

Grossbritannien:

H.262 Riemenanhänger mit Rankenornamenten.
FO: Caerleon.

Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Maße: L. 5,1 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, 380, Cat. No. 172, fig. 93.

Österreich:

H.263 Riemenanhänger mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, B. 3,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 90, Kat. Nr. 242, Taf. LIV.

H.264 Riemenanhänger mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4 cm, B. 1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 90, Kat. Nr. 243, Taf. LIV.

H.265 Riemenanhänger mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,2 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Wieser 1999, 90, Kat. Nr. 244, Taf. LIV.

H.266 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,9 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 92, Kat. Nr. 248, Taf. LIV.

H.267 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,5 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, 92, Kat. Nr. 249, Taf. LIV.

H.268 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,8 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, 93, Kat. Nr. 251, Taf. LV.

H.269 Riemenanhänger (fragmetiert) mit Rankenornamenten.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze, verzinnt.
Maße: L. 5,8 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Wieser 1999, 93, Kat. Nr. 252, Taf. LV.

Kunsthandel:

H.270 Riemenendbeschlag mit Riemenanhänger, auf der Rückseite durch einen Metallstreifen verbunden. Gehört zu Gürtelbeschlagsatz.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Silber.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 1.

H.271 Riemenendbeschlag mit Riemenanhänger, auf der Rückseite durch einen Metallstreifen verbunden. Gehört zu Gürtelbeschlagsatz.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Silber.
Lit.: Fischer 2012, 124, Abb. 129, 2.

H.4 Riemenendbeschläge mit Ring

Die Riemenendbeschläge bestehen aus einem langdreieckigen und geschlitzten oberen Teil, in dem das Lederiemenende sass und der durch einen Niet gesichert wurde. Der anschließende, gerade Teil wurde durch einen Ring oder eine Kugel verziert, der am Ende der Riemenendbeschlag oder ungefähr in der Mitte sitzen konnte. Dementsprechend werden auch die drei Varianten eingeteilt: Die erste Variante H.4.a endet in einem Ring, bei der zweiten Variante H.4.b liegt der Ring ungefähr in der Mitte der Länge und bei der dritten Variante H.4.c ersetzt eine Kugel den Ring.
Von Variante H.4.b sind zwei Exemplare zusammen mit einem Gürtel mit Ringschliesse und Buchstabenbeschlägen gefunden worden, der aus dem Kunsthandel stammt.[8]

Die Verteilung scheint reichsweit zu sein, die Datierung in das 3. Jh. n. Chr. wird durch einige Grabfunde mit besser datierten Gürtelelementen oder anderen Beifunden (H.245) wahrscheinlich. Wiewohl die anderen zugehörigen Gürtelelemente der beiden Riemenendbeschläge in Prachtausführung (H.292-H.293) in das späte 3. Jh. n. Chr. datieren, zeigt das Stück aus Dura-Europos mit seinem *terminus ante quem* von 256 n. Chr., dass dieser Typus bereits vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. gebräuchlich war.

H.4.a Riemenendbeschläge, die in einem Ring enden

Deutschland:

H.272 Riemenendbeschlag.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 337, Taf. 37.

H.273 Riemenendbeschlag.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 338, Taf. 37.

H.274 Scharnierbeschlag-Anhänger (fragmentiert)
FO: Regensburg.
FU: Grab 662, Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: von Schnurbein 1977, Grab 662, Taf. 159,7.

H.275 Riemenendbeschlag, fragmentiert, mit Ring.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 39.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm.
Lit.: Lenz 2001, 43-44, Kat. Nr. 681, Taf. 72.

Grossbritannien:

H.276 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: South Shields.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, 188, Kat. Nr. 3.594.

H.277 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: South Shields.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 1983, 188, Kat. Nr. 3.595.

Österreich:

H.278 Riemenendbeschlag mit Ring. Der vordere Zwingenteil ist auf etwa halber Höhe abgebrochen.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,9 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Wieser 1999, 118, Kat. Nr. 260, Taf. LVII.

H.279 Riemenendbeschlag (fragmentiert) mit Ring.
FO: Gleisdorf (bei *Flavia Solva*) Steiermark.
Dat. nach Begleitfunden: gefunden in einer Schuttschicht der 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr.
Maße: L. 2,7 cm.
Material: Bronze
Lit.: Jeschek 1995,168, Kat. Nr. 8, Abb. S. 169.

H.280 Riemenendbeschlag (fragmentiert) mit Ring.
FO: Ringelsdorf (VB Gänsernedorf)
FU: Lesefund Flur Fünf Mahden.
Masse: L. 5,8 cm.
Material: Bronze.
Lit.: S. Krause, Zwentendorf. In: Fundberichte aus Österreich 40, 2002, 666, Abb. 597.

Rumänien:

H.281 Riemenendbeschlag mit Nietloch, leicht fragmentiert.
FO: Gilau.
Material: Bronze.
Maße: L. 6 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,1.

H.282 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,5 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 25.

H.283 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,6 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 26.

H.284 Riemenendbeschlag, fragmentiert, mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 27.

H.285 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 28.

H.286 Riemenendbeschlag, fragmentiert, mit Ring.

[8] Fischer 2012, 127, Abb. 139 (ohne Riemenendbeschläge abgebildet).

FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 29.

H.4.b Riemenendbeschläge mit Ring in der Mitte

Deutschland:

H.287 Riemenendbeschlag, mit Verzierungen und Profilierungen, die den Ring und das Endknöpchen absetzten.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,9 cm, B. 1,5 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 333, Kat. Nr. 441, Taf. 49.

H.288 Rimenendbeschlag mit Längsprofilierungen und Resten eines Weißmetallüberzuges auf der Oberfläche.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Kastellbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,8 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 334, Kat. Nr. 442, Taf. 49.

H.289 Riemenendbeschlag, fragmentiert, nur der obere Teil ist erhalten.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 334, Kat. Nr. 443, Taf. 49.

H.290 Riemenendbeschlag, mit ausgebrochenen Nietlöchern.
FO: Feldberg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 336, Taf. 37.

H.291 Riemenendbeschlag.
FO: Pfünz.
FU: Vicus, im Versuchsgraben.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 340, Taf. 37.

H.292 Riemenendbeschlag.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 339, Taf. 37.

H.293 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: Straubing
FU: Lesefunde aus Kastell und Lagerdorf
Material: Bronze.
Lit.: Prammer 1993, 15, Abb. 5, 10.

H.294 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 17.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,3 cm.
Lit.: Lenz 2001, 43-44, Kat. Nr. 679, Taf. 72.

H.295 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 27.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,2 cm.
Lit.: Lenz 2001, 43-44, Kat. Nr. 680, Taf. 72.

Grossbritannien:

H.296 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: Caerleon.
Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Maße: L. 5,8 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, 379-380, Cat. No. 165, fig. 93.

Österreich:

H.297 Riemenendbeschlag mit Ring und Rest einer Zwinge.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,4 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 118, Kat. Nr. 258, Taf. LVI.

H.298 Riemenendbeschlag mit Ring und Zwinge.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 6 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 118, Kat. Nr. 259, Taf. LVI.

H.299 Riemenendbeschlag mit Ring und Rest einer Zwinge.
FO: Halbturn, VB Neusiedl am See.
FU: Lesefund Bauernhutweide.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,7 cm
Lit.: W. Kropf, Halbturn. In: Fundberichte aus Österreich 36, 1997, 446, Abb. 576.

Rumänien:

H.300 Riemenendbeschlag, fragmentiert.
FO: Babosi.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,8 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,10.

H.301 Riemenendbeschlag mit eingravierten Verzierungen am oberen Ende.
FO: Drobeta.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,8 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,5.

H.302 Riemenendbeschlag, leicht verbogen.
FO: Drobeta.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,7 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,6.

H.303 Riemenendbeschlag.
FO: Gilau.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,3 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,3.

H.304 Riemenendbeschlag.
FO: Mătăsaru.
Material: Bronze.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,11.

H.305 Riemenendbeschlag, fragmentiert, mit Ring.

FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 5 cm, B. 1 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 30.

H.306 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,5 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 31.

H.307 Riemenendbeschlag mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,2 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 32.

H.308 Riemenendbeschlag, fragmentiert, mit Ring.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 6 cm, B. 1 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 33.

H.309 Riemenendbeschlag mit Ring und X-förmiger Punzverzierung am oberen Ende.
FO: *Porolissum*.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,55 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Gudea 1989, 657, Taf. CCXII, 34.

H.310 Riemenendbeschlag.
FO: Racari.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,7.

H.311 Riemenendbeschlag, fragmentiert.
FO: Racari.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,8.

H.312 Riemenendbeschlag, leicht verbogen.
FO: Săpata de Jos.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,5 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,9.

H.313 Riemenendbeschlag mit Ring, der mit Fortsätzen geschmückt ist.
FO: *Sarmizegetusa.*
Maße: L. 2,7 cm.
Material: Bronze, getrieben.
Lit.: Alicu et al. 1990, Kat. Nr. 687, S. 7, Taf. 1, 2.

H.314 Riemenendbeschlag mit eingravierten Verzierungen am oberen, durch Profilierungen abgesetzten Ende.
FO: Turda.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,2 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,2.

H.315 Riemenendbeschlag.
FO: Turda.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,3 cm.
Lit.: Daiconescu / Opreanu 1987, Abb. 6,4.

Serbien:

H.316 Riemenendbeschlag mit Ring
FO: Stari Kostolac (*Viminiacium*)
FU: NekropoleVise Grobalja, Grab 328.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,8 cm.
Lit.: Korac – Golubovic 2009, 68.

Syrien:

H.317 Riemenendbeschlag.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Material: Bronze.
Maße: L. 8,1 cm.
Lit.: James 2005, 85, Kat. Nr. 147, Abb. 40.

H.4.c Riemenendbeschläge mit Kugel in der Mitte

Deutschland:

H.318 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm, B. 0,7 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 334, Kat. Nr. 447, Taf. 49.

H.319 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Feldberg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 335, Taf. 37.

H.320 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 319, Taf. 36.

H.321 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,9 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M39, Abb. 12.

H.322 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Pfaffenhofen.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,3 cm.
Lit.: Weber 2007, 161, 210, Kat. Nr. M40, Abb. 12.

H.323 Riemenendbeschlag mit Kugel.
Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Xanten.
FU: Auf dem Gelände der CUT, Insula 14.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,3 cm.
Lit.: Lenz 2001, 43-44, Kat. Nr. 678, Taf. 72.

Grossbritannien:

H.324 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Piercebridge.

Maße: L. 6,6 cm, B. 1,1 cm.
Material: Bronze.
Lit.: Allason-Jones 2008, 11-60 Cat. No. 441, fig. D11.39, 298.

Niederlande:

H.325 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: Ablasserdam-De Hille (ländl. Siedlung).
Material: Bronze.
Lit.: Roemburg 2011, Kat. Nr. 1-1, Pl. 8.

Rumänien:

H.326 Riemenendbeschlag mit Kugel.
FO: *Sarmizegetusa*.
Material: Bronze
Lit.: Alicu/Cocis 1994, 49 Taf. 33, 688.

Sonderformen:

Bulgarien:

H.327 Riemenendbeschlag.
FO: Silistra.
FU: Grabfund.
Lit.: Martin-Kilcher 1993, 300-301, Abb. 14. – Fischer 2012. 129, Abb. 142, F.

Ungarn:

H.328 Rimenendbeschlag mit Niellodekoration (Efeuranken).
FO: Szöny (*Brigetio*).
FU: Körpergrab, gefunden zusammen mit Schnalle A.554.
Material: Bronze, versilbert.
Lit.: Mrav 2010, 14, fig 1, pl. 1.

H.5. Riemenendbeschläge in Form von Einheitskennzeichen

Unter den Verzierungen der Riemenenden fallen drei Arten seit längerem durch ihre Formen besonders auf. Es handelt sich um Riemenendbeschläge, die Benificarierabzeichen darstellen (H.4.1), Riemenanhänger, die Ringknaufschwerter darstellen (H.4.2) und frei anzubringende Dekorationen, die Reflexbögen darstellen (H.4.3).
Während die Riemenendbeschläge mit Benificarierabzeichen unterschiedliche Formen haben, sind die Anänger in Form eines Ringknaufschwertes und die Dekorationen in Form eines Reflexbogens einander sehr ähnlich.
Wegen der Art der dargestellten Gegenstände und ihrer Verbindung mit einem besonderen beruflichen Status wurden die Riemenendbeschläge und die Riemenanhänger bereits seit längerem in der Forschung intensiv besprochen, die einen in Studien zu den Benificariern, die anderen auch in Studien zu Ringknaufschwertern.[9] Daher möchte ich hier nicht näher auf die Diskussion zur Nutzung dieser Abzeichen eingehen, sondern nur kurz darauf hinweisen, dass zwar Ringknaufschwerter die einzigen auf Kleinfunden (Gürtelelementen, Fibeln, usw.) zusammen mit Beneficarierabzeichen dargestellten Schwerter sind, dies aber nicht bedeutet, dass es sich um eine für Beneficarier spezifische Waffe handelt. Dagegen spricht schon die relativ große Menge der gefundenen Ringknaufschwerter. Vermutlich wurde die Form wegen ihrers dekorativen und leicht zu erkennenden Charakters als Chiffre für „Schwert“ gewählt.[10] Wie schon Oldenstein vermutete, könnte es sich um die Symbolisierung des *ius gladii* (Scharfrechts) des Statthalters handeln, dem die Soldaten unterstellt und zugeteilt waren.[11]
Auf die Bedeutung der Dekorationen mit Reflexbögen ist bisher nicht genauer eingegangen worden, allerdings sind hier die Möglichkeiten durch die wenigen Funde, die meist einzeln gemacht wurden auch stark eingeschränkt. In Analogie zu den Beneficaierabzeichen und zu Fibeln mit Darstellungen von spezifischen Ausrüstungsteilen, kann man mit einiger Sicherheit annehmen, dass es sich um ein Kennzeichen einer Bogenschützeneinheit handelt.[12]

Die Verbreitung dieser Typen scheint auf den ersten Blick am Obergermanischen Limes besonders hoch; es kann sich hier jedoch gut um den Forschungsstand handeln, wie Stücke von der Donau, der Krim und aus Dura-Europos andeuten. Zur Datierung gibt es zwei Anhaltspunkte, die den Beginn und das Ende der möglichen Nutzungsperiode markieren. Es handelt sich einerseits um die Einführung des Ringknaufs am

[9] Benificarier: zuletzt Kovács 2005. – Mrav 2011b. – Ringknaufschwerter: Oldenstein 1977, 154. - Miks 2007, 187, Abb. 28.
[10] Siehe Miks 2007, 187.
[11] Oldenstein 154.
[12] Beispielsweise einer Fibel in Form eines *cornu,* siehe Fischer 2012, 362.

Schwert in der römischen Armee, die laut Christian Miks im ersten Viertel des 2. Jh. n. Chr., vermutlich während der traianischen Dakerkriege, stattfand. Häufig scheint diese Griffform aber erst in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu werden.[13] Dies wird durch die Kastelldatierungen bestätigt: Die Funde vom Feldberg und aus Osterburken können laut Oldenstein nicht vor 150 n. Chr. in den Boden gekommen sein und der Fund aus Niederbieber erst nach 180/190 n. Chr.[14] Der Beschlag H.322 wurde zusammen mit einigen Münzen in einem Keller des *vicus* von Zugmantel gefunden; die jüngste Münze ist ein Denar der Julia Mammaea. Den Endpunkt des Typs kann in den Funden aus den übrigen Limeskastellen und aus Dura-Europos gesehen werden. Diese müssen vor dem Fall des obergermanisch-rätischen Limes um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. bzw. der Eroberung und Zerstörung von Dura 2576/257 n. Chr. in den Boden gekommen sein. Die Ringknaufschwerter wurden vermutlich als Chiffre für „Schwert“ eingesetzt. Es ist wahrscheinlich, dass dies erst möglich war, nachdem die Ringkäufe weit verbreitet geworden waren. Daher ist damit zu rechnen, dass die Riemenendbeschläge mit Einheitskennzeichen von der zweiten Hälfte des 2. bis zur Mitte des 3. Jh. n. Chr. datieren.

H.5.1 Riemenendbeschläge mit Benefiziarierabzeichen

Die Riemenendbeschläge mit Benificarierabzeichen sind verschieden geformt. Sie können reine Beschläge sein (H.4.1.a) oder über eine Riemenzwinge verfügen und damit als Riemenendbeschläge charakterisiert sein (H.4.1.b). Sie können auch, ähnlich wie die Riemenendbeschläge mit Rankenornamenten (H.3), eine Schlaufe aus einem Metallstreifen tragen, an demein Anhänger eingehängt werden konnte. Wenn diese erhalten sind, handelt es sich um Anhänger in Form eines Ringknaufschwertes.

H.5.1.a Riemenbeschläge

Deutschland:

H.329 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Holzturm Wp. 96.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 381, Taf. 40.

H.330 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Niederbieber.
Material: Bronze, mit Weissmetallüberzug.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 369, Taf. 39.

H.331 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Osterburken.
Material: Bronze, mit Weissmetallüberzug.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 368, Taf. 39.

H.332 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 380, Taf. 40.

H.333 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Stockstadt.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 366, Taf. 39.

H.334 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Stuttgart-Bad Cannstatt.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 383, Taf. 40.

H. 335 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Stuttgart-Bad Cannstatt.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 384, Taf. 40.

Ukraine:

H. 336 Riemenendbeschlag (frag.) mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Chersonesos.
FU: Nekropoils, Grab 93/1910.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,4 cm, B. 2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 96, Abb. 2,7.

H.5.1.b Riemenendbeschläge

Deutschland:

H. 337 Riemenendbeschlag mit Riemenzwinge und Benefiziarierabzeichen.
FO: Feldberg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 374, Taf. 39.

H. 338 Riemenendbeschlag mit Riemenzwinge und Benefiziarierabzeichen. Nur eines der beiden Löcher auf dem Blatt der Lanzenspitze ist durchbohrt.
FO: Kösching.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 370, Taf. 39.

H. 339 Riemenendbeschlag mit Riemenzwinge und Benefiziarierabzeichen.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 374, Taf. 39.

Österreich:

H.340 Riemenendbeschlag (frag.) mit Riemenzwinge und Benefiziarierabzeichen.
FO: *Carnuntum*.
Material: Bronze.
Lit.: Mrav 2011b, Abb. 26, 2.

Ungarn:

H.341 Riemenendbeschlag mit Riemenzwinge und Benefiziarierabzeichen.
FO: unbekannt, vermutlich Pannonien.
AO: Budapest, Ungarisches Nationalmuseum.
Material: Bronze.

[13] Miks 2007, 185.
[14] Oldenstein 1977, 156.

Maße: L. 4,7 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: Mrav 2011b, 53, Abb. 26, 1.

H.342 Riemenendbeschlag (frag.) mit Riemenzwinge und Benefiziarierabzeichen.
FO: unbekannt, vermutlich Pannonien.
AO: Budapest, Ungarisches Nationalmuseum.
Material: Bronze.
Maße: L. 1,8 cm, B. 2,1 cm.
Lit.: Mrav 2011b, 54, Abb. 26, 3.

H.5.1.c Riemenbeschlag mit Einhängemöglichkeit für Anhänger

Deutschland:

H.343 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 372, Taf. 39.

H.344 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen. Das untere Ende ist mit einem Ring versehen.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 376, Taf. 39.

H.345 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen. Das untere Ende ist mit einer Öse versehen, in der sich noch ein Bruchstück eines Anhängers mit Ringknaufschwert befindet.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 367, Taf. 39.

H.346 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 371, Taf. 39.

H.347 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen. Das untere Ende ist mit einer Öse versehen, in der sich noch ein Bruchstück eines Anhängers mit Ringknaufschwert befindet.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 373, Taf. 39.

H.348 Riemenendbeschlag mit Benefiziarierabzeichen. Das obere Ende ist gespalten, um das Riemenende aufnehmen zu können.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze, mit Weissmetallüberzug.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 382, Taf. 40.

Sonderform:

Deutschland:

H.349 Riemenanhänger mit Öse in Form eines Benefiziarierabzeichens.
FO: Heddernheim.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 252, Kat. Nr. 378, Taf. 39.

H.5.2 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert

Die Anhänger haben am oberen Ende eine Öse, die meist halbrund mit dem geraden Teil nach oben orientiert ist. Als Ausnahme hat die Nummer H.348 eine Öse, die an einen Henkelgriff erinnert. Unterhalb der Öse - oft durch eine Profilierung getrennt - beginnt die Darstellung des Schwertes. Hier werden der Ringknauf und das Dosenortband überdeutlich und stark vergrößert angegeben, auch der Mund der Scheide ist durch eine Reihe Einkerbungen besonders betont. Als einziges Exemplar zeigt H.349 den Schwertriemenhalter auf der Schwertscheide, während die beiden Anhänger H.338 und H.348 beide ein Ortband zeigen, dass durch die Angabe von zwei bzw. vier Löchern wohl als Peltaförmiges Ortband

Deutschland:

H.350 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Butzbach, (*vicus*, Haus 29).
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 353, Taf. 39.

H.351 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Feldberg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 364, Taf. 39.

H.352 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Heddernheim.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 365, Taf. 39.

H.353 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert mit durchbrochenem Ortband.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 361, Taf. 39.

H.354 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 362, Taf. 39.

H.355 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 357, Taf. 39.

H.356 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 358, Taf. 39.

H.357 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Saalburg.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 360, Taf. 39.

H.358 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 354, Taf. 39.

H.359 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 355, Taf. 39.

H.360 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 356, Taf. 39.

H.361 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 251, Kat. Nr. 359, Taf. 39.

Großbritannien:

H.362 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Caerleon.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,7 cm.
Lit.: Lloyd-Morgan 2000, 382, Cat. No. 177, fig. 93.

H.363 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert.
FO: Silchester.
Material: Bronze.
Lit.: Fulford et al. 2000, 121, fig. 166.

Ungarn:

H.364 Riemenanhänger mit Ringknaufschwert. Der Ring und der untere Teil der Scheide mit Ortband fehlen
FO: Baracs (*Annamatia*).
Material: Bronze.
Maße: L. 3,8 cm.
Lit.: Kovacs 2008, 273, fig. 2.

Sonderform:

H.365 Riemenbeschlag mit Ringknaufschwert.
FO: Eining.
Material: Bronze.
Gschwind 2004, Kat. Nr. C598, 343, Taf. 56.

H.5.3. Riemenenddekoration in Form eines Reflexbogens

Die Dekorationen dieses Typs entprechen in der Form recht genau einem kompositen Reflexbogen
Die wenigen bisher bekannten Stücke wurden meist lose gefunden. Ein Stück ist an einer Öse eines Scharnierbeschlages mit Durchbruchsverzierung befestigt (H.243). An dem Beschlag ist eine kleine Öse angebracht, in der der Bogen an seiner Sehne hängt. Die beiden Fortsätze auf der Sehne dienen dazu, den Bogen zu fixieren, der ansonsten frei beweglich war.[15] Aufgrund dessen und in Analogie zu den Riemenendbeschlägen mit Benefiziarierabzeichen und Ringknaufschwertern gehe ich von einer Anbringung auf den Riemenendbeschlägen aus. Ein weiteres Stück stammt von einem Gürtel mit Ringschließe und Buchstabenbeschlägen, der aus dem Kunsthandel stammt.[16]

Deutschland:

H.366 Riemenenddekoration in Form eines Bogens mit zwei Fortsätzen an der Sehne. Die beiden Fortsätze fixieren den Bogen an der kleinen Öse, mit der er befestigt ist. Ist an einem Riemenbeschlag mit Rankenornamenten und viereckiger Öse befestigt. Auf der Rückseite des Beschlags zwei Gegenknöpfe.
FO: Pfünz.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 274, Kat. Nr. 951, Taf. 72.

H.367 Riemenenddekoration in Form eines Bogens mit zwei auf der Sehne angebrachten Fortsätzen.
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 274, Kat. Nr. 952, Taf. 72.

Grossbritannien:

H.368 Riemenenddekoration in Form eines Bogens mit zwei auf der Sehne angebrachten Fortsätzen.
FO: Piercebridge.
Maße: L. 4,6 cm, B. 1,5 cm.
Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Lit.: Allason-Jones 2008, 11-60 Cat. No.453, fig. D11.25, 209.

Syrien:

H.369 Riemenenddekoration in Form eines Bogens mit zwei auf der Sehne angebrachten Fortsätzen.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Lit.: James 2004, 82, Kat. Nr. 100, Fig. 38.

H.370 Riemenenddekoration in Form eines Bogens mit zwei auf der Sehne angebrachten Fortsätzen.
FO: Dura-Europos.
Material: Bronze.
Lit.: James 2004, 82, Kat. Nr. 101, Fig. 38.

[15] James 2004, 82, Cat. No. 100.
[16] Fischer 2012, 127 (Riemenenddekoration nicht abgebildet).

H.6. Scharnierbeschlag-Anhänger

Wie die Riemenendbeschläge mit Rankenornamenten (H.3) bestehen die Scharnierbeschlag-Anhänger aus zwei Teilen, von denen der obere am Ende des Lederriemens angebracht wurde, während der untere frei schwingend am Scharnier hing. Während die Riemenendbeschläge vom Typ H.3 jedoch durch eine Konstruktion von Öse und Lasche (aus einem Metallstreifen) miteinander verbunden sind, sind die Exemplare dieses Typs durch ein Scharnier miteinander verbunden.
Die beiden Teile spiegeln einander und haben meist eine langdreieckige Grundform, die an den beiden Spitzen miteinander verbunden ist. Die Schanierbeschläge haben im oberen Drittel eine Riemenzwinge, in die das Ende des Lederriemens gesteckt und mit einem Niet gesichert wird. Scharnierbeschläge kommen in drei Varianten vor, die sich hauptsächlich durch ihr Dekor unterschieden: Die erste Variante (H.6.1) ist nur durch Einkerbungen, Profilierungen ober- bzw. unterhalb des Scharniers und einen gezahnten bzw mit Fortsätzen geschmückten Abschluß verziert, der sich aus einem Peltenabschluß herleitet.
Die zweite Variante (H.6.2) ist daneben auch mit unterschiedlichen Durchbruchsverzierungen geschmückt, die meist nierenförmige Elemente am Ende einschließt.
Die Exemplare der dritten Variante (H.6.3) sind unterschiedlich verziert, können aber aufgrund ihres kostbaren Materials und der aufwändigen Dekoration als Prachtausführungen angesprochen werden. Sie zeichenen sich daneben zum Teil auch durch ihre besondere Größe aus.
Obwohl Scharnierbeschläge nach den bisher bekannten Stücken an der Donau besonders häufig sind, deuten die Stücke aus Dura-Europos an, dass diese Verteilung mit den Stationierungsorten der römischen Armee dieser Periode zusammenhängt.
Die Funde aus den Kastellen Zugmantel und Osterburken datieren vermutlich von vor dem Limesfall um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. und die Funde aus Dura-Europos vor 256/257 n. Chr. Der Fund aus dem Legionslager von Regensburg (H.415) stammt aus einem Zerstörungshorizont, der um das Jahr 280 n. Chr. datiert wird. Ein Fund (H.429) wird durch die mitverkaufte und daher vermutlich mitgefundene Fibel in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert, während das Grab aus Zakrzów (Sakrau, H.424-425) durch eine Münze des Claudius Gothicus in das letzte Drittel des 3. Jh. n. Chr. datiert werden kann. Insgesamt kann der Typ daher vermutlich in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert werden.

H.6.1: Einfache Scharnierbeschläge

H.6.1.a Scharnierbeschlag

Zwei identisch wirkende langtrapezförmige Teile werden mittels eines Scharniers zusammengehalten. Der obere Teil ist eine geschlitzte Riemenzwinge, die durch einen Niet gesichert ist.

H.371 Scharnierbeschlag und facettiertem Hals. Nietstift und Scharnierachse aus Eisen.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 5,4 cm, B. 1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C494, Taf. 51.

H.372 Scharnierbeschlag und facettiertem Hals. Nietstift und Scharnierachse aus Eisen, Scharnierösen des Anhängers erhalten.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 5,4 cm, B. 1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C495, Taf. 51.

H.373 Scharnierbeschlag.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,7 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C496, Taf. 51.

H.374 Scharnierbeschlag und facettiertem Hals. Nietstift aus Eisen ankorrodiert.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 5,3 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C497, Taf. 51.

H.375 Scharnierbeschlag, Nietstift und Scharnierachse aus Eisen, Scharnierösen des Anhängers erhalten.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Eisen.
Maße: L. 3,9 cm, B. 0,9 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C495, Taf. 51.

H.376 Scharnierbeschlag (fragmentiert)
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 329, Taf. 37.

H.377 Schanierbeschlag (fragmentiert).
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10, 5.

H.378 Schanierbeschlag (fragmentiert).
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10, 6.

H.379 Schanierbeschlag-Anhänger (fragmentiert).
FO: Regensburg.
FU: Gräberfeld.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10, 7.

H.380 Schanierbeschlag-Anhänger (fragmentiert)
FO: Theilenhofen.

Material: Bronze
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10, 3.

H.381 Scharnierbeschlag-Anhänger (fragmentiert)
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 330, Taf. 37.

Österreich:

H.382 Scharnierbeschlag-Anhänger mit Scharnier und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,10.

Rumänien:

H.383 Scharnierbeschlag-Anhänger, fragmentiert und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

H.384 Schanierbeschlag-Anhänger.
FO: Alba Iulia (*Apulum*).
FU: Grab.
Material: Bronze.
Lit. : Ciugudean / Ciugudean 2000, 341-349, fig. 1.

H.385 Schanierbeschlag-Anhänger, oberer Teil fehlt.
FO: Turda (*Potaissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 10.

H.386 Schanierbeschlag-Anhänger, oberer Teil fehlt.
FO: Turda (*Potaissa*)
Material: Bronze.
Lit.: Barbulescu 1997, Abb. 29, 11.

Ukraine :

H.387 Scharnierbeschlag-Anhänger.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,2 cm, H. 1,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 115, Kat. Nr. 51, Abb. 14, 1.

H.6.1.b Scharnierbeschlag-Anhänger

H.388 Scharnierbeschlag-Anhänger mit Scharnier und ovalem Abschluß mit Endknöpfchen. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Maße: L. 5 cm, B. 0,8 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C500, Taf. 51.

H.389 Scharnierbeschlag-Anhänger (fragmentiert) mit ovalem Abschluß mit Endknöpfchen. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Maße: L. 4,4 cm, B.1,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C501, Taf. 51.

H.390 Scharnierbeschlag-Anhänger (fragmentiert) mit herzförmigem Abschluß.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,5 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C502, Taf. 51.

H.391 Scharnierbeschlag-Anhänger mit Scharnier und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 4,7 cm, B. 1,2 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C504, Taf. 51.

H.392 Scharnierbeschlag-Anhänger mit Punzverzierung auf der Vorderseite und Geweberesten auf der Rückseite.
FO: Köln, Jakobstrasse.
FU: Massengrab mit mindestens 10 gleichzeitig Bestatteten.
Material: Bronze.
Maße: L. 7,7 cm, B. 1,6 cm.
Lit: Friedhoff ,1991, 173, 264, Kat. Nr. 283, Taf. 111,1.

Österreich:

H.393 Scharnierbeschlag-Anhänger mit Scharnier aus umgeschlagenem Blechstreifen und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Legionslager
Material: Bronze
Lit.: Grünewald 1981, Tafel 17, 18.

H.394 Scharnierbeschlag-Anhänger und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,13.

H.395 Scharnierbeschlag-Anhänger und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,14.

H.396 Scharnierbeschlag-Anhänger und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,15.

H.397 Scharnierbeschlag-Anhänger und gezahntem Abschluß. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze, verzinnt.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,17.

Syrien:

H.398 Schanierbeschlag-Anhänger.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. 7,3 cm.

Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 137, Fig. 39.

H.399 Schanierbeschlag-Anhänger mit halbmondförmigem Durchbruch.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. insgesamt 6,9 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 85, Kat. Nr. 138, Fig. 39.

Ukraine:

H.400 Scharnierbeschlag-Anhänger.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 6,5 cm, H. 1,3 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 115, Kat. Nr. 52, Abb. 14, 4.

H.401 Schanierbeschlag-Anhänger.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 5,3 cm, H. 1,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 116, Kat. Nr. 53, Abb. 14, 5.

H.6.2 Variante mit Durchbruchverzierung

H.6.2.a Scharnierbeschlag

H.402 Vollständiger Scharnierbeschlag mit Anhänger und Durchbruchverzierung.
FO: Osterburken.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 325, Taf. 37.

H.403 Vollständiger Scharnierbeschlag mit Anhänger (fragmentiert) mit Durchbruchverzierung.
FO: Pfünz.
FU: Vicus, in Nr. 93.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 327, Taf. 37.

Österreich:

H.404 Schanierbeschlag (fragmentiert).
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 7, 3.

H.405 Schanierbeschlag (fragmentiert).
FO: Bad Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10, 10.

H.406 Schanierbeschlag (fragmentiert).
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,11.

H.407 Schanierbeschlag (fragmentiert).
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,16.

H.408 Vollständiger Scharnierbeschlag.
FO: Bad Deutsch Altenburg (*Carnuntum*).
Gefunden zusammen mit Schnalle A.786.
Material: Bronze.
Maße: L. 12,6 cm, max. B. 1,3 cm.
Lit.: Humer/Rauchenwald 1998, 136, Kat. Nr. 6, Taf. 1,6.

H.409 Scharnierbeschlag mit Durchbruchverzierung.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,7 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Wieser 1999, 94, Kat. Nr. 255, Taf. LVI.

Syrien:

H.410 Schanierbeschlag mit Durchbruchverzierung.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. c. 2,8 cm, B. ca. 1 cm..
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 134, Fig. 39.

H.411 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit halbmond- und nierenförmigen Durchbrüchen.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. insgesamt c.11,2 cm.
Material: Bronze gegossen.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 135, Fig. 39.

H.6.2.b Scharnierbeschlaganhänger

H.412 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Scharnier und Durchbruchsverzierung, Abschluß gezahnt.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Maße: L. 2 cm, B. 1,6 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C492, Taf. 51.

H.413 Riemenanhänger (fragmentiert) mit Scharnier und Durchbruchsverzierung, Abschluß gezahnt.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze, Weißmetallüberzug.
Maße: L. 3,1 cm, B. 1,4 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C493, Taf. 51.

H.414 Riemenanhänger mit Scharnier und einfacher Durchbruchsverzierung. Scharnieröse durch Profilierung abgesetzt.
FO: Eining.
FU: Lesefund aus dem Vicusbereich.
Material: Bronze.
Maße: L. 3,6 cm, B. 1,1 cm.
Lit.: Gschwind 2004, 337, Kat. Nr. C503, Taf. 51.

H.415 Unterer Teil eines Scharnierbeschlag-Anhängers.
FO: Regensburg, Grasgasse.
FU: In der *retentura* des Lagers.
Dat. nach Begleitfunden: Um 280 n. Chr.
Material: Silber.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10, 4. - Reuter 2005, 205, Abb. 14, A 16.

H.416 Scharnierbeschlag-Anhänger (fragmentiert)
FO: Zugmantel.
Material: Bronze.
Lit.: Oldenstein 1977, 250, Kat. Nr. 328, Taf. 37.

Österreich:

H.417 Schanierbeschlag-Anhänger (fragmentiert).
FO: Deutsch Altenburg /Petronell (*Carnuntum*).
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 1988, 185, Abb. 10,12.

H.418 Scharnierbeschlag-Anhänger mit Durchbruchverzierung.
FO: Enns.
FU: Lesefund.
Material: Bronze.
Maße: L. 5,6 cm, B. 1,3 cm.
Lit.: Wieser 1999, 94, Kat. Nr. 254, Taf. LVI.

Ukraine:

H.419 Schanierbeschlag mit peltafömigen Durchbrüchen.
FO: Chersonesos.
FU: Zitadelle, Raum B.3, Schicht 2.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 6,3 cm, H. 1,4 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 113, Kat. Nr. 54, Abb. 14, 8.

H.420 Schanierbeschlag (frag.) mit peltafömigen Durchbrüchen.
FO: Chersonesos.
Material: Bronze.
Maße: L. Kopf 4,6 cm, H. 1,2 cm.
Lit.: Kostromichyov 2006, 115, Kat. Nr. 55, Abb. 14, 11.

H.421 Schanierbeschlag- Anhänger (fragmentiert) mit peltafömigen Durchbrüchen.
FO: Chersonesos.
FU: Zitadelle.
Material: Bronze.
Maße: unbekannt.
Lit.: Kostromichyov 2008, 44, Abb. 2, 12.

H.6.3. Prachtausführung

Deutschland:

H.422 Vollständiger Scharnierbeschlag mit Anhänger mit Niello und wohl auch Goldeinlagen.
FO: Remagen.
FU: Grab 78.
Material: Silber, Niello, Gold.
Lit.: Fischer 1988, 180, Abb. 7,1.

Grossbritannien:

H.423 Schanierbeschlag (fragmentiert in zwei Teile) mit Inschrift „VTERE FELIX“ und zwei Halbmonden.
FO: South Shields.
Material: Bronze.
Maße: L. 6,1 cm.
Lit.: Allason-Jones/ Miket 1984, 214, Kat. Nr. *3.726.

Polen:

H.424 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit Niello.
FO: Zakrzów.
FU: Grab (dritter Fund)
Dat. nach Begleitfunden: Aureus Claudius II Gothicus (268-270 n. Chr.)
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 5,9a.

H.425 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit Niello.
FO: Zakrzów.
FU: Grab (dritter Fund)
Dat. nach Begleitfunden: Aureus Claudius II Gothicus (268-270 n. Chr.)
Material: Silber, Niello.
Lit.: Fischer 1988, 177, Abb. 5,9b.

Syrien :

H.426 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger.
FO: Dura-Europos.
Dat.: *terminus ante quem* 256 n. Chr.
Maße: L. insgesamt 16,5 cm.
Material: Silber gegossen.
Lit.: James 2004, 84, Kat. Nr. 136, Fig. 39.

Türkei:

H.427 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit Durchbruchsdekoration aus Dreiecken.
FO: angeblich Anatolien
AO: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz
Material: Silber.
Maße: L. 17,6 cm, B. 1,7 cm.
Lit.: E. Künzl, Silbercingulumteil aus Anatolien. In: Arma Vol. 7, No. 1&2, 1995, 10-11, Abb. 1.

Ungarn:

H.428 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit Niello.
FO: Nagyberki-Szalacska.
FU: im 2. Weltkrieg zerstört.
Material: Silber, Niello.
Lit.: Mrav 2011, Kat. Nr. 7.

Kunsthandel:

H.429 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit *opus interrasile* (Ranke, die in Weinblatt endet).
FO: Unbekannt.
AO: Archäologische Staatssammlung München.
Dat. nach Begleitfunden: Mitte 3. Jh. n. Chr.
Material: Silber, z. T. feuervergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 168, Abb. 1,4.

H.430 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit *opus interrasile* (Ranke, die in Weinblatt endet).
FO: Unbekannt.
AO: Archäologische Staatssammlung München.
Material: Silber, z. T. feuervergoldet.
Lit.: Fischer 1988, 168, Ab. 1,5.

H.431 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit *opus interrasile* (Ranke).
FO: Unbekannt.

AO: Privatbesitz.
Material: wohl Silber.
Lit.: Katalog Auktion 119 am 16. Oktober 2002, Münzhandlung Gorny & Mosch, München 2002, Lot 3070, 29.

H.432 Vollständiger Schanierbeschlag mit Anhänger mit *opus interrasile* (Ranke).
FO: Unbekannt.
AO: Privatbesitz.
Material: wohl Silber.
Lit.: Katalog Auktion 119 am 16. Oktober 2002, Münzhandlung Gorny & Mosch, München 2002, Lot 3070, 29.

H.433 Schanierbeschlag mit Emailverzierung: Inschrift „VTERE FELIX“, zwei Halbmonde und ein Rad.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Bronze.
Lit.: Fischer 2012, 127, Abb. 139, 8.

H.434 Scharnierbeschlag mit Scharnier aus umgeschlagenem Blechstreifen und gezahntem Abschluß.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Gold.
Lit.: Fischer 2012, 130, Abb. 147, 2 und 4.

H.435 Scharnierbeschlag-Anhänger mit *opus interrasile*.
FO: Unbekannt.
AO: Privatsammlung.
Material: Silber.
Lit.: Fischer 2012, 130, Abb. 147, 1 & 3.

C I N G U L U M M I L I T A R E

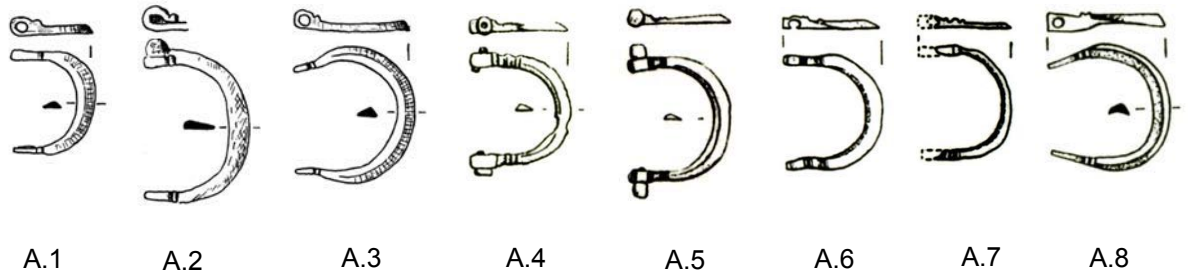
Studien zum römischen Soldatengürtel

des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

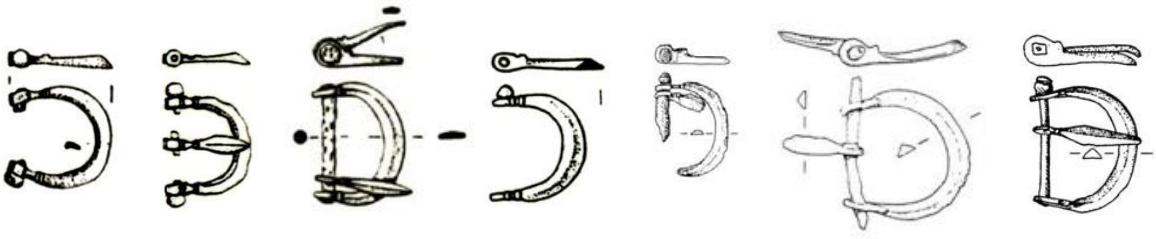
Stefanie Hoss

XV. Tafeln zum

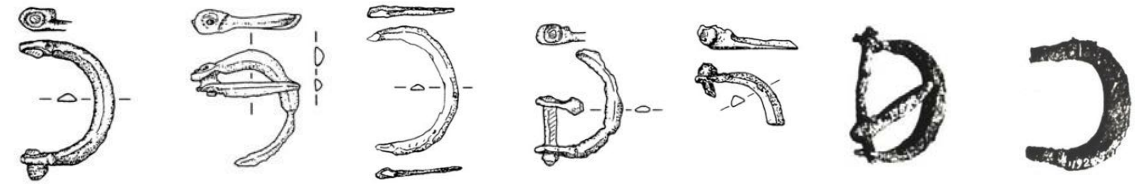
Katalog der Metallfunde



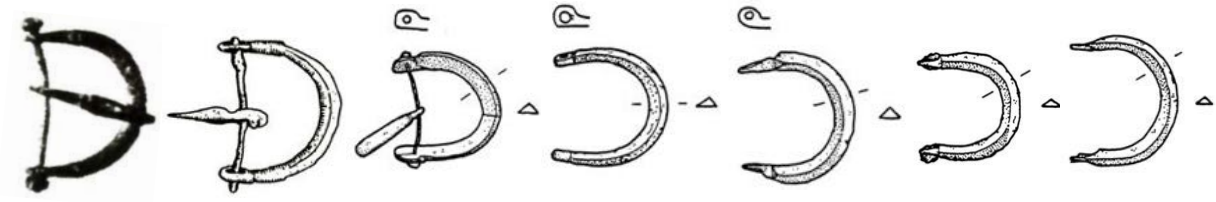
A.1 A.2 A.3 A.4 A.5 A.6 A.7 A.8



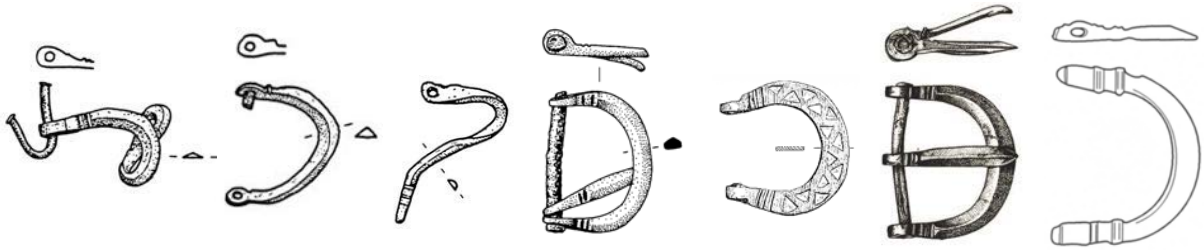
A.9 A.10 A.11 A.12 A.13 A.14 A.15



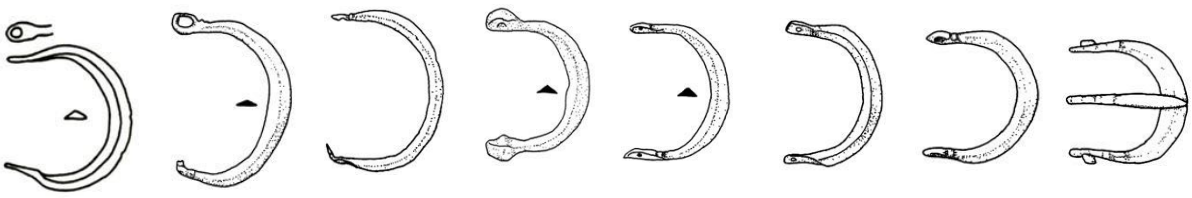
A.16 A.17 A.18 A.19 A.20 A.21 A.22



A.23 A.24 A.25 A.26 A.27 A.28 A.29



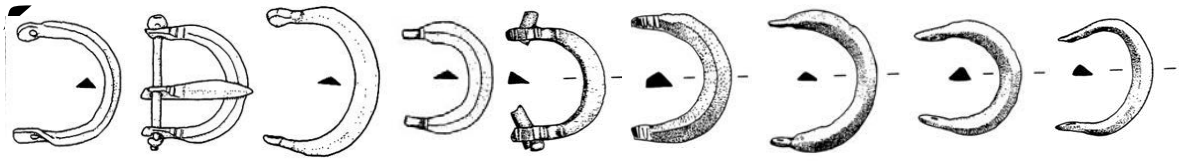
A.30 A.31 A.32 A.33 A.34 A.35 A.36



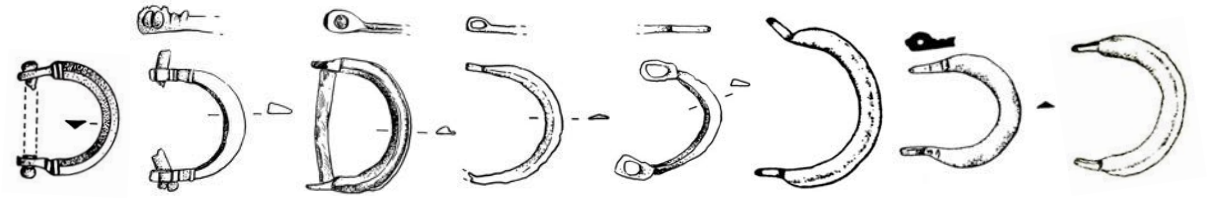
A.37 A.38 A.39 A.40 A.41 A.42 A.43 A.44

Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.

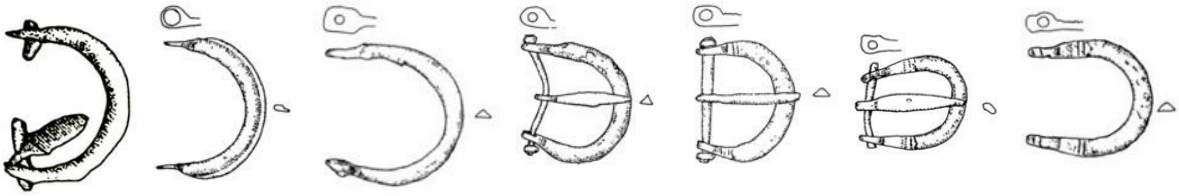
Tafel 2



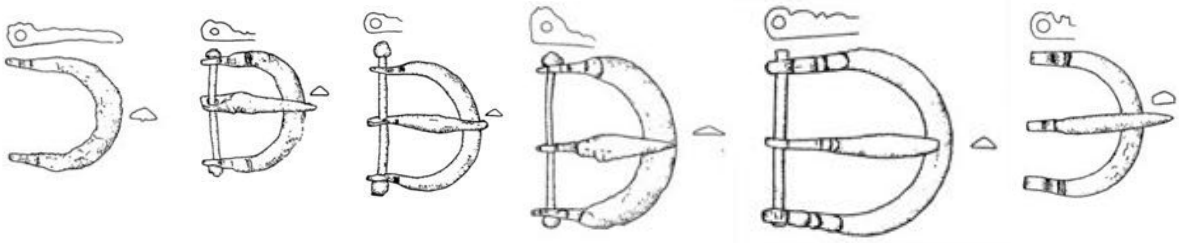
A.45 A.46 A.47 A.48 A.49 A.50 A.51 A.52 A.53



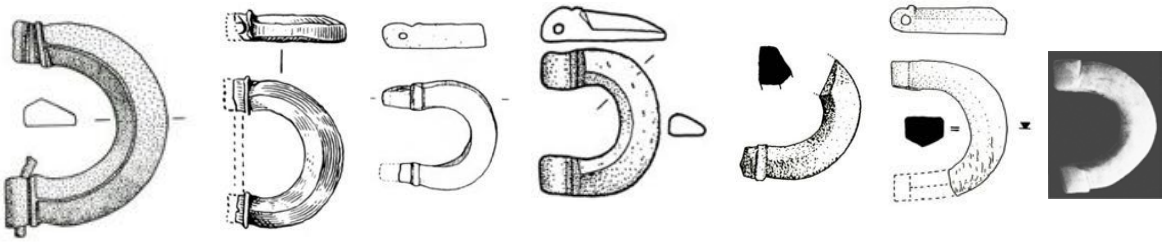
A.54 A.55 A.56 A.57 A.58 A.59 A.60 A.61



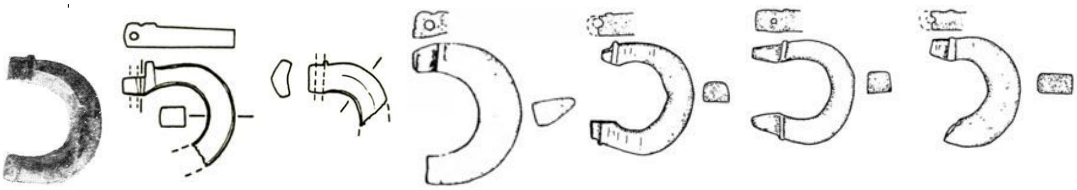
A.62 A.63 A.64 A.65 A.66 A.67 A.68



A.69 A.70 A.71 A.72 A.73 A.74

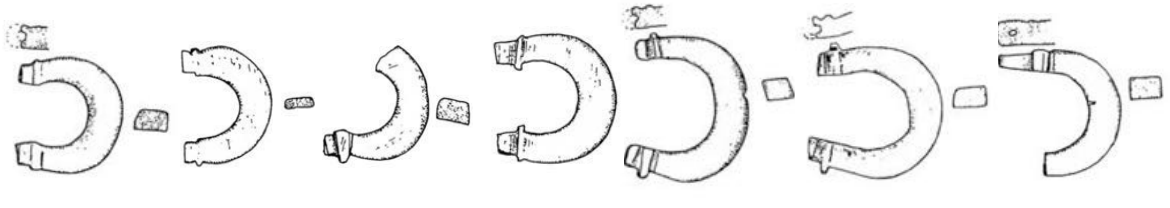


A.75 A.76 A.77 A.78 A.79 A.80 A.81

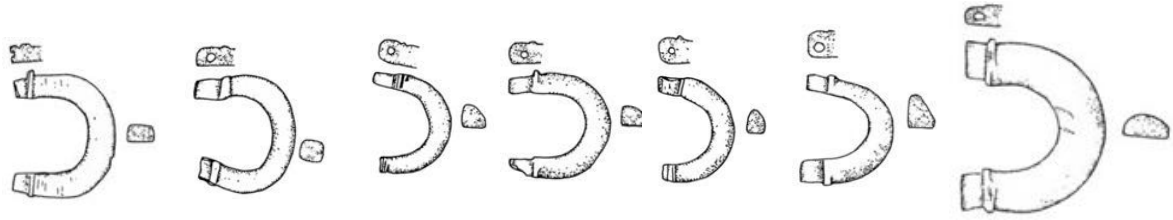


A.81 A.82 A.83 A.84 A.85 A.86 A.87

Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.

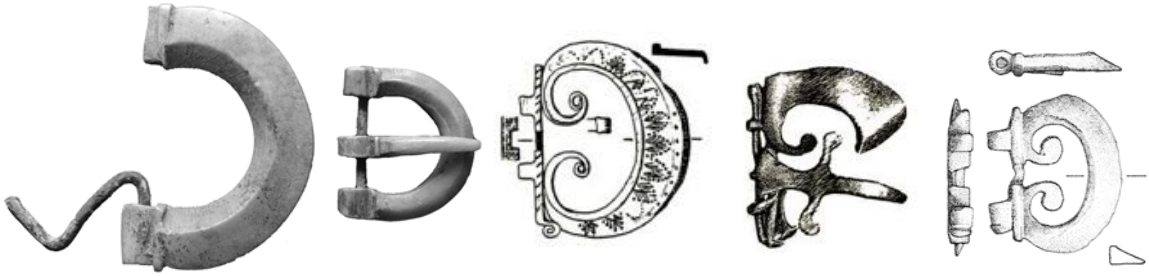


A.89 A.90 A.91 A.92 A.93 A.94 A.95

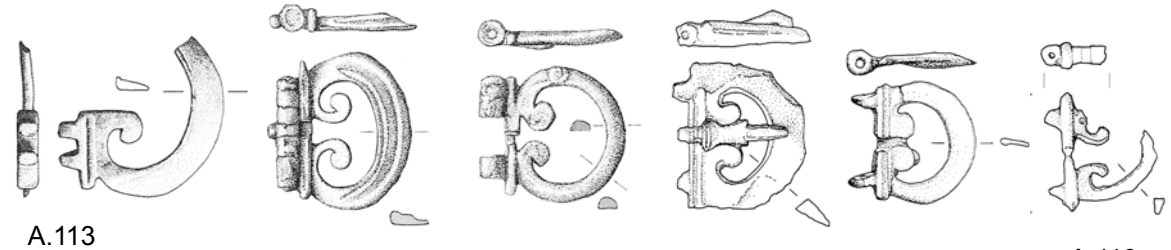


A.96 A.97 A.98 A.99 A.100 A.101 A.102

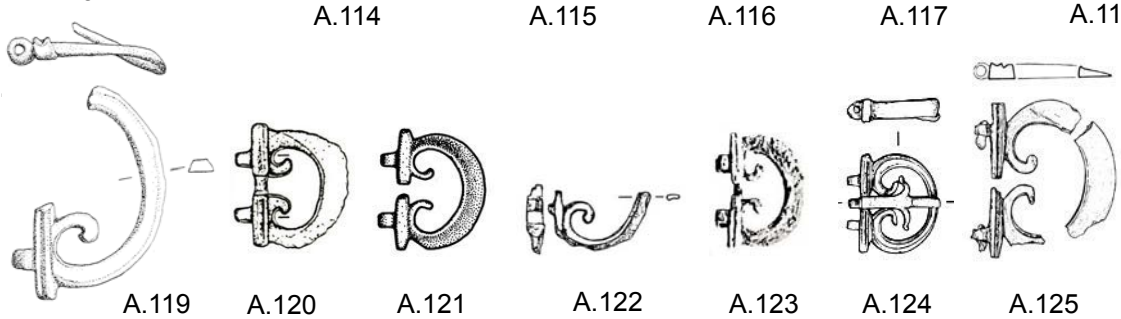
A.103 A.104 A.105 A.106 A.107



A.108 A.109 A.110 A.111 A.112



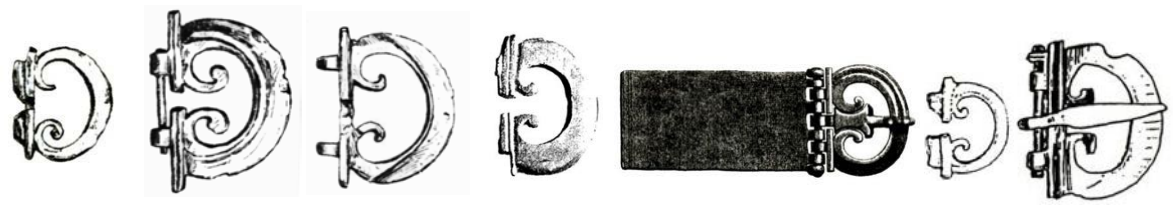
A.113 A.114 A.115 A.116 A.117 A.118



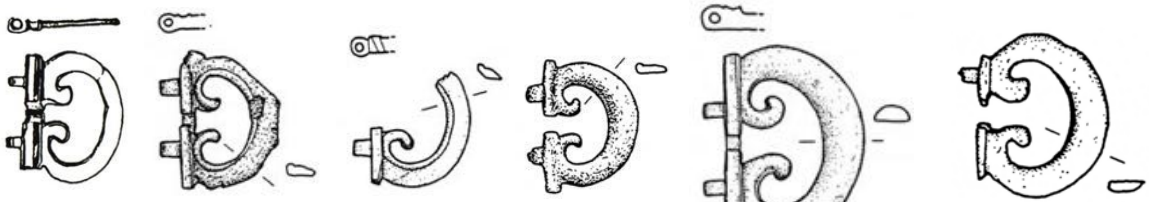
A.119 A.120 A.121 A.122 A.123 A.124 A.125

Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca.1:2.

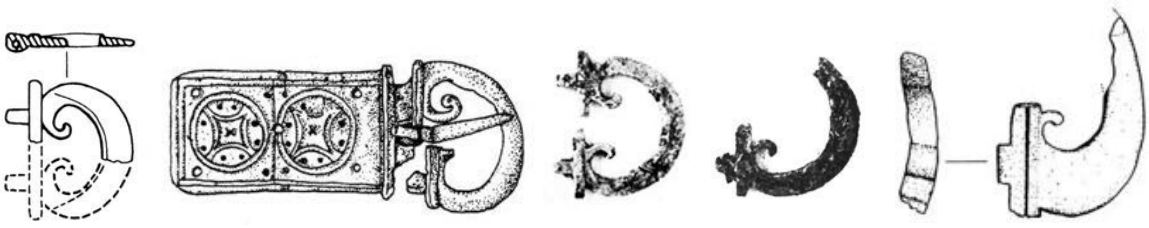
Tafel 4



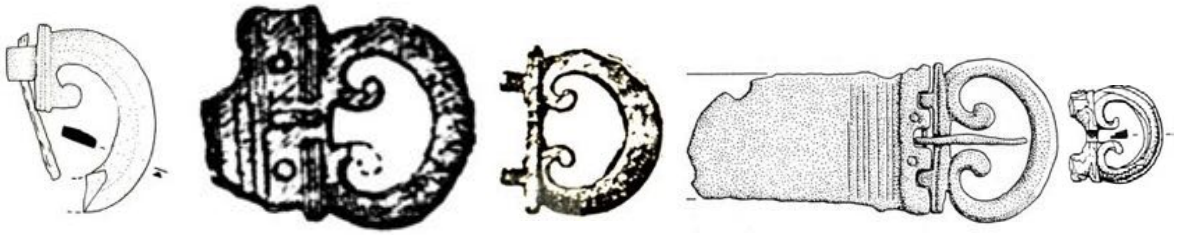
A.126 A.127 A.128 A.129 A.130 A.131 A.132



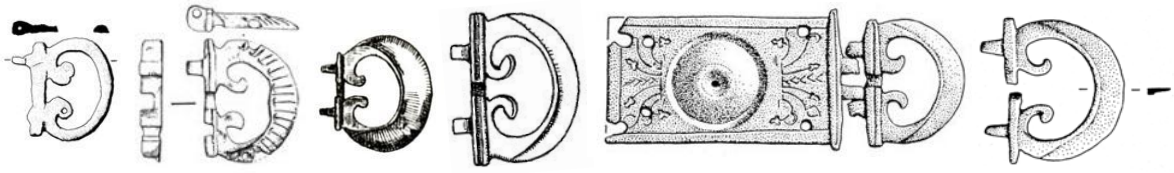
A.133 A.134 A.135 A.136 A.137 A.138



A.139 A.140 A.141 A.142 A.143

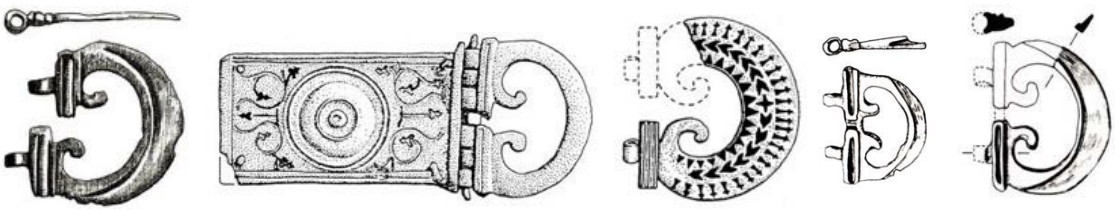


A.144 A.145 A.146 A.147 A.148



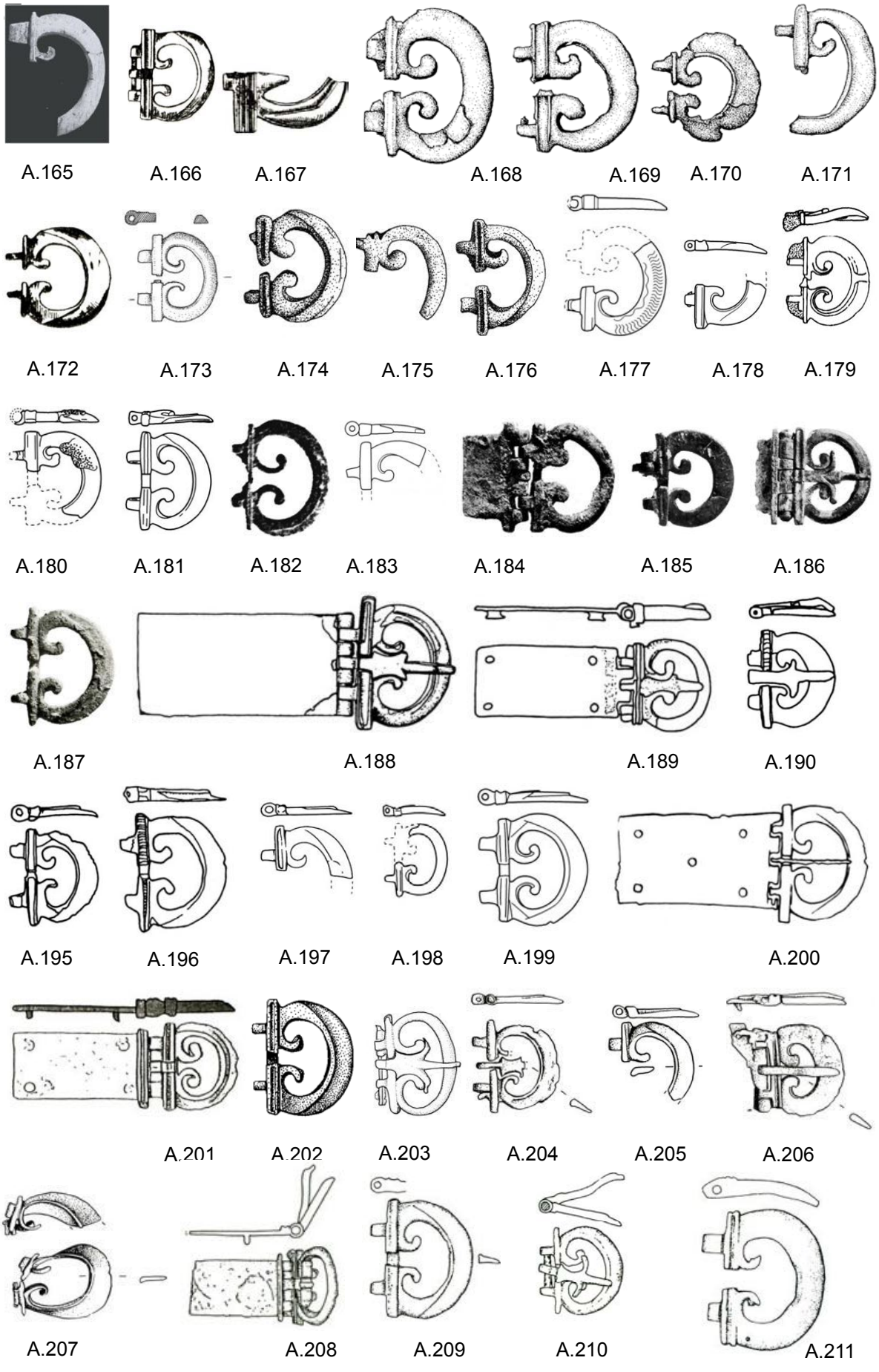
A.149 A.150 A.151 A.152 A.153 A.154

A.155 A.156 A.157 A.158 A.159



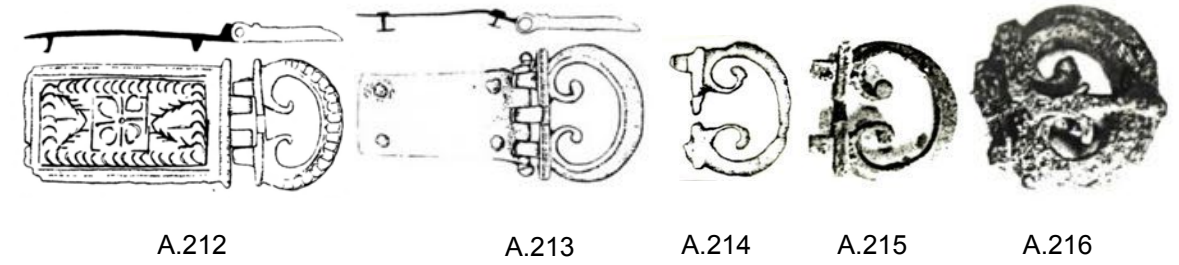
A.160 A.161 A.162 A.163 A.164

Gürtelbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.

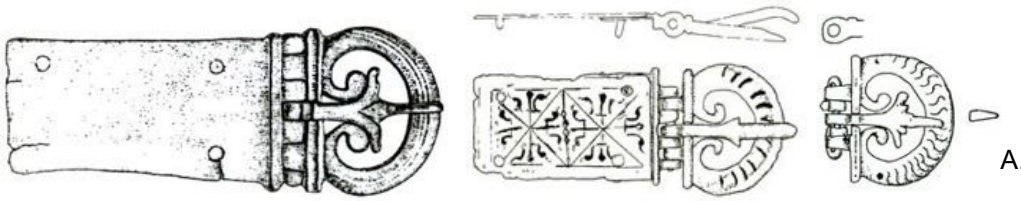


Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

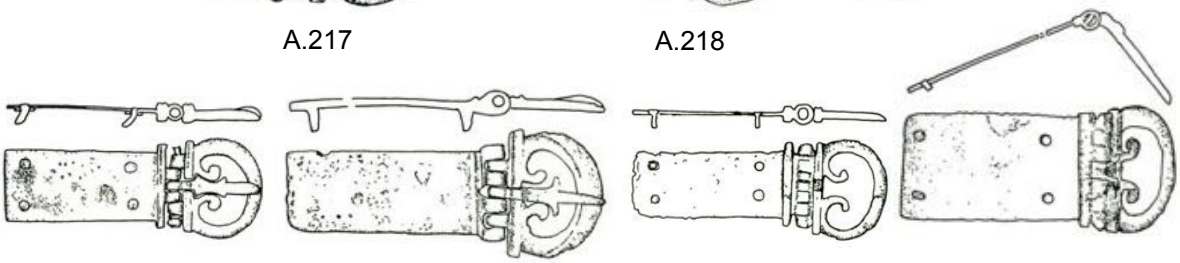
Tafel 6



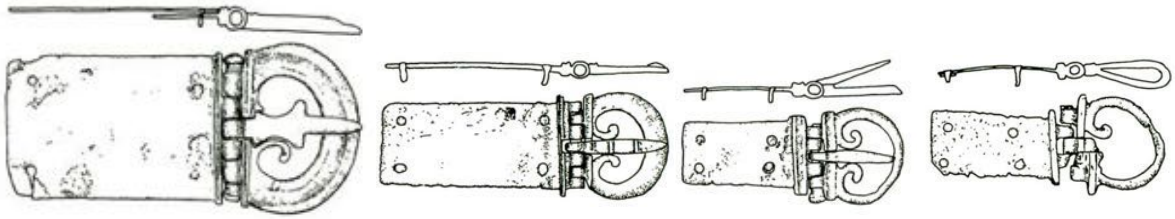
A.212 A.213 A.214 A.215 A.216



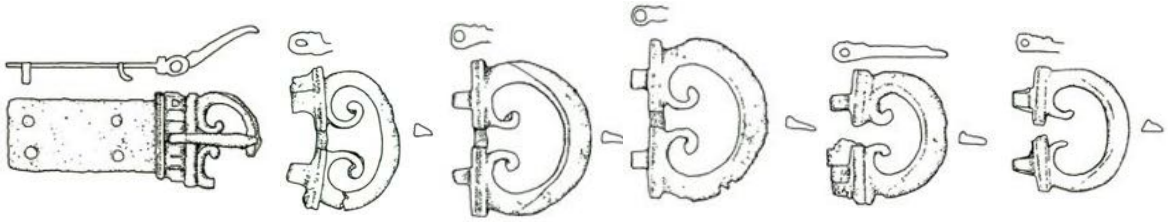
A.217 A.218 A.219



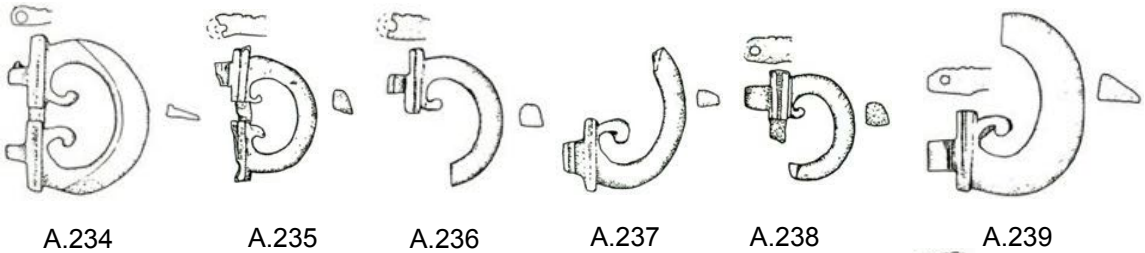
A.220 A.221 A.222 A.223



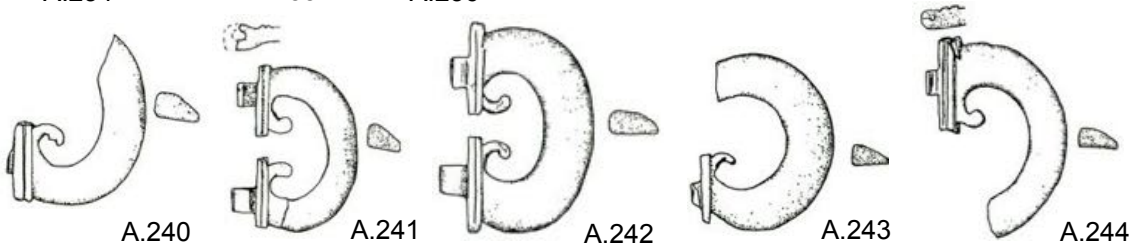
A.224 A.225 A.226 A.227



A.228 A.229 A.230 A.231 A.232 A.233

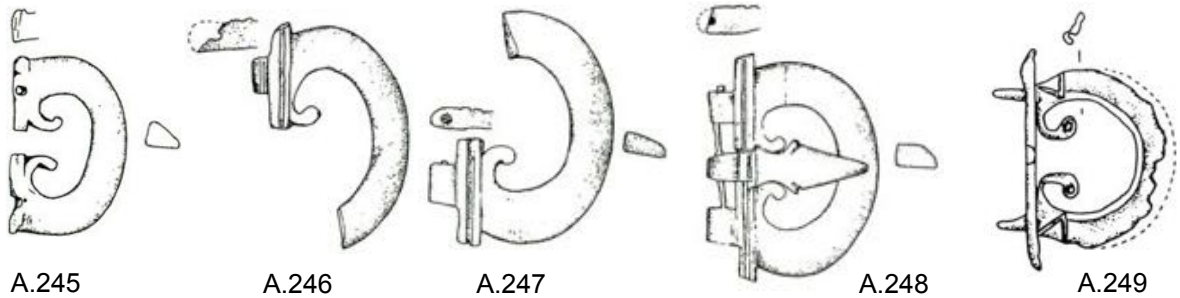


A.234 A.235 A.236 A.237 A.238 A.239

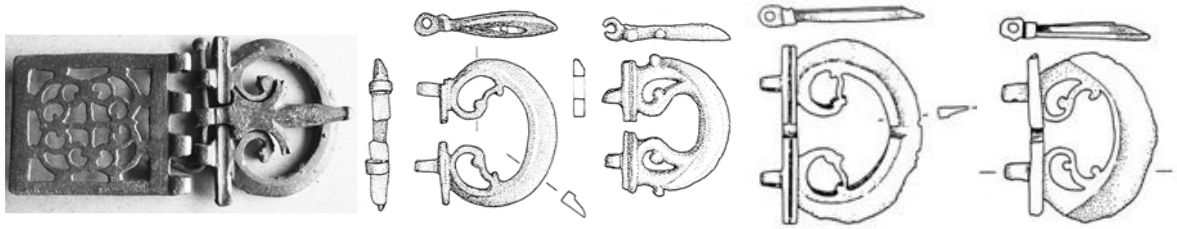


A.240 A.241 A.242 A.243 A.244

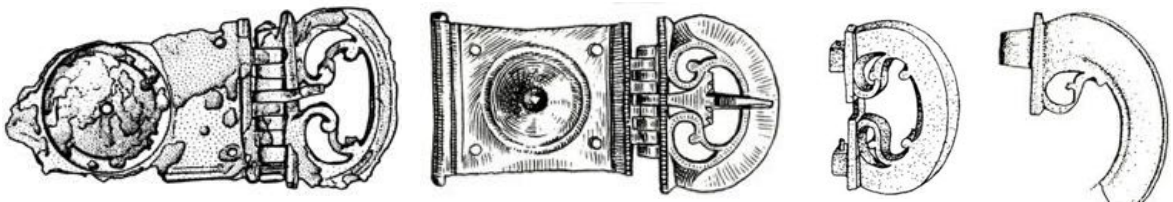
Gürtelbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.



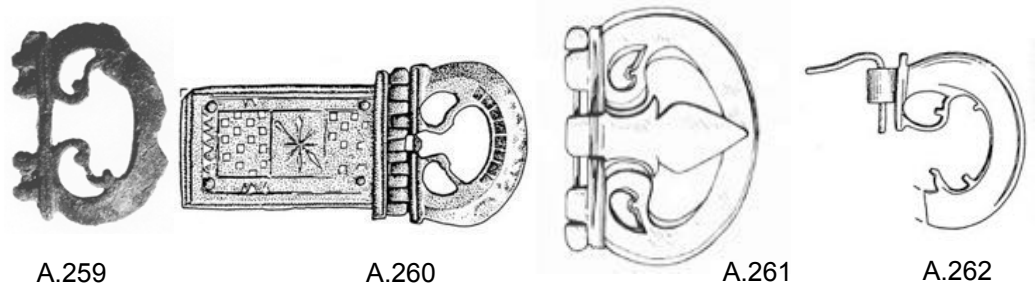
A.245 A.246 A.247 A.248 A.249



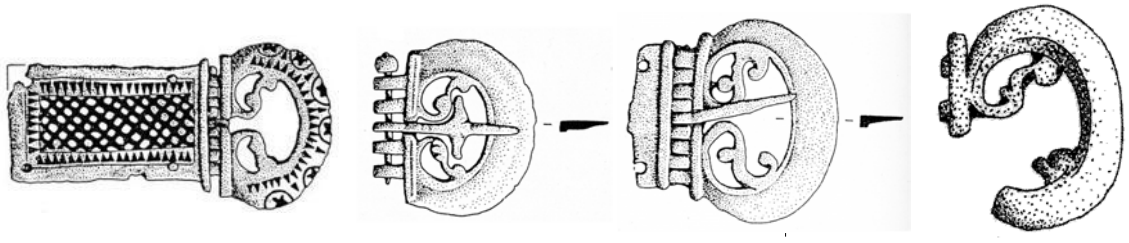
A.250 A.251 A.252 A.253 A.254



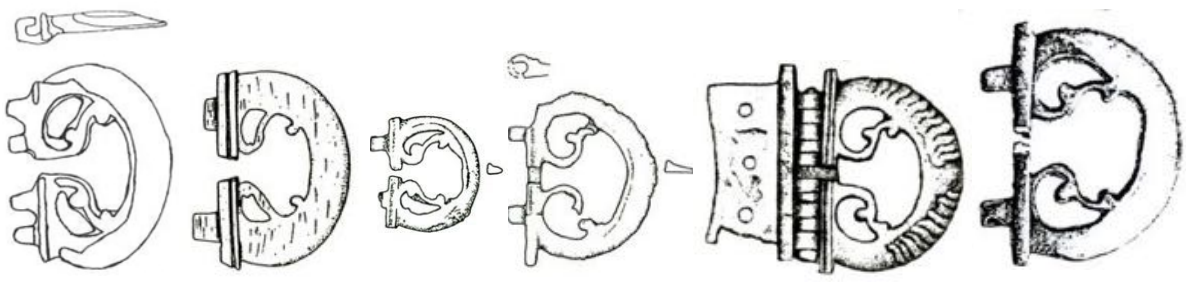
A.255 A.256 A.257 A.258



A.259 A.260 A.261 A.262



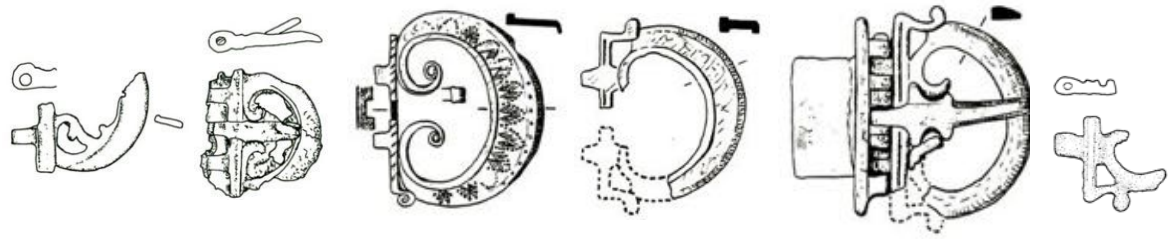
A.263 A.264 A.265 A.266



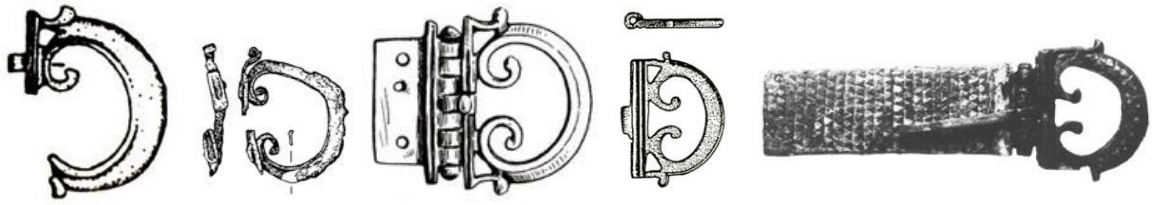
A.267 A.268 A.269 A.270 A.271 A.272

Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

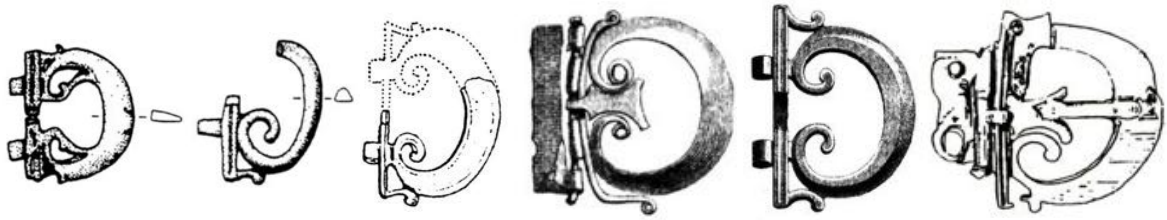
Tafel 8



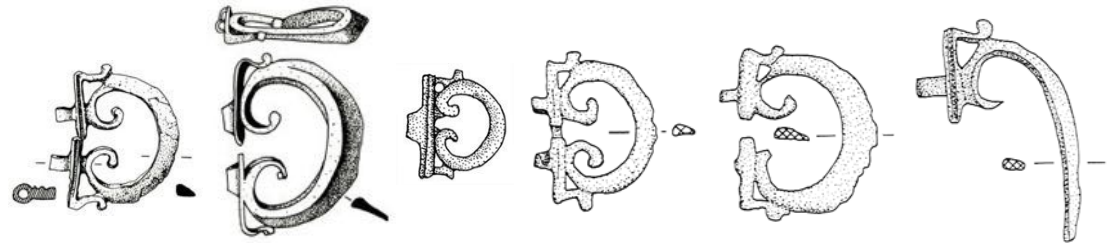
A.273 A.274 A.275 A.276 A.277 A.278



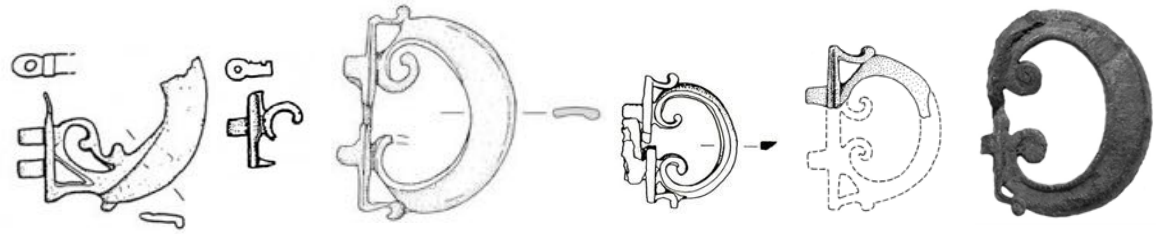
A.279 A.280 A.281 A.282 A.283



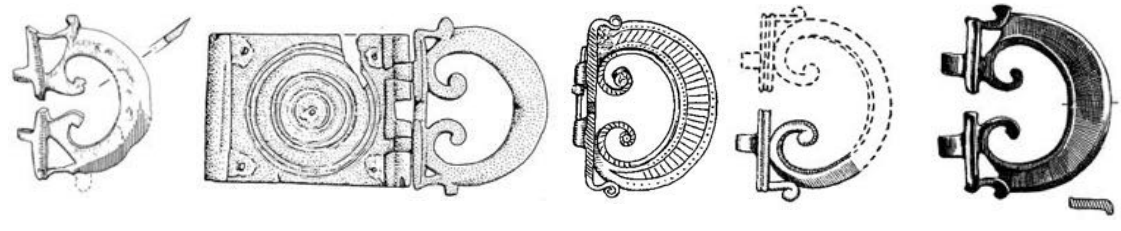
A.284 A.285 A.286 A.287 A.288 A.289



A.290 A.291 A.292 A.293 A.294 A.295

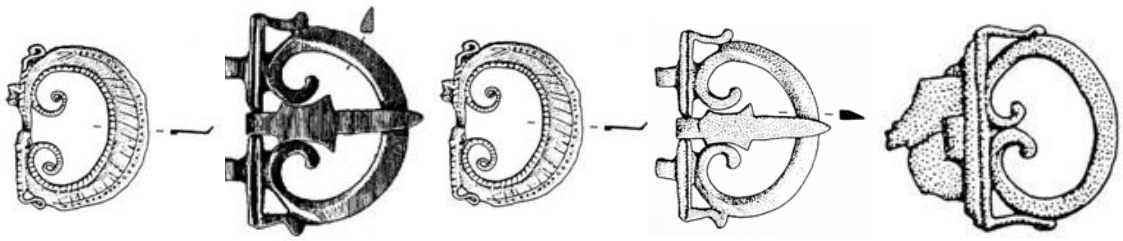


A.296 A.297 A.298 A.299 A.300 A.301

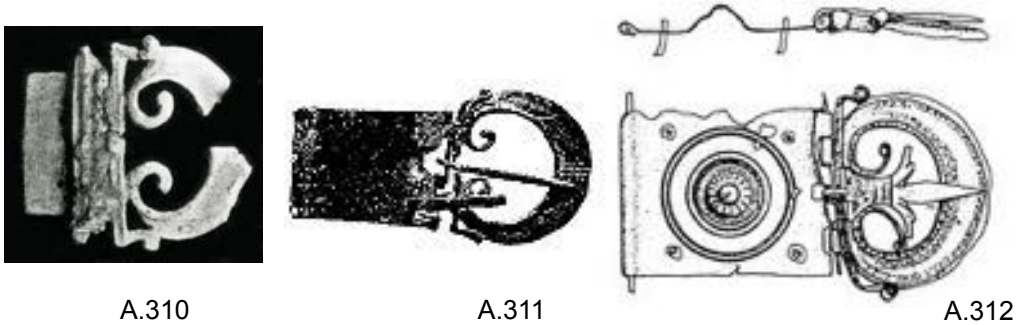


A.302 A.303 A.304 A.305 A.306

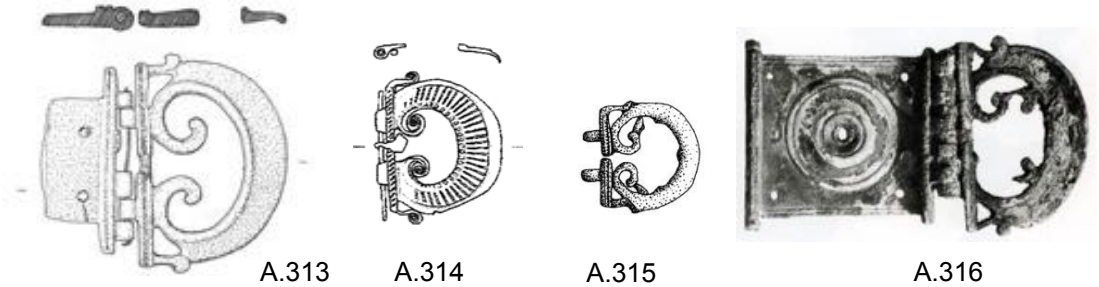
Gürtelbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.



A.305 A.306 A.307 A.308 A.309

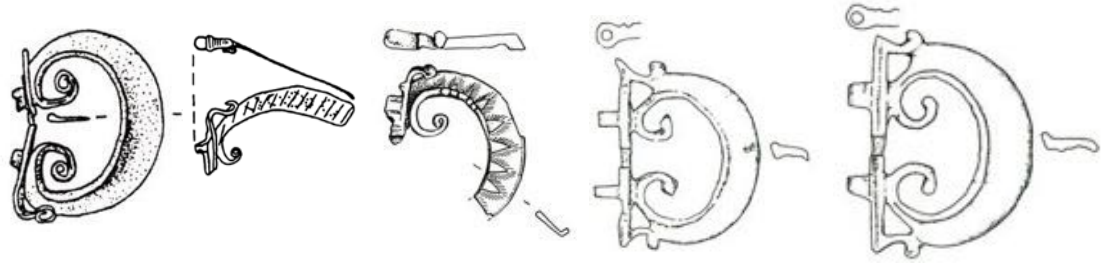


A.310 A.311 A.312

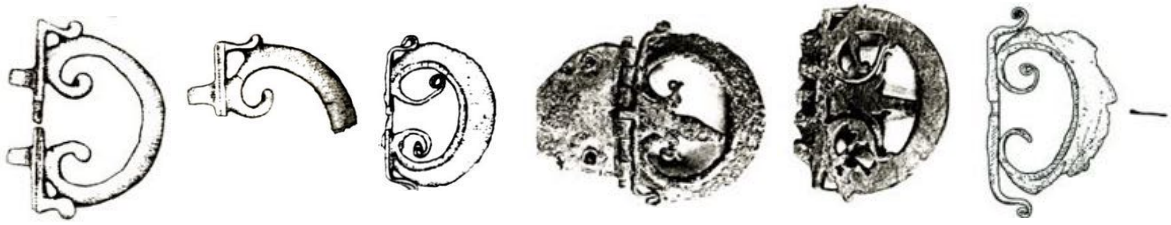


A.313 A.314 A.315 A.316

A.317 A.318 A.319 A.320



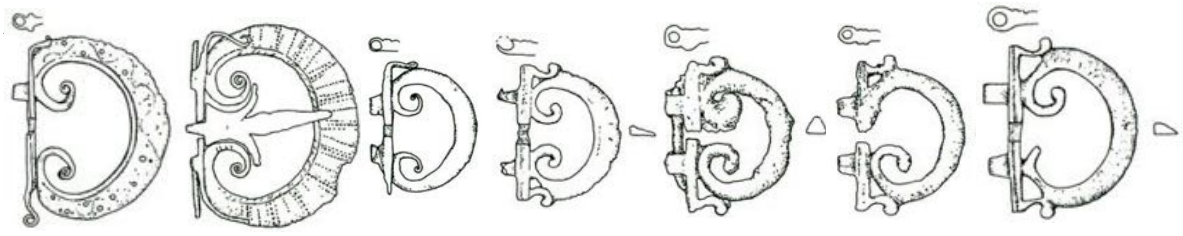
A.321 A.322 A.323 A.324 A.325



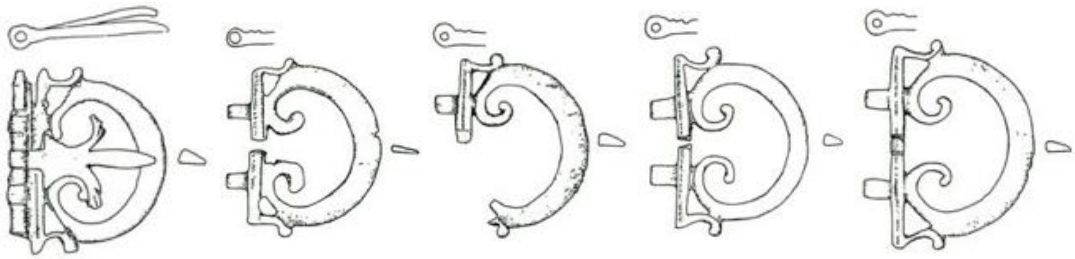
A.326 A.327 A.328 A.329 A.330 A.331

Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

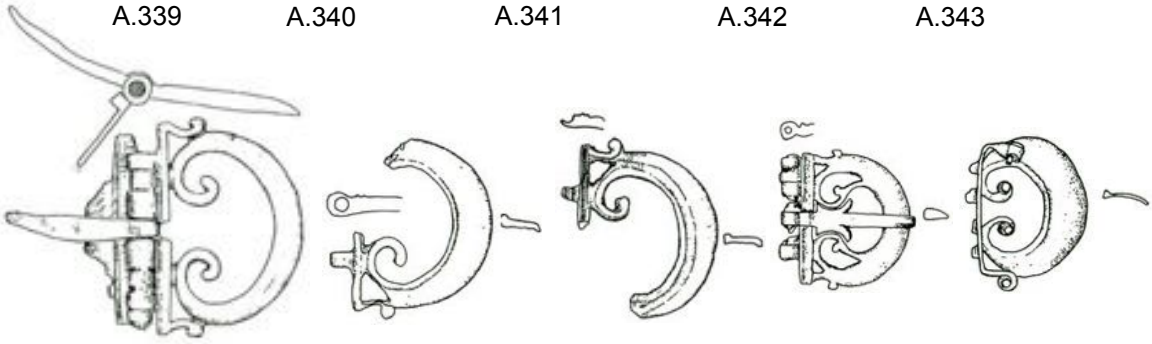
Tafel 10



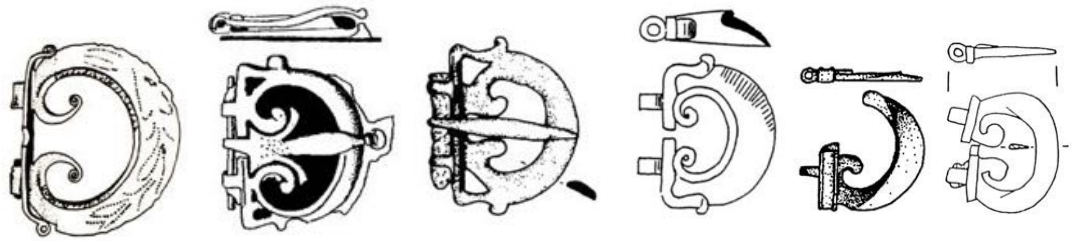
A.332 A.333 A.334 A.335 A.336 A.337 A.338



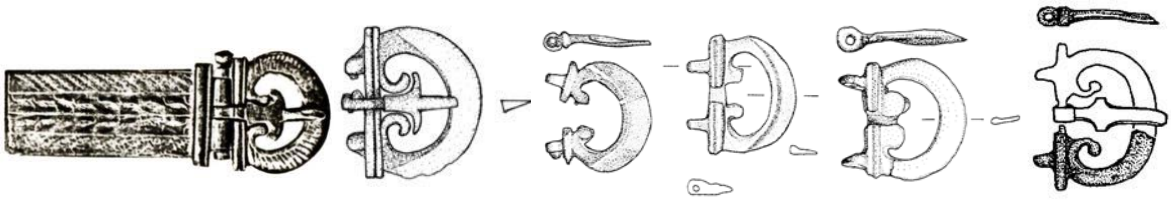
A.339 A.340 A.341 A.342 A.343



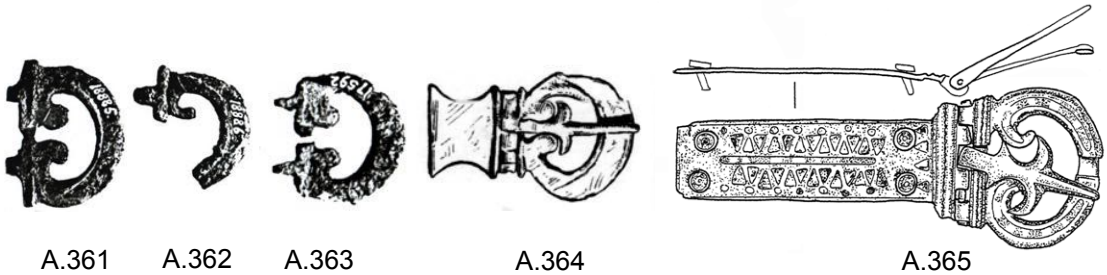
A.344 A.345 A.346 A.347 A.348



A.349 A.350 A.351 A.352 A.353 A.354

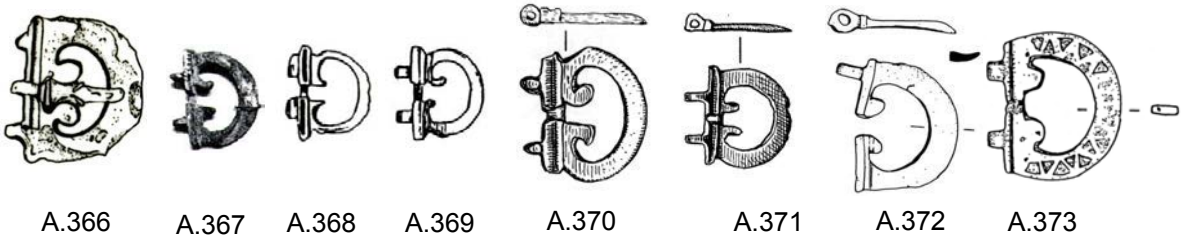


A.355 A.356 A.357 A.358 A.359 A.360

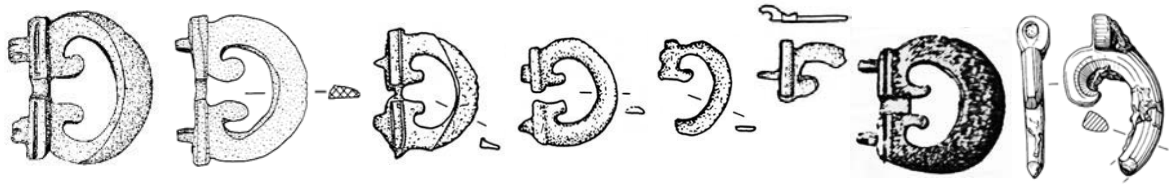


A.361 A.362 A.363 A.364 A.365

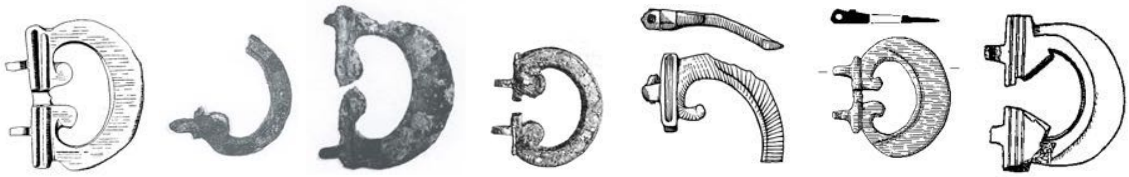
Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.



A.366 A.367 A.368 A.369 A.370 A.371 A.372 A.373

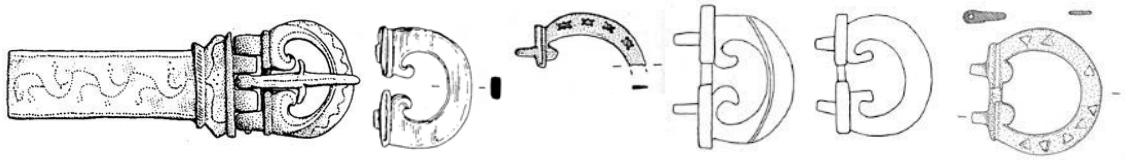


A.374 A.375 A.376 A.377 A.378 A.379 A.380 A.381

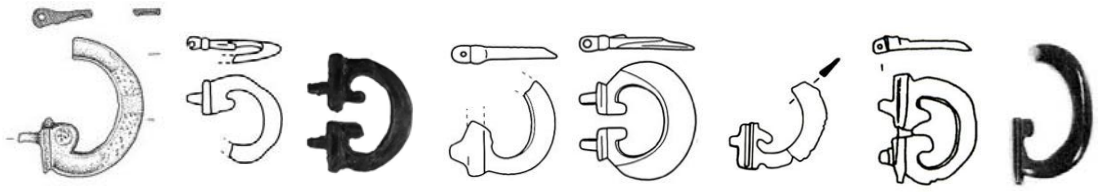


A.382 A.383 A.384 A.385 A.386 A.387 A.388

A.389 A.390 A.391 A.392 A.393



A.394 A.395 A.396 A.397 A.398 A.399

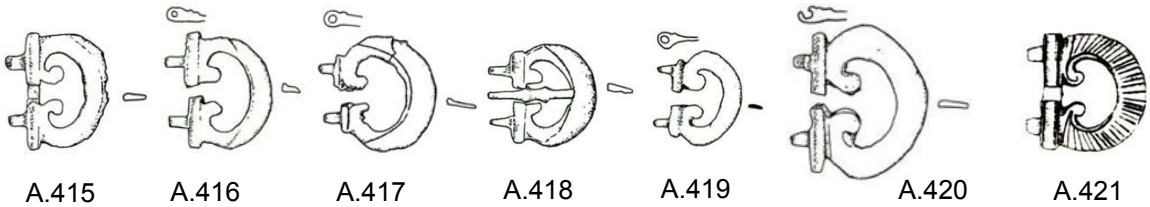


A.400 A.401 A.402 A.403 A.404 A.405 A.406 A.407

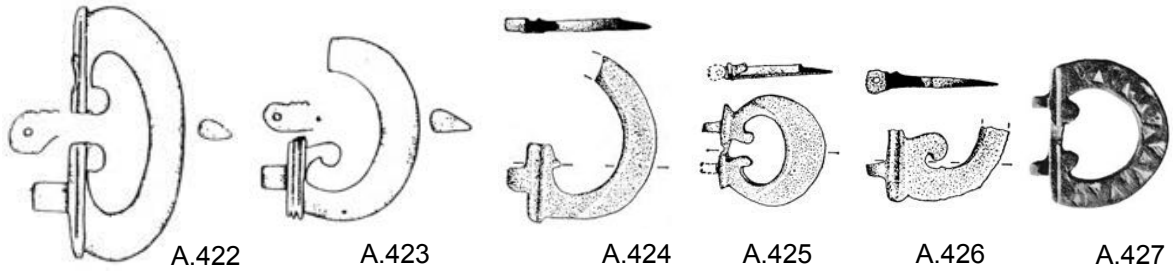
A.408 A.409 A.410 A.411 A.412 A.413 A.414

Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

Tafel 12



A.415 A.416 A.417 A.418 A.419 A.420 A.421

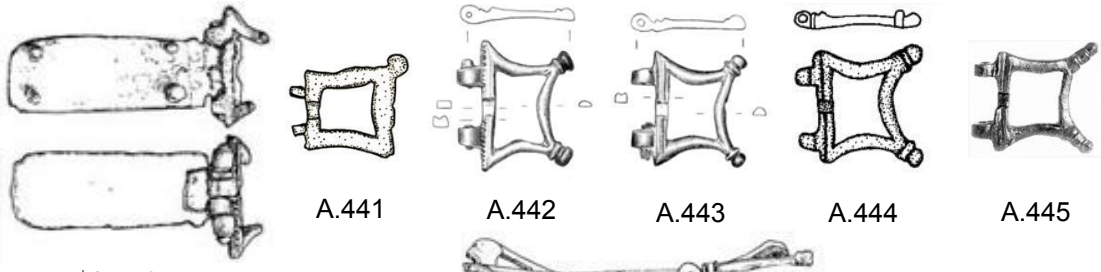


A.422 A.423 A.424 A.425 A.426 A.427

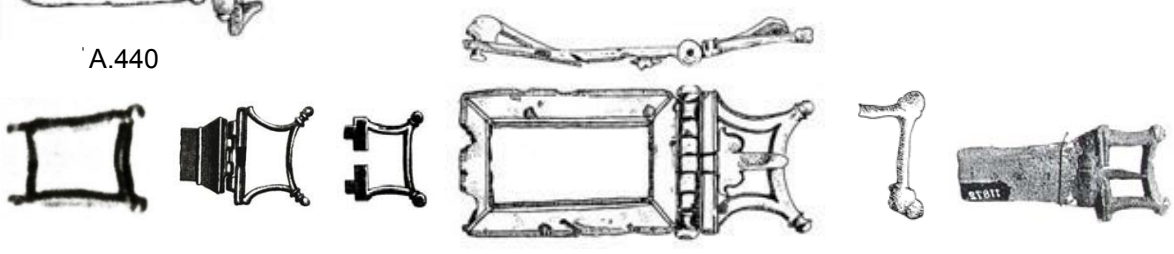
A.428 A.429 A.430 A.431

A.432 A.433 A.434 A.435

A.436 A.437 A.438 A.439

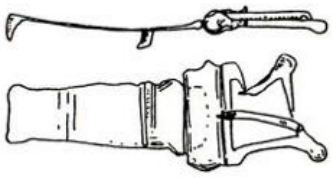


A.440 A.441 A.442 A.443 A.444 A.445



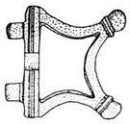
A.446 A.447 A.448 A.449 A.450 A.451

Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.

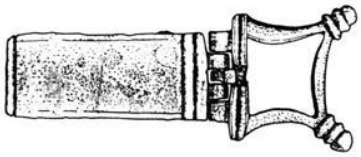


A.452

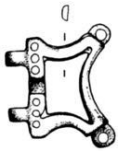
A.453



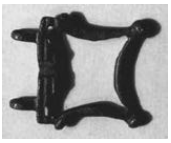
A.454



A.455

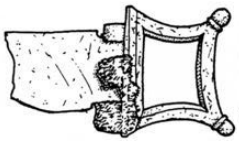


A.456

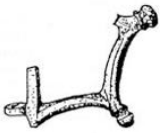


A.457

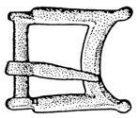
A.458



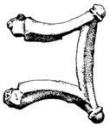
A.459



A.460



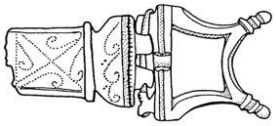
A.461



A.462

A.463

A.464

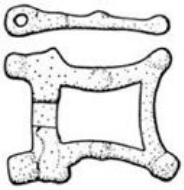


A.465

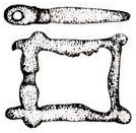
A.466

A.467

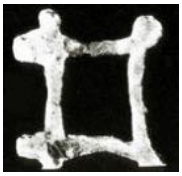
A.468



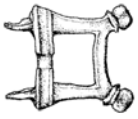
A.469



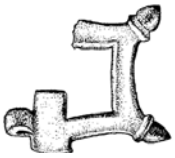
A.470



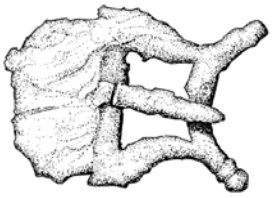
A.471



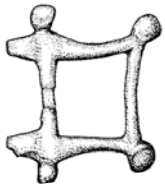
A.472



A.473



A.474



A.475

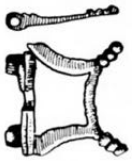
A.476

A.477

A.478

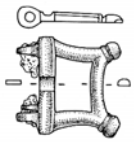
A.479

A.480



A.481

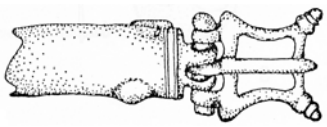
A.482



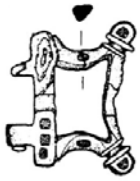
A.483

A.484

A.485



A.486

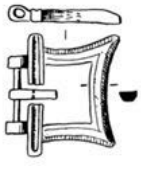


A.487

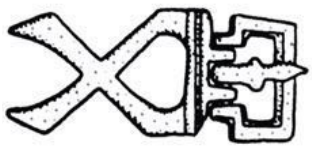
A.488

A.489

A.490



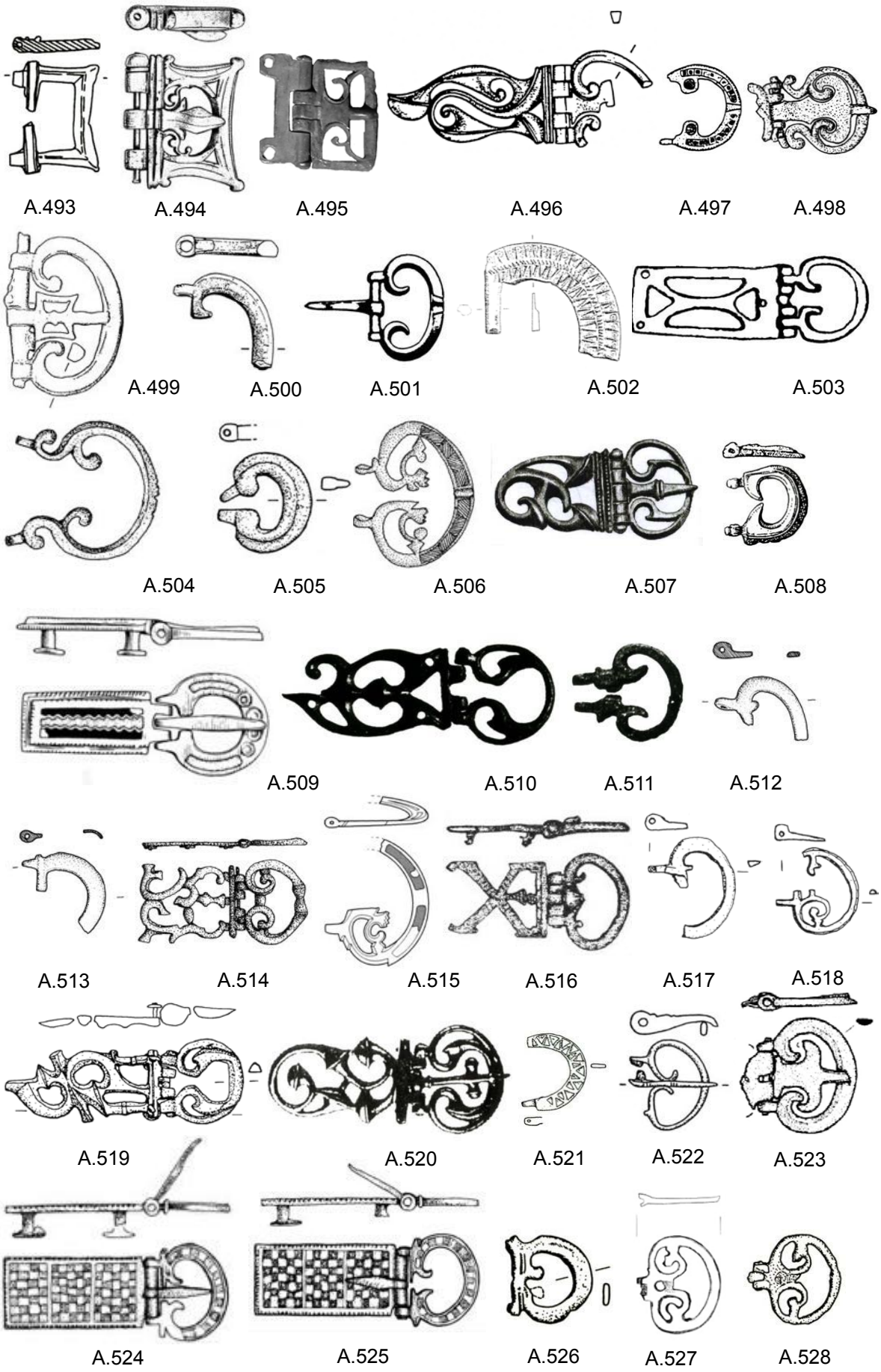
A.491



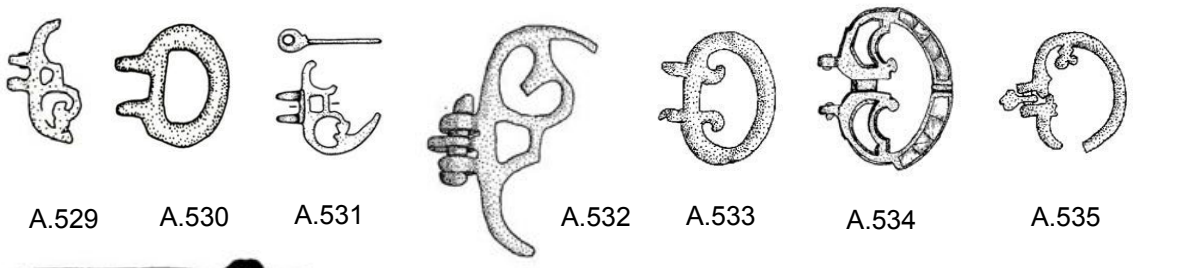
A.492

Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

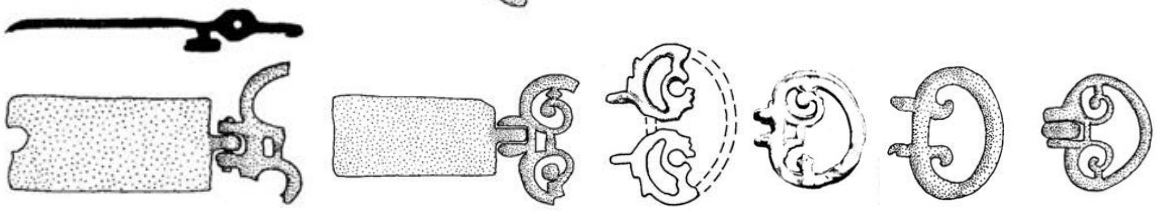
Tafel 14



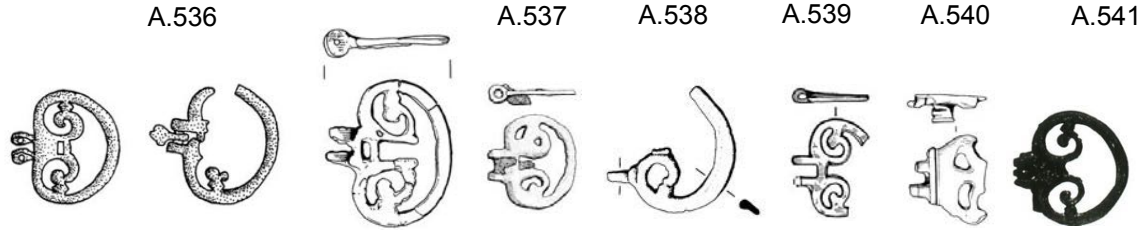
Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.



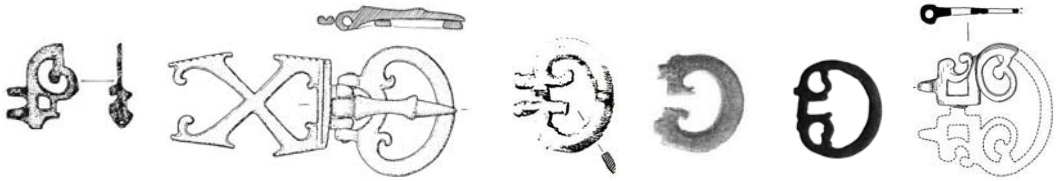
A.529 A.530 A.531 A.532 A.533 A.534 A.535



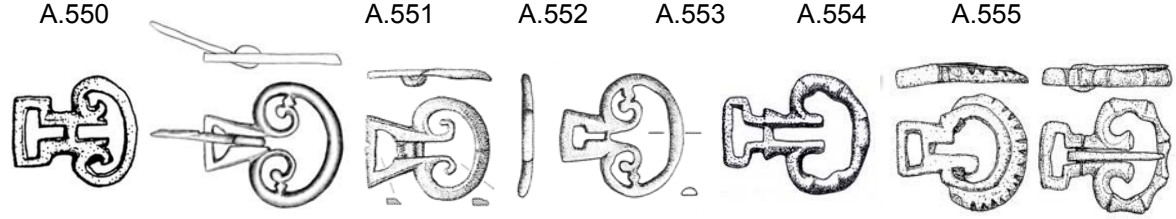
A.536 A.537 A.538 A.539 A.540 A.541



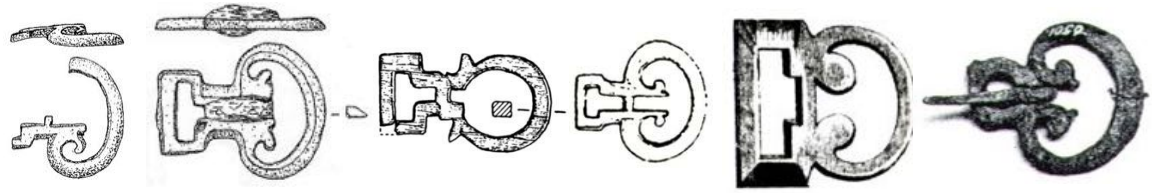
A.542 A.543 A.544 A.545 A.546 A.547 A.548 A.549



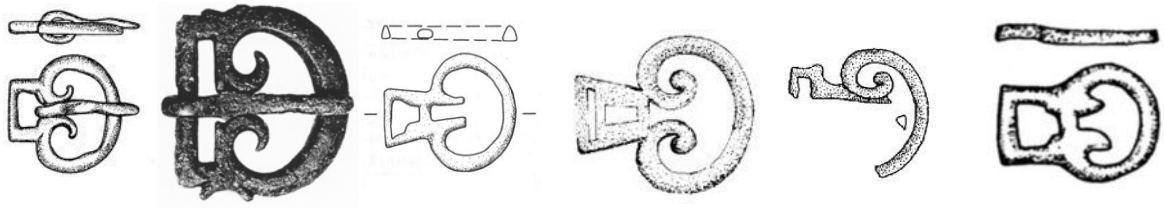
A.550 A.551 A.552 A.553 A.554 A.555



A.556 A.557 A.558 A.559 A.560 A.561 A.562



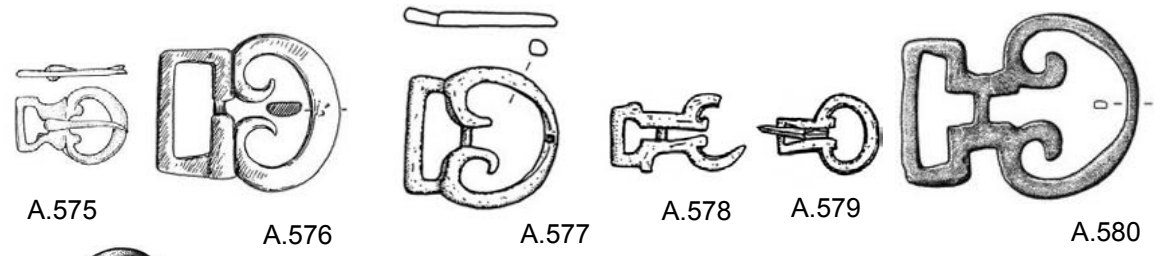
A.563 A.564 A.565 A.566 A.567 A.568



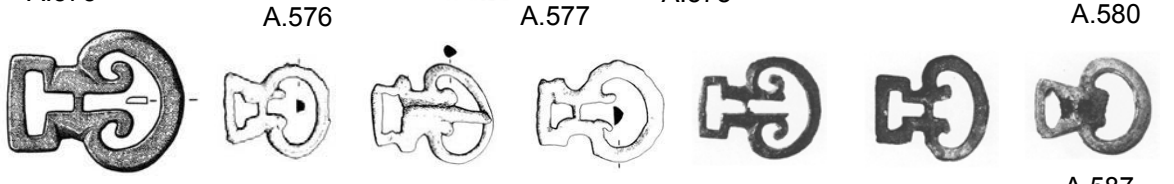
A.569 A.570 A.571 A.572 A.573 A.574

Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

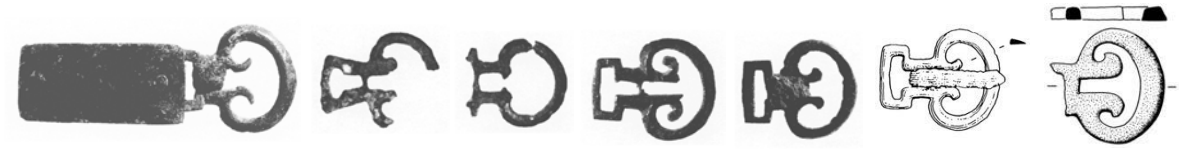
Tafel 16



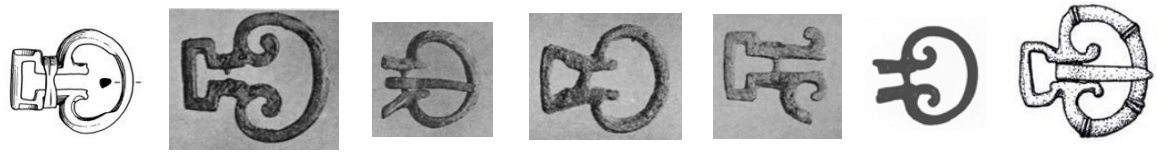
A.575 A.576 A.577 A.578 A.579 A.580



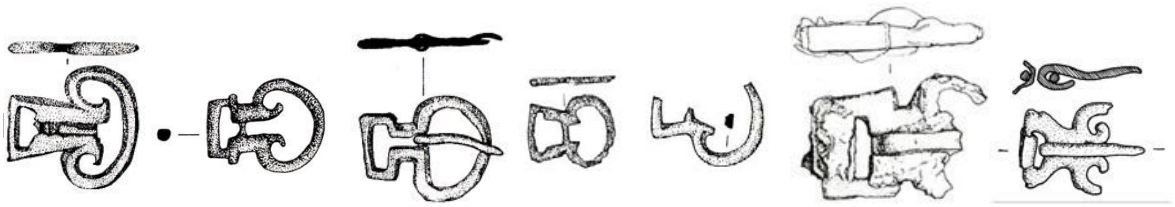
A.581 A.582 A.583 A.584 A.585 A.586 A.587



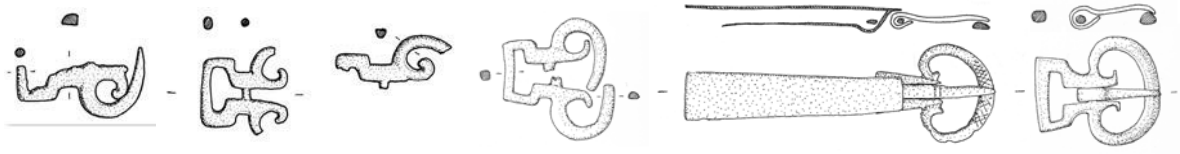
A.588 A.589 A.590 A.591 A.592 A.593 A.594



A.595 A.596 A.597 A.598 A.599 A.600 A.601

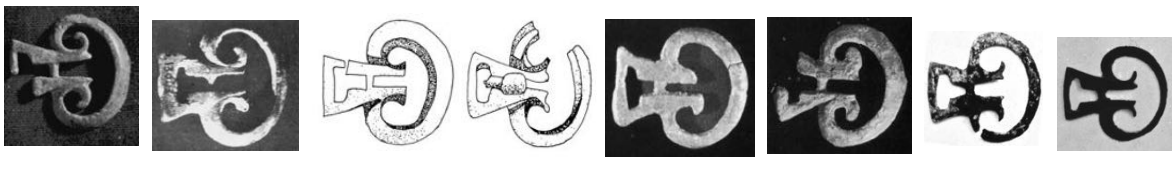


A.602 A.603 A.604 A.605 A.606 A.607 A.608



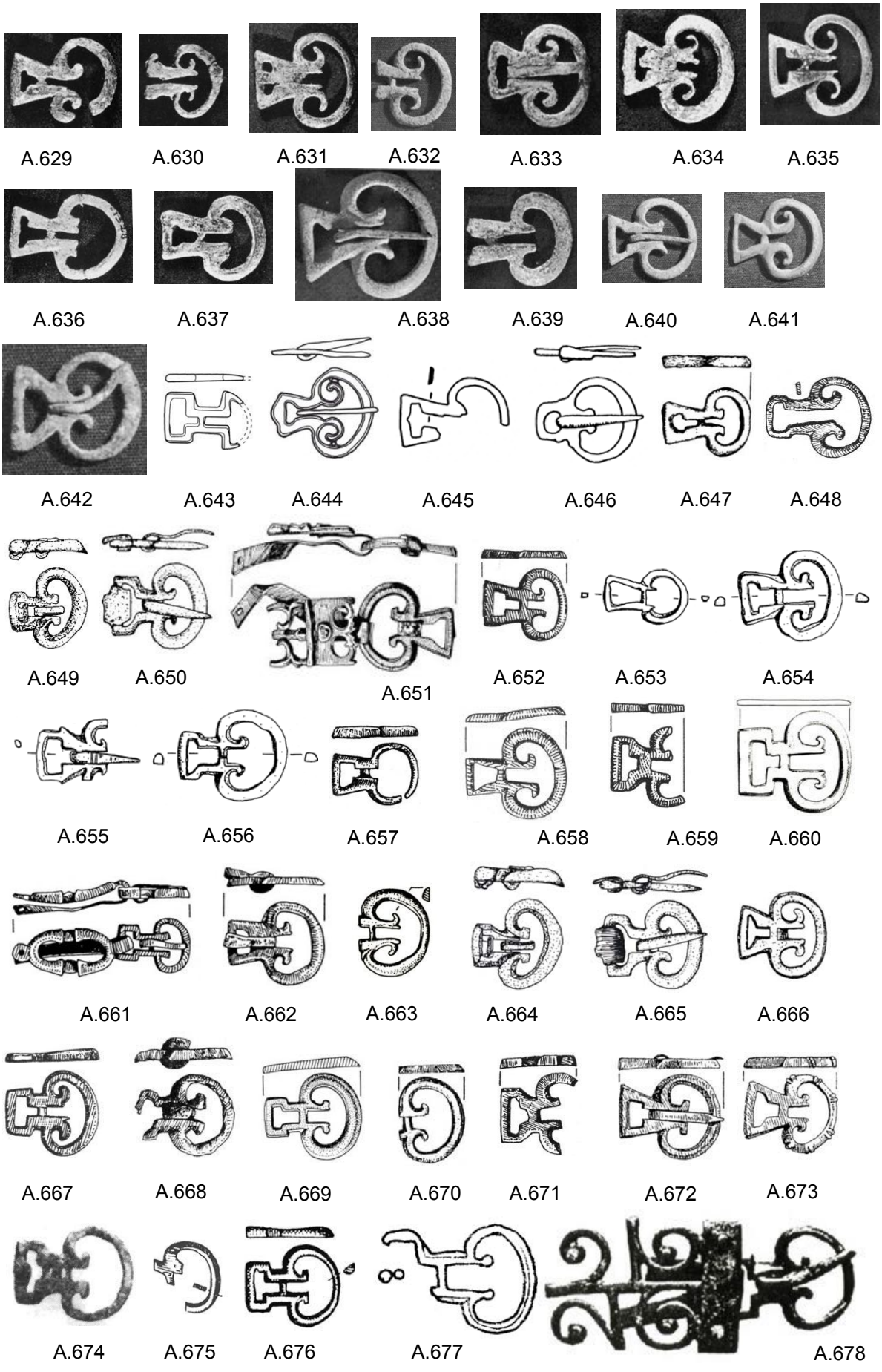
A.609 A.610 A.611 A.612 A.613 A.614

A.615 A.616 A.617 A.618 A.619 A.620



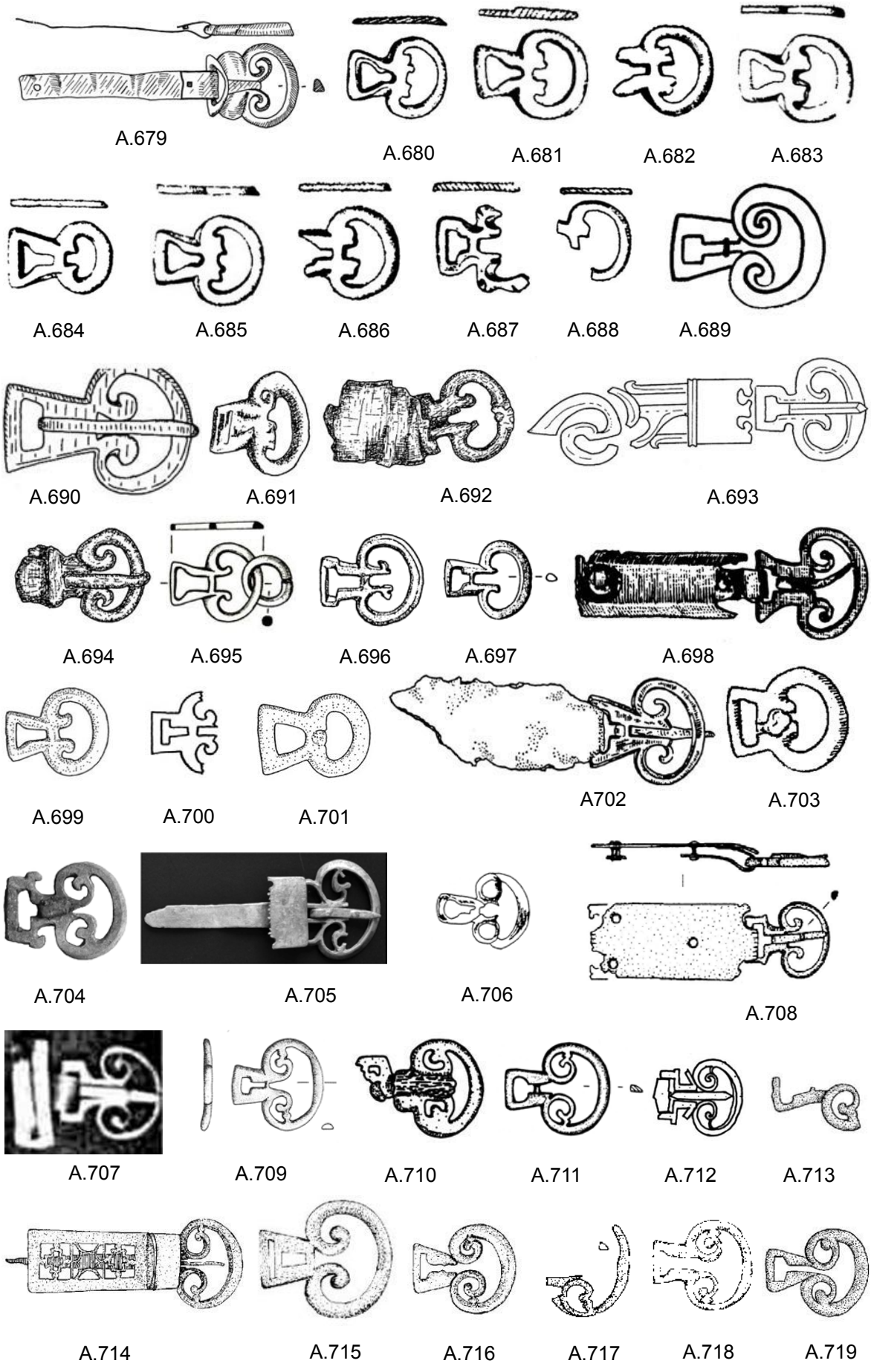
A.621 A.622 A.623 A.624 A.625 A.626 A.627 A.628

Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.



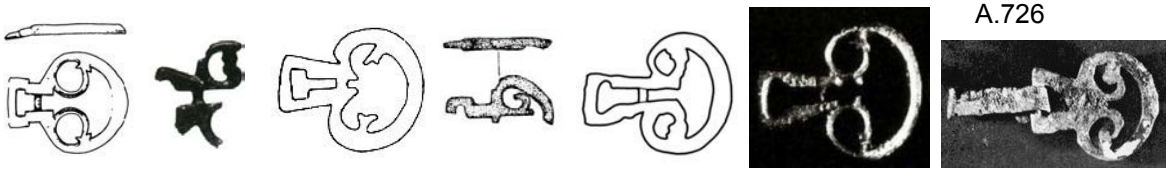
Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

Tafel 18

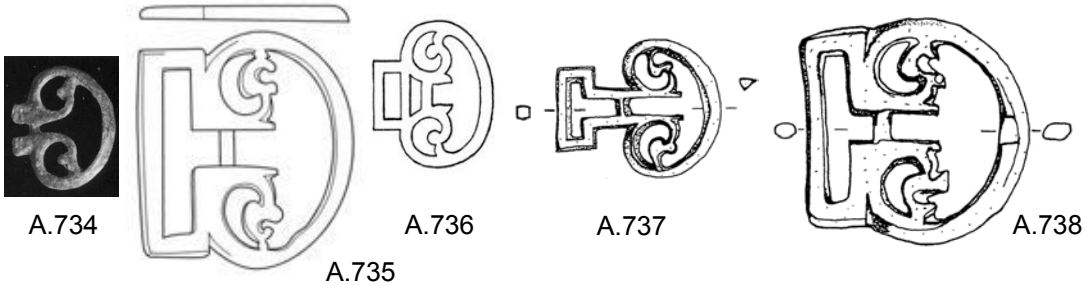


Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.

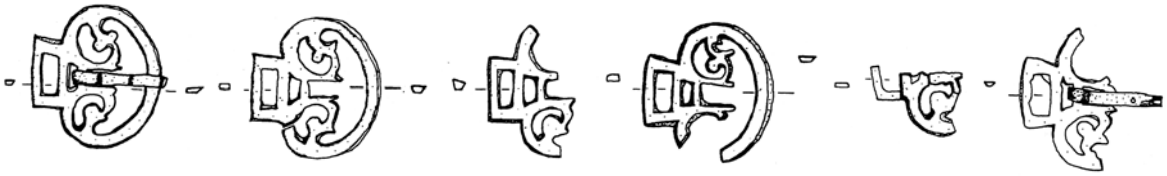
A.720 A.721 A.722 A.723 A.724 A.725 A.726



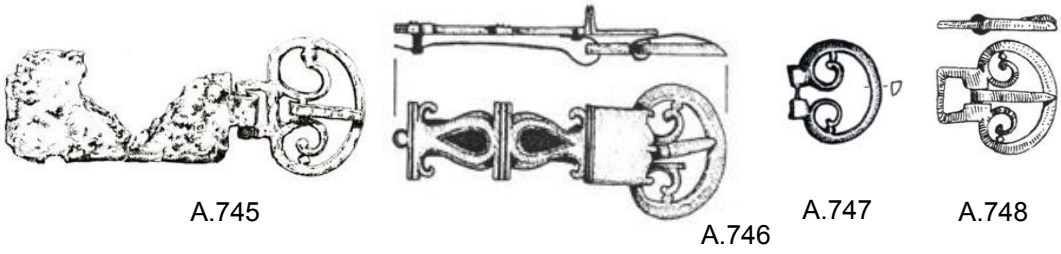
A.727 A.728 A.729 A.730 A.731 A.732 A.733



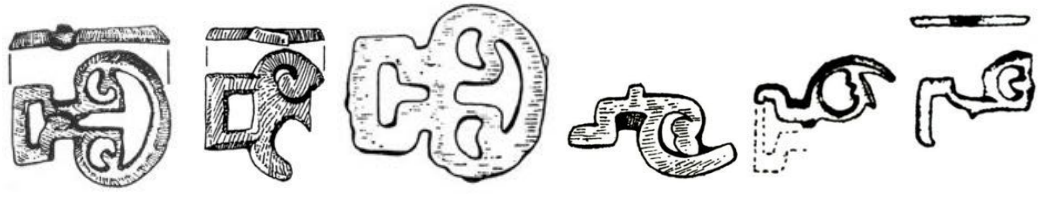
A.734 A.735 A.736 A.737 A.738



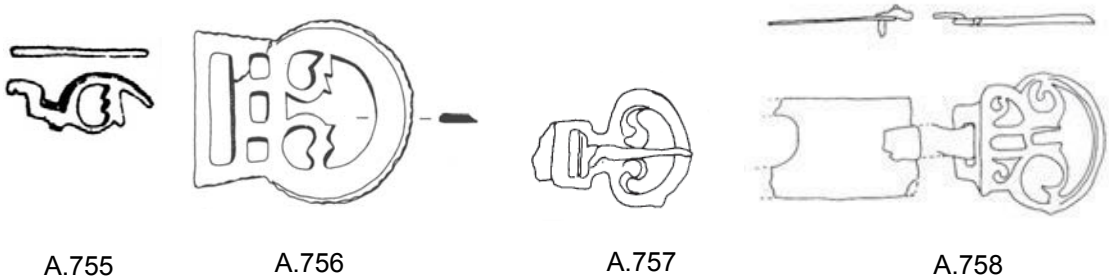
A.739 A.740 A.741 A.742 A.743 A.744



A.745 A.746 A.747 A.748



A.749 A.750 A.751 A.752 A.753 A.754

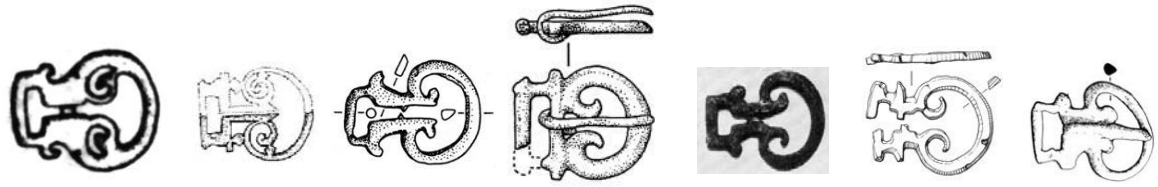


A.755 A.756 A.757 A.758

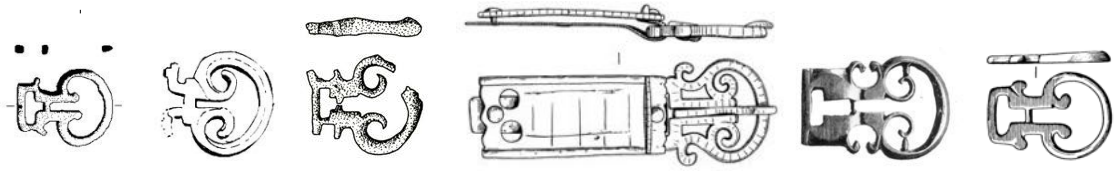
Schnallen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

Tafel 20

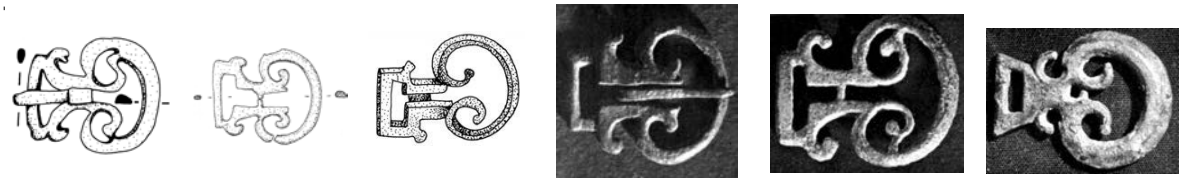
A.759 A.760 A.761 A.762 A.763



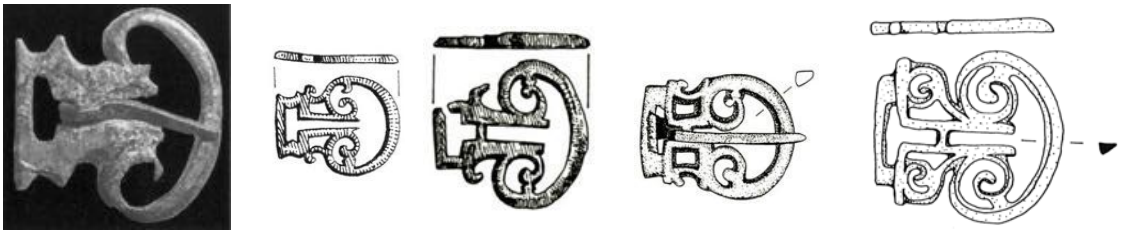
A.764 A.765 A.766 A.767 A.768 A.769 A.770



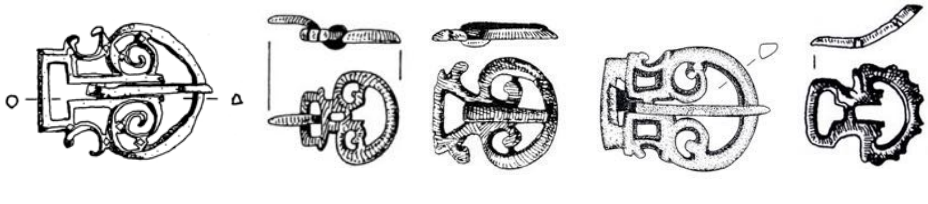
A.771 A.772 A.773 A.774 A.775 A.776



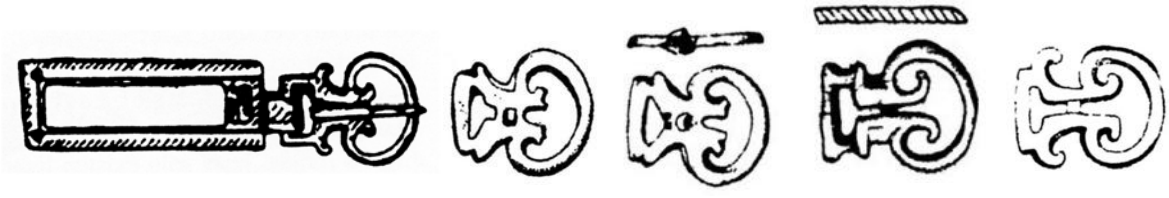
A.777 A.778 A.778 A.780 A.781 A.782



A.783 A.784 A.785 A.786 A.787

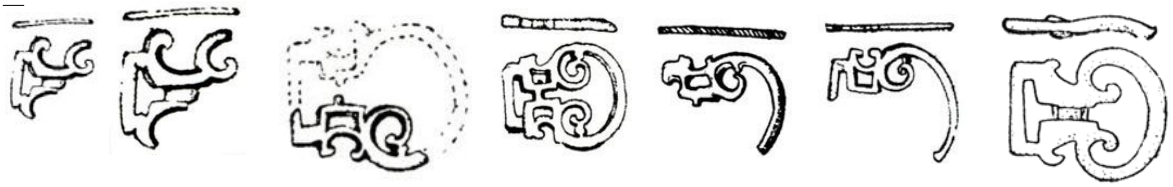


A.788 A.789 A.790 A.791 A.792

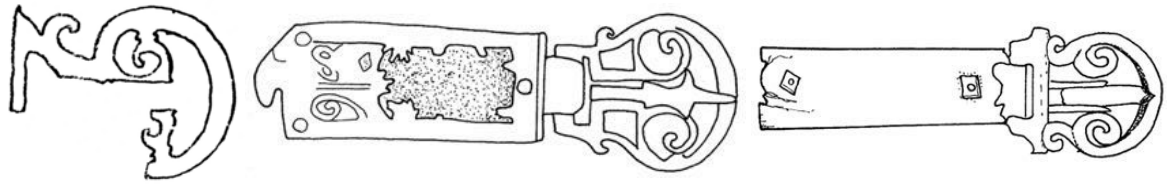


A.793 A.794 A.795 A.796 A.797

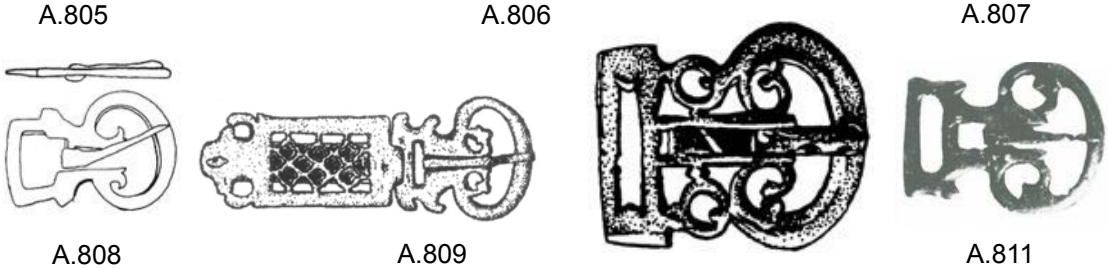
Schnallen: Bronze, Eisen, Bein - M ca. 1:2.



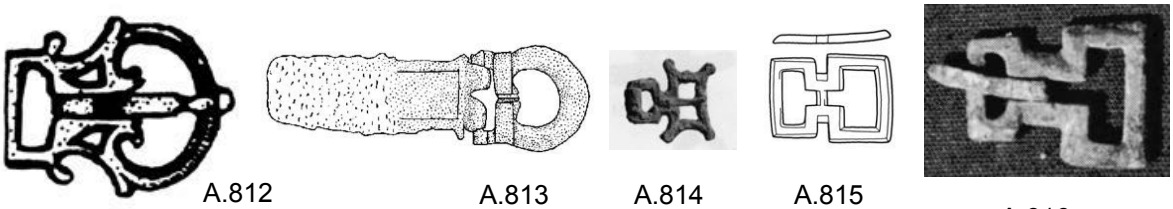
A.798 A.799 A.800 A.801 A.802 A.803 A.804



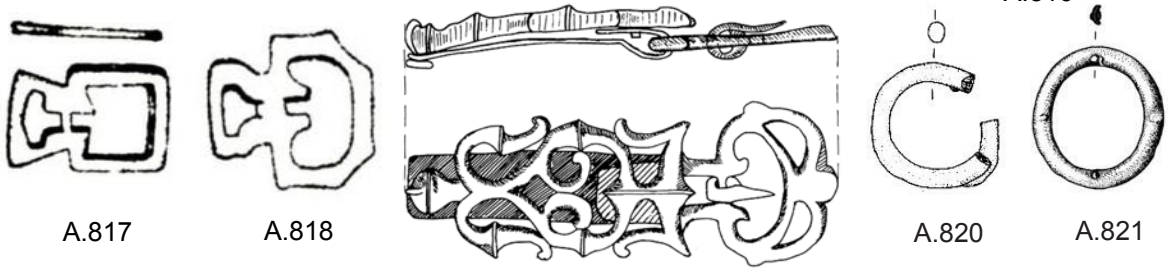
A.805 A.806 A.807



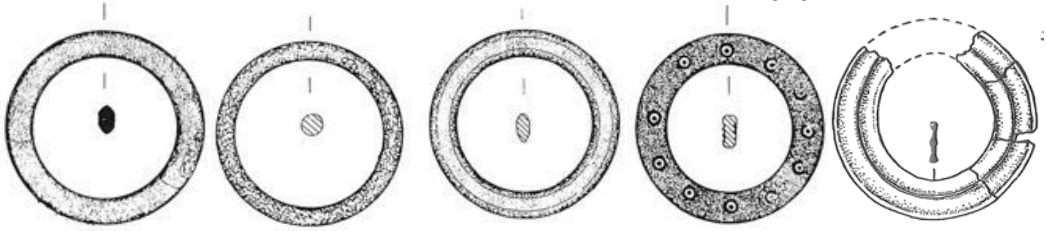
A.808 A.809 A.811



A.812 A.813 A.814 A.815 A.816



A.817 A.818 A.819 A.820 A.821

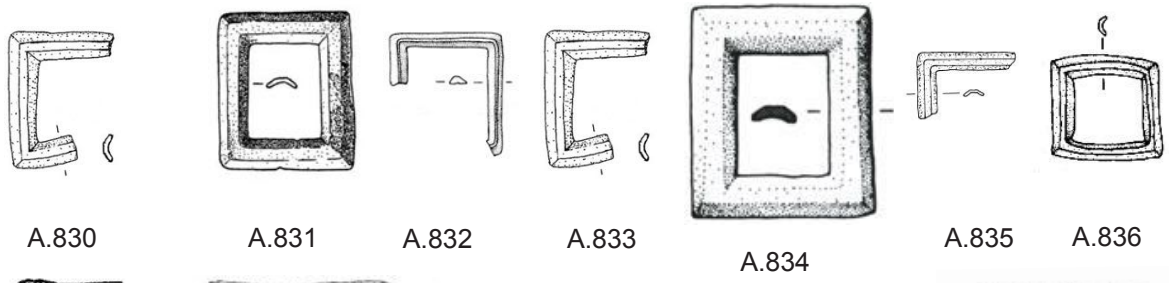


A.822 A.823 A.824 A.825 A.826a

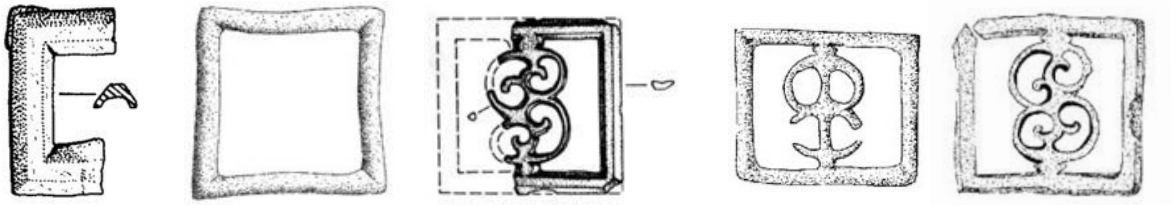
A.826b A.827a A.827b A.828 A.829

Schnallen und Schliessen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

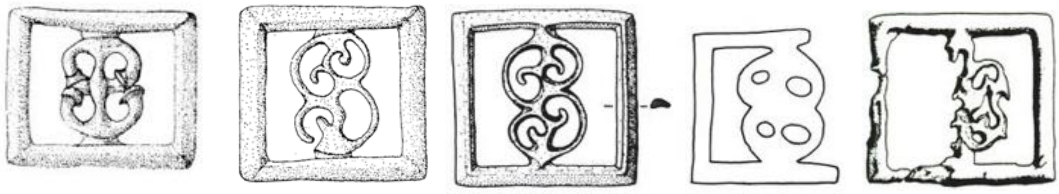
Tafel 22



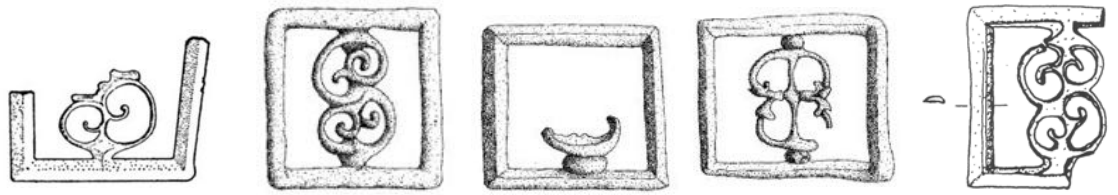
A.830 A.831 A.832 A.833 A.834 A.835 A.836



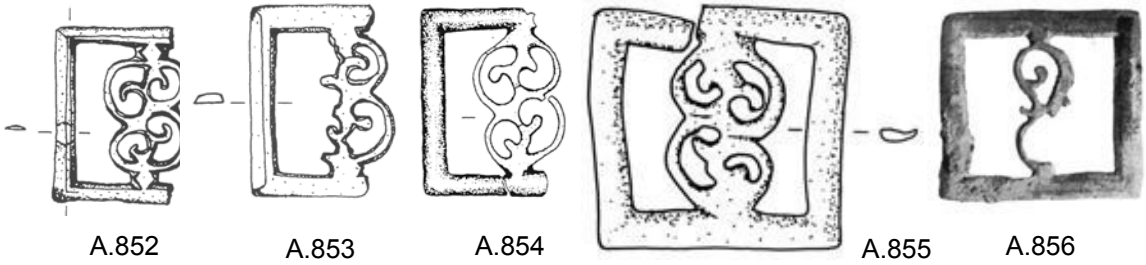
A.837 A.838 A.839 A.840 A.841



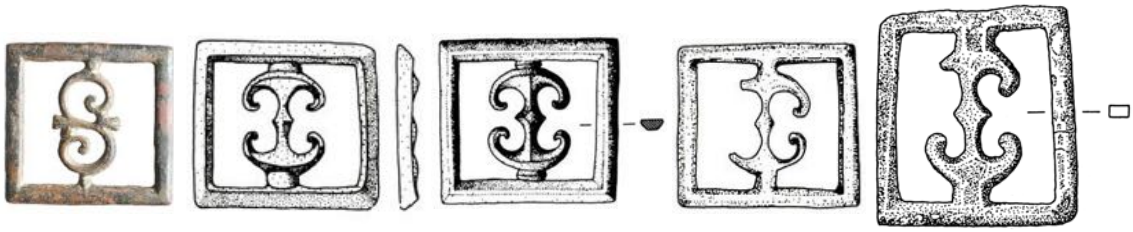
A.842 A.843 A.844 A.845 A.846



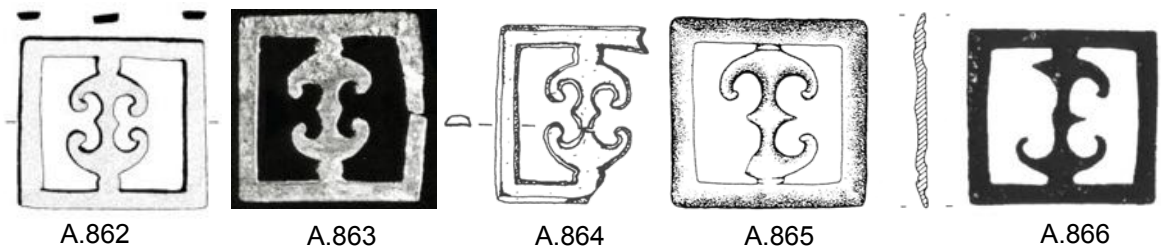
A.847 A.848 A.849 A.850 A.851



A.852 A.853 A.854 A.855 A.856

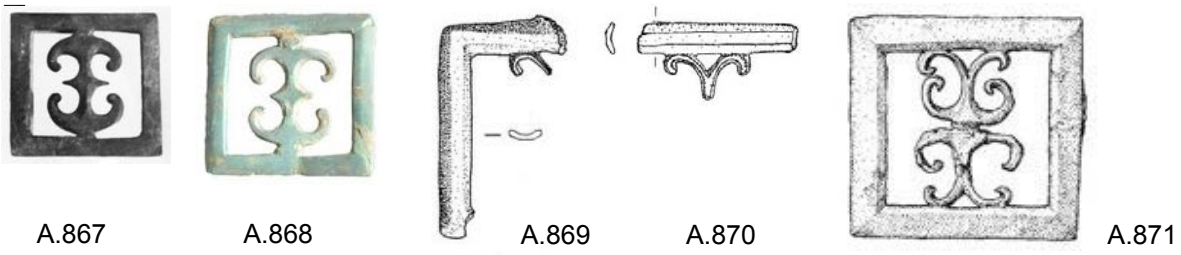


A.857 A.858 A.859 A.860 A.861

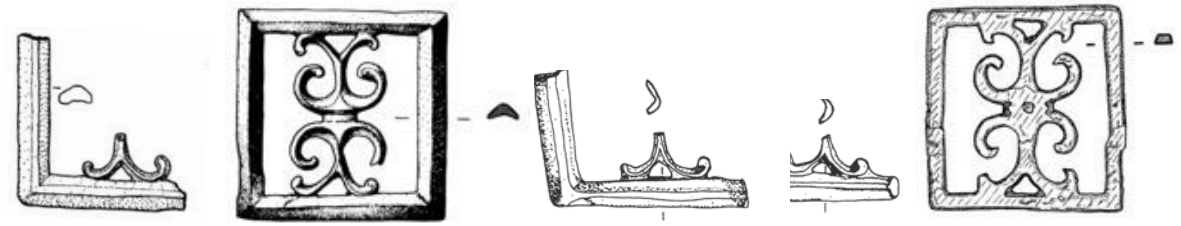


A.862 A.863 A.864 A.865 A.866

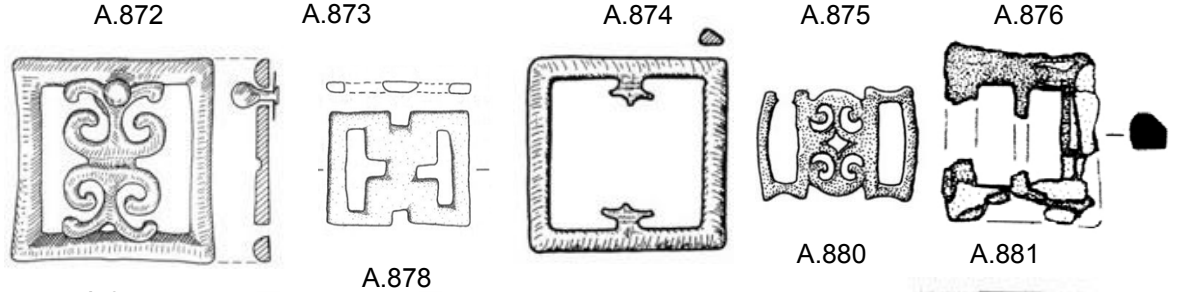
Schliessen: Bronze - M ca. 1:2.



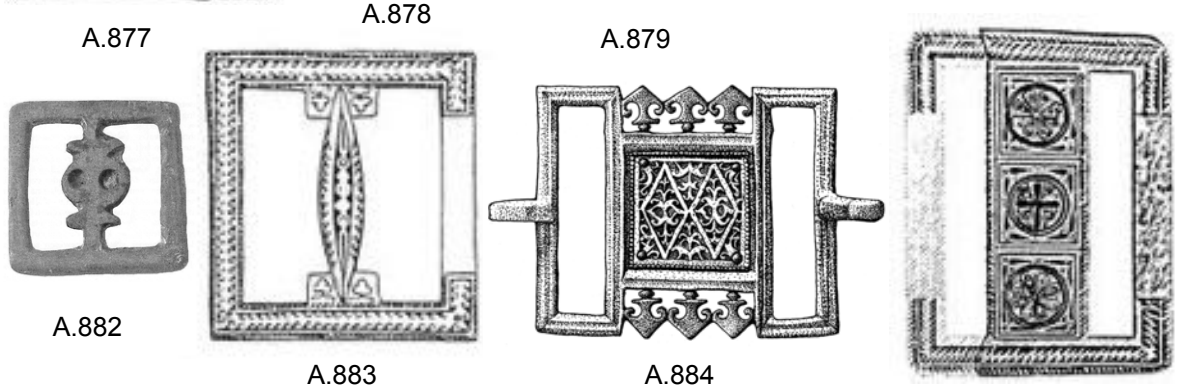
A.867 A.868 A.869 A.870 A.871



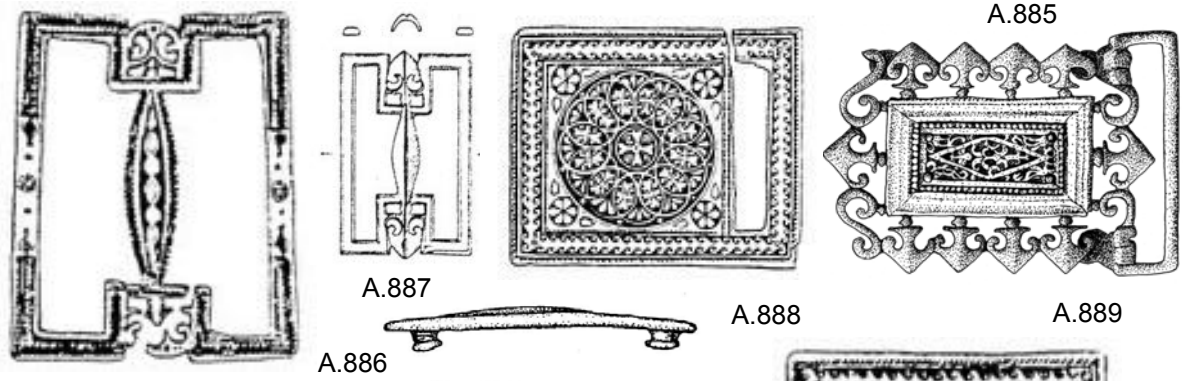
A.872 A.873 A.874 A.875 A.876



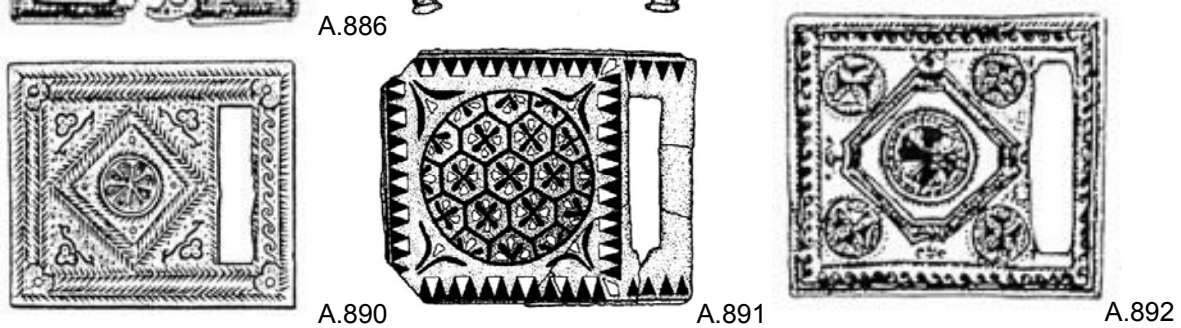
A.877 A.878 A.879 A.880 A.881



A.882 A.883 A.884 A.885



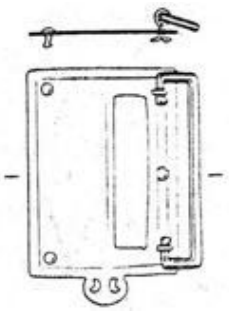
A.886 A.887 A.888 A.889



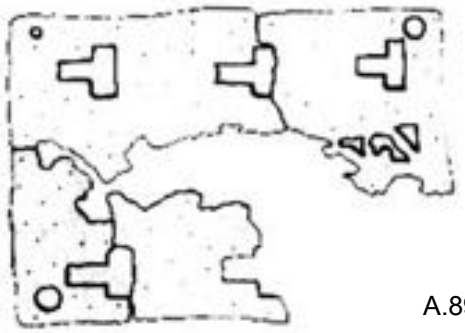
A.890 A.891 A.892

Schliessen: Silber, Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 24

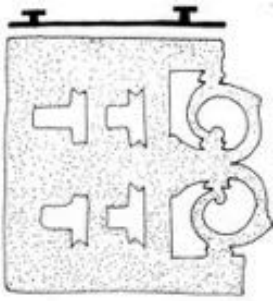


A.893

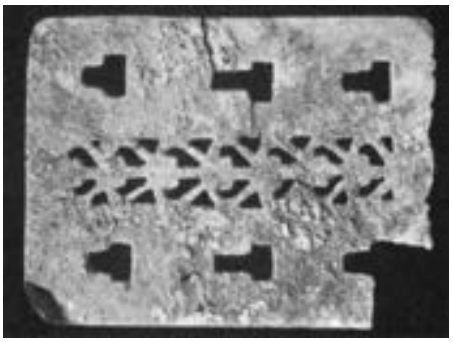


A.894

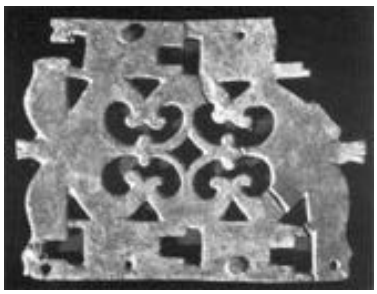
A.895



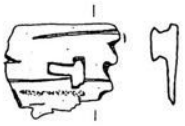
A.896



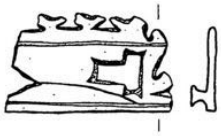
A.897



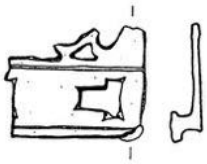
A.898



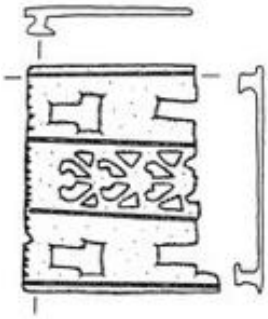
A.899



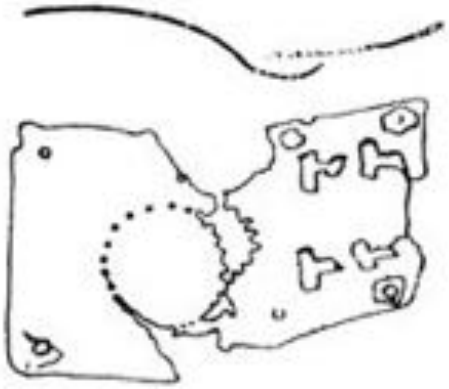
A.900



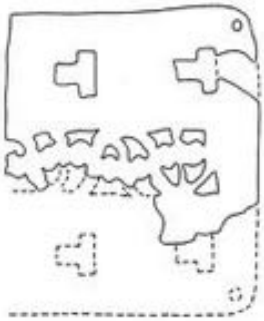
A.901



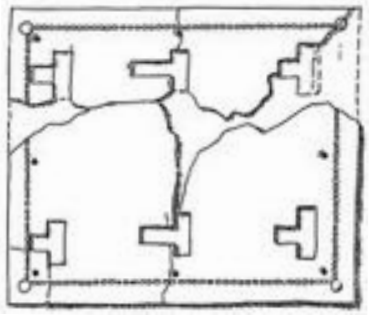
A.902



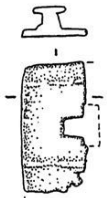
A.903



A.904

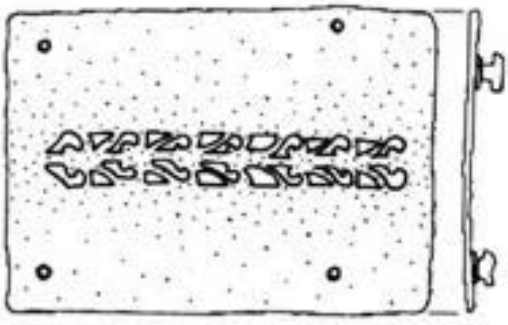


A.905

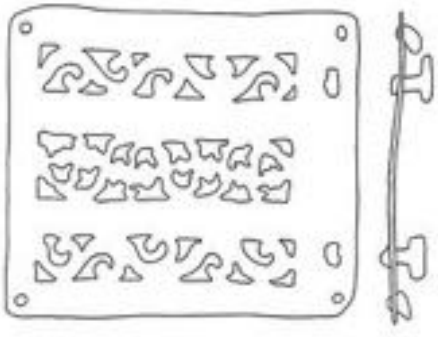


A.906

A.907

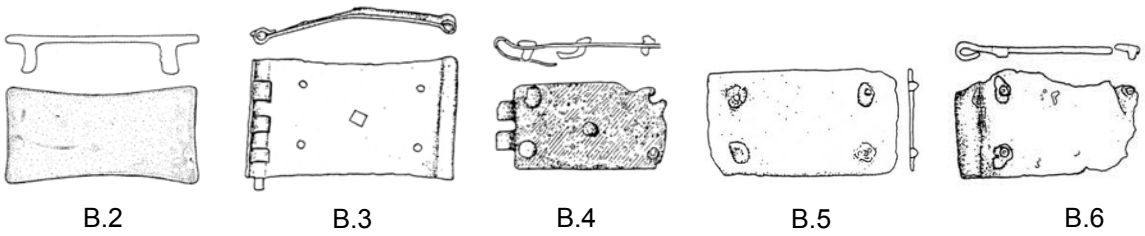


A.908

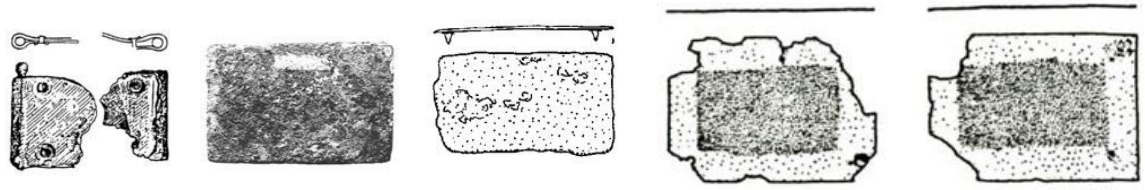


A.909

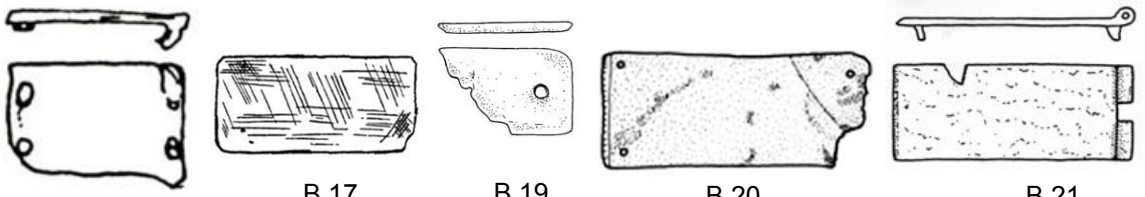
Schliessen: Bronze - M ca. 1:2.



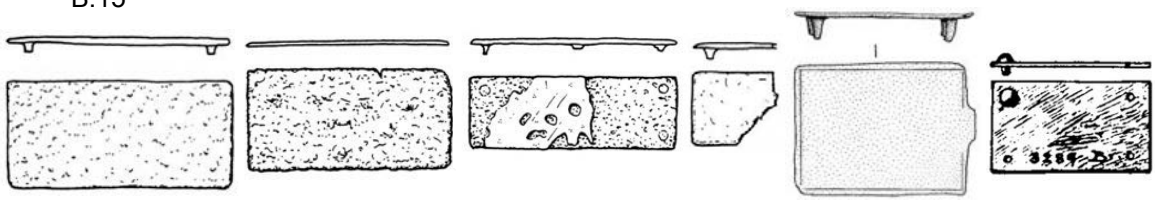
B.2 B.3 B.4 B.5 B.6



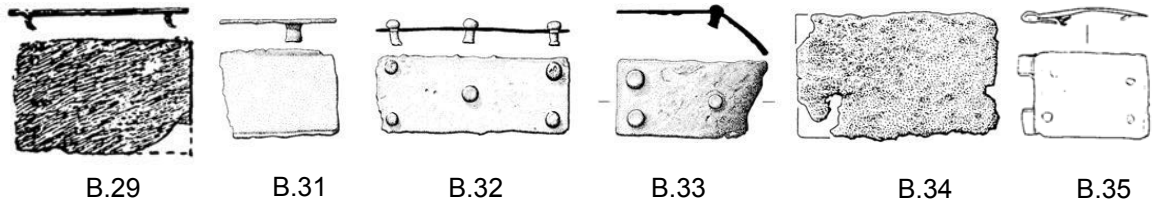
B.7 B.8 B.10 B.11 B.12



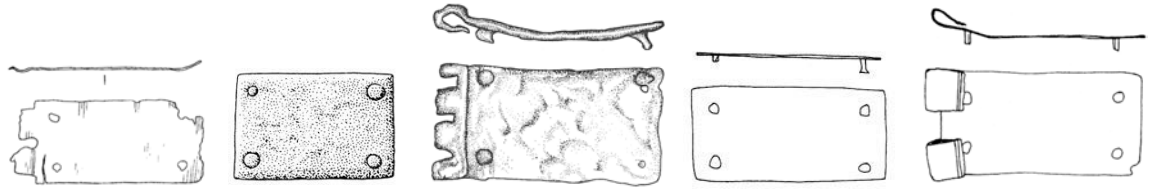
B.15 B.17 B.19 B.20 B.21



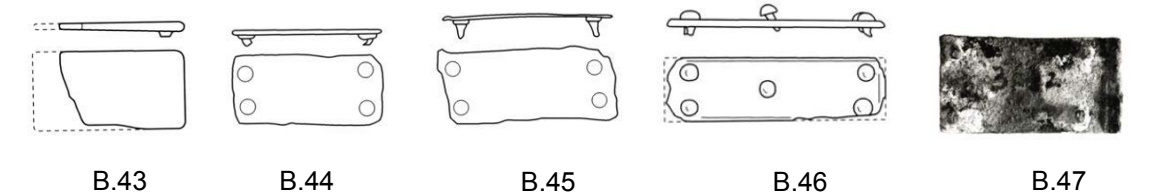
B.22 B.23 B.24 B.25 B.26 B.28



B.29 B.31 B.32 B.33 B.34 B.35



B.36 B.37 B.38 B.39 B.41

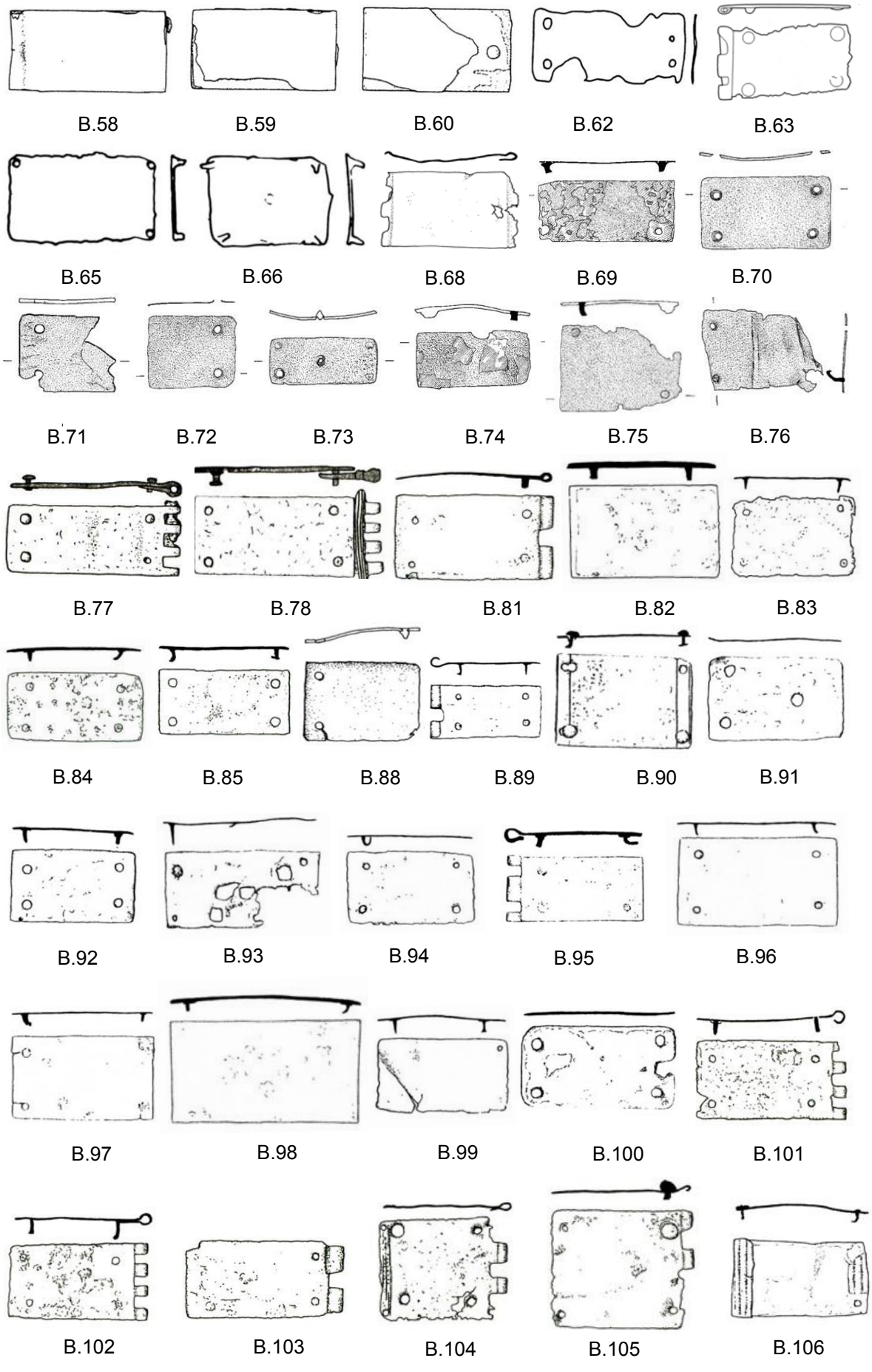


B.43 B.44 B.45 B.46 B.47

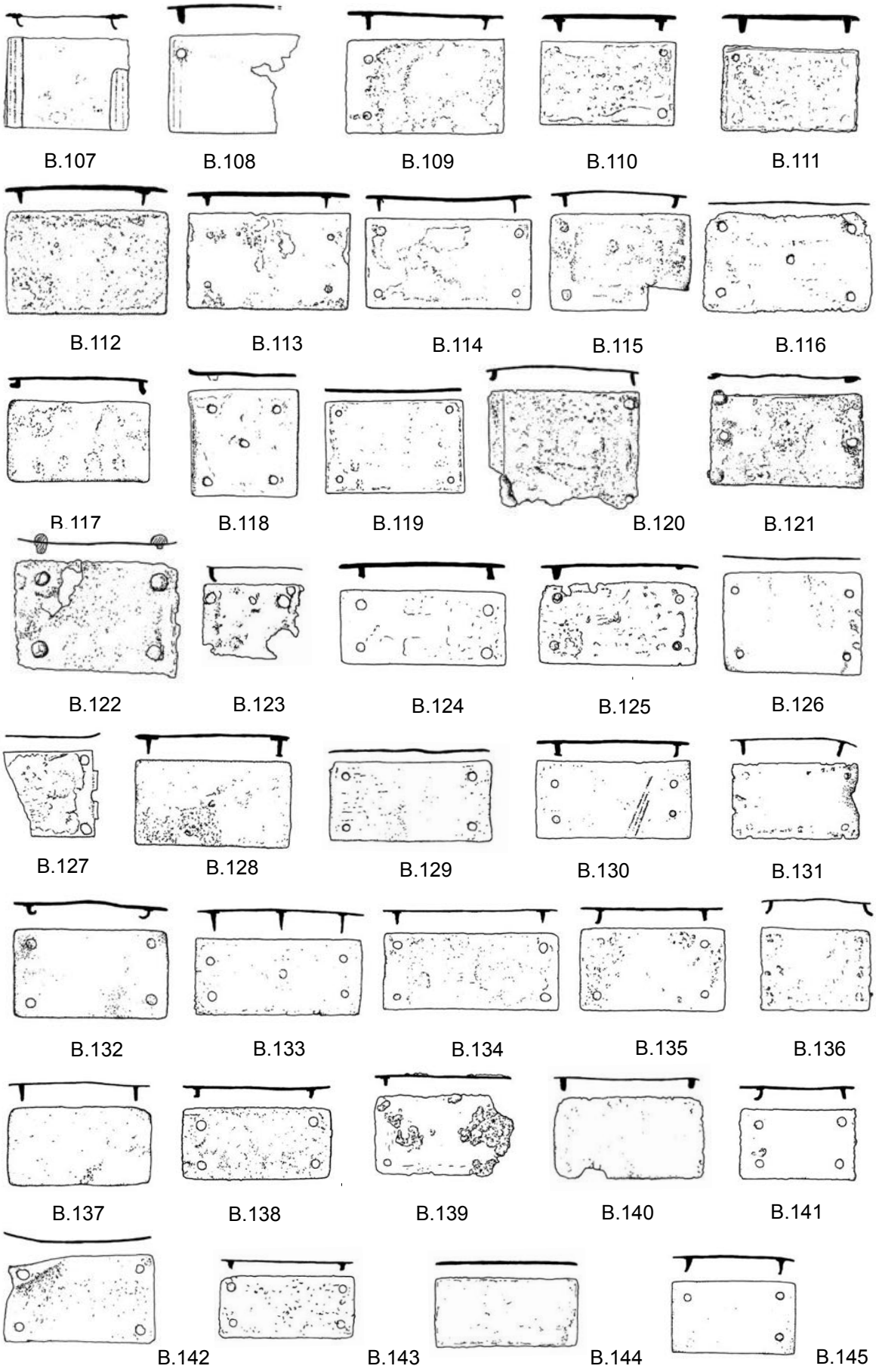
B.49 B.50 B.52 B.56 B.57

Gürtelbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 26

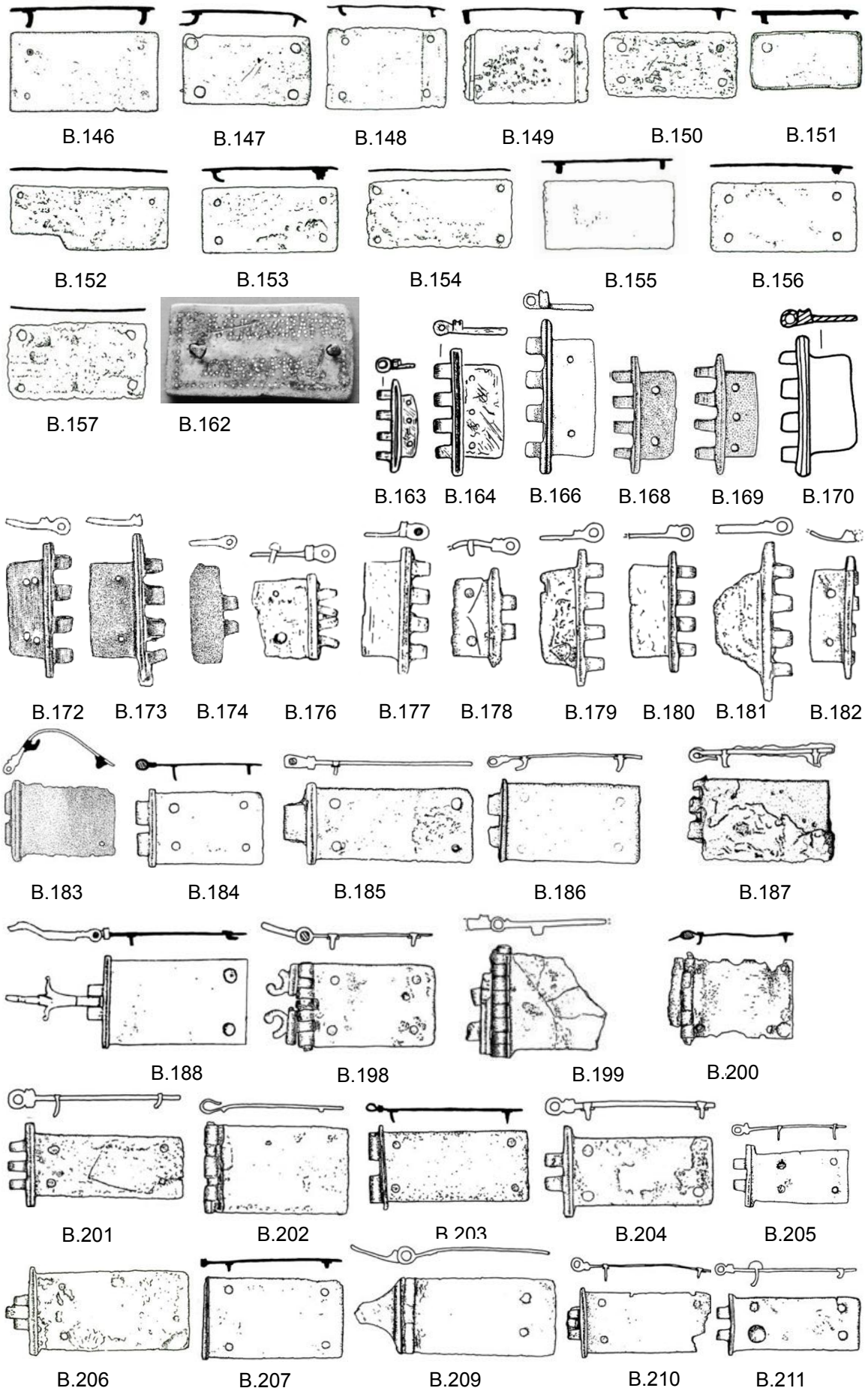


Gürtelbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.

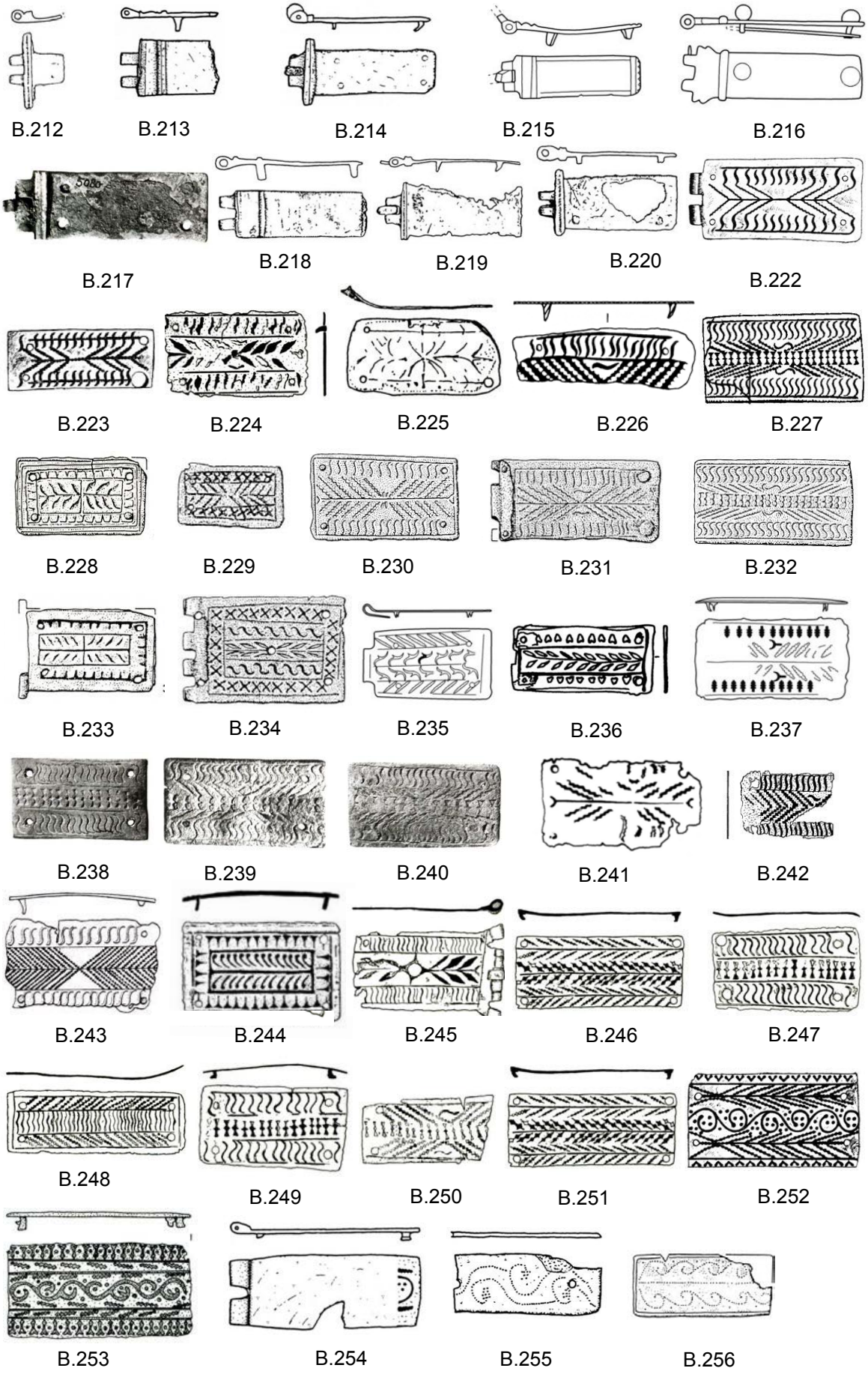


Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 28

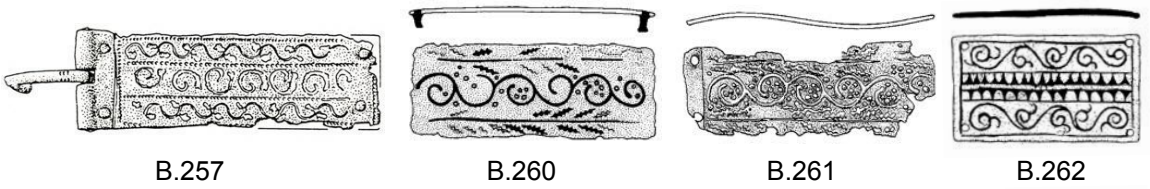


Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



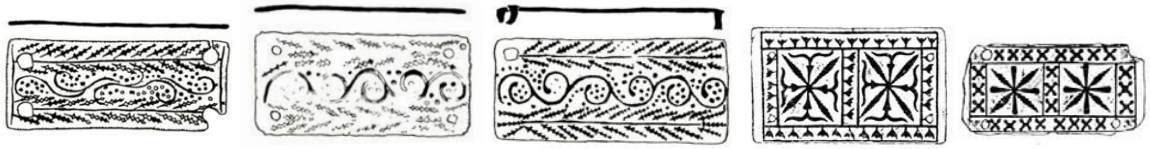
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 30



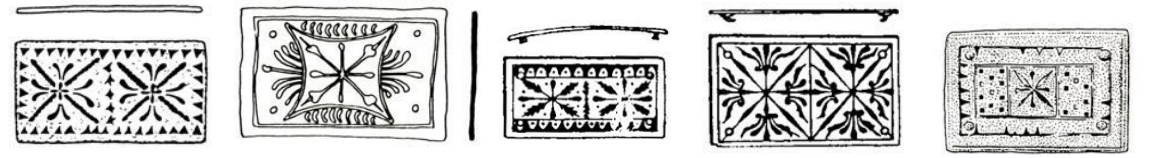
B.257 B.260 B.261 B.262

B.263 B.264 B.265 B.266 B.267

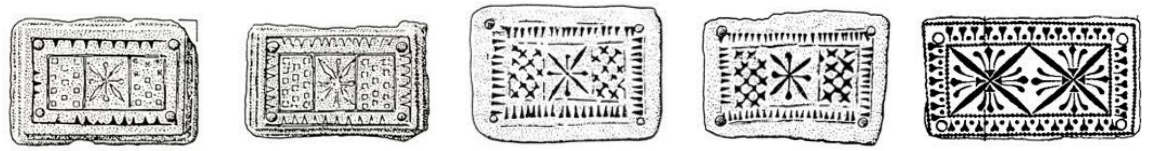


B.268 B.269 B.270 B.271 B.272

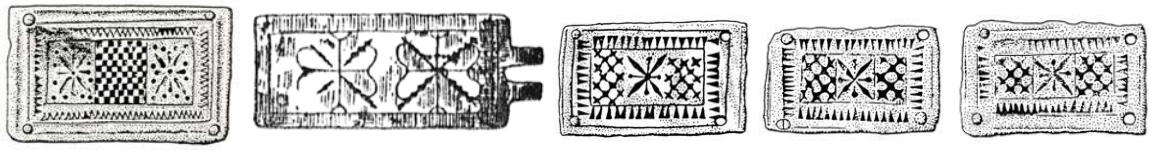
B.273 B.274 B.275 B.276 B.277



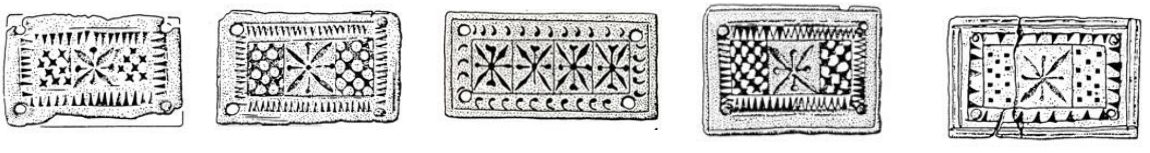
B.278 B.279 B.280 B.281 B.282



B.283 B.285 B.286 B.287 B.288



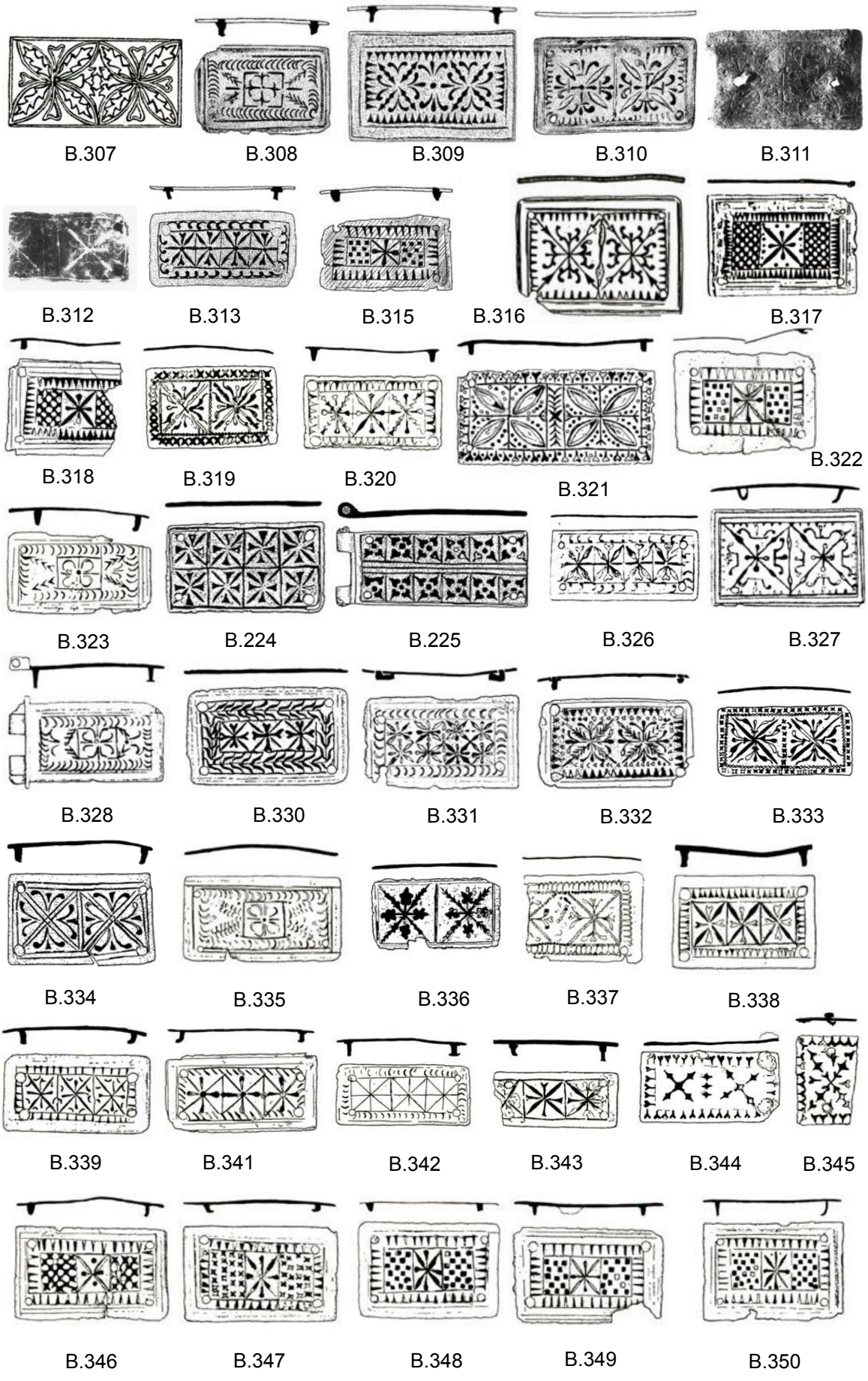
B.289 B.290 B.292 B.293 B.294



B.295 B.296 B.297 B.298 B.299

B.300 B.301 B.302 B.304 B.305 B.306

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

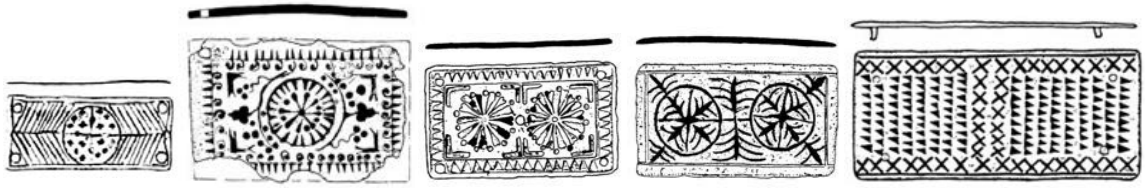


Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

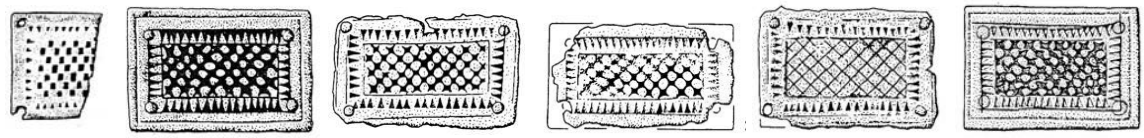
Tafel 32

B.351 B.352 B.353 B.356 B.358

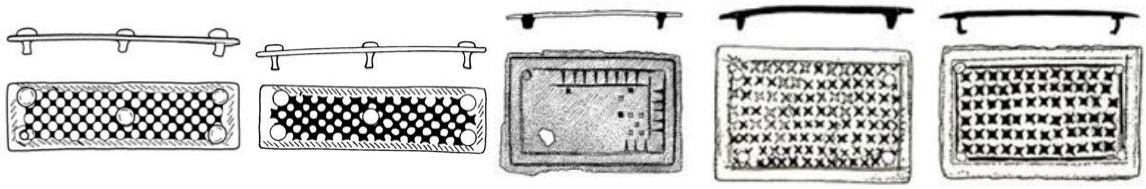
B.359 B.360 B.361 B.362 B.363



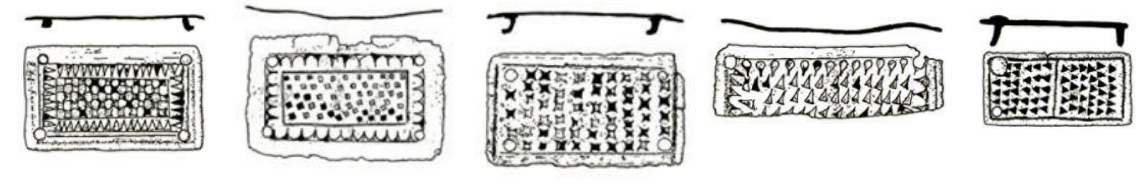
B.364 B.365 B.366 B.367 B.370



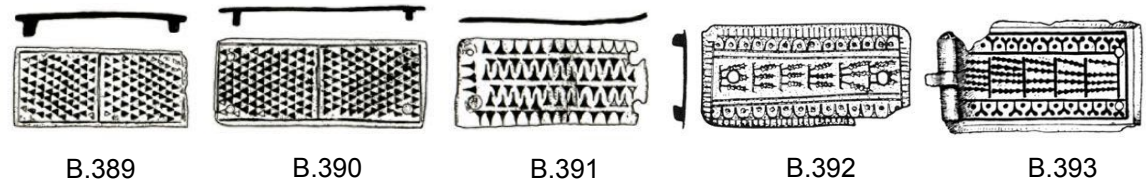
B.371 B.373 B.374 B.375 B.376 B.377



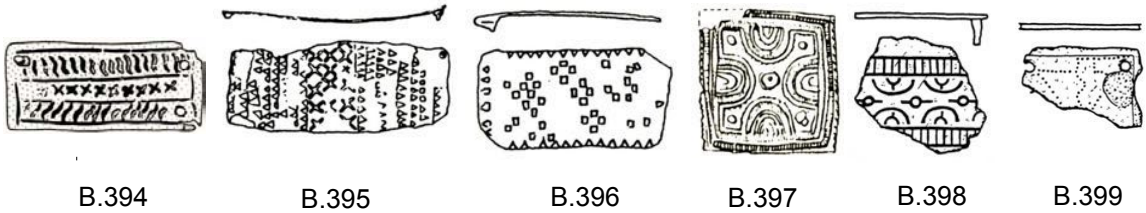
B.378 B.379 B.381 B.382 B.383



B.384 B.385 B.386 B.387 B.388

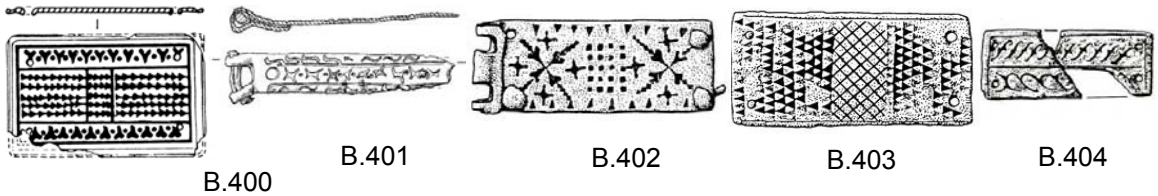


B.389 B.390 B.391 B.392 B.393



B.394 B.395 B.396 B.397 B.398 B.399

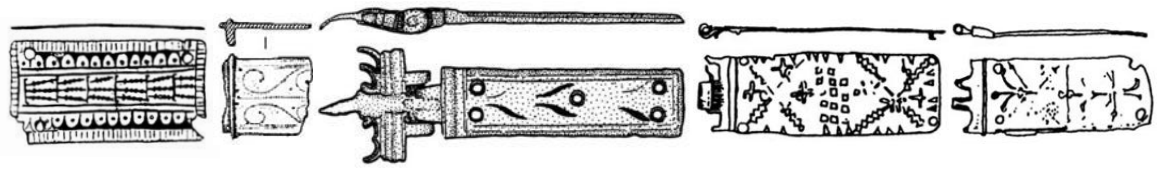
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



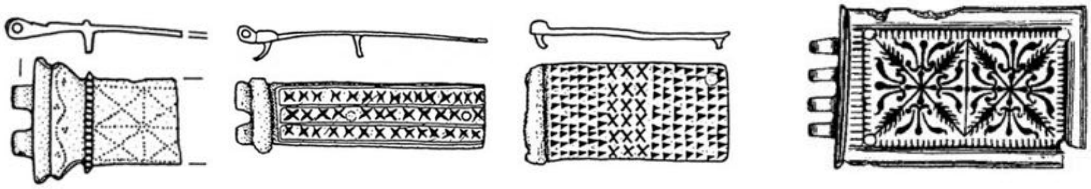
B.400 B.401 B.402 B.403 B.404

B.405 B.406 B.407 B.410 B.411 B.412

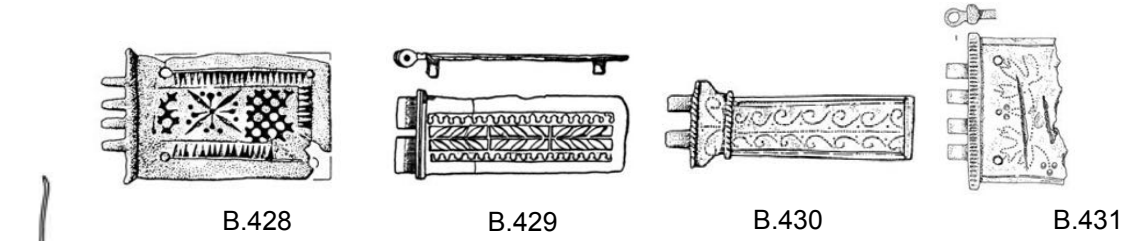
B.413 B.414 B.415 B.416 B.417



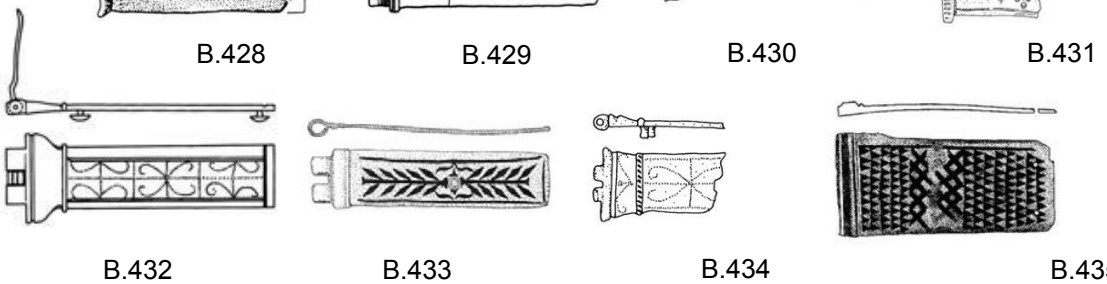
B.418 B.419 B.420 B.422 B.423



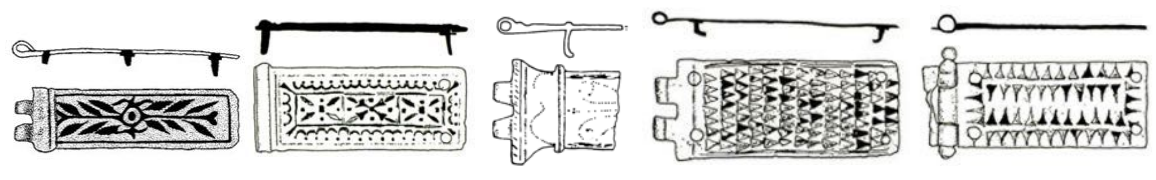
B.424 B.425 B.426 B.427



B.428 B.429 B.430 B.431



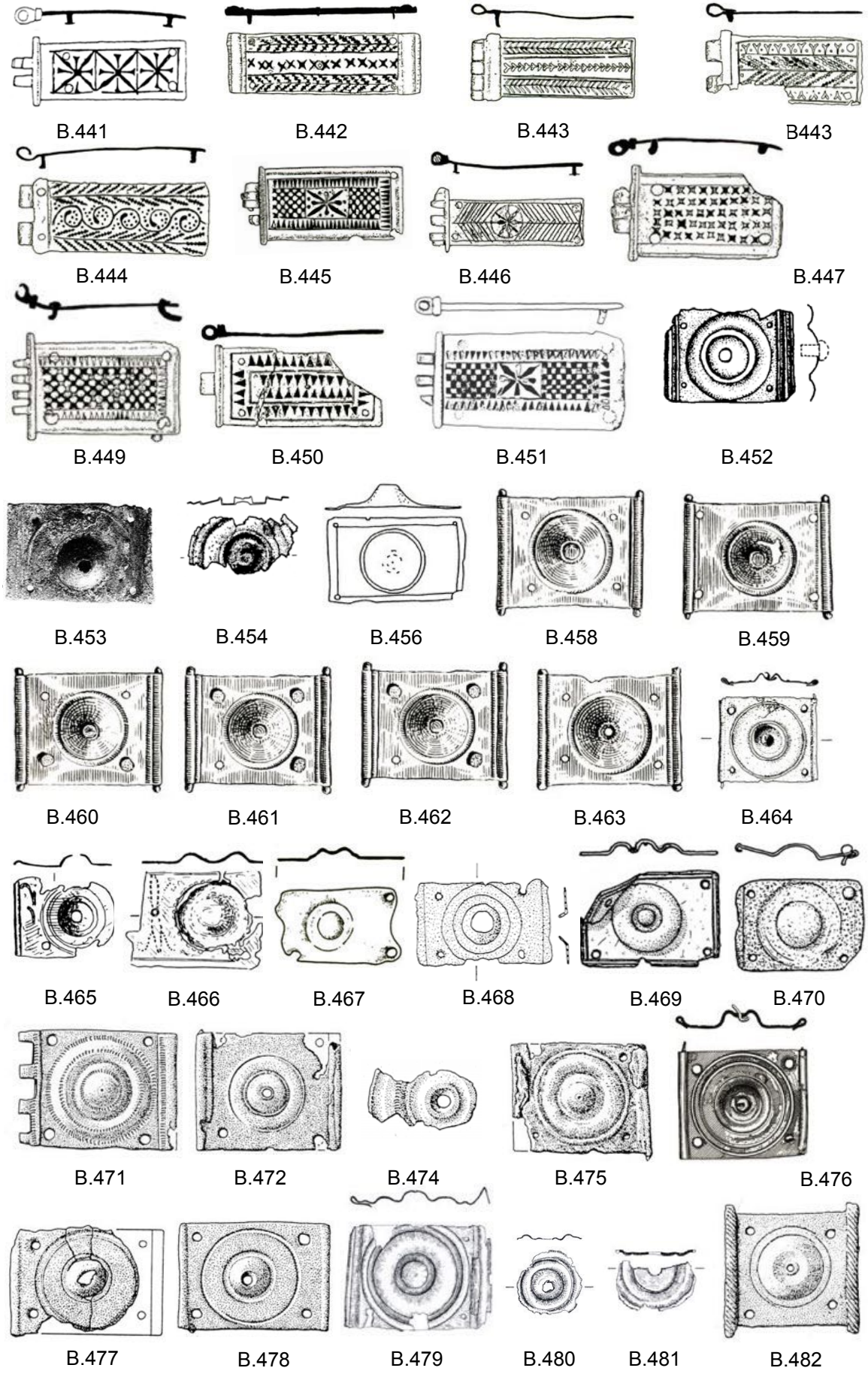
B.432 B.433 B.434 B.435



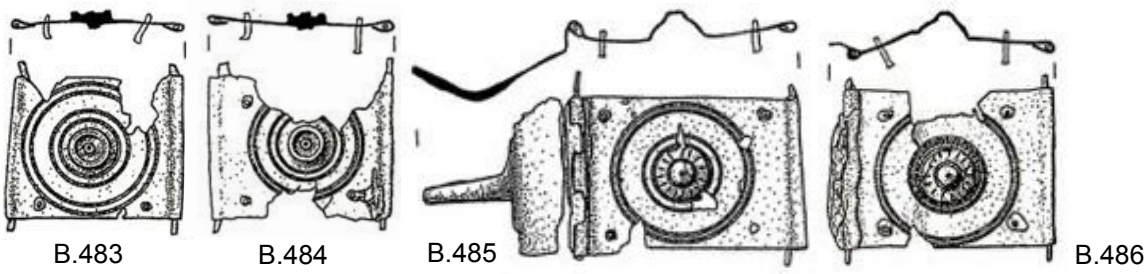
B.436 B.437 B.438 B.439 B.440

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 34

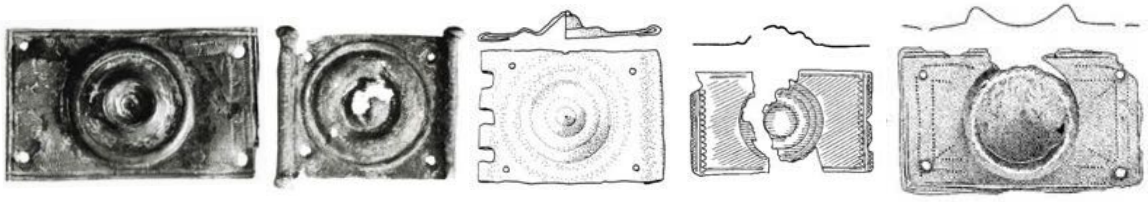


Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

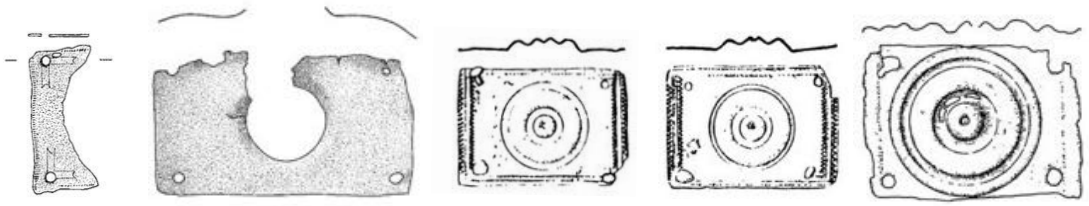


B.483 B.484 B.485 B.486

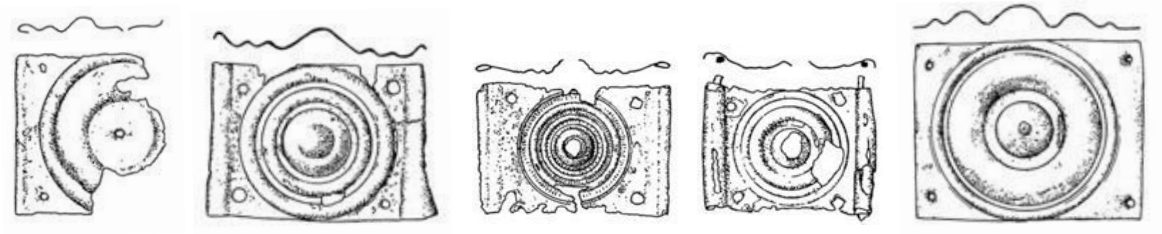
B.488 B.489 B.490 B.491 B.492



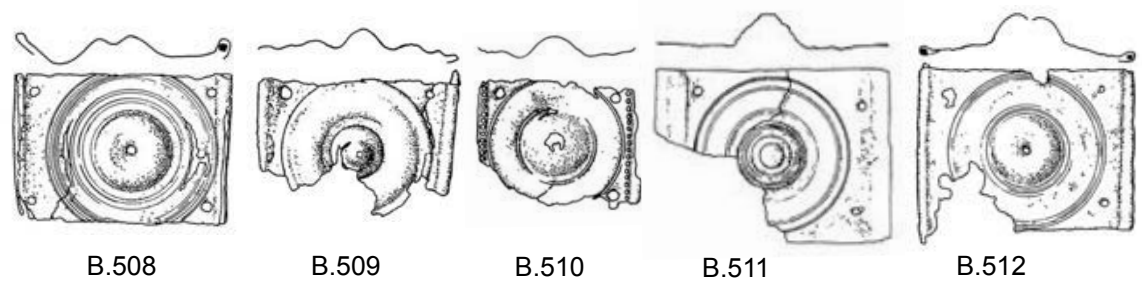
B.493 B.494 B.495 B.496 B.497



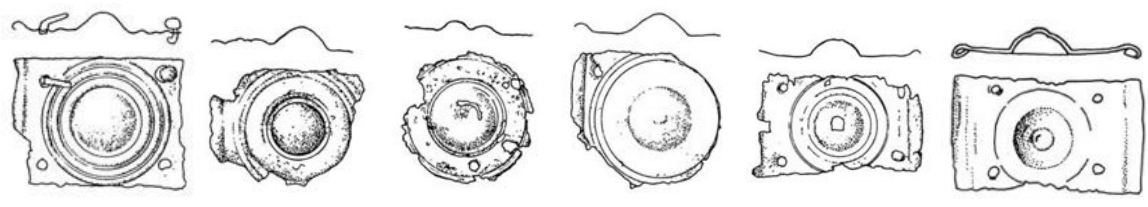
B.498 B.499 B.500 B.501 B.502



B.503 B.504 B.505 B.506 B.507



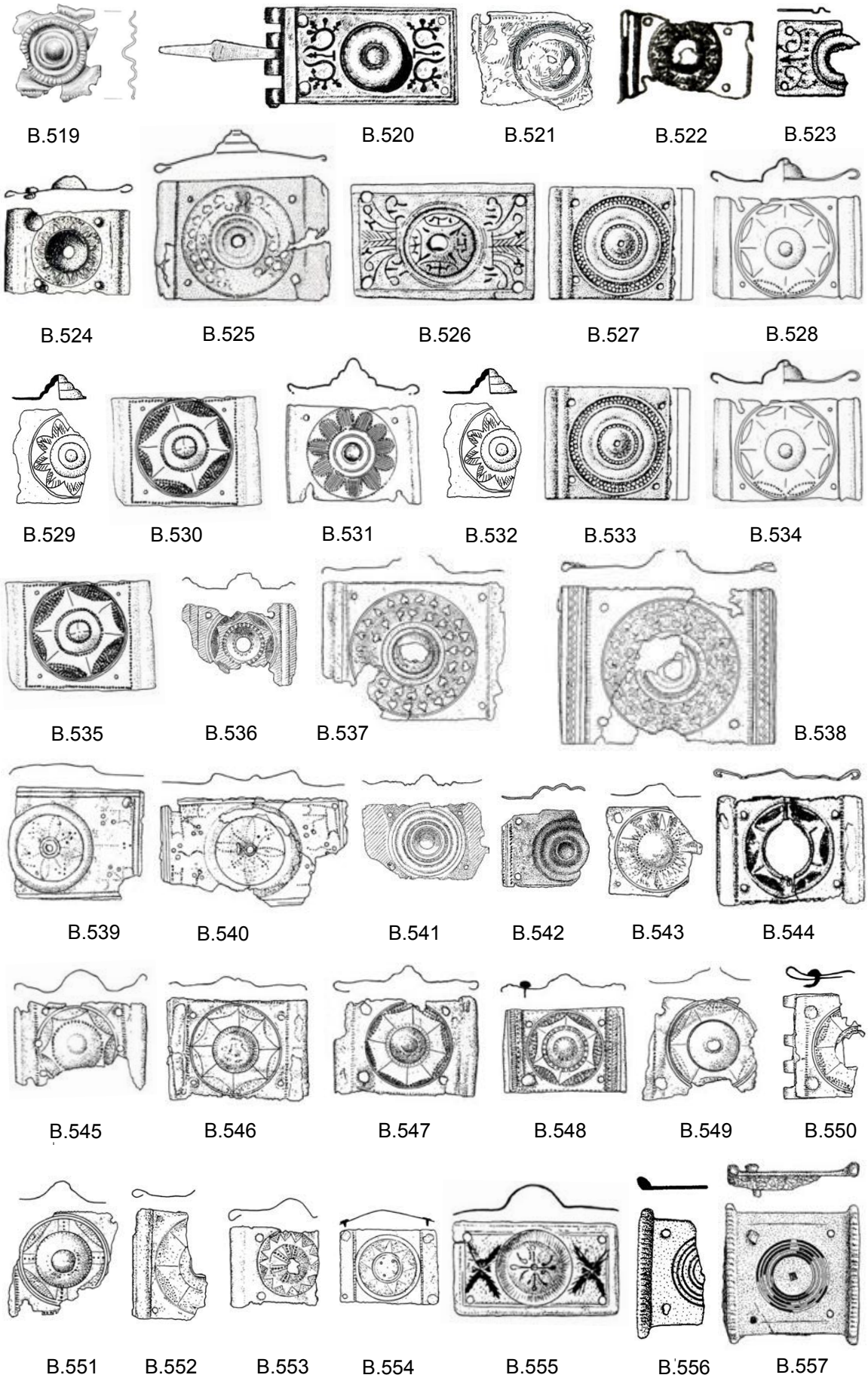
B.508 B.509 B.510 B.511 B.512



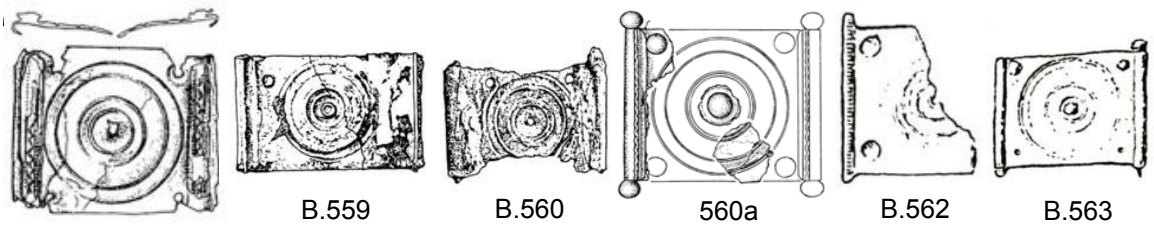
B.513 B.514 B.515 B.516 B.517 B.518

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

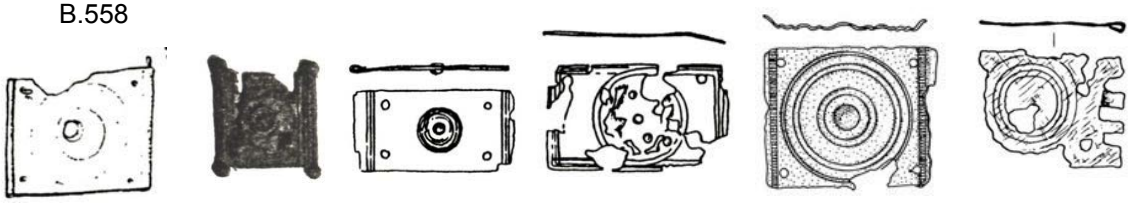
Tafel 36



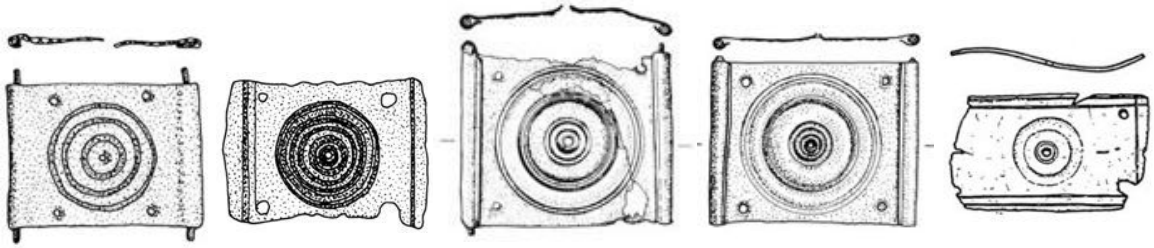
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



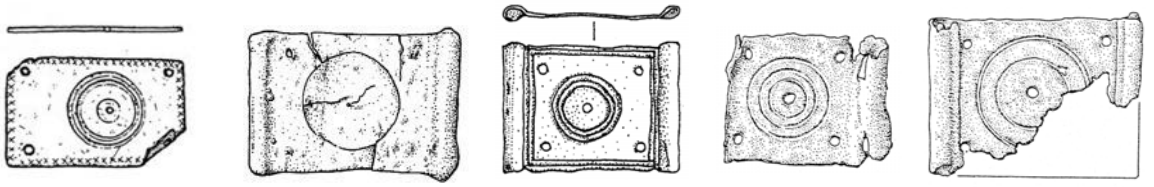
B.558 B.559 B.560 560a B.562 B.563



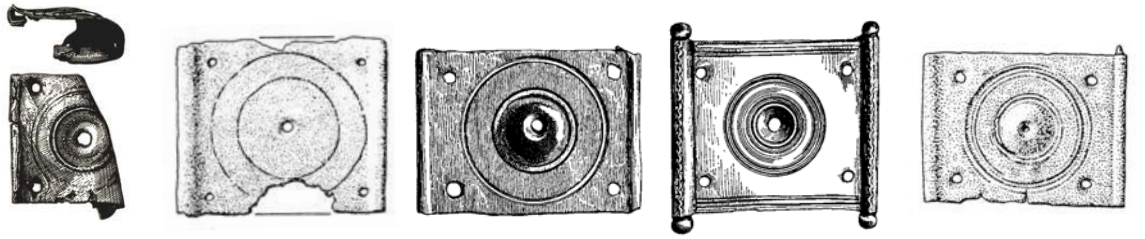
B.564 B.565 B.567 B.568 B.569 B.570



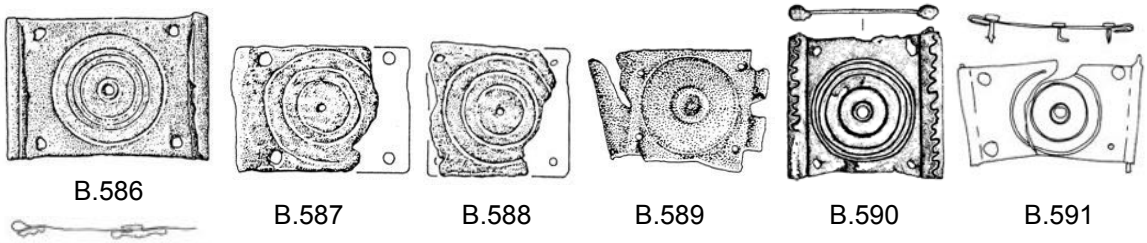
B.571 B.572 B.573 B.574 B.575



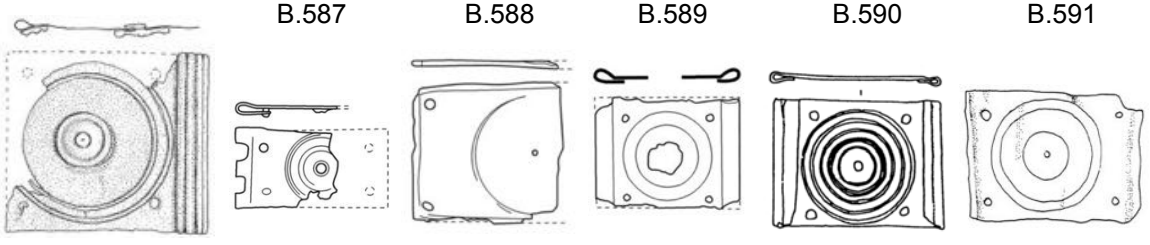
B.576 B.577 B.578 B.579 B.580



B.581 B.582 B.583 B.584 B.585



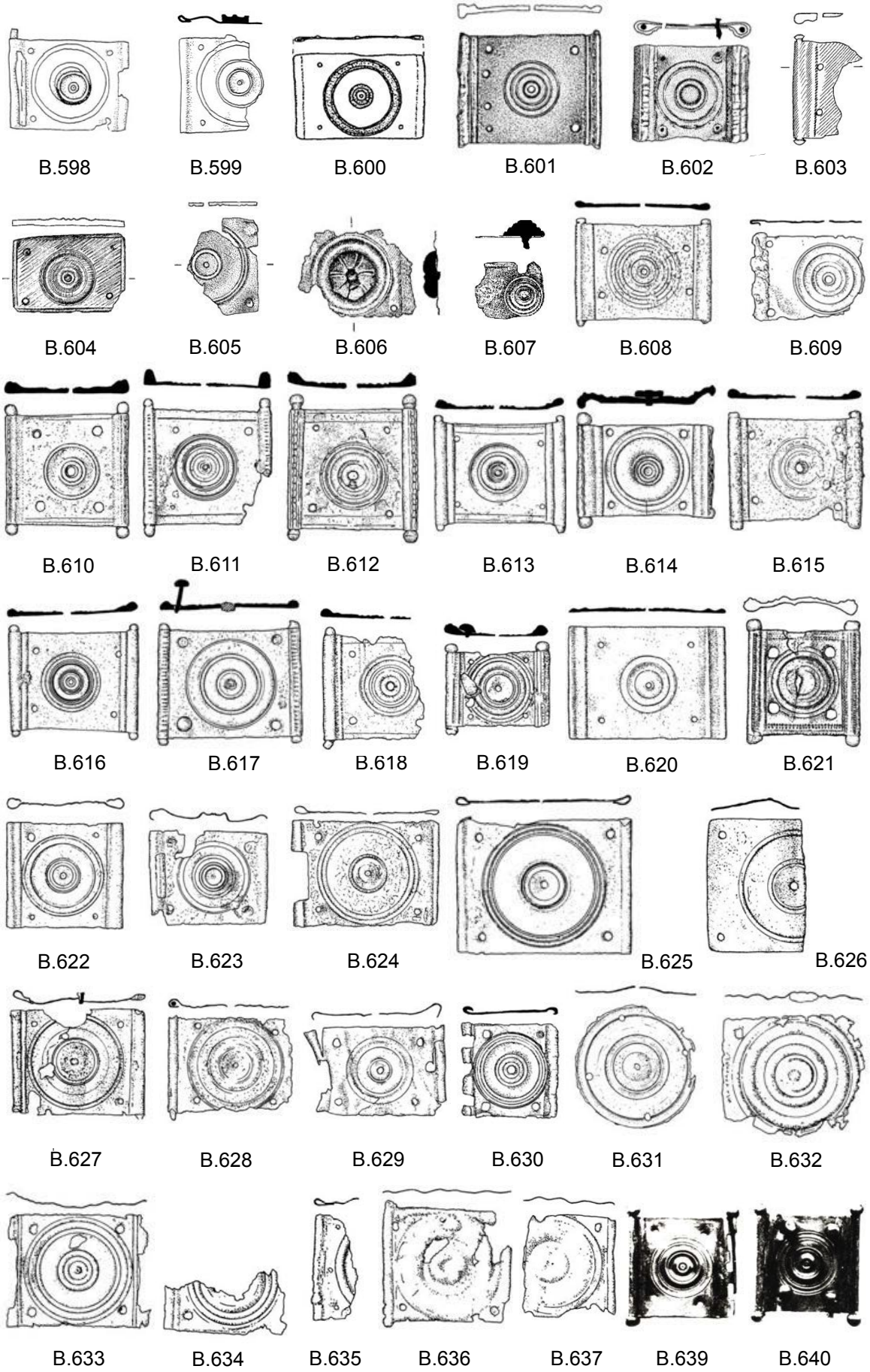
B.586 B.587 B.588 B.589 B.590 B.591



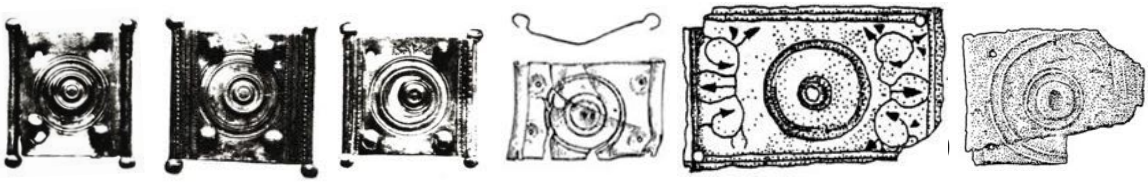
B.592 B.593 B.594 B.595 B.596 B.597

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

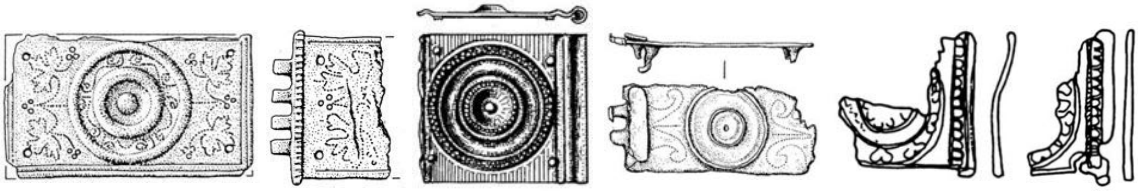
Tafel 38



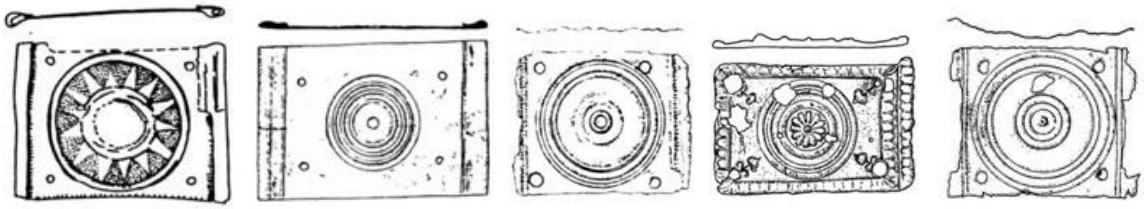
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



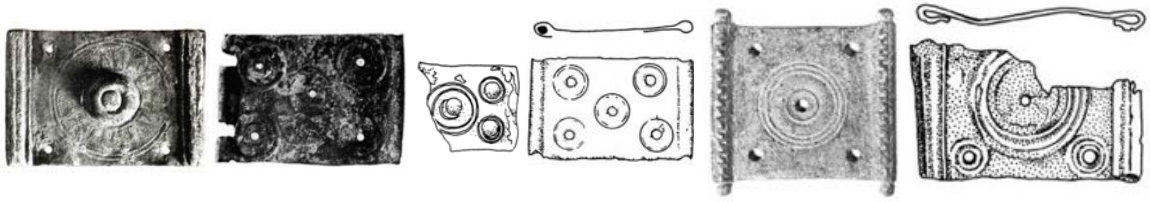
B.641 B.642 B.643 B.644 B.645 B.646



B.647 B.650 B.651 B.652 B.653 B.654

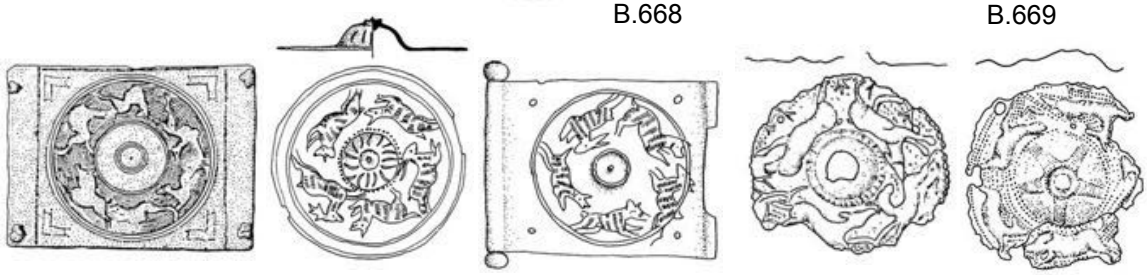


B.655 B.656 B.657 B.658 B.659

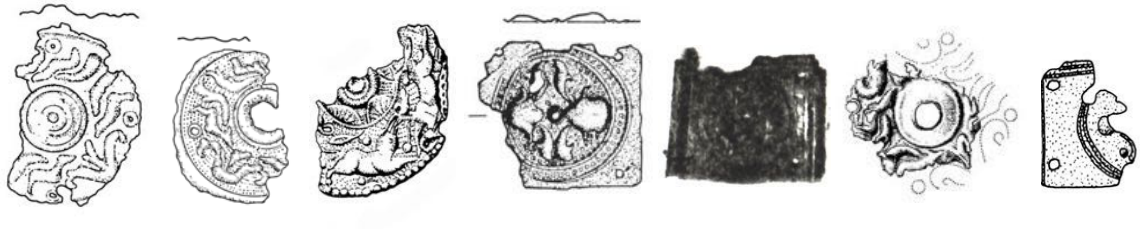


B.660 B.661 B.662 B.663 B.664 B.665

B.666 B.667 B.668 B.669



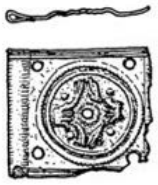
B.670 B.671 B.672 B.673 B.674



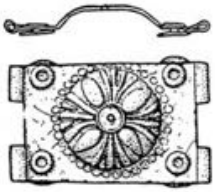
B.675 B.676 B.677 B.678 B.679 B.680 B.681

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

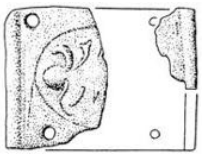
Tafel 40



B.682

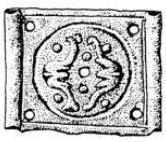


B.683

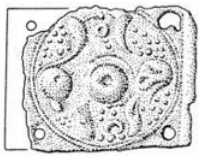


B.684

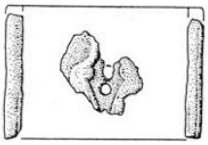
B.685



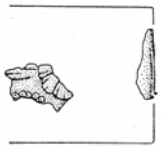
B.686



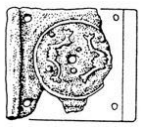
B.687



B.688



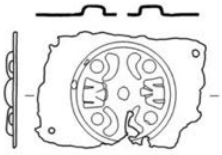
B.689



B.690

B.691

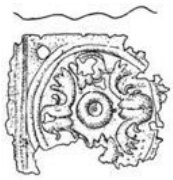
B.692



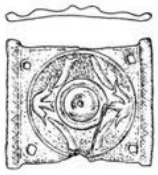
B.693

B.694

B.695

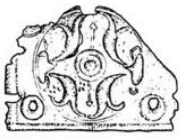


B.696



B.697

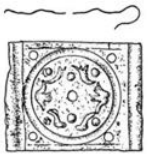
B.699



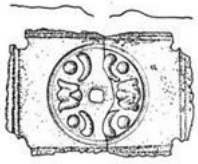
B.698

B.700

B.701



B.702



B.703

B.704

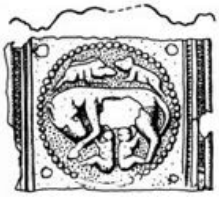
B.705

B.706

B.707

B.708

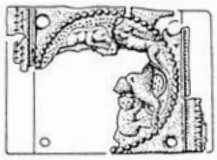
B.709



B.710

B.711

B.712



B.713

B.714

B.715

B.716

B.717

B.718

B.719

B.720

B.721

B.722

B.723

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

B.724

B.725

B.726

B.727

B.728

B.729

B.730

B.731

B.732

B.733

B.735

B.736

B.737

B.738

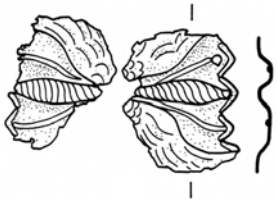
B.739a

B.739b

B.740a

B.740b

B.742 B.743

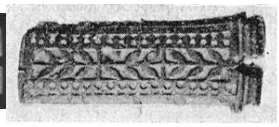

B.744

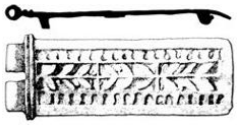
B.745

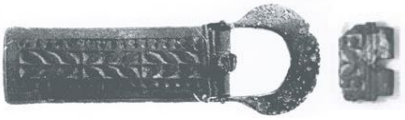
B.746

B.747

B.748

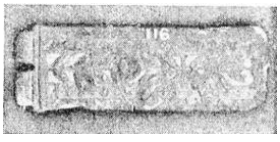

B.749

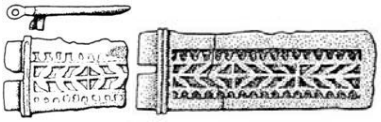

B.750


B.751 B.752

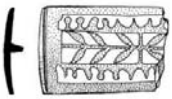
B.753

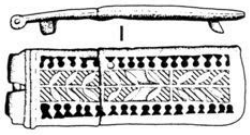
B.754


B.755


B.756 B.757

B.758


B.759

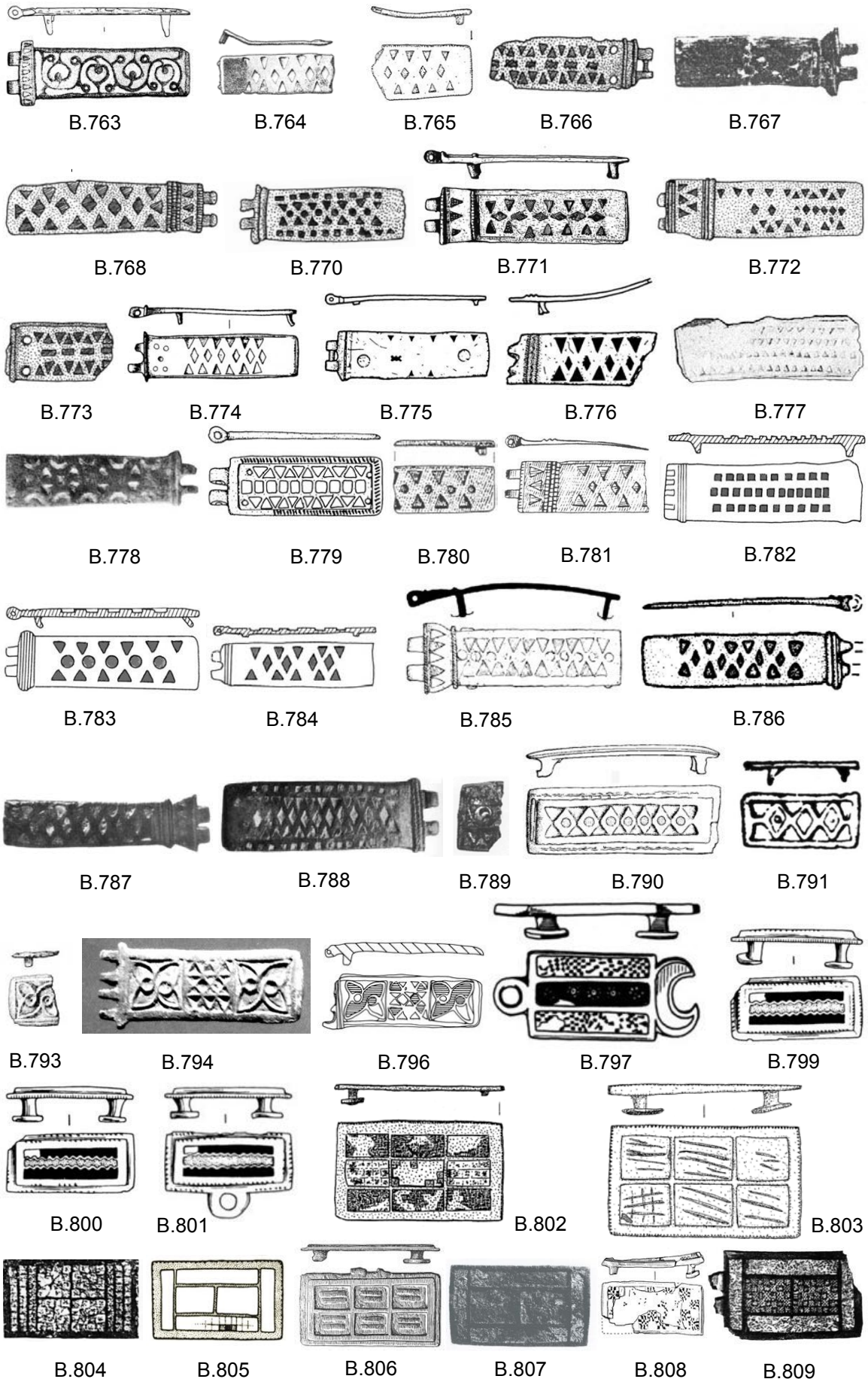

B.760

B.761

B.762

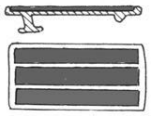
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

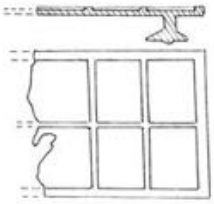
Tafel 42

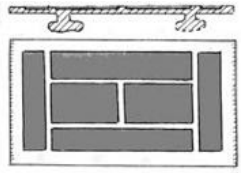


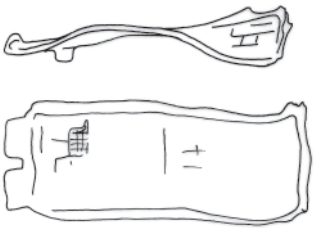
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

B.810

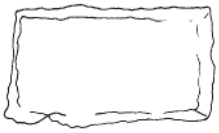

B.811


B.812


B.813


B.815

B.816


B.817

B.818

B.819

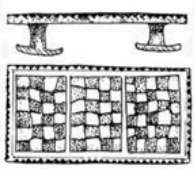
B.820

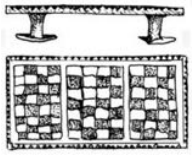
B.821

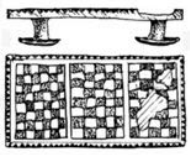
B.822

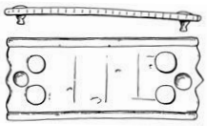
B.823

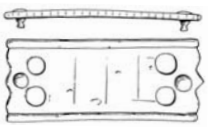
B.824

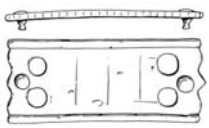

B.827

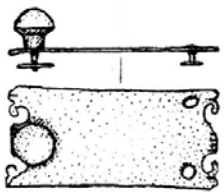

B.828

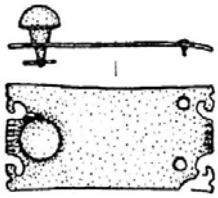

B.829

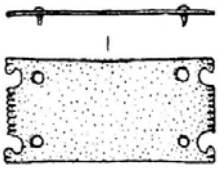

B.836

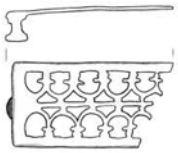

B.837

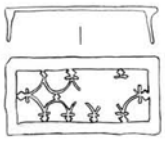

B.838

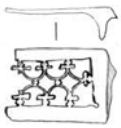

B.848

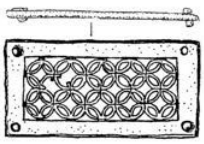

B.849


B.850

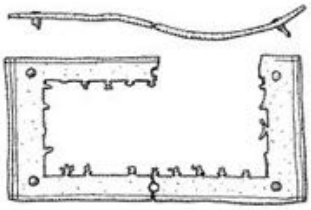

B.852

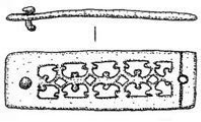

B.853

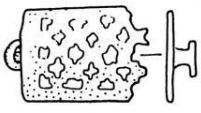

B.854


B.855

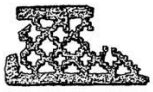
B.856


B.857

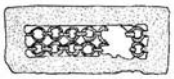

B.858


B.859

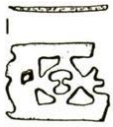
B.860

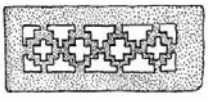

B.861

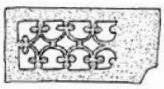
B.862


B.863

B.864

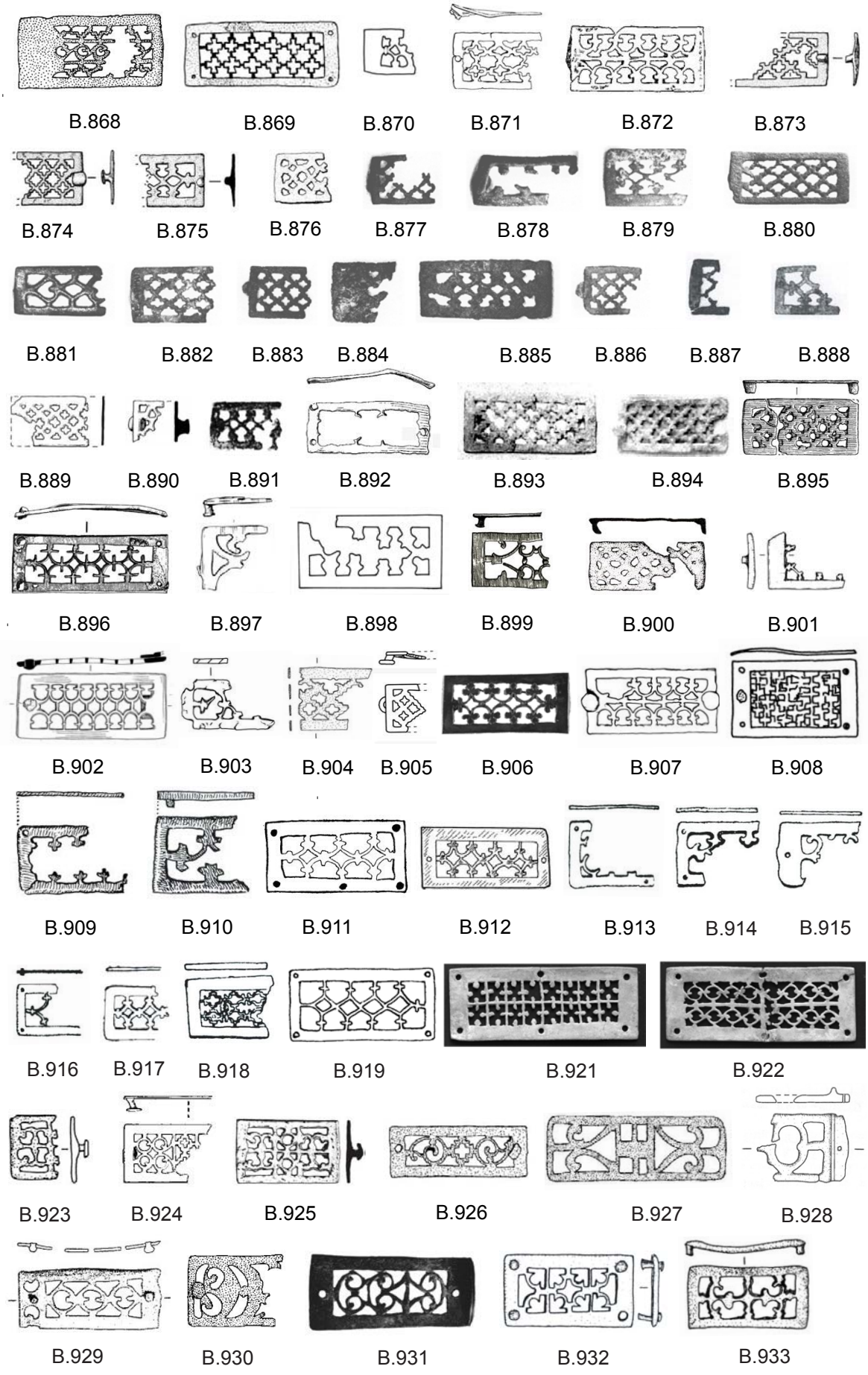

B.865


B.866

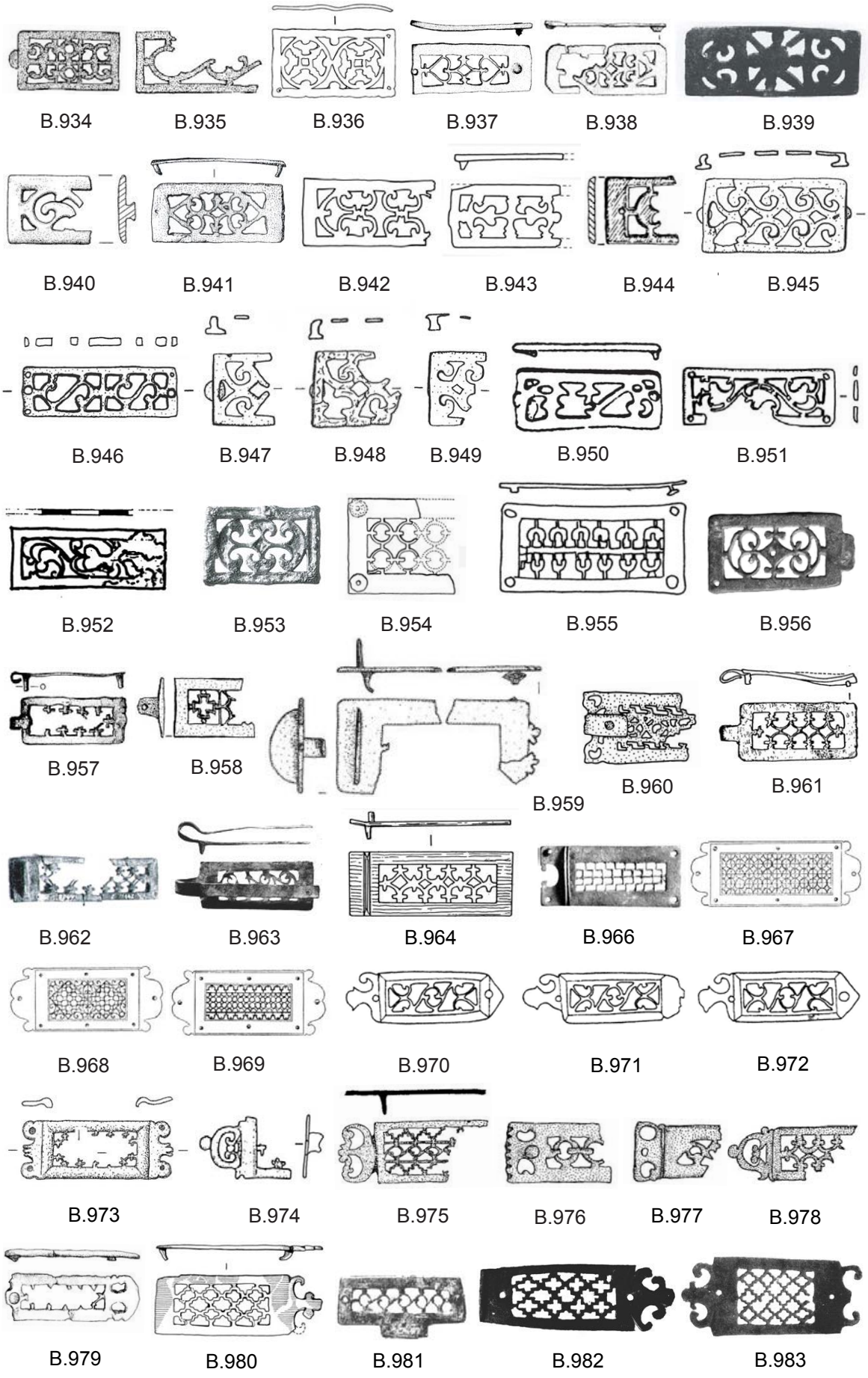

B.867

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 44

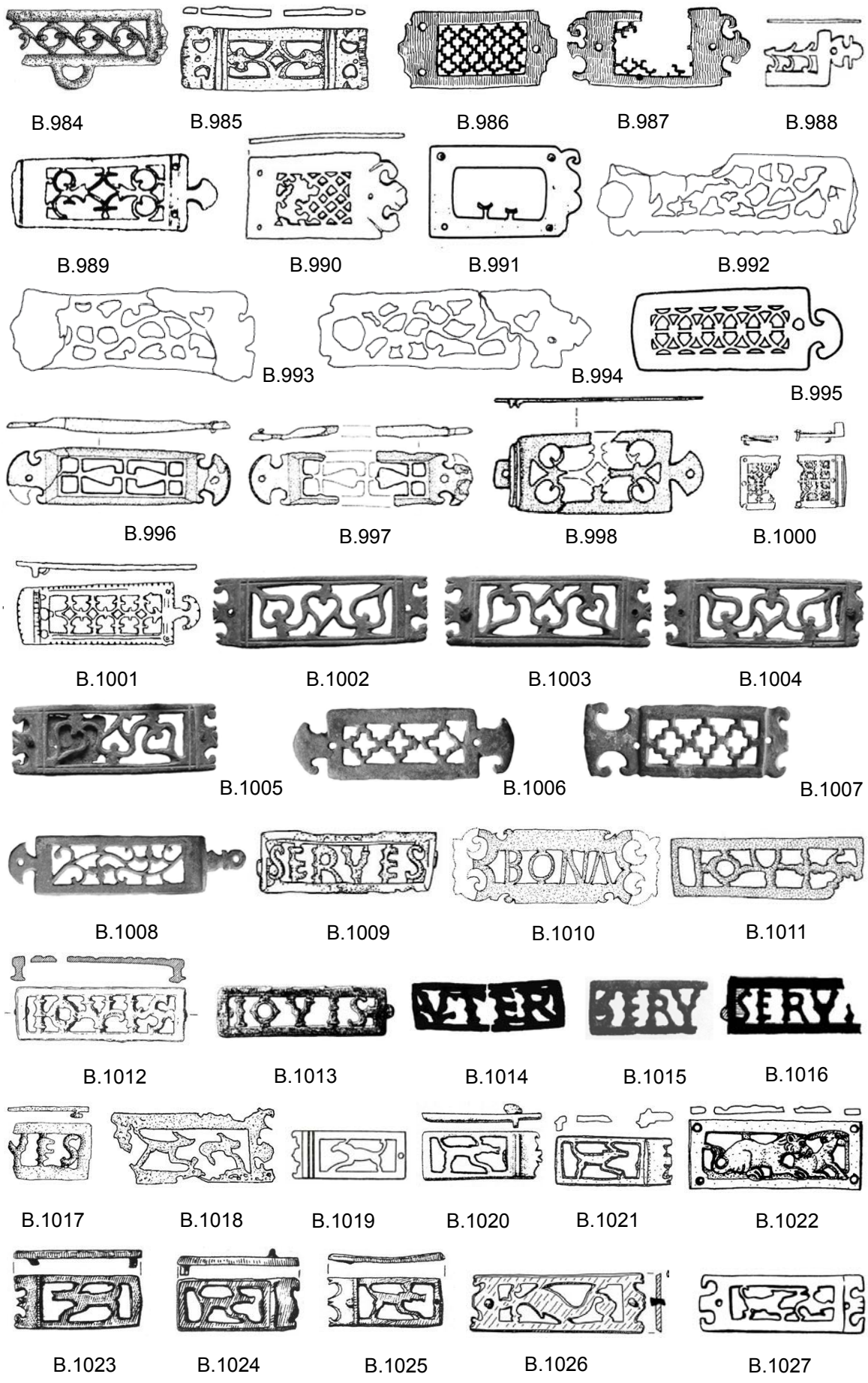


Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

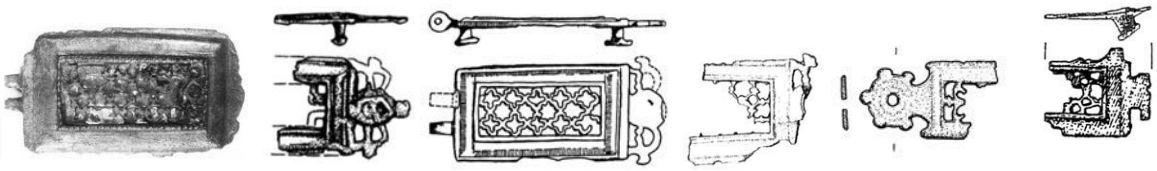


Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

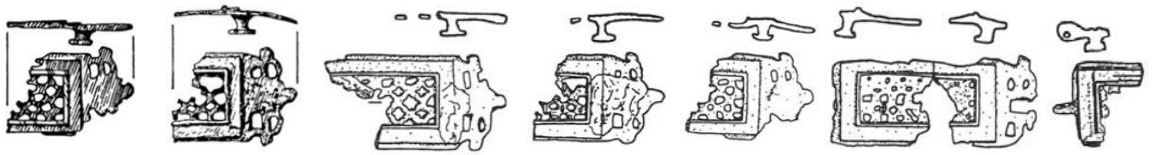
Tafel 46



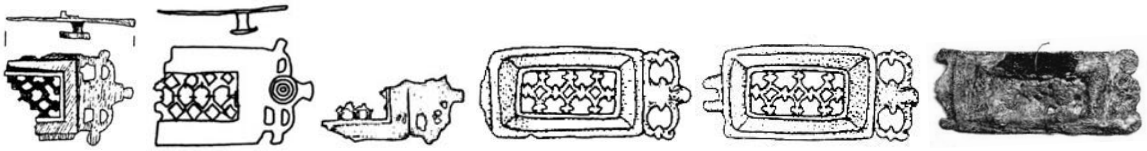
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



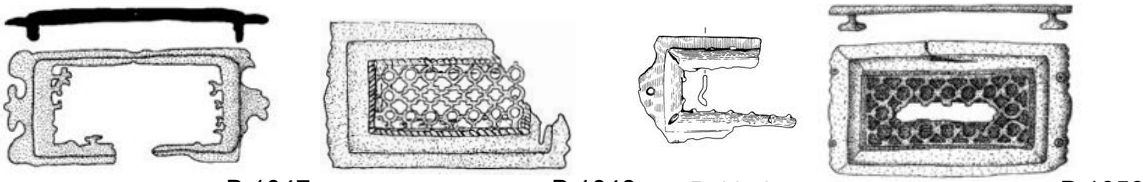
B.1028 B.1029 B.1030 B.1031 B.1032 B.1033



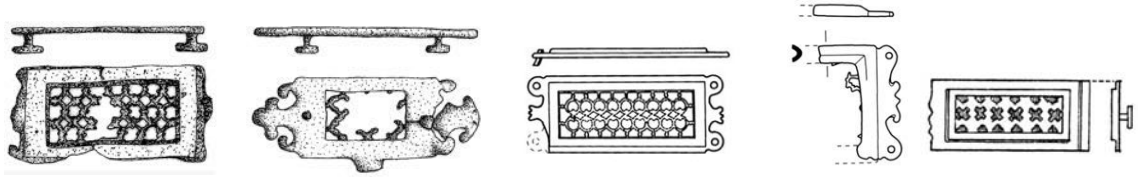
B.1034 B.1035 B.1036 B.1037 B.1038 B.1039 B.1040



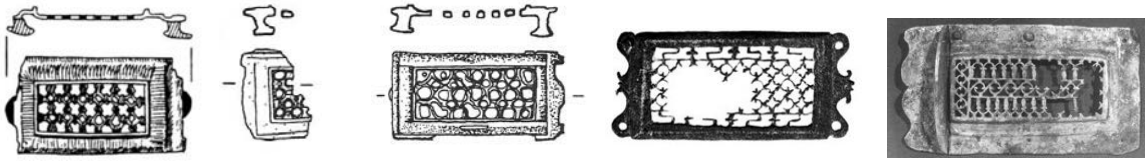
B.1041 B.1042 B.1043 B.1044 B.1045 B.1046



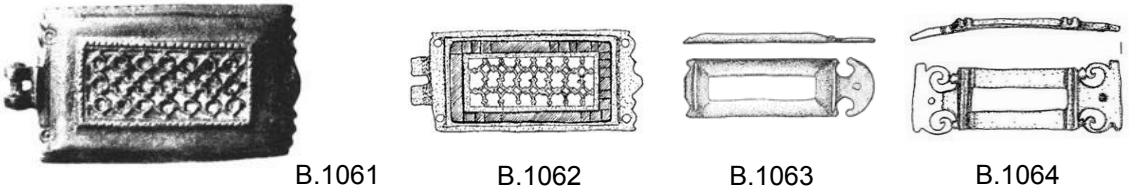
B.1047 B.1048 B.1049 B.1050



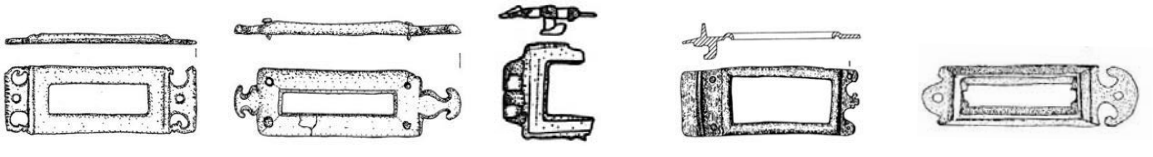
B.1051 B.1052 B.1053 B.1054 B.1055



B.1056 B.1057 B.1058 B.1059 B.1060



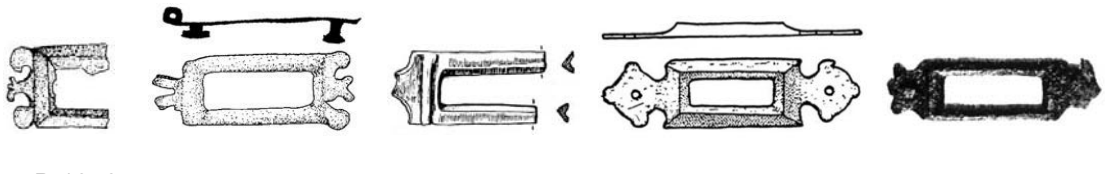
B.1061 B.1062 B.1063 B.1064



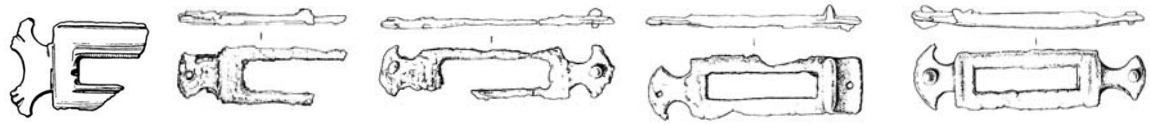
B.1065 B.1066 B.1067 B.1068 B.1069

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

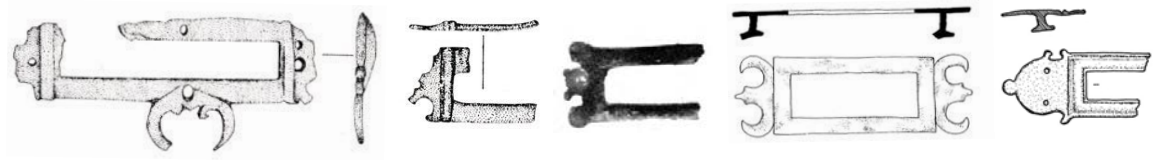
Tafel 48



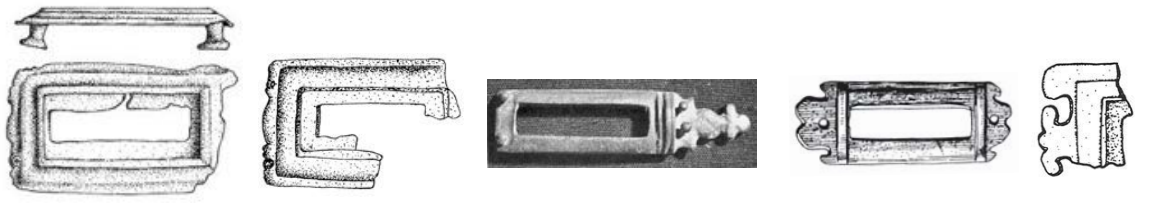
B.1070 B.1071 B.1072 B.1073 B.1074



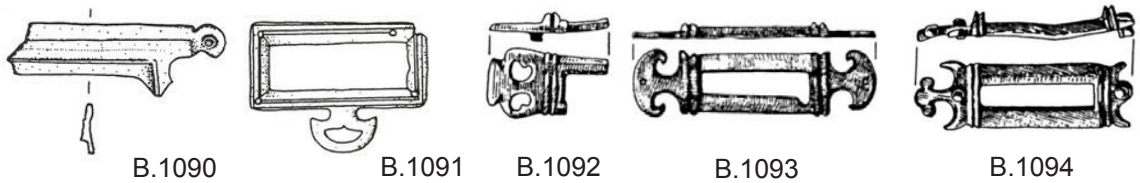
B.1075 B.1076 B.1077 B.1078 B.1079



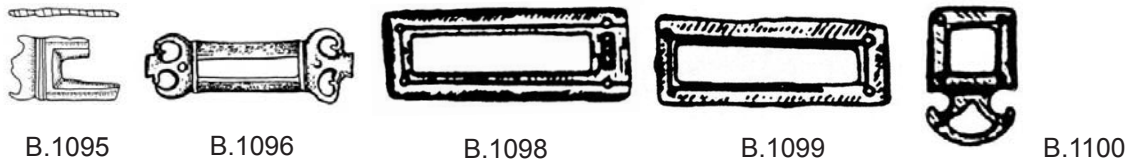
B.1080 B.1081 B.1082 B.1083 B.1084



B.1085 B.1086 B.1087 B.1088 B.1089

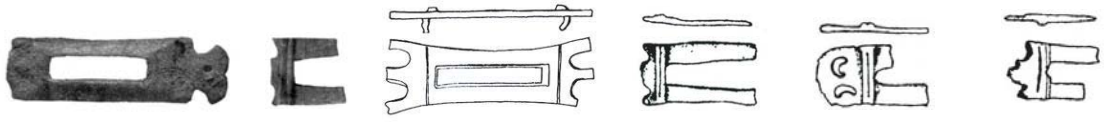


B.1090 B.1091 B.1092 B.1093 B.1094

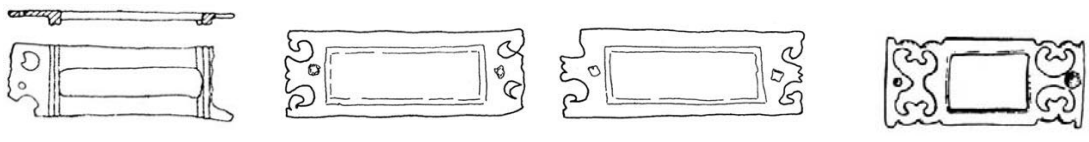


B.1095 B.1096 B.1098 B.1099 B.1100

B.1101 B.1102 B.1103 B.1104

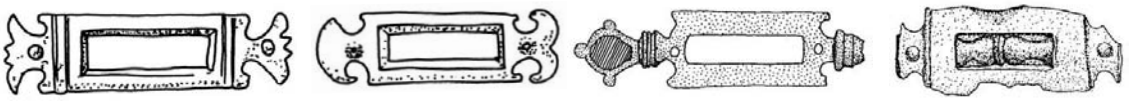


B.1105 B.1106 B.1107 B.1108 B.1109 B.1110



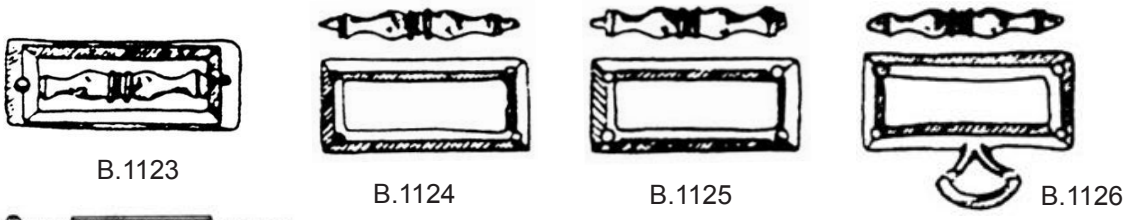
B.1111 B.1112 B.1113 B.1114

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

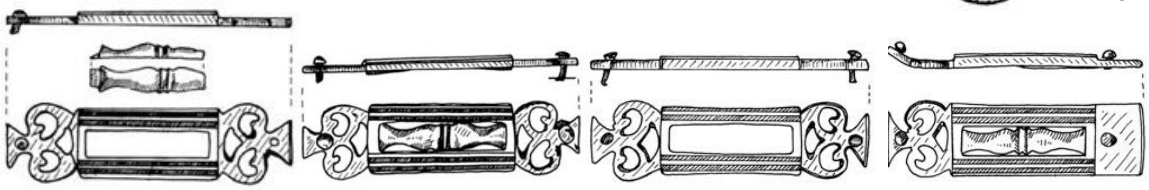


B.1115 B.1116 B.1117 B.1118

B.1119 B.1120 B.1121 B.1122

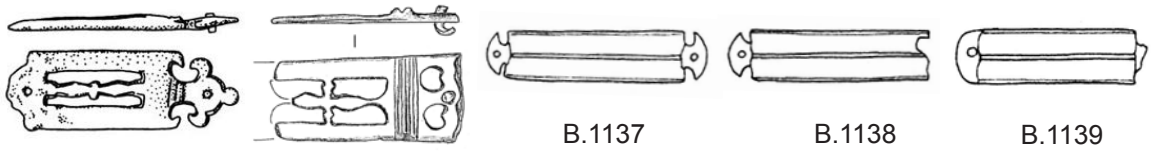


B.1123 B.1124 B.1125 B.1126

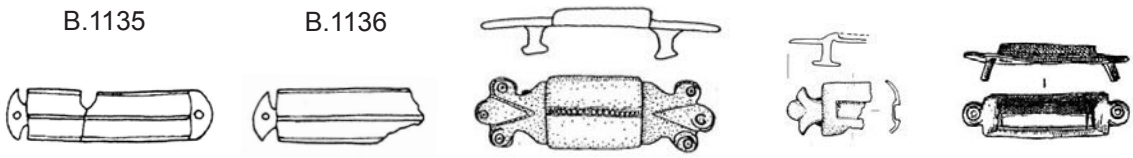


B.1127 B.1128 B.1129 B.1130

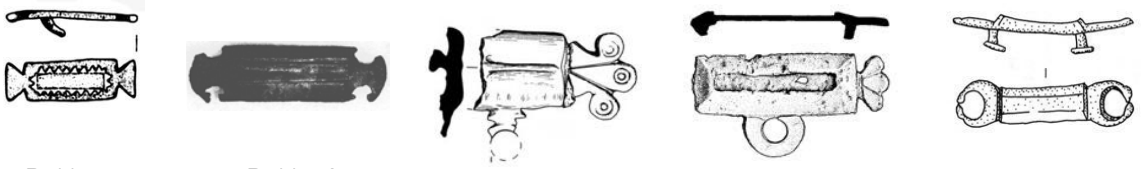
B.1131 B.1132 B.1133 B.1134



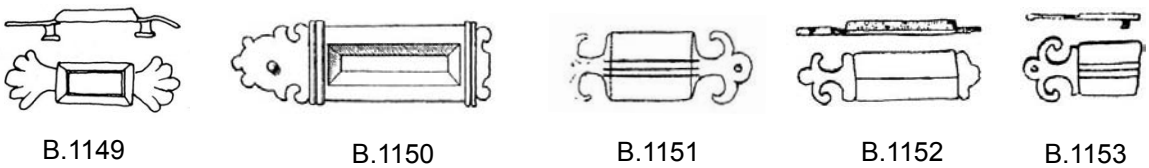
B.1135 B.1136 B.1137 B.1138 B.1139



B.1140 B.1141 B.1142 B.1143 B.1144



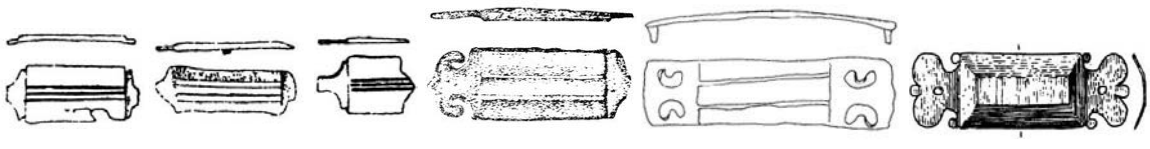
B.1145a B.1145b B.1146 B.1147 B.1148



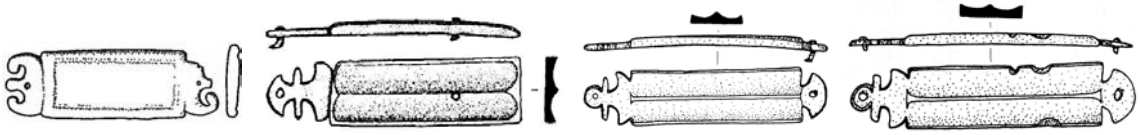
B.1149 B.1150 B.1151 B.1152 B.1153

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

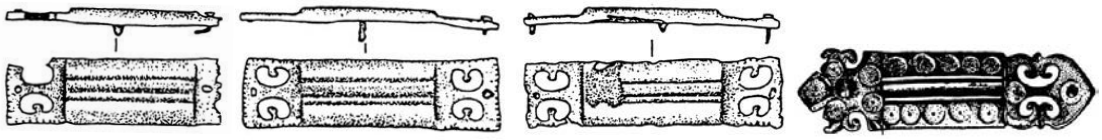
Tafel 50



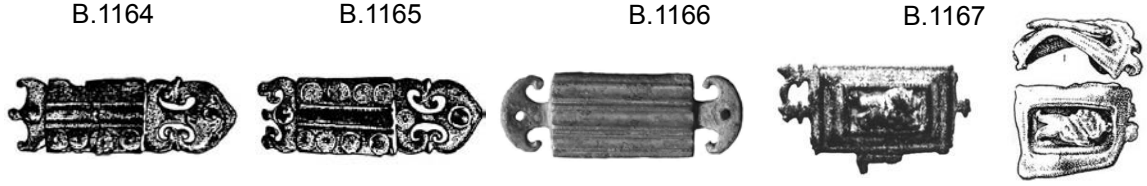
B.1154 B.1155 B.1156 B.1157 B.1158 B.1159



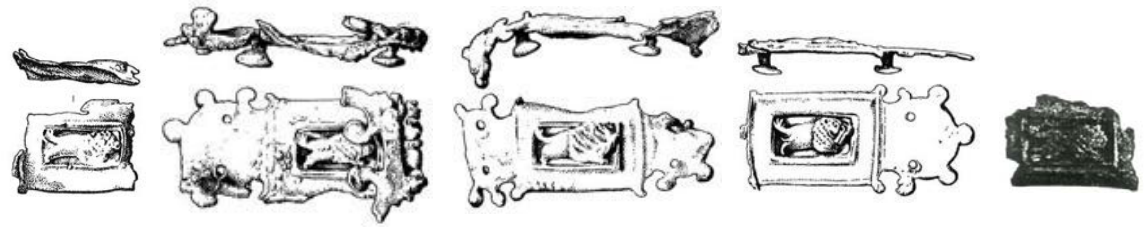
B.1160 B.1161 B.1162 B.1163



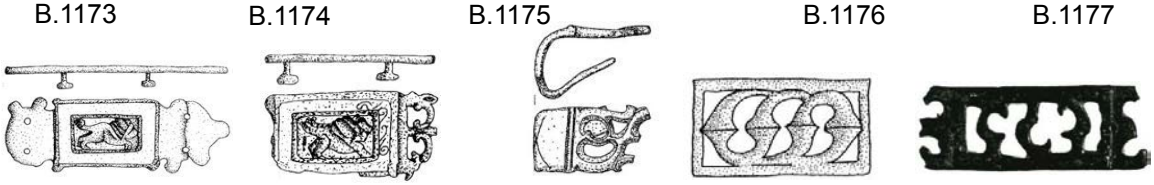
B.1164 B.1165 B.1166 B.1167



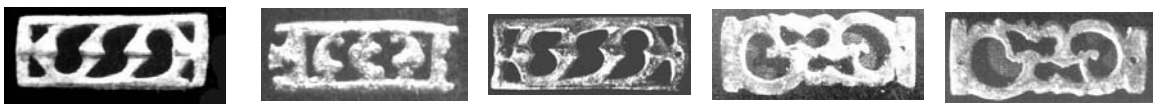
B.1168 B.1169 B.1170 B.1171 B.1172



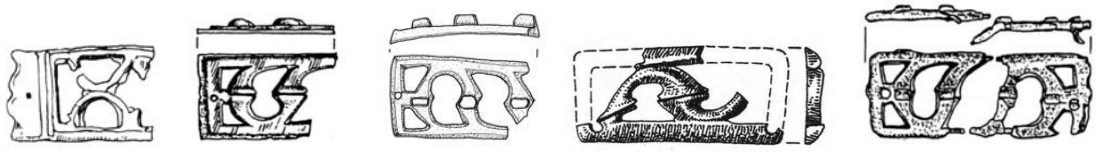
B.1173 B.1174 B.1175 B.1176 B.1177



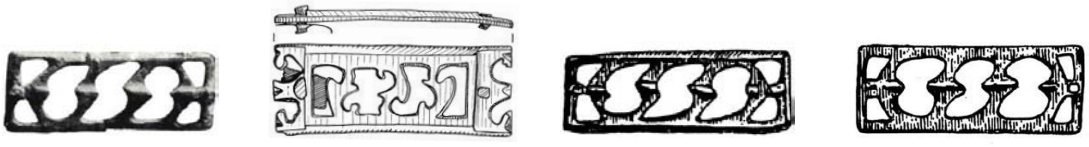
B.1178 B.1179 B.1180 B.1181 B.1182



B.1183 B.1184 B.1185 B.1186 B.1187



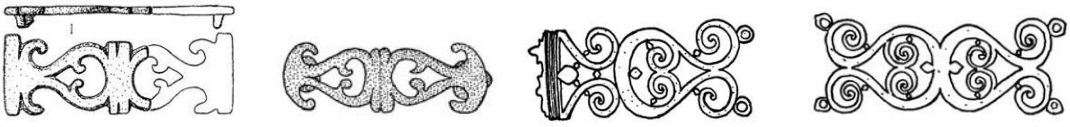
B.1188 B.1189 B.1190 B.1191 B.1192



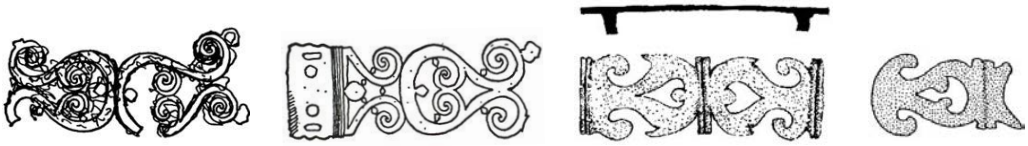
B.1193 B.1194 B.1195 B.1196

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

B.1197 B.1198 B.1199 B.1200 B.1201

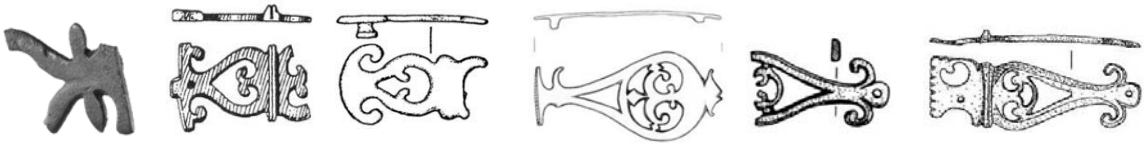


B.1202 B.1203 B.1204 B.1205

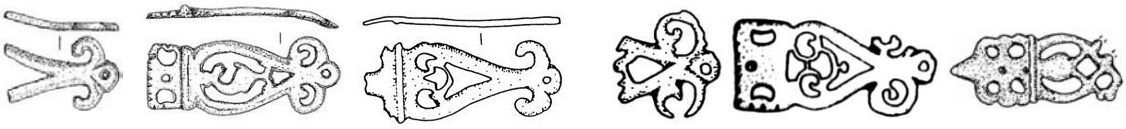


B.1206 B.1207 B.1208 B.1209

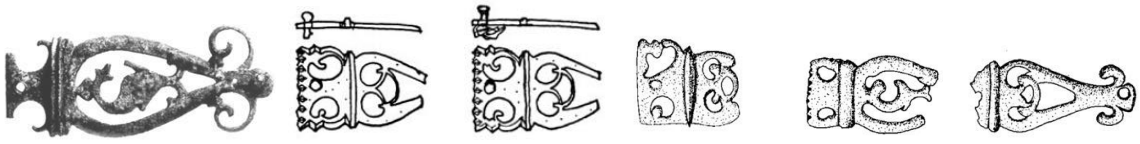
B.1210 B.11211 B.1212 B.1213 B.1214



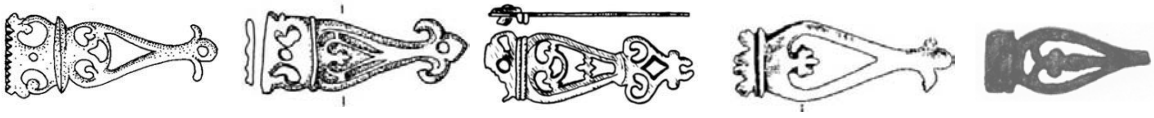
B.1215 B.1217 B.1218 B.1219 B.1220 B.1221



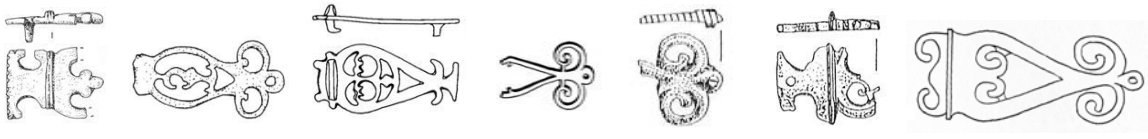
B.1222 B.1223 B.1224 B.1225 B.1226 B.1227



B.1228 B.1229 B.1230 B.1231 B.1232 B.1233



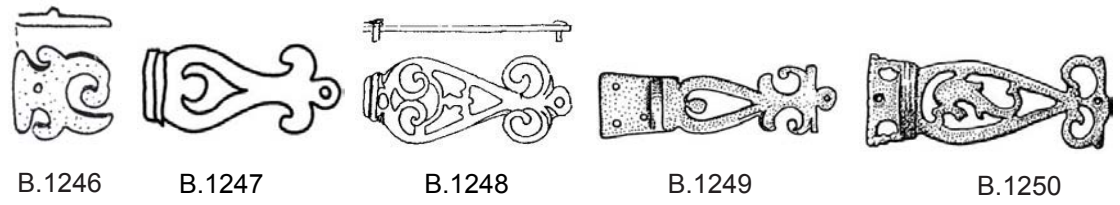
B.1234 B.1235 B.1236 B.1237 B.1238



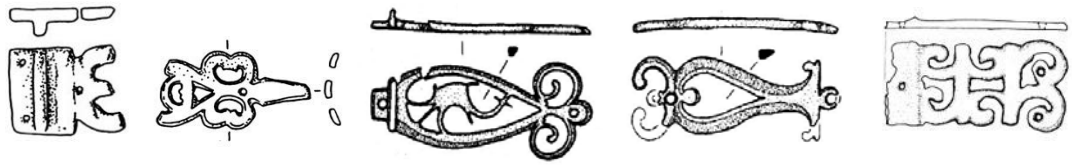
B.1239 B.1240 B.1241 B.1242 B.1243 B.1244 B.1245

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 52



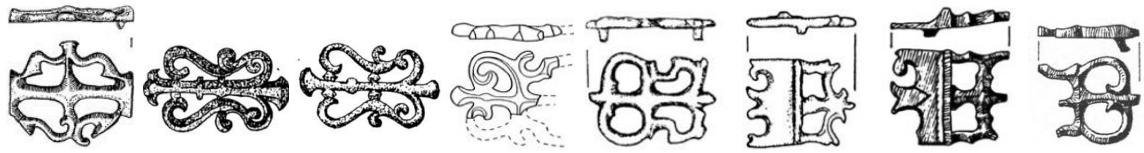
B.1246 B.1247 B.1248 B.1249 B.1250



B.1251 B.1252 B.1253 B.1254 B.1255

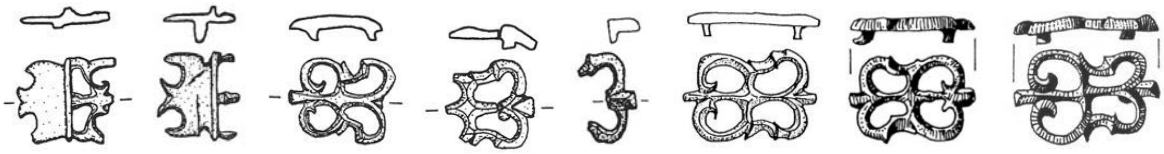
B.1256 B.1257 B.1259 B.1260 B.1261 B.1262 B.1263 B.1264

B.1265 B.1266 B.1267 B.1268 B.1269 B.1270 B.1271

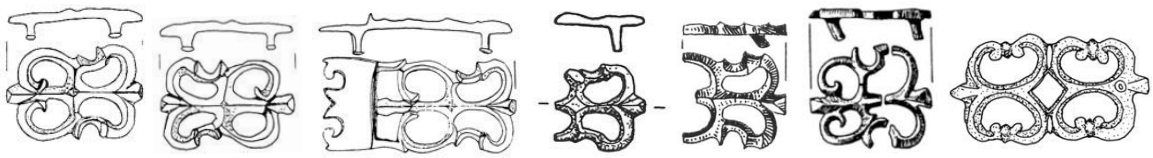


B.1272 B.1273 B.1274 B.1275 B.1276 B.1277 B.1278 B.1280

B.1281 B.1282 B.1284 B.1285 B.1286 B.1287 B.1288

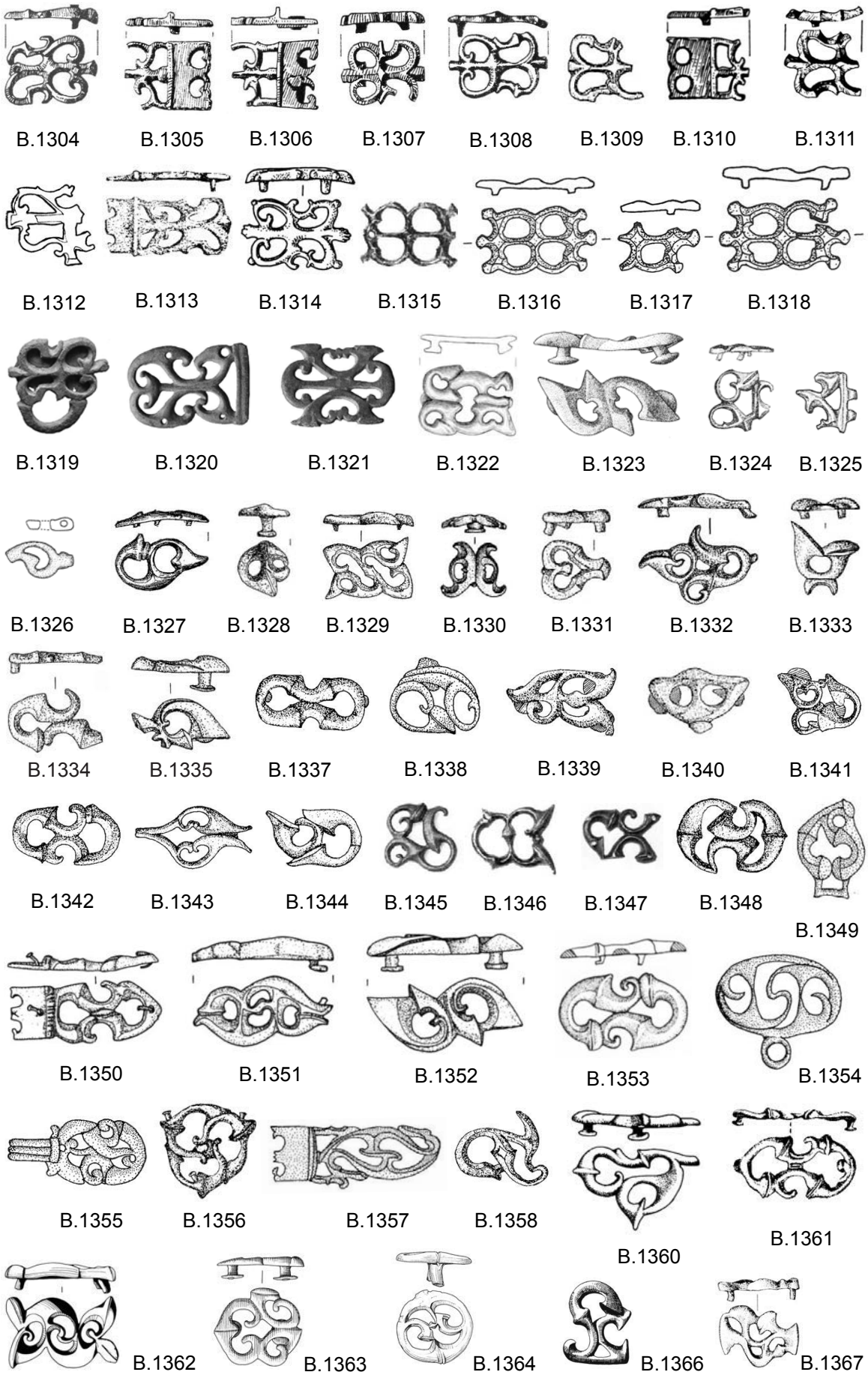


B.1289 B.1290 B.1291 B.1292 B.1293 B.1294 B.1295 B.1296



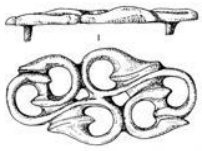
B.1297 B.1298 B.1299 B.1300 B.1301 B.1302 B.1303

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



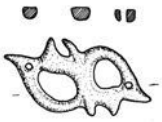
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 54



B.1368

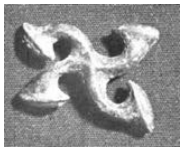
B.1369



B.1370

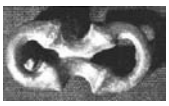
B.1371

B.1372



B.1373

B.1374



B.1375

B.1376

B.1377

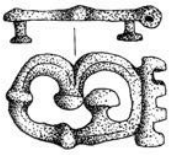
B.1378

B.1379

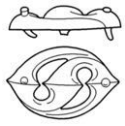
B.1380

B.1381

B.1382

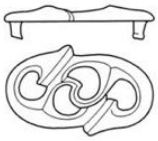


B.1383



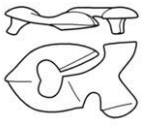
B.1384

B.1385



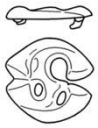
B.1386

B.1387



B.1388

B.1389



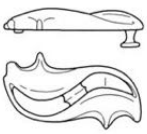
B.1390

B.1391

B.1392

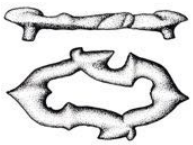
B.1393

B.1394

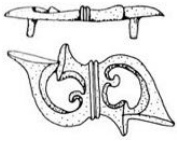


B.1395

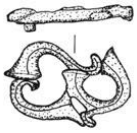
B.1396



B.1397



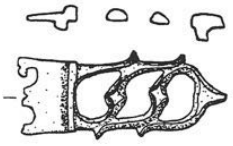
B.1388



B.1399

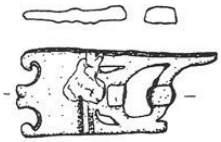
B.1400

B.1401

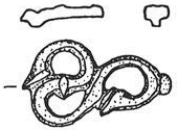


B.1402

B.1403



B.1404

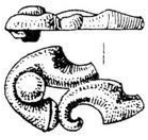


B.1405

B.1406

B.1407

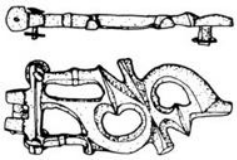
B.1408



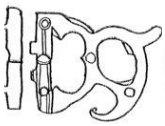
B.1409

B.1410

B.1411



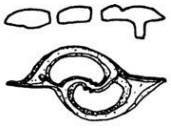
B.1412



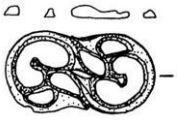
B.1413

B.1414

B.1415

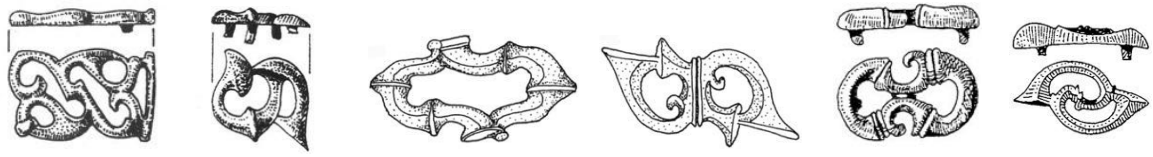


B.1416

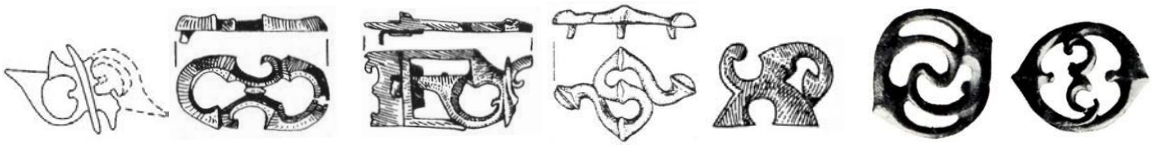


B.1417

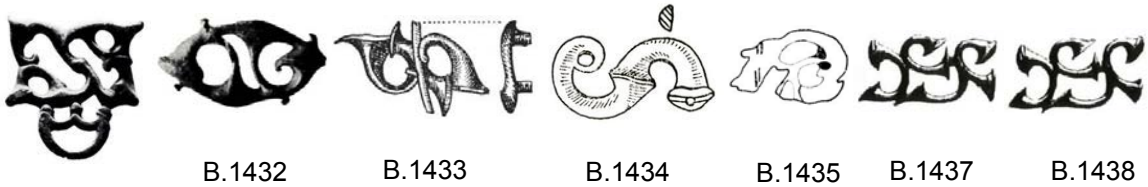
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



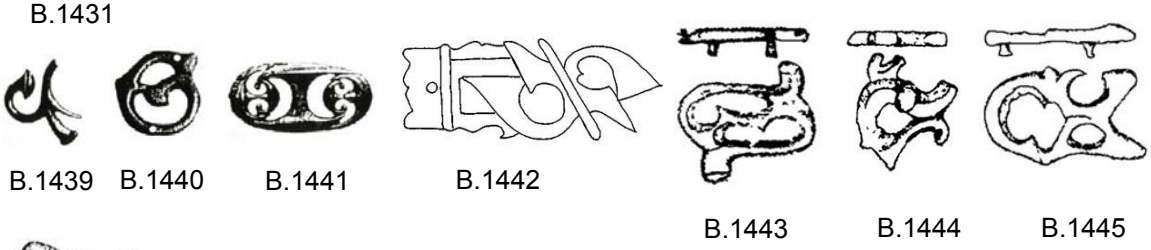
B.1418 B.1419 B.1420 B.1421 B.1422 B.1423



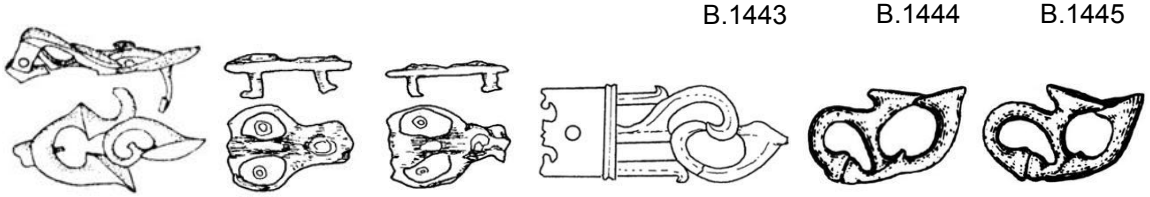
B.1424 B.1425 B.1426 B.1427 B.1428 B.1429 B.1430



B.1431 B.1432 B.1433 B.1434 B.1435 B.1437 B.1438



B.1439 B.1440 B.1441 B.1442 B.1443 B.1444 B.1445



B.1446 B.1448 B.1449 B.1451 B.1452 B.1453

B.1454 B.1455 B.1456 B.1457 B.1458 B.1459

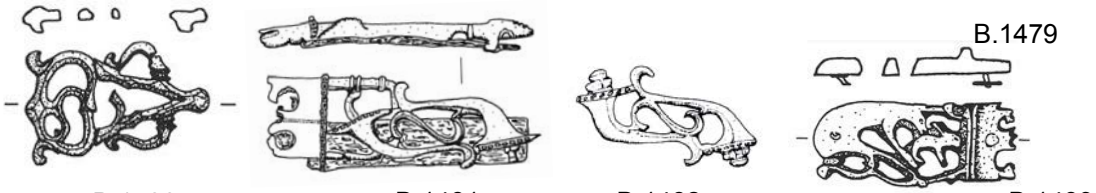
B.1461 B.1462 B.1464 B.1465 B.1466 B.1467

B.1468 B.1469 B.1470 B.1471 B.1472 B.1473

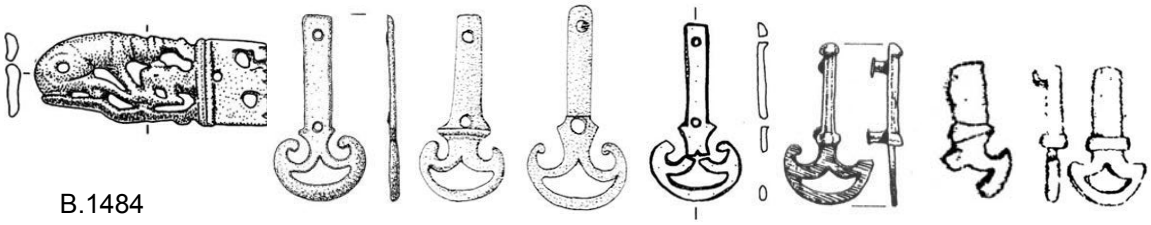
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 56

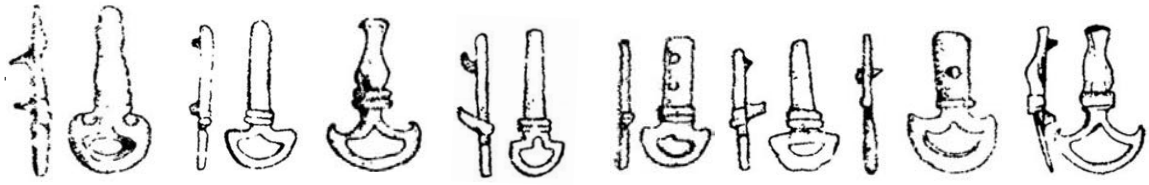
B.1474 B.1475 B.1476 B.1477 B.1478 B.1479



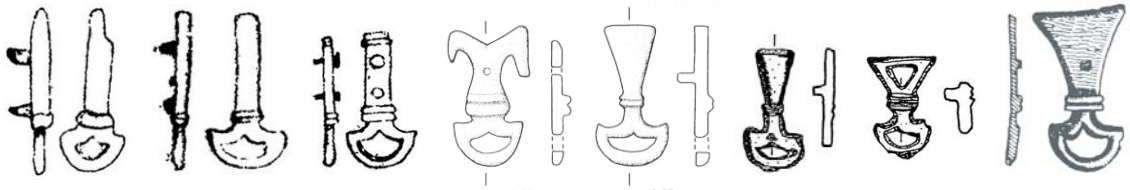
B.1480 B.1481 B.1482 B.1483



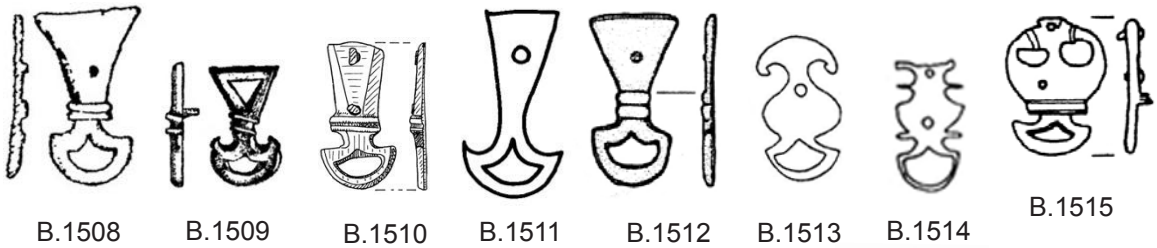
B.1484 B.1485 B.1486 B.1487 B.1488 B.1489 B.1490 B.1491



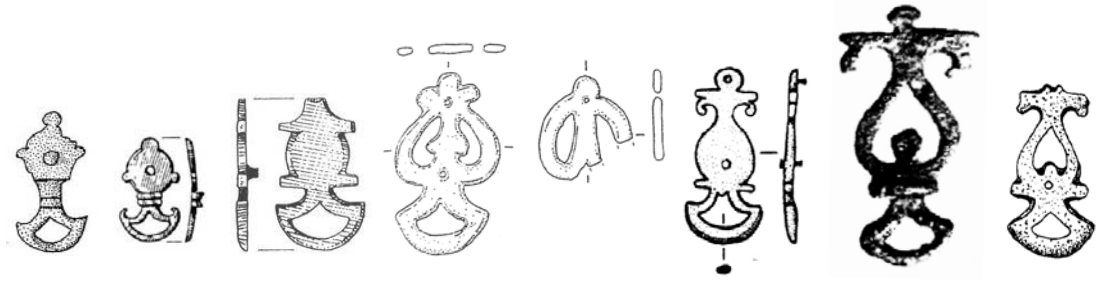
B.1492 B.1493 B.1494 B.1495 B.1496 B.1497 B.1498 B.1499



B.1500 B.1501 B.1502 B.1503 B.1504 B.1505 B.1506 B.1507

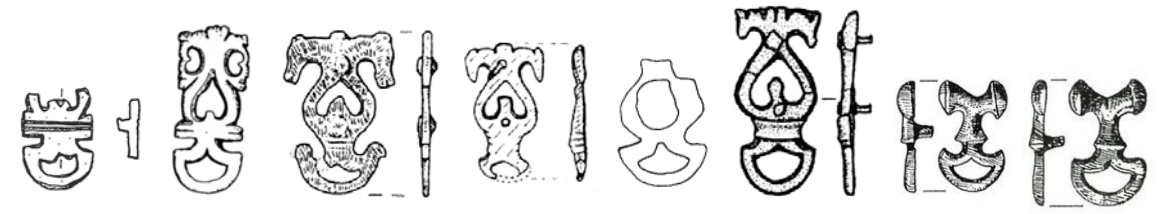


B.1508 B.1509 B.1510 B.1511 B.1512 B.1513 B.1514 B.1515

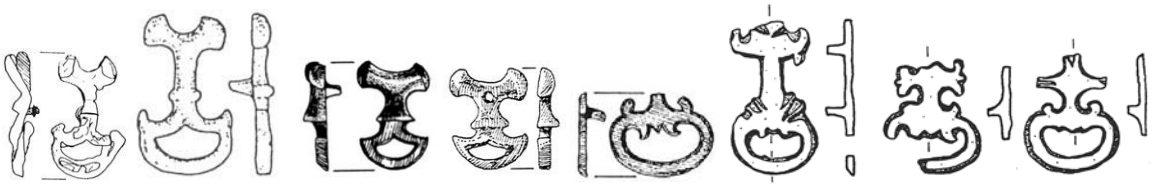


B.1516 B.1517 B.1518 B.1519 B.1520 B.1521 B.1522 B.1523

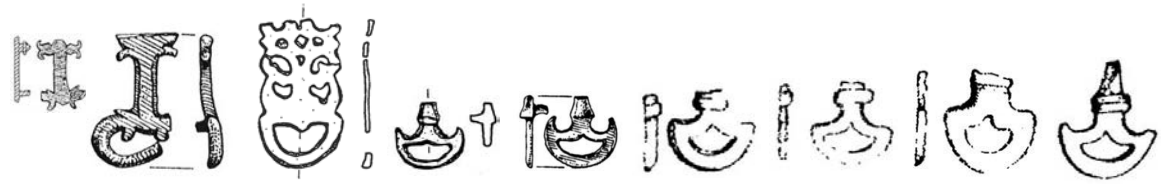
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



B.1524 B.1525 B.1526 B.1527 B.1528 B.1529 B.1530 B.1531

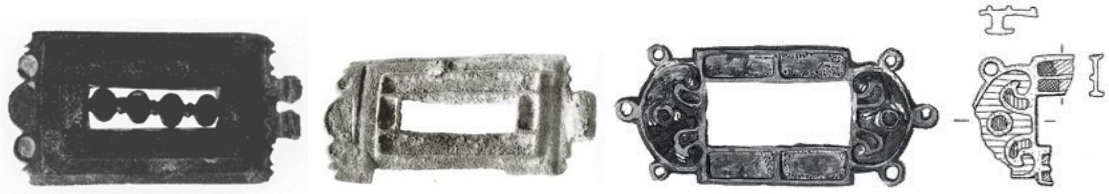


B.1532 B.1533 B.1534 B.1535 B.1536 B.1537 B.1538 B.1539a

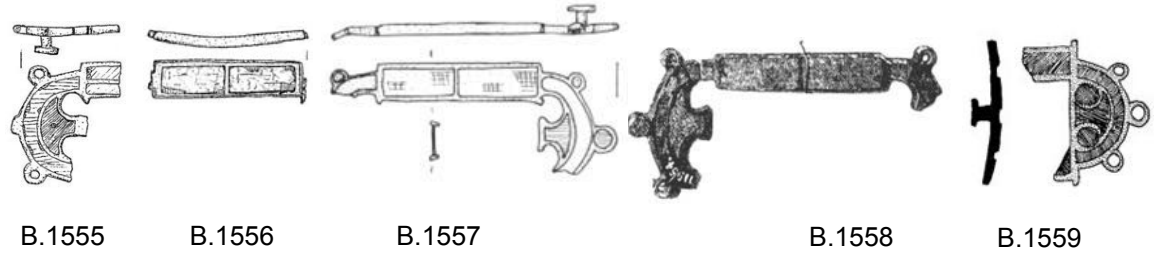


B.1539b B.1539c B.1540 B.1541 B.1542 B.1543 B.1544 B.1545 B.1546

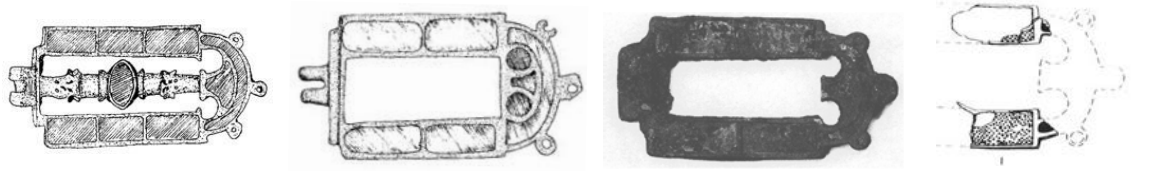
B.1547 B.1548 B.1549 B.1550



B.1551 B.1552 B.1553 B.1554



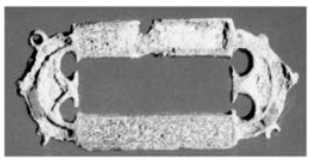
B.1555 B.1556 B.1557 B.1558 B.1559



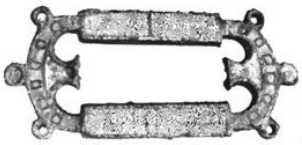
B.1560 B.1561 B.1662 B.1563

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 58

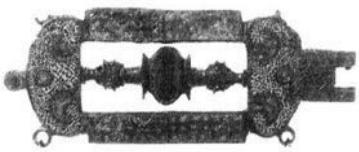


B.1564

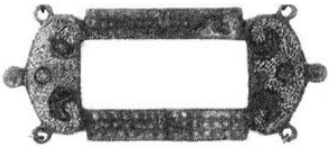


B.1565a

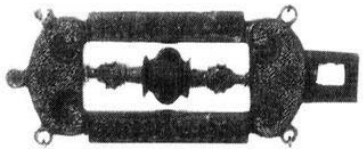
B.1565b



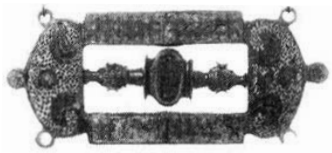
B.1566



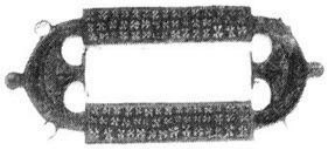
B.1567



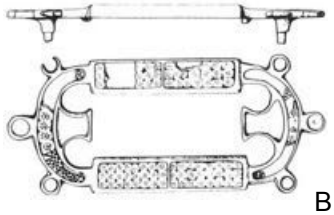
B.1568



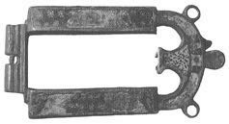
B.1569



B.1570



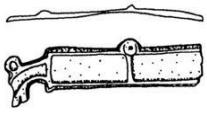
B.1571



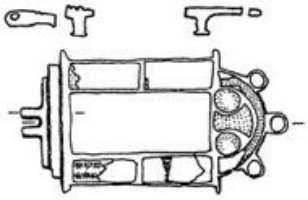
B.1572

B.1573

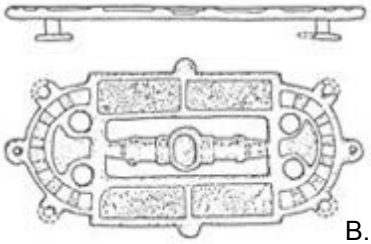
B.1574



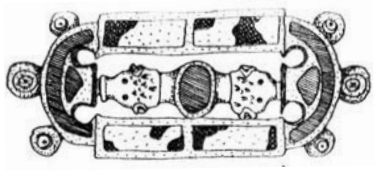
B.1575



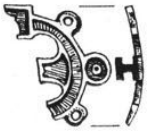
B.1576

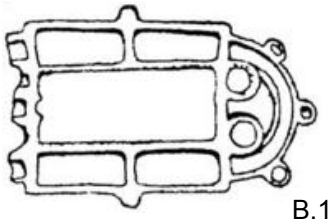


B.1577



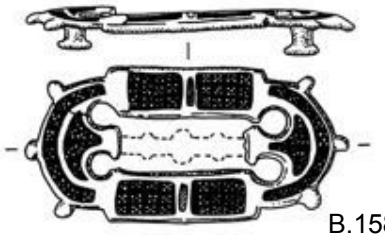
B.1578



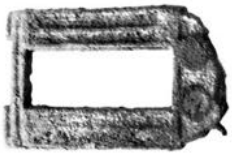


B.1579

B.1580



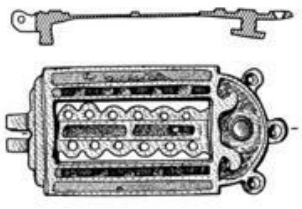
B.1581



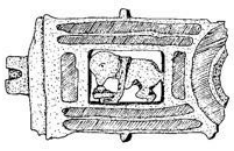
B.1582

B.1583

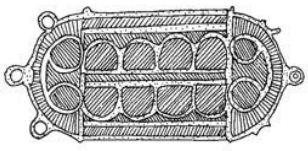
B.1584



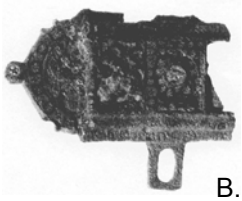
B.1585



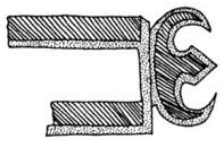
B.1586



B.1587

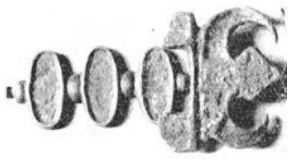


B.1588



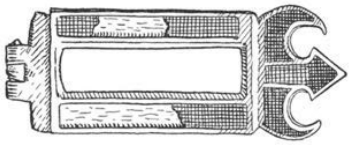
B.1589

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

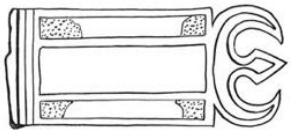


B.1590

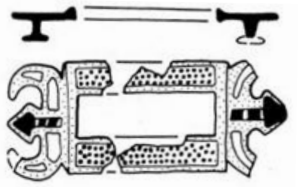
B.1591



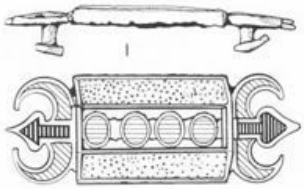
B.1592



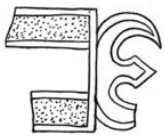
B.1593



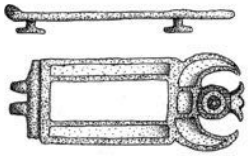
B.1594



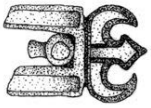
B.1595



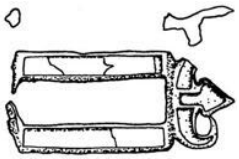
B.1596



B.1597



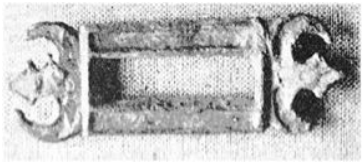
B.1598



B.1599

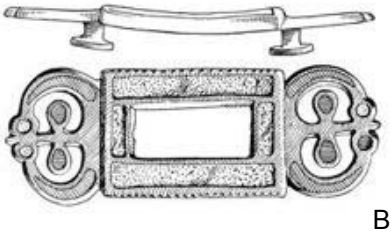
B.1600

B.1601

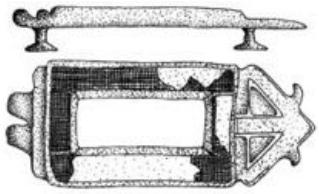


B.1602

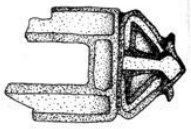
B.1603



B.1604



B.1605



B.1606

B.1607

B.1608

B.1609

B.1610

B.1611

B.1612

B.1613

B.1614

B.1615

B.1616

B.1617

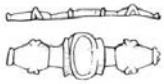
B.1618

B.1619

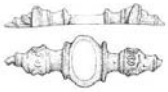
B.1620

B.1621

B.1622

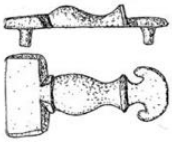


B.1623



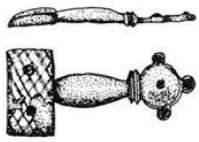
B.1624

B.1625

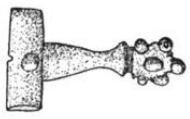


B.1626

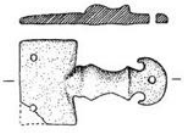
B.1627



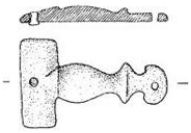
B.1628



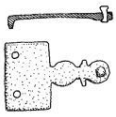
B.1629



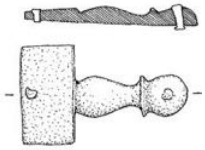
B.1630



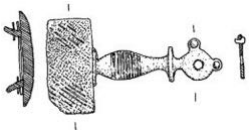
B.1631



B.1632



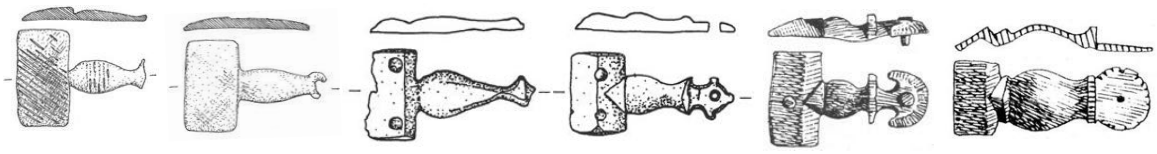
B.1633



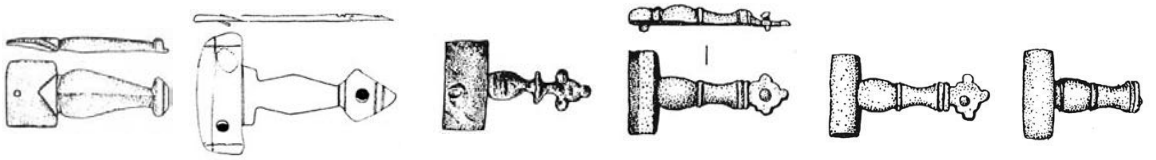
B.1634

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 60

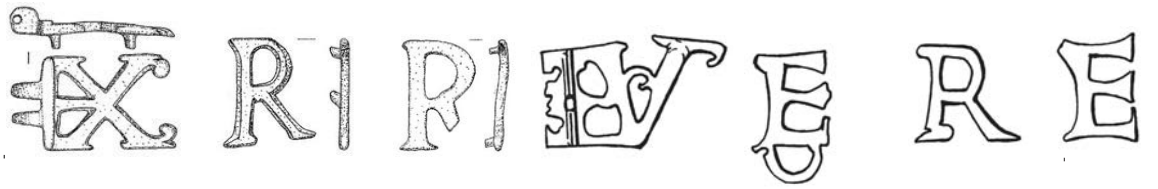


B.1635 B.1636 B.1637 B.1638 B.1639 B.1640

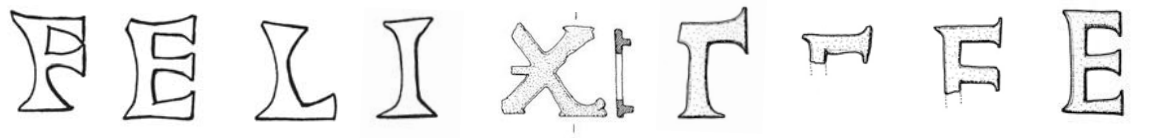


B.1641 B.1642 B.1643 B.1644 B.1645 B.1646

B.1647 B.1648 B.1649 B.1650 B.1651 B.1652 B.1653 B.1654 B.1655 B.1656

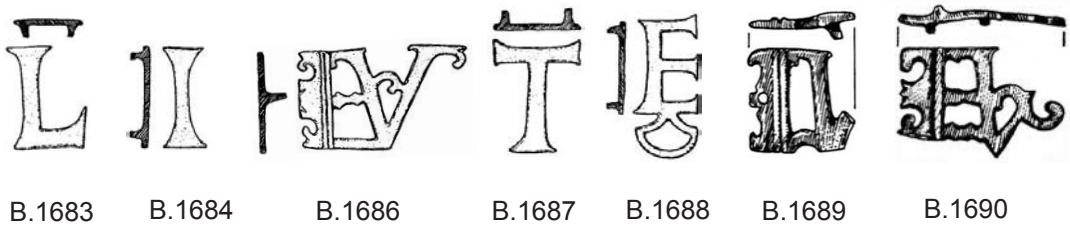


B.1657 B.1658 B.1659 B.1660 B.1661 B.1662 B.1663



B.1664 B.1665 B.1666 B.1667 B.1669 B.1670 B.1671 B.1672 B.1673

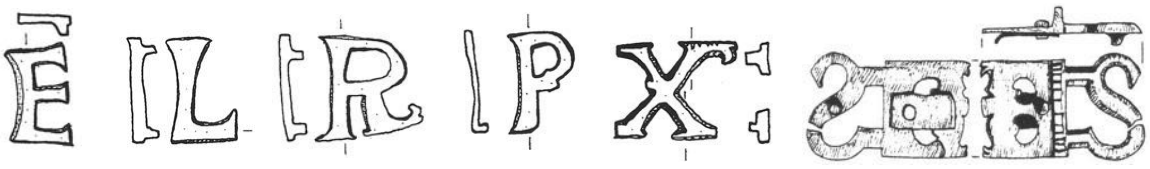
B.1674 B.1675 B.1676 B.1677 B.1678 B.1679 B.1680 B.1681 B.1682



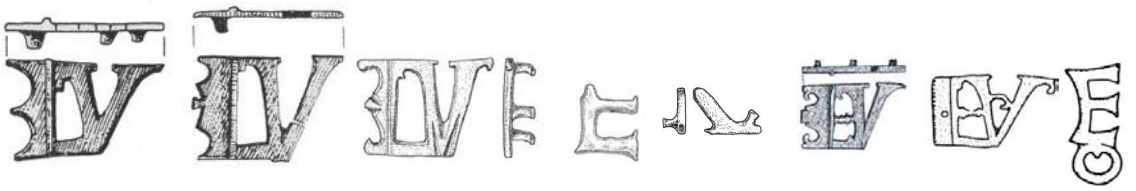
B.1683 B.1684 B.1686 B.1687 B.1688 B.1689 B.1690

B.1691 B.1692 B.1693 B.1695 B.1696 B.1697 B.1698 B.1699

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

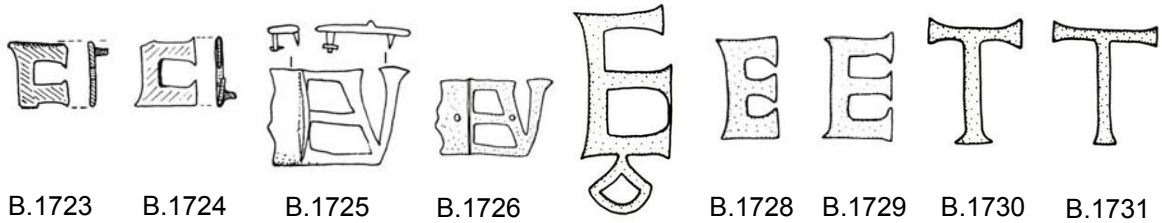


B.1700 B.1701 B.1702 B.1703 B.1704 B.1705

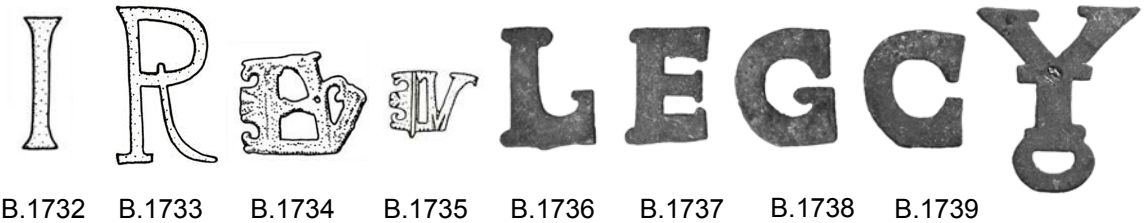


B.1707 B.1708 B.1709 B.1710 B.1711 B.1712 B.1713 B.1714

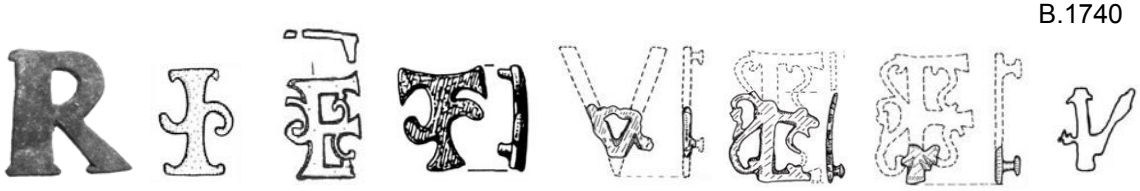
B.1715 B.1716 B.1717 B.1718 B.1719 B.1720 B.1721 B.1722



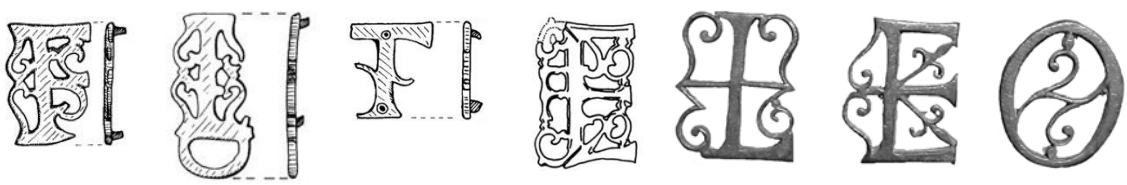
B.1723 B.1724 B.1725 B.1726 B.1727 B.1728 B.1729 B.1730 B.1731



B.1732 B.1733 B.1734 B.1735 B.1736 B.1737 B.1738 B.1739 B.1740



B.1741 B.1742 B.1743 B.1744 B.1745 B.1746 B.1747 B.1748

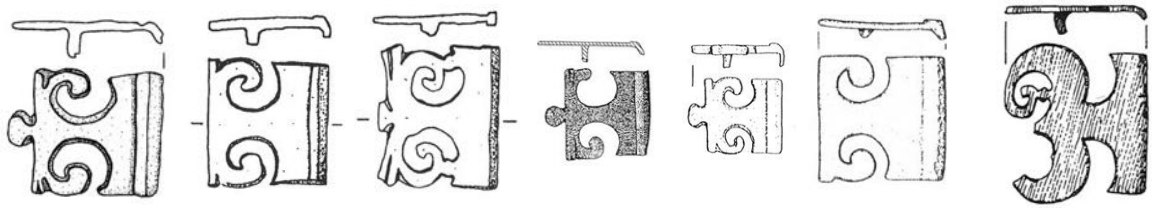


B.1749 B.1750 B.17451 B.1752 B.1753 B.1754 B.1755

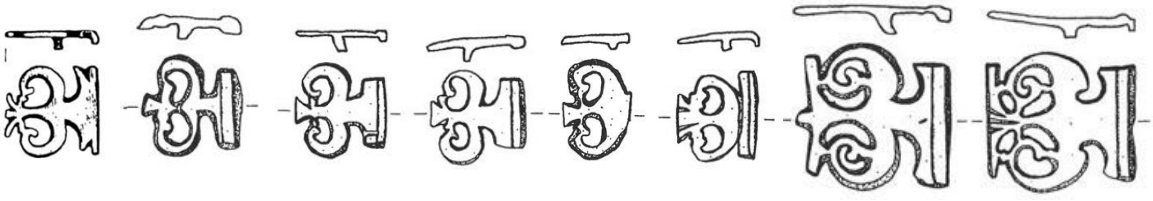
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 62

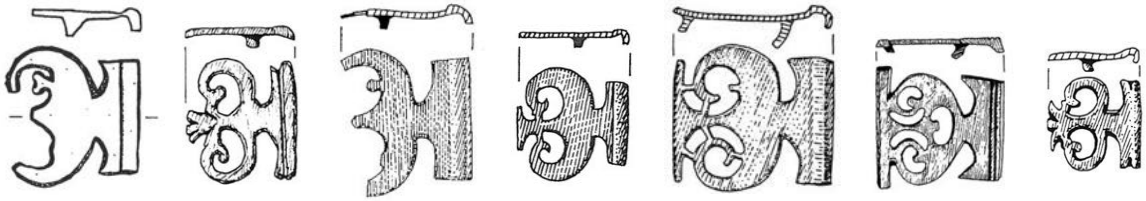
B.1756 B.1757 B.1758 B.1759 B.1760 B.1761 B.1762



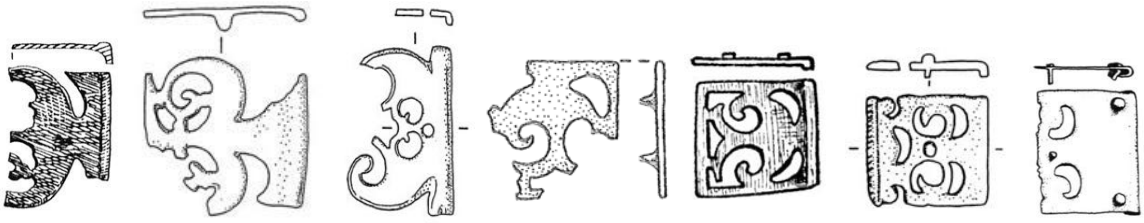
B.1763 B.1764 B.1765 B.1766 B.1767 B.1768 B.1769



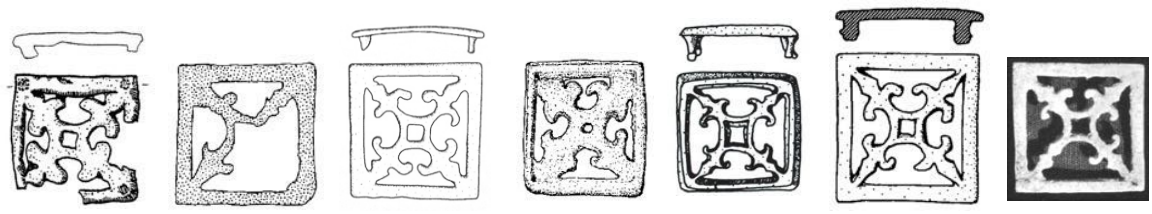
B.1770 B.1771 B.1772 B.1773 B.1774 B.1775 B.1776 B.1777



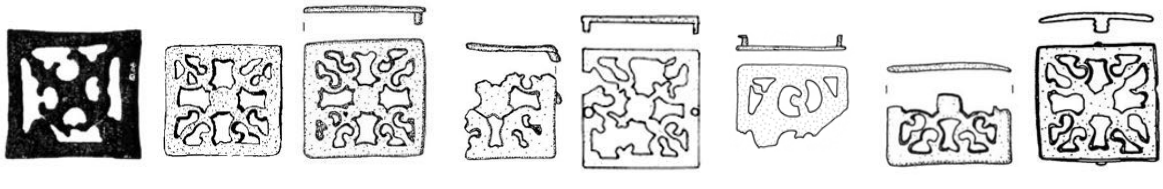
B.1778 B.1779 B.1780 B.1781 B.1782 B.1783 B.1784



B.1785 B.1786 B.1787 B.1788 B.1789 B.1790 B.1791

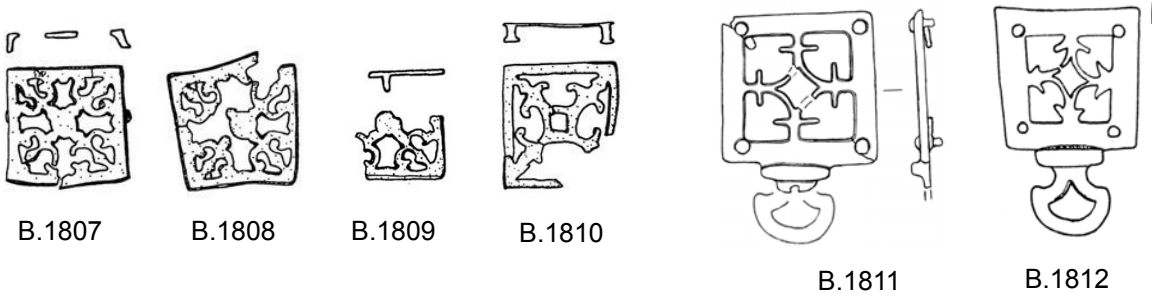


B.1792 B.1793 B.1794 B.1795 B.1796 B.1797 B.1798

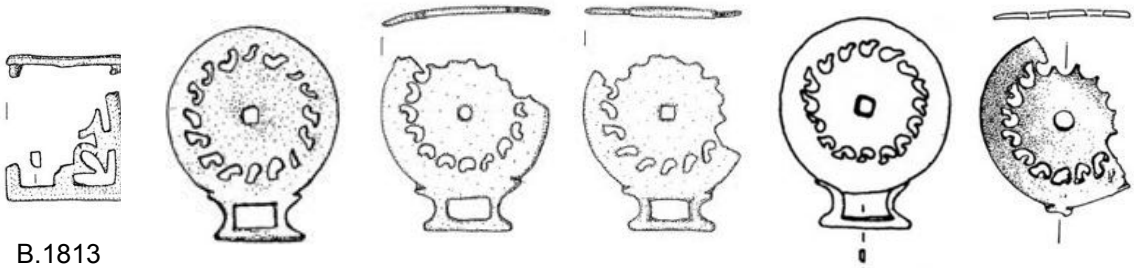


B.1799 B.1800 B.1801 B.1802 B.1803 B.1804 B.1805 B.1806

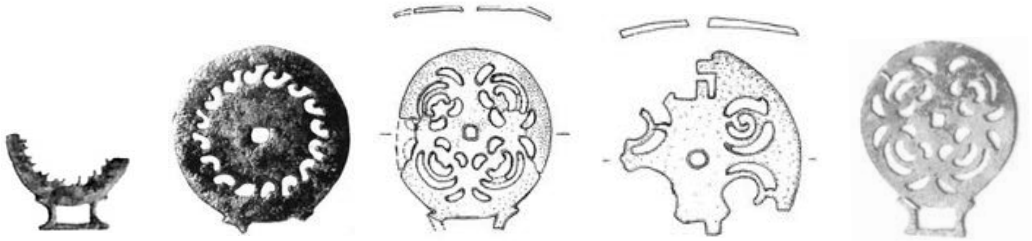
Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.



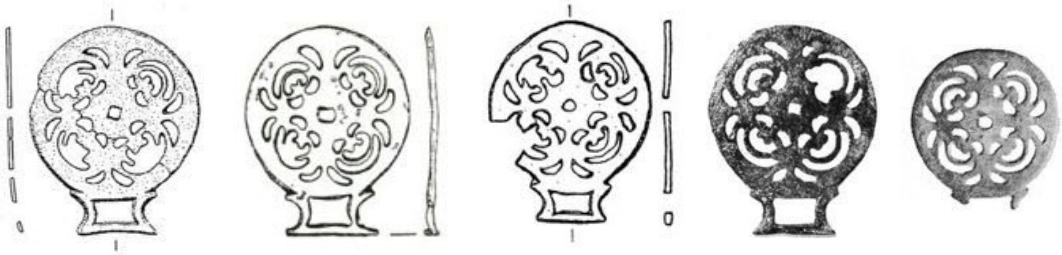
B.1807 B.1808 B.1809 B.1810 B.1811 B.1812



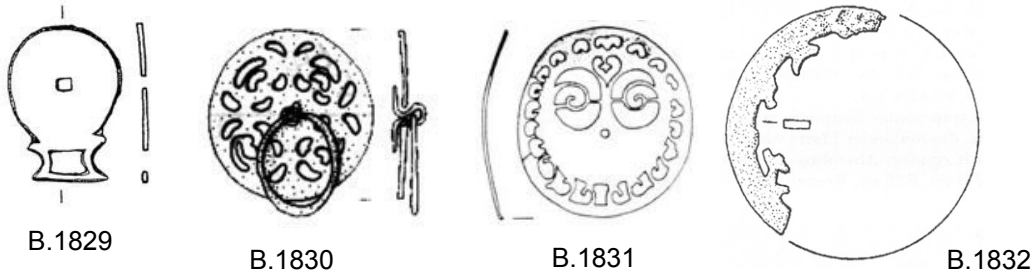
B.1813 B.1814 B.1815 B.1816 B.1817 B.1818



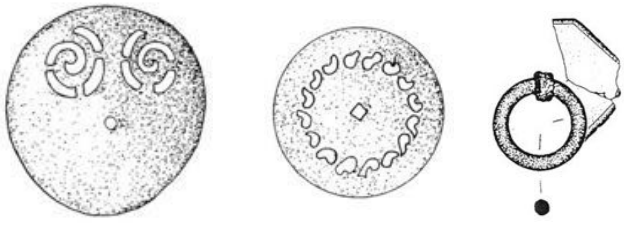
B.1819 B.1820 B.1821 B.1822 B.1823



B.1824 B.1825 B.1826 B.1827 B.1828



B.1829 B.1830 B.1831 B.1832



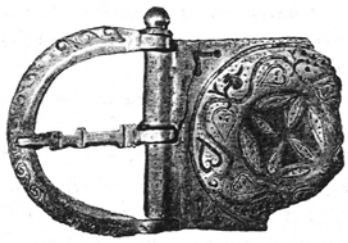
B.1833 B.1834 B.1835

Beschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 64

B.1836

B.1837



B.1838

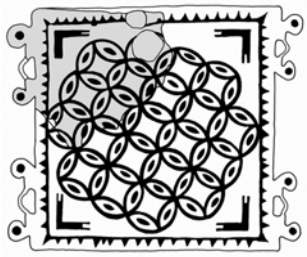
B.1839

B.1840

B.1841

B.1842

B.1843

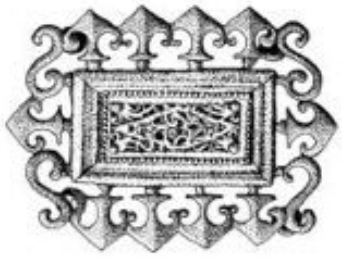


B.1844

B.1845

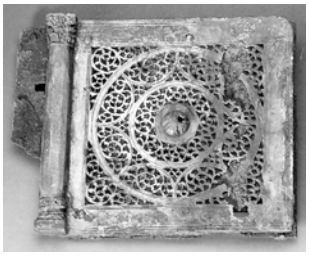
B.1846

B.1847



B.1848

B.1849



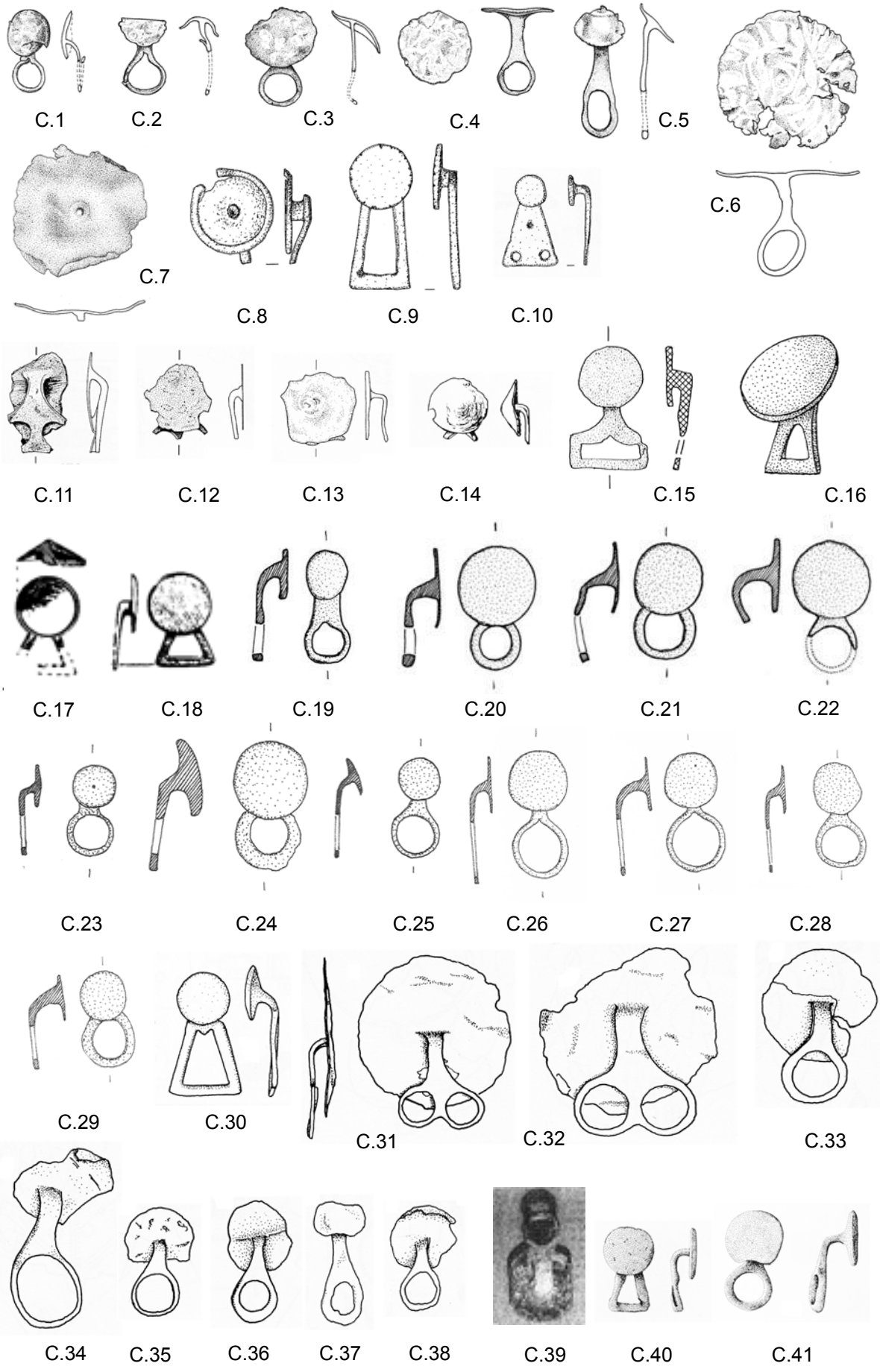
B.1850

B.1851

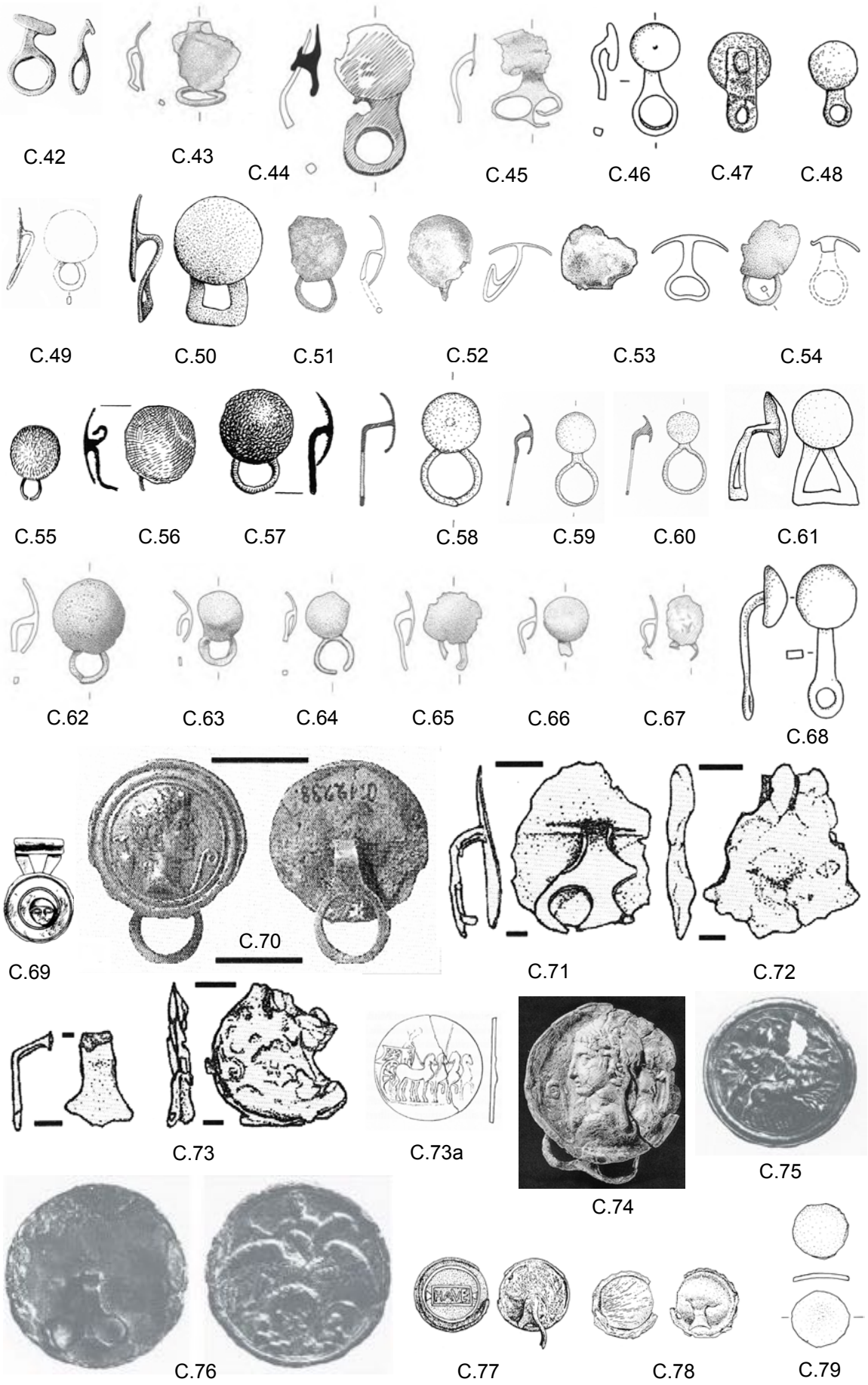
B.1852

Beschläge: Silber, Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 65



Scheidenbefestigungen: Bronze, Bein - M ca. 1:2.

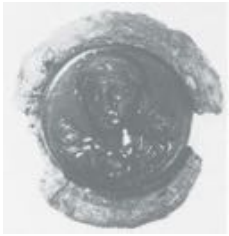


Scheidenbefestigungen: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 67

C.80

C.81



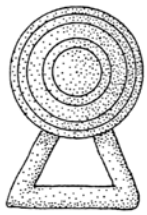
C.82

C.83

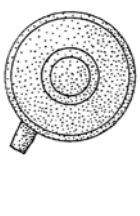
C.84

C.85

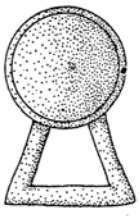
C.86



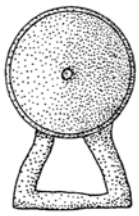
C.87



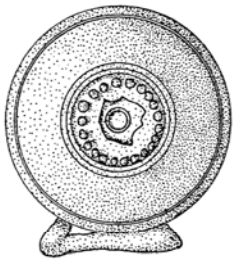
C.88

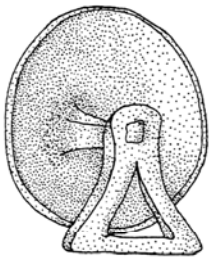


C.89

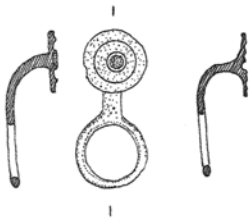


C.90





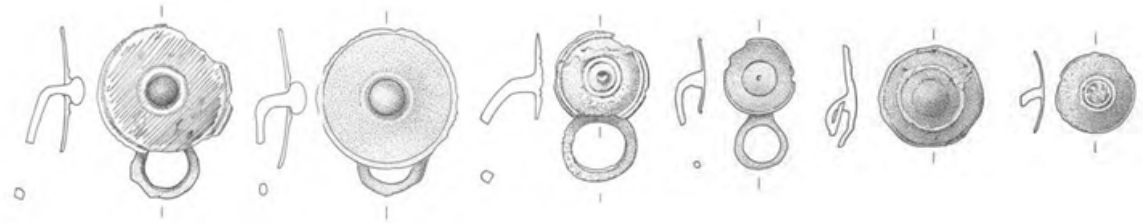
C.91



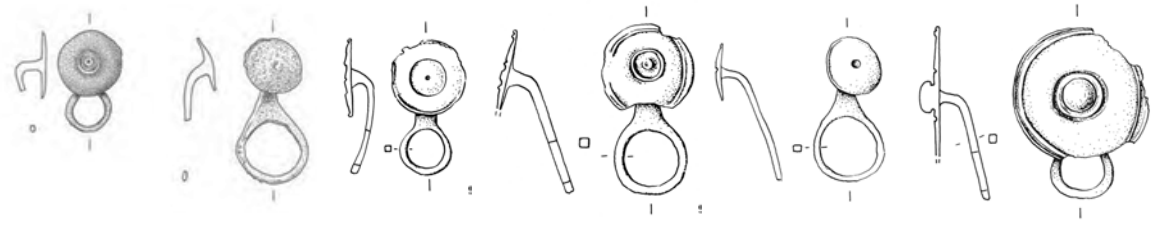
C.92

C.93

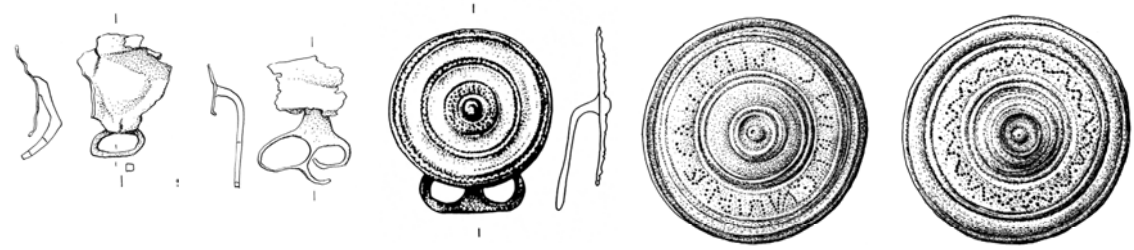
C.94



C.95 C.96 C.97 C.98 C.99 C.100



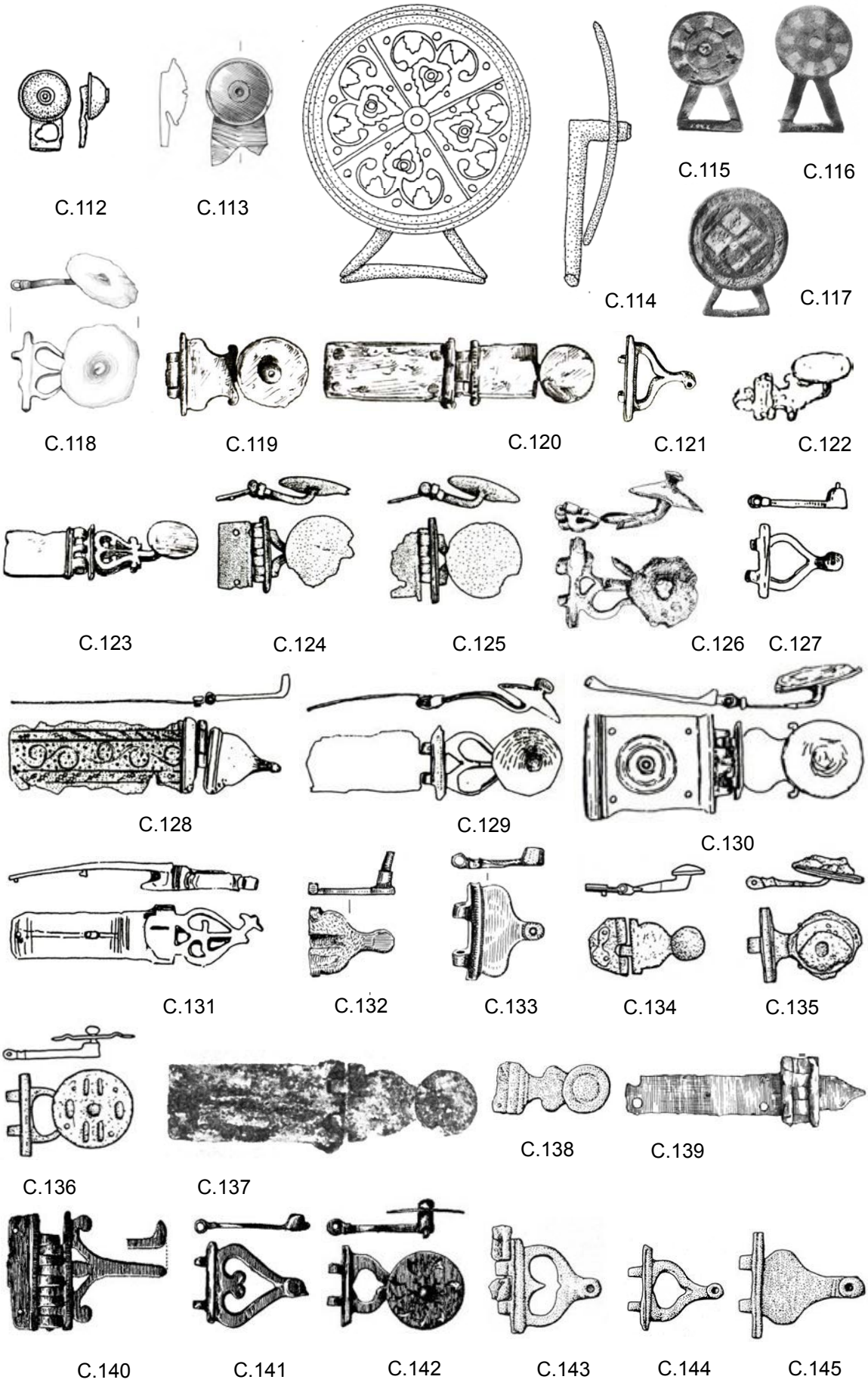
C.101 C.102 C.103 C.104 C.105 C.106



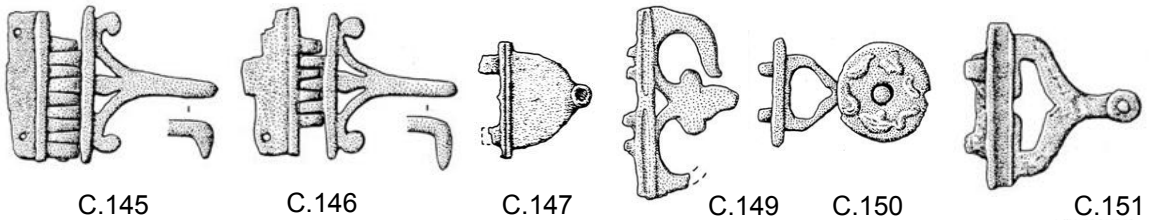
C.107 C.108 C.109 C.110 C.111

Scheidenbefestigungen: Bronze, Bein, Glas - M ca. 1:2.

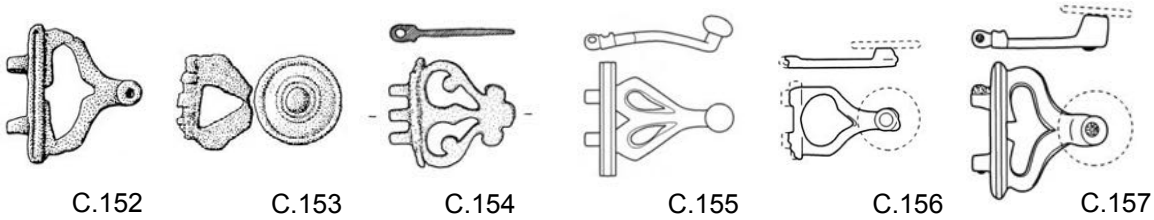
Tafel 68



Scheidenbefestigungen: Bronze - M ca. 1:2.

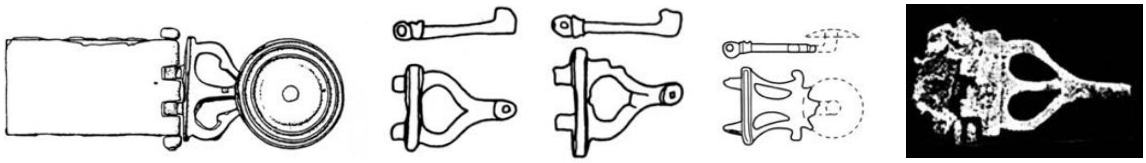


C.145 C.146 C.147 C.149 C.150 C.151

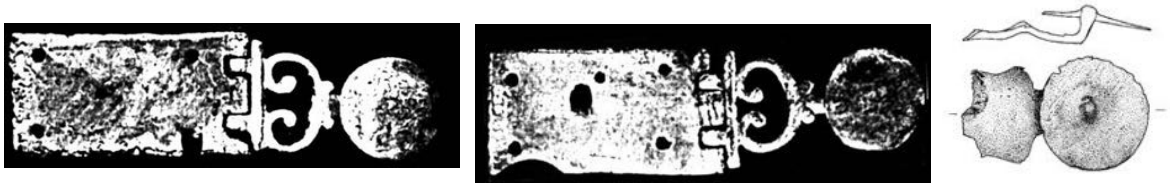


C.152 C.153 C.154 C.155 C.156 C.157

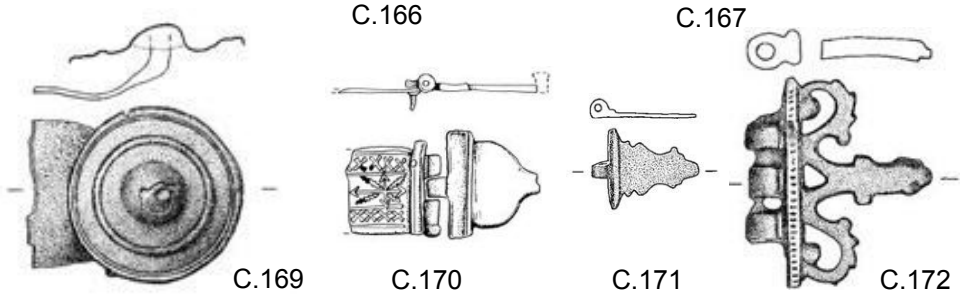
C.158 C.159 C.160



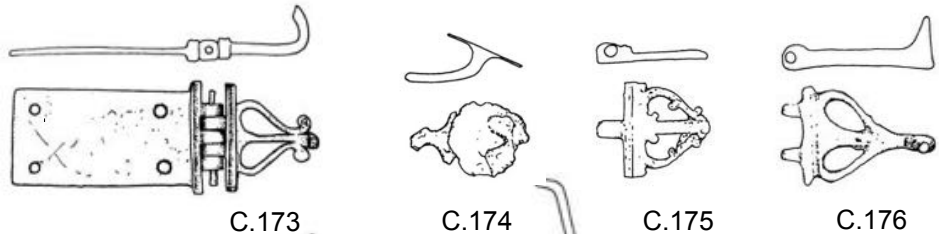
C.161 C.162 C.163 C.164 C.165



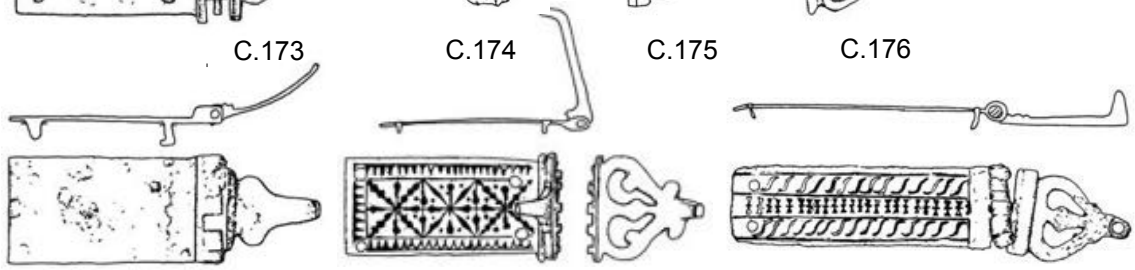
C.166 C.167 C.168



C.169 C.170 C.171 C.172



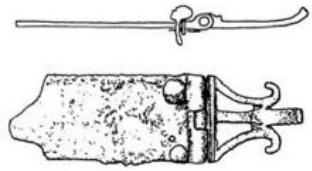
C.173 C.174 C.175 C.176



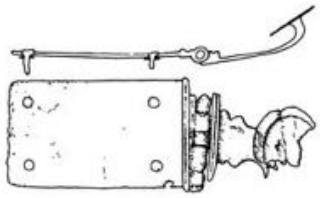
C.177 C.178 C.179

Scheidenbefestigungen: Bronze - M ca. 1:2.

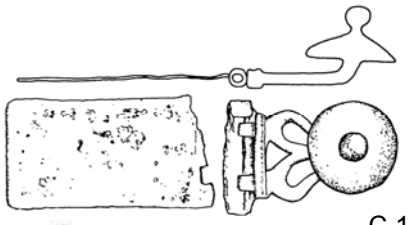
Tafel 70



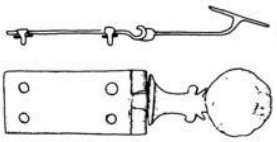
C.180



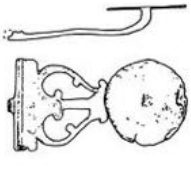
C.181



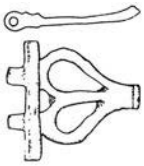
C.182



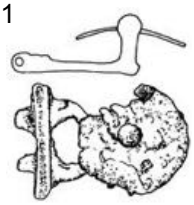
C.183



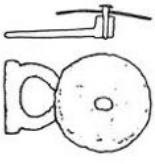
C.184



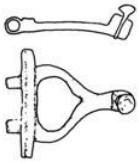
C.185



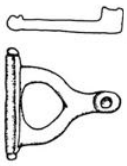
C.186



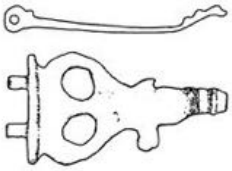
C.187



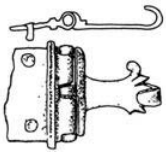
C.188



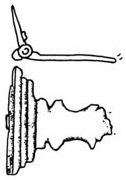
C.189



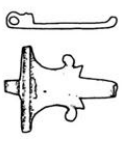
C.190



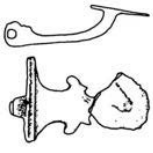
C.191



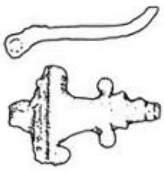
C.192



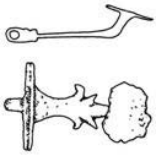
C.193



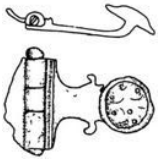
C.194



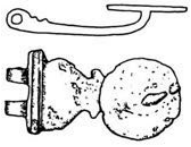
C.195



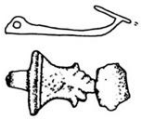
C.196



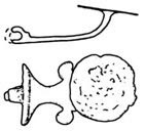
C.197



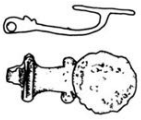
C.198



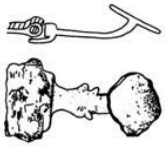
C.199



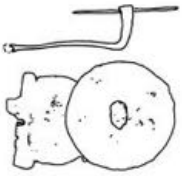
C.200



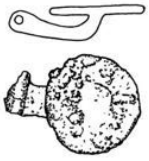
C.201



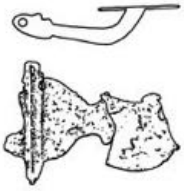
C.202



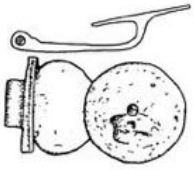
C.203



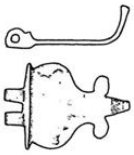
C.204



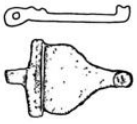
C.205



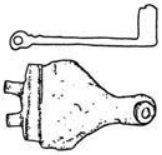
C.206



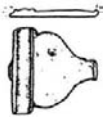
C.207



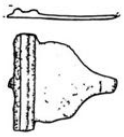
C.208



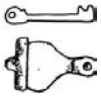
C.209



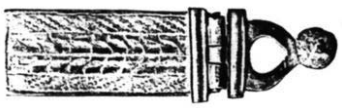
C.210



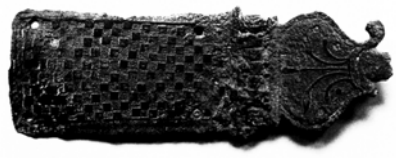
C.211



C.212

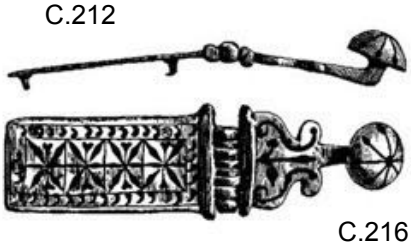


C.213

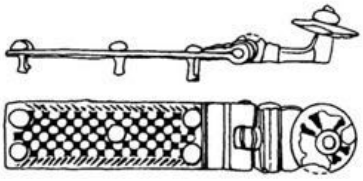


C.214

C.215

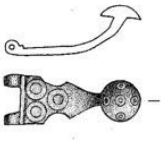


C.216



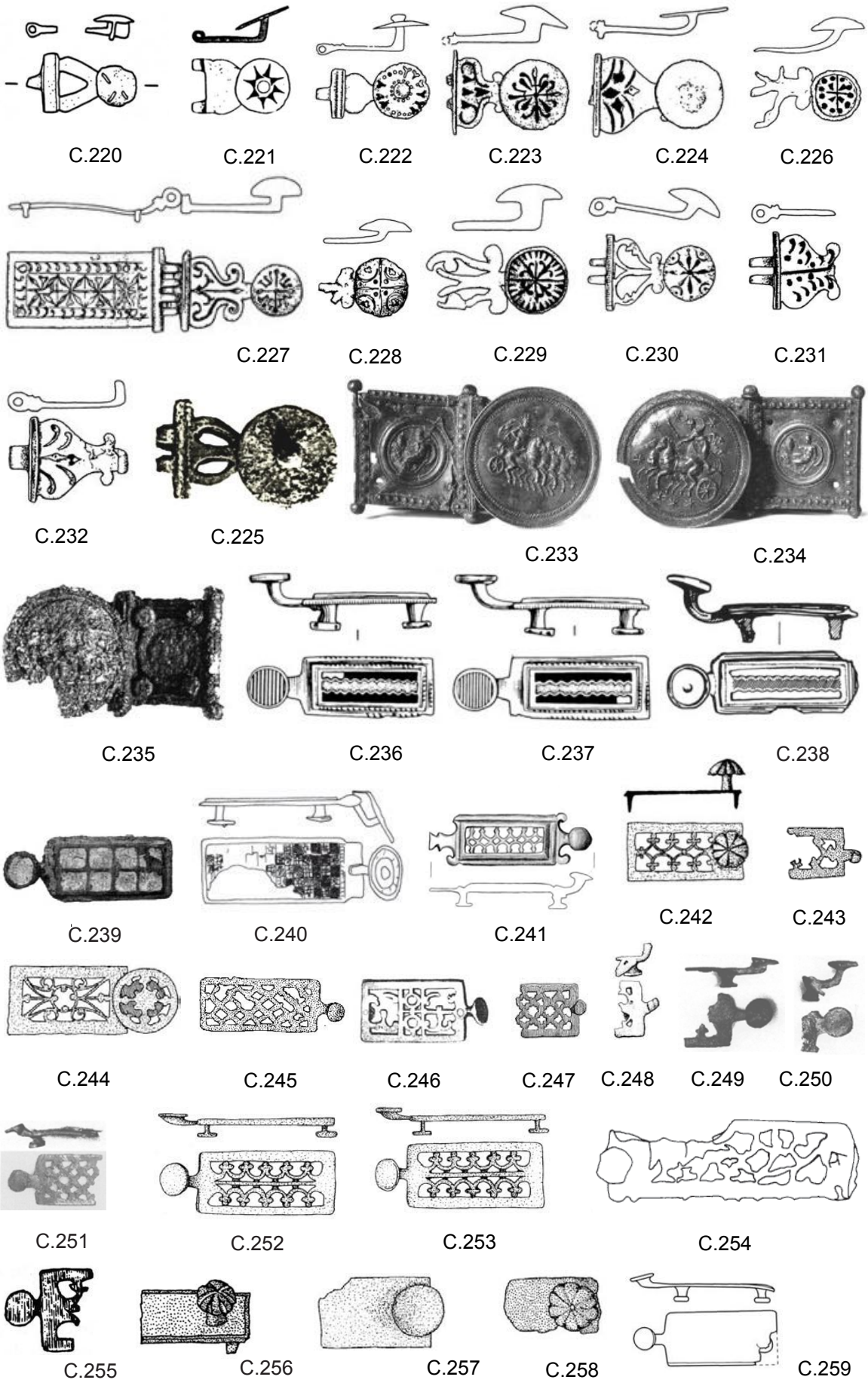
C.217

C.218



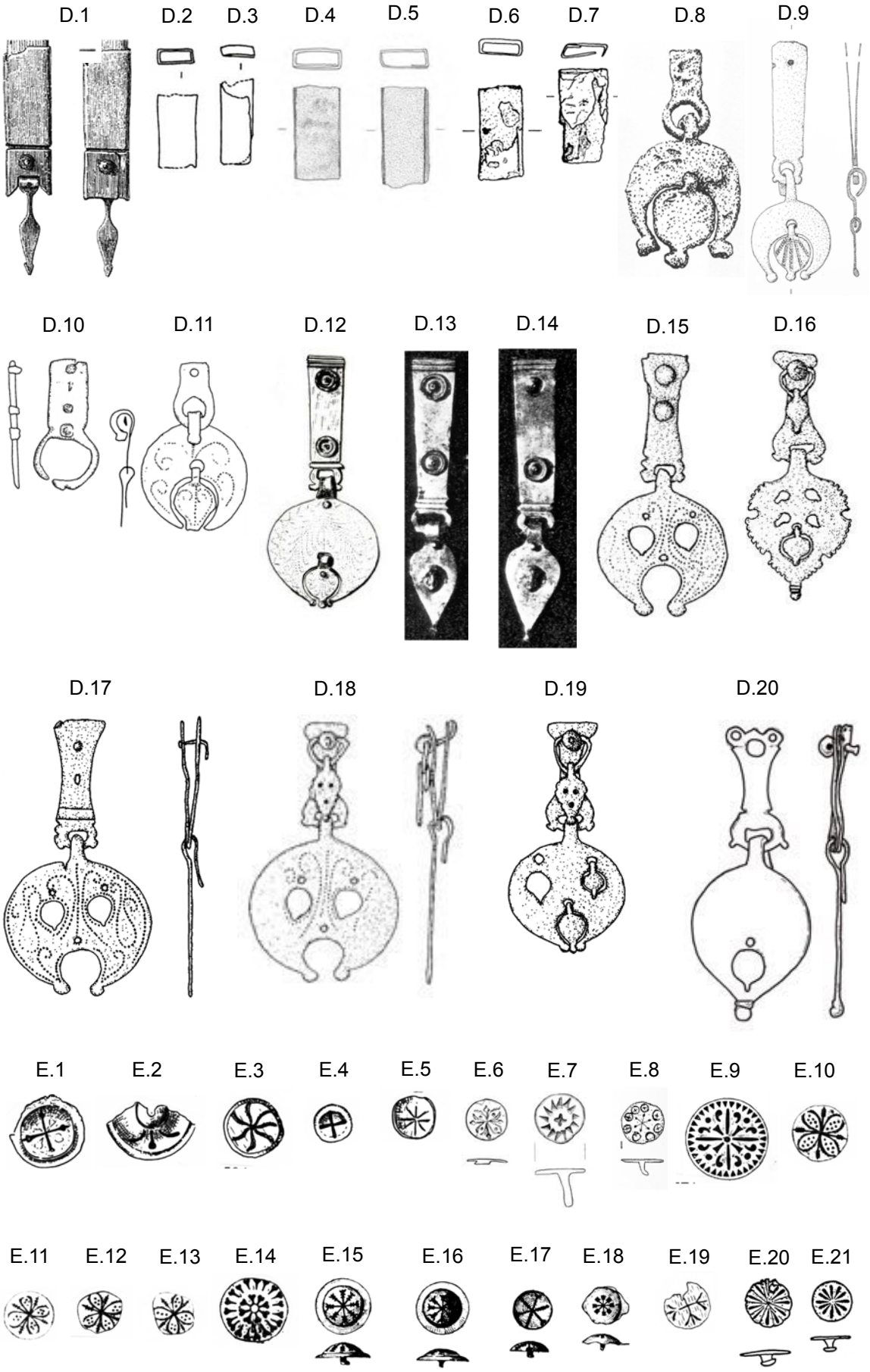
C.219

Scheidenbefestigung: Bronze - M ca. 1:2.

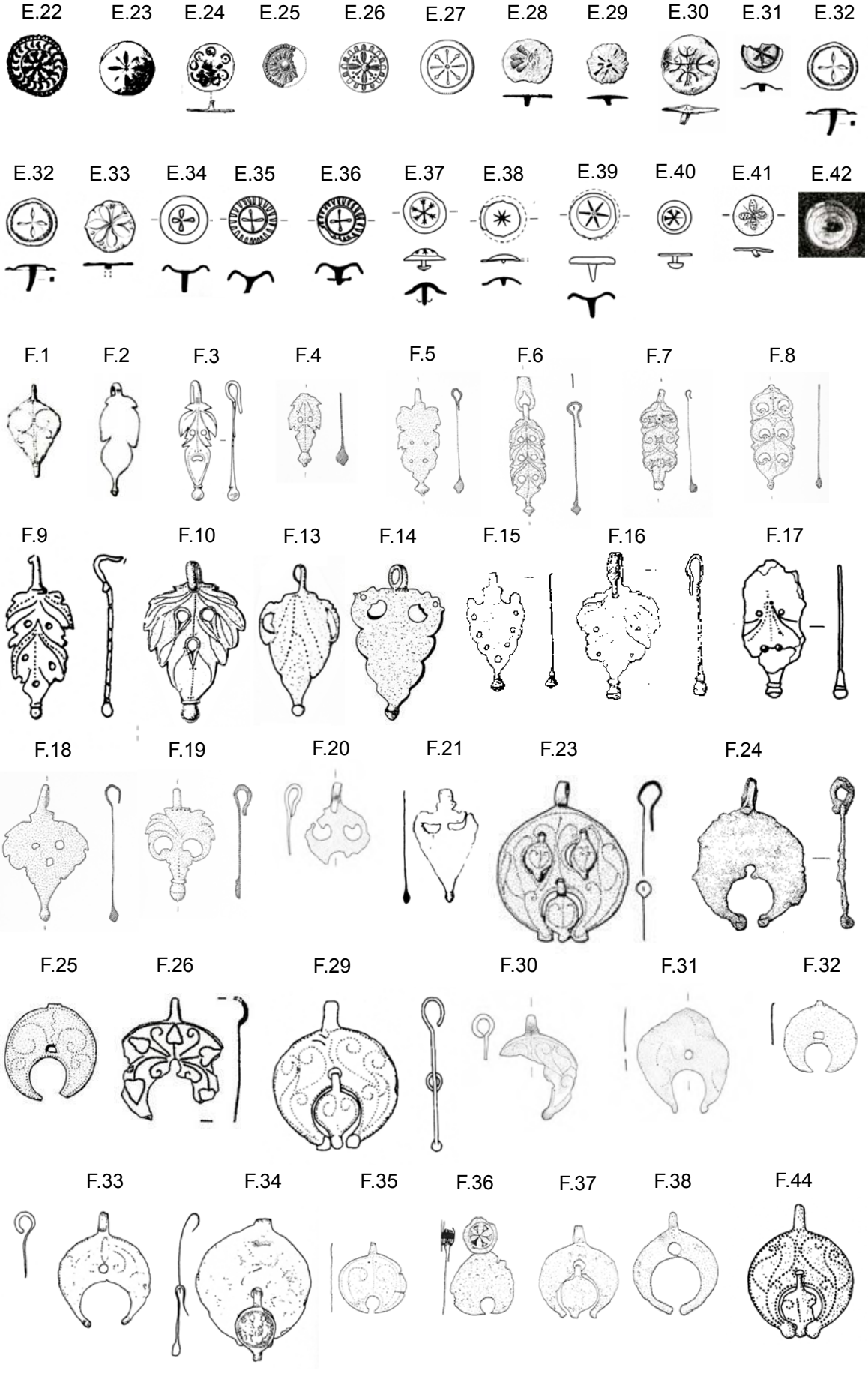


Scheidenbefestigungen: Bronze, Eisen - M ca. 1:2.

Tafel 72

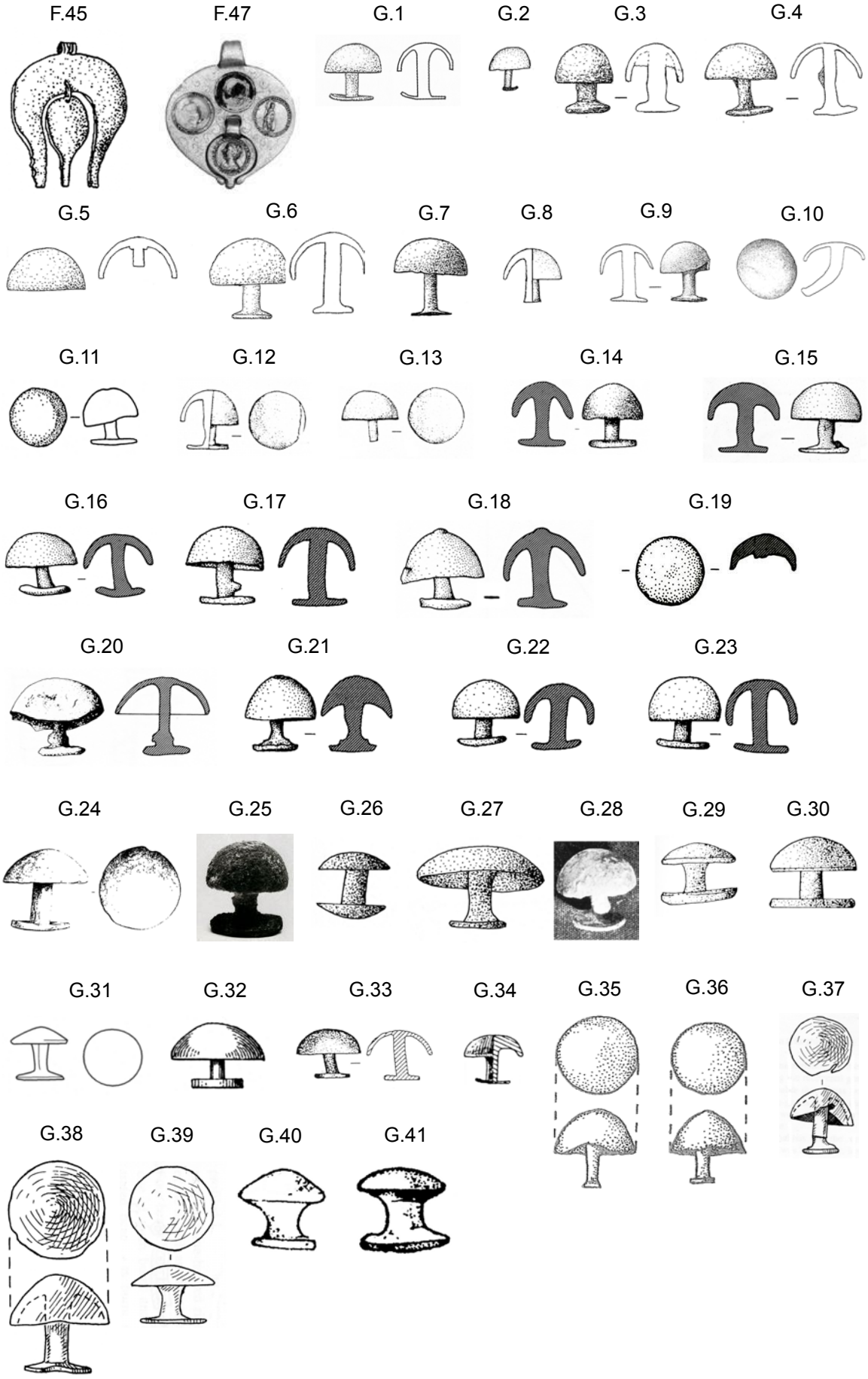


Schurzbeschläge, Schurznieten: Bronze - M ca. 1:2.

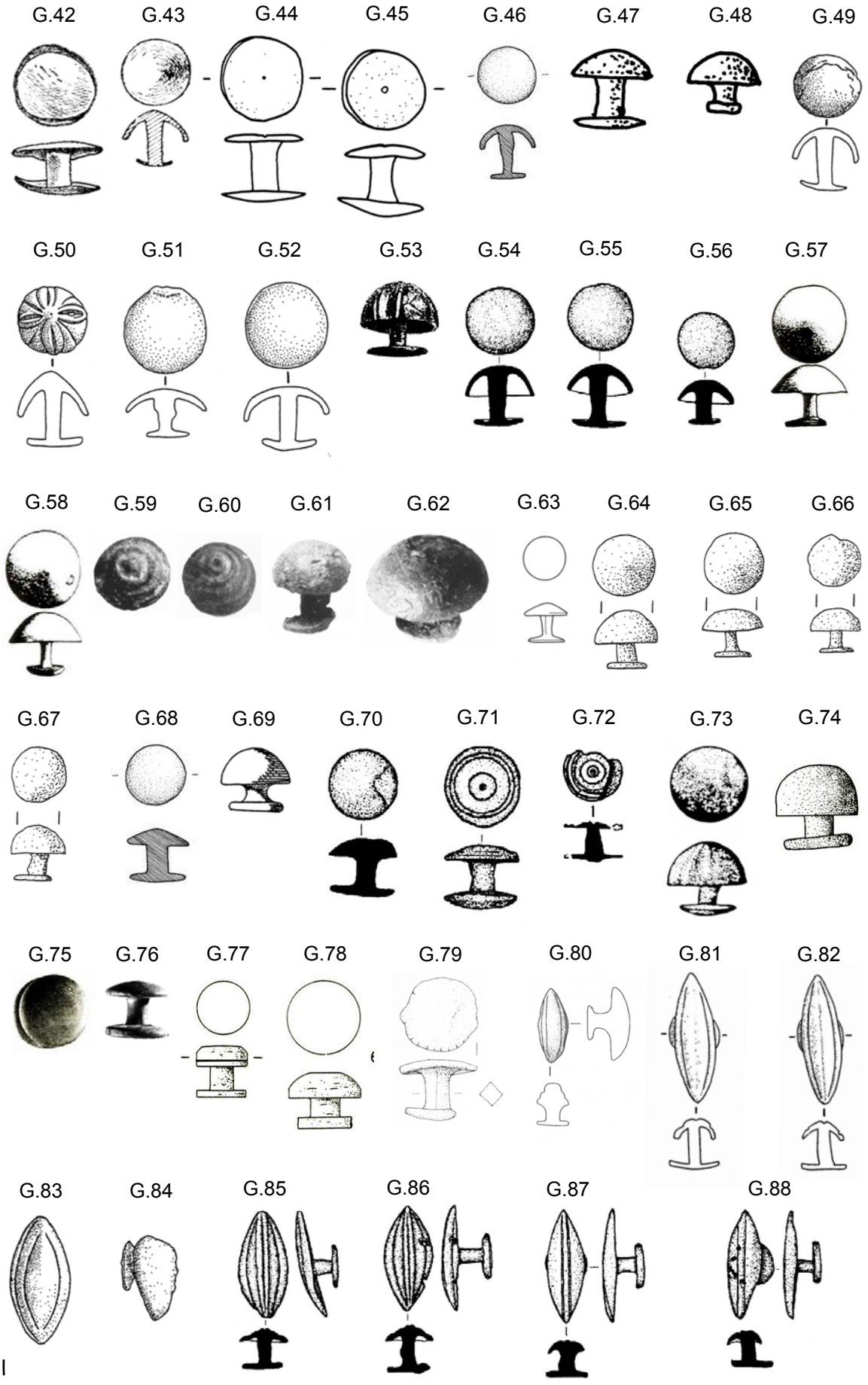


Schurznieten und Schurzanhänger: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 74

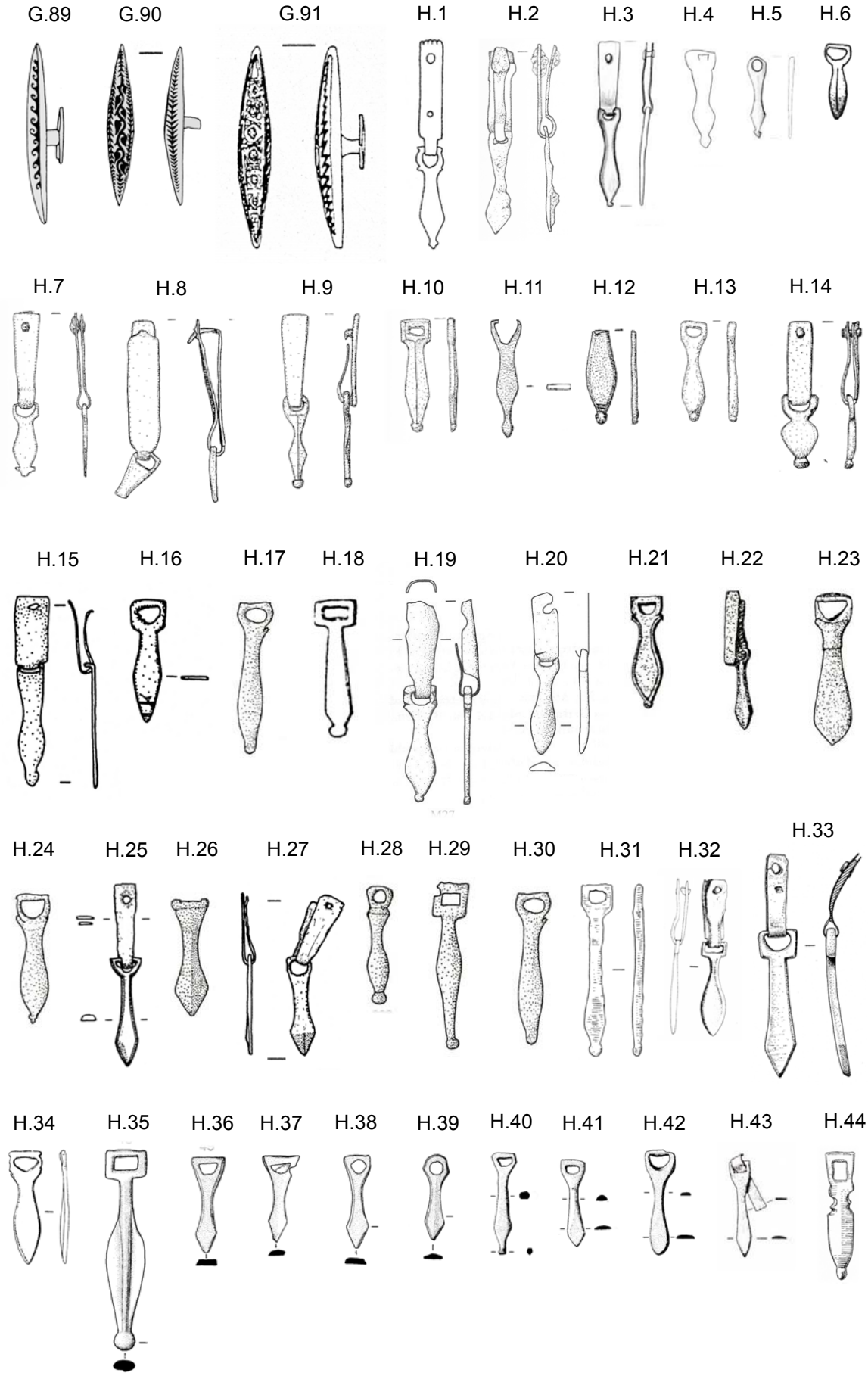


Schurzanhänger, Gürtelnieten: Bronze - M ca. 1:2.

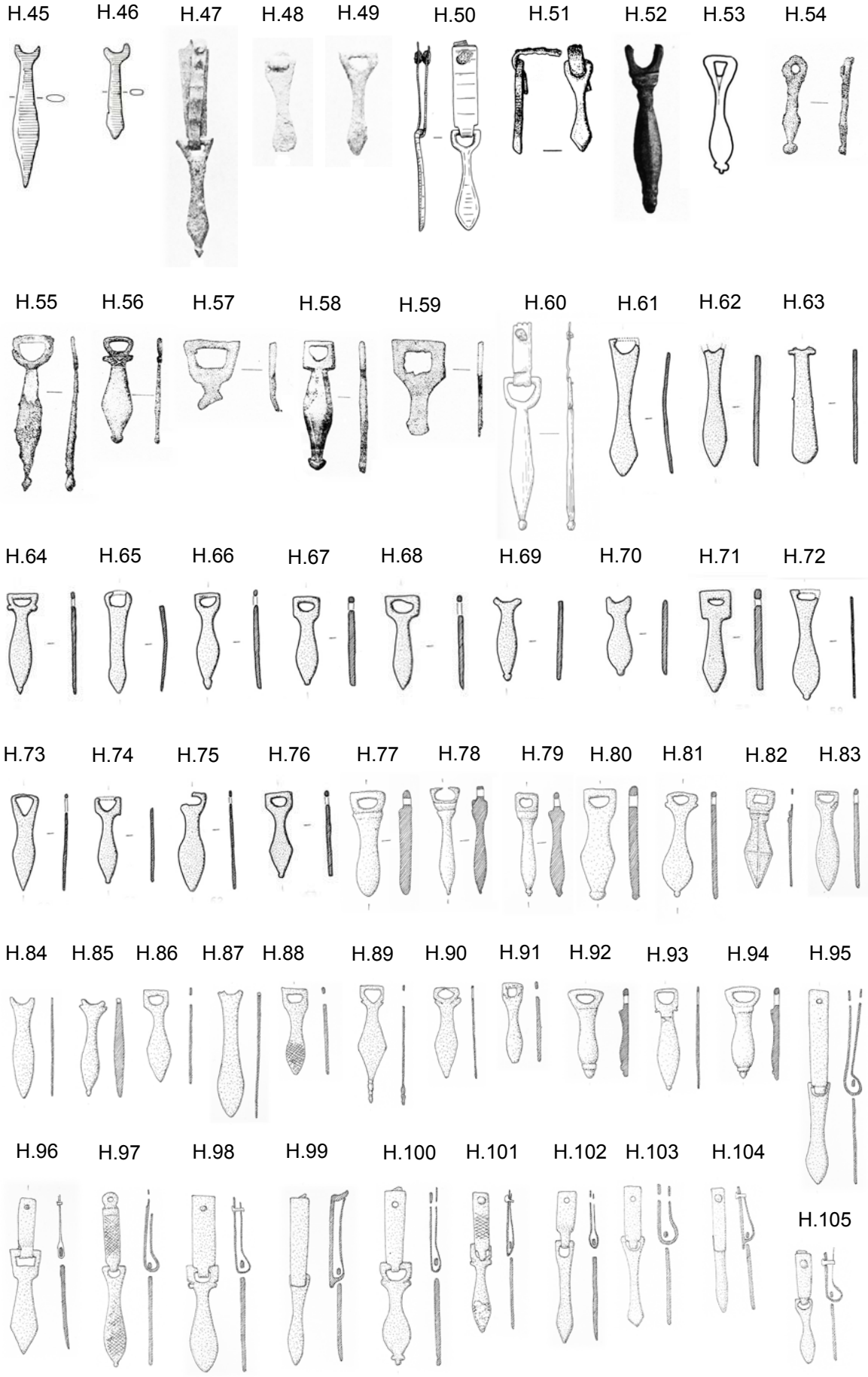


Gürtelnieten: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 76

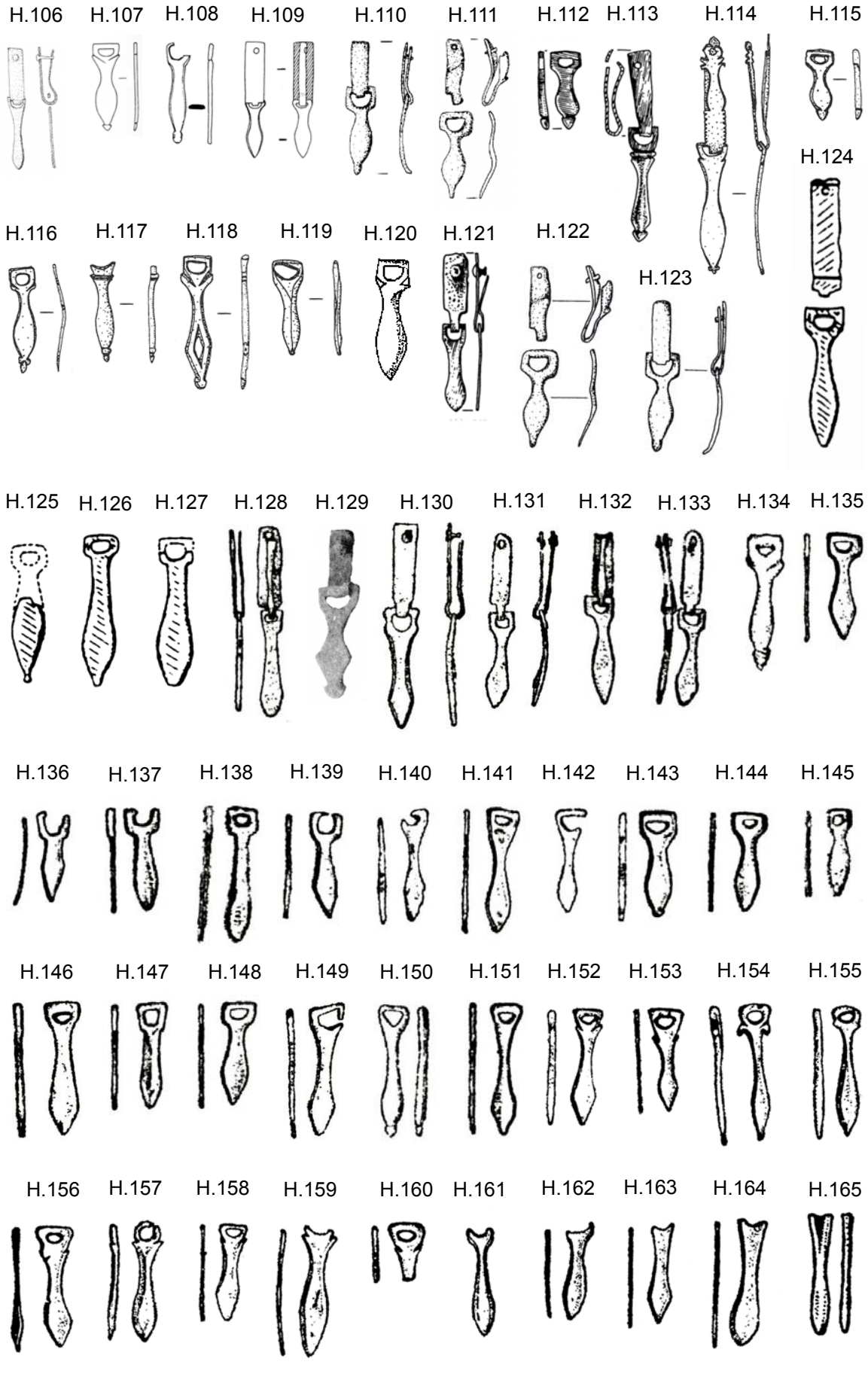


Gürtelnieten, Riemenanhänger: Bronze - M ca. 1:2.

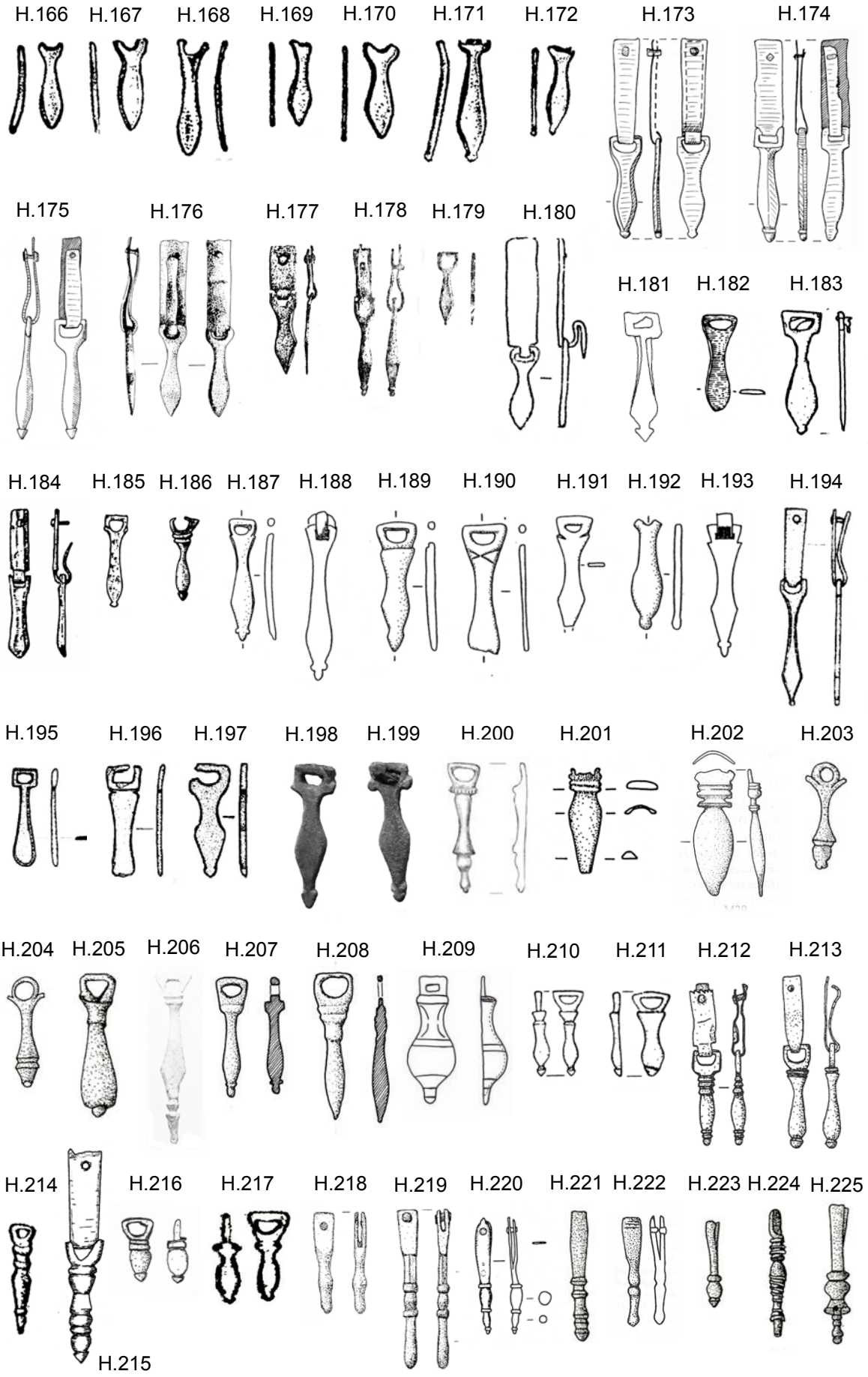


Riemenanhänger: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 78

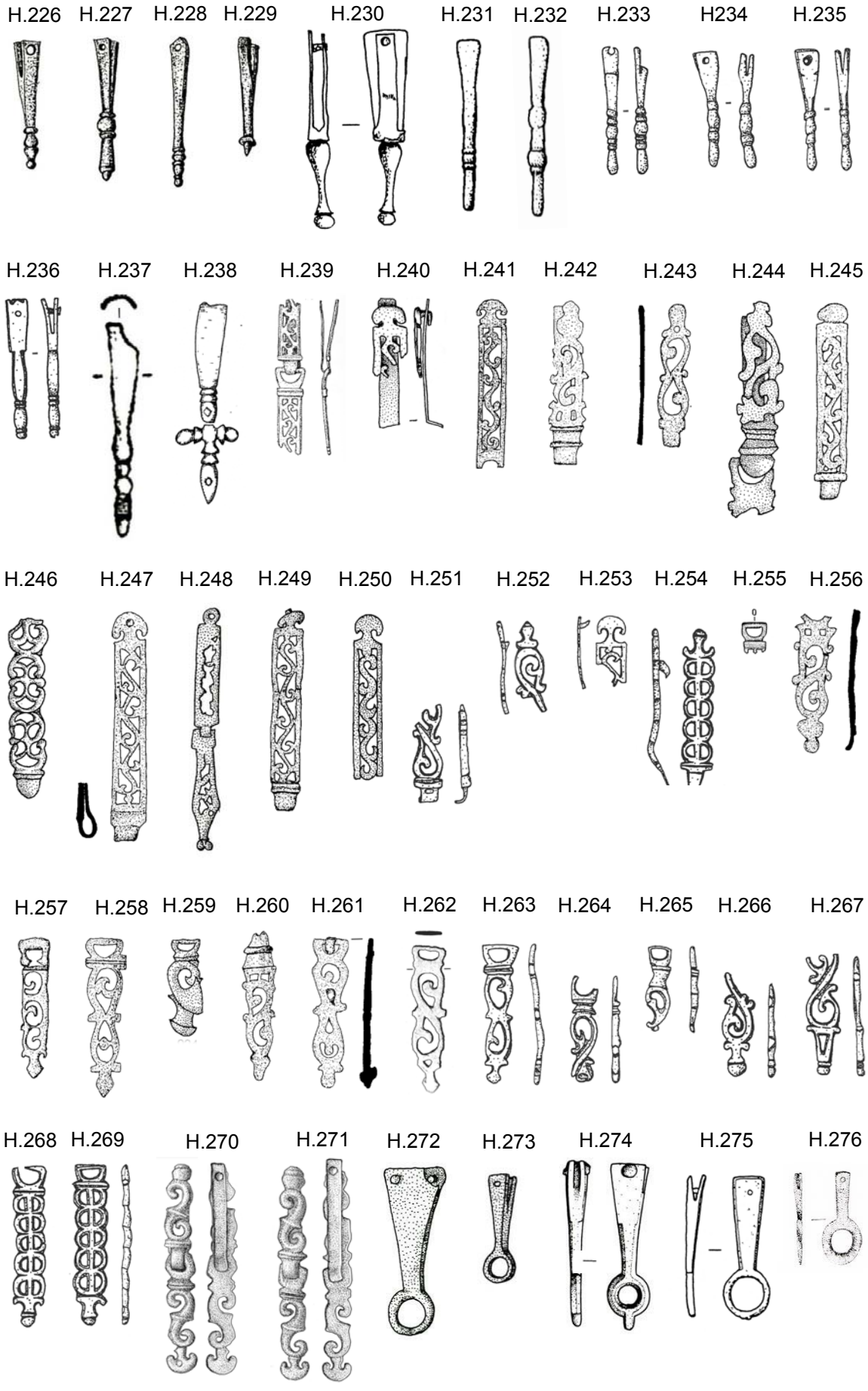


Riemenanhänger: Bronze - M ca. 1:2.

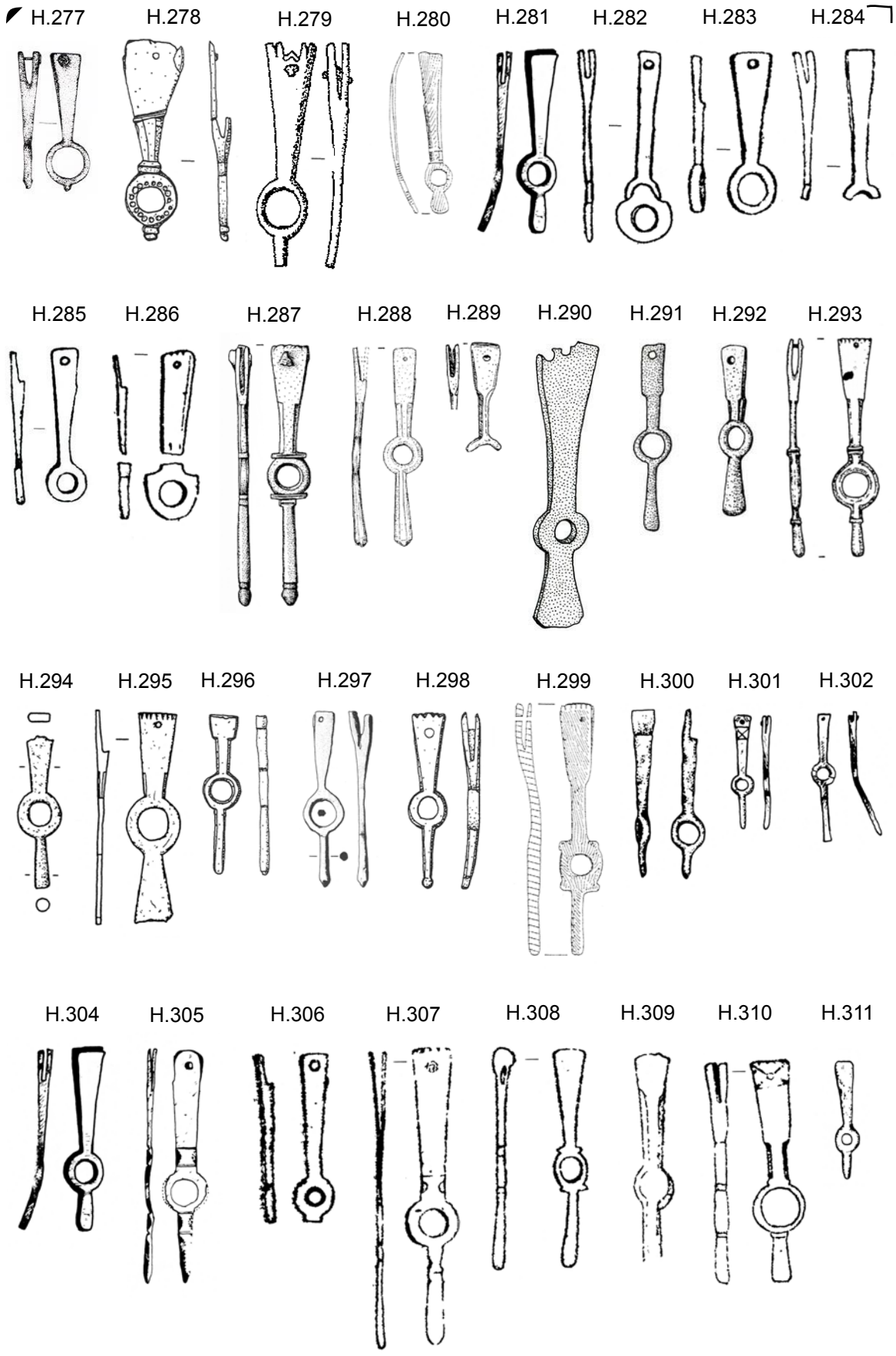


Riemenanhänger und Riemenendbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 80

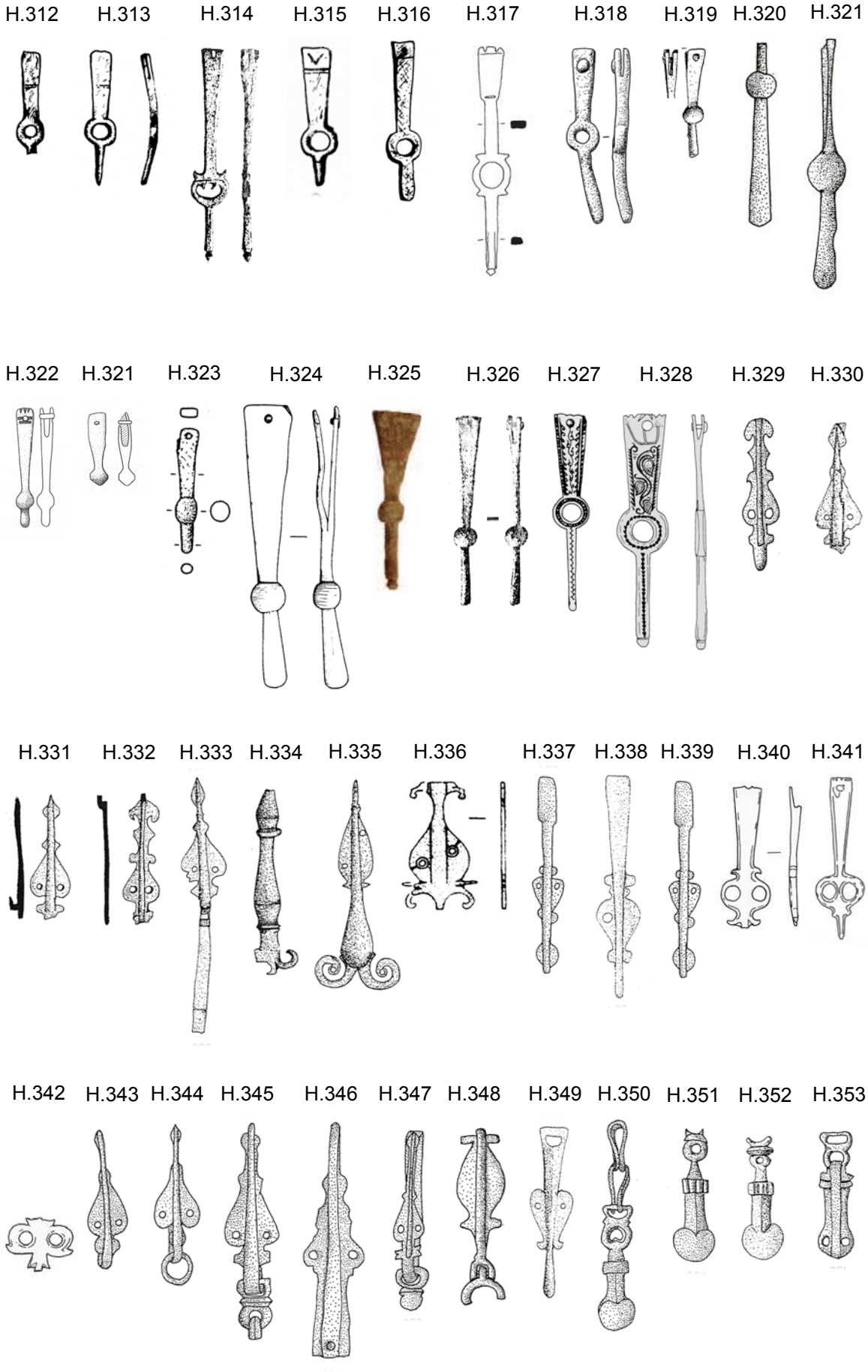


Riemenanhänger und Riemenendbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.

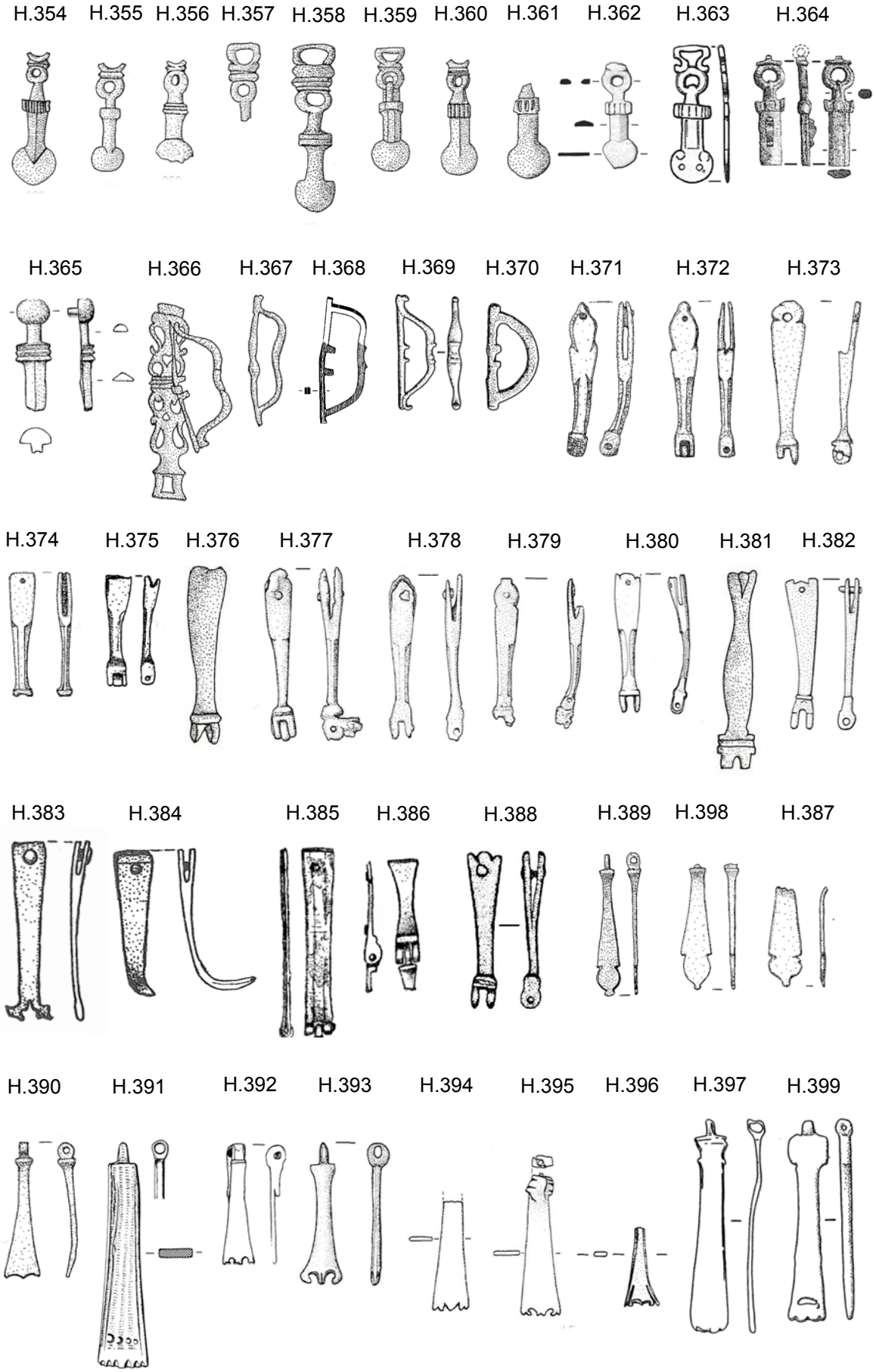


Riemenendbeschläge: Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 82

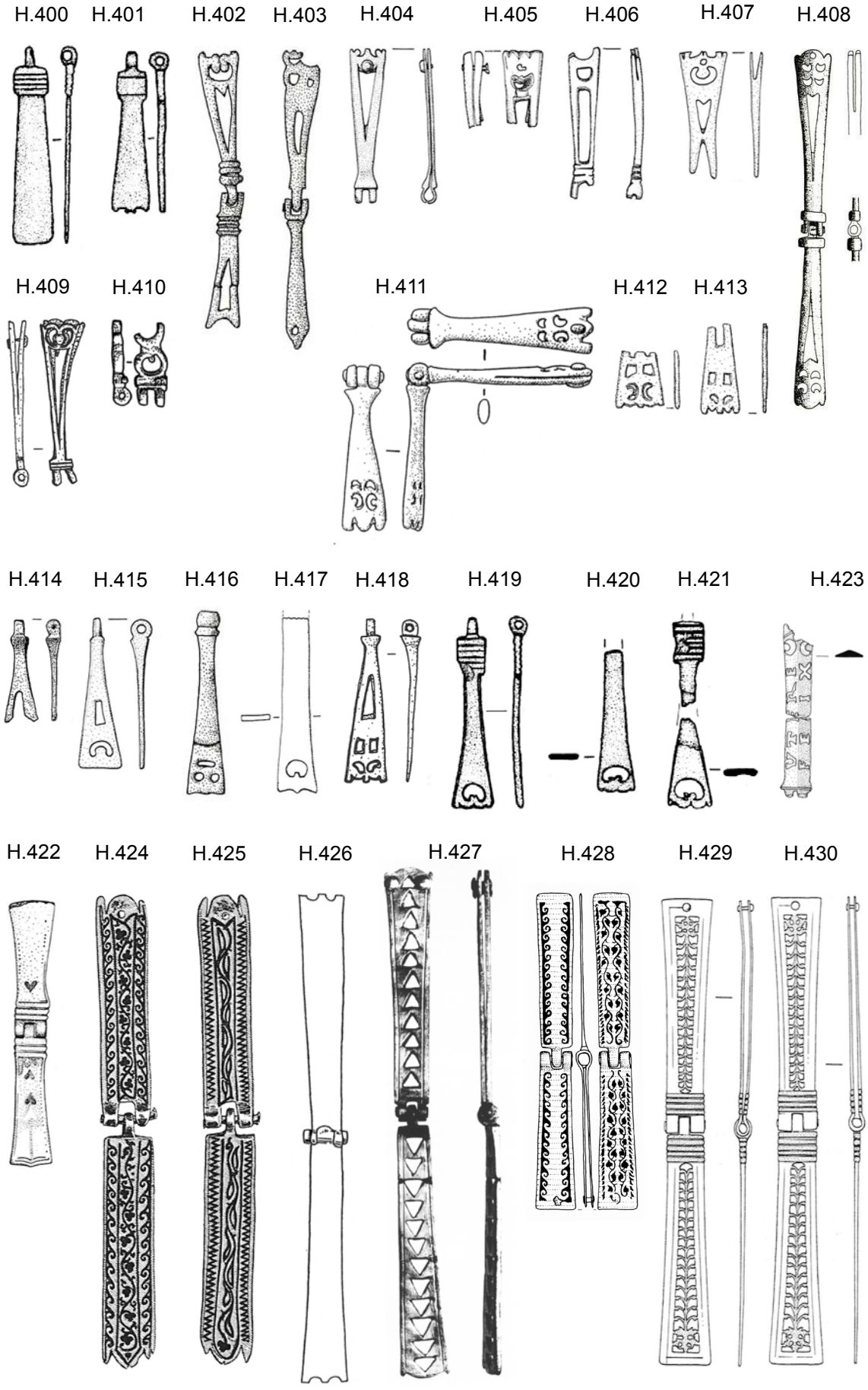


Riemenendbeschläge und Riemenanhänger: Bronze - M ca. 1:2.



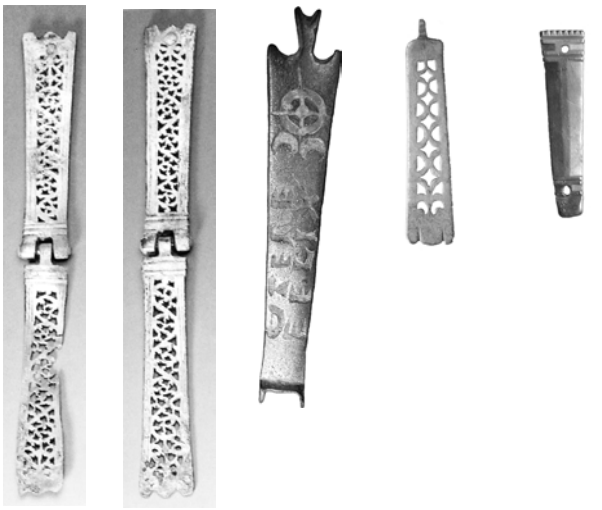
Riemenbeschläge, Riemenenddekorationen, Scharnierbeschläge und -anhänger: Silber, Bronze - M ca. 1:2.

Tafel 84



Riemenendbeschläge mit Anhängern: Silber, Bronze - M ca. 1:2.

H.431 H.432 H.433 H.434 H.435



Scharnierbeschläge und-anhänger: Silber, Bronze - M ca. 1:2.

C I N G U L U M M I L I T A R E

Studien zum römischen Soldatengürtel

des 1. bis 3. Jh. n. Chr.

Stefanie Hoss

XVI. TAFELN ZUM

KATALOG DER DARSTELLUNGEN

Tafel 86

Aur. Sabius,
Alexandria (DKat. Nr.1)

Gn. Damianus,
Alexandria (DKat. Nr. 2)

Datios,
Alexandria (DKat. Nr. 3)

Aur. Alexandros,
Alexandria (DKat Nr. 4)

Pompeius Verinus,
Alexandria (DKat 5)

Vexillarius,
Alexandria (DKat. Nr. 6)

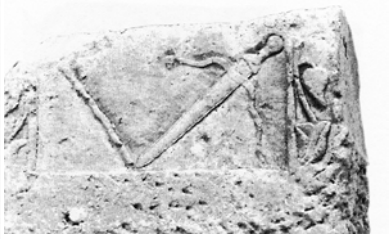
Lukios Kyros,
Stockholm (DKat. Nr. 8)

Unbekannter,
Bologna (DKat. Nr. 9)

Unbekannter,
Alexandria (DKat. Nr. 11)

Balaterus, Cherchel
(DKat. Nr. 12)

Unbekannter, Cherchel
(DKat. N. 13)



Unbekannter, Svištov
(DKat. Nr. 14)

Unbekannter, Sofia
(DKat. Nr. 15)

Tafel 88

Firmus, Bonn (DKat. Nr. 16)

Unbekannter, Bonn
(DKat. Nr. 17)

Unbekannter, Bonn
(DKat. Nr. 18)

Ti. Flavius Primanus, Augsburg
(DKat. Nr. 19)

Unbekannter, Augsburg
(DKat. Nr. 20)

Unbekannter, Baden-Baden
(DKat. Nr. 21)

Annaius Daverzus, Bad Kreuznach
(DKat. Nr. 22)

Unbekannter, Bingen
(DKat. Nr. 23)

Unbekannter, Bingen
(DKat. Nr. 24)

Ti Iul Abdes Pantera,Bingen
(DKat. Nr. 25)

Hyperanor, Bad Kreuznach
(DKat. Nr. 26)

Tafel 90

Bato, Bad Kreuznach
(DKat. Nr. 27)

Pintaius, Bonn
(DKat. Nr. 28)

Q. Petilius Secundus, Bonn
(DKat. Nr. 29)

Unbekannter, Bonn
(DKat. Nr. 30)

Unbekannter, Bonn
(DKat. Nr. 31)

Unbekannter, Bonn
(DKat. Nr. 32)

Ti. Flavius Felix, München
(DKat. Nr. 33)

Unbekannter, Harting
(DKat. Nr. 34)

P. Flavoleius Cordus, Mainz
(DKat. Nr. 35)

Unbekannter, Koblenz
(DKat. Nr. 37)

Unbekannter, Köln
(DKat. Nr. 38)

Unbekannter, Köln,
(DKat. 38)

Tafel 92

Unbekannter, Stuttgart
(DKat. Nr. 39)

Musius, Mainz
(DKat Nr. 40)

C. Faltonius Secundus, Mainz
(DKat. Nr. 42)

Unbekannter, Mannheim
(DKat. Nr. 41)

Q. Luccius Faustus, Mainz
(DKat. Nr. 43)

C. Valerius Secundus, Mainz
(DKat. Nr. 44)

Genialis, Mainz
(DKat. Nr. 45)

Unbekannter, Mainz
(DKat. Nr. 47)

Unbekannter, Mainz
(DKat. Nr. 46)

Unbekannter, verschollen
(DKat. NR. 48)

Attio, verschollen
(DKat. Nr. 49)

Unbekannter, Mehrum
(DKat. 50)

Unbekannter, Oberdolling
(DKat. Nr. 51)

L. Valerius Albinus,
Karlsruhe (DKat. Nr. 52)

Tafel 94

Unbekannter Regensburg,
(DKat. Nr. 53)

Unbekannter Remagen,
(DKat. Nr. 54)

Unbekannter Trier,
(DKat. Nr. 55)

Licaius, ehemals
Wiesbaden (DKat. Nr. 56)

C. Valerius Crispus,
ehemals Wiesbaden
DKat. Nr. 57)

Unbekannter, Bourges
(DKat. Nr. 58)

Largennius, Strasbourg
(DKat. Nr. 59)

Unbekannter, Strasbourg
(DKat. Nr. 60)

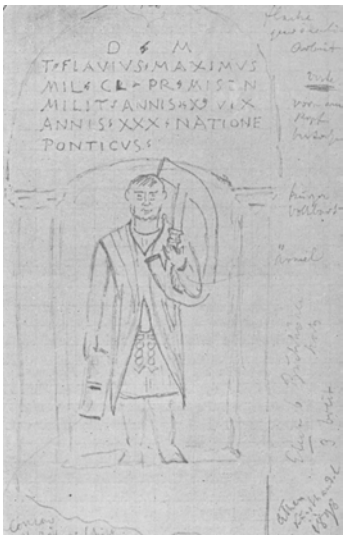
M. Iulius Sabinianus,
Athen (DKat. Nr. 61)

Q. Statius Rufinus,
Athen (DKat. Nr. 62)

Q. Calpurnius Eutychos,
Athen (DKat. 63)

C. Valerius Valens, Korinth
(DKat. 64)

M. Valerius Capito,
Piräus (DKat. Nr. 66)



Flavius Maximus,
Piräus (DKat. Nr. 68)

Tafel 96

T. Taronius Celer, Piräus
(DKat. Nr. 69)

Unbekannter, Bath
(DKat. Nr. 70)

Signifer, Chesters
(DKat. Nr. 71)

M. Aurelius Nepos,
Chester (DKat. Nr. 72)

M. Favonius Facilis,
Chester (DKat. Nr. 74)

Unbekannter, London
“Camomile Street Soldiers”
(DKat. Nr. 75)

Vivus Marcianus,
London (DKat. Nr. 76)

Unbekannter, Aquileia,
(DKat. Nr. 77)

C. Firmidius Rufus,
Aquileia (DKat. Nr. 78)

Unbekannter, Aquileia
(DKat. Nr. 79)

Cottiedius Attianus,
Assisi (DKat. Nr. 80)

Sal. Viscus, Assisi
(DKat. Nr. 81)

P. Marcius Probus,
Bergamo (DKat. Nr. 82)

Tafel 98

Unbekannter, Cassacco
(DKat. 83)

L. Sertorius Firmus,
Verona (DKat. Nr. 84)

[...]teius Vitalis, Fiseole,
(DKat. Nr. 85)

Unbekannter, Florenz
(DKat. Nr. 86)

Sarkophag eines Unbekannten,
Mailand (DKat. Nr. 87)

L. Sinicius, Monselice
(DKat. Nr. 88)

Aur. Abitus, Neapel
(DKat. Nr. 89)

Unbekannter, Novara (DKat. Nr. 90)

Minucius Lorarius, Padua (DKat. Nr. 91)

Montanus Capito, Ravenna (DKat. Nr. 92)

Unbekannter, Rom (DKat. Nr. 93)

M. Aurelius Vitalis, Rom (DKat. Nr. 94)

L. Septimus Valerinus, Rom (DKat. Nr. 95)

Unbekannter, Rom, (DKat. Nr. 96)

Tafel 100

M. Aur. Lucianus Horiundus, Rom
(DKat. Nr. 97)

Unbekannter, verschollen
(DKat. Nr. 98)

Unbekannter, Rom
(DKat. Nr. 99)

M. Aur. Vitalinus, Rom
(DKat. Nr. 100)

Unbekannter, Rom
(DKat. Nr. 101)

Unbekannter, Rom
(DKat. Nr. 102)

Unbekannter, Rom
(DKat. Nr. 104)

Aur. Naso, Zagreb
(DKat. Nr. 106)

M. Cocceius Superianus
und Val. Lucilianus,
Zagreb (DKat. Nr. 107)

Ser. Ennius Fuscus, Split (DKat. Nr. 108)

Unbekannter, Pula (DKat. Nr. 109)

C. Caulinus Maximus, Pula (DKat. Nr. 110)

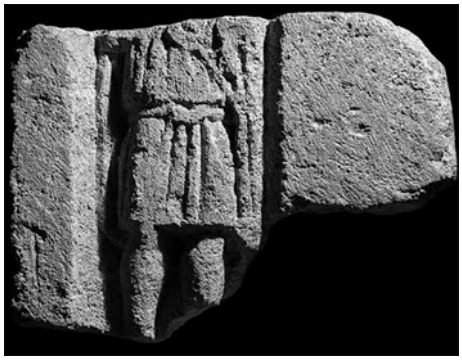
Tafel 102

Unbekannter, Pula
(DKat. Nr. 111)

M. Aur. Glabrio, Zagreb
(DKat. Nr. 114)

Unbekannter, Danielsberg
(DKat. Nr. 116)

Ruf. Lucilius,
Bad Deutsch-Altenburg
(DKat. Nr. 117)



Unbekannter, Graz
(DKat. Nr. 118)

Iulius Aufidius, Graz
(DKat. Nr. 119)

Unbekannter, Wien,
(DKat. Nr. 120)

Unbekannter, Göllersdorf
(DKat. Nr. 121)

Aur. Victor Ailius Getulius,
Warschau (DKat. Nr. 122)

Unbekannter, Alba Julia
(DKat. Nr. 123)

Unbekannter, Alba Julia
(DKat. Nr. 124)

Q. Philippicus,
Craiova
(DKat. Nr. 125)

Unbekannter, Sarmizegetusa (DKat. Nr. 126)

Tafel 104

Val. Castus,
Constanta
(DKat. Nr. 127)

Restititus Silvanus,
Sremska Mitrovica
(DKat. Nr. 128)

Aur. Victor,
Sv. Miklaž
(DKat. Nr. 129)

Fann. Florentinus, Ptuj
(DKat. Nr. 130)

Unbekannt, verschollen
(DKat. Nr. 131)

Ael. Verecundinus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 132)

Aur. Mucianus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 133)

Aur. Moucianos,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 134)

Aur. Zoilus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 135)

Petr. Proculus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 136)

Ael. Longinus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 137)

Septimus Dardisanus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 138)

Tafel 106

Septimius Mucapor,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 139)

Verinius Marinus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 140)

Aur. Alexandros,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 141)

Felicius Victorinus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 144)

Aur. Plotinus,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 142)

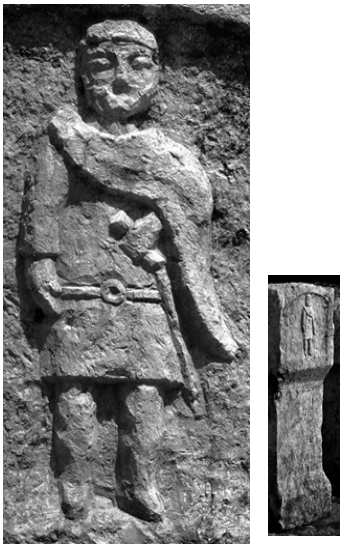
L. Vibius Ianuarius,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 143)

Aurel. Ingenuis, Qal'at al-Madik (DKat. Nr. 148)

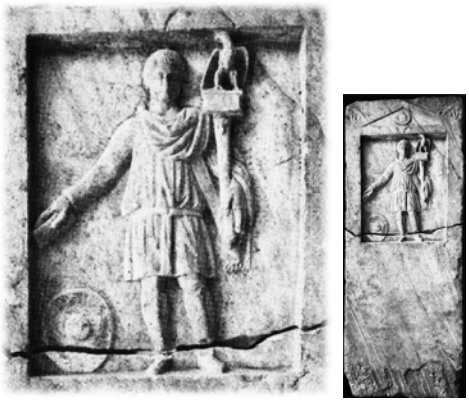
Felsonius Verus, Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 148)

Septimius Gais,
Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 151)

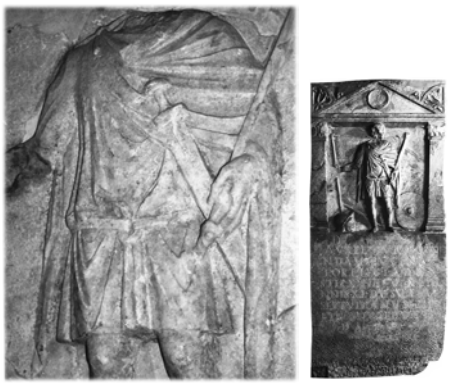
Ael. Victorinus, Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 151)



Unbekannter, Qal'at al-Madik
(DKat. Nr. 153)



Fl. Surillio, Istanbul
(DKat. Nr. 157)



Aurel. Surus, Istanbul
(DKat. Nr. 158)

Tafel 108

Unbekannter, Istanbul
(DKat. Nr. 159)

Severius
Acceptus,
Istanbul
(DKat. Nr. 160)

Aur. Marcellus,
verschollen
(DKat. Nr. 163)

Paulus, Istanbul
(DKat. Nr. 164)

Iul. Firmianus, Istanbul
(DKat. Nr. 165)

Flavius Maximus, Istanbul
(DKat. Nr. 166)

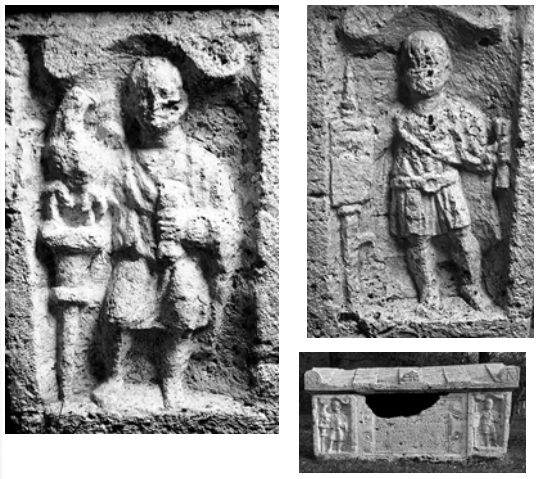
Aprilius Lecterus,
Istanbul (DKat. Nr. 167)

Unbekannter, Istanbul
(DKat. Nr. 168)

Unbekannter, Istanbul
(DKat. Nr. 169)

Unbekannter,
Istanbul
(DKat. Nr. 170)

Aur. Salvianus, Cherson
(DKat. Nr. 171)

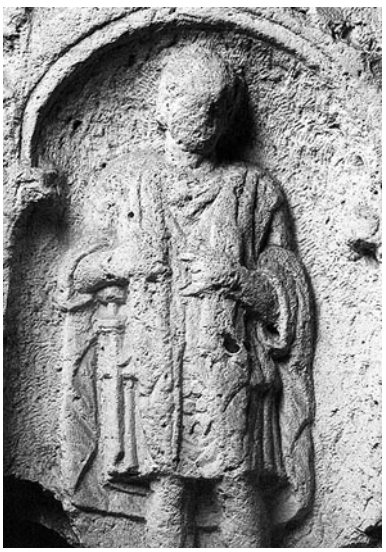


Unbekannter, Szentendre (DKat. Nr. 172)

C. Castricius Victor, Budapest (DKat. Nr. 173)

M. Lucillius Germanus,
Budapest (DKat. Kat. 174)

Aur. Bito,
Budapest
(DKat.Nr. 176)



Unbekannter, Budapest (DKat. Nr. 175)

Tafel 110

C. Iulius Sabinus,
Budapest
(DKat. Nr. 177)

Signifer, Budapest
(DKat. Nr. 178)

Aur. Bitus, Budapest
(DKat. Nr. 179)

Unbekannter, Budapest
(DKat. Nr. 180)

M. Aur. Silvanus, Dunaújváros
(DKat. Nr. 181)

M. Aur. Deisan,
Budapest
(DKat. Nr. 183)

M. Aurelius, Budapest
DKat. Nr. 182)

Unbekannter, Székesfehérvár,
(DKat. Nr. 184)

Unbekannter, Budapest
(DKat. Nr. 185)

Crescens, Esztergom
(DKat. Nr. 186)

Unbekannter, Pannonhalma
(DKat. Nr. 188)

(Claudii), Budapest
(DKat. Nr. 192)

Aelius Septimus, Budapest
(DKat. Nr. 189)

P. Aelius Mercator, Komárom
(DKat. Nr. 190)

Unbekannter,
Pécs (DKat. Nr. 193)

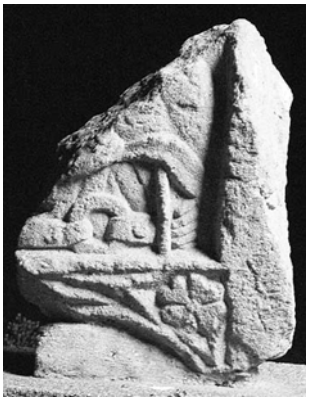
Unbekannter,
Pécs (DKat. Nr. 194)

Tafel 112

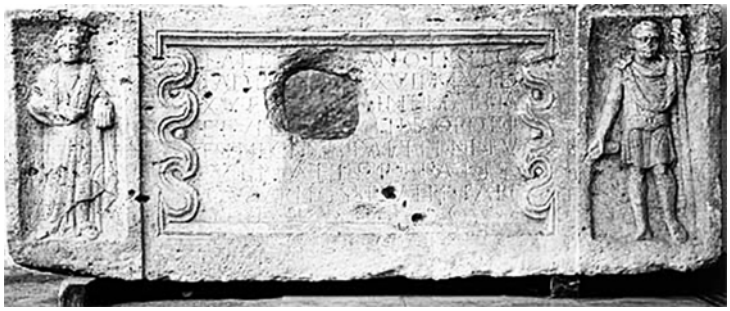
Unbekannter, Komárom
(DKat. Nr. 195)

Aelius Carus,
Budapest
(DKat. Nr. 196)

Unbekannter, Százhalombatta
(DKat. Nr. 197)



Unbekannter, Tác
(DKat. Nr. 198)



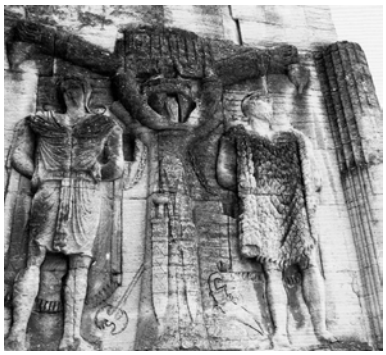
L. Aelius [...]anus, Tatabánya (DKat. Nr. 199)

Ael. Serenos und
Ael. Serenianus,
Székesfehérvár
(DKat. Nr. 200)

P. Ael. Fronto, Székesfehérvár
(DKat. Nr. 201)

Stele Götterpaar, Speyer
(DKat. Nr. 203)

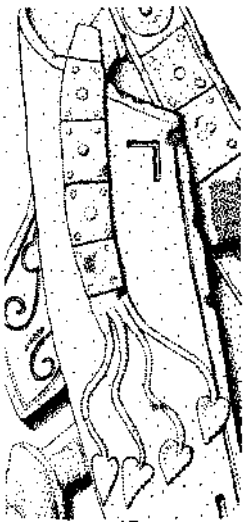
Weihealtar, Mainz
(DKat. Nr. 204)



Ehrenbogen, Carpentras
(DKat. Nr. 205)

Stele Götterpaar,
Strasbourg (DKat. Nr. 206)

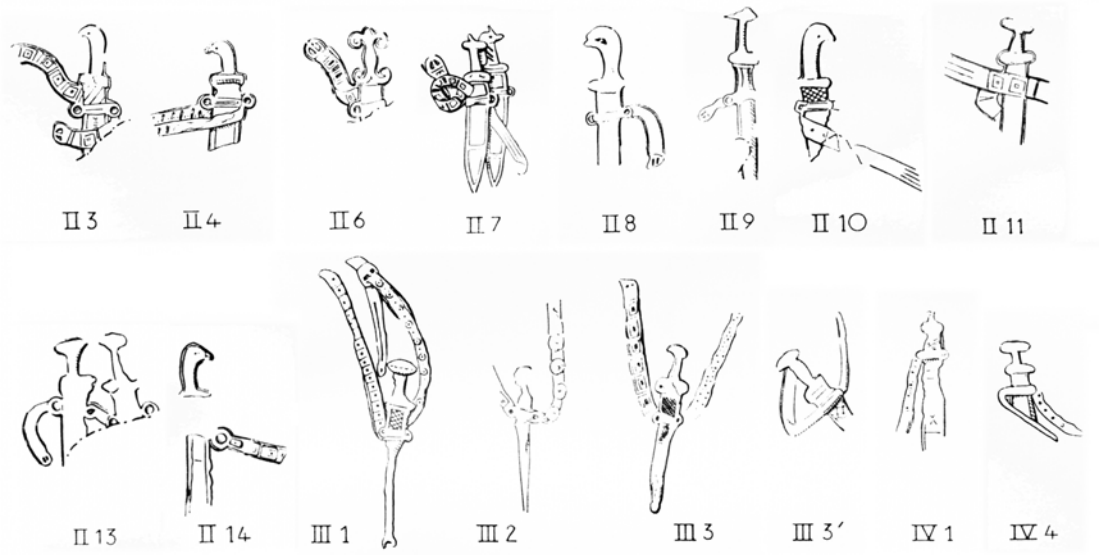
Stele Götterpaar, Nancy
(DKat. Nr. 207)



Congeries armorum-Relief,
Marseille (DKat. Nr. 208)

Stele Götterpaar,
Strasbourg (DKat. Nr. 209)

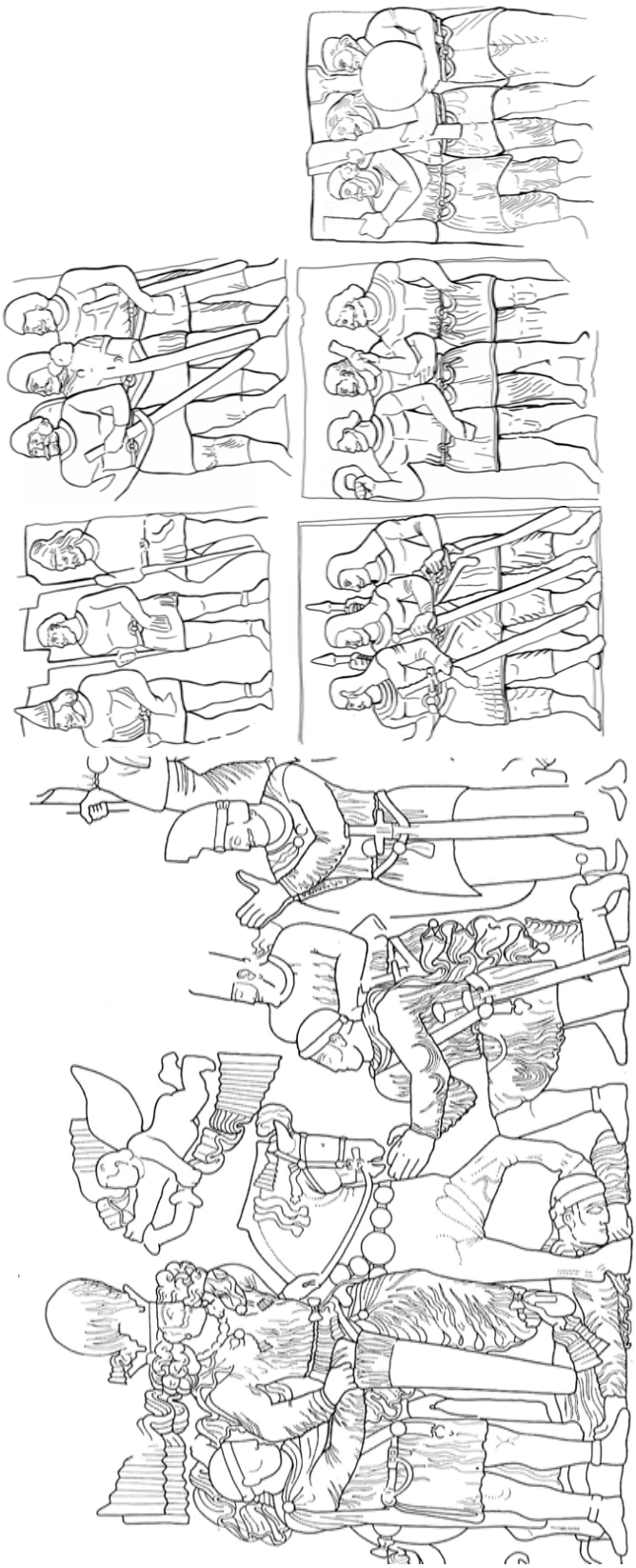
Tafel 114



Ehrenbogen,
Orange (DKat. Nr. 210)

Altar, Newcastle
upon Tyne
(DKat. Nr. 211)

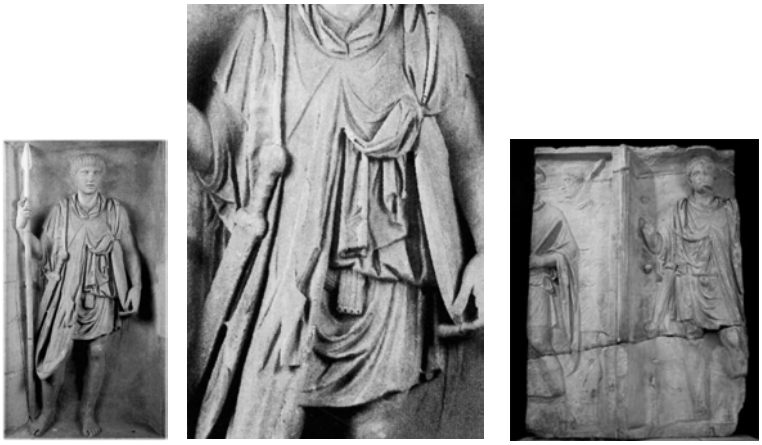
Felsrelief,
Bishapur I
(DKat. Nr. 212)



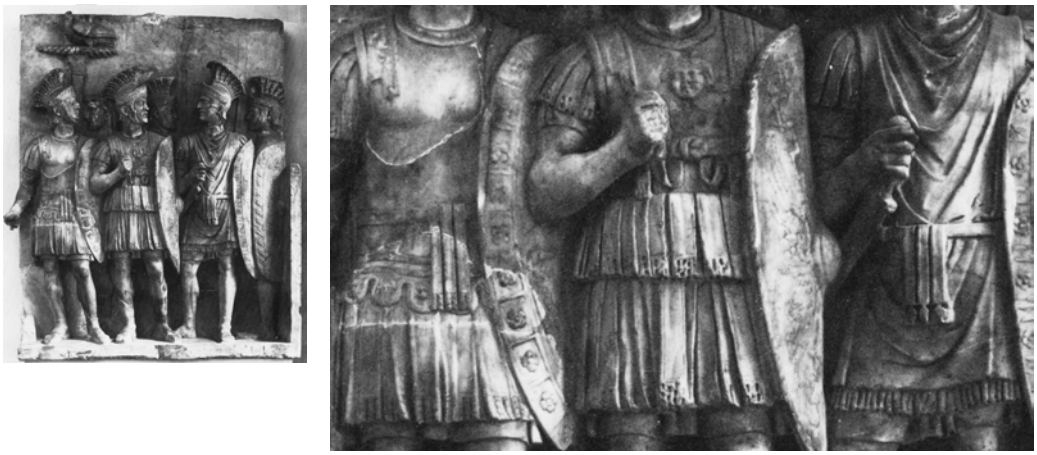
Felsrelief Bishapur II (DKat. Nr. 213)

Tafel 116

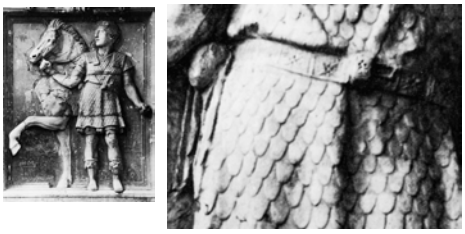
Felsrelief, Naqsh-i-Rustam VI (DKat. Nr. 214)



Sockelplatten Bogenmonument Pozzuoli,
Berlin und Philadelphia (DKat. Nr. 215)



Relieffragment Claudiusbogen Via Flaminia, Paris (DKat. Nr. 216)



Loricatus mit Pferd, Rom (DKat. Nr. 217)

Cancelleria-Relief,
Rom (DKat. Nr. 218)

Plutei / anaglypha Traiani, Rom (DKat. Nr. 219)

Tafel 118

Traianischer Schlachtenfries am Konstantinsbogen, Rom (DKat. Nr. 220)

1 2 3 4 5

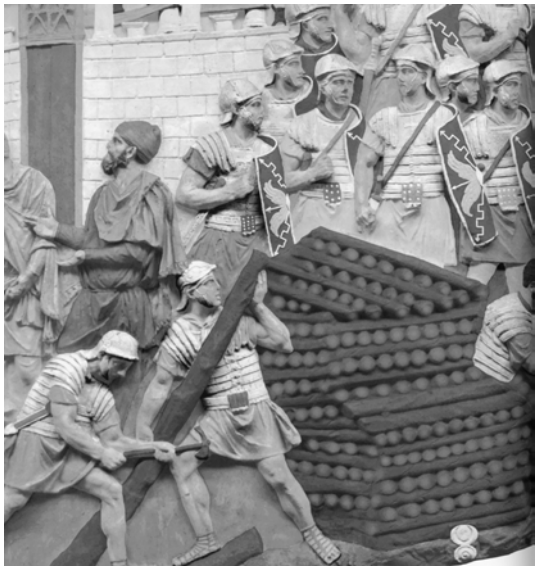
1

2

5

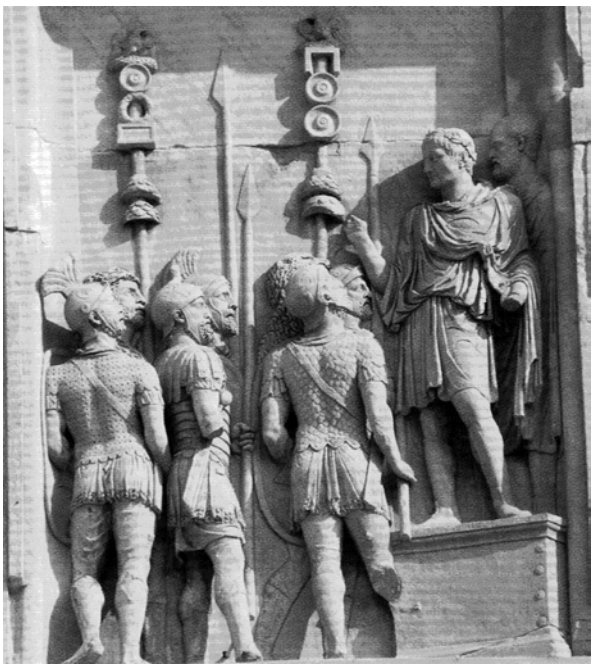
Chatsworth-Relief, Chatsworth (DKat. Nr. 221)

Traianssäule, Rom (DKat. Nr. 222)



Traianssäule, Rom (DKat. Nr. 222)

Tafel 120



Reliefpanele Monument Mark Aurel, Rom (DKat. Nr. 223)

Markussäule, Rom (DKat. Nr. 224)

Siegesmonument Adamclisi,
(DKat. Nr. 231)

Pfeilermonument, Mödling
(DKat. Nr. 230)

Sogenanntes
Grabrelief, Augst
(DKat. Nr 232)

Tafel 122

Siegesmonument Adamclisi,
(DKat. Nr. 231)

Pfeilermonument, Mödling
(DKat. Nr. 230)

Sogenanntes
Grabrelief, Augst
(DKat. Nr 232)

Inschrift Collegium Iuventutis, Graz (DKat. Nr. 233)

Licaus, Cherchel (DKat. Nr. 234)

Liccaius, Cherchel (DKat. Nr. 235)

Niger, Bonn (DKat. Nr. 236)

Vellaunus, Bonn (DKat. Nr 237)

Vonatorix, Bonn (DKat. Nr. 238)

C. Marius, Bonn (DKat. Nr. 239)

Reburrus, Bonn (DKat. Nr. 240)

Tafel 124

Respectus, Heidelberg
(DKat. Nr. 241)

Unbekannter, Köln (DKat. Nr. 242)

Flavius Bassus, Köln
(DKat. Nr. 243)

C. Tutius, Mainz
(DKat. Nr. 244)

Cantaber, Mainz
(DKat. Nr. 245)

Togito, Mainz
(DKat. Nr. 246)

Petronius Disacentus, Mainz (DKat. Nr. 247)

C. Romanius Capito, Mainz (DKat. Nr. 248)

Annauso, Mainz (DKat. Nr. 249)

Abaius, Mainz
(DKat. Nr. 250)

Dolanus, Mainz
(DKat. Nr. 251)

Linicius, Worms (DKat. Nr. 252)

Carminius Ingenuus,
Worms (DKat. Nr. 253)

Leubius, Worms
(DKat. Nr. 254)

Unbekannter, Worms
(DKat. Nr. 255)

Albanus, Chalon-sur-Saône
(DKat. Nr. 256)

Tafel 126

Aur. Glykon, Thessaloniki (DKat. Nr. 257)

S. Valerius Genialis, Cirencester (DKat. Nr. 258)

Dannicus, Cirencester (DKat. Nr. 259)

L. Pompeius Marcellinus, Oxford (DKat. Nr. 260)

Insus, Lancaster (DKat. Nr. 261)

Flavius Mocianus, Rom (DKat. Nr. 262)

Unbekannter, Rom (DKat. Nr. 263)

Ulpius Valens, Rom (DKat. Nr. 265)

Aur. Martinus, Rom (DKat. Nr. 266)

Ulpius Victorinus, Rom
(DKat. Nr. 267)

Aur. Fronto,
Rom (DKat.
Nr. 268)

Decurio, Rom
(DKat. Nr. 269)

M. Aur. Bithus, Rom
(DKat. Nr. 270)

Unbekannter, Salò
(DKat. Nr. 271)

Aur. Maximos, Vraca
(DKat. Nr. 272)

Barsemis Abbaius, Budapest
(DKat. Nr. 276)

T. Flavius Mikkalus,
Istanbul
(DKat. Nr. 273)

Tafel 128

M. Aurelius Valens, Budapest (DKat. Nr. 277)

Unbekannter, Budapest (DKat. Nr. 278)

Aurelius Ianuarius, Budapest (DKat. Nr. 279)

Reliefblock Pfeilergrabmal, Arlon (DKat. Nr. 280)

Löwenjagdsarkophag, Dresden (DKat. Nr. 281)

Fragment Löwenjagd sarkophag München (DKat. Nr. 282)

Löwenjagdsarkophag, Paris (DKat. Nr. 283)

Reiterrelif, unbekannt (DKat. Nr. 284)

Relief Edinburgh, (DKat. Nr. 285)

Traianischer Schlachtenfries,
Rom (DKat. Nr. 286)

Dekursio-Relief
Antoninus Pius,
Rom (DKat. Nr. 288)

Traianssäule, Rom (DKat. Nr. 287)

Löwenjagdsarkophag
Mattei II, Rom
(DKat. Nr. 290)

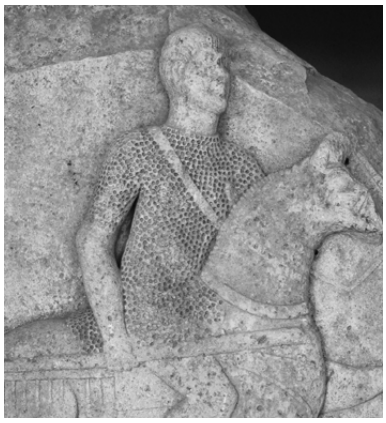
Markussäule, Rom (DKat. Nr. 289)

Tafel 130

Sarkophag Ludovisi,
Mainz und Rom
(DKat. Nr. 291)

Löwenjagd-
sarkophag, Rom
(DKat. Nr. 292)

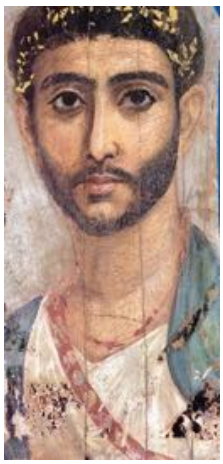
Löwenjagd-
sarkophag
“Medici I”, Rom
(DKat. Nr. 293)



Siegesmonument von Adamclisi (DKat. Nr. 294)

Unbekannter, Lugoj
(DKat. Nr. 295)

Rufus Sita, Gloucester
(DKat. Nr. 296)



Mumienportratis von Soldaten,
Nach: Katalog Augenblicke 1999,
149-151, 184-185,
Kat. Nr. 49-50, 86.

Mosaiken Villa Piazza Armerina:
Soldaten bei der Grosswildjagd.
Nach: Carandini et al. 1982,
Fig. 118, 122, 125.

Wandmalerei im Tempel der
pamyrenischen Götter,
Dura Europos:
Julius Terentius und seine
EInheit beim Opfer.
Nach:
http://isaw.nyu.edu/
exhibitions/
edge-of-empires
/highlights/sacrifice
(retreived 22-08-2013).

LISTE DER FUNDE MIT MEHREREN GÜRTELELEMENTEN

Die Gürtel sind nach der Katalognummer der Schnalle bzw. des Beschlages sortiert.

Schnalle	Beschläge	Weitere Elemente	FO	Datierung	FU
A.138	B.399		Xanten	Prä-CUT	
A.140	B.357		Biesheim-Kuenheim		
A.147	B.30		Baginton	60-80 n Chr.	Grube in *fabrica*
A.153	B.648		Colchester	claudisch	Lager
A.158	B.649		Richborough		Holz-Erde-Kastell
A.161	B.642		Richborough		Holz-Erde-Kastell
A.184	B.48		Valkenburg		Contubern. 2
A.185	B.64		Zwammerdam		
A.188	B.53-B.60	C.160-C.161	Velsen	25-30 n. Chr.	"Grab" in Brunnen
A.190	B.61		Velsen		
A.197	B.62		Zwammerdam		
A.201	B.79		Baden (CH)		
A.208	B.80		Königsfelden/ Windisch (*Vindonissa*)		
A.212	B.329		Windisch (*Vindonissa*)		
A.220	B.189		Windisch (*Vindonissa*)		
A.221	B.190		Windisch (*Vindonissa*)		
A.222	B.191		Windisch (*Vindonissa*)		
A.223	B.192		Windisch (*Vindonissa*)		
A.225	B.194		Windisch (*Vindonissa*)		
A.226	B.195		Windisch (*Vindonissa*)		
A.227	B.196		Windisch (*Vindonissa*)		
A.228	B.197		Windisch (*Vindonissa*)		
A.238	B.368		Kempten	Holzbauphase	
A.250	B.924		Unbekannt (Privatsammlung)		
A.255	B.455		München-Feldmoching		Grab 17b
A.256	B.457-B.463		Rheingönheim		Grab?
A.260	B.283		Camerton		
A.263	B.372		Hod Hill	claudisch	
A.271	B.175		Windisch (Vindonissa)		
A.281	B.165		Kempten	Zus. Mit Münzen Augustus, Claudius	
A.283	B.368		Kempten	Holzbauphase	
A.303	B.464		Chichester		
A.311	B.40		Aquileia		
A.312	B.480-B.487	F.26	Mechel (bei Bozen)		
A.313	B.171		Sisak		
A.318	B.408		Valkenburg		Contubern. 5
A.350	B.1248		Ljubljana		Grab

A.365	B.769		Koblenz-Niederberg		
A.389	B.258		Colchester		Lager
A.390	B.167		Colchester	60/61-75/80	
A.394	B. 259		London	Flav-traian. Münzen u. Keramik	
A.395	B.259		London		
A.428	B.561		Mainz		
A.429	B.727-729		Chassenrad		Grab
A.430	B.734-B.735		Porto Veccio		Schiffswrack
A.432	B.792		Caerleon	Kurz nach 100 n. Chr.	Legionslager, Barracke V
A.433	B.795		Richborough		Graben Holz-Erde-Lager
A.434	B.742		Pompeii	Prä-79 n. Chr.	
A.435, A.436	B.638-B.643	C.110-C.111, D.12-D.14, E.42, F.11-F.12, F.39	Tekije		Hortfund
A.438	B.1460		Chersoneses	Zweite Hälfte 2. Jh. bis erste Hälfte 3. Jh. n. Chr	Necropolis, Grab 528.
A.439	B.1463		Unbekannt (Kunsthandel)		
A.440	B.1		Bonn		fabrica Bonner Berg
A.449	B.13		Moers-Asberg		
A.452	B.15		Neuss		
A.455	B.18		Rottweil		
A.456	B.774		Straubing		
A.465	B.220b		Nether Denton		
A.486	B.220a		Dobřichov-Třebická		Brandgrab IX /36
A.488	B.220c		Unbekannt (Privatsammlung)		
A.492	B.1660-B.1668		Lyon	197 n. Chr	Grab
A.495	B.1752-1755		Unbekannt (Kunsthandel)		Wahrscheinl. Grab
A.496	B.1336		Eining-Unterfeld	Markomannenkriege	
A.501		zusammen mit je 3 großen und kleinen Pilzkopfnieten und 3 Ringen gefunden (nicht im Katalog).	Köln, Gräberfeld Jakobstrasse		Grab 294
A.503	B.1008		Rogging		
A.507	B.1359		“Ungenannt in Bayern” (Lindenschmit)		
A.509	B.789-801	C.236-C.237	Chichester		Grab 251, Nummer p
A.510	B.1365		Newstead		
A.516	B.1694		Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)		
A.519	B.1412		Kristein		
A.520	B.1436-B.1440		Isaccea (*Noviodunum*)		Brandgrab T 1
A.525	B.825-B.829		Millefiori	Mitte 2. Jh. n. Chr. bis Mitte 3. Jh. n. Chr.	Grab?
A.536	B.831		Osterburken		
A.537	B.833		Zugmantel		

A.551	B.1681-B.1688		Varaždinskih Toplica		Grab
A.554		H.239	Szöny (*Brigetio*).		Körpergrab
A.583	B.1076-B.1079		South Shields		
A.588	B.834		Caerleon		
A.607	B.960-963		South Shields		Hortfund
A.649	B.1399	H.110-H.111	Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*).	Letztes Viertel des 2. Jh. n. Chr.	Brandgrab 26
A.650	B.1481-B.1482		Deutsch-Altenburg (*Carnuntum*)		Grab 174 B
A.613	B.840		Sisak (Siscia)		
A.616	B.839		Sisak (Siscia)		
A.651	B.1283		Deutschkreuz		
A.664		H.122, H.123	Petronell (*Carnuntum*)	As des Hadrian	31/84
A.674	B.1119-B.1122		Apulum (*Alba Julia*)		Grab
A.678	B.1264-1B.265		Isaccea (*Noviodunum*)	Münzen Hadrian (117-138)	Grab T 9
A.679	B.1127-B.1130, B.1441		Lechința de Mureş		Brandgrab
A.691			Stari Kostolac (*Viminacium*)	2. Jh. oder 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.	Grab G1 115
A.692	B.842		Stari Kostolac (*Viminacium*)	Münze des Lucius Verus	Einzelfund G_1 190
A.693		H.215, H.238	Stari Kostolac (*Viminacium*)		Grab G_1 202
A.694	B.843		Stari Kostolac (*Viminacium*)		Grab G_1 137
A.698	B.846		Mušov, Burgstall		
A.702	B.851		Csongrád-Endre király u		Grab 1
A.704	B.1002-B.1105, B.1319,	H.189, H.199	Unbekannt (Kunsthandel)		
A.707	B.1648-B.1656		Ljublen		Grab
A.708	B.380, B.1137-B.1141, B.1514		Kabile		Kurgan III, Grab 34
A.712	B.1204-B.1207, B.1229-B.1230		Neuburg an der Donau	Gräberfeld des 2. Jh. n. Chr.	Brandgrab 10
A.726	B.695		Corbridge		
A.745	B.841		Lorch (*Lauriacum*)		
A.746	B.1216		Petronell (*Carnuntum*)		
A.758	B.845		Stari Kostolac (*Viminiacium*)		Grab1-493
A.761	B.1756-1761	C.254, H.181	Unbekannt (Kunsthandel)		Wahrscheinl. Grab
A.774	B.835-B.838		Derby, Grab 220		Grab
A.786		H.408	Deutsch Altenburg (*Carnuntum*).		
A.793	B.1097-1102		Constanța (*Tomis*).		
A.807	B.844		Stari Kostolac (*Viminiacium*)		Grab G1 203
A.809	B.999		Gorgippia (Krim)		Grab

A.810	B.1167-B.1169, B.1643		Orgovány		Grab
A.813	B.832		Straubing		Nordostvicus
A.819	B.1447		Romula (Hotărani);		Grab
A.822	B.1539b, B.1766, B.1835	G.33	Enns (*Lauriacum*)	spätes 3. Jh. n. Chr.	In der Brandschicht (Schadfeuer) einer Baracke des Legionslagers,
A.826a		Zusammen mit drei Gütelnieten, einem Gürtelbeschlag und zwei Riemenzungen gefunden (nicht im Katalog).	Apulum (*Alba Julia*)		Grab
A.827a		G.73	Budapest (*Aquincum*).		Western Cemetry Bécsi Road, Brandgrab 12
A.827b		G.47. G.48	Budapest (*Aquincum*).		Brandgrab 40
A.828	B.1791	G.57	Százhalombatta-Dunafüred (*Matrica*)	Münze des Probus	Südliches Gräberfeld, Brandgrab 152
A.829	B.1735-1740		Unbekannt (Kunsthandel)		Wahrscheinl. Grab
A.840	B.1338-B.1341		Faimingen		Grab
A.845		G.19	Regensburg		Grab 817
A.858	B.1796		Regensburg		Brandgrab 664
A.867		G.45, G.46	Dunapentele (*Intercisa*).		Brandgrab Gräberfeld Dunapentele-Öreghegy
A.883, A.888	B.1836, B.1837	G.89, H.327	Silistra		Grab
A.884, A.889	B.1848		Köln		Grab
A.885		H.424, H.425	Zakrzów (Sakrau)	Aureus Claudius II Gothicus (268-270 n. Chr.)	Grab
A.886	B.1841, B.1842	G.91	Budapest, District II Pasarét	41 Münzen, Schlussmünze *terminus post quem* 287 n. Chr.	
A.887, 893	B.1000-B.1001	H.29, H.30	Unbekannt (Kunsthandel)		
A.894, A.908			Großprüfening		Grab 74
A.976	B.1134		Rusove	1. Hälfte 2. Jh. n. Chr.	Grab 67 aus Gräberfeld II *Gerulata*
	B.9	C.120	Kempten		
	B.14	C.129	Neuss		
	B.27	C.137	Region Lyon		
	B.37	C.139	Fishbourn	*terminus post quem* 43 n. Chr.	
	B.51	C.218	Valkenburg		
	B.67	C.167	Bregenz		

	B.87	C.173	Königsfelden bei Windisch (*Vindonissa*)		
	B.158	C.177	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.159	C.180	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.160	C.183	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.161	C.182	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.164	C.281	Aislingen		
	B.208	C.181	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.220	C.213	Auerberg		
	B.250	C.179	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.291	C.216	Hod Hill	claudisch	
	B.303	C.159	Valkenburg		Contubern. 3
	B.315	C.170	Augst	1-50 n. Chr.	Region 17 C
	B.354	C.178	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.355	C.227	Windisch (*Vindonissa*)		
	B.369	C.214	Wesel		
	B.380	C.217	Empel		Tempel
	B.409	C.166	Bregenz		
	B.419	C..128	Neuss		
	B.421	C.131	Neuss		
	B.566	C.130	Neuss		
	B.814-B-815	C.240	Stari Kostolac (*Viminiacium*)		Grab G1-473
	B.816-B.821		Stari Kostolac (*Viminiacium*)		
Schnalle ist an B.1174 festkorrodiert	B.1012, B.1172-1176		Zauschwitz		Brandgrab

S T E L L I N G E N

behorende bij het profschrift

"CINGULUM MILITARIS. Studien zum römischen Soldatengürtel des 1. bis 3. Jh. n. Chr"

Stefanie Hoss
(Faculteit der Archeologie, Universiteit Leiden)

1. As it was acquired and worn from the moment of entering the army, the military belt was the symbol and privilege of the soldiers, its significance similar to the toga for Roman citizens, a typical 'emblematic' dress item conveying a clear message about the identity and conscious affiliation of its wearer to the onlookers.

2. Prolonged and major wars played a decisive role in the change of belt fashions.

3. The term *balteus* describes a sword belt, while the term *cingulum militare* describes a soldier's belt as the symbol of service in the *militia.*

4. The belt buckle is a Gallic invention first worn by Gallic warriors.

5. The depictions of soldiers on their gravestones differ according to whether the soldiers in question were buried by their families or their comrades.

6. The Roman bathing culture had regional variants both in the architecture and in the customs and social norms inside a bathhouse.

7. The available evidence on the Jewish dress in the Roman period demonstrates that Jewish people generally followed the fashion of the time, while holding on to their ancestral laws and customs which among other things forbid the mixing of wool and linen and order married women to cover their hair.

8. The 4^{th}-6^{th} century AD floor mosaics of Christian and Jewish religious spaces differ in their depiction of religious symbols; while these appear with regularity in Jewish contexts, they never do in Christian ones.

9. According to the *Halacha*, (Jewish religious law), a *miqvah* (Jewish religious bath) can be filled by two mutually exclusive methods, either from above by rainwater or from below by ground water.

10. The reason the Dutch language has a higher amount of idioms connected to boats, ships and seafaring then either English or German lies in the prevalence of transport of wares, animals and people by boat or ship in the Netherlands before the 20th century.

11. An academic title is not a guarantee for scholarly rigor. The opposite is also true.

12. Vaak wordt beweerd dat de beste stellingen van hout zijn, maar de daadwerkelijk beste stellingen snijden hout.